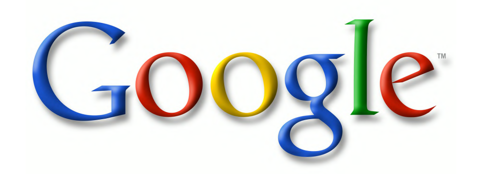
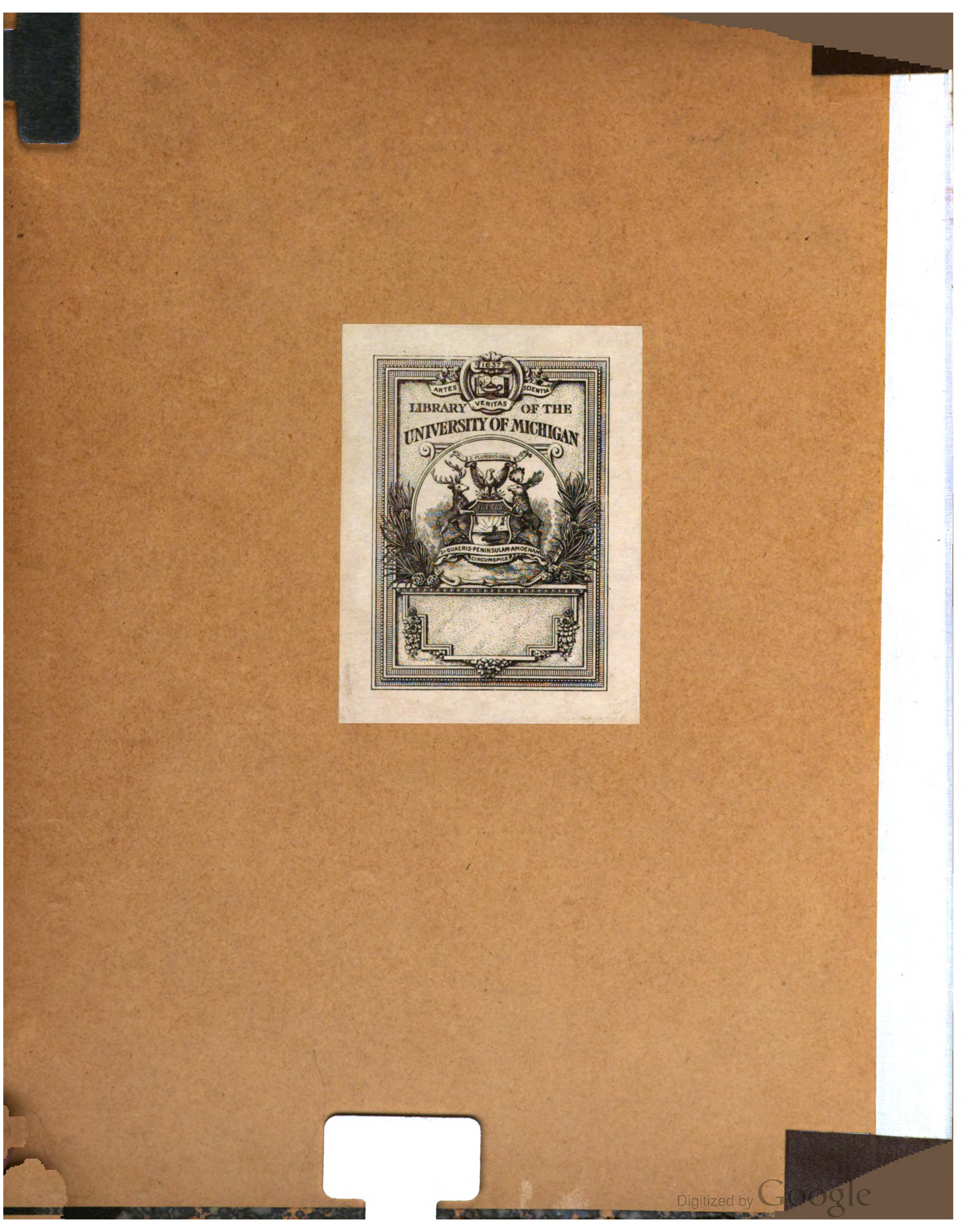
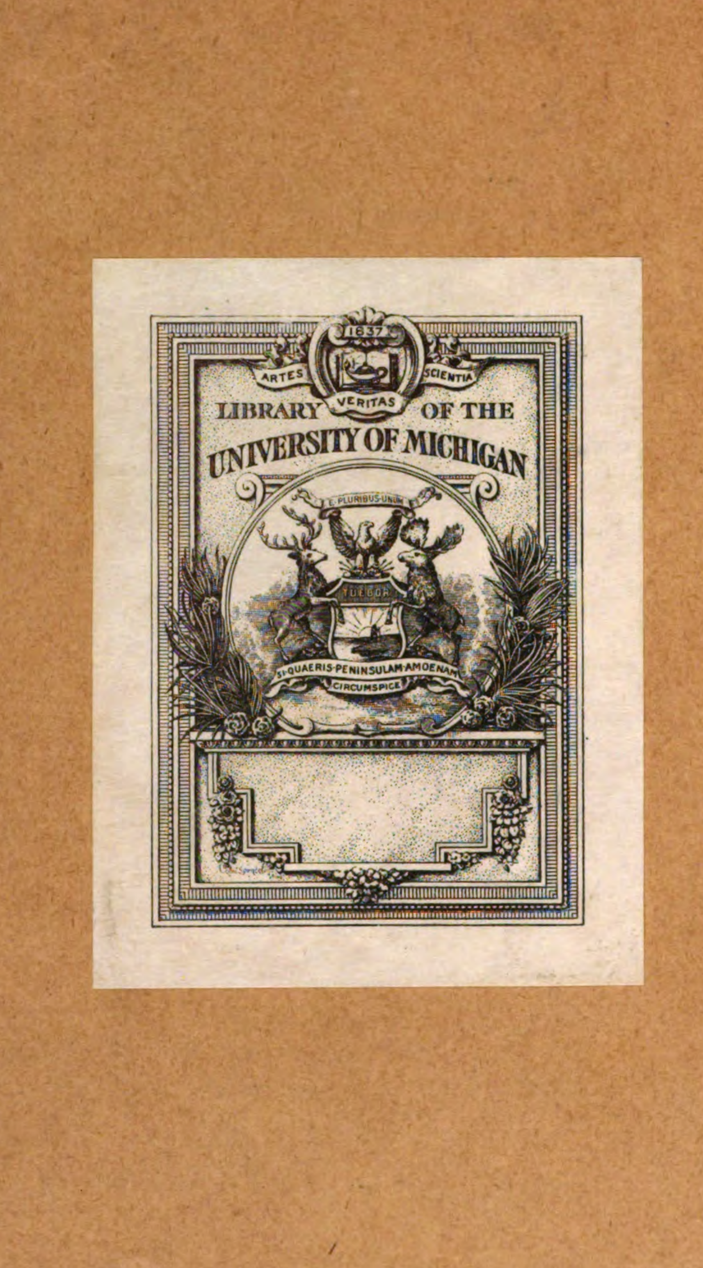


Denkschriften

Akademie der Wissenschaften in Wien. ...


1837
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE


1837
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE

DENKSCHRIFTEN

DER

KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE CLASSE.

SIEBENUNDVIERZIGSTER BAND.



WIEN, 1902.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.



Druck von Adolf Holzhausen,
k. und k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker in Wien.

INHALT.

I.

ZUR ENTSTEHUNGSGESCHICHTE

DER

KIRCHENSLAVISCHEN SPRACHE.

VON

VATROSLAV JAGIĆ,

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

VORGELEGT IN DER SITZUNG AM 7. MÄRZ 1900.

§ 1. Die Frage über die Heimat der kirchenslavischen Sprache steht im innigsten Zusammenhange mit dem grossen Complex von Fragen, deren Mittelpunkt das Auftreten und die Wirksamkeit der beiden Männer, die als Slavenapostel bezeichnet werden, Cyrill und Method, bildet. Dieses Thema steht sozusagen im Centrum der slavischen Philologie, die Hauptrepräsentanten dieser Wissenschaft seit ihrem Begründer Josef Dobrovský und seinem Hauptmitarbeiter Bartholomäus Kopitar vertieften sich in das vielseitige Thema, widmeten der Aufhellung vieler darauf bezüglicher Fragen mehr oder weniger Mühe, Scharfsinn, Arbeit und Zeit. Ich verweise in dieser Beziehung auf meine 1886 erschienene kleine Schrift: ‚Вопросъ о Кириллѣ и Методіи въ славянской филологіи'.

Man kann wohl sagen: ohne das Auftreten der beiden Männer in der ganz merkwürdigen Weise ihrer Wirksamkeit hätte es wohl kaum eine kirchenslavische Sprache gegeben, natürlich auch die Frage über ihren Ursprung und ihre Heimat würde dann nicht aufkommen können. Die Geschichte der Wirksamkeit der beiden Männer bildet also eigentlich das Prius und die Frage über die Heimat der kirchenslavischen Sprache das Posterius des ganzen Complexes. Ich werde dennoch nicht das volle Bild der Wirksamkeit der beiden Männer hier zeichnen, sondern vieles dabei als allgemein bekannt entweder ganz mit Stillschweigen übergehen oder wenigstens nur kurz streifen. Dagegen soll unser Bestreben dahin gehen, uns in die Frage über die kirchenslavische Sprache, ihren Ursprung und ihre Heimat nach Möglichkeit zu vertiefen und in Ermanglung directer Beweise den Weg zur Lösung der Frage auf indirecte Art zu versuchen.

Die Frage über die Thätigkeit Cyrills und Methods wurde durch alle Jahrhunderte sozusagen behandelt. Nach dem ersten grossen Interesse und dem Aufsehen, das ihr Auftreten machte, hinterliess ihre Wirksamkeit nicht nur reale Spuren an den von ihnen geleisteten Arbeiten, sondern auch eine grosse Anzahl von den unter frischen Eindrücken über sie geschriebenen Nachrichten. Nachher breitete sich der von ihnen gestreute Samen immer mehr in der Form üppig gedeihender Saat aus, aber die Begründer des Werkes traten allmälig in den Hintergrund, der Staub der Vergessenheit fiel auf sie, oder es bildeten sich

Gewebe von Erdichtungen und Fälschungen über ihre wirkliche Thätigkeit — bis erst zu Ende des 18. Jahrhunderts der neu erwachte Geist der kritischen Forschung nicht nur ihre Werke, sondern auch ihre Namen zu neuem Glanz brachte, so dass seitdem durch mehr als ein ganzes Jahrhundert die Frage über Cyrill und Method eine Hauptanziehungskraft in der Geschichte der slavischen Philologie ausübt.

Woher kommt das? Wie ist dieses anhaltende Interesse zu erklären? Warum spricht man von Ulfilas und seinem Werke nicht so viel? Die letzte Frage kann man leicht so beantworten, dass man sagt: die Wirksamkeit eines Ulfilas war bei weitem nicht das, was jene eines Cyrill und Method. Während Ulfilas, allerdings um fünf Jahrhunderte früher als das Brüderpaar, sein Hauptwerk, die gothische Bibelübersetzung, leistete, so war doch von dem Lauf der Geschichte seiner Arbeit nur der enge Spielraum angewiesen, für die Gothen zu gelten, mit ihnen zu wandern und mit ihnen zu Grunde zu gehen. Die Thätigkeit des Ulfilas bewegte sich in den Bahnen des Arianismus. Ganz anderen Verlauf nahm das Werk der Slavenapostel. Von Anfang an von Constantinopel gebilligt und unterstützt, bald auch von Rom theilweise anerkannt und gutgeheissen, wenn auch mit Schwankungen, die gegenüber einer neuen Erscheinung nicht sehr auffallen, nahm ihr Werk einen von ihnen selbst nicht geahnten Verlauf, indem es sich aus dem Herzen des Westslaventhums, Mähren und Pannonien, zuerst nach dem Süden ausbreitete, zu den Croaten und Serben im Westen, zu den Bulgaren im Osten — und bei beiden so schnell einen festen Fuss fasste, dass selbst der bald nach dem Auftreten der Slavenapostel eingetretene grosse Riss in der christlichen Kirche, der sie in zwei Hälften trennte, der Geltung ihres Werkes nicht mehr hinderlich sein konnte. Wenn auch im Westen dem starken Anprall der römischen, von der staatlichen Macht unterstützten Hierarchie nur mit grössten Anstrengungen ein passiver Widerstand geleistet werden konnte, so haben sich doch im Osten und Süden der Hämushalbinsel die Verhältnisse so günstig für das Werk der beiden Apostel gestaltet, dass, als einige Zeit darauf der Lauf der Geschichte ein grosses Volk, das Volk der russischen Slaven, in den Schooss des Christenthums warf, in Bulgarien bereits die slavische Liturgie so consolidirt war, dass von dort aus das Christenthum in der bestimmten kirchenslavischen Form nach Russland kam. So sah schon das 10. Jahrhundert das Werk der Slavenapostel auf der westlichen kleineren Hälfte im Zusammenhange mit Rom im Bereiche des alten mährischen Staates und theilweise Böhmens, dann im Bereiche des croatischen Staates und der Hinterländer, die nicht dazu politisch gehörten, aber ethnisch verwandt waren, dagegen in Bulgarien und Russland im Zusammenhang mit Constantinopel. In dieser Doppelgestalt erhielt sich nun die slavische Liturgie und mit ihr die Fundamente des Werkes eines Cyrill und Method bis auf den heutigen Tag, also durch mehr als tausend Jahre, allerdings mit starker Einbusse in den westlichen, Rom untergebenen Gebieten. Aus Mähren, Böhmen und Pannonien ist die Cyrillo-Methodianische Richtung des kirchlichen Lebens ganz verdrängt, in Croatien und Dalmatien hat sie sich nur in Trümmern erhalten, und auch diese Reste des alten Privilegs kämpfen gerade in unseren Tagen um ihre Existenzberechtigung. Und doch ist so gewaltig der Unterschied zwischen der einstigen, längst zu Grunde gegangenen Leistung des Ulfilas und dem Werke eines Cyrill und Method, dass heute von mehr als hundert Millionen Menschen die Ergüsse der religiösen Gefühle in der von ihnen begründeten Form von Gebeten und kirchlichen Gesängen zum Himmel ertönen.

Die Grossartigkeit dieser äusseren Erscheinung allein ist es nicht, die die Aufmerksamkeit der Wissenschaft auf diese Frage lenkt. Es sind auch viele ungelöste, viele immer

wieder neu auftauchende Probleme, die unsere Aufmerksamkeit fesseln, vor Allem das Thema ‚Ueber den Ursprung und die Heimat der kirchenslavischen Sprache' ist ein solches, noch immer nicht endgiltig gelöstes Problem. Auch der Dualismus in der Schrift, der jahrhundertelang nicht zum Bewusstsein der Wissenschaft gelangte und erst seit den letzten hundert Jahren den Scharfsinn der Forscher auf dem Gebiete der slavischen Philologie und Alterthumswissenschaft in Anspruch nimmt, gilt erst seit den letzten zwei bis drei Jahrzehnten als mehr oder weniger gelöst. Bekanntlich war erst durch die epochemachenden, langwierigen, gewissenhaften Forschungen Šafařík's die Frage zu Gunsten der Priorität des Glagolismus entschieden. Neuere Entdeckungen (z. B. die Kijever Blätter, die Wiener Blätter, die Grškovićschen Fragmente) gaben immer mehr Stütze und Bekräftigung den Ansichten Šafařík's, bis vor Kurzem ein altes, datirtes, epigraphisches Denkmal, die Inschrift vom Jahre 993, auftauchte und zu Gunsten der cyrillischen Schrift stark in die Wagschale fiel. Die ersten Erklärer derselben, unter denen zwei Russen, scheinen im Stillen über diese Entdeckung zu frohlocken, der Dritte im Bunde, der bulgarische Gelehrte Prof. Miletič, wollte auf Grund dieser Inschrift schon mit dem Ende des 10. Jahrhunderts das Lebenslicht des Glagolismus für Macedonien ausblasen. Ich hoffe, durch einige Bemerkungen dieser Wankelmüthigkeit ein Ende gemacht zu haben.

Aber auch in anderer Weise werden unsere Kenntnisse über die beiden Apostel und ihre Wirksamkeit immer von Neuem erweitert. Ist ja doch erst vor Kurzem ein neues Document ans Licht getreten, durch welches die hervorragende geistige Bedeutung des jüngeren der beiden Brüder, Constantins, von Neuem erwiesen wird. Selbst wo das Quellenmaterial sich nicht ändert, ändert sich die Würdigung und Auffassung dieser Quellen von Generation zu Generation. Wie lange ist es her, ein halbes Jahrhundert, dass wir eine der bedeutendsten Quellen zur Lebensgeschichte der beiden Apostel, die zwei sogenannten pannonischen Legenden, in den Kreis der wissenschaftlichen Behandlung hineinziehen können? Wie verschieden ist noch später die Würdigung der Legenda italica oder der sogenannten Translatio gewesen, welche die Einen für eine Hauptquelle ansehen, die Anderen in den allerletzten Rang versetzen und mit einer Legenda aurea gleichstellen möchten? Haben nicht einige neu entdeckte Regesten der päpstlichen Briefe den kritischen Werth der pannonischen Legende vom Erzbischof Method wesentlich erhöht? Hat nicht erst vor Kurzem abermals ein deutscher Gelehrter den Versuch gemacht, das Schwanken der römischen Päpste gegenüber der slavischen Liturgie auf radicale Weise so zu lösen, dass er alle Belege, die für die Billigung der slavischen Liturgie seitens der päpstlichen Curie sprechen, für apokryph erklärte?!

So bewegt sich die bedeutende Frage für die Culturgeschichte des Slaventhums wie in einem Meere von hohem Wellengang, jedes Jahrzehnt bringt eine neue Welle auf. Es ist auch die Aussicht auf Entdeckung neuer Quellen, neuer Belege, neuer Gesichtspunkte dieser grossen Frage nicht ausgeschlossen. Wenn man bedenkt, dass wir jetzt unendlich besser unterrichtet sind, als es Dobrovský zu seiner Zeit war über einen Gegenstand, der doch schon zu seiner Zeit viele Jahrhunderte alt war, so ist nicht ganz unberechtigt die Hoffnung, dass das neue Jahrhundert neue Argumente zur weiteren Behandlung dieser schon bisher viel behandelten Frage ans Licht bringen wird.

Wir wollen zuerst einen geschichtlichen Ueberblick geben.

§ 2. Den Ausgangspunkt der ganzen Frage bildet die Berufung der beiden Apostel nach Mähren. Schon längst abgethan sind die Ansichten jener, die vor dieser Berufung nach

Mähren, bei welcher jedenfalls der jüngere Bruder Constantin die erste Rolle spielte, die Wirksamkeit des Methodius in Bulgarien ansetzten. Darüber hat Golubinskij sehr hübsch gehandelt in seiner ‚Geschichte der südslavischen Kirche' (Moskau 1871), S. 225 ff. Die älteste Quelle über die angebliche Betheiligung des Methodius an der Bekehrung der Bulgaren zum Christenthume ist bei dem Fortsetzer des Georg. Hamartolos, dem sogenannten oder wirklichen Symeon Logothetos, zu finden.[1] Dieser erzählt von Boris, er habe, aus einem Kriege nach Hause gekehrt (schon als Christ), einem Maler namens Methodius befohlen, ihm das jüngste Gericht zu malen, weswegen seine Verwandten gegen ihn waren, doch kraft des heil. Kreuzes besiegte er sie. Šafařík hielt den Maler Methodius in seinen ‚Alterthümern' für identisch mit unserem Methodius. Das ist nicht richtig. Die älteste Quelle spricht nicht von einem Mönch Methodius, sondern nur von einem Maler. Erst der sogenannte Continuator Theophanis machte aus dem Maler einen Mönch ‚aus unseren Romäern' namens Methodius, und während er bei ihm eine Jagdscene bestellen wollte, als dieser vor ihn trat, durch göttliche Eingebung veranlasst, bestellte er ein Bild voll heilsamer Furcht für alle, die es anschauen würden. Dieser malte das jüngste Gericht — das den Fürsten zur Bekehrung brachte. In den ältesten Quellen bester Art zur Lebensgeschichte der beiden Brüder steht nichts von alledem. Man muss sich also an den Wortlaut der pannonischen Legende halten, die den Ausgangspunkt für die slavische Mission der beiden Brüder in dem Rufe nach Mähren erblickt.

Mähren war zur Zeit der ersten Nachrichten über das Land (ca. 822) in verschiedene kleine Fürstenthümer zersplittert. Die Folge davon war, dass sie sich ohnmächtig fühlend der Uebermacht der Franken fügten (ganz so wie die böhmischen Slaven). Ob sie Tribut zahlten oder nicht, und wie viel, wissen wir nicht. Wie weit die Grenzen des damaligen Mährens reichten, ist nicht leicht zu sagen. Offenbar wird ein Theil von Niederösterreich (bis zur Donau) und das westliche Gebiet Nordungarns, zwischen Donau und Gran, dazu gehört haben. Ob es aber auch jenseits der Donau reichte, wo sich die Mährer mit den Slovenen Pannoniens berührt hätten, das ist ungewiss. Der erste sichere Fürst Mährens, der sich im Kampfe mit einem ethnisch verwandten Fürsten Pribina befand, war bekanntlich Mojmir. Pribina residirte in Nitra, Mojmir wollte ihn bezwingen, Pribina floh zum Markgrafen der Ostmark, Ratbod, der ihn gern unter seinen Schutz nahm, und, zum Christenthume bekehrt, bekam er noch von Ludwig dem Deutschen ein Stück Land in Unterpannonien an der Sala (um den Plattensee) zu Lehen. Diese Schenkung wird von einem deutschen Historiker (Kämmel, Anfänge des deutschen Lebens in Oesterreich, S. 217) als ein Bruch mit der traditionellen Politik aufgefasst, wogegen mit Recht Grot hervorhebt (Моравія, S. 112), dass durch diese Schenkung vielmehr die Sprengung des Bündnisses zwischen zwei benachbarten Fürsten und die Schwächung der Gesammtheit erzielt wurde. Mojmir scheint ein tüchtiger Fürst gewesen zu sein, der ungeachtet dieses Misserfolges gegen Pribina seine Aufgabe, sich an die Spitze mehrerer Fürsten emporzuschwingen, fortsetzte. Daher unternahm 846 der deutsche Kaiser Ludwig einen Krieg gegen ihn. Er entthronte ihn und setzte an seine Stelle Rostislav — das Ganze ging ganz glatt vor sich, offenbar war die Macht der Franken schon unwiderstehlich. Allein in der Person Rostislavs mögen sich die Franken getäuscht haben, denn nach und nach machte sich Rostislav von der Vormundschaft der

[1] In etwas anderer Reihenfolge der griechischen Quellen wird dieselbe Begebenheit erzählt von M. Sokolov in dem Werke: Изъ древней исторіи болгаръ. Спбгъ 1879, S. 130—132, 136, 138, 142, und in den Beilagen die griechischen Originaltexte dazu S. 229, 237, 241.



Franken ganz unabhängig. Während Pribina den Franken ergeben blieb, weswegen er das vor einigen Jahren von ihnen erhaltene Land in Südpannonien als Eigenthum bekam (847) — offenbar verstand er, ihnen zu gefallen — suchte Rostislav gegen die Franken Verbündete im ferneren Osten, bei den Bulgaren. Der Feldzug, den Ludwig der Deutsche im Jahre 855 gegen ihn unternahm, um seine Kraft zu brechen, verlief für den Franken unglücklich. Rostislav vertrieb ihn und verfolgte ihn selbst über die Donau (Mühlbacher, Regesta Imperii I, 541).

In der nächsten Zeit war Ludwig im Westen seines Reiches beschäftigt, diese Gelegenheit benützte Karlomann, der an die Stelle des abgesetzten Ratbod die ganze Ostmark in seine Hände bekam, zur Ausführung seiner ehrgeizigen Pläne (861). Er schloss Bündniss mit Rostislav, der seinerseits bereits die Fürsten Böhmens für sich gewonnen hatte und selbst Slaven in Deutschland an der Elbe. Die Folge dieses Bündnisses war, dass Karlomann jetzt den früheren Schützling der Franken, den pannonischen Fürsten Pribina, opferte; dieser wurde um 860 oder 861 getödtet (Mühlbacher a. a. O. 558). Rostislav unterstützte Karlomann, der sein Verbündeter war, gegen den Vater des letzteren nicht. Wahrscheinlich hatte er kein rechtes Vertrauen in die Widerstandskraft des ersteren. In der That unterwarf sich jener vorübergehend schon 862 (Mühlbacher ib.).

Mitten in diese gespannten Verhältnisse zwischen Rostislav und dem Hauptvertreter der fränkischen Macht fällt die seitens Rostislavs erfolgte Bitte an den Kaiser von Constantinopel, er möge ihm für die mährischen Slaven neue slavische Priester schicken.

Warum wandte sich Rostislav nach Constantinopel und nicht nach Rom? Es gibt eine schwache Andeutung, als ob Rostislav zuerst mit Rom sein Glück versucht hätte. Seitdem Mähren und Böhmen die Oberherrschaft der Franken anerkannt hatten, wurden sie in kirchlicher Beziehung als unter dem Bischof von Passau stehend angesehen. Gewiss wurden von hier auch die Christianisirungsversuche gemacht; deutsche Priester kamen ins Land. Nähere Daten fehlen gänzlich. Aber man kann es sehr begreiflich finden, dass Rostislav diese in politischer Hinsicht unwillkommenen Gäste in irgend einer Weise von seinem Lande ferne halten wollte. Nun meint Golubinskij, der mährische Fürst habe sich zuerst nach Rom gewendet; er beruft sich dafür auf die Stelle in der pannonischen Legende von Methodius: ‚не тъкъмо бо оу сего свѧтительскаго стола просисте оучителꙑ, нъ и оу благовѣрьнаго цѣсарѧ Михаила‘ (non enim ab hac tantum sede sancta magistrum petiistis, verum etiam a pio imperatore Michaele), allein dieses Zeugniss, in den Mund des Papstes Hadrian gelegt, ohne nähere Angabe der Gründe, warum sie nichts aus Rom bekamen, ist von sehr geringem Werth. Golubinskij meint, sie hätten verlangt Lostrennung von Passau und Unterordnung unter irgend eine italienische Diöcese — alles das sind vage Vermuthungen. Die Thatsache bleibt, dass Rostislav, um sich kirchlich von den Franken zu emancipiren, seine Blicke nach Constantinopel richtete. Der Schritt war kirchenpolitischen Charakters, zumal wenn er spontan erfolgte und nicht etwa durch die Weigerung Roms, ihren Wünschen entgegenzukommen, hervorgerufen wurde.

Sie verlangten Missionäre, die sie in ihrer Sprache unterrichten und im christlichen Glauben erleuchten würden. Mähren hatte schon Beziehungen zu Bulgarien, dessen Gebiet damals selbst bis auf den pannonischen südöstlichen Boden reichte. Durch diese und die Handelsbeziehungen, die schon damals Prag und vielleicht auch Mähren mit Constantinopel haben mochte, wurde ihre Aufmerksamkeit dahin gelenkt. Byzanz war den Mährern nicht so gefährlich wie die nächsten westlichen Nachbarn, die Franken. Es trennte ja sie voneinander Bulgarien.

Der byzantinische Kaiser sah seinen Vortheil darin, dass dieses neue Land zu Byzanz in Beziehungen trete. Er ging auf die Bitte ein, seine Wahl traf die beiden Männer, von denen es ausdrücklich in der pannonischen Legende heisst: ihr seid aus Thessalonik, und die sprechen ja alle gut slavisch! Also nach der Auffassung der Legende handelte es sich gleich a priori um die Berücksichtigung der slavischen sprachlichen Bedürfnisse. Dass in der Bitte ausgesprochen wurde, ihnen gleich auch einen Bischof zu schicken, das möchte ich nicht behaupten. Dagegen ist es sehr wahrscheinlich, wie die Legende sagt, dass Rostislav, bevor er diesen Schritt that, mit den verschiedenen Theilfürsten Berathungen hatte (v. C. съвѣтъ сътвори съ кнѧзи своими и съ Мораваны; v. Meth. Рост. кназь словѣньскъ съ Свѧтопълкъмь посъласта; italienische Legende nur: Rostislaus princeps Moravie nuncios misit). Die Gesandtschaft ging nach Constantinopel aller Wahrscheinlichkeit nach im Jahre 860 oder 861.

Der byzantinische Kaiser machte eine glückliche Wahl, er berief an die Spitze der Mission den Mann, der schon durch seine Missionen nach dem Orient und durch seine Sprachkenntnisse, durch seinen Eifer, aber auch durch seine Gelehrsamkeit, im ganzen byzantinischen Reich einen grossen Ruf erlangt hatte. Dies war der gelehrte Professor der Philosophie und Archäolog, der gewesene Missionär zu den Chazaren nach der Krim, der aus vornehmem Hause eines Griechen aus Thessalonik stammende Constantin, später Cyrill genannt, nebst seinem Bruder Methodius, und wohl noch einige andere. Dass es auf die Sprachkenntnisse wesentlich ankam, das ersieht man aus den Worten der Legende, worin der Schritt des Fürsten von Mähren so motivirt wird: ‚оучителꙗ не имамы такого иже ны бы въ свои ꙗзыкъ истоую вѣроу христиꙗньскоую съказалъ, magistrum non habemus talem, qui nos nostra lingua veram fidem christianam edoceat‘ (v. C. c. 14) ‚и соуть въ ны вълшли оучителе мнози крьстиꙗни изъ Влахъ, и из Грькъ и из Нѣмьць, оучаще ны различь, а мы Словѣни проста чадь не имамъ иже бы ны наставилъ на истиноу и разоумъ съказалъ · то добре владыко посъли такъ моужь иже ны исправить высꙗкоу правьдоу, venerunt ad nos magistri christiani multi ex Italia et Graecia et Germania, diverso modo nos docentes; nos vero Sloveni, homines rudes, non habemus qui nos ad veritatem instituat et sensum explicet: itaque bone domine, mitte talem virum, qui nos ad omnem veritatem dirigat‘ (v. M. c. 5). Diese Worte lassen, wenn auch nicht ausdrücklich gesagt wurde, dass man die bisherigen Prediger wenig verstand, dennoch erkennen, dass man den aus verschiedener Herren Ländern gekommenen Missionären kein williges Gehör geschenkt hatte. Ganz ohne Erfolg mag die vorausgegangene Mission allerdings nicht gewesen sein. Wir hören zwar wenig über die Mährens, mehr schon über Nord- und Südpannonien. In Nordpannonien hatte der Salzburger Erzbischof Adalrammus († 836) in Nitrava (jenseits der Donau) eine Kirche dem Fürsten Pribina eingeweiht. Aber noch mehr hatte unten am Plattensee unter Pribina das Christenthum und die Germanisation festen Fuss gefasst. Zur Einweihung einer Kirche in Mosburk (Szalavár), in nemore et palude Salae, wo er die Burg gebaut hatte, fand sich im Jahre 850 — also zehn Jahre vor der Gesandtschaft nach Constantinopel — der Erzbischof von Salzburg, Liuprammus, ein, die Kirche war zur Ehre der Mutter Gottes Maria geweiht am 24. Jänner. Nebst dem Fürsten Pribina und dem Salzburger Erzbischof Liupramm waren noch mehrere von der Conversio Carantanorum bei Namen genannte vornehme Herren anwesend. Nach ihren Namen zu urtheilen, waren es Slaven und Deutsche: Chezil (sl. ?), Unzat (sl.), Chotemir (sl.), Liutemir (sl.), Zcurben (sl.), Siliz (sl.), Wlkina (sl.), Witemir (sl.), Trebiz (sl.), Brisnuz (sl.), Zwemin (sl.), Zeska (sl.), Crimisin (sl.), Goimer (sl.), Zistelo (sl.) — dann Amalrih, Altwart, Wellehelm, Fridepercht, Scrot, Gunther (bis), Arfrid, Nidrih, Isanpero, Rato, zwei Deotrich, Madalperht, Engelhast,

Waltker, Deotpald und der Localpriester Dominicus. Noch viele andere Kirchen werden erwähnt mit echt deutschen Namen, wie z. B. ecclesia Ermperhti, eine andere ad Salapiugin in honorem s. Hrodberti. Die Ortsnamen, die dabei genannt werden, wo neue Kirchen entstanden, sind zum Theil slavisch, wie in Dudleipin, in Ussitin, ad Businiza, zum Theil aber schon deutsch, wie ad Stepiliperc, ad Lindoluesehirichun, ad Keisi, ad Wiedhereschirichun, ad Isangrimeschirichun, ad Beatuseschirichun, ad Paldmunteschirichun.

So viel scheint Passau für Mähren nicht gethan zu haben, wenigstens zur Zeit Mojmirs und Rostislavs hört man von Mähren sehr wenig. Acta conventus Moguntini von 852, 3. October, sprechen von rudem adhuc christianitatem gentis Maraensium. In der italienischen Legende heisst es auch nur ‚quod populus suus ab idolorum quidem cultura recesserat et christianam legen observare desiderabat'. Von den vierzehn böhmischen Fürsten wird erzählt, dass sie 845 von dem Kaiser Ludwig in Regensburg zum Christenthume gebracht wurden: Hludowicus quattuordecim ex ducibus Boemanorum cum hominibus suis christianam religionem desiderantes suscepit . . . et baptizari jussit (Pertz I, 364, Mühlbacher I, 528).

Man sieht daraus, dass, wenn nach solchen vorausgegangenen Ereignissen jetzt eine Gesandtschaft nach Constantinopel ging und von dort eine Mission nach Mähren kommen sollte, damit ein principiell verschiedener Versuch gemacht wurde. Diese Verschiedenheit kann nur in der von der Passauer Kirche gänzlich unabhängigen slavisch-griechischen Einrichtung der kirchlichen Ordnung bestanden haben, mit der ausschliesslichen Herrschaft der slavischen Sprache im Gottesdienste.

So fassten der Kaiser und der von ihm berufene Philosoph die Aufgabe auf. Der Kaiser motivirte seine Wahl damit, dass er sagte: ‚вꙑ бо юста селоунꙗнина, да селоунꙗне вьси чисто словѣньскꙑ бесѣдоують, vos estis Thessalonicences, Thessalonicenses autem omnes pure slovenice loquuntur' (v. M. 5). Ob der Kaiser gerade diese Worte sagte, ob er so genaue ethnographische Kenntnisse über sein Reich hatte, das wollen wir nicht weiter untersuchen — der Geist der Legende spricht deutlich das Motiv aus. Was die Method-Legende dem Kaiser in den Mund legt, das lässt Vita Cyrilli den Philosophen bemerken: ‚и троудьнь сꙑ и больнь тѣломь сь радостью идоу тамо, аще имають боукьви вь юзыкь свои, licet fatigatus sim et aeger corpore, tamen laetus illuc ibo, si litteras habent in lingua sua' (v. C. 14) — also in beiden Legenden wird nach zwei Richtungen hin die Sprachenfrage berührt und in den Vordergrund gestellt. Bei Constantin war das nichts Neues. Er hat schon auf der Reise in das Land der Chazaren etwas Aehnliches gethan. ‚Херсона дошьдь наоучи се тоу жидовьсцѣи бесѣдѣ и книгамь, осмь честiи прѣложь грамматикие и оть того разоумь боли въсприемь' (Chersonem veniens didicit ibi Hebraeorum linguam et litteras, octo partes grammaticae vertens indeque maiorem rationem accipiens). Diese Analogie ist für uns wichtig. Für die Frage nämlich, wo eigentlich die Thätigkeit der beiden Männer begann, ob schon in Constantinopel oder erst oben in Mähren, ist es wichtig hervorzuheben, dass dieselbe Legende betreffs des Hebräischen keinen Anstand nahm, zuzugeben, Constantin habe es erst in Cherson gelernt. Wir würden nun erwartet haben, dass auch bei dem neuen Auftrage bezüglich Mährens es ausdrücklich heissen wird, dass er nach Mähren gekommen und dort sich auf das Studium der Sprache verlegt habe. Eine solche Nachricht fehlt gänzlich. Im Gegentheil; alle ältesten Quellen lassen deutlich hervortreten die Thatsache, dass Constantin die slavische Schrift schon in Constantinopel verfasst hat. Nur die in die russische Chronik aufgenommene Legende, die jedenfalls gegen das Ende des 11. Jahrhunderts in jene Compilation Aufnahme fand, die wir ‚Повѣсть временныхъ лѣтъ' nennen, erzählt den ersten Vorgang etwas anders als die panno-



nische Legende. Hier heisst es, dass der Kaiser um die zwei Männer nach Thessalonik schickte, weil sie bekannt waren als Kenner der slavischen Sprache: ‚єсть мѹжь в Сєлѹни имєнємъ Лєвъ, сѹть оу нєго снвє разѹмиви ꙗзыкѹ словѣньскѹ, хитра в҃ сна оу нєго философа‘ (est vir Thessalonicensis, nomine Leo, ille habet filios linguae slovenicae gnaros, duos prudentes filios philosophos) — als sie kamen und den Wunsch hörten, dass man von Constantinopel verlange einen Lehrer, ‚ижє бы моглъ имъ протолковати стꙑꙗ книги‘ (qui potis sit eis interpretari sacros libros). Da heisst es hier, sie gehorchten und zogen ‚въ словѣньскую землю къ Ростиславѹ и Стплкѹ и Къцьлови. сима жє пришєдъшєма начаста съставливати писмєна азъбѹковьнаꙗ словѣньски‘ (in terram slovenicam ad Rostislaum et Svjatopolcum et Cozelum; qui venientes litteras alphabeticas slovenice componere coeperunt). Dieser Darstellung wurde von den Anhängern des Pannonismus grosses Gewicht beigelegt. Allein die Legende der russischen Chronik ist nicht in allen Details ganz zuverlässig. Z. B. sie spricht schon hier, dass die beiden Männer nicht nach Mähren, sondern in das Land der Slovenen kamen, und führt unter den Fürsten, zu denen sie schon jetzt kamen, neben Rostislav gleich Svjatopolk und Kocel an. Das ist gewiss nicht genau gesprochen. Auch andere Ungenauigkeiten kommen vor, die uns nicht bestimmen können, in diesem Punkt dieser Darstellung vor der pannonischen Legende den Vorzug zu geben.

Vita Cyrilli sagt (c. 14): ‚Шьдь жє философь по прьвомоѹ обычаю на молитвоѹ сє наложи и сь инѣми поспѣшьникы. вь скорѣ жє сє юмоѹ богь ꙗви, послоѹшаѥ молитвь своихь рабь и абиѥ сьложи писмєна и начєть бєсѣдоѹ писати ѥѵаггєльскоѹ: испрьва бѣ слово — — вьзвєсєли жє сє царь и бога прослави сь своими сьвѣтьникы и посла ѥго сь дары многы‘ (Philosophus vero abiit et secundum antiquam consuetudinem precibus se dedit cum aliis adiutoribus. Mox autem deus ei apparuit, qui preces servorum suorum exaudit, et illico composuit litteras et orationem evangelicam scribere coepit: in principio erat verbum — — imperator vero laetatus est et deum laudavit cum suis consiliariis, et misit eum cum donis multis). Die Legende erzählt sogar von einem an Rostislav gerichteten Briefe, in welchem der Kaiser gesagt haben soll: Gott habe eine Gnade über ihn ergehen lassen, ꙗвль боѹкви вь вашь ѥзыкь, ѥгожє нє бѣ испрьва было (litteris pro lingua vestra revelatis, quod antea non existebat) . . .

Auch v. M. sagt c. 5: Sie durften die Bitte des Kaisers nicht abschlagen und gaben sich dem Gebete hin, да тоѹ ꙗви богъ философоѹ словѣньскꙑ кънигꙑ и абиѥ оѹстроивъ письмєна и бєсѣдоѹ съставль поѹти сꙙ ꙗть моравьскаго, поимъ Мєѳоди‍ꙗ (et tum deus philosopho slovenicas litteras revelavit et illico constructis litteris et sermone composito iter ingressus est moravicum assumpto Methodio).

Und die italienische Legende, wenn sie das Detail der Erfindung oder Verfassung der Buchstabenschrift auch nicht eingehend erzählt, beruht doch auf der Voraussetzung, dass der erste Anfang schon in Constantinopel gemacht wurde. Denn im Verlaufe der Erzählung heisst es: Cognoscentes loci indigenae adventum illorum valde gavisi sunt, quia et reliquias b. Clementis secum ferre audierant et evangelium in eorum linguam a Philosopho praedicto translatum.

Wir nehmen also als ganz glaubwürdig an, dass die beiden Männer und die sie begleitenden Jünger mit fertigen Vorarbeiten nach Mähren zogen. Ob unter den Reisebegleitern auch welche waren, die aus Mähren nach Constantinopel kamen, das wissen wir nicht, aber sehr glaublich würde die Annahme erscheinen, dass Constantin, um sich einigermassen über die Sprache jenes Volkes zu orientiren, den einen oder den anderen von der Gesandtschaft bei den wissenschaftlichen Vorarbeiten zu Rathe gezogen. —

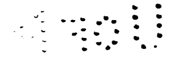
§ 3. Was für ein Land war damals Mähren ethnisch genommen? Nach den heutigen Verhältnissen, wo der grössere östliche Theil Mährens mit den nach Ungarn hineinreichenden Slovaken sprachlich am nächsten steht — und wo diese ganze Gruppe mit der čechischen Sprache Böhmens und dem westlichen Theile Mährens aufs Innigste sich berührt — würde man ohne Bedenken auch von dem alten Mähren dasselbe zu sagen haben. Die Sache scheint einfach zu sein, aber die vorgefassten Ansichten über die Pannonietät der altkirchenslavischen Sprache verwickelten sie zu einer Streitfrage. Es lag ja nahe der Gedanke, dass die kirchenslavische Sprache die Sprache der alten Mährer sei. Dies hat in voller Naivetät Kalajdovič ausgesprochen. Wogegen schon Dobrovský mit seiner bekannten Classification der slavischen Dialekte Einsprache erhob, indem er das Mährische, das alte wie das heutige, nicht zur östlichen, sondern zur westlichen slavischen Sprachgruppe rechnete. Wer also dennoch einigermassen an Mähren festhalten wollte, wofür ja die geschichtlichen Zeugnisse sprechen, musste trachten, den geschichtlichen Begriff Mährens möglichst auszudehnen. Das war der scharf-, aber auch eigensinnige Kopitar. Kopitar wollte seine Heimat und seinen Heimatsdialekt möglichst stark an der kirchenslavischen Sprache betheiligt sehen. Zu diesem Zwecke genügte ihm nicht, die Länder Karantanien und Pannonien unter einen Hut zu bringen, sondern er suchte auch Mähren damit zu verknüpfen. In Glag. Cloz. LXX spricht er ‚De Moravis carentanis‘, wobei er aus dem Bereiche des slovenischen und kajkavisch-croatischen Sprachgebietes eine Reihe von Benennungen heranzieht, wo die Wurzel ‚Morava‘ darin liegt. Er erwähnt Ortsbenennungen wie Mährenberg, Mährenfels, Mahrburg, Mahrwein, Moravče in Krain: ‚Moräutscher Boden‘, Moravče, Moravci, Moravica, Moravice in Croatien u. s. w. Aus diesen Thatsachen wollte er den Schluss ziehen, dass ‚Moravia‘ einst alle diese Gegenden umfassen konnte. Diese Schlussfolgerung ist jedoch ganz unrichtig. Wir haben Морава, Моравица, Морача u. s. w. auch auf der Hämushalbinsel. Man kann aus der Gleichheit der Benennung höchstens den Schluss ziehen, dass die ursprüngliche Bedeutung eine allgemeinere war und nicht das, was wir heute ‚Mährisch‘ heissen, in sich schloss. Im Litauischen bedeutet ‚marẽs‘ jeder Binnensee, also ein stehendes Wasser — nicht blos Meer — höchst wahrscheinlich war auch den Slaven diese Bedeutung bekannt, und die Benennungen Morava, Moravče, Morača mögen Bezeichnungen sein für die Flüsse mit häufigen Ueberfluthungen, wodurch Binnenseen entstanden, dann für die an solchen Flüssen oder Seen gemachten Niederlassungen. Man muss auch das deutsche ‚Moor‘ heranziehen, welches Sumpf bedeutet und mit Meer etymologisch zusammenhängt. Aber aus der weitverbreiteten Benennung ist weder der geographische noch der ethnographische Zusammenhang der alten Mährer mit den Bewohnern Pannoniens oder Carantaniens abzuleiten.

Schon in den Fünfzigerjahren hat Dümmler in seiner der pannonischen Legende gewidmeten Monographie (Archiv f. österr. Geschichte, XIII. Bd.) einen Excurs über die Nationalität der alten Mährer geschrieben. In diesem Excurs (S. 169—178) werden zuerst die Germanismen der kirchenslavischen Sprache hervorgehoben, welche angeblich nur im Bereiche Mährens und Pannoniens in das Altkirchenslavische Aufnahme finden konnten — das war bekanntlich das Hauptargument Kopitar's — dann wird auf die angeblich groben Missverständnisse des griechischen Textes hingewiesen, woraus Kopitar folgern wollte, dass die Brüder nur die Anreger oder Besteller der durch ganz unstudirte Dolmetscher gemachten Uebersetzung gewesen seien. Solcher Gehilfen oder Lehrlinge bedienten sie sich aber natürlich erst in dem Lande, für welches sie die ganze Arbeit übernommen hatten. Auch dieses Argument Kopitar's ist nicht stichhältig. Es ist erstens sehr übertrieben, von vielen groben

Fehlern zu sprechen, noch weniger gerechtfertigt erscheint es, die Evangelienübersetzung als ein Werk der Lehrlinge hinzustellen, abgesehen davon, dass man in Mähren oder auch Pannonien einheimische Lehrlinge, der griechischen Sprache mächtig, nicht hätte auftreiben können. Während Dümmler die erwähnten zwei Argumente Kopitar's sich zustimmend aneignete, wollte er im Weiteren Kopitar doch nicht ganz folgen. Dieser hatte nämlich, an seinem Pannonismus blindlings festhaltend, da er in das Gebiet Kocels die Heimat der kirchenslavischen Sprache doch nicht versetzen konnte, weil dort gerade zur Zeit, als die Brüder nach Norden zogen, die kirchliche Macht Salzburgs noch ungeschmälert dastand, an den Theil Pannoniens, der unter der Drau sich erstreckte — an das heutige Croatien-Slavonien — gedacht und dorthin den Wirkungskreis des Methodius verlegen wollen. Dümmler als Historiker widerspricht dem nun und hält an Mähren fest, er findet es keinem Zweifel unterworfen, dass die beiden Brüder ‚unter den Mährern zuerst als Lehrer des Christenthums auftraten und für diese die heilige Schrift zu übertragen begannen, während die Slovenen südlich der Donau erst später, und zwar nicht vor der Reise Constantins nach Rom, die Früchte seiner Bemühungen ernteten‘ (173). Da nun die kirchenslavische Sprache nicht zur westslavischen Gruppe gezählt werden kann und Dümmler mit der Uebertreibung eines Unwissenden meinte, dass die Liturgie und Bibelübersetzung Constantins, in altslovenischer Mundart geschrieben, ‚den čechisch redenden Mährern nicht viel weniger unverständlich sein musste als die lateinische Vulgata‘ (! S. 174), so fand er keinen anderen Ausweg, als zu erklären, ‚dass die alten Mährer Slovenen gewesen und dass die jetzigen nicht für die unvermischten und unverändert gebliebenen Nachkommen derselben zu halten seien‘. Man sieht hier Dümmler in der Zwangslage, aus falschen Prämissen einen ihm aufgezwungenen Schluss ziehen zu müssen. Es ist durchaus unerwiesen, dass die slavische Mundart, auf Grund deren in Mähren die kirchliche Ordnung (Gottesdienst mit der slavisch-liturgischen Sprache) eingeführt wurde, einheimisches Product sein musste. Merkwürdigerweise übersah Dümmler so beredte geschichtliche Parallelen, wie die Verbreitung der kirchenslavischen Sprache bei den Croaten und Russen, die ihm den Gedanken hätten nahelegen können, dass nicht gerade ein einheimischer Dialekt es sein muss, für den man einsteht, für den man sich begeistert. Freilich darf man dann nicht mit solchen Behauptungen kommen, dass die alten Mährer, wenn sie nicht Slovenen, sondern die sprachlichen Vorfahren der heutigen Mährer und Slovaken waren, die kirchenslavische Sprache so wenig verstanden hätten wie die lateinische Vulgata!

Dümmler musste, um zu beweisen, dass die alten Mährer Slovenen sein konnten, zu allerlei Kunstgriffen Zuflucht nehmen, wie z. B., dass das alte Mähren von Böhmen stark absticht. Das mag für seine Geschichte gelten, ist aber für die ethnischen Beziehungen von gar keinem Belang. Die Slaven waren seit jeher politisch zerbröckelt, untereinander uneinig, bald nach rechts, bald nach links in die feindlichen Lager hinneigend — an ihrer nahen ethnischen Verwandtschaft ist deswegen nicht zu zweifeln. Ferner gedenkt Dümmler der Invasion der Ungarn, die ungefähr im Jahre 906 der Freiheit und Selbstständigkeit Mährens ein Ende machten. ‚In diesen blutigen und verheerenden Kämpfen,‘ sagt er S. 175, ‚muss sich die Zahl der Einwohner ausserordentlich vermindert haben, indem nicht allein das Schwert unzählige hinraffte, sondern ohne Zweifel auch viele Weiber und Kinder von den Ungarn als Gefangene in andere Gegenden geschleppt wurden.‘

Es mag das Alles richtig sein, obschon man eigentlich doch nur von jenem Theile Mährens hier sprechen kann, der etwa in dem Gebiete des heutigen Nordwestungarns lag





— nicht aber von Mähren im engeren Sinne — doch selbst das zugegeben, dass Mähren wirklich decimirt war, was folgt daraus für unsere Frage? Dümmler sagt: ‚Was hindert uns anzunehmen, dass es (d. h. Mähren) mit der Fremdherrschaft zugleich fremde Sprache und Sitte überkommen, indem eingewanderte Čechen die gelichteten Reihen des mährischen Volkes zahlreich ausfüllten und dieses in ähnlicher Weise mit sich verschmolzen wie gegenwärtig die Russen Polen!‘ (S. 176.) Wir sehen hier von dem unglücklich gewählten Beispiele der Russen und Polen gänzlich ab, geben selbst zu, dass in der That nach Mähren zu verschiedenen Zeiten viel Volk aus Böhmen zuströmte, doch was besagen die noch heute laut sprechenden Thatsachen? Mähren ist noch heute sprachlich nur in der westlichen Hälfte böhmisch — čechisch —, dagegen lehnt sich seine östliche Hälfte an die Slovaken an, und diese Slovaken wohnen auch jetzt noch in Nordwestungarn. Woher sind diese Slovaken gekommen? Sie für čechisirte Slovenen zu halten, wird keinem Philologen einfallen wollen, mag auch Dümmler, verleitet durch vorgefasste Meinungen Kopitar's, so etwas andeuten, ‚dass die Slovaken Ungarns, die nächsten Stammgenossen der jetzigen Mährer, welche nach Kopitar in ihrer Sprache eine gewisse Annäherung an das Slovenische zeigen, dieselbe noch heute die slovenische nennen, woraus unserer Vermuthung gemäss zu folgern wäre, dass bei ihnen, vielleicht weil weniger Čechen eingewandert, die Umwandlung nicht so gründlich vor sich gegangen wie im eigentlichen Mähren‘. Das ist jedoch ganz und gar unrichtig. Das Slovakische bildet eine Gruppe von Dialekten, die durchaus nicht wie ein čechisirtes Slovenisch aussieht. Mag man die Sache drehen wie man will, in Altmähren, mögen seine Grenzen bis an die Donau gereicht haben, muss im 9. Jahrhundert ein Dialekt gesprochen worden sein, der mit dem heutigen Slovakischen in wesentlichen Zügen identisch war. Dieses Slovakische mag damals wohl in Mähren verbreiteter gewesen sein als heute, ebenso gegen die Donau zu in Ungarn, aber mit dem Altkirchenslavischen war es nicht identisch. Es ist richtig, dass die Slovaken noch heute ihre Sprache ‚Slovenský‘ nennen, geradeso wie die Bewohner Slavoniens (zwischen Drave und Save) noch im 16. und anfangs des 17. Jahrhunderts ihren Dialekt Slovenski nannten — aber aus der Benennung folgt weiter gar nichts für die sprachliche Identität. Auch in Macedonien, in Süddalmatien, in Altrussland u. s. w. war dieselbe Benennung üblich, überall verstand man darunter einen slavischen Dialekt, aber nicht überall denselben. Es ist also unbedingt daran festzuhalten, dass die altkirchenslavische Sprache, wie sie uns in den ältesten Denkmälern vorliegt, mit der Sprache der Bevölkerung Altmährens nicht identisch war.

Miklosich, der an dem Pannonismus Kopitar's in etwas modificirter Form fortwährend festhielt, meinte: ‚Wenn ich den Ausdruck ‚pannonisch‘ gebrauche, so muss ich bemerken, dass ich anerkenne, dass der Ausdruck, um der Sache vollkommen zu entsprechen, auch Mähren in sich begreifen sollte. Ich bin nämlich jetzt der Ansicht, dass der slovenische Volksstamm nicht nur auf dem rechten, sondern auch auf dem linken Ufer der Donau wohnte, freilich ohne über den Umfang seines Wohnsitzes im Norden der Donau auch nur eine Vermuthung aussprechen zu können‘ (Formenl. in Paradig. 1874, S. III). Also Miklosich, der in derselben Schrift, S. XI, Šafařík's Meinungswechsel hinsichtlich der Heimat der Kirchensprache einigermassen missbilligend hervorhebt, sagt hier selbst, dass auch er seine Ansicht von dem Pannonismus nicht unwesentlich modificirt hat, indem er die pannonischen Slovenen auch im Norden der Donau wohnen lässt, also in dem heutigen Gebiete der Slovaken. Leider hat er dafür gar keinen Grund vorgebracht. Denn wenn auch er, wie früher Kopitar und Dümmler, auf die Benennung ‚Slovenský jazyk‘ für die Slovaken ein Gewicht legt, so

haben wir dieses Argument schon beseitigt. Miklosich sagt: ‚was wieder als Grund für die angeführte Ansicht nur jene gelten zu lassen geneigt sein werden, die mit mir der Ueberzeugung sind, dass der Name Slovêne ursprünglich der Name eines einzelnen slavischen Stammes, nicht des ganzen slavischen Volkes war‘. Diese Behauptung Miklosich' kann nicht aufrecht erhalten werden. Es ist weder richtig, dass alle Slaven einst nur éinen Namen **словѣньскъ** hatten, noch ist es richtig, dass **словѣньскъ** ursprünglich nur einen einzigen slavischen Stamm mit einem ethnisch-dialektischen Hintergrund bezeichnete. Ein zweiter Grund, den Miklosich dafür anführt, nämlich die nasalirte Form Zwentibald, Σφεντόπληκτος, Sfentopulchus (ib. IV) beweist nichts für die Slovenität der alten Mährer und nichts gegen die Slovacität (sit venia verbo) derselben. Denn wenn man derartigen Formen in dem Sinne Miklosich' eine Bedeutung beilegen wollte, so müsste man den Wenceslaus den Böhmen absprechen und auch diesen Namen für ‚slovenisch‘ erklären, wogegen doch das *c* sprechen würde.

§ 4. Auf den Namen kommt es nicht an, d. h. ich halte in der That die Gründe Miklosich', die er gegen die Opportunität der Benennung Altbulgarisch ins Feld führt, für ganz richtig. Die Sprache der ältesten Uebersetzung hiess in der That ‚**словѣньскъ**‘ und nur **словѣньскъ**. Dass die bulgarischen Quellen später dafür **блъгарьскъ** einsetzten (z. B. in der Vita Clementis, wo es heisst τά σθλοβενικὰ γράμματα neben βουλγαρικὴ γλῶσσα c. 2. 3, τὸ Βουλγαρικόν c. 4, τήν τε σθλοβενικὴν καὶ τὴν γραικικὴν ἱκανώτατον c. 12), das hat ebensowenig zu bedeuten, wie wenn es in der altcroatischen Uebersetzung oder Umarbeitung der Chronik des Presbyter Diocleas heisst: ‚I tako sveti muž Kostanc naredi popove i k n j i g u h a r v a c k u i stumači iz garčkoga harvacku i *(na)* knjigu harvacku istumači evanjelia i sve pistule crikvene‘, oder ebensowenig, wie wenn es in der russischen Chronik am Ende der Episode von Cyrill und Method heisst: ‚**роусьскъ ѩзыкъ и словѣньскъ единъ єсть**‘. Aus derartigen Aeusserungen, wie aus den späteren Kämpfen um die slavische Kirchensprache kann man höchstens eine psychologisch bemerkenswerthe Thatsache erschliessen, dass das Werk der beiden Apostel, wenn es auch ursprünglich für einen sehr beschränkten Kreis bestimmt war, doch ziemlich schnell überall bei den Slaven Eingang fand, da sie alle, ohne Unterschied, die ihnen mehr oder weniger verständliche Sprache als ihr nationales Heiligthum gegenüber den beiden herrschenden Sprachen, der griechischen und lateinischen, auffassten und in Schutz nahmen.

Es war ein Stück Politik dabei mit im Spiele. Richtig sagt Miklosich (Formenl. in Paradig., S. V): ‚Ein politischer Gedanke war es, dem das altslovenische Schriftthum sein Dasein verdankt. Die politische Unabhängigkeit des grossmährischen Reiches sollte durch die kirchliche Trennung angebahnt und diese durch die slavische Kirchensprache befestigt werden.‘ Auch Dümmler meint: ‚Zur vollständigen Unabhängigkeit vom ostfränkischen Reiche, nach der Rostislav mit aller Anstrengung trachtete, taugte es nicht, wenn der Bischof von Passau, ein getreuer Diener Ludwigs des Deutschen, als kirchliches Oberhaupt des Landes anerkannt ward.‘ Derselbe politische Gedanke, der den ersten Veranlasser leitete, machte sich auch in Rom geltend. Die Bestätigung der Zulässigkeit der slavischen Sprache in dem Kirchen- und Gottesdienst gehört nicht in das Bereich der christlichen Dogmen, die Sprachenfrage ist rein eine Frage der Opportunität und der Administration. Daraus erklärt es sich, dass die verschiedenen Päpste zu dieser Frage auch verschiedene Stellung nehmen konnten. Es ist gefährlich, die Widersprüche wegleugnen zu wollen oder sie zum Ausgangspunkte der Authenticität einzelner päpstlicher Urkunden zu wählen. Vier Päpste hatten mit der Missionsthätigkeit Cyrill-Methods zu thun: Nicolaus I. von 858—867 († 13. Nov.), Hadrian II.

(867, 14. Dec. bis 872, † Nov.-Dec.), Johannes VIII. (872, 14. Dec. bis 882, † 15. Dec.), auf ihn folgten Marin I. († 884), Hadrian III. († 885) und Stephan V. (oder VI.), nur der letztere von den drei zuletzt genannten kommt in Betracht. Dass in den Decreten dieser Päpste in Bezug auf ein so neues Werk wie die kirchenslavische Liturgie keine Verschiedenheit der Behandlung vorkommen dürfte, das wird kaum Jemand behaupten wollen. Die Individualität des Papstes kommt immer stark zur Geltung. Nicolaus I. hatte mit Constantinopel zur Zeit des Photius sehr viel zu schaffen, er hatte mit der Bekehrung der Bulgaren zu thun — ob er auch mit dem mährischen Fürsten Rostislav irgend welche Beziehungen hatte, das wissen wir nicht, es gibt keine Spuren davon. Die Legenda italica und die pannonische Legende von Cyrill und Method erzählen nur, dass er die beiden Apostel sehen wollte (‚И оувѣдѣ о нюемь римьскыи папа, посла понь‘ v. Const. c. 17, ‚оувѣдѣвъ же такова моужа апостоликъ Никола посла по ня желаѩ видѣти ꙗ, ꙗко ангела божиꙗ‘ vit. Meth. c. 6, ‚His omnibus auditis, papa gloriosissimus Nicolaus, valde laetus super his quae sibi ex hoc relata fuerant redditus, mandavit et ad se venire illos litteris Apostolicis invitavit‘). Wir wissen nicht, durch wen der Papst Nicolaus von der Thätigkeit der beiden Männer in Mähren erfahren, noch ergibt sich aus den allgemeinen Worten, was er eigentlich beabsichtigte, als er sie nach Rom berief. Was hatten sie überhaupt in Mähren während ihres dortigen Aufenthaltes geleistet? Nach der italienischen Legende thaten sie Folgendes: parvulos eorum litteras edocere, officia ecclesiastica instruere, et ad correptionem diversorum errorum, quos in populo illo repererant, falcem eloquiorum suorum inducere . . . c. 7; die pannonischen Legenden besagen Folgendes: Vita C. 15: der Fürst habe ihm (Constantin) Schüler gegeben: оученикы събравь въдасть ихъ оучити — also übereinstimmend wird als erste Aufgabe angeführt der Unterricht der Schüler offenbar in der kirchenslavischen Sprache. Die Cyrill-Legende fügt noch hinzu: въ скорѣ же вьсь црьковьныи чинь прѣложь наоучи ю оутрьници, часовомь, вечерьни, павечерьници и таинѣи слоужьбѣ — also das ist detaillirt ausgeführt dasselbe, was die italienische Legende einfacher und kürzer sagt: officia ecclesiastica instruere. Hiemit ist offenbar gemeint, dass die beiden Männer die für den Gottesdienst nöthigen liturgischen Bücher ins Slavische übersetzten und ihre Jünger in der Verrichtung des ganzen Gottesdienstes einübten: вьсь црьковьныи чинь ist = totum officium oder ordinem ecclesiasticum; die Aufzählung im Einzelnen sind die Bestandtheile des вьсь црьковьныи чинь, und zwar оутрьница = matutinum, часове = horae, вечерьни = vesperae, павечерьница übersetzt Rački (V. i D. 157) completorium, Andere breve officium ecclesiasticum, таина слоужьба ist = missa. Es entsteht hier die Frage: wer hat den Gottesdienst verrichtet? Die beiden Missionäre, da sie keine Bischöfe waren, konnten Niemanden zum Priester weihen. Ausserdem sagt die Vita Cyrilli ausdrücklich, dass Constantin, nachdem er 40 Monate in Mähren zugebracht, ‚иде светити оученикы своѩ‘, also der Zweck seiner Reise nach Rom war, den Jüngern die Weihe zu verschaffen. Von einer Organisation der slavischen Kirche in Mähren während ihres Aufenthaltes von 40 Monaten (nach der italienischen Legende dagegen per annos quattuor et dimidium) scheint keine Rede zu sein. Alles war nur Vorbereitung dazu. — Wohl aber ist es denkbar, dass Cyrill und Method manchen einheimischen Priester, der bis dahin lateinisch die Messe las, für ihren чинь црьковьныи gewannen, die nebst ihnen den kirchlichen Gottesdienst in griechisch-slavischer Weise verrichteten. Golubinskij stellt (Кир. Меѳ. S. 21) die Sache so dar, dass anfangs, so lange die Vorarbeiten nicht fertig waren, die von Constantin mitgebrachten Priester den Gottesdienst in Mähren in griechischer Sprache verrichteten; erst nach der in Mähren erfolgten Vollendung der Uebersetzung hätte man angefangen, feierlich den sla-

vischen Gottesdienst zu verrichten. — — Für eine solche nur theoretisch nicht unmögliche Combination fehlt jeder Anhaltspunkt.

Eine wesentliche Stütze fehlte den beiden Missionären gleich von Anfang. Wohl wurden sie nach Mähren von Rostislav berufen, wohl wurden sie, wie es weiter heisst, von ihm sehr freundlich empfangen. Aber sie waren nur kurze Zeit dort und schon wendete sich das Glück gegen Rostislav. König Ludwig beschloss im Jahre 864 (also im ersten oder zweiten Jahre des Aufenthaltes der beiden Missionäre im Lande), den Mährerherzog für seine Bundesgenossenschaft mit Karlmann zu strafen. Im August des Jahres 864 unternahm er, von den Segenswünschen des Papstes begleitet, einen Feldzug nach Mähren. Bei Tuln ging das Heer über die Donau und schloss bald darauf Rostislav in einer Burg (Dovina; Einige meinen, es sei Děvin = Theben beim Einflusse der March in die Donau, Andere, wie Brettholz, denken an Maidburg = Děvice bei Nikolsburg an der Thaya) ein. Rostislav konnte nicht der Uebermacht des Königs Widerstand leisten, er erklärte sich für besiegt, gab Geiseln und gelobte Treue und Gehorsam. Dass unter solchen Umständen an eine kirchliche Organisation, deren Spitze gegen das fränkische Reich gerichtet gewesen wäre, nicht zu denken war, ist selbstverständlich. So erklärt es sich auch, dass von irgend welchen Schritten der beiden Missionäre in dieser Richtung nichts zu hören ist. Dagegen hören wir aus der Legende Cyrills, dass ihre Bestrebung, den slavischen Gottesdienst einzuführen, stark bekämpft wurde. Die Legende erzählt das in ihrer Weise mit naiver Einfalt: **не славить се богъ о семь, аще бо бы емоу сице годѣ было, то не бы ли моглъ сътворити, да быше и сии испрьва писмены пишоуще бесѣды своѥ славили бога? нъ три ѩзыкы ѥсть токмо избралъ · ѥврейскыи, грьчьскыи и латинскыи, имиже достоить славоу богоу въздаꙗти. бѣхоу же се глаголюще латиньстии сьпричестьници, архиѥреи, иѥреи и оученици** (non laudatur deus hoc modo, si enim sic ei gratum esset, nonne efficere poterat, ut hi quoque a principio litteris orationes suas scribentes deum laudarent? Sed tres tantum elegit linguas, hebraicam, graecam, latinam, quibus deo laudes edere dignum est. Erant autem qui haec loquebantur, latini consortes, archipresbyteri, sacerdotes et discipuli) — das war also die deutsche Partei in Mähren, die jetzt nach der Niederlage Rostislavs gewiss noch mächtiger ihr Haupt erhob.

Auch mit der Ausrottung von Aberglauben hatten sie zu thun, wie uns sowohl die italienische Legende, wie die Vita Cyrilli erzählt. Ebenso war ihre Belehrung gegen die laxe Auffassung der Monogamie und der Unauflösbarkeit der Ehe gerichtet.

Mit der Fahrt nach Rom hatte es keine Eile, das sieht man daraus, dass die beiden Männer, als sie durch Westungarn gegen Süden zogen, sich längere Zeit am Plattensee beim Fürsten Kocel aufhielten. Die italienische Legende erwähnt allerdings nichts davon, aber die Vita Cyrilli sagt: ‚**прѣѥть же и идоуща Коцьль, кнезь панонськыи, и възлюбль вельми словѣньскы кьнигы наоучити се имь вьда до ·н҃· оученикь оучити се имь.**‘ (Excepit vero eum proficiscentem Kozel, princeps Pannoniae, et magno amore litteras slovenicas ediscendas amplexus, tradidit ei quinquaginta fere discipulos, ut eas ediscerent.) Diese Behauptung, der wir keinen Grund haben, nicht zu glauben, ist sehr bedeutsam. Wir wissen ja aus ganz glaubwürdigen Quellen, dass noch zu Weihnachten des Jahres 864 (also während die beiden Missionäre bereits in Mähren waren) der Salzburger Bischof Adalvin bei Kocel in seiner Residenz am Flusse Sala bei Plattensee verweilte, und im Jahre 865 war er mit der Weihe mehrerer Kirchen an verschiedenen Orten Südpannoniens beschäftigt. Nun vergeht kaum ein Jahr und wir hören, dass auch Kocel die slavische Liturgie liebgewann, dass er bei 50 Schüler um die beiden Missionäre versammelte, die sich die neue Kirchenordnung aneignen sollten.

Mit grossen Ehren begleitete Fürst Kocel die beiden Missionäre weiter. Ihre Reise ging wahrscheinlich durch Croatien und Krain nach Italien, in Venedig hatten sie nach der Legende abermals Streitigkeiten wegen der slavischen Liturgie. Diese Wiederholung der Ankämpfungen seitens der lateinischen Priesterschaft sieht allerdings so aus, als würde der Verfasser der Legende die glänzende Rednergabe Constantins in seinen Disputationen in ein noch stärkeres Licht bringen wollen. Golubinskij äussert in seiner Geschichte der russischen Kirche I, 2, 293, und Святые Конст. и Меѳ. (S. 25) die Vermuthung, dass die beiden Missionäre in Venedig die Weihe der mitgenommenen Priester vornehmen lassen wollten. In seiner Biographie der beiden Apostel erklärt er das so, dass er den Papst, schon früher, gleich oder bald nach der Ankunft der Missionäre, das Land Mähren unter den Bischof von Venedig stellen lässt. Sie wären also jetzt in Venedig gewesen, weil sie die kirchliche Oberherrschaft Venedigs über Mähren dahin führte. Für eine solche Annahme fehlen jedoch die Beweise. Aus der Stelle der Legende, wo von den Disputationen die Rede ist, macht Golubinskij gleich eine Provincialsynode! Erst jetzt, nach der in Venedig erfolgten Verurtheilung der slavischen Liturgie, hätte der Papst als höhere Instanz die beiden Männer nach Rom berufen (a. a. O. 29).

§ 5. In Rom lebte nicht mehr der Papst Nicolaus. Sein Nachfolger war Hadrian, der sich vornahm, in Allem so in die Fussstapfen seines grossen Vorgängers zu treten, dass, wie sein Biograph erzählt, er von den Zeitgenossen Nicolaitanus genannt wurde. In der That gegenüber den beiden Missionären und ihrem Werke benahm er sich mit kluger Mässigung. Allerdings galten die Ehren, die ihrer Ankunft erwiesen wurden, den Reliquien des heil. Clemens. Allein auch die slavische Evangelienübersetzung ging nicht leer aus. Wenigstens die Vita Cyrilli erzählt uns, dass der Papst zweien Bischöfen, Formosus und Gauderich, befahl, die von ihnen mitgebrachten Schüler zu Priestern einzuweihen und dann, ıакоже светише се, абиıе пѣше литоургию вь црькьви стго апостола Петра словѣньскымь ıезыкомь, und am andern Tage in einer anderen, am dritten Tage in einer dritten Kirche, dann in der Kirche des heil. Apostels Paul вьсю нощь пѣше славословеще словѣньскы. Man hat keinen Grund, diese Ehrung, die dem Werke der slavischen Uebersetzung und dem slavischen Kirchendienste erwiesen wurde, irgendwie in Zweifel zu ziehen, weil davon in der Translatio s. Clementis keine Erwähnung geschieht. In der Vita Methodii wird, wenn auch kürzer. gesagt: ‚положь словѣньскоıе евангелиıе на олтари свıатаго Петра апостола‘ — allerdings wird das in der Kürze dem Papst Nicolaus zugeschrieben. Prof. Friedrich in München und Dr. Goetz gehen von dem falschen, weil vorgefassten Grundsatze aus, dass von Rom aus, also von der päpstlichen Curie, nie eine billigende Aeusserung über die slavische Liturgie gemacht wurde, nie gemacht werden konnte. Folglich ist ihnen sowohl in der Vita Methodii, als auch noch mehr in der Vita Constantini die anlässlich der Ankunft der beiden Missionäre in Rom erwiesene Ehre der slavischen Brüder verdächtig und als spätere Ausschmückung der Legende ohne kritischen Werth. Ich begreife nur nicht, wie sie in der italienischen Legende oder Translatio Clementis, wie sie genannt wird, in cap. 8 die Worte ruhig passiren liessen, wo man liest, dass Papst Nicolaus über Alles, was er von der Missionsthätigkeit der beiden Männer erfuhr, sehr erfreut war. Er muss ja doch von ihrer slavischen Liturgie gehört haben, und das müsste ihn nach dem Gesichtspunkte Friedrich's-Goetz' nicht erfreuen, sondern betrüben. Die beiden Gelehrten Friedrich-Goetz hätten nach ihrer Methode wenigstens dieses Capitel als ein späteres Einschiebsel verdächtigen sollen. Ich suchte in meiner Schrift ‚Вновь найденное свидѣтельство о дѣятельности Константина философа‘

(Спбгъ 1893), S. 24—25, den Beweis zu liefern, dass die slavische Vita Cyrilli nicht wie Friedrich meinte, aus der Translatio geschöpft hat. Goetz, dem meine Schrift unbekannt blieb, trat in die Fussstapfen Friedrich's. Alles, was beide Legenden gemeinsam haben, ist ihnen in die Vita Cyrilli aus der Translatio herübergenommen. Aber was darin nicht war, woher das? (S. 91 bei Goetz.) Das sollen spätere Erweiterungen sein. Hätte man gesagt ‚legendarische Erweiterungen', so würde nichts dagegen einzuwenden sein, denn Legende ist Legende, ob alt, ob jung — aber warum soll die Vita Cyrilli nur darum jünger und von den zwei Quellen, der Translatio und Vita Methodii, abhängig sein, weil sie Einiges ausführlicher erzählt als diese? Warum soll gerade alles das, was sie zu Gunsten der slavischen Schrift spricht, ein späterer Aufputz sein? Woher soll das Detail von der Abhaltung der slavischen Liturgie in Rom, unter Anderem einmal mit Assistenz des Bischofs Arsenius und des Bibliothekars Anastasius, in einer späteren Zeit geschöpft sein? Die beiden Gelehrten sind freilich der Ansicht, die sie durch nichts bekräftigen können, dass der Verfasser der Vita Constantini als ein besonderer Verehrer des Heiligen nach Rom pilgerte, dort die römische Tradition über das Lebensende und die Vorgänge nach dem Tode des Constantinus kennen lernte und darnach seine Vita verfasste. Da Goetz die Abfassung der Vita Constantini um das Jahr 925 ansetzt, so müsste man glauben, dass zu Anfang etwa des 10. Jahrhunderts jemand aus Bulgarien eigens deswegen nach Rom reiste! Nun wissen wir, dass man gerade um jene Zeit in Dalmatien sehr feindselig gesinnt war gegen die slavische Kirchensprache. Wie unwahrscheinlich klingt also die Annahme, erst jetzt hätte Jemand in Rom archäologische Untersuchungen über Constantin angestellt! Wir wissen ja, dass in Rom der Zusammenhang Constantins mit der slavischen Liturgie bald aufhörte, in Erinnerung zu leben. Kaum, ja im 10. Jahrhunderte ganz gewiss nicht mehr, hätte ein Fremdling, ein sagen wir griechisch gebildeter Slave aus Bulgarien, jenes Detail über die Kirchen und die Menschen auftreiben können, das uns die Legende gewahrt hat.

Ich halte also auf Grund der beiden slavischen Legenden, die an der griechischen Vita Clementis ihre Stütze finden, denen die Legenda italica wenigstens nicht widerspricht, an der Thatsache fest, dass die slavische Liturgie unter Hadrian in Rom ehrende Anerkennung fand.

Allerdings ergeben sich aus der Vergleichung der Quellen über einige andere Momente schwer lösbare Widersprüche. Die Legenda italica sagt, die beiden Missionäre hätten mit sich nach Rom geführt aliquos de discipulis, quos dignos esse ad episcopatus honorem recipiendum censebant. Der Papst aber und die Römer überhaupt, wie es weiter c. 9 heisst, hätten als Dank für die Rom durch die Reliquien des heil. Clemens erwiesene Wohlthat den Constantin selbst und Method zu Bischöfen geweiht, die Jünger aber zu Priestern und Diakonen. Also beide wären Bischöfe geworden. Nach der slavischen Vita Cyrilli dagegen waren nur Priester geweiht von zwei Bischöfen, von der eigenen Bischofswürde steht nichts, im Gegentheile heisst es von Constantin, dass er, krank geworden, die Mönchskutte annahm (**вь светыи мьнишьскыи образь облѣче се**) und den Namen Cyrill dazu. Und in dieser Eigenschaft starb er. Die Vita Methodii spricht von Constantin gar nichts, von Method sagt sie, **свѧти же на поповьство блаженаго Мееодиꙗ**, und ausserdem befiehlt der Papst, von den Schülern drei zu Priestern, zwei zu Anagnosten zu weihen. Hier besteht zwischen der slavischen und der lateinischen Quelle ein unlösbarer Widerspruch. Rački und Ginzel halten an der Bischofsweihe der beiden Männer fest. Goetz, der sonst die Translatio Clementis unendlich höher stellt als die beiden slavischen Legenden, muss doch hier die Nachricht für ‚unhistorisch'

erklären (S. 153), und das stützt er auf einmal mit der Vita Constantini, die ihm sonst geringen Werth hat. Ich möchte in diesem Falle der slavischen Quelle Recht geben.

Bekanntlich starb Constantin in Rom am 14. Februar 869 nach genauer Angabe der Vita Constantini. Das Factum wird auch von der Legenda italica bestätigt. Merkwürdigerweise verschweigt es die Vita Methodii, die im Gegentheile sagt: и трьмъ лѣтомъ ишьдъшемъ възвратистася изъ Моравы оученикы наоучьша — also die Sache wird so aufgefasst, dass beide Männer nach drei Jahren zurückkehrten, ohne zu sagen wohin. Und dann wird auffallend unvermittelt, gleichsam als ob hier in der Legende eine Lücke wäre, die Berufung derselben nach Rom erzählt, wo по дьньхъ же множѣхъ Constantin starb. Merkwürdigerweise wird ihm zum Abschied ein Spruch in den Mund gelegt, der so lautet: ‚вѣ соупроуга быховѣ, юдиноу браздоу тяжаща, и азъ на лѣсѣ падаю, свои дьнь съконьчавъ, а ты любиши гороу вельми, то не мози горы ради оставити оучения своего‘. Was bedeuten diese Worte? Die spruchartige Kürze enthält gewissermassen die Besorgniss, dass Methodius die Missionsthätigkeit aufgeben und sich ins Gebirge (offenbar ein Kloster, wo er früher war, in Olymp, nachher in Polychron) zurückziehen könnte. Diese spruchartige Warnung lässt uns einen tiefen Blick werfen in den grossen Unterschied im Charakter der beiden Brüder. Der jüngere Bruder war ein Mann von idealer Begeisterung für die Missionen, er war redegewandt und auf jede Polemik gut vorbereitet. Eine grosse Gelehrsamkeit, Belesenheit in der heil. Schrift und Patristik stand ihm dabei zur Seite. Aber auf die Bedürfnisse des praktischen Lebens legte er als ein idealer Mensch kein Gewicht. Sein Bruder Methodius war dagegen mehr ein Praktiker, wie auch allem Anscheine nach ein guter Administrator und Organisator. So erzählt die Vita von ihm, dass er schon in jungen Jahren an öffentlichem Leben theilnahm; denn wenn die Rechtsgelehrten (пьрьци) mit Ehren von ihm sprachen, so muss er offenbar ihnen durch öffentliches Auftreten bekannt gewesen sein. Nachher bekam er vom byzantinischen Kaiser zur Verwaltung княжение словѣньско, wo er mehrere Jahre verblieb. Warum er die weltliche Carrière aufgab und ins Kloster sich zurückzog, das wissen wir nicht. Er begleitete den jüngeren Bruder zu den Chazaren, wahrscheinlich sorgte er für die weltlichen Dinge, während der Philosoph nur das ideale Ziel ihrer Bekehrung vor Augen hatte. Nach Hause zurückgekehrt, sollte er zum Erzbischof gemacht werden — wie die Legende sagt — doch er wollte diese Function nicht annehmen, dagegen wurde er zum Igumen des grossen Klosters Polychron gemacht, wo sich mehr als 70 Mönche befanden.

Aus diesem Unterschied in der geistigen Anlage der beiden Brüder mag sich auch erklären, dass, so lange der jüngere Bruder, der ideal angelegte Missionär Constantin, lebte, wenig von der Organisation der Kirche die Rede ist, dagegen von Unterricht, von der Belehrung der Jünger und von literarischen Arbeiten. Constantin wird den Samen des slavischen Wortes Gottes reichlich gestreut haben, er wird für die für den gewöhnlichen Gottesdienst unentbehrlichen Kirchenbücher Sorge getragen haben. Das sagt auch die Legenda italica mit den Worten (c. 7): et scripta ibi reliquerunt omnia quae ad ecclesiae ministerium videbantur esse neccessaria. Wir sind berechtigt, darunter zu verstehen als das Resultat seiner literarischen Thätigkeit: a) die Uebersetzung eines für den Gottesdienst eingerichteten Lectionariums aus Evangelien und aus Apostolus, b) irgendwelche für den Gottesdienst nothwendige liturgische Bücher, worin Psalmen, Gesänge und Gebete, ebenso wie das Rituelle für die verschiedenen Kirchenbedürfnisse enthalten war.

Wie das Evangeliarium oder Apostolus ausgesehen hat, das wissen wir aus den erhaltenen alten Texten. Freilich, auch die ältesten Evangeliarien weichen in dem Umfange von

einander ab, z. B. wenn man das älteste glagolitische Evangeliarum Assemanis mit dem ältesten cyrillischen Ostromir's vergleicht, so nimmt man einige Verschiedenheiten wahr. Meistens ist die Bereicherung auf Seiten Ostromir's zu finden, so dass man sagen kann, das Assemanische stehe dem ursprünglich Constantin'schen jedenfalls näher. Dort aber, wo diese zwei Evangeliarien in der Auswahl der Lectionen übereinstimmen, und das ist in den meisten Fällen doch der Fall, kann man mit grosser Bestimmtheit behaupten, die Auswahl rühre schon von der Zeit Constantins her. Bekanntlich haben wir heute ebenso alte volle Evangelien (die vier Evangelisten) wie Evangeliarien, es genügt, für die vollen Evangelien auf den Codex Zographensis und Marianus hinzuweisen. Es lässt sich aber nachweisen, dass bei der vollen Uebersetzung die früher schon bestandenen Evangeliarien benützt und fertig in den Text, wo sie hineingehörten, nur eingeschaltet wurden. Z. B. Matth. VIII, 5 begann eine neue Lection in Assemani so: въшедъшоу исоусоу — der griechische Text (ohne Lectionen) beginnt so: Εἰσελθόντος δὲ αὐτοῦ, der Marianus hat nun den Dativ исви aus dem Lectionarium behalten, aus dem vollen Text aber noch емоу hinzugeschrieben, so dass jetzt steht: въшедъшоу же емоу исви. Ebenso findet man VIII, 28 (zu Beginn einer neuen Lection) емоу исви. Oder Marc. II, 23 мимоходѧштю емоу исоу. Es gibt auch andere derartige Anzeichen, dass in das Tetraevangelium die schon früher fertigen Lectionen aufgenommen wurden.[1] Diesen Anzeichen auf der Spur und sie weiter verfolgend, könnte man vielleicht in der Uebersetzung selbst irgendwelche individuelle Züge des ersten Uebersetzers entdecken. Ich will nur eine Kleinigkeit hervorheben. Miklosich meinte auf S. XII der Formenl. in Paradig. ‚um γέεννα durch родьство, рождьство, ἄρα Luc. 18, 8 durch ара, πρὸς τὸν δεῖνα durch къ днитѣ, θήρα durch вьдовица, ἡδύνθησαν durch възмогѫ (d. h. ἡδυνήθησαν) u. s. w. zu übersetzen, Uebersetzungen, welche, nebenbei bemerkt, nur von Gehilfen der beiden Brüder herrühren können, dazu konnten auch die pannonischen Slovenen abgerichtet werden‘. Sieht man sich diese Stellen näher an, so ergibt sich, dass γέεννα überall in allen Stellen durch г҄еона, also unübersetzt, wiedergegeben wurde; Marc. IX, 43. 45. 47 steht zwar in Nikol. родь, рождьство, aber diese Stellen waren in dem ursprünglichen Evangeliarum nicht enthalten, und auch hier hat Mar. Zor. ѣеона. — Ebenso fehlt die Stelle Luc. 18, 8 in dem Evangeliarum. Matth. 26, 18 πρὸς τὸν δεῖνα lautet allerdings in der ältesten Uebersetzung къ днитѣ, aber das kann ganz gut als ein unübersetzbarer Ausdruck aufgefasst worden sein. Die Verwechslung θήρα mit χήρα, Ps. 131, 15, kann man auch nicht mit Sicherheit dem Philosophen in die Schuhe schieben, ganz abgesehen davon, dass sich im griechischen Texte sowohl die Lesart χήραν, wie die beiden anderen (d. h. ᾠδαῖς statt ὁδοῖς, ἡδυνήθησαν statt ἡδύνθησαν) wirklich nachweisen lassen, worauf ich schon 1884 in ‚Четыре крит. пал. статьи‘, S. 52, aufmerksam machte. Also die Wiederholung des Kopitar'schen Skepticismus war überflüssig und unbedacht.

Leider haben wir von der Gestalt der liturgischen Hilfsmittel, die Constantin seinen Jüngern in die Hand gab, gar keine Vorstellung. Dass das Euchologium Sinaiticum von ihm herrühren könnte, wird Niemand wagen zu behaupten, ein so umfangreiches Ritualbuch war fürs Erste entbehrlich — allein einzelne Bestandtheile desselben sind uralt, wie uns das jetzt durch den von Vondrák nachgewiesenen Zusammenhang einer Beichtformel desselben mit dem ersten und dritten Freisinger Fragment nahegelegt worden ist.

---

[1] Ich habe betreffs des Dobromir'schen Tetraevangeliums (II. S. 4) nachgewiesen, dass dort das Evangelium Joannis aus Lectionen zusammengestellt wurde, wobei einige Male das überflüssige Въ оно врѣмѧ stehen blieb.



§ 6. Das Hauptverdienst Constantins, das ihm einstimmig von den ältesten Legenden zugeschrieben wird, ist seine Erfindung oder sagen wir Zusammenstellung der Schrift. Wir lassen die grosse Streitfrage, die allerdings immer mehr aufhört eine Streitfrage zu sein, zunächst bei Seite, nur eine kurze Bemerkung darüber, wie sich zu dieser Frage der neueste Biograph Cyrills verhält, der allerdings auch in diesem Punkte nur der Auctorität seines Lehrers Friedrich folgt. Selbst diese Betheiligung Constantins an der ersten und ältesten Grundlage zur slavischen Culturentwicklung möchten sie in Abrede stellen. Denn erstens hatten sie sich alle Quellen so zurechtgelegt, dass nur dem Briefe des Anastasius an Gauderich und der Legenda italica unbedingt geglaubt wird, doch auch da wird aus der Legende das hinausgemerzt, was in ihre Theorie nicht passt. Nun ist aber glücklicherweise selbst in der Translatio doch deutlich genug gesagt, dass Constantin, als er nach Mähren sich aufmachte, evangelium in eorum linguam a Philosopho praedicto translatum mit sich nahm. Also die Hauptsache, auf die es der Legende, die nicht die specielle Aufgabe hatte, von der Thätigkeit Constantins bei den Mährern, nicht von seinen Verdiensten für die Slaven zu berichten, sondern nur von der Translatio Clementis, ankam, war doch erwähnt. Dieser aus der Aufgabe der Translatio erklärbaren Kürze wird ein Gewicht beigelegt, das ganz und gar tendenziös klingt: ‚Nach dieser, d. h. der Translatio, gestaltet sich allerdings die Sache ganz anders und viel einfacher. Sie hat die nackte Mittheilung, dass Constantin das Evangelium vor seiner Abreise in das Slavische übersetzt und nach Mähren mitgebracht habe. Von einer Erfindung der slavischen Schrift weiss sie nichts, setzt aber die erforderlichen Schriftzeichen als schon vorhanden gewesen voraus.‘ Man müsste hier den Verfasser unterbrechen und fragen: Nach welchen Regeln der wissenschaftlichen Interpretation wird die summarische Darstellung der Translatio, die nur das Allerwesentlichste berühren wollte, so gedeutet, als würde die Legende das Vorhandensein der slavischen Schrift schon vor Constantins Betheiligung an der Uebersetzung voraussetzen? Der Verfasser sagt: ‚Der Text ist so einfach und klar, dass an diesem seinem kurzen Inhalt durchaus nicht zu rütteln ist.‘ Wir wollen auch nicht an dem positiven Theil seiner Aussage rütteln, wir nehmen an, es sei wahr, dass Constantin das Evangelium (offenbar nur Lectionen, die Perikopen) schon in Constantinopel übersetzte — aber wie wird man beweisen, dass neben dieser kurzen Fassung, die nur das letzte Resultat berührt, auch jene detaillirte, die von der Schrift spricht, nicht bestehen kann? Der Verfasser hat offenbar von dem engen Zusammenhang der Schriftfrage mit der Evangelienübersetzung keine präcise Vorstellung. Es ist daher einfach unrichtig (um keinen anderen Ausdruck zu gebrauchen), wenn gesagt wird: ‚Auch in der weiteren Darstellung der Wirksamkeit des Constantinus und Methodius heisst es nur, sie hätten die Jugend im Lesen unterrichtet, ohne dass eine vorhergehende Erfindung der Schrift erwähnt würde.‘ Diese Tüftelei sieht so aus, als wenn Jemand, wo vom Schreiben die Rede ist, die Beschaffung des Schreibmaterials in Abrede stellen wollte, weil von Tinte, Feder und Papier nicht ausdrücklich Erwähnung gethan wird.

Noch ein viel ärgeres Beispiel einer flüchtigen, aber kritisch sein wollenden Interpretation liefert das c. 7. Da steht in der Translatio: ‚et scripta ibi reliquerunt omnia, quae ad ecclesiae ministerium videbantur esse necessaria‘. Der neueste Biograph will die in diesen Worten enthaltene Thatsache nicht in Abrede stellen, aber er fügt hinzu: ‚Von einer Uebersetzung dieser ins Slavische ist dabei absolut keine Rede!‘ (S. 139, Anm. 2.) Also er fasst die Notiz, die jeder vernünftige Mensch mit jenem Detail der Vita Constantini in Zusammenhang bringen und als ihre slavische literarische Hinterlassenschaft auffassen wird, ganz

anders auf: sie haben ihren bibliothekarischen Ballast an griechischen Werken in Mähren zurückgelassen!!

Nach diesen Proben wundern wir uns nicht über folgende Sätze: ‚Geschichtlich steht fest, dass Constantinus die slavische Schrift nicht selbst erfunden, sondern nur in die vorgefundene Schrift die Bibel theilweise übersetzt und bei seiner Ankunft in Mähren mitgebracht hat. Das auf Grund des richtiggestellten Quellenwerthes der Translatio zum erstenmal ausgesprochen und nachgewiesen zu haben, ist das grosse Verdienst Friedrich's!‘ (S. 140—141)!

Die Verkehrtheit der ganzen Methode der beiden Gelehrten ist sowohl in meiner Schrift über den Brief des Anastasius an Gauderich, als auch in der im Archiv erschienenen Anzeige der Schrift Goetz' hinreichend charakterisirt. Ich will nur noch ein Beispiel anführen. Goetz weist die Behauptung der Vita Cyrilli, dass Constantin die Liturgie übersetzt habe, als ungeschichtlich zurück. Warum? Weil er die lateinische Uebersetzung der Stelle ‚въ скорѣ же вьсь цръковьныи чинъ прѣложи‘ nach dem Wortlaute Miklosich' ‚mox vero totum ordinem ecclesiasticum vertit‘ verkehrt verstanden hat: ‚er stürzt bald die ganze bisherige kirchliche Ordnung um‘!! (S. 145.) Also die Uebersetzung (denn das bedeutet hier ‚vertit‘) der zur Liturgie nöthigen Hilfsmittel hat Goetz als Umsturz der kirchlichen Ordnung aufgefasst, statt einzusehen, dass diese Behauptung der pannonischen Legende mit den Worten der italienischen Legende ‚ibi reliquerunt omnia, quae ad ecclesiae ministerium videbantur esse necessaria‘ vollständig sich deckt.

Man kann darnach begreiflich finden, dass wir auch dem weiteren Resultat Friedrich's nicht zustimmen können, wenn gesagt wird: ‚Die Uebersetzung der Liturgie in das Slavische sei das Werk des Methodius, das auch nicht mehr zu Lebzeiten des Constantinus geschah‘ (S. 145). Man sagt uns, die beiden Männer ‚wirkten als einfache Missionäre, die sich bestrebten, die religiöse Bildung des Volkes zu heben, und die dabei mit ihrer Uebersetzungsthätigkeit innerhalb der kirchlich erlaubten Grenzen blieben.‘ Allein einer solchen Herabsetzung fast bis zur vollen Bedeutungslosigkeit der Thätigkeit der beiden Missionäre widersprechen, wie wir sahen, die Zeugnisse einer selbst von Goetz so hochgeschätzten Quelle wie die Translatio Clementis, aus welcher der Beleg für die Existenz der liturgischen Bücher nur durch völliges Missverstehen beseitigt werden konnte.

Ist denn in den officiellen Schriften der päpstlichen Curie von Constantins Thätigkeit bei den Slaven nirgends die Rede?

Da kommen wir wieder in Conflict mit der hyperkritischen Richtung der neuesten Forscher. Ihre vorgefasste Meinung, dass die päpstliche Curie ein- für allemale und immer gegen die slavische Liturgie sein musste, treibt sie dahin, alle Documente, die nicht verdammend lauten, für unecht zu erklären. Prof. Friedrich geht so weit, dass er selbst in der Legenda italica nur die Cap. 2—5, 7—9 für echt aus Gauderich's Erzählung geflossen erklärt, ja selbst da noch muss er im Cap. 2 und 9 einige ‚nachweisbare Zusätze‘ streichen. Die Cap. 1, 6 und in Cap. 2 die Angabe, dass Constantin in Cherson die Chazarensprache lernte — das hält Prof. Friedrich für die erste Ueberarbeitung der ursprünglichen Schrift Gauderich's, und Cap. 10—12 soll die neue Umarbeitung der Translatio zu einer Legende von Constantin sein. Goetz möchte alle Capitel 1—9 für die unveränderte Translatio Gauderich's halten. Wir müssen ihn für diese conservativere Auffassung, die er sonst so selten zeigt, loben. Die Beseitigung des angeblichen Widerspruches zwischen Anastasius und Gauderich bezüglich des Zeitpunktes, wann die Auffindung der Reliquien geschah — S. 32 —

habe ich vier Jahre vor Goetz geleistet in meiner russischen Schrift, und will die Uebereinstimmung in unserer Auffassung nicht so deuten, dass er sich meine Argumentation aneignete; es sei lieber gesagt, dass er meine Schrift nicht kannte, obschon er sonst russische Werke benützte.

Doch lassen wir die Frage über die Translatio bei Seite. Die erste Nachricht über Constantin aus der päpstlichen Kanzlei steht in dem Briefe des Papstes Hadrian, mit welchem er Methodius zu den Fürsten Rostislav, Svatopluk und Kocel schickt und ihn bevollmächtigt, in slavischer Sprache den Gottesdienst zu verrichten ‚ꙗкоже ѥсть философъ началъ Костантинъ божиѥю благодатью и за молитвы свѧтаго Климента' (uti Constantinus philosophus gratia divina et precibus s. Clementis coeperat) — also hier wird von Papst Hadrian ausdrücklich Constantin als der Bahnbrecher erklärt. Das allein würde aber genügen, um diesen Papstbrief für verdächtig zu erklären. Das that auch schon vor Jahren Ginzel. Sein Haupteinwand bestand darin: wie kam Papst Johann VIII. im Juni 880 dazu, das zu erlauben, was Hadrian II. schon im Jahre 869 gestattet hatte? Johann VIII. wusste eben nichts von einer solchen Concession, und dass er davon nichts wusste, also eine solche Erlaubniss seines Vorgängers Hadrian nicht vorlag, lehrt ein Brief vom 14. Juni 879 an Method, in welchem er die Feier der heiligen Messe in slavischer Sprache ‚als eine ihn befremdende Neuerung absolut verbot'.

Goetz ist etwas ungehalten darüber, dass Dümmler nicht nur in seiner Studie über die Vita Methodii, sondern auch noch in der zweiten Auflage seines ‚Ostfränkischen Reiches' II, 262 f., den Brief Hadrians für echt hält. Ebensowenig ist er davon befriedigt, dass Bretholz in der ‚Geschichte Mährens' I, 79 dasselbe thut.

In der neuesten Zeit hat auch ein Slavist, Herr Dr. Vondrák (Archiv XX, S. 141 ff.), allerdings aus etwas anderen Gründen als Ginzel oder Goetz, sich für die Unechtheit ausgesprochen. Sein Hauptargument ist darin enthalten, dass er in der pannonischen Legende (Vita Methodii) an der Stelle, wo von der Bulle Johanns VIII. die Rede sein sollte, die factisch existirt, eine Erwähnung derselben nicht findet und daher in der Legende eine Verschiebung annimmt, d. h. er meint, dass die Erwähnung der Bulle Hadrians eigentlich in der Wirklichkeit die Bulle Johanns VIII. sei, dieser nachgemacht, nur unter falscher Adresse in die Legende als das Werk Hadrians eingeschaltet. Diese Vermuthung sucht Vondrák durch den Hinweis auf eine Parallele zu begründen, die darin besteht, dass beide Texte eine gleiche Einschränkung enthalten:

Hadrian II.	Johann VIII.
Unus vero hic servandus est mos, ut in missa primum apostolus et evangelium legantur lingua romana, postea slovenica.	Iubemus tamen, ut in omnibus ecclesiis terrae vestrae propter maiorem honorificentiam evangelium latine legatur et postmodum Sclavinica lingua translatum in auribus populi, latina verba non intelligentis, adnuncietur, sicut in quibusdam ecclesiis fieri videtur.

Ich glaube, dass diese Gleichartigkeit des Inhaltes in der Gleichartigkeit der Anschauungen zweier Päpste begründet ist und gegen die Echtheit der in die Vita Methodii gemachten Einschaltung nicht spricht. Vondrák findet, dass die Begründung in der Bulla Hadriani falsch sei, denn gleich nach der erwähnten Einschränkung stehen folgende Worte: ‚ut impleatur verbum scripturae: laudabunt dominum omnes gentes (ps. 116, 1) et alio loco:

omnes loquentur variis linguis magnalia dei (act. ap. 2. 4. 11)‘. Vondrák meint, diese Citate hätten hier, eingeleitet durch die Worte ‚ut impleatur verbum scripturae‘ keinen rechten Sinn. Denn nicht, dass zuerst lateinisch und dann slavisch gelesen werde, begründe das Citat. Die Worte sollten nach dem früheren Satze, mit welchen die slavische Liturgie bewilligt wird, stehen. Er meint, das, wie es jetzt steht, sei ein logisches Versehen, welches wir kaum einer päpstlichen Kanzlei zumuthen können ... Ich finde diese Argumentation zu streng. Das, was Vondrák bezüglich der Citate sagt, ist richtig: die Citate begründen nur die Möglichkeit, in allen Sprachen das Wort Gottes zu verkünden. Es wird aber in der That auch hier eben von der Erweiterung dieses Rechtes durch die Anwendung der slavischen Sprache gesprochen, und die einleitenden Worte ‚ut impleatur verbum scripturae‘ beziehen sich nicht blos auf die unmittelbar vorausgehende Einschränkung, die ja selbst ihrerseits nur einen Zusatz zu der Bewilligung bildet, sondern die Citate dienen zur Beleuchtung der ganzen Stelle, die als Bewilligung, als Ausdehnung der Rechte im Sinne derselben angeführt ist. Die lateinische Uebersetzung, die Vondrák citirt (nach Miklosich), ist eigentlich nicht genau. Im slavischen Text ist der ganze Satz der Einschränkung durch den Infinitiv: сь же юдинъ хранити обычаи als Anhängsel des vorausgehenden, das Wesentliche enthaltenden Textes hingestellt. Einen logischen Fehler kann ich also darin, dass erst am Schlusse des ganzen Passus die Begründung steht ‚да сѧ испълнить книжьною слово‘, nicht erblicken. Richtig ist es, dass die Citate bei Hadrian und Johann VIII. zum Theil übereinstimmen, doch ist das die natürliche Folge der gleichen Verhältnisse. Die zwei Stellen sind eben die Hauptquelle der biblischen Begründung.

Wollte man sich auf den Standpunkt Vondrák's stellen, dass in der Vita Methodii eigentlich nur die Bulle Johanns VIII. steckt, so müsste man den Verfasser der Legende für einen Verdreher der Thatsachen und verkappten Fälscher halten, ihm aber auch in der Erdichtung falscher Bullen eine so grosse Geschicklichkeit zumuthen, dass er selbst moderne Historiker hinters Licht führen konnte. In der That, die Bulle Hadrians in der Vita Methodii sieht durchaus nicht als eine Nachbildung der Bulle Johanns VIII. aus. Man sehe sich nur den Inhalt der Bulle etwas näher an: Nach den einleitenden Formeln spricht der Papst seine Freude darüber aus, dass sich die Fürsten an ihn im Interesse ihres Seelenheiles gewendet haben, dann erwähnt er kurz die Entstehungsgeschichte der Mission, es werden der Kaiser Michael und der Philosoph Constantin genannt. Dann wird ausdrücklich gesagt, dass die beiden Missionäre, eingedenk der Thatsache, dass jene Länder dem päpstlichen Stuhle angehören, nach Rom kamen und die Reliquien des heil. Clemens mitbrachten. Von allen diesen Thatsachen, die für die Zeit eines Hadrian, kurz nach der stattgefundenen Ankunft der beiden Missionäre nach Rom, ganz am Platze waren, geschieht in der Bulle Johanns VIII. keine Erwähnung. Dagegen wird die slavische Liturgie hier, wo und da sie noch nicht ein leidenschaftliches Streitobject bildete, ganz ruhig, gleichsam als etwas Nebensächliches, aus den den slavischen Brüdern in Rom erwiesenen Ehren gleichsam von selbst sich Ergebendes hingestellt. Der Papst sagt, er schicke ihnen den Methodius ‚да вы оучить ıакоже юсте просили съказаıа кънигы въ ıазыкъ вашь по вьсемоу цьркъвьномоу чиноу испълнь и съ сватою мъшею [, рекъше съ слоужьбою] и крьщенниюмь, ıакоже юсть философъ началъ Костантинъ божиюю благодатью ...‘ (ut quemadmodum rogastis edoceret vos libros in linguam vestram interpretans secundum totum ecclesiasticum ordinem plene et cum sacra missa et baptismo, sicuti Constantinus philosophus gratia divina coeperat ...) Und der Papst findet, dass, wenn jemand Anderer so erfolgreich die Mission auszuüben verstehe, wie es Constantin

ausübte, so sei es ihm gestattet, ‚тако жє аще инъ къто въզможєть достоино и правовѣрьно съказати, свѧто и благословєно богъмь и нами и вьсєю каѳоликиѥю и апостольскою цьрквью боуди‘ (item si quis alius potuerit digne et orthodoxe interpretari, sanctum et benedictum sit a Deo et nobis et tota catholica et apostolica ecclesia), und zwar billigt er diese Thätigkeit wegen des grossen Erfolges, der dadurch erzielt wird: ‚да бѫдєтє оудобь заповѣди божиѩ навыкли‘ (ut facile praecepta divina ediscatis); erst jetzt fügt er im Infinitivsatze jene Einschränkung hinzu, die er als einen Brauch zu befolgen ihnen ans Herz legt. — Dagegen tritt die Bulle des Papstes Johann VIII., die als Resultat vorausgegangener Bekämpfung und des Verbotes und als endlicher Sieg der Sache zu Gunsten der slavischen Liturgie galt, ganz anders auf. Da lesen wir die bekannten, feierlich und laut tönenden Worte: ‚Litteras denique sclaviniscas a Constantino quondam philosopho repertas, quibus deo laudes debite resonent, iure laudamus et in eadem lingua Christi domini nostri preconia et opera enarrentur iubemus.‘ Und nun folgt die Argumentation, dass nirgends in den Satzungen der Kirche nur von den drei Sprachen die Rede sei. Wer diese zwei Parallelen nebeneinanderstellt, wird, glaube ich, des Eindruckes sich nicht erwehren können, dass das in der That zwei ganz voneinander unabhängig stehende Aeusserungen der päpstlichen Curie waren.

Freilich nimmt auch Vondrák, wenn er es selbst nicht offen ausspricht, doch den Hauptanstoss daran, dass in der Bulle des Papstes Johann VIII. auf jene Hadrians keine Rücksicht genommen wird. Nun hat, glaube ich, schon Rački im Kukuljević'schen Arkiv IV (1857), S. 281—298, gegenüber Ginzel diesen Umstand ganz gut beleuchtet. Er hat durch die Aeusserungen der päpstlichen Curie festgestellt, dass Widersprüche in den päpstlichen Verordnungen vorkommen können. Er citirt die Worte des Papstes Innocenz III. ‚judicium ecclesiae nonnunquam opinionem sequitur quam et fallere saepe contingit et falli‘ (S. 288), er citirt die Worte des Papstes Pius V., wornach ein Papst die Bestimmungen seines Vorgängers, wenn sie sich als auf falscher Information oder mangelnder Einsicht beruhend herausstellen, widerrufen darf ‚tanquam per inadvertentiam editas revocat et limitat aliasque desuper disponit prout rerum et temporum qualitate pensata conspicit in Domino salubriter expediri‘ (S. 289). Die Nichterwähnung der von Hadrian ausgegangenen Bewilligung seitens des Papstes Johann VIII., abgesehen davon, dass keine Nöthigung bestand, sich auf die Bestimmungen der Vorgänger zu berufen, begründet Rački hübsch auch damit, dass er sagt, Johann VIII. habe ja kurz vorher selbst die slavische Liturgie verboten; wenn er sie im Jahre 880 bewilligte, so war es wohl angezeigt, die Bewilligung nur principiell zu begründen, ohne auf die Vorgeschichte der Frage einzugehen. Dr. Vondrák citirt zwar die Abhandlung Rački's, die vor 40 Jahren schon geschrieben wurde, doch scheint er sie nicht gehörig beachtet zu haben, sonst hätte er müssen diese Widerlegung Ginzel's, die ich im Ganzen für gelungen halte, stärker in seinem Aufsatze berücksichtigen.

§ 7. Fragen wir, ob die Echtheit der Bulle Hadrians den Zeitverhältnissen entspricht? Gewiss kommt sie uns so erwünscht, dass ohne ihre Existenz wir sogar eine Lücke in der Missionsgeschichte der beiden Männer verspüren müssten.

Constantin war nämlich in Rom gestorben 869. Methodius blieb allein. Die sicheren Thatsachen lassen ihn nachher in Pannonien wirken. Der Salzburger Anonymus schrieb schon im Jahre 870 (nach Wattenbach und Dümmler, früher sprach man vom Jahre 873) eine Staatsschrift zur Begründung der Rechtsansprüche der Salzburger Diöcese auf Pannonien, in welcher die bekannte Stelle vorkommt ‚usque dum quidam graecus, Methodius

nomine, noviter inventis sclavinis litteris, linguam latinam doctrinamque romanam atque literas auctorales latinas philosophice superducens vilescere fecit, cuncto populo ex parte, missas et evangelia ecclesiasticumque officium illorum, qui hoc latine celebraverunt'. Und am Schlusse: ‚hoc enim ibi observatum fuit, usque dum nova orta est doctrina Methodii philosophi'. Wenn diese Worte 870 geschrieben wurden, wenn 869 Method zu Anfang des Jahres noch in Rom war — in diesem Jahre starb ja Constantin — so sieht man, dass in der Zeit zwischen dem ersten Besuche der beiden Missionäre bei Kocel, das kann im Jahre 866—867 stattgefunden haben, und der Rückkehr des Methodius nach Pannonien daselbst die slavische Liturgie grosse Fortschritte gemacht haben muss. Der Salzburger Anonymus wird nur von Methodius gehört haben, auf ihn concentrirte sich sein Groll, aber ein Theil der Thatsachen fällt noch in die Wirksamkeit Constantins. Gewiss gingen solchen Staats- und Anklageschriften in dem realen Leben bedeutende Umwälzungen voraus. Diese mögen sich auch während der Abwesenheit der beiden Missionäre natürlich vorbereitet haben, aber ganz gewiss kamen sie zu offenem Durchbruch erst seit der Rückkehr Methods. Ohne die Vita Methodii würden wir nun von dieser Rückkehr nichts wissen, sie füllt die Lücke aus. Ohne den Wortlaut dieser Legende würden wir uns vergebens fragen: Was bestimmte Methodius, nach Pannonien zu gehen? Das Terrain der bisherigen Wirksamkeit der beiden Missionäre war ja Mähren. Warum kehrte Methodius nicht dorthin zurück? Man hätte ohne die pannonische Legende nur auf die äusseren politischen Verhältnisse hinweisen können. Man weiss, dass schon 868 Rostislav in einen Krieg mit Deutschland verwickelt war; man weiss, dass im Jahre 869 die Auflehnung gegen das deutsche Reich über die Grenzen Mährens sich erstreckte. Bretholz spricht von dem ‚allgemeinen Slavenaufstand des Jahres 869' (G. Mähr. I, 39). Drei Heere wurden gegen sie ausgerüstet: das bairische sollte Karlmann im Kampfe gegen Rostislavs Neffen Svatopluk unterstützen; das thüringische und sächsische sollte der Sohn König Ludwigs, Ludwig der Jüngere, gegen die Serben führen; mit der alemannischen und fränkischen Mannschaft gedachte der König selbst dem Rostislav entgegenzutreten. Der Verlauf dieses Krieges, der eigentlich nach keiner Seite hin entschiedenen Erfolg hatte, geht uns nichts weiter an. Nur so viel dürfen wir sagen, dass es unter solchen Verhältnissen für Methodius nichts Verlockendes war, nach Mähren zu gehen. Nun erzählt uns aber die Legende, dass sich Kocel an den Papst Hadrian gewendet hatte mit der Bitte, den Methodius zu bevollmächtigen, in Pannonien zu wirken. Höchst wahrscheinlich stand auch dieser Schritt Kocel's in einigem Zusammenhange mit der damaligen politischen Lage. In welcher Eigenschaft sollte Method nach Pannonien kommen? Als Bischof? Rački glaubt daran nach der Translatio, die ja beide Missionäre zu Bischöfen geweiht sein lässt. Die Vita Cyrilli spricht nur von der Priesterweihe des Methodius, und in der Legende von Methodius ist von ihm nur als оучитель die Rede, der Papst antwortet auf die Bitte Kocel's nur ‚не тебѣ юдиномоу тъкъмо нъ и вьсѣмъ странамъ тѣмъ словѣньскъıимъ сълю и оучителıа'. Und in der Bulle Hadrians steht nur ‚свѧщьше и съ оученикъı', womit nicht gesagt ist, dass er zum Bischof geweiht wurde, sondern zum Priester, wie es in der Vita Methodii steht (c. 6): ‚свѧти же на поповьство блаженаго Мефодиıа'. Nirgends wird gesagt, dass er eine andere Function hatte als die des Lehrers: ‚да въı оучить, ıакоже юсте просили, съказаıа кънигъı въ ıазъıкъ вашь'. Also von einer bischöflichen Würde ist keine Rede, wie Rački wollte, der die Sache so auffasste, dass Methodius gleich als Bischof ohne bestimmten Sitz, als Episcopus regionarius, nach Pannonien und die weiter gelegenen Länder (Oberungarn und Mähren) geschickt wurde (Viek i d. 240). Nur so, d. h. im Sinne meiner

Auffassung der slavischen Legenden, lässt sich auch erklären, dass der Salzburger Anonymus nur von einem Graecus Methodius spricht, von seiner bischöflichen Würde nichts. Auch eine andere Stelle der Vita Methodii wird ins richtige Licht bezüglich ihrer vollen Glaubwürdigkeit eingesetzt, wenn man nicht gleich beim ersten Einzuge aus Rom nach Pannonien von Methodius als Bischof spricht. Denn wir lesen folgende deutliche Worte: ‚принѧтъ же и Коцьлъ съ великоѭ чьстьѭ и пакы посъла и къ апостоликоу и ·к· моужь, чьстьны чади, да и емоу свѧтить на епископьство въ Панонии на столъ свѧтаго Андроника, апостола отъ ·о̄· . еже и бысть‘ (excepit vero eum Kozel magno cum honore, et iterum misit eum ad apostolicum cum viginta viris, honorabilibus hominibus, ut eum sibi in episcopatum ordinaret in Pannonia, in sedem sancti Andronici, apostoli e septuaginta; quod et factum est).

Ich halte diese Nachricht für durchaus glaubwürdig. Erst der glänzende Erfolg der Missionsthätigkeit Methods, mag diese auch nur kurz gedauert haben, ermuthigte den Kocel dazu, vom Papste die Gründung eines neuen pannonischen Bisthums mit Methodius an der Spitze zu verlangen. Es ist kaum abzuweisen der Gedanke, dass Method selbst diesem Entschlusse nicht ferne stand.

Die Zeitverhältnisse waren zur Erlangung einer solchen Forderung sehr günstig. Die Frage wegen der Angehörigkeit Bulgariens zu Osten oder Westen war gerade um das Jahr 870 zu Ungunsten Roms entschieden (seit 3. März 870, Viek i d. 257). Umsomehr musste die päpstliche Curie besorgt sein, dieses an Bulgarien angrenzende Land sich zu sichern. Die Berufung auf den heil. Andronicus, der einmal ‚ἐπίσκοπος Πανωνίας ἐγένετο‘, wollte nur die geschichtlichen Vorrechte der unmittelbaren Unterordnung dieser Gebiete unter Rom vor den späteren, durch Karl den Grossen dictirten Machtsprüchen der Unterwerfung derselben Länder unter Salzburg, in Erinnerung bringen. Wer der Vater dieses Gedankens war, das wissen wir nicht. Er kann schon in Rom dem Methodius bei seiner ersten Fahrt nach Pannonien von irgend einer Seite nahegelegt worden sein.

Die Grenzen der neuen Diöcese suchte Rački (V. i d. 260) zu bestimmen; nach ihm wäre die neue Metropolie im Umfange Süd- und Nordpannoniens, Syrmiens, Mährens, ohne jedoch das Land zwischen Save und Drave dazu zu rechnen, ins Leben getreten. Den Sitz der neuen Diöcese vermag man nicht zu bestimmen (Viek i d. 262—263). Dass die Salzburger Hierarchie nicht leicht ein ganzes Land aus der Hand gab, das wird man begreiflich finden. Einen Beleg dafür gibt uns die Schrift des Anonymus von Salzburg. Diese Schrift, vielleicht für den fränkischen König bestimmt, sollte den Ausgangspunkt bilden ihrer Auflehnung gegen den neuen Bischof Methodius. Bis vor zwanzig Jahren wusste man von der Leidensgeschichte Methods nur das, was uns die Legende davon mittheilt. Sie erzählt: Der alte Feind, jedem Guten neidisch und jeder Wahrheit Widersacher, habe den Gegner (врагъ) des mährischen Königs (sic!) sammt seinen Bischöfen gegen den Methodius empört, man warf ihm vor, dass er in dem ihnen zukommenden Bereich lehre (ѩко на нашеи области оучиши). Methodius antwortete: wenn ich die Ueberzeugung hätte, dass dieses Gebiet euch gehört, so würde ich es verlassen, allein es gehört dem heil. Petrus. Und er sagte ihnen, wenn sie aus Habsucht über die alten Grenzen Einfälle machen, gegen die kanonischen Bestimmungen, und ihn in der Wirksamkeit stören, so sehe das einem Unternehmen gleich, dass man mit Knochenstirn einen eisernen Berg anrennt und dabei sein Gehirn verspritzt. Das Ende vom Streite war, dass die Gegner ‚оного (d. h. Methodius) засълавъше въ Сꙋвабы дьрьжаша полъ третиѩ лѣта‘ (illum in Suabos relegatum duos annos et dimidium tenuerunt).

Diese Nachricht der Legende wurde natürlich von Vielen sehr misstrauisch aufgenommen, so lange sie keine sonstige Stütze hatte. Anders steht es damit seit der Entdeckung der päpstlichen Regesten in London (vgl. Archiv IV, 707—710, Starine XII). Jetzt wissen wir, dass schon Ende 872 und vor dem 14. Mai 873 der neue Papst Johannes VIII. dem Erzbischof Adalwin von Salzburg den Auftrag gab, dahin zu trachten, dass Methodius zurück in seine Würde eingesetzt werde; denn es sei ganz billig, ‚ut tu qui fuisti eius auctor dejectionis, sis officii commissi causa receptionis'. Wir erfahren daraus, dass der Papst Johannes VIII. selbst den Erzbischof Adalwin als den Hauptschuldigen der Entsetzung des Methodius ansah und schon vor dem 14. Mai 873, denn an diesem Tage starb der Erzbischof, das Ansinnen an ihn stellte, zur Befreiung Methods beizutragen. Aus denselben Regesten wissen wir ferner, dass in dem Jahre 873 (vor dem Monate September) Papst Johannes seinem Legaten, dem Bischof Paul von Ancona, den doppelten Auftrag gab: a) bei dem fränkischen Könige Ludwig die Rechte des päpstlichen Stuhles auf die pannonische Diöcese geltend zu machen: sie seien nicht verjährt. Dümmler ist zwar nicht mit dieser Beweisführung ganz einverstanden. Er sagt, dass die Rückforderung des Gebietes nach mehr denn 75 Jahren, während welcher Zeit die Päpste doch nichts gehindert hätte, ihre Ansprüche geltend zu machen, ein willkürlicher Eingriff in die durch mühsame Culturarbeit erworbenen Rechte der Salzburger Kirche bedeutete. Bretholz gibt aber hierzu die treffende Bemerkung (G. M. I, 83), es könne andererseits nicht geleugnet werden, dass das selbstständige und gewaltthätige Vorgehen der bairischen Bischöfe gegen Method, das überdies vor Rom geheim gehalten wurde, den Papst leicht veranlassen konnte, ‚sich nun seinerseits völlig auf den Standpunkt des formalen Rechtes zu stellen'; b) den Bischöfen von Salzburg und Passau soll er aber einherrschen Folgendes: ‚Ich bin geschickt worden, um den Sitz desjenigen, der durch drei Jahre Gewalt erleiden musste, wieder in Besitz zu nehmen, nicht, um über die Diöcese mich in irgendwelche Gerichtsverhandlung einzulassen. Zuerst muss nach den canonischen Vorschriften derjenige in die Würde des Bischofs zurück eingesetzt werden, der seit anderthalb Jahren seiner Würde entkleidet ist, und dann, nachdem er in diese wieder eingesetzt, wird die Sache rechtlich entschieden.' Wenn sich die beiden Bischöfe in ein Gericht mit Methodius einlassen wollten, so soll der Legat ihnen sagen: ‚Ihr habt ohne kanonischen Spruch einen von dem apostolischen Stuhl gesandten Bischof verurtheilt und ins Gefängniss geworfen, nachdem ihr ihn misshandelt; ihr habt ihn von dem heiligen Amt und seinem Bischofsitze durch drei Jahre ferngehalten, ihn, der während dieser drei Jahre den apostolischen Stuhl mit vielen Sendschreiben um Schutz anflehte. Ihr seid nicht berechtigt, ihm zu Gericht zu sitzen!' Weiter soll der Legat sagen, dass er die Bischöfe von dem Gottesdienste für so lange suspendire, wie lange sie jenen ehrwürdigen Mann an der Ausübung seines heiligen Dienstes gehindert haben. Er aber solle so lange auf seinem Bischofsitze ohne Widerspruch, ohne Beschwerde sitzen, so lange sie ihn bisher daran hinderten. Dann erst, wenn sie etwas gegen ihn haben, dürfen beide Parteien vor dem apostolischen Stuhle erscheinen. Endlich wurde dem Legaten bedeutet, keinen Vorwand gelten zu lassen, durch den er oder der Bischof verhindert werden sollten, zu Svatopluk zu gehen.

Ein Brief, an den Passauer Bischof Hermanrich gerichtet (aus derselben Zeit), lautet ebenfalls sehr scharf. Er nennt ihn einen Wütherich, weil er den Bischof Methodius mit Kerker gemartert, bei strengem Winter und anderen Unbilden des Wetters unter freiem Himmel gefangen gehalten und in einer Versammlung der Bischöfe mit einer Pferdepeitsche



geprügelt haben würde, wenn ihn nicht Andere daran gehindert hätten. Er wird dafür von der Ausübung seiner Rechte und Pflichten suspendirt auf so lange, bis er mit dem Legaten Paulus oder dem Methodius nach Rom kommt. Ein weiteres Schreiben ist an den Freisinger Bischof Hanno gerichtet, der ebenfalls gegen Methodius vorgegangen zu sein beschuldigt wird. Hanno scheint eine Art Richteramt über Methodius sich angemasst zu haben. Er wurde auch der Unterlassung beschuldigt, nichts davon nach Rom gemeldet zu haben.

Ein trauriges Bild der höchsten Unduldsamkeit seitens der drei Bischöfe gegenüber dem Bischof Methodius entwerfen uns diese päpstlichen Briefe, viel ärger, als man sich nach der ziemlich ruhigen Sprache der Legende hätte vorstellen können. Dagegen bekommen durch diese Briefe glänzende Bestätigung die Worte der Legende, dass der Papst, als er davon hörte, ‚посъла клѧтвоу на нѩ, да не поють мъша, [рекъше слоужьбъı,] вьси королевн епискоупи, доньде и дьржать‘ (anathema misit in eos, ne missam canerent omnes regis episcopi, quamdiu eum tenerent).

Aus den chronologischen Bestimmungen betreffs der Zeit dieser Einkerkerung ergibt sich, dass Methodius gleich nach seiner Ankunft in Pannonien in der Eigenschaft eines Bischofs, also bestimmt noch im Jahre 870, vors Gericht geschleppt wurde, denn nach der übereinstimmenden Meldung dauerte seine Gefangenschaft $2^1/_2$ bis 3 Jahre.

§ 8. Wie verhielten sich die weltlichen Fürsten zu diesen Verfolgungen, denen Methodius ausgesetzt war? Dass der gutmüthige Kocel keinen Widerstand leisten konnte, um seinen Bischof zu vertheidigen, ist an und für sich klar. Er wird auch in der Legende gar nicht erwähnt, diese spricht nur von dem mährischen Könige als der Hauptpersönlichkeit. Rostislav aber, der, im Jahre 869 noch defensiv, durch Rückzug in eine starke Festung, die den Franken so grosses Erstaunen einflösste, dass sie dieselbe für uneinnehmbar hielten und nicht einmal Belagerung wagten, seine Position zu behaupten verstand, unterlag im nächsten Jahre 870 einer List seines nahen Verwandten Svatopluk. Dieser Svatopluk, der wahrscheinlich in dem Nitragebiete eine selbstständige Herrschaft bisher ausübte (also in der Mitte zwischen Rostislav und Kocel), kam zu Beginn des Jahres 870 — also ungefähr dann, als Methodius nach Pannonien gekommen war — zu Karlmann, mit dem er das Jahr zuvor im Kriege war, und unterwarf sich ihm. Warum? Man weiss es nicht genau. Diese Wankelmüthigkeit, diese gegenseitige Treulosigkeit der mährisch-pannonischen Fürsten bildet dunkle Flecken auf dem sonst glänzenden Bilde des kurzlebigen grossmährischen Reiches. Man erzählt, dass Rostislav nach dieser politischen Schwenkung Svatopluk's in das Lager der Feinde, ihn hinterlistig aus dem Wege schaffen wollte. Er hatte ihn zu sich in die Residenz zu einem Gastmahle eingeladen, wo er ihn durch gedungene Mörder aus dem Wege schaffen wollte. Svatopluk soll sich, von der Gefahr, die ihn bedrohte, in Kenntniss gesetzt, frühzeitig zurückgezogen haben; da ging ihm Rostislav nach und verfolgte ihn, wurde aber selbst von ihm bewältigt, gefangen genommen und, empörend genug, dem Karlmann gefesselt ausgeliefert. Von Karlmann unter militärischer Bewachung nach Baiern geschickt, wurde er im strengen Gefängnisse bis zur Ankunft des Königs Ludwig gehalten. Im November 870 war er vor die Reichsversammlung in Regensburg in schweren Ketten vorgeführt, des Hochverrathes angeklagt und nach dem Urtheile der versammelten Franken, Baiern und — Slaven zum Tode verurtheilt. König Ludwig begnadigte ihn zur Blendung — und in einem unbekannten fränkischen Kloster hat er sein Leben beschlossen. Vielleicht war zeitlich und räumlich nicht weit davon auch jenes geistliche Gericht gehalten, das den Methodius der bischöflichen Würde entkleidete und ins Gefängniss warf. So machte das-

selbe Jahr dem ersten Aufflackern der slavischen Liturgie und auch dem Bischofthum Methodius' ein jähes Ende. Nur mit dem Unterschiede, dass der Erste für seine Treulosigkeit die vielleicht doch nicht verdiente, weil von einem Verwandten ausgehende, darum doppelt grausame Strafe mit dem Verlust des Augenlichtes und der Freiheit büssen musste, der Andere aber als Märtyrer den Kampf siegreich bestand.

Die Legende spricht von einem mährischen Könige, der gleichsam dem Streite zwischen Methodius und den deutschen Bischöfen beiwohnte und, wie man aus dem Wortlaute der Legende entnehmen muss, des Methodius sich nicht besonders annahm. Das kann niemand Anderer als Svatopluk gewesen sein. Es hat darum viel Wahrscheinlichkeit für sich die Annahme, dass auch die Versammlung der deutschen Geistlichkeit irgendwo im Lande Svatopluk's, das jetzt dem Karlmann gehuldigt hatte, oder vielleicht im Gebiete der Ostmark Karlmann's stattfand. Gewiss war unter dem Könige, der bei dem Streite anwesend war, nicht Ludwig der Deutsche gemeint. An Svatopluk dachte schon Rački und, ohne davon zu wissen, neuerdings auch Bretholz (im XV. Bd. der Mittheilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung).

Die pannonische Legende erzählt weiter, man habe den Method zwar freigelassen, aber zugleich dem Kocel gedroht: ‚аще сего имаши оу себе, не избоудеши насъ добрѣ'. Die Legende sagt ferner, vier von den Bischöfen seien bald darauf gestorben. In der That starb Alwin oder Adalwin am 14. Mai 873, Ermenrich, Bischof von Passau, am 26. December 874, und Hanno von Freising am 9. October 875; von einem vierten weiss ich nichts zu sagen. (Die Daten bekam ich von Prof. Mühlbacher.) — Wenn Methodius auch zunächst zu Kocel zurückkehrte, blieb er dort jedenfalls nicht lange. Wahrscheinlicher ist es aber nach dem jetzigen neuen Regestenmaterial, dass er direct zum Svatopluk ging, denn so lautete die Instruction des Papstes an den Legaten Paulus von Ancona. Sei es, dass die erwähnte Drohung wirkte, sei es, dass bald Kocel starb, von seinem Gebiete ist nicht weiter die Rede. Doch wann Kocel starb, das weiss man nicht. Dagegen weiss man, dass schon 874, also im nächsten Jahre nach der Freilassung Methods, der Erzbischof von Salzburg, Theotmar, eine Kirche in Pettau weihte, also in dem Gebiete Kocel's thätig war. Es ist wichtig, diese Thatsachen sich zu vergegenwärtigen, weil sie laut gegen jene Ansicht sprechen, die einst von Kopitar in den Curs gesetzt, später durch das hohe Ansehen Miklosich' gedeckt wurde, als ob Pannonien der eigentliche Mittelpunkt der Thätigkeit Cyrills und Methods gewesen wäre.

Mittlerweile hatte sich in Mähren die politische Situation gewaltig geändert. Svatopluk hatte, wie gesagt, den Rostislav den Deutschen ausgeliefert und ihnen auch das Gebiet Rostislavs überlassen. Karlmann rückte ohne Widerstand in Mähren ein, und nachdem sich ihm die Städte und Festungen des Landes ergeben, setzte er fränkische Beamte ein; er betrachtete Mähren als ein unterworfenes Land. Allein eine dauernde Besitzergreifung des Landes hing wesentlich von der Haltung Svatopluk's ab, der ja immer in die Flanke fallen konnte. In der That befürchtete das auch Karlmann, darum zwang er Svatopluk, statt im eigenen Lande zu bleiben, bei ihm an seinem Hofe internirt zu leben. Diesen Uebergriff des mächtigen Deutschen liess sich die nationale Partei des Landes nicht gefallen, sie stellte einen Geistlichen Sclagamar = Slavomir an die Spitze einer gegen die Deutschen gerichteten Bewegung. Alles das geschah, während Methodius im Schwabenlande im Gefängnisse schmachtete. Slavomir konnte zwar keine Erfolge aufweisen, die deutschen Besatzungen aus Mähren nicht hinauswerfen, immerhin aber war das ganze Gebiet in starker Gährung. Höchst wahrscheinlich war diese Gährung auch gegen die Versuche, die slavische



Liturgie zu unterdrücken, gerichtet. Da setzt nun sehr hübsch die pannonische Legende ein. Sie erzählt uns im legendaren Stile, aus welchem es nicht schwer fällt, den geschichtlichen Kern herauszufinden, Folgendes: ‚приключи же сѧ тъгда, Моравлꙗне ѡчющьше нѣмьчьскꙑꙗ попꙑ, иже живꙗахоу въ нихъ, не приꙗюще имъ, нъ ковъ коующе на нѧ, изгънаша вьсѧ‘ (tum vero factum est, ut Moravi animadvertentes sacerdotes germanicos, qui apud eos habitabant, non favere sibi, sed fraudem moliri, omnes expellerent). Sie schickten eine Deputation an den Papst mit der Bitte, ihnen den Methodius zum Erzbischof zu geben. Die Legende sagt: ‚абие же посъла и апостоликъ и приимъ и Свѧтопълкъ кънѧзь съ вьсѣми Моравлꙗнꙑ, и пороучи юмоу вьсѧ цьркви и стрижьникꙑ въ вьсѣхъ градѣхъ‘ (Statim vero apostolicus eum misit, et Svjatopulcus princeps cum omnibus Moravis excepit eum omnesque ecclesias et clericos in omnibus urbibus commisit ei).

Svatopluk, der hier schon wieder genannt wird als Hauptfactor, war nämlich von Karlmann, bei welchem er internirt einige Zeit lebte, gegen den vorerwähnten Slavomir geschickt worden, um dort unter der Oberherrschaft der Franken Mähren zurückzuerobern. Die heimatlichen Berge und Wälder übten einen zauberhaften Eindruck auf den Mann, er zog vor frei zu sein, als unter der Vormundschaft der Baiern oder der Ostmark zu leben. Während ihn Karlmann's Heer bis vor die Thore einer Festung begleitete, wo Slavomir eingesperrt war, machte er plötzlich gegen seine Helfershelfer Front, er kam in die Festung, stellte sich an die Spitze der slavischen Heeresmacht und schlug seine bisherigen Bundesgenossen und Beschützer, die Baiern. Allerdings versuchte Karlmann, die schwere Niederlage zu rächen, doch, abgesehen von Verwüstungen des Landes, dauernden Erfolg erzielte er nicht. Svatopluk war Herr der Situation nicht nur in seinem engeren Gebiete, sondern in ganz Mähren geworden. Im Jahre 873—874 war sogar ein Friede mit dem Frankenkönige geschlossen (Dümmler, Ostfränk. Reich[2] II, 375).

In diese Zeit der neuen Machtentfaltung Svatopluk's fällt die Wirksamkeit Methods in Mähren. Die Legende sagt:

‚Ѡтъ того же дьне вельми начатъ расти оучениѥ божиѥ и стрижьници множити сѧ въ вьсѣхъ градѣхъ, и погании вѣровати въ истиньнꙑи богъ, своихъ блѧдии ѡтъмѣтающе сѧ. тольми паче и моравьска область пространити начатъ вьсѧ странꙑ и врагꙑ своѧ побѣжати и съ непогрѣшениѥмь, ꙗко и сами повѣдають присно‘ (ab illo autem die doctrina divina magnopere crescere coepit et clerici in omnibus urbibus augeri et pagani in Deum verum credere, erroribus suis renunciantes: eo magis et regio Moraviae omnes fines suos dilatare coepit et hostes sine haesitatione debellare, ut ipsi narrare non desinunt).

§ 9. Wie stand es in dieser Zeit um die slavische Liturgie? Wurde sie unangefochten im Leben durchgeführt? Wurde sie von Rom im Sinne jener Bulle Hadrians anerkannt? Wir hörten oben, Papst Johannes VIII. habe durch seinen Legaten Paul von Ancona bestimmt, dass die bairischen Bischöfe den Method so lange in Ruhe lassen sollten, wie lange sie ihn in Deutschland in Gewahrsam gehalten hatten, und dann erst dürften sie ihn in Rom zur Verantwortung ziehen; aber auf der anderen Seite, im Briefe an den Passauer Bischof, wird auch erwartet, dass dieser Bischof, sei es mit Paulus von Ancona, sei es mit Methodius, nach Rom kommen werde. War Methodius wirklich in Rom? Das wissen wir nicht. Da der päpstliche Legat die Instruction hatte, ihn zu Svatopluk zu bringen, so scheint er in Rom jetzt, nämlich nach seiner Befreiung, nicht gewesen zu sein. Auch die Legende weiss uns nichts zu erzählen, woher Method jetzt nach Mähren kam, nur dass es mit der Einwilligung des Papstes geschah, das kann man aus ihr herauslesen. Es scheint

aber, dass der Papst Johannes VIII. für sein energisches Einschreiten zu Gunsten der persönlichen Freiheit des Methodius einen hohen Preis sich bezahlen liess — d. h. er verlangte von ihm, dass er die slavische Liturgie aufgebe. Papst Johannes VIII. beruft sich nämlich in einer an Methodius im Jahre 879 gerichteten Aufforderung, nach Rom zur Verantwortung zu kommen, auf den ihm schon durch den päpstlichen Legaten Paulus von Ancona gegebenen Befehl, ,iam litteris nostris per Paulum episcopum Anconitanum tibi directis prohibuimus, ne in ea lingua (d. h. in barbara, sclavina) sacra missarum sollempnia celebrares, sed vel in latina vel in graeca, sicut ecclesia Dei toto terrarum orbe diffusa et in omnibus gentibus dilatata cantat'. Es ist kaum zu bezweifeln, dass dieses Verbot dem Methodius eingehändigt wurde. Hat er es befolgt? Ich glaube nicht, denn sonst würde er sich alle späteren Widerwärtigkeiten erspart haben. Rački, ein katholischer Priester, suchte so aus der Klemme zu kommen, um doch Methodius nicht des Ungehorsams beschuldigen zu müssen, dass er sagte, Methodius habe sich auf etwas Anderes stützen können, auf das Privilegium Hadrians. Das ist Alles recht schön, aber das stricte Verbot eines lebenden Papstes darf nicht illusorisch gemacht werden durch die Hinweise auf ältere Concessionen. Ich kann also nicht unterschreiben seine Worte (V. i. d. 299): Zar iz nepokornosti ili jogunluka Metod ne sasluša zapovied vrhovnoga pastira? Nipošto; njegov bo značaj nepuštja nam niti pomisliti na što takova! Ich glaube, man idealisirt den Methodius durch solche Behauptungen über alle Maassen. Nein, seien wir aufrichtig und sagen wir offen: Methodius wollte oder richtiger, er konnte sich dem Befehle des Papstes nicht fügen, da sein ganzer Erfolg der jetzt schon zehnjährigen Thätigkeit darauf beruhte. Also nach formalem Rechte war er allerdings ungehorsam. Man kann ihn zwar entschuldigen, einmal damit, dass er schon eine Bewilligung von Hadrian hatte, dass sein Werk nicht leicht rückgängig zu machen war, weil es breite Schichten der pannonisch-mährischen Bevölkerung für sich gewonnen hatte. Er konnte auch, wie Rački sagt, erwarten, dass der Papst, mit der Zeit besser unterrichtet und nicht so sehr unter dem Drucke der Verhältnisse stehend, das Verbot zurücknehmen werde (V. i. d. 299). Aber alles das sind nur Ausflüchte. Wer den Widerspruch umgehen wollte, müsste ein solches Verfahren einschlagen wie Goetz, nur in entgegengesetzter Richtung, d. h. alle päpstlichen Documente, die die slavische Liturgie verbieten, ebenso für unecht halten, wie Goetz Alles, was die slavische Liturgie billigt, für unecht erklärt! Ein solches Verfahren wäre aber ebenso unkritisch wie jenes andere — folglich bleiben wir dabei: Methodius befolgte den an ihn ergangenen Befehl nicht! Das gibt auch die von Fr. Snopek im Jahre 1897 in Olmütz erschienene Studie ,List papeže Hadriana II. a bulla Jana VIII.' mit einigen Milderungsgründen zu (S. 11—15).

Papst Johannes VIII. hatte gerade um diese Zeit viele Anstrengungen gemacht, um den Fürsten von Bulgarien, Michael (Bogoris), für Rom zu gewinnen. Das misslang. Er musste nach dem Tode des Patriarchen Ignatius († 23. October 878) selbst den ihm verhassten Photius als Patriarchen anerkennen. Also auch ein Misserfolg. Unter solchen Misserfolgen ist es begreiflich, dass er auch gegenüber Methodius andere Saiten aufzog, als er erfuhr, dass dieser ungeachtet des Verbotes die slavische Liturgie aufrecht erhielt. Das Missliche für den Methodius bestand darin, dass er an dem Fürsten des Landes, an Svatopluk, keinen aufrichtig ergebenen Gönner hatte. Die fränkische Partei, die offenbar unablässig thätig war, um das Werk des Methodius zu discreditiren, scheint nach zwei Richtungen hin gearbeitet zu haben: nach Rom schickte sie ihre Berichte, gegen Methodius gerichtet; zu Hause streute sie allerlei Gerüchte gegen die Orthodoxie der Lehre des Methodius aus.

Einen Anlass dazu bot ihnen nebst der sehr verhassten slavischen Liturgie auch das nicaeo-constantinopolitanische Symbolum fidei ohne filioque, an welchem Methodius festhielt. Dass Svatopluk den Zuflüsterungen der Gegner des Methodius williges Ohr schenkte, das nimmt uns bei seinem wankelmüthigen Charakter nicht Wunder. Wie aus dem Antwortschreiben des Papstes an Svatopluk vom 14. Juni 879 zu ersehen ist, hatte Svatopluk einen Presbyter Johannes an den Papst geschickt, durch welchen er ihm über seine schwierige Lage angesichts der widerstreitenden kirchlichen Parteien klagte. (Quod autem, sicut Johanne presbytero vestro quem nobis misistis referente didicimus, in recta fide dubitetis, monemus dilectionem vestram ut sic teneatis, sic credatis, sicut sancta romana ecclesia ab ipso apostolorum principe didicit, tenuit, et usque in finem seculi tenebit.) Rački identificirt diesen Johannes Presbyter mit jenem Johannes Presbyter, der vom croatischen Fürsten Branimir an denselben Papst geschickt worden war (Rački, Docum. Nr. 5, S. 8) und mit jenem Johannes Presbyter de Venetiis, der im Jahre 874 von Svatopluk nach Forchheim zum König Ludwig als Friedensunterhändler ging. Mir ist diese Identification etwas verdächtig. Gewiss war der von Branimir an den Papst Johannes geschickte Presbyter Johannes identisch mit dem von demselben Papst nachher aus Rom mit einer Mission an den bulgarischen Fürsten Michael betrauten Johannes, aber da nichts davon zu hören ist, dass dieser Presbyter Johannes auch nach Mähren hätte gehen sollen, so möchte ich lieber diese zwei gleichnamigen Presbyteri auseinanderhalten. Der eine Priester Johannes war von Dalmatien aus nach Rom geschickt worden und von da aus benützt zu einer Mission sowohl zurück nach Dalmatien als auch nach Bulgarien. Ein anderer Presbyter Johannes scheint die Mission Svatopluk's zum Könige Ludwig 874 und desselben Fürsten 879 nach Rom in einer Person vereinigt zu haben. Trennt man so die Benennung des Johannes Presbyter in zwei verschiedene Personen, so gewinnt man für die Verhältnisse in Mähren gewisse Fingerzeige, die nicht unwichtig sind. Jener Johannes Presbyter, der 874 nach Deutschland geschickt wurde, stammte aus Venedig oder aus dem venetianischen Gebiete — er war gewiss 874 Anhänger der lateinischen Kirchenordnung — er kam zurück nach Mähren und muss während der nächsten fünf Jahre, trotz der Anwesenheit Methods in Mähren, dieselbe gegen den Erzbischof gerichtete lateinische Kirchenordnung vertreten haben. Vielleicht war er die ganze Zeit am Hofe Svatopluk's, während Method mit seiner Mission beschäftigt war und im Lande herumreiste. Dieser Stellung mag Johannes es auch verdankt haben, dass er zuletzt den Fürsten bestimmte, ihn nach Rom zu schicken mit einem mündlichen Berichte, welcher, wie aus den beiden bei Rački abgedruckten päpstlichen Regesten (V. i. d. 321—322) als Antworten des Papstes an Svatopluk und an Method deutlich zu ersehen ist, mehr einer Anklage Methods ähnlich sah als etwas Anderem. Denn wenn der Papst an den Fürsten schreibt: ‚Si autem aliquis vobis, vel episcopus vester, vel quilibet sacerdos, aliter adnunciare aut predicare presumpserit, zelo Dei accensi omnes uno animo unaque voluntate doctrinam falsam abiicite,‘ so sieht schon das als eine Verdächtigung Methods und seiner Priester aus, die der römische Papst nur aus dem Munde des Johannes schöpfen konnte. Noch deutlicher, d. h. geradezu bei Namen, wird Methodius im weiteren Passus genannt: ‚Quia vero audivimus, quia Methodius vester archiepiscopus ab antecessore nostro Adriano scilicet ordinatus vobisque directus aliter doceat, quam coram sede apostolica se credere verbis et litteris professus est, valde miramur.‘ Also der Papst war selbst darüber erstaunt, dass man ihm hinterbracht hatte, dass Methodius anders lehre, als er es mündlich und schriftlich versprochen. Es ist bezeichnend, dass in seinem Ausdrucke der Verwunderung

nur von den Glaubenslehren die Rede ist. Der Papst kündigt an, dass er den Erzbischof aufgefordert habe, nach Rom zu kommen, um sich zu rechtfertigen: ‚Tamen propter hoc direximus illi, ut absque omni occasione ad nos venire procuret, quatenus ex ore eius audiamus, utrum sic teneat et credat sicut promisit aut non.‘

Viel energischer und deutlicher lautet das an Methodius gerichtete Schreiben desselben Datums. Da sagt der Papst abermals: ‚Audiuimus quod non ea, que sancta romana ecclesia ab ipso apostolorum principe didicit et cottidie predicat, tu docendo doceas et ipsum populum in errorem mittas‘. Also die Beschuldigung, die der Papst vom Hörensagen hatte, betraf abermals die Glaubenslehren. Er befiehlt ihm mit gleichen Worten, wie es in dem Schreiben an Svatopluk steht, nach Rom zu kommen, damit sich der Papst von der Sachlage überzeuge. Nun erst als ein Zusatz oder als ein weiterer Beschwerdepunkt steht in dem päpstlichen Schreiben: ‚Audimus etiam, quod missas cantes in barbara, hoc est in sclavina lingua. Unde iam litteris nostris per Paulum episcopum anconitanum tibi directis prohibuimus, ne in ea lingua sacra missarum solempnia celebrares, sed vel in latina vel in greca lingua, sicut ecclesia Dei toto terrarum orbe diffusa et in omnibus gentibus dilatata cantat.‘ Der Papst sagt also nur, er höre auch, dass Methodius in der ihm schon durch ein Breve, das Paulus, Bischof von Ancona, ihm abzugeben verpflichtet war, verbotenen slavischen Sprache die Messe lese. Es war schon oben davon die Rede, dass Paulus von Ancona im Jahre 873 die Mission hatte, die Angelegenheit des Methodius gegenüber den bairischen Bischöfen zu ordnen. In den neu gefundenen Regesten ist von dem Briefe des Papstes an Methodius nirgends die Rede — wir sind dennoch nicht berechtigt, die Existenz des Briefes in Zweifel zu ziehen, wenn wir diese Sendschreiben selbst nicht in Zweifel ziehen wollen. Diese Texte sind enthalten in den ältesten Regesten der Briefe Johannes VIII. (im geheimen Vaticanarchiv), auf Pergament geschrieben zu Anfang des 11. Jahrhunderts mit langobardischer Schrift (cf. Rački, V. i. d. 306). Es ist bezeichnend für den kritischen Standpunkt Goetz', dass er beide Briefe (an Svatopluk und Method) für echt erklärt, dagegen ein in demselben Regestenbuche weiter unten zu erwähnendes Schreiben für unecht, so dass ihm die Echtheit aliquando valet aliquando non valet. Da war der verstorbene Blumberger jedenfalls consequenter, der zuerst (Wiener Jahrbücher 1824, Bd. XXVI, S. 211 ff.) alle diese Briefe für unecht hielt; als er aber später von ihrer Beglaubigung durch ein so altes Regestenbuch erfuhr, nahm er seine Bedenken zurück. Goetz (und Friedrich schon vor ihm) schaltet jedoch ganz willkürlich aus dem aus dem 11. Jahrhunderte stammenden Regestenbuche nur das aus, was ihnen beiden subjectiv nicht gefällt.

Methodius war also beschuldigt, ein Irrlehrer zu sein und ausserdem gegen das ausdrückliche Verbot die slavische Liturgie zu üben. Er musste nach Rom gehen, um sich dort zu verantworten. Bevor wir ihn dorthin begleiten, wollen wir zwei Fragen einschalten: 1. Ob die Vita Methodii etwas davon weiss? 2. Ob von der slavischen Liturgie in dieser Zeit sonst wo die Rede ist?

§ 10. Ad 1. Die Vita Methodii sagt in Cap. 12, dass der Feind alles Guten Einige (етеры) gegen Methodius aufstachelte, die Einen waren seine offenen, die Anderen seine geheimen Gegner. Diese Gegner, an der hyopatorischen Krankheit leidend — also die Legende sagt offen, dass Methods Feinde hauptsächlich an seiner Confessio ohne filioque Anstoss fanden — versuchten schwache Menschen für sich zu gewinnen, слабѣиша съвращающе къ себѣ съ праваго поути, und sie traten gegen Method auf mit der kühnen Behauptung: uns gab der Papst die Gewalt, diesen aber befiehlt er hinauszujagen sammt seiner Lehre (намъ есть

папєжь власть далъ а сєго вєлить вънъ изгънати и оучєниѥ ѥго). Dann setzt die Legende fort: Das mährische Volk habe sich versammelt und liess das päpstliche Sendschreiben sich vorlesen, um von der Verbannung des Methodius zu hören (събьравъшє жє вьсꙗ людн моравскꙑꙗ вєлѧхоу прочисти прѣдъ ними єпистолию, да бꙑша слꙑшали изгънаниѥ). Das Volk war, die Legende setzt weiter fort, ganz traurig über den ihnen drohenden Verlust eines solchen Hirten und Lehrers, ausser einigen Wankelmüthigen, die hin und her schwankten, wie der Wind die Blätter bewegt. Als man aber das päpstliche Sendschreiben vorlas, so fand man darin folgendes: unser Bruder Methodius ist rechtgläubig (правовѣрьнъ ѥсть) und verrichtet seine apostolische Thätigkeit und in seinen Händen befinden sich von Gott und dem apostolischen Stuhle alle slavischen Gebiete (въ роукоу ѥго соуть ѡтъ бога и ѡтъ апостольскаго стола вьсꙗ словѣньскꙑꙗ странꙑ).

Diese Darstellung der Legende ist natürlich nicht ganz geschichtlich, sie übergeht die einzelnen Acte, erwähnt nichts von dem Sendschreiben Svatopluks an den Papst, von der Antwort des Papstes an Svatopluk, von der Aufforderung für den Methodius, nach Rom zu kommen, nichts von der Reise hin und zurück, sondern das Ganze ist veranschaulicht durch das Vorlesen eines päpstlichen Briefes, aus welchem man die Verbannung des Methodius heraushören zu müssen erwartete, aber unerwarteterweise darin die Bestätigung seiner Gewalt über alle slavischen Gebiete fand.

In dieser legendarischen Darstellung darf man einen Wiederhall des berühmten Schreibens erblicken, das Papst Johannes VIII. im Juni des Jahres 880 an den Fürsten Svatopluk richtete, schon als Folge der stattgehabten Rechtfertigung des Methodius. Dieses Schreiben ist das wichtigste in der ganzen Frage über die slavische Liturgie, und darum war begreiflicherweise die grösste Aufmerksamkeit auf dasselbe gerichtet. Der Erste, der die Echtheit des Schreibens in Zweifel zog, war Blumberger a. a. O. Er bezweifelte, wie gesagt, die Echtheit der vier Briefe des Papstes Johannes von 879, 880, 881, das sind die Regesten Nr. 201, 202, 257 und 278. Dann zog er seine Zweifel betreffs 201, 202 und 278 (also ein Brief an Svatopluk und Methodius vom Jahre 879 und ein Brief an Methodius von 881) zurück, nur den Brief 880, die glänzende Rechtfertigung Methods durch den Papst Johannes VIII., hielt er für unecht. Der Zweifel Blumberger's war, um mich so auszudrücken, ganz anständig. Ein gewisser Monsignor Morini, der für das mährische Diplomatarium Boczek's die Regesten des Papstes Johannes VIII. aus jenem alten Regestenbuche abschrieb, theilte nur die Nummern 201, 202 und 278 mit, von Nr. 257 schwieg er. Das konnte gewiss mit Recht den Verdacht Blumberger's erwecken, und er bat (im Jahre 1855) die Wiener Akademie, darüber Erkundigungen einzuziehen (cf. Sitzungsber., phil.-hist. Classe, Bd. XVII, Heft I, S. 3—9), ob sich in dem alten Buche der Regesten auch die Epistel Nr. 257 wirklich befindet. Der damals jugendliche Gelehrte Rački, der zu jener Zeit in Rom seine Studien machte, beeilte sich, für sein zwei Jahre nachher fertig gewordenes Werk nochmals die Frage Blumberger's aufs Entschiedenste zu bejahen, er theilte die berühmte Epistel auf S. 337—339 nochmals mit. Von da an galt sie im Auge aller Historiker unangefochten als echt. Doch war schon in einem dem Lande Mähren gewidmeten Artikel von Luksch (in Wetzer und Welte's Kirchenlexikon[2] VIII, 432) die Bestätigung der slavischen Liturgie durch Johannes VIII. bezweifelt. Nachher war es wieder im Jahre 1892 Prof. Friedrich, der in den Sitzungsberichten der Münchener philosophisch-philologischen und historischen Classe 1892, Heft III, S. 411—412, seine Zweifel gegen die Echtheit vorbrachte. Seine Bedenken sind noch sehr leise ausgesprochen. Ein Widerspruch zwischen

dem Schreiben und den Aeusserungen des Papstes von 879 und 880, der ohneweiters zuzugeben ist, wird doch etwas gedämpft durch die Hervorhebung der Thatsache, dass Methodius inzwischen nach Rom gekommen war. Das Hauptargument gegen die Echtheit aus dem bei Friedrich Angeführten würde ich darin erblicken, dass, wie er sagt, in dem Schreiben desselben Papstes Johannes VIII. an den Methodius aus dem Jahre 881 (bei Rački V. i. d. 344—345) der slavischen Liturgie keine Erwähnung stattfindet. Doch kann ich darin, wie auch sonst in der Nichterwähnung dieser im Jahre 880 ausgesprochenen Concession keinen Beweis gegen die Echtheit des Schreibens erblicken. Die Concession ist etwas, was man unter dem Stichwort tolerari posse nicht gerne erwähnte. Unstreitig war der römischen Kirche eine solche gegen ihr Princip der Universalität gerichtete, wenn auch den kirchlichen Dogmen durchaus nicht widerstrebende Concession nicht sehr behaglich, man sprach also von ihr am liebsten nicht, wo es nicht gerade nothwendig war. In der richtigen Verkündigung der Kirchenlehre war man strenge und unerbittlich, in solchen Fragen wie die Sprache der Liturgie ging man opportunistisch vor.

Als den eigentlichen Bekämpfer der Echtheit müssen wir aber Goetz ansehen, der auf S. 58—71 seiner Schrift ‚Geschichte der Slavenapostel Constantinus und Methodius‘ (Gotha 1897) über diese Frage handelt. Seine Gründe sind folgende: Der Widerspruch zwischen den Aeusserungen der Jahre 879 und 880. Für diesen Widerspruch beruft er sich auch auf mich. Allein daraus, dass man den Widerspruch zugibt, folgt nicht, dass der eine oder der andere Brief unecht sein muss. Das hat noch Niemand bis jetzt zu behaupten gewagt. Man kann etwas auffallend finden, aber es gibt viel Auffallendes auf der Welt, auch in den Handlungen der päpstlichen Curie. Einen zweiten Grund gegen die Echtheit findet Goetz darin, dass der Brief im Gedankengang und zum Theile in einzelnen Phrasen an den späteren Brief des Papstes Stephan an Svatopluk von 885 erinnert. Auf diese Beweisführung muss erwidert werden: Es ist doch sonderbar, dass Goetz von einem nur von Wattenbach in dem Cistercienserstift Heiligenkreuz in Niederösterreich 1849 gefundenen Briefe des Papstes Stephan, dessen Echtheit vielfach in Zweifel gezogen wurde, ausgeht und diesen als Massstab der Echtheit oder Unechtheit für den anderen Brief annimmt, der doch schon im 11. Jahrhunderte als ein Bestandtheil der päpstlichen Regesten galt. Allerdings ist der Brief des Papstes Stephan vom Jahre 885 nach Wattenbach's Angabe auch im 11. Jahrhunderte geschrieben, aber 1. er ist nicht in den päpstlichen Regesten, und 2. auch in den neu entdeckten Londoner Regesten findet man ihn nicht, wohl aber ein Commonitorium, an welchem dieser Brief vielleicht eine Stütze für seine Echtheit findet. Doch davon später. Für jetzt fragt es sich, ob die Annahme der Echtheit des Briefes Stephans an Svatopluk irgendwie die Echtheit des Briefes Johannes VIII. ausschliesst. Goetz meint, der Brief Johannes VIII. vom Jahre 880 sei dem späteren Briefe nachgebildet. Das ist aber, wie sich Jeder überzeugen kann, nicht richtig. Allerdings ist der Gedankengang zum Theil derselbe, aber das spricht nicht gegen die Echtheit beider Schreiben, zumal der Wortlaut verschieden ist. Aber auch der Inhalt deckt sich nicht, z. B. in dem Briefe Stephans folgt an einer bestimmten Stelle eine ausführliche Auseinandersetzung über das Fasten. Im Briefe Johannes VIII. fehlt dieser Abschnitt gänzlich. Wenn der angebliche Fälscher so blindlings dem Vorbilde eines echten Briefes gefolgt wäre, so würden wir auch diesen Abschnitt erwarten. Freilich sagt Goetz, das hätte für den Fälscher wenig Werth gehabt, darum habe er diesen Abschnitt nicht so wie die anderen ausgeschrieben. Das ist eine rein willkürliche Annahme, verstärkt noch durch den Ausdruck ‚ausgeschrieben‘, der für diese beiden Briefe, selbst wenn

der eine von ihnen unecht sein müsste, ganz und gar nicht stichhältig ist. Nun kommt in dem angeblich gefälschten Briefe Johannes VIII. über die Stellung des neu geweihten Bischofs Wiching zu Methodius etwas vor, was in dem Briefe Stephans natürlich nicht zu finden war. Wo soll der Fälscher das hergenommen haben? Goetz ist selbst so gerecht, dass er sagt: ‚Was die Fälschung da über Wiching, seine Stellung und über die weiteren Ordinationen von Bischöfen und Priestern sagt, scheint mir die richtige Sachlage darzustellen und wird, ungeachtet der Brief gefälscht ist, doch für die geschichtliche Darlegung zu verwenden sein. Denn die Angaben des Fälschers stimmen zu der von den bairischen Bischöfen in ihrem Schreiben vom Jahre 900 an Johann IX. erhobenen Klage . . .‘ Also Goetz wäre geneigt, die ganze angebliche Fälschung in Gnaden aufzunehmen, wenn nur nicht von der Gutheissung der slavischen Liturgie darin die Rede wäre!

Es ist leichter zu sagen: ‚so ist an der Thatsache, dass der Brief Johanns eine Fälschung ist, nicht zu rütteln‘, als den Beweis zu führen, wie diese Fälschung entstanden (S. 65). Natürlich sind die bösen Slaven daran Schuld. Nach dem Tode des Methodius hat ja die deutsche Partei unter Papst Stephan ohnehin den vollständigen Sieg davon getragen. Was hatte sie da noch zu fürchten? Oder was hatten die Slaven zu gewinnen durch Reproduction eines gefälschten Briefes von einem verstorbenen Papst, wenn der gegenwärtig herrschende entschieden gegen sie war und gegen sie entschieden hatte? Goetz sagt: ‚In dem Kampfe nun gegen Wiching und um das Weiterbestehen des Werkes des Methodius brauchten Gorazd und seine Anhänger ebenso kräftige Kampfmittel, als die des Wiching waren. Daher machten sie denn diese Fälschungen, die Stück für Stück Wiching's Brief widerlegen und als im Widerspruche mit früheren Entscheidungen stehend erweisen sollen.‘ Wie unüberlegt diese Beschuldigung ist, ersieht man schon daraus, dass ja in dem Schreiben Johann VIII. nicht nur Wiching kein Leid geschieht, sondern vielmehr er vom Papst zum Bischofe consacrirt wurde: Ipsum quoque presbyterum nomine Uuichinum, quem nobis direxistis, electum episcopum consecravimus sancte ecclesie nitrensis . . . Dass der Brief hinzufügt: quem suo archiepiscopo in omnibus obedientem, sicut sancti canones docent, esse iubemus et volumus, das ist doch wohl keine Feindseligkeit gegen Wiching. Ebensowenig ist sonst wo eine feindselige Tendenz gegen ihn zu erblicken. Und wenn es am Ende des Schreibens heisst: ‚Et si tibi et iudicibus tuis placet missas latina lingua magis audire, precipimus ut latine missarum tibi sollemnia celebrentur‘, so ist das eine solche Anerkennung der lateinischen Sprache, dass die Gegner Wiching's und vermeintlichen Fälscher rein Dummköpfe gewesen wären, wenn sie aus eigenem Antriebe diesen Passus in eine Fälschung aufgenommen hätten.

Goetz kommt in die Sackgasse durch die Annahme der Echtheit des Briefes vom Jahre 881 (23. März) an Methodius. In diesem Briefe wird ausdrücklich jener an Svatopluk in Angelegenheit des ganzen gegen Methodius gerichtet gewesenen Bedenkens geschriebene Brief erwähnt, in welchem der Papst die Rechtgläubigkeit Methods anerkannte: nostrisque apostolis litteris glorioso principi Sfentopulcho, quas ei asseris fuisse delatas, hoc ipsum significavimus (R. V. i. d. 344). Der unvoreingenommene Leser wird in diesen Worten nur die Bestätigung des wirklich vorhandenen Briefes des Papstes Johannes VIII. erblicken. Denn in dem Briefe heisst es wirklich: Nos illum in omnibus ecclesiasticis doctrinis et utilitatibus orthodoxum et proficuum esse reperientes . . . Goetz will den Thatsachen nicht in die Augen blicken, er sagt: ‚Dieses Schreiben besitzen wir nun nicht mehr, offenbar haben es die Gegner des Methodius — hier sind einmal auch diese nicht frei von der

Schuld! — da es ihnen für ihre fortgesetzten Angriffe gegen Methodius unbequem war, unterdrückt und haben ein falsches untergeschoben.‘ Natürlich konnte das nicht jenes angeblich falsche Schreiben des Johannes VIII. an Svatopluk sein. Goetz meint, Methodius hätte möglicherweise selbst eine Abschrift des echten Briefes an Svatopluk in Rom genommen — wir können hinzufügen, Methodius kannte ganz gewiss den Inhalt des Briefes und gab nachher in einem Beschwerdeschreiben an Johann VIII. selbst zu, dass der Fürst den echten Brief des Papstes bekam. Welcher andere Brief hätte nun in ein so altes Regestenbuch (des 11. Jahrhunderts) in Italien, in den Liber fratrum Casinensium, hineinkommen können? Freilich sagt Lapôtre, dass, wenn das Casinensische Regestenbuch eine Privatsammlung wäre, die Aufnahme einzelner Regesten in die Sammlung noch kein Beweis der Authenticität sein könnte. Darum sucht er den Beweis zu führen, dass jenes abgeschriebene Bruchstück der päpstlichen Regesten ein officielles Exemplar des Laterans war, das ursprüngliche, später nach Casino verschleppte Original. Ich vermag mir über diese Combination Lapôtre's kein selbstständiges Urtheil zu bilden. Mir genügt es, an der Echtheit des Briefes Johannes VIII., sowie der übrigen in jenem alten Buche enthaltenen Regesten festzuhalten.

Was besagt nun dieser angefochtene Brief Johannes VIII. an Svatopluk? In demselben wird zuerst mit Befriedigung erwähnt, dass Methodius und ein weltlicher Herr namens Zemižizn (Semisisnus) vom Fürsten angenehme Nachrichten überbrachten über seine fromme Unterwürfigkeit unter den heiligen Stuhl Petri, wofür der Papst den Fürsten und sein Volk geistig umarmt und in seine Gebete einschliesst. Dann heisst es weiter: Der Papst habe den Methodius gefragt ‚coram positis fratribus vestris episcopis‘, ob er das Symbolum fidei so glaube und bei der feierlichen Messe so singe, wie es die heilige Kirche aufrecht hält, und wie es auf den sechs allgemeinen Kirchenconcilen proclamirt wurde. Für uns ist hier wichtig, dass der Papst ausdrücklich erwähnt, dass die Frage in der Gegenwart der Bischöfe stattfand. Wenn ich den Ausdruck fratribus vestris episcopis richtig verstehe, so meinte er darunter einige Bischöfe aus jener Gegend, die bezüglich des Svatopluk vom Papste als ‚euere Bischöfe‘ bezeichnet werden konnten. Rački machte aufmerksam (V. i. d. 329), dass um diese Zeit der Erzbischof von Salzburg, Theotmar, in Rom sich aufhielt.

Method hat, so lautet das Schreiben, die Frage des Papstes betreffs der Rechtgläubigkeit entschieden bejaht, deswegen schicke ihn der Papst zurück ‚vobis iterum ad regendam commissam sibi ecclesiam Dei remisimus‘ und verlangt von dem Fürsten, ihn würdig zu empfangen. Folgen Worte, die seine neue Machtvollkommenheit illustriren. Dann ist von der Consecration Wiching's die Rede — der also offenbar mit in Rom war. Diesen hatte der Fürst selbst zum Bischofe gewünscht (quem nobis direxistis electum episcopum), und der Papst gab ihm die Weihe. Dann verlangt er, dass noch ein Presbyter oder Diaconus zur gelegenen Zeit nach Rom zur Bischofsweihe geschickt werde, und zwar einer, den der Fürst mit der Zustimmung des Erzbischofs dazu wählen würde (ut pariter cum ipsius archiepiscopi consensu et providentia et alterum nobis apto tempore utilem presbyterum vel diaconum dirigas, quem similiter in alia ecclesia, in qua episcopalem curam noveris esse necessariam, ordinemus episcopum). Der Zweck dieser Weihe zweier Bischöfe neben einem Erzbischof wird ausdrücklich hinzugefügt: ‚ut cum his duobus a nobis ordinatis episcopis prefatus archiepiscopus vester iuxta decretum apostolicum per alia loca, in quibus episcopi honorifice debent et possunt existere, postmodum valeat ordinare‘. Weiter befiehlt der Papst, dass alle Presbyteri, Diaconi und Clerici dem Erzbischofe gehorchen, dass dieser jeden Ungehorsam nach kirchlichen Bestimmungen zu strafen berechtigt und verpflichtet sei. Jetzt

erst folgt der bekannte Passus, den wir schon oben mit den Worten der Bulle Hadrians von 869 verglichen hatten: ‚Litteras denique sclaviniscas a Constantino quondam philosopho repertas, quibus Deo laudes debite resonent, iure laudamus', mit der ausführlichen Begründung. Dann wird die bekannte Einschränkung, dass zuerst das Evangelium lateinisch zu singen sei, erwähnt und zuletzt gesagt, dass auch die ganze Messe, wenn sie es so wollen, lateinisch gesungen werden kann.

So lautet der Inhalt dieses Briefes, in welchem, wenn nicht die Bewilligung, die Liturgie und Messe slavisch zu lesen, enthalten wäre, ganz gewiss Niemandem einfallen würde, von einer Fälschung zu reden. Denn die Rechtfertigung des Methodius ergibt sich noch aus jenem im nächsten Jahre (881) an ihn gerichteten Schreiben des Papstes, an dessen Echtheit selbst Goetz bis heute keinen Anstoss nimmt. Und während er dem Abschnitt zuliebe, der die slavische liturgische Sprache mit bekannter Einschränkung gutheisst, die ganze Urkunde für falsch erklärt, war Rački schon 1857 in seinem gross angelegten Werke von dieser päpstlichen Entscheidung in seinem Herzen nicht ganz befriedigt. Durch die Consecration des Wiching zum Bischofe von Nitra sah er ‚solche giftige Pflanze in den Ruhmeskranz eingeflochten, derenwegen alle Blüthen in nächster Zukunft verwelken mussten' (l. c. 334). In der That kann man nicht umhin, in der Einsetzung Wiching's, der alemannischen Stammes war, zum Bischofe von Nitra eine starke Concession an die deutsche Partei zu erblicken, die gewiss auch weiterhin, wie bis 879, jeden Schritt des Methodius misstrauisch beobachtete, seine Thätigkeit nach Möglichkeit paralysirte und wenigstens beim Fürsten Oberhand zu gewinnen trachtete. Dass die Thätigkeit des Methodius gehemmt wurde, ersieht man schon daraus, dass der Wunsch des Papstes Johannes VIII., ihm noch einen Presbyter oder Diaconus, der dem Fürsten und Methodius genehm wäre, nach Rom zur Consecration zum Bischofe zu schicken, nicht in Erfüllung ging. Vielleicht hätte Methodius Lust gehabt, Jemanden von seinen Schülern zu schicken, aber möglicherweise war damit Svatopluk nicht einverstanden. So würde sich am natürlichsten erklären, warum von dem vom Papste gegebenen Wink in der Wirklichkeit kein Gebrauch gemacht wurde. Rački ist der Ansicht, dass auch jener Passus, der es dem Fürsten anheimstellt, wenn er lieber lateinische Messe haben möchte, diese lateinisch abzuhalten, eigentlich das Resultat der Anstrengungen der deutschen Partei war. Möglich, aber auch die päpstliche Curie ohne deutsche Impulse würde leicht auf diesen Gedanken gekommen sein, denn dass der päpstlichen Curie auch ohne irgendwelches Zuthun seitens der deutschen Partei in Mähren oder Pannonien die lateinische Liturgie sympathischer und lieber war als die slavische, das wird man doch ohne Besinnen zugeben müssen.

Dennoch hatte der arme Methodius, selbst nach feierlicher Anerkennung seiner Rechtgläubigkeit und seiner canonischen Wiedereinsetzung in alle Rechte eines Erzbischofs von Mähren und Pannonien, keine Ruhe. Wiching war sein Antagonist, ob auch persönlich, das weiss man nicht, genug dass er als Oberhaupt der bairisch-deutschen Partei ausgespielt wurde. Wir wissen nicht, was Alles gegen Methodius unternommen wurde — möglich, dass falsche Gerüchte gegen ihn umherliefen, möglich, dass auch falsche Urkunden, die seine Autorität zu untergraben bestimmt waren, gezeigt wurden. Schon am 23. März 881 — also nicht ein ganzes Jahr nach jenem feierlichen Breve des Papstes — sah sich derselbe Papst bemüssigt, den Methodius zu beschwichtigen im erwähnten Briefe, der bei Rački, V. i. d. 344—345, nach dem alten Regestenbuche neu collationirt abgedruckt ist. Aus diesem Briefe ersehen wir, dass Methodius ein Schreiben an den Papst gerichtet hatte, in welchem er sich über

allerlei Unbilden beklagte, die er auszustehen hatte, unter Anderem wurde hier schon ausdrücklich Wiching als sein Gegner bezeichnet. Dieser soll mit irgend einem im entgegengesetzten Sinne an Svatopluk fälschlich gerichteten Briefe des Papstes die Stellung des Methodius untergraben haben (quicquid iam dictis epistolis contra suum ministerium in te exercuit). Methodius verlangte die ausdrückliche Erklärung des Papstes, dass diese angeblichen Briefe und geheimen gegen Methodius gerichteten Instructionen auf Unwahrheit beruhen. Der Papst bestätigte ihm ohneweiters, dass das Alles Erdichtungen sind (neque alie littere nostre ad eum directe sunt neque episcopo illi palam vel secreto aliud faciendum iniunximus et aliud a te peragendum decrevimus). Noch mehr weist der Papst die Insinuation zurück, als hätte er vom Bischofe irgend einen Eid in diesem Sinne abverlangt (quanto minus credendum est, ut sacramento hab eodem episcopo exhigeremus), der Papst habe mit Wiching überhaupt darüber nicht gesprochen (quem saltem levi sermone super hoc negotio allocuti non fuimus).

Was die angebliche Epistel des Papstes, die er durch Wiching an Svatopluk sozusagen hinter dem Rücken des Methodius geschrieben haben soll, anbelangt, so war Rački in seinem im Jahre 1857 erschienenen Werke der Ansicht, dass wir die Spur dieser von Wiching ausgegangenen Fälschung in dem Briefe, der den Kopftitel des Papstes Stephan V. führt und von Wattenbach, wie schon erwähnt, in Heiligenkreuz entdeckt wurde, vor uns haben. Rački war nämlich der Ansicht, dass dieses Schreiben ursprünglich im Namen des Papstes Johannes VIII. geschrieben war, da es Methodius als noch am Leben befindlich voraussetzt. Nun war aber Method den 6. April 885 gestorben, Stephan aber bestieg den heiligen Stuhl erst im Herbste desselben Jahres, daher meint Rački, es wäre doch sonderbar, wenn man in Rom noch ein halbes Jahr nach dem erfolgten Tode des Methodius nichts davon in Erfahrung gebracht hätte. Leider hat der von Wattenbach aufgefundene Brief kein Datum, man kann ihn also nur vom Zeitpunkte der Besteigung des päpstlichen Stuhles seitens des Papstes Stephan V. (oder VI.) an weiter datiren. Die Complicirtheit betreffs dieses Briefes wird jetzt noch grösser dadurch, dass sich in den Londoner Regesten ein Commonitorium desselben Papstes gefunden hat, welches zum Theil auf dieselbe Frage Bezug nimmt. Durch diese Bereicherung scheint jedenfalls die Vermuthung Rački's, dass der von Wattenbach gefundene Brief eigentlich ursprünglich dem Johannes VIII. zugeschrieben war, hinfällig zu sein. Darum übergehen wir diese Frage hier, wo es sich um die Beziehungen Johannes VIII. zu Mähren und Methodius handelt.

§ 11. Dass Methodius selbst nach jener feierlichen Bewilligung der slavischen Liturgie keine angenehmen Tage in Mähren hatte, das sahen wir. Wie stand es aber mit seinem Werke? Haben wir irgendwelche Nachrichten darüber, dass es Ausbreitung fand? Das ist der zweite Punkt unserer Degression.

Nach der einen Seite wird das Uebergreifen der slavischen Liturgie in die Gebiete Böhmens vermuthet. Sehr alte gleichzeitige Nachrichten fehlen[1] uns darüber. In der Vita Methodii erfahren wir ebensowenig etwas davon wie in den päpstlichen Urkunden oder sonstwo. Eine Notiz in den Annales Fuldenses erzählt von einem schon im Jahre 871 überraschten Hochzeitszug, in welchem die mährischen Herren die Tochter eines böhmischen Herzogs heimführten. Ein Bischof Arno von Würzburg und ein Graf Rudolt, die Grenz-

[1] Dobner setzte die Taufe Bořivoj's in das Jahr 890, Dobrovský in die Jahre 887—890, Šafařík in das Jahr 871, Palacký in die Jahre 873—874 (cf. R. V. i. d. 316).



hüter der böhmischen Mark, überfielen den Hochzeitszug und erbeuteten 644 reichgezügelte Pferde. Daraus hat man geschlossen, dass das die Braut Svatopluks und Bořivoj's Schwester war (Bretholz I, 46). Daraus hat sich später die Erzählung von der Taufe Bořivoj's entwickelt. Der älteste einheimische Berichterstatter, der davon spricht, war Cosmas von Prag († 1125). Er sagt (Fontes II, 18): ,Gostivit autem genuit Borivoy, qui primus dux baptizatus est a venerabili Metudio episcopo in Moravia sub temporibus Arnolfi imperatoris et Zvatopluk eiusdem Moravie regis'. Arnolf hat sich im Jahre 887 in Frankfurt die deutsche Königskrone aufgesetzt — also erst nach dem Tode Methods — doch mit Svatopluk hatte er Beziehungen, hauptsächlich feindliche, schon als Herzog, der die Marken Carantanien und Pannonien verwaltete. Also die Nachricht steht auf sehr schwachen Füssen. In den Annalen monasterii Opatovensis (Fontes II, 386), die aus dem 12. Jahrhundert stammen, wird gesagt: ,Arnolfus Zvatopluk, filio suo, Moravensium et Boemiensium a. d. 890 concessit ducatum. Hac ipsa tempestate Cyrillus et Methudius inventis Bulgarorum litteris verbum dei predicaverunt Moravicis'. Diese Erwähnung der Bulgaren ist beachtenswerth deswegen, weil in dem päpstlichen Breve, mit welchem das Prager Bisthum gegründet wurde (das ist bei Cosmas mitgetheilt und wahrscheinlich nicht echt), ebenfalls steht: ,ad ecclesiam sancti Viti et Wencezlai martyrum fiat sedes episcopalis, ad ecclesiam vero sancti Georgii martyris sub regula sancti Benedicti et obedientia filiae nostrae, abbatissae Mariae, constituatur congregatio sanctimonialium. Verumtamen non secundum ritus aut sectam Bulgariae gentis vel Ruziae aut Sclavonicae linguae, sed magis sequens instituta et decreta apostolica unum pociorem totius ecclesiae ad placitum eligas in hoc opus clericum, Latinis adprime litteris eruditum . . .' Diese ausdrückliche Erwähnung der slavischen Liturgie, mit ausgesprochenem Verbot derselben, beweist doch, dass man von der slavischen Liturgie auch innerhalb Böhmens etwas gewusst hat.

Die Sage von der Taufe Bořivoj's nahm immer weniger glaubwürdige Gestalt an. In der mährischen Legende wird erzählt (die Legende wird ihrem Ursprunge nach ins 14. Jahrhundert versetzt) ungefähr ebenso wie bei Johannes de Marignola (aus der Mitte des 14. Jahrhunderts, F. R. B. III, 529). Der Letztere sagt: ,Novum enim sidus emicuit de partibus Greciarum beatus pontifex Cyrillus, latinae et graecae linguae plenius eruditus.' Nun folgt eine Confusion: ,Hic diffinitor creditur fuisse tercii concilii Ephesini vel magis Calcedonensis tempore Marciani augusti. In qua synodo isto dei athleta dimicante Nestorinus, constantinopolitanus episcopus, cum suis heresibus est dampnatus.' Nach diesem Einschiebsel heisst es weiter: ,Hic Cyrillus Sclavos pro magna parte convertit et in eorum lingua missas et divina officia, Romana ecclesia permittente, celebrari constituit. Quo ad celestia regna vocato, germanus eius beatus Metudius in pontificem sublimatur, habens sub se pontifices septem in regno Moraviae, cui tunc Boemia suberat vel minor erat.' Von Bořivoj heisst es: ,Cum egregie esset forme et egregie iuventutis, causa populi sibi commissi regem Moravie cum triginta sociis adiit, a quo benigne suscipitur et cum aliis ad convivium invitatur. Verum quia paganus erat, non inter cristicolas, sed separatim loco duci non congruo collocatur in mensa. Cuius rubori Methudius metropolitanus compaciens post prandium vocato — hielt mit ihm ein Gespräch — und das Resultat davon war die Bekehrung: ,quem beatus pontifex indicto jejunio in fide instructum cum triginta sociis baptizavit et remisit ad propria, dans ei sacerdotem venerabilem nomine Cayt in doctorem . . .'

Und in der mährischen Legende, im letzten (14.) Capitel, lautet die Erzählung so: ,Accidit autem ut rex Swatopluk in quodam convivio ducem Boemiae Borziwoy sub mensa

sua in detestatione suae perfidiae locaret, incongruum asserens debere cum christicolis hominem gentilem edere, quem s. Methodius convertit ad fidem catholicam, praedicens ei ore prophetico, si baptizaretur, quod ipse et sui successores potentiores omnibus principibus et regibus fierent. Cuius verbis dux Borziwoy consentiens se petiit cum XXX suis numero baptizari. Quo baptizato sacerdotibus receptis Boemiam revertitur et uxorem suam s. Ludmilam cum multitudine gentis Boemiae procurat baptizari . . .‘

Diese Erzählung des 14. Jahrhunderts steht schon in der böhmischen Chronik Dalimil's, die ins 13. Jahrhundert fällt (nur ohne Cyrill), Fontes R. B. III, 48: Svatopluk war in Mähren König, der Fürst von Böhmen war ihm unterthan. Einmal kam Bořivoj zum Könige, der that ihm den Schimpf an. Er liess ihn, weil er Heide war, auf der Erde sitzen, ‚seď se psy‘. Der Fürst verlangte nach dem Essen, gleich getauft zu werden, ‚a ot Metuděje arcibiskupa velehradského. Ten arcibiskup Rusín bieše, mšiu svú slovensky slúžieše. Ten Velehradě křstil Čecha prvého, Bořivoje knězě českého . . .‘ Er hat die erste Kirche dem heil. Kliment (sic!) geweiht.

So häuft sich ein Schutt von Sagen, die alle in den ältesten Quellen keine Bestätigung finden. Pulkava (in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts) — Fontes R. B. V, 16 — weiss schon, dass civitas Welegradensis caput regni Moraviae war. Er erzählt auch von einer Beleidigung, die der Sohn des alten Königs Svatopluk dem Bischofe — Methodius — zufügte, indem er an einem Festtage jagen ging, prope civitatem Welegradensem in silva quae Greczen vocatur, und vom Erzbischofe, sanctus Metudius, verlangte, dass er mit der Messe auf ihn warte. Der Erzbischof habe beinahe bis Mittag gewartet, da konnte er es nicht länger thun und begann den Gottesdienst. Er war schon mit der Consecration der Hostie zu Ende, als der ungestüme König kam ‚cum canibus et venatoribus ecclesiam intrans fecit magnum sonitum et tumultum cum tubis venatorum et latratu canum‘. Bis zum Altare sei er vorgedrungen und habe dort den Methodius ausgelacht. Da sei der Erzbischof fortgezogen, nachdem er den König excommunicirt, und sei zu Bořivoj gegangen, den er getauft hatte. Von da sei er nach Rom gegangen, ubi fratrem suum Cyrillum invenit, qui prius quondam Svatoplucum, regem Moravie predictum, et totum regnum Moravie baptisaverat et eundem sanctum Metudium post se archiepiscopum ibidem dimiserat. Ille beatus Cyrillus Moraviam ad fidem converterat et multas alias Slowanicas regiones. Auch von den Reliquien des heil. Clemens wird erzählt, er habe sie nach Mähren und dann auch nach Böhmen gebracht. Quod quidem sanctum corpus in castro Wyssegradensi in ecclesia beati Clementis per triennium conservavit. Dann erst sei er mit Reliquien nach Rom gezogen, dort sei er auch mit dem Bruder in der Clemenskirche begraben. Auch von der slavischen Liturgie hatte sich folgende Sage gebildet: ‚Ille eciam beatus Cyrillus olim videns duriciam et incredulitatem Moravorum et Slowanorum postulavit ab apostolico, quod indulgere et concedere dignaretur, ut missam et alia divina officia possent in lingua slowanica celebrari. Nam non credebat aliter eos in fide confirmari posse. Qui papa petita huiusmodi habuit pro ridiculo, et dum in consilio cardinalium et multorum presulum desuper tractatum et deliberationem haberet, subito vox de celis insonuit, dicens: Omnis spiritus laudet dominum et omnis lingua confiteatur ei. Tunc papa hoc audito miraculo in perpetuum statuit quod in lingua Slowanica possint misse et alia divina officia celebrari. Et sic per archiepiscopatus et provincias Spalatensem, Ragusinensem et Jadriensem et apud omnes suffraganeos eorum et multos alios episcopatus tam per presules quam per sacerdotes misse et alia divina usque hodie in slavonico celebrantur . . .‘

In den letzten Worten sieht man schon den Wiederhall der Beziehungen des dalmatinisch-croatischen Glagolismus mit Böhmen, der durch Karl IV. bis nach Prag verpflanzt worden war.

§ 12. Doch kehren wir nach dieser einen Digression aus Mähren nach Böhmen zurück zu Methodius. Irgendwelche weitere Nachricht seit 881 über seinen Aufenthalt in Mähren ist in den gleichzeitigen Urkunden nicht vorhanden. Die Legende weiss nur Folgendes von ihm zu erzählen (c. 13): Die Bosheit seiner Gegner hätte das Gerücht verbreitet, dass der Kaiser (цѣсарь) ihm zürne, und wenn er seiner habhaft werden könnte, so würde Method mit dem Leben büssen. Da habe es sich aber ereignet, dass der Kaiser sich brieflich an ihn wandte und den Wunsch aussprach, ihn nochmals zu sehen. Methodius sei also nach Constantinopel gegangen und приѩтъ и съ чьстью цѣсарь великою и радостью и оученне ѥго похваль оудьрьжа ѡтъ оученикъ ѥго попа и дьꙗкона съ книгами. вьсю же волю ѥго сътвори, ѥлико хотѣ, и не ослоушавъ ни о чьсомьже, облюбль и одарь вельми, проводи и пакы славьно до своѥго стола. тако же и патриархъ (excepit eum imperator cum magno honore et gaudio et doctrina eius collaudata, retinuit e discipulis eius presbyterum et diaconum cum libris. Omnem vero voluntatem eius, quidquid voluit, fecit, neque ullam rem recusans, adamatum et large donatum iterum sollemniter in sedem suam remisit. Eodem modo et patriarcha).

Ist diese Notiz glaubwürdig? In Constantinopel regierte seit September 867 († Michael III.) der Kaiser Basilius der Macedonier (867—886) — also die Berufung nach Constantinopel könnte nur von ihm ausgegangen sein; der genannte Patriarch war Photius. Rački übergeht, so viel ich sehen konnte, diese Nachricht mit gänzlichem Stillschweigen. Dümmler meint: sehr auffallend sei die Erzählung. ‚Wie sollten die fränkischen Priester darauf verfallen, ihn bei dem griechischen Kaiser Basilius anzuschwärzen? — — Es scheint sich hier irgend ein Versehen eingeschlichen zu haben, welches wir nicht zu entziffern vermögen.‘ Ich glaube, die Motivirung oder Inscenirung der Erzählung mag in der Legende nicht geschichtlich sein, aber an eine Reise Methods nach Constantinopel darf man immerhin glauben. Goetz argumentirt hier nach meiner Ansicht richtig, dass der Zweck der Reise wohl hauptsächlich in dem Wunsche lag, sich zu überzeugen, dass seine Wirksamkeit, seine Lehre von der orthodoxen Seite Constantinopels gebilligt wird. Die Reise wird wohl in die Jahre nach dem Tode des Papstes Johannes († 882) gefallen sein. ‚Als Johannes starb, war er von Hilfe verlassen, lauter und lauter werden seine Feinde den Vorwurf der Ketzerei gegen ihn erhoben haben. Da war es denn, je mehr die dogmatische Streitfrage in den Vordergrund trat, ganz natürlich, dass er da seine Zuflucht suchte, wo er herstammte, wohin er geistig gehörte, wo er nach Johannes' Tode allein noch Hilfe und Zuflucht fand‘ (Goetz 224). Lapôtre findet in dem Schreiben des Papstes Johannes an Methodius vom Jahre 881 eine Andeutung, die er auf diese Reise bezieht. Der Papst nämlich sagt dort, nachdem er den Methodius beruhigt hatte, dass er kein zweideutiges Spiel mit ihm treibe und keine geheimen Aufträge dem Wiching gegeben, die gegen ihn gerichtet worden wären, Folgendes: Er möge frohen Muthes sein, ‚quia si deus pro te, nemo esse poterit contra te, tamen cum deo duce reversus fueris, quidquid informiter adversus te est commissum, quidquid iam dictis epistolis contra suum ministerium in te exercent, utramque audienciam coram nobis discussam, adiuvante domino, legitimo fini trademus‘. Lapôtre wünscht nun diese Stelle, wo von reversus fueris die Rede ist, so aufzufassen, dass er dem Papst in seinem verloren gegangenen Briefe die Absicht, eine Reise nach Constantinopel vorzunehmen, angekündigt hatte, welche der Papst stillschweigend billigte. Man kann diese Deutung recht

scharfsinnig finden, obwohl die Worte so unbestimmt lauten, dass es fast Wunder nimmt, wieso der Papst mit keinem Worte auf Constantinopel hingewiesen hat. Jedenfalls, wenn auch in den citirten Worten keine Anspielung zu finden ist, dürfen wir an der Thatsache schon festhalten. Auch Golubinskij nimmt die Notiz ohneweiters als geschichtlich an (S. 41). Wenn wir an den Wortlaut der Legende glauben, dann steht in dieser Notiz die erste Erwähnung von der slavischen Liturgie auch innerhalb des byzantinischen Reiches. Wichtiger für uns ist die Frage: Ist es wahrscheinlich, dass Methodius nach Constantinopel ging, und zwar, wie man aus der Legende herauslesen muss, umgeben von mehreren Schülern, und dass Bulgarien nichts davon bekommen hätte? Hier regierte noch immer der erste christliche Fürst Boris-Michael. Wir sind über die Anstrengungen des Papstes Johannes VIII., ihn für Rom zu gewinnen, sehr gut unterrichtet. Merkwürdigerweise wird aber von der slavischen Liturgie nirgends etwas erwähnt, angefangen von jenen Fragen, die die Bulgaren im August 866 an den Papst Nicolaus I. richteten, worauf seine Responsa folgten, bis zu dem letzten Mahnschreiben Johanns VIII. an Michael-Boris. Johann VIII. schrieb an Michael am 14. December 872 (R. mon. N. 1), dann 874—875 (September—Mai); weiter schickte er an den bulgarischen Fürsten einen Gesandten im Jahre 879, den er dem Comes Sclavorum Sedesclav behufs glücklicher Fahrt nach Bulgarien empfahl (R. mon. N. 4); ein anderes Mal wird ein Legat Johanns dem croatischen Fürsten Branimir empfohlen, dass er ihm gestatte, einen Brief des Papstes nach Bulgarien zu bringen. Im Jahre 880 wundert sich der Papst, dass er von Bulgarien keine Nachrichten und keinen Gesandten bekomme (R. mon. N. 10). Alles das weist deutlich auf die grosse Bedeutung hin, die man Bulgarien in Rom zuschrieb. Aber in allen diesen Documenten wird man vergebens auch nur die geringste Nachricht betreffs der slavischen Liturgie suchen. Weder wurde sie von der einen Seite als Bedingung gestellt, noch von der anderen verweigert oder gewährt. Und doch unterliegt es keinem Zweifel, dass schon in den letzten Jahren der Regierung des Fürsten Boris-Michael, nachdem er sich um das Jahr 880 definitiv von Rom losgesagt hatte, in der bulgarischen Kirche die slavische Liturgie (statt der griechischen oder lateinischen) Eingang finden musste. Vielleicht liegt eben in der Notiz der Legende, dass Kaiser Basilius slavische Bücher behielt, ein Fingerzeig für diese Thatsache? Möglich wäre es auch, zu vermuthen, dass Methodius, wenn er zwischen den Jahren 881—885 in Constantinopel war, auch mit dem bulgarischen Fürsten irgendwo zusammentraf. Doch das wären leere, auf nichts gestützte Vermuthungen. Bekanntlich besitzen wir ein legendarisches Zeugniss auch dafür, dass Boris-Michael von Methodius die Taufe bekommen hätte, dem widersprechen jedoch geschichtliche Thatsachen. Man muss der Vita Clementis nichts weiter zumuthen, als dass sie durch die Notiz, die sich auf Boris bezieht, die Verbreitung der slavischen Liturgie schon unter diesem Fürsten nach Bulgarien signalisiren wollte. Die Worte lauten (Cap. IV):

‚Allein auch den bulgarischen Fürsten Boris, der unter dem romaeischen Kaiser Michael war, hatte der grosse Methodius zum Kinde gemacht (d. h. getauft) und an seine schöne milde Sprache gefesselt, und nachher beschenkte er ihn in einemfort mit den Wohlthaten seiner Reden‘. Diese Notiz lautet zu allgemein, als dass man aus ihr irgend etwas ableiten könnte.

Die slavische Liturgie wird also wohl schon zu Lebzeiten des Methodius auf dem Wege stiller Verbreitung bis nach Bulgarien gekommen sein. Wahrscheinlich auch nach Croatien, obschon dafür noch weniger Anhaltspunkte vorliegen. Wir wissen nur so viel, dass im Jahre 879 Papst Johann VIII. den croatischen Fürsten Branimir dafür lobte, dass er sich zurück zum päpstlichen Stuhle als treuer Sohn gewendet; und in einem Parallelschreiben

auch an die Priester und das Volk den Gefühlen der Freude über ihre Rückkehr in den Schooss der römischen Kirche Ausdruck gab. In einem dritten Schreiben, nur einige Tage später, an die städtische Bevölkerung Dalmatiens gerichtet, fordert er diese auf, ebenfalls zu Rom sich zu wenden (also diese scheint länger gezögert zu haben als die Croaten). In diesem Briefe, der erst die Aufforderung enthielt, sich in alter Weise von Neuem Rom anzuschliessen, stehen folgende Worte: ‚Porro si aliquid de parte Graecorum vel Sclavorum super vestra ad nos reversione vel consecratione aut de pallii perceptione dubitatis, scitote pro certo, quoniam nos — vos adiuvare auctoritate curabimus.' Man hört hier, dass die dalmatinischen Städte und ihre Bischöfe vielleicht mit Rücksicht auf die Griechen oder Slaven Bedenken haben könnten, sich Rom anzuschliessen. Es scheint sich daraus eine Solidarität der Interessen der Griechen (Byzantiner) und Slaven (Croaten) gezeigt zu haben, die gegen Rom gekehrt war. Ob dabei schon die slavische Liturgie eine Rolle mit spielte, ist ungewiss. Unmöglich ist es nicht. Auch an den Diaconus Theodosius richtete der Papst 879 das Mahnschreiben, treu zu Rom zu halten sammt dem Volke, und nach einem Briefe desselben Papstes (R. mon. N. 9) von 880 wird die Rückkehr als vollendet mit grosser Freude begrüsst. War diese Abwendung von Rom blos kirchenpolitisch oder auch liturgisch-national? Das wissen wir nicht. Nach der aus der Legende herausklingenden Gunst des Basilius für die slavischen Bücher könnte es immerhin möglich sein, dass diese mit dem Jahre 880, wie es scheint, abgeschlossene Abwendung von Rom mit der damaligen kirchlichen Bewegung, die auch nationalen Hintergrund hatte, im Zusammenhange stand. Es ist sehr leicht möglich, dass, wenn von Kaiser Basilius erzählt wird, er habe auf Wunsch und Bitten der Croaten und Serben ihnen Priester geschickt, τοὺς ἐξ αὐτῶν ἀβαπτίστους βαπτισθῆναι—καὶ ὁ μακάριος καὶ ἀοίδιμος βασιλεὺς ἐξεπέστειλε βασιλικὸν μετὰ καὶ ἱερέων καὶ ἐβάπτισεν αὐτοὺς πάντας τοὺς τῶν προρρηθέντων ἐθνῶν ἀβαπτίστους τυγχάνοντας. Dasselbe wird von den bis dahin ungetauft gebliebenen Neretvanern erzählt (Rački, Mon. 370—371). Ich wiederhole, es ist sehr leicht möglich, dass jene Schwenkung gegen Osten auch die kirchlich-nationalen Motive im Hintergrund hatte. Rački bringt mit dieser Wendung in Zusammenhang jene bekannten Worte der altcroatischen Chronik: ‚Sveti muž Kostanc naredi popove i knjigu harvacku . . . i utvardi zemlju u viru Isukarstovu.' Es wird geradezu von einer Versammlung gesprochen, nach dem croatischen Texte ‚na planini ka se diše Hlivaj', nach dem lateinischen Texte ‚in planitie Dalmae'. Es ist in der That kaum möglich, einen anderen so günstigen Zeitpunkt zu finden, da in diesen Ländern der adriatischen Küste und ihres Hinterlandes die slavische Liturgie hätte Eingang finden können. Denn die Hierarchie der dalmatinischen Städte war immer dagegen, die weltlichen Fürsten, die allerlei Vortheilen, die ihnen von Rom aus zulächelten, nicht abgeneigt sich zeigten, waren nie Beschützer der slavischen Liturgie. Wann hätte also diese, da sie nun einmal vorhanden war, leichter Eingang finden können als jetzt, zur Zeit als Basilius in Constantinopel regierte, Methodius in Mähren wirkte und die dalmatinischen weltlichen und kirchlichen Herren sich auf eine Zeit Ost-Rom angeschlossen hatten? Die Beschlüsse eines Concils von Spalato vom Jahre 924 sind deutlich genug gegen die slavische Liturgie gerichtet, da heisst es nämlich: ‚Sed absit a fidelibus, qui Christum colunt et aliam vitam per orationem se posse habere credunt, ut doctrinam evangelii atque canonum volumina apostolicaque etiam praecepta praetermittentes ad Methodii doctrinam confugiant . . .' Und etwas weiter wird verlangt, ‚ut secundum mores sanctae romanae ecclesiae in Sclavinorum terra ministerium sacrificii peragant, in latina scilicet lingua non autem in extranea . . .' (Rački, 188

bis 189). Endlich in dem Schreiben Johannes X. an den croatischen König Tomislav, an den Fürsten Michael von Chulm, wird die Angehörigkeit des Volkes per Sclavoniam et Dalmaciam zur päpstlichen Kirche mit der Herrschaft der Latinität in Zusammenhang gebracht: ‚Quis enim ambigit Sclavinorum regna in primitiis apostolicae et universalis ecclesiae esse commemorata? Cum a cunabulis escam praedicationis apostolicae ecclesiae perceperunt . . . in ea videlicet lingua, in qua illorum mater apostolica ecclesia infulata manebat.‘ Weiter werden die weltlichen und kirchlichen Herren ermahnt, die Kinder in die Schule zu schicken, natürlich in die lateinische, denn es heisst unmittelbar darauf: ‚Quis enim specialis filius sanctae romanae ecclesiae, sicut vos estis, in barbara seu sclavinica lingua deo sacrificium offerre delectatur?‘

Das sind Thatsachen aus dem ersten Viertel des 10. Jahrhunderts. Die so energische Bekämpfung der slavischen Liturgie setzt ihre starke Geltung voraus. Wann hätte sie in diese Länder Eingang gefunden? Es ist doch bezeichnend, dass in dem päpstlichen Schreiben die slavische Liturgie auf Methodius zurückgeführt wird. Rački stellt allerdings die Sache so dar, dass der politische Anschluss der Croaten an Ost-Rom nur ein paar Jahre gedauert hat (Nutarnje stanje Hrvatske, S. 75—76), also von 876—880. Das mag politisch richtig sein, allein das Leben der slavischen Liturgie in Dalmatien ist damit nicht erklärt. Und in dem ganzen Capitel Rački's ‚Crkva hrvatska‘ (S. 39—87) finde ich diesen Punkt nirgends erledigt. Ich stehe nicht an, die slavische Liturgie der Croaten Dalmatiens und ihrer serbischen Hinterländer in Zusammenhang zu bringen mit Methods Zeiten und mit der Verbreitung der slavischen Liturgie in Bulgarien, zumal auch in Macedonien. Nur so erkläre ich mir auch die Tradition der Chronik des Presbyters Diocleas, der den Constantin gleich nach der Mission zu den Chazaren das Land der Bulgaren bekehren lässt (post haec convertit totam gentem Bulgarinorum), und auch jene Erwähnung eines Buches, in welchem angeblich die ganze auf einer grossen Volksversammlung beschlossene Organisation des dalmatinisch-croatischen Territoriums eingetragen war, mit der Bezeichnung Methodius (quos qui velit agnoscere, librum Sclavorum qui dicitur Methodius legat . . .). Will man selbst unter dieser Benennung keine Anspielung an den Methodius erblicken — was endlich und letztlich doch nicht ausgeschlossen ist — so ist dennoch das Wort griechisch. Beachtenswerth ist aber immerhin, dass im lateinischen und croatischen Texte das Buch nicht etwa ‚Methodos‘ (Methodus), sondern geradezu Methodius — Metodios — genannt wird.

§ 13. Die Legende lässt den Methodius viel herumreisen, denn sie erzählt von allerlei bei solchen Anlässen erlebten Zwischenfällen, so: ‚по поустꙑнѧмъ въ разбоиникꙑ, и по морю въ вълънꙑ вѣтрьнꙑ, по рѣкамъ въ соурьти незапьнꙑ . . .‘ (in desertis in latrones, in mari in fluctus procellosos, in fluminibus in syrtes improvisas). Von zwei solchen Reisen wird ausdrücklich erwähnt: Ein heidnischer Fürst, sehr mächtig, sass въ Вислѣхъ (in terra Vistulanorum), der sich über die Christen lustig machte und sie belästigte. Methodius, der nicht weit davon gekommen sein muss, soll ihm prophezeit haben (durch eine Gesandtschaft): er solle sich taufen lassen freiwillig, im eigenen Lande, um nicht bewältigt im fremden Lande durch Gewalt gezwungen zu werden, die Taufe anzunehmen. Dümmler findet in dieser Erzählung eine Andeutung des Conflictes zwischen Svatopluk und einem vermuthlich polnischen Fürsten, wobei er sich auf die Nachricht bei Cosmas (c. 14) ‚von den Einfällen der Polen in Mähren‘ beruft (F. R. B. II, 27). Ein anderer Fall bezieht sich auf die Begegnung mit einem ugrischen Könige: ‚пришьдъшю же на странꙑ доунаискꙑꙗ королю оугърьскомоу‘ (cum vero in partes Danubii venisset rex Ungarorum). Method wollte ihn sehen, und ob-

wohl ihn viele vor der Reise ins Land des unbekannten Menschen warnten, ging er doch zu ihm. Der König nahm ihn freundlich auf, hatte mit ihm Gespräche und liess ihn reichlich beschenkt heimkehren. Dümmler muss gestehen, dass der Zeit nach die Erwähnung der Magyaren an der Donau mit den sonstigen Nachrichten von ihnen übereinstimmt, denn wir wissen, dass sie mindestens seit der Mitte des 9. Jahrhunderts in den Ebenen der Moldau, Wallachei und Bessarabien bis nach Cherson hin ihre Gezelte aufgeschlagen hatten (Mähr. Leg. 198). Auch Rački hält die Erzählung für möglich (S. 362, V. i. d.).

Noch Einiges wird uns betreffs seiner Thätigkeit überliefert, aber nicht mehr in der Vita Methodii. Es wird in einer lateinischen Urkunde, deren Echtheit doch bezweifelt wird, behauptet, dass er im Jahre 883 die den Heiligen Petrus und Paulus gewidmete Kirche in Brünn eingeweiht habe. Wenn wir diese Urkunde für echt halten wollten, so müssten wir auch eine andere, nach welcher schon Constantin die Peterskirche zu Olmütz eingeweiht hätte, für echt annehmen. Wattenbach, Dümmler, Dudík u. A. halten die Urkunde für unecht (cf. Bilbasov I, 136—137).

Am schwerwiegendsten lautet in der Vita Methodii das C. 15, das von der literarischen Thätigkeit Methods handelt. Da heisst es: Nachher habe er allen Beunruhigungen der Welt entsagt und seine ganze Sorge in Gott vereinigt, darum habe er unter seinen Schülern zwei Priester, die Schnellschreiber waren, ausgewählt und dazu berufen, dass er mit ihrer Hilfe in Schnelligkeit alle Bücher in kurzer Zeit vollständig übersetzte, ausser den Maccabäern, aus dem Griechischen ins Slavische (ѡтъ грьчьска ѩзыка въ словѣньскъ), im Verlaufe von sechs Monaten, mit März beginnend bis zum 26. October. Nachdem er es vollendet, brachte er gebührende Lob und Ehre Gott.

Diese Notiz ist im vollen Wortlaute gewiss nicht genau, aus zwei Gründen: 1. ein Mann mit zwei Mithelfern ist nicht im Stande, alle Bücher des alten Testamentes, mit Ausschluss von Maccabäern, in sechs Monaten zu übersetzen. Mögen die ‚попи скорописьци‘ nicht blos als Schreiber fungirt haben, obschon die Legende ihnen hauptsächlich die untergeordnete Rolle der Schreiber zuschreibt, aber selbst angenommen, dass mit der Uebersetzung nicht eine, sondern drei Personen beschäftigt waren, auch da noch kann in so kurzer Zeit von sechs Monaten die ganze Bibel nicht übersetzt gewesen sein. Allein 2. wenn man auch von dieser Schwierigkeit absieht, wenn man an jedem einzelnen Ausdruck der Legende nicht so genau festhält, selbst wenn man statt der sechs Monate einige Jahre sich die Arbeit fortgesetzt denkt, auch dann noch können wir diese Notiz mit unserem heutigen Wissen nicht vollkommen in Einklang bringen. Denn man hatte sich in Russland zu Ende des 15. Jahrhunderts die Mühe genommen (in Novgorod), eine ganze slavische Bibel zusammenzustellen, man erkundigte sich in verschiedenen Klöstern nach alten Handschriften, und es gelang nicht, ein vollständiges Exemplar zuwege zu bringen. Man musste aus dem Lateinischen übersetzen die Bücher Paralipomenon I, II, Esdrae I, II, Tobias und Judith; ebenso ist Esther zum Theile aus dem Hebräischen, zum Theile (c. 10—16) aus dem Lateinischen übersetzt; endlich auch das Buch ‚Liber Sapientiae‘ ist aus der Vulgata. Natürlich auch die Maccabäer sind spätere Uebersetzung aus dem Lateinischen. Von diesen Büchern, die in der Gennadiusbibel aus dem lateinischen Vulgatatexte übersetzt sind, wurden die Paralipomena, Esdrae, Tobias und Judith auch in die Ostroger Bibel nach der lateinischen Uebersetzung eingeschaltet, Esther ist aus dem Griechischen übersetzt (man weiss noch heute nicht, ob diese Uebersetzung alt oder jung ist). Ebenso ist Liber Sapientiae in der Ostroger Bibel aus dem griechischen Texte — auch ungewiss, aus welcher Zeit. Aber nicht genug daran, selbst

die Texte des alten Testamentes, die aus dem Griechischen geflossen sind, weisen nicht alle auf einen Ursprung hin. So die drei Bücher Josue, Judices, Ruth zeigen nach Gorskij-Nevostrujev weniger Spuren der Alterthümlichkeit als die fünf Bücher Mosis (I, 25). Die vier Bücher Regum sind noch weniger vollkommen als alle vorausgegangenen des alten Testamentes. Viele auch nicht schwierige Stellen sind verkehrt übersetzt (I, 34), woraus Gorskij-Nevostrujev den Schluss ziehen (I, 39), dass der Uebersetzer der vier Libri regum nicht dieselbe Person war, die die vorausgehenden Texte übersetzte. Ja auch für die Gleichzeitigkeit der Uebersetzung möchten sie (G.-N.) nicht einstehen (I, 39). Also selbst bei sehr ungenauen Resultaten der bisherigen Forschungen gewinnt man nicht den Eindruck, dass gerade das ganze alte und neue Testament zu Methods Zeiten bereits übersetzt war, oder dass Method das ganze alte Testament übersetzt hat.

Wahrscheinlicher klingt es, zu sagen, dass Methodius entweder blos das sogenannte Paroemienbuch übersetzte, worin Lectionen des alten Testamentes aus verschiedenen Büchern enthalten sind, oder etwa die Haupttheile des alten Testamentes, z. B. den Pentateuch oder die Propheten. Diese Bücher waren schon im 11. und 12. Jahrhunderte in Russland vorhanden. Vielleicht rührt auch der ganze Psalter erst von ihm her. Denn die Legende setzt fort: Bis dahin waren blos das Evangelium und der Apostolus und ausgewählte Kirchenofficien von ihm in Gemeinschaft mit dem Philosophen übersetzt worden. Ausserdem fügt die Legende hinzu: damals hatte er auch Nomokanon und den Paterik übersetzt. Mit dieser Notiz können wir uns ganz einverstanden erklären. Denn wo ein kirchliches Leben, wo eine Hierarchie vorhanden sein soll, dort muss auch etwas, was zur Richtschnur der kirchlichen Jurisdiction dient, vorhanden sein.

Zu jener Zeit war allerdings auch schon das Σύνταγμα des Photius fertig, nämlich im Jahre 883 (Muralt I, 463), allein an die Uebersetzung dieses grossen Werkes ist nicht zu glauben, wohl aber ist es möglich, dass unter Nomokanon zu verstehen sind die canonischen Regeln des Joannes Scholasticus: ἡ τάξις τῶν κανόνων (oder συνόδων), bestehend aus 50 Titeln, vorhanden in der Кормчая des 13. Jahrhunderts im Rum. Museum, 1897 herausgegeben von einem Sohne Sreznevski's in Обозрѣніе древнихъ русскихъ списковъ кормчей книги. Трудъ И. И. Срезневскаго (1897). Diese Uebersetzung ist jedenfalls uralt, das sieht man unter Anderem an der Anwendung кънигы für γράμματα, съньмъ für σύνοδος, попъ für den Priester, добродарьствие für εὐχαριστία (kommt auch bei Joh. Exarch. vor), шага (въ шегахъ ἐν κύβοις), an verschiedenen unübersetzten Ausdrücken, wie икономъ, ѥндикъ, клирикъ, анагностъ, венефикии (39), комкание, да комкаѥть (57), vgl. noch да мила боудетъ (συγγνωστή), стрижьникъ (κλῆρος) 65 (der letzte Ausdruck begegnet in der Vita Methodii). Das andere Buch ist nicht liturgisch, sondern zur Erbauungslectüre bestimmt. Von welchem Umfange der Paterik Methodius' gewesen sein mag, ist schwer zu sagen. Versuche, unter den vorhandenen Pateriken ein altes Exemplar herauszufinden, sind bisher nicht gemacht worden.

Nach der genauen Angabe der Vita Methodii starb Methodius am 6. April 885 (6393), auch die Indiction III stimmt. Die Legende erzählt uns allerdings, die Schüler hätten ihn feierlich begraben, indem sie die Funeralien in drei Sprachen, lateinisch, griechisch und slavisch, verrichteten. Er sei in der Kathedralkirche begraben worden, aber wo? Das hat sie uns vorenthalten! Das wissen wir ebensowenig wie den gewöhnlichen Sitz seines Erzbisthums. Die übliche Ansicht entscheidet sich für Ungarisch-Hradisch und Velehrad. Erst im 13. und 14. Jahrhundert taucht Velehrad auf, ohne dass man genau sagen könnte, auf was für Reminiscenzen diese Ueberlieferung beruht. In neuerer Zeit (um 1860) war Dudík

Bekämpfer und Brandl Vertheidiger Velehrads, später entschied sich (1870) auch Dudík für Velehrad. Andere wollten in Děvin (Theben) seine Residenz suchen.

Wichtiger ist für uns die Frage: Wie stand es mit seiner Nachfolge? War diese geregelt und so auch das Fortgedeihen der slavischen Kirche gesichert? Die Vita Methodii ist sehr wortkarg in diesem Punkte, zum Theil aus bekannten Gründen der legendarischen Darstellung. Diese erlaubte nicht, aus dem streng vorgezeichneten Rahmen herauszutreten. Darum, wenn der Verfasser der Legende es auch wusste, so durfte er nicht viel von seinem Nachfolger erzählen. Er begnügt sich mit der Meldung, dass, als man Method fragte, wen er zu seinem Nachfolger bestimme, er antwortete: Gorazd. Dieser sei вашеꙗ земл́ѧ, свободь моужь, оучень же добрѣ въ латиньскꙑꙗ книгꙑ, правовѣрьнъ. Auch die griechische Vita Clementis bestätigt diese Wahl, doch sie gibt uns sehr viele Details über die kalten Beziehungen Svatopluk's zu Methodius. Sie stellt Svatopluk als entschiedenen Gegner des Methodius dar, folglich konnte auch sein Candidat auf eine Unterstützung seitens Svatopluk's unter keinen Umständen rechnen. Dagegen hatte Wiching, den wir schon urkundlich als Gegner Methodius' kennen lernten, den bedeutenden Vorsprung, dass er bereits Bischof von Nitra war und nicht nur der Unterstützung seitens der Deutschen sicher sein konnte, sondern auch wohl von Svatopluk in jeder möglichen Weise gefördert wurde.

§ 14. In demselben Jahre, da Methodius starb, war auch auf dem päpstlichen Stuhle ein Wechsel vor sich gegangen. Stephan V. (VI.) nahm den Sitz Petri ein. Von diesem Papste besitzen wir jetzt (seit der Entdeckung der Londoner Regesten) ein ‚Commonitorium Dominico episcopo, Johanni et Stephano, presbyteris euntibus ad Sclavos'. Also ein Bischof und zwei Priester wurden von dem Papste ‚ad Sclavos' geschickt. Es ist nicht genauer gesagt wohin, aus dem Inhalte jedoch der Instruction, aus der Nennung des ‚dux patriae' (ohne Namen) und aus der Nennung des Methodius beim vollen Namen (zweimal) ist es ersichtlich, dass es sich um das mährische Reich handelte. Leider fehlt jede Angabe des Jahres oder der Zeitbestimmung. Allein daraus, dass von dem von Methodius angenommenen Nachfolger die Rede ist, ersieht man, dass diese Gesandtschaft wohl bald nach dem Wechsel der Papstwürde, also noch im Herbste des Jahres 885 oder im Jahre 886, erfolgte. — Die Herausgeber, Evald und Rački, setzen allerdings ein späteres Datum an, d. h. 887—888. Die Gründe dafür sind mir nicht einleuchtend. Im Gegentheile, wenn in diesem Commonitorium im letzten Punkte (c. XIV) gesagt wird ‚Successorem quem Methodius sibimet contra omnium sanctorum patrum statuta constituere presumpsit, ne ministret nostra apostolica auctoritate interdicite, donec suam nobis presentiam exhibeat et causam suam viva voce exponat', so schliesse ich daraus, dass die feierliche Gesandtschaft an Svatopluk nicht so lange nach dem Tode Methods stattfinden durfte. Dafür hätte ja schon Wiching gesorgt, dass nicht ein volles Jahr oder anderthalb bis zwei Jahre vergingen, während welcher Zeit Gorazd ungestört die Bischofswürde bekleidet oder, sagen wir genauer, das Bisthum verwaltet, administrirt hätte. Ich halte also mit Martynov dafür, dass die Gesandtschaft bald nach der Besteigung des Stuhles durch den Papst Stephan, offenbar veranlasst durch die für den verstorbenen Erzbischof ebenso wie für seinen präsumptiven Nachfolger Gorazd sehr ungünstigen Berichte seitens Wiching's, nach Mähren zur Schlichtung der Angelegenheit geschickt war. Für uns ist in dem Commonitorium, in welchem in der Einleitung von dem Landesfürsten als treuem Sohn der Kirche in sehr lobenden Ausdrücken die Rede ist, das Wichtigste, dass der Papst den von dem verstorbenen Erzbischof Methodius zu seinem Nachfolger designirten Gorazd (der Name ist in dem Commonitorium nicht genannt) nur

auf so lange suspendirt, bis er sich nicht persönlich dem Papste vorstellen und seine Angelegenheit mündlich vor demselben vertreten würde. Der Papst war im Rechte, das von Gorazd zu verlangen, denn wir wissen nicht, dass Gorazd überhaupt von Method hätte können zum Bischofe geweiht werden, also er musste sich ja diese Weihe noch abholen. Warum that aber Gorazd das nicht, was so sehr in seinem eigenen Interesse lag? Das Commonitorium selbst als eine Enunciation des Papstes machte ja die Einsetzung Gorazd's a priori nicht aussichtslos. Ich kann keinen anderen Grund dafür finden, als dass Svatopluk selbst nicht für Gorazd, sondern für Wiching war. Wenn nun Svatopluk nicht einwilligen konnte, dass Gorazd Nachfolger Methods werde, so wäre jede Reise desselben nach Rom vergebens gewesen. Eine andere Ursache, die gleich beim ersten Auftreten der päpstlichen Mission die Stellung Gorazd's untergraben musste, lag in dem energischen Verbot der slavischen Liturgie seitens dieses Papstes. Es heisst im Commonitorium: ‚Missas et sacratissima illa ministeria, que Sclavorum lingua idem Methodius celebrare presumpsit, quamuis decessoris sui temporibus, domni videlicet Johannis sanctissimi pape iuraverit se ea ulterius non presumere, apostolica auctoritate, ne aliquo modo presumatur penitus interdicit.' Nun folgt der Zusatz: ‚Verumtamen si aliquis Sclavorum lingua tam doctus invenitur, ut post sacratissimam evangelicam, apostolicam lectionem, eius explicationem doctus sit dicere ad aedificationem eorum qui non intelligunt, et laudat si fiat, et concedit et approbat.'

Es entsteht hier vor Allem die Frage: Wie kam Papst Stephan V. (VI.) dazu, zu sagen, Methodius habe einmal schon unter Papst Johannes VIII. unter Eidleistung versprochen, die Messe und andere heilige Handlungen nicht mehr in slavischer Sprache zu halten? Wir wissen nichts davon. Wir wissen nur das Gegentheil, dass die slavische Messe im Jahre 880 bewilligt wurde. Ist es wahrscheinlich, dass die alte Regestensammlung von Casino uns nur das Bewilligende erhalten hätte?

Goetz freilich stellt sich die slavische Partei so mächtig vor, dass sie sogar bis in das Regestenbuch von Casino des 11. Jahrhunderts eine Fälschung einzuschmuggeln vermochte, während wir umgekehrt gerade aus dem päpstlichen Schreiben vom Jahre 881 berechtigt sind, allerlei Fälschungen seitens Wiching's zu vermuthen. So möchte ich hier näher der historischen Wahrheit stehend die von Lapôtre ausgesprochene Vermuthung finden, die sehr naheliegt und einfach lautet: Wiching, der schon zwischen 880—881 gegen Method intriguirte und irgendwelche päpstlichen Briefe an Svatopluk in einem gegen Method gerichteten Sinne vorspiegelte, wird wohl die Gelegenheit, da Methodius starb und ein neuer Papst den Stuhl Petri bestieg, benutzt haben, um ein Schreiben des Method und vielleicht selbst eines des Johannes zu produciren, nach welchen der neue Papst den Eindruck gewann, als hätte Methodius schon längst unter Eid versprochen, von der slavischen Messe abzustehen. Daraufhin konnte auch seine Instruction an die nach Mähren geschickte Mission dahin lauten, dass sie ganz in dem angeblichen Sinne Johannes VIII. von Neuem die slavische Messe verbieten sollen. So lässt sich die Berufung auf das Verbot Johannes VIII. einigermassen erklären. Die Erklärung sucht ihre Gründe in einer Sphäre von gehässigen Beschuldigungen und Fälschungen, die leider nicht wegzuleugnen ist. Dagegen vermag ich an die Richtigkeit der Angabe, die hier schwarz auf weiss steht, dass Method durch den Eid, den er ablegte, versprochen habe, die Messe nicht slavisch zu lesen, auf keinen Fall glauben. Die ganze Existenz Methods, die ganze Popularität seiner apostolischen Wirksamkeit basirte ja auf der slavischen Liturgie. Diese hatte für die damaligen Slaven ungefähr jenen unwiderstehlichen Zauber, wie noch heute die slavische Liturgie bei den orthodoxen Slaven das

wesentliche Moment bildet. Wir haben sichere Anzeichen dafür, dass entweder Method selbst oder die nächst auf ihn folgende Zeit eher bereit war, den ganzen Ritus der römischen Kirche entsprechend einzurichten, aber an der Sprache festzuhalten. Einen sehr alten Beleg dafür besitzen wir bekanntlich in den Kijever Blättern, die rein kirchenslavisch, ja sogar mit augenscheinlichen Moravismen, geschrieben sind und in glagolitischer Schrift — und doch ist das Bruchstück Fragment eines Sacramentariums (also eines nach heutiger Benennung Missale). Und hat nicht der croatisch-dalmatinische Glagolitismus in gleicher Weise den Ritus der römischen Kirche offenbar seit sehr alten Zeiten adoptirt, aber die kirchenslavische Sprache aufrecht erhalten? Wer die Wucht dieser geschichtlichen Thatsachen richtig würdigt, wird keinen Augenblick zweifeln können, dass Methodius an der Anwendung der slavischen Sprache unerbittlich consequent festhielt. Das bildete den Eckstein seines Gebäudes, das zwar in Mähren nach seinem Tode ins Wanken gerieth, bald aber dafür mit neuer Macht auf anderen Enden und Ecken des Slaventhums in seinem Stile neu erstand.

Jetzt kommen wir auch zu jenem von Wattenbach in Heiligenkreuz entdeckten Briefe Stephans V. an Svatopluk. Der Brief, bei Wattenbach ‚Beiträge zur Geschichte der christlichen Kirche in Mähren und Böhmen' und auch sonst abgedruckt, wurde vielfach in seiner Echtheit angezweifelt, so von Ginzel und Rački, in der neuesten Zeit noch von Bretholz. Als echt wurde er natürlich von Goetz angesehen, der sogar jenen Brief des Papstes Johann VIII. nach dem Vorbilde dieses Schreibens abgefasst, d. h. gefälscht sein lässt. Ich habe schon oben nachgewiesen, dass von einer Abschrift des einen Briefes aus dem anderen nicht die Rede sein kann. Der Brief des Papstes Johann VIII. ist echt. Der Brief des Papstes Stephan V. wurde in keinem italienischen Regestenbuche aufgefunden, sondern in Heiligenkreuz — das kann freilich seine Echtheit noch nicht umstossen, aber auch sonderlich gefördert wird die Annahme der Echtheit durch diesen Umstand nicht. Was Rački u. A. bestimmte, an der Echtheit des Briefes zu zweifeln, das ist der brüske Ton, mit welchem hier von Methodius gesprochen wird, während die Orthodoxie Wiching's sehr gelobt und auch seine treue Anhänglichkeit an Svatopluk mit Anerkennung hervorgehoben wird. Bretholz I, 93 findet den Brief nicht ganz makellos. Martynov, Lapôtre halten ihn jetzt aufrecht, weil sie ihn durch das Commonitorium des Papstes Stephan gestützt finden. Merkwürdig ist der Brief allerdings in mehr als einer Hinsicht. Vor Allem fällt es auf, dass wir aus demselben nicht herauslesen können, ob der Brief den Methodius noch am Leben voraussetzt oder nicht. Factisch war Methodius schon todt, wenn man 885 als sein Todesjahr ansetzt. Nun, wenn Methodius als todt angenommen wird, wie es Martynov und nach ihm Goetz voraussetzen, so fällt es doch auf, dass in dem Briefe nirgends davon die Rede ist. Wiching wird vom Papste zu dem Fürsten nach Hause geschickt — also er war offenbar in Rom gewesen — welchen der Papst in der echten Kirchenlehre wohl unterrichtet fand: ‚In qua et Wichingum venerandum episcopum et carissimum confratrem ecclesiastica doctrina eruditum repperimus et ideo eum vobis ad regendam sibi commissam a deo ecclesiam remisimus, quia fidelissimum eum tibi et pro te satis sollicitum in omnibus agnovimus.' Aus diesen Worten kann Niemand herauslesen, dass er etwa als Nachfolger des Methodius nach Hause geht. Nein, er geht in seine Diöcese und wird dem Fürsten besonders empfohlen, gleichsam als eine Vertrauensperson. Der Fürst möge ihn wie spiritualem patrem betrachten und ehren. Allerdings wird gesagt: Ipse itaque omnium ecclesiasticorum negotiorum officiorum habeat curam — also die Sache wird doch so dargestellt, als sollte von nun an er die Hauptrolle spielen. Wie käme er dazu, wenn der Erzbischof noch lebte? Dagegen von

diesem wird in einem sonderbaren Tone gesprochen, er wird nicht abgesetzt, nicht anathematisirt, aber doch scharf getadelt. Es heisst von ihm: ‚Methodium namque supersticioni non aedificacioni, contencioni non paci insistentem audientes, plurimum mirati sumus; et si ita est ut audivimus, supersticionem eius penitus abdicamus.‘ Ich kann mich auf keine Weise überzeugen, dass diese Worte von einem verstorbenen Kirchenfürsten so hätten lauten können. Und das nächstfolgende: Anathema vero pro contemnenda catholica fide qui indixit, in caput redundabit eius. Wie könnte man diese Worte von einem todten Menschen sagen? Das Anathema, welches er dem katholischen Glauben, um ihn zu verachten, angekündigt, werde auf sein Haupt zurückfallen! Es ist hier offenbar von dem Dogma filioque die Rede, durch welches die Gegner Methods den Hebel zu seiner Verleumdung anlegten. Man sieht, dass Papst Stephan V. darüber jetzt schon viel strenger urtheilte als die früheren Päpste. In dem Commonitorium wird den Legaten ans Herz gelegt, wenn Jemand — und das waren die Schüler Methods — sagen sollte: ‚prohibitum est a sanctis patribus symbolo addere aliquid vel minuere‘, so zu antworten: ‚Sancta romana ecclesia custos est et confirmatrix sanctorum dogmatum.‘ Nun kommt in dem Schreiben auch die liturgische Sprache vor, und darüber heisst es hier noch viel energischer als in dem Commonitorium betreffs Methods: ‚Divina autem officia et s. misteria ac missarum solemnia que idem Methodius Sclavorum lingua celebrare presumpsit, quod ne ulterius faceret, supra sacratissimum b. Petri corpus iuramento firmaverat, sui periurii reatum perhorrescentes nullo modo deinceps a quolibet presumatur.‘ Dieses Verbot ist scharf gegen Method als einen Meineidigen gerichtet, aber nicht direct gegen ihn geschleudert, sondern es heisst nur: Diesen Vorwurf seines Meineides befürchtend, soll Niemand nachher dasselbe unternehmen. Wenn Methodius lebte, warum ist die Drohung nicht gegen ihn directe gerichtet?! Man sieht, dieses Schreiben ist in hohem Grade auffallend. Wenn Wiching in Rom war, so muss er doch dem Papste Stephan von dem Tode Methods erzählt haben. Warum fehlt jede Anspielung darauf? Wenn Wiching den begreiflichen Zweck verfolgte, Methods Nachfolger zu werden, warum ist, falls Method schon todt war, keine ausdrückliche Rede davon? Und doch stimmen einige Punkte dieses Briefes mit dem Commonitorium so ziemlich überein: 1. wird in beiden Schriftstücken die slavische Liturgie verboten, 2. in beiden wird die nachträgliche Uebersetzung des Evangeliums und der Epistel gestattet, denn in dem Briefe heisst es: ‚excepto quod ad simplicis populi et non intelligentis aedificationem attinet, si evangelii vel apostoli exposicio ab eruditis eadem lingua annuncietur, et largimur et exortamur et ut frequentissime fiat monemus‘. Auch darin entspricht der Brief dem Commonitorium, dass in dem letzteren betreffs der Fasten ausdrücklich auf die Epistel verwiesen wird: ‚sicut in sua decrevit epistola‘. Eine ausführliche Auseinandersetzung betreffs der Fasten steht eben nur in dem Briefe Stephans an Svatopluk.

So weiss man wirklich nicht, was man von diesem Briefe halten soll. Vielleicht ist das doch eine Fälschung, einem echten Briefe mit einigen Einschaltungen zu Gunsten Wiching's nachgebildet. Denn es ist doch merkwürdig, dass nach einem so günstig für den Wiching lautenden Brief, in welchem er als die allein würdige Vertrauensperson Svatopluk's hingestellt wird, wo man ihm sozusagen die oberste kirchliche Gewalt in die Hände gibt, doch in dem Commonitorium, das gewiss echt ist, von Wiching mit keiner Silbe die Rede ist, dagegen der von Methodius in Vorschlag gebrachte Gorazd nur auf so lange von seiner Amtswirksamkeit suspendirt wird, bis er nach Rom käme, um dort persönlich seine Sache vor dem Papste zu vertreten. In diesem Punkte stimmen doch die beiden Documente durch-

aus nicht überein und darum halte ich das Schriftstück von Heiligenkreuz in seinem Inhalte als verdächtig.

§ 15. Immerhin genügt uns das einfache Commonitorium Stephans, um zu verstehen, dass Wiching im Bunde mit Svatopluk jetzt die unorganisirt gebliebene slavische Kirche Methods hart bedrängten. Wir besitzen darüber keine anderen Nachrichten als das, was uns die Vita Clementis erzählt, die zwar mit der Vita Methodii an Güte und Treue nicht den Vergleich aushält, aber immerhin gehört zu werden verdient. Sie sagt uns (c. 5), dass der Fürst, so lange Method lebte, sich Zurückhaltung auferlegt habe (bildlich: er habe den Bogen gespannt gehalten, aber den Pfeil nicht abgeschossen), aber nach seinem Tode hätte die Menge der Häretiker — das sind natürlich vom Standpunkte des griechischen Biographen die lateinischen Katholiken! — nicht geduldet, dass Method einen mächtigen Nachfolger habe, sie richteten ihre Opposition, ihre Verfolgung gegen Gorazd (c. 7), verhalfen dem Wiching zum Siege, der den Sitz Methods einnahm. Nachdem er gesetzwidrig, wie es dem Biographen des Clemens schien, den bischöflichen Stuhl eingenommen, habe er angefangen, gegen die Schaar der orthodoxen Jünger des Methodius zu wüthen, und hauptsächlich richtete sich die Wuth gegen sie, nach der Darstellung der Legende, wegen des filioque (folgt auf S. 12—14 ed. Miklosich eine lange Auseinandersetzung darüber). Es wäre bald zu einem Handgemenge zwischen den beiden Parteien gekommen, die Methodianische Partei wurde verleumdet vor dem Svatopluk, dass sie ihm nicht ganz ergeben sei. Der Fürst hätte die Methodianer zur Rechenschaft gezogen, diese vertheidigten sich durch den Mund Gorazd's und Clemens' (jetzt folgt abermals eine lange Auseinandersetzung über die Trinität). Der Fürst hätte, stumpfsinnig und der Fleischlust ergeben, wie er war, auf ihre Auseinandersetzung wenig geachtet, sondern gesagt: er könne zwischen beiden streitenden Parteien nicht entscheiden, sondern wer früher den Schwur leisten wird, dass er rechtgläubig sei, dem werde er das Presbyterium der Kirche übergeben. Die Franken hätten (c. 11) den Schluss der Rede des Fürsten nicht abgewartet, sondern gleich den Schwur geleistet, dabei heftiges Geschrei ausstossend. So gewannen sie (die Franken) die Oberhand. Nun hätte erst die wahre Verfolgung der Methodianer begonnen, viele hätten den rechten Glauben verleugnet, andere habe man misshandelt, ihr Hab und Gut ihnen geraubt, nackt sie herumgeschleppt, die jüngeren Priester und Diakonen an die Juden verkauft. Von den Hervorragenderen werden in der Legende genannt: Gorazd, der selbst Mährer war — dadurch wird die Vita Methodii bestätigt —, Clemens, Laurentius, Naum, Angelarius. Diese und viele andere von den bekannteren hätte man in Ketten geschlagen, in Gefängnisse eingesperrt. Die Legende erzählt von Wundern, die dabei geschahen. Ein Erdbeben hätte ihre Gefängnisse geöffnet, die Ketten gelöst. Aber trotzdem die Menge darüber aufgeregt war, liess man sie in noch schärfere Gefangenschaft einsperren. Nach drei Tagen wiederholte sich das Wunder — und noch ein drittes Mal. Dann hätte man die Armen mit Schlägen gequält (c. 12). Der ganz unter den Einfluss der Franken gerathene Fürst habe davon nichts gewusst, weil er abwesend war. Widrigenfalls hätte er doch die Standhaftigkeit der Gemarterten bewundert. — Man misshandelte die Eingesperrten zuletzt durch Hunger und entschloss sich, sie unter Escorte auf verschiedenen Wegen jenseits der Donau zu schaffen, bei ewiger Verbannung aus dem bisherigen Aufenthalt. Die Soldaten werden ἄνθρωποι βάρβαροι, Νεμιτζοὶ γὰρ genannt. Man habe sie nackt ausgezogen und ihnen dadurch doppelte Schmach angethan, denn es war die kalte Jahreszeit. Die Soldaten waren mit Schwertern und Speeren bewaffnet und drohten ihnen damit, um den Armen noch grösseren Schrecken einzujagen,

als stünde ihnen der Tod durch's Schwert oder durch das Abstossen ins Wasser bevor. Erst als man ziemlich weit weg war, liess man sie von dannen ziehen.

Es ist das eine in grellen Farben gehaltene Schilderung der Verfolgung der Methodianer, die mit ihrer Verbannung endete. Man kann nicht genau sagen, wie bald nach dem Tode des Methodius dieses Schicksal seine Jünger ereilte. Sogleich wird es wohl nicht gewesen sein. Es dürften mindestens ein bis zwei Jahre vergangen sein. Im Jahre 885, dem Todesjahre Methods, hatte Svatopluk mit seinem Gegner Arnolf Frieden geschlossen, und im folgenden Jahre herrschte zwischen den natürlichen Gegnern ein freundschaftliches Verhältniss. In diese Zeit fällt die Verfolgung der slavischen Liturgie, die dieses Freundschaftsbündniss theuer genug bezahlen musste. Um das Jahr 892 trübte sich das Verhältniss, der durch etwa sechs bis sieben Jahre in Mähren herrschende Wiching verliess 893 Mähren und ging zu Arnolf als sein Kanzler. Also jene Leidensgeschichte der slavischen Jünger Methods fällt zwischen 886—893. Doch wenn man annimmt, dass die Legende bei der Ankunft der Jünger in Bulgarien-Macedonien noch den Fürsten Michael-Boris auf dem bulgarischen Throne voraussetzt, der nach gewöhnlichen Angaben um das Jahr 888 bereits sich zurückzog, so muss die Katastrophe ziemlich bald die Jünger des Methodius ereilt haben. Rački setzte dafür das Jahr 886 an (V. i. d. 371); das scheint mir etwas zu früh zu sein. Nach der Legende, andere Nachrichten haben wir nicht, zogen sie gegen Bulgarien (Βουλγαρίαν ἐπόθουν), dies Land sollte ihnen Erholung bieten. Aber auch dieses ersehnte Land konnten sie nur im Geheimen erlangen; sie mussten sich trennen, heisst es, und unter Entbehrungen jeder auf seinem Wege dem Ziele zustreben. Also Clemens mit Naum und Angelarius schlugen den Weg gegen den Ister (südliche Donau) ein. Sie kamen, so wird erzählt, unterwegs in einem Dorfe an, wo sie von einem Manne gastlich aufgenommen wurden, dem zur selben Zeit der einzige Sohn starb. Seine Wehklagen und ihre Gebete erreichten das Wunder, dass der Sohn wieder ins Leben zurückgerufen wurde. Von diesem Manne hoch verehrt setzten sie den Weg fort und erreichten die Donau. Auf sehr gebrechlichem Floss übersetzten sie mit Lebensgefahr den Strom und kamen nach Belgrad. Wenn man dieser mit legendarischen Zuthaten ausgeschmückten Erzählung einigermassen glauben darf, so muss ihr Weg nicht durch Südpannonien an die Drau geführt, sondern jenseits der Donau sich hingezogen haben. Es war wohl auch minder gefährlich für sie, durch diese Gebiete als durch das den Franken angehörende Westpannonien zu reisen (V. i. d. 371). Der Commandant der Belgrader Festung ‚Βοριτάκανος' (vielleicht ist im zweiten Theile τάρκανος — eine Würde — zu lesen?) schickte sie weiter zum Fürsten Michael-Boris, der sie sehr freundlich aufnahm, sich täglich mit ihnen unterhielt und sich von ihnen heilige Legenden und Lehren der heiligen Schrift erzählen liess. Auch die Grossen wetteiferten mit dem Fürsten in Aufmerksamkeiten gegenüber den Flüchtlingen, namentlich ein gewisser Echatzes, der den Clemens und Naum zu sich nahm, während Angelarius bei Časlav Aufnahme fand, wo er auch bald starb.

Die Thatsache von der Verbannung der hauptsächlichen Jünger Methods aus Mähren ist wohl nicht so aufzufassen, dass jetzt mit Stumpf und Stiel die ganze Frucht der vieljährigen Wirksamkeit Methods sogleich ausgerottet wäre. Ich vermuthe auf Grund solcher Daten wie die Kijever Fragmente, dass wenigstens hie und da in den Klöstern die slavische Liturgie still fortlebte. Es ist wahr, als seit 892 und 893 Svatopluk abermals in Krieg mit Arnolf verwickelt war, als nach dem Tode Svatopluk's († 894) sein Sohn Mojmir II. sich an den Papst Johann IX. (898—900) mit der Bitte wandte, das mährisch-pannonische



Erzbisthum wieder zu besetzen, was der Papst auch gewährte, als aus diesem Anlasse der deutsche Episcopat einen geharnischten Protest beim Papste einreichte — von der slavischen Liturgie ist nicht mehr die Rede, sie bildete keinen Beschwerdepunkt. Und doch ist der nationale Gegensatz gerade in der Beschwerdeschrift der deutschen Bischöfe so stark ausgedrückt, dass man nicht ganz unwahrscheinlich finden wird, wenn ich die Vermuthung ausspreche, es habe jetzt wenigstens in abgelegeneren kleineren Orten oder Klöstern die slavische Liturgie wieder etwas freier athmen können und ihr Leben fristen, so dass sie auch die bald über das mährische Reich eingebrochene Katastrophe überlebte.

Die deutschen Bischöfe sagten: Die Vorfahren unseres erlauchten Aeltesten, Kaisers Ludwig ‚ex christianissima Francorum gente prodierunt, Moravi vero Sclavi a paganis et ethnicis venerunt; illi potentia imperiali Romanam Rempublicam sublimaverunt, isti damnaverunt; illi christianum regnum confortaverunt, isti infirmaverunt; illi toti mundo spectabiles appruerunt, isti latibulis et urbibus occultati fuerunt; illorum consilio apostolica sedes pollebat, istorum persecutione christianitas dolebat.‘ Dann heisst es weiter: Was uns die vorgenannten Slaven beschuldigen, mit den Ungarn den katholischen Glauben verletzt zu haben, bei Hund, Wolf oder anderen verruchten heidnischen Dingen Eid geleistet und Frieden geschlossen und sie durch Geld veranlasst zu haben, dass sie nach Italien zögen, so würde, wenn zwischen uns vor Gott, der Alles weiss, bevor es geschieht, und vor Euch, dessen apostolischem Stellvertreter, gerichtet werden würde, ihre Falschheit zu Tage treten und unsere Unschuld bewiesen werden. Weil nämlich die Ungarn die Unseren, die weit von uns entfernt wohnen, unaufhörlich bedrohten und durch allzugrosse Verfolgung schädigten, schenkten wir ihnen nicht Gold, sondern nur unsere linnenen Kleider, um ihre Wildheit einigermassen zu mildern. Das aber, wovon wir früher sprachen, ersannen die Slaven infolge der Schlechtigkeit ihres Herzens, und eure Bischöfe haben sie derart angeeifert, uns Unrecht zu thun, dass uns ein Brief zugeschickt wurde, der scheinbar vom apostolischen Stuhle kam, in welchem uns alles dies vorgeworfen und auch erklärt wird, wir hätten verdient, vom göttlichen Schwerte getroffen zu werden. Sie (die Slaven) haben jenes Verbrechen, das einmal begangen zu haben sie uns fälschlich beschuldigen, durch viele Jahre selbst ausgeübt. Sie nahmen eine beträchtliche Menge von Ungarn bei sich auf, schoren sich nach deren heidnischer Sitte das Haupthaar, und liessen sie über uns Christen los. Ja, sie kamen auch selbst herüber, machten die Einen zu Gefangenen, die Anderen erschlugen sie und die Dritten liessen sie wie wilde Thiere in Kerkern vor Hunger und Durst umkommen. Unzählige aber schleppten sie mit sich ins Elend. Vornehme Frauen und ehrbare Männer brachten sie in Knechtschaft, die Gotteshäuser steckten sie in Brand und die Gebäude zerstörten sie, so dass in ganz Pannonien, unserer grössten Provinz, kaum eine Kirche noch zu finden ist, was auch euere Bischöfe wohl bestätigen könnten, wenn sie gestehen wollten, wie viele Tage sie hindurchreisten und das Land ganz verwüstet sahen.‘ Weiter wird erzählt, dass die Franken, als sie von dem Einfalle der Ungarn nach Italien hörten, mit den Slaven Frieden schliessen wollten, um von ihnen sicher zu sein, wenn sie dem Papste zu Hilfe eilen würden, ‚aber nicht einmal soviel konnten wir von ihnen erlangen‘. — — Bretholz kann nicht umhin, diese Streitschrift für einseitig parteiisch zu erklären. Er sagt: ‚Gewiss ist zeitweilig die weltliche und kirchliche Herrschaft des Frankenreiches über Mähren sehr mächtig gewesen, aber wenn die bairischen Bischöfe an diese Perioden erinnerten, so durften sie andererseits nicht übergehen, dass Methodius eine zeitlang mit Willen des Papstes und von den bairischen Bischöfen wiewohl widerwillig anerkannt als

Erzbischof in Mähren eine von Baiern völlig unabhängige Stellung eingenommen hatte. Dessen wird in dem Schreiben aber mit keiner Silbe gedacht, und dadurch kennzeichnet sich dasselbe nicht als wahrheitsgetreue offene Darlegung der rechtlichen und factischen Ansprüche Passaus auf Mähren, wie es die Conversio mit Bezug Salzburgs auf Pannonien stets bleiben wird, sondern als eine Beschwerdeschrift der einen Partei, welche wohlweislich die ihr ungünstig scheinenden Momente übergeht.'

§ 16. Das Unternehmen Mojmirs ging mit dem mährischen Reiche zu Grunde. Aber die slavische Liturgie muss, wenn auch ohne jede officielle Anerkennung, hie und da doch noch einige Zeit fortgelebt haben. Freilich nicht von Mähren, sondern von Böhmen ist in den nächsten Jahrhunderten die Rede. Dieser Frage gelten hauptsächlich zwei Forschungen: Wattenbach gab 1857 in Breslau heraus: ,Die slavische Liturgie in Böhmen', worin zum ersten Male im Westen die slavische Legende vom heil. Wenzel benutzt wurde. Wattenbach wollte nur als Historiker sprechen, auf die Provenienz der Legende konnte er nicht weiter eingehen, als dass er die Ansicht Šafařík's mittheilte, der in der kirchenslavisch abgefassten und in der russischen Redaction erhaltenen Legende doch Bohemismen erblickte. Seinerseits konnte er nur constatiren, dass die slavische Wenzelslegende die Abhängigkeit von der lateinischen von Gumpold von Mantua (um das Jahr 980), die den späteren böhmischen Bearbeitungen zu Grunde liegt, nicht zeigt. Wattenbach sucht nachzuweisen, dass die slavische Legende wahrscheinlich im Jahre 938 geschrieben wurde (Palacký war gegen ein so hohes Alter, weil in der Legende das Todesjahr Wenzels 935 falsch angegeben wird). Das Gesammturtheil Wattenbach's lautete dahin, dass vielerlei Umstände zusammentreffen, welche die Existenz der slavischen Kirchensprache in Böhmen wahrscheinlich machen.

Näher ging auf diese Frage eine zweite Schrift ein, die Dr. Vondrák zum Verfasser hat, in der Abhandlung ,Zur Würdigung der altslovenischen Wenzelslegende und der Legende vom heil. Prokop' (Wien 1892, Bd. 127 der Sitzungsber. der phil.-hist. Classe). Vondrák geht sehr vorsichtig zu Werke, er analysirt die Legende sprachlich, kommt zum Resultate, dass die Sprache nicht zwar die älteste Phase des altkirchenslavischen Schriftthums repräsentire, sondern eine spätere, wenn auch eine bald darauf folgende. Freilich geht der Verfasser dieser kritischen Studie in seiner Rigorosität etwas zu weit. Er folgert z. B. daraus, dass in der Legende statt des erwarteten Ausdruckes мьша der spätere литоургиꙗ steht, dass ,nicht zur Zeit Methods die slavische Liturgie nach Böhmen kam' (S. 17). Ich halte eine solche Beweisführung doch für etwas gewagt. Daraus, dass in der Vita Methodii (in einem Codex des XII. Jahrhunderts) sich мьша erhalten hat, folgt noch immer nicht, dass der Ausdruck in den Codices des 15. bis 16. Jahrhunderts hätte müssen gleichfalls bewahrt bleiben.[1] Aber wichtig ist es, zu constatiren, dass auch Vondrák an die Entstehung der Legende a) in kirchenslavischer Sprache, b) in Böhmen glaubt. Nur möchte er ihre Entstehung erst in die zweite Hälfte des 10. Jahrhunderts versetzen, da das böhmische Reich unter Boleslav II. (967—999) gegen Osten bedeutend erweitert wurde, wodurch man mit den von den Ruthenen bewohnten Gebieten in Berührung kam. Er hält es für möglich, dass jetzt erst einzelne slavische Mönche nach Böhmen kamen und hier

[1] Ich habe an einer anderen Stelle (Anzeiger 1899, Nr. XX, S.-A. S. 7) erst unlängst darauf aufmerksam gemacht, dass in einem glagolitischen Breviarium das Officium Cyrilli in seinem geschichtlichen Theile auf der pannonischen Cyrill-Legende beruht, aber der Text der Legende, der dem Verfasser des Officiums zur Hand war, wird sich von unserem heutigen, nicht über das 15. Jahrhundert zurückreichenden Texte durch grössere Alterthümlichkeit in der Ausdrucksweise unterschieden haben, z. B. auch das heute in der Cyrill-Legende nicht vorkommende Wort мьша dürfte in älterer Vorlage gestanden haben.



die slavische Liturgie einzuführen trachteten. Allein Vondrák ist doch wieder selbst im Ungewissen darüber, ob man die Entstehung so spät ansetzen soll, da die slavische Legende nur von éinem Wunder, die lateinische vom Jahre 980 von mehreren spricht. Nun was erzählt die Legende? Nach ihr ‚въда и баба своꙗ Людмила наоучити книгамъ словѣньскимъ по слѣдоу поповоу, и навыче разоумъ добрѣ‘, also es ist von dem Unterrichte in der kirchenslavischen Sprache, wie man allgemein annimmt, die Rede. Den Unterricht ertheilte ihm ein Priester, попъ, der vielleicht ein Privatpriester der Ludmila war. Wir würden daraus den Eindruck gewinnen, dass schon bei seiner Geburt in der Schlosskirche der Fürstin-Witwe Ludmila die slavische Liturgie — gewissermassen als Erinnerung an die Zeiten Bořivoj's — verrichtet wurde. Noch einmal wiederholt die Legende, dass der junge Prinz nicht nur lateinische Bücher, sondern auch griechische und slavische verstand (Vostok., S. 93). Vondrák will an einen solchen Zusammenhang nicht glauben, ihm ist das zu viel, er meint: es konnte ein aus Mähren ausgewiesener Geistlicher nach Böhmen verschlagen worden sein, sich dort ein gewisses Ansehen erworben haben und man konnte ihn dann leicht zum Lehrer des heil. Wenzel machen. ‚Es wäre dann auch denkbar, dass er auf den Wunsch der heil. Ludmila hin den Versuch machte, seinen Zögling im Kirchenslavischen zu unterrichten‘ (S. 32). Was die Ludmila dazu bestimmt hatte, das ist, meint Vondrák, schwer zu sagen. Ich glaube, meine Auffassung ist natürlicher. Wenn neben dem Vater Vratislav und seiner Frau Dragomira als Mutter die Legende ausdrücklich die Initiative dieses slavischen Unterrichtes weder dem Vater noch der Mutter zuschreibt, sondern der Grossmutter, so dürfte darin ein besonderer Sinn liegen. Ich erkläre mir die Sache nicht durch eine blosse Zufälligkeit, auch das ist kaum ein Zufall, dass nur von dem heil. Wenzel und seiner Grossmutter Ludmila gerade altkirchenslavische Legenden vorliegen. Es ist leicht möglich, dass derselbe попъ, der bei Wenzel als Lehrer des Altkirchenslavischen fungirte, auch der Verfasser der einen oder der anderen Legende war. So möchte ich einen gewissen Zusammenhang zwischen der Thätigkeit des Methodius und seiner Schüler in Mähren und diesem Aufflackern in Böhmen annehmen, im Gegensatze zu Vondrák, der selbst an die aus Krakau nach Prag gekommenen russischen Kaufleute denkt! Solche Leute würden doch nie ihren Einfluss so hoch hinauf ausgeübt haben, dass ein Prinz kirchenslavisch lernte! Auf das Verbot bei der Gründung des Prager Bisthums, wie es in der Urkunde heisst, ‚nicht nach dem bulgarischen oder russischen Ritus oder in slavischer Sprache‘, wurde schon einmal hingewiesen als einen Beleg, dass in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts (unter Johannes XIII., 965—972) der Gedanke, dass selbst in der neugegründeten Prager Diöcese slavische Liturgie beobachtet werden könnte, nicht als etwas Unerhörtes galt. Nur möchte ich auch hier nicht mit Vondrák so interpretiren, dass damals die slavische Liturgie in Böhmen in bescheidenen Anfängen sich befand (S. 35). Ich glaube vielmehr, dass, wenn auch das in der Stiftungsurkunde enthaltene Verbot keinen Ort nennt, doch irgendwo in Böhmen auch damals, und zwar ohne Unterbrechung, die slavische Liturgie ihr bescheidenes Leben gefristet haben wird. Denn wenn wir im 11. Jahrhundert bezüglich des Klosters Sazava erfahren, dass es in den Jahren 1037—1055 errichtet wurde, und dass ein Benedictinermönch Namens Prokop, der erste Abt des Klosters, die slavische Liturgie daselbst einführte, so ist wohl unzweifelhaft, dass diese Einrichtung nichts ganz Aussergewöhnliches sein konnte, denn sonst hätte sich diese Einrichtung nicht bis 1053 ohne Anstand daselbst halten können. Ein Mönch von Sazava als Nachfolger des Kosmas (1126—1162) sagt von ihm: ‚Tempore siquidem ducis Oudalrici in divino cultu viri magnifici, fuit heremita Pro-

copius nomine, natione Boemicus, de villa Chotun, sclavonicis litteris a sanctissimo Quirillo episcopo quondam inventis et statutis canonice admodum imbutus.' Wo mag er diese Kenntniss erworben haben? Das wird nicht gesagt. Erst später erzählt die ausführliche legendarische Vita von ihm, er habe in castro Vissegradensi studirt, ubi tunc temporis famosum studium Sclavonicae linguae vigebat, aber wenn wir auch dieser Erweiterung keinen Glauben schenken (sie ist auch in der böhmischen Fassung erhalten, aber dieses Blatt ist Hanka's Erdichtung!!), so viel scheint festzustehen, dass Niemand an der Einführung der slavischen Liturgie Anstoss nahm, dass man nirgends davon als von einer Schrulle Prokop's spricht, dass Niemand von irgend welcher Entlehnung dieser Erscheinung aus der Fremde erwähnt. Dobrovský und nach ihm auch Kopitar dachten an die Entlehnung aus Dalmatien oder Croatien. Das ist wenig wahrscheinlich, schon deswegen, weil die Mönche Prokop's, bald nach seinem Tode vertrieben, nicht nach Croatien oder Dalmatien zogen, sondern nach Ungarn (in terram Hunorum, F. R. B. II, 246), und von dort auch nach einiger Zeit zurückkehrten. Vratislav II. (1061—1092) liess durch eine Gesandtschaft an den König von Ungarn sie nebst Abt Vitus zurückholen. — An Croatien ist unmöglich zu denken, schon deswegen, weil es damals selbstständig war und weil gerade damals, als diese Abreise der slavischen Mönche aus Sazava vor sich ging, in Dalmatien auf einem zu Spalato 1059—1060 abgehaltenen Provincialconcil die slavische Liturgie von Neuem verboten wurde. ‚Ut nullus de caetero in lingua sclavonica presumeret divina mysteria celebrare' sind die Worte des Thomas Archidiaconus Spalatensis (Rački, Docum. 204).

Wenn die Mönche nach Ungarn gingen, so können nur slovakisch-ruthenische Gebiete darunter gemeint sein. Wenn es wahr ist, dass diese ganze Mönchsgemeinde in Sazava dem Benedictinerorden angehörte, so ist weniger an die Ruthenen zu denken als an die Slovaken. Es ist nämlich die Frage zu beantworten, nach welchem Ritus die Sazavaer Mönche ihren Gottesdienst verrichteten und mit welcher Schrift die Bücher, die sie gebrauchten, geschrieben waren. Wer an Dalmatien-Croatien denkt, muss für diese Zeit nicht nur an der glagolitischen Schrift, sondern auch an römischem Ritus festhalten, zumal wenn die Mönche dem Benedictinerorden angehörten. Anders wäre die Sache aufzufassen, wenn man an der Tradition festhalten wollte, die im Jahre 1395 in dem glagolitischen Theile des Rheimser Evangeliums zum Ausdrucke kam. Da wird nämlich betreffs des vorderen cyrillischen Theiles jenes Denkmales Folgendes erzählt: ‚Tato evanjelie a epistolie esto su pisani slovên'skim' jazikem' . . . a druga strana tiech'to knižek', jenž' e podlě russkego zakona, psal' e sti Prokop' opat' svu ruku, a to pismo russke dal' něbožtik' Karel' čtvrti cr' rzimski k oslavěni tomuto klaštru a ke cti svatemu Eronimu i svatemu Prokopu.' Diese aus dem Ende des 14. Jahrhunderts stammende Notiz besagt nur so viel, dass damals eine fromme Ueberlieferung bestand, dass den cyrillischen Theil des Evangeliums Prokop selbst geschrieben habe. Da dieser 1053 starb, so müsste dieses Evangelium das älteste Exemplar, das in cyrillischer Schrift derzeit bekannt ist, repräsentiren, um etliche Jahre älter als das Ostromirsche Evangelium. Das können wir weder nach sprachlichen noch nach paläographischen Merkmalen zugeben. Das Denkmal ist entschieden russisch, und zwar gehört es in die Familie solcher Denkmäler russischer Provenienz, wie das galizische Evangelium 1144, wie der Christinopolitaner Apostolus. Nur hat es keine specifisch kleinrussischen Merkmale, dagegen sind die Spuren der bulgarischen Vorlage stark sichtbar (z. B. ѣ prävaliert, so wie jetzt in dem Evangelium Dobromiri). Ich würde darnach das Denkmal seiner Entstehung nach ins 12. Jahrhundert versetzen und es in der That als irgendwo in den ruthenischen Gegenden

Ungarns geschrieben annehmen. Das Evangelium schenkte Karl IV. dem Emauskloster; woher es in seinen Besitz kam, das ist ganz unbekannt. Dass es jemals in dem Sazavakloster war, dass es einmal den Besitzstand der dortigen Bibliothek bildete, das ist ganz unsicher. Vondrák ist nicht abgeneigt, den cyrillischen Theil ins 11. Jahrhundert zu versetzen; dann freilich wäre es nicht unmöglich, dass es einmal in dem Sazavakloster war (S. 44). Doch möchte ich dies für wenig wahrscheinlich halten. Der cyrillische Theil des Codex ist wohl nicht im 11., sondern frühestens im 12. Jahrhunderte geschrieben, vielleicht gegen das Ende desselben (eher als zu Anfang des 13. Jahrhunderts), beweist daher für die innere Einrichtung der slavischen Liturgie in Sazava an sich gar nichts. Die Liturgie daselbst kann ebensogut römisch wie griechisch gewesen sein, denn für den lateinischen Ritus kann man sich auf die Kijever Fragmente als ein Vorbild, für den griechischen Ritus auf die Prager Fragmente berufen. Vondrák möchte freilich die Prager Fragmente aus Böhmen ausschliessen: ‚Dagegen spricht die nicht wegzuleugnende Thatsache, dass sie auf Grundlage des griechischen Ritus geschrieben sind, den wir wohl in jener Zeit in Böhmen nicht voraussetzen können‘ (S. 45). Ja warum nicht in Böhmen? Wenn Vondrák sagt: ‚Nach Böhmen konnte nun ein bulgarisches Original nicht so leicht gelangen, viel eher in die Karpathengegend‘, so ist das kein Argument. Wie leicht oder wie schwer etwas wohin kommen konnte, eine solche Frage ist es besser nicht zu stellen, weil man sie ohnehin nicht beantworten kann. Wissen wir etwa, wieso der cyrillische Theil des Reimser Evangeliums nach Prag in den Besitz Karls IV. kam? Man darf, was den Ritus anbelangt, die Auffassung der römischen Kirche für jene Zeit nicht mit den späteren Zeiten identificiren. Noch im Beschlusse des Spalatenser Concils wird die griechische Sprache, folglich auch der Ritus, ohneweiters gestattet. Also für die Sazavaperiode ist weder die Schrift noch der Ritus ausgemacht. Was die Schrift betrifft, so neige ich entschieden zur Annahme der glagolitischen Schrift, weil beide bisher bekannte Denkmäler mit offenkundigen Čechismen (die Kijever Blätter und Prager Fragmente) glagolitisch geschrieben sind. Für die glagolitische Schrift müsste man sich auch dann entscheiden, wenn man die Beziehungen des Sazavaklosters zu Ungarn aufrecht hält. Denn die Prager Fragmente setzen nicht rein bulgarische, sondern bulgarisch-russische Vorlage voraus und dürften in der That aus den westrussischen Gebieten stammen. Seit der Rückkehr der Mönche aus Ungarn nach Sazava (1064) lebten sie dort ungehindert bis zum Jahre 1092, dem Tode Vratislavs II. Nachher brach unter den Mönchen Uneinigkeit aus, sie waren mit ihrem Abte Božetěch nicht zufrieden; der neue Herzog Břetislav II. vertrieb sie alle aus dem Kloster, und unter dem neuen Abte Diethard ‚libri linguae eorum deleti omnino et disperditi nequaquam ulterius in eodem loco recitabuntur‘ (F. R. B. II, 250). Damit scheint die slavische Liturgie zu Ende des 11. Jahrhunderts in Böhmen zu Grabe getragen worden zu sein. Bezeichnend ist es, dass derselbe Herzog Vratislav II., der die slavischen Mönche des Sazavaklosters begünstigte, an den Papst Gregor VII. sich gewendet hatte, der slavischen Liturgie die Sanction zu erbitten, worauf der Papst erwiderte (1080): ‚Quia vero nobilitas tua postulavit, quo secundum Sclavonicam linguam apud vos divinum celebrari annueremus officium, scias nos huic petitioni tuae nequaquam posse favere.‘ Der Papst begründet das in eigenthümlicher Weise: Die heilige Schrift und die heiligen Handlungen müssen geheimnissvoll bleiben. Darum erklärte der mächtige Papst, dass das Verlangen des Herzogs imprudenter gestellt sei, und verlangte von ihm, einer solchen vanae temeritati zu widerstehen. Wir sehen aber, dass wenigstens 12—15 Jahre nach diesem Verbot die slavische Liturgie im Sazava-

kloster fortlebte, geradeso wie sie alle Concilienbeschlüsse in Dalmatien nicht auszurotten vermochten.

Mit Recht sagt Vondrák, man sei im Aufsuchen der Spuren nach der slavischen Liturgie in Böhmen oft entschieden zu weit gegangen; mit Recht stellt er in Abrede, dass, wo von ‚monachi nigri‘ in den alten Urkunden die Rede ist, überall die Priester der slavischen Liturgie gemeint wären — nur scheint es mir, dass er selbst die nicht abzuleugnende Thatsache, dass wenigstens im Sazavaer Kloster etwa durch 70 Jahre die slavische Liturgie lebte, etwas zu sehr aus Zufällen und zusammenhanglos gegenüber den früheren Ereignissen des 9. und 10. Jahrhunderts entstanden sein lässt. Richtig ist so viel: wir können uns nicht des Eindruckes erwehren, dass die slavische Liturgie weder in Mähren, noch weniger in Böhmen auf breiten Schichten ruhte. In Mähren brachte es nach dem Wortlaute der Legende (Vita Clementis) die slavische Partei auf etwa 200 Jünger aus dem Priester- und Diakonenstande; das war keine sehr grosse Zahl, die in dem nachher ausgebrochenen Kampf gegenüber der fränkischen, gewiss viel zahlreicheren Partei, selbstverständlich nur unterliegen musste. In Böhmen hatte sie es nie bis zu dieser Machtentfaltung gebracht. Da war sie immer nur eine zarte Zimmerpflanze, die bei jedem rauheren Windhauch Schaden leiden musste. Ganz gewiss war ein ausschlaggebender Grund dabei, dass man die kirchenslavische Sprache als etwas Fremdes ansah, als etwas, das zu den Herzen des Volkes nicht beredt genug sprach. Schon damit ist die Frage, ob die kirchenslavische Sprache mährischen Ursprunges war, im negativen Sinne beantwortet. Niemand wird heute mehr die Worte Wattenbach's, der übrigens kein Philologe war, wiederholen wollen, dass die alten Mährer zu der Familie der Südslaven gehörten und den Böhmen nicht stammverwandt waren. Auch die daraus gemachte Schlussfolgerung: Die Sprache der Kirche ... muss den Böhmen fremdartig gewesen sein, während die Mährer darin vielleicht ihren eigenen Dialekt hörten (Wattenbach, Die slavische Liturgie in Böhmen, S. 221), ist ganz unrichtig. Freilich wird man über diese schiefe Ansicht aus dem Jahre 1857 wenig staunen, wenn man andererseits sich erinnert, dass nicht nur Miklosich, sondern auch Fortunatov und neulich noch Ščepkin (О слв. кн., S. XVIII) die Erscheinungen ц, з für шт, жд in den Kijever Blättern nicht für einen Moravismus zugeben wollten. Miklosich freilich durfte wegen seines Pannonismus an so etwas denken, denn es ist allerdings noch denkbar, dass neben einem ‚Altslovenisch‘ Pannoniens in der Gestalt der Sprache des Zographus u. s. w. gleich weiter hinauf die Sprache Altmährens in einem Uebergangsdialekte mit allen sonstigen Merkmalen des Altslovenischen nur mit ц — з sich hätte anreihen können. Wie aber ein Ščepkin, der doch nicht in Pannonien die Heimat des Altkirchenslavischen sucht, dazu kommen konnte, einen solchen lebenden Dialekt mitten in dem ‚altkirchenslavischen Gebiet‘ zu suchen, ist unbegreiflich. Man liest die lange Note (S. XVIII—XIX) und wird nicht klug. Er selbst scheint zu keiner anderen Ansicht gekommen zu sein als zu der negativen, uns Anderen, die nicht mit Fortunatov gehen wollen, zu widersprechen. Wenn er sagt, ‚dass die folgerichtige Anwendung von ц, з, шч dem Geiste und den Zielen der Schreiber aller Zeitalter widerspreche‘, so hat er vergessen, dass wir 1. nur ein sehr mässiges Umfangsfragment vor uns haben, und 2. dass auch in den Prager Fragmenten ausnahmslos ц, з, шч steht. Also in diesem Punkte brauchte der Schreiber der Kijever Blätter keine grösseren linguistischen Kenntnisse zu besitzen als der Schreiber der Prager Fragmente. Ich werde also fortfahren, in den Kijever Blättern ein Denkmal der sehr regelmässigen kirchenslavischen Sprache zu erblicken, das aber in einem Punkte schon die kirchenslavische Sprache

nationalisirte, d. h. in ц — з, шч für щ, жд, шт. Wer weiss, ob nicht das mit Absicht geschah, ob nicht durch diese Concession gewissermassen die weiteren Kreise für das slavische Interesse gewonnen werden sollten? — —

§ 17. In einem gewissen Gegensatze zum mährisch-böhmischen Nordwesten stehen die Schicksale der kirchenslavischen Sprache und Liturgie bei den Südslaven. Dort hing das Schicksal von der Gunst der Fürsten ab; sobald sich diese abwendeten, war die slavische Liturgie gefährdet. Hier unten war es nicht so. Allerdings war das Gedeihen derselben auch hier wesentlich von der Gunst der Fürsten abhängig, aber selbst die Ungunst derselben, wie das Dalmatien und Croatien gezeigt hat, konnte die slavische Liturgie, trotz den kirchlichen Verboten, nicht ausrotten. Offenbar hatte sie hier in den breiteren Schichten Wurzel gefasst.

Beginnen wir mit Bulgarien und Macedonien. Es war schon davon die Rede, dass die namhafteren Flüchtlinge aus Mähren, wenn man von Gorazd absieht — der wird in der Vita Clementis darunter nicht genannt — von dem Fürsten Boris-Michael sehr freundlich empfangen wurden. Es ist gewiss richtig, wenn St. Novaković in seiner Studie ‚Први основи словенске књижевности' (S. 16—17) dies gänzliche Stillschweigen in jenen Fragen der Bulgaren an den Papst Nicolaus betreffs der slavischen Liturgie auch damit in Zusammenhang bringt, dass damals der bulgarische Staat noch nicht rein slavisch war; mit Recht wird der Aufstand der Grossen des Reiches gegen Boris, als er sich zum Christenthume bekannte, hauptsächlich auf die Elemente nicht slavisch-ethnischen Ursprunges zurückgeführt; mit Recht wird auch darauf aufmerksam gemacht, dass von den nebst Boris namentlich genannten Grossen, die der apostolischen Thätigkeit des Clemens Unterstützung zu Theil werden liessen, von den vier Namen drei unslavisch lauten: Boritakan (vielleicht Boritarkan zu lesen), Echatzes und Dobeta (oder Doveta), slavisch klingt nur der Name des Vierten, Чаславъ! Novaković hat a. a. O. S. 23 noch viele andere unslavische Namen aus der Zeit Symeons zusammengestellt. Man würde sich gar nicht wundern, wenn die Aufnahme der kirchenslavischen Liturgie in Bulgarien, welche gewiss schon vor der Ankunft des Clemens einige Verbreitung daselbst gefunden haben wird, einen Act der Unzufriedenheit seitens der ethnisch noch als bulgarisch (d. h. nicht slavisch) sich fühlenden Partei hervorgerufen hätte. Denn mit Recht sagte einmal Rambaud, dass die Einführung des Christenthums in der Form der kirchenslavischen Sprache der turanischen Nationalität (der Bulgaren) einen harten Schlag versetzen musste. Das mächtige Christenthum trat in Bulgarien als Bundesgenosse der Slaven gegen die unslavische Nationalität der Bulgaren auf (L'empire grec, S. 320). Wir wissen nicht, wie lange Clemens bei Boris, respective seinem Grossen des Reiches, Achatzes, verblieb. Nach Šafařík hatte das einige Jahre gedauert, nach Novaković war sein Aufenthalt im eigentlichen Bulgarien sehr kurz. Warum er gerade nach Macedonien ging? Novaković wäre nicht abgeneigt, darin eine Tendenz zu erblicken, d. h. zu vermuthen, dass jene Gegenden um den Ochrider See entweder ethnographisch der kirchenslavischen Sprache näher standen oder dass man diese Flüchtlinge weiter von Ostbulgarien entfernen wollte. Doch halte ich die Vermuthung von einer Abneigung des Fürsten gegenüber der von den Flüchtlingen vertretenen Idee einer slavisch organisirten Kirche für unwahrscheinlich (cf. Archiv XVI, 237). Ich habe dem entgegen geltend gemacht, dass möglicherweise Clemens selbst es wünschte, nach Macedonien geschickt zu werden, oder dass die griechische Hierarchie, die den Fürsten umgab, einen Mann, der sehr einflussreich hätte werden können, absichtlich zu entfernen trachtete. Es können auch andere uns unbekannte Gründe gewesen sein, die den

Wirkungskreis Clemens nach Macedonien versetzten. Jedenfalls kann von irgendwelcher Zurücksetzung, irgendwelcher Ungnade nicht die Rede sein. Mit Recht hat neuerdings Balasčev (in seiner Monographie ‚Климентъ епископъ словѣнски‘, София 1898), S. XIX die Ansicht Novaković', dass Časlav und Echatzes in Macedonien gewesen wären, als auf Irrthum beruhend zurückgewiesen.

Wir wissen aus der Legende, dass Clemens als den Schauplatz seiner neuen Lehr- und Missionsthätigkeit eine Gegend bekam, die Kutmičivica hiess. Ueber den Umfang dieser Kutmičivica gehen die Ansichten auseinander. Šafařík und Rački hielten sie für eine Provinz mit Ochrid als Centrum, etwa von Vardar und Üsküp (Skoplje) bis Avlona und dem akrokeraunischen Gebirge. Gewiss ist, dass in dieser Provinz Kutmičivica enthalten war die Stadt Ochrid selbst, dann die Stadt Διάβολος — Dêvol — irgendwo bei Malićsee, Ventroksee und oberhalb Korča (man vermuthet dort, wo jetzt der Ort Zvezda steht), endlich Glavenica wird weiter gegen das Meer, und zwar südlich, selbst südlich von Janina, in die Nähe des Ortes Gomenica versetzt. Leider ist Kotokion selbst unbestimmbar. Wenn alle diese Orte als Ruhepunkte seiner Mission bezeichnet werden, so ist gewiss die Provinz nicht klein gewesen. Ich kann nicht begreifen, woher Novaković die Behauptung ableitet, dass alle die genannten Namen in die Kutmičivica nicht hineinzuziehen sind, in der Legende steht nichts davon. Denn wenn es Cap. 17 heisst, der Fürst habe Clemens in Dêvol drei Paläste geschenkt, und ebenso in der Nähe von Ochrid und Glavenica Aufenthaltsorte (τόπους ἀναπαύσεως), so ist damit doch nicht gesagt, dass alle diese Schenkungen ausserhalb der Provinz waren, wo er als Missionär wirkte, sondern gewiss innerhalb der Grenzen derselben. Auf anderer Seite scheint mir Balasčev auch zu übertreiben, wenn er aus späteren Daten seiner bischöflichen Würde und aus dem Titel allerlei Schlüsse zieht. Richtig ist es, dass die Legende erzählt, seine Lehrthätigkeit habe so glänzende Erfolge aufweisen können, dass er bei 3500 auserwählte Jünger hatte, die er in jede Enoria (Nurija, Sprengel) zu je 300 schickte, die dort als Anagnosten, als Subdiakonen, Diakonen und Priester fungiren sollten. Balasčev fasst diese Enorien als Diöcesen, Bisthümer, auf, und bekommt dann natürlich, wenn man 3500 durch 300 theilt, ungefähr 12 Diöcesen, und bringt das in Zusammenhang mit der Erzdiöcese von Ochrid nach dem Chrysobullion des Kaisers Basilius II. (vom Jahre 1019). Ich kann das schon darum nicht für sicher halten, weil Clemens jetzt noch gar nicht Bischof war, sondern blos Missionär, folglich müssen diese Schüler nur eine Art theologische Schule bei ihm durchgemacht haben und er schickte sie in alle Sprengel (ob gerade Bisthümer, das ist damit nicht gesagt) aus zur Verbreitung des christlichen Lebens und der christlichen Gesittung. Zum Bischof wurde er nach der Legende erst später gemacht unter dem Kaiser Symeon. Es ist möglich, dass unter Boris alle Bisthümer schon besetzt waren, so dass er auf eine Beförderung warten musste.

Nach der Legende dauerte diese seine Lehrthätigkeit bis zum Tode des Fürsten Boris acht Jahre. Das scheint keine gute Rechnung zu sein; denn Boris starb 906 oder 907. Da er nach Bulgarien kam noch zur Zeit der Regierung des Fürsten Boris, der 888 seine Würde niederlegte, folglich spätestens in diesem Jahre, so müsste Clemens, wenn er bis zum Tode des Fürsten Boris nur acht Jahre gewirkt hätte, erst im Jahre 899 oder 898 diese Wirksamkeit angetreten haben. Es verblieben sonach auf seinen Aufenthalt in Bulgarien in der Nähe des Fürsten Boris mindestens volle 10 Jahre. Das ist doch in hohem Grade unwahrscheinlich. Nicht viel bessere Zahlen kommen heraus, wenn wir ansetzen, dass er damals, als Boris im Jahre 893 die Fürstenwürde an Symeon abtrat, seit acht Jahren die Wirk-

samkeit in Kutmičivica ausübte. Denn in diesem Falle musste er schon 886 diese Wirksamkeit angetreten haben. Das ist mir doch etwas zu früh, wie ich bereits oben erwähnte. Ich muss die endgiltige Lösung dieser schwierigen chronologischen Frage unseren Historikern oder dem glücklichen Fund irgend einer neuen Quelle, etwa einer Inschrift, überlassen.

Die Wirksamkeit Clemens' vor der Bischofswürde wird von der Legende mit sehr warmen Worten geschildert (Cap. 18): Die ihm vom Fürsten erwiesenen Ehrenbezeugungen haben ihn nicht stolz gemacht, er sei immer besorgt gewesen, wie er die auf ihn gesetzten Hoffnungen des Fürsten erfüllen würde. Er habe dem Volke das Wort des Heiles fleissig gepredigt, mit ihm Gespräche über die christliche Lehre geführt, ihnen zu Gemüthe geführt, dass das Leben ohne gute Werke keinen Werth habe. Besonders jene auserwählten 3500 genossen fortwährend seinen Unterricht, ja der Biograph zählt sich selbst zu solchen, die ihm fortwährend folgten, was er immer that, was er immer sprach, wo er immer lehrte. Nie sahen wir ihn, sagt der Biograph, müssig, sondern bald unterrichtete er die Kinder, und zwar so, dass er dem einen das Lesen beibrachte, dem anderen das Geschriebene erklärte, dem dritten die Hand beim Schreibenlernen führte. Nicht nur bei Tage, sondern auch bei Nacht war er beschäftigt, entweder mit Gebeten oder mit der Lectüre oder mit Bücherschreiben.

Nach der Legende hätte diese Wirksamkeit, wie gesagt, durch acht Jahre unter Boris, dann sagen wir durch weitere vier Jahre unter Wladimir. gedauert, dann bestieg den Thron der jüngere Bruder Symeon. Dieser von den Biographen sehr gelobte Fürst, ein echtes Ebenbild seines Vaters, erfuhr, heisst es, von der segensreichen Wirksamkeit des Clemens, rief ihn zu sich, führte mit ihm Gespräche, und der fromme Mann machte auf ihn den tiefsten Eindruck, so dass er ihn zum Bischofe von ‚Drembica oder Velicia' (Δρεμβίτζας ἤτοι Βελίτζας) machte, und so wurde er der erste Bischof bulgarischer Nationalität. Schon im Assem. Evang. heisst er im Kalender ‚єпископа величьскаго'. In einem Kataloge der Erzbischöfe von Bulgarien bei Du Cange wird er betitelt ἐπίσκοπος Βελίκας. Manchmal heisst er ganz allgemein ἐπίσκοπος Βουλγαρίας ἐν τῇ 'Αχρίδι. Wo diese Benennung zu suchen, wo sie geographisch zu fixiren ist, darüber bestehen verschiedene Ansichten. Eine davon, von Drinov vor 15 Jahren ausgesprochen, wollte in ‚величьскъ' eine Ableitung von ‚Велика' sc. Морава (Grossmähren) erblicken, vgl. Archiv X, 304. Ich halte diese Ableitung jetzt für wenig wahrscheinlich. Ich glaube nicht, selbst wenn die Bezeichnung велика Морава häufiger anzutreffen wäre, als sie uns factisch begegnet, dass man den Titel величьскъ von einem Adjectiv und nicht viel eher vom Substantiv Морава ableiten würde. Ferner ist gänzlich ausgeschlossen die Annahme, dass Clemens schon aus Mähren als Bischof nach Bulgarien gekommen wäre. Die slavische Adjectivform величьскъ ist sowohl von ‚велица' wie von ‚велика' ableitbar. Allerdings schreibt unsere Legende Βελίτζας, doch daraus folgt noch nicht, dass der slavische Ortsname so hatte lauten müssen (im Nominativ). Der Grieche konnte leicht aus dem Local ‚єпископъ на Велицѣ' sein Βελίτζα machen. Es kommt eben Alles darauf an, welchen Namen man leichter nachweisen kann. Für Велица liegt so gut wie nichts vor, während für Велика nicht blos ein griechischer Titel oben citirt wurde, sondern auch sonst ‚Велика' als Flussname nicht weit von Ochrid nachweisbar ist. Diesen Flussnamen hat Balasčev sehr hübsch auseinandergesetzt, der ausserdem durch Parallelen nachwies, dass die Benennung eines Bisthums leicht von dem Flussnamen abgeleitet werden konnte (vgl. єпископь Моравьскы zur Zeit des Königs Milutin = на српској Морави, Mon. 60, кепискоупь топличьскын, Mon. 60, von

der Gegend Toplica, welche der Fluss Toplica durchzieht, der in die Morava unter Ljeskovac mündet, oder єпискоупь зєтьскы Mon. 17, vom Jahre 1233, Bischof in der Zeta, einer Landebene; vgl. auch noch die Benennung Расина nach dem Flussnamen Rasina, der bei Kruševac in die Morava mündet. Also es ist mir im hohen Grade wahrscheinlich, dass ‚Velika' der Flussname war und dass der Titel вєличьскъ davon herrührt. Für den zweiten Namen, d. h. eigentlich den ersten (Δρεμβίτζας ἤτοι Βελίτζας) sind die bisherigen Deutungsversuche nicht so glücklich und überzeugend. Man wollte den Namen corrigiren in Στρουμβίτζα (Golubinskij 63), Balasčev möchte aus Δρεμβίτζα das slavische Дєвърца herauslesen (er beruft sich auf Горна und Долна Дебърца bei Grigorovič), allein das ist umsoweniger wahrscheinlich, als wir ja für Дьбрь im Griechischen die Formen Δέβρη, Δέβρων belegen können (Balasčev XXXI). In Δρεμβίτζα würde es näher liegen, ein slavisches Дрѣновица zu suchen (ein Drenovo ist nicht weit vom Ventroksee), oder vielleicht Trebište (auch derartige Namen kommen häufig vor).

Was bedeutet die Phrase: καὶ οὕτω δὴ Βουλγάρῳ γλώσσῃ πρῶτος ἐπίσκοπος ὁ Κλήμης καθίσταται? Die Einen sagen: dem bulgarischen Volk, die Anderen: von der bulgarischen Abstammung, die Dritten endlich: mit bulgarischer Sprache, d. h. Liturgie. Mir scheint die letzte Erklärung nicht ganz einleuchtend zu sein. Vielleicht ist es wahrscheinlicher, dass es heissen soll, er war der erste Bischof, der bulgarischer Abstammung war, d. h. aus dem bulgarischen Volke hervorging. Aus dem Wortlaut der Legende möchte man herauslesen, dass Clemens jetzt in eine andere Gegend versetzt wurde, wenn sie auch nicht sehr weit davon entfernt war. Denn es heisst ausdrücklich (c. 21): Er fand das Volk dieser ἐνορία ganz uneingeübt im Worte Gottes und der heiligen Schrift und nicht erzogen in der christlichen Gesittung, und darum schonte er keine Mühe, sondern lehrte in einem fort (ἀεὶ ἐδίδασκε), traf Anordnungen (ἀεὶ διέτασσε), die Unwissenheit berichtigend, die Sittenlosigkeit mässigend, für eines Jeden Vortheil besorgt, den Clerus in den Hymnendichtungen und Gebeten erziehend, das Volk in dem Glauben befestigend, aber auch für dessen materielles Wohl besorgt — seine Thüre war einem jeden Armen offen. Als Ziel und Ideal schwebte ihm der grosse Methodius vor den Augen, er richtete sein Leben nach dem Muster jenes ein. Er habe aber ihn und sein Leben sehr gut gekannt, weil er von jungen Jahren an sein steter treuer Begleiter war. — Das spricht deutlich für den südslavischen Ursprung des Clemens. — Da er den Stumpfsinn des Volkes kannte und sah, dass viele bulgarische Priester wenig bewandert waren in der griechischen Sprache, und da in ihrer Sprache, wie es weiter heisst, ein πανηγυρικός λόγος nicht vorhanden war, so legte er sich ins Werk, verfasste einfache und klare Reden auf alle Feste des Jahres und wurde so seinen Bulgaren zu einem zweiten Paulus. Ebenso verfasste er Lobreden auf die Mutter Gottes zu allen ihren Festen, und auf die Feste Johannes des Täufers, auf die Wiederauffindung seines Hauptes, schrieb Biographien der Propheten und Apostel, ebenso der heiligen Väter — alles das wurde von den fleissigen Menschen seinen Verehrern aufbewahrt.

Noch zu Lebzeiten des Fürsten Boris errichtete er in Ochrid ein Kloster, bevor er Bischof von Velika wurde (c. 23); denn als er sah, dass jener Fürst sieben Kirchen in ganz Bulgarien als sieben Leuchten gegründet, so wollte er es ihm nachmachen. Und noch eine zweite Kirche baute er in Ochrid, so dass es damals neben der Kathedralkirche noch zwei Kirchen dieses frommen Mannes in Ochrid gab, beide zwar kleiner als die Kathedralkirche, aber, wie die Legende behauptet, in Bau und Ausschmückung schöner. Er wollte überhaupt die Bulgaren auf eine gesittete Lebensweise, auch in ihren Wohnungen, angewöhnen. So

liess er auch aus Griechenland edle Baumsorten kommen, um sie hier anzupflanzen und so zu verbreiten. Die Legende erzählt auch von einem Wunder, das er einst auf dem Wege aus Glavenica nach Ochrid verrichtete.

Im hohen Alter wollte er seine Würde niederlegen (c. 25) und sich in sein Kloster auf die letzten Tage zurückziehen. Der Fürst wollte nichts davon wissen, klagte darüber, dass er der Hilfe eines so ausgezeichneten Mannes nicht entrathen könnte. Der Bischof gab nach, allein in seinem Kloster erkrankte er bald darauf, gab den Bulgaren noch ein letztes Geschenk, indem er ihnen den fehlenden Theil des Triods von Ostern bis Pfingsten übersetzte (abfasste, συνετέλεσε). Er vermachte seine Bücher, sowie seinen sonstigen Nachlass in zwei Hälften, eine seiner Diöcese, die andere seinem Kloster. Er starb am 27. Juli des Jahres 6424 (— 5508) = 916 in den Tagen des Kaisers der Bulgaren Symeon.

Den grössten Theil der Werke Clemens besitzen wir noch. Ueber dieselben hat zuletzt Lavrov (nach Undolskij) in Чтенія 1895 geschrieben — auf diese Seite seiner Wirksamkeit, die in die Literaturgeschichte gehört, gehe ich jetzt nicht näher ein. Ich will nur die Wichtigkeit dieser Werke für die Frage über den Ursprung der altkirchenslavischen Schrift hervorheben. Es ist zwar wahr, die meisten Texte der Reden und Belehrungen des Clemens sind nur in späteren Abschriften erhalten, die ältesten Belege davon reichen in das 12. Jahrhundert zurück, in einem russischen Codex saec. XII (Поученія) und sind schon längst von Sreznevskij herausgegeben. Clemens' поучєниꙗ sind schlicht, einfach, kurz. Wir finden viele Anlehnungen in denselben an die heilige Schrift, als Citate oder Paraphrasen. Die Citate stimmen vielfach wörtlich überein mit den uns bekannten ältesten Bibeltexten, kaum hie und da ist ein Wort anders ausgedrückt, z. B. für напитѣти oder натроути steht in einem Texte Clemens' накърмити. Die Ansicht, dass jene einfachen Reden schon in Mähren geschrieben wurden, da er angeblich mit der byzantinischen Beredsamkeit noch nicht vertraut war, ist unrichtig. Die panegyrischen Reden sind voll byzantinischer Beredsamkeit, reich an Bildern, vielfach lebhaft in Dialogen und trotzdem leicht verständlich. Und die Sprache? Woher hatte Clemens diese? War er selbst aus dem Süden abstammend und sprach fortwährend seine Muttersprache, so ersehen wir aus den eingeflochtenen Citaten der heiligen Schrift, dass diese Sprache mit jener der ältesten Uebersetzung der heiligen Schrift identisch ist. Darin ist ein neuer unabweisbarer Beweis zu erblicken, dass die kirchenslavische Sprache nach Mähren kam. Oder sollte man glauben, dass er erst in Mähren diese Sprache erlernt hatte? Wie hätte man ihn dann in Makedonien in derselben Sprache verstanden, wo er so eifrig predigte und so eifrig Schüler heranzog? Jedenfalls fällt die grössere Wahrscheinlichkeit zu Gunsten der ersteren Annahme in die Wagschale.

Mag man auch manches abstreifen und in den russischen oder südslavischen Texten (die ältesten südslavischen sind serbischer Redaction aus dem 14. Jahrhunderte) auf Rechnung der späteren Abschreiber setzen, der ganze Bau, der lautliche und formale Charakter der Sprache wird sich doch nicht wesentlich geändert, er wird sich in der ursprünglichen Gestalt erhalten haben. Wir wissen z. B. allerdings nicht, ob in der Sprache des Clemens jene ältesten Formen der Declination, wie die Aoriste нѣсъ, цвисъ vorkamen, ob es den Genitiv добраєго kannte oder nur добрааго schrieb, wir wissen nicht, wie er sich zum Laute ѕ verhielt u. m. a. — alles das kann in den späteren russischen und serbischen Abschriften abgestreift worden sein — aber sonst ist die Sprache mit den ältesten Texten des Neuen Testamentes identisch. Wenn einmal der ganze Clemens kritisch vorliegen wird, die Fülle des sprachlichen Vorrathes, lexikalisch geordnet, wird er uns in die Lage versetzen, sagen

zu können, was in seiner Sprache etwa als eine Bereicherung aus seinem eigenen Wortschatze und dem in ihm ruhenden Sprachgefühle anzusetzen ist, und was schon in der heiligen Schrift vorlag. Einen hübschen Anfang dazu hat Lavrov schon gemacht, allerdings war sein Gesichtspunkt dabei ein anderer, er suchte nur durch Vergleichungen des Wortschatzes und der Phrasen die Authenticität einiger nur zweifelhaft dem Clement zugeschriebenen Werke sicherzustellen.

§ 18. Auf die Frage: in welcher Schrift schrieb Clemens seine Werke, wäre es am natürlichsten zu antworten: in jener, in welcher man schon in Mähren und Pannonien schrieb. Allein abgesehen davon, dass diese Frage nicht einfach ist, findet sich in einer griechischen Vita Clementis kürzerer Fassung und späteren Ursprunges eine Notiz, die Aufsehen machen könnte. Grigorovič behauptete, auf seiner Reise in die Türkei in einer griechischen Handschrift des 13. Jahrhunderts eine kürzere Vita Clementis gefunden zu haben, nach welcher er den Text 1847 in Russland und Šafařík in seinen Památky 1853 (S. LVII) in Prag herausgab. Dieser Text erschien schon im vorigen Jahrhunderte in der Ἀκολουθία τῶν ἁγίων ἑπταρόθμων, und einen neuen Text hat jetzt Balasčev sammt einer kirchenslavischen Uebersetzung herausgegeben.

Während in der ausführlichen Vita nur Cap. 18 von τὰς βαθυτέρας τῶν γραφῶν ἀνεκάλυπτε spricht, und während Clemens mit der Lehrthätigkeit sich abgab und die Einen lesen lehrte, τοῖς δὲ τῶν γεγραμμένων νοῦν σαφηνίζων, steht in der kürzeren Vita so: ἐσοφίσατο δὲ καὶ χαρακτῆρας ἑτέρους γραμμάτων πρὸς τὸ σαφέστερον ἢ οὓς ἐξεῦρεν ὁ σοφὸς Κύριλλος. Die Worte sprechen ganz unverkennbar von einer anderen deutlicheren Schrift als es diejenige war, die der weise Cyrill erfand. Dieser Sinn unterliegt keinem Zweifel, es fragt sich nur, wie viel man ihm glauben darf. Šafařík nahm die Stelle in ihrem Wortlaute an, und nachdem er zuletzt von der Ueberzeugung durchdrungen war, dass dem Cyrill (Constantin) die glagolitische Schrift zukommt, war es ihm sehr erwünscht, in der Erwähnung der deutlicheren Schrift ein Zeugniss für die cyrillische zu erblicken. Allein Hilferding und Leskien haben die Glaubwürdigkeit der Notiz in Zweifel gezogen, weil in derselben Redaction der Legende auch sonst mancher Fehler, manches Missverständniss enthalten ist. Ein Hauptargument gegen die Glaubwürdigkeit dieser Notiz bleibt immer die auffallende Thatsache, dass die ausführlichere Vita davon nichts weiss. Dagegen enthält sie an einigen Stellen Aeusserungen von der Nothwendigkeit, dem bulgarischen Volke die heilige Schrift deutlicher, fasslicher (natürlich durch Belehrung, Unterricht) zu machen. Golubinskij legt Gewicht auf ἐσοφίσατο und meint, es sei nicht von einer neuen Schrift, sondern nur von gewissen Aenderungen die Rede. Diese Interpretation ist wohl nicht richtig, aber die Skepsis gegen die Notiz in ihrem wörtlichen Sinne theilt er mit Hilferding und Leskien. Balasčev macht den Versuch, die Notiz zu retten. Er möchte zuerst nachweisen, dass der Verfasser der kurzen Vita nicht ein Ignorant war, er will einen von den späteren Bischöfen Ochrids, die Nachfolger des Theophylactus waren, für den Verfasser halten — allein der Eindruck, den wir von der Einsicht des Verfassers in die geschichtlichen Verhältnisse des 9. und 10. Jahrhunderts gewinnen, ist sehr schlecht. Hat er es doch so weit gebracht, dass er 1. Boris und Michael als zwei Fürsten, als Vater und Sohn, hinstellt, und während er noch für die spätere Lebenszeit Clemens' von Michael spricht, weiss er von Symeon gar nichts; 2. er lässt Cyrill — den Namen Constantin kennt er ebensowenig wie die ausführliche Vita — nur in Bulgarien wirken, in bulgarischer Sprache die heilige Schrift übersetzen, wozu Anläufe allerdings auch schon in der grossen Vita vorhanden sind; 3. er lässt nach

dem Tode des Cyrill, von dessen Ankunft in Rom hier nichts zu lesen ist, Methodius zum Erzbischof von Mähren und Bulgarien vom Papste Hadrian eingesetzt sein, während Clemens von Methodius zum Bischofe von Illyricum und von dem daselbst wohnenden bulgarischen Volke eingesetzt wurde; 4. Clemens wird hauptsächlich in Ochrid residirend dargestellt, wo er auch das dem heil. Panteleimon geweihte Kloster gründete — die Nennung des Klosters nach dem heil. Panteleimon kommt in der ausführlichen Vita allerdings nicht vor; 5. Clemens hat auch den Fürsten Boris und nach ihm seinen Sohn Michael (sic!) zur Taufe gebracht und so auch das ganze bulgarische Volk. Neben diesen Unrichtigkeiten ist von seiner literarischen Thätigkeit nur in allgemeinen Worten die Rede: es wird gesagt, er habe hinterlassen ἱερὰς βίβλους ἐν τῇ 'Αχρίδι καὶ τῆς ὑψηλῆς διανοίας ἐκείνου καὶ τῆς χειρὸς πονήματα ἴδια, die von dem bulgarischen Volke so verehrt werden, wie jene gesetzgeberischen Tafeln des Moyses. Die Erwähnung dieser Tafeln veranlasst den Biographen zu einer Notiz, die einen realen Hintergrund haben kann. Er sagt: ‚Στήλας δὲ λιθίνας ἐν τῇ Κεφαληνίᾳ (Γλαβινίτσᾳ) ἔστιν ἰδεῖν ἄχρι καὶ εἰς τόδε χρόνου σωζομένας, ἐν αἷς γράμματα ἐγκεκόλαπται τὴν εἰς Χριστὸν παρὰ τοῦ ἔθνους προσέλευσιν καὶ οἰκείωσιν σημειούμενα.‘ An eine solche Inschrift ist um so eher zu glauben, da wir bis jetzt mehrere griechische und auch einige slavische Inschriften aus dem bulgarischen Alterthume kennen. Auch die hier erwähnte Inschrift, welche angeblich die Bekehrung der Bulgaren zum Christenthume erzählte, dürfte nicht slavisch, sondern griechisch gewesen sein. Dass sie etwas mit Clemens zu thun hat, ist nicht zu beweisen.

Nachdem so der Biograph alles Mögliche von Clemens gesprochen, nachdem er selbst jenen von dem Fürsten nicht gebilligten Entschluss, sich zurückzuziehen, zur Sprache gebracht, dann erst, unmittelbar vor der Erzählung von seinem Tode, steht jene Notiz, dass er deutlichere Buchstaben als jene des weisen Cyrill waren (χαρακτῆρας γραμμάτων — also Buchstabenzeichen) ersonnen habe, und gleich darauf folgt ein neuer Beweis mangelhafter Einsicht, da es heisst: ‚καὶ δι' αὐτῶν τὴν θεόπνευστον πᾶσαν γραφὴν καὶ τοὺς πανηγυρικοὺς τῶν λόγων καὶ μαρτύρων καὶ ὁσίων βίους ἁγίων καὶ ἱερὰ ᾄσματα γραφῇ παραδέδωκεν‘, darnach also hätte er in dieser deutlicheren Schrift geschrieben nicht blos panegyrische Reden, dann Biographien der Märtyrer und Heiligen, nicht blos heilige Gesänge, sondern auch die ganze heilige Schrift, denn nur das liegt in den Worten τὴν θεόπνευστον πᾶσαν γραφήν. Das ist aber nicht genau gesprochen. Wie nun diese Angaben Unrichtigkeiten enthalten, so kann auch die besagte Notiz, die allerdings deutlich genug von einer neuen Schrift spricht, eine Unrichtigkeit enthalten, der vielleicht doch etwas Thatsächliches zu Grunde liegt, d. h. der Verfasser der Vita mag noch zu seiner Zeit die Thatsache, dass cyrillische und glagolitische Handschriften — also zwei Buchstabenschriften — in Macedonien, in Ochrid u. s. w. zu sehen waren, richtig bemerkt haben, und da in der älteren Vita einige Male von der Beschäftigung des Clemens mit dem Unterricht des Lesens und Schreibens die Rede ist, so kann aus dieser Quelle und der Thatsache der doppelten Schrift die Erzählung hervorgegangen sein, dass die eine von den beiden Schriften, die deutlichere, also wohl die cyrillische, den Clemens zum Verfasser hat. Wir kämen dadurch zu den Resultaten Šafařík's, nur in anderer Weise, d. h. wir glauben der Notiz nicht, wir betrachten sie nur als eine Combination.

Doch wenn auch die Notiz in ihrem Wortlaute keinen Glauben verdient, weil sie neben vielen anderen Unrichtigkeiten nur in dieser späteren Vita des 13. Jahrhunderts sich vorfindet, die Thatsache, dass es schon zu Anfang des 10. Jahrhunderts zwei slavische Alphabete unten im Süden gab, lässt sich nicht in Abrede stellen. Denn gleichzeitig mit der Thätig-

keit des Clemens hören wir da unten neue Namen auftauchen, von denen es nicht sicher ist, ob sie je zu Lebzeiten der beiden Apostel Cyrill und Method mit ihnen im Verkehr standen — und doch sind sie literarisch thätig zur Zeit der beiden Fürsten Boris und Symeon, der Eine von ihnen ist ein Namensgenosse des ersten Constantin, Constantin presbyter, der Andere ist Johannes exarchus bulgaricus. Es gibt gar keine Anhaltspunkte für die Annahme, dass die schriftstellerische Thätigkeit dieser Männer und auch anderer, die während der Regierung des gelehrten Fürsten Symeon in Bulgarien wirkten, in glagolitischer Schrift geführt worden ist. Die ausschliessliche Herrschaft der cyrillischen Schrift in Russland schon zu Ende des 10. Jahrhunderts spricht eben so beredt für die cyrillische Schrift in Bulgarien, wie die Alleinherrschaft der glagolitischen Schrift in Dalmatien und Croatien seit den ältesten Zeiten — man kann füglich zu diesen Ländern fürs zehnte Jahrhundert auch die Hinterländer Bosnien, Hum, Dioklea zählen — für die Vorherrschaft der glagolitischen Schrift in Macedonien das Zeugniss ablegt. Es wäre aber wenig wahrscheinlich, so zu argumentiren, dass gerade dort, wo das Centrum der Thätigkeit des Clemens sich befand, neben seiner deutlicheren Schrift sich die ältere erhalten hätte, während im Osten viel entschiedener die neue Schrift festen Fuss gefasst hätte. Man müsste höchstens so sagen, dass im eigentlichen Bulgarien vor der Ankunft der Jünger des Methodius gar keine literarische Thätigkeit vorhanden war, dass sich alles im Süden von Macedonien concentrirte, wo die bedeutendsten Schüler Methods hinkamen, dass dort die anderen Schüler an der alten, aus Mähren mitgebrachten Schrift (glagolitisch) festhielten, während der energischeste von ihnen und der rührigste (Clemens) eine neuere, einfachere in den Schwung brachte, und dass erst von da aus und von dem Zeitpunkte an, wo diese Schrift in Macedonien in Curs gesetzt wurde, sie auch in Bulgarien officiellen Eingang und Anerkennung fand. Allein für eine solche Annahme sprechen nicht die Thatsachen. Denn wenn schon Clemens die glagolitische Schrift in Macedonien durch die cyrillische ersetzt hätte, dann wissen wir nicht, wie sollen wir uns erklären, dass aus dem 10. und 11. (vielleicht auch 12. Jahrhunderte) so viele glagolitische Denkmäler bis heute sich gerade aus diesen Gegenden, die man als das Centrum der Wirksamkeit Clemens' ansehen kann, erhalten haben? Nein, die Erzählung von der Erfindung einer deutlicheren Schrift durch den Clemens hat nichts für sich ausser dem Wortlaute dieser späten, wenig einsichtigen Legende.

§ 19. Die kleine Legende über das Leben des heil. Clemens ist immerhin der älteste Beleg für die Erwähnung der doppelten slavischen Schrift, wenn man jene Stelle, wo in der Gennadiusbibel vom Jahre 1499 hinter dem Propheten Daniel das Postscriptum des Popen Upyr' Lichoj aus dem Jahre 1047 erwähnt wird, nicht auf die Schrift bezieht. Dort steht es bekanntlich so: **Слава тебѣ гн̃и црю небн̃ыи · ꙗко сподоби мѧ написати книги си ис куриловцѣ** (Nr. 3, vergl. Опис. Синод. ркп. I, 113, schreibt: **ис кириловицѣ**; bei Vostokov, Vorrede zu Ostrom. Ev. III, steht **ис коуриловицѣ**). Diesen Ausdruck hat man hin und her gedeutet, z. B. Vostokov meinte, ob das nicht ein Exemplar Cyrills oder seiner biblischen Uebersetzung bedeutet. Am wahrscheinlichsten ist die Vermuthung Šafařík's, die seit der Geltendmachung der glagolitischen Schrift als Cyrills Erfindung nahegelegt war, nämlich dass unter **коуриловица** die glagolitische Schrift zu verstehen ist. Einen weiteren Beleg dafür haben wir allerdings nicht, bedenkt man jedoch, dass selbst in einem Texte der commentirten Propheten aus dem 16. Jahrhunderte (Опис. син. рук. Nr. 78) und ebenso in einem anderen Texte des 16. Jahrhunderts (Опис. рук. Тр. серг. лавры I, S. 76) noch einzelne glagolitische Buchstaben begegnen, so gewinnt der Ausdruck **ис-коуриловицѣ** umsomehr Wahrscheinlichkeit in dem

Sinne, dass Upyr' Lichoj aus der glagolitischen Vorlage im Jahre 1047 die cyrillische Abschrift machte. Also im Jahre 1047 galt noch ‚Kurilovica' als — glagolitische Schrift und die glagolitische Vorlage muss in Russland gewesen sein, ein Beweis, dass, wenn auch die Majorität der nach Russland aus dem Süden gebrachten Handschriften des 10. und 11. Jahrhunderts cyrillisch war, einzelne von ihnen dennoch in glagolitischer Schrift bis nach Russland gelangten. Ein solches Exemplar war die Vorlage der commentirten Propheten des Upyr' Lichoj. Ein solches scheint auch die Vorlage des commentirten Eugeniuspsalters gewesen zu sein, denn die erhaltenen Fragmente enthalten allerdings nur drei glagolitische Buchstaben, Fol. 6 ⰲъспоитє, Fol. 18 ⰸтвьрꙿди сѧ, Fol. 20 Ⰶз ношти. Mit weniger Wahrscheinlichkeit kann man vermuthen, dass auch die Vorlage der dreizehn Reden des Gregorius Nanz. glagolitisch war, weil in der erhaltenen cyrillischen Handschrift nur ein ⰰ (Fol. 35γ) in Ⰰє vorkommt. In ähnlicher Weise ist in einem Fragmente aus dem Prolog des Joh. Exarchus nur ein ⱂ in Єvлогиⱂ glagolitisch — also daraus ist es schwer, zu folgern, dass die Vorlage glagolitisch war. Mehr Wahrscheinlichkeit liegt für die glagolitische Vorlage vor bei einigen anderen russischen Handschriften cyrillischer Schrift, wo mehrere glagolitische Buchstaben promiscue begegnen. Zu solchen rechnet Srezn.: a) ein Fragment eines Homilienbuches der kaiserl. öffentl. Bibliothek, 12. Jahrh., b) ein Kirchentypicon, 12. Jahrhunderts. Einige andere Handschriften des 12. Jahrhunderts haben im Postscriptum oder am Rande glagolitische Zusätze. Das beweist für den glagolitischen Charakter der Vorlage selbst so gut wie gar nichts, immerhin aber sind auch darin Anzeichen zu finden, dass die glagolitische Schrift in Russland, wenn auch in weit geringerem Masse als die cyrillische, bekannt war, nur nicht die officielle Geltung hatte.

Selbstverständlich erwartet man noch mehr Beweise für die glagolitischen Handschriften unter den Südslaven. Das Aufsuchen glagolitischer Zeichen oder Merkmale in den südslavischen cyrillischen Denkmälern ist noch nicht zum Stillstande gekommen. Man unterscheidet solche Denkmäler, wo Spuren glagolitischer Schrift zu finden sind, und solche, wo nur Anzeichen dafür vermuthet werden, dass die Vorlage glagolitisch war. Mit deutlich glagolitischen Ingredienzen ist ausgestattet der sogenannte Ochrider Apostolus (der Grigorovič'schen Sammlung), wo nicht nur einzelne Buchstaben, sondern an zwei Stellen ganze Verse glagolitisch geschrieben sind. Einige glagolitische Buchstaben und auch ganze Worte enthält auch der Bologner, ebenfalls aus Ochrid stammende Psalter. Als Palimpsest mit dem hie und da noch sichtbaren glagolitischen Hintergrund ist das Evangelium von Bojana wohlbekannt. Es ist bezeichnend, dass diese mit glagolitischen Spuren ausgestatteten Denkmäler so gut wie alle auf Macedonien als ihren Ursprung hinweisen. Als ich diese Zeilen bereits in den Druck gegeben hatte, erfuhr ich aus Belgrad (von Prof. Stojanović), dass in der dortigen akad. Bibliothek ein auf Bombycin geschriebener Apostolus vorhanden ist, man setzt ihn ans Ende des 14. Jahrhunderts, wo in einigen gleichzeitigen Marginalbemerkungen einzelne Buchstaben glagolitisch sind und zwar von runder, also sagen wir macedonischer Gestalt.

Zu den cyrillischen, aus der glagolitischen Vorlage abgeschriebenen Quellen rechnete man bekanntlich seit Šafařík's Zeiten das sogenannte ‚Nikoljsko jevangjelje'. Jetzt denkt man nicht, dass gerade die unmittelbare Vorlage dieses Textes glagolitisch sein müsste, da nach dem Ausweis der cyrillischen Urkunden schon seit dem Ende des 12. Jahrhunderts auch in Bosnien cyrillische Schrift üblich war, und das von Daničić herausgegebene Evangelium datirt erst aus dem Ende des 14. oder dem Anfange des 15. Jahrhunderts. Wir

kennen jetzt die bosnische Abart der cyrillischen Schrift besser, sie ist allerdings auf der glagolitischen Vorlage aufgebaut, daher kennt sie weder ꙗ noch ѥ, verwendet dagegen ѣ im Sinne des glagolitischen ⱑ. Allein man muss sagen, dass der Cyrillismus in Bosnien schon zu Ende des 12. Jahrhunderts Oberhand gewann. Denn hätte zur Zeit eines Kulin ban in Bosnien die glagolitische Schrift vorgeherrscht, so würden wohl die praktischen Ragusaner statt der cyrillischen die glagolitischen Kanzelare gehalten haben. Unter den alten cyrillischen Denkmälern südslavischer Provenienz, die angeblich aus der glagolitischen Vorlage geflossen sind, wird neuerdings von Ščepkin auch Savina kniga angeführt, allein seine Gründe stehen auf etwas schwachen Füssen und werden selbst von Fortunatov nicht anerkannt. Immerhin sehen wir auch in dieser Beweisführung Ščepkin's neue Bestätigung des Hauptgedankens, dass die ältere, ursprünglichere Schrift der kirchenslavischen Literatur die glagolitische war. Neue Entdeckungen, wie Prager Fragmente und Kijever Blätter oder wie die von mir herausgegebenen Wiener Blätter, Mihanović'sche Blätter und das Gršković'sche Fragment, sind zugleich neue Etappen, welche die Beweisführung in besagter Richtung erleichtern und jetzt schon so gut wie zur Gewissheit machen. Gewiss war die ganze westliche Hälfte der Balkanhalbinsel, etwa von Struma—Seres gegen Norden bis Sofia—Vidin und an der Donau bis nach Pannonien und weiter bis nach Mähren hinein, ursprünglich glagolitisch. Dieser Glagolismus erhielt sich bekanntlich in den späten geschichtlichen Zeiten noch in dem croatischen Küstenland, aber auch tief hinein ins Binnenland, nördlich bis zur Kulpa (Kupa), östlich bis an die croatisch-bosnische Grenze (z. B. in Lika), war die glagolitische Schrift nicht blos für die kirchlichen, sondern auch für die weltlichen Zwecke des Gemeindelebens, der Selbstverwaltung, als das einzige Organ geltend, wie uns das die bei Kukuljević herausgegebenen Urkunden beweisen. Wenn das im 15. Jahrhunderte der Fall war, so kann man sich vorstellen, wie es im 10. Jahrhunderte in dieser Beziehung ausgesehen haben mag.

Selbst für die glagolitische Vorlage der Freisinger Fragmente könnten sprechen solche Beispiele wie eſe statt ѥжє, emuſe für ѥмоужє, edin für ѥдинъ, acoſe in I. und II. für ꙗкожє — allerdings kommt auch ieſem, zlodeiem, moia, I. einmal ieſe, izvuolieni vor. — Das zweite Fragment schreibt häufiger g = j: gemu, prigemlioki, nikoligeſe, boſige, nuge, tage, geſim, pigem̃, zcepaſgenige, ſegna, zuoge, ſuoge, boſigem, doch eſe öfters, egoſe, ugotovleno, izvvolenicoᵐ. Das dritte Fragment schreibt i = j: zlodeiu, iego, iega, moie, iezem, iezi (doch lichogedeni), ſtoial, moia, caiati, aber auch ese, elicoſe. Auf alle Fälle scheint das erste Fragment weniger phonetisch zu sein als das zweite und dritte.

Es ist allerdings auffallend, dass in der bekannten Apologie der slavischen Schrift, die ein Mönch Chrabr (vielleicht ein Pseudonym) geschrieben, von dem Vorhandensein zweier Schriften n i c h t die Rede ist. Die Abhandlung war sehr populär. Bodjanski führte in seinem Werke ‚О времени происхожд. сл. письм.‘, S. XXIX ff. (Ркп. синод. библ. 145, дух. ак. 145, вратисл. сп., далм. сп. Прейсовъ, патріарш. моск. 347, 2 списка въ библ. Об. истор. древн., у Унд., у Царск., vgl. meine Ausgabe Изслѣд., S. 310) viele Handschriften an, die älteste reicht allerdings nur ins 14. Jahrhundert; die Berliner Paraphrase derselben Apologie dürfte älter sein, aber nicht treu. Dagegen enthält eine Handschrift der Moskauer geistlichen Akademie den Zusatz: сѫт бо ѥщє живи, ижє сѫть видѣли ихъ mit Bezug auf die früher erwähnten Constantin und Methodius. Selbst wenn dieser Zusatz nicht in der ersten Redaction stand, jedenfalls ist die Apologie geschrieben spätestens zu Anfang des 10. Jahrhunderts. Ich will bemerken, dass die Moskauer geistliche Akademie-Redaction aus dem glagolitischen Text

geflossen zu sein scheint, aber das beweist nichts für die ursprüngliche Anschauung Chrabr's. Ich habe gezeigt, dass auf welche immer von den beiden Schriftarten die Apologie angewendet werden kann. Warum verschwieg Chrabr, dass zwei Schriftarten vorhanden waren? Es ist mir nicht wahrscheinlich, dass er nicht beide Schriften gekannt hätte. Allein da die Apologie gegen die Einwendungen der Griechen gerichtet war, wobei die Tendenz klar durchschimmert, dass das slavische Alphabet christlicher, heiliger, vollkommener sei als das griechische, so hätte die ganze Beweisführung zu Gunsten des Vorzuges der slavischen Schrift sehr gelitten, wenn gegenüber der einheitlichen griechischen Schrift von einer doppelten slavischen hätte die Rede sein müssen. Unwillkürlich würde die Frage entstehen: Warum zwei, nicht eine? Welche ist die bessere? u. s. w. Wenn man wüsste, wann und wo Chrabr gelebt hat, so könnte man mit einiger Wahrscheinlichkeit weitere Vermuthungen aufstellen. Z. B. wenn er im 10. Jahrhunderte irgendwo in Ostbulgarien lebte, so ist die Voraussetzung, dass ihm die cyrillische Schrift vorschwebte, wahrscheinlicher. Wenn er aber in Macedonien lebte, was der oben citirte Zusatz beweisen könnte, so wäre die Annahme, dass er an das glagolitische Alphabet dachte, ganz wahrscheinlich.

§ 20. Es hat lange Zeit und viel Mühe gekostet, bis die slavische Philologie betreffs der doppelten Schrift zu den heute geltenden Ansichten gelangte. Man kann wohl sagen die Beleuchtung, um nicht zu sagen die endgiltige Lösung, dieser Frage ist eines der glänzendsten Resultate der slavischen Philologie im Laufe des jetzt zu Ende gehenden Jahrhundertes. Wissenschaftlich war ja die Frage überhaupt erst zu Ende des vorigen Jahrhundertes gestellt. Früher kümmerte man sich um das Verhältniss beider Schriften zu einander gar nicht. Seit 1248, der bekannten Bewilligung der glagolitischen Schrift durch den Papst Innocenz IV. an den Bischof von Zengg, worin es heisst: ‚Porrecta nobis petitio tua continebat, quod in Slavonia est littera specialis, quam illius terrae clerici se habere a b. Hieronymo asserentes, eam observant in divinis officiis celebrandis', glaubte man in Croatien und Dalmatien an die Autorschaft des heil. Hieronymus betreffs der glagolitischen Schrift. Wie dieser Glaube aufkam, ist unbekannt. Jedenfalls war er mit dem anderen Glauben enge verbunden, dass Hieronymus ein Slave, respective ein Croate war. In einem altcroatischen Texte Život sv. Jerolima (Starine I, 236) lesen wir: Jerolim je naš Dalmatin, on je dika, poštenje i slava i svitla kruna hrvatskoga jezika! Von diesem patriotischen Standpunkte ist es begreiflich, dass es in demselben Texte heisst, er habe in Betlehem sich beschäftigt mit den Uebersetzungen ‚tumačeći stari testament iz kaldejskoga i židovskoga u latinski, a novi testament iz hrvaskoga u latinski'...!! In einem lateinischen Missale des 15. Jahrhunderts fand Črnčić in einer sogenannten Praefatio zu Missa s. Hieronymi folgende Lobeserhebung des Kirchenvaters: ‚ut omnium pene sacrarum scripturarum volumina, graecae hebraicaeque caldaicae suo eloquentiae fonte disertaque latina et materna lingua nobis aperte et magnifice explanaret.' Also selbst in ein handschriftliches lateinisches Messbuch des 15. Jahrhunderts schlich sich der Glaube ein, er habe aus der griechischen, hebräischen und chaldäischen Sprache ins Lateinische und in seine Muttersprache, also ins Croatische, Uebersetzungen geliefert (cf. Glagolitica 24).

Wie man in Croatien und Dalmatien auf Cyrill-Method vergessen hatte, so standen diese auch bei den Südslaven und Russen im Laufe des Mittelalters in keinem hohen Ansehen. Es genügt, darauf hinzuweisen, dass die ausführliche Vita Cyrilli erst in unserem Jahrhunderte durch Gorskij der Wissenschaft neu entdeckt werden musste. Ein sehr gelehrter Mann zu Anfang des 15. Jahrhunderts, das war Constantin der Grammatiker und Philosoph, wusste

auf die Frage, woher die slavischen Buchstaben, nichts Bestimmtes zu sagen. Im vierten Capitel spricht er davon, dass die Feinheiten der heiligen Schrift weder in die bulgarische noch in die serbische Sprache übersetzt werden konnten, die bulgarische war zu dick (дебелѣишiи), die serbische zu eng (высокiи и тѣсныи) — nur in die russische ‚тъначаишiи и красиѣишiи‘-Sprache konnte das geschehen, und zwar so, dass man die einzelnen slavischen Sprachen (блъгарскыи и срьбскыи и боснњскыи и словѣнскыи и чешкыи и хръватскыи) mit heranzog. Er spricht von der vielfachen Zahl der Erfinder und dann kommt er auf die Nachricht: ‚глютъ бо нѣцiи ѩко Кvрилъ философъ издѣ прѣжде‘. Constantin sagt: боуди, прiемлю, also er nimmt es an, ohne recht daran zu glauben, er betrachtet ihn nur als начелникъ и посланникъ гнь und besteht darauf, dass er aus den vorerwähnten Völkern Männer nahm, die der griechischen und slavischen Sprache mächtig waren. Das war, meint er, möglich auszuführen, weil damals das griechische Reich mächtig war, и ѿ коегожде колѣна ѡбрѣтахоу се дивни моужiе симь слоужеще. Und die gemeinsame Arbeit Vieler habe nach Cyrill den Namen erhalten, wie nach David der Psalter.

Es ist begreiflich, dass, wenn man in Serbien so wenig wusste, in Bulgarien oder Rumänien oder Russland die Sache nicht besser stand. Als daher im europäischen Westen im 16. und 17. Jahrhunderte nach der durch den Protestantismus erfolgten Wiederbelebung des Studiums verschiedener Sprachen auch diese Frage an die Gelehrten herantrat, war man in grosser Verlegenheit, wie man die Nachrichten von einer kirchenslavischen Sprache Russlands mit den Nachrichten, die aus Dalmatien herübertönten von der Uebersetzungsthätigkeit des heil. Hieronymus, in Einklang bringen sollte. Ein dalmatinischer Domherr Dum Lehsandro Komulović ‚kanonik i vlastelin Splitski‘ nannte (1582) in Nauk Karstianski den heil. Hieronymus mit denselben Worten, die ich oben citirte, ‚kruna, čast i dika naroda i jazika našega‘. Noch zu Anfang des 18. Jahrhunderts hat ein Berliner Gelehrter, Joh. Leonh. Frisch, nicht den Muth gehabt, trotzdem er von Cyrill und Method etwas wusste, den heil. Hieronymus zu beseitigen. Entschiedener war ein anderer norddeutscher Gelehrter, Kohl, der sich mehrere Jahre in Russland aufhielt. Er schrieb ‚Introductio in historiam et rem literariam Slavorum‘ (Altona 1729), worin er gegen die dalmatinische Auffassung Front machte; er kannte Stredowský (der 1710 Sacra Moraviae historia sive vita SS. Cyrilli et Methodii, aber sehr unkritisch, behandelte) und auch Frisch, aber er kannte auch die Ostroger Bibel und war nicht so leicht bereit, Alles zu glauben, was er in den Werken der Vorgänger über diese Frage las. Ich will noch bemerken, dass der gelehrte Kleinrusse, der geistige Mitarbeiter Peter des Grossen, Theophan Prokopovič, zu der bei Mauro Orbini gegebenen Darstellung über die Wirksamkeit der beiden Slavenapostel eine Art Protest schrieb, weil ihm die Betheiligung der Päpste zu stark hervorgehoben zu sein schien: Разсмотрѣнiе повѣсти о Кириллѣ и Меѳодiи (Спбгъ. 1722).

Zu Hause (in Dalmatien) meldete sich anspruchsvoll mit Prätensionen auf grosse Gelehrsamkeit der Dalmatiner Grubišić, um das Räthsel des glagolitischen Alphabetes zu lösen. Er schrieb 1766: ‚In originem alphabeti slavonici glagolitici disquisitio.‘ Er wollte den üblichen Glauben an die Erfindung des glagolitischen Alphabets durch den heil. Hieronymus durch eine gelehrte Hypothese ersetzen. Nach ihm wäre der Ursprung der glagolitischen Schrift schon im Alterthume bei den Thrakern und Phrygiern zu suchen, ein Phrygier Fenisius wäre aus heidnischer Zeit der Erfinder des glagolitischen Alphabets. Er argumentirte so: Thomas archidiaconus Spalatensis spreche von gothischen Buchstaben (das ist die Stelle bei Th. Archid., S. 49 ed. Rački: Dicebant enim goticas literas a quodam Methodio

heretico fuisse repertas, qui multa contra catholice fidei normam in eadem sclavonica lingua mentiendo conscripsit), nach Jordanes aber seien Goten = Geten. Das letzte Wort italienisch ausgesprochen ist ihm diete = puer, iuvenis — und nun überstürzt er sich in haarsträubenden Etymologien, um die Slavicität der Gothen und Geten u. s. w. zu beweisen. Er wusste etwas von Runen, darum sind ihm die glagolitischen Buchstaben = gothische Runen. Er gibt auch eine Tafel, worin glagolitisches und russisches Alphabet zusammengestellt werden (mit Benutzung von Frisch, Orbini). Ich will auf den tollen Inhalt des Büchleins, welches der einheimischen Gelehrsamkeit des 18. Jahrhunderts keine besondere Ehre macht, nicht näher eingehen. Der positive Gewinn desselben in der gegebenen Frage wäre der, dass er von der Betheiligung des heil. Hieronymus an dem glagolitischen Alphabet nichts wissen will. Aber ebenso radical geht er gegen Cyrill und Method vor; seine These (die letzte) lautet: Die Slavenapostel Cyrillus und Methodius haben entweder die Namen der slavischen Buchstaben nicht erfunden, oder wenn man das behaupten will, so seien sie aus dem Album der Heiligen auszustreichen (S. 73)!

§ 21. Während Grubišić an Ignazio Giorgi und Faustin Dolci würdige Bundesgenossen in der tollen Etymologiesucht fand, die noch in Katančić, Stulli und Appendini ihre Ausläufer zu Anfang dieses Jahrhundertes hatten, begann die neue Epoche einer kritischen Geschichtsforschung in Böhmen mit Gelasius Dobner und in Russland mit Schlözer, den beiden gesellte sich als der Dritte im Bunde der Begründer der slavischen Philologie Josef Dobrovský mit seinem älteren Freunde Fortunatus Durich. Schon vor G. Dobner hatte Adaukt Voigt 1775 in den Abhandlungen einer Privatgesellschaft in Böhmen I, 164—199, publicirt eine Abhandlung: ‚Untersuchung über die Einführung, den Gebrauch und die Abänderung der Buchstaben und des Schreibens in Böhmen.' Damit waren solche antiquarische Fragen in Fluss gerathen. Gelasius Dobner (1719—1790), ein Piarist, bewährte sich als kritischer Forscher nicht blos in der Behandlung verschiedener auf böhmisches Alterthum bezugnehmender Fragen, worin er wie Schlözer sagte ‚delirare desiit', sondern auch in der uns hier jetzt interessirenden Frage nahm er der Erste einen kritischen Standpunkt ein. Er beschäftigte sich seit 1764 mit einer commentirten Ausgabe der Chronik Hajek's. Schon hier sprach er gelegentlich die Ueberzeugung aus, dass die glagolitische Schrift älter sei als die cyrillische. Gegen ihn wurde gerichtet die Abhandlung Dobrovský's in Bd. V der Abhandlungen einer Privatgesellschaft ‚Ueber das Alter der böhmischen Bibelübersetzung', wo im Anhange (318—322) die glagolitische Schrift durchgenommen und ihr Alter, d. h. dass sie älter wäre als aus dem 13. Jahrhunderte, in Abrede gestellt wird. Um nun seine Ansicht zu vertheidigen, schrieb Dobner 1785 im I. Bd., 2. Abtheilung der ‚Abhandlungen der böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften' seine kritische Studie: ‚Aufwerfung einer historisch-kritischen Frage: Ob das heutzutage so genannte cyrillische Alphabet für eine wahre Erfindung des heiligen slawischen Apostels Cyrills zu halten sey' (101—139). In diesen Abhandlungen der böhmischen Gesellschaft für das Jahr 1785 findet man aber zwei Aufsätze von ihm: der erste behandelt die oben erwähnte Frage, der zweite, S. 140—177: ‚Ob das Christenthum in Böhmen von dem heiligen Methud und dessen apostolischen Mitarbeitern nach den Grundsätzen, Lehren und Gebräuchen der römisch-lateinischen oder der griechischen Kirche eingeführt worden'. Noch sind dem Gegenstande gewidmet in den Abhandlungen der böhmischen Gesellschaft, Bd. II, 1786: ‚Ueber die Einführung des Christenthums in Böhmen' (394—444), und 1788 als Ergänzung dazu (im IV. Bd. der Abhandlungen, S. 283—299): ‚Ueber das Alter der böhmischen Bibelübersetzung'. Dobner trachtete aus

verschiedenen Gründen, das höhere Alter der glagolitischen Schrift gegenüber der cyrillischen zur Geltung zu bringen. Er meinte, die glagolitische Schrift habe ‚das wahre Gepräge des Alterthums, alle Kennzeichen einer neuen Erfindung. Eine ganz besondere und niemals vorher beobachtete Neuerung in der Figur, ein roher, ungestalteter Schriftzug, durchaus eine gänzliche Gleichheit des Zugs, nicht nur in einfachen, sondern auch doppelten Buchstaben und Liquescenten — es sind Vocale und Consonanten gemeint — erhebt dasselbe weit über das cyrillische, welches nichts Neues, nichts Gleiches, in einfachen Buchstaben (d. h. in Vocalen) gänzlich griechische, in doppelten (d. h. Consonanten) fremde, entlehnte (nämlich von der glagolitischen Schrift) Lettern mit ganz unterschiedenen Zügen enthält‘ (S. 104). Er berücksichtigt auch die Benennung bukvica, glagolica; diese scheint ihm natürlicher als ‚kiurilica‘ (ib.).

Solche rein subjective Beurtheilung des paläographischen Charakters reichte freilich nicht hin, um seinen Ansichten gleich zum Durchbruche zu verhelfen. Dobrovský's Eindruck lautete in dem Briefe an Durich (vom 27. Februar 1786, S. 19) so: Miror sane hominem eruditum, qui tam levibus argumentis propugnandam sumpsit desperatam causam! Zum Unglück theilte Dobner daneben Ansichten über die Entstehung der Hieronymuslegende, die sich als leere Vermuthungen nicht beweisen liessen. Er sagt, nachdem er der Schilderung des Thomas archidiaconus Spalatensis folgend, von dem unter Alexander II. erfolgten (vgl. Jaffé, Reg. I, Nr. 4477) päpstlichen Verbot gesprochen (S. 109), folgendes: ‚Diese äusserste Verfolgung und Bedrängniss der illyrischen Klerisey halte ich für den eigentlichen Zeitpunkt des damals dem glagolitischen Alphabet zugewachsenen hieronymischen Beynamens und der hernach überhand genommenen Meynung, dass der heil. Hieronymus nicht nur der Erfinder derselben, sondern auch der Uebersetzer der slavischen Bibel gewesen sey.‘ ‚Wie dann aber die salonitanische Geistlichkeit, um ihre Anklage zu rechtfertigen, alles hervorsuchte, was immer den guten Namen der illyrischen Slaven aufschwärzen konnte, so verfiel man auch auf die Anklage, dass die slawische Bibelübersetzung nicht mit der römisch-lateinischen übereinstimme, und wenn man dieselbe genau untersuchte, man ohne Zweifel viele Spuren von dem arianischen Gift darinnen ausfindig machen werde; denn deren Uebersetzer sey eben jener, von dem sie vorher im Rath gesagt: ‚qui multa contra catholicae fidei normam mentiendo conscripsit‘. Man fand aber in derselben nichts als eine genaue Uebersetzung der 70 Dollmetscher, so wie sie dieselbe von dem Heiligen Cyrill und Methud empfangen haben. Weil dennoch eben diese in vielen Stücken von der angenommenen Vulgata des heil. Hieronymus abgienge und mehrere Stellen für bedenklich angegeben wurden, um den Fehltritt des salonitanischen Kirchenraths zu bemänteln und die Kirchensperrung dem Schein nach zu rechtfertigen, wurde befohlen, die slawische Uebersetzung sammt allen gottesdienstlichen Büchern, mit der Vulgata des heil. Hieronymus zu vergleichen und dieselbe auf das pünktlichste daraus zu verbessern, welcher Befehl der illyrischen Geistlichkeit ganz willkommen war, theils um sich als wahre Kinder der römischen Kirche auszuzeichnen, theils um den verjährten falschen Wahn und Lästerung ihrer Bibel, welche für gothisch und arianisch angegeben wurde, zu vereiteln‘ (S. 111) . . . ‚Es bekam hierdurch die illyrische Nation gleichsam eine neue slavische nach der Vulgata eingerichtete und verbesserte Bibel — —‘.

Man sieht hier Richtiges oder Wahrscheinliches mit leeren Vermuthungen zu einer ganzen pragmatischen Darstellung zusammengebracht. Richtig ist, dass man sehr früh den Methodius für einen Ketzer erklärte, weil man den Verdacht des Arianismus auf die mit den Gothen identificirten Slaven wälzte. Aber man könnte fragen: Woher weiss Dobner,

dass irgend Jemand den Auftrag gab, eine Kirchenbücherrevision vorzunehmen und so die slavischen Texte der lateinischen Vulgata anzupassen? Wir erfahren erst im 17. Jahrhundert, zur Zeit, als nach der erfolgten Brester Union (1596) die römische Propaganda ihr Augenmerk auf die slavischen Kirchenbücher richtete, dass man dem Croaten Rafael Levaković ungefähr eine solche Aufgabe ertheilte, aber das war ja volle 400 Jahre später. Und auch dieser Revisor erreichte das Ziel nicht.

So war die Frage durch Dobner zwar noch nicht gelöst, aber auf wissenschaftliche Basis gestellt. Die Hieronymuslegende wurde von der Tagesordnung abgesetzt. Die kritische Erforschung des ganzen Zusammenhanges von Fragen über Cyrill und Method, über die slavische Liturgie, über die kirchenslavische Sprache, über die doppelte Schrift nahm ihren vielversprechenden Anfang. Allerdings bewegte sich Dobner in merkwürdigem Widerspruche. Während er gegen Dobrovský die Theilnahme Methods an der Bekehrung der Böhmen zum Christenthum und einen Einfluss der slavischen Liturgie in Böhmen für die ältesten Zeiten vertrat, suchte er auf der anderen Seite, ebenfalls gegen Dobrovský, nicht ohne gewaltsame Interpretation und Verdrehung der Thatsachen, den Beweis zu führen, dass die Wirksamkeit der beiden Missionäre nicht nur im Geiste der Lehre den Anforderungen der römischen Päpste durchgehends entsprach, sondern auch in ihrem liturgischen Theil ganz nach dem westlichen Ritus organisirt war. Diese letzte Behauptung war für so gute Kenner der kirchenslavischen Uebersetzung, wie Dobrovský und Durich, nicht schwer, als unrichtig zu bekämpfen und zu widerlegen. Doch Dobrovský bekämpfte den alten Herrn auch in allen anderen Punkten.

§ 22. Fort. Durich und Jos. Dobrovský waren beide von Hause aus Linguisten, und zwar Orientalisten. Beide kamen vom Studium der orientalischen Sprachen aufs Kirchenslavische. Durich sagt selbst, dass er schon 1775 (er wurde 1738 zu Turnau geboren) das Studium der kirchenslavischen Sprache anfing; er nannte sie wie auch Schlözer ‚lingua slavonica', sie war nach seiner Auffassung ‚mater vel potius antiquior soror' der böhmischen Sprache. Er war vielleicht der Erste, der diese alte Sprache zu wissenschaftlichen Zwecken zu studiren anfing. Als Paulaner war er in Wien, München und Prag Professor der orientalischen Sprachen. Als der Orden einging, kam er von Prag nach Wien, wo er im Paulanerkloster auf der Wieden lebte und fleissig in der Hofbibliothek Slavica studirte; er las altslavische Kirchendrucke und Handschriften, machte daraus Collectaneen, aus denen er Vieles Dobrovský, seinem jüngeren und ihm an Scharfsinn und Begabung überlegenen Freund, mittheilte. Er selbst verfolgte den Plan, eine Encyklopädie der slavischen Sprach- und Literaturdenkmäler in vielen Bänden herauszugeben. In der That erschien nur ein einziger Band ‚Bibliotheca slavica' 1795. In München kam ihm zuerst der Gedanke, alle Nachrichten, die sich auf die Slaven beziehen, zu sammeln; in Prag setzte er die Arbeit fort, hier unterstützten ihn Voigt und Pelzel, so wie in Wien Schimek und Zlobický; vor Allen aber war sein intimster Freund und fleissiger Correspondent Dobrovský. Ihr jetzt durch Patera herausgegebener Briefwechsel, der von 1778—1799 dauerte, ist ungemein inhaltreich. Viele Briefe oder Antworten Durich's auf die ihm aufgetragenen Commissionen Dobrovský's bekommen das Aussehen kurzer Abhandlungen, sie umfassen drei, vier, fünf, sechs bis sechseinhalb Druckseiten! In dieser Correspondenz steckt so viel Belehrung, dass man nur bedauern muss, dass sie so spät das Licht der Welt erblickte, d. h. jetzt, wo wir nur retrospectiv uns über vieles Treffende in den schon in letzten drei Decennien des vorigen Jahrhunderts unter ihnen ausgetauschten Gedanken freuen mögen, die jetzt Gemeingut der

Wissenschaft sind. Es ist gewiss bezeichnend, dass, während man noch ein Jahrhundert zuvor von Cyrill und Method so gut wie nichts wusste, jetzt dieser Name, sowie die damit in Zusammenhang stehenden Fragen, das Hauptthema der Correspondenz der beiden gelehrten Männer bildeten.

Die Correspondenz begann kurz nach dem Erscheinen jener Abhandlung Dobner's, von der die Rede war. Es spricht für die Wichtigkeit der Frage nach ihrer damaligen Auffassung, dass Dobrovský fortwährend darauf zurückkommt und Dobner zu widerlegen trachtet. Er bittet auch Durich, ihm mit glagolitischen Schätzen der Hofbibliothek zu Hilfe zu kommen (S. 19, 23). So z. B. ein Argument gegen die Priorität der Glagolica holte Durich daraus, dass man in Russland keine glagolitischen Handschriften habe. Ja selbst aus dem russischen Athoskloster verschaffte er sich Nachrichten, dass es auch dort keine glagolitischen Handschriften gebe (S. 17). Ein anderes Mal meinte Durich, Dobner habe Anlass gegeben, dass man die Frage über das cyrillische Alphabet jetzt eindringlicher erforsche (S. 38). Dobrovský hatte sich den ganzen Plan der Entstehung der glagolitischen Schrift, allerdings sehr subjectiv, so zurechtgelegt: die dalmatinischen Geistlichen hätten, um dem Vorwurfe der gothischen Häresie zu entgehen, absichtlich ihre Schrift umgeändert (S. 33). Eine grosse Rolle spielte bei Dobner das aus Assemani geholte Argument, dass ein Schreiber des glagolitischen Psalters vom Jahre 1222 (Nicolaus Arbensis) sich auf eine ältere, ins 10. Jahrhundert zu versetzende Vorlage beruft (S. 17). Dobrovský meinte, Nicolaus kann im Rechte sein, doch seine Vorlage werde cyrillisch gewesen sein (S. 19). Durich fügt hinzu, wenn das Glagolitische von Cyrill herrührte, warum heisse Glagolica nicht cyrillisches, sondern hieronymisches Alphabet (S. 22). Die Nachforschungen Durich's an der Wiener Hofbibliothek ergaben damals für ihn noch keinen glagolitischen Codex (S. 25). Dobrovský wusste schon 1786 die kritische Thätigkeit Levaković' richtig zu schätzen (S. 33). Er theilte auch Durich etwas über den Psalter des Levaković'schen Breviarums mit (S. 41—42). Dobrovský sah schon jetzt, ohne alle Folgerungen daraus zu ziehen, dass der glagolitische Psalter vor den Revisionsversuchen Levaković' mit dem cyrillischen Texte im Wesentlichen übereinstimmte (ibid.). Aus weiterem Briefwechsel ersehen wir, dass z. B. Durich im Zweifel war, ob Cyrill ꙑ oder ы oder keines von beiden verfasste. Dagegen sah er richtig, dass das glagolitische ⱃ auf dem griechischen ρ beruht (S. 70). Dobrovský wollte es lateinisch erklären (S. 137), so auch ⰰ und ⰰ. Er belehrt Durich über ъ, ь und ꙑ. Das lateinische Vorbild fand er auch durch милосрьдиѥ (= misericordia) bestätigt (S. 153). Das wäre ein vorgefundener Ausdruck (vgl. auch S. 208). Einige Controversen unter den beiden Männern bestanden darin, dass z. B. Dobrovský an die Taufe Bořivoj's seitens Methods nicht glauben wollte, Durich aber sie in Schutz nahm. Durich zog daraus auch weitere Consequenzen, die sehr überzeugend klingen, z. B. dass Bořivoj doch einen Priester aus Mähren nach Hause wird mitgenommen haben, dann aber auch irgend etwas slavisch Geschriebenes (S. 116, die Antwort Dobrovský's S. 123 und 181). Durich wollte auch in der böhmischen Bibelübersetzung kirchenslavische Spuren entdecken, die Dobrovský nicht zugab (S. 121, nochmals S. 369). In ihrer Besprechung der Frage betreffs der slavischen Schrift kamen sie sogar auf jene ἰδιόχειρα, die die Croaten dem Papste zum Zeichen ihrer Ergebenheit unter die römische Kirche gaben. Durich vermuthete darin die griechische Schrift, Dobrovský sprach von Siegelabdrücken (S. 170).

Auf die nahe liegende Frage, woher diese Männer damals ihre Kenntnisse über die Thätigkeit Cyrills und Methods schöpften, muss man antworten, dass dem Dobrovský

sowohl Nestor's Stelle bekannt war (S. 178, vom Jahre 1790; ,Прѣподобнаго Нестора россійскій лѣтописецъ', war schon 1767 in St. Petersburg erschienen), als auch die bei den Bollandisten abgedruckte Legenda italica. Ebenso kannten sie aus Thomas Archidiaconus die gegen Methodius erhobene Klage und Verläumdung. Durich ergänzte dieses Wissen durch die Lectüre des Kievo-peščerskij Paterik, dessen alte Ausgaben er in der Hofbibliothek las (S. 176). Daraus entstand unter ihnen eine Divergenz der Auffassung, die häufig zur Sprache kam. Durich setzte dem Dobrovský mit allerlei Gründen zu, um den Einfluss des aus dem Griechischen geflossenen Kirchenslavischen selbst im Böhmischen nachzuweisen (vgl. S. 217 bis 218); das war ungefähr auch die Ansicht Dobner's (S. 52). Dobrovský wehrte sich, das anzuerkennen, er sprach lieber von lateinischen Einflüssen (cf. S. 225—226, 236), und wo eine Uebereinstimmung im Ausdrucke zwischen Kirchenslavisch und Altböhmisch nicht abzuweisen war, suchte er die Gleichheit aus der gemeinsamen Quelle zu erklären (vgl. S. 209 bis 211). Auch die Ansicht liess er durchschimmern, dass es vielleicht schon vor Cyrill eine aus dem Lateinischen geflossene Uebersetzung gab (S. 292). Durich vertrat einen anderen Standpunkt, den er in einem der späteren Briefe auf S. 413—416 präcisirte, mit einigen Concessionen zu Gunsten der Thatsachen, die Dobrovský angeführt hatte. Interessant ist eine gegen Dobrovský gerichtete Bemerkung (in einem Briefe vom Jahre 1792) auf S. 253, worin Durich die Theorie Dobrovský's von einer angeblichen Verunstaltung des Glagolitischen seitens der dalmatinischen Mönche als unhaltbar erklärt. Durich rückt dem Dobrovský schon den Assemanianus vor, mit welchem er auch die Annahme, dass glagolitisch = römisch, cyrillisch = griechisch wäre, treffend umstosst. Durich hat das Glagolitische zum Theil mit Runen verglichen (S. 254, 314, 323), was schon vor ihm Grubišić, freilich ganz unkritisch, that. Dass Constantin den lateinischen Text auch zu Rathe gezogen, möchte auch Durich zugeben, S. 294. Dobrovský, in die Enge getrieben, leugnete das Alter des Codex Assemanianus — den natürlich keiner von beiden sah — und bestand darauf, curiosum hominem aliquem ad fucum faciendum popularibus suis auctorem esse Alphabeti (S. 258). Dobrovský verstand nur die croatische Glagolica zu charakterisiren, wie man aus einer Bemerkung auf S. 302 f. sieht. An den Zusammenhang des Glagolitischen mit Runen glaubte er nicht (S. 325). Auch an dem lateinischen Ursprunge der böhmischen Bibelübersetzung hielt er fest (S. 414—415). Selbst ,župa' wollte Dobrovský deutsch erklären (S. 418). Welche Bedeutung die slavischen Studien in den Augen der beiden Männer hatten, wenn sie auch keine officielle Stellung einnahmen, zeigt die Reise Dobrovský's über Deutschland und Schweden nach Russland — das war der erste Versuch einer im Interesse der slavischen Wissenschaft unternommenen Reise eines gelehrten Slaven. Der Bericht, den Dobrovský selbst darüber schrieb, verglichen jetzt mit den reichlichen Daten in dem Briefwechsel mit Durich, muss unsere Bewunderung erregen (auch Durich war erstaunt, S. 285). Er stellt viele spätere Reisen in Schatten! Die Eindrücke Dobrovský's waren nicht immer befriedigend. Darum ist begreiflich sein Wunsch, auf den er übrigens selbst sehr skeptisch blickte, dass die orthodoxen Serben zuhause sich ermannen und etwas für die kirchenslavische Sprache thun sollten (S. 283). Ich brauche nicht hinzuzufügen, weil es bekannt ist, dass der Wunsch Dobrovský's bis auf den heutigen Tag nicht in Erfüllung ging.

Ein so angesehenes Beispiel beseelte auch Andere. Im vorigen Jahrhunderte war es namentlich Anton Ribay, der sich unter dem wohlthuenden Einflusse Dobrovský's mit der slavischen Philologie beschäftigte. Aus dem Briefe Dobrovský's an Durich vom 10. August 1794 (S. 318—319) ersehen wir, dass Dieser nach einem Ribay'schen Codex mit erstaunlicher

Richtigkeit die einzelnen Fälle, wo ѫ und wo оу zu schreiben sei, auseinanderzuhalten verstand. Dobrovský führt in dem soeben erwähnten Briefe einzelne Beispiele an. Wir sehen daraus, wie nahe er daran war, das Richtige zu treffen, was etwa 20 Jahre nachher Vostokov zu Wege brachte. Wir müssen uns aber um so mehr darüber wundern, dass er von diesem schon 1794 wahrgenommenen Unterschied zwischen ѫ und оу keinen Gebrauch für seine nach 20 Jahren erschienene kirchenslavische Grammatik zu machen verstand. Man muss sehr bedauern, dass er, nachdem durch den Tod Durich's († 1802) sein Hauptcorrespondent ihm abging, keinen diesem gleichwerthigen Mann fand, bis nicht 1808 sich Kopitar meldete, der ihm zwar einen Ersatz bot, doch eigener Art. Man kann Kopitar's Scharfsinn hochschätzen, aber er war doch weder Alterthumsforscher noch Grammatiker. In der Erforschung des Alterthums kam er nicht dem Durich gleich, in der grammatischen Akribie förderte er durch seinen Briefwechsel Dobrovský sehr wenig, stand einem Vostokov um ein Bedeutendes nach. Doch bevor wir auf die Fortschritte der uns hier angehenden Frage unter Dobrovský in der zweiten Phase seiner gelehrten Wirksamkeit, da ihm Kopitar zur Seite stand, näher eingehen, müssen wir eines Mannes gedenken, der in Russland das Studium der kirchenslavischen Sprache wenn nicht direct, so doch indirect förderte — das war Schlözer. Berühmt als kritischer Historiker des Nordens (seine Allgemeine Nordische Geschichte 1772 ist neben seinem späteren Commentar zu Nestor seine bedeutendste Leistung), studirte er in Russland in seinem 28. Jahre die kirchenslavische Grammatik (nach einer Moskauer Bearbeitung vom Jahre 1722) und war von Reichthum, Herrlichkeit und Kraft des Ausdruckes dieser Sprache entzückt. Vielleicht diese Begeisterung verleitete ihn, den Historiker, zu dem etwas unbedachten Schritte, eine wissenschaftliche russische Grammatik zu schreiben. Diese besitzen wir seit 1875 im Druck (im XIII. Bd. des Сборникъ). Der Druck begann 1762 und wurde mit Unterbrechungen bis 1766 fortgesetzt, dann aber sistirt. Im sechsten Capitel, wo er von dem Ursprunge der russischen Sprache spricht, vertritt er die Ansicht, dass nicht nur griechisch, lateinisch und deutsch auf einen Ursprung zurückgehen, sondern vereinigt mit ihnen auch noch die slavische Sprache; er ist bemüht als Historiker ihre gemeinsame Wiege irgendwo nahe dem Gestade des schwarzen Meeres zu fixiren. Er suchte seine Behauptung durch die Vergleichung einiger grammatischer Formen, namentlich aber durch lexikalische Zusammenstellungen, zu begründen. Von den übrigen slavischen Sprachen (ausser der russischen und kirchenslavischen, deren Verhältniss zu einander ihm unklar war) hatte er ebensowenig sichere Begriffe, wie er von Cyrill und Method irgend etwas wusste. Erst als er den Nestor studirte, widmete er im dritten Bändchen ein ganzes Capitel (X) jener Stelle, die von Cyrill und Method handelt (das geschah aber erst zu Anfang des 19. Jahrhunderts, nach dem Tode Dobner's und Durich's). Er konnte schon die Forschungen Dobner's und Dobrovský's, die in den Abhandlungen der böhmischen Gesellschaft erschienen waren, benützen. Bezüglich der glagolitischen Schrift theilte er ganz die Ansichten Dobrovský's, er nannte dieselbe kurz — albern (III, 188). Schlözer hatte selbst noch in dem ersten und zweiten Bändchen seines Nestors ganz anders von Cyrill und Method geurtheilt als im dritten Bändchen. So in I, 41 sprach er, man wisse nicht, wie die ersten cyrillischen Buchstaben aussahen, wann und durch wen sie zu den Russen kamen; und II, 325—326: ‚Gerade um die Zeit, da Kyrill sein Wesen unter den Mären trieb, bildete sich ein neuer Slavenstaat in Novgorod. Auch hier waren die Leute halbe Wilde und blieben es, bis im Jahre 988 auch unter sie von Constantinopel her Taufe und Schreibkunst kam. Unstreitig ist dieses ABC, sowie man es in den ältesten russischen Manuscripten findet, aus dem Griechischen . . .

aber ist es eben dasjenige, das Kyrill den Mären gab? Meines Wissens existirt keine slavonische Zeile mehr, die älter als die ältesten russischen Manuscripte wäre. Unstreitig haben die Russen damals auch eine slavonische Bibelübersetzung bekommen, aber war es die kyrillische oder eine neue Uebersetzung? Lauter noch unbeantwortete Fragen.‘ Woher also der grosse Umschwung im dritten Bändchen, wo er schon an der Identität der Schrift Russlands mit jener Cyrills für Mähren gar nicht zweifelt? Offenbar hatte er inzwischen die Forschungen, die in Böhmen gemacht wurden, fleissig studirt. Da er aber weder bei Dobner und Dobrovský noch in seinen Quellen eine präcise Antwort auf die nahe liegende Frage bekam, wieso die cyrillische Schrift nach Russland gelangte, so begnügte er sich mit der Constatirung der Thatsachen und fügte hinzu, dass man Cyrill und Method gar nicht in die Zahl der Heiligen aufgenommen hätte, wogegen der Uebersetzer des Schlözer'schen Nestors ins Russische allerdings Verwahrung einlegte, indem er darauf hinwies, dass die russische Kirche am 11. März das Andenken der beiden Apostel feiere.

Da Schlözer auch über das Verhältniss des Kirchenslavischen zu den heutigen slavischen Sprachen keine klare und richtige Anschauung hatte, soferne er nicht abgeneigt war, das Altslavonische für die Muttersprache aller heutigen slavischen Sprachen zu halten, so schrieb Dobrovský in ‚Slavin‘ seine Zusätze zu Schlözer's Auseinandersetzung (362—388).

§ 23. Nun kam der junge Kopitar, der in seiner Wissbegierde vor Allem die Frage beantwortet wissen wollte, die sich schon Schlözer nicht gut zurechtlegen konnte, d. h.: wie kam die cyrillische Schrift und die Uebersetzung der heiligen Schrift nach Russland? Oder werde Dobrovský bald eine Geschichte der kirchenslavischen Bibelübersetzung schreiben? (Переп. I, 14. 22). Auf die erste Frage antwortete Dobrovský nur ganz allgemein: ‚Die Schrift und das Schriftthum sei zu den Russen von den Serben und Bulgaren gekommen, man habe doch nicht lauter Griechen zu den Russen schicken können.‘ Für die volle Geschichte der Uebersetzung der heiligen Schrift gebreche es aber ihm an der Zeit, im Wesentlichen wäre sonst die Arbeit so gut wie fertig. Dass Dobrovský nie eine solche Arbeit geleistet hat, das wissen wir jetzt; in der Weise, wie das durch Gorskij und Nevostrujev geschah, hätte er sie damals auch nicht leisten können! Allerdings hätte er wohl nicht so einseitig die Frage behandelt, wie das bei den Russen mit geringen Ausnahmen bis heute geschieht, weil sie auf die südslavischen Vorbedingungen entweder gar nicht (z. B. bei Gorskij und Nevostrujev) oder nur ungenügend (z. B. bei Voskresenskij) Rücksicht nehmen. Die Ansichten Dobrovský's, der ebensowenig wie Schlözer die grossen slavischen Legenden benutzen konnte, waren damals über Cyrill und Method etwas verschieden von jenen Schlözer's. Er sagt selbst darüber (im Jahre 1809): ‚Schlözer ist für seinen Nestor zu sehr eingenommen, daher liess er die lateinischen Berichte wenig gelten. Als Rostislav um bessere Lehrer bat, hatte Cyrill schon slavische Bücher verfasst, und das veranlasste eben den Fürsten Rostislav, an Kaiser Michael zu schicken. Cyrill kommt von Constantinopel und bringt ein slavisches Evangelienbuch mit. Dies sagt die älteste Legende ausdrücklich.‘ Er beruft sich auf die italische Legende, die allerdings nur das letzte sagt, dagegen die Behauptung, ‚dass Cyrill schon die slavischen Bücher verfasst hatte, als Rostislav seine Bitte an den Kaiser Michael richtete‘, — steht in der italischen Legende nicht, das hat Dobrovský pragmatisirend in die Legende hineingedeutet. Wenn weiter Dobrovský sagt: ‚Die vielen griechischen und nach dem Griechischen gemodelten Wörter sind schon ein Beweis, dass die ganze Anstalt den Slaven um Thessalonich und in Servien galt‘, so ist auch hier die Prämisse richtig, aber der aus ihr gezogene Schluss unrichtig. Cyrill als Mann griechischer Bildung hatte eine derartig

beschaffene Uebersetzung, wie sie Dobrovský richtig charakterisirt, überall machen können ebensogut in Thessalonik oder in Constantinopel, wie irgendwo in Mähren. Der griechische Hintergrund seiner Arbeit ist für die Frage, wo und wann die Uebersetzung entstand, nicht ausschlaggebend. Auch der weitere Zusatz, ‚da Cyrill durch die Bulgarey nach Mähren ging, so liess man ihn auch an der Bekehrung der Bulgaren Antheil nehmen', steht nicht in der von ihm benutzten ältesten italischen Legende ... Man sieht, auch Dobrovský vermochte nicht in den sich widersprechenden Quellen sich gleich zurechtzufinden. Darum sagt er noch in dem nächsten Brief an Kopitar: ‚Durch die Bulgarentaufe, besonders wenn man annimmt, dass Method der Maler und Mönch unser Method war, ward Herzog Rostislav aufmerksam gemacht, daher seine Begierde, solche Lehrer von dort her zu erhalten etc.' (S. 73). In den ältesten Legenden ist bekanntlich von alledem keine Rede.

Kopitar, aus kleinem slavischen Volksstamme hervorgegangen, brachte bei allem Eifer für die gemeinsame Sache der Hebung des slavischen Studiums etwas Kleinliches mit nach Wien, was er auch nicht so leicht, ja in gewisser Beziehung nie abstreifte. So z. B. gleich in den ersten Briefen an Dobrovský jammerte er ihm vor wegen der Orthographie, und muthete dem Dobrovský zu, sich mit dergleichen sehr undankbaren Fragen den Kopf zu zerbrechen. Er ging dabei ganz eigensinnig vor und schrieb sozusagen Dobrovský die Grundsätze vor, nach welchen er, wie er sagte, ein zweiter Cyrill Allen oder wenigstens den Westslaven hätte sein sollen. Er sagt ihm: ‚Wie wenn E. H. zuerst das Alphabetarium slavicum gäben? Lateinisch zum Grunde und slavonische Züge zur Aushilfe, voilà mon idée! ... Ein Volksstamm wie die Slaven verdient es doch wohl, dass man eigene Lettern für ihn spendire' (S. 84). Und nun geht es gegen das cyrillische Alphabet los: ‚Das cyrillische Alphabet gefällt mir deswegen weniger, weil es lauter Majuskeln sind, und noch mehr, weil н, χ, в etc. neugriechisch prononcirt wird. Aus demselben Grunde gehe ich auch schwer an das sonst schöne *c*, weil es die Urheber doch gewiss immer wie *k*, und alle anderen heutigen Nachbarn vor *a*, *o*, *u* und Consonanten gleichfalls wie *k* sprechen' (S. 85). Glücklicherweise war Dobrovský nicht so hitzig, um auf alle Vorschläge des feurigen Krainers einzugehen. Es bleibt für ewige Zeiten lesenswerth die Epistel Nr. 9 (vom 6. März 1810) — also vor 90 Jahren geschrieben — in welcher er mit attischem Salz und sokratischem Humor diese ABC-Frage behandelt (S. 107—108). Hätte sich Kopitar weniger wegen dieser Frage aufgeregt, er hätte wohl auch mehr Positives geleistet!

Aber auch in einer anderen Frage zeigte sich Kopitar neben seiner Wissbegierde, die über alles Lob erhaben ist, doch auch als ein kleinlicher Provinziale. Das ist in der Frage über die Heimat der kirchenslavischen Sprache. Gewiss gebührt dem Kopitar ein sehr grosses Verdienst, dass er fortwährend in Dobrovský drang, diese Frage zu besprechen — aber die Art und Weise, wie er gerade zu Gunsten seiner Karantanen die Frage gelöst sehen wollte, zeigt von einer kleinlichen Auffassung grosser geschichtlicher Thatsachen. Hätte sich Kopitar weniger den Kopf zerbrochen um den Nachweis, dass die kirchenslavische Sprache pannonisch-karantanischen Ursprunges sei; hätte er statt dessen mit jener Aufmerksamkeit die verschiedenen kirchenslavischen Texte studirt, die ihm, seitdem er an der Hofbibliothek angestellt war, doch so bequem zugänglich waren: so würde daraus ein viel grösserer positiver Gewinn für die Wissenschaft gewonnen worden sein. Er würde nicht z. B. noch im Jahre 1836 — im Glagolita Clozianus — den Nasalismus missachtet haben; er würde nicht in der altslovenischen Declination Paradigmen aufgestellt haben wie von сынъ: vocat. сыне, loc. о сынѣ, dual. сына, acc. plur. сыновы, ebenso instr. plur. сыновы.

Oder von домъ: dat. sing. домоу, loc. plur. домєхъ. Oder von цѣсарь: local. цѣсарѥхъ. Er würde nicht bei слово die Formen auf єс- ignorirt haben, er würde von слово—лицє den Dual nicht слова—лица, von лицє den Loc. plur. nicht лицѣхъ geschrieben haben. Er hätte doch erlernen können, den Unterschied zwischen Aorist und Imperfectum auseinanderzuhalten, was er noch in seinem Glagolita Clozianus nicht im Stande war durchzuführen.

Man muss diese grossen Fehler, die im lebhaften, streitsüchtigen, rechthaberischen Temperament Kopitar's ihren Grund hatten, so wie sie es verdienen, rügen, um nicht, vom Glanze seines Scharfsinnes bestrickt, alles für Gold zu halten, was glänzt. Es muss gesagt werden, Kopitar hat grosse Verdienste um das Zustandekommen der kirchenslavischen Grammatik Dobrovský's, aber er hat auch grosse Verantwortung dafür, dass sie nicht besser ausfiel. Der Einfluss Durich's war entschieden belehrender in der Correspondenz mit Dobrovský für den letzteren, als der Einfluss Kopitar's. Kopitar animirte ihn wohl zur Beschleunigung seiner Grammatik, aber wir finden in den Briefen nie ein Wort der Kritik oder irgendwelche kritische Bemerkungen zur einen oder anderen Erscheinung der altkirchenslavischen Sprache. Er ritt in einemfort nur ein Steckenpferd, den Pannonismus und Karantanismus, wogegen man gewiss nichts hätte, wenn Beweise dafür vorlägen, aber aus reiner Verliebtheit des hitzigen jungen Gelehrten in seine Heimat konnte ihm Dobrovský doch nicht nachgeben. Wir erwähnten schon, dass Dobrovský an die erste Arbeit, an die Grundlegung zur Uebersetzungsthätigkeit Constantins in Constantinopel glaubte (Переп. 73). Kopitar fragte nach Beweisen. Dazu hatte er Recht. Aber wenn Kopitar berechtigt war, die damals ausschliesslich als Croaten geltenden *kaj*-sprechenden Bewohner von Provinzialcroatien aus dem eigentlichen historischen Croatien auszuschliessen, so war er doch nicht berechtigt, sie ohneweiters mit den Slovenen zu identificiren auf Grund der älteren Benennung, da ja die Benennung ‚Slovenisch' bekanntlich für die slovakische Sprache Ungarns, für die slovenische Sprache Kärntens—Krains—Steiermarks und für die Sprache des einstigen Königreiches Slavonien gleichmässig gilt, und doch ist damit nicht derselbe Dialect gemeint. Kopitar sagte aber: ‚Trans-Danubium Slovaci, cis-Danubium Slovenci' — nur verschiedene Flexionsendung. Wie wenn doch Nestor Recht hätte: zu beiden Seiten der Donau sassen die Urslaven (Slovéne), und die Slovaci vermehren sich zu Mähren, Böhmen, Polen etc., die Slovenci zu Karantanern, Croaten, Bulgaren (die von Walachen auch in die Ukraine gedrängt werden). Sed ubi data ad haec ex historia? werden E. H. sagen. Quaerenda sunt (S. 88). Man sieht hier eine aprioristische Aufstellung der Hypothese, und die Daten, die dazu stimmen wollen, sollen erst gesucht werden. An einer anderen Stelle sagt er: ‚Wie wenn die Slovaken und Slovenzen, die allein noch den alten Hausnamen führen, eben die Urstämme der zwei Ordnungen wären?' (S. 140.) Wie weit entfernt von Kopitar's Prätensionen Dobrovský war, zeigt seine Antwort, worin er gerade umgekehrt alle Slovenen zu den Croaten machen wollte (S. 109) und die Kopitar'sche panslovenische Theorie abweist (S. 110—111). Wie sie sich in diesem Punkte nicht verständigen konnten, so waren sie auch betreffs der Bulgaren nicht einig, von denen man damals überhaupt noch sehr wenig wusste. Dobrovský meinte: ‚Die Bulgaren sind zum Theil Slaven (vor den unter Heraklius eingewanderten Serben), zum Theil dahin gezogene Servier, und drittens von den Bulgaren später aufgenommene Slaven aus der Moldau, Wallachey, Ukraine etc. Selbst auch Russen. Die russischen Slaven selbst sind Serben, d. h. Slawen der ersten Ordnung' (S. 111). Man sieht, diese Begriffe sind doch sehr verschwommen. Dobrovský hat noch später die kirchenslavische Sprache mit der altserbischen Macedoniens, wie er zuweilen hinzufügte, identificirt

(offenbar schwebte ihm die Heimat des Cyrill und Method vor). Kopitar konnte einige Jahre nachher (1818) sagen, dass die bulgarische Sprache von der serbischen verschieden sei; er fügte aber auch gleich hinzu: propiorque est slovenicae. Woher Kopitar das wusste? Aus der Analyse der Sprache nicht; — auf solche Dinge liess er sich nicht ein — also ihm genügten die Nachrichten des Constantin Porphyr., die von den Slaven im Allgemeinen und dann speciell von den Croaten und Serben sprechen; daraus schloss er, nach seiner Theorie, dass, wenn nicht Croaten und Serben die Kette durchbrochen hätten, der ganze Süden eigentlich slovenisch geblieben wäre.

§ 24. Als Dobrovský's ‚Institutiones linguae Slavicae veteris dialecti' erschienen (1822), wäre gegen die Darstellung der Formenlehre — die Lautlehre war ohnehin ziemlich schwach ausgearbeitet — sehr viel einzuwenden gewesen, allein Kopitar, der die Anzeige schrieb, wusste nichts gegen die Fehler oder Ungenauigkeiten im Thatsächlichen vorzubringen, dagegen konnte er sich nicht zurückhalten, um nicht die ganze Frage über die Heimat der kirchenslavischen Sprache aufzutischen. Dobrovský war damit nicht zufrieden. Kopitar wollte einst, dass Dobrovský seine Grammatik mit einer Alphabetreform beginne; jetzt wünschte er (im ‚Beobachter' 1822)[1] in der Grammatik die Schlichtung der Controverse über die Heimat der kirchenslavischen Sprache zu finden. Dobrovský hatte volles Recht, zu antworten, man könne eine gute Grammatik des Altkirchenslavischen liefern, selbst wenn die Frage über die Heimat ungelöst bleibt. Darum sagt er mit vornehmer Ruhe: Wozu soll erst eine Controverse vorausgehen? Ich vermied es absichtlich, mich näher über die Heimat zu erklären, weil ich es erst auseinandersetzen wollte in Cyrills Leben. Judicia sunt libera, sagt irgendwo Cicero (S. 463). Kopitar war damit nicht einverstanden. ‚Judicia sunt libera. Auch ich bin der Ueberzeugung. Um aber den Cyrill, der aut Bulgaris aut nobis Carniolis gehört, ohne Noth aufzugeben, bin ich nicht gleichgiltig genug. Und selbst wenn er den Bulgaren gehören sollte, so sind sie nun von seiner Sprache so weit als die Römer von der Cicero's, und wir ihr auf jeden Fall die nächsten' (S. 467). Diesen Gedanken wiederholt er S. 483. Man sieht auch hier, dass bei Kopitar zu den Argumenten, die als Resultate der wissenschaftlichen Forschung sich geltend machen sollten, in einemfort sich Gefühle beimischten. Das ist geradeso, wie wenn er auf einer Stelle seiner Correspondenz (S. 134) verlangt: in Wien müsse das Altslavische eine Lehrkanzel haben, weil es hier und nicht in Russland zu Hause gehöre, und weil Oesterreich über alle Slaven aller Dialekte herrsche, Russland über einen, und das Altslavische die gründlichste Anleitung zu allen neueren gebe (S. 134). Nur die letzte Argumentation beruht auf wissenschaftlichen Gesichtspunkten, und gerade diese spricht nicht stärker für Wien als für Moskau oder Prag etc. Allein so war nun einmal Kopitar: ein leidenschaftliches Temperament, dem hundert schöne Pläne fortwährend durch den Kopf gingen, aber meistens die Ruhe der Ausführung fehlte.

Neben der Vorliebe Kopitar's für Karantanien, zu welchem er, man weiss nicht, ob sich selbst oder Andere täuschend, natürlich auch Pannonien rechnete — er mag sich dabei auf den Standpunkt des Anonymus Salisburgensis de conversione Carantanorum

[1] Den Auszug aus ‚Beobachter' theilte ich in Вопросъ о Кириллѣ и Меѳодіи in der Anmerkung Nr. 40 mit. Hier liest man: Von den drei heutigen südslavischen Dialekten, dem bulgarischen, serbischen und windischen (welcher letztere sich noch jetzt in seiner eigenen Sprache den slovenischen nennt wie die Kirchensprache, und zu dem auf dieser Classificationsstufe als Einheiten die $1^1/_2$ Millionen Slaven in Innerösterreich, Westungarn und Provinzialcroatien gehören), scheint historisch und linguistisch die gerade Descendenz von jenem Dialekte des 9. Jahrhunderts dem windischen zu gebühren. Wir sagen historisch, denn Method war ein ganzes Menschenalter hindurch ihr Erzbischof, und linguistisch, weil dieser Dialekt noch jetzt dem Kirchenslavischen näher ist als jeder der beiden anderen.



gestellt haben, obwohl jener Anonymus deutlich sagt, dass er von den Quarantani et Confines eorum sprechen wollte — bestand der Hauptgrund Kopitar's für den Pannonismus oder, wie er wollte, Carantanismus, in den deutschen Fremdwörtern: crьky, pop, post, krstiti, oltar, mnich, upvati, cesar. Er sagte es selbst Dobrovský im Jahre 1824, also nachdem schon die Grammatik und das Leben Cyrills erschienen war: ‚Mein stärkster und schlagender Grund sind oltar, post, krstiti, cerky, pop, mnich, upvati und nun auch cesar, Wörter, die nur von den abendländischen deutschen Missionären herrühren können. Nun werden Sie beweisen müssen, dass die Bulgaren lange vor Cyrill von solchen occidentellen Missionären bekehrt waren, um dort solche deutsche Kirchenwörter gang und gäbe zu machen etc. Hoc dispice, sed sincere non cavalièrment et nunc macedonicam nunc serbicam linguam praetendendo.‘ Und er erhebt den Ton und sagt weiter: ‚Ueber Bulgarien sind Sie selbst schlechter Richter, weil Sie zu entfernt sind, Köppen ist nicht competent, weil er ganz unwissend ist. Mit solchen Menschen sollen Sie mir nicht kommen, der ich schon zehn Jahre darüber sitze und mit Kritik überall das Material sammle‘ (S. 506). An einer anderen Stelle sagt Kopitar (S. 514), es sei doch bekannt, dass die Bulgaren unmittelbar mit den Franken sich berührten, wenn nicht an der Raab, so an der Drau, sie waren also in Pannonien, d. h. die Slaven von Unterpannonien, die Unterthanen des bulgarischen Reiches, haben den Namen ihrer Herren geführt; ergo aio, apud hos Bulgaros inventum intelligi alphabetum nihil obstare ... Dobrovský, in die Enge getrieben, hatte sogar geleugnet, dass pop, cerky, post, krst, oltar etc. deutsche Ausdrücke seien. In der Schrift ‚Cyrill und Method‘ (erschienen 1823) steht aber nur: ‚durch fleissige Vergleichung der neueren Auflagen mit den ältesten Handschriften habe ich mich immer mehr überzeugt, dass Cyrills Sprache der alte noch unvermischte serbisch-bulgarisch-macedonische Dialekt war‘ (S. 133). Darauf schrieb ihm 1825 Kopitar recht spitzig: ‚Quoad Cyrillum sehe ich diese Ihre Arbeit für Ihre bequemste an, und die bulgarisch-serbisch-macedonische Mundart macht mich lachen, nicht über Ihr Unrecht, sondern über Ihre Malice. Sie wollen offenbar die Sache nur mehr verwirren! Um so strenger bestehe ich auf der distinctio temporum. Pro domo mea streite ich zwar, aber mit gutem Gewissen und nicht als Ignorant! Wenn Sie die Germanität von црькꙑ, крьстъ, олтарь, минхъ, постъ, гонѣзноу, столъ, римъ, оупвати, пѣнѣзь nun leugnen, weil sie Sie genirt, so haben wir auch Anlass zur Malice. Mit ihrem ѥрєи in alten Manuscripten und ähnlichen Assertis werden wir ohne ordentlichen Beweis nicht zufrieden sein.‘ — Dobrovský liess sich auf diese Frage nicht weiter ein, obschon ihn nochmals (S. 528) Kopitar interpellirte und stichelte (z. B. S. 532: ‚Bei Cyrill ist Geographie und Chronologie illius temporis für mein Pannonien ... Vuk's Idee ist auch nicht übel, dass initio facto in Pannonia, das Weitere in Bulgarien (ultra Savum et Danubium von Pannonien aus) zunächst und dann später in Russland continuirt worden. Aber meine pannonischen Sprachargumente sind ja selbst Ihre früheren, von Ihnen nur willkürlich und novitatis causa et amore wieder verlassenen‘ (S. 532). Merkwürdig, Dobrovský wollte auf die Sache nicht näher eingehen, nur eine kurze Notiz berührt die Benennung der Wochentage (S. 537), wo er auch gegen früher den germanischen Einfluss restringirt. Ferner sagte er einmal (S. 546): ‚Das gesammte Illyrische betrachte ich noch immer als einen geraden unmittelbaren Abkömmling des Kirchendialektes. Sollte das Karantanische, womit das Pannonische nicht ganz übereinstimmen konnte, von dem Illyrischen (macedonisch, serbisch, bulgarisch und was man noch dazu setzen will, z. B. bosnisch, dalmatinisch) im 9. Jahrhunderte noch etwa gar nicht oder ganz unbedeutend verschieden gewesen sein, so stritten wir ja über nichts.

Ich finde Wörter und Formen des Altslavischen nur im gesammten Illyrischen, die ich im Karantanischen (= Krainischen) nicht finde u. s. w. Sie sind rüstiger und streitlustiger als ich, aber meine Behauptungen werde ich als mein eigener Advocat zu vertheidigen wissen, selbst auf die Gefahr Ihres Urtheiles indignum Te hoc facis.‘

Da Dobrovský auf Kopitar's Einwendungen Antwort schuldig blieb, so dürfte es angezeigt sein, die Frage zu stellen, wie wir uns heute dazu verhalten. Sollen wir die Ausdrücke, die ich zuletzt angeführt habe, alle verleugnen oder alle als vollgiltige Beweise gelten lassen, d. h. welche Stellung müssen wir in dieser nicht gelösten Controverse zwischen Dobrovský und Kopitar nehmen? Kopitar hat noch in seinem letzten Hauptwerke ‚Glagolita Clozianus‘ (1836, S. IX) die ganze Streitfrage nochmals recapitulirt und einerseits die Behauptung wiederholt (für die er allerdings den Beweis schuldig blieb), dass die Ueberreste der pannonischen und norischen Dialekte auch jetzt noch der heiligen Kirchensprache näher stehen als die übrigen pseudoillyrischen und selbst die fälschlich dazu gerechneten bulgarischen Dialekte; dass die Illyrier, d. h. Serben und Croaten, zu Cyrills Zeiten noch nicht von der adriatischen Meeresküste in das innere Moesien sich ausgedehnt hatten (denn Belgrad war damals bulgarisch); dass die Bulgaren selbst, die sich mit den Indigenen Moesiens und Thraciens vermischten, ihren slavischen Dialekt, der ursprünglich von dem serbischen und croatischen weiter entfernt war als von dem pannonischen, seit jener Zeit so gründlich verändert haben, dass er nun dem Typus der langue romane ähnlich sei. Andererseits wiederholt er für die Pannonietät des Kirchenslavischen folgende Ausdrücke: ц҃ркъı Kirche, олтарь Altar, хрьстъ und хрьстити: Christ und christen, постъ Faste, попъ Phaph, пек'лъ und пекло ⁊ pĕch, срѣда = germanisch Mittwoch, цѣсарь = fränkisch Cäsar, оцьтъ acetum — alle diese Ausdrücke habe man nur aus dem Deutschen, das dem Italischen nahe stand, und zwar während der ersten Belehrung im Christenthum, entlehnen können. Das aber stimme nur für die Slaven Noricums und Pannoniens (oder wenn man lieber will, sie Caranthanen nach mittelalterlichem Ausdrucke nennen), die mehrere Jahre vor Methodius' Auftreten schon Christen waren.

Dem gegenüber ist im Sinne Dobrovský's Folgendes zu sagen: Es handle sich ja gar nicht darum, zu leugnen, dass die erste Thätigkeit Cyrill-Methods in der That über Mähren und Pannonien sich erstreckte, folglich dass einige dort schon früher durch den seitens der deutschen Priester verbreiteten christlichen Unterricht in Gang gekommenen deutschen Ausdrücke sehr gut auch von Cyrill und Method in ihre liturgische Sprache aufgenommen werden konnten. Z. B. für das griechische θυσιαστήριον mag erst später in Mähren—Pannonien der deutschlateinische Ausdruck олтарь eingeschaltet worden sein (wenn nicht schon in Byzanz τὸ ἀλτάριον geläufig war), aber ebensogut kann sogar in Constantinopel von den dort gewesenen und vielleicht ausdrücklich zu diesem Zwecke zurückgebliebenen Gliedern der Gesandtschaft dem Constantin dieser Ausdruck eingegeben worden sein. Dasselbe könnte bei попъ, хрьстити, црькъı, постъ der Fall gewesen sein. Allerdings muss ich gleich hervorheben, dass im Gothischen das Wort ‚kiricha‘ (aus κυριακὸν) nicht belegt ist, dafür steht dort alhs, und auch für постъ ist gothisch fastubni belegt, dagegen althochdeutsch fasta. Auch phafo ist nur althochdeutsch, ebenso pĕch — also der althochdeutsche Charakter dieser Worte spricht allerdings für die Bekanntschaft der Slaven mit denselben erst durch die Berührung mit den Franken oder Baiern. Gibt man diese Germanismen im Altslovenischen, wie das nicht anders möglich ist, zu, so folgt daraus nur die eine ohnehin historisch beglaubigte Thatsache, dass die Periode der Thätigkeit der beiden Missionäre,

die wir mährisch-pannonisch nennen müssen, nicht ohne Einfluss auf die Ausgestaltung der liturgischen Sprache geblieben ist. Allein aus solchen einzelnen Ausdrücken lässt sich noch nicht der Schluss ziehen, dass die ganze Sprache, die wir kirchenslavisch nennen, pannonisch-carantanischen Ursprunges habe sein müssen oder sein können. Eine solche Schlussfolgerung ist umsoweniger möglich, als wir ja voraussetzen dürfen, dass das ganze Gebiet, das die Missionsthätigkeit der beiden griechischen, aus Constantinopel angekommenen Männer umfasste, sprachlich durchaus nicht einheitlich war. Wenn man die mittleren Jahre der Thätigkeit Methods (sehr wenig auch Constantins, bei der Durchreise nach Rom) allerdings auch für Pannonien in Anspruch nehmen darf, so steht es doch urkundlich und geschichtlich fest, dass die erste Periode ihrer Thätigkeit, die doch für die Grundlagen ihrer ganzen slavisch-liturgischen Wirksamkeit ausschlaggebend war, nicht nach Pannonien, im Sinne der dort ansässig gewesenen Slovenen, zu setzen ist, sondern nach Mähren, und nach den heutigen Unterscheidungen, etwa nach der Slovakei. Deutsche Ausdrücke können allerdings dort sich Eingang verschafft haben, aber für den Ursprung der Sprache eignet sich Mähren ganz und gar nicht. Und es war Niemand mehr entrüstet darüber wie Kopitar, als Kalajdovič, der ein fleissiger Forscher nach alten Texten und Handschriften, aber kein Philologe war, in seinem Johannes exarchus bulgaricus naiv herausplatzte: die altkirchenslavische Sprache sei mährisch gewesen. Als daher Dobrovský in seinem Cyrill und Method (S. 133) auf die Ansicht Kalajdovič' verwies und sagte, er könne nicht begreifen, wie er (Kalajdovič) von einer mährischen Kirchensprache behaupten konnte, ihre Aehnlichkeit (Uebereinkunft) hätte dazu beigetragen, dass sie auch von den Bulgaren und Russen angenommen wurde', da ärgerte sich Kopitar und sagte (S. 502, Переп.): ‚ein Kalajdovič, der das Altslavische für mährisch hielt, verdient von einem Dobrovský gar keine Antwort. Eher hätte der eine des Meisters würdige Widerlegung verdient (oder Beifall), der Beweise für ihre Pannonität oder Karantanität vorgebracht, die Sie selbst mit der Annahme царь = ц'сарь vermehren. Wenn ц'сарь alt sein soll, so ist es nur karantanisch, ausser Sie lassen dem Kalajdovič sein Mährisch gelten'.

Ich muss übrigens hier, wie ich es schon bei einer anderen Gelegenheit gethan, hervorheben, dass mir Entlehnungen mit ц für das deutsche *k*, wie in цьркы, цѣсарь, цѧта, (die analog sind den Lehnwörtern кънѧзь, пѣнѧзь) älteren Datums zu sein scheinen und nicht erst um die Mitte des 9. Jahrhunderts in den slavischen Sprachschatz aufgenommen.

§ 25. Carantanismus oder Pannonismus war Kopitar's Herzenssache, darum wiederholte er dieses Thema in allen Tonarten; das ist der rothe Faden, der sich durch seine Correspondenz mit Dobrovský zieht. Er riskirte nicht nur, seinem älteren Freunde unausstehlich zu erscheinen, sondern ihn geradezu von sich abzustossen. In der That waren die Beziehungen nach dem Jahre 1822 zwischen ihnen etwas frostig geworden. Zum Glücke für Kopitar fühlte sich Dobrovský zuhause in Prag durch das Treiben der nationaler gesinnten jüngeren Generation, zu welcher Jungmann, Šafařík, Palacký, Čelakovský gehörten, denen sich auch sein einstiger Famulus Hanka anschloss, wenig angezogen; dadurch gewann das alte Verhältniss zu Kopitar an Werth. Ausserdem versöhnte sie und zog sie in den letzten Jahren ein Thema an, welches eigentlich Kopitar näher lag als Dobrovský, das waren die Freisinger Fragmente, wo sich dennoch, wie man aus ihrem Briefwechsel ersieht, Dobrovský als Philologe, der in alten Texten sehr belesen war, dem jüngeren Kopitar weit überlegen zeigte. Gerade so wie ihm auch Vostokov weit überlegen war, was er durch seine commentirte Ausgabe der Fragmente bewies. Dass aber dort, wo die Gefühle kalt waren, Kopitar

nicht in gleicher Weise von dem reinen philologischen Wissenstrieb in eine leidenschaftlich-unruhige Stimmung versetzt wurde, das zeigt sein im Verhältniss zum Pannonismus geradezu nachlässiges Verhalten gegenüber den offenen Irrthümern Dobrovský's in der Frage über den Ursprung der glagolitischen Schrift. Dobrovský schrieb z. B. im August 1810 (Переп. 154): ,Im 13. Jahrhunderte wusste man zu Spalato noch nichts von Glagoliten', oder auf S. 341 wird Solarich's Ansicht von dem hohen Alter der glagolitischen Schrift mit Berufung auf die kleine Studie ,Die Glagolitica' zurückgewiesen. — Auf alle solche Dinge, ebenso wie auf die zuletzt genannte Schrift über das glagolitische Alphabet reagirte Kopitar gar nicht, er sprach nicht einmal einen besonderen Wunsch aus. Als er im Februar 1815 auf kurze Zeit aus Paris nach Wien zurückkehrte, meldete er zwar Dobrovský, dass er das Abecenarum bulgaricum genau abgeschrieben habe. Die Schriftzüge seien ähnlich jenen, die man ins 11. Jahrhundert versetzt. Dann fügt er hinzu, aber ganz ruhig: ,ergo, diceret Dobner, explosus est Dobrovský qui non nisi post 1222 invectum dicit Glagol.' (S. 394). Dobrovský schrieb ihm zur Antwort: ,Wie angenehm haben Sie mich überrascht! Ich brenne vor Begierde, mehreres von Ihnen zu erfahren. Nur kann ich kaum glauben, dass man im 11. Jahrhunderte schon glagolitisch schrieb. An 1222 will ich mich eben nicht binden. Fünfzig Jahre früher oder später ist eine Kleinigkeit' (S. 395). Und Kopitar hat gegenüber diesem Skepticismus kein Wort der Vertheidigung, bemerkt vielmehr selbst (im nächsten Briefe, S. 197): nec ego credo esse saeculi XI, etiam si des reliquum codicem esse; est enim frustum folii adsutum posterius codici 2340, post folium 109 b. Und wieder keine weiteren Anfragen, kein weiteres Drängen. Im Jahre 1818 erwähnt Dobrovský den glagolitischen Psalter vom Jahre 1359, den Graf Sternberg gekauft hatte, und sagt aus diesem Anlasse: ich überzeuge mich täglich, dass die Glagoliten die serbischen Bücher zu Grunde legten und nach ihrer Mundart verjüngten u. s. w. (S. 444). Auch dagegen, obwohl es in dieser allgemeinen Fassung nicht richtig war, wusste Kopitar nichts zu erwidern. Er hatte auch kein Wort des Tadels dafür, dass Dobrovský in der Grammatik S. VI—VII den Nicolaus von Arbe als einen Betrüger stempelte und die glagolitische Schrift blos für den lateinischen Ritus bestimmt ansah, wogegen, wie wir sahen, schon Durich begründete Einwendungen machte. Im Jahre 1823 meldet Kopitar dem Dobrovský unter anderen Lockmitteln, mit denen er ihn nach Wien bringen wollte, er habe einen alten glagolitischen Pergamentcodex von Appendini bekommen. Wir erfahren nichts weiter, dass er aus demselben einen wissenschaftlichen Nutzen gezogen hätte, er beschränkte sich auf die Einladung Dobrovský's zu kommen, damit sie ihn zusammen lesen. Erst die Entdeckung des Glagolita Clozianus rüttelte Kopitar auf, erst 1836 wagte er Dobrovský zu kritisiren: ,sine iusta ut nobis quidem videtur (er hätte sollen nunc hinzufügen) causa descriptum a Nicolao glagoliticis literis psalterium Theodori ἀρχέγραφον perhibuit scriptum fuisse cyrillianis' (S. IV). Jetzt erst erinnert er sich auf einmal der Notiz Assemani's über den glagolitischen Codex Assemanianus (ib.). Aber auch jetzt wagt er zur Frage über die Schrift Cyrill-Methods keine Stellung zu nehmen, nur auf sein Steckenpferd, die Pannonietät, kommt er zurück und meint (S. X), dieser Codex, Glagolita Clozianus, werde einer von den aus Pannonien nach Bulgarien gebrachten und dort abgeschriebenen Texten gewesen sein ,sive ille e cyrillico bulgarico sit glagolitice transcriptus (ut Dobrovius pretendisset) sive eum malis cum coaevis et hodiernis Dobrovii in hac re scilicet una adversariis (Dobnero, Durichio, Altero, Vostokovio nobisque ipsis) primitus literis glagoliticis exaratum'. Kopitar also hält erst jetzt mit Dobner, Durich, Alter und — Vostokov (der vorsichtige Vostokov

wird wohl mit Unrecht hier citirt). Allein hätten die citirten Männer den Glagolita Clozianus vor Augen gehabt, so würden sie, zumal Dobner, keinen Anstand genommen haben, einen Schritt in der logischen Consequenz weiter zu gehen und zu sagen, die glagolitische Schrift war in Pannonien, die glagolitische Schrift war das Werkzeug Cyrills. Statt dessen verliert sich Kopitar in unhaltbaren Vermuthungen, ob nicht das glagolitische Alphabet schon älter sei als aus den Zeiten Cyrills, ob nicht er aus demselben einige Buchstaben herübergenommen, ob nicht Ethicus an der glagolitischen Schrift betheiligt gewesen u. s. w.

Die beiden Fragen über das Alphabet und die Heimat der Sprache kamen also nicht vom Fleck. Das glagolitische Alphabet wollte Dobrovský ebensowenig anerkennen in seinem hohen Alter, wie er Kopitar bezüglich der Pannonietät nachgeben wollte. Ich erwähne nachträglich, dass Dobrovský im Jahre 1826 in einem Briefe an Metelko erklärte: oltar, ocet, pop, post seien wohl keine Germanismen, sondern oltar, ocet Latinismen, pop von παπας ein Graecismus, wofür aber Cyrill ierei gebraucht, post sei ein echtes slavisches Wort, das vor Cyrill schon da war. ‚Mehr hierüber kann ich nicht sagen, da ich in Rücksicht der Heimat der alten Kirchensprache ganz anderer Meinung seit Jahren bin und hierüber noch immer mit Ihrem braven Landsmanne Kopitar Briefe wechsle. Ich finde mehr Formen und Wörter im Illyrischen, die der Kirchensprache eigen sind, als im Slovenischen, z. B. *budu* mit dem Infinitiv‘ (Переп. II. 108).

Mit diesen Ueberzeugungen sank Dobrovský ins Grab.

Zusätze und Berichtigungen.

Zu § 2, S. 6. Die Nebeneinanderstellung von slavischen und deutschen Personennamen ist sehr beachtenswerth. Auf fünfzehn slavische folgen ebensoviel deutsche Namen. Die kurze Erklärung derselben dürfte nicht überflüssig erscheinen.

I. Die slavischen Personennamen:

1. Chezil. Da dieser Name an der Spitze der slavischen steht, so sind wir berechtigt, ihn aus dem slavischen Wortschatz abzuleiten. Unzweifelhaft ist darunter **Коцьль-Коцель** zu verstehen. Das Wort lebt im Slovenischen und Serbokroatischen als Appellativum noch heute, es bedeutet ‚Schweif, Ende‘, dann in der übertragenen Bedeutung ‚Zopf, Stengel‘. Im Agramer akademischen Wörterbuch wird aus Divković kocel̦ und kocal̦ citirt und bei Pleteršnik fürs Slovenische kocelj als Krauskopf und kocel als entkernter Maiskolben. Es unterliegt keinem Zweifel, dass zur selben Wurzel auch **коцѣнъ** und **кочанъ** gehört, mit der Grundbedeutung ‚dickes Ende‘, daher auch membrum virile. Schwieriger ist zu sagen, wie sich kocel in der Bedeutung ‚Alaun‘ dazu verhält. Nach Budmani soll Kocel̦ als Personenname noch in Ragusa bekannt sein. Ebenso sind als Ortsnamen Kocel̦, Kocel̦evo bekannt. Selbstverständlich ist der Name Chezil in dieser Form nur eine Anlehnung an den deutschen Namen, der dem bayerischen Verfasser geläufiger war. Sonst heisst **Коцьль** auch in lateinischen Quellen nicht nur Chezil, sondern auch Cozil (Jaffé reg.[2] Nr. 2972, 2974; Migne patr. lat. 126, p. 942), oder Chozil (bei demselben Anonymus Salisburgensis, M. G. XI, p. 11), in der Vita Clementis Κοτζέλης. Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass von der letzteren Form auch in unserem Fall auszugehen ist, der nur im deutschen Mund eine diesem geläufigere Umgestaltung bekam.

2. Unzhat, vl. Unsath, beruht unzweifelhaft auf jenem un, das als Comparativ **оунии, оуньши, оуние** oder **оунѣи, оунѣиши, оунѣие** schon in den ältesten altslovenischen Denkmälern in der Bedeutung potior, melior belegt ist. Auch als Verbum ist **оунити** in der Bedeutung ‚wollen, wünschen‘ bekannt, vergl. Mikl. lex. palaeosl. s. v. Dieses Wort lebt in den persönlichen Vollnamen als Uneslav oder Unislav, Unemir oder Unimir, Unemysl oder Unimysl, auch Unevit. Die abgekürzten Kosenamen, die hieher gehören dürften, sind: Unata, Uneta, Unek, Unka, Unko, Unec und Uneš. Belege aus der alten mährisch-böhmischen Namengebung bei Erben sind sehr zahlreich. Die an die Spitze gestellte Form dürfte



entweder Uńčat oder Uńšat lauten. Für die erstere Form würde die Parallele ‚Dominus Uncio‘ (Rački, Docum. 125, saec. XI) sprechen. Wenn das in der Urkunde vom Jahre 1198 bezüglich der Insel Veglia citirte Wort Umcenta (Ljubić, Mon. I, 18) slavisch ist, so könnte man es auf оуньчѧта zurückführen, dann wäre dort auch der Nasallaut ѧ in en erhalten, während unser uńčat in böhmischer Weise *a* für ѧ zeigte.

3. Chotemir ist klar. Im Evangelium von Cividale steht Chotmer, im übrigen ist das Wort nebst seinen Parallelen Chotislav, Chotibor, Chotivoj und den Kosenamen Chotên, Chotan, Chotek, Chotko, Choteš mehr nord- als südslavisch.

4. Liutemir, richtig лютомиръ, findet man in einer lateinisch-kroatischen Urkunde vom Jahre 852 als Liutamir, im Evangelium von Cividale Lutomer. Noch ist südslavisch Lutimuslo (лютомысль) belegt. Auch dieser Name und seine Parallelen nebst gekürzten Koseformen sind im Nordwestslavischen seit jeher üblicher gewesen, als bei den Südslaven.

5. Zcurben, vl. Kurben — muss скръбьнъ gelesen werden. Parallelen liegen vor in Erben's Regesten: Skyrben, Zcrben, Skrbyn, Scripen (saec. XII—XIII). Bekannt ist der Vollname Scribimir: скръбимиръ. Aus dem Südslavischen erwähne ich aus einer lateinisch-kroatischen Urkunde (Rački, Doc. 132) Petrana Scurpune, das vielleicht hieher gehört. Auch dieser Name ist mehr nordwestslavisch, obschon man noch heute bei den Slovenen Familiennamen findet: Škrbec, Škrbic, Skrbiš.

6. Siliz könnte auf шильць als Weiterbildung des Verbums шити (nähen) beruhen. Im Evangelium von Cividale ist gleichfalls Siliz eingetragen. Miklosich und nach ihm Rački lesen das Wort als жильць. Soll Dragos Siloe in einer Urkunde vom Jahre 1144 (bei Kukuljević, Mon. II. 37) auch жилоѥ sein? Unter den heutigen Familiennamen fand ich im Slovenischen Silič, aber auch Šilec (nachgewiesen in Radkersburg), das zu Siliz gut stimmt.

7. Wlkina, vl. Wulkma. Das erste Wort muss влъчина gelesen werden, wogegen *k* nichts beweist, da man auch Vilkiki (Kukuljević, Mon. I. 171, 174) für влъчикь findet. Die Form влъчина ist in südslavischen Quellen äusserst beliebt, geschrieben als Vilcina. Wollte man an *k* für *k* festhalten, wofür auch die Variante Wulkma spricht, so müsste man von der Form влъкъмиръ (neben влъкомиръ) ausgehen. Vilcmir ist neben Vilcumir aus dem 11. Jahrhundert bei Rački belegt. Die spätere Form вукоман, вукман ist aus вукомир, вукмир erst unter dem Einfluss der Analogie von влъканъ hervorgegangen.

8. Witemir, vl. Withemir, ist витомиръ, vergl. im Evangelium von Cividale Vitmar und Uuitamusclo, in serbischen Urkunden витомирь.

9. Trebiz lautete wahrscheinlich трѣбьць (vergl. den davon abgeleiteten Dorfnamen трѣбьча), Miklosich zieht vor trêbiš, was mir trotz теребиха minder gefällt. Im Evangelium von Cividale findet man Trebe..., Trebego (трѣбъко oder трѣбъкъ?), Trebenna (трѣбьнъ) und Trebenec (трѣбонѣгъ?). Auch dieser Name ist mehr nordwest- als südslavisch, vergl. dennoch Kukuljević, Mon. II. 155: Bunna Trebemiri, ib. 176 Trebessium presbyterum.

10. Brisnuz ist schwer deutbar, wenn man nicht *B* in *P* ändert, was im Munde eines bayerischen Deutschen leicht zugegeben werden kann. Dann liegt dem Namen присьнъ zu Grunde, also присьньць oder etwa присьновьць. Südslavische Parallelen sind Prisna in einer lateinisch-kroatischen Urkunde vom Jahre 892 (Rački, Doc. 16), Prisnata im Evangelium von Cividale. Im Nordwestslavischen kommt Prizney in Erben's Regesten (1107) und namentlich häufig Prisnobor ibid. vor.

11. Zwemin, vl. Zemin — keine von beiden Formen leicht zu erklären. Für die erste Form müsste man von sve, einer Zusammenziehung aus svoje, ausgehen, das würde an nordwestslavische Parallelen erinnern. Doch bleibt dann min unerklärt. Die zweite Form könnte земьнъ oder auch семинъ, сѣминъ gelesen werden. In einer lateinisch-kroatischen Urkunde vom Jahre 1080 (Rački, Doc. 133) findet man die Parallele Semina, das Evangelium von Cividale bietet: Semia und Semna. Da das Wort семь, семьꙗ oder richtiger сѣмь, сѣмьꙗ im Südslavischen nicht belegt zu sein scheint, so dürfte auch bei Zemin eher an земьнъ zu denken sein. Heute ist der Familienname Zemljić, Zemlič sehr verbreitet.

12. Zeska ist dunkel. Man könnte an чешько oder an жежько, жижька denken. In Ungarn, in der Diöcese Steinamanger, ist noch heute belegt der slovenische Familienname Žižek. Ebenso dunkel sind im Evangelium Cividale die etwas anklingenden Namen Zizemir, Zisola oder in einer lateinisch-kroatischen Urkunde: filius Zezani. Es ist weniger wahrscheinlich, dass in Zeska ein Ausfall des *t* anzusetzen wäre, also чьсть ко, als Koseform zu чьстимиръ oder чьстиславъ.



13. Crimisin ist schwer zu erklären. Wenn man statt *C* den tönenden Consonanten *G* setzt, so erklärt sich das Wort etwa als **гримишинъ** oder **гримишьнъ** (**грьмишьнъ**), wozu in dem Vollnamen Grimislav eine Parallele gegeben ist. Sollte aber *c* als *č* zu lesen sein, so würde man **чрьмьнъ** in Combination ziehen können, vergl. im Agramer academischen Wörterbuch die Ortsnamen: Crman kal, Crmań, Crmčina, Crmenski lugovi. Darnach könnte Crimisin für črьm(ьn)išin stehen, als weitere Ableitung von Črьm(ьn)icha.

14. Goimer, vl. Goymer, ist **гоимиръ**. Der Name kommt als Gojmir und Gojslav und in der Koseform als Gojko vor. Dieser Name ist fast ausschliesslich südslavisch.

15. Zistilo erklärt Miklosich als **чьстило**. Das Suffix **-ило** kommt allerdings im Serbokroatischen und Russischen recht häufig vor, doch ist es mir für das 9. Jahrhundert noch etwas zweifelhaft. Sollte nicht eher **чьстиславъ** in dem Wort stecken?

Von den 15 Namen dieser ‚pannonischen Slovenen' fanden wir beinahe die Hälfte solcher, die hauptsächlich bei den Nordwestslaven üblich sind. Für die Charakteristik der Sprache der pannonischen Slovenen ist auch diese Kleinigkeit nicht zu übersehen.

II. Deutsche Namen.

Für diese Namen hatte Herr Dr. Ritter von Grienberger die Freundlichkeit die nachfolgende Zusammenstellung zu machen:

1. Amalrih Vollname, Adj. + Subst. amal- appellativisch nicht belegt, nach Müllenhoff = ‚strenuus, infatigabilis'. -rîh = got. reiks ‚ἄρχων, rex', ahd. nur in Compp.

2. Altwart Vollname, Adj. + Subst., ahd. alt ‚uetus, antiquus', ahd. wart, as. ward, ags. weard m. ‚Wächter, Hüter, Beschützer'.

3. Wellehelm, Wilhelm Vollname, Subst. + Subst., ahd. willo ‚uoluntas', helm ‚cassis, galea', poet. ‚Schutz', germ. wīlja-, willi- in Compp. ‚dem Willen gemäss, willkommen, erwünscht' wie ags. wilspell ‚willkommene Erzählung', wilsîþ ‚erwünschte Reise'.

4. Fridepreht (-berth, verkehrte Schreibung -th für -ht) Vollname. Subst. + Adj. ahd. fridu m. ‚pax, foedus', ahd. peraht, as. berht ‚clarus, splendidus'.

5. Scrot, d. i. scrôt, Beiname = ahd. scrôt m. ‚Schnitt, Stück', âscraota ‚sarculamina, assumenta', ags. scréade, scréad f. ‚abgeschnittenes Stück'. Charakterisirender Beiname eines körperlich kleinen Menschen.

6. Gunther Vollname Subst. + Subst. ahd. gund ‚pugna, bellum', ahd. heri n. ‚exercitus, agmen'.

7. Arfrid Vollname. Adj. + Subst. vielleicht as. aru ‚bereit', ahd. fridu m. ‚pax, foedus'. Bahuvrīhi ‚zum Frieden bereit'.

8. Nidrih oder Nidrid Vollname. Wechsel zweier Namenselemente im zweiten Comp. Theile. Subst. + Subst. ahd. nîd m. ‚Eifer, Anstrengung, Feindschaft'. -rîh wie vor. -rîd appellativisch nicht belegt zu rîdan ‚equitari' also ‚eques'. Nach as. nîđhugi ‚feindlicher Sinn' nîđfolk ‚feindliche Schaar', also Nîdrîd ‚eques inimicus' oder abgeschwächt bloss ‚inimicus' oder ‚zelosus'.

9. Isanpero Vollname. Subst. + Subst. ahd. îsan n. ‚ferrum'. -bero nur in Compp., nom. agentis zu bëran ‚ferre' wie hornobero ‚crabro' als ‚Hornträger'. îsanpero also ‚Eisenträger'.

10. Rato Kurzform zu einem mit ahd. rât ‚consilium' im ersten oder zweiten Theile zusammengesetzten Vollnamen.

11. Deotrih Vollname. Subst. + Subst. ahd. deot ‚gens, natio, populus', -rîh wie vor.

12. Madalperht, -preht (perht und preht wechselnde Formen ein und desselben adj. ‚splendidus' wie vor). Vollname Subst. + Adj. ahd. madal- nur in compp. = got. maþl n. ‚ἀγορά', ags. mæđel n. 1. ‚Versammlung', 2. ‚Rede'. Madalperht bezeichnet einen ‚Redegewandten'.

13. Engilhart Vollname. Subst. + Adj. Engil wohl der Volksname Angli, Angle, Engle. hart ‚durus, asper'.

14. Waltker Vollname. Adj. + Subst. ags. weald adj. ‚mächtig, kraftvoll', ahd. kêr ‚hastile, jaculum'.

15. Deotbald Vollname. Subst. + Adj. deot wie vor, bald ‚strenuus, audax'.

Ein genaueres locales Colorit an diesen allgemein verbreiteten altbairischen Namen festzustellen ist nicht möglich. Die etymologische Bestimmung des ersten Theiles in Arfrid ist unsicher, da dem Vocal Länge gebührt zu haben scheint. Ein Aarfridus ist zum Jahre 837 als aduocatus Mondseeensis erweislich (Urkundenbuch des Landes ob der Enns 1, 78). Merkwürdig wegen des ungewöhnlichen *e* für *i* in der Stammsilbe ist die Form Wellehelm. Von den Namen der slavischen Reihe halte ich Chezil für deutsch.



Der Name ist sowohl bei Förstemann 1, 307 als in den Libris confraternitatum ed. Piper aus Zurzach nachgewiesen. Auch Zistilo könnte nach seiner Ableitung deutsch sein, weniger nach seinem Stamme, da mit zist, insoferne es richtig gelesen ist, nichts anzufangen wäre.

Zu berichtigen sind folgende Druckfehler: Auf S. 4, Z. 3 ist statt ‚Geschichte der südslavischen Kirche' der Titel des Werkes Golubinskij's zu lesen: ‚Geschichte der südslavischen Kirchen'. — Auf S. 15, Z. 9 v. u. statt ‚der slavischen Brüder' ist zu lesen: ‚der slavischen Bücher'. — Auf S. 25, Z. 9 ist ‚viginta' zu berichtigen in ‚viginti'. — Auf S. 28, Z. 14 ist die Zahl ‚XV' zu berichtigen in ‚XVI'. — Auf S. 35, Z. 7 v. u. statt ‚apostolis' ist zu lesen: ‚apostolicis'. — Auf S. 38, Z. 7 v. u. ‚Degression' ist zu berichtigen in ‚Digression'. — Auf S. 53, Z. 13 lies: ‚apparuerunt'. — Auf S. 59, Z. 16 statt ‚dies' ist zu lesen: ‚das'. — Auf S. 71, Z. 6 statt ‚russisches' ist zu lesen: ‚runisches'.

Inhaltsübersicht.

II.

PER LA BIBLIOGRAFIA
DEI
CANCIONEROS SPAGNUOLI

APPUNTI

DI

ADOLFO MUSSAFIA,

SOCIO EFFETTIVO DELLA IMP. ACCADEMIA DELLE SCIENZE.

VORGELEGT IN DER SITZUNG AM 17. JÄNNER 1900.

Sulla relazione vicendevole dei *Cancioneros* non abbiamo finora, oltre un cenno del Morel-Fatio nella Romania III 413, che lo studio magistrale della Michaëlis de Vasconcellos concernente T e U. Nelle pagine seguenti si fa un tentativo di classificazione rispetto ad altre raccolte. Comincio dal recare la lista dei codici, indicandole con sigle, in parte già usate da altri, in parte da me introdotte, e che a scanso di confusioni gioverebbe venissero conservate.

A	Bibl. naz. di Parigi	586	(Classement de 1860:	226;	Anc. fonds	7819)
B	"	587	("	227;	"	7820)
C	"	588	("	228;	"	7822)
D[1]	"	589	("	229;	"	7823)
E	"	590	("	230;	"	7825)
F	"	591	("	231;	"	7826)
G	"	592	("	233;	"	7824)
H	"	593	("	313;	"	8168)

Su questi codici si confrontino: Ochoa, Eugenio de: Catálogo razonado de los manuscritos españoles ecc. Paris 1844 e Morel-Fatio, Alfred: Catalogue des manuscrits espagnols ecc. Paris 1892.

I Cancionero così detto di Ijar, Bibl. nac. di Madrid, Y 215 (M 275).[2] L'indice ne fu dato dai traduttori spagnuoli del Ticknor, Madrid 1851, I 566[3] e dal Gallardo, Ensayo de una biblioteca española ecc. Madrid 1863, I 578, con parecchi saggi.

[1] Registro anche D per non lasciare una lacuna nella serie dei codici della Parigina, contenenti poesie spagnuole. Ma in verità D non contiene se non *las Trescientas* di Juan de Mena, e non va quindi annoverato fra i *Cancioneros*.

[2] AmR nelle Obras ecc., pag. CLXVI, aveva data la segnatura M 275, ma poi nella Historia VI, 133 ha l'altra Y 215, che sarà l'attuale, seppure, per il mal vezzo di continui mutamenti, non sia ora in uso una terza.

[3] E nelle Appendici alla seconda edizione della traduzione tedesca di Ticknor, Leipzig 1867, II 522.

L Canc. di Gallardo, poi San Roman e ora nella biblioteca della Academia de la historia. Indice in Amador de los Rios, Historia critica de la leteratura española, VI 537.

M Bibl. nac. di Madrid, M 48; v. qui appresso § 2.

N Museo Britannico Add. 10431. — Lo descrisse, publicando tutta la parte inedita, Hugo Rennert nelle Romanische Forschungen X 1—176.

O Bibl. naz. di Parigi, 585 (37; suppl. frç. 2807). È il Cancionero di Baena, publicato a Madrid 1851.

R Casanatense 1098 (ant. A. II. 29); v. qui appresso § 2.

S Codice Salvá. — L'indice se ne legge in AmR VI 552, e in Salvá y Mallen, Pedro: Catálogo de la biblioteca de Salvá, Valencia 1872, I 91.

T Codice d'Herberay, poi Turner, ora[1] Museo Britannico Add. 33382; numerosi saggi in Gall. l. c. I 453.

U Biblioteca di Modena, XI. B. 10. — Indice degli autori in Spinelli, Carlo: Cinque poesie ecc. Carpi 1891; degli autori e dei componimenti nelle Rom. Forsch. X 449, per cura di Karl Vollmöller.

Sulla relazione vicendevole di T e U, Carolina Michaëlis de Vasconcellos nelle Rom. Forsch. XI 201.

V Codice della Marciana di Venezia, Suppl. Gall. XXV; v. qui appresso § 2.

Y Bibl. nac. di Madrid, Dd 61, copia d'un codice della Colombina. — Lo citano a proposito del Montoro l'AmR nel sesto volume dell' Historia, e gli editori moderni del Cancionero general nelle varianti.

Z Museo Britannico, Egerton 939. — Indice presso il Gayangos, Pascual de: Catalogue of Spanish Manuscripts ecc., London 1875, I 11.

X Indico con questa sigla una o due raccolte della Biblioteca Patrimonial o de S. Maj., su cui trovo varie e non bene chiare notizie. Il Pidal nella sua prefazione al Cancionero de Baena diede la lista degli autori contenuti in due codici della biblioteca suindicata, e ne stampò parecchie poesie. Se ne valse poi Am. de los Rios per l'edizione delle Obras de don Iñigo Lopez de Mendoza, marqués de Santillana, Madrid 1852, e li indicò a pag. CLXIV con le segnature VII, A. 3 (178 ‚fojas utiles') e VII, D, 4 (163 fogli). Numerose poi le citazioni che egli fa dei due codici nei volumi quinto e sesto della Historia. Il Paz y Mélia nella sua edizione delle Obras de Juan Rodriguez de la Cámara (o del Padron), Madrid 1884, stampando a pag. 3 i *Siete gozos de amor*, annota: ‚Copio .... las variantes de los dos manuscritos de la biblioteca de Palacio, signatura antigua VII, A, 3 y VII, D, 4 (moderna 2, F, 5)', ove non è ben chiaro se la segnatura moderna si riferisca solo al secondo codice o (come parrebbe di gran lunga più probabile) le due raccolte sieno state riunite in una sola. A accrescere l'incertezza, Perez Gómez Nieva a pag. 308 della sua Colección de poesías de un cancionero inédito ecc., Madrid 1884, dice: ‚a fin de facilitar la investigación del Cancionero, daremos precisa y fielmente su signatura: la

[1] A detta del Rennert, Rom. Forsch. X 158.



antigua indicada en la mayor parte de las obras, en alguna equivocada, que hacen referencia al códice susodicho es 7. a. 3; 2. F, 5. Numero 342. La moderna dice asi T° S. f° pta. Sala 2ª. Est. let. c; Plu. 9°.[1]" Ne risulterebbe dall' un lato che la ,segnatura moderna' del Paz y Mélia si sarebbe riferita al solo VII, D, 4, e dall' altro che i due codici furono pure riuniti in uno, con la segnatura 2, c, 9. — Facile sarebbe redigere un indice completo dei due codici coll' ajuto delle indicazioni del Pidal, del de los Rios, del Gómez Nieva; ma è da sperare che, iniziatasi la publicazione del Catalogo della biblioteca privata del Re, fra breve ne avremo un' autentica descrizione. Io riproduco con X le citazioni non ben chiare, ma quando esplicitamente trovo VII, A, 3 o VII, D, 4 uso X^1 o X^2.

1. M, R, V = Ψ.

La raccolta contenuta in questi tre codici è quella che comunemente è indicata con la denominazione di *Cancionero de Lope de Estúñiga* solo per ciò che delle prime otto canzoni sei (in verità, cinque) spettano a questo poeta. Io la indico con la sigla Ψ. I codici finora noti sono:

1°. M, il più copioso dei tre; ne diede saggi il Gallardo I 157; fu publicato per intero del Marqués de la Fuensanta del Valle e José Sancho Rayon col titolo: Cancionero de Lope de Stúñiga, Madrid 1872.[2]

2°. V, contiene solo una parte dei componimenti di M, e uno che in M non si legge. Io ne diedi la descrizione con parecchi saggi nei Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften LIV (1866) 81.

3°. R. Il primo a darne fuggevole cenno fu il Menéndez y Pelayo nel quinto volume della sua Antologia, Madrid 1894, pag. CCLXXXVIII; il Teza ne descrisse il contenuto in: Il Cancionero della Casanatense, Venezia 1899, estratto dai Rendiconti dagli Atti del r. Istituto Veneto LVIII 679.[3] R consta di due sezioni: la prima corrisponde suppergiù a M (una lieve differenza nell' ordinamento delle prime sei poesie; mancano non poche di M; ce n' è una di più); la seconda (R^2) è una raccolta affatto diversa, la quale nulla ha che vedere con Ψ.

2. Mutilazioni in M e R.

Che in M, prima che le carte fossero numerate, fra l'attuale f° 90 e il 91 sieno stati levati via due fogli, l'avevano già avvertito i traduttori spagnuoli del Ticknor e lo ripeterono gli editori a pag. 446. Il motivo della mutilazione è palese. Alla fine del f° 90 si leggono i primi quattro versi d' una poesia di Juan de Tapia: *sanctus, sanctus, sanctus Deus*, per certo una delle tante, in cui le cose sacre si tiravano a significati profani.[4] Altra

[1] f° = folio; pta. = pasta; vale a dire ,cartaceo'; che cosa è T° S.?

[2] È il 4° volume della Coleccion de libros españoles raros ó curiosos.

[3] Nella primavera del 1875 io aveva studiato a Roma il codice; nella state del medesimo anno ero inteso a redigere i miei appunti, quando inopinata mi colse la sventura di perdere la vista d'un occhio. Non ebbi più il cuore di ritornare a un lavoro, che mi destava dolorosa reminiscenza.

[4] In R questa poesia manca, nè già per mutilazione; poichè alla 60ª di M segue immediatamente nel foglio medesimo la 62ª.

lacuna, di natura affatto eguale, sfuggì agli editori di M. Essi stampano a pag. 153 il Decir de un apasionado: *Si por negra vestidura.* Alla quarta strofa:

Justo es, vista mi vida
de tanta contrariedat,
conformar la voluntat
con la tristesa complida;
tomando de negro carga
e cargado de sofrir,
sufriendo tal vida amarga,
dolçura sera morir

seguono, quasi spettassero al medesimo componimento, le strofe:

Yo, señores, he buscado
tanto tiempo su posada
que en verdad ya soy cansado
e non se do es apartada;
a qualquier parte que siga
nunca me dexa pobresa;
asy gose de su amiga
¿Donde mora aqui franquesa?

Aquesta noble virtud
¿quien sabe do es agora?
asy Dios le de salud,
que me diga donde mora;
que es mortal enemiga
su contraria, escassesa,
asy gose de su amiga
¿Donde mora aqui franquesa?

Los trabaios e fatiga
non se pierden por peresa;
a osadas, Dios me maldiga
si trasgreo con riquesa.

Ognuno s'avvede come l'argomento degli ultimi venti versi sia affatto diverso da quello dei precedenti. Nelle prime quattro strofe un amante infelice piange la sua sorte; egli è sempre vestito a lutto, perchè profonda melanconia gli empie il cuore; in ciò che segue si chiede ove stia di casa la liberalità, e a tale domanda rispondono le tre poesie che seguono. La struttura delle strofe è del pari diversa; nelle quattro prime: *abba cd cd*, nelle altre *ab ab cd cd*, con questo che le rime *c* e *d* sono identiche. Oltrecciò: nel Catalogo dell' Ochoa si registrava a pag. 414 e 518 il Decir come componimento di cinque strofe da sei versi con un quadernario finale, il cui capoverso suona: *Del triste que padesciente,* e a pag. 416 e 520 si citavano i versi *A osadas* ecc. qual chiusa d'una Pregunta de Gutierre Darguello, composta di ,una cuarteta, dos octavas y una cuarteta final', e principiante: *Hay alguno que me diga.* E Juan de Villalpando nella sua risposta, apostrofando l'interrogatore, lo chiama tre volte Gutierre e la quarta a dirittura Gutierre de Arguello. Aggiungasi finalmente che il Gallardo (I, 569), dando saggi di M, aveva stampato da sè

le strofe incomincianti da *Yo, señores*, e ricordato che *¿Donde mora aqui franqueza?* era il motto di Gutierre. Se gli editori di M come all' illustrazione storico-letteraria avessero rivolto la loro attenzione al testo, non potevano non accorgersi che avevano a sè dinanzi non un componimento solo, ma due, l' uno senza coda, l' altro senza capo. Non isfuggì il fatto alla sagacia del Paz y Mélia, e l' esame del manoscritto gli dimostrò che in vero fra l' attuale f° 67 e 68 mancano tre fogli; si veda a pag. 406 della sua edizione delle Obras di J. Rodriguez de la Cámara. Se la lacuna fosse fortuita o intenzionale, il Paz non investigò, nè a lui allora importava; l' osservare che in AE, codici affini a MR, al Decir tiene immediatamente dietro la Misa de Amor di Suero de Ribera (in H fra i due componimenti si frammette uno di Moxica) era atto a far supporre che anche a questa mutilazione abbiano data occasione gli stessi scrupoli che consigliarono l' eliminazione del *Sanctus* di J. de Tapia. Ogni dubbio è tolto da R. In questo codice la numerazione dei fogli è antica. Nel f° 67 si contenevano il Decir I—IV, V 1—5; seguivano nel 68^r Decir V 6—8 e ,Chiusa'; poi veniva la Misa, che occupava il resto di 68^r. 68^v. 69. 70^r e una parte di 70^v; alla Misa teneva dietro nel resto di 70^v la Pregunta di Gutierre. L' uomo timorato, che espulse il sacrilego componimento, oltre ai riguardi religiosi, ne aveva anche di letterarii; ebbe cura quindi di trascrivere al f° 67^v i sette ultimi versi del Decir e lacerò poi 68 e 69. Avrebbe potuto lacerare anche 70 e trascrivere di propria mano la Pregunta; ma o che sfuggisse la fatica o che per ventiquattro versi non trovasse posto, si contentò di tagliare con le forbici la parte superiore del foglio, così da lasciare nel verso incolume la poesia di Gutierre, e poichè a questo modo rimaneva nel recto un frammento della Misa, lo cancellò, non però così che non si possa ancora leggere facilmente. O egli stesso o altri poi avvertì con postilla latina la soppressione e il motivo.

3. Contenuto di Ψ.

Per entro a questa raccolta è dato notare una differenza spiccatissima. Durante un certo tratto il contenuto — da poche eccezioni in fuori — è comune con quello d'un' altra raccolta, Φ, di cui ci sono pervenuti tre esemplari: AEH. Col n° M 51 si chiude questa serie (che indichiamo con Ψ^1) e ne incomincia un' altra (Ψ^2). Il materiale di Ψ^1 e Φ ricorre in parte anche altrove,[2] mentre quello di Ψ^2 è quasi esclusivamente speciale

[1] Se il fin qui esposto non riuscì perfettamente chiaro al Teza, è da darne cagione alla mancanza dei libri necessarii. Avverte anch' egli che per entro al Decir della stampa c'è ,diversità di forma e d'argomento' e che ,codesto doveva mettere sospetto', ma non avendo avuto contezza dell' osservazione del Paz, egli opina che in M i due frammenti si succedessero proprio come nella stampa, e osserva: ,Ecco messo fuori un nome che il madridese non conosceva, ed ecco restituita la roba sua al poeta arragonese G. de A.' Ma del torto fatto a questo rimatore il codice di Madrid è del tutto innocente; la colpa è di chi lo mutilò e di chi lo publicò con manchevole attenzione; e quanto al ridare a Gutierre la roba sua, questo dovere era già stato adempiuto nel 1844 dal Catalogo dell' Ochoa e fu di nuovo nel 1892 da quello del Morel-Fatio. — Nei versi cancellati al f° 70^r di R, il Teza scorge frammenti di ,poesie perdute'. Ultima strofa d' una di essi sarebbe quella che incomincia *Amores amor amores*, poi ,c' è la rubrica *Agnus Dei*, una strofa intera e il principio di un' altra, che letta di sotto alle sbarre dicono così: *Cordero de dios de venus* ecc.' E ambedue questi ruderi il T. li stampa per intero. Superfluo il dire che sono due strofe e i primi due versi di una terza della Misa, publicata dall' Ochoa a pag. 389 sgg. delle Rimas inéditas de don Iñigo Lopez de Mendoza marqués de Santillana, de Fernan Perez de Guzman ecc., Paris 1844, libro che il Teza altrove cita, ma che per certo non ebbe a mano, quando scrisse le linee testè citate.

[2] Le poesie che queste due raccolte hanno in comune con altre spettano a noti autori: J. de Mena, il marchese de Santillana, J. Rodriguez del Padron, L. de Estuñiga; s' aggiunga la Nao d'Amor di J. de Dueñas e una poesia attribuita ora a Alfonso ora a Diego Enriquez.



proprietà di questa raccolta;[1] numerose sono quelle di Juan de Tapia, rimatore rappresentato, ancorchè con altri componimenti, in parecchie raccolte, e dell' interessante Carvajal, il cui canzoniere forma la nota distintiva di Ψ^2.

Incomincio col dare la tavola comparativa di Ψ^1, indicando (oltre AEH) i codici a me noti, in cui ricorrono singoli componimenti,[2] salvo che per le poesie del marchese di Santillana non cito volta per volta i due codici del suo Canzoniere particolare, su cui si fonda l' edizione del de los Rios: Bibl. de S. M. VII, Y, 4 e Bibl. nac. M 59. Quanto a edizioni, stimo inutile citare continuamente la riproduzione totale di M e quelle parziali di M e di V, curate dal Gallardo e da me. Ommetto del pari le edizioni delle opere del marchese de Santillana, dell' Ochoa e de los Rios, e quella di J. Rodriguez de la Cámara del Paz y Mélia. Anche per Juan de Mena basti ricordare che molte sono le edizioni antiche, a cui vanno aggiunte quella del Sanchez, Madrid 1804, e una del 1840, che io non ho potuto vedere. Mi ristringo quindi a citare il Cancionero General, secondo l' edizione dei Bibliofili, Madrid 1882 (CG) e le publicazioni condotte sui codici, lasciando da parte le ristampe di seconda mano in florilegii, antologie ecc.

	M	R	V							
Lope de Stúniga.										
A[3] cabo de mis dolores	1	1	1	AEH	L f° 340	S f° 171	TU 94			CG I 194; G 511 T[4]
Oh triste partida mia	2	3	2	AEH						
Juan de Mena.										
Guay de aquel hombre que mira . . .	3	5	3	AE[H]			TU 86			CG I 126
Ya non sufre mi cuidado	4	6	4	AEH	L f° 333		TU 87			CG I 131
L. de Estúñiga.										
El tristo que mas morir[5]	5	4	5	AEH			TU 151	N f° 45	F f° 1	CG I 375[6]; G 538 T
Llorad mis llantos, llorad	6	2	6	AEH	L f° 342		TU 92			CG I 198
Si las[7] mis llagas mortales	7	7	7	[A]EH	L f° 343	S f° 167	TU 93			G 509 T
Si mis tristes pensamientos	8	8	8	AEH	L f° 341		TU 95			CG I 200
J. Rodr. de la Cámara.										
Fuego del divino rayo	9	9	9	H	L f° 391			N f° 30		CG I 62[8]

[1] Solo negli ultimi due numeri — probabilmente un' aggiunta alla raccolta bell' e compiuta — si trova il divulgato componimento contro le donne del Torrellas, con una confutazione.

[2] Indico il f° del codice citato, quando esso mi è noto. Rispetto a TU la cifra rappresenta il numero che spetta al componimento in T nello Studio della Michaëlis; esso poi serve a ritrovare il numero di U e il f° rispettivo. — Parentesi quadrate significano che, sebbene il codice nello stato attuale non abbia una data poesia, è però o certo o almeno molto probabile ch' esso originariamente la contenesse.

[3] Altrove: *O cabo.*

[4] G = Gallardo; il numero indica la pagina del primo volume; la lettera, il codice su cui fu condotta l' edizione.

[5] M indica L. de E. come autore, e appena in margine, d' altra mano, *El bachiller de la Torre.* Anche R e AEH attribuiscono il componimento a Lope. Notevole che V lo dia al baccelliere Alfonso de la Torre; e a costui, che pare esserne il vero autore, lo danno del pari F, N, TU e il CG.

[6] Furono aggiunte secondo M le strofe 11—25, che mancavano nelle stampe antiche.

[7] Altrove: *O si mis llagas m*, e: *Si mis males m.*

[8] Segue una Glosa di J. de Tapia; nel testo e nella Glosa e in N mancano le due ultime strofe di MRV, che saranno per certo anche in H; di L nulla so.

	M	R	V						
MARQU. DE SANTILLANA.									
Ya la grand noche passava	10	10	10	EH	L fº 144	S fº 189	TU 99	X^a fº 37	CG I 92
Antes el rodante cielo	11	11	11	AEH	L fº 120			X^b fº 132	CG I 105
VILLALOBOS.									
Quantos aman atendiendo	12	12	12	AEH					
J. RODR. DE LA CÁMARA.									
‚Gozos.' Ante las puertas	13	13	13	H	L fº 447	S fº 135	TU 96	X	CG I 367
SANCHO DE VILLEGAS.									
A ti dama muy amada	14	14	—	AE					
A quantos de la fortuna	15	15	—						
JUAN DE PADILLA.									
Bien puedo dezir par dios	16	16	—	[A]EH					
L. DE ESTÚÑIGA.									
Llorad mi triste dolor	17	17	—	AEH					
JUAN DE ANDUJAR.									
Como procede fortuna	18	18	—						
DIEGO DEL CASTILLO.									
Ira sanna et crueldat	19	19	—						
?[1]									
‚Vergel.' Por la muy aspera	20	20	—	AE[H]			TU 102	X fº 72	G 514 T
SUERO DE RIBERA.									
Adios adios alegria .	21	21	—	AEH					
MARQU. DE SANTILLANA.									
‚Infierno de amor.' La fortuna	22	22	—	AEH	L fº 139		TU 101	X fº 156	
J. DE DUEÑAS.									
‚Nao de amor.' En altas ondas	23	23	62	AEH	L fº 429	S fº 159	TU 186	B fº 195	G 554 T[2]; Ochoa
DIEGO DEL CASTILLO.									
Nin quieren morir mis males	24	24	—						
UGO DE [URRIES].[3]									
Diversas veces mirando	25	25	63	AE[H]	L fº 409				Ochoa

[1] E ha Alfonso (Antonio è un lapsus calami dell' Ochoa) e A ha Aº, ambidue: Rodriguez, mentre TU e X dicono Alfonso Enriquez. Am. de los Rios (V 299 e VI 437) non esita a considerare Rodr. qual mero errore di copista. Il Vergel fu attribuito anche a D. del Castillo, ma forse solo perchè in MR, ove è adespota, segue ad una poesia di costui; argomento, che sempre molto dubbioso, non regge affatto di fronte a precise indicazioni.

[2] Il Gallardo ci dà solo le prime due strofe, e ciò, second' ogni probabilità, non perchè trovasse il componimento così monco nel codice, ma perchè, essendosi egli proposto di stampare soltanto cose inedite, non volle riprodurre per intero quanto era già stato publicato due volte dall' Ochoa: Catálogo, pag. 426; Rimas, pag. 343.

[3] In MV: Ugo, in R: Yugo, in AE: Inigo. Quest' ultima forma indusse l' Ochoa ad attribuire il componimento a don L. Iñigo de Mendoza, marqués de Santillana. La stampò prima nel Catálogo, pag. 383, poi nelle Rimas, pag. 261 col titolo

Zapata.	M	R	V					
Quanto mas pienso cuytado	26	26	64	AE[H]				
J. Rodr. de la Cámara. Bien amar leal servir[1].	27	27	—	AEH				
J. Rodr. de la Cámara. Solo por ver a Macias	28	28	—	AEH				
Diego Enriquez.[2] Dicen que fago follia	29	29	—	AEH			X fº 34	
J. Rodr. de la Cámara. Oh desvelada sandia	30	30	—	EH		TU 116		
‚Respuesta.' Vive leda si podras	31	31	—	EH		TU 113		
Moxica. Soys vos desid amigo	32	32	—	AEH	L fº 458			
Juan de Medina.[3] Alegre del que vos viese	33	33	—	AEH		TU 115		
Arias de Busto. El que tanto vos desea	34	34	—	AEH				
‚Dezir de un apasionado.' Si por negra vestidura	35	35	—	AEH				
Suero de Ribera. ‚Misa.' Amor en vuestros trabajos . . .	[36][4]	36	—	AEH				Ochoa, l. c.[4]
Gutierre de Arguello. Ay alguno que me diga	37	37	—	AEH				
Juan de Villalpando. Todo el mundo he destornado	38	38	—	AEH				
Mossen Rebellas. En Castilla es proesa	39	39	—	AEH				
J. de Dueñas. La franquesa muy estranna	40	40	—	AEH				

‚Dezir de un enamorado'. Anche Am. de los Rios la accolse nella sua edizione delle opere del marchese pag. 440, ma nella Historia, VI 455, con la scorta di L, la restituì a Ugo.

[1] Fra 27 e 28 così M come R ripetono il nº 6. Questa notevole coincidenza dei due codici non fu avvertita dal Teza.

[2] In X questo componimento è attribuito a Alfonso Enriquez, ‚á quien' dice AmR VI 436 ‚en realitad corresponde'.

[3] Questa poesia è inserita nel Siervo libre de amor di J. Rodriguez de la Cámara, ed. Paz y Mélia, pag. 52. Anche in TU è attribuita al Rodriguez, al quale va dunque restituita.

[4] Cfr. § 2.

	M	R	V					
J. de Torres. Non sabes, Johan de Padilla	41	—	—	[A]EH				
J. de Padilla.[1] Johan sennor, yo la fablilla	42	—	—	[A]EH				
Suero de Ribera. Gentil sennor de Centellas	43	41	—	AEH				
Diego de Valera. Adios mi libertad . .	44	42	—	EH				
Santillana. ‚Planto de la Pantasilea‘ Yo sola . . .	45	43	—	AEH	L f° 452			
Alfonso Enriquez. ‚Testamiento.‘ En el nombre	46	—	—	EH			X* 147[2]	
Zapata. Pues que fuistes la primera	47	44	—	H				
L. de Estuñiga. Señora, grand sinrason	48	45	—	H				
Macias. El gentil ninno Narciso	49	46	—	H	L f° 45		C f° 134[3]	
Villalobos. Pues me fallescio ventura	50	47	14	H			X f° 105[4]	
Rodrigo de Torres. Qualquiera que me toviere	51	48	—	H				

Poichè, come s'è detto, quello che d'ora in poi si contiene in MRV, (Ψ^{r2}), è quasi sempre esclusiva proprietà di questa raccolta, indico nelle note i rarissimi casi, in cui l'una o l'altra ricorre anche altrove.

	M	R	V
J. de Andujar. Deesas preciosas Caliope e Pallas	52	—	—
Fernando de la Torre. Mirad que grande question	53	49	—
Juan de Tapia. Trabaios que me matays	54	—	—
„ Donsella ytaliana	55	50	—

[1] Gli editori di M stamparono la ‚Pregunta‘ e la ‚Respuesta‘ come fossero un componimento solo. Va quindi modificata l'opinione del Paz y Mélia, Obras ecc., pag. 412, che in M ricorra solo una poesia del Padilla, quella registrata qui addietro al N° 16.

[2] A detta di AmR V 298.

[3] In L e in C ne è detto autore Fernan Perez de Guzman.

[4] In X questa poesia è attribuita a Macias, e di su questo codice fu stampata nelle annotasioni all' edizione di O, pag. 679.

	M	R	V
Juan de Tapia. Altri 14 componimenti; di cui nove in R. .	56—69	51—59	—
Diego de Leon. Los hombres de amor tocados[1]	70	60	—
„ Como en son de iniuriada	71	—	—
Mqu. de Santillana.[2] ‚Triunfete de amor.' Seguiendo el plasiente	72	61	—
Diego de Valera. Non se gracias nin loores	73	—	—
Fernando de la Torre. En diversas opiniones	74	62	—
„ Sennora, mal cabo hayan	75	63	—
J. de Tapia. Non es humana la lumbre	76	64	—
„ Sennora, mi bien et amor	77	—	—
Juan de Villalpando. Sepan todos mi tormento	78	—	—
„ Nunca meiorar mi pena	79	—	—
Mendoça. Vos que sentides la via[3].	80	65	—
Diego de Leon. Cobdiciando ser amado	81	66	—
„ Todo pesar agora	82	—	—
Diego de Valera. Sennores mucho pesar | me fuerça . . .	83	—	—
„ Sennores mucho pesar | me pone	84	—	—
Alfonso de Montanos. Mi bien et toda mi vida	85	—	—
Juan de Ortega. Cobarde de coraçon	86	67	—
Pregunta a Sarnes. Mi buen amigo Sarnes	87	68	—
Sarnes. ‚Respuesta.' En el tiempo conosceres	88	69	—
Sarnes. Alegradvos amadores	89	—	—
„ Amor desagradescido	90	70	—
„ Por acrescentar dolor	91	71	—
Morana. A la una a las dos[4].	92	72	—
Johan de Torres. Oh temprana sepoltura	93	—	—
Fernando de la Torre. Quien te puso en tal cuydado . .	94	73	—
Alfonso de Montaños. El pintor rey Manuel	95	74	—
Fernando de la Torre. ‚Juego de naypes.'.	96	75	—
L. de Estúñiga. Ve dormidera cuytada[5]	97	—	—
Santillana. Sennora, muchas mercedes	98	76	—
D. de Valera. Vuestra bellesa sin par	99	77	—
Juan de Tavira. Cuydados, dad ya vagar	100	78	—
P. del Castillo. ‚Respuesta.' Por demas es porfiar	101	79	—
Carvajal. 13 in M; 10 in R	102—114	80—89	—
Mendoça. Muchas mercedes, señora	—	90	—

[1] È in TU 104, X f° 43, e in ambedue i codici ne è detto autore Pedro de Santa Fé. Secondo X fu publicata dal Gómez Nieva, pag. 127, che in seguito alla discordanza nell' attribuzione la ammise nella sua raccolta d' inedite.

[2] Questa poesia è in M attribuita a J. de Mena, ma gli editori annotano che è del marchese, e a lui l'attribuiscono, oltre i due codici del suo Canzoniere, che servirono di base all' edizione del de los Rios, altresì L f° 125, Xª f° 95. Il Menéndez y Pelayo a pag. LXV del quinto volume dell' Antologia la dice di J. de Mena, o perchè senz' altro segue M o in seguito a speciali sue considerazioni.

[3] Il Paz y Mélia nelle Obras di J. Rodr. de la Cámara, pag. 413, dimostrò che questo componimento, attribuito così vagamente a un Mendoça, non è altro se non la 1ª 3ª e 4ª strofe d' una canzone di J. de Padilla, cui rispose Sarnes. Il Paz la stampò per intero, come pare da X, e da questo stesso codice, f° 49, la publicò nell' anno medesimo il Gómez Nieva, pag. 112.

[4] Questo interessante componimento ricorre in X f° 133 con l' indicazione *El mote que bende Contreras* e gli tengono dietro ben otto risposte, di Garcia de Guiar, Gutierre d' Arguello, Diego de Torres, Estacena, Penyalosa, Alfonso de Cordova, Messia, Mendo Chamiso (o Chamilo?), e in tre di esse il poeta è apostrofato col nome di Diego. Ne risulterebbe che l' attribuzione di MR a Alonso Morana è erronea. — Tutta la serie fu publicata dal Gómez Nieva, a pag. 31 segg., al quale la diversità dell' attribuzione impedì di riconoscere che la prima poesia era già stampata.

[5] Anche in L f° 348, ove si legge *Yo dormidera,* e da questo codice la stampò AmR VI 431.

	M	R	V
Lettera in nome della regina d' Arragona. A ti el famoso . . ,Romance'. Retraida estaba. . . . . Tre strofe (ababççcb). Tu vençiste al rey africano . . Tre strofe in onore della regina. La vuestra gran solitud	115	91	15
CARVAJAL. Otto componimenti in MV; sei in R.	116—123	92—97	16—23
FERNANDO DE GUEVARA. Vosotros los amadores	124	98	24
CARVAJAL. ,Respuesta'. Aquel que da penas etc.	125	99	25
„ 9 in MV; 6 in R	126—134	100—105	26—34
DIEGO DE SALDAÑA. Oh duenna mas excellente.	135	106	35
CARVAJAL. 21 im M; 12 in R	136—156	107—118	36—56
JUAN DE MENA. Vuestra vista me repara[1]	157	119	57
ALFONSO DE MONTAÑOS. Quando mas libre pensé	158	120	58
JUAN DE ANDUJAR. Nunca iamas vençedor	159	121	59
PEDRO TORRELLAS. Quien bien amando persigue[2]	160	122	60
SUERO DE RIBERA. Pestilencia por las lenguas[3]	161	—	61
JUAN DE TAPIA. Oya tu merced y gracia	—	—	65

4. Relazione vicendevole fra M, V, R.

a) V e M. — V concorda con M nei punti seguenti: 1° Le prime sei poesie si succedono nell' ordine medesimo: MV 1. 2 3. 4. 5. 6 = R 1. 3. 5. 6. 4. 2; 2° V 15—61 vanno senza eccezione con M, mentre per entro a questa serie in R mancano ben quindici poesie, quattordici di Carvajal e una di Suero de Ribera; 3° rispetto quasi tutte le varianti significative V consuona con M. — V ci dà due frammenti di M (1—13 e 115—161), cosicchè sembra che il copista di V non abbia avuto a sua disposizione se non i primi e gli ultimi quaderni di un antigrafo di M. Di un antigrafo, non di M stesso, perchè fra M e V ricorrono pure alcune varianti di tal natura da rendere poco probabile un' immediata dipendenza. Frammezzo ai due frammenti ricorre isolato M 50, e appena prima dell' ultimo componimento si trovano accodati M 23. 25. 26. Diremo che oltre il principio e la fine d' un codice il copista di V si trovasse avere alcuni fogli volanti, il cui contenuto egli inserì nel suo volume come meglio gli parve?

b) R e M. — Che essi scendano da fonte comune risulta, oltrecchè da tutto il resto, dal trovarsi in ambedue ripetuta al medesimo luogo la poesia di L. de Estúñiga *Llorad mis llantos*. M rappresenta una redazione più copiosa, che teoricamente saremmo propensi a considerare posteriore. Ovvio è invero comprendere che un secondo compilatore, ritrovati nuovi materiali, li sia venuto qua e là aggiungendo, ma men facile riesce imaginare quale motivo potesse indurre un copista, o redattore che dir si voglia, a venire sfrondando il suo modello. Ma poichè la relazione fra M e R si complica con quella fra la raccolta Ψ^1 da loro rappresentata e altra che ricorre in AEH, e che indichiamo con Φ, giova per ora tenere sospeso il giudizio.

---

[1] In I ricorre due volte; la prima con una strofa di meno che in MRV.

[2] Questo notissimo componimento è in AE, in I f° 227, in L f° 422, in TU 182. Stampato in CG I 381, in Gall. I 549 secondo I. Leggesi oltracciò il testo del Torrellas con la confutazione che ne fece Gómez Manrique nella edizione del Cancionero di questo poeta, curata dal Paz y Mélia, Madrid 1885. Notevole che mentre tutte le fonti si accordano nell' attribuirlo al Torellas, U annoti: *Dizen que Pedro Torrella, mas son del doctor Fernan de Dias e el Torrellas fizo contra;* ma il medesimo codice al n° 14 (f° 27) recando isolata la strofa *Comete qualquier maldad* l' attribuisce senza più al Torrellas.

[3] Questa replica si legge in continuazione della diatriba del Torrellas anche in I f° 228.

5. AEH = Φ.

Poichè nè dal Catalogo dell' Ochoa (ove E è descritto solo sommariamente) nè da quello del Morel-Fatio riesce chiaro il contenuto dei tre codici, è indispensabile riprodurne la tavola, aggiungendovi la corrispondenza con M, il precipuo rappresentante di Ψ.

	A	E	H	M
A. Rodriguez. ‚Vergel‘	^{21}1[1]	^{1}1	[1]	20
„ Tu senyora[2]	^{25}2	^{5}2	[2]	—
Hugo de Urries. Diversas	^{25}3	^{6}3	[3]	25
Zapata. Quanto mas	^{27}4	^{8}4	[4]	26
J. de Mena. Guay de aquel	^{27}5	^{8}5	[5]	3
Anonimo. De mi tan bien servida	^{29}6	—	—	—
„ A Dios a Dios buen amor	^{29}7	—	—	—
L. de Estúñiga. Segund tu fermosura	^{30}8	^{11}6	^{1}6	
J. de Mena. Ya non sufre	^{30}9	^{11}7	^{1}7	4
J. Rodr. de la Camara. Bien amar	^{33}10	^{16}8	^{5}8	27
L. de Estúñiga. O triste	^{34}11	^{16}9	^{5}9	2
Suero de Ribera. O quan plazentero dia	^{35}12	^{18}10	^{7}10	—
Anonimo. Pues mi vida preguntays	^{35}13	—	—	—
„ Tanto quanto me desplaze	^{35}14	—	—	—
L. de Estúñiga. Llorad los mis llantos	^{36}15	^{19}11	^{8}11	6
J. Rodr. de la Camara. Solo por ver a Macias	^{37}16	^{20}12	^{9}12	28
L. de Estúñiga. Si mis llagas	[17][3]	^{20}13	^{9}13	7
Zapata. Doncella cuya beldat	^{38}18	^{22}14	^{10}14	—
L. de Estúñiga. Si mis tristes	^{38}19	^{22}15	^{11}15	8
Diego Enriquez. Dicen que	^{39}20	^{24}16	^{12}16	29
J. Rodr. de la Camara. O desvelada	—	^{24}17	^{13}17	30
„ Vive leda	—	^{25}18	^{13}18	31
„ Aunque no veades	^{39}21	^{25}19	^{14}19	—
Zapata. Quien me querra sepa que so	—	^{26}20	^{15}20	—
Suero de Ribera. A Dios	^{40}22	^{27}21	^{15}21	21
Villalobos. Quantos aman	^{40}23	^{27}22	^{16}22	12
Moxica. Soys vos	^{40}24	^{28}23	^{16}23	32
J. de Medina. Alegre	^{42}25	^{32}24	^{20}24	33
Arias de Busto. El que tanto	^{42}26	^{32}25	^{20}25	34
Santillana. La fortuna	^{42}27	^{33}26	^{21}26	22
„ Ya la gran	—	^{45}27	^{32}27	10
„ ‚Planto‘ Yo sola	(35)	^{47}28	^{33}28	45
Anonimo. Sepas que tu venida	^{47}28	—	—	
„ No se do vaya tan lexos[4]	29	—	—	

[1] La cifra più piccola a sinistra indica il foglio del manoscritto. I primi 20 fogli di A contengono alcune poesie catalane.

[2] Come s' è detto nella nota a M 20, autore del *Vergel* secondo TU e X è A. Enriquez. In TU 102 come in AE, dopo *Por muy aspera* segue *Tu senyora*, attribuita, s' intende, del pari a A. Enriquez.

[3] Il Paz y Melia, *Obras* ecc., pag. 407 fece osservare che mentre *Solo por ver a Macias* non consiste che di 5 + 9, in A, secondo l' Ochoa, le strofe di nove versi sarebbero ben sei, l' ultima delle quali finirebbe: *Queriendo lo que no quiero, | que espero desesperar.* Ora poichè questi sono gli ultimi versi di *O si mis llagas*, il Paz giustamente ne dedusse che in A sia andato perduto un foglio.

[4] Il M.-F. non registra questo componimento fra gli adespoti, ma l' Ochoa dice che dopo *Sepas* ‚empieza luego otra cancion, que aunque está escrita como continuacion de esta, y aunque non lleva título ni nombre de autor, se ve que son distintas‘.

	A	E	H	M	
J. DE DUEÑAS. ‚Nao d'Amor'. En altas ondas	^{48}30	^{51}29	^{37}29	23	
‚Dezir de un apasionado.' Si por negra	^{50}31	^{36}30	^{42}30		35
MOXICA. Dios te salve		(57)	^{43}31	—	
SUERO DE RIBERA. ‚Misa de Amor.' Amor	^{50}32	^{57}31	^{51}32		36
L. D'ESTUÑIGA. O cabo	^{51}33	^{60}32	^{54}33	1	
„ El triste	^{52}34	^{63}33	^{56}34	5	
SANTILLANA. ‚Planto.' Yo sola	^{54}35	(28)	(28)		(45)
FERN. PER. DE GUZMAN. ‚Proverbios.' Senyor mio mucho amado[1]	^{56}36	^{68}34	^{63}35	—	
GUTIERREZ D'ARGÜELLO. Ay alguno	^{61}37	^{78}35	^{74}36		37
J. DE VILLALPANDO. Todo el mundo	^{61}38	^{79}36	^{74}37		38
J. DE REBELLAS. En Castilla	^{61}39	^{79}37	^{75}38		39
J. DE DUEÑAS. La franquesa	^{62}40	^{80}38	^{76}39		40
P. TORELLAS. Quien bien	^{62}41	^{81}39	—	—	(160)
ALFONSO ENRIQUEZ. En el nombre	—[2]	^{83}40	(54)		(46)
SANCHO DE VILLEGAS. A ti dama	^{63}42	^{85}41	—	14	
SUERO DE RIBERA. Non teniendo que perder	—[3]	^{87}42[4]	—	—	
J. DE TORRES. Non sabes	—	^{90}43	^{77}40[5]		41
J. DE PADILLA. Juan señor	—	^{92}44	^{78}41		42
J. DE PADILLA. Bien puedo	—	^{94}45	^{79}42	16	
SUERO DE RIBERA. Gentil señora	^{64}43	^{94}46	^{80}43		43
L. D'ESTÚÑIGA. Llorat mi triste	^{65}44	^{96}47	^{82}44	17	
DIEGO DE VALERA. Adios la mi libertad	[45][6]	^{97}48	^{82}45		44
PEDRO DE SANTA FE. Alto rey, pues conoscemos	—	^{97}49	—	—	
SANTILLANA. Antes el	^{65}46	^{98}50	^{137}49	11	
PERINIGUEZ. Pronto rey en los nascidos	^{66}47	^{100}51	^{172}51		
SANTILLANA. ‚Proverbios'	^{69}48	^{110}52	^{141}50		
‚Epistolas de Troylo ecc.' in prosa[7]	^{86}49	^{141}53	^{83}46		
SANTILLANA. ‚Comed. de Ponza'[8]	^{93}50	^{150}54	^{96}47		
„ ‚Sonetos'[9]	^{102}51	^{175}55	^{131}48		
GOMEZ MANRIQUE. Quando Roma conquistava[10]	—	^{184}56	—		
MOXICA. Dios te salve, rey humano	—	^{187}57	(26)		
SANTILLANA. ‚Bias contro Fortuna'[11]	—[9]	^{198}58	—		
Disputa del cuore e dell' anima[12]	—[10]	^{225}59	^{179}52		
FURTADO. Tenzone con la cappa	^{105}52	^{222}60	—		

[1] Unica poesia didattica.

[2] *A ti dama* comincia a 63^b; non v' ha luogo dunque a supporre che un foglio contenente *El nombre* sia andato perduto.

[3] Gli ultimi versi del f° 63 sono, a detta dell' Ochoa ‚*Fin de la mano que suele* | *siempre tuya*'. In MR segue ancora una strofa; è quindi probabile che fra l' attuale 63 e il 64 sieno spariti i fogli che contenevano le quattro poesie intermedie.

[4] Nel codice la poesia è adespota col titolo: *Coblas del galan moteiador*; in L f° 451 e nel CG I 202 ne è detto autore il Ribera.

[5] Secondo il M.-F. *Non sabes* ricorrerebbe solo in E, ma l' Ochoa la registra anche in H.

[6] Secondo il M.-F. questa poesia mancherebbe in A. Ma l' Ochoa, pag. 418, registra ‚Lopez de Çuniga. Son dos cuartetas y tres octavas. Empiezan: *Llorat mi triste* y acaban: *Seguiran mi compañia*.' Ora, la poesia di Lope consta di 4 + 8 versi, quella di Diego di 4 + 8 + 8 e l' ultimo verso n' è *Seguiran* ecc. È manifesto adunque che in A i due componimenti appajono quasi fossero un solo, e l' Ochoa tirò la somma dei quadernarii e delle ottave.

[7] La prima di Troilo a Briseida incomincia: *Si mi coraçon penso y mi seso ordeno,* e così incomincia l' epistola di Troilo inserita nel Bursario di J. Rodriguez de la Cámara, ed. Paz y Mélia, pag. 302; ma l' *initium* della risposta di Briseida è diverso nei due testi. È la prima coincidenza meramente fortuita? E come questo brano di traduzione in prosa frammezzo a rime del marchese?

[8] Cfr. § 8, G 1 = R^2 37. [9] Anche in I alla *Comedieta* tien dietro la stessa serie di sonetti che in AEH.

[10] In I f° 147, B f° 198, F f° 120, S f° 164. Stampata nel CG I 187 e nel Cancion. del Manrique, ed. Paz y Mélia.

[11] Cfr. § 8, G 2 = R^2 36.

[12] Publicata col sussidio di EH da Octavio de Toledo nella Zeitschr. f. rom. Phil. II 63.

	A	E	H	M	
Juan Agraz. Valiente caballeria	—[1]	—	182 53		
Alfonso Enriquez. En el nombre	—	(40)	184 54		46
Juan Rodriguez. ‚Gozos.' Ante las puertas	—	—	186 55	13	
Zapata. Pues que fuistes	—	—	191 56		47
L. d'Estúñiga. Señora gran	—	—	192 57		48
Macias. El gentil	—	—	192 58		49
Villalobos. Pues me fallescio	—	—	193 59		50
Roderigo de Torres. Qualquiera	—	—	193 60		51

6. Relazione vicendevole fra A, E, H.

Fino ai sonetti del Santillana i tre codici vanno quasi sempre d' accordo. In A troviamo un plus di sole tre coppie di brevissimi componimenti — 6. 7, 13. 14, 28. 29 —, mentre, pur ammettendo che il codice avesse originariamente non solo 17 (che par certo), ma anche le poesie fra 42 e 43, E ha pur sempre più di A sette componimenti, fra cui quattro di non lieve importanza: due di J. Rodriguez de la Cámara *O desvelada* e *Vive leda* (E 17. 18), una breve poesia di Zapata (E 20), una del marchese di Santillana *Ya la gran* (E 27), una di Alf. Enriquez *En el nombre* (E 40), due brevi poesie, l' una di D. Valera e l' altra di P. da Santa Fé (E 48. 49). L' ordine è sempre lo stesso, da un caso in fuori; il *Planto de Pantasilea* ricorre in E un po' prima che in A.

Se accettiamo la congettura molto probabile che anche H originariamente[2] contenesse le prime poesie, troviamo anzi tutto coincidenza fra H e E in questo, che mancano i sei brevi componimenti di A e il ‚Pianto' occupa il medesimo posto fra *El triste* di L. de Estúñiga e i ‚Proverbii' di J. Perez de Guzman. Le differenze sono: 1° rispetto al contenuto: H passa immediatamente da E 38 a E 43; dei quattro numeri intermedii tre mancano affatto, e 40 — A. Enriquez *En el nombre* — è spostato. Manca oltrecciò in H P. da Santa Fé *Alto rey* (E 49). 2° quanto all' ordine: oltre allo spostamento pur ora indicato di E 40, fra il *Dezir de un apasionado* (AE 30) e la *Misa de Amor* (AE 31) si legge in H una poesia di Moxica, che ricorre appena in E 57;[3] anche fra i sei ultimi numeri della serie che finisce coi sonetti c' è una leggiera diversità di collocamento.[4]

Dai sonetti in poi gravi sono le differenze fra i tre codici.

A ha un solo componimento, la tenzone di Furtado; E oltre questo e uno di Moxica, che è già in H 31, tre altri, di cui uno solo, la ‚Disputa', comune con H; H finalmente oltre uno, che era già in E 40 e la ‚Disputa', ben sette ignoti a E.

Secondo il Morel-Fatio, Romania III 416, H spetta alla seconda metà del 15° secolo, A, E al principio del 16°. Dai molti catalanismi di AE egli deduce che ambedue furono per certo scritti in Catalogna, ma forse solo la fonte comune fu catalaneggiante; i copisti possono aver appartenuto ad altra regione. E anche qui sorge la questione: Le ommis-

[1] Ed. Ochoa, Rimas, pag. 387, secondo H.

[2] Resta a vedere se forse il codice non abbia perduto i primi fogli. Che se esso reca in sè segni manifesti d' integrità, diremo che esso derivi da un originale acefalo.

[3] È un caso fortuito che in ambidue i casi, in cui la collocazione varia fra E e H, si tratta di componimenti mancanti in A?

[4] Indicandoli con cifre a parte abbiamo:
E 1. 2. 3 — 4. 5. 6
H 5. 4. 6 — 1. 2. 3



sioni in A derivano da alcun motivo esterno? E se ciò non è, ha il copista ommesso per deliberato proposito poesie così rilevanti come quelle di J. Rodr. de la Cámara, e del marchese di Santillana, o EH le hanno aggiunte?

7. Relazione fra Φ (= AEH) e Ψ¹ (= MR[V]).

Che queste due raccolte stieno in intima relazione fra loro, così da formarne quasi una sola, risulta manifesto dalle due tavole precedenti. Solo l' esame accurato delle lezioni ci porrà in grado di chiarire tutte le particolarità, ma sin d' ora l' ordine, in cui si succedono i componimenti, è criterio sufficiente a somministrarci alcun risultamento. Poichè non è dato trovare un filo qualsiasi, che ci guidi attraverso il continuo balzare di Φ dall' un numero all' altro di Ψ¹, la dipendenza di Φ da Ψ¹ è pressochè esclusa. Ovvia in quella vece si presenta la congettura che, almeno in parte, chi compilò l' intero Ψ, e precisamente la redazione rappresentata da M, abbia avuto a sè dinanzi un esemplare di Φ. Per entro a Ψ¹ si distinguono nettamente due sezioni: la prima contiene 1—24, di cui sole 19 ricorrono in Φ, in collocamento molto ondeggiante; la seconda contiene 25—51, componimenti che sono tutti in Φ, e ne seguono constantemente la successione. Se Ψ¹ si sia in ambedue le sezioni servito di Φ, e dopo aver seguito per un certo tratto un metodo ecclettico (prendendo or qua or là singole poesie, raggruppandole o dietro un principio qualsiasi[1] o senza principio alcuno, aggiungendo cinque componimenti tolti ad altra fonte) abbia mutato disegno e si sia risolto di attenersi d' ora in poi fedelmente al suo modello, o se la prima sezione di Ψ¹ scenda da altra fonte, può parer dubbio; certo però (o, per usare maggior prudenza, oltremodo verisimile) si è che il compilatore di M, dopo scritto 1—24, diede di piglio a un esemplare di Φ e ne trascrisse uno dopo l' altro[2] i varii componimenti, (ad eccezione, s' intende, di quelli ch' egli si trovava avere digià trascritti[3]), ommettendone però alcuni. Il perchè di tali ommissioni, quando si tratti di poesie liriche non è ben chiaro, ma rispetto ai Proverbii di J. Perez de Guzman e del Santillana, alla Comedieta de Ponza, alla parafrasi del *Salve* di Perinigues, alle epistole in prosa di Troilo e Briseida, si potrebbe supporre che il compilatore di Ψ si astenesse a bello studio da componimenti d' altro argomento che amoroso.[4] E chi sa che questi non sieno un' aggiunta posteriore? Φ sarebbe stato originariamente un Cancionero meramente d' amore, come Ψ, nel quale più tardi si sarebbe introdotto un gruppo compatto (solo i Proverbii del Guzman se ne stanno isolati) di scritture d' altro argomento.

Che se finalmente chiediamo quale dei tre esemplari di Φ si palesi più affine a Ψ¹, la serie M 46—51 ci addita che questo fu, seppur non precisamente H, un suo antigrafo. Ciò è comprovato altresì dal ricorrere il testamento di Alfonso Enriquez *En el nombre* appunto nel luogo ove lo ha H, il ricorrere in M i Gozos di J. R. de la Cámara *(Ante las puertas)*, che manca in AE, finalmente il non esserci per entro alla parte di M, proveniente da Φ, la poesia contro le donne di J. Torrellas *Quien amando*, che manca in H[5].

---

[1] Par di ravvisare l' intendimento, del resto non attuato con grande rigore, di riunire in sul principio le poesie più note, riavvicinando quelle del medesimo autore.

[2] Una sola eccezione. Il posto occupato dal ‚Planto' non corrisponde nè a quello di EH nè a quello di A.

[3] Una volta gli accadde di dimenticarsene; pervenuto a EH 8 lo accoglie, ommette 9 perchè già trascritto, 10 per qual motivo si sia, giunto a 11 dovrebbe ommetterlo, perchè lo ha già al nº 6, ma non avvedendosene, lo accoglie di nuovo.

[4] E dall' accogliere i sonetti l' avrà ritenuto la forma non ischiettamente nazionale.

[5] M accoglie questa poesia verso la fine, nº 160, togliendola da altra fonte che da Φ.

8. G R^{2} = Θ.

In una certa opposizione ai **Cancioneros** o esclusivamente o per la massima parte di amore stanno le raccolte, in cui di gran lunga preponderano i componimenti d' argomento morale, religioso, politico, non di rado satirici o burleschi. Una delle più notevoli, che indico con Θ, ci è pervenuta in due esemplari: l' uno è G, l' altro fu accodato al codice Casanatense di Ψ, ed è R^{2}. Eccone la tavola comparativa:

	G	R^{2}				
Santillana. ‚Comedieta de Ponza' con epistola in prosa	^{2} 1	37	I f° 254	L f° 99	AEH; X^{b} f° 95	
Santillana. ‚Bias contro Fortuna' .	^{28} 2	35	I f° 237	L f° 156	E 58; S f° 1	
J. de Andujar. La buena memoria del rey don Fernando . .	^{53} 3	36				Ochoa Cat. 462, Rim. 381 G.
J. de Mena. ‚Coronacion.' Despues que el pintor del mundo	^{65} 4	38	I f° 250	L f° 241	S f° 174	
J. de Mena. Perfecto amador de todo saber	^{64} 5	28				CG I 616
Santillana. Dubdo buen amigo bastar a entender . . .	^{65} 6	29				CG I 618
Santillana. Dezid Joan de Mena et mostradme qual . . .	^{66} 7	30	I f° 157	L f° 318		CG I 623
J. de Mena. En corte grand Febo en campo Anibal . .	^{66} 8	31	I f° 157	L f° 318		CG I 623
J. de Mena. Rey virtud, rey vencedor	^{66} 9	32				
J. de Mena. Firme conde valeroso .	^{67} 10	33				
J. de Mena. Sancta paz sancto misterio	^{67} 11	34				
Pedro del Castillo. Asi como devo fablando con vos	^{67} 12	25				
Santillana. Pregunto que fue de aquellos que fueron .	^{68} 13	26		L f° 133	X^{ab} f° 134	
Santillana. ‚Doctrinal.' Vi thesoros ajuntados	^{69} 14	27		L f° 376	L f° 119; X^{b} f° 109	CG I 97

	G	R^2				
DIEGO DE VALERA. ‚Porque'. Por no tener que librar	^{78}15	24				
PEDRO DEL CASTILLO . . . ‚A una mula suya.' Pareſceos buena razon . .	^{80}16	1				
PEDRO DEL CASTILLO. ‚Respuesta por ella.' Perded ya tal presunsion	^{81}17	2				
ANTON DE MONTORO. El amo noble sufriente [1]	^{81}18	3				
ANTON DE MONTORO. A vuestros mandos et ruegos [2]	^{83}19	4		Z		CG II 261
PEDRO IMPERIAL. ‚Pregunta'. Señor Alfonso Alvarez, grand sabio perfecto	^{83}20	5	I f° 141		O	Ediz. di O, n° 83
ALFONSO ALVAREZ. ‚Respuesta'. Fray Pedro señor, a este respecto	^{83}21	6	I f° 141 [3]			
MARQUES DE SANTILLANA. Rey Alfonso, cuyo nombre	^{86}22	7	I f° 155			
ANTON DE MONTORO. Como ladron que desea	^{88}23	8	I f° 155	Y; Z		AmR. Obras CXXIII I.
ANTON DE MONTORO. Que cosa tan de escuchar	^{88}24	9	I f° 156	Y; Z	S f° 174	
ANTON DE MENTORO. La viña muda su foja [4]	^{88}25	10		Y; Z	N f° 111	CG II 239
ANTON DE MONTORO. Suena de vos una fama	^{89}26	11		Y; Z		CG II 239
ANTON DE MONTORO. Johan Agraz, ya vos lo dixe [5]	^{89}27	12				Ochoa Rimas 402 G

[1] Due strofe del Montoro, di cui l'una incomincia: *El amo noble sufriente,* l'altra: *Asy fiso el vertuoso* furono publicate dagli editori del Canc. de Baena, a pag. XXXV, e qual fonte si indica: ‚Ob. Mss.'. Le stesse due strofe, con lezione alquanto diversa, in Gall. I 582 secondo I. E dal Catalogo del M.-F. rispetto a G e dai miei appunti rispetto a R^2 risulta che in ambedue i codici sono otto strofe e una ‚chiusa', e che nessuna delle strofe incomincia con *Asy.* Anche i lemmi sono alquanto diversi; I: *a los señores de la ygleſia de Cordova pediendoles emienda de un cavallo que se le murio* ecc., GR^2: *sobre un cavallo que le mataron* (R^2: *tomaron*) *los moros.* Sono due componimenti o solo due redazioni diverse?

[2] CG: *Por vuestros* ecc.

[3] E ripetuto nella seconda parte del codice. — (Gall. I 581 le prime due strofe.) In O ne è detto autore Pedro de Colunga.

[4] In GR^2 N solo questa strofa; ma in Y, in Z e nel CG precede un' altra: *Un vinagron como hierro.* Il Rennert cita anche un Cancionero de Montoro, Bibl. nac. Madrid, G. 467, f° 21.

[5] Am. de los Rios, riproducendo l'edizione dell' Ochoa, ha torto di fargli rimprovero ch' egli abbia ignorata l'edizione del *Canc. gen.* In questo, II 262, si legge un' altra cobbola di Montoro diretta allo stesso Agraz e su argumento affine (GR^2: *porque se motejava con J. de Mena,* CG: *porque presumia de hazer coplas a J. de Mena*), ma di tenore affatto diverso; essa incomincia: *Juan Agraz huyr os vala.*

	G	R^2				
Anton de Montoro. Non vos vengo con querellas[1]	^{89}28	13				
Anton de Montoro. Juan de Luna me lo dió[2]	^{89}29	14				CG II 251
Anton de Montoro. Non lo digo por blasfemia[3]	^{89}30	15				CG II 241
Anton de Montoro. A vos el grand rey anexo	^{90}30	—		Y		CG II 242
Antonio de Montoro. Diego si Dios me adiestre	^{94}32	16				CG II 242
Alfonso Enriquez. Que se fizo lo pasado[4]	^{94}33	17	I f° 153	C f° 131; X^a f° 144[5]	L f° 469	Ediz. di O, pag. 467 X
Pedro del Castillo. Cavallero generoso . . .	^{96}34	18				
Cristoval Bermudez. A los fuertes temeroso	^{96}35	19				
Pedro de Ribera. Porque toda gran virtud	^{97}36	20				
Juan de Valladolid. Condestable esclarecido	^{98}37	21				
Anton de Montoro. Señor Alfonso de Mesa	^{100}38	22				
Diego de Leon. Fallandome ser cercano	^{100}39	23				

Fino a questo punto il contenuto dei due codici è, salvo G 30, che manca in R^2, perfettamente identico; ma mentre G continua con

F. Perez de Guzman. Loores de los claros varones. Del poeta es regla recta ^{103}G 40 I f° 157 C f° 45

R^2 ha dopo il suo 38 = G 4 tre poesie e una scrittura in prosa:

Vicente de Cardenas. Principe noble de muy grand sabor	R^2	39		
Fernando de la Torre. ‚Testamento.' In dei nomine. Por quanto . . .	„	40	I[5]	B f° 202
Romance de rey Fernando. En un verde prado sin miedo segura	„	41	I[6]	
Disputa que fue hecha en la ciudat de Fez	„	42	I	B f° 259

[1] I primi quattro versi in AmR VI 158, secondo G.

[2] Il lemma dice: *Al corregidor de Cordova Gonçalo de Avila porque le tomo un puñal que traya que le dio Johan de Luna.* In CG: *porque el corregidor le tomo un puñal que le avia dado J. de Mena.* Che si tratti dello stesso componimento è fuor di dubbio, giacchè in Y, le cui varianti vengono recate dal CG, il lemma suona: *A Gomez Davila por un puñal que le fizo tomar fingiendo* e il primo verso consuona con GR^2.

[3] Il CG reca due varianti da un codice di Madrid, M. 320.

[4] In X, in C e in L il componimento è attribuito a Alfonso Alvarez de Villasandino, cfr. AmR V 280. Il Gall. I 580 stampò da I la prima strofa e i primi quattro versi dell' ultima.

[5] Nella descrizione di I presso il Gallardo non sempre è indicato il numero del foglio. — Il ‚Testamento' *In dei nomine* ricorre due volte in I; al f° 150, ove è attribuito a J. de Valladolid, e nella seconda parte del codice, ove, come in R^2B è attribuito a Fernando de la Torre. Il Gall. I 580 ne stampò la prima strofa e la ‚chiusa'.

[6] Da questo codice in Gall. I 586 la prima strofa e la ‚chiusa'.

Chiudonsi poi ambedue le raccolte con un componimento in prosa:

Diego de Valera. Tratado de las armas . . . . G 41 R^2 43

9. Relazione fra G e R^2.

Se si prescinde della tenue differenza alla fine, le due raccolte hanno contenuto identico. E le lezioni non solo dei capoversi, ma altresì — il che è ben più significativo — dei lemmi, sono pressochè costantemente concordi. Nella successione dei componimenti osserviamo un fatto molto singolare. Per maggior chiarezza condensiamo la tavola comparativa.

R^2	G		G	R^2
1—23	16—39		1—4	35—38[1]
24	15		5—11	28—34
25—27	12—14		12—14	25—27
28—34	5—11		15	24
35—38[1]	1—4		16—39	1—23

O che R^2 o che G sia posteriore, in ambedue i casi si direbbe che il copista, divisa la serie del suo modello in cinque gruppi, di dimensioni molto diverse, li venisse poi trascrivendo da sotto in su. Ma poichè troppo difficile è ammettere un procedere di tal fatta, preferiremo ammettere due serie sole: l' una di 23 numeri (A), l' altra di quindici (B): R^2 ha AB, G ha BA. La serie A conserva intatta la successione delle poesie che la compongono; nella serie B si osservano parecchie diversità di collocazione, non però tumultuarie, ma a gruppi. Fra i due codici di questa raccolta Θ, a noi pervenuti, non ci sarà immediata indipendenza, ma o essi o i loro antigrafi saranno discesi da fonte comune, che consisteva delle 38 poesie comuni a ambedue i codici (se nella collocazione AB o BA è difficile dire) e del Trattato del Valera; ciascuno di essi poi fra le poesie e la prosa finale fece un' aggiunta.

Il patrimonio speciale di Θ, vale a dire le poesie che finora non furono altrove riscontrate, si riduce a questo: J. de Andujar, P. de Ribera, J. de Valladolid, D. de Leon e D. de Valera sono rappresentati da una poesia per uno (solo la prima è stata publicata); s' aggiungano tre di P. del Castillo con la risposta a una di esse di Crist. Bermudez e alcune cobbole di A. de Montoro, parecchie delle quali già edite. Dei quattro componimenti di R^2, mancanti in G, solo quello di V. de Cardenas non ricorre altrove.

Attinenze ben chiare fra Θ e altri codici non mi è riuscito di trovare. Dalla tavola del § 8 risulta, a dir vero, che un certo numero di poesie, si contiene così in GR^2 come in I,[2] ma poichè per la massima parte o sono del march. di Santillana o a lui si riferiscono, non si può, dato il grande favore di cui godette questo poeta, trarre da un tal fatto verun valevole argomento. Alquanto più significativo si è che delle quattro scritture (una in prosa), che ricorrono solo in R^2, ben tre sono in I.[3]

[1] Con leggiera diversità di ordine.

[2] I è un agglomeramento di almeno due e forse tre codici diversi. Al f° 157 cambia la mano (‚vuelve la buena letra', dice il Gallardo), con che si spiega che parecchi componimenti si ripetano, una volta con attribuzione diversa (cfr. § 8 la nota a R^2 40). — Notiamo di passaggio che si ravvisa alcuna affinità fra I dall' un lato e dall' altro B, F e la prima parte (sino al f° 157) di C, giacchè tutti e quattro i codici contengono in sul principio scritture dottrinali e inni sacri di F. Perez de Guzman (F anzi, salvo una poesia in principio e una alla fine, è interamente dedicato al Guzman); delle poesie di B spettanti ad altri autori quasi tutte sono pure in I.

[3] Due di esse vanno fra quelle che sono e in I e in B.

10. Riepilogo.

1°. Una raccolta di circa cinquanta componimenti ebbe maggior diffusione che le altre. Essa ci pervenne in sei codici, che si aggruppano in due famiglie. L' una, Φ, consta di AEH, e precisamente di quella parte di essi codici, che si chiude coi sonetti del marchese di Santillana.[1] Non molte le diversità di contenuto; ancor minori quelle di collocazione. L' altra, Ψ^1, consta della prima parte di MR e del frammentario V. Vi si ravvisa contenuto pressochè identico e ordinamento quasi sempre eguale. Φ per certo non scende da Ψ^1, è invece molto probabile (specie per i numeri 26—51) che il principale rappresentante di Ψ^1, M, dipenda da Φ, e particolarmente da esemplare più affine a H che agli altri due codici.[2]

2°. La seconda parte di MVR (Ψ^2) forma una raccolta che sta da sè, e la massima parte delle poesie che la compongono non si riscontra in verun altro manoscritto.

3°. Una raccolta di poesie d' altri argomenti che d' amore, Θ, ci è pervenuta in due esemplari. Essa occupa per intero il codice G; in un altro, R^2, esso forma la continuazione di Ψ^{12}. Il contenuto, salvo alcune varianti verso la fine, è identico; la successione dei singoli componimenti offre una peculiarità non facile a spiegarsi. Se l' un codice dipenda dall' altro o ambedue risalgano a fonte comune, lo dirà l' esame dei testi.

Che se ora, modificando le sigle così che esse valgano a indicare non i codici ma le raccolte, indichiamo con Φ la raccolta che è in A, E, H e nella prima parte di MVR, e con Ψ senza più quella della seconda parte di MVR, avremo lo schema:

Φ = AEH; MVR parte prima
Ψ = MVR parte seconda
Θ = G; R^2

APPENDICE.

1. Di due poesie di J. Rodriguez de la Cámara.

Di questo poeta leggesi in MR, EH, N, O, TU il componimento seguente:

O desvelada, sandia,
loca muger que atendi,
decias: Verne a ty,
e partiste; por tal via,
5 deseo sea tu guia.

[1] Per maggior chiarezza si potrebbe indicare questa parte con A^1, E^1, H^1 e ciò che segue con A* (un componimento), E* (cinque), H* (nove). Che se, come è dato congetturare, la serie che incomincia da P. de Santa Fé *Alto rey* e finisce coi sonetti fu aggiunta posteriormente, gioverebbe distinguere questa con le sigle A^2, E^2, H^2.

[2] E con riguardo alla nota che precede, diremo o: M ebbe a sè dinanzi tutto il materiale di H, e per deliberato proposito ommise H^2, oppure: l' antigrafo di M conteneva solo H^1 e H*.

Por pena quando fablares
jamas ninguno te crea;
quantos caminos fallares
te buelvan a Basilea;
10 vayan en tu compannia
coytas, dolor et cuydados;
fuyan de ti los poblados,
reposo et alegria,
claridat et luz del dia.

15 El troton que cavalgares
quede en el primer village;
los puentes do passares
quiebren contigo al passaje,
e por mas lealtad mia
20 penes, non devas morir;
si otra[1] cuydas servir,
a la hora yo querria
ver la tu postrimeria.

En tiempo de los calores
25 fuyan te sombros et rios,
ayres, aguas et frescores;
sol et fuego et grandes frios,
tristeza et melanconia
sean todos tus maniares,
30 fasta que aqui tornares
delante mi señoria
cridando: ¡Merced! ¡Valia!

In questa canzone, dice il Paz y Melia (pag. XXVI), il poeta ,írguese con energía contra la ingrata dama, y llama sobre su cabeza los más terribles anatemas'. Non altrimenti il Menéndez y Pelayo (Antol. V, pag. CCXII): ,son versos imprecatorios á cierta dama desdeñosa'. Ora, la sconvenienza dell' imaginare che donna di non bassi natali (giacchè qui per certo non si tratta di un amorazzo) prometta di recarsi all' amante,[2] la natura delle imprecazioni, bene appropriate se dirette ad uomo, fuori di luogo se a donna, l'accenno a Basilea,[3] e finalmente i versi 21—23 e 30—32 dimostrano chiaramente che il componimento è in nome di donna offesa dell' avere aspettato invano. Ogni male, salvo la morte,[4]

[1] Nell' edizione di M *otro*, nelle Obras ecc. *otra*, R *otras*.

[2] Il Paz deve aver attribuito al *que* del secondo verso non il significato di *quae*, ma di *quam*.

[3] Su questo accenno si fonda la congettura che il Rodriguez abbia accompagnato al Concilio il cardinale Juan de Cervantes, suo protettore. Ad ogni modo, Basilea — in qualsiasi tempo egli vi abbia fatto dimora — deve avergli lasciato impressione poco gradita; ond' è che lepidamente fra le sventure imprecate contro di lui è altresì questa: che tutte le vie lo conducano all' uggiosa città. Il Paz y Mélia, guidato dal concetto ch' ei s' è formato della poesia, intende il passo in modo assai artificioso. Egli ne argomenta che il Rodriguez si trovasse proprio allora a Basilea, ,si llanamente se interpreta el deseo tan interesado como cariñoso de la cancion *O desvelada*, en que anhela que todos los caminos conduzcan allí á su ingrata dama'. Ma egli con ciò desidererebbe un bene a sè, non — come esigerebbe il contesto — una disgrazia alla bella, che gli avea mancato di parola.

[4] Come Domeneddio, la donna non vuole che il peccatore muoja, ma viva e faccia penitenza. Solo nel caso che si dia a servir altra donna, ella non ha più interesse alla vita di lui. — È singolare che sebbene il Paz (o per avere trovato la buona lezione nel codice, o per propria felice emendazione) legga *otra* in luogo di *otro* della stampa, non si sia avveduto che dunque chi parlava era una donna, la quale, sebbene sdegnata contro l' amante, pure in cuor suo è gelosa e non vuol rinunciare all' affetto di lui.

colga lo scortese, fino al punto in cui, riconosciuto il suo torto, ei ritorni a lei e chieda grazia. Così intese anche il Puymaigre (Cour littér. I 76), quando egli parla di ‚vers, dans lesquels est mise en scène la maîtresse même du poète. Celle-ci, exaspérée contre son amant, déplore sa folie ... Que personne ne croie plus à la parole du poète, que tous les chemins le conduisent *au gibet* (?) ... que les ponts se rompent sous ses pas. Trois stances sur ce ton violent'. Tutto bene, salvo che il Puym. non doveva dire che ‚elle avait promis d'aller vers lui et elle ne l'a pas trouvé'. Che in tempi vicini al poeta si fosse compreso il retto significato dell' invettiva, lo dice dall' un lato il lemma di N: *en nombre de su amiga quando huyo della,* dall' altro il fatto che in MR e in N la celebre canzoncina *Vive leda* è detta ‚Respuesta' di *O desvelada.*

Si chiede ora se tale intitolazione sia fondata sul vero. Tutto dipende dal modo con cui s' intende il breve componimento.[1] Esso dà adito a duplice interpretazione, massime secondo che si ha riguardo all' una o all' altra delle varie lezioni. La prima impressione che si genera in noi alla lettura del testo di MR, col quale concorda pienamente la glosa del CG II 611, e in parte N e la glosa di Luis del Castillo in CG II 414[2], si è che con questi versi l' amante prenda congedo dalla donna amata; pieno il cuore di mortale tristezza, egli dispera che mai più s' abbiano a rivedere; possa ella soffrire ambascia men grave: ‚vivi lieta, *se puoi!*' Intesa a questo modo, la canzone ci appare ispirata a passione profonda e sincera nè può quindi stare in intima attinenza con un componimento, nel quale l' autore, come in narrazione o dramma e in tuono tra serio e faceto, si fa interprete del risentimento altrui. Che se ora seguiamo la lezione di O, e nell' interpretare smorziamo alquanto le tinte, è dato pervenire a risultamento di gran lunga diverso. Il poeta, riannodandosi agli ultimi versi della diatriba: ‚sii tristo finchè non ritorni a me', ritorcerebbe le armi contro la bella sdegnosa, che in fondo desidera di tenerlo a sè legato, e, esagerando ironicamente la sua mestizia, le direbbe: ‚Mi desideri tristo? or bene, sia; e tu stattene allegra, ma *non isperare* che io ritorni; le sofferenze che mi fai ora patire mi bastano; *è mia intenzione* che mai più non ci rivediamo'. Sarebbe come la seconda scena d' una piccola comedia, più opera d' arte oggettiva che espressione soggettiva di quello che detta il cuore.

---

[1] Ancorchè notissimo, lo ristampo per comodità di chi legge:

Bive leda si podras
e non penes atendiendo
que segund peno partiendo,
non espero que jamas
5 te vere nin me veras.

¡O dolorosa partida!
¡Triste amador, que pido
licencia et me despido
de tu vista et de mi vida!
10 El trabajo perderas
en aver de mi mas cura,
que segund mi grand tristura
non espero que jamas
te vere nin me veras.

2 non esperes at. *O* 3 sufriendo *O* 4. 13 non entiendo *O*, non esperes *N*, *CG*.

[2] La lezione di questi testi ai vv. 4. 13 — *non esperes,* — sembra al Hennert essere la genuina. Il concordare di N con la ‚glosa' di L. del Castillo è argomento di ben poco valore.

Se ora si ponga mente che tutti gli autori di ‚glose' prendono la canzoncina sul serio,[1] e che nei più codici essa ricorre o sola (O) o staccata da *O desvelada*, (TU[2]) o, se immediatamente dopo questa, senza speciale indicazione (EH[3]), la prima interpretazione: affettuoso congedo da donna amata e lasciata a malincuore, ci sembrerà da preferire alla seconda: dispettoso ripicchio e distacco da un amore che, troppo esigente, è omai divenuto incomodo.[4] Il ‚Respuesta' di MRN sarebbe da attribuirsi ad un copista, il quale, dopo una canzone in nome di donna trovandone altra che incomincia con *Vive leda*, imaginò questa essere risposta di quella.[5]

Ancora un' osservazione. Nell' edizione di O alla fine di *Vive leda* si leggono i quattro versi:

> Pues que fuistes la primera
> quien yo me cative,
> desde aqui vos do mi fe
> que seres la postrimera.

Il Paz y Melia, Obras pag. 408, annota: ‚De esta cuarteta hay una glosa de Zapata en el de Estúñiga, que consta de tres cuartetas y una octava menor.[6] Del mismo modo se halla en el cancionero de Paris, num. 8168.' È M 47, R 44, H 56. Metro e tenore dei quattro versi discorda da quello di *Vive leda*, e la forma della poesia di Zapata non è quella usitata in una ‚glosa'[7]; si può con certezza affermare che la quartina fu nel codice O appiccicata alla canzoncina del Rodriguez, con la quale essa nulla ha a vedere.

---

[1] Intendo con ciò dire di quelli che sono a me noti.

[2] E precisamente *Vive* (T 153, U 52) prima di *O desv.* (T 156, U 55).

[3] Il M.-F. dice che in EH *Vive* è adespota; e s' intenda che tenendo essa dietro ad altra di J. Rodriguez, i copisti non istimarono necessario indicarne l' autore.

[4] Chi, come il Paz y Melia, opina che le imprecazioni sieno scagliate contro la donna, deve necessariamente escludere la seconda interpretazione; invero, il poeta non può rispondere a sè stesso con le parole ‚Vivi lieta'. La canzoncina sarebbe tutt' al più una continuazione o epilogo dell' altra. Ma poichè al Paz anche cosifatta attinenza fra le due poesie, tanto diverse di tuono, sembra difficile ad ammettersi, egli ragiona così: ‚Indudable es que [*Vive*] serve de final á una composición en que el poeta llorara forzado apartamiento'; ora questa non potendo essere *O desv.*, ne resulta che *Vive* ‚pudiera creerse parte de alguna poesia perdida'. Ma su che si fonda questa tra persuasione (‚indudable es') e congettura (‚pudiera creerse') che *Vive* sia un frammento? Se sulla sua brevità, altri potrà dire che appunto la grande concisione aumenta l' efficacia; vero dolore non si diffonde in lunghi lamenti. [Non è del resto senza interesse ricordare che l' anonimo del XVI. secolo, autore del noto romanzetto sul nostro poeta, fra le poesie di sua invenzione, ma intarsiate di elementi genuini, inserì altresì una canzone di commiato: *Desgradecida, cruel*, che finisce coi primi cinque versi di *Vive*.]

[5] Notevole che precisamente questi codici dieno il testo meno adatto a risposta, mentre O, la cui lezione agevola una tale interpretazione, non ha (come s' è già detto) *O desv.*, e contiene un lemma (il poeta dettò *Vive* ‚*quando se fue meter frayre a Jerusalem . . . en despedimiento de su señora*') che sembra chiaramente accennare a partenza forzata e addio affettuoso.

[6] Leggi: ‚una cuarteta e dos octavas menores.'

[7] Eccone il testo secondo M:

> 5 Sennora, vuestra beldat
> me fiso ser amador
> e me puso en voluntad
> de ser vuestro servidor;
> por lo qual fasta que muera,
> 10 pues que a vos primero ame,
> desde aqui vos do mi fe
> que seres la postrimera.
> Quien quisesse al buscar
> de meior non fallaria,
> 15 el trabaio de cercar
> cierto es que perderia,
> e pues tal es mi manera
> de tener donde trabe,
> desde aqui vos do mi fe
> 20 que seres la postrimera.

2. Dell' ultimo componimento di V.

Propria a V, di fronte a MR, è una breve canzone di Juan de Tapia: ‚*Oya tu merced y crea*', accompagnata da una ‚glosa'. Io la publicai per intero come inedita, e il Teza la ristampò, considerandola del pari come proprietà esclusiva di V. Eppure sin dal principio del XVI. secolo era stata publicata nel *Cancionero general*, e in versione completa, mentre V delle sei strofe della ‚glosa' non ne ha che due sole.[1] Che se nè a me nelle antiche edizioni nè al Teza nella moderna (CG I 72) è riuscito trovare il componimento, ci valga di scusa che in queste esso è preceduto da una ‚cobla esparsa al duque de Medina, por que le mando glosar esta cancion siguiente'; ora la cobbola incominciando *Gran señor, muy mas real*, l' indice alfabetico ci rifiutò questa volta il solito soccorso. Bene però sin dal 1895 il fatto era stato posto in rilievo dal Rennert (Rom. Forsch. X 163), il quale, nella sua descrizione di N, ove la poesia ricorre del pari senza la cobbola accompagnatoria, osserva che sebbene NV e il *Canc. gen.* ne dicano autore il Tapia, essa appartiene a J. de Mena.

3. I due Cancioneros della Biblioteca del Re (X).

Grazie alla cortesia della sig[a] Michaëlis de Vasconcellos e del sig[r] Menendez y Pidal sono ora in grado di dare la seguente autentica notizia su questi due codici: Los dos Cancioneros de Palacio ni andan ahora en un volumen ni son considerados como un solo códice en dos tomos con encuadernacion y tejuelo egual. Son tan distintos como cuando llevaban las signaturas VII A 3 y VII D 4 y el llevar hoy la misma 2—F—5 procede de que se usa en la Biblioteca Real el mal sistema de designar solo la sala (2[a] de mss.) el estante (F) y la tabla o pluteo (5), llevando los 20 o 30 tomos que estan colocados en la misma tabla una signatura única.

---

[1] La prime corrisponde alla prima dell' originale; la seconda è un accozzamento di II 1—5 e VI 6—10; il copista saltò da un *ombre que tu gesto vea* all' altro.



III.

ZUR ENTSTEHUNGSGESCHICHTE
DER
KIRCHENSLAVISCHEN SPRACHE.

VON

VATROSLAV JAGIĆ,
WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

ZWEITE HÄLFTE.

VORGELEGT IN DER SITZUNG AM 2. MAI 1900.

§ 26. Dass man sich mit der kirchenslavischen Sprache sehr intensiv beschäftigen kann, ohne in Kopitarischer Art alles Interesse auf die Spitze einer einzigen Frage: Wo ist diese Sprache einmal gesprochen worden? zu stellen, zeigen uns die Bemühungen des russischen Philologen Vostokov. Er war allerdings in der beneidenswerthen Lage, das Kirchenslavische auf Grund einer so vorzüglichen Quelle studiren zu können wie das Ostromir'sche Evangelium — seine berühmte Abhandlung, mit welcher er den Nasalismus entdeckte, gelangte nach Wien gleichzeitig mit der Herausgabe der Dobrovský'schen Grammatik, Kopitar erwähnte sie in seiner Anzeige des Dobrovský'schen Werkes (Jahrb., XVII. Bd., S. 101), als ‚kaum noch erwartete Morgenröthe echter altslavischer Philologie am östlichen Himmel des Slawenlandes'. Die spätere Erzählung, dass Dobrovský seine Grammatik verbrennen wollte, als er von dieser Abhandlung Notiz bekam, ist ein unbegründetes Märchen. Dobrovský und Kopitar hat der Nasalismus so wenig imponirt, dass Letzterer noch im Glag. Cloz. ihn nicht acceptiren wollte. Miklosich musste noch 1852 in der Vergl. Lautlehre S. 52—53 die Gründe, die Kopitar im Glag. Cloz. gegen den, wie Miklosich offen zugibt, von Vostokov entdeckten Rhinesmus vorbrachte, ausführlich bekämpfen. Also Rhinesmus spielte bei Kopitar ebensowenig Rolle wie bei Dobrovský, was wir bei jenem umsoweniger begreifen können, als er ja, wenn nicht im Jahre 1820—1822, so doch seitdem er Glagolita Clozianus unter der Hand hatte, durch eine Vergleichung dieses glagolitischen Denkmals mit den aus Ostromir ableitbaren Regeln der Anwendung des ѫ, ѧ eine neue Bestätigung der Beobachtung Vostokov's hätte zu Stande bringen können. Sagt ja doch Kopitar in dem Briefe an Vostokov vom 26. September 1830, dass Glag. Cloz. nie ѫ mit ѹ verwechsle (Переп. Вост. 283).

Für die Frage über die Schrift und die Heimat war dagegen aus der Abhandlung Vostokov's nichts zu holen. Da steht nur: das Altkirchenslavische könne unmöglich Mutter aller slavischen Sprachen gewesen sein, ob sie aber altserbische Sprache sei, wie Dobrovský

glaube, auf das gehe er nicht näher ein (S. 2). Im Jahre 1824 (Переп. Вост. 106—107) schrieb er an Dobrovský: ‚Man muss die Schlussfolgerung machen, dass die Nasalen ѫ, ѧ der Sprache jener Slaven angehörten, für die das Alphabet erfunden und die Schrift übersetzt wurde. Diese Slaven waren doch wohl Bulgaren, in deren Sprache sich noch bis heute Spuren des Rhinesmus erhalten . . . Wenn die pannonischen Slaven, die Carantanen, in diesem Punkt mit den Bulgaren übereinstimmten, so war es für Constantin und Method um so leichter, für beide dasselbe Alphabet zu erfinden.' Als Vostokov von der Entdeckung des Glag. Cloz. Notiz bekam (1830), schickte er selbst Kopitar facsimilirte glagolitische Buchstaben aus dem Eugeniuspsalter, wozu er ruhig hinzufügte, damit werde die Voraussetzung des verstorbenen Dobrovský, dass die glagolitische Schrift nicht vor dem 13. Jahrhundert erfunden sei, widerlegt. Er erzählt, dass, als er 1821 die Buchstaben des Eugeniuspsalters für sich copirte, er das nur aus Curiosität that, ohne zu ahnen, dass das glagolitische Buchstaben seien. Kucharskij hätte später seine Aufmerksamkeit auch auf ⰸ in Gregorius' Reden gelenkt (Переп. Вост. 287). Vostokov erinnerte sich der Sache, als er von Kopitar die Nachricht bekam, und sagte jetzt: ‚Was könne man aus diesen Einsprengungen schliessen? Dass die glagolitische Schrift durch die päpstlichen Missionäre auch zu den Bulgaren im 11. und vielleicht im 10. Jahrhundert gebracht wurde, aber in den allgemeinen Gebrauch nicht kam, sondern nur einigen Schreibern bekannt war, die sie aus Spielerei in den figurirten Anfangsbuchstaben anwendeten.'

Selbstverständlich konnte dieser Einfall von der Spielerei vor den Thatsachen, dass es ganze glagolitische Codices gab, nicht länger Stand halten. Doch ging Vostokov auf diese Frage nicht weiter ein.

§ 27. Inzwischen war, und zwar noch bei Lebzeiten Dobrovský's († 6. Jänner 1829), der junge Šafařík in die Fussstapfen des grossen böhmischen Gelehrten getreten und verlegte sich auf das Studium der slavischen Sprachen und Literaturen. Die erste bedeutsame Frucht dieses Studiums war seine Geschichte der slavischen Sprache und Literatur, erschienen 1826 in Ofen. Das ausführliche Capitel 10 (S. 96—119) ist der Frage gewidmet: ‚Verhältniss der altslavischen Kirchensprache zu anderen slavischen Mundarten.' Hier wird sehr behaglich erzählt, was die verschiedenen fremden und slavischen Forscher über diese Frage dachten (Kohl, Jordan, Schlözer, Eugenius, Kalajdovič, Solarič u. a.). Zuletzt kommt er auf Dobrovský und Kopitar, citirt dann ausführlich Rakowiecki, der von einer uralten Pflege der slavischen Sprache träumte. Šafařík selbst liess sich von der Beredsamkeit Rakowiecki's anstecken, und in seinem 5. Punkte spricht er viel von der Uebung in der Sprache schon vor Cyrill und Method; er sagt, dass auch diese, als der Ruf an sie erging, schon längst in der slavischen Sprache geübt und bewandert gewesen sein müssen, dass wahrscheinlich mehrere Vorläufer an der Umschmelzung der griechischen Buchstaben zum slavischen Gebrauch und der successiven Uebersetzung der Kirchenbücher theilgenommen haben u. s. w. Die Frage selbst über den Ursprung der Sprache liess er unentschieden. Dobrovský nannte Šafařík einen Schwätzer. Das erste Werk konnte in der That zum Theil einen solchen Eindruck machen. Doch einige Jahre nachher (1833) gab Šafařík ein ganz kleines, aber durch die Fülle der positiven Thatsachen ausgezeichnetes Büchlein heraus, das sind ‚Serbische Lesekörner — ein Beitrag zur slavischen Sprachkunde', das bei Weitem das Bedeutendste ist, was seit der Grammatik Dobrovský's und vor der Vergl. Grammatik Miklosich' im Westen erschien, eine Schrift, die jener Vostokov's über den Nasalismus zur Seite gestellt werden kann, und nicht zwar an Mannigfaltigkeit des Inhalts, wohl aber an der strengen

Methode der Forschung den Glagolita Clozianus Kopitar's bei Weitem überflügelte. Er spricht auch schon hier unbedenklich vom ‚nasalen Selbstlaut ѧ‘ (S. 31) und dem Nasenlaut ѫ (S. 34). Es ist hier das erste Mal das Serbische vom kirchenslavischen Dialekt streng unterschieden in Vocalismus und Consonantismus, z. B. auf S. 56 wird ausdrücklich hervorgehoben: ‚der Bulgar ist demnach unter allen Slaven der einzige, welcher sein жд und шт noch ebenso unverändert fortspricht, wie er es zu Cyrills und Methodius' Zeiten gesprochen hat‘ (S. 56). Er war der erste, der auf die Münchener Aufsätze als Repräsentanten eines nicht kirchenslavischen Dialektes deutlich hinwies, z. B. betreffs des intervocalischen Ueberganges von *ž* zu *r* (S. 66). Seine Resultate bezüglich der Vocale sowie der Consonanten, (S. 46 und 71) gipfeln in dem Nachweise, dass das Serbische mit den zwei anderen Mundarten des illyrischen Idioms (der chorwatischen und windischen), nicht aber mit der kirchenslavischen oder bulgarischen übereinstimme (S. 46) oder betreffs der Consonanten: ‚durch die er sich an den chorwatischen und windischen bedeutend näher anschliesst, als an den kirchenslavischen‘ (S. 71). So lautet auch sein Endurtheil (auf S. 112—113) wunderbar richtig, ‚dass der serbische Dialekt bereits im Jahrhunderte Cyrills und Methods auf eigenem Wege war und alle die wesentlichen Kennzeichen der Selbstständigkeit und des Unterschiedes von dem Kirchenslavischen besass, die ihn heutzutage auszeichnen‘.

Damit war die Unabhängigkeit der serbischen oder serbocroatischen Sprache — denn Šafařík zählte das damalige Chorwatische = Kajkavische besonders, dagegen war ihm das echte Croatische mit dem Serbischen identisch, das Croatische Dalmatiens bezeichnete er als Serbisch, um nicht mit dem damaligen Sprachgebrauch in Conflict zu kommen — gegenüber der kirchenslavischen erwiesen. Nicht so entschieden trat er für die Identität des Kirchenslavischen mit dem Altbulgarischen ein, obwohl er an mehreren Stellen ausdrücklich darauf hinwies und wenigstens die Freisinger Fragmente (Münchener Aufsätze) deutlich genug für einen anderen, und zwar karantanischen Dialekt in Anspruch nahm. Man könnte sich zwar wundern, warum Kopitar von dieser Schrift so wenig Notiz nahm, wenn man nicht seine leidenschaftliche Natur kannte. Auf S. XXXII—XXXIII seines Glagolita Clozianus gibt er Šafařík darin recht, dass er den serbischen Dialekt vom kirchenslavischen unterscheidet, aber dass er den letzteren für bulgarisch hält, das gefällt ihm weniger, er nennt seine Argumente ‚levia et vaga‘. Er glaubt, ganz im Gegensatz zu unserer heutigen Auffassung, die schon Šafařík richtig begriff, dass die Nachkommen der Carantanen leichter mit št—žd fertig wurden als Šafařík mit den bekannten Germanismen. Er ist höchstens geneigt, dem Šafařík die Bulgari Savii zu concediren, d. h. dieselben pannonischen Slaven, die er mit Carantanen identificirt, nur dass sie nach der Herrschaft der Bulgaren ihren Namen führten. Aber er wollte ja nichts von Macedonien oder Thessalonik hören. ‚Pannoniorum patronus‘ — für einen solchen gibt er sich aus — könnte auch so sagen, meint Kopitar, dass št—žd die Pannonier von ihren bulgarischen Erziehern übernommen haben, oder dass dieses Merkmal der kirchenslavischen Sprache erst in Bulgarien angenäht war (assutum), wie in Russland die volllautenden Formen. So suchte Kopitar allerlei Ausflüchte, um nur den Pannonismus zu retten. Auf die wirklichen Carantanismen der Freisinger Fragmente ging er gar nicht ein, dagegen sagte er, die Bulgaren seien jetzt ganz entfernt von der slavischen Grammatik, ihre Syntax sei ‚plane valachica seu rectius albanica‘, und fügt hinzu, mit Berufung auf Šafařík, dieser Zustand sei vielleicht, wenigstens in Macedonien, älter als die Zeit Cyrills (XXXIII. col. b). Šafařík protestirte gegen diese letzte ihm zugeschriebene Behauptung in einem Briefe an Vostokov, den

er durch Pogodin übermittelte: ‚Die Behauptung Kopitar's, dass ich den jetzigen neubulgarischen Dialekt für älter halte, als das Zeitalter Cyrills und Methods ist (Kopitar wiederholte diese Behauptung im Namen Šafařík's nochmals auf S. XLVIII seines Glagolita Clozianus), beruht auf einem mir unbegreiflichen Missverständnisse, indem meine Ueberzeugung gerade das Gegentheil davon ist.‘ Šafařík meinte, dass das jetzige Bulgarisch ‚erst seit dem schrecklichen Verfalle des bulgarischen Reiches (nach 1019) anfing sich zu bilden. — — Bei mir war Altbulgarisch und Cyrillisch stets identisch‘ (Перен. Вост. 320). Diese Abweichung von Kopitar veranlasste Šafařík jetzt (das war Ende 1835), daran zu denken, eine Abhandlung über den cyrillischen oder altbulgarischen Dialekt zu schreiben (ib. 321). Er hatte schon im ersten Briefe an Vostokov (September 1833) gesagt (S. 308): ‚Auf die Abhandlung über den altserbischen Dialekt sollte eine über den altbulgarischen, den ich mit dem kirchenslavischen für identisch halte, folgen, ich weiss aber noch nicht, ob und wann ich zur Abfassung einer solchen werde schreiten können.‘ Und im zweiten Briefe (September 1834) wiederholte er dieselbe Angelegenheit (S. 315). In dem dritten Brief (September 1835) spricht er schon, dass er mit der Abfassung und Herausgabe einer Abhandlung über den altbulgarischen Dialekt, ähnlich jener über den altserbischen (Serbische Lesekörner 1833), beschäftigt sei (S. 316). Er beklagt sich: ‚Meine Quellen für das Altbulgarische fliessen nicht so reichhaltig und rein als jene für das Altserbische, deshalb wünschte ich sie zu vermehren, um den fraglichen Gegenstand besser ins Licht setzen zu können‘ (S. 317).

Šafařík brachte die hier versprochene Abhandlung nicht zu Stande — er wiederholte noch später, (10. Juli 1836, S. 327), an Vostokov die Bitte wegen bulgarischer Sprachproben bis zum 14. Jahrhundert herab (Vostokov hatte ihn mit Bruchstücken aus dem Codex Suprasliensis versehen, S. 320). Ein Grund dieser Unterlassung war die intensive Beschäftigung mit den slavischen Alterthümern, wo er in dem Abschnitt über die älteste Geschichte und Geographie der Bulgaren und in dem Abschnitt über Grossmähren diesen Complex der Fragen behandelte, und, wie er selbst zugibt, seine damaligen Ansichten waren ‚von denen Kopitar's von Grund aus verschieden‘ (S. 331). Er spricht es selbstbewusst aus: ‚Ich hoffe, kein Unparteiischer wird fortan zweifeln, dass Constantin und Method für die Slaven im grossen Bulgarenreiche, bevor sie nach Böhmen und Mähren gingen, die Evangelien, den Apostel und die liturgischen Bücher übersetzt haben.‘ Auch jetzt noch (1837) fügte er hinzu: ‚später werde ich versuchen, die Natur der Schicksale der bulgarischen Mundart ins Licht zu stellen‘. — Neben Supr. Cod. bekam er jetzt von Vostokov auch das Kondratfragment (S. 333), er war von dem Facsimile entzückt, wollte das Fragment ins 10. Jahrhundert versetzen und damit seine Bulgarica schmücken.

§ 28. Diese wissenschaftliche Ueberzeugung Šafařík's entfernte ihn von Kopitar immer mehr. Kopitar suchte für seine Ansichten im Westen, durch Abhandlungen in deutschen Zeitschriften, Propaganda zu machen, z. B. im Ausland 1836, Nr. 228, 229, 230 schrieb er über die ‚Kirchenbücher der Russen‘ (es ist von Maxim Grek die Rede), mit tendenziös gespitzten Hieben auf die russische Unkritik; so sagt er auf S. 9, nachdem er von Ostromirs Evangelium und Izbornik Svjatoslava 1073 kurz Erwähnung gethan: ‚Merkwürdig bleibt es indess immer, dass von diesem Diak Johann (dem Schreiber des Denkmals vom Jahre 1073) an durch Nestor (1111) hin bis auf die Schlussrevisoren von 1751 herab, kein Russe die ausländische Selbstständigkeit seiner Kirchensprache anerkennt oder auch nur ahnt oder verräth; alle sehen sie darin nur veraltetes Russisch.‘ Kopitar geht dabei mit der Auseinandersetzung seiner Theorie so dogmatisch vor, als wären das algebraische

Wahrheiten, obschon viel Unerweisliches behauptet wird. ‚Denn die pannonischen Slaven, deren Mundart ihr Erzbischof St. Methodius zuerst auch zum Altar emporgehoben hatte — man sieht, Kopitar ignorirt Constantin gänzlich — indem er im Jahre 870 am Plattensee, wie seine salzburgischen Rivalen bitter klagen, die Messe in barbarischer, d. i. slavischer Sprache sang, wurden nach 900 von den Hufen der ungrischen Rosse zermalmt. Zwar rettete sich Methods Liturgie nach den beiden Mösien, wo sie lange fröhlich fortblühte und von da selbst in Salonich und Konstantinopel bekannt, und wohl dadurch nach Kiew importirt ward‘ ib. Er geht in seiner Uebertreibung so weit, dass er sagt, die jetzige russische Kirchensprache wäre dem Methodius gänzlich unverständlich! (S. 10.)

Im Jahre 1839 erschien in der Beilage zur ‚Allgemeinen Zeitung‘ vom 8. Juli, Nr. 189, eine ‚vom Plattensee in Pannonien‘ datirte Correspondenz, die sich gegen eine in Nr. 139—141 daselbst mitgetheilte Correspondenz: ‚Die Union in Polen und Russland‘ richtete. Hier wurde gesagt: ‚Bald nach der Völkerwanderung, sobald nur einmal in dem grossen Lande zwischen dem adriatischen und schwarzen Meere einigermassen ein geordneter Zustand eingetreten war, begann unter den rohen Völkern jenes Landstriches die Bekehrung zum Christenthum mit grossem Erfolg von Constantinopel aus, unter den slavischen Völkern im Süddonaugebiet, mit sehr schwachem auf der Ostküste des adriatischen Meeres durch die lateinische Kirche . . . Ein Hauptgrund der raschen Ausbreitung der griechischen Kirche war, dass sie den bekehrten Völkern keine fremde Sprache auferlegte, sondern die ganze Liturgie alsbald slavisch wurde, und zwar in einem Dialekt, der dem russischen näher stand als der böhmisch-polnische.‘ Gegen diese allerdings in mancher Beziehung einseitige Darstellung trat nun Kopitar (anonym) auf mit folgendem Einspruch: ‚Die süddonauischen Slaven, deren Christianisirung historisch ist, verdanken dieselbe zuerst der lateinischen Kirche; selbst die Byzantiner lassen die Croaten und Serben durch römische Priester taufen; die noch frühere Bekehrung der ältesten slavischen Einwanderer in Norico und in Pannonien ist unbestrittenes Verdienst der Sprengel von Aquileia und Salzburg. Ja in der lateinischen Diöcese Pannonien entstand unter dem neugestifteten Erzbischof Methodius im Jahre 870 die nach zehn Jahren gegen die Passauer und Salzburger Einsprüche vom Papst Johannes VIII. rechtskräftigst bestätigte slavische Liturgie, die unser Gegner gegen alle Geschichte der griechischen Kirche zuschanzen und aus ihr seine vorgeblichen grossen Erfolge ableiten will.‘ — — —

Die Berufung auf die macedonischen Slaven und ihre frühe Bekehrung zum Christenthum wird zurückgewiesen, dafür verweist Kopitar den Leser auf einen Aufsatz: ‚Pannonischer Ursprung der slavischen Liturgie‘ (Chmel's Oesterr. Geschichtsforscher, III. Heft, für das Jahr 1838). Diese Abhandlung hat die Form einer kritischen Besprechung dreier Werke, die in einigen Punkten zusammengehören, das sind: 1. Glagolita Clozianus, 2. Palacký's Geschichte von Böhmen, I. Band, 3. Šafařík's Slavische Alterthümer, I. Theil. Das erste Werk wird bezeichnet gleich in der Einleitung als etwas Wichtiges geschichtlich und sprachlich Oesterreich vindicirend, Nr. 2 und 3 aber als diesen Zusammenhang ignorirend und bestreitend. Es hat wenig gefehlt, dass Kopitar die Werke 2 und 3 als unpatriotisch verdammte. Er charakterisirt selbst sein eigenes Werk so, dass er sagt, er wolle den geschichtlichen Beweis erbringen, ‚dass zwar Cyrill das später nach ihm benannte slavische Alphabet zwischen 863—867 oder selbst, wenn man will, schon 855 eingerichtet haben mochte, aber erst sein Bruder Method, der in Rom geprüfte und von Adrian II. im Frühling des Jahres 868 zum Erzbischof von Pannonien ordinirte, in dieser höheren, zu Disciplinarsachen berechtigten

Würde, etwa 870, die allerdings populäre Neuerung der slavischen Liturgie in Pannonien wagte, um seine Passauer und Salzburger Gegner leichter zu besiegen, was ihm auch, wenigstens bei den slavischen Gemeinden, vielleicht selbst über Erwartung gelang'. Zu dem historischen Beweise führte er auch den noch entschiedeneren sprachlichen hinzu, und da wiederholte er die bekannten Ausdrücke, wobei er nicht nur cerky, post, pop, papež, mnich, chrestiti, pekl, sreda, sombota, neprijazen' aufzählte, sondern auch noch knêz, pénêz für Bavarismen erklärte. Gegenüber dieser Auffassung seinerseits kritisirte er Šafařík insofern mit Recht, als dieser an die Betheiligung der beiden Missionäre an der Bekehrung der Bulgaren glaubte, wogegen er begründet hervorhob, dass bei allen Verhandlungen Bulgariens mit Rom — selbst bei jenen über 100 Fragen an Papst Nicolaus — von der slavischen Liturgie nirgends die Rede war. Im Weiteren übersieht Kopitar merkwürdigerweise alle sprachlichen Momente, die für den Bulgarismus sprechen würden und reitet nur auf seinen Germanismen, wobei er sich gegen Grimm, der die Möglichkeit einer älteren, sagen wir gothischen Entlehnung nicht für ausgeschlossen hielt, auf Moriz Haupt (W. Jahrb. 1836, Band 76) beruft. Neu ist in dieser Schrift, dass Kopitar jetzt schon mit Rhinesmus operirte und wegen ronka die nähere Verwandtschaft des Bulgarischen mit dem Russischen abwies, dagegen Bulgarisch mit dem Carantanischen verband (S. 8). Was den von Šafařík betonten Bulgarismus nošt rožden betrifft, auch den beseitigte Kopitar so, dass er sagte: ‚Wie leicht war's doch, wenn auch z. B. der pannonische Codex von Anno 870 notsch hatte, dafür in der neuen bulgarischen Abschrift 970 oder 1070 noscht zu schreiben.' Er meinte, das Compendium щ wäre möglich dem Pannonier wie tsch, dem Bulgaren wie scht, dem Serben gar wie tj zu lesen. Er fand auch baſhzhenik bei Gutsmann und hromaždìti bei Dobrovský, um daraus zu folgern, dass beide, sowohl der Carantane als der Bulgare, einst diesen ‚Dorismus' hatten, nur habe der Bulgare diesen Zug bis heute behalten, dagegen die übrigen Slaven abgelegt! ‚Entweder sprachen,' sagt er, ‚auch Methods Slaven am Plattensee und in Slavonien noscht für notsch, in welchem Falle die Bulgaren in ihren Abschriften nichts zu ändern brauchten, oder in den Urcodicibus stand notsch und die Bulgaren änderten es in noscht, gerade wie notorisch und nach Šafařík's eigenem Geständniss die Serben und später auch die Russen ronka, monka in ruka, muka etc. änderten' (S. 9). Als einen Beweis dafür, dass die Uebersetzer nach dem Ausdruck Kopitar's die blos nothdürftig slavisch verstehenden Besteller der durch ganz unstudirte Dolmetsche gemachten Uebersetzung oder höchstens erste Anreger einer nachfolgenden Uebersetzung gewesen sein könnten, citirt Kopitar die noch später von Miklosich wiederholten Stellen Matth. 26, 18: πρὸς τὸν δεῖνα: къ днинѣ, und Io. 12, 33: σημαίνων: клепль. Es ist gewiss scharfsinnig gewesen, diese Beispiele hervorzuheben, aber gegen den sonstigen anerkannten Werth der Uebersetzung sprechen sie gar nichts: πρὸς τὸν δεῖνα kann entweder in der That ein lapsus calami sein oder, was wahrscheinlicher ist, ein absichtlich unübersetzt gelassener Ausdruck дина gewesen sein; betreffs des клепати aber möchte ich hervorheben, dass dieses Verbum möglicherweise auch eine übertragene Bedeutung hatte und nicht blos das Klopfen (auf ein Brett schlagen), Dengeln, bezeichnete. Bedeutet ja doch auch im Altrussischen клепать ‚verleumden'. Also auch in jener alten Sprache kann клепати im übertragenen Sinne für ‚andeuten' gebraucht gewesen sein. — Kopitar ging in seiner Leidenschaftlichkeit so weit, dass er nicht nur Methodius das Zeugniss des Anonymus Salisburgensis (‚Auch der Salzburger Anonymus lobt den griechischen Philosophen Methodius nicht als guten Uebersetzer, sondern wünscht ihn vielmehr als einen fremden Demagogen je eher je lieber zum Tempel hinaus'), sondern

auch Šafařík seine protestantischen Vorurtheile vorwirft deswegen, weil er behauptete, dass die katholische Kirche ‚pauhé modlitbičky a promluvky' ihren Gläubigen vorlege. Er erwiderte, dass, wenn so ein katholischer Priester ex tempore den Evangelientext seinen Gläubigen in der Laiensprache vorerzählend, ‚asinam et pullum cum ea' mit ‚eine Eselin und ein Huhn bei ihr' übersetzte, dieser Fehler nicht schlechter wäre ‚als die obgemeldeten und so blind belobten cyrillischen Muster' (S. 11)! Manche Bemerkung Kopitar's ist allerdings auch in dieser polemischen Schrift treffend, Vieles aber nicht richtig. Z. B. abzuweisen ist seine Behauptung, dass ‚Dudleipa', ‚ein reindeutscher Name', mit dem russischen ‚Dulebiern' nichts Gemeinsames hätte. Die Bosheit Kopitar's gipfelte in den Worten: ‚Wehe dem, der sich auf einen früheren Beweis Šafařík's beruft; nur der neueste gilt. Wir sollten daher auch nur seine opera posthuma erst kaufen' (S. 15).

§ 29. Im Jahre 1839 erschien Kopitar's Schrift ‚Hesychii Glossographi discipulus', wo er nebst den russischen Glossen zu Hesychius noch eine Reihe von kritischen Bemerkungen, zum Theil auch polemischer Art, als Anhang hinzufügte. Auf S. 38, polemisirend gegen Maciejowski, als ob Kopitar glaubte, dass schon vor Methodius eine glagolitische Liturgie vorhanden gewesen, sagt er, er glaube ‚Methodium privatis de causis coepisse λειτουργεῖν slavice librosque concinnasse lingua quidem slavica suae dioeceseos pannonicae, sed a se discipulisque exaratos utcumque alphabeto sibi commodiori graecoslavico, a fratre quondam suo Cyrillo combinato e graeco et glagolitico, sed postea liturgiae longe gratissimae apographa reliqua ab ipsis Slavis in Bulgaria et Macedonia, Croatia, Istria et Dalmatia exarata fuisse alphabeto itidem sibi consueto pure slavico, id est glagolitico'. Kopitar hatte sich vor Kurzem über Šafařík lustig gemacht, dass er fortwährend seine Ansichten ändere. Hier aber zeigte er, dass er selbst betreffs des Glagolitischen seine Ansichten wechselte. Früher war er nur im Allgemeinen nicht abgeneigt, das glagolitische Alphabet für älter als das cyrillische zu halten, jetzt sagt er auf einmal, Methodius habe seine Uebersetzung, die er angeblich privatis ex causis machte, geschrieben mit der graecoslavischen, von seinem Bruder aus griechischen und glagolitischen Zügen zusammengestellten Alphabet. Dabei ist er uns Antwort schuldig geblieben, zu welchem Zweck hätte Cyrill überhaupt das Alphabet zusammengestellt, wenn erst nach seinem Tode seinem Bruder circa 870 privatis ex causis eingefallen wäre, dieses Alphabet für seine Uebersetzungen zu verwenden! Wo hat Cyrill das Alphabet zusammengestellt, wo fand er die glagolitischen Vorbilder? Auf diese Fragen bekommen wir keine Antwort, nur aus dem weiteren Zusatze, dass später die Slaven selbst in Bulgarien, Macedonien, Croatien, Istrien und Dalmatien Abschriften der slavischen Liturgie machten, und zwar mit der bei ihnen üblich gewesenen slavischen, d. h. glagolitischen Schrift, muss man folgern, dass Kopitar das glagolitische Alphabet für etwas den Slaven Bekanntes, Heimisches, also wohl schon vor Cyrill irgendwo im Gebrauch Gewesenes hielt, die literarische Thätigkeit aber in der cyrillischen Schrift durch Method ins Leben gesetzt sein liess.

Wie über den Bologner Psalter, so erzählt in diesem Büchlein Kopitar etwas über den Assemanischen Codex. Er nennt ihn bulgarisch gegenüber Glagolita Clozianus, der ihm croatisch ist. Den Unterschied zwischen den beiden Familien erblickt er in **щѣ** = croatisch, **стѣ** = bulgarisch. Hierin steckt ein Körnchen der Wahrheit, **ст** ist in der That hauptsächlich bulgarisch. Kopitar gesteht jetzt auch selbst, dass er den alten *s*-Aorist und den einfachen nichtsigmatischen Aorist im Glagolita Clozianus noch nicht erkannt hatte (S. 42—43).

Auch diese Schrift konnte Kopitar nicht abschliessen, ohne für die Pannonietät der kirchenslavischen Sprache eine Lanze zu brechen. ‚De linguae S. Methodii liturgicae panno-

nietate.' (Cap. 13.) Er constatirt zunächst, mit seiner Ansicht vereinzelt zu stehen, man berufe sich gegen ihn auf den verstorbenen Dobrovský und auf Vostokov. Betreffs Dobrovský citirt er auch jetzt wie schon früher die Aeusserungen vom Jahre 1814 aus der ‚Slovanka' (I, 74); dieser Ansicht Dobrovský's, da er sie für seine Pannonietät verwerthen konnte, gab er vor der späteren vom Jahre 1823 den Vorzug. Betreffs Vostokov's bemerkt er etwas spitzfindig, dieser habe sich nur gegen Kalajdovič' Moravismus für die bulgarische Provenienz ausgesprochen, sonst sei er noch nicht dazu gekommen, über die Pannonietät seine Meinung zu äussern. Ja da er bei dem Codex suprasliensis wegen коѥга einen gewissen westslavischen Einfluss zugibt, sei er von der Pannonietät nicht weit entfernt. Für seine eigene Theorie ist er nicht müde, schon wieder die bekannten Worte oltar, papež, mnich, chrestiti, komkanje ins Feld zu ziehen — aus dem Ostrom. evangel. wiederholt er die schon früher gemachte Bemerkung, betreffend das Datum des heil. Sylvesters, der hier wie im alten lateinischen Kalender am 31. December erwähnt wird, während sonst sein Gedächtnisstag auf den 2. Jänner fällt. Er wiederholt hier auch die bereits im Glagolita Clozianus gemachte scharfsinnige Bemerkung, dass vielleicht unter 4. October die Erwähnung des Петра капетоула ихъ aus ‚Petri Capetoli eorum' (für ‚Capetoliorum') hervorgegangen sei — das würde auffallend für die aus einem lateinischen Kalender gemachte Uebersetzung sprechen. In der That diese Erklärung ist nicht unmöglich, aber für die Frage über die Heimat der Sprache nicht ausschlaggebend. In dem Capitel ‚über den Schauplatz der Wirksamkeit der Heiligen Cyrill und Method' kommt Kopitar von Neuem auf Pannonien als den Schauplatz dieser Thätigkeit, doch über Constantin eilt er schleunig hinweg, ohne uns zu sagen, was er eigentlich dort oben gemacht. Aus dem Stillschweigen der päpstlichen Curie zieht er Schlüsse, die selbst mit der italienischen Legende nicht vereinbar sind. Er sagt: ‚quod credit Dobrovius Cyrillum ipsum vertisse Evangelium et psalterium, non caret iustis dubiis' (S. 53 in der Anmerkung). Zur Stütze dieses ‚iustum dubium' beruft er sich auf das oben erwähnte ‚къ динѣ', als ob dieser unübersetzt gelassene Ausdruck nicht von Constantin herrühren könnte!

Wir verstehen heute die Triebfedern Kopitar's in dieser Frage. Er liebte sein Volk, er war stolz auf das ‚slavische Oesterreich', er war ein eifriger Katholik. Das alles zusammen veranlasste ihn, die Frage über die Wirksamkeit Constantins und Methods in einer bestimmten Richtung zu studiren, für die er so manchen historischen Beleg anführen konnte, freilich nicht alle unbefangen interpretirte. Aber da er mit vollem Recht behaupten konnte, die alten Quellen erzählen nichts von der Wirksamkeit der beiden Brüder in Bulgarien, wogegen ein so lautes Zeugniss wie die Anklageschrift des Anonymus Salisburgensis deutlich gegen Methods pannonische Wirksamkeit gerichtet war — so war es, ohne grossen Zwang den Quellen anzuthun, leicht möglich, die pannonische Thätigkeit Methods an die Spitze zu stellen, dagegen jene vorausgegangene, die wenigstens drei Jahre dauerte und in Mähren vor sich ging, wo Constantin selbst betheiligt war, etwas zu stark zurückzusetzen, um nicht zu sagen gänzlich zu ignoriren. Kopitar wusste nicht, wie wir heute, dass Method eigentlich zusammengenommen nicht so viel Zeit in Pannonien zubrachte wie die beiden Brüder zu Beginn ihrer Thätigkeit in Mähren. Er wusste nicht, dass Method sehr bald, nachdem er kaum begonnen hatte, seine erzbischöfliche Thätigkeit in Pannonien zu entfalten, daran gewaltsam verhindert, dann durch einige Jahre im Schwabenland im Gefängniss gehalten wurde und nach der erfolgten Befreiung abermals nach Mähren sich zurückzog. Hätte alles das Kopitar gewusst, so würde er kaum so viel Gewicht aus-



schliesslich auf Pannonien legen können. Irgendwelche unlautere Motive verfolgte er damit nicht. Und doch hat man sie ihm vorgeworfen!

§ 30. Zu Anfang des Jahres 1836 (Februar) — da Glagolita Clozianus noch nicht in den Buchhandel gekommen war — schrieb Šafařík an Vostokov (Переп. Вост., S. 325—326): ‚Seinen Hypothesen, dass das glagolitische Alphabet älter oder so alt als das cyrillische sei, und dass Method erst nach dem Tode Cyrills, mit Hilfe von lateinischen Mönchen, in Karantanien das cyrillische Alphabet zusammengestoppelt und die liturgischen Bücher in karantanische Mundart übersetzt habe, werde ich nie beipflichten, so lange ich gesunden Menschenverstand habe und was Geschichte sei, verstehe. Das glagolitische Alphabet mag immerhin um die Mitte des 11. Jahrhunderts in Dalmatien, nachdem man das cyrillische auf drei verschiedenen Concilien zu Salona verdammt hatte, erfunden worden sein, aber von da bis zum Cyrill 855 ist noch ein weiter Sprung. Kopitar's, dessen Talent und Kenntnisse ich übrigens hochschätze und in dieser Hinsicht mich demüthig vor ihm beuge, Rechthaberei, Sophisterei, gänzlicher Mangel an Wahrheitssinn betrübt mich im hohen Grade: ich mag aber mit ihm nicht streiten.‘ Und im Juni desselben Jahres fügt er hinzu: ‚Herrn Kopitar's neueste Ansicht geht, sicherem Vernehmen nach dahin, dass die glagolitische Schrift unmittelbar aus dem altslavischen heidnischen Runenalphabet entstanden ist‘ (S. 328).

Šafařík selbst hatte inzwischen seinen Forschungen in den Alterthümern in anderem Sinne Ausdruck gegeben. Er glaubte der Notiz des Mönchs Chrabr, wonach Constantin schon 855 die Schrift zusammengestellt hätte, und da er die Bekehrung der Bulgaren zum Christenthum ins Jahr 861 setzte, so hielt er an dem Gedanken fest, dass Constantin zuerst für die Slaven des byzantinischen Reiches die Schrift und die Evangelienübersetzung abgefasst habe (Okr. II, čl. III, § 29, Nr. 6). Er glaubte, dass jener Mönch Method, der angeblich bei der Taufe des Boris betheiligt war, der Bruder des slavischen Apostels Constantin war (ib.). Erst nachdem die beiden Männer unter den griechischen und bulgarischen Slaven das slavische Christenthum befestigt, wären sie nach Mähren gezogen. In § 41, Nr. 6, wo von den Mährern die Rede ist, wird die Lebensgeschichte der beiden Missionäre mit äusserst reichlichen Literaturangaben zur Sprache gebracht. Auch hier wird erzählt, Constantin habe zuerst sein Augenmerk auf die Slaven des byzantinischen Reiches und Bulgariens gerichtet, hätte 855 das Alphabet erfunden, Method hätte einige Jahre nachher den bulgarischen Fürsten getauft, die slavische Liturgie habe sich darnach zwischen 855—862 bis zur Donau bei Pest, bis unter Matra verbreitet und sei bis an das Grenzgebiet Mährens gekommen. Rastislav hätte davon unstreitig gehört und sie auch zu sich als Lehrer verlangt. Šafařík glaubte zu wissen, dass die beiden Männer nach Velehrad (= Hradiště) kamen. Da hätten sie die zu Hause begonnene Arbeit fortgesetzt. Die Nachricht von ihrer Wirksamkeit sei dem Papst zu Ohren gekommen, Papst Nikolaus hätte sie nach Rom citirt, dorthin seien sie unter Hadrian angekommen, dieser hätte die Thätigkeit gebilligt und Method zum Erzbischof, Constantin zum Bischof geweiht (zweite Ausgabe II, 491—492). Einige Zeit habe Method sich in Pannonien aufgehalten, dann sei er zurück nach Mähren gekommen, wo er Bořivoj taufte. Die Liturgie hätte zu den Croaten, Serben, Böhmen und Polen Eingang gefunden. Šafařík geht auf die Gründe, warum er nur die Fortsetzung der apostolischen Thätigkeit nach Mähren versetzt, näher ein. Er beruft sich dafür auf den Mönch Chrabr, auf serbische Chroniken, und glaubte unbedingt dem Jahre 855 Chrabr's; dass er dabei die Person Constantins gegen den von Kopitar zu stark vorgeschobenen Methodius zur Geltung brachte, das war ganz berechtigt. Richtig ist auch der griechische

Charakter der cyrillischen Schrift betont, doch nahm Šafařík nach dem Vorbilde Dobrovský's noch koptische und armenische Einflüsse an (z. B. ъ, ь sollen nach armenischen Vorbildern gemacht worden sein). Für Šafařík, der an dem Jahre 855 für die Erfindung der Schrift festhielt, war es selbstverständlich, dass er gleich auch die Uebersetzung nachfolgen liess, folglich musste diese nach seiner Beweisführung für die Slaven Thraciens, Makedoniens und Thessaliens bestimmt gewesen sein, nicht so sehr für die Slaven Mösiens, der Walachei und der Theissgegend, die unter den Bulgaren standen. Selbstverständlich war auch betreffs dieser das Märchen von der Betheiligung Methods bei der Taufe des bulgarischen Fürsten von grossem Einfluss auf die Beweisführung Šafařík's. Er berief sich für diese Sage auf die byzantinischen Quellen (Skylitzes-Cedren, den Fortsetzer des Constantin. Porphyrog.) und auf die Biographie des Clemens. Eine nähere Prüfung dieser Quellen, woraus sich die Hinfälligkeit der Notiz ergeben hätte, unternahm er nicht, sondern erst später Golubinskij (vergl. oben I, S. 4). Dass Šafařík in der Beurtheilung der Notiz Nestor's irrte, da man damals noch nicht wusste, woher er sie schöpfte, das finden wir umso begreiflicher, als ja Dobrovský kurz vorher in den Anmerkungen zu Nestor's Uebersetzung von Müller ebenso abfällig über die Nestor'sche Legende urtheilte, ja sie für eine Einschaltung des 14. Jahrhunderts erklärt hatte (bei Šafařík, Alterthümer, [2]II, 500). Die Germanismen hielt Šafařík theils für gothisch, theils erklärte er sie aus dem Griechischen. Uebrigens war er nicht abgeneigt, manche Germanismen der bulgarischen Sprache aus der Zeit, wo die Slaven in Dacien und Moesien mit Gothen sich mischten oder von der Nachbarschaft mit den Franken (in Syrmien) ums Jahr 807 abzuleiten. Nicht alles, was dabei Šafařík vorbrachte, war richtig, z. B. пронια ist nicht ‚Frohne', sondern πρόνοια, сєтьнѣ hat mit goth. sidhan (wahrscheinlich sitan?) nichts zu thun. Die Berufung auf Grimm, G. G. A. 1836, Nr. 33, suchte Kopitar, wie wir oben hörten (S. 6), später abzuweisen — aber die Idee Šafařík's, dass die Entlehnungen aus verschiedenen Zeiten herrühren können, ist richtig, leider bis auf den heutigen Tag nicht kritisch durchgeführt. Erst vor Kurzem versuchte Dr. Vondrák in Č. Č. M. 1900, S. 29 ff., einige germanische Lehnwörter, wo für das gothische *ō* im Slavischen bald *y* bald *u* steht, nach diesem Kriterium in ältere und jüngere Entlehnungen zu theilen, darnach wären myto, chyzъ ältere Entlehnungen als duma, buky. Der Grund liegt jedoch in der Verschiedenheit der Laute; das alte *ô* gab *u*, das alte *û* gab *y*.

Abgesehen von diesem einen, principiell nicht aufrecht zu erhaltenden Satz, dass Constantin und Method schon unten in Thracien und Bulgarien thätig waren, bevor sie nach Mähren gingen, sonst ist die Beweisführung Šafařík's tadellos, selbst die Betonung, dass schon vor der Ankunft nach Mähren eine gewisse Vorarbeit in Constantinopel vor sich ging, verträgt unsere heutige Kritik. Namentlich ist bei Šafařík mit vollem Recht darauf das Gewicht gelegt worden, dass der erste Abschnitt der Thätigkeit sich auf dem Boden Grossmährens abspielte und nicht in Pannonien. Noch einen Umstand müssen wir hier erwähnen, der zu jener Zeit viel besprochen wurde; er bildete schon den Gegenstand der Besprechung zwischen Dobrovský und Kopitar, und Šafařík brachte ihn in Starožitn. § 41, nochmals zur Sprache. In einer Biographie der beiden Apostel, die Kalajdovič zuerst herausgab, aus einem Prolog des 13.—14. Jahrhunderts, steht unter Anderem Folgendes: **Ты блажєны оубо и прєподобны отєць нашь Мєѳодіє, архїєпископь вышнюю Моравоу** (Bodjanski, p. 76). Schon Kopitar fragte (Briefwechsel, I, 549) im Jahre 1826 den Dobrovský, was soll diese Wendung bedeuten? ‚Ueber die Syntax архієпископь вышнюю Моравѹ gibt mir Ihre Grammatik keinen Aufschluss.' Dobrovský meinte (ib. 551): ‚Vor вышнюю Моравѹ ist

entweder въ weggeblieben, das häufig einen Accusativ nach sich hat, oder -ю, -вꙋ ist der Dual.' Kopitar gefiel die erste Erklärung nicht (S. 552), auf die zweite reagirte er nicht, er schlug vor ‚вышню Моравꙋ' als Dativ sing. zu fassen (S. 553—554). Dobrovský erklärt von Neuem: ‚Ihre Vermuthung, вышню Моравꙋ als Dativ zu nehmen, ist desshalb nicht haltbar, weil вышню kein Dativ sein kann, Моравꙋ von Морава ebensowenig, aber als Genit. Dual genommen ist gegen вышнюю Моравꙋ doch nichts einzuwenden' (S. 557). Hanka muss diese Interpretation sich angeeignet haben, denn schon zum Brief Nr. 198 (S. 543) schrieb er: ‚Vyšni Moravy byli dvě, a to jest Genitiv dualis.' Auf diesem Standpunkt stand auch Šafařík, und von zwei ‚vyšni Moravě' ausgehend, suchte er den Nachweis zu führen, dass jenes kleine südlich der Donau bis zur Drave etwa sich erstreckende Fürstenthum, wo Pribina und Kocel residirten, auch sprachlich zu den Slovaken, d. h. also Mährern, gehörte (Nr. 1 des § 41, II, 468—472 der zweiten Ausgabe). Es mag hie und da in der That dieses Land, wenn es auch ethnisch nicht identisch war, zu Mähren gerechnet worden sein, aber von zwei ‚Hochmähren' darf man nicht reden. Dafür wäre der einzige Beweis, der auch missverstanden worden ist, in dem von Kalajdovič herausgegebenen Text zu finden. Allein вышнюю Моравоу, worüber sich Dobrovský und Kopitar den Kopf zerbrachen und worin auch Šafařík einen Dualis suchte, ist nichts weiter als eine ins Serbische übertragene Form des mittelbulgarischen Genitivs въıшнѫѩ Моравѫ, wo ѫ für ѧ und ъı steht. In einem Paralleltext, den Janko Šafarik im 16. Band des Glasnik herausgab, steht dafür auf halbem Wege архиепископь вышнѧѫ Моравы. Dass вышнѩѫ leicht вышнѫѩ ergab, das braucht nicht erst bewiesen zu werden; aber auch für ъı konnte оу stehen, wie im Šestodnev des Johannes Exarchus bulgaricus: рекоу = εἰπών (für рекъı 3 c), придоу für придъı 4 b, зовоу καλῶν 8 d, растоу — гредоу 11 c (für -ъı) u. s. w. Es ist also selbst nach slavischen Quellen nur von einem Hochmähren, въıшнꙗѩ Морака, die Rede. Kopitar hielt nachher, in der Abhandlung ‚Pannonischer Ursprung der slavischen Liturgie' (1838) die ganze Wendung für einen Schreibfehler; er fühlte, dass man den Genitiv sing. erwartet, wofür er sich schon auf die betreffende Kalendernotiz des Codex Assemanianus mit Recht berufen konnte.

§ 31. Gegenüber diesen Ansichten Šafařík's ist es begreiflich, dass Kopitar sich isolirt fühlen musste. Er schrieb auch (April 1841) an Vostokov: ‚Mein Schüler und vieljähriger Correspondent Šafařík ist jetzt unter der Protection des unstudirten aber meisterhaft bis zum Genie intriguanten Pal.** Meister von Dobrovský's Lehrstuhl in Prag. P. ist aber durch Ш's Schuld mein unversöhnlicher Feind. Daher werden Sie in allen Zeitungen, ja Conversationslexicis, nur von Ш. П. und Kollár als slavischen Sprach- und Geschichtsforschern lesen — ich stehe allein.' — Es ist aber viel davon auf die Rechnung Kopitar's zu setzen. Denn auch der Briefwechsel mit Vostokov kam nicht zu Stande, während Šafařík seine Forschungen über die bulgarische Literatur, und so auch seine Correspondenz mit Vostokov fleissig fortsetzte. Das zeigen seine Bemerkungen über Constantin den Grammatiker (Переп. Вост. S. 388), über die Werke Clemens' (ib. 361—362), namentlich ist erwähnenswerth folgende Notiz, die noch bis heute nicht das erwartete Resultat erzielte (vom Jahre 1843): ‚Zugleich bitte ich Sie Ihre Aufmerksamkeit auf die Werke Methods zu richten, die in Russland vorkommen müssen. Ich bin denselben auf der Spur, muss aber diese Spur erst weiter verfolgen. Es sind polemische Homilien, Disputationen oder so etwas (vielleicht mit Juden, Kozaren), wahrscheinlich ursprünglich von Cyrill griechisch verfasst, von Method aber übersetzt: es sind acht Reden (осмь словесъ). Sie müssen noch vorhanden sein' (S. 363). Man sieht aus dieser am 16. April 1843 geschriebenen Notiz, dass

Šafařík schon damals in irgend einer Weise mit der pannonischen Legende des heil. Cyrill bekannt geworden war, denn nur daraus konnte er die Notiz schöpfen, wo sie im Cap. 10 zu lesen ist: ‚Иже хощеть съврьшеныихъ сихъ бесѣдь искати истыхъ, въ книгахъ ѥго обрѣщеть ѥ, ѥлико прѣложи оучитель нашь архиѥпискоупъ Меѳодиѥ раздѣль ѥ на осмь словесь‘ (qui vero integros hos sermones quaerere vult in libro eius inveniet eos, quem Methodius archiepiscopus noster vertit, dividens eum in octo orationes). Wir wissen, dass Šafařík nach einem serbischen Text diese Legende bereits kannte, er schrieb ja schon im December 1842 an Vostokov: ‚Ich habe eine uralte Biographie Cyrills aus einem serbischen Codex, die voll geschichtlicher Daten ist.‘ Er besass sie schon 1838 — also kurz nach der Vollendung seiner Alterthümer. Den 4. März 1838 schrieb er schon an Pogodin (II, 210): ‚Ich habe eine slavische, cyrillische, Biographie des heil. Constantin oder Cyrill aus einer serbischen Handschrift erhalten. Sie ist am Ende defect, nicht eben sehr alt, aber sehr interessant‘ ... Šafařík gedachte die Legende herauszugeben — sein Text war defect — allein er bekam zu Ende des Jahres 1842 (davon spricht er im Februar 1843) von Pogodin die Abschrift derselben Legende aus Makarius' Četji Mineji und nannte sie ‚eine kostbare Perle‘, ‚eine Perle, ein Kleinod‘ (324). Ich glaube, zu jener Notiz an Vostokov vom April 1843 wurde er durch diese aus Moskau erlangte Abschrift veranlasst. Die Abschrift, die Šafařík bekam, war zwar sehr schlecht gemacht, doch wiederholte Šafařík an Pogodin die Hoffnung (324), dass man in Russland Cyrills und Methods Werke noch finden werde, ja er geht in einem Schreiben an Pogodin (Mai 1843) so weit zu behaupten: ‚Constantins oder Cyrills Werken bin ich schon auf der Spur. Sie waren im 11.—14. Jahrhundert in Serbien, Bulgarien und Russland noch vorhanden, ja auch griechisch. Dies ist gewiss. Sie können unmöglich verloren gegangen sein!‘ Leider hat sich diese Glaubensseligkeit Šafařík's bis heute nicht bestätigt!

Šafařík kam in der Analyse dieser Legende ein russischer Gelehrter, Alex. Gorskij, zuvor, der im Jahre 1843 in Moskvitjanin eine kritische Würdigung derselben lieferte und dadurch die ganze Forschung über Cyrill und Method auf eine neue Basis stellte. Šafařík mag gleich gefühlt haben, dass diese neuentdeckte Quelle einen Theil seiner bisherigen Darstellung umwirft, denn er sagt noch in demselben Brief: ‚De Constantino scribere nunc non vacat: lesen Sie den Makarius durch, so wissen Sie alles so gut wie ich. De Bulgaris tacet, das beweisen aber andere Quellen‘ (Погод. II, 322). Das klingt wie ein schwacher Trost, dass seine bisherigen Folgerungen vielleicht doch richtig seien. Als er den Aufsatz Gorskij's, der anonym erschienen war, bekam und las, schrieb er an Pogodin (Переп. 337): ‚Der Aufsatz ist sehr interessant und lehrreich. Da ich das Heft erst Ende October 1844 bekommen, so konnte ich ihn erst diesen Winter mit Musse durchstudiren. Ich will einige Bemerkungen darüber für den Herrn Verfasser niederschreiben und Ihnen bald schicken‘ — Wir erfahren daraus noch Folgendes: ‚Ich wünsche meinen Aufsatz über Constantin und Method zu vollenden und den Text der slavischen Legenden kritisch herzustellen und sollte es nur nach meinem Tode gedruckt werden können. Wie ich die Sache auffasse, werden Sie schon aus den kurzen Proben sehen, die ich Ihnen nächstens schicken werde. Es ist ein herrliches Thema. Ohne eine Abschrift der Legende von Method kann ich meinen Aufsatz nicht zu Ende bringen‘ (338). Aus diesen Worten ist nicht ganz klar zu ersehen, in wie weit Šafařík schon jetzt von seinen früheren Ansichten sich entfernt haben mag. Sein Wunsch, die beiden Legenden kritisch herauszugeben, ging bekanntlich erst im Jahre 1851 in Erfüllung. Auch dann noch wurde die Frage, welche Folgen diese Darstel-

lung für die Biographie des Constantin und Methodius nach sich zieht, nicht berührt. Nur die Frage über die Autorschaft der beiden Legenden wurde kurz behandelt. Er war nämlich bereits 1847 der Ansicht (Погод. 349), dass das ausführliche Leben des heil. Cyrill ebenso wie похвала von Clemens abgefasst sind. Von der Vita Methodi meinte er aber, sie sei das Werk Gorazd's (Погод. 349). Die erste Behauptung wird in neuerer Zeit von Prof. P. A. Lavrov mit Erfolg verfochten, während man über die letztere Vermuthung meist mit Stillschweigen hinweggeht, da in der That dafür kein Anhaltspunkt vorhanden ist.

Einige Jahre vor dieser Publication erschien die wichtige Abhandlung Šafařík's: ‚Rozkvět slovanské literatury v Bulharsku' (Č. Č. M., 1848, I). Hier wird noch ausdrücklich das glagolitische Schriftthum bei Seite gelassen, er sagt nur: ‚ich gebe zu, dass das glagolitische Schriftthum älter ist, als wir früher unter dem Druck des Urtheils Dobrovský's gemeint haben, aber für so alt, wie es einige halten möchten, kann ich es so lange nicht halten, in Ermangelung von sicheren datirten Zeugnissen und von unzweifelhaften gleichzeitigen Belegen. Ueberhaupt dieser ganze Gegenstand erheischt eine neue gründliche Untersuchung.' Schon die Funde Gregorovič's (December 1846) hatten Šafařík veranlasst zu bemerken: ‚Seine literarischen Entdeckungen und Aufschlüsse über Clemens, Naum und die übrigen Gehilfen Cyrills und Methods in Macedonien und Albanien sind schon jetzt sehr interessant, zumal das alte Zeugniss über Clemens als Verfasser eines neuen Alphabets — — zumal über den Ursprung und die Verbreitung der glagolitischen Schrift kämen wir vielleicht — wo nicht ins Reine, doch auf einen etwas festeren Boden.'

Was Šafařík, von den glagolitischen Denkmälern abgesehen, über die ganze Frage damals zu sagen wusste, beschränkt sich darauf, dass er jetzt selbst die pannonische Legende der Darstellung der Lebensgeschichte und der Wirksamkeit der beiden Apostel zu Grunde legte. Er sagte jetzt von den beiden Aposteln nur das, was er in dieser Legende fand; auch die Grundlage des altkirchenslavischen Schriftthums liess er jetzt erst 861 in Constantinopel zu Stande gekommen sein, doch vollendet war das Werk innerhalb der nächsten vier Jahre in Mähren. Nur eine kleine Erinnerung an die alte Ansicht von der Betheiligung der beiden Männer an der Bekehrung der Bulgaren zum Christenthum hat sich in eine Note verirrt, wo es heisst: ‚Man weiss nicht, wie lange die beiden Männer auf der Reise nach Mähren sich bei Boris aufgehalten haben.' Sonst wird die Betheiligung Methods an der Bekehrung und der Taufe des Boris ganz mit Stillschweigen übergangen.

So stand Šafařík des Jahres 1850 dem Šafařík des Jahres 1840 in vielen Punkten ebenso schroff entgegen, wie seinerzeit der frühere Šafařík dem Kopitar. Man kann sich vorstellen, welche Freude, welche Genugthuung es für Kopitar gewesen wäre, wenn er diese Wiederbelebung des Studiums der ganzen Frage seit der Entdeckung der pannonischen Legenden erlebt hätte. Jener Gegensatz, der um das Jahr 1840 so scharf zwischen den beiden Forschern ausgeprägt war, würde sich, wo nicht gänzlich ausgeglichen, so doch wesentlich gemildert haben. Denn wenn Šafařík im Jahre 1838 Pogodin klagte, dass Kopitar in der vorerwähnten Abhandlung (in Chmel's ‚Der österr. Geschichtsforscher') ‚seinen schon lange verhaltenen Ingrimm über ihn mit einer Wuth ausgeschüttet hat, die nichts anderes bezweckte, als Šafařík literarisch und ethisch zu morden', und wenn er ihn, allerdings nur im Privatbrief, einen falschen und gewissenlosen Bösewicht nennt, und wenn Šafařík selbst zugibt, dass der ganze Grund dieser Feindseligkeit darin liege, dass er (Šafařík) das Unglück hatte, ‚die Geschichte Cyrills und Methods nach seinem Wissen und

Gewissen anders darzustellen, als ihm (Kopitar) gefällt‘ (Погод. 231), so darf man daraus folgern, dass jetzt, wo Šafařík selbst manche Punkte seiner früheren Auffassung geändert hat, eine Annäherung der Ansichten von sich selbst eingetreten wäre. Allerdings muss ich hinzufügen, dass an dem bulgarischen Ursprung der kirchenslavischen Sprache Šafařík auch jetzt noch festhielt und daran hätte auch fernerhin Kopitar Anstoss genommen.

§ 32. Eine andere Frage, die sich mit jener über die Heimat der kirchenslavischen Sprache fortwährend kreuzt, betrifft die Schrift. Und dieser Frage waren die nächsten Jahre der Forschungen Šafařík's gewidmet. Die Hauptfrage, die über die Wirksamkeit der beiden Apostel, war fürs erste sozusagen befriedigt — allerdings, wie wir sehen werden, trat auch nach der Entdeckung jener zwei Legenden kein Stillstand ein, immerhin aber war jetzt brennender die andere Frage über die glagolitische Schrift und ihr Verhältniss zur cyrillischen.

Šafařík fühlte dieses Bedürfniss gleich, nachdem Grigorovič seine Entdeckungen nach Wien, resp. nach Russland gebracht, als Parallelen zu dem Codex Assemanianus. Das waren die Notizen über den Codex Zographensis und der ganze Codex Marianus. Er sagt in einem Brief (Anfang 1848) an Pogodin: ‚Miklosich habe ich aufgefordert, für neue glagolitische Typen und eine glagolitische Chrestomathie zu sorgen. Sonst werden die Slaven bald auch das Lesen des Glagolitischen und die Aussprache der Buchstaben vergessen, wie die persischen Magici das Zend. Thut er, gleich dem sel. Kopitar, nichts, so will ich vielleicht mit den Typen einen Versuch machen.‘ Das geschah auch so. Schon im nächsten Jahr, nachdem die cyrillischen Denkmäler unter dem Gesammttitel ‚Památky dřevního písemnictví Jihoslovanů‘ zu Ende gedruckt waren, erschien im Č. Č. M. 1852 ein ‚Pohled na prvověk hlaholského písemnictví‘ (II, 81). Hier wird der Stand der Frage seit Dobrovský-Kopitar bis auf die neuesten Funde recapitulirt und die einzelnen älteren Denkmäler werden einzeln aufgezählt. Er ist mit Kopitar in der Ansetzung des höheren Alters des Glagolita Clozianus als Assemanianus nicht einverstanden, versetzt den Assemanianus in das 10. Jahrhundert. — Nebst den glagolitischen Codices zählt er auch alle alten cyrillischen mit einzelnen eingestreuten glagolitischen Buchstaben auf. Freilich geht Šafařík hier so weit, auch den Supraslienser Codex, den Pogodiner Psalter u. a. für Abschriften aus glagolitischen Vorlagen zu halten. Auf die Frage: was folgt daraus? antwortet er unter Hinweis auf den Umstand, dass glagolitische Denkmäler oder solche Vorlagen der alten cyrillischen Denkmäler aus Macedonien, Athos des 10.—12. Jahrhunderts herrühren, und mit Benützung der bekannten Stelle in der kurzen Vita Clementis, dass vielleicht die glagolitische Schrift von Clemens herrühre. Diese jetzt uns sehr auffallend erscheinende Behauptung suchte er durch allerlei Argumente zu stützen, in denen sich die Abhängigkeit des glagolitischen Alphabets von dem cyrillischen abspiegeln soll. Auf die Frage, warum Clemens das neue Alphabet zusammengestellt hätte, weiss Šafařík eigentlich nichts zu sagen. Alles was er darüber, so wie über den paläographischen Charakter der Schrift, ihre Verwandtschaftsbeziehungen u. s. w. vorbringt — sind blosse Verlegenheitsworte. Anerkennenswerth dagegen ist der hier von ihm zuerst gemachte Versuch einer inneren Charakteristik der glagolitischen Denkmäler. Er gibt einige orthographische Merkmale an, z. B. Mangel an Jotation, ѣ für ꙗ, ні für нн — dann aber im Gen. sing. аѥго, Dat. оуѥмоу, Loc. -ѣамь, die Aoriste ѩсъ, падъ. Ja schon einzelne Worte citirt er als Glagolismen: небескъ (richtiger небесьскъ), земьскъ, братръ, вѣннти, тачае. — Nach allem dem kam er aber doch zu dem Resultate, dass die glagolitischen Denkmäler die cyrillischen an Alter — nicht übertreffen.

Er traute sich nur so viel zu behaupten, dass das glagolitische Alphabet und die Eigenthümlichkeiten der Sprache der glagolitischen Handschriften einen provinziellen Charakter an sich tragen.

Hand in Hand mit dieser Abhandlung ging die zweite: ‚Rozbor staroslovanského překladu písma svatého recensí cyrilské a hlaholské' (Sebrané Spisy III 225),[1] wo die slavische Uebersetzung mit dem griechischen Text und der lateinischen Vulgata verglichen und die nächste Verwandtschaft derselben mit der griechischen Vorlage nachgewiesen wird. Dafür werden aber durch Nebeneinanderstellung des glagolitischen und cyrillischen Textes einige lexicalische Eigenthümlichkeiten des ersteren hervorgehoben: **искрь-искрьнии—близъ-ближьнии, сънькмиштє—съборништє, отъ жалии—отъ гробъ, вѣнимѣ—цѣнимѣ, на мисѣ—на блюдѣ, кънигы—письмена, въслѣпати—истѣкати, клєпла—знамєнаѩ**, und noch einige andere minder wichtige Zusammenstellungen.

Unter den Missverständnissen citirt er ausser **дина, кєлєвєн, клєпла, ариєвъ лєдъ**, noch Gal. IV, 16: ἐκκλεῖσαι, wo statt **отълоучити** oder **прѣльстити** (lat. excludere) der alte Uebersetzer ἐκκλησίαι las und übersetzte **црькъви** (so auch Šiš.). Im Kalender ausser 4. September **капєтоулиѩ ихъ** Ostrom., noch 11. Mai τὸ γενέθλιον τῆς πόλεως in Ostrom. **па(мѧ)ть стмоу гєнєтлию и мъноз ѣхъ**! Ib. 21. Mai: **па(мѧ)ть стъимъ василию костан'тиноу и єлєни и матєри юго** statt τῶν βασιλέων. Es wird gut sein, hier gleich zu bemerken, dass, während das erste Missverständniss des Kalenders nach Kopitar aus einer lateinischen Textvorlage zu erklären wäre, die beiden letzteren Versehen deutlich auf der ungenauen Kenntniss des griechischen Textes beruhen. Man sieht daraus, dass man solchen Missverständnissen in Einzelheiten keine zu weit gehende Bedeutung beimessen darf.

Das hauptsächlichste Resultat dieser letzten Arbeit Šafařík's war die wissenschaftliche Ueberzeugung, dass die alte cyrillische und die alte glagolitische Uebersetzung im Grund eine Arbeit ist, die aber schon seit uralten Zeiten in zwei Classen oder Recensionen zerfällt. Die Frage, welche Recension die ältere sei, fand er sehr schwierig zu beantworten, nur der alte, noch nicht umgestossene Glaube, nebst einigem Mangel an Entschlossenheit, der Sache muthig ins Gesicht zu sehen, zwang ihn zur Behauptung, er halte die cyrillische Redaction für älter! Darum lautete auch sein Endresultat damals (1852) so: H. Cyrill habe bei Lebzeiten aus der heiligen Schrift nur das Evangelistar und Praxapostolus übersetzt und noch dazu den Psalter. Diese Uebersetzung habe sich in ihrer Ursprünglichkeit erhalten im Ostrom. ev. und anderen ihm ähnlichen, verwandten oder gleichen Texten. Methodius, so laute die Ueberlieferung, habe vor seinem Ende die übrigen kanonischen Bücher übersetzt, es sei aber sehr zweifelhaft, ob sich diese letzte Arbeit in jenen gefahrvollen, unruhigen Zeiten erhalten hat. Johann Exarchus habe davon nichts (näheres) gewusst. Wahrscheinlich sei es, dass Clemens oder einer seiner Gefährten, Naum, Angelar, Sava oder Gorazd, das Evangeliarium und Praxapostolus nach Bulgarien gebracht, hier sich an die Vollendung der Arbeit und an die Durchsicht der früher gemachten Uebersetzung (der Perikopen) gemacht habe, indem er die Perikopen zusammenstellte und die fehlenden Theile des Textes hinzufügte und alles das glagolitisch schrieb. So sei entstanden der Assemanische Codex und jene glagolitischen Tetraevangelien (die man damals kannte). Aus diesen glagolitischen Tetraevangelien seien dann hervorgegangen einige cyrillische

[1] Diese Abhandlung führt in Č. Č. M. 1852, S. 64—80 den gleichen Titel wie die erste, sie wird mit Recht als Nachtrag zu jener ersten bezeichnet.



Abschriften, wie jene vom Jahre 1144, das Šišatovacer, das Kopitarische, Prager u. s. w. Dasselbe gelte für den Apostolus, dessen einige Exemplare, wie der Strumicer und Šišatovacer aus dem Glagolitischen geflossen seien. — Die Spuren der glagolitischen Recension seien in manchen noch sehr späten cyrillischen Handschriften nachweisbar, während die glagolitisch-croatischen Texte viel treuer den glagolitischen Vorbildern nachfolgten.

Schon im nächsten Jahre erschien, Dank sei es den Bemühungen Šafařík's, ein ganzes Werk über glagolitische Denkmäler, jetzt schon mit glagolitischen Typen, für die er ebenso Sorge trug, wie für jene cyrillischen des Prager Typus. Der Titel dieses Werkes lautet: ‚Památky hlaholského písemnictví, 1853'. — Er sagt in dem ‚Wort an den Leser', er habe während seiner slavistischen Studien ein glagolitisches Handbuch stark vermisst, dieses Gefühl sei bei ihm durch neue Funde Grigorovič's und Uspenskij's gesteigert worden. Dazu sei namentlich bei ihm, der sich zur Lösung verwickelter, sozusagen desperater Fragen zumal auf dem slavischen Gebiete mehr hingezogen fühle, als in das Reich der Phantasie — mit letzterem Worte mag er an einen Kollár gedacht haben — noch der besondere Reiz, den diese unerforschte glagolitische Schrift auszuüben im Stande sei, hinzugekommen. Durch diese Beweggründe habe er sich für eigene Belehrung und Beruhigung bestimmt gefühlt, am Abende seines Lebens, ungeachtet seiner Entfernung von der Heimat des Glagolitismus, eine Revision der ganzen glagolitischen Frage vorzunehmen'.

Auch dieses Buch Šafařík's hat noch nicht die Lösung der Frage gebracht. Es kommt mir fast so vor, als habe er schon die Lösung nach einer bestimmten Richtung geahnt, allein er war zu stark betheiligt in der entgegengesetzten Auffassung, so dass es ihn eine grosse Ueberwindung kostete, bevor nicht ganz zwingende Gründe vorlagen, die glagolitische Schrift nicht etwa für älter zu erklären — denn so leicht hingeworfen war ja diese Hypothese schon im vorigen Jahrhundert von Dobner und seit Glagolita Clozianus von Kopitar — sondern im Zusammenhang mit der Wirksamkeit der beiden Männer, Constantin und Methodius, sie geradezu für ihre Schrift auszugeben.

Šafařík sagt: die endgiltige Lösung der Frage bringe diese seine Schrift nicht, aber wie er glaubt, ein unfehlbarer Schritt zu diesem Ziel sei durch ihn gemacht. Der Leser werde selbst herausfinden, was er für wirkliche Thatsache, was er für blosse Wahrscheinlichkeit und Vermuthung anzunehmen hat. ‚Ich halte dafür', sagt Šafařík, ‚dass der Ursprung des Glagolismus nicht für immer in Dunkelheit und Unbestimmtheit verbleiben wird, sondern dass das, was jetzt Ahnung, bald Sehen und Wissen sein wird; nur glaub' ich nicht, dass das ohne Aufdeckung neuer, unbekannter Zeugnisse möglich sein wird.'

Diese mit einer gewissen Resignation angekündigte Schrift gehört durch die Fülle der thatsächlichen Belehrung über den ganzen Gang des Glagolismus und die lichtvolle Unterscheidung der einzelnen Epochen dieses Schriftthums zu seinen schönsten kleineren Leistungen. In dieser Schrift sind die vorerwähnten zwei Abhandlungen stark verwerthet und verarbeitet, sie enthält aber auch Zusätze, in welchen er die neuerdings aufgetauchten Meinungen bespricht und zurückweist. So wollten Sreznevskij und Palauzov die glagolitische Schrift für bogomilisch erklären, Grigorovič hielt die glagolitische Schrift für einen Fund Constantins, und zwar auf seiner Reise zu den Chasaren, da er in Cherson ein Evangeliarium und einen Psalter mit russischen Buchstaben geschrieben fand. Diese Schrift einer verwandten Sprache (Russisch galt Grigorovič natürlich für Slavisch im heutigen Sinne) habe er nach Hause zu den Südslaven gebracht und bei ihnen verbreitet. Das sei die glagolitische Schrift. Nach seinem Tode habe Methodius die glagolitische Schrift mit

der cyrillischen vertauscht. Mit Recht gibt sich Šafařík gar keine Mühe, diese Einfälle zu widerlegen. — Die Belege für die Zusammengehörigkeit der slavischen Uebersetzung zur griechischen Vorlage sind hier vermehrt. Namentlich aber ist die Bereicherung dieser Schrift hinsichtlich der Angaben über die Schicksale des croatischen Glagolismus sehr beträchtlich.

§ 33. Der Wunsch Šafařík's, neue Documente betreffs der Glagolica zu entdecken, ist unverhofft in Erfüllung gegangen. Er fand mit Höfler die sogenannten Prager glagolitischen Fragmente. Was Šafařík dabei besonders verblüfft haben mag, das war die Thatsache, dass die gefundenen zwei Blätter deutliche Spuren einer böhmischen Beeinflussung zeigten, also nach menschlicher Berechnung irgendwo im Bereich des böhmisch-slovakischen Sprachgebietes geschrieben sein mussten. Da sie ausserdem entschieden einen alten paläographischen Typus zeigten und dem Inhalt nach ein liturgisches Buch orientalischen Ritus voraussetzen liessen, so war der Schluss sehr nahe, dass die glagolitische Schrift, deren Verbreitung man bisher nur in den südwestlichen Winkel der Balkanhalbinsel zu versetzen geneigt war, selbst im Bereich vom alten Mähren einmal bekannt war. Da es nicht leicht anzunehmen war, dass diese Fragmente irgendwo aus Russland über Polen in das böhmische Sprachgebiet sich hätten verirren können, da ihre Wanderung aus dem Süden nach dem Norden sich ebenfalls sehr schwer beweisen liesse — die späteren Beziehungen der croatischen Glagoliten mit Böhmen können gar nicht in Betracht kommen — so war der Gedanke sehr nahe, dass diese Fragmente einen Rest des Glagolismus aus jenen Zeiten bilden, da er factisch in Mähren noch vorhanden war. Das können nur die Zeiten gewesen sein, da die beiden Apostel und ihre Jünger daselbst wirkten und ihr Werk noch nicht gänzlich verstummt war. So begreift es sich, dass bald nach der im November 1855 erfolgten Entdeckung die Prager Fragmente im nächsten Jahre das ganze Interesse Šafařík's in Anspruch nahmen, — doch wurden sie erst zu Ende des Jahres 1856 in der letzten von Šafařík herrührenden Bearbeitung zur Publication vorgelegt, nachdem die erste Kunde davon schon im December des Jahres 1855 der ‚Gesellschaft der Wissenschaft' mitgetheilt worden war. — Dagegen datirt das Vorwort des Schlusssteines Šafařík's in dieser ganzen Frage, ich meine der Schrift: ‚Ueber den Ursprung und die Heimat des Glagolismus' schon vom December 1857. Also kaum ein ganzes Jahr reichte für Šafařík hin, um ganz neue, bisher vorsichtig zurückgehaltene Ansichten über die glagolitische Schrift vorzutragen, d. h. nicht nur auszusprechen, sondern auch zu begründen.

Noch in den Prager Fragmenten äusserte sich Šafařík (S. 57) sehr vorsichtig: ‚Noch sind meine Untersuchungen zu keinem endlichen Schlusse gediehen, so dass ich die Mittheilung der Resultate meiner wiederholten Forschungen der Zukunft anheimstellen muss.' — Diese etwas ungewiss lautende Vertröstung mit der Zukunft liess glücklicher Weise nicht lange auf das Schlusswort warten.

Bevor ich auf dieses Werk komme, will ich früher kurz bemerken, dass Šafařík, der alle Notizen über die ihn interessirenden Fragen genau verfolgte, im October 1853 dem Freund Pogodin meldete, wie in Berlin Pertz der Jüngere gelegentlich der Ausgabe der Cosmographie des Ethicus den Gedanken aussprach, dass das glagolitische Alphabet bestimmt von Ethicus (c. 350) und seinem Uebersetzer, dem heil. Hieronymus (c. 400) herrühre. Šafařík fügt gleich hinzu, dass die Gründe vor einer strengen Kritik nicht stichhältig sind. Unter dem 22. October 1855 meldete er wieder Pogodin von einer angeblich von Major Sabljar und Prof. Mažuranić gesehenen glagolitischen Urkunde vom Jahre 1013 — die beiden Herren meinten wahrscheinlich die Erwähnung so alter Urkunden in der istri-

schen Grenzbestimmungsurkunde — und fügt hinzu: ,Vom neuen Professor der Glagolitik am Seminarium in Zara, Ivan Brčić, erwarten wir einige Belebung des glagolitischen Studiums. Man denkt an die Herausgabe einiger Bücher, Chrestomathie etc., und ich bin soeben mit der Zubereitung einer neuen chorwatisch-glagolitischen Schrift beschäftigt' (Погод. 399). Am 23. December 1855 spricht er von der Entdeckung der Prager Fragmente so: ,Auch in unseren Zeiten geschehen miraculose Dinge. Ein solches Ding ist die Entdeckung der Fragmente, von denen die Beilage handelt. — — Wir müssen die Frage über den Ursprung unserer Alphabete einer neuen Prüfung unterziehen, was freilich mit aller Vorsicht und Kritik geschehen soll. Festina lente' (401). Im Jänner des Jahres 1856 bittet er ihn, cyrillische ,Svetilnen' zu suchen, die zu den glagolitischen der Prager Fragmente stimmen wollten (402). — Da kommt auch die Stelle vor, die charakteristisch für die Aengstlichkeit Šafařík's ist: ,Die durch die Zeitungen ausgesprengte Nachricht, als hielte ich das Glagolitische für älter denn das Cyrillische, ist falsch! Ich weiss über den Ursprung des Glagolitischen nichts Gewisses!' (402). In ähnlichem Sinne hatte er schon in einem Briefe an Bodjanski vom 28. December 1855 gegen die Verbreitung falscher Gerüchte, dass er jetzt die glagolitische Schrift für älter halte als die cyrillische — Verwahrung eingelegt! Im nächsten Briefe (Februar 1856) sagt er wieder: ,Meine glagolitischen Fragmente beschäftigen mich sehr. Nulla dies sine linea. Wir müssen einmal der Sache tiefer auf den Grund schauen. Es muss Licht werden!' (403). Bald darauf (März 1856) lesen wir wieder: ,Jetzt bin ich mit den Fragmenten beinahe fertig. Drei Seiten habe ich vollkommen entziffert und facsimilirt, die vierte bleibt für immer lückenhaft. Ein wichtiger Fund für die Geschichte unserer Alphabete und die Paläographie' (404). Dasselbe wiederholt er im nächsten Schreiben, in welchem er auch für die Zusendungen der ,Svetilnen' allseits dankt, obschon er zugeben musste, dass die eingesendeten Texte seine glagolitischen nicht erklären (406—407). Im October 1856 meldet er schon Pogodin, dass er mit der Abhandlung über die glagolitischen Fragmente fertig und gegenwärtig mit der Redaction der Abhandlung über den Ursprung der beiden slavischen Schriften beschäftigt sei (409). Zu Anfang des nächsten Jahres (Jänner 1857) meldet er, dass er die grossen Phasen unserer Initia oder Genesis literaturae slavicae nicht in den Prager Fragmenten, sondern abgesondert behandelt (412). In einem weiteren Briefe (Februar 1857), wo er die bevorstehende Vollendung des Druckes der Prager Fragmente anzeigt, sagt er: ,Das Räthsel selbst ist ungelöst: die Lösung folgt diesen Frühling in einer besonderen Schrift nach. Also noch ein wenig Geduld.'

§ 34. Wir besprachen oben die Gegensätze der Auffassung zwischen Šafařík und Kopitar, Gegensätze, die leider bis zur offenen Feindseligkeit ausarteten. Wie man in Prag Kopitar beurtheilte, das hat bald nach seinem Tode der in Ausdrücken viel weniger als Šafařík vorsichtige Hanka in einem Briefe an Vostokov so ausgesprochen: ,Kopitar war ein gelehrter Mann, das ist wahr, aber er war ein schlauer Mephistopheles der slavischen Literatur, voll Leidenschaftlichkeit, und was noch schlimmer ist, ein politisch-religiöser Intriguant. Er hat viel Unkraut auf den hoffnungssicheren Boden gesäet. Ich bin überzeugt, dass er selbst solchen Paradoxen nicht glaubte — es ist wohl gemeint der ganze Complex neuer Ansichten — sondern über die slavische gelehrte Welt sich lustig machte als ein Feind alles Slavischen' (Переп. Вост. 372—373). So Hanka! Es ist aber bezeichnend, dass zwölf Jahre später, d. h. jetzt, wo Šafařík am Ende seiner Studien war, wo er nahe daran war, sein letztes Wort über den Glagolismus auszusprechen, auf einmal in einem Briefe an Pogodin vom 22. Februar 1857 Kopitars gedacht wird, und zwar mit folgenden

beachtenswerthen Worten: ‚Sollten Sie glauben, dass ich Kopitar's Gelehrsamkeit nicht anerkenne, u. s. w., so würden Sie in einem grossen Irrthum sein. Ich habe Kopitar nie feindlich behandelt und ihm seine Feindseligkeit verziehen: ich habe ihn bedauert, konnte aber die Sachlage nicht ändern‘ (420). Es ist nicht zu bezweifeln, dass diese mildere Stimmung gegen Kopitar's Andenken bei Šafařík wesentlich durch die Resultate seiner letzten Forschungen hervorgerufen wurde, in welchen, wie wir gleich hören werden, so manche Saite der Kopitar'schen Melodie wiederklingt. Sehr schön sagte bei dieser Gelegenheit Šafařík, gleichsam ein Programm für die Zukunft aufstellend, welches wir auch in den letzten dreissig Jahren dieses Jahrhundertes ehrlich befolgt haben: ‚Wir müssen einmal das Studium der Uebersetzungen unseres Cyrills anders anfangen, als bis jetzt. Bis jetzt spielten wir nur um die äussere Schale. Ich bin dabei auf ganz sonderbare Dinge gekommen.‘ ! (422.)

Um diese Zeit war Šafařík sehr gefährlich krank, eine Nervenerschütterung hatte böse Folgen. Er erzählt selbst, dass er 1857 von Mitte April bis Mitte Juli krank, sehr krank war, und er sagt: ‚Ich habe vor meiner Krankheit viel in Glagoliticis geforscht und viel Interessantes entdeckt.‘ Die wenig weitsichtigen Forscher in Russland brachten die letzten Resultate Šafařík's mit dieser Krankheit in Zusammenhang, und die ihnen nicht gefallenden Resultate seiner Forschungen suchten sie dadurch zu verdächtigen, dass sie meinten, er hätte seine letzte Arbeit in halber geistiger Umnachtung geschrieben! Man sieht aus den Briefen Šafařík's, dass seine Hauptresultate schon vor der Krankheit fertig standen. Wohl aber entschuldigt er einen seiner Briefe an Pogodin, worin er diesem Vorwürfe machte, dass er seit einiger Zeit das Gebiet der Wissenschaft in der Correspondenz verlasse und sich auf die Politik werfe, damit, dass er sagt: ‚Ich schrieb es in einem Anfall eines nervösen Paroxysmus. Ich leide schon seit beinahe drei Monaten an einer Verstimmung der Nerven‘ (29. Juli 1857, S. 427). Dass die letzte Abhandlung schon vor der Krankheit fertig war, das erzählt er selbst im Briefe vom 17. October 1857: ‚Die Paralypomena Glagolitica, zwei grössere Abhandlungen, habe ich druckfertig, wahrscheinlich wird Prof. Hattala den Druck überwachen‘ (S. 429).

Wir wissen, dass sich Šafařík doch soweit erholte, dass er die zwei Abhandlungen selbst im Druck besorgen konnte, aber die Correspondenz mit Pogodin brach früher ab. Wir können nur constatiren als ein Zeichen der Schwäche der damaligen russischen Slavistik, dass der sonst stehende Berichterstatter über die Erfolge der slavischen Studien im Westen (I. I. Sreznevskij), der auch von den Prager Fragmenten in Извѣстія, Bd. VI, S. 171—180, einen ausführlichen Bericht gebracht hatte, über diese Publication nichts referirte. Die beiden Abhandlungen erschienen zwar auch ins Russische übersetzt von einem gewissen Šemjakin in Чтен. 1860, кн. IV, und Viktorov, ein fleissiger Bibliograph Russlands, aber kein Philolog, übernahm die Aufgabe, über die letzte Ansicht Šafařík's kritisch zu referiren (in Tichonravov's Лѣтописи, II. und III. Bd.), vergl. weiter unten.

In dem Vorwort zu der Schrift erzählt Šafařík selbst, dass die erste der beiden Abhandlungen bereits 1856 skizzenhaft niedergeschrieben war und im Frühling 1857 ins Reine gebracht wurde — und diese Abhandlung enthielt die eigentlichen leitenden Gedanken, die zweite ist nur die Ausführung im Einzelnen — er sagt aber: ‚den Druck derselben hielt ich absichtlich zurück, da ich der Meinung war, dass jeder Beweisführung über das Alter der Glagolica, welche den Nachweis der wahren Heimat der specifisch glagolitischen Sprachformen nicht liefert, der bindende Schlussstein oder die Krone fehle und ich den einzig richtigen Weg zu diesem Nachweis erst später, nämlich Anfang August 1857,

gleichsam zufällig entdeckte und die darauf bezügliche zweite Abhandlung abfasste.‘ Diese Darstellung könnte, wenn man sie wörtlich nehmen wollte, in hohem Grade überraschen. Sollte wirklich Šafařík erst im August 1857, nach kaum überstandener schwerer Krankheit, da er sich nach seiner eigenen und seines Sohnes Schilderung ganz schwach fühlte, die zweite Abhandlung niedergeschrieben haben? Man braucht sich die Abhandlung nur anzuschauen, um sich davon zu überzeugen, dass das unmöglich ist. Sie enthält eine solche Fülle von lexicalischen Zusammenstellungen, die von langer Zeit her vorbereitet und mühsam zusammengestellt werden mussten, dass von einer schnellen Niederschrift derselben im August des Jahres 1857 nicht die Rede sein kann. Höchstens können wir zugeben, dass die Gruppirung und Beleuchtung des schon längst zum bestimmten Zweck gesammelten Materials, also die Anordnung und bessere Hervorhebung einiger Momente, auf die es hauptsächlich ankam, jetzt die definitive Form bekam.

Es ehrt den Verfasser als einen charaktervollen Mann, dass er gleich in dem Vorwort offen ausspricht, dass sich sein jetziges Verhältniss zu Kopitar gegenüber früher wesentlich geändert. ‚Kenner (er sprach von echten Kennern des Altslavischen, für die seine Abhandlung vorzüglich berechnet war) werden nun gleich nach dem Durchlesen des ersten Aufsatzes inne werden, dass meine Ansicht und Lehre über den Ursprung der glagolitischen Schrift im Wesentlichen mit der von Kopitar schon 1833 vorgetragenen übereinstimmt und es vielleicht befremdlich finden, dass ich mich dennoch für diese Lehre so lange unempfänglich gezeigt habe. Hierüber bin ich einige Aufklärung schuldig. Kopitar hat auf diesem Gebiete des Wissens die Wahrheit mehr durch seinen ausgezeichneten Scharfsinn errathen als aus richtigen Prämissen bündig erschlossen oder mit überzeugender Kraft bewiesen, was bei unserer damaligen Unkenntniss vieler der wichtigsten Denkmäler und geschichtlichen Daten auch schlechthin unmöglich war. Die Entdeckung dieser Denkmäler und Daten fällt nämlich erst in die nächsten Jahre nach dem Erscheinen der Kopitarischen Schrift. — — Daher kein Wunder, dass andere Gelehrte, zumal jene aus Dobrovský's Schule, noch immer einige Zweifel hegten, und selbst der grosse Kenner des Altslavischen, A. Ch. Vostokov, den Ausspruch that, Kopitar habe wohl genügend bewiesen, dass die Glagolica älter sei als sie Dobrovský gemacht, aber noch lange nicht, dass sie ebenso alt oder gar älter als die Cyrillica sei. Was mich anbelangt, setzt Šafařík fort, so hielt ich in historischen Wissenschaften eine, wo nicht ohne fremde Anregung und ohne einiges Umherirren, so doch selbstthätig erworbene Einsicht immer für fruchtbringender und einer freien männlichen Forschung würdiger, als eine knechtisch und blindgläubig ohne tiefere Ueberzeugung eingesogene Lehre . . . Dass ich mich der Wahrheit nicht absichtlich und für immer verschlossen habe, beweisen die ebenso umfassenden als mühsamen Studien, die ich einem von Anderen fast vergessenen und veralteten Gegenstande zu drei verschiedenen Malen in den Jahren 1852—1853 und 1856—1857 gewidmet; beweist die Art und Weise, wie ich mich innerhalb der genannten Zeit ‚von Stufe zu Stufe, zur Erkenntniss der Wahrheit durchgerungen habe‘.

Diese Selbstvertheidigung Šafařík's sieht einer stillen und leisen Selbstanklage ähnlich. Ich möchte ihn aber in dieser Beziehung vor ihm selbst in Schutz nehmen. Ich glaube, selbst wenn jetzt noch Kopitar gelebt hätte oder wenn Šafařík schon zu Lebzeiten Kopitar's zu seinen jetzigen Resultaten betreffs der Priorität Glagolicas gekommen wäre, würde dennoch zwischen ihm und Kopitar ein schwer überbrückbarer Gegensatz noch immer fortbestehen. Šafařík hat sich in éinem Punkt der Ansicht Kopitar's genähert — d. h. in der Glagolicafrage, ja in diesem Punkte ist er über das Schwanken Kopitar's zu einer präcisen



Beantwortung gelangt, die dahin lautete, Constantin und niemand sonst habe die Glagolica erfunden, und die Cyrillica rühre von Clemens her. Die Summe der Ansichten Kopitar's über die Wirksamkeit der beiden Männer ist aber mit dieser éinen Frage nicht erschöpft. So ziemlich in allen anderen Fragen hätten Kopitar und Šafařík sich jetzt noch nicht zur gleichen Ansicht bekannt.

§ 35. Doch lassen wir diesen Gegensatz bei Seite und fragen wir, wie, auf welchem Wege und mit welchen Mitteln Šafařík zu seiner letzten Ueberzeugung kam. Hat er neue Thatsachen entdeckt? Zum Theil allerdings sind neue Thatsachen ans Licht gekommen, doch diese enthalten in sich nicht die Lösung der Frage, sie konnten sie nur nach einer bestimmten Richtung fördern. Eine solche Thatsache waren die vielen, hauptsächlich durch Grigorovič ans Licht getretenen glagolitischen Denkmäler. Diese verliehen dem Glagolismus, um mich so auszudrücken, neue Kraft und neues Ansehen des grossen Alters. Eine zweite Thatsache war die Notiz in der kürzeren Vita Clementis von einer neuen deutlicheren Schrift. Wie Šafařík früher dem Mönch Chrabr viel Gewicht beilegte, so war er jetzt nicht abgeneigt, die Bedeutung dieser Notiz zu überschätzen, d. h. er deutete sie jetzt in seinem Sinne aus, als ein äusseres Zeugniss für den Ursprung der Cyrillica (von Clemens). Doch diese Thatsachen hätten kaum an und für sich zu diesem grossen Wandel in den Ansichten Šafařík's ausgereicht. Šafařík kannte ja die Notiz der kurzen Vita Clementis bereits 1852 — und doch wirkte sie nicht sogleich auf ihn ein. Was bestimmte ihn also, dieser Notiz erst nach Jahren eine grössere Bedeutung beizumessen? Ich glaube, einen wesentlichen Einfluss hatten auf Šafařík die beiden, zur Zeit Kopitar's noch nicht bekannt gewesenen Legenden. Aus der Legende Cyrills gewann Šafařík die sichere Ueberzeugung, dass Constantin in der That aus äusserem Anlass der Berufung nach Mähren eine ganz neue Schrift erfunden. Auf dieses Argument ‚neue Schrift' legte Šafařík ein sehr grosses, ja nach meinem Dafürhalten selbst ein zu grosses Gewicht. Denn wenn Šafařík die Opposition der römischen und deutschen Bischöfe gegen die slavische Schrift in Folge ihrer Neuheit aufkommen liess, so ist damit zu viel behauptet. Selbst wenn Constantin das cyrillische Alphabet eingeführt hätte, die Opposition wäre nicht minder scharf gewesen. Die Gegner kümmerten sich um die grössere oder geringere paläographische Aehnlichkeit des slavischen Alphabetes gar nicht, sie bekämpften das Princip. Also aus der Neuheit der Schrift kann man keineswegs das glagolitische Alphabet ableiten. Wichtiger ist, dass Šafařík zur Stütze seiner neuen Ansicht aus der inneren Beschaffenheit der ältesten Denkmäler verschiedene Gründe hervorholte. So betonte er, dass gerade in den ältesten glagolitischen Denkmälern Pannonismen, Moravismen und Slovacismen enthalten sind. Dazu zählt er jetzt nach Kopitar solche Wörter wie križь, papežь, bratrъ, oltarь, mnichъ, popъ, krьstiti, dann den Laut ђ, den er mit dj-gy schreibt und aus dem magyarischen angyal, evangyeliom, gyehenna, György u. s. w. den Schluss zieht, dass ‚die Glagolica schon vorhanden war, als die Sprache und Liturgie noch in Pannonien blühte' (S. 9), ferner solche Formen wie vychytiti, vystupiti, vyzvati u. s. w. Unter vielen anderen Gründen für das höhere Alter der glagolitischen Denkmäler, folglich auch der glagolitischen Schrift, lesen wir bei Šafařík doch noch immer solche Antikopitarische Sätze, wie betreffs Constantins (S. 13): ‚Da er von Haus aus macedo-slovenisch sprach, so musste er sein Alphabet wohl zuerst dem ihm bekannten Dialekt anpassen. Schon in Constantinopel fing er an das Evangelium des Johannes zu übersetzen.' Er fügt den Satz hinzu, den wir heute nicht mitunterschreiben würden: ‚Es ist nicht unmöglich, dass einzelne Bulgaren schon hier sein Alphabet kennen lernten.' —

Mit Recht hebt Šafařík hervor, dass in Croatien und Dalmatien selbst seit ältesten Zeiten eine Continuität der glagolitischen Schrift verfolgt werden kann. Mit Recht betont er auch, dass die glagolitischen Denkmäler den Eindruck des auf älterer Stufe zurückgebliebenen, in der Entwickelung gehemmten Materials machen.

In der zweiten Abhandlung geht Šafařík auf die Analyse der glagolitischen Denkmäler in ihren Formen und ihrem Wortschatz näher ein. In dieser Abhandlung weicht er von einigen Aeusserungen der ersten Abhandlung ab. Die Analyse namentlich des Sprachschatzes brachte ihn jetzt, wie er selbst sagt, etwa seit August 1857, auf einen etwas anderen Standpunkt, als den er bis dahin einnahm. Er sagt selbst, er habe ein allzugrosses Gewicht auf die Heimatsprache der ersten grossen Lehrer und ihrer aus Constantinopel mitgenommenen Gehilfen gelegt, statt alle Merkmale beisammen festzuhalten. Auf neue Gedanken brachte ihn die Betrachtung solcher Thatsachen, wie dass der glagolitische Ausdruck natrovêchą auch in den karantanischen Aufsätzen gelesen wird, dass er für okrišlъ, lokva, otokъ, lěky in Krain, Croatien u. s. w. noch lebendige Belege fand, und so ‚diese sichere Handhabe einmal glücklich erfasst — war der gesuchte Schatz leicht gehoben'.

Die für Šafařík sich daraus ergebenden Sätze lauteten jetzt: a) dass die specifisch glagolitischen Merkmale, alle zusammengenommen, einmal in irgend einem slavischen Lande in der lebenden Volkssprache im Schwunge gewesen sein mussten; b) dass dieselben, so wie wir sie in den auf uns gekommenen älteren Handschriften finden, auch schon in den verlorenen oder unbekannten ältesten oder ursprünglichen angetroffen werden; c) dass der Text dieser älteren glagolitischen Denkmäler trotz der theilweisen Entstellung der Orthographie und Grammatik im Ganzen älter und dem ursprünglichen näher sei, als jener der cyrillischen; d) dass man die Heimat des slavischen Schriftwesens, und somit auch des Glagolismus, nur in den von Cyrill und seinen Genossen bewohnten oder betretenen slavischen Ländern, nämlich in Macedonien und Pannonien (Mähren mitinbegriffen) suchen dürfe.

Auf das Einzelne näher eingehend, sammelt Šafařík zuerst die specifisch glagolitischen Ausdrücke und Formen. Zu ersteren zählt er manches, was für die ältesten glagolitischen Denkmäler nicht durchgehends als das ältere gilt, z. B. križь, lěky, okrišlъ, otokъ kommen allerdings in den glagolitischen Denkmälern vor, aber nicht in allerältesten — doch ist der Versuch Šafařík's, zuerst ein kurzes glagolitisches Idioticon zusammenzustellen, im hohen Grade verdienstlich gewesen. Ebenso versucht er, wie schon früher auch hier abermals in der Auswahl von unübersetzten Wörtern die glagolitische Classe der Handschriften von der cyrillischen zu trennen (S. 29).

§ 36. Am wichtigsten ist nachzusehen, wie Šafařík diese Thatsachen für die Heimat des slavischen Schriftwesens verwerthet. Šafařík citirt die Quelle, die von der liturgischen Thätigkeit Constantins erzählt, und fährt fort: ‚Man hat keinen Grund anzunehmen, dass er alles dieses schon in Constantinopel zu Stande gebracht und in Mähren und Pannonien innerhalb der vierthalb Jahre seines dortigen Aufenthaltes weiter gar nichts hinzugefügt hätte; es ist im Gegentheil weit wahrscheinlicher, dass er sich dort blos auf einige Proben der Uebersetzung beschränkt und die eigentliche Arbeit erst in Mähren und Pannonien, wahrscheinlich mit Hilfe einheimischer Arbeitsgenossen, ausgeführt habe. Was insbesondere die specifischen Glagolismen, um die es sich hier zunächst handelt, anbelangt, so kann man ihren Ursprung in Macedonien, dem Geburtslande, dann Constantinopel, dem letzten Aufenthaltsorte Cyrills, durchaus nicht genügend oder plausibel nachweisen — — wir sind

demnach umsomehr an Grossmähren und ganz besonders an Pannonien gewiesen, als es historisch feststeht, dass sich zuerst Cyrill vor seiner Reise nach Rom hier, in dem Gebiete Kocel's, aufhielt und gegen fünfzig Schüler im Slavischen unterrichtete, hierauf aber Method zu zwei verschiedenen Malen hier lebte und lehrte‘ (S. 31). Diese starke Betonung Pannoniens war offenbar Šafařík durch die so lange und mit Consequenz gepredigte Lehre Kopitar's unbewusst beigebracht. Denn es ist doch sonderbar, warum soll man gerade Pannonien eine so grosse Rolle zuschreiben, wenn sich Constantin daselbst nur auf der Durchreise aufhielt und wie wir jetzt sicher wissen, auch Method daselbst nur ganz kurze Zeit unbehelligt sich aufhalten konnte, während es geschichtlich feststeht, dass sowohl vor der ersten Romreise der Aufenthalt der beiden Männer im Bereich des grossmährischen Reiches etwa 3 Jahre dauerte und auch nach der Befreiung Methods aus dem Gefängnisse dieser selbst in Mähren mehrere Jahre wirkte. Was veranlasste Šafařík, der ja sonst ein so gewissenhafter Historiker war, an dieser unhistorischen Bevorzugung Pannoniens festzuhalten? Stillschweigend, ohne dass ihm das zum lauten Bewusstsein gekommen wäre, fühlte er, dass der ganze Charakter der altkirchenslavischen Sprache sich nicht so leicht in die mährisch-slavische Sprachengruppe hineinfügen lasse. Sowohl der Nasalismus als št-žd wollten ihm für Mähren nicht stimmen. Das zwang ihn, gegen jede geschichtliche Berechtigung an Pannonien, an Kocel's Gebiet, festzuhalten. Šafařík hatte dabei zwei verschiedene Dinge in einemfort verwechselt, den lautlichen Charakter der kirchenslavischen Sprache mit dem Wortschatz. Es muss ja beides nicht immer zusammengehören. Šafařík sagt (S. 32), ‚ich will nun versuchen, den Beweis zu führen, dass ihre erste und wahre Heimat keine andere als das alte Pannonien, das Gebiet Kocel's, sei. Dieses Gebiet ganz zu begränzen, dürfte nicht leicht sein, für unseren Zweck genügt es indessen, wenn wir es als denjenigen Theil von Pannonien bezeichnen, welcher zwischen der Donau und Drau lag, nach Westen über die Stadt Pettau reichte, und dessen Mittelpunkt mit dem fürstlichen Sitz sich am Einflusse der Szala in den Plattensee befand‘.

Šafařík will diesen Beweis mit den einzelnen Wörtern führen, er liess aber ausser Acht, dass durch nichts bewiesen werden kann, dass auch der phonetische Charakter des Kirchenslavischen in diesen Theil Pannoniens passt. Seine Beispiele aus der magyarischen Sprache für št-žd und den Nasalismus beweisen nur so viel, dass ein slavischer Dialekt, aus dem das Magyarische die entsprechenden Worte schöpfte, wirklich št-žd gekannt hat; es ist damit jedoch noch nicht bewiesen, dass diese Slavismen im Magyarischen gerade aus dem Bereich zwischen Donau und Drau stammen. Auch jetzt noch ist ja nicht hier das Kernmagyarenthum zu suchen. Die vielen Slaven, die noch heute in diesen Gegenden wohnen, zählen allerdings theilweise zu einer späteren mittelalterlichen Besiedelung, als die Gefahr vor den Türken das ethnographische Bild Slavoniens, Croatiens und Südungarns stark modificirte — aus dieser Zeit stammen die ča-sprechenden Croaten Westungarns — aber auch viele Ueberreste alter pannonischer Slovenen sind daselbst noch anzutreffen. So weit man nun diese slovenisch-croatischen Dialekte Südwestungarns kennt, irgendwelche Stütze gewinnt die pannonische Theorie Kopitar's und jetzt Šafařík's daraus nicht. Šafařík sagt selbst, dass er der von Kopitar urgirten Pannonietät der kirchlichen Wörter und Ausdrücke, als oltarь, papežь, mnichъ, chrestiti-krьstiti, komkati, krьstъ, križь, popъ, postъ, kъmotrъ, biskupъ u. s. w. nur ein secundäres Gewicht beilege — dagegen analysirt er solche Ausdrücke als pannonisch, wie: okrišlъ, lokva, lěky, otokъ (die drei ersten in den ältesten Texten nicht näher zu belegen), ašutъ (belegbar nicht aus dem Südslavischen,

sondern aus dem Böhmischen); bali, balovanie — hat zwar in Freisinger Denkmälern seinen Nachklang, aber sonst ist das Wort selbst im russischen баловать in einer allgemeineren Bedeutung nachweisbar; bližika ist croatisch nachweisbar, aber kein charakteristischer pannonischer Ausdruck; bratrъ spricht eher für Mähren als für Pannonien; cěsta ist zwar südslavisch, aber auch böhmisch, cěšta ist im ganzen westlichen Sprachgebiete, Croatien und Dalmatien, nachweisbar, kann auch weiter im Süden bekannt gewesen sein, kommt aber in ältesten Denkmälern nicht vor; črěvlie ist urslavisch, aber in ältesten kirchenslavischen Denkmälern nicht belegt; godina = hora ist noch heute böhmisch-slovakisch; spyti wird im Böhmischen bekannt gewesen sein, vgl. den Personennamen Spytihněv; jędrъ = ταχύς ist allerdings im Slovenischen und Croatischen bekannt; kъmotrъ ist noch jetzt — böhmisch; kostelъ für πύργος kennen nicht nur die Südslaven, sondern noch mehr die Westslaven; križь ist ebenso ganz westslavisch und katholisch-südslavisch; misa abermals hauptsächlich böhmisch; otъlěky zeigt dadurch, dass es im Litauischen und Lettischen lebt, seine weite Verbreitung; prěluždati decipere, vgl. böhm. přelud (Phantasma); probrězgъ hat im břesk, rozbřesk seine böhmischen Reflexe; tepą ist südslavisch, aber auch mährisch-slovakisch; věko noch jetzt böhmisch und polnisch. Man sieht aus dieser kurzen Auswahl, dass diese Ausdrücke, so weit sie westslavischen Ursprungs sind und vielleicht nicht im Süden im 9. Jahrhundert bekannt waren — worüber wir derzeit noch nichts Bestimmtes sagen können — in ebenso grosser, wenn nicht grösserer Zahl bei den Slaven Mährens nachgewiesen werden können, wie bei den Croaten oder Slovenen. Also der Beweis specifisch pannonischer Heimat des Kirchenslavischen ist Šafařík selbst bei diesen Ausdrücken nicht gelungen, wohl aber kann man behaupten, dass ein grosser Theil solcher Ausdrücke, die man nicht aus dem Süden mit dem Wortschatz der beiden Apostel und Jünger derselben nach dem Norden gebracht anzunehmen geneigt ist, dort oben im Bereich des alten Mährens bekannt war.

Wenn also Šafařík sagt: ‚Ich glaube zur Genüge dargethan zu haben, dass die Mehrzahl gerade der auffallendsten und schlagendsten Wörter und Ausdrücke, durch welche sich die glagolitische Textrecension von der cyrillischen unterscheidet, bei denjenigen Slaven wirklich nachzuweisen ist, welche die unmittelbaren Nachbarn und nächsten Verwandten der ehemaligen pannonischen Slaven, ja zum Theil ihre directen Descendenten sind‘ — so ist das theilweise richtig, hat aber nicht die Beweiskraft, die diesen Thatsachen Šafařík zuschreibt. Aus der Verwandtschaft dieser Wörter mit manchen südslavischen, und ebenso vielen, wenn nicht mehreren, böhmischen, kann nie und nimmer bewiesen werden, dass der ganze Ursprung der kirchenslavischen Sprache nach Pannonien, in das Gebiet Kocel's, versetzt werden müsste. Allerdings spricht Šafařík vorsichtig, dass ‚das Gebiet Kocel's oder das alte Pannonien diejenige Werkstätte sei, in welcher die drei Uebersetzungen Cyrills, die des Evangeliums, des Apostels und des Psalters, ihr specifisch-glagolitisches Gepräge erhalten haben.‘ Also das Wort ‚Heimat‘ wird nicht ausgesprochen, aber selbst auch so kann man nicht als bewiesen ansehen, dass das specifisch-glagolitische Gepräge der ältesten Uebersetzung Cyrills aus Pannonien Kocel's stamme. Die Sprache, wenn sie von unten gebracht wurde, nach ihrem lautlichen und Formenbestand, also wenn die Laute št—žd, ą—ę, die verschiedenen Declinations- und Conjugationsformen von Constantin als das südliche Sprachmaterial nach dem Norden gebracht wurde, kann jene charakteristischen, von Šafařík analysirten Ausdrücke ebensogut auch in Mähren aufgenommen haben. Desswegen allein braucht man nicht die Bedeutung Pannoniens zu überschätzen. Šafařík ist

fortwährend in einigem Widerspruch mit sich selbst. Er sagt: ‚Es steht historisch fest, dass Cyrill und Method in Mähren und Pannonien gelebt und gewirkt haben', aber das berechtigt ihn noch nicht, Pannonien gegen die geschichtlichen Zeugnisse vor Mähren den entscheidenden Vorzug zu geben. Er fühlte diesen Widerspruch. Er sagt zum Schlusse seiner zweiten Abhandlung: ‚Da Cyrill bekanntlich zuerst bei Rastislav in Mähren verweilte und in dessen Gebiet lehrte, da er von Haus aus den macedobulgarischen Dialekt sprach, der auf jeden Fall von dem pannonischen merklich verschieden war, da er ausser den genannten drei biblischen Büchern auch noch einiges andere, namentlich die damals üblichen Kirchenhymnen und das Rituale übersetzte, so entsteht die dreifache Frage: warum die erste Uebersetzung keine oder doch so wenige Moravismen enthalte? warum Cyrill nicht sein Macedobulgarisch schrieb? und warum sich von seinen übrigen Uebersetzungen keine Abschriften mit so scharf ausgeprägten Charakteren der Pannonietät erhalten haben? Šafařík nennt diese Frage schwierig und verfänglich. Er versucht darauf folgende Antwort zu geben: ‚Erstens über die Beschaffenheit der mährischen Handschriften wissen wir im Grunde nichts weiter, als was uns die Prager Fragmente an die Hand geben: nach diesen wären sie blos theilweise metadialektisirte Abschriften der pannonischen gewesen, was zwar auffallend, jedoch nicht schlechthin unerklärbar ist. Kocel scheint ein viel eifrigerer, wirksamerer Protector des Slavischen gewesen zu sein, als der geplagte alte Rastislav und der zweideutige Svatopluk.' Alles das sind leere Vermuthungen, für die nichts Positives vorliegt, das Ganze aber geht von dem falschen Grundgedanken aus, als wäre alles, was Šafařík mit dem Altmährischen nicht in Einklang zu bringen im Stande ist, eigentlich ursprünglich pannonisch gewesen. Weiter behauptet Šafařík etwas, was er ebensowenig im Stande war zu beweisen, wie das früher Gesagte, nämlich: ‚Zweitens, Cyrill arbeitete seine Uebersetzungen ohne Zweifel mit Hilfe der Eingeborenen, also in Pannonien mit Hilfe der pannonischen Slaven aus, und berücksichtigte dabei mit Recht die übliche Landesmundart.' Das ist alles leicht gesagt, aber sehr schwer bewiesen. Wenn, wie wir wissen, die Hauptwerke Cyrills aus den griechischen Vorlagen geflossen sind, und zwar so sicher, dass selbst einige Versehen, einige qui pro quo nur aus den griechischen Vorlagen erklärbar sind, so muss man sich doch fragen, wo konnte Cyrill unter den Einheimischen, mögen sie auch eine gewisse Bildung besessen haben, solche Individuen finden, die der griechischen Sprache mächtig waren? Und was die nach moderner Auffassung vorausgesetzte Berücksichtigung der Landessprache anbelangt, so konnte diese nur aus dem Bereich des Mährisch-Slovakischen herstammen. Gerade das aber merken wir den glagolitischen Texten in den Lauten und Formen nicht an. Wenn sich Cyrill auf das schwankende Gebiet der Berücksichtigung eines ihm nicht geläufig gewesenen Dialectes begeben hätte, so würde seine Evangelienübersetzung u. s. w. nicht so einheitlich, wie aus einem Guss geflossen dastehen. Für Pannonien, um die dortige Sprache zu erlernen, wie Šafařík ineinemfort still daran denkt, war überhaupt gar keine Zeit vorhanden, da Cyrill zuerst ungefähr drei Jahre in Mähren zugebracht hatte und vor Allem hier in Mähren zeigen musste, was er will und beabsichtigt, wo er hinsteuert!

Alle diese Schwierigkeiten, die sich bei der pannonischen Hypothese übereinander häufen, verschwinden gänzlich, wenn man annimmt, Constantin und sein Gefolge haben ihre Sprache aus dem Süden mitgebracht; diese war in Lauten und Formen fest ausgeprägt und gewiss auch in den Hauptsachen des Lexicons. Nur bei einzelnen Ausdrücken, zumal liturgischen Charakters, mögen sie gefragt und gehört haben, dass schon durch den Einfluss der deutschen Prediger einige Wörter bei den mährischen Slaven Eingang gefunden haben. Dieser

bedienten auch sie sich, z. B. komkati = communicare, oltarь = Altar, papežь, mnich, kъmotrъ, biskup u. s. w. Bezeichnend ist das Wort крижь. Dieses Wort kommt in den ältesten glagolitischen Texten noch nicht vor, ein Beweis, dass die Apostel das Wort nicht mitgebracht haben, sondern nur крьсть (daher auch im Magyarischen kereszt); križь ist erst später im Westen, unter dem Einfluss der local üblichen Sprachen, in die altkirchenslavischen Texte eingedrungen. Was solche Ausdrücke anbelangt, wie натроути, so ist noch fraglich, ob der erste Uebersetzer dieses Verbum erst in Pannonien hörte, er kann es ebensogut schon im Süden gehört und gekannt haben. Die bulgarische Sprache kennt heute тровѫ (vergiften), тровило (Gift), отрόва (Gift). Was Ps. 77. 44 Šafařík für ὀμβρήματα aus den croatischen Psaltertexten lokvi citirt, ist in alten glagolitischen und cyrillischen Texten nicht zu belegen, dort steht тѫчьныѧ oder тѫчѧ. Отоци für νῆσοι kommt allerdings in den ältesten glagolitischen Texten des Psalters vor, es ist aber schon wieder fraglich, ob dieses Wort nicht auch weiter im Süden bekannt war, da es als otok = Insel sehr weit unten verbreitet war, bis Ragusa, möglicherweise also auch in Macedonien. Den Ausdruck lěky kennen die ältesten Texte der Evangelien und des Apostolus nicht, er wurde, wie es scheint, erst in späteren Abschriften eingeschaltet. Das Wörtchen kennen die ungarischen und die übrigen Slovenen und auch die čakavischen Insulaner u. s. w.

Die oben erwähnte kritische Besprechung dieser Resultate Šafařík's (in der Studie Viktorov's) gesteht offenherzig den tiefen Eindruck, den seine Beweisführung machte: man werde, sagt er, plötzlich in eine ganz neue, gleichsam Zauberwelt versetzt; man sehe, wie alle Erscheinungen wie durch ein Wunder ihre Formen ändern und eine ganz neue Gestalt annehmen; die geschichtlichen Personen und Ereignisse rücken vor unseren Augen von ihren Plätzen auf andere, verschieben sich aus einer Epoche in die andere, gewinnen eine ganz andere Beleuchtung. Man fühle, dass, wenn alles das uns vor die Augen Gebrachte geglaubt werden soll, man Ueberzeugungen entsagen müsste, die man bisher für unbestritten, für erwiesen hielt, mit denen man sich von der frühesten Jugend vertraut gemacht hatte, und doch lasse man sich von dem Eindruck hinreissen und man sei bereit, seine früheren Ansichten, seinen früheren Glauben zu wechseln ... Viktorov rühmt zwar an dem neuen Gebäude die Schönheit, Harmonie und Symmetrie, doch als Kritiker rüttelt er an den einzelnen Grundpfeilern desselben, vor Allem bezweifelt er die Tragweite der Notiz in der kurzen Vita Clementis, bekämpft das Argumentum novitatis, deutet die Apologie Chrabr's zu Gunsten des cyrillischen Alphabetes, weist den Sinn der Phrase не куриловицы zurück u. e. a. Alle diese Bedenken sind hauptsächlich gegen die Priorität der glagolitischen Schrift gerichtet, können jedoch diese Ansicht, die seither viele neue Stützen bekam, nicht widerlegen. Dagegen berührte die Studie Viktorov's das was ich als das Wichtigere in der letzten Abhandlung Šafařík's ansehe, die inneren, philologischen Gründe gar nicht. Dieser Aufgabe war Viktorov offenbar nicht gewachsen!

§ 37. In demselben Jahre (1858), als die Schrift Šafařík's erschien, schrieb Miklosich für die Encyclop. Ersch-Gruber s. v. Glagolitisch einen Artikel über das glagolitische Alphabet. In dieser Abhandlung wird vom glagolitischen Alphabet als dem älteren ausgegangen, aber hinzugefügt: ‚Wie alle menschlichen Erfindungen, so ist auch die Erfindung oder richtiger Einrichtung des glagolitischen und des cyrillischen Alphabetes nicht das Werk eines Menschen und einmaliger Ueberlegung, sondern das Resultat verschiedener, von mehreren durch längere Zeit fortgesetzter Versuche‘ (S. 407). Dieser so allgemein hingestellte Satz mag im gegebenen Falle auch nicht ganz richtig sein, d. h. richtig mag sein,



dass Einzelnes mit griechischen Buchstaben geschrieben wurde, aber das glagolitische Alphabet zeigt ein so überdachtes System der runden Schnörkel, dass schon dadurch dieses Alphabet als die letzte überlegt ausgeführte Arbeit aussieht. Ueber den Ursprung des Alphabetes meint Miklosich richtig, der Erfinder werde nicht alle möglichen Alphabete zu seinem Zweck geplündert haben. ‚Mehr als man glaubt, ist aus dem älteren griechischen Alphabete erklärbar.'

Was das ethnographische Milieu anbelangt, so trägt Miklosich gläubig die übliche Kopitar'sche Theorie vor, nach welcher ‚die Serben und Chorvaten etwa zu Anfang des 7. Jahrhunderts in die Gebiete gedrungen sind, die sie noch heutzutage inne haben; die Einwanderung der ersten (Slovenen) fällt in eine etwas frühere Zeit; sie begannen nämlich um die Mitte des 6. Jahrhunderts von der oberen Donau westlich bis zu den Quellen der Drau in Tyrol, östlich bis an das schwarze Meer sich auszubreiten. Diese slovenische Masse war durch die Serben und Chorvaten und später durch die Magyaren in zwei Theile gespalten, von denen der westliche, an die Teutschen grenzend, teutsche, der östliche, der bis an die Thore Constantinopels reichte, griechische Cultur annahm'. Nun gibt Miklosich die Grenzen des westlichen und des östlichen slovenischen Volksstammes an, dann sagt er: ‚Der mittlere, der Pannonien inne hatte, ist mit Ausnahme eines kleinen Restes von den Magyaren absorbirt worden.' Wie sich Miklosich diese Absorption denkt, sagt er nicht. Warum sind z. B. die Bewohner der Murinsel nicht absorbirt worden? — Für die Gemeinsamkeit dieser Stämme mit Einschluss des ‚absorbirten' pannonischen als ein Ganzes weiss Miklosich nichts Anderes anzuführen, als den Namen, wobei es überrascht, dass auch die Slovaken denselben Namen führten, dass auch die alten Novgoroder Slaven so hiessen. Wenn dabei Miklosich die Halbvocale mit als Beweis, dass die altkirchenslavische Sprache nur slovenischen Ursprungs sein konnte, ins Feld führt, und in einem gewissen Gegensatz dazu der Sprache der Serben und Croaten den Halbvocal gänzlich abspricht, so ist auch diese Behauptung geschichtlich unrichtig, da ja bekanntlich bis zum 14. Jahrhundert auch die Sprache der Serben und Croaten, ebenso wie die der Slovenen, einen Halbvocal besass. Miklosich konnte den Unterschied zwischen seinem östlichen und westlichen Slovenisch nicht übersehen, er schiebt dem ersteren št-žd, dem letzteren č-j zu, mit der Bemerkung, das beweise bei dem vielen Gemeinschaftlichen nicht die volle Verschiedenheit des West- und Ostslovenischen . . . Wir sind heute einer anderen Ansicht, messen diesem Unterschiede, der ein wichtiges Merkmal betrifft, grössere Bedeutung bei. Ein weiterer Satz Miklosich's behauptet, ‚dass die Sprache der ältesten glagolitischen Denkmäler entschieden mit jener Sprache die grösste Verwandtschaft zeigt, die noch heute Slovenisch heisst' — abermals eine Behauptung, die heute bei besserer Bekanntschaft des Bulgarischen, kaum Jemand noch theilen wird. Wenn dabei Miklosich den Namen ‚Bulgarisch' perhorrescirt als Benennung fürs Altkirchenslavische, so kann man darin mit ihm, wie schon oben gesagt wurde, übereinstimmen, nur den Satz, dass das glagolitische Alphabet in dem von den Slovenen bewohnten Theile Pannoniens zuerst zur Anwendung kam, leidet auch hier an derselben Einseitigkeit, wie oben bei Šafařík. Ein weiterer Satz Miklosich's lautet: ‚An Identität der pannonischen Slovenen mit den Mährern zu denken kann der Name Grossmähren verleiten, worunter man jedoch nicht das gesammte Mährische Reich, sondern nur Unterpannonien bis zur Drau, mit Ausnahme des Gaues Dudleipa, zu verstehen hat, welches nach seiner Vereinigung mit Mähren diesen Namen führte.' Wir können auch diese Definition Mährens uns nicht aneignen, wir wissen aus ganz genauen Angaben des Salzburger Anonymus, dass während des Aufenthaltes Constantins in Mähren Unterpannonien noch unter der Tutel Salz-

burgs stand. (Noch 865 war, wie wir gehört haben, der Erzbischof von Salzburg in Mosaburg bei Kozel!) Weiter behauptet Miklosich: ‚Dass die pannonischen Slovenen im 9. Jahrhundert št und žd gesprochen haben, ist wahrscheinlich, aber noch nicht bewiesen.‘ Den Beweis hat in der That bis jetzt niemand erbracht.

Darauf lässt er sich in die Analyse der bekannten Germanismen ein. Auf die Geschichte der Frage übergehend, erzählt er weiter von der Ansicht Dobner's, setzt die Gegengründe Dobrovský's auseinander, kommt auch auf Kopitar. Dann fasst er alle Gründe zusammen, die für das höhere Alter des glagolitischen Alphabetes sprechen — sie sind sehr hübsch in zehn Punkte zusammengestellt. Nur einen Grund Šafařík's, von der Bekämpfung der glagolitischen Schrift, angeblich wegen ihrer Neuheit, lässt Miklosich mit Recht nicht gelten. Zum Schluss kommt er zum folgenden Resultat: also Cyrill sei der Verfasser des glagolitischen Alphabets. Die naheliegende Einwendung, warum Cyrill nicht das einfachere, bekanntere griechische Alphabet dem complicirten glagolitischen vorzog, wird so zurückgewiesen: ‚Dass er dies nicht that, hat gewiss einen triftigeren Grund, als die bei ihm gar nicht vorauszusetzende Sucht nach Absonderlichem. Dieser Grund kann kaum in etwas Anderem gesucht werden als darin, dass die Slovenen selbst dieses Alphabet bereits besassen.‘ Uns wundert heute diese Ansicht von Miklosich ausgesprochen zu hören, und wenn er zur Stütze derselben die bekannte Stelle Chrabr's чрътꙑ und рѣзꙑ heranzieht, so ist damit wenig gewonnen. Nach unserer heutigen besseren Einsicht in den minuskelartigen griechischen Charakter der glagolitischen Schrift wird niemand mehr unter črty und rězy an die Buchstabenschrift glauben wollen. Miklosich sagt: ‚Man denke an die Halb- und an die nasalen Vocale und man wird über den Grammatiker Constantin mit Recht staunen und die Annahme eines alten, von den Slovenen von jeher gepflegten, im Laufe der Zeit immer mehr vervollkommneten Alphabetes weniger befremdend finden.‘ Heutzutage, wo wir die bulgarischen schwachen Vocale etwas besser kennen, erstaunen wir über die Bezeichnung zweier sogenannten schwachen Vocale schon wenig, über die Bezeichnung der beiden Nasalvocale aber gar nicht; dagegen klingt uns die Annahme von einem vorcyrillischen Alphabet wenig wahrscheinlich, und in diesem Punkte halten wir eher mit Šafařík und den positiv lautenden Nachrichten der Legenden.

Ein Gedanke, den später Geitler in einer ausführlichen Schrift zu begründen suchte, war schon hier von Miklosich mit kurzen Worten ausgeprochen: ‚An ein von den Slovenen erfundenes Alphabet darf jedoch auf keinen Fall gedacht werden; die Slovenen können das Alphabet bald nach ihrer Einwanderung in Pannonien von den Griechen durch die Illyrier erhalten haben . . .‘ Freilich den Beweis, dass die Illyrier ein solches griechisch-illyrisches Alphabet hatten, ist uns Miklosich schuldig geblieben. Er hielt nur im Allgemeinen an der Theorie fest, ‚dass die von den Gegnern aufgestellte Behauptung einer eigentlichen Erfindung durch den heil. Cyrillus mit den Ergebnissen der paläographischen Wissenschaft nicht in Einklang gebracht werden kann‘. Dieses Bedenken könnte nur dann in unserem Falle geltend gemacht werden, wenn man das glagolitische Alphabet als etwas ganz Neues hinstellen wollte, wenn man es aber als ein eigenartig stilisirtes griechisches Minuskelalphabet bezeichnet, vielleicht mit Benützung einiger Zeichen aus dem Hebräischen oder Samaritanischen (das ist die Ansicht Vondrák's) — dann hört das Absonderliche des Falles auf, dann nimmt Cyrill nur eine etwas höhere Stellung ein, als etwa Hus oder Gaj, oder als die Reformatoren des cyrillischen Alphabetes unter Peter dem Grossen. Dass Miklosich das höhere Alter der sogenannten bulgarischen Glagolica vor der croatischen

erst in Schutz nehmen musste, das ist heute ein überwundener Standpunkt, weil wir jetzt solche Denkmäler kennen, wie die Prager, Kijever Fragmente, wie das Gršković'sche Fragment, die Wiener Blätter. Die eckigen Formen der späteren croatischen Glagolica werden mit Recht in Zusammenhang gebracht mit dem lateinischen Alphabete (man kann zum Beweis der Eckigkeit sich auf die im europäischen Westen geschriebenen griechischen Texte berufen, wo uns derselbe Charakter einer eckigen Steifheit sogleich in die Augen springt).

Die Widerlegung der Ansichten Sreznevskij's und Palauzov's von dem bogomilischen Ursprung der glagolitischen Schrift — ist eine weitere Aufgabe der Abhandlung Miklosich's — das ist uns aber alles schon aus Šafařík's früheren Schriften bekannt. Auch Ethicus wird zur Sprache gebracht, nach Kopitar und K. Pertz, und wird auch diese Ansicht zurückgewiesen. Endlich wird noch der albanesischen Schrift nach Hahn gedacht. Miklosich sagt: ‚Wer diese albanesische Schrift für alt und aus der ältesten griechischen entstanden hält, dürfte geneigt sein, auch der glagolitischen denselben Ursprung zuzuschreiben und anzunehmen, dass die alten Illyrier, die von Kopitar und Niebuhr für die Vorfahren der heutigen Albanesen gehalten werden und welche mit den ihnen verwandten Pannoniern bis nach Pannonien reichten, das Alphabet von den Griechen entlehnt und es Albanesen und Slaven überliefert haben.‘ Man sieht hier wieder den Gedanken, den später Geitler in eigener ausführlicher Schrift auseinandersetzte und zu begründen trachtete. Doch musste Miklosich dabei unbefangen aussprechen, dass die Aehnlichkeit auf wenige Buchstaben beschränkt sei.

Anschliessend an diese paläographische Studie Miklosich's muss ich nur wegen der bibliographischen Vollständigkeit erwähnen, dass im Jahre 1861 Rački als Ergänzung zu seinem Werk ‚Viek i djelovanje‘ eine der slavischen Schrift gewidmete, recht ausführliche Studie unter dem Titel ‚Pismo slovjensko‘ herausgab. Die Schrift ist mehr referirend über fremde Ansichten, als selbstständig, sie schliesst sich natürlich ganz an die Resultate Šafařík's an.

§ 38. Während Miklosich diese Ansichten über die Priorität der glagolitischen Schrift vertrat, liess er stillschweigend die Kopitar'sche Theorie von dem pannonischen Ursprung der kirchenslavischen Sprache auch als seine Ueberzeugung gelten, ohne sich näher in die Begründung einzulassen. Er hatte schon im Jahre 1847 gelegentlich der Besprechung der Vostokov'schen Ausgabe des Evangeliums Ostromir's (Separatabdruck aus dem CXIX. Bd. der Wiener ‚Jahrbücher der Literatur‘), in die Fussstapfen Kopitar's tretend, folgende Aeusserungen gemacht: ‚Wenn der Herausgeber den pannonischen Stamm vom bulgarischen unterscheidet, so können wir uns nicht mit ihm einverstanden erklären. Sicher haben sich die Wohnsitze der Bulgaren, oder richtig gesagt: Slovenen, über die Donau nach Pannonien erstreckt: hier im pannonischen Moravos waren die beiden Brüder, Constantinos und Methodios, unter ihnen thätig. Diese Slovenen haben die Sprache der im 9. Jahrhundert in Pannonien eingedrungenen Magyaren angenommen und sind als eigenes Volk untergegangen. Nur diese Verschmelzung eines slavischen Stammes mit dem Volke der Magyaren macht das Eindringen einer bedeutenden Menge slavischer Wörter in die Sprache der Magyaren erklärbar.‘ Aus dieser Darstellung könnte man schliessen, dass Miklosich die bulgarischen und pannonischen Slovenen, die letzteren wenigstens für gewisse Gebietstheile Pannoniens, identificirt hat. Dagegen hätte man auch wenig einzuwenden, wenn darunter etwa das Theissgebiet zu verstehen wäre. Allein er citirt aus der griechischen

Vita Clementis, die, wie in manchen anderen Punkten, so auch betreffs des Unterschiedes zwischen Mähren und Pannonien keine klaren Anschauungen zum Ausdruck bringt, die Bezeichnung ἐπίσκοπος Μοράβου τῆς Παννονίας (cap. III), und wollte auf Grund dieser confusen Bezeichnung eines Byzantiners das Mähren Rostislavs und Svatopluks nach Pannonien versetzen. Das geht wohl nicht. Die Polemik gegen Šafařík bezüglich der slavischen Lehnwörter halte ich insofern für berechtigt, als in der That auch ich glaube, dass die intensive Entlehnung nur möglich war, ‚seitdem die Magyaren sich an bleibende Wohnsitze gebunden hatten'. Nur darin könnte ich nicht Miklosich beistimmen, dass er dabei hauptsächlich an Westpannonien denkt, wozu er durch die falsche Bezeichnung des ‚pannonischen Moravos' und des ‚slovenischen Pannonismus' gezwungen wurde. Etwas später, im Jahre 1852, in der Einleitung zu seiner Grammatik, I. Theil (Lautlehre), charakterisirte er seinen Standpunkt so: ‚Den Ausgangspunkt der Untersuchung bildet jene ehrwürdige Sprache, die, im Munde des Volkes längst ausgestorben, jetzt bei den zur griechischen Kirche sich bekennenden Slavenstämmen als Sprache der Liturgie fortlebt . . . ich nenne sie nach dem Volke, das sie einst gesprochen, in Uebereinstimmung mit den ältesten, einheimischen sowohl als fremden Zeugnissen, Slovenisch, und zum Unterschiede von dem noch gegenwärtig im Munde des Volkes fortlebenden Slovenisch — Altslovenisch.' Die eigentliche Heimat dieser Sprache ist damit noch nicht berührt. Aber er sagt weiter: ‚Das Bulgarische, gleich dem Neuslovenischen aus dem Altslovenischen entsprungen (denn jene Slaven, aus deren Verschmelzung mit den fremden Bulgaren das Volk der späteren Bulgaren hervorgegangen, waren, gleich den ältesten slavischen Metanasten im Westen, ein Zweig des slovenischen Stammes), das Bulgarische, sage ich, hat auf seine Mutter zurückgewirkt' (VII—VIII). Hier ist schon deutlich genug dem Slovenischen das Vorrecht des ältesten ‚Descendenten' zugesprochen. Diesen Standpunkt vertrat Miklosich praktisch auch dadurch, dass er auf das Altslovenische in allen seinen grammatischen und lexicalischen Werken zuerst das Neuslovenische und dann erst das Bulgarische folgen liess . . .

Die Benennung ‚Altbulgarisch' wurde hauptsächlich durch Schleicher und seine Schüler in Deutschland (Schmidt und Leskien) in der Sprachwissenschaft verbreitet. Schleicher schrieb 1858 im I. Band der ‚Beiträge zur vergleichenden Sprachforschung' einen Aufsatz: ‚Ist das Altkirchenslavische Slovenisch?' (S. 319—328), worin er die Freisinger Denkmäler als einen laut redenden Beweis dafür, dass schon im 10. Jahrhundert Altkirchenslavisch und Altslovenisch verschiedene Dialecte waren, geltend machte. Miklosich ignorirte diese Beweisführung, d. h. er liess sie lange unbeantwortet, obschon er gegen Schleicher sich aus Karantanien nach Pannonien hätte flüchten können. Allerdings müsste er dann gleichzeitig mit der Behauptung, dass die eigentliche Heimat nicht bei allen Slovenen, sondern nur bei den pannonischen zu finden sei, auch das Zugeständniss machen, welches bis dahin in seinen Werken nicht zu lesen war, d. h. dass die Slovenen Kärnthens, Krains, dann die Slovenen Pannoniens und die Slovenen Bulgariens schon damals keinen einheitlichen Dialect sprachen. Miklosich zog vor zu schweigen und in der einmal eingeschlagenen Richtung weiter zu arbeiten. Auf Seite Schleicher's stand unter den österreichischen Slavisten der Prager Professor Hattala, wie man aus seiner Abhandlung: ‚O poměru cyrillčiny k nynějším nářečím slovanským' (Čas. čes. muz. 1855, S. 88—104) ersieht, in welcher er mit geschichtlichen und sprachlichen Argumenten den Anspruch des Bulgarischen auf die nächste Verwandtschaft mit dem Altkirchenslavischen zu erhärten trachtet. Auch ihm ist das wichtigste Criterium št-žd, gleich darauf führt er ins Feld jene alten Germanismen des Altkirchenslavi-

schen, die ihm schon vor dem 9. Jahrhundert von den Gothen am Schwarzen Meere und in Dacien entlehnt zu sein scheinen, wie: gonьznąti, gorazdъ, gobьzъ, kladęzь, useręzь. Ich glaube, dieses Argument beweist gerade nicht viel, denn diese und einige andere Ausdrücke könnten als urslavische, vor der Zersplitterung der Slaven gemachte Entlehnung, ebensogut in Mähren oder Pannonien wie in Bulgarien in das Altkirchenslavische Aufnahme gefunden haben. Bezüglich der von Kopitar an die Spitze gestellten Germanismen sprach Hattala die Ansicht aus, dass diese entweder als uraltes Gemeingut gelten können, wie: kramola, peklo, srêda, oder als Germanismen, die doch auch den bulgarischen Slaven vor ihrer Bekehrung bekannt waren, z. B. cêsarь. Was die magyarischen Wörter mit den Lautgruppen -št, -žd anbelangt, so wollte Hattala nicht entscheiden, wer mehr im Rechte ist, ob Šafařík oder Miklosich: der erste versetzte die Entlehnung schon in die Gebiete ausserhalb Pannoniens, der letzte nach Pannonien. Ich erklärte schon oben, dass ich der Auffassung Miklosich's näher stehe, doch bei den betreffenden Lehnwörtern nicht an West-, sondern an Südostpannonien als das Quellengebiet der Entlehnungen denke. In der That sah aber auch Hattala richtig, dass solche Ausdrücke der magyarischen Sprache, wie: barázda, bereg, bolond etc. noch keine Russismen sind (S. 100). Dass das Altslovenische dem Kirchenslavischen nicht so nahe stehe, wie es Miklosich wollte, behauptete Hattala ungefähr auf Grund derselben aus den Freisinger Denkmälern abgeleiteten Argumenten, wie schon früher Schleicher. Unter seinem Einfluss schrieb mehrere Jahre nachher ein Slovene, L. Mahnič, in einem 1863 erschienenen Programme des Gymnasiums zu Essegg eine Abhandlung: ‚U kojem razměrju su jugoslavenski jezici prema staroslovenštini s jedne, a medju sobom sa druge strane.‘ Auch hier wird die Theorie des südslavischen Panslovenismus zwar aufrecht erhalten, aber für die Zeit der Entstehung der kirchenslavischen Liturgie die sprachliche Einheit aller Slovenen in Abrede gestellt und die nächste Verwandtschaft des Altkirchenslavischen mit dem Altbulgarischen angenommen. Die Abhandlung ist nur als Echo des Einflusses Hattala's von Interesse, in Einzelheiten enthält sie viel Verkehrtes. So wird behauptet, die heutige slovenische Sprache stehe bezüglich der Halbvocale in mancher Beziehung auf einer ursprünglicheren Entwickelungsstufe, als es das Altslovenische rov 1000 Jahren war. Z. B. ropot, den ist ihm älter als die altslovenischen Formen, oder das slovenische duham, selam, starcam älter als altslovenisches доухомь, селомъ, старъцемъ, ebenso ist ihm bolha älter als блъха u. s. w. Ist dieser Verkehrtheiten Ursprung in den Vorlesungen Hattala's zu suchen oder ist das nur ein Missverständniss des Zuhörers, verewigt durch ein Gymnasialprogramm? Das Resultat der Abhandlung, die nicht zu Ende geführt wurde, culminirt in dem Ausspruch, dass das heutige und alte Slovenisch nicht Tochter, sondern die nächstverwandte Schwester des Altkirchenslavischen war, und dass nur die heutige bulgarische Sprache zum Altkirchenslavischen im Verhältniss einer Tochter- zur Muttersprache stehe. Im Jahre 1873 — also zehn Jahre später — erschien eine ‚Altbulgarische Phonologie‘ von L. Geitler (Starobulharská fonologie. V Praze 1873), die ein grosses Verdienst darin hatte, dass der Verfasser zuerst das Litauische consequent durch die ganze Darstellung der Lautlehre zur Vergleichung heranzog, aber sonst wimmelt sie von principiellen Fehlern, z. B. ъ ist ihm aus о hervorgegangen: народось ist ihm älter als народъ u. s. w. Auch in diesem Werke tritt die Anschauung Hattala's von der altkirchenslavischen als altbulgarischen Sprache hervor.

§ 39. So begreift man, dass 1874 Miklosich in der Einleitung zu seiner ‚Altslovenischen Formenlehre in Paradigmen‘ sagen konnte (S. IV): ‚Weit mehr Anhänger als die



altslavische zählt die bulgarische Hypothese. Diese ist seit einigen Jahren so allgemein angenommen, dass ich meines Wissens unter den lebenden Slavisten mit meinem Proteste dagegen allein stehe.‘ Er behielt sich ‚eine ausführliche Widerlegung dieser Ansicht für die nächste Zukunft‘ vor (S. V) — das Versprechen ging jedoch nicht in Erfüllung. Man muss sich mit den in dieser Einleitung zerstreuten sehr werthvollen Aeusserungen nebst einigen Wiederholungen im Jahre 1883 in der ‚Geschichte der Lautbezeichnung im Bulgarischen‘ als den letzten Kundgebungen des grossen Gelehrten zufrieden geben. Er sagt: ‚die Frage sei nicht rein sprachwissenschaftlich, die Vertheidiger der auf št aufgebauten bulgarischen Theorie vergessen, dass es nicht ein einziges historisches Zeugniss für irgend welchen kirchlichen Gebrauch des Slavischen in Bulgarien im 9. Jahrhundert gibt, während wir hinsichtlich Pannoniens mehr als ein ebenso unverwerfliches als unzweideutiges Zeugniss dafür besitzen‘. Dieses geschichtliche Argument Miklosich's war wohl nicht ganz richtig, da wir ja doch sicher wissen, dass sowohl Clemens als Constantin presbyter und Johannes exarchus schon gegen das Ende des 9. Jahrhunderts in Bulgarien und Macedonien thätig waren, freilich sind uns ihre Werke nur in Abschriften, die nicht über das 12. Jahrhundert zurückreichen, erhalten. Und wenn es auch wahr ist, dass die Thätigkeit Cyrills und Methods älter war, wenn es auch wahr ist, dass sie selbst, nach den neuesten kritischen Forschungen, nicht in Bulgarien thätig waren, so ist ebenso wahr, dass sie nicht hauptsächlich in Pannonien, sondern in Mähren sich aufhielten, und ihre Wirksamkeit daselbst schliesst nicht unbedingt ein, dass die von ihnen gehandhabte Sprache gerade der Dialect des Landes hätte sein müssen. Mit Recht hebt Miklosich hervor, dass der ganzen Mission ‚ein politischer Gedanke‘ zu Grunde lag. Gerade darum aber legte Rostislav kein Gewicht auf die ‚Landessprache‘ im modernen Sinne; sonst hätte er nicht aus Constantinopel Missionäre kommen lassen! Also die Front, die Miklosich gegen die bulgarische Hypothese macht, trifft, was den Ursprung der slavischen Liturgie betrifft, vollkommen zu, nicht aber, was den Ursprung der Sprache, dieses Gefässes der Liturgie, angeht.

Wenn also Miklosich sagt: ‚Die Sprache, deren Formenlehre den Gegenstand der vorliegenden Schrift bildet, ist nach meiner trotz aller Einwendungen unerschüttert gebliebenen Ueberzeugung die Sprache der pannonischen Slovenen um die Mitte des 9. Jahrhunderts‘ (S. I), so ehren wir die Standhaftigkeit seiner Ueberzeugung, fühlen uns aber verpflichtet, nach den Gründen zu fragen. Der eine Grund, die Benennung словѣньскъ, beweist nichts, da ja damals auch in Bulgarien die Slaven sich und ihre Sprache so und nicht anders nannten. Der zweite Grund besagt: Es gebe, neben den Denkmälern, in welchen der bulgarische, russische, serbische, kroatische Einfluss sichtbar sei, auch solche, die keinem der genannten Völker zugewiesen werden können, weil in ihnen kein dazu berechtigendes Merkmal wahrgenommen werden kann, z. B. das Evangelium von Zographos, der Glagolita Clozianus. Miklosich fügt hinzu: ‚Diese Denkmäler können nur in Pannonien entstanden sein.‘ Diese Behauptung ist nicht ganz stichhältig. Denn 1. daraus, dass ein sehr altes Denkmal keine sicheren Einflüsse einer lebenden slavischen Sprache zeigt, kann doch noch nicht gefolgert werden, dass es gerade in Pannonien geschrieben sein muss. Das kann ebensogut eine genaue Abschrift eines alten Originals sein, in welcher der gewissenhafte Abschreiber sich von der Beeinflussung seitens des lebendigen Milieu fernzuhalten verstand. Ein solches Denkmal kann allerdings mehr oder weniger treu die Sprache, wie sie im 9. Jahrhundert in Mähren und Pannonien im Gebrauch war, widerspiegeln, also insofern ist man berechtigt, eine gewisse Anzahl von Denkmälern ‚pannonisch‘ (besser wäre

es zu sagen: ‚mährisch-pannonisch‘) zu nennen, wenn man damit besagen will, dass in ihnen uns das treueste Bild der altkirchenslavischen Sprache vorliegt, wie sie zu Cyrills und Methods Zeiten in den verschiedenen Gotteshäusern Mährens und Pannoniens erklang; 2. dass diese Sprache pannonischen Ursprungs hätte sein müssen, das ist damit noch nicht gesagt, das ist ebensowenig nothwendig gewesen, wie wenig man behaupten darf, dass dieselbe Sprache in Croatien oder in Russland Volkssprache war, und doch wissen wir, dass sie auch dort als Heiligthum verehrt, und, wenn es nothwendig war, vertheidigt wurde.

Miklosich macht mit Recht auf die verschiedenen grammatischen Eigenthümlichkeiten der ‚pannonischen‘ Texte aufmerksam, die in späteren Quellen immer mehr aufgegeben werden — allein heutzutage weiss man schon, dass auch in den vielen erst unten in Macedonien geschriebenen Denkmälern jene alten ‚pannonischen‘ Formen mehr oder weniger noch nachweisbar sind und man kann mit Bestimmtheit schliessen, dass, wenn wir noch ältere, sichere südslavische, macedonische Denkmäler besässen, in denselben die Zahl der ‚Pannonismen‘ noch grösser, d. h. die Reinheit der altkirchenslavischen Sprache noch bedeutender wäre. Die Eintheilung aller alten Denkmäler in zwei Gruppen, ‚von denen wir die eine keinem bestimmten slavischen Volke zuweisen können‘, wie sich Miklosich S. III ausdrückt, ist nicht ganz richtig, oder hilft uns nicht viel. Denn diese besondere Gruppe von Denkmälern, die man nicht nach sicheren Anzeichen dem einen oder anderen Lande zuweisen kann, umfasst Denkmäler, die unter sich keineswegs einheitlich sind, keineswegs eine und dieselbe Laut- und Formenlehre repräsentiren. Man denke nur an Zographos und Marianus oder Assemanianus — schon unter ihnen ist der Unterschied nicht unbedeutend. Der erste Codex enthält sich von den Uebergängen ъ in о, ь in е beinahe gänzlich, im Marianus und Assemanianus ist о für ъ, е für ь sehr häufig und üblich. Im Wortschatz steht wieder Assemanianus mehr abseits, während Zographos und Marianus sich enger berühren. Oder nehmen wird die Savina kniga und den Codex Suprasliensis — auch hier fehlen Merkmale localer Beeinflussung, oder wenigstens können wir nichts Bestimmtes über die Provenienz der beiden Denkmäler sagen. In der That nahm sie Miklosich mit in seinen ‚pannonischen‘ Canon auf. Und doch ist ihre Phonetik und Morphologie sowohl von den vorerwähnten glagolitischen, als auch untereinander ziemlich verschieden.

Wenn also Miklosich a. a. O. sagt: ‚verbinden wir mit der unzweifelhaften Thatsache, dass die altslovenischen Denkmäler in zwei Gruppen zerfallen, von denen wir die eine keinem bestimmten slavischen Volke zuweisen können, die ebenso unzweifelhafte Thatsache, dass um die Mitte des 9. Jahrhunderts in Pannonien und nur in Pannonien eine kirchliche Literatur in slavischer Sprache begründet wurde, so werden wir nicht umhin können, jene keinem bestimmten slavischen Volke zugewiesenen Denkmäler für pannonisch zu erklären und wir werden in der Annahme von dem pannonischen Ursprunge jener Denkmäler durch die Wahrnehmung bestärkt werden, dass jene Annahme mit unbestrittenen Thatsachen in vollem Einklang steht‘ — so muss gegen diese Argumentation Doppeltes erwidert werden: 1. dass jene keinem bestimmten slavischen Volke zuzuweisenden Denkmäler doch nicht in Allem übereinstimmen, und dass Miklosich selbst bemüssigt war, innerhalb dieser Gruppe noch eine Sichtung vorzunehmen. So z. B. war seine alte ‚Formenlehre‘ (1856) auf dem Codex Suprasliensis, also einem ‚pannonischen‘ Denkmale nach seiner eigenen Definition aufgebaut, dagegen liegt seiner neuen (1874 erschienenen) ‚Formenlehre‘ zwar auch ein ‚pannonisches‘, aber ein anderes ‚pannonisches‘ Denkmal, der Codex Zographensis, zu Grunde. Und doch unterscheiden sich diese beiden Lehrbücher in vielen Punkten

wesentlich von einander; 2. dass selbst bezüglich der unter seinen pannonischen Denkmälern getroffenen engeren Auswahl höchstens das mit einiger Sicherheit gesagt werden kann, so dürfte die sprachliche Form der liturgischen Bücher Cyrills und Methods ausgesehen haben, nicht aber hinzugefügt werden kann, so habe man in Mähren und Pannonien im 9. Jahrhundert gesprochen!

Für Mähren strengt sich auch Miklosich nicht an, er lässt es zunächst ganz aus dem Spiele. In der That haben wir jetzt in den Kijever Blättern, die sehr alt sind, vielleicht in die Zeit Methods oder bald nach seinem Tod fallend, doch ein sicheres Zeugniss dafür, dass man auch damals schon dort noc, rozen sprach. Darum wäre Miklosich nicht abgeneigt, Mähren aus dem Spiel zu lassen, da er aber angesichts der geschichtlichen Thatsachen dies doch nicht ganz thun kann, so sagt er (vergl. schon oben I, S. 11): ‚Wenn ich den Ausdruck „pannonisch" gebrauche, so muss ich bemerken, dass ich anerkenne, dass der Ausdruck, um der Sache vollkommen zu entsprechen, auch Mähren in sich begreifen sollte. Ich bin nämlich jetzt der Ansicht, dass der slovenische Volksstamm nicht nur auf dem rechten, sondern auch auf dem linken Ufer der Donau wohnte, freilich ohne über den Umfang seiner Wohnsitze im Norden der Donau auch nur eine Vermuthung aussprechen zu können' (S. III). Aber Beweise dafür sind keine erbracht. Miklosich ist freilich wegen der richtigen Anwendung der Nasalvocale in den Kijever Fragmenten geneigt, auch dieses Denkmal, ungeachtet *c, z*, für altslovenisch zu halten (vergl. Lautlehre[2], S. 219). Er sagt: ‚Was nun altslovenisches *c, z* für *tj, dj* statt *št, žd* anlangt, so scheint die Erklärung desselben in folgender Betrachtung zu liegen. Wenn man meint, eine Lautneigung beginne bei den Sprachorganen eines ganzen Volkes, und verändere daher den gesammten Sprachstoff, so halte ich diesen Satz nur mit einer Einschränkung für richtig . . . Die Lautneigung geht dahin, kein *tj, dj* zu dulden, nicht etwa dafür an die Stelle von *tj, dj* bestimmte Laute zu setzen. Die Mittel, die Gruppen *tj, dj* zu vermeiden, können verschieden sein, so dass entweder bei demselben Worte bald zu diesem, bald zu jenem Mittel gegriffen, oder so, dass das eine Mittel in diesem, das andere oder ein anderes in einem anderen Theile des Sprachgebietes angewandt wird . . . Unrichtig wäre es, die Doppelformen stets aus dem Einfluss einer anderen Sprache erklären zu wollen, da ein solcher Einfluss sich nie auf éinen Punkt beschränkt.' Für die Frage über die Entstehung der Dialecte mag diese Auseinandersetzung gewiss von hohem Belang sein, aber für die Erklärung der Erscheinung des regelmässigen *c, z* statt *št, žd* in den Kijever Blättern neben den sonstigen regelmässigen altslovenischen Feinheiten in der Unterscheidung von ѫ und ѧ, ъ und ь ergibt sie nichts. Ein altslovenischer Dialect, der sonst alle Eigenthümlichkeiten der ältesten pannonischen Denkmäler des Altkirchenslavischen bewahrt und nur regelmässig *c, z, šč* für *št, žd, št* angewendet hätte, ist nur eine theoretische Illusion. Miklosich sagt selbst, dass der Einfluss einer Sprache auf die andere sich nie auf éinen Punkt beschränke.

Miklosich, der früher alle Slovenen, also die carantanischen, pannonischen und macedobulgarischen, éine Sprache sprechen liess, hat jetzt (1874) nicht nur das Bulgarische getrennt, — er sagt: ‚Stimmen wir dem Satze bei, dass die slavischen Sprachen schon in uralter Zeit, gewiss schon vor dem 9. Jahrhundert, geschieden waren, wie heutzutage, dass demnach schon im 9. Jahrhundert Bulgarisch und Altslovenisch verschiedene Sprachen waren' — sondern auch das carantanische und pannonische Slovenisch (warum er das erstere Neuslovenisch bezeichnet, sieht man nicht recht ein) war er jetzt bereit, schon für jene frühe Zeit auseinanderzuhalten (S. VII—X werden die Unterschiede hervorgehoben). Wenn

Miklosich dabei sagt: ‚obgleich Niemand, der die Sache ohne Voreingenommenheit prüft, läugnen wird, dass die sogenannten Freisinger Denkmäler den pannonischen Texten näher stehen, als irgend ein anderes Denkmal der slavischen Sprache‘ — so hat für uns diese nahe Verwandtschaft jetzt einen anderen Erklärungsgrund, da wir die Sprache der Freisinger Denkmäler nicht für rein Slovenisch, sondern für Altkirchenslavisch-Slovenisch halten.

§ 40. Miklosich glaubte also fest, dass die Heimat der kirchenslavischen Sprache in Westpannonien zwischen dem rechten Ufer der oberen und mittleren Donau und Drau zu suchen ist. Auf die mögliche Einwendung, dass das Kirchenslavische *št, žd,* das Carantanische *č, j* bietet, erwidert er mit der Frage: ‚Allein woher weiss man denn, dass die pannonischen Slovenen *č* und nicht *št*, *j* und nicht *žd* gesprochen haben?‘ Und Miklosich will *št, žd* durch die magyarischen Formen der Lehnwörter mostoha, pest, palást (плаштъ), rozsda erweisen. Ebenso will er den Nasalismus erhärten durch die magyarischen Formen korong (кржгъ), munka, péntek, rend. Gegen diese Argumentation müssen wenigstens gewichtige Bedenken erhoben werden. Es ist, wie schon oben gesagt wurde, nicht sicher, ja vielleicht wenig wahrscheinlich, dass die magyarischen Lehnwörter aus dem Slavischen gerade aus dem Bereich Westpannoniens stammen. Ich betonte schon, dass der Kern des Magyarenthums bald nach der Landnahme nicht hier, sondern zwischen Donau und Theiss zu suchen ist. Und schon vor der Einnahme Pannoniens hatten die Magyaren an der unteren Donau lange Zeit Beziehungen mit den sogenannten bulgarischen Slaven. Weiter, mögen noch so viele von der slovenischen Bevölkerung Westpannoniens aufgerieben worden sein, ein ganzes Volk geht in Folge der Occupation seitens eines anderen nicht ganz zu Grunde. In der That wir haben eine dichte slavische Bevölkerung in der Murinsel und auch diesseits der Mur, in der nicht bloss neue Zuzüge, sondern gewiss auch alte Ueberreste der pannonischen Slovenen zu suchen sind. Nun ist das Merkmal *št, žd* kein solches, das leicht verloren geht; wir wissen, dass noch heute gerade an der Aussprache dieser Consonanten oder ihrer Vertreter die slavischen Volksstämme zähe festhalten. Wenn also die Sache so sicher wäre, dass ganz Westpannonien *št*, *žd* gesprochen hat, so würden wir doch Spuren davon irgendwo zu finden erwarten. Das ist bekanntlich nicht der Fall. Man könnte zwar sagen, diese Aussprache sei später verloren gegangen. Allein einer zu leichten Annahme solcher Verluste steht im Wege die Thatsache, dass im Kajkavischen, z. B. in der Murinsel, man noch jetzt neben meja, mejaš nicht blos rodžen oder možgjani spricht, sondern auch ječ, poječ, poveč (*č*, d. h. *tš*, tonlos für *dž*). Wenn sich also ungeachtet des slovenischen *j* im Kajkavischen *dž* erhalten konnte, so ist nicht einzusehen, warum sich nicht auch *žd*, oder für *č* ein *šč* oder *št* erhalten hätte, wenn für Westpannonien die altkirchenslavischen Lautgruppen so sicher wären. Nur zwei Ortsnamen haben die Lautgruppen *št*, *žd*, das sind Pest und Varaždin (ungarisch Varasd). Das eine Wort ist slavischen Ursprungs, aber nirgends ist gesagt, dass es von den pannonischen Slovenen herrührt. Die Gründung der Städte ist gewöhnlich in ein geheimnissvolles Dunkel gehüllt, kann auch von einem von weiterher gekommenen Stamme herrühren. Ein magyarischer Sprachforscher theilt mir mit: ‚Nach den Belegen des ungarischen Idioticons (Magyar Tájszótár von Szinnyei) ist das Wort „pest“ in der Bedeutung „Ofen“ gangbar unter den Magyaren des Neutra-Thales und unter den Szeklern (Háromszéker Comitat).‘ Das Idioticon sagt: pest Ofen, bei den Szeklern grosser, auf beiden Seiten unten geöffneter Stubenofen; pest-alja: ein Sitzplatz im unteren Theile des Stubenofens; pest-mege: der hintere Theil desselben; pest-fenék: der innere Boden des Ofens; ojjan vagy mint a pest = Du bist

wie ein pest, d. h. fettleibig. Ortsnamen: Pestes, walachisch Pestiş, Dorf im Comitate Bihar; Pestes, und zwar Al-Pestes und Fel-Pestes, im Comitate Hunyad (Siebenbürgen). Darnach hätten auch die Magyaren das Wort ‚pest' mitbringen können, wenn man nicht vorzieht anzunehmen, dass irgend eine vom Süden donauaufwärts gekommene slavische Colonie die erste ‚Pest' genannte Niederlassung gründete.[1]

In der ganzen lehrreichen Einleitung Miklosich's merkt man das Bestreben, die Lautgruppen *št, žd* in ihrer Bedeutung herabzusetzen, dagegen aber dem richtigen Gebrauch der Nasallaute den ersten Platz einzuräumen und das grösste Gewicht beizulegen: ‚Die pannonischen Denkmäler unterscheiden sich von allen übrigen durch den Gebrauch, und zwar den richtigen Gebrauch der nasalen Vocale ą und ę' (S. XVII). ‚Es ist dies nur ein einzelnes Merkmal der Sprache, wodurch man gleichwohl in den Stand gesetzt wird, die pannonischen Denkmäler von den nichtpannonischen zu unterscheiden.' Nun steht es aber fest, dass im richtigen Gebrauch der Nasallaute ebenso Codex Zographensis wie Assemanianus, und ebenso Codex Suprasliensis wie Savina kniga sehr genau sind, obschon sie sonst in manchen Punkten von einander abweichen. Dagegen ist Codex Marianus gerade darin ziemlich nachlässig oder fehlerhaft. Also der Nasalismus, auch der richtig gebrauchte, kann doch nicht mit voller Sicherheit für ein besonderes Merkmal des Pannonismus gelten. Es kommt aber noch etwas anderes hinzu. Damals, als Miklosich seine Einleitung schrieb, hat man von den nicht unbeträchtlichen Spuren des Nasalismus im heutigen macedo-bulgarischen Dialecte noch wenig gewusst. Durch diese von Draganov und Oblak ans Licht gebrachte Eigenschaft gewinnt der Versuch, von einem südslavischen, vielleicht macedonischen, Ursprung der altkirchenslavischen Sprache auszugehen, für die Wissenschaft eine noch stärkere Anziehungskraft, während anderseits schon die Freisinger Denkmäler, die hauptsächlichste bisherige Stütze des pannonisch-carantanischen Nasalismus, in der Anwendung desselben nicht so consequent vorgehen, wie man es erwarten würde, wenn die Theorie Kopitar-Miklosich's darin eine Stütze finden sollte. Das mag auch der Grund gewesen sein, dass sich Kopitar für die Wichtigkeit des Nasalismus in der ganzen Frage nicht recht erwärmen konnte, wie wir oben sahen.

Auch für die Unterscheidung der Halbvocale, die, wie man aus Zographos, den Kijever Blättern oder aus Savina kniga ersieht, doch noch im 10.—11. Jahrhundert ziemlich genau auseinandergehalten wurden, liegt im Slovenischen ebensogut wie im Serbokroatischen kein ausreichender Anhaltspunkt vor, da überall schon das Zusammenfallen beider Vocale in einen sichtbar ist, wie das die Freisinger Denkmäler zeigen, während doch selbst in den sogenannten bulgarisch-altslovenischen Denkmälern oder mittelbulgarischen Texten, wenn sie auch ъ und ь gern durcheinander werfen, und bald dem ъ, bald dem ь Vorzug geben,

---

[1] Nach den mir freundlich übermittelten Notizen (von Dr. Melich) soll der älteste Beleg für den Ortsnamen Pest vom Jahre 1148 herrühren, in einer lateinischen Urkunde, wo von ‚portus de Pesth' die Rede ist, vergl. 1268: ‚nautae de Pesth'; im Jahre 1227 wird ein ‚Ellus archidiaconus de Pesth' und im Jahre 1300 ‚Nicolaus archidiaconus de Pesth' erwähnt. In einer Urkunde vom Jahre 1244 heissen die Deutschen ‚hospites nostri de Pesth' und im Jahre 1269 ‚Theutonici de maiori Pesth'. Nach der historischen Geographie von Csánki lautete Blocksberg in lateinischen Urkunden ‚Mons Pestiensis'. Die Ansiedlung soll sich unter diesem Berg bei der Ueberfahrt über die Donau zuerst concentriert haben unter dem Namen Pest, ungefähr am Ende der heutigen Deák Ferencz-Strasse. Die Deutschen übersetzten Pest (in einer Urkunde vom Jahre 1586 soll nach Salamon, Geschichte der Stadt Budapest, II, 132, pest in der Bedeutung ‚Ziegelbrennofen' vorkommen) ins deutsche ‚Ofen'. Die oben citierten Ortsnamen Pestes erklärt Dr. Melich als Ableitungen von pest mit dem Suffix es, wie Málnás, Halas, Meggyes, Almás, in der Bedeutung ‚reich an Malinen, Fischen, Kirschen, Aepfeln'. Also auch Pestes ‚reich an Ziegelbrennöfen'? Dr. Melich, der selbst in Al-Pestes und Fel-Pestes war, berichtet, dass noch jetzt in einer benachbarten Gemeinde dieser Orte (in Kalan) die besten Kachelöfen verfertigt werden.



doch in den beiden Ersatzlauten о-є ein lebhaft gefühlter Unterschied zu Tage tritt, der dem echten altslovenischen Zustand näher liegt, als der einheitliche Ersatz im Slovenischen oder Serbokroatischen. Treffend sagt Dr. Oblak (Archiv XVI, 155): ‚Das Bulgarische bildet in diesem Punkt gewissermassen die Brücke von der südslavischen zur ostslavischen Gruppe, indem es die beiden Halbvocale längere Zeit auseinanderhielt. Nicht bloss die Denkmäler mit ihrem є und о für ь und ъ, sondern auch die heutigen bulgarischen Dialecte, wo o als Vertreter des ъ und e als solcher des ь streng geschieden und niemals verwechselt werden, zeigen uns dies. Ausserdem finden wir in mehreren bulgarischen Dialecten auch erweichte Consonanten als Zeugen eines höheren Grades der weichen Aussprache des ь als in den anderen südslavischen Sprachen, auch ein Zug, der an die östliche Gruppe der slavischen Dialecte erinnert.‘ In der That selbst heute noch kann dialectisch im Bulgarischen hie und da in der auslautenden Erweichung die lange Fortdauer des ь beobachtet werden. Z. B. пѫть lautet *пѫт*, *пѫто*, aber auch *пѫтя*, *пѫтьот*.

In der im nächsten Jahre (1875) erschienenen Abhandlung Miklosich's: ‚Die christliche Terminologie‘ wird die Ansicht vom pannonischen Ursprung mit lexicalischen Gründen gestützt. Ich sagte schon bei der Besprechung der letzten Schrift Šafařík's, dass man im Lexicon leichter mährisch-pannonische Einflüsse nachweisen kann, als in der Grammatik. In der That bedient sich Miklosich auch dieser Abhandlung zur weiteren Stütze seiner Theorie. So sagt er (S. 2): ‚Die griechisch gebildeten Brüderapostel Constantin und Methodius, deren Nationalität die griechische war, übersetzten in Pannonien und Mähren für das bereits vor ihnen durch die Bemühungen des bairischen Episcopats dem Christenthume gewonnene slovenische Volk biblische und liturgische Bücher in seine Sprache, sicher nicht allein, sondern unterstützt durch Schüler, die, vor ihrer Ankunft bekehrt, sich ihnen angeschlossen hatten. Das griechische Element wurde demnach durch die massgebende Stellung der beiden Brüder getragen, während das lateinische und das deutsche Element durch ihre von Deutschen bekehrten und deutsch und lateinisch unterrichteten Gehilfen zur Geltung gebracht wurde.‘ Ich habe bereits öfters gegen die beinahe passive Rolle, in welche die slavischen Apostel durch diese Auffassung bei ihrer ersten literarischen Arbeit versetzt werden, wenn das alles so wäre, wie es Miklosich schildert, die sich jedoch in der uns vorliegenden Arbeit durch nichts verräth, Einsprache erhoben. Wenn jene zwei Männer, an deren griechischer Nationalität ich nicht rütteln will, nach Mähren gekommen, in eine ihnen nicht geläufige Sprache die heilige Schrift hätten übersetzen sollen, so möchte ich wissen, wie sie ihre ‚massgebende Stellung‘ gegenüber den nur lateinisch und deutsch unterrichteten, aber dafür der Landessprache kundigen Gehilfen hätten zur Geltung bringen können? Massgebend bei einer Uebersetzung war ja immer und wird immer die Kenntniss der betreffenden Sprachen bleiben. Wer diese nicht besitzt, sondern an fremde Hilfe angewiesen ist, wird von seinen ausübenden Organen abhängig sein, und im gegebenen Falle hätten die beiden Missionäre, vor Allem Constantin, selbst den Wunsch, die griechische Sprache als Quelle ihrer Uebersetzungsthätigkeit zu betrachten, den Leuten gegenüber, die dieser Sprache nicht mächtig waren, nicht leicht ins Werk setzen können.

§ 41. Ich habe schon im I. Bande des Archivs (1876) zu den beiden vorerwähnten Werken Miklosich's Stellung genommen und auf S. 443 ff. mich folgendermassen geäussert: ‚In der That, nur wenn man Pannonien (jetzt würde ich Mähren nicht auslassen) als den Ausgangspunkt der apostolischen Thätigkeit Cyrills und Methods gelten lässt, wie es auch die geschichtlichen Zeugnisse bestätigen, wird man die ganze slavische Liturgie, mit ihren



vielfachen Beziehungen einerseits zum Griechischen, als der eigentlichen Quelle, andererseits zum Deutschen und Lateinischen, als dem in Pannonien bereits angetroffenen Element, vollkommen begreifen können. Allein so unzweifelhaft richtig das Alles ist, die Frage über den Ursprung der altslovenischen Sprache scheint mir dadurch noch immer nicht gelöst oder der Lösung nähergebracht zu sein. Ich kann mir wenigstens recht wohl vorstellen, dass Cyrill und Method zwar nur in Mähren und Pannonien als Prediger, Bekehrer und Begründer der slavischen Liturgie gewirkt, aber dass sie das eine dorthin schon von anderswoher gebracht hätten, nämlich die Schrift und die Sprache. Diese letztere, wenn sie auch von den Dialekten der Gegenden, wohin sie als Glaubensboten geschickt worden waren, etwas verschieden gewesen, konnte daselbst dennoch mit grosser Begeisterung aufgenommen worden sein, wie uns das Beispiel der Croaten zeigt, welche im 9. und 10. Jahrhunderte mit grosser Zähigkeit die bei ihnen schnell verbreitete slavische Liturgie festhielten, trotzdem sie nicht in ihrem Dialect abgefasst war. Also einer Importirung der Schrift und Sprache nach Pannonien scheint mir a priori nichts im Wege zu stehen, wie ungefähr um ein Jahrhundert später bei den Russen dasselbe stattfand. In Pannonien (ich würde jetzt sagen: Mähren und Pannonien) konnte dann die Sprache sehr leicht jene kirchlichen Ausdrücke deutsch-lateinischen Charakters oder Ursprunges aufnehmen, welche daselbst schon früher durch den Einfluss der deutschen Prediger eingebürgert worden waren. Ich bin also weit entfernt davon, einen realen Pannonismus (ich würde jetzt sagen: Moravismus und Pannonismus) in der altslovenischen Sprache in Abrede zu stellen; allein so weit zu gehen, um z. B. zu behaupten, diejenige Sprache, welche uns im Zographos-Evangelium vorliegt, sei im 9. Jahrhunderte in Pannonien, und zwar dort, wo Cyrill und Method predigten (also eigentlich in Mähren), als Sprache des dortigen Volkes lebendig gewesen, das wage ich nicht, weil mir sichere Anhaltspunkte dafür abzugehen scheinen.‘

‚Man kann zwar sagen, es sei nichts natürlicher, als dass, wenn einmal eine barbarische Sprache in die Liturgie eingeführt werden sollte, dies die Sprache des betreffenden Landes sein werde. Darauf kann man erwidern, dass dieses Unternehmen so ungeheuer schwierig war, dass es auch abgesehen von politischen Motiven ganz begreiflich ist, wenn man sich deswegen gerade nach Constantinopel, als den Sitz der damaligen Cultur und Gelehrsamkeit, gewendet hat. Die Wahl fiel auf Constantin und Method aus zwei Gründen: einmal, weil Constantin als Glaubensbekehrer sich glänzend bewährt hatte, dann aber ganz bestimmt auch darum, weil er und sein Bruder der slavischen Sprache mächtig waren. Man ist, um den ausschliesslichen Pannonismus durchzuführen, genöthigt, die beiden Männer so gut wie mit leeren Händen nach Mähren ziehen zu lassen. Ich glaube aber, dass die Legende, welche es nicht unterlassen hat, mitzutheilen, wie Constantin bei seiner Mission in das Chasarenland erst unterwegs (in Cherson) die betreffenden sprachlichen Kenntnisse sich erworben hatte, auch in unserem Falle, welcher ihr doch viel näher lag, nicht verschwiegen hätte, anzugeben, dass Constantin und Method erst an Ort und Stelle Schrift und Sprache erworben haben, wenn nicht das Gegentheil davon das Richtigere wäre. Nur so, dass Constantin mit dem slavischen Evangelium (doch wohl blos einem Lectionarium) in der Hand nach Mähren zog, erklärt sich jener Glanz, der ihn von Anfang an umgab, jenes freudige Bewusstsein, mit welchem ihn der griechische Kaiser fortschickte, und jene Ehrerbietung, mit welcher ihn der mährische Fürst aufnahm. Wären Constantin und Method nichts weiter gewesen als zwei der slavischen Sprache mächtige griechische Priester — ihr Auftreten hätte kein so grosses Aufsehen erregen können; selbst die Legende bei aller Freiheit der Auf-

fassung hätte nicht in dem bekannten Ton über sie gesprochen. Nun kommt dazu die unzweifelhafte Thatsache, dass ja Constantin und Method nach übereinstimmenden geschichtlichen Nachrichten zuerst nach Mähren kamen und dort ihre Missionsthätigkeit begannen. Dieser Umstand ist natürlich Prof. Miklosich nicht entgangen, welcher ihm in folgender Weise begegnet: ‚Wenn ich den Ausdruck etc.' (oben schon citirt S. 34). Sollte man, sage ich darauf, unter dem linken Ufer der Donau den mittleren Lauf des Flusses verstehen, so ist allerdings nichts dagegen einzuwenden; allein jenseits der Donau gegen die Theiss zu dürfte sich die Wirksamkeit der slavischen Missionäre überhaupt nicht erstreckt haben. Wenigstens würden sie keinen Angriffen seitens der benachbarten deutschen Hierarchie ausgesetzt gewesen sein, wenn sie hauptsächlich jenseits der Donau ihre Wirksamkeit entwickelt hätten, da deren Ansprüche nicht über das rechte Ufer der Donau hinaus reichten. Bezieht sich dagegen, wie es wohl zu verstehen ist, die Ansicht Prof. Miklosich's auf die Ausbreitung des slovenischen Volksstammes über das linke Ufer des nördlichen Laufes der Donau, dann dürfte die heutige Sprachgrenze der Slovaken schwerlich für, sondern eher gegen diese Ansicht sprechen. Wenn nämlich die letzteren noch heute an einigen Punkten fast bis zur Donau reichen (ich gebe die Grenze nach Sasinek genau an, S. 445 in der Anmerkung), so ist die grösste Wahrscheinlichkeit da, dass sie vor der magyarischen Occupation, welche sie weiter ans Gebirge zurückgedrängt haben dürfte, geradezu auf der ganzen Linie die Donau erreicht haben werden.'

‚Dass unter den Vorfahren der heutigen Slovaken, welche ganz gewiss schon im 9. Jahrhunderte die ausgeprägten Eigenthümlichkeiten des čechisch-slavischen Sprachstammes besassen, die altslovenische Sprache eines Zographos- oder Suprasler-Codex nicht Platz finden konnte, das ist so gut wie selbstverständlich. Wir wollen nun zugeben, dass unter dem Reiche Rastislav's, wo sich die beiden Bekehrer meistens aufhielten, nicht so sehr die Gegenden nördlich als vielmehr jene südlich der Donau verstanden waren — diese Concession scheint mir jetzt zu weit zu gehen, wir wissen ja, dass südlich der Donau Pribina und Kocel, später selbst im Nitragebiete neben Rostislav Svatopluk als Fürst herrschte — obgleich den geschichtlichen Zeugnissen zufolge Constantin und Method erst auf der Durchreise nach Rom im unteren Pannonien etwas länger sich aufgehalten zu haben scheinen. Aber auch da bin ich in der grössten Verlegenheit, wo ich die altslovenische Sprache, wie sie uns in besagten Denkmälern vorliegt, hinsetzen soll. Denn wie heute noch, so ganz gewiss ragten schon im 9. Jahrhunderte die kajkavischen Slovenen von Süden (Drave-Mur) und Westen (Mur) her tief nach Pannonien hinein. In den Gebieten, welche damals ein Pribina oder Kocel beherrschte, gibt es noch heutzutage so viele Wenden (Vandalen werden die Slovenen des südwestlichen Ungarn der Comitate Eisenburg, Zala, Somogy genannt), welche durchaus nicht als später erfolgte Ansiedlungen anzusehen sind (das anzunehmen gestattet schon ihre Sprache nicht), vielmehr als Ueberreste der einst daselbst ansässig gewesenen Slovenen betrachtet werden müssen, dass es mir nicht im Geringsten zweifelhaft ist, dass auch in Mosapurc, soweit dort slavisch gesprochen wurde, nur der sogenannte kajkavische Dialekt, nicht etwa die Sprache eines Codex Supraslieneis oder Zogr.-Evangeliums, gelebt haben kann. Dieser kajkavische, ugrisch-slovenische Dialekt nimmt bekanntlich eine mittlere Stellung ein zwischen dem Slovenischen der Steiermark und Provinzialcroatiens, und kennzeichnet sich gerade durch diese vermittelnde Stellung als ein uralter selbständiger Unterdialekt der grossen slovenischen Kajgruppe. Er bietet allerdings sehr interessante Berührungspunkte mit dem Altslovenischen, namentlich in einigen charakteristischen Ausdrücken, wie

liki (altslov. лѣкы,[1] in der deutlichen Aussprache des ѣ als *ej*[2] u. s. w. Allein selbst zugegeben, dass dieser Dialekt im Laufe von Jahrhunderten grosse Aenderungen hätte über sich ergehen lassen, was, nach der Zähigkeit der letzten drei Jahrhunderte zu urtheilen, nicht wahrscheinlich ist, man wird dennoch für das 9. Jahrhundert die bekannte altslovenische Sprache nicht herausbekommen. Wohin soll man also die eigentliche altslovenische Sprache des 9. Jahrhunderts, diesen altslovenischen *čto*-Dialekt, auf dem rechten Ufer der Donau oder selbst nördlich von der Donau verlegen, wenn schon der ganze Raum von den den *kaj*- und den *čo*-Dialekt sprechenden Slovenen eingenommen war?'

Ich entschloss mich, diese ganze Auseinandersetzung hier zu wiederholen, um meine Priorität sicherzustellen gegenüber den oberflächlichen Behauptungen aus jüngster Zeit, welche nahe daran sind, beweisen zu wollen, dass ich während der Jahre 1886—1890 mehr von meinem unvergesslichen Schüler (Dr. Oblak) als er von mir gelernt hätte. Wie weit die Ansichten Dr. Oblak's (im Jahre 1893) mit meinen vom Jahre 1876 übereinstimmten, davon kann sich der Leser selbst überzeugen, wenn er das von ihm (Archiv XV, S. 363 ff.) Auseinandergesetzte mit meinen soeben citirten Aeusserungen vergleicht. Man könnte mir höchstens das zum Vorwurf machen, dass ich einer Auseinandersetzung in derselben Zeitschrift Raum gönnte, die das bereits 17 Jahre zuvor Gesagte nur mit anderen Worten wiederholte. Allein ich befolgte immer den, wie es mir scheint, allein richtigen Grundsatz eines anregend wirken wollenden Lehrers, dass man junge Talente in jeder Weise zur wissenschaftlichen Thätigkeit aufmuntern muss. Uebrigens ist mir das Andenken Oblak's zu heilig, als dass ich ihn einer bewussten Undankbarkeit beschuldigen wollte, selbst dort, wo er etwas als das Resultat seines Nachdenkens betrachtete, während es ihm auf Grund meiner Vorlesungen zum Bewusstsein gekommen war.

§ 42. Nach dieser Digression, die ich nothgedrungen machte, setze ich die Erzählung fort: Ich habe nämlich daselbst auf S. 447 f. auch die magyarischen Lehnwörter herangezogen (geradeso wie später Oblak) und gegenüber Miklosich, der in den ‚Slavischen Elementen im Magyarischen', S. 5, auf die Slovenen Westpannoniens als die Hauptbezugsquelle hinwies, betont, dass die Entlehnung vieler Ausdrücke auch von den jenseits der Donau (also nach der alten Benennung in Dacien und Mösien) wohnenden Slovenen nicht nur ganz möglich war, sondern unbedingt anzunehmen ist. Die meisten Entlehnungen aus dem Slavischen beziehen sich ja auf das Naturreich, auf die Landwirthschaft und das häusliche Leben — und in diesen Punkten konnten auch diejenigen östlichen Slovenen, welche nicht erst von den Deutschen einigermassen civilisirt worden waren, den Ankömmlingen Vieles bieten. Einem Umstande habe ich dort vielleicht zu viel Gewicht beigemessen (S. 448), nämlich dass der Magyare lencse, szerencze ausspricht, woraus ich auf die nasalirte Aussprache der Vocale + *cs* (*č*) statt *št* schloss. Das würde dafür sprechen, dass die betreffenden slavischen Originalwörter slovenische Form, aber nasalirt, gehabt hätten. (So argumentirte später auch Oblak a. a. O., S. 366.) Das würde nun gegen den Pannonismus der Formen mit *št* (сѫрѧшта, лѧшта) einen directen Beweis abgeben. Allein Prof. Ásbóth machte mich später auf seinen Erklärungsversuch aufmerksam, nach welchem dieses Argument möglicherweise entfällt, da er annimmt, dass die ältere Form jener Lehnwörter wahrscheinlich doch

[1] Doch habe ich bereits oben bei der Erwähnung der letzten Schrift Šafařík's (S. 26) gesagt, dass in der ältesten Uebersetzung лѣкы nicht angewendet gewesen zu sein scheint.

[2] Es ist aber zu beachten, wie wir weiter unten ausführen werden, dass das glagolitische Ⰰ sowohl *ê* als *ja* ausdrückt — ein Laut doppelter Natur, der nicht fürs Slovenische oder Kajkavische, wohl aber fürs Bulgarische spricht.



mit *st* war. Er leitet nämlich lencse, szerencse von lenste, szerenste ab und sagt, die dem Magyaren unbequeme Doppelconsonanz, zumal nach einem schon voranstehenden Nasal, hätte eine Lautumstellung von *st* zu *ts* (*s* im Sinne der magyarischen Orthographie) bewerkstelligt. Das ist, wenn ich mich nicht irre, seine Vermuthung, deren sprachgeschichtliche Bestätigung erst noch geliefert werden muss. Ich weiss nicht, ob es nothwendig ist, mit der Lautumstellung zu operiren, da ich mich nicht für competent halte, über die magyarischen lautlichen Vorgänge zu urtheilen. Es könnte ja auch angenommen werden, wenn schon wirklich *cs* nicht ursprünglich sein sollte, dass dieses *cs* eine Vereinfachung des *šč* wäre, wie in dem Worte csuka für šćuka-ščuka. Allerdings würden dann die angeführten Wörter keinen Beleg für das slovenische *č* abgeben, sondern für *šč* oder *šć*, d. h. ein anzunehmendes älteres *lenscze, *szerenscze würde auf ***лѧшти**, ***сърѧшти** beruhen, was gegenüber mostoha und ähnlichen mit magyarischem *st* (d. h. *št*) auftretenden Ausdrücken schwerlich auf ein grösseres Alter der Entlehnung, eher auf eine kleine Dialektverschiedenheit hinweisen würde. Es kann in der That auch im Bereiche der bulgarisch-slavischen Sprache, gleich dem serbocroatischen *šć* neben *št*, eine solche grössere und geringere Erweichung der Lautgruppe **шт** (die ja im Altkirchenslavischen ohnehin als weich gilt) gegeben haben. Wir müssen in dieser Beziehung auf die Mithilfe der magyarischen Sprachforscher rechnen, wenn die slavischen Lehnwörter im Magyarischen zu Gunsten der dialektischen Verschiedenheiten, die im Pannonien des 9. Jahrhunderts unzweifelhaft vorhanden waren, richtig verwerthet werden sollen. Wenn z. B. einem serbischen штап im Magyarischen istáp, einem slovenischen ščava dagegen csáva entspricht, so sind hier die dialektischen Unterschiede deutlich sichtbar. Aber wenn dem altslovenischen **прашта**, serbocroatisch праћа, im Magyarischen zwei Formen gegenüberstehen: parittya und paristsa, so muss eine genaue Einsicht in das Verhältniss der beiden magyarischen Formen zu einander darüber Auskunft geben. Dasselbe ist der Fall bei mesgye und megye u. ä. m.[1]

Auch von **крижь-крьстъ** ist in meiner Besprechung die Rede. Ich stelle dort die Behauptung auf, an der ich auch jetzt noch festhalten muss, dass, wenn Miklosich's Ansicht richtig wäre, wonach erst in (Mähren-) Pannonien der Ursprung der kirchenslavischen Sprache zu suchen wäre, dann gewiss nicht **крьстъ**, sondern das ältere dort vorgefundene **крижь** schon in die erste Uebersetzung der Evangelien Aufnahme gefunden hätte. Das war dennoch, nach Ausweis unserer ältesten Quellen, nicht der Fall.

§ 43. So habe ich bis zum Jahre 1875 — also bis vor 25 Jahren — die uns hier angehende Frage über den Ursprung und die Heimat der kirchenslavischen Sprache verfolgt, meistens auf Grund der Forschungen westslavischer Gelehrter, auch der deutschen Sprachforscher (Schleicher). Bevor wir zur letzten neuesten Periode übergehen, möchten wir die Frage aufwerfen, wie sich zur selben Zeit die russische Slavistik zu diesem wichtigen Gegenstande wissenschaftlicher Forschung verhielt. In der ersten Periode war das ganze Interesse bezüglich dieser Frage in Vostokov concentrirt, den wir als den einzigen Com-

[1] Die Ansicht Ásbóth's von der Metathese wird meines Wissens nicht von allen magyarischen Sprachforschern getheilt. Mein Gewährsmann z. B. zieht vor szerencse von sręča abzuleiten. Neben dieser allgemein üblichen Wortform kennt man in Bácska auch szretya (nach dem serb. sreća), und im Comitate Székesfehérvár spricht man nincsen szreczája (er hat kein Glück). Für die Nasalirung der aus dem Slovenisch-kroatischen entlehnten Fremdwörter wird mir noch das Wort ronchyca: vas, aus den Németujvárer Randglossen vom Jahre 1470 in Erinnerung gebracht, das sonst im Magyarischen als rocska lebt (vergl. Miklosich s. v. ręčka). Der die Randglossen enthaltende Codex wurde in Remenitec (in Croatien, einst Slavonien) geschrieben. Das andere Wort lencse möchte Dr. Melich aus dem Deutschen (Mittelfränkischen) ableiten.

petenten öfters zu Worte kommen liessen (vgl. oben S. 1 ff.). Er hat unsere Kenntniss der altkirchenslavischen Sprache und Literatur durch eine Reihe grosser, herrlicher Leistungen wesentlich gefördert: Описаніе рукописей P. M., die Ausgabe des Ostromir'schen Evangeliums, das altkirchenslavische Wörterbuch; — dann im Einzelnen: die vortreffliche Erklärung der Freisinger Denkmäler u. v. a. Auf die Frage über die Heimat der kirchenslavischen Sprache ging er nicht näher ein. Während Šafařík seine diesem Gegenstande gewidmeten Studien fortsetzte, reisten in den Vierzigerjahren Grigorovič, Preis, Sreznevskij, Bodjanskij in den slavischen Ländern Oesterreichs und der Türkei herum. Von Grigorovič sagten wir, dass er ausser dem Verdienste, viele Handschriften, darunter glagolitische Texte, nach Russland gebracht zu haben (so unter Anderem den Codex Marianus, das Paroemienbuch, das Bojaner Evangelium als Palimpsest u. v. a. Fragmente), auch noch die Ansicht vertrat, dass Constantin die glagolitische Schrift in Cherson in der Krim gefunden und den Südslaven übermittelt hätte. Ebenso war davon die Rede, dass Sreznevskij den Ursprung der glagolitischen Schrift den Bogomilen zuschreiben wollte. Bodjanskij gab 1855, also kurz vor der letzten Schrift Šafařík's, eine ausführliche Untersuchung ‚О времени происхожденія славянскихъ письменъ', 381 und CXV Seiten, heraus. Die Resultate, zu denen er kam, waren schon durch Šafařík vorweggenommen, und zwar in richtigerer Gestalt. Denn Bodjanskij glaubte noch immer an die Betheiligung der beiden Apostel bei der Bekehrung der bulgarischen Fürsten u. a. ä., weil er sich in der Masse der Quellen nicht zurechtzufinden verstand. Kritik der Quellen war nicht seine starke Seite. Als die Prager Fragmente bekannt wurden, schrieb er in Русскій Вѣстникъ 1856, Nr. 3, einen Bericht, der abermals nur von seinem ewigen Schwanken Zeugniss ablegte. Während der begabteste unter allen damaligen russischen Slavisten, leider früh verstorbene Preis ebenfalls nur vorübergehend (im Jahre 1843 in Жмнпр. Nr. 3, S. 184—238) die Ansicht Kopitar's einer Prüfung unterzog, wobei er alle Zeugnisse über den Kampf um die slavische Liturgie in Dalmatien nicht auf die glagolitische, sondern auf die cyrillische Schrift bezog, und erst als Folge der bekannten Verbote in Croatien-Dalmatien die glagolitische Schrift entstanden sein liess — das war freilich ein ganz verkehrter Gesichtspunkt — beschäftigte sich Sreznevskij viel und sehr lange mit der glagolitischen Frage. Er schrieb nach der erwähnten Abhandlung (Жмнпр. 1848, Bd. 59, Abth. 2, S. 18—66), wo er seiner Vermuthung über den sectenhaften Ursprung der glagolitischen Schrift Ausdruck gab, bald darauf in den akademischen Извѣстія (I, 353—367) eine Uebersicht aller bis dahin geäusserten Ansichten, namentlich jener Grigorovič' und Šafařík's (S. 367—389), dann in denselben Извѣстія (II, 299—305) erstattete er Bericht über das neue (1852 erschienene) Buch Šafařík's; im IV. Bde. der Извѣстія (S. 369 bis 377) gab er einige neue (vom Bulgaren Petkovič erhaltene) Notizen über das Zographos-Evangelium. Im V. Bde. derselben Извѣстія (1856, S. 48—50) theilte er eine vorläufige Notiz über die von Šafařík in den Prager Fragmenten gefundenen ‚svĕtilnen' (ἐξαποστειλάρια) mit und Eingehendes darüber ib. VI. (S. 171—179). Sreznevskij ging sogar so weit, dass er in einer Abhandlung ‚Die Spuren der glagolitischen Schrift in den Denkmälern des 10. Jahrhunderts' (Извѣстія VII. 337—352) Correcturen in altrussischen Texten mit Hilfe der angesetzten älteren glagolitischen Vorlagen vornehmen wollte.

Ungeachtet dieser andauernden Beschäftigung mit dem Gegenstande gebrach es dem russischen Slavisten an wissenschaftlicher Unbefangenheit, der ganzen Frage kühn ins Auge zu blicken. Sein öfteres Verweilen bei den glagolitischen Denkmälern, als deren Resultat zuletzt im Jahre 1866 das hübsche Werk ‚Древніе глаголическіе памятники, сравнительно съ памятни-



ками кириллицы‘ erschien — wo das erste Mal in Russland Texte sogar in glagolitischer Schrift neben der cyrillischen Transcription abgedruckt wurden — brachte ihn keinen Schritt näher der Entscheidung der Frage. Er sagt sogar (S. VI—VII): ‚Zur endgiltigen Entscheidung der Frage über das Alter der glagolitischen Schrift im Vergleiche zum Alter der Cyrillica kann ich jetzt noch weniger Stellung nehmen als früher. Die Beweise Hanuš', Šafařík's und Miklosich's und anderer ehrenwerther Forscher, die die Priorität der glagolitischen Schrift befürworten, scheinen mir ebenso voreilig und gezwungen wie scharfsinnig und schlau zusammengestellt zu sein.‘ Wer den Gang unserer bisherigen Darstellung verfolgte, wird über dieses scharfe und schiefe Urtheil Sreznevskij's in hohem Grade erstaunt sein. Sreznevskij ging so weit, zu behaupten, dass, wenn man dieselben Kunstgriffe bei den Gerichtsverhandlungen anwenden wollte, jeder Beschuldigte freigesprochen werden würde! Und als Beweis, dass die Argumentation der Befürworter der Priorität der glagolitischen Schrift nicht begründet sei, hebt er das eine, wohlgemerkt nicht das bedeutendste Argument heraus, den Hinweis auf die in cyrillischen Denkmälern eingestreuten glagolitischen Buchstaben oder Zeilen. Sreznevskij sagt, man dürfe doch nicht ausser Acht lassen, dass cyrillische Bücher zu Tausenden bekannt sind und man doch nur in 13 Handschriften glagolitische Buchstaben fand, während die glagolitischen Texte, die neu entdeckten Fragmente eingerechnet, nur in der Zahl von zehn Stück bekannt sind, und auch da habe man schon cyrillische Buchstaben unter den glagolitischen gefunden, was den Forschern bekannt sein müsste.

Sreznevskij's Einwendung trifft nicht das Richtige. Man muss bei diesem Argument, wenn es beweisgiltig sein soll, glagolitische Einschiebsel späterer Zeit, des 14. bis 15. Jahrhunderts, zumal wenn sie in Russland vorkommen, ganz ferne halten, da diese in der That nichts beweisen, und sich auf die ältesten Denkmäler südslavischer oder russischer Provenienz (aus dem 10. bis 12. Jahrhundert) beschränken. Dann aber kann die Gegenseitigkeit nicht als vollgiltiger Beweis, wodurch sich die Erscheinungen aufheben würden, gelten. Denn während in den ältesten cyrillischen Denkmälern, wo glagolitische Zusätze vorkommen, diese von der ursprünglichen ersten Hand der Schreiber herrühren, kann bezüglich der ältesten glagolitischen Handschriften durchwegs behauptet werden, dass ihre cyrillischen Zusätze nachträgliche Eintragungen sind, die man nur zum Beweise heranziehen kann, dass in vielen Gegenden sehr früh, selbst bei der noch bestandenen Verwendung glagolitisch geschriebener Bücher, die cyrillische Schrift schon als die geläufigere, üblichere galt, weswegen man auch vorzog, für allerlei nachträgliche Anmerkungen sich ihrer zu bedienen. So aufgefasst gewinnt die Thatsache doch einige Bedeutung und kann ἐν προσθήκης μέρει sogar als ein Argument für die Priorität der Glagolica angeführt werden. Eine zweite Einwendung Sreznevskij's richtete sich gegen den bekannten, in dem russischen Texte der commentirten Prophetenübersetzung enthaltenen Zusatz ‚изъ кирилловицы‘. Sreznevskij bezweifelte die Richtigkeit der Deutung Šafařík's, die unter allen immerhin die wahrscheinlichste ist, ohne jedoch jener Phrase einen besseren Sinn geben zu können. Dagegen übersah er andere, viel wichtigere Momente, die zu Gunsten der Priorität sprechen, wie z. B. die im Ganzen genommen ältere Fassung der glagolitischen Texte im Vergleiche zu den gleichzeitigen cyrillischen, oder die Unmöglichkeit, so alte glagolitische Denkmäler böhmisch-mährischer Provenienz, wie die Prager Fragmente (die Kijever Blätter waren damals noch nicht bekannt), in anderer Weise zu erklären als durch die Annahme, dass im 9. und 10. Jahrhunderte in jenen Gegenden eben Glagolismus bekannt war und als solcher von den ersten Zeiten der Thätigkeit Constantins und Methods herrühren musste!

Sreznevskij, der augenscheinlich liebte, wo es nur möglich war den glagolitischen Denkmälern an dem Zeug zu flicken, macht bei dem Assemanischen Evangelium auf die angeblich gleichzeitige cyrillische Eintragung einiger Namen unter den mit Bildern versehenen Initialen aufmerksam (vgl. Древніе глаг. памятники, S. 74; Извѣстія X, S. 160). Gegenüber dieser zu wiederholten Malen geäusserten Behauptung, dass jene cyrillischen Zusätze gleichzeitig mit dem glagolitischen Texte eingetragen wären, darf ich mich auf das competente Urtheil Crnčić' berufen, der in der Vorrede S. LVII gegen die auch von Šafařík ausgesprochene gleiche Ansicht ausdrücklich die Gleichzeitigkeit in Abrede stellte (No meni, a morda i Račkomu ne ‚zdají se býti souvěká' nego pozdnija).

§ 44. Sozusagen bis an sein Lebensende zog Sreznevskij gerne die glagolitischen Denkmäler in den Kreis seiner Forschungen. In den ersten 40 Nummern seiner ‚Свѣдѣнія и замѣтки о малоизвѣстныхъ и неизвѣстныхъ памятникахъ (Спбгъ 1867) geschieht unter Nr. 5, 15, 16, 17 und 19 ihrer Erwähnung. Im XV. Bde. des Сборникъ, wo die Fortsetzung derselben Свѣдѣнія и замѣтки erschien, kommt unter Nr. 71 das schon von mir in Rad II herausgegebene Fragment aus einem glagolitischen Apostolus, unter Nr. 73 und 77 die Kijever Fragmente, unter Nr. 74 ein altcroatisches glagolitisches Fragment der Theklalegende und Prochorlegende zur Besprechung. Ausserdem hatte er im VII. Bde. der Сборникъ ein altcroatisches glagolitisches Fragment zu Laibach (S. XXXV–XLI) herangezogen und dabei einige treffende Bemerkungen über den engen Zusammenhang der glagolitischen Texte mit den cyrillischen gemacht. Durch alle diese Beiträge hätte der verstorbene Akademiker auch in Russland ein regeres Interesse für die glagolitischen Denkmäler erwecken sollen, und doch merkwürdig — er blieb so ziemlich allein; ja weder er noch die übrigen Vertreter der slavischen Philologie in Russland vermochten sich zu dem Schritte aufzuraffen, um diese Denkmäler in Zusammenhang mit der Frage über die Wirksamkeit der beiden Slavenapostel zu bringen. Selbst die Entdeckung der Kijever Blätter, die ja doch in Sreznevskij's Händen lag, da er zuerst darüber auf dem Kijever Archäologencongress vom Jahre 1874 referirte, brachten ihn in der Würdigung dieses ungemein wichtigen Denkmals um keinen Schritt weiter. Meine bei beschränkten Mitteln (die Vostokov'sche Ausgabe des Ostromir'schen Evangeliums war damals in Agram nicht zu finden) möglichst gewissenhaft durchgeführte Vergleichung des Assemanischen Evangelientextes mit dem Ostromir'schen gelegentlich der im Jahre 1865 in Agram erschienenen Ausgabe des Assemanischen Evangelistariums von Dr. Fr. Rački (auf S. XII—XCIX) blieb unbeachtet, obgleich das der erste Versuch war, in den Fussstapfen der letzten Schrift Šafařík's weiterschreitend, einen anerkannt alten glagolitischen mit einem ebenso unzweifelhaft alten cyrillischen Evangelientext bis ins Einzelne zu vergleichen, sowohl sprachlich (grammatisch und lexicalisch), wie auch kritisch (in der Wahl der Lesarten). Mit der der Jugend eigenen Hoffnungsseligkeit sagte ich damals Folgendes (S. XCVII): ‚Bei dem allgemeinen Fortschritt der slavischen Studien unterliegt es keinem Zweifel, dass das Assemanische Evangelistarium die slavische Philologie zu weiteren Forschungen antreiben wird, denen diese historisch-philologische Einleitung als Grundlage wird dienen können. Es kann nicht in Abrede gestellt werden, dass durch diese zum ersten Mal geleistete Ausgabe eines vollständigen glagolitischen Denkmals die grosse culturgeschichtliche Frage über das glagolitische Schriftthum neue Bedeutung gewinnt: viele Ungläubige werden zu Gläubigen übertreten, wenn sie sich mit eigenen Augen von dem edlen Alter eines solchen Denkmals wie das Assemanische Evangelistarium überzeugen. Bis jetzt schien es, als ob der ganze Reichthum in der

bescheidenen Schatzkammer Šafařík's concentrirt wäre; viele Andere, die sich in der beneidenswerthen Lage befinden, in eigenen Händen bedeutsame glagolitische Raritäten zu besitzen, verrathen gleichsam eine Scheu vor der grösseren Vertiefung in die glagolitische Literatur, wenigstens in Russland steht die auf diese Frage verwendete Mühe in keinem Verhältnisse weder zu ihrer Wichtigkeit noch zu den dort vorhandenen Mitteln.' Dieser begeisterten Aeusserung eines damals jugendlichen Anfängers gegenüber gab Sreznevskij in seinen ,Altglagolitischen Denkmälern', die um mehr als ein Jahr später erschienen, auf S. IV nur seinem Bedenken gegen die Genauigkeit der Ausgabe Rački's Ausdruck, auf Grund eines paläographischen, ihm durch einen gewissen Wendt zugekommenen Facsimiles (ich weiss nicht ob des ganzen Denkmals oder nur einzelner Stücke): ,Не считаю при этомъ неумѣстнымъ замѣтить, что евангелie этого изданія съ палеографическимъ снимкомъ съ подлинника, доставленнымъ мнѣ г. Вендтомъ, доказало мнѣ, что изданію довѣрять нельзя вполнѣ.' Das war bezüglich einzelner Stellen, wie die spätere Ausgabe Crnčić' zeigte, allerdings wahr: die Ausgabe Rački's ist nicht frei von Fehlern, allein das konnte meiner philologisch-kritischen Abhandlung keinen wesentlichen Abbruch thun, und doch nahm auf die Resultate derselben Sreznevskij gar keine Rücksicht. Ueber das Verhältniss der beiden Evangelientexte (Ostromir und Assemani) zu einander wusste er nichts weiter zu sagen als Folgendes: ,dass der Text in beiden Handschriften im Allgemeinen ein und derselbe sei, dass die Unterschiede zwischen diesen zwei Lectionarien im Allgemeinen die gleichen seien wie die verschiedenen Lesarten in allerlei cyrillischen Texten, nichts mehr. Nachdem er dann einige Stellen verglichen, kam er zum Schlusse zu der Behauptung: dass die ursprüngliche Uebersetzung in dem Ostromir'schen Evangelium besser erhalten sei als in dem vaticanischen, mögen auch schon im Ostromir'schen Evangelium einige Abweichungen von den ältesten Lesarten vorkommen, während im vaticanischen manches Alterthümliche sich erhalten hat. Möglicherweise war auch in den glagolitischen Abschriften eine alte Copie des Lectionarium vorhanden, die den ursprünglichen Text treu wiedergab, nichtsdestoweniger würde man in dem vaticanischen Exemplar vergebens ihren Abklatsch suchen' S. 73.

§ 45. Hätte Sreznevskij, wenn nicht im Texte seiner Ausgabe, so doch in der Einleitung dazu, da ihm die Rački'sche Ausgabe bereits zugänglich war, auf meine von seinen wesentlich abweichenden Resultate eingehen wollen, so würde er Manches darin richtigstellen können, worauf ich mir erlaube jetzt hinzuweisen. Ich hatte in meiner Abhandlung überall die lautlichen oder grammatischen Erscheinungen, die in dem Ostromir'schen Evangelium nicht vorkommen, aber in anderen alten cyrillischen oder glagolitischen Quellen nachweisbar sind, besonders angemerkt, wobei ich, zum grössten Theil nach dem Vorgange Vostokov's, den ,bulgarischen' Hintergrund dieser Erscheinungen betonte. Ein Theil meiner damaligen Stützen erwies sich später als unhaltbar, weil gerade unter den auf S. XXII angeführten Belegen für den unrichtigen, also ,bulgarischen' Gebrauch der Nasalvocale mehrere jetzt nach der neuen Ausgabe entfallen, z. B. die Formen, die in der That äusserst auffallend wären, S. 144, 14 ⰳⰾⰰⰳⱔⱎⱅⰻⰻ und S. 20, 2 ⰴⰵⱅⱔⱏ müssen gestrichen werden, weil es im Original, wie man jetzt aus Crnčić' Ausgabe sieht, steht: ⰳⰾⰰⰳⰵⱎⱅⰻⰻ und ⰴⰵⱅⰵⱏ. Auch die Belege S. 5. 8 ⰸⰴⰵⰾⰵⱋⰰ, 97. 5 ⰸⰴⱔⰾⱔⱋⰰ, 16. 28 ⰸⰴⱔⰾⰵⱋⰰⰸⰵ und 67. 3 ⰶⰵⱃⱔⱋⰵ sind alle ohne Ausnahme nur — Druckfehler, es muss gelesen werden ⰸⰴⰵⰾⱔⱋⰰ, ⰸⰴⱔⰾⱔⱋⰰ, ⰸⰴⱔⰾⰵⱋⰰⰸⰵ (sic! ⰵ statt ⱔ ist nur Schreibversehen) und ⰶⰵⱃⰵⱋⰵ. Es bleibt somit als Beleg für den nicht ganz regelrechten Gebrauch des Nasalismus in den Participialformen nur der einmalige Nominativ ⰸⱔⱏ, ⰸⰴⱔⰾⱔⱏ (die auch sonst in allerältesten Denkmälern nachweisbar sind). Die übrigen

Abweichungen beschränken sich auf den Wechsel zwischen [Glagolitic] und [Glagolitic] nach den palatalen Consonanten. Es steht also wirklich [Glagolitic] für [Glagolitic]: S. 144. 14 [Glagolitic] (statt [Glagolitic]), ebenso 153. 24 [Glagolitic], 112. 22 [Glagolitic], ferner S. 144. 23 [Glagolitic], 14. 29 [Glagolitic] und 57. 21 [Glagolitic] — also in allen diesen Fällen ist [Glagolitic] nach einem Palatalen statt [Glagolitic], richtiger vielleicht [Glagolitic] statt [Glagolitic] geschrieben. Dagegen [Glagolitic] oder [Glagolitic] für [Glagolitic] ist beschränkt auf S. 3. 2 [Glagolitic], da die Beispiele S. 124. 14 [Glagolitic] und S. 75. 12 [Glagolitic] Druckfehler sind, es muss gelesen werden [Glagolitic] und [Glagolitic]. Dadurch reducirt sich dieser vom Gebrauch der Nasalvocale abgeleitete Beweis der ‚bulgarischen Heimat' des Denkmals, auf welchen ich ein zu grosses Gewicht gelegt hatte, auf wenige Beispiele, die aus dem Rahmen der genauesten südslavischen Denkmäler, die als Hauptrepräsentanten des ältesten Kanons der sogenannten ‚pannonischen' Denkmäler gelten, nicht herausfallen. Doch waren in meiner damaligen Beweisführung zwei verschiedene Dinge durcheinander geworfen. Die von mir im Verlaufe der Abhandlung hervorgehobenen ‚Bulgarismen' konnten nur der Provenienz des Denkmals in seiner uns vorliegenden Gestalt gelten. In dieser Beziehung ist ja in der That nicht daran zu zweifeln, dass das Assemanische Evangelium ebenso auf bulgarischem, richtiger zu sagen auf macedonischem Boden entstanden ist wie das Zographos-Evangelium. Für die Frage über den Ursprung der altkirchenslavischen Sprache reichen jedoch solche Argumente nicht aus, da man ja ebensogut wie ich mir das Kirchenslavische vom Süden nach Mähren und dort als liturgische Sprache zur Geltung gebracht denke, auch umgekehrt sagen kann: diese ältesten glagolitischen Denkmäler, wie z. B. das Assemanische Evangelistarium, das Zographos-Evangelium, seien bulgarische oder macedonische Abschriften älterer, aus Mähren und Pannonien nach dem Süden, nach Macedonien, gebrachter glagolitischer Vorlagen.

In der That hat auch Miklosich immer die Sache so aufgefasst, und sie ist, was die einzelnen Denkmäler in ihrer gegenwärtigen Gestalt anbelangt, gewiss auch richtig. Es handelt sich aber dabei noch um etwas Anderes, nämlich um die Frage, ob die Sprache jener ältesten, für uns verloren gegangenen glagolitischen Vorlagen, die gewiss das erste Mal oben im Norden, im Gebiete des alten Mähren und Pannonien, geschrieben wurden und später unten im Süden als Vorlagen für die ältesten uns erhaltenen glagolitischen Copien dienten — ein im Bereiche Mährens und Pannoniens gesprochenes, also daselbst indigenes Idiom war oder ob sie durch das Brüderpaar und sein Gefolge dorthin importirt wurde als ein südslavischer Dialekt aus der Gegend zwischen Constantinopel und Thessalonik? In der Beantwortung dieser Frage weiche ich, wie meine oben auf S. 37 ff. mitgetheilte Ausführung beweist, seit 1875 — um von früheren Aeusserungen abzusehen — von den Ansichten meines grossen Lehrers ab. Die Gründe dafür liegen nicht allein in dem Wortlaute der Legenden, nicht in den sporadischen ‚Bulgarismen' der ältesten glagolitischen Denkmäler, sondern viel tiefer, nämlich in der Unwahrscheinlichkeit, um nicht zu sagen Unmöglichkeit, eine solche Sprache, wie sie uns gerade die ältesten glagolitischen Vorbilder (zu Assemanianus, Zographos muss man noch Glagolita Clozianus, Codex Marianus, jetzt die beiden Sinaitischen Codices u. s. w. hinzurechnen) im Durchschnitte zeigen, in Altmähren oder Pannonien unterzubringen, da uns die heutigen nächsten Nachbarn oder zum Theil auch directen Descendenten der einstigen ‚slovenischen' Bewohner jener Gebiete in ihrer Sprache keinen Anhaltspunkt für die Ableitung des Altkirchenslavischen in seinem ganzen grammatischen (phonetischen und morphologischen) Charakter aus jenen nordwestlichen Gegenden des Slaventhums bieten. Es hat freilich Miklosich, an seiner oder richtiger Kopitar'schen Ansicht festhaltend,

noch im Jahre 1883 in der Schrift ‚Geschichte der Lautbezeichnung im Bulgarischen' (Denkschriften, XXXIV. Bd.), die alten Gründe, die fortwährend für den Pannonismus ins Feld gerückt wurden, wiederholt, und zwar: die mit *št*, *žd* versehenen magyarischen Lehnwörter, die aus dem Althochdeutschen stammenden kirchlichen Termini, die angeblich ‚zahlreichen Verstösse gegen die elementarste Kenntniss des Griechischen', wobei ihm leider schon wieder die Verwechslung zwischen ϑήρα und χήρα als Beweis gilt (vergl. das oben I, S. 18 Gesagte), ferner den katholischen Charakter der Kijever Blätter und der Homilie des Bischofs Clemens (S. 4—6); allein alle diese Argumente beleuchten zum Theil nur den Schauplatz der ersten Wirksamkeit der beiden Missionäre, für den Ursprung der altkirchenslavischen Sprache kommen sie gar wenig in Betracht. Nur ein einziges von ihnen würde für den pannonischen Ursprung der altkirchenslavischen Sprache entscheidend in die Wagschale fallen, das sind die magyarischen Lehnwörter mit *št*, *žd*, wenn man nachweisen könnte, dass die betreffenden Ausdrücke wirklich in Südwestpannonien von den pannonischen Slovenen in den magyarischen Wortschatz Aufnahme fanden. Das kann zwar behauptet, nicht aber bewiesen werden. Die Magyaren hatten Berührungen und Beziehungen mit mehreren slavischen Volksstämmen, die dialektisch untereinander verschieden waren. Nichts spricht dafür, alles dagegen, anzunehmen, dass die Slavicismen im magyarischen Wortschatze mit *št*, *žd* gerade aus dem Bereiche Pannoniens, dort wo sich Kopitar und Miklosich die Heimat der pannonischen Slovenen dachten, stammen müssen. Dass übrigens nicht von Pannonien, sondern von Mähren, als dem ältesten Schauplatz der Mission und literarischen Thätigkeit Constantins und Methods, die Rede sein kann, das unterliegt keinem Zweifel. Bekämpfend die jetzt schon allgemein aufgegebene Ansicht, dass die slavische Liturgie erst aus Bulgarien sich nach Pannonien verbreitet hätte, verfiel Miklosich selbst in den Fehler einer gleichartigen Willkürlichkeit dadurch, dass er immerfort nur von Pannonien sprach und Mähren ganz bei Seite schob. Er that es so mit Mähren, wie früher Kopitar mit Constantin! Es wäre aber auch mit der einseitigen Betonung Pannoniens nichts gewonnen. Im Gebiete Kocel's kann ja die Heimat des Altkirchenslavischen ebensowenig untergebracht werden wie im Staate Rostislav's. Wir haben jetzt ein ziemlich klares Bild von der uralten Gruppirung der slavischen Dialekte, wir kennen den grossen sprachlichen Conservatismus der Slaven, namentlich liegen eclatante Beweise vor für das zähe Festhalten an solchen Merkmalen wie *c—č—ć—št*, *z* (*dz*)—*ž* (*dž*)—*gj*—*j*—*žd*; alles das ist uns zu gut bekannt, als dass wir jetzt noch in Westpannonien, sei es nördlich, sei es südlich der Donau, den altkirchenslavischen Dialekt unterbringen könnten. Im südöstlichen Pannonien mag allerdings der *št—žd*-Dialekt schon im 9. Jahrhunderte vorhanden gewesen sein, dort kann auch *št—žd* ins Magyarische eingedrungen sein, allein dorthin reichte der Schauplatz der ersten Thätigkeit der beiden Missionäre nicht. Es bleibt also nichts übrig, als anzunehmen, die beiden Missionäre haben einen bestimmten altkirchenslavischen Dialekt in seinem grammatischen Organismus und wesentlichen Sprachschatz aus dem Süden mitgebracht. Man braucht dabei nicht gerade an Thessalonik und seine nächste Umgebung zu denken. Auch sonst bot sich ja für die beiden Männer Gelegenheit genug, einen slavischen Dialekt dort unten sich anzueignen. Wenn Miklosich a. a. O., S. 4, einwendet, dass ‚Constantin schon in seinem 14. Jahre nach Constantinopel gebracht wurde, in einem Alter, in welchem die Sprachkenntniss nur wenig umfangreich sein kann und gewiss nicht genügte zu einer früher von Niemand versuchten Uebersetzung christlicher Lehren in das Slavische', so lässt sich diese Argumentation nur gegen eine von mir nie behauptete Auffassung geltend machen, als ob dem Constantin

jene angeblich aus der ersten Jugendzeit in Erinnerung gebliebenen slavischen Sprachkenntnisse für seine mährische Mission ausreichend gewesen wären. Nur dagegen wäre der Einwand Miklosich' berechtigt. Ja ich bezweifle überhaupt, dass der junge Constantin viel Kenntniss des Slavischen in seiner Jugend nach Constantinopel mitgebracht hatte. Allein sobald bei ihm der Beruf, als Missionär aufzutreten, erwacht war, was unzweifelhaft auf ein grosses Sprachtalent hindeutet, konnte ihm die slavische Sprache schon deswegen nicht mehr fremd bleiben, weil er mit seinem älteren Bruder innig verkehrte, der gewiss, wenn nicht früher, so während seiner amtlichen Stellung als Statthalter eines slavischen Fürstenthumes, die Sprache jener Slaven, die zwischen Constantinopel und Thessalonik wohnten, erlernt hatte. So unterstützten sie sich beiderseits und fühlten sich gewiss nicht ganz unwissend oder unvorbereitet, als durch die Vermittlung des Kaisers an sie der Ruf erging, die Mission nach Mähren zu übernehmen. Wenn Miklosich a. a. O., S. 5, sagt: ‚Die Brüderapostel haben beim Antritt ihrer Wanderung nach Pannonien (sic!) schwerlich daran gedacht, der Landessprache über eine enge Grenze hinaus Eingang in die Kirche zu verschaffen. Eine slavische Liturgie wäre auch ihnen als eine Ungeheuerlichkeit erschienen' — so kann man nur das Eine zugeben, dass die beiden Missionäre allerdings nicht ahnten, welche glänzende, weltgeschichtliche Bedeutung ihre apostolische Thätigkeit nachher erlangen würde, aber nie und nimmer werde ich die Worte meines unvergesslichen Lehrers unterschreiben, dass ihnen die slavische Liturgie als eine Ungeheuerlichkeit erschienen wäre! Ja was hätte sie denn zwingen können, einer solchen ‚Ungeheuerlichkeit' den Rest ihrer Tage zu widmen?! Wenn sie so planlos und unvorbereitet nach Mähren gezogen wären, wie es diese unglückselige pannonische Theorie bedingt, würde dort oben auf einem Boden, wo von Passau und Salzburg aus schon die ersten Erfolge in der Bekehrung der mährischen und pannonischen Slaven zum Christenthum erzielt waren, ihre ganze Wirksamkeit sprachlich und inhaltlich eine solche Form angenommen haben, wie wir sie noch heute an ihren Resultaten erkennen? Der ‚Landessprache' unkundig, von Leuten, die nur etwas deutsch oder lateinisch, aber nichts griechisch kannten, umgeben, würden sie eine solche Leistung zu Stande gebracht haben, wie wir sie in den erhaltenen ältesten Texten der Evangelienübersetzung, des Apostolus und des Psalters, besitzen, die alle auf genauer Kenntniss der griechischen Vorlagen und auf feiner Kenntniss des altkirchenslavischen Idioms beruhen? Nein und abermals nein!

§ 46. Während in Russland die andauernde Beschäftigung Sreznevskij's mit den glagolitischen Denkmälern keine weiteren Folgen für die Frage über den Ursprung der kirchenslavischen Sprache und Schrift nach sich zog, während auch die neueren sehr verdienstvollen Werke russischer Gelehrten, wie Voronov, Malyševskij, Golubinskij, über Cyrill und Method, zur Lösung unserer Frage nichts beizubringen vermochten, weil ihnen die Grundsätze der philologischen Forschung gänzlich ferne lagen und fremd waren — in allen diesen Werken ist das, was über die Heimat der Sprache und die Entstehung der slavischen Schrift gesagt wird, immer das Schwächste, Unselbstständigste —, zeitigte im Westen der erste im Jahre 1865 in Agram gemachte Versuch einer grösseren glagolitischen Textpublication auch weitere Unternehmungen gleicher Art, die endlich und letztlich dahin führten, neue Bausteine zum endgiltigen Aufbau der von Šafařík begründeten Theorie zu liefern. Dazu rechne ich die schöne, aus fünf Heften bestehende Publication Berčić' ‚Ulomci Svetoga pisma' (in Prag 1864—1871 erschienen), die man in Russland erst jetzt anfängt zu würdigen. Dazu möchte ich ferner meine zu Anfang der Siebzigerjahre in St. Petersburg begonnene Ab-



schrift des Textes des Zographos-Evangeliums zählen, auf welcher wesentlich die neue Ausgabe der altslovenischen Formenlehre von Miklosich (1874) beruhte. Das ganze Denkmal gab ich erst 1879 in Berlin heraus, nachdem im Jahre 1874 und nochmals im Jahre 1877 die Vorarbeiten dazu in St. Petersburg vollendet worden waren. Ich glaube behaupten zu dürfen, dass dieser sprachlich so merkwürdige Codex, über dessen lautliche Feinheiten ich im Archiv für slavische Philologie, Bd. I und II, Untersuchungen anstellte, wesentlich dazu beitrug, viele, wo nicht alle, früheren Vorurtheile gegen die glagolitischen Denkmäler zu zerstreuen. Es war nur eine weitere Folge dieser Ueberzeugung, dass ich dann, nach dem Jahre 1880, während ich der kaiserlichen St. Petersburger Akademie meine Kräfte vollauf zur Verfügung stellen konnte, vor Allem an das noch nicht herausgegebene Grigorovič'sche Evangelium dachte und dieses in der That auch im Jahre 1883 unter dem Titel ‚Quattuor Evangeliorum Codex Marianus' herausgab. Ein russischer Kritiker dieser Ausgabe begriff das rein wissenschaftliche Interesse an der Erweiterung und Vertiefung unserer Kenntnisse bezüglich der ältesten grundlegenden Periode des slavischen Schriftthums so schwach, dass er meine, wie er glaubte, einseitige Vorliebe für den Glagolismus auf die Jugendeindrücke zurückführen zu müssen glaubte! Er wusste allerdings nicht, dàss ich erst in Wien als Studiosus philologiae die glagolitische Schrift erlernt hatte! Und doch erschien der mir von diesem russischen Kritiker (im Journal des Ministeriums, 1884, Bd. 232) gemachte Vorwurf einer tendenziösen Einseitigkeit zu Gunsten der glagolitischen Schrift noch später dem verstorbenen Archimandriten Leonid so überzeugend, dass auch er sich denselben aneignete in dem im LIII. Bde. des Сборникъ publicirten Aufsatz: ‚О родинѣ и происхожденiи глаголицы и объ ея отношенiи къ кириллицѣ' (vergl. daselbst S. 4—7). Sollte ich erzählen, was alles hier zum Besten gegeben wird? Nein, es ist wohl nicht nothwendig. Nur eine wichtige Sache will ich dem Leser verrathen: Leonid hat glücklich den Erfinder der Glagolica in der Person eines croatischen Bischofs von Nona (Nin), Theodosius (879), ausfindig gemacht! Man wird ihn aber kaum um diese Entdeckung beneiden. Der gute Leonid wollte offenbar denjenigen, die durch Šafařík oder mich verleitet werden könnten, an die Priorität der glagolitischen Schrift zu glauben, Muth und Wiederstandskraft einflössen, damit sie ja an den ‚überzeugenden' Gegengründen Bodjanskij's, Sreznevskij's und Budilovič's festhalten.

§ 47. Es gibt in vielen Wissenschaften Hypothesen, die sich so lange der allgemeinen Anerkennung erfreuen können, so lange die einzelnen Erscheinungen aus denselben am leichtesten abgeleitet und erklärt werden. Auch die Annahme, dass die beiden Brüder, Constantin und Method, die altkirchenslavische Sprache mit der glagolitischen Schrift nach Mähren aus dem Süden der Balkanhalbinsel mitgebracht, gilt bis auf Weiteres als eine Hypothese. Für den ersten Theil der Behauptung dieser Hypothese können allerdings die glaubwürdigsten Legenden als Zeugnisse angeführt werden; für den zweiten Theil aber fehlt jede directe Bestätigung. Man ist deshalb genöthigt, die Glaubwürdigkeit der Hypothese an den Thatsachen, deren Erklärung mit Hilfe derselben versucht wird, zu prüfen. Nun hat sich seit der Zeit, als ich die vorerwähnten drei glagolitischen Haupttexte der Evangelien sei es herausgab (Zogr., Mar.), sei es commentirte (Assem.), die Zahl der neuen Thatsachen im Bereiche des glagolitischen Schriftthums um einige weitere Denkmäler vermehrt. Die Kijever Blätter waren allerdings bereits seit dem Jahre 1874 bekannt, allein eine neue, allen kritichen Anforderungen genügende und die allseitige Würdigung der grossen Tragweite dieses Denkmals enthaltende Ausgabe besitzen wir doch erst seit 1890, da ich dieses Denkmal, mit dem vollständigen photographischen Facsimile versehen, zugleich mit einem anderen

wichtigen Fund, den zwei glagolitischen Wiener Blättern, neu herausgab. Ich glaube in meiner diesen beiden, in mancher Beziehung zusammengehörenden, Fragmenten gewidmeten Forschung nachgewiesen zu haben, dass ihr Vorhandensein, ihre angenommene Provenienz, aus keiner anderen Hypothese sich leichter erklären lässt als aus der oben präcisirten Annahme, dass von dem mährisch-pannonischen Gebiete, als der frühesten Stätte der kirchenslavischen Literatur, aus die Verbreitung der slavischen Liturgie, und zwar in beiden Riten, dem griechisch- und römisch-katholischen, dem orientalischen und occidentalischen, in glagolitischer Gestalt vor sich ging. Woher sollten auch die Bohemismen (oder Moravismen) eines so alten Denkmales, wie die Kijever Blätter, herrühren, wenn man sie nicht in die erste Zeit der ununterbrochenen Fortdauer der slavischen Liturgie im Bereiche Mährens und Pannoniens versetzen wollte? Auf der Balkanhalbinsel ist für dieses Denkmal weder sprachlich noch inhaltlich (Bruchstück eines aus lateinischer Vorlage geflossenen Sacramentariums!) ein Platz zu finden. Die Wiener Blätter zeigen wieder inhaltlich solche Anknüpfungspunkte zu den Kijever Blättern, ungeachtet ihres späteren Alters, dass an einen Zusammenhang des altcroatischen glagolitischen Schriftthums mit dem ältesten mährisch-pannonischen nicht gezweifelt werden kann.

Dieser Zusammenhang liegt um so näher, als ja nach allen Zeugnissen der noch heute laut sprechenden Inschriften der Mittelpunkt des croatischen Glagolismus nicht im Süden, etwa in der Nähe von Macedonien, sondern im Norden, im croatischen Küstenlande und auf den Inseln Quarneros, also näher zu Pannonien, zu suchen ist. Würde der croatische Glagolismus in einem so ausschliesslichen Contact mit Westmacedonien gestanden haben, wie es Geitler (Illyr. und Slav. Schriften, S. 155 a) und noch später zum Theil Vondrák (Glag. Cloz., S. 8—9) glaubte, so würden wir seine Heimat nicht im Norden (im croatischen Küstengebiete und auf der Insel Veglia) anzutreffen erwarten, sondern im Süden, etwa im Gebiete von Ragusa und im Gebiete der alten Stadt Dioclea. Es ist auch nicht einzusehen, soweit unser Auge in die Vergangenheit jener Gegenden vordringen kann, warum sich dort der Glagolismus nicht erhalten haben würde, wenn er je dort so geblüht hätte wie in den besagten Gegenden Croatiens. Geitler geht so weit, auch die Phasen der croatischen glagolitischen Schriftzüge (rund, halbrund, eckig) aus dem Entwicklungsgang des Glagolismus in Macedonien abzuleiten. Dass er sogar die Kijever Blätter für ein Denkmal macedonischen Ursprungs erklärte (a. a. O. S. 153 a), das rechne ich zu den Verirrungen, wie sie selbst den scharfsinnigsten Erforschern von Zeit zu Zeit nicht erspart bleiben. Gehört ja doch Geitler sonst zu verdienstvollen Forschern im Bereiche der uns hier näher angehenden Fragen. Schon seine Entdeckung der beiden sinaitischen Denkmäler, die er 1882 und 1883 in Agram herausgab (Euchologium 1882, Psalterium 1883) sichert ihm einen ehrenvollen Platz in der Geschichte der slavischen Philologie. Dadurch bekam die Hypothese, dass der Glagolismus von Constantins Zeiten seinen Ursprung ableitet, neue glänzende Stützen.

§ 48. Durch den sinaitischen Psalter wurde der erwünschte Beweis erbracht, dass dieselbe Eigenthümlichkeit der Sprache und Uebersetzung, durch die die ältesten glagolitischen Evangelientexte charakterisirt sind, auch beim Psalter wiederkehre. Ich habe diesen grammatisch-lexicalischen Parallelismus in der Abhandlung Четыре критико-палеограф. статьи (Спбгъ. 1884), S. 42—73 kurz auseinandergesetzt. Ohne meine Studie gekannt zu haben, behandelte dasselbe Thema in viel ausführlicherer Weise der verstorbene Prof. Valjavec in der Agramer akademischen Publication ‚Rad‘ (Bd. 98, S. 1—84, Bd. 99, S. 1—72, Bd. 100,



S. 1—64). Der ausführlichen Forschung Valjavec's kann ein hoher wissenschaftlicher Werth schon darum nicht abgesprochen werden, weil sie verschiedene Texte croatischer und bulgarischer Recension zuerst heranzog und mit dem sinaitischen Texte verglich. Gleich der Ausgangspunkt dieser Studie verdient stärker, als es bisher geschah, betont zu werden. Nach meinem Dafürhalten hat Valjavec mit Hilfe der von ihm citirten Beispiele (Bd. 98, S. 4—7) bis zur Evidenz nachgewiesen, dass die erste und älteste Uebersetzung des Psalters in der Weise aus dem griechischen Text geflossen ist, dass der Uebersetzer dann und wann auch in den lateinischen Text hineinblickte. Ich muss vor allem als Ergänzung zu den von Valjavec angeführten Stellen hinzufügen, dass dieselben nicht bloss im sinaitischen, sondern auch in verschiedenen südslavischen und russischen, aus dem XII., XIII. und späteren Jahrhunderten stammenden Texten ganz gleich lauten, d. h. dass mit nur wenigen Ausnahmen, wo hie und da das Bestreben sichtbar ist, nachträglich in der slavischen Uebersetzung eine grössere Uebereinstimmung mit dem griechischen Texte herzustellen, in allen älteren slavischen Texten für die von Valjavec citirten Beispiele den griechischen Infinitiv mit dem Artikel, zumeist im Genitiv (also τοῦ cum Infinitivo), in der Uebersetzung consequent да mit dem Präsens, fast immer das Verbum imperfectum, vertritt. Nun würde man dieser Auflösung der Infinitive des griechischen Textes durch да mit dem Indicativ noch nicht die volle Beweiskraft in dem Sinne zuzuschreiben geneigt sein, dass die Abweichung gerade unter dem Einfluss des lateinischen Textes geschehen musste, wo allerdings immer ut mit dem Conjunctiv dafür steht — gegen die Beeinflussung seitens des Lateinischen könnte man sich auf Parallelen aus dem Evangelium berufen, so z. B. Luc. 24. 16: τοῦ μὴ ἐπιγνῶνοι αὐτόν, Zogr. Mar. Ass. да єго нє познаашєтє (vl. познаатє), oder selbst eine Stelle, wo die Uebereinstimmung mit dem lateinischen Text nicht stattfindet, anführen: Ps. 105, 23 τοῦ ἐξολοθρεῦσαι: ut disperderet, да ꙗ потрѣблѭ — allein es liegen einige andere recht auffallende Uebereinstimmungen mit dem lateinischen Text vor, die schwerlich abzuweisen sind. Ich führe sie an: Ps. 104, 42 ὅτι ἐμνήσθη τοῦ λόγου τοῦ ἁγίου αὐτοῦ τοῦ πατρὸς Ἀβραάμ: memor fuit verbi sancti sui q u o d h a b u i t ad Abraham: ꙗко помѣнѫ слово свꙗтоє своє єжє имѣ къ Ꙗвраамоу; oder ib. 118, 130: ἡ δήλωσις τῶν λόγων σου φωτιεῖ καὶ συνετιεῖ νηπίους: declaratio sermonum illuminat et i n t e l l e c t u m d a t parvulis: съказаниє словєсъ твоихъ просвѣштаєтъ и разоумъ даєтъ младєньцємъ. So lautet die Uebersetzung dieser Stellen nicht etwa bloss in dem sinaitischen Psalter, sondern auch in allen ältesten cyrillischen, z. B. dem Bologner, dem Pogodinschen u. s. w. Halten wir auf Grund dieser Belege, die in allen slavischen Psaltertexten gleich lauten, an der Ueberzeugung fest, dass der Einblick in den lateinischen Text dann und wann wirklich stattfand, so gewinnen wir daraus eine wichtige innere Bestätigung für die im Laufe dieser Auseinandersetzung schon öfters betonte und ausgesprochene Ansicht, dass Constantin in seiner literarischen Thätigkeit, die mit den übrigen Pflichten der Mission Hand in Hand gieng, einiges vor der unternommenen Reise vorbereitete, anderes erst nach der Ankunft in Mähren fortsetzte. Zu einer solchen von ihm in Mähren fortgesetzten Arbeit dürften einzelne Partien der Psalmenübersetzung zählen. Die neue Umgebung, die er hier vorfand, die zum Christenthum bereits bekehrten Einheimischen, die vielleicht etwas lateinisch verstanden, mögen in irgend einer Weise diese fortgesetzte Uebersetzungsarbeit beeinflusst haben, d. h. Constantin, obschon seinem ganzen Bildungsgange nach ein Grieche, mag als kluger Mann gefühlt haben, dass er jetzt auf einem neuen Boden steht, wo Concessionen oder Rücksichten für das westliche Rom am Platze sind. So könnte man sich auch diese

bei der Uebersetzung des Psalters in den lateinischen Text gemachte Einsichtnahme erklären. Sobald das feststeht, sobald man geneigt ist den nordöstlichen Winkel des mährisch-pannonischen Slaventhums als den localen Hintergrund für einen Theil der literarischen Thätigkeit Constantins, die wir noch heute sozusagen mit Händen greifen können, gelten zu lassen, verliert auch die Opposition gegen die Priorität der glagolitischen Schrift ihren acuten Charakter, da man diese doch eigentlich hauptsächlich darum bekämpfte, weil man sie lange Zeit für zu enge an das südslavische römische Leben gekettet hielt und nicht zugeben wollte, dass der Glagolismus die Grundlage beider später auseinander gehenden Richtungen abgeben kann.

Die Einflüsse des lateinischen Textes bei der Uebersetzung des Psalters sind immerhin nur sehr schwach sichtbar, jedenfalls verschwinden sie im Vergleich zu der laut sprechenden Thatsache, dass die eigentliche Vorlage des slavischen Textes der griechische war, wodurch die Hauptrolle Constantins (und seiner mitgekommenen Jünger) auch bei dieser Uebersetzung gesichert ist. Prof. Valjavec wies mit grossem Fleiss nach, dass dieser griechische Ursprung der Psalterübersetzung selbst noch in den glagolitischen Texten croatischer Provenienz lebhaft sich abspiegelt, obgleich hier bei verschiedenen Abschriften in verschiedener Weise schon die Beeinflussung des lateinischen Textes zunimmt und Abweichungen von der alten Uebersetzung sich geltend machen. Ob die in croatischen Texten nach der lateinischen Vorlage gemachte Revision von einer einzigen Person herrührt, wie es Valjavec wollte (Rad, XCIX, S. 52 und C, S. 37), das ist mir doch fraglich. Allerdings wird man zugeben müssen, dass ein Hauptcorrector von so bedeutendem Einfluss war, dass seine Aenderungen in verschiedenen Texten gleichmässig wiederkehren. Dieser Anonymus mag der Erste gewesen sein, der den slavischen Text für die liturgischen Zwecke der croatisch-dalmatinischen Kirchen einrichtete. Das nähere Studium alter glagolitischer Texte croatischer Provenienz wird die ungefähre Zeitbestimmung dieser literarischen Arbeit ermöglichen. Spätestens ins XII. Jahrhundert dürfte man den Anonymus versetzen und seine Heimat irgendwo im Bereiche der Diöcese Veglia, Istriens oder des croatischen Küstenlandes vermuthen. Dafür spricht u. a. die dialectische Eigenthümlichkeit вꙑ- statt из- in Ps. 68. 14 вихꙑти, 44. 5 вистоупи.

Nicht so nüchtern, wie Valjavec, beurtheilte den sinaitischen Psalter der Entdecker und Herausgeber desselben, Professor Geitler, in seiner grossen der paläographischen Seite der slavischen Schrift gewidmeten Forschung. Sein einseitig vorgefasster Standpunkt hinderte ihn überhaupt, die einzelnen Denkmäler unbefangen zu würdigen. Ueber dieses Werk schrieb ich im Archiv VII, 444—479 eine ausführliche Recension, wo ich meinen abweichenden Ansichten Ausdruck gab, ohne im Uebrigen die Bedeutung der paläographischen Forschung Geitlers zu verkennen.

§ 49. Aber auch die zweite Entdeckung Geitlers, das Euchologium Sinaiticum, war eine wichtige Bereicherung unserer Einsicht in die älteste kirchenslavische Literatur, eine Bereicherung, die endlich und letztlich selbst bis an die Frage über den Ursprung und die erste Gestalt der altkirchenslavischen Literaturdenkmäler heranreicht. Es ist vor allem ungemein wichtig zu constatieren, dass durch dieses Euchologium der Nachweis erbracht wurde, dass die liturgischen Werke auch in glagolitischer Schrift zum Theil denselben Zwecken der griechisch-katholischen oder orientalischen Kirche dienten, wie in der cyrillischen. Das wussten wir zwar auch schon aus den Prager glagolitischen Fragmenten, aber in ungleich ausführlicherem Umfang wird dies durch das Euchologium bestätigt. Ich gab im Archiv

VII, S. 130—133 zu dem in diesem Euchologium gebotenen Inhalt Parallelen aus verschiedenen cyrillischen liturgischen Handschriften, doch das waren nur kurze bibliographische Hinweise, es müssten die dort angegebenen Texte eingehend mit diesem glagolitischen verglichen werden. Dann erst würde es sich mit voller Klarheit herausstellen, wie viele von den im Euchologium Sinaiticum enthaltenen Gebeten u. s. w. auch in den verschiedenen cyrillischen Ritualbüchern (Trebnik oder Služebnik) wieder zu finden sind. Dass für den grössten Theil der Nachweis der Identität wird geliefert werden können, das scheint schon jetzt ausser allem Zweifel zu stehen. Somit führt ein grosser Theil der bei den liturgischen Handlungen nach dem griechisch-orientalischen Ritus zur Anwendung kommenden Gebete auf ein Denkmal als unsere nachweisbar älteste Quelle zurück, das mit glagolitischer Schrift geschrieben ist und ungeachtet seiner südslavischen (macedonischen?) Provenienz in seiner jetzigen Gestalt, doch auch sichere Beziehungen zu den ältesten Zeiten, da noch die slavische Liturgie in Mähren und Pannonien lebte, wahrt. Es ist nämlich von Dr. Vondrák zuerst darauf aufmerksam gemacht worden, dass in dem Officium confessionis, das in dem sinaitischen Euchologium aus mehreren Ermahnungsreden und Gebeten besteht, auf Fol. 72a der Text eines Gebetes vorkommt, der so beginnt: **Господи боже в'семогъи тебѣ бѫдѫ азъ исповѣденъ**; dass dieser Text mit einigen Aenderungen auch in den Freisinger Denkmälern enthalten ist, wo er so beginnt: Bože gospodi milostivy otče bože, tebě ispovědě ves moi grěch u. s. w. und dass die nächste Vorlage dieses Beichtgebetes, wie das von Vondrák nachgewiesen wurde, in einem althochdeutschen S. Emmeramer Text zu finden ist. Dieses Gebet kommt aber, wie ich zeigte, auch im Grigorovič'schen Služebnik und Trebnik vor. Wie geschah es nun, dass dieses Gebet einen Bestandtheil des glagolitischen Euchologiums und in weiterer Folge der cyrillischen Trebniki bildet? Ich habe mir die Sache so zurechtgelegt (Archiv XVIII, S. 599), dass das Gebet schon sehr früh in Mähren oder Pannonien entstand, wo ja gleich Anfangs ein Ordo confessionis unentbehrlich war. Man hatte dort mit localen Verhältnissen zu rechnen und da einige Beichtformeln schon vor Constantin und Method mündlich im Umlauf waren, so wurden solche Gebete auch von Constantin berücksichtigt und in das Rituale, das er nach dem glaubwürdigen Zeugnisse der Legende während seines Aufenthaltes in Mähren zusammenstellte, aufgenommen, gewiss unter Ausgleichung in den Sprachformen und einigen Ausdrücken mit dem üblichen sprachlichen Typus des Altkirchenslavischen. Später wurde dieser Ordo oder das Officium Confessionis aus jenem ursprünglichen Constantin'schen Ritualbuche in andere, darunter auch schon irgendwo unten im Süden (in Macedonien) in das jetzige Euchologium Sinaiticum aufgenommen. Wenn aber der Zusammenhang der ersten und dritten Formel der Freisinger Denkmäler mit dem im Euchologium Sinaiticum befindlichen Gebet nicht abzuweisen ist, wenn der Zusammenhang des im sinaitischen Euchologium enthaltenen Gebetes mit dem althochdeutschen S. Emmeramer Gebet gleichfalls zugegeben werden muss, so ist damit die Entstehung wenigstens eines Theiles des Euchologium Sinaiticum während der ersten Periode der apostolischen Thätigkeit Constantins so gut wie erwiesen. Denn aus einer hochdeutschen Quelle wird ein Gebet in das glagolitische Euchologium doch nicht erst unten im Süden, sagen wir in Macedonien, eingeschaltet worden sein! Die Ansicht Geitlers also von dem macedonischen Ursprung des Euchologiums könnte nur im Sinne der Provenienz der bestimmten, jetzt in Sinai befindlichen Handschrift vertheidigt werden, nicht aber im Sinne der ersten Entstehung wenigstens einiger Bestandtheile des jetzigen sinaitischen Euchologiums.

Auch der Zusammenhang des zweiten Freisinger Fragmentes mit einer dem Clemens zugeschriebenen Homilie, den schon der erstaunlich belesene Vostokov entdeckt hatte, kann als Beweis der in Mähren und Pannonien begonnenen literarischen Thätigkeit des späteren Bischofs von ‚Velika' gelten. Denn bei dem anerkannt hohen Alter der Freisinger Fragmente (vergl. jetzt bei Vondrák S. 47—48) ist es kaum denkbar, dass diese Homilie das zweite Freisinger Fragment hätte befruchten können, wäre sie nicht schon während des Aufenthaltes und der Wirksamkeit Clemens in Mähren und Pannonien bekannt und populär gewesen. Nichts spricht nach meinem Dafürhalten (s. Archiv a. a. O. S. 599) dagegen, dass die Homilie wirklich von Clemens und zwar aus der Zeit seiner Predigerthätigkeit in Mähren und Pannonien herrührt. In irgend einer Weise wurde nun diese Homilie auch demjenigen bekannt, der der eigentliche Verfasser des Textes des zweiten Freisinger Fragmentes war. Das gegenseitige Verhältnis ist übrigens in diesem Falle noch nicht endgiltig aufgeklärt. Mag die Homilie, wie Miklosich (Geschichte der Lautbezeichnung im Bulgarischen, S. 6) behauptet, katholisch sein, für die Sprache ist daraus nichts zu gewinnen. Die genaue sprachliche Vergleichung ist schon darum sehr schwierig, weil die Homilie nur in späten Texten sich erhalten hat, wo die Spuren alter Formen und alter Ausdrücke im Laufe der Zeiten verwischt werden konnten. Aber selbst angenommen, dass, wenn wir die Clemens zugeschriebene Homilie in älterer Fassung besässen, diese mit den sprachlichen Eigenthümlichkeiten des entsprechenden Freisinger Stückes sehr genau sich decken würde, so kann heute kein Schluss mehr zu Gunsten der Pannonietät daraus abgeleitet werden, weil wir jetzt an der sprachlichen Abhängigkeit der Freisinger Denkmäler ihrerseits von der altkirchenslavischen Sprache festhalten müssen. Gerade darin, dass die Freisinger Denkmäler sonst in vielen Punkten dem kirchenslavischen Vorbilde nachgingen, aber in der Wahrung der für das Altkirchenslavische so charakteristischen Lautgruppen *št'*, *žd'* sich davon unabhängig machten — ungefähr so, wie die Kijever Blätter, nur in anderer Weise — muss man einen sehr gewichtigen Beweis gegen die Pannonietät des Altkirchenslavischen erblicken. Denn wäre das Altkirchenslavische pannonisch-slovenisch dem Ursprunge nach, so müssten nicht zwei den pannonischen Gegenden sonst so nahe liegende Denkmäler, wie die Freisinger Fragmente und die Kijever Blätter, gerade in dem für das Altkirchenslavische so bezeichnenden Punkte, in der Lautbezeichnung für *tj*, *dj*, diesem den Rücken kehren.

Die vorerwähnte Hypothese, aus der sich alle bisher zur Sprache gebrachten Erscheinungen gut erklären lassen, bewährte sich auch bei dem neuesten glagolitischen Funde, den ich unter dem Titel ‚Glagolitica II. Grškovićev odlomak glagolskog apostola' im Jahre 1893 in Agram (Starine XXVI) herausgab. Auch dieses Denkmal einer mehr runden als eckigen glagolitischen Schrift, in serbocroatischer Redaction, doch mit den Spuren der Beeinflussung seitens des weiteren Südens, also Macedoniens, stört unsere Voraussetzungen nicht im geringsten, nur unser Horizont wurde durch die Entdeckung dieses neuen Denkmals etwas erweitert. Sprachen wir bis dahin von den glagolitischen Denkmälern böhmisch-mährischer, macedonischer und croatischer Provenienz, so veranlasste uns schon das von mir im II. Bd. des Rad herausgegebene Mihanović'sche Fragment daran zu denken, dass auch die Hinterländer Croatiens und Dalmatiens dem Glagolismus nicht ganz fremd gewesen sein konnten. Ja die ganze sogenannte ‚bosnische' Abart des Cyrillismus wurde schon seit Šafařík in einen näheren Zusammenhang mit dem Glagolismus, als seinem älteren Vorbild, gebracht. Dieser Zusammenhang galt allerdings lange Zeit nur als theoretische Voraussetzung, bis

ihm nicht das Mihanović'sche und in noch höherem Masse jetzt das Gršković'sche Fragment eine positive Grundlage verschafften. Ueber andere ähnliche glagolitische Texte sprach ich daselbst auf S. 5. Ich benützte jene Gelegenheit, um die sonderbaren Ansichten Budilovič's und Kalina's, die allerlei Ausflüchte suchten, nur nicht das Nächstliegende zugeben wollten, um die Existenzberechtigung solcher Denkmäler, wie Prager oder Kijever Fragmente, zu erklären, als haltlos zurückzuweisen.

§ 50. Die neuesten Forschungen, deren letztes Ziel der Lösung der grossen Frage über den Ursprung der kirchenslavischen Sprache zugute kommt, bewegen sich in zwei Richtungen: in der Vertiefung in das Studium einzelner Denkmäler der ältesten Zeit, durch welches das Bild der ältesten altkirchenslavischen Sprache in allen ihren grammatischen und lexicalischen Eigenthümlichkeiten immer deutlicher, immer präciser hervortritt; dann in der dialectologischen Erforschung der gegenwärtigen Volkssprache in verschiedenen Gegenden Macedoniens und Südbulgariens, wohin vor allem unsere Blicke gerichtet sind, wo es sich um die Frage über die Heimat des Altkirchenslavischen handelt. Ohne die Wichtigkeit dieser Studien zu verkennen, muss ich doch dem Bedauern Ausdruck geben, dass über die Sprache der slavischen Bewohner Südwestungarns keine Specialforschungen vorhanden sind. Ich vermuthe, dass wir aus denselben einen noch sichereren Schluss, als er derzeit möglich ist, für die Unwahrscheinlichkeit der Hypothese, dass das Altkirchenslavische in seinem ganzen lautlichen und grammatischen Organismus ein westpannonischer Dialect gewesen, gewinnen würden.

In der ersten von den beiden vorgenannten Richtungen muss vor allem eine Reihe von Forschungen Dr. Vondrák's erwähnt werden, so: a) Zur Kritik der altslovenischen Denkmale (1886, WSB. CXII), b) Altslovenische Studien (1890, WSB. CXXII), c) Ueber einige orthographische und lexicalische Eigenthümlichkeiten des Codex Suprasliensis (1891, WSB. CXXIV), ferner seine Neuausgabe d) des Glagolita Clozianus (Prag 1893) und e) der Freisinger Fragmente (Prag 1896), endlich f) seine der Sprache des Johannes exarchus bulgaricus gewidmete Studie (1897). Parallel damit ging die von Valjavec dem sogenannten Trnover Evangelium gewidmete Specialstudie (1889, Starine Bd. XX u. XXI), eine von Prof. Polívka einem Belgrader Evangelientext gewidmete Forschung (1899, Starine XXIX), sowie meine Erforschung des Dobromir'schen Evangeliums (1898, WSB. CXXXVIII, Nr. 2 und CXL, Nr. 3). Die Tendenz aller dieser Studien geht dahin, den inneren Zusammenhang der ältesten altkirchenslavischen Sprachdenkmäler, d. h. die allmählige Evolution derselben in grammatischer und lexicalischer Beziehung klar zu legen. Alle diese Untersuchungen gingen von einheitlichen Voraussetzungen aus, vor allem von der Hypothese, dass der älteste Typus der kirchenslavischen Sprache in grammatischer und lexicalischer Hinsicht gerade in einigen glagolitischen Denkmälern concentrirt ist. Jede neue in dieser Richtung vorgenommene Untersuchung fiel derartig aus, dass sie die besagte Hypothese bestätigte oder von irgend einer bis dahin nicht in Betracht gezogenen Seite neu beleuchtete. Mit Recht sagt Vondrák (in der oben sub b citirten Abhandlung S. 2), dass die Frage nach dem Ursprunge und den weiteren Schicksalen des altslovenischen Schriftthums für den Forscher stets einen grossen Reiz enthalte, ‚man kehre gern zu ihr zurück'. Nur muss man dabei sehr vorsichtig zu Werke gehen und alle möglichen Umstände in Erwägung ziehen, bevor man aus der einen oder anderen, an und für sich vielleicht ganz richtigen Beobachtung einen weitreichenden Schluss zieht. So ist gewiss richtig die Beobachtung Vondrák's, dass in allerältesten altkirchenslavischen Denkmälern das sogenannte

l-epentheticum durchwegs üblich war. Allein es wäre übereilt daraus zu folgern, dass wegen dieses *l*-epentheticum die Heimat des Altkirchenslavischen nach Pannonien zu versetzen sei und nicht nach irgend einer Gegend der Balkanhalbinsel, z. B. Macedoniens. Denn man weiss doch nicht ganz sicher, ob im Bereich der altslovenischen (so hiess sie ja) Sprache Bulgariens und Macedoniens die Enthaltsamkeit von *l*-epentheticum einst so gross und allgemein war, wie man nach dem heutigen Thatbestand, soweit wir ihn kennen, vermuthen könnte. Die ganze Erscheinung, namentlich wenn man die verschiedenen alt- und mittelbulgarischen Denkmäler in Betracht nimmt, sieht so aus, als würde im 9. Jahrhundert im Bereich der slovenischen Sprache Bulgariens und Macedoniens das Aufgeben des *l*-epentheticum noch im ersten Stadium sich befunden haben, und ein solches Stadium spiegelt sich in den meisten unserer ältesten Denkmäler ab. Man darf auch nicht ausser Acht lassen, dass viele Anlässe zum *l*-epentheticum im Bulgarischen im Verlaufe der Zeit entfielen wegen verschobener Ableitungen der betreffenden Formen. Z. B. beim Imperfect, beim Particip. praet. passiv., bei der 1. Person Sing. Praesens verlor sich *l*-epentheticum allmählig und zwar unter dem Einfluss der Analogie nahe liegender oder zur selben Kategorie gehörender Formen ohne *l*. Ich betrachte es daher als ganz ausser Frage, dass im Bulgarischen (im Gegensatz zum Westslavischen) erst ein nachträglicher Schwund des *l*-epentheticum anzunehmen ist, der im Verlauf der Zeiten zunahm und möglicherweise dort, woher die altkirchenslavische Sprache bezogen wurde, im 9. Jahrhundert kaum erst in Entwicklung begriffen war. Den, wie ich glaube, richtigen Standpunkt in dieser Frage nimmt die Auseinandersetzung Oblak's im Archiv XVII, S. 457—461 ein. Dass die Lautgruppe сц vor ѣ-и älter ist als ст, das unterliegt lautphysiologisch keinem Zweifel, wird aber auch durch die ältesten Denkmäler des Altkirchenslavischen als die normale Lautgruppe der ältesten altkirchenslavischen Sprache erster Periode ausser Zweifel gesetzt. Selbstverständlich kann das starke Umsichgreifen von ст für сц in späteren südslavischen Denkmälern noch weniger als das Zurückweichen des *l*-epentheticum irgendwie für den ‚pannonischen' Ursprung des Altkirchenslavischen geltend gemacht werden; *st* für *sc* hat seine lautphysiologische Parallele in *št* für *šć*. In der That sah sich auch Dr. Vondrák, der noch 1886 von der Sprache der ältesten Denkmäler behauptete, sie sei ‚pannonisch oder altslovenisch', der die Theorie von dem altbulgarischen Ursprung des Kirchenslavischen zu der ‚mythischen Specialität der Slavistik' zählte, schon im Jahre 1890 zur Erklärung genöthigt, dass ‚die Sprache, in welcher die beiden Slavenapostel ihre Thätigkeit in Mähren und Pannonien entfalteten, die Sprache ihrer Heimat in erster Linie, also ein macedonischer Dialect' war. Ich möchte vorsichtiger Weise zunächst nur daran festhalten, dass die Heimat irgendwo im Süden, von Süd-Macedonien angefangen bis gegen Constantinopel, zu suchen, möglicherweise infolge späterer ethnischer Verschiebungen aber gar nicht mehr zu finden ist.

§ 51. Die lexicalischen Untersuchungen, die ich nach dem Vorgange Šafařík's in der Einleitung zum Assem. Evangelium (1865) und im Codex Marianus (1883, S. 463—474), ferner in Четыре критико-палеограф. статьи (1884, S. 41—72) und im Archiv X (1887, 180 f.) vornahm, wurden später in den oben citirten Studien Vondrák's und von Oblak im Archiv XIII und XV, dann in meiner eigenen und jener Polívka's weitergeführt, in Einzelheiten auch berichtigt. Man muss aber dabei die Eigenthümlichkeiten kritischer Art, z. B. die Verschiedenheit der Lesarten, die Wortfolge, die Zusätze oder Ausfälle einzelner Ausdrücke, Versuche stärkerer Annäherung an das griechische Original, wodurch allerdings



eine bestimmte Gruppirung der Denkmäler ermöglicht wird, von den charakteristischen Merkmalen in der Wahl verschiedener Ausdrücke für dasselbe griechische Originalwort, die allein einen localen Hintergrund haben können, streng auseinanderhalten. Nur der letztere Gesichtspunkt kann endlich und letztlich für die Bestimmung des Ursprunges und der Heimat der kirchenslavischen Sprache verwerthet werden. Freilich, die bisher erzielten Resultate lauten noch immer sehr unbestimmt und befriedigen nicht. Man hat z. B. neuerdings nachgewiesen, dass in dem Text des Assemanischen Evangeliums grössere lexicalische Uebereinstimmung mit dem Ostromir'schen Evangelium herrscht, als mit dem Zographos und Marianus (vergl. Vondrák, Altslovenische Studien, S. 53—63), doch möchte ich daraus noch nicht den Schluss ziehen, zu welchem Vondrák a. a. O. S. 64—66 hinneigt, dass alle Abweichungen des Assemanischen, Ostromir'schen Evangeliums (und zum Theil der Savina kniga) nachträglich erst auf dem bulgarischen Boden zu Stande kamen, gegenüber der angeblich ‚pannonischen' Ursprünglichkeit des Zographos und Marianus. Es ist ja durchaus nicht sicher, dass die sogenannte ‚pannonische' Redaction wirklich so einheitlich war, dass man alle Abweichungen von dem Text des Zographos und Marianus, soweit natürlich ihre beiderseitige Uebereinstimmung reicht, gleich nach Bulgarien zu versetzen berechtigt wäre. Solche Doubletten, wie животъ und жизнь, балии und врачь u. s. w. können sehr leicht schon in dem Bereich des ursprünglichen Schauplatzes der slavischen Liturgie nebeneinander bestanden haben; später mag dann im Süden (in Bulgarien) die Differenzirung der Bedeutung жизнь als ζωή und животъ als ζῶον (Vondrák, J. Ex., S. 5—6) hinzugekommen sein. Statt животъ gebrauchte man nachher für ζῶον selbst die Form животьно (Zlat. 65). Andere Textänderungen werden schon sehr früh durch den Wunsch, einen genauer entsprechenden Ausdruck zu finden, hervorgerufen worden sein. Z. B. wenn Matth. 27. 5 das griechische ἀνήγξατο in Mar. Zogr. възвѣси сѧ, in Assem. Ostrom. Sav. aber оудави сѧ lautet, so kann hier der erste Ausdruck, der dem lateinischen se suspendit sehr nahe kommt, später durch den anderen ersetzt worden sein, weil dadurch das griechische Original besser ausgedrückt zu sein schien. Das Umgekehrte möchte ich weniger wahrscheinlich finden. Aehnlich darf man sagen, dass Matth. 24. 39 für κατακλυσμός die Uebersetzung вода (in ältesten Texten, so im Zogr. Mar. Gal. 1144) bald nachher berichtigt wurde in потопъ, weil dieser Ausdruck die übliche Uebersetzung des griechischen Wortes bildet (so schon Assem. Ostrom. Jurjev. ev. Karp. ev.). Oder wenn ἀναψυχή Ps. 65. 12 in allen alten Texten durch покои wiedergegeben wird, dagegen in einem Citat des Suprasl. dafür прохлаждение steht (Archiv XV, 340), so ist diese spätere Uebersetzung offenbar nur ein Versuch, dem griechischen Worte näher zu kommen. Dagegen Marc. 6. 25 wurde der griechische adverbielle Ausdruck ἐξαυτῆς zuerst, wie es mir scheint, durch сеици übersetzt, so steht es in Assem. Ostrom. und auch noch in Karp. ev.; in Nik. ev. verstand man сеици nicht und machte daraus сицѣ — die Ansicht Miklosich's, dass diese letztere Form die richtigere sei, vermag ich nicht zu theilen. Die übliche in Apostolus öfters wiederkehrende Uebersetzung für ἐξαυτῆς ist абие. Wenn nun in Mar. an oben citirter Stelle отъ него steht, so dürfte das eine spätere aber nicht gelungene Einschaltung sein, während in Zogr. und Mirosl. die Uebersetzung gänzlich fehlt, weil es auch griechische Texte ohne ἐξαυτῆς gibt. Das Wörtchen сеици erinnert an das slovenische zdajci, es sieht nicht so aus, dass es erst nachträglich, in ‚Bulgarien', in den Text aufgenommen wäre, und doch steht es in Assem. und Ostrom., deren besondere Eigenthümlichkeiten man nach ‚Bulgarien' versetzen möchte. Daraus ergibt sich fürs erste die Nothwendigkeit, vorsichtig zu sein in

der Ansetzung der ‚bulgarischen‘ Abweichungen. Niemand wird für einen Theil der sprachlichen Aenderungen Bulgarien als Hintergrund in Abrede stellen wollen, allein den Ausgangspunkt aller Abweichungen muss nicht gerade Bulgarien oder Macedonien gebildet haben. Z. B. ob пропѧти oder распѧти die älteste Uebersetzung lautete (Vondrák, Altslov. Studien, S. 73—75) ist nicht so leicht zu bestimmen. Die heutige böhmisch-slovakische Sprache, ebenso wie das Slovenische, Croatische, aber auch das Bulgarische, würden entschieden die Form распѧти befürworten; die Form mit про— könnte endlich und letztlich eine uralte Doublette sein, die in Ostpannonien und in den nach unserer heutigen Auffassung serbischen Gegenden ihren local-dialectischen Hintergrund hatte; vergl. ähnlich прогнѣвати : разгнѣвати, Archiv XIII, 339. Viel einleuchtender ist die Doublette съньмъ und съборъ, weil hier in der That für die Priorität des ersten Wortes der böhmisch-slovakische und slovenisch-croatische locale Hintergrund spricht, während das serbisch-bulgarische Sprachgebiet das Wort съборъ für sich in Anspruch nimmt. Ein entschieden ‚pannonisch-slovenisches‘ Wort war рѣснота, рѣснотивьнъ. Schon in den Kijever Blättern ist das Adjectiv vertreten. Und doch möchte ich es der ältesten Evangelienübersetzung nicht zuschreiben, aber auch zu den späteren ‚bulgarischen‘ Bereicherungen nicht zählen. Also in diesem Worte, ganz so wie in крижь oder мьша, liegt ein ‚Pannonismus‘, respective ‚Moravismus‘ vor, der keine allgemeine Verbreitung in der altkirchenslavischen Sprache erlebte, wenn auch die beiden Ausdrücke auf mährisch-pannonischem Boden in die schon früher angefertigte Uebersetzung als Doublette Aufnahme fanden (vergl. Archiv XV, 351). Andererseits ist ein echter Bulgarismus, das Adjectiv сѣтьнъ, selbst in solchen Texten, die Vondrák in ihrer letzten Abfassung Bulgarien vindiciren möchte (z. B. Assem. Glag. Cloz.), noch nicht zu finden, es kommt aber in dem Werke eines Johannes Exarchus und auch im Suprasler Codex vor. Ein sehr ‚pannonisch‘ klingendes Wörtchen ist сице (vergl. slovenisch sice, sicer) und doch kommt es in den ältesten Evangelientexten fast gar nicht vor, regelmässig steht dafür тако, dagegen haben Suprasl. und Joh. exarch. wider Erwarten sehr häufig сице statt тако. Solche überraschende Begegnungen einzelner Ausdrücke zeigen, wie verwickelt und schwer lösbar diese Frage ist, bei welcher man nicht zu früh zu Verallgemeinerungen schreiten darf. So wäre es voreilig, wegen der Präposition вы- statt из-, die schon im Psalterium sinaiticum einigemale begegnet (vergl. Geitler S. XVII), auf der Pannonietät des Ursprungs der Sprache zu bestehen. Im Gegentheil, das sehr schüchterne Auftreten der Präposition вы- neben dem herrschenden из- spricht dafür, dass auch dieser Gebrauch, gleich крижь u. ä., erst nachträglich sich in einem Theile der in Mähren geschriebenen Denkmäler einstellte, ohne durchgedrungen zu sein. Aehnlich verhält es sich auch mit einigen lautlich-grammatischen Erscheinungen, z. B. ob die Eigenthümlichkeit verschiedener alter Denkmäler, ъ unter dem Einfluss der nächstfolgenden weichen Silbe zu ь umlauten zu lassen, ein ‚pannonischer‘ oder ein ‚bulgarischer‘ Charakterzug war — darüber wird gestritten (vergl. Archiv XV, 345—347).

§ 52. Die gelegentlich der Neuausgabe des Glagolita Clozianus von Dr. Vondrák angestellte Untersuchung über den sprachlichen Charakter dieses Denkmals führte ihn zu dem Resultate, dass es zwar im croatischen Sprachgebiete in seiner jetzigen Form niedergeschrieben wurde, aber die eigentliche Uebersetzung der Homilien in Bulgarien oder Macedonien vor sich ging. Dieser Behauptung liegt die richtige Wahrnehmung zu Grunde, dass zwischen den Citaten des Glagolita Clozianus, die dem Evangelientexte entnommen sind, und dem Texte der Savina kniga einige nähere Beziehungen, von der ältesten altslovenischen Re-

daction (Zogr. Mar. Assem. Ostrom.) abweichend, constatirt werden können. Allein diese Beobachtung als richtig zugegeben, selbst wenn sie sich auf wenige Fälle beschränkt — z. B. ἄξιος на подобѫ statt достоинъ, συνέζευξεν съведе statt съчета, ἄδικος обидьливъ statt неправьдьнъ — so beweist sie doch nur so viel, dass in jenem Evangelientexte, der diesen beiden Denkmälern vorschwebte oder zu Grunde lag, schon einige Abweichungen im Wortvorrath vorgenommen worden waren, die gegenüber den ältesten Texten als Neuerungen angesehen werden müssen; man kann aber daraus noch nicht folgern, dass diese Neuerungen erst auf dem bulgarischen Boden (also südlich der unteren Donau) oder in Macedonien zu Stande kamen. Dr. Vondrák, der diese Beobachtung machte, konnte selbst nicht umhin, später zuzugeben (ebenso auch Oblak im Archiv XV, 356 f.), dass Savina kniga vielleicht aus den östlichen Gegenden Pannoniens gegen Dacien zu ihren Ursprung ableitet — ein Gedanke, den ich schon in Четыре статьи ausgesprochen habe. Mit anderen Worten: nicht alles, was von dem Texte der ältesten Gruppe der Denkmäler in einzelnen Ausdrücken abweicht, muss desswegen gleich aus dem mährisch-pannonischen Gebiet verbannt werden. Man wird, glaube ich, jedenfalls mehrere Schichten der allmählig vor sich gegangenen Aenderungen im Texte der Evangelienübersetzung — diesen empfiehlt es sich zunächst und vor allem zu Grunde zu legen, weil er am bekanntesten war, am häufigsten gebraucht und citirt wurde und am ehesten den Aenderungen localer Natur unterlag — ansetzen müssen, deren einige, wenigstens zwei, schon im Bereich des mährisch-pannonischen Sprachgebietes, im weitesten Umfang dieser Bezeichnung, vor sich gingen. Vergleiche in ähnlichem Sinne die von Oblak, Archiv XV, 350, gemachten Bemerkungen, zu welchen allerdings das über die Entstehung des Glagolita Clozianus ib. S. 355—356 Gesagte nicht stimmen will. Beide (wenn man zwei mährisch-pannonische Redactionen annimmt) Richtungen kamen dann auf die Balkanhalbinsel, kreuzten sich dort und erzeugten allerlei Compromisse, im ganzen scheint aber doch im Westen (in Macedonien) die ältere Richtung stärker sich erhalten zu haben, während im Osten, im eigentlichen Bulgarien und in Dacien, jene zweite Richtung mehr um sich griff. Für diese Behauptung, nämlich dass die Denkmäler Macedoniens in sprachlicher Hinsicht conservativer waren und mit den sogenannten ältesten pannonischen in näherem Zusammenhang verblieben, kann man sich neuerdings auf einige gut erforschte ‚macedonische' oder aus Macedonien hervorgegangene Denkmäler berufen, so auf das Dobromir'sche, auf das Miroslav-sche und auf das Srećković'sche Evangelium. In allen diesen Texten steckt viel ‚pannonischer' Wortschatz, viel ‚pannonischer' Conservatismus! Dieser Umstand scheint mir auch dafür zu sprechen, dass wir bei der Wahrnehmung lexicalischer Abweichungen, nicht immer gleich Macedonien dafür verantwortlich machen dürfen: z. B. die Abweichungen des Assemanischen Evangeliums gegenüber Zographos oder Marianus werden, was den Unterschied im Lexikon betrifft, schwerlich erst in Macedonien entstanden sein. Diese Trennung dürfte viel älter sein und schon auf dem Boden Pannoniens ihre ersten Ansätze gemacht haben. Ich machte schon längst in den Anmerkungen zum Text des Codex Marianus und in Четыре статьи (S. 70—71) darauf aufmerksam, dass jene neue Redaction, die dann in den ältesten russischen Texten, z. B. im Ostromir'schen Evangelium ihren Wiederhall fand, im östlichen Gebiete, aber nicht ausschliesslich Bulgariens, sondern auch schon Pannoniens und Daciens, zu Stande gekommen sein dürfte. Ich sprach ausdrücklich von dem Gebiet nördlich der Donau und Save, wobei ich eben an Ostpannonien bis nach Dacien hinein dachte. Aehnlich äusserte sich später Oblak im Archiv XIII. 347, XV. 347.

Ebenso stimmte er meiner a. a. O. ausgesprochenen Vermuthung bei, dass der macedonisch-bosnische Bogomilismus, soweit er hier in Betracht kommt, als eine conservative Richtung in der kirchenslavischen Sprache zu beurtheilen ist (a. a. O. XIII. 347, XV. 352). Wer diese Ansicht theilt, nach welcher schon in Pannonien, in östlichen Gebieten dieser geographischen Benennung, die altslovenischen Denkmäler eine etwas verschiedene, grammatisch-lexicalische locale Färbung annahmen, der braucht auch wegen der Prager Fragmente nicht bis nach Bulgarien, wegen des Glagolita Clozianus nicht bis nach Macedonien zu greifen. Es genügt, auf dem nordöstlichen und südöstlichen pannonischen Boden zu verbleiben: von dem ersten würde man die Prager Fragmente, von dem letzteren den Glagolita Clozianus ableiten können.

Zur Stütze dieser Ansicht wird es gut thun, nicht blos in lautlicher Hinsicht, sondern auch im Lexikon etwas mehr Gewicht auf die Parallelen aus dem böhmisch-slovakischen und südrussischen Sprachschatz zu legen, als es bisher geschah, wo man hauptsächlich nur ‚Pannonismen‘ suchte. Ich fühle es allerdings lebhaft, dass wir uns bei solchen Zusammenstellungen auf recht unsicherem Boden bewegen. Namentlich der Wortschatz des Bulgarischen ist uns noch viel zu wenig bekannt. Immerhin möchte ich hier auf einige solche Kleinigkeiten aufmerksam machen. Ein in verschiedenen Beispielen aus den Propheten, dann im Čudover Psalter und dem galizischen Evangelium begegnendes Wörtchen ist запѧть, in der Bedeutung von абие, illico, ἅμα (vergl. Четыре ст. S. 68, 80): eine Parallele dazu lebt noch heute im slovakischen v zapätí (hinten drein, gleich darauf). Ebenso zu dem vereinzelt dastehenden прахнѣнъ der Sav. kn. liegt am nächsten das slovakische práchnet, práchnivet, práchnivý (morsch, faul). In dem Texte der Paroemien wird für ὄφις das Wort санъ oder сань gebraucht, wozu das böhmisch-slovakische saň (Drache, Lindwurm) eine vortreffliche Parallele bietet. Ein anderes Wort in den Paroemien (cf. Brandt II, S. 164) für παγίς lautet клепьць (отъ клепьца, vl. отъ клепьчѧ): die Parallele dazu lebt noch heute im slovakischen klepec (Falle). Oder das Wort коузньць (Gen. IV, 22 im Parem. Grigor.) erinnert doch zu laut an das gross- und kleinrussische кузнецъ, als dass es nicht Beachtung verdienen würde. Der schon in dem Evangelientexte begegnende Ausdruck маломошть lebt noch heute im Böhmischen und Slovakischen als malomoc, malomocný, malomocenství. Mir scheint auch dieses Zusammentreffen nicht ganz zufällig zu sein. Da nun die angeführten Ausdrücke, bis auf den letzten, gerade in den ältesten Texten noch nicht enthalten sind, so könnte man auch daraus mit einiger Sicherheit schliessen, dass verschiedene Textmodificationen, soweit sie die lexikalische Seite betreffen, doch schon im Bereiche Pannoniens vor sich gingen.

Man könnte mir einwenden, dass ich dadurch meine eigene Theorie von dem südslavischen Ursprung der kirchenslavischen Sprache untergrabe, wenn ich den Bohemismen und Slovacismen oder gar den Russismen im altkirchenslavischen Lexikon nachgehe. Allein, mir geht die Wahrheit vor allem. Diese liegt nicht so klar und ist nicht so leicht mit einem Anlaufe zu erreichen. Ich könnte aber zur Abwehr sagen, dass gerade dann, wenn einige Slovenismen (z. B. рѣснота), Slovacismen (z. B. клепьць), Russismen (z. B. коузньць) in den ältesten Texten nicht nachweisbar sind, der von ihnen sich fernhaltende allerälteste Text um so deutlicher seinen südslavischen lexicalischen Ursprung aufrecht hält. Doch das sollen unsere curae posteriores sein. Vor allem thut es noth, eine möglichst genaue Definition der ältesten altkirchenslavischen Sprache zu besitzen. Dieser ist nicht durch Glossare, wie wir sie jetzt für den Evangelientext in meiner Ausgabe des

Codex Marianus, für den Apostolus bei Kałużniacki, für den Psalter bei Vjač. Sreznevskij haben, allein beizukommen, es müssen noch parallele Zusammenstellungen mehrerer für dasselbe griechische Wort in verschiedenen Texten vorkommender Ausdrücke herangezogen werden, wodurch allein eine gewisse Evolution innerhalb der kirchenslavischen Sprache hervortritt. Dabei sollten freilich die Denkmäler nach ihrem muthmasslichen Alter und ihrer Provenienz, soweit diese bestimmbar ist, möglichst genau auseinander gehalten werden. Zu einer solchen kritisch-lexikalischen Erforschung liegen bereits hübsche Vorarbeiten vor. Auf Grund der von Šafařík begonnenen, von mir fortgesetzten und von den oben genannten Slavisten weitergeführten Zusammenstellungen sind wir jetzt schon in der Lage über eine recht beträchtliche Anzahl von lexicalischen Doubletten aus den Bibeltexten mit grosser Sicherheit zu behaupten, welcher von zwei oder mehreren Ausdrücken der ältere sei und der frühesten Uebersetzungsthätigkeit angehören dürfte. Dadurch nähern wir uns der Erfüllung der ersten Vorbedingung — der Feststellung des ältesten kirchenslavischen Wortschatzes. Ist dieser einmal sichergestellt, dann erst können andere Aufgaben an die Reihe kommen, bei welchen wieder die moderne Dialectforschung eine hervorragende Rolle spielen wird.

Ich stelle hier die Varianten im Wortvorrathe zunächst des Evangelientextes, dann des Apostolus, der Apocalypse und des Psalters, mit Hinweisen auf die von mir, Voskresenskij, Valjavec, Vondrák, Oblak, Stojanović und Polívka darüber gemachten Bemerkungen in möglichster Kürze zusammen. Selbstverständlich wurden auch die Parallelglossare des Amphilochius zu den Evangelien und dem Apostolus zu Rathe gezogen.[1]

§ 53. I. Zuerst sollen die Ausdrücke, bei welchen sich der ganze Unterschied auf die Wortbildungssuffixe oder auf die Präfixe beschränkt, zusammengestellt werden. In der Regel ist der erstgenannte Ausdruck der ältere, also der ältesten Uebersetzungsperiode zukommende:

1. **благодѣть**: **благодать** Ap. 209, Mar. 467, Arch. XIII, 337, Stoj. 208, Dobr. II, 12, Pol. 187 — 2. **благоволѥниѥ**: **благоизволѥниѥ** Amphil. — 3. **братръ**: **братъ** Ass. XLII, Čet. 43, Stud. 30, Ex. 4 — 4. **бѣсьновати**: **бѣсити сѧ** Amphil. — 5. **велии**: **великъ** Ass. LXII, Mar. 466, Stud. 3. 5. 63. 76, Freis. 28, Arch. XIII, 338, Stoj. 208b, Dobr. 12, Pol. 192 — 6. **волѭ имати**: **волѣти** Amphil. — 7. **вратьникъ**: **вратарь** Amphil., Dobr. 30 — 8. **въздати**: **отъдати** Amphil. — 9. **въчѧти**: **начѧти** Ass. LXVII, Ex. 5, Arch. XIII, 355, Dobr. 48, Pol. 200–201 (Priorität ungewiss) — 10. **вьсь миръ**: **миръ** Ap. 74. 216, Dobr. 31, Pol. 186 — 11. **вьсѣкъ**: **вьсь** Dobr. 30—31, Pol. 198—199 — 12. **вѣрѫ ѩти**: **вѣровати** Mar. 467, Čet. 43, Dobr. 13, Pol. 205 — 13. **гроздъ**: **грознъ** (**грєзнъ**) Ass. LXIV — 14. **гыбѣль**: **изгыбѣль** Amphil. — 15. **даже до**: **доже до** (дори до) Arch. XVI, 130 — 16. **из далече**: **из далеча** Stud. 46—47. 70, Ex. 11 — 17. **дира**: **раздрание** Č. Č. M. 572 — 18. **доньдеже**: **доидеже** Stud. 67 — 19. **дрѧселъ**: **дрѧхлъ** Ass. LXV, Mar. 467, Dobr. 33, Eig. 43, Ex. 5, Pol. 193 — 20. **дъıхати**: **доухати** Dobr. 25, Pol. 204 (Priorität unsicher) — 21. **дѣва** (παρθένος): **дѣвица** Ap. 77, Stud. 48, Freis. 28,

[1] Assem. bedeutet meine Abhandlung in der Račkischen Ausgabe, Mar. den Codex Marianus, Čet. die Четыре критико-палеографическія статьи, Dobr. die zweite Abhandlung über das Evangelium Dobromiri, Zlat. den bibliographischen Bericht über einen mittelbulgarischen Zlatoust; Stud., Eig., Gl. Cl., Freis. und Ex. sind Hinweisungen auf die Schriften Vondrák's; Star. ist die Abhandlung Valjavec's über das Trnover Evangelium; Arch. bedeutet das Archiv für slavische Philologie; Ap. bezieht sich auf die Untersuchung Voskresenskij's über die Apostelübersetzung; Pol. verweist auf die Studie Polívka's über ein mittelbulgarisches Evangelium zu Belgrad (Starine XXIX); mit Stoj. wird auf Stojanović's Anhang zur Prachtausgabe des Miroslav'schen Evangeliums verwiesen, und Č. Č. M. bezieht sich auf die Anmerkungen Vondrák's dazu in Časopis českého musea 1897, S. 568—574; Amphil. bezeichnet das Wörterbuch des verstorbenen (zuletzt Bischofs) Amphilochius, das 1888 in Moskau als 2. Theil des III. Bandes seiner Ausgabe des Apostolus erschien; das Wörterbuch behandelt abgesondert den Wortschatz des Evangeliums (239 Seiten), des Apostolus (178 Seiten) und der Apocalypse (20 Seiten).



Ex. 5, 15 — 22. животъ (ζωή): жизнь Čet. 67, Stud. 9—12, Gl. Cl. 11, Ex. 5, Dobr. 25, Pol. 188, Č. Č. M. 571 — 23. жаждажи: жадьнъ Freis. 17, Arch. XV, 130 — 24. зависть: завида Pol. 184 — 25. заповѣдѣти: заповѣдати Čet. 43, Dobr. 34, Pol. 202 — 26. заꙗти: занимьствовати Amphil. — 27. земьскъ (земльскъ): земьнъ Ass. LXIII, Mar. 466, Arch. XIII, 337, Stoj. 208 b — 28 a. извѣстьнъ: извѣщенъ Amphil. — 28 b. исказити: казити Amphil. — 29. искати, искѫ: искати, иштѫ Čet. 43, Dobr. 34 — 30. исплънити: наплънити Ass. LXV—LXVI, Mar. 467, Arch. XIII, 339, Stoj. 208 b, Dobr. 34 — 31. кагрълничиштъ: грълничиштъ Dobr. 35, Pol. 188 — 32. коньчина: коньць, коньчание Ap. 82, Pol. 184, Amphil. — 33. кошьница: кошь Ass. LXV, Dobr. 35, Pol. 183 (кошь bedeutet in älteren Texten κόφινος, кошьница σπυρίς) — 34. кънижьникъ: книгъчии Mar. 467, Pol. 183 — 35. лакати, възлакати: алъкати, възалъкати Čet. 43, Arch. XIII, 338 — 36. лисъ: лисица Ass. LXIV — 37. лихо: лише Stud. 60 — 38. ловъ: ловитва, оуловение Arch. XV, 341 — 39. льсть: прѣльсть Eig. 41, Ex. 8 — 40. милосрьдъ: милостивъ Ass. LXV, Dobr. 36; милосрьдовати: милъ быти Arch. XV, 358, Pol. 205 (letzteres vielleicht ursprünglicher) — 41. миноути: мимоити Ass. LXXIII, Mar. 469, Ex. 7, Dobr. 19, Stoj. 209 a, Pol. 212, Amphil. — 42. мытарь: мытьникъ Pol. 183 — 43. начало, начатъкъ: зачало, зачатъкъ Dobr. 48, Pol. 185, Amphil. — 44. небесьскъ: небесьнъ Ass. LXIII, Mar. 466, Stud. 13, Ex. 7, Arch. XIII, 337, Dobr. 19 — 45. нѫждеѭ: ноудьма Freis. 29 — 46. область: власть Ass. LXXIV, Dobr. 20, Stud. 7, Ex. 4, Arch. XIII, 338, Pol. 185 — 47. обѣтование: обѣтъ Freis. 19, Ex. 3, Arch. XVI, 128 — 48. овоште: воштие Arch. XIII, 339 — 49. омочити: намочити Stud. 27, Dobr. 49 — 50. оправьдити: оправьдати, оправити Ap. 74—75, Pol. 202 — 51. ослабленъ: раслабленъ Stud. 8. 75, Ex. 8 — 52. отрадьнѣие: нерадьнѣие Amphil. — 53. отѧти: възѧти Pol. 200 — 54. оцѣстити: очистити Čet. 44, Pol. 204. 206 — 55. пастырь: пастоухъ Ass. LXIV, Mar. 466, Ex. 7, Dobr. 46, Stoj. 208 b, Zlat. 65 — 56. пешть: пештера Ass. LXVIII, Stud. 33, Ex. 7, Dobr. 27, Arch. XV, 340 — 57. питѣти: питати Mar. 467, Čet. 43, Dobr. 36, Arch. XIII, 338, Pol. 193, Zlat. 65 — 58. повѣдѣти: повѣдати Pol. 202 — 59. погоубити: изгоубити Eig. 38 — 60. понеже: имьже Amphil. — 61. подрѣжати: подражати Ap. 316, Mar. 467, Čet. 43, Dobr. 28, Stoj. 208 b — 62. положити: възложити Stud. 57 — 63. попелъ: пепелъ Dobr. 36, Pol. 181 (die erste Form ist mehr nordwest-, die zweite südslavisch) — 64. послѣдовати, послѣдьствовати: въслѣдовати, въслѣдьствовати Amphil., Dobr. 48 — 65. посѣтити: присѣтити Eig. 41, Freis. 17, Ex. 8 — 66. похоть: волꙗ Amphil. — 67. почрьпало: почрьпальникъ Dobr. 37, Pol. 182 — 68. призракъ: призоръ Čet. 84, Pol. 184 — 69. приѩти, въсприѩти: възѧти Amphil., Dobr. 25. 28. 37, Pol. 201 — 70. прогнѣвати: разгнѣвати Stud. 75, Ex. 8, Arch. XIII, 339 — 71. прокажение: проказа Pol. 185 (synon.) — 72. проливати: изливати Gl. Cl. 9. 43, Arch. XV, 354, Pol. 201 — 73. пропѧти: распѧти Ass. LXVI, Ap. 83, Mar. 466–467, Stud. 73–75, Ex. 8, Arch. XIII, 338, XV, 363, Stoj. 208 b, Dobr. 37, Pol. 202 — 74. прѣизлиха: прѣизлише Ass. LXVI, vergl. s. v. лихо — 75. прѣкратити: съкратити Dobr. 37 — 76. прѣстолъ: столъ Stud. 46, Ex. 9, Arch. XV, 343, XVI, 130 — 77. пьры: распьры Č. Č. M. 573 — 78. пьсати: писати Mar. 467 — 79. рождение: родъ (οἱ συγγενεῖς) Dobr. 97, Pol. 184 — 80. рыбитвъ: рыбарь Ass., Mar. 467, Dobr. 37 — 81. слышати: слоушати Dobr. 50—55, Pol. 203 — 82. смоковьница: смокꙑ Stud. 33. 61, Ex. 9, Arch. XV, 358, Pol. 193 — 83. срачица: сракꙑ, сракъвь Pol. 184 — 84. по срѣдѣ: по срѣдоу Stud. 53, Ex. 8 — 85. съгрѣшение: прѣгрѣшение Dobr. 50, Pol. 185 (synon.) — 86. сънѣдати: изѣдати Ass. LXVI, Dobr. 51, Amphil. — 87. сътѧжати: притѧжати Stud. 8, Č. Č. M. 572 — 88. сыръ: сыровъ Dobr. 38, Pol. 193 — 89. сѫпьрь: сѫпьрьникъ Arch. XVI, 130, Dobr. 29, Pol. 189 — 90. таи: отаи Stud. 42, Ex. 12, Arch. XV, 350, XVI, 131, Dobr. 49 — 91. трѣва: трава Mar. 467, Čet. 43, Pol. 181 — 92. тоужде: штюжде Čet. 43, Krit. 35 — 93. тъкъмо: тъчиѭ — 94. тьлꙗ: моль Amphil. — 95. оуготовати: приготовати Arch. XIII, 339 — 96. оутѣха: оутѣшение Dobr. 29 — 97. храмъ: храмина Pol. 183 (synon.) — 98. чловѣчьскъ: чло-

вѣчь Ass. LXII, Freis. 17, Ex. 10, Arch. XIII, 337, Dobr. 23, Stoj. 208 b, Pol. 191 — 99. **часть: оучастиѥ** Pol. 190 — 100. **ѩко: акы** Stud. 49. 50, Ex. 4, Arch. XV, 343.

Unter den von mir in Dobr. und von Polívka in Starine XXIX aufgezählten weiteren Abweichungen wird vielleicht noch die eine oder die andere Variante eine grössere Bedeutung und Tragweite besitzen; das wird sich aus weiteren Zusammenstellungen ergeben. Hieher sind jedenfalls noch zu rechnen solche Varianten wie:

101. **въторицеѭ, третицеѭ, седмерицеѭ, мъножицеѭ** u. s. w. auf der einen Seite und auf der anderen: **въторое҄, третиѥѥ, седмишьды, мъногажьды** (oder **мъногашьды**) u. s. w.; vergl. Ass. LXIII—LXIV, Mar. 467, Gl. Cl. 39, Ex. 10, Dobr. 45—46, Pol. 199. 200.

Ferner auch solche Varianten wie:

102. **величьствиѥ, невѣрьствиѥ, лихоимьствиѥ, лицемѣрьствиѥ, лѫкавьствиѥ, изводьство, съвѣдѣтельство, трьпѣльство, божьствьнъ, благословестити, наслѣдьствовати, послѣдьствовати, поспѣшьствовати** und daneben: **величиѥ, невѣрьѥ, лихоимиѥ, лицемѣриѥ, лѫкованиѥ, изведениѥ, съвѣдѣниѥ, трьпѣниѥ, божии, благословити, наслѣдовати, послѣдовати, поспѣвати** u. s. w.

Die Vorliebe zu Bildungen auf **-ствовати** scheint ein ostslavischer Zug zu sein. Die böhmische Sprache zeigt noch heute Neigung zu Bildungen auf -ství (alt -stvie), während das Slovakische, Slovenische u. s. w. den Auslaut -stvo anwendet. Vergl. Ass. LXVI, Čet. 42, Ap. 81. 83, Mar. 468, Gl. Cl. 12, Ex. 37, Dobr. 46, Pol. 181—182, 202—203.

§ 54. II. Ausdrucksvoller sind die Varianten für denselben griechischen Ausdruck, die in der Wahl ganz verschiedener Wörter bestehen. Auch hier müssen wir uns fürs erste auf die bezeichnendsten Ausdrücke beschränken. Der zuerst genannte gilt als der den ältesten Denkmälern zukommende:

1. **балии: врачь** Mar. 468, Čet. 45, Gl. Cl. 9. 39, Ex. 4, Arch. XV, 351, Dobr. 12; vergl. **бальство: врачьство, оубаловати: оуврачевати** Gl. Cl. 42, Freis. 17 — 2. **безаконьникъ: законопрѣстѫпьникъ** Čet. 48, Gl. Cl. 12 — 3. **благодѣтьнаѩ, благодѣтельнаѩ: обрадованаѩ** Amphil., Stud. 42, Pol. 194 (Verbesserungsversuch) — 4. **благъ: мазанъ** Amphil. — 5. **блѫдити: прѣльщати сѧ** Amphil., Dobr. 12. 30 — 6. **болѣзнь: недѫгъ** Amphil. — 7. **брань: рать** Amphil., Arch. XIII, 354, Dobr. 30 — 8. **брачьнъ: чрьтожьникъ** Amphil. — 9. **брьниѥ: калъ, глина** Amphil. (in späteren Evangelientexten) — 10. **брѣгъ: краи** Amphil. (syn.) — 11. **боуи: жродъ, жродивъ** Ap. 76, Čet. 83, Stud. 22, Č. Č. M. 572; vergl. **боуиство: жродьство** Ex. 10 — 12. **бѣлъ: срѣпъ** Arch. XIII, 356 — 13. **варити: прѣжде ити** Amphil. — 14. **варъ: зной** Amphil. — 15. **ведро: тишина** Amphil. — 16. **видѣти: съмотрити** Amphil. — 17. **вина: извѣтъ** Ex. 11, Pol. 189; **непьштеваниѥ** ib. Amphil. — 18. **винарь: копачь, копачьма** Amphil., Dobr. 24, Pol. 182 — 19. **витати: гнѣздити сѧ** Amphil. — 20. **владыка: вождь, старѣишина** Amphil. — 21. **врътъ, врътьпъ: врътоградъ, оградъ** Ass. LXVIII, Mar. 468, Ex. 5, Dobr. 24, Stoj. 208 b, Amphil. — 22. **врѣдьнъ: бѣдьнъ** Č. Č. M. 572; vergl. **маломощь** — 23. **не врѣдоу сътворити: не брѣшти** Mar. 469, Čet. 47, Dobr. 13, Stoj. 209 a, Pol. 205 — 24. **врѣмѧ: годъ** Amphil. — 25. **врѣменьнъ: малогодьнъ, до года** Amphil. — 26. **врѣтиште: ѩригъ** Čet. 67. 80, Arch. XIII, 245; **власѣница** ib. 354, Amphil. — 27. **вьдѣти: въложити** Ass. LXVIII, Pol. 212 — 28. **възвѣстити: повѣдѣти** Ass. LXVIII, Stud. 60, Pol. 215, Amphil. — 29. **възможьно: мощьно** Dobr. 30 — 30. **вьзнести сѧ: въздвигнѫти сѧ** Čet. 49, Pol. 209. 214 — 31. **вънѧ: присьно, без прѣстани, до коньца** Ex. 4, Pol. 190, Č. Č. M. 573, Amphil. — 32. **въиспрь, въиспрьнии: горѣ** Amphil., Ass. LXIX, Mar. 469, Ex. 5, Dobr. 14, Stoj. 209 a; **вышьнии** Zlat. 65 — 33. **вьмѣтати: влагати** Arch. XV, 357, Dobr. 40 — 34. **вънызити: въложити** Amphil. — 35. **въпити: зъвати** Ass. LXIX, Dobr. 33, Pol. 209 — 36. **въскрилиѥ: подолъ, подолъкъ, подрагъ** Čet. 84, Arch. XIII, 243, XV, 343,

Dobr. 14, Č. Č. M. 572 — 37. въскрьснѫти: въстати Ass. LXIX, Ex. 3. 4; vergl. Arch. XIII, 339 über въскрѣшение: въскрьсение, Č. Č. M. 572; въскрѣсити: въставити Amphil. — 38. въскѫѭ: почьто, въчьто Ass. LXIX, Dobr. 30, Ex. 17 — 39. въслѣпати: тешти, въсходити, въскапати Ass. LXIX, Mar. 470, Stoj. 209 a, Pol. 207 — 40. въсѫдъ (richtiger wäre es вьсѫдъ): брашьньце Arch. XV, 350, XVI, 131 — 41. вѣнити: цѣнити Ass. LXIX, Dobr. 13, Stoj. 209 a — 42. вѧште: мъножае, болѥ Arch. XV, 339, Dobr. 39 — 43. глаголати: решти, повѣдати Dobr. 33, Pol. 208. 210 — 44. глашати: зъвати Dobr. 31, Stoj. 209 a, Pol. 211; възгласити: възъвати Ass. LXIX, Mar. 470, Arch. XIII, 338; пригласити: призъвати Dobr. 33, Pol. 201 — 45. гнилъ, зълъ (σαπρός): прахнѣнъ Arch. XV, 356—357 — 46. година: часъ Ass. LXIX, Mar. 469, Ex. 10, Arch. XIII, 340, Dobr. 14, Pol. 187, Stoj. 209 a — 47. голоть: ледъ (ps. 148. 8) Arch. XV, 343 — 48. горе: лютѣ Ass. LXX, Dobr. 25, Pol. 196 — 49. горьница: въсходьница, ногатица Dobr. 14, Amphil. — 50. гостиница: господа Stud. 70, Arch. XV, 356 — 51. гръдъ, гръдыни: прѣзоръ, прѣзоривъ Čet. 49. 66. 79, Arch. XIII, 245 — 52. грѧдѫ: идѫ Ass. LXX, Mar. 469, Stud. 60. 66, Arch. XIII, 340, Dobr. 14. 15, Stoj. 209 a, Pol. 204, 205, 209; vergl. лѣзѫ: идѫ Eig. 39, Pol. 208-209 — 53. гоумьно: токъ Stud. 49 — 54. гѫгънивъ: нѣмъ Amphil. — 55. дати (ἀφιέναι): оставити Amphil. — 56. двизати: троуждати Amphil. — 57. дврь, двьрьникъ: врата, вратарь Ass. LXXI, Pol. 190 — 58. дивити сѧ, дивьнъ: чюдити сѧ, прѣславьнъ Ass. LXX, Dobr. 33—35, Č. Č. M. 572 — 59. дира: ѫтлизна Amphil. — 60. домъ: кровъ, храмъ, храмина; господинъ домоу: господинъ храма Ass. LXX; стрѣха Eig. 42, Dobr. 26, Pol. 183, Amphil. — 61. доньдеже: донелиже Ex. 5 — 62. досаждати: вештьствовати, нечьствовати, корити, рѫгати сѧ Dobr. 25, Ap. 74. 208, Amphil. — 63. достоинъ: подобьнъ, на подобѫ Gl. Cl. 7. 8, Arch. XIII, 342, XV, 354, Dobr. 25, Amphil.; достоитъ: подобаѥтъ Pol. 208; достоинъ für довольнъ, сытъ Arch. XV, 358, Amphil.; достоѩние: наслѣдие, причѧстие Čet. 66. 79, Dobr. 15, Amphil. — 64. древлѥ: прѣжде, прьвѣѥ Amphil., Pol. 197 — 65. дръзати: недѣяти сѧ, оупъвати Amphil. — 66. дрьколь: жрьдь, жьзлъ, посохъ Čet. 83, Stud. 52, Gl. Cl. 39, Dobr. 16, Zlat. 65, Amphil. — 67. дрѣво: дѫбъ Ex. 11, Č. Č. M. 572, Amphil. — 68. дрѧселъ: сѣтьнъ Eig. 42; сѣтоуѩ Pol. 212 — 69. дыхати: вѣяти Amphil. — 70. дѣлатель: тѧжатель Pol. 189 — 71. едино (ѥдино): особь Ap. 79 — 72. етеръ: единъ, нѣкыи Ass. LXXI, Ap. 74. 214, Mar. 470, Eig. 40, Gl. Cl. 39, Dobr. 16, Stoj. 209 a, Pol. 197, Zlat. 65 — 73. еште (ѥште): единаче Stud. 52. 56, Freis. 17, Pol. 196 — 74. жалость: зависть Amphil. — 75. жаль: гробъ, гробиште Ass. LXXVIII, Mar. 469, Arch. XIII, 342, Stoj. 209 a, Pol. 186. 220 — 76. желѣние: хотѣние Amphil. — 77. женихъ: невѣстьникъ (Verbesserungsversuch), зѧть Stud. 45, Ex. 6, Arch. XIII, 341, XV, 343 — 78. жилиште: обитѣль Amphil. — 79. жити, живѫ (κατοικεῖν): обитати Arch. XIII, 356 (für ξενίζεσθαι id. act. ap.) — 80. житомѣрение: оурокъ житьныи Amphil. — 81. жрътва: трѣба Čet. 67, Eig. 44, Gl. Cl. 9, Freis. 19, Arch. XVI, 128, Dobr. 26 — 82. жюпелъ: камы горѧщии, каменые горѧщиѥ Arch. XIII, 354, Amphil. — 83. жьзлъ: палица Arch. XIII, 355 — 84. завѧзати: готовати Amphil. — 85. заклепѫ: заключѫ Amphil. (syn.) — 86. законьникъ: кънижьникъ, кънигъчии, законооучитель Dobr. 26, Amphil. — 87. заматорѣти: застарѣти Dobr. 34 — 88. засѣдьникъ: дѣлатель, прѣлагатаи Amphil. — 89. затъкнѫти: заградити Ap. 74. 208 — 90. землѩ: страна (das letzte als χώρα wie es scheint ursprünglicher) Pol. 191 — 91. зракъ: видѣние Dobr. 34 — 92. зълъ: пронырливъ Ex. 8, Arch. XV, 343; зълъ für лѫкавъ Arch. XIII, 341 — 93. зьдати: градити Amphil. — 94. и: ти Ex. 10 — 95. иго: ярьмъ Ap. 80, Amphil. — 96. иждити: издаяти Amphil. — 97. избыти (περισσεύω): изобиловати Ap. 74 — 98. изѧти: истъкнѫти Amphil. — 99. иночѧдъ: ѥдиночѧдъ Ass. LXXI, Mar. 467, Čet. 43, Stud. 51, Dobr. 17, Pol. 193, so auch инодоушьно: ѥдинодоушьно Zlat. 65 — 100. искати: просити Pol. 216 — 101. искони: испрьва, вьначѧло Ass. LXXII, Stud. 54, Ex. 4. 6, Gl. Cl. 12, Freis. 17, Arch. XV, 351, Stoj. 209 a, Amphil.; vergl. исконьнъ: древьнии Arch. XIII, 341 — 102. искрь: близъ, искрь-

нии: ближьнии Ass. LXVII, Ap. 76. 211, Mar. 468, Čet. 44, Arch. XIII, 342, Ex. 17, Gl. Cl. 39, Dobr. 17, Stoj. 209 a, Pol. 193. 196; подроугъ Ex. 12 — 103. искоушение: напасть Ass. LXXI — 104. исповѣдѣти: обѣщати (сѧ) Amphil. — 105. исполинъ, сполинъ: штюдовинъ Čet. 67 — 106. истина, истиньнъ: рѣснота, рѣснотивьнъ Ap. 79, Čet. 45, Gl. Cl. 12, Amphil. — 107. истѧзати: въпрашати, испрашати Amphil. — 108. исѧкнѫти: исъхнѫти Amphil. — 109. иштѧдие: отродъ, рождение Dobr. 17 — 110. иштистити: истрѣбити Arch. XV, 357 — 111. кладѧзь: стоуденьць, siehe unter Nr. 249 — 112. клеврѣтъ: рабъ, слоуга Arch. XIII, 342, дроугъ, подроугъ Amphil. — 113. клепати (σημαίνω): знаменати Ass. LXXII, Mar. 468, Amphil., Stoj. 209 a; letzteres in der Bedeutung σφραγίζω знаменати: запечатьлѣти Dobr. 18, Arch. XIII, 342, XV, 351. 353, Gl. Cl. 12, Stoj. 208 b, Pol. 209. 211; закленѫти (заклепе): заключити Freis. 18 — 114. ключити сѧ, приключити сѧ, приключаи: прилоучити сѧ, прилоучаи, сълоучаи Ass. LXXII, Mar. 469, Dobr. 18, Stoj. 209 a, Pol. 190. 208, Amphil. — 115. клѣть: храмъ Amphil. — 116. ковъ: въстание, прѣсѣдъ Gl. Cl. 43, Dobr. 35, Amphil.; vergl. ковъ: гора?, прѣльштение Arch. XV, 341, Amphil. — 117 a. ковьникъ: съвѣтьникъ Amphil. — 117 b. ковьчегъ, ковьчежьць: рачица, скриница Ass. LXXI, Dobr. 11 — 118. кокошь: коурица Amphil. — 119. колѣно (φυλή): племѧ Čet. 50 — 120. копие (λόγχη): лѫшта Ex. 11 — 121. кровъ: стрѣха Freis. 18, Eig. 42 — 122. кромѣ: далече Amphil. (ungewiss, welches ursprünglicher) — 123. кръчагъ: чьванъ, чьбанъ Mar. 470, Stoj. 209 a — 124. крьстъ: крижь Ass. LXXXII — 125. коуръ: кокотъ Mar. 468, Dobr. 18; пѣтьлъ-пѧтьлъ Pol. 188 — 126. кънигы: боукъви, писание, написание Amphil., Ass. LXXII, Ap. 71. 213, Mar. 469, Arch. XIII, 342, Dobr. 18 — 127. кънѧзь: владыка Ap. 80, Amphil. — 128. късьнити: моудити (мѫдити), мьдьлити Ap. 219, Mar. 464, Čet. 83, Gl. Cl. 43, Dobr. 19, Stoj. 208 b; късьнъ: мѫдьнъ, мьдьльнъ (Luc. 24. 25); älter dürfte der an zweiter Stelle genannte Ausdruck sein, oder wenigstens sehr früh, noch auf dem ältesten Schauplatz, aufgekommen, vergl. Pol. 211 — 129. ладии, ладиица: корабль Amphil. (beide Ausdrücke kommen schon in den ältesten Texten synonymisch vor) — 130. лаıати (ἐνεδρεύω): блюсти Amphil. — 131 a. лихоимие: грабление Ex. 5; из лиха: паче зѣло Dobr. 35, Pol. 196 — 131 b. лишение: недостатъкъ Dobr. 35, Amphil. — 132. лихва: приплодъ Amphil. — 133. лобъзати, лобъзание: цѣловати, цѣлование Eig. 44, Arch. XV, 342, Dobr. 35, Amphil. — 134. ложе: одръ Ass. LXXII, Dobr. 27, Pol. 187 — 135. лоза: виноградъ Dobr. 19, Amphil. — 136. любы сътворити (πορνεῦσαι): блѫдъ сътворити Čet. 48, Arch. XIII, 341 — 137. лютѣ: бѣдьнѣ Amphil. — 138. льсть: прѣлѫкование Čet. 67; лѫкование Pol. 190, Amphil. — 139. лѣто: врѣмѧ Dobr. 36, Pol. 187 — 140. лѣха: околъ Amphil. — 141. лѫжаıа: кокошь Ass. LXXIII (ursprünglicher wahrscheinlich der letztere Ausdruck) — 142. лѫкавъ: проныривъ, лѫкавьство: пронырьство Č. Č. M. 573, Amphil. — 143. маломошть: бѣдьнъ, бѣдьникъ, врѣдьнъ, клосьнъ Dobr. 19, Pol. 188, Amphil. — 144. метати: възврѣшти, възвьргѫ Amphil. — 145. милостивъ бѫди: оцѣсти Ass. LXXIII; милость, помиловати: щедрота, оущедрити Čet. 50, Pol. 194; милостыни: милование Dobr. 27 — 146. миса: блюдо Amphil., Ass. LXXVIII, Mar. 463—464, Ex. 4, Stoj. 208 b, Pol. 186. 205. 220 — 147. млъва: плищь Dobr. 19; млъвити: клицати, плищевати Amphil. — 148. молити: въпросити Dobr. 36 — 149. мръзость: гнѫшание, гадъ Čet. 48—49. 79, Amphil. — 150. мръкнѫти: отьмьнѣти Arch. XIII, 354 — 151. мъша: слоужьба — 152. мъшица: моушица, комаръ Amphil. — 153. мыто, мытарь: мьзда, мьздоимьць Ass. LXXIII, Mar. 469, Čet. 45, Dobr. 27, Stoj. 209 a — 154. мѧта: воньлица Amphil. — 155. мѫдити, моудити, vergl. oben късьнити Čet. 47, Amphil. — 156. мѫдрость (φρόνημα): съмыслъ Ap. 75 — 157. мѫчитель (τύραννος): томитель Ex. 9, гоубитель Gl. Cl. 43 — 158. назирати: блюсти Amphil. — 159. налѧцати: напрѧзати Čet. 48 — 160. нападати (προσπίπτω): потъкати сѧ Arch. XV, 357 — 161. наслѣдити, наслѣдовати, наслѣдьствовати: прияти, причѧстити сѧ Ap. 78. 329, Eig. 41, Freis. 11, Arch. XVI, 130, Pol. 203; наслѣдьникъ: причѧстьникъ, приставьникъ, обьщьникъ Gl. Cl. 12, Mar. 470,

Čet. 66, Arch. XIII, 355, Stoj. 209a, Pol. 187. 190 — 162. насѫштьнъ: надьневьнъ, наставъшаато дьнє, достоинъ єстьствоу Ass. LXXIII, Stud. 69, Dobr. 27, Pol. 193, Amphil. — 163. натроути: напитѣти Ass. LXXIII, Mar. 469, Čet. 45, Freis. 16, Stoj. 209a, Pol. 211, vergl. Nr. 190 — 164. наоустити: навадити Stud. 65 — 165. неводъ: мрѣжа Amphil. (σαγήνη) — 166. неволꙗ: ноужда Ex. 11—12, Č. Č. M. 572 — 167. неправьдьнъ: обидьливъ Gl. Cl. 9, Pol. 194 — 168. непраздьна: въ чрѣвѣ имѫщи Amphil. (bulg. noch heute непраздна) — 169. неприꙗзнь: лѫкавъ Ass. LXXIII, Ap. 263, Mar. 468, Freis. 17, Ex. 3, Stoj. 208b — 170. непьштевати: помꙑшлꙗти, мьнѣти Ap. 79, Dobr. 20, Pol. 189; непьштеванию: извѣтъ Amphil. — 171. нєродити, нєрадити: нє брѣшти Ass. LXXIII—LXXIV, Mar. 469, Dobr. 21, Pol. 210 — 172. нєоудобь: бѣдьнѣ Amphil. — 173. низъ, низоу: долоу, до долоу Stud. 41, Dobr. 38, Pol. 196 — 174. нѫдити: бѣдити, нѫждьникъ: бѣдьникъ Amphil. — 175. нѫжда: потрѣба Pol. 189 — 176. обитѣль: витальница Amphil. — 177. обльстити: ослити, облъгати Amphil. — 178. образъ (νόμισμα): цѧта, склѧѕь Ass. LXXIV (das erste Wort wird nicht ursprünglich sein, obwohl es im Mar. und Karp. an der betreffenden Stelle, Matth. XXII, 19, gebraucht wird) — 179. обꙑчаи: законъ Amphil. — 180. одѣти: облѣшти Freis. 17, Dobr. 36 — 181. олтарь: жрътвьникъ, трѣбьникъ, трѣбище Čet. 54. 80, Eig. 43, Ex. 9, Arch. XV, 342, Č. Č. M. 573 — 182. опрѣти сѧ (προσκόπτω), потъкнѫти сѧ: образити сѧ, приразити сѧ Čet. 84, Amphil. — 183. орѫжию: мечь Arch. XIII, 353, Pol. 188; орѫжию: колесьница Arch. XV, 363 — 184. отокъ (νῆσος): островъ, das erste Wort wird in den ältesten Texten des Apostolus, des Psalters und der Apocalypse angewendet; Sav. kn. schrieb Jo. XVIII. 1 отока (statt потока), Zogr. ib. corrigirte das fehlerhafte отока in острова, Čet. 45, Arch. XIII, 340 — 185. отрокъ, отрочиштѧ, отрочина: рабъ, дѣтищь, дѣтьство Dobr. 20, Pol. 187, Amphil. — 186. отъврѣсти, отъврьзѫ: отворити Arch. XIII, 355 — 187. отълѣкъ: остатъкъ Čet. 45 — 188. отъпоустити: оставити, отъдати Ass. LXXIV; отъпоуштєниє, ‚otpuztic': оставлєниє, отъданиє Mar. 469, Stud. 52, Gl. Cl. 8–9, Freis. 19, Dobr. 21, Stoj. 209a, Pol. 185. 213 — 189. пискати: свирѣти, пищаль: свирѣль Ap. 77, Ex. 9, Dobr. 21 — 190. питати: кръмити Arch. XIII, 354; пишта: кръма Ex. 6, Dobr. 27 — 191. платъ: прътъ Ass. LXXIV—LXXV — 192. плаштаница: понѣвица Dobr. 28, Stoj. 209 b, Pol. 186 (die Priorität unsicher) — 193. побѣдити: прѣмощи, одолѣти Arch. XIII, 353 — 194. повиновати сѧ: покарꙗти сѧ Ap. 77 — 195. повѣдѣти: възвѣстити Čet. 47, vergl. oben s. v. възвѣстити — 196. подвижати сѧ: въс- oder поколѣбати сѧ, възꙑбати сѧ Čet. 67 — 197. подобьно: лѣпо Gl. Cl. 8, Ex. 6, Arch. XV, 354; подобаѥтъ: трѣбѣ Ex. 9. 10 — 198. подъпѣга: отъпоущеница Arch. XIII, 245, Pol. 189, Č. Č. M. 573 — 199. подражати: рѫгати сѧ, поХоулꙗти Ap. 316, Dobr. 28 — 200. подърꙑти: подъкопати Ass. LXXV — 201. пожьдати: прѣбꙑти Dobr. 36 — 202. покаꙗзнь, показнь (Freis. Fr. pocazen): запрѣщєниє Ap. 294 — 203. поносити, поношєниє: корити, оукорити, оукоризна Čet. 67. 79, Dobr. 21, Amphil. — 204. послѣдьнии: сєтьнъ Ex. 12 — 205. постити сѧ: алъкати Ass. LXXV; постъ: алъчьба, алъканиє Čet. 67. 80, Ex. 4, Dobr. 28 — 206. посълати: поустити Eig. 41, Gl. Cl. 39, Arch. XV, 342 — 207. потонѫти: погрѧзнѫти Č. Č. M. 572 — 208. поХоть: оугодиє, погодиє Amphil. — 209. правь: прѣмь Stud. 49 — 210. праздьникъ: дьнь великъ Amphil. — 211. призракъ: бестѣлєсьнꙑи призоръ Amphil.; мъчьтъ Ex. 7 — 212. причисти, причитати: мѣнити, въмѣнити Ap. 74. 214, Pol. 210 — 213. прокаженъ: пѣготивъ Ex. 12 — 214. промъкнѫти сѧ: пронести сѧ Ass. LXXV; изити Arch. XV, 357 — 215. просмраждати: облѣждати Amphil. — 216. противѫ: въ сърѣтєниє Stud. 21. 22 — 217. прѣждє: прьвѣє Ass. LXXV, Gl. Cl. 9. 39, Pol. 196 — 218. прѣмъ, прꙗмъ: възрастьникъ, съврьстьникъ Ap. 314 — 219. пьрꙗ, прѣпьрѣти, прѣпьрѭ (νικῆσαι): сваръ, побѣдити Ap. 74. 208, Pol. 190 — 220. прѣпрѫдъ, прапрѫдъ: багръ, багрѣница Ass. LXXV, Stud. 64. 65, Ex. 4, Dobr. 10 — 221. прѣстѫпати: безъ оустава творꙗти Amphil. (ἀκυροῦν) — 222. пътица: врабии Amphil. — 223. пѣнѧѕь: сребрьникъ, златица, динарь, цѧта Ass. LXXV—LXXVI, Čet. 81, Dobr. 11, Stoj. 209 b,

Č. Č. M. 572 — 224. пѫчина: ширина Č. Č. M. 572 — 225. работати: слоужити Ass. LXXVI — 226. ради: дѣлы, дѣльма Stud. 13—16, Ex. 10—11, Dobr. 28 — 227. не-разоумьнъ: не-съмысльнъ Ass. LXXVI, Čet. 49, Dobr. 27, Pol. 194 (synon.) — 228. ран: порода Gl. Cl. 12 — 229. рамо: плеще Pol. 191 — 230. рана: бѣда Amphil. — 231. расточити (растачати): расыпати Ex. 12 — 232. ремень: въстѫгъ, вѫза Dobr. 37; въвѧза Amphil. — 233. родъ (φύσις): естьство Ap. 73. 215, Ex. 13 — 234. рѫка: грьсть Amphil. — 235. сапогъ: чрѣвии, обоутѣль, обоувь Ass. LXXIX, Mar. 470, Stoj. 209 a, Pol. 187. 189, Č. Č. M. 573, Amphil. — 236. село: нива Amphil. — 237. скаредовати сѧ (βδελύσσεσθαι): гнѫшати сѧ Ap. 74. 208 — 238. склѧзь: златица Amphil.; образъ, цѧта Mar. 473, Čet. 81, Star. 196, Pol. 186. 220, vergl. Nr. 178 — 239. скрьбь: печаль Ap. 78, Mar. 470, Gl. Cl. 12, Arch. XIII, 340, XV, 351, Stoj. 209 a, Č. Č. M. 573 — 240. скѫдьлъ: стропъ, покровъ Ass. LXXVI, Arch. XIII, 343, Dobr. 11, Pol. 186 — 241. скѫдьльникъ: кръчагъ, комъргъ Amphil. — 242. словесьнъ (λογικός): разоумичьнъ, разоумичивъ Ex. 12 — 243. слоухъ: оухо Stud. 38. 39 — 244. съ слѣда, въ слѣдъ: съ зади, за Čet. 84, Stud. 26, Dobr. 38, Amphil. — 245. спыти: ашютъ, безоума Čet. 47, Stud. 5, Gl. Cl. 12. 39, Ap. 219. 315, Stoj. 209 a, Arch. XIV, 130 — 246. спѫдъ: крина Amphil. — 247. стадо: паства Eig. 41 — 248. стоудъ, стыдѣние: срамота Arch. XIII, 342 — 249. стоуденьць: кладѧзь, источьникъ Mar. 470, Ex. 6, Arch. XIII, 341, Dobr. 28, Stoj. 209 a, Pol. 186, Amphil. (der erste Ausdruck scheint ursprünglicher oder wenigstens westslavisch zu sein, vergl. čech.-slovak. studňa, studnica, sloven.-kajk. zdenec, dagegen russ. колодязь) — 250. стьблие: трьсть Ap. 76 — 251. соуетьнъ: безоумьнъ Stud. 5, Zlat. 65 — 252. соулѣи, -ши: лоучии, -чьши, оуние Ass. LXXVI, Dobr. 26. 27, Pol. 193 — 253. сцѣглъ (κατ' ἰδίαν): единъ (der erste Ausdruck nachweisbar in Nik. Marc. IX. 2, Karp. Luc. IX. 10, X. 23, doch scheint er erst nachträglich in den Text aufgenommen worden zu sein) Pol. 199 — 254. събыти сѧ: съконьчати сѧ Dobr. 38 — 255. съвѣдѣние, съвѣдѣтельство, съвѣдѣтельствовати: послоухъ, послоушьствовати Ass. LXXVI, Ap. 73, Mar. 469, Čet. 81, Stud. 52, Arch. XIII, 338, Dobr. 21, Stoj. 209 a, Pol. 187. 206. 213, Č. Č. M. 572 — 256. съзъдати: сътворити Ass. LXXVI — 257. съкрывати: събирати, щѧдити (θησαυρίζω) Ap. 208 — 258. съкровиште: имѣние, влагалище, житьница Dobr. 28, Amphil. — 259. сълѧшти, сълакѫ: съмѣрити Čet. 48 — 260. сьньмъ: съборъ Ass. LXXVII, Mar. 464—465, Čet. 44, Stud. 51—52. 76, Arch. XIII, 340, Dobr. 22, Stoj. 208 b, Pol. 186 — 261. съхранити: съблюсти Dobr. 38 — 262. съчетати: съвести Gl. Cl. 8 — 263. сѣмѧ (σπέρμα): племѧ Ap. 81, Čet. 50, Dobr. 29 — 264. сѧть: рече Čet. 47, Arch. XV, 340, Gl. Cl. 11 (das erste Wort scheint nicht der ältesten ‚pannonischen' Zeit anzugehören) — 265. сѫмьнѣние: блюдение Dobr. 29 — 266. тако: сице Gl. Cl. 38, Ex. 9 — 267. тачае: хоужде Ass. LXXVII, Pol. 193, Stoj. 209 a — 268. творьць: зиждитель Ap. 73 — 269. тепѫ, тепение: биѭ (бьѭ), биение Amphil., Ass. LXXVII, Ap. 269, Mar. 464, Čet. 44, Gl. Cl. 12, Freis. 17, Dobr. 22, Stoj. 208 b, Pol. 210 — 270. тлъкѫ: оударыѭ Ass. LXXVII — 271. тлъстѣти: дебелѣти Stud. 36, Arch. XV, 340 — 272. точило: тѣскъ Dobr. 29 — 273. тьма (μυριάς): несъвѣда Ex. 11 — 274. тѣло: плъть Stud. 50, Freis. 18, Gl. Cl. 39 — 275. оубогъ: ништь Ass. LXXVII, Čet. 49 — 276. оувѣдѣти: оумѣти, разоумѣти Eig. 42, Dobr. 38, Pol. 207 — 277. оузьрѣти: видѣти Pol. 208. 209 — 278. оумыти: опрати Arch. XIII, 356 — 279. оуничьжити: оукорити, поxоулити Čet. 67 — 280. оупъвати: надѣяти сѧ, оупъвание: надежда Ap. 75, Pol. 208 — 281. оустояти: владѣти, сѫдолѣти Ap. 78. 209. 294, Dobr. 29 — 282. оутврьдити: оукрѣпити Čet. 50 — 283. хвалѫ дати, хвалити: благодарити Ap. 72. 213. 214, Stud. 45, Arch. XV, 343, Pol. 206 — 284. хлѫпати, въсхлѫпати: просити, въспросити Mar. 467, Čet. 45, Gl. Cl. 12, Dobr. 23, Pol. 204 — 285. хранити: блюсти, съблюдати, сънабъдѣти Ex. 4, Arch. XIII, 341 — 286. хромъ: клосьнъ Amphil. — 287. хрьбьтъ: плешти Čet. 48 — 288. въс-хытити, рас-хытити: грабити, разграбити Ex. 5, Arch. XIII, 354, Č. Č. M. 572, Amphil.; хыштьникъ: грабитель Ass. LXXVII, Mar. 470, Stoj. 209 a; хыштение: грабление Dobr. 29 — 289. хытрость: кьзнь, хытрьць: къзньникъ Arch.

XIII, 342 — 290. цѣлъ : съдравъ Stud. 57, Pol. 194 — 291. цѣста : пѫть Arch. XIII, 340 — 292. чесати (чехати): рѣзати Dobr. 29 — 293. чрѣждениѥ : гоштениѥ Dobr. 29 — 294. шоуи : лѣвъ Ass. LXXVII, Ex. 6, Arch. XIII, 340, Stoj. 209 a, Pol. 193 — 295. шѧтаниѥ : гнѣваниѥ Stud. 5, Zlat. 65; шѧтати сѧ : възгрѫдити сѧ Čet. 66 — 296. ѥвити : отъкрыти Ap. 79 (synon.) — 297. ѥдѫ (ѣдѫ): везѫ сѧ Amphil. — 298. ѥзва : рана (πληγή) Arch. XV, 340 (synon.) — 299. ѥзвина : ложе Ass. LXXVIII — 300. ѥко : лѣкы Arch. XIII, 345 (letzteres Wort scheint in der ersten Uebersetzung nicht aufgenommen worden zu sein) — 301. ѥрина (ἔρος Apoc. 1. 14): влъна — 302. ѥръ : лютъ Pol. 195 — 303. ꙗдро : скоро Ass. LXXVIII, Mar. 470, Čet. 44, Gl. Cl. 12, Arch. XIII, 342, XV, 351, Dobr. 23, Stoj. 209 a, Zlat. 65, Pol. 196 — 304. ꙗза : болѣзнь Amphil. — 305. ꙗзыкъ : страна Čet. 66. 79, Arch. XIII, 353, Č. Č. M. 572 — 306. ѫже желѣзьно : верига Amphil. — 307. ѫжика (συγγενής): сѫродьникъ Ap. 76. 214 — 308. ѫзъкъ : тѣснъ Ap. 78 — 309. ѫтроба : чрѣво Ass. LXXVIII, Arch. XIII, 345, Dobr. 23—24, Pol. 187. 190, Č. Č. M. 573 (die Priorität unbestimmt).

Bis auf einige Fälle ist es ausgemacht, dass in diesem möglichst erschöpfenden Verzeichnis der an erster Stelle genannte Ausdruck das Eigenthum der ersten Uebersetzung bildete, während die an zweiter Stelle beigefügten Ausdrücke bald als gleichzeitige Synonymen anzusehen sind, bald als Varianten späterer Zeit, deren Auftreten zum Theil in dem Bestreben nach grösserer Genauigkeit, zum Theil aber auch in der dadurch erzielten grösseren Verständlichkeit seinen Erklärungsgrund findet. Wo das letztere der Fall war, dort sollte man allerdings dem secundären Ausdruck einen localen Hintergrund zuschreiben. Doch, um daraus sichere Anhaltspunkte für den Ursprung einzelner Phasen der kirchenslavischen Sprache zu gewinnen, müsste man die Provenienz der Denkmäler kennen und ausserdem im Stande sein zu sagen, wann und in welchem Denkmal zuerst die betreffende Variante in den Text Eingang fand. Alles das wird man erst dann thun können, wenn mehrere alte Texte lexikalisch genau erforscht sein werden. Wir wissen jetzt, dank den Nachforschungen Valjavec's, den Vergleichungen bei Amphilochius und meinen aus Dobromirs Evangelium hinzugeflossenen neuen Beiträgen, dass ein Theil der in den russischen Texten des 12. bis 13. Jahrhunderts bemerkten Varianten nicht auf dem russischen Boden entstanden ist, sondern zugleich mit den südslavischen Handschriften bulgarischer Provenienz dorthin einwanderte. Dennoch wäre es falsch — und Dr. Oblak war nahe daran in diesen Fehler zu verfallen, Archiv XIII — den russischen Texten rein die Rolle eines passiven Aufnehmers zuzuschreiben. Es gibt auch echt russische Varianten, doch sind diese von den bulgarischen noch nicht ausgeschieden. Leider sind auch unsere geschichtlichen und dialectischen Kenntnisse innerhalb der slavischen Sprachen noch viel zu gering, als dass wir aus der Summe der im obigen Verzeichnis an erster Stelle genannten Wörter einen localen Hintergrund für das älteste Kirchenslavisch gewinnen könnten. Man kann nur soviel sagen, die Beziehungen zum böhmisch-slovakischen und pannonisch-slovenischen Lexikon sind wohl in einzelnen Ausdrücken sichtbar, doch alles bisher Beobachtete bildet nur kleine Splitter von dem mächtigen Baume der ganzen Sprache, die zur genauen Charakteristik nicht ausreichen. Merkwürdigerweise will uns namentlich betreffs der Ausdrücke, die wir zu den bezeichnendsten lexikalischen Merkmalen der ältesten, sogenannten ‚pannonischen' Periode des Altkirchenslavischen zählen möchten, durchwegs nicht gelingen, unter den heutigen slavischen Sprachen und Dialecten naheliegende Parallelen ausfindig zu machen, z. B. für solche Wörter wie: балии, вѣнити, етеръ, жаль, подъпѣга, въслѣпати, хлѧпати u. s. w. Namentlich muss man offenherzig bekennen, dass man für die wenigsten altkirchenslavischen Ausdrücke eine specifisch bulgarische oder macedonische Abstammung

zu constatiren in der Lage ist. Viel sicherere Anhaltspunkte sind in dieser Beziehung aus der Grammatik, namentlich aus den Parallelen der Lauterscheinungen zu gewinnen.

§ 55. III. Zur Charakteristik der ältesten Uebersetzungen gehört noch die Hervorhebung der Thatsache, dass man anfänglich viele griechische Ausdrücke unübersetzt liess. Im Allgemeinen darf als Regel gelten, dass je älter ein Denkmal, desto grösser die Zahl der unübersetzten Wörter. Ausnahmsweise konnte allerdings auch ein gemachter Uebersetzungsversuch, wenn er misslang oder keinen Anklang fand, nachher eingehen, z. B.:

1. ἀμήν versuchte man auch zu übersetzen durch **право, въ истинѫ**, aber diese Uebersetzung griff nicht durch; oder 2. für ἅδης neben **адъ** machte man auch Uebersetzungen **тьма, пьклъ**, in der Regel blieb doch das Wort unübersetzt; 3. für ἀπόστολος findet man nur vereinzelt auch die Uebersetzung **сълъ**; 4. für εὐαγγέλιον: **благовѣстние, благовѣствованиѥ** u. s. w.

Die nicht übersetzten Wörter mit ihren Uebersetzungen, die in der Regel in späteren Quellen begegnen, sind etwa folgende:

5. **аеръ, аерьнъ: вѣтръ, въздоухъ, въздоушьнъ** Ap. 88, Čet. 52, Arch. XIII, 343 — 6. **акридъ: прѫгъ** Čet. 81, Ex. 8, Star. XX, 193, Arch. XV, 352 — 7. **акровоустиꙗ: необрѣзаниѥ** Ap. 85 — 8. **акрогонии** (ἀκρογωνιαῖος): **ѫгльнъ, краѥѫгльнъ** Zlat. 65, Amphil. — 9. **акротомъ: несѣкомыи камыкъ** Čet. 52 — 10. **алавастръ: стькльница** Star. XX. 193, Dobr. 9, Č. Č. M. 570 — 11. **аминь: право** Č. Č. M. 573 — 12. **анъгелъ: вѣстьникъ** Amphil. — 13. **апостолъ: сълъ** Amphil. — 14. **ара** (ἆρα): **оубо** Čet. 81 — 15. **ароматъ: воня** Star. XX. 193, Dobr. 9; **благовоньно масло** Amphil. — 16. **архиереи: старѣишина жрьчьскъ** Amphil. — 17. **архисинагогъ: старѣишина съборꙋ** Star. XX. 193—194, Dobr. 5—6, Amphil. — 18. **архитектонъ: дрѣводѣлꙗ** Amphil. — 19. **архитриклинъ: старѣишина пироу** Amphil. — 20. **ассарии (сарии): пѣнѧзь** Mar. 471 — 21. **афедронъ: проходъ** Mar. 471, Čet. 81, Star. XX. 194 — 22. **варваръ: страньникъ, иноꙗзычьникъ** Ap. 88, Amphil. — 23. **варь** (βάρος): **тѧжесть, стлъпоустѣна** (Ps. 47. 4, 121. 7), Čet. 53 — 24. **ватъ: мѣра** Mar. 473 — 25. **власфимиꙗ, власфимисати: хоула** Ass. LXXIX, Ex. 10; **зъла рѣчь** Amphil.; **врѣдьнѣ глаголати, базаконьнѣ разоумѣвати** Amphil., Čet. 83, Star. XX. 194, Dobr. 6, Arch. XIII, 343, XV, 351 — 26. **вравиꙗ** (βραβεῖον): **вѣньць** Ap. 267 — 27. **вѵсонъ: чрьвеница** Dobr. 10, **чръвена** Pol. 220 — 28. **газофилакии: хранильница, кровище имѣниꙗ** — 29. **гнафеи: бѣлильникъ** Amphil. — 30. **диꙗконъ, диꙗкониса: слоуга, слоужительница** Ap. 220 — 31. **диꙗволъ: неприꙗзнь** Ap. 87. 329, vergl. **сотона** — 32. **дина** (δεῖνα): **единъ, онъсица** Ass. LXXIX, Mar. 473, Stud. 72 — 33. **динарь: сребрьникъ** Star. XX. 194, Dobr. 6 — 34. **дохъторъ: кръма** Mar. 474, Pol. 186; **възглавьница** Amphil. — 35. **драгма: мѣдьница** — 36. **дѣмонъ: бѣсъ** Čet. 53, Arch. XIII, 343 — 37. **еванъгелистъ (ѥв-): благовѣстьникъ** Amphil. — 38. **елеоньскъ** (ἐλαιῶν): **маслина** (ἐλαία) Ex. 3 — 39. **енкениꙗ** (ἐγκαίνια): **свѧштениѥ, обновлениѥ** Mar. 471; **поновлениѥ** Star. XX. 194, Dobr. 6 — 40. **епендитъ: срачица, одежда** Mar. 471, Amphil. — 41. **епископьство: набъдѣниѥ, намѣстиѥ** Čet. 52 — 42. **епистолиꙗ: посълание** Ap. 86 — 43. **епитимиꙗ: показꙗзнь, запрѣштениѥ** Ap. 87 — 44. **ересеви** (ἐρυσίβη): **ръжда** Čet. 52—53 — 45. **еѳнархъ (етнархъ, еѳнархъ): старѣишина града, ꙗзыконачѧльникъ** Ap. 298 — 46. **ефимериꙗ: чрѣда дьневьнаꙗ** Mar. 471, Star. XX. 194, Dobr. 9 — 47. **идолъ: коумиръ** Ap. 87, Čet. 68, Arch. XIII, 344 — 48. **игемонъ, ѣемонъ: владыка, воѥвода** Čet. 81, Amphil. — 49. **иереи: жьрьць** Čet. 52. 81, Arch. XIII, 343, Dobr. 6, Star. XX. 194, auch **чиститель** Ex. 13; **попъ** aus dem Deutschen steht in ältesten Texten nicht — 50. **иеретевъма: свѧштениѥ** Amphil. s. v. **ареѳома** — 51. **икона: образъ, тѣло** Ap. 78. 207, Arch. XIII, 356 — 52. **икономъ: приставьникъ, домоу строитель** Ap. 86, Mar. 474, Dobr. 6, Star. XX. 194; **икономиꙗ: строѥниѥ, оустроѥниѥ, смотрение** Ap. 86, Ex. 14 — 53. **иматизмъ: одежда, риза, одѣниѥ** Čet. 68 — 54. **ипостась, оупостась: чѧсть, съставъ** Ap. 87, Čet. 69, Ex. 13; **лице** Amphil. — 55. **июдеи: жидо-**

винъ, июдеискъ: жидовьскъ Gl. Cl. 38. 39, Ex. 5, Arch. XIII, 344, Dobr. 35 — 56. **ћеона, геона: езеро огньно, родъ огньнъ, дьбрь огньнаꙗ** Amphil., Mar. 472, Stud. 71, Star. XX. 194, Dobr. 6, Č. Č. M. 572 — 57. **катапетазма: опона, завѣса, запона, понꙗвица** Čet. 82, Star. 194, Dobr. 7 — 58. **кедръ: смрѣчь, смрѣчиѥ** Čet. 68 — 59. **кеньтоурионъ: сътьникъ** Mar. 472, Čet. 81, Stoj. 208, Star. 194, Dobr. 9, Amphil. — 60. **кивотъ: ковъчегъ, крабии, скрина** Arch. XIII, 351 — 61. **кинъсъ: дань** — 62. **кириꙗ** (χείρια): **оукрои** Mar. 474 — 63. **кодрантъ, конъдратъ: цѧта** Amphil. — 64. **краниѥво мѣсто: лъбово** oder **лъбьноѥ мѣсто**, auch **главьноѥ мѣсто** — 65. **кринъ: цвѣтъ сельныи, цвѣтьць** Mar. 472, Star. 194, Dobr. 7 — 66. **кротофъ** (Ps. 131. 4): **скраниꙗ** Čet. 52 — 67. **коустодиꙗ: вои** Amphil. — 68. **лентии: понꙗва** — 69. **лепта: тръхъть, мѣдьница** Star. 195, Dobr. 7, Č. Č. M. 573 — 70. **лива** Act. ap. 27. 12 (λίβα) — 71. **литостротъ: камѧнъ помостъ** Čet. 82, Amphil. — 72. **литра: ливра** Mar. 472, Stud. 72, Arch. XV, 363 — 73. **мамона: житиѥ** Dobr. 7, Pol. 219 — 74. **мнасъ (мнаса): пѣнѧзь** Amphil. — 75. **мѵро: хризма, благовоньна масть, благовоньно масло** Ass. LXXXI, Čet. 54. 68, Ex. 7, Arch. XIII, 343, XV, 352, Dobr. 7. 8, Star. XX. 195, Pol. 220, Zlat. 65; **помазаниѥ** Č. Č. M. 573 — 76. **нардъ: благовоньна масть** Dobr. 10 — 77. **олокавътоматъ: вьсесъжагаѥмо, вьсесъжагаѥмыꙗ жрътвы** Mar. 472, Čet. 54; **жеженыꙗ жрътвы** Dobr. 10, Star. 195; **трѣба** Čet. 80 — 78. **олѣи: масло** Čet. 53. 81, Arch. XIII, 343, Star. 195, Ex. 6. 7, Dobr. 8 — 79. **онагръ: осьлъ дивии** Čet. 53 — 80. **органъ (ѥрганъ): съсѫдъ** Arch. XV, 340 — 81. **оцьтьно** oder **озмирьнено вино: огорьчено, размѣшено вино** Ass. LXXIX, Dobr. 11, Pol. 219, Amphil. — 82. **параклитъ: оутѣшитель** Čet. 82 — 83. **параскевьћи: пѧтъкъ** Ass. LXXIX, Star. 195, Dobr. 8, Pol. 220 — 84. **парасимовъ** (παράσημος) Act. ap. 28. 11 — 85. **паропсидь: блюдо** Star. XX. 195 — 86. **педагогъ: пѣстоунъ** Ap. 317 — 87. **перитомиꙗ: обрѣзаниѥ** Ap. 85 — 88. **петръ-петра: камень** Ass. LXXIX, Mar. 474 — 89. **пиганъ: вонꙗлица** Amphil. — 90. **пира: врѣтиште, мѣхъ, мошьна, огниво** Mar. 472, Čet. 81, Dobr. 8, Star. 195, Amphil. — 91. **порфѵра: багрѣница** Mar. 472, Dobr. 10 — 92. **практоръ: слоуга** Mar. 474 — 93. **прѣторъ: сѫдильница** Star. XX. 195, Dobr. 8 — 94. **псалтирь: пѣсньница** Čet. 53 — 95. **равви: оучитель** Ass. LXXIX — 96. **рака: опльванъ** Amphil. — 97. **редъ, реды** (ῥέδα): **колесьница** Arch. XIII, 345 — 98. **сатъ, сата: полъспѫдиѥ** Ass. LXXX, Mar. 472 — 99. **сикарии** (σικάριος) Act. ap. XXI. 38 — 100. **сикера: творенъ квасъ, олъ** Mar. 472, Čet. 82, Star. 195 — 101. **сирикъ** (σήρικον) Apoc. 18. 12 — 102. **скандѣлъ: съблазнъ** Mar. 473, Čet. 52, Star. 195, Dobr. 10 — 103. **скинии: сѣнь, кровъ** Mar. 473, Arch. XIII, 343, Čet. 84, Dobr. 10, Star. 195 — 104. **скинопигиꙗ: потъчениѥ кѫщь** Dobr. 10, Amphil. — 105. **спекоулаторъ: мечьникъ** Ass. LXXX, Mar. 474; **воинъ** Star. 196, Pol. 219 — 106. **спира: народъ, множьство воиньства** Star. 195, Dobr. 9, Amphil. — 107. **стадии: пъприще** Ass. LXXX, Mar. 473, Star. 195, Dobr. 91, Arch. XIII, 343 — 108. **стратигъ: воѥвода** — 109. **соударь: оуброусъ** Mar. 474, Dobr. 9; **главотѧжь** Amphil. — 110. **сѵкамина, сѵкомориꙗ: агодичина, агодичиѥ, чръница** Čet. 54, Star. 195, Dobr. 9, Pol. 220 — 111. **соунъфитъ (софонитъ,** σύμφυτος): **съвъзничьникъ, съврьстьникъ** Ap. 220, Amphil. — 112. **тектонъ, архитектонъ: дрѣводѣлꙗ** Ap. 86, Čet. 82, Star. 195, Ex. 5 — 113. **тетрархъ: четверовластьникъ** Star. XX. 195 — 114. **триволъ** (τρίβολος): **тръниѥ** Ass. LXXX; **влъчьць** Karp. — 115. **тривлиѥ** (τρυβλίον): **солило** Mar. 474 — 116. **тоумьпанъ: бѫбьнъ** Čet. 69 — 117. **оупокритъ: лицемѣръ, лицедѣи** Ass. LXXX, Mar. 473, Čet. 82, Star. 196, Dobr. 9 — 118. **фиала** (φιάλη): **кадильница** Arch. XIII, 344 — 119. **финикъ, фюникъ, пиникъ** (φοῖνιξ) Ps. 91. 13 — 120. **форъ: дань** Mar. 474, Čet. 81 — 121. **хиниксъ** (χοῖνιξ) Apoc. 6. 6: **мѣра** Amphil. — 122. **хитонъ: одежда, котыга** Star. XX. 195, Dobr. 9 — 123. **хламида: окрилъ** Čet. 82; **оукроиница** Star. XX. 195 — 124. **христосъ: помазанъи, помазаникъ** Čet. 53.

§ 56. Diese nach drei Gesichtspunkten gegebene Umschau über den Wechsel im Wortvorrath beschränkt sich wesentlich auf das Neue Testament, mit Einschluss der Apocalypse, und auf den Psalter. Das sind wohl auch die ältesten Bestandtheile der literarischen

Thätigkeit Constantins und seiner Mitarbeiter gewesen. Doch zum vollständigen Gottesdienst waren auch liturgische Werke unentbehrlich. Darum wird die Aufgabe der nächsten Zukunft die Erforschung der liturgischen Bücher bilden müssen, namentlich in der bisher nicht ohne einigen Erfolg betriebenen Richtung, dass man in lexikalischer Beziehung die Vergleiche fortsetzt, um sich zu überzeugen, inwieferne die hiedurch gewonnenen Grundlagen der ältesten kirchenslavischen Sprache auch in den liturgischen Werken entweder dieselben blieben oder durch Varianten späterer Epochen, die wir oben in der Regel an zweiter Stelle citirten, ersetzt wurden. Wir besitzen fürs erste, als einen Anfang in dieser Hinsicht, die Studie über die altkirchenslavische Uebersetzung des Propheten Isaias von Jevsejev (Книга пророка Исаiи въ древне-славянскомъ переводѣ. Иванъ Евсѣевъ, Спбгъ 1897). Auf Grund des in diesem Werke gegebenen Materials, das allerdings nicht nach den uns als richtig geltenden Gesichtspunkten verarbeitet wurde, stellt es sich heraus, dass jene Bestandtheile des Textes des Propheten Isaias, die als Lectionen in das Paroemienbuch (Паремейникъ) Aufnahme fanden, in vielen Punkten mit der oben dargelegten ältesten kirchenslavischen Bibelsprache sich decken, während der vollständige, commentirte Isaias-Text in lexikalischer Hinsicht zu den in den späteren Perioden üblichen Modificationen in Beziehungen steht. Wir sind dadurch in die Lage versetzt, die Richtigkeit unserer bisherigen Beweisführung von einer neuen Seite zu beleuchten. Da Niemand das grössere Alter der in den Paroemien enthaltenen Uebersetzung aus Isaias gegenüber dem vollen Text in Zweifel ziehen wird, so gewinnt durch die aus diesem liturgischen Werke sich ergebenden Parallelen der lexikalischen Ausdrücke jene von uns betreffs des Evangelien-, Apostolus- und Psaltertextes als Ausgangspunkt gewählte Summe von Beispielen eine neue, äusserst erwünschte Bestätigung. Dieselben sprachlichen (grammatischen und lexikalischen) Eigenthümlichkeiten, die wir betreffs der vorerwähnten Theile der Bibel (Evangelien, Apostolus, Psalter) auf Grund der glagolitischen Texte als die älteste Redaction aufgestellt haben, kehren in dem Paroemienbuch in einem cyrillischen, in Bulgarien geschriebenen Text wieder. Dieser also legt für die ersteren das Zeugnis der Ursprünglichkeit ab. Ich will dies mit Belegen beleuchten, die ich zum Theil dem erwähnten Werke Jevsejev's entnehme, der übrigens trotz einiger Unbeholfenheit dennoch das Richtige sah, als er sagte (S. 19): ‚Die erste Redaction des Evangeliums und Apostolus ist dieselbe, als deren Fortsetzung oder Abschluss die Redaction des Paroemienbuches erscheint.' Allerdings nimmt uns bei einem notorisch in Bulgarien geschriebenen Denkmal — es ist der Grigorovič'sche Paremejnik gemeint — gar nicht Wunder, wenn neben den zahlreichen Zügen jener ältesten lexikalischen Eigenthümlichkeiten hie und da schon der Einfluss der localen sprachlichen Mitte nicht bloss in den Lauten oder grammatischen Formen, sondern auch im Ausdruck sich geltend macht. Ich gehe darauf nicht näher ein und constatire nur folgende Parallelen zu dem oben gegebenen Verzeichniss (die einfachen Zahlen beziehen sich auf die Schrift Jevsejev's, die in Klammern dazugesetzten auf die Zählung der obigen drei Verzeichnisse):

Zu I: велии: великъ 121 (5) — вѣрѫ имѣти: вѣровати 133 (12) — вьсѣкъ: вьсь 121 (11) — гроздъ: грѣзнъ, грозновне 93. 110 (13) — дѣва, дѣваѩ: дѣвица 106 (21) — запоустѣти Is. VI. 11: опоустѣти — испльнити: наплънити 134 (30) — льсть: прѣльсть 107 (39) — область: власть 92 (46) — пастырь: пастоухъ 107 (55) — посѣщение: присѣщение 116 (65) — прогнѣвати сѧ: разгнѣвати сѧ 132; vergl. прогнѣвасте (Is. I. 4 – Parem. Grig.): разгнѣвасте (70) — рыбитвъ: рыбарь 91 (80) — сътѧжати: притѧжати 180 (87) — сънѣсти: поѣсти 127. 149 (86) — тождь:

щюждь 119 (92) — оумлъчати: прѣмлъчати 135 (in Evangelien kommt das erste Wort häufig, das letzte nur einmal vor) — ѱало: писало (γραφίς) 13 (78). Vergl. noch въсприемлемъ: въземлемъ Reg. IV. 2. 10 (69) — измъıи сѧ: оумъıи сѧ Reg. IV. 5. 10 — възвратити сѧ: обратити сѧ (ἀποστρέφομαι wird in Evangelien mit dem ersten Ausdruck übersetzt) Is. XXX. 11.

Zu II: брань: ратовати, воевати Is. VII. 1; брати сѧ: ратити сѧ 139 (7) — брьние: калъ, глина 106 (9) — винарь: копачь, копачьма 114 (18) — виноградъ: лоза 91 (135) — вратоградъ: оградъ 100 (21) — врѣтище: ꙗрингъ 108 (26) — въıспрь: горѣ 8 (32) — горе: лютѣ 8 (48) — гръдъıни: прѣзорьство 94; гръдъ: прѣзоривъ 124 (51) — двигнѫти (σαλεύειν, so in dem Evangelientexte) Is. VII. 2: колѣбати — домъ: храмъ 105 (60) — досаждати: оукарꙗти 136 (62), vergl. досаждение: оукорение 112 — дрѣво: дѫбъ 104 (67) — жрътва: трѣба 8. 12. 98 (81) — знаменати: печатьлѣти 135 (113) — искони: испрьва 92 (101) — искрьнии: ближьнии (vergl. искрънѹмоу Is. V. 8: ближьнемоу), подроугъ 8. 13. 107 (102) — исѧкнѫти: исъхнѫти 132 (108) — ищадие: породъ 115 (109) — лоуна: мѣсѧць 109 — лѣто: годъ 116 (139) — льсть: лѫкование 95 (138) — лѫгъ (Is. VII. 2): дѫбрава (δρυμός wird in Psalmen mit beiden Ausdrücken wiedergegeben) — милостъıни: помилование 96 (145) — мрьзость: огнѫшение 93; мрьзѣти: похоулити 126 (149) — мъıто: избавление 13. 103 (aber auch мъıто: мьзда Is. I. 23, V. 23) (153) — наслѣдие: причѧстие 117; наслѣдовати, наслѣдьствити: причѧстити 147 (161) — низоу: долоу 8 (173) — одѣти: облѣщи 148, vergl. одѣꙗние: срачица, риза 113 (180) — олтарь: трѣбьникъ 8. 12. 28; трѣбище 17 (181) — орѫжие: мечь 103 (183) — отрокъ, отрочѧ: дѣтищь 7; рабъ 14. 106 (185) — островъ: отокъ 104 (181) — отъпоущение: прощение 115 (188) — пищаль: свирѣль 92 (189) — поношение: оукоризна 105; поносити: оукорити 132 (203) — постъıдѣти сѧ: срамати сѧ 7. 125. 143. 146 (248) — посълати: поустити 140 (206) — постити: алъкати 131 (205), vergl. пощение: алъкание 104 — потъкнѫти сѧ: образити сѧ 149 (182), vergl. прѣтъıкание: ображение 118 — ради: дѣлꙗ 8 (226) — раздражати, παροξύνω Is. V. 24. 25 (so auch im Apostolus): разгнѣвати; Prov. VI. 3 steht in Lobk. Paroem. прогнѣван, wo älter wahrscheinlich раздражан war — рало: лемешь 14. 92 (das erste Wort als ἄροτρον in allen alten Evangelientexten) — сань: змии 105 — скръбь: печаль 98. 103 (239) — скѫдельникъ (κεραμεύς): гръньчарь 14 (241) — слоухъ: оухо 95 (243) — слоужити: работати 14. 127 (in Evang. ist работати δουλεύω und слоужити λατρεύω) — стьблие, καλάμη Is. V. 24 (so auch in dem ältesten Apostolus): später тръсть (250) — съвѣдѣтель: послоухъ 13. 103 (255) — съкровище: имѣние 97 (258) — сълѧщи: прѣклонити 101. 129 (259) — сѣмѧ: племѧ 109 (263) — сѫпьрьникъ: сѫпостатъ 114 (in Evang. steht für ἀντίδικος in den ältesten Texten сѫпьрь, das Wort сѫпостатъ kommt an einer Stelle im Apostolus vor, Šiš. Christ. Karp.) — точило: тѣскъ 102 (272) — тѣло (στήλη): стлъпъ 110 (in alten Psalmenübersetzungen στηλογραφία: тѣлопьсание, später стлъпописание) — оубогъ: нищь 121 (275) — оумилити сѧ (κατανένυγμαι) Is. VI. 5 kommt in dieser Bedeutung auch im Apostolus vor (Act. II. 37) — оупъвание: надежда 96 (in ältesten Texten des Apostolus herrscht für ἐλπίς entschieden оупъвание vor) (280) — хъıщение: грабление 92; расхъıтити: разграбити 145 (288) — хранити: сънабъдѣвати 137 (285) — хѫдогъ: хъıтръ 13. 17 (für ἐπιστήμων hat Šiš. und Slêpč. den älteren Ausdruck хѫдогъ), daher auch хѫдожьство: хъıтрость (289) — чрѣво: ѫтроба 19. 94 (309) — шоуи: лѣвъ 120 (294) — ꙗрина: влъна 96 (301) — ꙗзъıкъ: страна 8. 95 (305) — приꙗти: зачѧти Is. 7. 14 — оукъснѣти: оумедлити Gen. XXXII. 4 (128) — вѣстьникъ: посълъ ib. 6 — грѧдетъ: идеть ib. (52).

Zu III: ангелъ: вѣстьникъ, сълъ 90 (12) — архитектонъ: дрѣводѣлꙗ 13. 114 (112) — акрогонии: ѫгъльнъıи 16. 151 (8) — воуссинъ (βύσσινον): синета 16. 151 (27) — гигантъ (сполинъ): щоудъ 12. 94. 151 (II. 105) — дѣмонъ: коумиръ 12 (36) — идолъ: коумиръ 12. 96. 151 (47) — иереи: жрьць 12. 98. 151 (49) — кедръ: смрѣчь 16. 151 (58) — кринъ: цвѣтьць 102. 151 (65) — ливанъ: дѫбрава 102.

151 — **мνρо, моγро (кризма): благовоньнаꙗ масть** 16. 104. 151 (75) — **олокавътома: всєсъжє-жєниє** 16. 17. 151 (77) — **олѣи: масло** 16. 96. 151 (78) — **сикєра: оловина** 16; **творєноє вино** 109. 151 (100) — **соукаминъ: ꙗгодичиє** 16. 40. 151 (110) — **тоумъпанъ: бѫбнъ** 16. 111. 152 (116) — Vergl. noch **милоть** (μηλωτή) Reg. IV. 2. 8 — **крипида** (χρηπίς) Joel II. 17 (neu **стєпєнь**).

Wo von den Fremdwörtern des Paroemienbuches die Rede ist, kann ich nicht unerwähnt lassen das bei Lavrov (Обзоръ S. 62 der Приложенія) citirte Beispiel aus Grigorovič's Paremejnik, das so lautet: **и снидєтъ єрєи съ прѣстола съ диꙗк[ономъ] и ѡблѣкѫтъ сѧ въ алъпы и въ планъты бѣлы и тако внидѫтъ съ патриар҆хомъ и съ новокрьщєнымі въси въ бѣлахъ ризахъ.** Die hier genannten Bestandtheile des Priestergewandes **алъпы** und **планъты** sind die wohlbekannten, nach der lateinischen Bezeichnung: Alba und Planeta (vergl. Ducange, Lex. med. lat. s. v.). Das spricht für den Conservatismus des Denkmals, das, wenn auch in Bulgarien geschrieben, die alte Benennung, die den westlichen Ursprung deutlich verräth, aufrecht erhalten hat.

§ 57. In das Paroemienbuch gehören auch Stücke aus der Genesis und anderen Büchern Mosis. Wir sind theoretisch nicht abgeneigt diese Bestandtheile, ebenso wie jene aus den Propheten, der ersten Uebersetzungsthätigkeit Constantins beizumessen. Es handelt sich nur um den praktischen Nachweis, auf Grund der erhaltenen Texte, dass die Sprache der Genesis in der ältesten uns zugänglichen kirchenslavischen Uebersetzung zu dieser theoretischen Voraussetzung stimmt. Sie muss, mit anderen Worten, in ihrem lexikalischen Vorrath wenigstens einiges Charakteristische für die erste Periode der literarischen Thätigkeit von dem, was oben unter I, II und III zusammengestellt wurde, bewahrt haben. Diese Forderung an den Text der Genesis zu stellen sind wir um so mehr berechtigt, als wir ja betreffs des Propheten Isaias die entsprechende Voraussetzung bestätigt fanden. Allerdings liegt uns über die Genesis in ihrer altkirchenslavischen Uebersetzung eine eingehende Untersuchung, die A. V. Michajlov, d. Z. in Warschau, in Aussicht gestellt hat, noch nicht vor. Wir müssen uns fürs erste mit seinen Aufsätzen ‚Къ вопросу о текстѣ книги бытія пророка Моисея въ толковой палеѣ', wo einiges für unsere Zwecke verwerthbare Material immerhin zu finden ist, und mit den bisher erschienenen zwei Heften des Grigorovič'schen Paroemienbuches zufrieden geben. Darnach zeigt sich, dass in den im Paremejnik Grigorovič's enthaltenen Stücken der altkirchenslavischen Uebersetzung der Genesis, gleich anderen biblischen Bestandtheilen dieses liturgischen Werkes, wirklich Ausdrücke enthalten sind, die mit der ältesten Evangelienübersetzung übereinstimmen, während in dem Text der vollen Uebersetzung der Genesis — die offenbar als spätere Arbeit anzusehen ist — sowie in späteren Paroemientexten an ihrer Stelle Ausdrücke vorkommen, die wir in den nachfolgenden Perioden des Altkirchenslavischen anzutreffen gewohnt sind. Z. B. Gen. I. 9 wird das Wort συναγωγή durch den üblichen alten Ausdruck **съньмъ** (II. 260) wiedergegeben, daher auch das Verbum συναχθῆναι durch **сънѧти сѧ**, also: **да снъмєтъ сѧ вода въ сънъмъ єдинъ .. и снатъ сѧ вода въ снъмы своѩ.** So auch in den südslavischen Texten der Genesis (nach Michajlov I. 19, II. 18), während die russischen dafür **събра сѧ** schreiben, daher auch als Substantiv **събраниє** — Gen. II. 7 πνοὴ ζωῆς im alten Texte **дъхновєниє животьноє**, gebildet nach der Voraussetzung, dass ζωή durch **животъ** (vergl. oben I. 22) wiederzugeben ist, später: **дыханиє жизни** (ib.); so auch alt **дрѣво животьноє** Gen. II. 9, später: **дрѣво жизни.** — Das Compositum πρωτότοκος wird in den ältesten Texten durch **пръвѣньць** wiedergegeben, so auch in Parem. Grig., Gen. IV. 4 **отъ пръвѣньць**, später corrigirt, um es näher dem griechischen Text zu bringen, in **отъ пръвородьнъıихъ** (Michajl. I. 20). —

Wie in den Evangelientexten und sonst, so wird auch hier σπέρμα im ältesten Paremejnik und in den südslavischen Texten wiedergegeben durch сѣмѧ (II. 263), später ersetzt durch племѧ IX. 9, XXII. 18, XXIV. 7 (Michajl. I. 20. 27. 30). — Gen. I. 1 steht das alte искони (II. 101), später ersetzt durch испрьва (Michajl. I. 25); der erste Ausdruck blieb in Parem. Grig., letzterer schon in südslavischen Texten der Genesis. — Gen. XLV. 9 μὴ μείνῃς lautet in südslavischen Texten не оукъсни, im russischen Paremejnik dagegen не прѣмедли, der erste Ausdruck ist älterer Provenienz (II. 128). — Für πληθύνεσθαι ist in alten Evangelientexten der übliche Ausdruck множити сѧ, so auch Gen. IX. 1 множите сѧ Parem. Grig., in anderen späteren Texten derselben Art плодите сѧ (Michajl. II. 8). — In der ältesten Evangelienübersetzung ist отрокъ παῖς, рабъ δοῦλος, daher auch Gen. XXII. 3 отрокъ Parem. Grig., später steht dafür рабъ (II. 185); παιδάριον ist in ältesten Texten отрочищь, aber auch дѣтищь (Michajl. I. 27): schon in Marianus werden beide Ausdrücke synonym gebraucht. — Ein alter Ausdruck ist прѣпитѣти Gen. L. 21 (II. 190) gegenüber dem später dafür verwendeten прѣкръмити (Michajl. I. 28). — Für das ältere посъла (II. 206) Gen. XXXII. 3 (ἀπέστειλε) steht nachher поусти (Michajl. I. 27. 33. 35). — Für ἄγγελος in der appellativen Bedeutung gebrauchen ältere Texte вѣстьникъ (III. 11), so Gen. XXXII. 3, Parem. Grig., nachher auch dafür сълъ (III. 13). — In der ältesten Evangelienübersetzung wird φυλάττω durch хранити, съхранити, τηρέω durch съблюдати, съблюсти wiedergegeben; Gen. XVIII. 19 liest man neben älterem съблюдѫтъ in späteren сънабъдѧтъ (II. 285). — Entsprechend der Bevorzugung in den älteren Evangelientexten des Verbums грѧсти - грѧдѫ steht auch in Gen. XXXII. 6 грѧдетъ (ἔρχεται): später идетъ, ib. XVIII. 21 по грѧдѫщюмоу: später приходещомоу (Michajl. I. 27. 33); so auch Prov. I. 26 in Parem. Grig. грѧдетъ, später придетъ (II. 52). — ашоутъ Prov. III. 30, Parem. Grig.: später тоуне, въсоуе, безоума (II. 245). — досаждение Prov. III. 35, Parem. Grig. (ἀτιμία, so auch in Apostolus): später бещьстие (II. 62). — двьри (θύρα) Prov. V. 8, so auch in der Evangelienübersetzung, später врата (II. 57). — исполинъ, Plur. исполи (γίγαντες) Gen. VI. 4 (II. 105) — ковати Prov. III. 29, VI. 14, Parem. Grig. (τεκταίνω, so auch in der ältesten Psalmenübersetzung): nachher durch мыслити, съвѣстовати ersetzt. — клепати in der Bedeutung σημαίνειν, in Uebereinstimmung mit der ältesten Evangelienübersetzung, Prov. VI. 13, Parem. Lobk. (II. 113). — любодѣица (πόρνη) Prov. V. 3, so auch in der ältesten Evangelienübersetzung, später блоудьница (II. 136). — млъва Prov. I. 27, Parem. Grig. (θόρυβος, so auch in den ältesten Evangelientexten): nachher мѧтежь (II. 147). — отъпоущение Gen. IV. 13, Parem. Grig. (τὸ ἀφεθῆναι): später отъдание, оставити (II. 188). — подражати Prov. I. 30, Parem. Grig. (μυκτηρίζω, so auch in der ältesten Apostolusübersetzung): nachher рѫгати сѧ (II. 199). — разорение Prov. I. 27, Parem. Grig. (καταστροφή, so auch im ältesten Apostolustext): später развращение. — скръбѣти Gen. IV. 5, Parem. Grig. (λυπεῖσθαι, so auch in der ältesten Evangelienübersetzung): später печалити сѧ, опечалити сѧ (II. 239). — стоуденьць Prov. V. 15: später кладезь, кладеньць (II. 249). — оувѣдѣти Gen. IV. 1, Parem. Grig. (γνῶναι, so auch in der Evangelienübersetzung): später познати (II. 276). — на шоуе Prov. IV. 27: später на лѣво (II. 294).

Einige aus der oben (sub I) gegebenen Uebersicht bekannte Unterschiede begegnen in gleicher Entsprechung auch in den übrigen Bibeltexten des Grigorovič'schen Paroemienbuches. So благодѣть: später благодать Gen. VI. 8, Prov. I. 9, III. 34, V. 19 — трѣва: später трава Gen. I. 11 — пастырь Gen. IV. 2: später пастоухъ — тъкъмо: später тъчиѭ (Michajl. II. 4) — животъ Prov. IV. 13: später жизнь — земьскъ: später земьнъ Gen.

I. 24, III. 14 u. ö. — ловъ: später ловитва (Michajl. I. 27, II. 4) — вьчѧти: später начѧти Gen. VI. 1 — испльнити: später напльнити (Michajl. II. 7), vergl. noch Judic. VI. 38, Prov. I. 13 u. ö. — прьѩти: später възѧти (Michajl. I. 26, II. 7) — прогнѣвати сѧ neben разгнѣвати сѧ Judic. VI. 39 — ослабленъ neben раслабленъ Exod. XXXV. 5 — сънѣсти neben ѣсти, ꙗсти Gen. III. 3. 5. 6. 11. 12. 13. 17. Endlich erwähne ich die auffallende Neigung zu Wortbildungen auf -ство, ствиѥ, womit das unter I. 102 Gesagte zu vergleichen: въпльствиѥ Joel II. 12: въпль — благовѣрьство Prov. I. 7: благовѣрьнѥ — изгнильство Joel II. 20: изгнильѥ — наслѣдьствиѥ Num. XXIV. 18: наслѣдиѥ — подобьствиѥ Gen. I. 11. 26: подобиѥ, u. s. w. Auch in Verben: дарьствовати Prov. IV. 2: даровати — безмлъвьствити Prov. I. 33: безмлъвити — раньствовати Prov. III. 12: бити — разньствовати Prov. IV. 15: разлѹчити. Vergl. das Adjectiv лѣностивъ Prov. VI. 6. 9, daneben лѣнъ und лѣнивъ.

Leider müssen unsere Zusammenstellungen hier abbrechen, da das Grigorovič'sche Paroemienbuch noch nicht vollständig erschienen ist. Doch die Beweiskraft dieser Parallelen steigert sich in dem Masse, als man bei irgend einem anderen Theile des alten Testamentes, der uns einigermassen zugänglich ist, wie z. B. beim Buche Josue (bearbeitet mit grossem Fleiss, aber unzureichenden Kenntnissen, von Lebedev) solche Belege für die Identität der alten Sprache nicht mehr constatiren kann. Da findet man schon nur spätere Ausdrücke, wie: пѹстити für ἀποστέλλω, снабдѣти für φυλάττω, страна für ἔθνος, трѣба für θυσία, причастіе für κληρονομία, послѹхъ für μάρτυρ, рабъ für παῖς, наполнꙗти für πληροῦν, ближнїи für ὁ πλησίον, жрець für ἱερεύς, дѹбрава für δρυμός, на лѣво für εὐώνυμα, блѹдница für πόρνη, об онѹ странѹ für πέραν, точїю für μόνον, ꙗсти für ἐσθίειν, великъ für μέγας, седмижды für ἑπτάκις u. s. w. Nur in dem südslavischen Texte (der Sevastianov'schen Sammlung) sind Spuren älterer Fassung enthalten, so III. 3 иерѣе, III. 13 иереисцѣи (später жрецѧ, жрецьстѣи); II. 23 приключивше се (später слѹчивше сѧ); IX. 18 рьптахѹ (διεγόγγυσαν, so wird das griechische Verbum auch im Evangelium übersetzt), später хѹхнахѹ; X. 12 противѹ (κατὰ), später прꙗмо; VIII. 33 книжници, später книгъчиѧ (οἱ γραμματεῖς), so auch XXIV. 1; X. 20 сѣчемъ велиемъ, später сѣчь великъ. Noch mehr sieht man die Spuren alter Sprache in den im Paroemienbuch Grigorovič's enthaltenen Stücken dieses biblischen Buches. Lebedev führt daraus solche für unseren Zweck verwendbare Beispiele an: III. 8 иереомъ кивотъ; III. 14 иереи; V. 14 архистратигъ; III. 15 испльнꙗше сѧ; V. 10 ѡб онъ полъ; V. 12 снѣшѧ, später ꙗша. Vergl. Lebedev's Bemerkungen auf S. 251—253.

§ 58. Das Lexikon ist selbstverständlich nur éine Seite, nach welcher die Forschungen gerichtet sein müssen, um zur Lösung der Frage das mögliche beizutragen. Wichtiger noch ist der phonetische Charakter der Sprache und der ganze Vorrath an grammatischen Formen. Diese andere Seite der Frage war es hauptsächlich, die uns bestimmte, von Mähren und Pannonien weg, weiter nach dem bulgarisch-macedonischen Süden unsere Blicke zu richten, wo es sich um die Bestimmung und die Heimat des Altkirchenslavischen handelte. Unzweifelhaft spielt dabei die erste Rolle *št-žd.* Mit Recht sagte Dr. Oblak (Arch. XV, 365): ‚Das Hauptgewicht der sprachlichen Momente bilden wohl *št* und *žd*' und schon Miklosich konnte nichts dagegen einwenden, da er in seiner letzten, dieser Frage gewidmeten Schrift (Geschichte der Lautbezeichnung im Bulgarischen) die Worte ‚*št* und *žd* bilden nach der Ansicht Einiger den unwiderlegbaren Beweis für den bulgarischen Ursprung der slavischen Kirchensprache' (S. 4) ohne jedwede Einwendung seinerseits hinstellt. Freilich wollte er *št-žd* nicht blos auf das Bulgarische beschränkt wissen,

da er sagt: ,die vermeintlich nur dem Bulgarischen bekannten Laute *št* und *žd* aus *tj* und *dj*' seien auch in der Sprache ,der früheren Bewohner Pannoniens, der Slovenen' bekannt gewesen, was er aus den schon oben citirten magyarischen Lehnwörtern mostoha, pest, palast (soll heissen: palást) und rozsda ableitete. Allein so lange man uns nicht erklärt, wo jene angeblich *št-žd* sprechenden westpannonischen Slovenen hingekommen sind, da wir eine Spur derselben weder in Südwestungarn noch auf der Murinsel, weder in Croatien noch in Steiermark und noch weniger nördlich der Donau (bei den Slovaken) entdecken können, so lange sind wir berechtigt zu behaupten, in Pannonien um den Plattensee herum, überhaupt auf dem ganzen cisdanubischen Gebiete sei für einen slavischen *št-žd*-Dialect kein Raum zu finden und die magyarischen Lehnwörter mit *št-žd* müssen weiter im Südosten von Pannonien, jenseits der Donau, an der Theiss und weiter ostwärts, in den magyarischen Sprachschatz aufgenommen worden sein, gleichviel ob lencse und szerencse etwas für das pannonische Slovenisch beweisen oder nicht.

Es wäre jedoch nicht genau, wollte man die Beweisführung in dieser Streitfrage auf den einzigen Punkt *št-žd* beschränken. Wir besitzen in der Sprache der Freisinger Fragmente und der Kijever Blätter sehr kräftige Belege dafür, dass schon damals neben dem vorerwähnten *št-žd* auch andere dialectische Merkmale bereits reichlich entwickelt waren, die gegen die Versetzung des ältesten Altkirchenslavischen nach Pannonien Einsprache erheben. Zunächst sei die sehr wichtige Thatsache hervorgehoben, dass die glagolitische Schrift, in welcher die älteste Sprache niedergeschrieben wurde, für zwei Laute *e* und *ja* nur éin Zeichen besitzt, d. h. ѧ. Offenbar hätte die Erfindungsgabe den ersten Organisator dieser Schrift nicht gerade hier, in diesem Punkte, im Stiche gelassen, da er so gut ѧ von ѫ, ъ von ь, ꙑ von и auseinander zu halten verstand, wenn er nicht in der wirklichen Aussprache des Dialectes, der ihm bei der Einrichtung des glagolitischen Alphabetes vorschwebte, einen Anhaltspunkt dafür gefunden hätte, nur éin Zeichen zu fixiren. Das ist natürlich nicht nothwendig so zu verstehen, als ob ѧ unter allen Umständen einen einzigen Laut bezeichnete, es genügte schon dann an éinem Zeichen festzuhalten, wenn in dem fraglichen Dialecte die beiden Laute *e* und *ja*, oder vielleicht besser gesagt *'ä* und *ja*, fortwährend wechselten. Nun einen solchen Dialect, sei es im ersten, sei es im letzten Sinne, kann man nicht in Westpannonien, wohl aber im Süden, in den Gegenden zwischen Thessalonik und Constantinopel wiederfinden. Bekanntlich ist die erste Eigenthümlichkeit, d. h. die einheitliche Aussprache des ѧ als *ea* oder *ä*, ebenso leicht im Südostbulgarischen zu constatiren, wie noch leichter die zweite, d. h. den fortwährenden Wechsel zwischen *e* und *'a* (vergl. Oblak, Archiv XVII, 157; Macedonische Studien, S. 25 und Miletič, Archiv XX, 581). Oblak glaubte allerdings annehmen zu dürfen, ,dass die Glagolica mit ihrem ѧ für cyrill. ѣ und ꙗ für einen südmacedonischen Dialect, in dem urslav. *ja* und ѣ denselben Laut *'ä* und *'ea* hatten, ins Leben gerufen wurde, die Cyrillica mit ihrem ꙗ und ѣ hingegen einem östlichen oder, was weniger wahrscheinlich, einem nordmacedonischen Dialect angepasst war' (Archiv XVII, 161), allein eine solche principielle Scheidung zwischen der glagolitischen und cyrillischen Bezeichnung halte ich, die Sache genetisch betrachtend, nicht für wahrscheinlich. Denn gewiss ist die genaue Scheidung zwischen ꙗ = *ja* und ѣ = *ê* auch in der cyrillischen Schrift nicht das Resultat der ersten Organisation dieses Alphabetes, sondern erst einer nachträglichen Vervollkommnung. Das Bedürfnis der Bezeichnung ꙗ muss ja nicht gerade von den Fällen eines wurzelhaften oder thematischen ѣ ausgegangen, sondern kann auch durch Beispiele wie ꙗко (ѧкꙑ), ꙗгода (ѧгода) u. s. w. hervor-

gerufen worden sein. Andererseits möchte ich aus dem éinen Zeichen ⱑ noch nicht mit Bestimmtheit den Schluss folgern, dass der Dialect, der während der Fixirung des Zeichens ⱑ vorschwebte, nothwendig einen einzigen *ea*-Laut für alle Fälle kannte. Ich glaube, ⱑ genügte auch dann, wenn man die Wortpaare **снѣгъ-снѣзи, рѣка-рѣцѣ** nicht ganz identisch aussprach, d. h. wenn **снѣгъ, рѣка** mehr wie $sn^{e}ag$, $r^{e}aka$ und **снѣзи, рѣцѣ** mehr wie $sn^{e}\ddot{a}zi$, $r^{e}\ddot{a}c\ddot{a}$ lautete. Mit anderen Worten, ich betrachte das Auftreten eines einheitlichen Zeichens ⱑ noch nicht als vollgiltigen Beweis dafür, dass der altkirchenslavische Dialect, der Constantin bei jener literarischen Arbeit vorschwebte, gerade in den Bahnen des heutigen Dialectes von Sucho oder Visoko sich bewegen musste. Es konnte ebenso gut eine weiter gegen Osten gelegene Gegend, z. B. die südliche Nachbarschaft des heutigen Dialectes von Achъrčelebi den localen Hintergrund des Altkirchenslavischen abgegeben haben. Ich betrachte also die graphische Entwicklung der glagolitischen Schrift, namentlich die Einheitlichkeit des Zeichens ⱑ, als einen zweiten, nebst *št-žd* sehr laut redenden Beweis für die südliche (bulgarisch-macedonische) Abstammung der kirchenslavischen Sprache, nur möchte ich vor der vorschnellen Identificirung der Heimat dieser Sprache mit der nächsten Umgebung von Thessalonik warnen.

Ein weiterer Beweis, der für den südlichen Ursprung der kirchenslavischen Sprache angeführt werden kann, ist die Unterscheidung zwischen з und ѕ, glagolitisch ⰸ und ⰷ, die in den ältesten glagolitischen Denkmälern mit mehr oder weniger Consequenz beobachtet wird. Allerdings kommt in den Kijever Blättern der Buchstabe ⰷ nicht vor, doch die Uebereinstimmung gerade der ältesten Evangelientexte, sowohl der Tetraevangelien wie Zographos und Marianus, wie der Evangeliarien, Assemanianus und das Ochrider Fragment, ferner des sinaitischen Psalters, des Ephraem-Syrus-Fragmentes und des Glagolita Clozianus (hier nur éin Beispiel) spricht entschieden dafür, dass der Buchstabe schon von unten, wo noch heutzutage in Macedonien und Bulgarien der betreffende Laut lebt (vergl. Lavrov, Обзоръ 100), nach Mähren und Pannonien mitgebracht wurde. Der Glagolita Clozianus mit einem einzigen Beispiele des ⰷ und das sinaitische Euchologium, wo ⰷ überhaupt nicht begegnet (anders als Zahl, doch als Zahl kommt es einigemale vor: 99 b, 103 a u. s. w.) führen auf die Vermuthung, dass schon ein Theil der ältesten glagolitischen Texte, vielleicht solche, die oben in Pannonien (im weitesten Sinne des Wortes) zu Stande kamen, oder vielleicht in Croatien abgeschrieben wurden, die Unterscheidung zwischen ⰸ und ⰷ aufgab. Betreffs des Euchologiums ist bereits oben gesagt worden, dass wenigstens einige Bestandtheile desselben gewiss schon im Bereiche Mähren-Pannoniens zu Stande kamen. Den Inhalt stützt auch die Form. Es ist beachtenswerth seine, gleich dem Glagolita Clozianus, ausgesprochene Vorliebe für das *l*-epentheticum und die Anwendung der Lautgruppe *sc* und nicht *st* (in *-sci*, *-scê*), dann solche Wortbildungen älterer Art, wie **благодѣть, братръ, братриѣ, братрьство** (auch ohne *r*), **пастырь, подобьствиѥ, питѣниѥ, трѣва, чловѣчьскъ** (neben **чловѣчь**), **велен** (neben **великъ**), oder solche Ausdrücke wie: **вьсьмиръ, бали** 84 a, **бальство, балованиѥ** (auch **врачь, врачьба, цѣльба**), **выспрьнии** (neben **вышьнии**), **брань** (nicht **рать**), **етеръ** (öfters), **година** 37 a (neben **часъ**), **грѧдѫ** (neben **идѫ**), **искрь, иночѧдъ** (noch häufiger **единочѧдъ**), **кънижьникъ, неприѣзнь, неприѣзнинъ, непьщевати, ключити сѧ** 20 a, **моуденъ, мытарь, пропинати** (üblicher **расп . .**), **съвѣдѣтель** 93 b, **стоуденьць** (auch **кладѧзь**), **пища, понѣва, тепѫ** (neben **биѭ**) 88 a, **оупъвати сѧ, хыщьникъ, шюн, ѣзва, ѫжика** 83 a u. s. w. Allerdings kommen auch hier, sowie im Glagolita Clozianus, einige Ausdrücke, die wir der nächsten Periode des kirchenslavischen Lebens zuschreiben möchten, vor, so: **вьсеcъжагаема**

16 b, великъ 43 b, власть, врѣдъ (für недѫгъ), истовъ, жидовъ, ти 82 a (regelmässig и), отаи (auch таи), порода, послоухъ, проныривъ, отъдание (neben отъпоущение), прьвѣе, смокъвь 35 a, съборъ, трѣба 60 a, распонъ (statt распѧтие), оставление грѣхомъ u. s. w. Das beweist nur, dass in diesem Denkmal neben der älteren auch schon eine jüngere Schicht von Formen und Ausdrücken u. dgl. vorhanden ist. Es scheint mir im ganzen leichter die Aufgabe zu erklären, warum in den Kijever Blättern und in den beiden zuletzt genannten Denkmälern ѕ ganz oder beinahe ganz fehlt, bei der Annahme, dass der Buchstabe mit der ganzen glagolitischen Schrift von Süden nach Norden kam, als an das nachträgliche Einschalten des Buchstabens erst unten, in der zweiten Periode der altkirchenslavischen Thätigkeit, zu denken. Allerdings will ich damit nicht sagen, dass nicht Macedonien und Bulgarien ein geeigneter Boden gewesen, um diesem schon von dem Begründer der Schrift eingeführten Unterschied neue Nahrung zu geben.

Auch der Buchstabe ꙉ (ꙟ), der die griechische Aussprache der Silben γε, γι, ungefähr in der Mitte zwischen $\dot{g}$ und *j*, veranschaulichte, wird wohl der südlichen Aussprache der betreffenden Wörter abgelauscht und angepasst sein. Ich halte die in den ältesten glagolitischen Quellen ausschliesslich gebrauchten Formen, wie анꙉелъ, витфаꙉии, еванꙉелие, ꙉеона, ꙉемонъ, ꙉенисаретьскъ, ꙉетсимани, левьꙉи, левьꙉитъ, леꙉеонъ, иаанꙉеовъ, иневьꙉитъ, параскевьꙉи, für unwiderlegliche Zeugnisse einer Aussprache dieser Ausdrücke, nach dem Gehör von den Griechen entlehnt, die nur in jenen südlichen Gegenden, nicht aber in Mähren oder Pannonien zu Stande kommen konnte. Auf dieser Aussprache beruht auch das magyarische angyal, evangyéliom und das čechische anděl. Miklosich hat das Wort анꙉелъ nicht weiter beachtet, sondern in seiner christlichen Terminologie nur die spätere Form ангелъ citirt. Ásbóth wollte das magyarische Wort aus dem romanischen Milieu erklären. Das richtige sah schon Šafařík, vergl. oben S. 21. Nun haben die Slovenen noch heute angel oder anjgel, so werden wohl auch ihre pannonischen und karantanischen Vorfahren gesprochen haben. Der ‚pannonische' Boden (im Sinne Südwestpannoniens) hätte also ꙉ (ꙟ) überhaupt nicht erzeugt.

Dass die scharfe Unterscheidung der beiden Vocale ъ und ь nicht so sehr im Slovenischen, wie im Bulgarischen ihren geschichtlichen Hintergrund findet, darauf habe ich bereits oben (S. 36—37) hingewiesen.

Ein weiteres Merkmal des Altkirchenslavischen, das gegen seine Versetzung in die pannonischen Gegenden spricht, erblicke ich in der Vorliebe unserer ältesten Denkmäler für die nicht zusammengezogenen Formen der Declination und Conjugation, wogegen sowohl die Freisinger Fragmente wie auch die Kijever Blätter aus den beiden Grenzgebieten Pannoniens — denn dorthin müssen jene zwei Zeugen versetzt werden — sich ablehnend verhalten; also gewiss kannte auch die von ihnen eingeschlossene Mitte, d. h. Pannonien, diese Vorliebe nicht. Bekanntlich schreiben Freis. Fragm. Nom. sing. bali, Dat. sing. zuetemu, Gen. nepraudnega, Instr. pomngu, vuolu, praudnu vuerun; die Pronominalformen tua, tuo, tuima, me, mega, memu; die Präsensform Plur. oclevuetam, prestopam, clanam ze; das Imperfect natrovuechu, bozzekacho, uvedechu, uteſſachu, stradacho, tepechu u. s. w. Und die sonst so wunderbar genauen Kijever Blätter, wo zwar вѣчьнаѣ, вънѫтрьнѣѣ, всѫдьнаѣ, земльскаѣ, милостиваѣ, небесьскаѣ, правьдьнаѣ, рѣснотивьнаѣ, свѧтаѣ, цнркънаѣ, dann вѣчьное (2), достоиное, въкоупьнѫѭ, und Instrum. силоѭ, твоеѭ, вѣчьноѭ, славоѭ, тобоѭ, своеѭ, einmal небесьскоуѭ statt небесьскоѭ, vorkommt, schreiben doch nur die zusammengezogenen Formen: блаженаго, вѣчьнаго, свѧтаго, чьстьнаго, блаженоумоу (2), въ

вѣчьнѣмь, und mit ън, das die Bedeutung des üblichen ы *(y)* hat: блаженънихъ (2), земльскънихъ, небесьскънихъ (4), правьдьнънихъ (2), прѣподобьнъихъ (2), свѧтънихъ (8), тьмьнъихъ, чістънихъ, небесьскънимъ, възѧтънимь, поганьскънимъ, свѧтънимь, вѣчьнънимн, свѧтънимн. Ueberall hat hier ън die Bedeutung ы, dagegen bedeutet ы oder ъı das heute übliche ън (also zweisilbig, als Nom. sing. immer so geschrieben, nur einmal steht принесенън statt принесены als Nom. sing.). Demgemäss liest man auch вънѣшьнімн, тоузімъ, противѧціхъ. Gegenüber diesen zwei sehr alten Denkmälern, die nicht frei sind von localer Beeinflussung (einerseits slovenischer, andererseits mährisch-slovakischer), gebrauchen die ältesten Denkmäler der echten altkirchenslavischen Sprache die Genitive nicht nur auf -ааго, sondern auch auf -аего, die Dative auf -оуоумоу, die Locale auf ѣемь, ѣѣмь und -ѣамь, die übrigen Casus auf -ынимь, ынимъ, ынихъ u. s. w. Wer bezweifeln wollte, dass die Formen auf -аего u. s. w. uralt sind, dem würde ich Thatsachen entgegenhalten, wie dass noch das Grigorovič'sche Paroemienbuch einige solche Alterthümlichkeiten gerettet hat, so: твръдаего камене (ed. Brandt S. 104), крѣпкаего (ib. S. 113), вышнѣего (ib. S. 170), oder dass in der Sprache des Joannes Exarchus bulg. noch Beispiele auf -аего und -оуемоу zu constatiren sind (vergl. Vondrák S. 34), ebenso im sinaitischen Zlatoust Dative auf оуюемоу (Zlat. 66). Die letzte Erscheinung dürfte dafür sprechen, dass im 9. Jahrhundert, auch unabhängig von der Kirchensprache Constantins in Bulgarien die Formen auf -аего und -оуемоу bekannt waren. Schwerlich würde Joannes Exarchus bulg. in diesem Punkte die Sprache Constantins nur mechanisch copirt haben.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Bildung der Conditionalsätze mit dem Hilfsverbum бимь-бѫ das Merkmal der ältesten kirchenslavischen Sprache vorstellt. Heutzutage weiss man, dass die Anwendung dieses Hilfsverbums nicht bloss in den ältesten glagolitischen Sprachdenkmälern herrscht, sondern auch in vielen alten cyrillischen Texten südslavischer, zunächst bulgarischer Provenienz, z. B. in dem Dobromir'schen Evangelium (I, S. 71), in dem sonst stark bulgarisirten Paroemienbuch Grigorovič's (vergl. ed. Brandt S. 102: аще бо бѫ ходиле въ пѫти благословены, обрѣли оубо бѫ стъѕѧ праведныхъ гладкы, S. 121: аще не би) anzutreffen ist. Da weder das Altböhmische noch das Slovenische diese Bildung des Conditionals kennt — das b i m der Freisinger Fragmente dürfte kirchenslavisch sein — so scheint mir wenigstens im hohen Grade die Annahme wahrscheinlich zu sein, dass auch diese syntactische Wendung auf den südslavischen Ursprung der Sprache hinweist.

Was die verschiedenen Aoristformen betrifft, deren zwei, d. h. die nichtsigmatische (ведъ, идъ) und die sigmatische mit unmittelbarer Anlehnung des *s-ch* an den consonantischen Auslaut der Wurzel (нѣсъ, цвисъ, ѣсъ, пѧсъ, рѣхъ) einen Hauptvorzug der ältesten glagolitischen Denkmäler ausmachen, so kann man von dem ersteren Typus (ведъ, идъ) mit voller Sicherheit sagen, dass er im Altböhmischen (folglich auch im gleichzeitigen Altslovakischen) gewiss im 9. Jahrhundert vorhanden war, da noch fürs 13. und 14. Jahrhundert Belege vorliegen (vergl. Gebauer, Hist. Mluvn. III. 2, § 57 a); vom zweiten Typus (нѣсъ, рѣхъ) kennt das Altböhmische nur Belege für die Verben ѣмь und рекѫ, d. h. jiechu, rziechu; für несѫ ist kein Beispiel nachweisbar, das auf нѣсъ-нѣсѧ erinnern würde. Das Altslovenische bietet überhaupt keine derartigen Belege; in den Freisinger Denkmälern findet man pride, poido (geschrieben boido), die erste Person dürfte also auch prid gelautet haben. Am stärksten sind die Aoriste des Typus рѣхъ, нѣсъ im Serbocroatischen und im Bulgarischen vertreten. Aus den engen Grenzen der Aoristformen heraustretend zogen die

als neue Stämme gefühlten Silben рѣ-, нѣ-, den Infinitiv und das Particip auf -лъ in ihren Kreis. Von рекѫ kommt nicht nur рѣхъ als rijeh - rih vor (Daničić, St. obl., S. 320), ebenso von несѫ nicht nur -nijeh, -nih (ib.), sondern auch der Infinitiv -rijeti, -riti (Daničić, ib. 247), -nijeti, -niti (ib. 246), vom letzteren Verbum ausserdem noch das Particip -nijel, -nil (Daničić, ib. 387—388). Im Bulgarischen sind zwar, so viel ich weiss, die Aoriste рѣхъ, нѣхъ heutzutage nicht mehr nachweisbar, aber im Particip lebt noch die Form донел-дунел, изнела, изнело, однели, принело, разнело, davon weiter auch доневам statt донесвам; ob auch нарѣвам in gleicher Weise zu erklären ist, ist fraglich, da *рѣли, *рѣло nicht vorhanden ist, eher dürfte нарѣвам statt нарѣквам stehen, wie излѣло statt излѣгло (neben излѣзло). Wenn die bulgarischen Formen донело, о̀днели u. s. w. keine Serbismen sind — die Form scheint hauptsächlich in Macedonien zu leben —, so ist man berechtigt aus dem einstigen Aorist донѣхъ etc. ebenso hier wie im Serbischen, ein weiteres Umsichgreifen anzunehmen. Dadurch wäre der südslavische Ausgangspunkt wenigstens solcher Aoriste wie: принѣсъ-принѣсѧ sichergestellt.

§ 59. Aber noch auf eine syntactische Eigenthümlichkeit des Altkirchenslavischen wies ich vor kurzem hin, die mir mit der weiteren Entwicklung der bulgarischen Sprache im genetischen Zusammenhang zu sein scheint, während das echte Altslovenische oder das Altmährische nichts davon wissen. Im ‚Bericht über einen mittelbulg. Zlatoust' (Sitzungsber. Bd. CXXXIX) hob ich die grosse Vorliebe des betreffenden mittelbulgarischen Denkmals für den syntactischen Dativ der Zusammengehörigkeit statt des Genitivs hervor (S. 66—71), die ich als den ersten Schritt auffasse zu der Evolution der heutigen bulgarischen Ausdrucksweise des Genitivs mit der Präposition на. Wäre die mittelbulgarische Syntax bei der vollen Lebenskraft des Genitivs neben dem Dativ geblieben, so würde wahrscheinlich auch für die heutige durch Präpositionen gestützte Ausdrucksweise der Casusverhältnisse der Genitiv eine andere Präposition als steten Begleiter bekommen haben, als der Dativ. Die gleichmässige Behandlung des Genitivs und Dativs durch die Hinzufügung der Präposition на setzt eine vorausgegangene Periode der stärkeren Geltung des Dativs vor dem Genitiv voraus, so dass nachher die dem Sinne des Dativs entsprechende Präposition на für die beiden Casus die Function der syntactischen Anknüpfung übernahm. Aus dieser auf die Thatsachen gestützten Betrachtung ergibt sich, dass schon in der ältesten kirchenslavischen Sprache die Vorliebe für den Dativ der Zusammengehörigkeit statt des Genitivs aus jener Neigung hervorging, die in späteren Zeiten, bei der fortgeschrittenen Evolution, in dem heutigen Zustand des Bulgarischen ihren Ausdruck fand. Während wir schon in den ältesten kirchenslavischen Texten dem Dativ der Zusammengehörigkeit statt des Genitivs begegnen (vergl. bei Miklosich, Syntax[2] 605—606, oder im Codex Marianus отъданиѥ грѣхомъ 99. 23, отъпоуштениѥ грѣхомъ 116. 8, 202. 12), lesen wir in den Freisinger Denkmälern ausschliesslich den Genitiv ‚otpuztic moih grechov', ebenso ‚izpovued moih grechou', ‚tacoga grecha pocazen', ‚zcepaſgenige telez naſich i duſ naſich' (vergl. I. Petr. I. 9, Šiš.: вь спасениѥ доушамь), ‚bali telez naſſih i zpaſitel duſ naſſih' (vergl. Ephes. V. 23, Christin.: спаситель тѣлоу; 1. Timoth. 4. 10, Šiš.: спаситель вьсѣмь чловѣкомь). Nicht so ausschliesslich wie hier, steht in den Kijever Blättern der Genitiv, obwohl auch dort im Geiste der echten altkirchenslavischen Sprache der Dativ stehen könnte z. B. in оупъваниѥ дѣломъ своимъ (vergl. Gal. 5. 5, Christin.: оупъвании правьдѣ; Coloss. 1. 27: оупъваниѥ славѣ) und doch steht дѣлъ своихъ. Ebenso lesen wir den Genitiv бальство живота вѣчьнаго, мѫчениkъ твоихъ чьсти чьстьѭще. Doch steht der Dativ in ‚не обрати насъ въ плѣнъ народомъ

погаnьскъıмъ (neque nos in rapinam paganarum gentium convertas). Ich glaube aus diesen Thatsachen folgern zu dürfen, dass die Bevorzugung des Dativs schon in den ältesten kirchenslavischen Texten ein charakteristischer Zug der Sprache jener Slaven war, bei denen später die heutige bulgarische Ausdrucksweise entstand.

Gewiss wird die fortgesetzte Vertiefung in das Studium der altkirchenslavischen Denkmäler noch manchen Beitrag zur Lösung dieser Frage liefern. Voraussichtlich werden damit neue Stützen für die hier vertretene Ansicht gewonnen, nach welcher das Altkirchenslavische in der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts als ein besonderer südslavischer Dialect, der irgendwo zwischen Saloniki und Constantinopel im Munde des Volkes gelebt hat, durch die Mission der beiden Brüder nach Mähren und Pannonien importirt wurde, wohin er nebst dem lautlichen Charakter und dem Reichthum an grammatischen Formen auch sein bestimmtes Lexikon mitbrachte, in letzterer Beziehung jedoch an die neue Umgebung, soweit diese bereits mit gewissen Ausdrücken des christlichen Lebens, sei es einheimischen, sei es aus dem Deutschen entlehnten, vertraut war, manche Concession zu machen keinen Anstand nahm. So stelle ich mir die Entstehung der kirchenslavischen Sprache vor. Sie war und sie ist bis auf den heutigen Tag das Resultat der Compromisse. Sie hat ihr das ganze geistige Leben des Volkes beherrschendes Mittelalter, gleich dem mittelalterlichen Latein, hinter sich. Jetzt ist sie, wie das Latein, beschränkt einerseits auf den Dienst der Kirche, andererseits bildet sie einen hochwichtigen Gegenstand des sprachwissenschaftlichen Studiums, wirkt belebend und klärend in der Vertiefung der Pflege einzelner Slavinen, gleich dem Latein gegenüber den romanischen Sprachen.

---

§ 60. Ich muss, um eine vollständige Uebersicht über den gegenwärtigen Stand der Frage zu geben, noch einen Beitrag zur Sprache bringen, der uns dem (deutschen) Titel nach ‚Die Heimat der kirchenslavischen Sprache und die Landnahme der Magyaren' sehr nahe angeht. Dieser Beitrag ist magyarisch und (theilweise wenigstens) auch deutsch erschienen in den ‚Ethnologischen Mittheilungen aus Ungarn, herausgegeben von Prof. Dr. Anton Herrmann' (im V. Bd., 1896, 5—10. Heft, S. 155—191 und VI. Bd., 1898, 1. Heft, S. 27—31, hier steht ‚Fortsetzung folgt', ich weiss aber nicht, ob noch etwas seither erschienen ist). Der Verfasser des Beitrages, Namens Georg Volf, soll inzwischen gestorben sein und — de mortuis nihil nisi bene. Darum will ich von dem keck-groben Ton, von übermüthigen Ausfällen gegen meine ‚Gaukeleien', wie sich der Verfasser ausdrückte, gänzlich absehen, da ich voraussetze, dass diese Art der Polemik über eine wichtige wissenschaftliche Frage selbst von den magyarischen Gelehrten missbilligt werden muss. Ich möchte nur den Lesern dieser Studie, die nicht Gelegenheit haben den besagten Beitrag Volf's im Originale oder in der besagten Zeitschrift zu Gesicht zu bekommen, die Versicherung geben, dass ich gewissenhaft bestrebt war, alles herauszusuchen, was der Verfasser etwa zur Stütze der pannonischen Theorie Miklosich's, zu der er sich bekennt, beibringt, um seine Argumente zu prüfen und zu verwerthen. Leider fand ich nichts als lächerlichen Eigendünkel, in welchen die längst bekannten Argumente Miklosich's eingewickelt sind. Der Verfasser geht so weit, dass er uns heutigen Slavisten ein absichtliches Ignoriren der magyarischen Sprache vorwirft (S. 158, 159), ohne das natürlich irgendwie beweisen zu können. Allerdings gilt bei ihm gleich etwas als ignoriren, wenn man die slavischen

Lehnwörter im Magyarischen nicht so deutet, wie er es haben möchte. Sein Hauptwunsch besteht aber darin, nachzuweisen, dass die eigentlichen Träger ‚der heiligen Sprache der Slaven', die Magyaren seien, weil jene ‚pannonischen Slovenen', die einst das Altkirchenslavische als ihre Muttersprache redeten, mit Leib und Seele in den Magyaren aufgingen (S. 159). Sein Patriotismus, der in den Fragen der Wissenschaft nicht gerade der beste Berather zu sein pflegt, gestattet ihm selbstverständlich nicht eine andere Lösung der Frage zuzugeben, als ‚vom Standpunkte unserer eigenen (d. h. magyarischen) Sprache wünschen, dass die Frage, wo die altslovenische Sprache einstens die lebende Sprache eines Volkes war, zu Gunsten Pannoniens entschieden werde' (S. 160). Allerdings gibt er zu, dass die Vorfahren ‚unserer Wenden' und ‚unserer Slovaken', wie er die heutigen Nachkommen der einstigen Bewohner Westpannoniens nennt, nicht ‚altslovenisch' redeten (S. 160). Man sollte also glauben, damit sei die Sache abgethan. Doch nein, er lässt sich bei dieser Ausschliessung der heutigen ‚Wenden' und ‚Slovaken' von der Erbschaft des Altslovenischen von ganz anderen Gründen leiten als wir. Seine Argumentation hat mit unserer nichts gemeinsames. Er kann überhaupt den Gedanken schwer vertragen, dass die ‚Wenden und Slovaken' schon vor der Landnahme der Magyaren auf dem Boden Ungarns gelebt hätten. Sein Herz wird beklommen, während er die für ihn noch nicht gelöste Frage stellt, ‚ob nicht wenigstens ein Theil unserer heutigen Wenden und Slovaken doch leibliche Ueberreste, wirkliche Nachkommen der pannonischen und marahanischen Slaven sind'. Er macht sich anheischig, dieser grossen Främge näher zu treten und da, wie es allen Anschein hat, er selbst an der Lösbarkeit derselben in dem von ihm gewünschten Sinne zweifelt, so schickt er der eigentlichen Forschung eine merkwürdige, nach meinem Dafürhalten ganz unnöthige Erklärung voraus, die folgendermassen lautet: ‚es wird doch Niemand glauben, dass der Magyare, sollte es auch unzweifelhaft erwiesen werden, dass er das Land erst nach den Wenden und Slovaken erobert habe, früher oder später gezwungen wäre, seinen Platz jenen überlassend, in seine Urheimat zurückzuwandern' (S. 161). Man traut seinen Augen nicht, dass man in einer philologisch oder linguistisch sein wollenden akademischen Abhandlung einen solchen Unsinn finden könnte! Von einem Menschen, der so wenig fähig ist den Reiz des ernsten wissenschaftlichen Strebens nach der Wahrheit zu begreifen, kann man unmöglich etwas besseres erwarten, als dass er auch unsere Bekämpfung der Ansicht Kopitar-Miklosich's als ein unlauteres Beginnen verdächtigen wird. Was er nur alles mir vorwirft! Einmal klagt er darüber, ‚dass ich mich nicht, wenigstens nach dem Tode Miklosich's — als ob ich vor ihm Angst gehabt hätte, so lange er lebte — bestimmter darüber äussern wollte, als es bereits im Archiv I (S. 163) geschah; dann wirft er mir Sophistik vor (S. 165) und nennt meine Argumentation einen blossen Einfall' (ib. S. 182); zuletzt entdeckt er den wahren Werth meiner Auseinandersetzungen: ‚dass wir es mit einer geistreichen logischen Gaukelei zu thun haben' (S. 189). Woher dieser Groll? Offenbar daher, dass er natürlich mir die Hauptschuld an der Umkehr zur ‚macedonischen Theorie' zuschreibt und in dieser Beziehung hat er allerdings den Beweis geliefert, dass er in dem Archiv für slavische Philologie fleissig geblättert. Die ‚macedonische Theorie' ist ihm aber sehr unsympathisch, weil er ihr eine Absicht, die freilich nur in seiner Einbildung lebt, zuschreibt, ‚das Zeugnis der magyarischen Sprache abzuwenden' (S. 165)!! Wenn er für diese uns zugemuthete böse Absicht Beweise beibringen sollte, so wäre er allerdings in tausend Verlegenheiten, da von neueren Slavisten wohl Niemand die Wichtigkeit der magyarischen Sprache unterschätzt,

am allerwenigsten ich, dem diese Sprache in der frühesten Jugend aus der nächsten Umgebung in Ohren klang. Leider gestalteten sich mit dem Jahre 1848 die Verhältnisse so, dass ich den begonnenen Unterricht in dieser Sprache unterbrechen musste; doch das gehört nicht hieher. Freilich so unwissenschaftlich mit diesem Factor herumzuspringen, wie es der Verfasser haben möchte, das verstehen wir alle zusammen nicht. Wir sind nicht so blöde, um in Abrede zu stellen, dass die slavischen Lehnwörter im Magyarischen ein eminent wichtiges Beweismittel sind zur Bestimmung der lautlichen Merkmale jener slavischen Dialecte — es braucht ja nicht ein einziger gewesen zu sein — aus welchen die betreffenden Wörter aufgenommen wurden. Es fällt Niemanden ein zu leugnen, dass einer von jenen slavischen Dialecten den Nasalismus und die Lautgruppen *št*, *žd* (für *tj*, *dj*) kannte, die in die magyarische Sprache Aufnahme fanden. Nur éin Glied in der Kette der Beweisführung Miklosich's vermögen wir nicht uns anzueignen, nämlich seine mehr stille als laut ausgesprochene Voraussetzung, dass jene mit *št, žd* und dem Nasalismus im Magyarischen ausgestatteten slavischen Lehnwörter gerade in Südwestpannonien, um den Plattensee, in den magyarischen Sprachschatz Aufnahme fanden, wohin Miklosich nach dem Vorbilde Kopitar's den Hauptschauplatz der Wirksamkeit der beiden Missionäre versetzen wollte.

Wie seicht die einschlägigen Kenntnisse des verstorbenen magyarischen Vertreters der pannonischen Theorie waren, das sollen einige Stellen aus seiner Polemik zeigen, die ich einfach citiren will, mit Hervorhebung der kräftigsten Ausdrücke: ‚Als Kopitar bereits das Zeitliche gesegnet hatte, trat ein Wendepunkt ein: Šafařík verliess plötzlich (sic!) Macedonien und ging auf Pannonien über' (S. 157). ‚Die slavische Sprachwissenschaft hat keine solche Frage, welche den macedonischen Ursprung der altslovenischen Sprache besonders wichtig oder auch nur wünschenswerth (sic!) machte' (S. 164). ‚Die macedonische Theorie stützt sich auf den einzigen (sic!) Umstand, dass die beiden slavischen Apostelbrüder in Saloniki geboren sind' (S. 165). ‚Zur glaubwürdigen Bestimmung der Sprache des Cyrillus und Methodius gibt es absolut keinen (sic!) Modus' (S. 167). ‚Die ältesten altslovenischen Denkmäler wollen also keineswegs (sic!) für Cyrillus und Methodius zeugen' (ib.) ‚Die Kühnheit (sic!) ist wirklich staunenswerth, mit welcher die Anhänger der macedonischen Theorie von der keineswegs bestimmbaren und somit gänzlich unbekannten Sprache des Cyrillus und Methodius ohne Zögern, ohne wissenschaftliche Gewissensbisse (sic!) behaupten, dass sie mit der altslovenischen identisch sei' (S. 168). ‚Der Anfang des 9. Jahrhunderts ist sozusagen tabula rasa; desshalb schreiben sie Jagić und seine Anhänger damit voll, womit es ihnen gefällt (sic!)' (S. 169). ‚Wie es scheint, glaubte Oblak, dass der Infinitiv erst im 16. Jahrhundert geschwunden sei, da aber dieser Mangel den gesammten bulgarischen Mundarten, also auch allen macedonischen gemeinsam ist, muss man ihn nothwendigerweise in die älteste Vergangenheit zurückführen, bis zur Gestaltung der bulgarischen und macedonischen Mundarten. Das fällt aber gewiss um ein gutes Stück weiter zurück (sic!), als die erste literarische Anwendung der altslovenischen Sprache' (S. 177). ‚In den sogenannten mittelbulgarischen Denkmälern sind die Declinationsformen, die übrigens alle aus der kirchenslavischen Sprache stammen und keinerlei speciell bulgarische Eigenthümlichkeiten zeigen, so selten (sic!), dass man sie nur mit schwerer Mühe zusammenklauben kann' (S. 178). ‚Die macedonischen Forschungen Oblak's waren nicht darum nicht von gehörigem Erfolg gekrönt, weil er nicht genügende Unterstützung fand, sondern weil es ein gänzlich romantisches, jeder wissenschaft-

lichen Basis baares (sic!) Unternehmen war' (S. 179). ,Holen wir die Ansicht, welche die Heimat der altslovenischen Sprache in Pannonien sucht, aus dem Winkel hervor, wohin sie mit dem Tode Miklosich's kam. Womit uns diese Ansicht gleich von Anfang für sich gewinnt, das ist der nüchterne Realismus derselben, im Gegensatze zu dem abenteuerlichen Romantismus (sic!) der anderen' (S. 182). ,Wer kann beweisen, dass diese (d. h. ,Wenden, Slovaken und Mähren') in ebenso inniger innerer Verbindung mit den pannonischen und marahanischen Slaven standen, wie die Magyaren? Wer kann auch nur soviel beweisen, dass die Geschichte der Wenden, Slovaken und heutigen Mähren ebenso unzweifelhaft bis zu den pannonischen und marahanischen Slaven heranreicht, wie die der Magyaren?' (S. 28).

Nach allen diesen Proben fehlt nur noch die Behauptung, dass nicht die Magyaren, dieses stolze Herrschervolk, die Wörter von den Slaven entlehnt haben. Auch diese findet man wirklich auf S. 29 mit folgenden Worten ausgesprochen: ,Die Sache ist so zu erklären, dass offenbar nicht die Magyaren die pannonisch-marahanischen slavischen Wörter entlehnt haben, denn diese hätten, da sie die declinirte Form öfters als den Nominativ hörten, wahrscheinlich jene angenommen, sondern dass diese Form ganz gewiss die sich magyarisirenden, pannonischen und marahanischen Slaven mit sich brachten.' Es bleiben dabei nur zwei Kleinigkeiten, die der Verfasser ausser Acht liess: erstens, wenn diese ,sich magyarisirenden pannonischen und marahanischen Slaven' zuletzt ganz der Magyarisirung unterlagen, also als ,pannonische und marahanische Slaven' ausgestorben waren, so hätte ja eigentlich auch jener letzte Rest ihres slavischen Wortschatzes zu Grunde gehen müssen. Ist es nicht so? Zweitens, wenn man selbst zugibt, dass diesen dem Magyarisirungsprocess unterlegenen ,pannonischen und marahanischen Slaven' die liebe Natur aus Erbarmen dennoch einige slavische Ausdrücke im Munde übrig liess, so bleibt es doch merkwürdig, wieso diese von einer inferioren und darum ausgestorbenen slavischen Rasse herrührenden, ihr zuletzt im magyarischen Munde stecken gebliebenen Wörter das herrschende Volk der Magyaren annehmen wollte? Alle Achtung vor dem Stolz des Kernmagyaren Volf, aber endlich und letztlich wird es doch, wie es scheint, ohne Annahme der Entlehnung slavischer Ausdrücke seitens der Vollblutmagyaren nicht gehen. Oder will man lieber zugeben, dass das ganze Volk der Magyaren nur magyarisirte ,pannonische und marahanische Slaven' sind? Man sieht, wie weit es selbst auf dem Gebiete der Wissenschaft der Eigendünkel und Chauvinismus bringen kann. Ich kann in diesem Tone keine Aufmunterung erblicken für das, was der verstorbene Verfasser als die Pflicht der Slavisten bezeichnete (S. 28). Ich ziehe vor, mit dem Wunsche zu schliessen, dass uns die magyarische Sprachforschung in der wissenschaftlichen Verwerthung des slavischen Wortmateriales im magyarischen Sprachschatz hilfreich an die Hand gehen möchte.

Griechisch-slavisches Glossar.

Dieses Glossar soll gleichsam als Commentar dienen zu den oben auf S. 61—75 angeführten Wortverzeichnissen. Dabei sind einige Berichtigungen und Ergänzungen gegeben. Die einfachen Zahlen bezeichnen die Seiten dieser zweiten Hälfte, bei einigen Verweisungen auf die erste Hälfte steht die Zahl I dabei. Die in Klammern beigesetzten griechischen Ausdrücke zeigen die sonst übliche Anwendung des voranstehenden slavischen Wortes.

ἀγαθός благъ, добръ Pol. 191.

ἄγγελος анъꙉелъ, вѣстьникъ, посълъ, сълъ 69. 72. 74; magyar. angyal 21.

ἄγρα ловитва (älter belegt als ловъ), ловъ, оуловениѥ 62. 75, vergl. θήρα.

ἀγρός село, нива 67.

ἀδελφός братръ, братъ 61.

ἄδηλος невѣдомъ (in der ältesten Evang.-Uebersetzung), später безвѣстьнъ (einmal schon in Apost.).

ᾅδης адъ, тьма (σκότος), пьклъ 69.

ἄδικος неправьдьнъ, обидьливъ 66.

ἀεί присно, вьинѫ (διὰ παντός) 63.

ἄζυμα τά опрѣснъкъ, später wurde ἄζυμος wörtlich durch бесквасьнъ übersetzt.

ἀήρ аеръ, вѣтръ, въздоухъ; Adj. аерьнъ, въздоушьнъ 69.

αἰγιαλός брѣгъ, краи (γῆ), auch соухо Pol. 189.

αἴρω отѧти, възѧти 62, вънести (ὑψόω), въздвигнѫти (ἐγείρω, ἐπαίρω) 63.

αἰσχύνη стоудъ, стыдѣниѥ, постыдѣниѥ, срамота (ἐντροπή) 67.

αἰσχύνομαι постыдѣти сѧ, срамити сѧ (ἐντρέπομαι) 72.

ἀκμήν ѥште, ѥдиначе 64.

ἀκολουθέω послѣдовати, послѣдьствовати, въслѣдовати, въслѣдьствовати 62. 63.

ἀκούω слышати, слоушати 62.

ἀκριβῶς извѣстьно, въ истинѫ, опасьно; ἀκριβέστερον истѣѥ (alles das in Evang. und Apost.).

ἀκρίς акридъ, прѫгъ 69.

ἀκροβυστία акробоустиꙗ, необрѣзаниѥ 69.

ἀκρογωνιαῖος акрогонии, ѫгльнъ, краѥѫгльнъ 69. 72.

ἀκρότομος акротомъ, несѣкомыи камыкъ 69.

ἀκυρόω прѣстѫпати (auch разорити, отъмѣтати), без оустава творити 66.

ἀλάβαστρον алавастръ, стьклѣница (стькльница ποτήριον) 69.

alba алъпа 73.

ἀλεκτοροφωνία коурогласениѥ, кокотогласениѥ, (пѣтьло)-пѧтьлогласениѥ.

ἀλέκτωρ коуръ, кокотъ, пѣтьлъ-пѧтьлъ 65.

ἀλήθεια истина, рѣснота 65.

ἀληθής, ἀληθινός истиньнъ, истовъ, рѣснотивьнъ 65.

ἁλιεύς рыбитвъ, рыбарь 62. 71.

ἅλλομαι въслѣпати, тешти (τρέχω), истѣкати, въсходити (ἀναβαίνω), въскапати 64; vergl. Naum. 3. 17 ἐξήλατο въсльпе, въскочи Šaf. Ursprung und Heim. 41.

ἀλλότριος тоуждь, штюждь 62. 71. 72.

ἅλυσις ѫже желѣзьно, верига 68.

ἀλώπηξ лисъ, лисица 62.

ἅλων гоумьно, токъ 64.

ἅμα абиѥ, запѧть 60.

ἀμελέω неродити, небрѣшти 66.

ἀμήν аминь, право, въ истинѫ 69.

ἄμπελος лоза, виноградъ (ἀμπελών) 65. 72, τῆς ἀμπέλου лозьнъ.

ἀμπελουργός винарь, копачь, копачьма 63. 72.

ἀνάγκη неволꙗ, нѫжда, потрѣба (χρεία) 66, auch бѣда (besonders in Apost. und Ps.).

ἀναγνώστης анагностъ I. 46.

ἀναπηδάω въслѣпати, искакати Šaf. Ursprung 41.

ἀνάπηρος маломошть, бѣдьнъ, бѣдьникъ (κυλλός).

ἀνάστασις въскрѣшениѥ, въскръсениѥ, въстаниѥ 64.

ἀναψυχή покои, прохлаждениѥ 57.

ἀνεκτός отърадьнъ, нерадьнъ 62.

ἄνθρωπος, τοῦ ἀνθρώπου чловѣчьскъ, чловѣчь 63.

ἀνίσταμαι въскрьснѫти, въстати (ἐγερθῆναι) 64; ἀνίστημι въскрѣсити, въставити ib.

ἀνόητος несъмысльнъ, неразоумьнъ, неразоумивъ (ἀσύνετος).

ἀνοίγω отъврѣсти (отъврьзѫ), отворити 66.

ἄνομος беззаконьникъ, законопрѣстѫпьникъ (das letztere im Ps. für παράνομος) 63, daher auch παρανομέω законъ прѣстѫпати in Apost.

ἀντίδικος сѫпьрь, сѫпьрьникъ 62, сѫпостатъ (im Apost. Proph.) 72 (auch für ἀντίπαλος).

ἄντλημα почрьпало, почрьпальникъ 62.

ἄνω вънепрь, горѣ 62. 72; ὁ ἄνω выспрьнии, вышьнии (ὕψιστος) 63.

ἀνώγαιον горьница, въсходьница, ногатица 64.
ἄξιος достоинъ, подобьнъ (ὅμοιος), на подобѫ 59. 64.
ἀπαγγέλλω повѣдѣти (εἰπεῖν), повѣдати (διηγεῖσθαι), възвѣстити 62. 63. 66.
ἀπάγχομαι възвѣсити сѧ, оудавити сѧ 57.
ἀπαιτέω v. προσαιτέω.
ἀπάντησις сърѣтение, εἰς ἀπάντησιν въ сърѣтение, противѫ (κατά) 66.
ἀπάτη льсть, später прѣльсть, vergl. πλάνη.
ἀπέρχομαι v. ἔρχομαι.
ἀπιστία невѣрьство, невѣрьствие, невѣрие 63.
ἀποβαίνω, in der Form ἀποβήσεται приключитъ сѧ, прилоучитъ сѧ 65 (auch събыти сѧ).
ἀποδεκατόω десѧтинѫ даѭ ist wahrscheinlich der ältere ursprüngliche Ausdruck, der später durch отъдесѧтьствоуѭ ersetzt wurde.
ἀποδίδωμι въздати, отъдати 61.
ἀποδοκιμάζω невѣдоу сътворити, небрѣшти, неключимьствовати 63.
ἀποκαθίσταμαι оутврьдити сѧ, оутворити сѧ, für das letztere später оустроити сѧ Pol. 207.
ἀποκαλύπτω ꙗвити, отъкрыти 68.
ἀπολελυμένη подъпѣга, отъпоуштеница 66.
ἀπόλλυμι погоубити, изгоубити, потопити 62; ἀπόλλυμαι изгыбаѭ, погыбаѭ.
ἀποστέλλω посълати, поустити (nicht im N. T.) 74. 75, v. πέμπω.
ἀπόστολος апостолъ, сълъ 69.
ἀποστρέφω, -ομαι възвратити сѧ, обратити сѧ (ἐπιστρέφω) 72.
ἀπώλεια гыбѣль, изгыбѣль 61.
ἄρα ара (I. 18), оубо 69.
ἀριστερά шюица, лѣвица; шюꙗ, лѣваꙗ 74.
ἀρκέομαι довьлѣти, довольнъ (быти), сытъ, достати, достоинъ 64.
ἅρμα колесьница, aber auch орѫжие, vielleicht unter dem Einfluss des lat. arma 66.
ἄροτρον рало, лемешь 72.
ἁρπαγή, ἅρπαγμα хыштение, грабление 67. 72.
ἁρπάζω въсхыштати, грабити 67.
ἅρπαξ хыштьникъ, грабитель 67.
ἀρχή начѧло, зачѧло, начѧтъкъ, зачѧтъкъ 62, ἐν ἀρχῇ искони, испрьва 74, ἀπ' ἀρχῆς искони, испрьва, въ начѧло 64. 72, ὁ ἀπ' ἀρχῆς исконьнъ, древьнии (ἀρχαῖος) 64.
ἀρχιερεύς архиереи, старѣишина жьрьчьскъ 69.
ἀρχισυνάγωγος архисинагогъ, старѣишина събороу 69.
ἀρχιτέκτων архитектонъ, дрѣводѣлꙗ 69. 72.
ἀρχιτελώνης старѣи мытаремъ (später мытьникомь).
ἀρχιτρίκλινος архитриклинъ, старѣишина пироу 69.
ἄρχομαι въчѧти, начѧти 61. 75.
ἄρχων кънѧзь, владыка (δεσπότης) 65.
ἄρωμα ароматъ, вонꙗ (ὀσμή), благовоньно масло 69.
ἀσθενής больнъ, немоштьнъ, недѫжьнъ (in Evang).
ἀσθένεια болѣзнь, недѫгъ (νόσος) 63.
ἀσσάριον ассарии, сарии, пѣнѧзь 69, мѣра, сребрьникъ (in russ. Texten).
ἀσύνετος неразоумьнъ, неразоумивъ, без-д-разоума, несъмысльнъ 67.
ἀσφαλῶς съхраньно, тврьдо, безблазна Ex. 13.
ἀσώτως блѫдьно, несъпасьно Pol. 197. 221.
ἀτιμία досаждение, бештьстие, нечьстие, нечьсть 74.
αὐλέω пискати, свирѣти (свирати) 66.
αὐλίζομαι въдворити сѧ, въселити сѧ (σκηνόω, κατα-).
αὐλός пишталь, свирѣль 66. 72.
αὐστηρός ꙗръ, лютъ 68.
ἀφανίζω просмраждати, облѣждати 66, ἀφανισθῆναι иштезнѫти; auch помрачати Šaf. Ursprung 39; просмрадити steht auch für διαφθείρω.
ἀφεδρών афедронъ, проходъ 69.
ἄφεσις отъпоуштение, отпоустъкъ, оставление, отъдание 66, прооштение 72.
ἀφίημι оставити (ἄφες auch остани, ἄφετε останѣте, auch не дѣите) 64, отъпоуштати, отъпоустити, отъдати (nicht in Evangelien) 66, τὸ ἀφεθέναι отъпоуштение, отъдание 74; ἀφῆκεν πνεῦμα испоусти доухъ, ἀφεὶς φωνήν поушть гласъ; negativ οὐκ ἄφηκεν не да.
ἀφορμή вина, извѣтъ 63.

βάλλω метати, въложити, въдѣти 63, вьмѣтати, въ лагати, въврѣшти, възврѣшти, вънизити 65.
βάρβαρος варваръ, страньникъ, иноꙗзычьникъ 69.
βάρις варь, тѧжесть (durch Verwechslung mit τὸ βάρος) 69, πυργόβαρις стлъпоу стѣна, стлъпотѧжесть ib., das bei Šaf. Ursprung 43 citirte glagol. вь трѣхь beruht auf dem verlesenen lat. tribus (statt turribus).
βασανίζομαι вълаꙗти сѧ, später валꙗти сѧ, andere мѫчити сѧ, метати сѧ Pol. 213.
βασιλεύς verwechselt mit dem Eigennamen 15.
βάτος ватъ, мѣра 69.
βδέλυγμα мрьзость, гнѫшание, гадъ 65, огнѫшение 72.
βδελύσσομαι скарѧдовати сѧ, гнѫшати сѧ 67, мрьзѣти, похоулити (ἐξουθενεῖν) 72.
βεβαιόω оутврьждати, извѣстити, извѣстовати, daher βεβαίως извѣсто, ἀβέβαιον без извѣсти Ex. 17.
βενεφίκιον (beneficium) венефикии I. 46.
βία, μετὰ βίας нѫждеѭ, ноудьма 62.

βιάζομαι нѫдити сѧ, бѣдити сѧ 66.
βιαστής нѫждьникъ, бѣдьникъ 66.
βίος житиѥ, имѣниѥ (auch животъ) Pol. 189.
βλασφημέω власфимисати, хоулити, врѣдьнѣ глаголати, безаконьнѣ разоумѣвати 69.
βλασφημία власфимиꙗ, хоула, хоулениѥ, зъла рѣчь 69.
βλέφαρον вѣжда, вѣко, Dual. вѣжди, вѣцѣ 24.
βότρυς гроздъ, грєзнъ, v. σταφυλή.
βραβεῖον врабиꙗ, вѣньць 69.
βραδύς мѫдьнъ, късьнъ, мьдьльнъ 65.
βρέχω омочити, намочити 62.
βρῶμα брашьно, пишта (letzteres in Proph. Is.).
βύσσος вусонъ, чрьвеница 69, чьрвена Pol. 220; βύσσινον воусинъ, синєта 72.

γαζοφυλάκιον газофилакии, хранильница, кровиштє имѣниꙗ 69.
γαστήρ чрѣво, ἐν γαστρὶ ἔχουσα непраздьна 66 (später wörtlich übersetzt въ чрѣвѣ имѫшти).
γαυρίαμα гръдыни (älter), прѣзорьство (Proph. Is.).
γέεννα геона, ѥеона, родъ огньнъ, родьство огньноѥ, езеро огньно, дьбрь огньнаꙗ 70, vergl. I. 18.
γενεά родъ, рождениѥ, v. συγγενής.
γενέθλιον missverständlich als Eigenname 15.
γέννημα иштѧдиѥ, отъродъ, рождениѥ, породъ 65. 72.
γεωργός дѣлатель, тѧжатель 64.
γῆ, τῆς γῆς земльскъ, земьнъ 74.
γίγας гигантъ, исполинъ, сполинъ, штоудъ, штоудовинъ 65. 72. 74.
γιγνώσκω, γνῶναι оувѣдѣти, разоумѣти 67. 74.
γναφεύς гнафеи, бѣлильникъ 69.
γραμματεύς кънижьникъ, книгъчии 62.
γράμματα, γραφή кънигы, боукъви, писаниѥ, написаниѥ 65.
γραφίς пьсало (ѱало), писало 72.
γράφω пьсати, писати 62.

δαίμων дѣмонъ, бѣсъ 69, коумиръ (εἴδωλον) 72; δαιμονίζομαι бѣсьновати, бѣсити сѧ 61.
δανείζομαι, δανείσασθαι заѩти, заимьствовати 62.
δαπανάω иждивати, издаꙗти 64.
δεῖ подоба, подобаѥтъ, трѣбѣ, ключитъ сѧ 66, auch достоитъ Pol. 207—208.
δεῖνα ὁ дина, ѥдинъ, онъсица 69, vergl. I. 18.
δεινῶς лютѣ, бѣдьнѣ 65.
δεῖπνον вечеръ, обѣдъ (ἄριστον) 218.
δένδρον дрѣво, дѫбъ 64. 72.
δεσπότης владыка, вождь (ὁδηγός), старѣишина 63.
δεύτερον въторицеѭ, въ тороѥ 63.
δηνάριον динарь, пѣнѧзь, сребрьникъ, златица, цѧта 66. 69.
διά (ἕνεκα) ради, дѣлꙗ, дѣльма 67. 72.
διαβαίνω, διαβῆναι минѫти, миновати, прѣити, прѣходити, Šaf. Ursprung 37.
διάβολος диꙗволъ, неприꙗзнь (ὁ πονηρός) 69, der Gebrauch des Ausdruckes неприꙗзнь für διάβολος ist charakteristisch für die Aposteltexte.
διαγογγύζω ръпътати, später хоухнати, eig. хѫхнати 75.
διάκονος ὁ диꙗконъ, слоуга 69, — ἡ диꙗконисса, слоужительница ib.
διαρπαγή расхꙑштениѥ, разграблениѥ.
διαρπάζω расхꙑтитити, разграбити 67. 72.
διαστέλλομαι прѣштати, запрѣтити, заповѣдати Pol. 212.
διατρέφω прѣпитѣти, прѣкръмити 74.
διαφέρω соулѣи, лоучии (бꙑти) 67, auch оунии, оуньше ѥсте.
διαφημίζομαι промъкнѫти сѧ, пронести сѧ, изити 66, διαφημίζω проносити, прославити.
διηνεκῶς вꙑнѫ, бес прѣстани, бес прѣмене (ἀδιαλείπτως) 63.
δικαιόω оправьдати, оправьдити 62.
διορύττω подърꙑти, подъкопати 66.
διψάω, διψῶν ὁ жѧждѧи, жѧдьнъ 62.
δόλος льсть, лѫка, лѫкованиѥ 65.
δοῦλος рабъ 74, δουλεύω работати, слоужити 67. 72.
δοχή чрѣждениѥ, гоштениѥ 68, пиръ, дажда Pol. 220.
δραχμή драгма, мѣдьница 69 (das letztere auch für λεπτόν).
δρυμός лѫгъ, дѫбрава 72.
δυνατός възможьнъ, моштьнъ 63.
δυσκόλως неоудобь, бѣдьнѣ 66.
δῶμα кровъ, in Evang. nur einmal храмъ, später зьданиѥ, in Apost. auch горьница.
δωρεάν спꙑти, безоума, ашютъ, тоуниѥ 23. 67, vergl. μάτην.
δωρέομαι дарьствовати, даровати 75.
δῶρον даръ, мꙑто, мьзда (eigentlich μισθός) 72 (in Proph. Is.).

ἐγκαίνια енкениꙗ, свѧштениѥ, обновлениѥ, поновлениѥ 69.
ἐγκατάλειμμα отълѣкъ, останъкъ, остатъкъ, vergl. κατάλοιπα.
ἔγκυος (ἡ) непраздьна, въ чрѣвѣ имѫшти 66, vergl. γαστήρ.
ἐθνάρχης етнархъ, старѣишина града 68, ѩзыконачѧльникъ 69.
ἔθνος ѩзꙑкъ, страна (χώρα) 68. 72. 75.
ἔθος обꙑчаи, законъ 66.
εἶδος зракъ, видѣниѥ, образъ 64.
εἴδωλον идолъ, коумиръ 69. 72, капиштє Ex. 6 (auch τὰ γλυπτά).

εἰκών **икона, образъ, тѣло** 69.
εἰ μή **тъкъмо, тъчиѭ** 62. 74, vergl. μόνον.
εἰπεῖν **глаголати, рещти, повѣдѣти** 64; **сѧтъ: рече** 67.
εἰς τί **въскѫѭ, почьто, въчьто** 64.
εἰσέρχομαι **вънити, вълѣсти**, vergl. ἔρχομαι.
ἐκβάλλω **истъкнѫти, изѧти** (in dieser Reihenfolge besser) 64.
ἔκβασις **изводьство, изведение** 63 (auch **избытие**).
ἔκγονος **ништѧдие, породъ**, v. γέννημα.
ἐκμυκτερίζω **подрѣжати, подражати** 62, **рѫгати сѧ** (ἐμπαίζω), **поχоулити** (ἐξουθενεῖν) 66.
ἐκκλείω, Aor. ἐκκλεῖσαι **отълоучити, прѣльстити**, verwechselt mit ἐκκλησίαι und übersetzt **цръкъви** 15.
ἐκχέω **проливати, изливати** 62.
ἐλαία **маслина**, Gen. pl. ἐλαιῶν **елеоньскъ** 69.
ἔλαιον **олѣи, масло** 70. 73.
ἐλασσόω **мьнити сѧ, низити сѧ** Pol. 212.
ἐλάσσων, als Adv. **тачае, хоуждe** 67.
ἐλεέω **помиловати, оуштедрити** (οἰκτείρω) 65.
ἐλεημοσύνη **милостыни, милование, помилование** 72.
ἔλεος **милость, штедрота** (οἰκτιρμός) 65, **милосрьдие** (nach dem lat. misericordia I. 74).
ἐλπίζω **оупъвати сѧ, надѣꙗти сѧ** 67.
ἐλπίς **оупъвание, надежда** 67. 72.
ἐμβαίνω Aor. **вълѣсти-вълѣзѫ, вънити** (das erste häufiger, zumal mit **въ корабль**), vergl. ἔρχομαι.
ἔνδικος **ендикъ** I. 46.
ἐνδύω **облѣшти, одѣти** 72.
ἔνδυμα **одѣꙗние, срачица** (χιτών), **риза** (ἱμάτιον) 72.
ἐνεδρεύω **лаꙗти, блюсти** (τηρέω, ὁράω) 65.
ἔννυχον **пробрѣзгъ**, später **въ соумрачьно** 24, Šaf. Ursprung 39.
ἐντείνω **наламати, напрѧзати** 65.
ἐντέλλομαι **заповѣдѣти, заповѣдати, повелѣти** (κελεύω, ἐπιτρέπω).
ἐντρέπομαι vergl. αἰσχύνομαι.
ἐξαίφνης **вънезаапѫ**, auch **невъзаапѫ** Ex. 18.
ἐξαπατάω **льстити, прѣльстити** (so in dem ältesten Apostolustext), erst später **прѣлоуждати** 24, Šaf. Ursprung 39.
ἐξαυτῆς **сеици, абие (сице)** 57.
ἐξέρχομαι **грѧсти, изити, излѣсти** Pol. 208. 209.
ἔξεστιν **достоитъ, подобаетъ** 64.
ἐξετάζω **истѧзати, въпрашати, испрашати** 65.
ἑξῆς ἡ **прочии, дроугыи, ближьнии** Šaf. Ursprung 42.
ἐξολοθρεύω **потрѣбити** 51.
ἐξομολογέω, -ομαι **исповѣдѣти, обѣштати** 65.
ἐξουθενέω **оуничьжити, оукорити** (λοιδορέω), **поχоулити** 67.

ἐξουσία **область, власть** 62. 71.
ἑορτή **праздьникъ, дьнь великъ** 66.
ἐπαγγελία **обѣтование, обѣтъ** 62.
ἐπαίρω **възвести (очи), въздвигнѫти** Pol. 215.
ἐπαιτέω **въсхлѫпати, въсхлоупати, въспросити**, vergl. προσαιτέω.
ἐπηρεάζω **творити напасть, напастьствовати** Pol. 206.
ἐπειδή **понеже, имьже** 62, auch **иде, нжде, ельмаже**.
ἐπενδύτης **епидитъ, срачица, одежда** 69.
ἐπιβουλή **ковъ, прѣльштение** (τὸ ἀποπλανᾶν) 65.
ἐπιθυμία **поχоть, волꙗ** 62, **желѣние, хотѣние** 64 (**оугодие** steht für πρόνοια 66).
ἐπιούσιος **насѫштьнъ, надьневьнъ, наставъшааго дьне, достоинъ естьствоу** 66, auch **присносѫштьнъ** Ex. 13.
ἐπισκέπτομαι **посѣтити, присѣтити** 62.
ἐπισκιάζω **осѣнити, обьсѣнити** (Vondrák, Eig. 41).
ἐπισκοπή **епископьство, набъдѣние, намѣстие** 69, **посѣштение, присѣштение** 71.
ἐπιστήμων **хѫдогъ, хытръ** 72.
ἐπιστολή **епистолиꙗ, посълание** 69.
ἐπιτίθημι **възложити, положити** 62, auch **задѣти** (Luc. 23. 26); mit dem Object ὄνομα **нарешти**.
ἐπιτιμάω **прѣрѣкати, прѣтити** Šaf. Ursprung 42.
ἐπιτιμία **показнь, показнь, запрѣштение** 66, **епитимиꙗ** 69.
ἑπτάκις **седморицеѭ, седмишьды** 63 (auch **седмь кратъ**).
ἐργάζομαι **творити**, Aor. **сътворити**, später **дѣлати** Šaf. Ursprung 40.
ἐρημόω, ἐρημωθῆναι **запоустѣти, опоустѣти** 71.
ἐρήμωσις **запоустѣние, опоустѣние**.
ἔρος **ꙗрина, вльна** 68. 72.
ἐρυσίβη **ероуси(в)н, ръжда** 69.
ἔρχομαι **грѧсти, ити, лѣсти, приходити** 64. 72. 74; **ѣдѫ, везѫ сѧ** 68.
ἐρωτάω **молити, въпросити** 65.
ἐσμυρνισμένος οἶνος **озмирьнено вино, оцьтьно вино, огорьчено, размѣшено в.** 70.
ἔσχατος **послѣдьнии, сетьнъ** 66.
ἔτι **ешт**е, später **единако, единаче** Pol. 196.
ἑτοιμάζω **оуготовати, приготовати** 62.
εὐαγγέλιον **еваньѥлие, благовѣстие, благовѣствование** 69, daher εὐαγγελίζομαι **благовѣстити**.
εὐαγγελιστής **еваньѥлистъ, благовѣстьникъ** 69.
εὐδία **ведро, тишина** 63.
εὐδοκέω **благоволити, благоизволити**, vergl. συνευδοκέω.
εὐδοκία **благоволение, благоизволение** 61.
εὐθυμεῖν **дръзати, добродоушьствовати** (das erste ursprünglicher, das zweite wörtlicher).

εὐλογέω благословестити, -словесьствовати, благословити 63.

εὐσέβεια благовѣрьство, благовѣрнѥ 75, Ex. 38.

εὐφροσύνη веселнѥ, nachher благорадованнѥ, благовеселнѥ Proph. Is.

εὐχαριστέω хвалѫ дати, благодарити 67.

εὐχαριστία добродарьствнѥ I. 46.

εὐχή обѣтъ, молитва Šaf. Ursprung 38.

εὐώνυμος шюи, лѣвъ 68. 72.

ἐφημερία ефимерия, чрѣда дьневьная 69.

ἐχθρός врагъ, das glagol. неприятель ist secundär; Šaf. Ursprung 37.

ἐχομένη (sc. ἡμέρα) грѧдꙑи (грѧдѫштии), дроугꙑи, оутрѣи.

ἕως даже до, доже до 61; доньдеже, дондеже ib., донѥлиже 64.

ζῆλος жалость, зависть, завида 64.

ζητέω искѫ, иштѫ 62; просити (αἰτεῖν) 64.

ζυγός иго, ꙗрьмъ 64.

ζωή животъ, жизнь 57. 62. 74; τῆς ζωῆς животьнъ 73.

ζῶον животъ, животьно 57.

ζωοποιέω живити, животворити (das erste in Evang., das zweite in Apost.).

ἡγεμών игемонъ, ѥмонъ, владꙑка (δεσπότης), воѥвода (στρατηγός) 69.

ἡδύνομαι verwechselt mit δύναμαι und ἡδύνθησαν übersetzt възмогѫ Ps. 140. 6, doch nachher berichtigt in насладиша сѧ I. 18.

ἡδύοσμον мѧта, вонялица 65.

ἡσυχάζω безмлъвьствовати, безмлъвити 75.

θαρσέω дрьзати, надѣꙗти сѧ, оупъвати 64.

θαυμάζω дивити сѧ, чюдити сѧ 64.

θαυμαστός дивьнъ, прѣславьнъ 64.

θεάομαι оузьрѣти, видѣти 67.

θεῖον жюпелъ, камень горѧи (горѫштии) 64.

θεός, τοῦ θεοῦ божии, божьствьнъ 63.

θεραπεύω оубаловати, оуврачевати 63.

θήκη ножьница, капь (εἰκών) Ex. 6.

θήρα ловитва, ловъ (in Ps.), falsch durch въдовица, nach der Lesart χήρα I. 18.

θησαυρίζω съкрꙑвати, събирати, штѧдити 67.

θησαυρός съкровиште, имѣнѥ, влагалиште (βαλλάντιον), житьница, съсѫдъ 67. 72; богатьство Pol. 190.

θλίψις скрьбь, печаль, vergl. λύπη (in Evang. das erste Wort üblicher für θλίψις, das zweite für λύπη).

θορυβέομαι млъвити, клицати, плиштевати 65.

θόρυβος млъва, плишть 65, мѧтежь 74.

θρόνος прѣстолъ, столъ 62.

θύρα двьрь, врата 64. 74.

θυρωρός двьрьникъ, вратьникъ, вратарь 61. 64.

θυσία жрьтва, трѣба 64. 72. 75.

θυσιαστήριον олтарь, жрьтвьникъ, трѣбьникъ, трѣбиште 26. 66. 72, vergl. I. 18.

ἰατρός балии, врачь 24. 57. 63.

ἴδιος, κατ' ἰδίαν ѥдинъ, особь, сцѣглъ 64. 67, Šaf. Ursprung 39.

ἱεράτευμα иѥратевьма, свѧштенѥ 69.

ἱερεύς иѥреи, жьрьць, чиститель 69, (auch свѧтитель, свѧштенꙑи, свѧштеникъ) Pol. 220. Ueber попъ I. 46. 82.

ἱκανός достоинъ, мъногъ, довольнъ 64, τὸ ἱκανόν ποιῆσαι похоть сътворити, τὸ ἱκανόν λαβεῖν мьздѫ възѧти (Evang. und Apost.).

ἱλάσκομαι оцѣстити, очистити 62, ἱλάσθητι милостивъ бѫди, оцѣсти 65.

ἵλεως милосрьдъ, милостивъ 62 (das erste Wort dürfte wirklich nach dem Vorbilde des lat. misericors, wie Dobrovský glaubte, in den Text der Evangelienübersetzung gekommen sein).

ἱμάς ремень, въстѫгъ, вѫза, възвѫза 67.

ἱμάτιον риза, одѣꙗнѥ, срачица 72.

ἱματισμός иматизмъ, одежда, одѣнѥ, риза 69.

Ἰουδαῖος июдеи, жидовинъ 70, Adj. июдеискъ, жидовьскъ.

καθαρίζω иштистити, истрѣбити 65.

καί и, ти 64; καὶ γάρ ибо, später небонъ Ex. 38.

καιρός врѣмѧ, лѣто, годъ 63. 65. 72.

καλάμη стьблнѥ, трьсть, трьстиѥ 67. 72.

καταβαίνω сълѣсти, излѣсти, сълазити, aber auch сходити, сънити, einmal selbst капати (alles in Evang.).

κατακάμπτω сълѧшти, съмѣрити, прѣклонити 67. 72.

κατακλέω закленѫти, заключити, затворити 64.

κατακλυσμός вода, потопъ 57, vergl. Ps. 77. 20 κατακλύζεσθαι наводьнити сѧ.

κατακυριεύω оустояти, одолѣти, съдолѣти, обладати 67.

κατάλοιπα отълѣкъ, останъкъ 24, Šaf. Ursprung 38.

κατάλυμα обитѣль, витальница 66.

κατανένυγμαι оумилити сѧ 72.

καταπέτασμα опона, завѣса, завѣсъ, запона, поꙗвица 70.

καταποντίζομαι потонѫти, погрѧзнѫти 66.

καταρράκτης хлѧбь, затвора Šaf. Ursprung 34.

καταρτίζω завѧзати, съврьшати, russ. Text готовати.

κατασκηνόω витати, гнѣздити сѧ 63.

καταστροφή разорѥниѥ, развраштѥниѥ 74.
κατασφάζω исѣшти, исклати, заклати Pol. 221.
καταφρονέω нѥродити, нѥбрѣшти, прѣобидѣти Pol. 210.
κατεσθίω сънѣдати, поѣдати, изѣдати 62. 71.
κατηγορέω глаголати на, вадити, клеветати Pol. 221.
κατοικέω жити, обитати 64.
κατοίκησις жилиште, обитѣль (κατάλυμα) 64.
κάτω низъ, низоу, долоу 66. 72.
καύσων варъ, знои 63.
κέδρος кедръ, смрѣчь, смрѣчиѥ 70. 72.
κειρία кириꙗ, оукрои 70.
κεντουρίων кентоурионъ, сътьникъ 70.
κεράμιον скѫдьльникъ, кръчагъ, комъргъ 67.
κέραμος, κέραμοι скѫдьль, стропъ, покровъ (στέγη) 67.
κεραμεύς скѫдѣльникъ, грънчарь 72 (Proph. Is.).
κεχαριτωμένη благодѣтьнаꙗ, обрадованаꙗ 63.
κῆνσος кинъсъ, дань 70.
κῆπος врътъ, врътьпъ, врътоградъ, градъ, оградъ 63. 72.
κιβωτός кивотъ, ковъчегъ, ковъчежьць (γλωσσόκομον), кракии, скрина, скриница, рачица 65.
κίνησις движениѥ, шьствиѥ (πορεία), постѫпъ Ex. 14.
κλάζω прѣломити, später разломити Stud. 75.
κλαυθμός въплъствиѥ, въпль 75.
κλείω затварꙗти, затворити, заклѩти 64. 65.
κληρικός, κλῆρος клирикъ, стрижьникъ I. 46.
κληρονομέω наслѣдьствовати, наслѣдовати, наслѣдити, приꙗти, причѧстити сѧ 63. 65.
κληρονομία достоꙗниѥ, наслѣдиѥ, наслѣдьствиѥ, причѧстиѥ, чѧсть 64. 72. 75.
κληρονόμος наслѣдьникъ, причѧстьникъ, приставьникъ (οἰκονόμος, ἐπίτροπος), обьштьникъ 65.
κλίνη, κλινίδιον ложе, одръ (κλινίδιον) 65.
κοδράντης кодрантъ, конъдратъ, цѧта 70.
κοιλία ѫтроба, чрѣво 68. 72.
κοινωνός наслѣдьникъ, обьштьникъ, причѧстьникъ (μετόχος), приставьникъ (ἐπίτροπος), vergl. κληρονόμος.
κολοβόω прѣкратити, съкратити 62.
κόλπος лоно, нѣдра, надра, ꙗдра (in Evang. nur das erste Wort).
communicare комъкати 26, Subst. комъканиѥ I. 46.
communio въсѫдъ, брашьньце (corpus domini) 64, letzteres als βρῶσις, edulium Ex. 15.
compater (oder vielleicht commater?) кѫмотръ 26.
κομψότερον соулѣѥ, лоучѥ, льгъко 67.
κόσμος вьсь миръ, миръ 61.
κουστωδία коустодиꙗ, вои 70.
κόφινος кошь, кошьница (σπυρίς) 62.
κράζω въпити, зъвати 63.

κρανίου τόπος краниѥво мѣсто, лъбьноѥ
κράνιον, κραν... ово мѣсто 70.
...мѣсто, ..., подолъ, подолъкъ, подрагъ 63.
κράσπεδον въскрил... 73.
κρηπίς крипида, ст...льныи, цвѣтьць 70. 72.
κρίνον кринъ, цвѣтъ ... 70.
κρόταφον кротафъ, скрани... ...арꙗти 67.
κρούω тлѣшти (тлъкѫ), оуд... 71.
κρύσταλλος голоть, ледъ 64. ...атьство 62.
κτάομαι сътѧжати, притѧжати 62.
κτῆμα сътѧжаниѥ, притѧжаниѥ, бога... älter).
κτίζω съзьдати, сътворити 67.
κτίσις тварь, зьданиѥ (das erste Wort ist ...
κύβος шѧга I. 46.
κυλλός бѣдьнъ (älter belegt, als) врѣдьнъ, м... мошть, клосьнъ 60. 63. 65.
κώμη вьсь, градьць (der Unterschied scheint auf zwei verschiedene Uebersetzer des Textes zurückzugehen, вьсь ist üblicher, градьць seltener).
κώνωψ мъшица, моушица, комаръ 65.

λάθρα таи, отаи 62.
λαμβάνω, Aor. λαβεῖν приꙗти, въсприꙗти, възѧти 62. 75, λαβέσθαι ἐν γαστρί приꙗти, зачѧти.
λατρεύω слоужити 72.
λειτουργία мьша, таинаꙗ слоужьба 65, vergl. I. 54.
λέντιον лентии, понꙗва 70.
λέπρα прокаженниѥ, проказа 62.
λεπρός прокаженъ, пѣготивъ 66.
λεπτόν лепта, тръхъть, мѣдьница 70, Šaf. Ursprung 40.
λευκός бѣлъ, срѣпъ 63.
ληνός точило, тѣскъ 67. 72, daher προλήνιον прѣдъточильникъ, подъточильникъ Proph. Is.
λίθος, λίθοι камениѥ, später glagol. скалы, Šaf. Ursprung 40.
λιθόστρωτος литостротъ, камѣнъ помостъ 70.
λίθρα литра, ливра 70.
λίψ, λίβα: лива 70.
λογίζω, -ομαι причисти, въмѣнити 66, непьштевати Ex. 18.
λογικός словесьнъ, разоумичьнъ, разоумичивъ (съмысльнъ) 67.
λόγχη копиѥ, лѫшта 65.
λούω измыти сѧ, оумыти сѧ 72.
λύπη скрьбь, печаль 67. 72; λυπεῖσθαι скръбѣти, печалити сѧ, опечалити сѧ 74.
λύτρον мыто, мьзда, избавлениѥ (Proph. Is.).

μακρός, ἀπὸ μακρόθεν из далече, из далеча 61.
μαλακία ꙗза, болѣзнь, недѫгъ, мѫка 68.
μαμωνᾶς мамона, житиѥ 70.

μάρτυρ съвѣдѣтель, послоухъ 67. 72.
μαρτυρέω съвѣдѣтельствовати, послоушьствовати 67.
μαρτυρία, μαρτύριον съвѣдѣние, съвѣдѣтельство 63.
μαστιγόω тепѫ, оутепѫ, бьѭ 24. 67, раньствовати 75.
μάστιξ рана, бѣда 67.
μάταιος соуєтьнъ, безоумьнъ 67.
μάτην ашютъ (ашоутъ), тоуние, всоуе, безоума 23. 74.
μάχαιρα орѫжиє, мечь 66. 72.
μαχητής храбръ, бранитель, борьць Šaf. Ursprung 34.
μεγαλεῖον, μεγαλειότης величьство, величьствиє, величиє 63.
μέγας велии, великъ 61. 71.
μεθοδεία къзнь, хытрость 67.
μένω пожьдати, прѣбыти 66, оукъснѣти, прѣмедлити 74.
μερίς чѧсть, оучѧстиє 63.
μεριστής дѣлитель, раздѣлитель (Luc. 12. 14) Pol. 185.
μέσος, ἐν μέσῳ посрѣдѣ, посрѣдоу 62.
μηλοτή милоть 73.
μισθός мыто, мьзда 65. 72.
μνᾶ минасъ, миаса, пѣнѧзь 70.
μνημεῖον жаль, гробъ, гробиште 15. 64.
μογιλάλος гѫгънивъ, нѣмъ 64.
μόδιος спѫдъ, крина 67.
μοιχαλίς (γενεά) любодѣи, прѣлюбодѣи (родъ), Fem. прѣлюбодѣица.
μοιχάομαι, μοιχεύω прѣлюбы дѣꙗти, прѣлюбы творити, любы сътворити.
μοιχεία прѣлюбодѣꙗниє (любодѣꙗниє ist πορνεία).
μοναχός мьнихъ, später монахъ 26.
μονογενής иночѧдъ, єдиночѧдъ 64.
μόνον тъкъмо, тъчиѭ 62.
μυκτηρίζω подражати, рѫгати сѧ 74.
μυριάς тьма, несъвѣда 67.
μύρον мvро, хризма, кризма (χρῖσμα), благовоньна масть, благовоньно масло 70. 73, помазаниє.
μυρσίνη мирсина, моурта (Proph. Is.).
μωρία боуиство, юродьство.
μωρός боуи, юродъ, юродивъ 63.

νάρδος нардъ, благовоньна масть 70.
νῆσος отокъ, островъ 23. 26. 66.
νηστεία постъ, поштениє, алъчьба, алъканиє 66. 72, vergl. I. 82.
νηστεύω постити сѧ, алъкати 66.
νικάω побѣдити, прѣмошти, прѣпьрѣти (πείθειν), одолѣти (κατακυριεύειν) 66.
νίπτω оумыти, опрати 67.
νομικός законьникъ, кънижьникъ, кънигъчии (γραμματεύς), законооучитель 64.
νόμισμα образъ, цѧта, склѧзь 66, златица 67.
νόσος ꙗза, недѫгъ, болѣзнь (ἀσθένεια) 68.
νοσσός (νεοσσός) περιστερῶν голѫбь.
νυμφίος женихъ, невѣстьникъ, зѧть 64.
νυμφών, τοῦ νυμφῶνος брачьныи, чрьтожьника 63.
νῶτος хрьбьтъ, плешти 67.

ξέστης кръчагъ, чьбанъ, чьванъ 65.
ξηραίνομαι исѧкнѫти, исъхнѫти 65. 72.
ξύλον дрьколь, жрьдь, жьзлъ (ῥάβδος), посохъ (in Ps. und Proph. auch дрѣво, das in Evang. δένδρον bedeutet).

ὁδός пѫть, цѣста (in Ps. für ἔπαυλις, dagegen пѫть für πλατεῖα, das in Evang. durch распѫтиє übersetzt wurde) 68.
οἰκία храмъ, храмина 62, домъ, кровъ (στέγη), стрѣха.
οἰκοδομέω зьдати, градити 64.
οἰκονομία икономиꙗ, приставлениє домовьноє, приставьство, строениє домоу, строительство, оустроениє, смотрениє 69.
οἰκονόμος икономъ, приставьникъ (ἐπίτροπος), домоустроитель I. 46, II. 69, zuletzt съмотритель.
οἰκτίρμων милостивъ, милосрьдъ, штедръ 62.
ὀκνηρός лѣнъ, лѣнивъ, лѣностивъ 75.
ὁλοκαύτωμα олокавътоматъ, вьсесъжагаемоє, вьсесъжегаемыꙗ жрътвы, жеженыꙗ жрътвы 70.
ὄμβρηματα тѫчьнаꙗ, тѫчѧ, in croat.-glagol. secundär локъви 26.
ὁμοθυμαδόν инодоушьно, єдинодоушьно 64.
ὄναγρος онагръ, осьлъ дивии 70.
ὀνειδίζω поносити, корити, оукорити (λοιδορέω) 66. 72.
ὄνειδος поношениє, оукоризна 66. 72.
ὄπισθεν, ὀπίσω въ слѣдъ, съ слѣда, съ зади, за 67.
ὅπλα орѫжиє, колесьница (nach arma in der Bedeutung ἅρμα).
ὁμοιότης, ὁμοίωσις подобьствиє, подобиє 75.
ὀπώρα овошть, воштиє 62.
ὁράω видѣти, съмотрити 63.
ὄργανον органъ, єрганъ, съсѫдъ 70.
ὀργίζομαι прогнѣвати сѧ, разгнѣвати сѧ 62. 71. 75, daher παροργίζω прогнѣвати 71.
ὀρθῶς правь, прѣмь 66.
ὄρνις кокошь, коурица, лѫжаꙗ 65.
οὐαί горе, лютѣ 65. 72.
οὐράνιος небесьскъ, небесьнъ 14. 62.
οὖς оухо, слоухъ 67. 72.
οὕτως тако, сице 67.

ὀφείλω in ältesten Texten длъжьнъ быти, später erst длъжьновати, длъжьнствовати Pol. 206.
ὄφις сань, змиꙗ (δράκων) 60. 72.

παγιδεύω обльстити, облъгати, осилити (russ.) 66.
παγίς клѥпьць, прѫгло 60 (in N. Test. und Ps. сѣть).
πάγος лѥдъ in Ἄρειος Πάγος: ариѥвъ лѥдъ 15.
παιδαγωγός пѥдагогъ, пѣстоунъ 70.
παιδάριον, παιδίον отрочѧ, отрочишть, дѣтишть 66, ἐκ παιδιόθεν из отрочины, изъ дѣтьства 66.
παῖς отрокъ, рабъ 66. 72. 74.
πάλαι древлѥ, прѣждѥ, прьвѣѥ (πρῶτον) 64. 66.
πανδοχεῖον гостиница, господа 64.
πανουργία льсть, лѫкованиѥ, прѣлѫкованиѥ 65.
παράδεισος раи, порода 67 (auch врътоградъ, градъ Proph. Is.).
παράδοξος дивьнъ, прѣславьнъ, славьнъ (ersterer Ausdruck in ältesten Texten).
παράκλησις оутѣха, оутѣшениѥ 62.
παράκλητος параклитъ, оутѣшитель 70.
παραλλάσσω разньствовати, разлоучити 75.
παραλυτικός ослаблѥнъ, расслаблѥнъ 62. 75.
παράπτωμα прѣгрѣшениѥ, съгрѣшениѥ 62.
παράσημος парасимовъ 70 (falsch als Eigenname).
παρασκευή параскѥвьѣи, пѧтъкъ 70.
παρατηρέω назирати, блюсти 65.
παρατήρησις сѫмьнѣниѥ, блюдениѥ 67.
παρεῖναι, παρῆν приключи сѧ, прилоучи сѧ 65.
παρέρχομαι миновати, мимо ити, прѣити 62.
παρθένος дѣва (später дѣваꙑ), дѣвица 61.
παροξύνω раздражати, разгнѣвати 71. 72.
παροργίζω прогнѣвати, разгнѣвати, раздражати (ἐρεθίζω) 71.
παροψίς паропсидь, блюдо 70.
παρρησία in der Phrase παρρησίᾳ, ἐν παρρησίᾳ не обиноуѭ сѧ, ꙗвѣ in Evang. (vielleicht von zwei Individuen der Evangelien-Uebersetzung herrührend), in Apost. wird дръзновениѥ für παρρησία gebraucht.
πᾶς вьсꙗкъ, вьсь 61. 71; διὰ παντός вьинѫ, присно, бес прѣстани (ἀδιαλείπτως), до коньца (εἰς τέλος) 63.
πατάσσω оударити, поразити, оубити Pol. 221.
παχύνομαι тлъстѣти, дебелѣти 67.
πείθομαι повиновати сѧ, покарꙑти сѧ 66.
πείθω наоустити, навадити 66.
πεινάω лакати, възлакати, алъкати, въззалъкати 62.
πειρασμός искоушениѥ, напасть 65.
πέλαγος пѫчина, ширина 67.
πέμπω посълати, поустити 66. 72.
πεπεισμένος извѣстьнъ, извѣштенъ 62.

πέραν об онъ полъ, на ономь полоу Pol. 219.
περιβάλλω, -ομαι одѣти, облѣшти 66. 72.
περιβλέπομαι озирати сѧ, огладати сѧ Pol. 213.
περίεργος съничавъ, хлѧбивъ (Freis. 6).
περισσεύω избꙑкати, изобиловати 64, τὰ περισσεύοντα отълѣкъ, избꙑтъкъ, останькъ 66.
περισσόν лихо, лише 62, ἐκ περισσοῦ из лиха, паче зѣло 65 (πολλῷ μᾶλλον).
περιτομή перитомиꙗ, обрѣзаниѥ 70.
πέτρα петра, камень 70.
πήγανον пиганъ, воньлица 70.
πηγή источьникъ, стоудѥньць (beides im Evangelientexte, das letztere scheint für die Betheiligung eines zweiten Individuums zu sprechen).
πηλός брьниѥ, калъ, глина 63. 72 (Apost. калъ χύλισμα).
πήρα пира, врѣтиште, мошьна, мѣхъ (ἀσκός); огниво in Arch. ev. ist nur eine Verwechslung mit πυρά (огнь) 70.
πίναξ миса, блюдо 15. 65.
πιστεύω вѣрѫ ѩти, вѣровати 61. 71.
πλανάομαι блѫдити, прѣльштати сѧ 63.
πλάνη, πλάνησις льсть, прѣльсть, прѣльштениѥ, лѫкованиѥ, прѣлѫкованиѥ 65. 71. 72.
planeta планъта 73.
πλεῖον ваште, мъножаѥ, болѥ 64.
πλεονεξία лихоимиѥ, лихоимьствиѥ, граблѥниѥ 63. 65.
πληγή ꙗзва, рана 68.
πλήθω (πίμπλημι), πληρόω исплънити, наплънити 62. 71. 75; πληρωθῆναι събꙑти сѧ, съконьчати сѧ 67.
πληθύνομαι мъножити сѧ, плодити сѧ 74.
πλησίον искрь, близъ 15. 64, ὁ πλησίον искрьнии, ближьнии, въскраинии, подроугъ 15. 65. 72.
πλοῖον корабль, ладии, ладиица 65.
πνέω дꙑхати, доухати 61, вѣꙗти 64.
ποιητής творьць, зиждитель (κτίστης) 67, daher ποίημα тварь, създаниѥ.
ποιμήν пастꙑрь, пастоухъ 62. 71. 74.
ποίμνη стадо, паства 67.
πολεμιστής храбръ, сѣчьць (Proph. Is.).
πόλεμος брань, рать 63, auch сѣчь Proph. Is.; πολεμεῖν брати сѧ, ратовати, воѥвати (στρατεύεσθαι) 72.
πολλάκις мъножицеѭ, мъногашьдꙑ 63.
πονηρία лѫкавьство, лѫкованиѥ (πανουργία), пронꙑрьство 63. 65; auch зълоба, зълобь (Proph. Is.).
πονηρός лѫкавъ, зълъ, пронꙑривъ 64. 65, — ὁ неприꙗзнь 66, Comparat. лютии, горни.
πορνεύω любꙑ творити, блѫдъ творити 65.
πόρνη любодѣица, блѫдьница 74.
πόρρω кромѣ, далече (μακράν) 65.

πορφύρα порфира, прапрѫдъ, прѣпрѫдъ, багръ, багрѣница 66. 70; Adj. прапрѫдьнъ, багрѣнъ; багрѣнишѣе ἁλουργίς Ex. 4.
πρᾶγμα вещь, дѣло (ἔργον).
πραιτώριον прѣторъ, сѫдилница 70.
πράκτωρ практоръ, слоуга 70, auch приставьникъ Proph. Is.
πρασιά лѣха, околъ 65.
πρέπει подобаетъ, подобьно, лѣпо (есть) 66.
προάγω варити, прѣжде ити 63.
πρόνοια промышлениѥ, промыслъ, оугодиѥ (Apost.).
προσαιτέω хлѫпати, просити 67.
πρόσκαιρος врѣменьнъ, малогодьнъ, до года 63.
πρόσκομμα прѣтыканиѥ, ображеніе 72.
προσκόπτω опьрѣти сѧ, потъкнѫти сѧ, образити сѧ, приразити сѧ 66. 72.
προσπίπτω нападати, потыкати сѧ 65.
προσφωνέω пригласити, призъвати 64.
πρόφασις вина, непьштеваниѥ, извѣтъ 63. 66.
πρύμνη дохъторъ, кръма 69; възглавьница ist προσκεφάλαιον.
πρῶτον прѣжде, прьвѣе 66.
πρωτότοκος пръвѣньць, пръвородьнъ 73.
πτέρυξ крило, крелина Šaf. Ursprung 36, vergl. krelut.
πτωχός оубогъ, нищь 67. 72.
πύργος стлъпъ, secundär ist костелъ 24, Šaf. Ursprung 36.
πωλέω вѣнити, цѣнити 14. 64.

ῥαββί равви, оучитель 70.
ῥάβδος жьзлъ, палица 64.
ῥακά рака, опльванъ 70.
ῥάκος платъ, прътъ 66.
ῥέδα редъ, редъі-редъвь, колесьница 70.
ῥοιζέω ислѣпати, въкорениати сѧ, истѣкати Šaf. Ursprung 41.

σαγήνη неводъ, мрѣжа 66 (auch ометь Ex. 13).
σάκκος врѣтище, вригъ, власѣница 63. 72.
σαλεύω двигнѫти, колѣбати 72, -ομαι подвижати сѧ, въсколѣбати сѧ, поколѣбати сѧ, възыбати сѧ 66.
σαπρία изгнильство, изгнилиѥ 75.
σαπρός гнилъ, зълъ, прахнѣнъ 60. 64.
σατόν сатъ, сата, полъспѫдиѥ 70.
σελήνη лоуна, мѣсѧць (das erste immer im Evangelientext) 72.
σεληνιάζομαι лоуньнъ, мѣсѧчьнъ (быти) 72.
σημαίνω клепати, знаменати 15. 65. 74.
σηρικόν сирикъ 70.
σής тьлѧ, моль 62 (чрьвь Proph. Is.).
σικάριος сикарии 70.
σίκερα сикера, творенъ квасъ, творено вино 70, олъ, оловина 73.
σινδών плащаница, понѧвица 66.
σιτομέτριον житомѣрениѥ, оурокъ житьныи 64.
σιωπάω оумлъчати, прѣмлъчати 72.
σκάνδαλον сканъдалъ, скандѣлъ, съблазнъ 70, daher σκανδαλίζομαι съблазнити сѧ.
σκηνή скиниѩ, сѣнь, кровъ 70 (auch хызьница, кѫща, храмъ Proph. Is.).
σκήνωμα село, селениѥ, Ps. 77. 28 очрьще, кѫща, glagol. окришлъ 23, Šaf. Ursprung 33.
σκηνοπηγία скинопигиѩ, потъчениѥ кѫщь 70.
σκορπίζω растачати, расыпати (auch распѫдити, Pass. разити сѧ) 67.
σκοτίζομαι мръкнѫти, отьмьнѣти 65.
σκυθρωπός дрѧселъ, дрѧхлъ, сѣтьнъ, сѣтоуѩ 61. 64, auch жалоуѩ, оныѣлъ; vergl. σκυθρωπάζω in Ps. сѣтовати (сѣтьнъ neben дрѧселъ-дрѧхлъ könnte auf der Betheiligung verschiedener Individuen bei der ersten Uebersetzung beruhen).
σκύλλω двизати, троуждати 64.
σουδάριον соударь, оуброусъ, главотѧжь, auch главьникъ 70.
σπεῖρα спира, народъ (ὄχλος), мъножьство воиньства 70.
σπεκουλάτωρ спекоулаторъ, мечьникъ, воинъ 70.
σπέρμα сѣмѧ, племѧ 67. 72. 74.
σπήλαιον пещь, пещера 62, врътьпъ 63, vergl. 35.
σπλάγχνα τά милосрьдиѥ (daneben ἔλεος милость) Luc. 1, 78 und Phil. 2, 1 (sonst überall durch ѫтроба übersetzt).
σπλαγχνίζομαι милосрьдовати, милъ быти 62 (mir scheint jetzt die doppelte Uebersetzung auf die Betheiligung zweier Individuen hinzudeuten).
σποδός попелъ, пепелъ 62.
σπυρίς кошьница 62.
στάδιον стадии, пъприще 70.
στάσις ковъ, въстаниѥ, прѣсѣдъ, прѣгрѫдиѥ, гора 65; στασιάστης ковьникъ, съвѣтьникъ ib.
σταυρός крьстъ, крижь 26. 65.
σταυρόω пропѧти, распѧти 62.
σταφυλή гроздъ, грознъ, грезнъ, грозновиѥ 61. 71.
στέγη кровъ, стрѣха 65.
στενός ѫзъкъ, тѣснъ 68.
στήλη тѣло, стлъпъ 72.
στηλογραφία тѣлопьсаниѥ, стлъпописаниѥ 72.
στηρίζω оутврьдити, оукрѣпити 67.
στοιχεῖον, Plur. στοιχεῖα стихиѩ, съставъ, auch вещь (πρᾶγμα) Ex. 10.
στρατηγός стратигъ, воѥвода 70.
στρουθίον пътица, врабии 66.

στυγνάζω печальнъ бъіти, пешти сѧ Pol. 193.
συγγενής жѫжика, сѫродьникъ 68, οἱ συγγενεῖς рождение, родъ 62.
συγγνωστός милъ I. 46.
συγκυρία приключаи, прилоучаи, сълоучаи 65.
συζεύγνυμι съчетати, съвести 59. 67.
συκάμινος, συκομορέα сукамина, сукоморны, агодичина, агодичие, чрьница 70. 73.
συκῆ смоковьница, смокъі 62, τὸ τῆς συκῆς смоковьничьское, смоковьничьное, смоковьное.
συλλέγω чесати (чехати), рѣзати 68.
συμβουλεύομαι съвѣтъ творити, съвѣштати сѧ Pol. 206.
σύμφυτος соуньфитъ, софоннтъ, съвъзничьникъ, съврьстьникъ, съобразьнъ 70.
συναγωγή съньмиште, съньмъ, съборъ, съборище, събрание 15. 67. 73.
συναχθῆναι сънѧти сѧ, събрати сѧ 73.
σύνδουλος клеврѣтъ, рабъ, слоуга, подроугъ (συνέκδημος) 65.
συνέδριον съньмъ, съборъ 67.
συνεργέω поспѣшьствовати, поспѣвати 63.
συνετίζω разоумъ дати (intellectum dare) 51.
συνευδοκέω волѭ имати, волити, благоволити, благоизволити, auch изволити, съвольствовати, наоуштати, волѭ дѣіати, vergl. εὐδοκέω, εὐδοκία.
συνηλικιώτης прѣмъ-пришъ, възрастьникъ, съврьстьникъ 66.
σύνοδος съньмъ I. 46.
συντέλεια коньчина, коньць 62.
συντρίβω съкроушити, съдробити Pol. 221.
σφραγίζω знаменати, запечатьлѣти, печатьлѣти 65. 72, dann auch заклеѭти, заключити ib.
σχίσμα дира, ѫтлизна 64.
σῶμα тѣло, плъть (σάρξ) 67.

ταμεῖον-ταμιεῖον клѣть, храмъ 65, съкровиште, съкровъ, таилиште Pol. 189.
ταχύς ıадръ, скоръ 24. 68.
τεκταίνω ковати, мыслити, съвѣстовати.
τέκτων тектонъ, дрѣводѣлѧ 70.
τέλος, εἰς — въинѫ, до коньца Pol. 190.
τελώνης мъітарь, мъітьникъ 62, мьздоимьць 65.
τετράρχης тетрархъ, четверовластьникъ 70.
τέχνη хъітрость, кързньство, кързнь, хѫдожьство, оумѣние 67.
τεχνίτης хытрьць, хѫдожьникъ, кързньникъ 67, auch дѣлатель.
τηρέω хранити, блюсти, съблюдати, сънабъдѣти 74.
τίς етеръ, единъ, нѣкыи, нѣкъто 64.
τόκος лихва, приплодъ 65.
τρέφω питѣти-питати 62, кръмити 66, натроути, напитѣти ib., vergl. 22. 26, накръмити I. 63.
τρίβολος триволъ, трьние, влъчьць 70.
τρίτον третицеѭ, третиеѥ 63.
τροφή пишта, кръма, кръмлы 66.
τρυβλίον трибліе, солило 70.
τρυγών гръличишть, кагръличишть.
τύμπανον тоумьпанъ, бѫбнъ 70. 73.
τύραννος мѫчитель, томитель, гоубитель 65.

ὑβρίζω досаждати, бештьствовати, нечьствовати, корити, рѫгати сѧ 64. 72.
ὕβρις досаждение, оукорение, оукоризна (Proph. Is.).
ὑγιής цѣлъ, съдравъ 68.
ὑγρός сыръ, сыровъ 62.
ὑπερήφανος грьдъ, прѣзоривъ 64. 72.
ὑπερηφανία грьдыни, прѣзоръ, прѣзорьство 72.
ὑπερπερισσῶς прѣизлиха, прѣизлише 62.
ὑπόδημα сапогъ, чрѣвии, обоутѣль, обоувь 24. 67.
ὑπόκρισις лицемѣрие, лицемѣрьствие 63.
ὑποκριτής оупокритъ, лицемѣръ, лицедѣи 70.
ὑπολαμβάνω непьштевати, помышлѧти, мьнѣти 66.
ὑπομονή трьпѣльство, трьпѣние 63.
ὑπόστασις ипостась, оупостась, чѧсть, съставъ, лице 69.
ὑποτάσσομαι повиновати сѧ, покарѣти сѧ 66.
ὑστέρησις лишение, недостатъкъ 65.
ὑψόω възнести, въздвигнѫти (ἐπαίρω, ἐγείρω); ὁ ὑψῶν възносѧи сѧ, вьсѧи сѧ Pol. 221.

φαγεῖν ѣсти, сънѣсти, изѣсти 62. 75.
φάντασμα призракъ, призоръ 62, бестѣлесьныи призоръ, мьчьтъ 66.
φθόνος зависть, завида 62.
φιάλη фиала, кадильница 70.
φιλέω лобъзати, цѣловати 65.
φίλημα лобъзание, цѣлование 65.
φιλονεικία пьрѧ, распьрѧ (σχίσμα), сваръ 62. 66.
φίλος дроугъ, гость Pol. 221.
φοῖνιξ финикъ - финиксъ, фюникъ, пиникъ 70.
φόρος форъ, дань 70.
φράσσω затъкнѫти, заградити 64.
φρέαρ стоуденьць, кладѧзь 67. 67. 74.
φρόνημα мѫдрость, съмыслъ 65.
φρύαγμα шѧтание, гнѣвание 65, Zlat. 65.
φρυάσσομαι шѧтати сѧ, възгрьдити сѧ 68.
φρύγιον соушило, съхль.
φυλάττω хранити, съхранити, съблюсти, сънабъдѣти 67. 75.
φυλή колѣно, плема 65.

φύσις родъ, ѥстьство 67 (auch вєшть Jac. 3. 7), κατὰ φύσιν родитєльнъ, παρὰ φύσιν нєродитєльнъ (so in Apost.) Ex. 13.
φωλεός ꙗзвина, ложє, нора 68.
φωνέω глашати, възгласити, зъвати, възъвати 64, auch въспѣти Pol. 221.

χαλκεύς коузньць 60.
χάραξ острогъ, колиѥ Pol. 191.
χάρις благодѣть, благодать 61. 74.
χείρ ржка, гръсть (πυγμή) 67.
χήρα вѣдовица, verwechselt mit θήρα I. 18.
χιτών хитонъ 70, срачица, одѣꙗниѥ, сракъвь, одєжда, котъıга (vergl. ἱμάτιον, ἐπενδύτης).
χλαμύς хламида, окрилъ, оукроиница 70.
χοῖνιξ хиниксъ, мѣра 70.
χόρτος трѣва, трава 62. 74 (auch сѣно Proph. Is.).
χρή продобаѥтъ (δεῖ), später трѣбѣ.
χρηστός благъ, durch Verwechslung mit χριστός: мазанъ 63.
χριστός христосъ, помазанъıи, помазаникъ 70.
χρονίζω късьнѣти, мждити, мьдьлити, Aor. оукъсьнѣти, оумьдьлити 72.
χωλός хромъ, клосьнъ 67.
χώρα зємлꙗ, страна 64.

ψαλτήριον псалтирь, прѣгждьница, пѣсньница 70.

ᾠδή пѣснь, doch Ps. 137. 5 sollte ὁδοῖς übersetzt werden въ пжтьхъ, der erste Uebersetzer las aber ᾠδαῖς I. 18.
ὦμος рамо, плєштє 67.
ὥρα година, часъ 24. 64.
ὡς, ὡσεί ꙗко, акъı, лѣкъı 23. 63. 68, Šaf. Ursprung 33.

Berichtigung.

S. 31, Z. 29 ist statt rov zu lesen: vor; S. 40, Z. 35 ist szerencze in szerencse und S. 41, Z. 11 ist *lenscze, *szerenscze in *lenstse, *szerenstse zu berichtigen; ebenso in der Anmerkung auf S. 41, Z. 3 ist statt szreczája zu lesen: szrecsája; S. 51, Z. 22 ist statt ἐπιγνῶνοι zu lesen: ἐπιγνῶναι; S. 57, Z. 24 ist statt ἀνήγξατο zu lesen: ἀπήγξατο; S. 62, Z. 2 v. u. ist die ganze Nr. 94, d. h. тьлꙗ: моль Amphil., aus dieser Stelle, wohin sie nicht gehört, auf S. 67, Z. 12 v. u. zwischen Nr. 272 und 273 einzuschalten; S. 67, Z. 1 ist statt щирина zu lesen: ширина; S. 67, Z. 3 ist statt Gl. Cl. zu lesen: Stud.; ib. Z. 14 ist statt Arch. XIV zu lesen: Arch. XVI; S. 69, Z. 24 ist statt βάρος zu lesen: βᾶρις; S. 70, Z. 6 ist statt χείρια zu lesen: χειρία; S. 72, Z. 20 ist statt (181) zu lesen: (184); S. 73, Z. 17 ist statt praktischen zu lesen: faktischen.

Inhaltsübersicht.

IV.

KARANIS UND SOKNOPAIU NESOS,

STUDIEN ZUR GESCHICHTE ANTIKER CULTUR- UND PERSONENVERHÄLTNISSE.

VON

DR. CARL WESSELY.

VORGELEGT IN DER SITZUNG AM 19. DECEMBER 1900.

Wohl einer der bedeutendsten und reichsten Funde von Papyrusurkunden war der von S(ocnopaei) N(esus), K(aranis) und Umgebung. Schon 1887 kam in die Sammlung Papyrus Erzherzog Rainer unter der Masse der Fragmente aus dem alten Arsinoë ein vereinzeltes Stück aus SN; massenhaft kamen die Urkunden aber erst 1890—92 zum Vorschein. Gegenwärtig ist dieser Fund, der weit über 1000 gut erhaltene Stücke umfasst, zerstreut nach Berlin, Genf, London, Oxford, Dublin, Gizeh, Chicago und auch Wien. Ich bezeichne im Folgenden diese Gruppen so:

UB bezeichnet den Berliner Antheil, soweit er in den ‚ägyptischen Urkunden aus den königlichen Museen zu Berlin, griechische Urkunden, Band I. II. III, Heft 1—5, Berlin 1893 —1900 publiciert ist.

L sind die jetzt im British Museum aufbewahrten Papyri aus SN, die ich in Wien Anfangs 1891 gesehen habe, bevor sie nach London verkauft wurden. Ich citiere sie nach Greek Papyri in the British Museum by F. G. Kenyon vol. II. London 1898.

1 Gr und 2 Gr bezeichnet die Publicationen An Alexandrian Erotic Fragment and other greek papyri, Oxford 1896 und New Classical Fragments by B. P. Grenfell and A. S. Hunt, Oxford 1897; 5 Gr ist Fayûm towns and their papyri London 1900.

Ch bedeutet E. J. Goodspeed, papyri from Karanis, Studies of Classical Philology, Chicago 1900.

Gf ist die Ausgabe der Papyrus de Genève transcrits et publiés par Jules Nicole, Genf 1896 und 1900. Den Antheil am Funde von Soknopaiu Nesos, der der Sammlung Papyrus Erzherzog Rainer einverleibt wurde, bezeichnet R, davon die bilinguen demotisch-griechischen Rdg.

Ich citiere die Urkunden womöglich so, dass die Bezeichnung des Ortes der Ausstellung vorausgeht, z. B. S(oknopaiu) Nesos, K(aranis), N(eilu)p(olis), Her(aclea), hierauf kommt

die Bezeichnung und Nummer des jetzigen Aufbewahrungsortes, endlich die Zeitangabe, wenigstens nach Jahrhunderten.

Mögen sich auch die Texte vielfach wiederholen und nicht alle gleich interessant sein, so ermöglichen doch diese zahlreichen Nachrichten von einem beschränkten Platze, aus einem beschränkten Zeitraum, griechisch sind die ersten $2^1/_4$ Jahrhunderte unserer Zeitrechnung, einen Einblick in das antike Leben in wirthschaftlicher Beziehung, und was die Schicksale der grossen Masse der Individuen betrifft, so unmittelbar, wie man ihn aus den litterarischen Quellen schwerlich gewinnen könnte. Wer nicht allein dem aristokratischen Zuge in der Weltgeschichte folgt, der um eines Einzigen willen alles was hinter ihm liegt, was sein Piedestal bildet, ignoriert, wer für die gleichförmigen Lebensschicksale, das Steigen und Sinken ganzer Generationen, für den allgemeinen Gang der Cultur Interesse hat, dem erwächst hier ein Material zur Cultur- und Wirthschaftsgeschichte des Altertums in diesen Dokumenten, die das Leben und Treiben, Handeln und Leiden der einzelnen Individuen und ganzer Schichten der Bevölkerung, der grossen Masse der Menschen zeigen. Ich habe die folgende Zusammenfassung des Stoffes von dem Gesichtspunkt angelegt, dass ich an die Namen der einzelnen Personen anknüpfe. Dies lehrt einerseits die Schicksale, das Leben des Einzelnen kennen, andererseits ermöglicht es eine Uebersicht über die verwandten und zusammengehörigen Urkunden, auch manche Datierung wird genauer, manche Lücke ergänzt, manche Lesung gesichert oder verbessert, vereinzelte Angaben erhalten ihr Licht. Und wenn wir nur einmal in einer Ortschaft festen Fuss gefasst haben, so wird sich das Bild des Culturlebens anderer gewinnen und vervollständigen lassen zu der Schilderung von einer ganzen Landschaft, die an dem Gange der antiken Culturentwicklung Antheil hatte. Gegenüber dem grossen Eindruck, den ein Blick in diese versunkene Welt macht, sucht sich mancher in grossen Worten über das Bestehen und Vergehen der antiken Cultur Luft zu machen; einen weit mehr sicheren Weg der Erkenntnis sehe ich in der Bearbeitung des jetzt vorliegenden Detailmaterials, auf dessen Sammlung ich mich beschränke, so naheliegend auch oft das Heranziehen von Analogieen aus alter, neuer und neuester Zeit sein mag.

In dieser Einleitung zu dem in unserem Personenverzeichnis aufgehäuften Stoff will ich erstens über die Oertlichkeit sprechen, welche zuerst F. Krebs, dem ich folge, in den Göttinger Nachrichten, December 1892, S. 532 ff. und Zeitschrift für ägyptische Sprache XXXI, 1893, mit Hilfe zweier Inschriften bestimmte und beschrieb; es ist die Stelle des heutigen Dimeh, das auf einem Hügel aus der Ebene hervorragt inmitten der Trümmer einer alten Ortschaft mit den Ruinen eines Tempels etwa drei Kilometer landeinwärts vom NW.-Rand des Birket Qārūn. Dieser ist der Rest eines im Altertum viel grösseren Wasserbeckens, Dimeh war damals eine Insel in ihm, nämlich ‚die Insel des Gottes Soknopaios am Mörissee‘; so lautet nämlich die Localangabe, die ich einem aus Fragmenten gewonnenen Wiener Text (Nr. 30) entnehme, welche lehrt, dass jene grosse Wasserfläche, die noch weiter über SNesos hinaus bis an den Fuss der Berge reichte, nichts anderes als der berühmte Mörissee, dass der Birket Qārūn der Rest dieses Sees ist.

Der Name lautet in der Regel Σοκνοπαίου Νῆσος, Varianten Σοκονοπαίου, Σεκνοπαιου Rdg 3 saecul. I. Σκνοπαίου Νῆσος R 138 a. 145; die kürzere Benennung war entweder Νῆσος, z. B. Παβουτι Αρπαγαθου ἀπὸ Νήσου R 42 a. 164 cf. L 318 a. 156/7 oder Σοκνοπαίου allein: L 180 a. 228 Z. 2 ὑπὲρ Σοκνοπαίου wechselt mit Z. 21 ὑπὲρ Σ. Νήσου; in Gf 53 e und 53 f. a. 178 ist ebenfalls Σοκνοπ. Νησ. gleich Σοκνοπ. Dies ist wichtig zu

bemerken für die Auflösung und Erklärung der Abkürzung επ αγαθ Σοκνοπ. Das ist nämlich Ἐπαγαθιανῇ (ergänze διώρυγι) Σοκνοπαίου ‚epagathianischer Damm von Soknopaei Nesus'.

Die Fischer ἀπὸ ποδὸς Σ. Νήσου erwähnt UB 756 a. 199.

‚Die Insel mass in ihrer längsten Ausdehnung von N. nach S. 750 M. Von dem am Südufer gelegenen Landungsplatz führte ein etwa 330 M. langer, allmählich ansteigender Steindamm mitten durch die Ortschaft durch zum Heiligtum (vgl. Lepsius, Denkm. I 50 u. 52). Der eigentliche Tempel selbst war nur 35 M. lang und 20 M. breit. Ihn umgab ein freier Platz, der seiner Länge nach 117 M., der Breite nach 88 M. mass und von einer hohen Mauer περίβολος eingeschlossen wurde' Krebs l. c. Das Gründungsfest dieses Peribolos war am 2. Phamenoth R. 171. Einen ψιλὸς τόπος ἐντὸς περιβόλου ἱεροῦ Σοκνοπαίου θεοῦ μεγάλου in Privatbesitz nennt UB 183 a. 85. In den ägyptischen Dörfern finden wir regelmässig einen öffentlichen Taubenschlag, περιστερεὼν τῆς κώμης für den Taubenmist, und die Unrathsstätte κοπρεία τῆς κώμης, in SN stiess sie an den ψιλὸς τόπος der Taapis CPR 4 a. 52/3. Was sich an einer solchen Unrathsstätte in Oxyrhynchus abspielte, rollt uns das ganze Elend des hartherzigen Heidentums auf: dort wurden nämlich zum Verkommen kleine Kinder ausgesetzt, hob jemand solch ein unglückliches Wesen auf, so geschah dies aus Eigennutz in der Speculation einen jungen Sclaven zu bekommen.

SN besass auch eine Dorfziegelei πλινθορκία τῆς κώμης R 141 a. 50.

Was Karanis betrifft, so sei auf die eingehende Schilderung der Trümmer des Kôm Ushîm bei 5 Grenfell p. 26ff. hingewiesen.

Gelegentliche Angaben lassen darauf schliessen, wie die Häuser in dieser Gegend aussahen; sie liegen an einem öffentlichen Wege (ἀπηλιώτῃ δημοσία ὁδός UB 455 λιβὸς καὶ ἀπηλιώτου ῥῦμαι βασιλικαί SN Rdg 9 βορρᾷ δημοσία πλατεία μεθ' ἣν ὑδραγωγός Kar. UB 71 a. 189 oder ῥύμη εἰσόδου καὶ ἐξόδου ibid.), mit dem Haus wird der Hof genannt οἰκία καὶ αὐλή, seltener mehr wie o. κ. α. καὶ περικέλλιον Heraclea UB 459 a. 221, προνήσιον im Process der Satabus contra Nesthnephin, selten ein Garten κῆπος UB 455; eine χορτοθήκη, Stadel, Kar. UB. 71 a. 189, ein Kameelstall καμηλών, den der Miether reinigen soll ἄνευ ἀκαθαρσίας Dionysias UB 393 a. 168. Die unbebaute Area heisst ψιλὸς τόπος, gelegentlich abgegrenzt durch eine Mauer, ἐκ μέρους περιτετειχισμένος Kar. UB 71 a. 189. Einzelne Namen der Ubicationen τόποι eines Hauses sind τρικλίνιον (im Hause des Sempronius Gemellus UB 388 s. II/III) πραιτώριον, κατάλυμα ἐξέδρα λεγόμενον cf. κατάλυμα πρὸς τῷ περιστερεῶνι SN R 130 a. 217; οἰκία καὶ αὐλὴ ἐν ᾗ ἐξέδρα K UB 536 Domitian; ein 1/4 καταλύματος wird verkauft CPR 220 s. I. Von der Beschaffenheit einer Ubication nach ihrer Verwüstung spricht ἐν μέρει οἰκίας εὗρον τὰς ἐπιτεθείσας ὑπ' ἐμοῦ φωτίδας τῷ τόπῳ ἀφηλωμένας καὶ τὸν τόπον ἀνεωγμένον SN R 118 a. 211. Ein stockhohes Haus in SN nennt Rdg 5 a. 22 (οἰκίας μονοστέγου). In dem holzarmen Oriente wird das Vorhandensein einer Thür bei jedem Kaufcontract von Häusern hervorgehoben, οἰκία τεθυρωμένη steht neben ἐστεγασμένη; damit die Thür nicht etwa mitgeht, muss die Rückgabe vom Miether versprochen werden σὺν ταῖς ἐφεστώσαι[ς] θύραισι καὶ κλ[ει]σί SN L 216 a. 94 καμηλὼν ... σ[ὺν] ταῖς ἐφεστώσαις θυρίσι Dionysias UB 393, a. 168; denn auch Thüren werden gestohlen und fortgetragen, εὗρον βασταχθέντα ... θύραν ξυλ[ί]νην UB 731, 2 a. 180. Gebaute Mühlen und Oelpressen heissen ebenfalls οἰκία: ἥ ἐστιν μύλαιον, ἐν ᾗ ἐλαιουργῖον in SN CPR 11 a. 108. Anlässlich von Vermiethungen oder bei Pachtanträgen hören wir die Beschreibung der Ausstattung; es sind darin ὅλμοι, θυῖαι; χοίνικες καὶ τὰ ἄλλα ἃ ἔδει, μηχανὴ καὶ θυῖαι καὶ τὰ ἄλλα ἐγχρήζοντα SN R 131 Nero; ἐλαιουργῖον σὺν πάσῃ [ἐπ]ισ[κευῇ] κ[αὶ]



μηχάναις καὶ ὀργάνῳ καὶ [ ]ηστοι[ς] καὶ τοῖς τούτου χρηστηρίοις SN R 132 a. 138. Ein ἐλαιουργῖον ἐκ τῆς πρότερον Ναρκίσσου οὐσίας miethete Erieus Sohn des Satabus um 200 Drachmen SN R 131 Nero; zwei socii miethen ein ἐλ. von Harpagathes SN CPR 242 a. 40. Die Oelpresse in dem ἐποίκιον Λευκοπύργου in der Umgebung von SN miethete Horos Sohn des Panephremmis durch den Administrator des Besitzers Domitius, namens Diadumenus SN R 132 a. 138. In dem ἐποίκιον Πισαιτος gehörte dem Gotte Soknopaios ein θησαυρός, ihn miethen a. 94 zwei Miether als einen ἐπίεργον στεγνὸν καὶ τεθυρομένον ἐν ὧι πύργος καὶ αὐλὴ καὶ ταμῖα πέντε καὶ νουβάσι καὶ σίροις καὶ τοῖς λοιποῖς χρηστηρίοις πᾶσι L 216; im J. 166/7 vermiethen ihn die sechs ἡγούμενοι πενταφυλίας Σοκνοπαίου θεοῦ, von denen zwei unterschreiben; früher gegen 45 Artaben, 166/7 für 120 Drachmen, dann θαλλοὶ φοινικήιοι ὄρνιθες δύο, ὠοίφια 20: L 335.

KL 154 a. 68 gibt das ungefähre Mass der Fläche einer αὐλή an; sie hat 15 πήχεις nach SNord, 33 nach OW d. i. (495 rund) πήχεις πεντακοσίους.

Ausser den eben genannten Localitätsnamen lesen wir noch folgende in und um SN:

ἐν τῇ Τεσσβωβις λεγομένῃ SN UB 525 a. 86.

ἐν τόπῳ Απολ[1]φητψαῖ λεγομ(ένῳ) ἀνὰ πυροῦ ἀρτάβας κδ″ ἄρουραι κ SN UB 217 s. II/III.

ἐν τόπῳ Θιελκαις (ἄρουραι) κβ SN UB 640 s. I.

ἀνὰ πυροῦ ⟨ἀρτάβας⟩ κδ′ ἄρουραι π ἐν τόπῳ Πκαλσινα λε[γ]ομένο[υ l. -ῳ SN UB 217 s. II/III.

σιτικῶν ἐδαφῶν ὄντων περὶ τὴν αὐτὴν κώμην ἐν τόπῳ Τωα(..?) λεγομένῳ SN UB 2 a. 209.

ἐν τόπῳ Τωναλμεις; Χεσονομων; κληρίων Ποσιτος SN L 370 s. II/III.

τόπου Κιμαλαλ(εις SN UB 246, 2 circa 200 und τόπος Πιαμαλαλεις mit zusammen mindestens 80 Aruren ibid.

Im Anschluss wollen wir Benennungen nach einem früheren Besitzer aufzählen. Wir gehen von der Beobachtung aus, dass wenn auch die Erben die Steuern für ein Grundstück zahlen, dieses noch immer nach dem Namen des Erblassers als ideelle Einheit bezeichnet wird, vgl. UB 360 a. 108/9 Πανεφρομμι καὶ Στοτοητει ἀγορασταῖς τοῦ κλήρου Besitzung des Κλαύδιος Ἀντωνῖνος; Kar. UB 457 a. 132/3 Χαιρήνων πρεσβύτερος τετελευτ(ηκὼς) διὰ κλη[ρ]ονόμ(ων) (das specialisieren einer Parcelle scheint vorzuliegen in UB 657 II. col. 2 Z. 30 τῶν ὡρισθέντων ἐπ᾽ εἴδους col. III 26 ἄλλων ἐπ᾽ εἴδους) der Posten ist daher ὄνομα: ἐτάγη ἐπὶ ὀνόματος Σωκράτους Χαιρήμονος K UB 457 a. 132/3. Wie dieses πρότερον zu verstehen ist, zeigt der Gegensatz in L 280 a. 55 ἐλαιουργῖον ἐν ἐποικίου περὶ Ἡράκλειαν πρότερον Τιβερίου Κλαυδίου Σαραπίωνος νυνεὶ δὲ τοῦ κυρίου Νέρωνος Κλαυδίου Καίσαρος Σεβαστοῦ Γερμανικοῦ αὐτοκράτορος; hier treffen wir berühmte Namen wie γεωργοῦ τινῶν ἐδαφῶν Ἰουλίας Σεβαστῆς καὶ Γερμανικοῦ Καίσαρος L 445; ἐμισθωσάμην ἐκ τῆς πρότερον Ναρκίσσου οὐσίας ἐλαιουργῖον (SN R 131 Nero) hat ein Analogon in einem kleinen Bruchstück der erzherzoglichen Sammlung mit (πρότερον) Μεσσαλίνης. Solche Namen früherer Besitzer mit πρότερον oder οὐσία πρότερον, endlich οὐσία allein sind:

οἰκία πρότερον Πανεφρεμμιος τοῦ Σαταβουτος K UB 536 Domitian.

οἰκία καὶ αὐλὴ πρότερον Ψενταπιαμιος SN UB 183 a. 85.

οἰκία καὶ αὐλὴ π[ρ]ότε[ρ]ον Πατουλωτος SN UB 719 s. I/II.

Αντωνιανῆς οὐσ(ίας) Κερβασις SN UB 277 s. II. Ανθιανης [οὐσ(ίας)] SN UB 277 s. II.

πρότερον Σεμπρονίου Γεμέλλου κλῆρος UB 666 a. 175/6 ἐλ(αι)ὼν πρότερον Πετωσίρεως ibid.

ἐλαιὼν πρότερον Λογγείνου Γεμέλλου K UB 282 Marcus.

πρότερο[ν Τα]μυσθας τῆς Ἡρακλείδου κλῆρος K UB 236 s. II.





πρότερον 'Ανθεστίου Καπιτολείνου ἐλ(αι)ῶν UB 666 a. 175/6.
οὐσί(α) (πρότερον) Θε(ωνείνο)υ K UB 382 a. 206.
(πρότερον) Ἥρωνος 'Αδει.. ου K UB 558 s. III.

Wir sagten oben, dass der Mörissee über SN hinaus bis an die Berge reichte, so dass dorthin wo jetzt die Wüste ist, das Wasser kam und den Anbau ermöglichte. Entsprechend dem Steigen und Sinken desselben schob sich der Spiegel des Sees bald vor, bald wich er zurück und liess den befeuchteten Boden emportauchen. Dies schildert Horos, Sohn der Thaisas, in seiner Klage die er mit 25 Genossen bei dem Centurio Julius Julianus eingibt so: ἔστιν παρ' ἡμῖν αἰγιαλὸς ἀναγραφόμενος εἰς τὴν ἡμετέραν κώμην ὂν (l. ὢν) ἐν πλείσταις ἀρούραις, καὶ ὁπόταν ἡ τοια[ύ]τη γῆ ἀποκαλυ[φῇ,] μισθοῦται καὶ σπείρεται κατὰ τὴν συνήθεια[ν ἐ]κφορίου κατ' ἄρουραν καὶ τοῦτο μετρεῖται τῷ ἱεροτάτῳ (l. -ρω-) ταμείῳ καὶ διὰ αὐτὸ τ[ο]ῦτο μέρος πάντα τὰ ὑποστέλλοντα τῇ κώμῃ πάμπολλα ὄντα ἀποδ[ί]δοται ἕνεκ[α τοῦ] μὴ ἔχ(ε)ιν τὴν κώμην μήτε ἰδι[ω]τικὴν μήτε βασ[ιλ]ικὴν μηδὲ ἄλλην ἰδίαν (ἀλλὰ ὑπὲρ τ[οῦ] πάντας δυνηθῆναι ἐ[ν τ]ῇ ἰδίᾳ συμμένιν etc. aber ein gewisser Orsenuphis, Sohn des Stotoëtis mit 5 Brüdern will die bisherigen Pächter am Anbau behindern (SN Gf 16 a. 207). So war zu SN gehörig ein Stück des Uferlandes, αἰγιαλὸς περὶ ΣΝ genannt, wie z. B. auch die Ortschaft Berenikis ihren Antheil daran besass Βερενικίδος αἰγιαλός Petrie Papyr. II 42. Kenyon citiert zu αἰγιαλίτιδος γῆς (L 250 a. 212, p. 192) Strabo XVII 809 καὶ τοὺς αἰγιαλοὺς δὲ ἔστιν ὁρᾶν ἐοικότας τοῖς θαλαττίοις. Auch über die Grösse des anbaufähigen Uferlandes haben wir Angaben; nach SN UB 659 a. 228/9 bearbeiteten 42 respective 47 Pächter, δημόσιοι γεωργοί, die δημοσία γῆ und den αἰγιαλός im Ausmass von 408 Aruren; R 103 a. 218 beginnt eine Liste mit den Worten: 1 | ἐκ βιβλι[ο]θη¯(κης) δημοσίων λό[γ']ων | 2 | ἀπαιτήσιμον κατ' ἄνδρα | 3 | σιτικῶν διὰ δη¯(μοσίων) γεωργῶν τοῦ | 4 | ἐνεστῶτος (δευτέρου ἔτους.) ἔστι δὲ | 5 | Σοκνοπαίου Νήσου | 6 | βασιλι`κ'(οῦ) αἰγι[α]`λ'(οῦ ἄρουραι σμβ S' (= 242½) | 7 | (πυροῦ) ῥυ`π'(αροῦ) ἀρτάβαι ωη (808) ὧν | 8 | διὰ τῶν ἀπὸ Φιλοπά`τ'(ορος) (ἀρουρῶν) οα (71) ἀρτάβαι ξ (60) | 9 | λοιπὰ διὰ τῶν ἀπὸ τῆς κώμης (ἀρουρῶν) ροα S (171½) ἀρτάβαι ψμη (748). Gross war auch das nicht zum Ueberschwemmungsgebiet gehörige Hinterland χέρσος αἰγιαλίτιδος γῆς oder αἰγιαλοῦ, so miethen 5 Genossen auf ein Jahr davon 150 Aruren SN L 350 a. 212; dieses reichte bis an die Berge und die Grenze; so liegen 10 Aruren davon so, dass sie im S. stossen an einen Kanal, im N. an einen Berg, im O. ist ein Weg, im W. hängen sie weiter zusammen; andere 8 Aruren, die im NO. und W. wieder zusammenhängen, grenzen im S an die συνορία [5] ιας Θεμ(ίστου) μερίδος SN UB 837 a. 201, also an die Bannlinie von [? Euemer]ia, einer Ortschaft in dem Themistes-Bezirk. Sowohl das Zuviel als auch Zuwenig bei der Ueberschwemmung beeinträchtigte den Anbau des Uferlandes; das eine Mal blieb das Wasser stehen, das andere Mal blieb der Boden trocken: es gehört daher zu den Pachtbedingungen, dass in beiden Fällen kein Pachtschilling zu zahlen war; so heisst es in einem Pachtantrag ausser ἐπὶ τῷ μὴ ἄλλο παραπράσ[σεσθα]ι εἰς [μη]δένα λόγον ἀπὸ δραγ(ματηγίας) auch: ἐὰν δέ τις ἄβροχος ἢ καθ' ὕδ[α]τος γένηται, παραδεχθ(ῆναί) μοι τ[ῶν] ἐ[κφ]όριον (l. -ων) SN UB 837 a. 201, vgl. ἐὰν δέ τις ἄβροχον ἢ καθυτατον (d. i. καθ' ὕδατος) γένητε (l. -αι) παραδεχθήσετε (l. -αι) ἡμεῖν (l. ῖν) ἐκ τῶν ἐκφορίων SN CPR 239 a. 212, beidemale von der χέρσος αἰγιαλοῦ; letzteres übersehen von Kenyon L 350 a. 212, wo an den βασιλικὸς γραμματεὺς Μόνιμος Γέμελλος 5 Personen aus SN den Pachtantrag auf χ]έρσου αἰγιαλίτιδος γῆς ἐν τόπῳ Καρβασηῖτος λεγο`μ'(ένῳ) 150 Aruren unter der Bedingung stellen: ἐὰν δέ τ[ι]ς ἄβροχος ἢ καθ' ὕδατος γένηται παραδεχθήσεται ἡμεῖν τὸ ἐκφόριον, πρὸς ἕτερον

δ[ὲ λόγον οὐδ[ὲ]ν ἁπλῶς πρ[αχ]θησόμεθα. An das obige ἀποκαλυ[φῇ] Gf 16 klingt ein Ausdruck an, der sich in solchen Pachtanträgen vorfindet; in SN UB 640 s. I schreiben 3 Genossen an den βασιλικὸς γραμματεύς: βουλόμεθα μισθώσασθαι ἀπὸ καλ[υ]φης αἰγιαλοῦ 50 Aruren; CPR 239 a. 212, 2 Genossen an den στρατηγός: ἀπὸ καλυφείσης χέρσος αἰγειαλοῦ.

Auch hier gab es eigene Localbenennungen: 150 Aruren lagen im χέρσος αἰγιαλίτιδος γῆς ἐν τόπῳ Καρβασηῖτος λεγο`μ'(ένῳ) SN L 350 a. 212, 22 Aruren ἀπὸ καλ[υ]φης αἰγιαλοῦ ἐν τόπῳ Θιελκαις SN UB 640 s. I.

Wie der Genfer Papyrus 16 erzählt, fanden in diesem Uferlande zahlreiche Pächter ihr Unterkommen und der kaiserliche Fiskus bezog von diesem Domanialland Pachtzins. Zahlreiche Urkunden, in denen von Pachtungen, Pachtanträgen und Pächtern des Uferlandes die Rede ist, bestätigen diese Angabe. Bald pachtet einer, bald mehrere in Genossenschaft, bald ist es ein kleineres Stück, bald viele Aruren. In SN UB 659 a. 228/9 ist die Rede von 408 Aruren δημοσίας (erg. γῆς) καὶ αἰγιαλοῦ. In SN CPR 33 a. 215 heisst Stotoëtis, Sohn des Erieus, δημόσιος γεωργὸς αἰγιαλοῦ (ἀρουρῶν) θ; in SN R 103 a. 218 ist derselbe βασιλικὸς γεωργὸς αἰγιαλοῦ von $8^1/_2$ Aruren. Neun Aruren der αἰγιαλῖτις γῆ bebaut Ekysis zusammen mit Sotas SN R 123 a. 201. Pachtanträge, an den βασιλικὸς γραμματεύς (der auch zugleich Strateg sein kann) einzubringen, sind SN UB 837 a. 201 auf 18 Aruren ἀπὸ χέρσου αἰγιαλοῦ περὶ τὴν κώμην ΣΝ [ἐν] τῇ α σφρ (= ἀσφραγίστῳ?); SN UB 640 s. I, 3 Pächter auf 22, 10 und 18 Aruren ἀπὸ καλ[υ]φης αἰγιαλοῦ; SN L 350 a. 212 auf 150 Aruren; SN CPR 32 a. 218 2 Pächter auf 6 Aruren αἰγιαλοῦ; SN CPR 239 a. 212 2 Pächter auf 5 Aruren ἀπὸ καλυφ. χέρσος αἰγιαλοῦ. Die Pachtdauer war bald kurz (1 Jahr: SN L 350 a. 212), bald ergaben sich viele Jahre, in SN R 123 a. 201 sagen zwei δημόσιοι γεωργοὶ κώμης Σ. Ν. ἐγεωργοῦμεν πρὸ ἐτῶν τούτων εἴκοσι πέντε περὶ τὴν προκειμένην κώμην αἰγιαλῖτις γῆς ἀρούρας θ. Vgl. auch den Index über Ποσις Ματαιτος. Selbstverständlich war an der Uferlandschaft auch die Gelegenheit das Vieh von SN zu weiden; so heisst es in der Klageschrift SN UB 35 a. 222 ἀπὸ τῆς τρίτης το[ῦ ὄ]ντος μηνὸς φαωφι βοῦς ἐμοῦ νεμομ[έ]νη ἐν τῷ αἰγιαλῷ ὁ δὲ βούκολός μου ἀναστὰς ἕωθεν εὗρεν αὐτὴν πεφ[ο]νευμένην. Die Höhe des Bodenzinses erhellt aus mehreren Angaben; in dem Pachtantrag auf χέρσος αἰγιαλοῦ von 5 Aruren sind es je 2 Artaben SN CPR 239 a. 212; ebenso viel bei 150 Aruren SN L 350 a. 212; die δημόσιοι γεωργοί in der Liste CPR 33 a. 215 stehen mit folgenden Ansätzen: 2 Aruren: 5 Artaben, 4 : 10, 8 : 20, 3 : $7^1/_2$, 5 : $12^1/_2$, 9 : $22^1/_2$, $2^1/_2$: $6^1/_4$, $1^1/_2$: $3^3/_4$. Im Jahre 218 lautet ein Pachtantrag auf 2 Artaben SN CPR 32; aber in SN R 103 a. 218 steht Παουητεις Κανειτος mit $1^1/_2$ Aruren und $6^1/_2$ Artaben als βασιλικὸς γεωργός αἰγιαλοῦ. Dieselben Zahlen sind bei seinem Schicksalsgenossen Παβους Πακυσεως ebendort zu lesen; ebenderselbe steht aber a. 215 mit $1^1/_2$ Aruren $3^3/_4$ Artaben auf der Liste SN CPR 33 a. 215. So ergeht es auch bei Stotoëtis Sohn des Erieus; a. 215 ist er δημόσιος γεωργὸς αἰγιαλοῦ von 9 Aruren mit $22^1/_2$ Artaben, a. 218 βασιλικὸς γ. αἰ. von $8^1/_2$ Aruren mit 35 Artaben, also von je $2^1/_2$ auf mehr als 4 Artaben gesteigert. In SN UB 659 a. 228/9 ist die Summe von 1428 Artaben für 408 Aruren δημοσίας καὶ αἰγιαλοῦ angesetzt, also per Arure $3^1/_2$ Artaben. Das Steigen ist unverkennbar. Durch unsere Zusammenstellungen lässt sich aber der Causalnexus erkennen. Zuerst stellen wir fest, dass derselbe Ὧρος μητρὸς Θαισατος, der mit 25 Genossen wegen Behinderung am Bebauen des Uferlandes im Genfer Papyrus 16 a. 207 klagt, mit 800 Drachmen, wohl πόρος, Einkommen, in SN L 199 r verzeichnet ist. Aus 214 stammt nun eine Liste von 12 Personen, die von Bacchias nach SN versetzt worden sind: κατ' ἄνδρα πρὸς ἀπαίτησιν φορέτρου ἀπο-

τάκτου τῶν μετατιθεμένων ἐνθάδε ἀπὸ κώ(μης) Βακχ(ιάδος) SN L 322; a. 215 kommen nach den Pächtern aus SN noch solche aus Philopatoros, einem dritten Dorfe: SN CPR 33; vollends im Jahre 218 werden von $242^1/_2$ Aruren des königlichen Uferlandes von SN 71 Aruren bebaut durch Leute aus Philopatoros: R 103 a. 218, ein solcher βασιλικὸς γεωργὸς αἰγιαλοῦ Σ. Νήσου war z. B. Ἁρποκρατίων Πτολεμαίου ἀπὸ Φιλοπάτορος. Oben bekamen wir die Ansätze von 2 (212) : $2^1/_2$ (215) : 4 (218) Artaben für diese Jahre zu kennen. Die Domänen wurden also durch Zuzug von fremden Pächtern einträglicher gemacht, den einheimischen der Verdienst dadurch geschmälert. Vgl. UB 201 a. 153/4 Καρ(ανίδος) δημοσίων διὰ τῶν ἀπὸ Φιλοπ(άτορος).

Ueber die Bewohnerzahl und Grösse des Ortes fehlen directe Angaben; meine Personenliste ist jedenfalls nicht erschöpfend. Es folgen einige gelegentliche Angaben. In SN R 72 a. 179 kommen nach einem Verzeichnis von Männern, die Priester sind [γίνεται τ]οῦ ἐλασσώματος ἄνδρες π [λοι]π(οὶ) ἄνδρες ρξδ ,80 Personen sind einer Erleichterung in der Besteuerung theilhaft, es bleiben übrig andere 164', wir wissen nicht ob Priester oder andere Personen überhaupt. In SN UB 630 circa a. 200 werden 164 Männer aufgezählt; daselbst sind unter 124 vier Sclaven männlichen Geschlechts. An die πράκτορες ἀργυρικῶν zahlen 61 Personen SN UB 392 Februar—März 208; 67 Personen SN UB 639 im Juni—Juli 208.

Dort also, wo gegenwärtig die Wüste ist, war Culturland, es zeugen aber auch die Urkunden davon, dass es an geregelter Arbeit nicht mangelte, das Culturland zu erhalten. Kanäle durchzogen den Boden und die Liturgie einer fünftägigen Arbeit an ihnen ist für die dazu verpflichteten Bewohner wohl bezeugt. Freilich gab es auch von dieser Liturgie Dispens (SN UB 176 Hadrian . . . τὴν δέησιν ἡμῶν φανερὰν γενέσθαι [ ] τῷ κρατίστῳ ἡγεμόνι καὶ οἷς δέον ἐστὶν πρὸς τὸ μὴ παρα[χωρεῖν τοὺς ἱ]ερέας ἀποσπᾶσθαι τοὺς παῖδας ἀπὸ τῶν ἱερῶν [εἰς ἐργασίαν] χωμάτων) und die Zahlung von Geld enthob von persönlichem sordidum munus; die Quittung SN L 296 a. 160 gezahlt im 24. Jahre des Antoninus Pius lautet über 6 Dr. 4 Obolen χωματικόν des Jahres 22; ebenso viel wird am 12. Epiphi des II. Jahres quittiert als χωματ. des I. Jahres in SN UB 704, 5. Juli 162; ebenso viel ein drittes Mal in SN Gf 40: [ἔτους κδ Αὐτοκράτορ]ος Καίσα[ρος] | [Μάρκου Αὐρηλίου Σε]ουήρου | [Ἀντωνίνου Σεβασ]τοῦ επειφ | γ' διεγρ . . . Σωτ[ου κ]αὶ μετόχ(οις) | πράκ(τορσι) Σοκ. Νήσου [Τ]εσενουφις | Τεσενουφεως τοῦ Τεσενουφε-|ως μη(τρὸς) Τανεφ(ρεμμιος) χω(ματικῶν) τοῦ διελη(λυθότος) | κγ (ἔτους) (δραχμὰς) ἓξ (ὀβολοὺς τέσσαρας) προς(διαγραφόμενα) (γίνεται) (δραχμὰς) (ἓξ) (ὀβολοὺς τέσσαρας) | καὶ τὰ προσ'δ'(ιαγραφόμενα); das ist so stilisiert wie SN UB 214 a. 152 διέγρ(αψαν) δι' Απυγχεις καὶ μέτοχοι πράκτορες (lies den Genetiv) ἀργυρικῶν Σ. Νήσου Στοτουη(τις) Απυγχε(ως) καὶ Παπεισι(ς) Σωτοῦ πρεσβυτέροις κώμης Σ. N. ὑπὲρ χωματ. ιδ (ἔτους) ἀργυρίου ῥυπαροῦ δραχμὰς τεσσαράκοντα. Von diesen πρεσβύτεροι in ihrem Verhältnis zu der Liturgie der 5tägigen Dammarbeit scheint auch folgende Spur vorzuliegen; mehrere Quittungen über geleistete Arbeit tragen die Unterschrift Διόσκορος σεση(μείωμαι), anderseits lesen wir in UB 772 s. II. Διόσκορος γρ(αμματεὺς πρεσβ(υτέρων); so hätten wir denn auch einen Anhaltspunkt dafür, wer die signierenden Personen auf solchen Quittungen sind.

In SN R 61b a. 185 zahlt Παβους Παβουτος ⟨μητρὸς⟩ Ταεριέως als χω(ματικὸν) τοῦ διεληλυθότος κδ (ἔτους) 7 Dr. 4 Ob. 2 Chalk, UB 359 a. 180 Οννωφρις Στοτοητεως χ. τοῦ διεληλ. ιθ (ἔτους) 7 Dr. 3 Ob. 2 Chalk. Mehrere Beträge zählt auf SN L 349 a. 211/2 Απυγχεις Απυγχεως [ὑπὲρ χω]μάτων τῆς κώ(μης) . . . 10 Dr.; am 30. Hadrianos 12 Dr.;

am 30. Tybi 8 Dr.; ἀριθμήσεως μεχειρ 8 Dr.; desgleichen für Phamenoth 8 Dr. ebenso Pharmuthi 14 Dr. ebenso Pachon 8 Dr.; 30. Payni 8 Dr. cf. Wilcken Ostr. 333.

Ueber die Dämme wacht ein ἐπιτηρητής z. B. SN UB 310 a. 192 Παουητις Καννειτος ἐπ. διώρυχος Βουβ(αστου).

Zahlreich und voll Belehrungen über die Einzelheiten dieser Liturgie sind die erhaltenen Quittungen über fünftägige Dammarbeit, welche im Allgemeinen nach folgendem Schema abgefasst sind. Nach dem Datum kommt die Bestätigung, dass gearbeitet habe εἰργάσθαι ὑπὲρ χωματικῶν ἔργων — gewöhnlich gekürzt — die angegebenen fünf Tage x bis y (oder kurz xy oder x allein, deutlicher ἐφ' ἡμέραις πέντε, τὴν πενθημερίαν, τὴν κελ(ευσθεῖσαν) πενθ. — in der angegebenen Localität (hier kommen wir zur Kenntnis zahlreicher Localnamen) — der NN oder seine Stellvertreter; endlich kommt eine Unterschrift mit σεση(μείωμαι). Die Einzelheiten dabei kann man leicht folgender Uebersicht entnehmen.

Datum	εἰργ. ὑπὲρ χωματικῶν	wann	wo	wer	Unterschrift	jetzt in
L ἐνάτου Claudius a. 49 " "	ηργ. " "	τὴν πενθ. ἐν μη(νὶ) Καισαρείῳ η " "	εν κληρ¯ (ἀπὸ Σ. Νήσου)	Παβους Σαταβουτος Στοτοητις Πανεφρεμμἰο΄(ς) Τανη Παπαις Παπαιτος Αχιλλας	Διονύσιος σεση " "	L 165a L 165b L 165c
L ἑνδεκάτου Claudius a. 51	εἰργάσθαι ὑπὲρ χωματικῶν τοῦ αὐτοῦ (ἔτους)	ἀπὸ μηνὸς παυνι ιε΄ ἐφ' ἡμέραις πέντε	ἐν τῇ καινῇ Ἐξαθύρῳ Σ. Νήσου	Πανεφ[ρε]μμις Παπεις	Μαρασουλ u. Κοραξ σεσημεἰω΄	L 139b
L τρισκαιδεκάτου Hadrian a. 128/9	εἰργ. ὑπὲρ χωματικῶν ἐργ. τοῦ αὐτοῦ ιγ (ἔτους)	χοιακ η ιβ	ἐν τῇ Ἐπαγαθιανῇ δἰώ΄(ρυγι) Σοχνὀπ΄. Νησ̓ο΄(υ)	Παπεις Πανοφτ̓ο΄(ῦ) Παπειτ̓ο΄(ς) μη(τρὸς) Θατρητ̓ο΄(ς)	Διδυμος σεσ	R 7
Ἔτους ἑκκαιδεκάτου Hadrian a. 132	εἰργ. ὑπὲρ χωματικῶν ἔργων τοῦ αὐτοῦ ις ἔτους	2. Hd. μεσορη ιβ ις΄	ἐν τῇ Ἐπαγαθιανῇ δἰώ΄(ρυγι) Σοχνὀπ΄( ) Νή(σου)	Διοσ̓κ΄(ορος) δ[ο]ὐλ΄(ος) Στοτοητιος του Τεσενουφεως	. . . . .	R 179
ἔτ[ους δεκάτο]υ Pius a. 147	εἰργ. ὑπ(ὲρ) χωμ. ἔργων τοῦ αὐτοῦ ι (ἔτους)	2. Hd. επειφ ις κ	ἐν τῇ Ψιναλειτριω Θεαδελ(φείας)	Ὧρος Πανεσ(νέως) το(ῦ) Νεφερωτος μη(τρὸς) Σοηρεω(ς)	3. Hd. Μαρεινο(ς) σεσημ. .	5 Grenf. 77 aus Harît
ἔτους δεκατου Pius a. 147	εἰργ. εἰς χω. ἔργ(α) τοῦ αὐτ(οῦ) ι (ἔτους)	ἐφ' ἡμέρας δύο ἀκολούθως τοῖς κελευσθ(εῖσι) 2.Hd. μεσορη ζ καὶ η	ἐν τῇ Ψιναλειτριω Θεα[δε]λ(φείας)	Δεῖος Ἡρακλ(είδου) [το(ῦ)] Λυκου μη[τρὸς) Τασωουκ(εως)	Πρετις σεσημ	5 Grenf. 78 aus Harît
ἔτους ἑνδεκάτου Pius a. 148	εἰργ. ὐπ΄ χώμ. εργ. τοῦ αὐτοῦ ια (ἔτους)	μεσορη η ιβ	ἐν ε.[.]η Πολεμ( ) ποτ( ) Σοχνοπ Νη	Ορσενο(υφις) Ερ[ι]εως Παμειτο[4]ς Τεσενουφεως (scil. μητρός)	Δ [4] η Α [3] 2 [3] σε]ση	Grenfell 53a
ἔτους ις Pius a. 153	εἰργ. ὐπ΄ [χω] τοῦ α(ὐτοῦ) ις (ἔτους)	παυνι η	ἐν τῇ Δρυμειτιδι Σο[χνοπ.] Νη[σου]	Στοτὀη΄. Απυγχεως Στοτὀη΄ μη. Τεκιαιρἰο΄(ς)	Σ[α]ραπ[ιων] κ[αὶ . . . σεσ]η	R 9
L ις Pius a. 153	εἰργ. ὐπ΄ χ̓ω΄ τοῦ α(ὐτοῦ) ις (ἔτους)	επειφ κη εις μεσορη β	ἐν τῇ Βοὐβ΄ in Σοχνὀπ΄ Νησ̓ο΄ δι(α) β πενθη(μερίας	Στοτὀη΄ Απυγχ τοῦ Στοτο. (μητρὸς) Τεκιασιο(ς)	—	L 316a

Datum	εἰργ. ὑπὲρ χωματικῶν	wann	wo	wer	Unterschrift	jetzt in
ἔτους ιζ Pius a. 154	εἰργ. ὑ`π´(ὲρ) χω. ἔργω`ν´ [2] ιζ ἔτους	επειφ ιβ ἕως ις	ἐν τῇ Ἐπαγαθιανῇ δι(ώρυγι) απομη ιζ (ἔτους) Σοχνο`π´	Στοτο`ή´(τις) Απυγχεως (τοῦ) Στοτοη(τιος) (μητρὸς) Τεχιασιος	Διομη`δ´ σεση	R 6
L κα Pius a. 157	εἰργ. ὑπὲρ χω( ) τοῦ α(ὐ-τοῦ) κα (ἔτους)	αθυρ κϛ	Καπισι`ο´ Σχο`π´	Απυγχις Στο(το)`ή´-(τιος) τ`ο´(ῦ) Απυγχε`ω´(ς) (μητρὸς) Ω-τιος	σεση	L 321a
L κα Pius a. 157/8	εἰργ. ὑ`π´ α.. τοῦ (αὐτοῦ) κα (ἔτους)	παυνι ια ιε ε ἡ(με-ρῶν)	Επαγ(αθιανῇ) Σοχ-ν(ο)π	Απυγχις Στοτο`ή´(τιος) τ`ο´(ῦ) Απυγχε`ω´(ς) (μητρὸς) Τωλεως	Φανιας σεση	UB 593
ἔτους κγ Pius 8. Nov. 158	εἰργ. ὑ(πὲρ) χω( ) τ`ο´(ῦ) διε`λ´ κβ (ἔτους)	αθυρ ιβ τὴν κε-`λ´(ευσθεῖσαν) πενθ(ημερίαν)	Επαγ. Σοχνο(παίου)	Απυγχις Στοτοη ὑπ(ὲρ) Πωλις ἀπελευθ(έρου) Θασητος	Φανιας σεση	UB 723
L κβ Pius a. 159	εἰργ. ὑ`π´(ὲρ) χωμ( ) τοῦ αὐτοῦ κβ (ἔτους)	ἐπιφ α ε	ἐν τ(ῇ) Επα`γ´(αθι-ανῇ) Σοχνοπαιου	Μεγ`χ´(ης) Στοτουη-(τιος)Πανοφρ.Απυγχ. μητρὸς Τεχιασι`ο´(ς)	Διοσκορ`ο´(ς) σεση	L 321b
ἔτους κβ Pius a. 159	εἰργ. ὑ`π´(ὲρ) χω( ) τοῦ α(ὐτοῦ) κβ (ἔτους)	επιφ λ ἕως μεσ`ο´-(ρη) δ	ἐν τῇ Επαγαθ(ιανῇ) Σοχνο`π´	Στοτ. Απυγχ. ὑ`π´(ὲρ) Μενε`λ´(άου) ἀ`π´-(άτορος) (μητρὸς) Τρυφας	Διοσκορ`ο´(ς) σεση	R 8
L κγ Pius a. 159/60	εἰργ. ὑ`π´(ὲρ) χω( ) τ`ο´(ῦ) διε`λ´(ηλυθό-τος) κβ (ἔτους)	αθυρ ι ιδ τὴν κε-`λ´(ευσθεῖσαν) πεν`θ´(ημερίαν)	Επαγαθ. Σοχνο-`π´(αίου)	Στοτο`ή´(τις) Απυ`γ`χ´ ὑπὲρ Πετσιριος Πετε-σουχ´ Τεριεως	Φανιας σεση	L 321c
L α a. 161 Marcus u. Verus	εἰργ. ὑ`π´(ὲρ) χω( ) τοῦ αὐτοῦ α (ἔτους)	μεσορη ιγ ιζ	ἐν τ(ῇ) Βουβ. Σο-χνο`π´(αίου)	Σωτας δοῦ`λ´(ος) Ταπα-χυσεως	Διδυ`μ´(ος) σεση`μ´	L 325a
L β M. u. V. a. 161/2	εἰργ. ὑπὲρ χω( ) τοῦ διε`λ´(ηλυθότος) α (ἔτους)	αθυρ κ[δ] ἕως κη	ἐν ὀρινῇ( ) Πατ(σων-τιος) Καρα[νίδο]ς	Πτολεμαιος Μαρρ[ει]-ους ὑπὲρ Παπειτος Φανομγεως Θασητος	—	UB 722
L β M. u. V. a. 162	εἰργ. ὑπὲρ χω( ) τοῦ διε`λ´(ηλυθότος) πρώτου ἔτους	αθυρ ι ιδ	ἐν τῇ Επαγαθ(ιανῇ) Σοχνοπαιου	Στοτοη`τ´(ις) Απυγ-χ(εως) τ`ο´(ῦ) Στο-τοη(τιος) Τεχιασιος (scil. μητρὸς)	—	L 325b
L β M. u. V. a. 162	εἰργ. ὑπ(ὲρ) χω( ) τ[ο]ῦ αὐτοῦ β (ἔτους)	2. Hd. παυνι ια ἕως ιε	ἐν τ(ῇ) Επαγαθ(ια-νῇ) Σοχνοπαιου	Στοτοη Στοτοητ(εως τοῦ) Εριεως Στοτοη-τ(εως) (scil. μητρός)	—	Grenfell 53b
L β M. u. V. a. 162	εἰργ. ὑπ(ὲρ) χω( ) τοῦ αὐτοῦ β (ἔτους)	2. Hd. παυνι ια ἕως ιε	ἐν τ(ῇ) Επαγαθ(ια-νῇ) Σοχνοπαιου	Παχυσις Παχ(υσεως) Ορ-σενου Τασητος	—	Grenfell 53c
ἔ[το]υς ζ M. u. V. a. 167	εἰργ. ὑπ(ὲρ) χω( ) το(ῦ) α(ὐτοῦ) (ἔτους)	επειφ κα [ἕ]ως κε	ἐν ὀρ(ύγματι) Πτολ π̣λ̣ Βαχχ(ιάδος)	Ορσεν`ο´(υφις) Ορσε-ν`ο´(υφιος)Καρυτ(ιος) Τασουχ(αρίου	Λεωνίδης Β. τ. ς. Ὥρου σεση	Grenfell 53d
ετους ιη a. 178	εἰργ. ὑπ(ὲρ) χω( ) ιη (ἔ-τους)	επειφ κγ ἕως κζ	ἐπ ορ Σοχνοπ. Νη-σ(ου)	Σαταβους Στοτοη(τεως τοῦ) Στοτοη	—	Grenfell 53e

Datum	εἰργ. ὑπὲρ χωματικῶν	wann	wo	wer	Unterschrift	jetzt in
ετους ιη a. 178	εἰργ. ὑπ(ὲρ) χω() ιη (ἔτους)	επειφ κγ κζ	επ Σοκνοπ(αίου)	Πεκυσ(ις) Απυγχ(εως) τ(οῦ) Στοτοη Πεκυσ	—	Grenfell 53f
L κς Commod. a. 186	εἰργ. ὑ(πὲρ) χ'ω' κς (ἔτους)	παχ'ω'(ν) ιγ ἕως ιζ	ἐφ ὕ'λ'(ης) καινῆς ἐξ'(αθύρου) Φιλαδε'λ'(φίας) Σω'π'-(...)	Ζώσιμος Χαιρή(μονος)	—	L 166b
L κε Comm. a. 184/5	εἰργ. ὑ(πὲρ) χω() κε (ἔτους)	μεσ]ορη ιζ ἕως κα	[ἐν οδ( )] Μεμφεως [Σοκνο]π Νη(σου)	[ ]ι 4 ἀπάτ(ωρ) [ ] ωναιτος	—	UB 658 I
idem	idem	idem	idem	Στοτοητις [ ] Σαταβουτο[ς] με. [ ]	—	UB 658 II
ετους λ Commod. a. 190	εἰργ. ὑπ(ὲρ) χω() λ (ἔτους)	μεσορη ι ἕως ιδ	ἐν χώμ(ατι) ψε() Φιλαδελ(φίας) ε..()	2. Hd. Ἀκουσιλαος Ατρητ(ος)	—	Grenfell 53g
ετους λα Comm. a. 190/1	εἰργ. λα (ἔτους)	μεσ(ορη) ιγ ἕως ιζ	ἐν ὀρ(ύγματι) Πατ ( ) Φιλαδελφίας	... Ερμαι(ος) Γρυλλου	—	UB 264
Ετους ε Sept. Sever. a. 197	εἰργ. ὑπ(ὲρ) χω. ε (ἔτους)	2. Hd.? παυ(νι) ιε ἕω(ς) ι[θ	ἐν τῇ ὀρ(εινῇ) Πτολ(εμαίου) Βακχι(άδος)	Πετεσουχος Βιωνος Μελλεατος	—	5 Grenf. 79 aus Umm-el-Atl

Gearbeitet wurde in den Monaten Athyr Choiak, besonders von Pachon bis Mesore. Leute die im Athyr erst zur Arbeit kommen sind verspätete Arbeiter für das vergangene Jahr. Bei den Localitätsangaben ist natürlich für uns manches dunkel, vielleicht helfen auch Revisionen der Lesung zur Klarheit, z. B. über ορινη neben ορ(υγματι). Wenn eine Person mit 4 Namen gekennzeichnet wird, so ist der erste ihr eigener Name, es folgt dann Vater, Grossvater und Mutter.

Ueber die Kanäle und Anstalten zur Bewässerung vgl. K UB 241 a. 177 ὑδραγωγός K UB 71 a. 189 ὑδραγωγὸς Καλᾶ im Norden einer Bauarea, davon im Süden und Osten Häuser, im Westen eine Gasse; διῶρυξ K UB 444 Trajan; UB 446 Marcus, im Orte Pisai; eine Klage über mangelnde Bewässerung steht in dem Briefe UB 530 s. I τὸ ὕδρευμα ἀνεψήσθη ... ὁ ὑδραγωγὸς συνεχώσθη ὑπὸ τῆς ἄμμου καὶ τὸ κτῆμα ἀγεώργητον· οὐδεὶς τῶν γεωργῶν ἠθέλησεν γεωργεῖν αὐτό· μόλις γὰρ μίαν πρασεὰν ποτίζει τὸ ὕδωρ; in Contracten wird auch für den Fall ἐὰν ἡ γῆ ἄβροχος ᾖ vorgesorgt SN UB 640 s. I cf. K UB 139 a. 202 ἀρούρας ... ἠβροχηκυίας πρὸς τὸ ἐνεστὸς ἔτος: UB 455. Nach 5 Gr p. 15 mündete bei SNesos ein Arm des jetzigen Bahr Wardan (cf. Petrie Pap. τῆι διώρυγι τῆι πρὸς λίβα Ἡφαιστιάδος d. i. Bakchias πρὸς νότον τῆς Κλέωνος διώρυγος); daher enthält eine genaue Angabe von der Lage der Ortschaft SNesos das Wort: Specimina 29 Z. 5f: κώμης Σούχου Σοκνοπαίου Νήσου θεοῦ μεγάλου ἥ ἐστιν | [28 διώ]ρυγος τῆς Ἡρακλείδου μερίδος.

Wir haben schon hier der Vollständigkeit halber auch die Umgebung von SNesos herangezogen, mit der es local, ja sogar auch administrativ in Verbindung stand. So war schon oben die Rede von den Domanialpächtern des Uferlandes aus Bakchias; von den Beziehungen zu SN ist auch die Rede in L 315 a. 150 μεμετρή(μεθα sagen die σιτολόγοι von B.) .. ἐν θη[σαυρ]ῶι Βακχιάδος εἰς (d. h. ‚to the credit of') Οννωφρι[ν] | [Π]ανεφρεμμεως Βακχ. δη(μόσιον sc. γεωργὸν) δι'π' ... | [2] ωρ 1 Σοκνοπ. Νήσου. In L 471 a. 172 massen die

Sitologen von Στρ(ατωνος?) μέτρῳ δη(μοσίῳ) ξυσ`τ´(ῷ) Σοκν. Νησου ... In SN UB ist der Komogrammateus von SN in Verbindung mit dem Speicher von Bubastos und Heraclea. In R 146 werden 3 Personen von SNesos verbunden bei dem μέτρημα von Nilopolis mit 1 Person aus Philopatoros. In der Steuerliste R 155 wird Nilopolis mit Karanis und SN, in L 156 a. 208 Heraclea K. und SN zusammen berechnet. R 8 zeigt Nilopolis, Euemeria, Beronikis Thesmophoros und Karanis, dann Gynaikon Nesos, die Hauptstadt des Nomus und die Ortschaft Pelusion in Verbindung mit SNesos. UB. 802 a. 42 nennt bei der Verrechnung von Naturalsteuern zusammen Φιλωτερις, Δουλου, Αὐτοδικης, Θεαδελφίας, Ἱερᾶς, Μαγαΐδος, Πολυδευκίας, Πυρρέας, Μούχεως, Ἀρσινόης, Πηλουσίου, Βερνικίδος, Δικαίου Νήσου, Τριστόμου, Καμίνων. Karanis und das πεδίον Ψεναρψενησεως verbindet K UB 558 s. III, dasselbe mit Kerkesucha, Ptolemais, Str(atonos?), Hiera UB 835 a. 216/7, mit Psenarpsenesis (βασιλική) und Kerkesucha (προσόδου) UB 443 a. 158/9, letzteres auch in K UB 439 a. 158/9. Die Sitologoi von Karanis messen auch für Kerkesucha im Speicher von K. UB 529 a. 216/7 und für Philopatoros UB 534 a. 215/6. Ueber die Verbindung von Apias und Heraclea s. Index Kastor; von SN und Philopatoros vgl. R. 57 s. III Αὐρηλί(ων) Ανου Συρου καὶ Αβους Αλεσεως τῶν β καὶ τῶν λοιπῶν σιτο`λ´(όγων) κώμης Φιλοπάτορος τῆς καὶ [Θεαγέ]νου[ς) μεμετρή(μεθα) δημοσίῳ ξυστῷ γενήματος τοῦ (πρώτου) (ἔτους) ὑπὲρ Σοκνο`π´(αίου) δημοσ. εἰς Παβουβαν πυροῦ ἀρτάβας δύο.

Die administrative Verbindung von SN und Nilopolis erhellt aus dem Titel des Diogenes Np. R 137 a. 184 und Ptolemaios SN UB 163 a. 108 als κωμογραμματεὺς Νειλουπόλεως καὶ Σοκνοπαίου Νήσου; an Diogenes wird eine Geburtsanzeige von SN gerichtet in SN UB 28 a. 183.

Von Σω[τᾶς] Παπειτος τοῦ Στοτοητεως aus SN wird gesagt οὗ ὁ φόρος ἐν οὐσιακῷ λόγῳ ἀναλαμβάνεται γραφείου καὶ χαρτηρᾶς Νειλουπόλεως καὶ ΣΝήσου SN UB 277 s. II. Diese Verbindung bestätigt R 138 a. 145 ἐξ ἐρρομένου γραφείου κώμης Νειλουπόλεως καὶ Σοκνοπαίου Νήσου; ein Ammen-Contract ist geschlossen SN UB 297 a. 50 διὰ Ἑρμίου τοῦ Νείλου τοῦ πρὸς τῷ γραφίῳ Νειλ[ουπό]λεως καὶ Σ. Νήσου καὶ Ἡρακλείας τῆς Ἡρακλείδου καὶ Θεμίστου μερίδων τοῦ Ἀρσινο[ε]ίτου. Ein Pachtantrag an die ἡγούμενοι θεοῦ Σ. lautet auf die γναφικὴ κω[μῶν Νει]λουπόλεως καὶ Σ. [Νήσ]ου L 286 a. 88; in UB 272 s. II sind verbunden die γ]ενῶν ἁλιευτι[κῶν] Νειλουπόλ(εως) καὶ Σ. Νήσου. Die σιτολόγοι Νειλ]ουπό`λ´(εως) massen ἀπὸ γενήματος τοῦ αὐτοῦ ἔτους μέτρῳ δημοσίῳ ξυστῷ εἰς ... Αινχ`υ´ Παβουτος Σ. Νήσου δη(μοσίου) πυροῦ ἀρτάβας τρῖς L 346 a. 194 ebenso die γραμματεῖς σιτολόγοι κώμης Νειλουπ. ἐν θησαυρῷ τῆς προκ(ειμένης) κώ(μης).. ἀπὸ γενήματος τοῦ αὐτοῦ ἔτους Σ. Νήσου δημοσίων UB 67 a. 199 ἐν θησαυρῷ τ. π. κ. (Nilopolis) ὑπὲρ Σοκνοπαίου Np L 180 a. 228. R 145 beginnt mit κατὰ συνέρεμα σιτικῶν κώμης Σ. Νήσου παχων εἰς Νειλουπο`λ´(ιν).. εἰς Φιλοπάτωρ. In R 106 s. II kommt nach der Aufzählung der χωματεκβο`λ´ für Nilopolis mit 2 Namen, der eine Name für SN mit ὁμοίως. Vgl. auch den Index Θασης Στοτοητεως τοῦ Ωρου und Πεσουρις Παπειτος.

Daher hören wir auch in den Urkunden von den Ortschaften der Umgebung, von Localitätsnamen in ihnen, oder es liegen aus ihnen Urkunden vor; so aus Euemeris L 289 a. 91 ἐν Εὐημερίδι τῆς Θεμίστου μερίδος. Von Dionysias erfahren wir, dass es eine ἀπὸ νότου λαύρα besass UB 393 a. 168. Von Ptolemais Nea ist UB 65 a. 202; s. auch Index Σαβεινος Ζωσιμου. Eine Localität in Bakchias hiess τόπος κλήρου Μώρου λεγομένου, darin waren 2 Aruren Katökenkleros UB 633 a. 221.

Mit Ἡράκλεια, das in dem Themistes-Bezirke von Arsinoe lag (SN UB 834 a. 125, Pelusion L 310 a. 146) haben wir uns schon bei der Angabe über das gemeinsame Grapheion beschäftigt (UB 297 a. 50); eine ῥύμη βασιλική nennt CPR 4 a. 52/3; in seiner Umgebung, d. i. den τόποι οἱ περὶ Ἡράκλειαν UB 75 a. 118, lagen das ἐποίκιον Πισαι von welchem in UB 446 Marcus σειτικὰ ἐδάφη, ein διῶρυξ, ψιλὸς τόπος, ὑδραγωγός aufgezählt werden; dann das ἐποίκιον Ἀρείου SN L 358 a. 150 Σωτᾶς Θέωνος ἀπὸ τῆς μητροπόλεως καταγεινόμενος ἐν ἐπο[ι]κ[ί]ῳ [Ἀ]ρείου λεγομένου ὄντι περὶ κώμην Ἡ. SN L 358 a. 150 vgl. UB 790 a. 198/9 ἐποίκιον Αρ.. Auch hier finden wir die Benennung der Güter nach früheren Besitzern τὰς πρότερον Ἀμμωναρίου τῆς Ἀρτεμιδώρου κλήρ[ου] κατοι[κικοῦ] ἀρο[ύρας] πέντε; so ist ein ἐλαιουργῖον daselbst im Besitze des K. Nero, gemiethet von Erieus Sohn des Satabus aus SN L 280 a. 55 und in einer Urkunde aus Heraclea UB 650 a. 60/1 fungiert der προεστὼς τ]ῆς ἐν τῷ Ἀ[ρ]σινοΐτῃ [Νέρωνος].. Πετρωνιανῆς οὐσίας.

Ausser SN tritt uns in den Urkunden besonders auch Karanis näher. Seine Lage ist so wie die von Bakchias durch D. G. Hogarth's und B. P. Grenfell's Ausgrabungen für den Egypt Exploration Fund a. 1896 bestimmt worden, es sind jetzt in der Wüste zwei Schütthügel, two large mounds situated on the highway from Nitria and Memphis, and known to the natives as Kôm Ushîm (K.) and Kôm el Qatl (Bakchias, auch ausgesprochen ʿAtl) Archaelogical Report 1895/6 p. 14ff. mit Abbildungen des ausgegrabenen Tempels von K. Mit welchen Ortschaften es inbezug auf die Naturalsteuern in Verbindung stand, lehrt UB 835 a. 216/7 s. o. Seine Lage beschreibt auch UB 769 a. 172 durch die Angabe μέσον πεδίον Καραν[ίδος] καὶ Φιλο(πάτορος) τῆς καὶ Θεαγέν[ιδος. Die Grösse des Feldes von K. und der Umgebung ergibt sich aus UB 835 a. 216/7, wo die Rede ist von Darlehen in Saatkorn über welche die Sitologen berichten; halten wir an dem Satze fest, dass 1 Arure 1 Artabe Saatkorn erheischt, so ergeben sich ebenso viele Aruren Areal aus den 3697¼ Artaben Saatkorn, wovon auf Karanis entfallen 2465, auf Kerkesucha soweit es durch Bauern aus Karanis bewirtschaftet wird 530, auf Ptolemais mit derselben Einschränkung 515, auf Str(atonos?) 150, auf Hiera Seueru 37¼ Aruren als Ansätze der Flächenausdehnung. Von den Strassen in Karanis nennt ein ἄμφοδον Θοηριον K UB 97 a. 201/2, ein ἄμφοδον Ἀπηλ(ιώτου) UB 97 und K UB 577 a. 202. Auch mehrere Localitätsnamen sind bekannt: K UB 227 a. 151 redet von Palmen auf einem Katökenkleros von 1⅙ Arure ἐν τόπῳ Καινῆς Διώρυχος; ἐν πεδίῳ Ψενεσούρει nennt K UB 782 a. 177/8. Ferners heisst die griechische Localbenennung in UB 139 a. 202 ἐν τόπῳ Κοιλάδι Στρουθοῦ λεγομένου (l. -ῳ) ebenso in UB 326 a. 180 ἀρούρας σιτικὰς πέντε περὶ κώμην Καρανίδα ἐν τόπῳ λεγομένῳ Στρουθῷ ὁμοίως ἄρουραν μίαν τέταρτον Κοιλάδος — μέρος φοινικῶνος ὃν ἔχω ἔγγιστα τῆς διώρυγος ἣ καλεῖται Παλαιὰ Διῶρυξ; letzteres erklärt die obige Benennung Καινὴ Δ. Zufällig unterrichtet uns K L 154 a. 68 über das Maass eines Hofes der 495, rund πεντακοσίους, Quadrat-Ellen hat, 15 Ellen nach SNord 33 nach OWest. Eine Flurkarte nach den Angaben in K UB 444 versuchte Gradenwitz, Einführung S. 72 zu construieren; auch hier liegen die Grundstücke an einem Kanal.

Ein weiteres Moment in der Unterscheidung der Localitäten brachte auch die steuertechnische Benennung, ἰδιόκτητος γῆ K UB 464 a. 132/3 βασιλικὴ γῆ, δημοσία, προσόδου, (ἐλαιῶνος ἐν κατοικικῇ τ[άξει] ἀρούρης μιᾶς περὶ Ψεναρψενησιν K UB 379 a. 67). Dies mit den Localnamen combiniert brachte eine grosse Mannigfaltigkeit, z. B. Καρανίδος βασι[λικοῦ αἰγιαλοῦ, περὶ Πατ[σωντιν] βασιλικῆς τῆς πρότερον Πανᾶς K UB 234 a. 142 ἐν πε[δίῳ Ψεναρ]ψενησε[ως λεγο]μένῳ ἐν τόπῳ Πολυδ[] λεγομένῳ ἐλαιῶνος ἀρούρης ἥμισυ ὃν ἐν κατοικικῇ

τάξει davon nördlich διῶρυξ Θελαμουι λεγομένη; ein ἐλαιὼν ἐν τόπῳ Χαλκολόγῳ K UB 282 Marcus; in Psenarpsenesis sind auch die ἄρουραι Ηρακουλις λεγόμεναι Ptol. Euerg. L 141 a. 88. βασιλικὴ, Σενεκιανὴ, Καμηλιανὴ unterscheidet K UB 104 a. 158/9 Ψεν(αρψενησεως) Λουρ(ιας?) (ἄρουραι) (δύο) K UB 284 a. 158/9, vgl. Ψεν Λουρ und Κερκ(εσουχων) UB 105 a. 158/9 Ψεναρ-(ψενησεως) βασι(λικῆς) ἄρουραι ιβ UB 152 a. 158/9 K UB 443 a. 158/9 daselbst Κερκ(εσουχων) προσόδου; Παγ`δ'( ), Ψεναρψενησεως Καμηλιανῆς, Πτολεμαΐδος προσόδου K UB 438 a. 158/9 Πατ(σωντις) βασιλικὴ K UB 294 a. 158/9 UB 107 a. 158/9 UB 280 Καρανίδος βασιλικῆς K UB 279 a. 158/9 Καρανίδος Ἀντωνίας UB 280. Πατ δημοσίου, Πατ βασιλικῆς. Ueber die Deutung dieser Bezeichnungen s. P. Viereck, Quittungen und Lieferung von Saatkorn in Hermes 30. 107 ff. (und E. Goodspeed Chicago Studies III) der den Nachweis führt und aus dem Titel eines κωμογραμματεὺς Καρανίδος καὶ ἄλλων πεδίων UB 457 richtig schliesst, dass Psenarpsenesis (ursprünglich ein männlicher Personenname, nämlich des Besitzers dieses Gehöftes resp. Ansiedelung) selbst kein Dorf war, sondern eine Ebene, die ebenso wie das Feld von Ptolemais, Kerkesucha dem Dorfschreiber von K. unterstand; auch andere Aecker sind nach ihren (damaligen oder) früheren Besitzern genannt, nach Antonia: Ἀντωνίας (γῆς) UB 280, Seneca: Σενεκιανης oder Σενεκα UB 104. 172. 202 beide in der Mark von Karanis; Severus zugleich Tempelland ἱερὰ Σεουήρου UB 31; Φιλοδ(άμου UB 210. 262 Γερμ UB 160 und Γερ N 441 ist zu lesen Γερμ(ανικιανῆς sc. οὐσίας) wie R 178 Caligula lehrt; Λουρ(ίας?) und Παγ`δ' UB 438. Viereck p. 121 f. Noch ein anderes Moment in die Localitätsbezeichnungen bringt die Theilung in Kleruchieen, die nach Nummern bezeichnet sind und nicht mit der Theilung des Landes nach Ortschaften zusammenhängen; vgl. über sie Viereck S. 122 f. und Goodspeed S. 18 ff. Da auch in diesen Quittungen über das von den Sitologen vorgestreckte Saatkorn der Pächter im Allgemeinen der Satz gilt, dass auf 1 Arure 1 Artabe kommt, so ergibt sich der Ansatz über die Flächenmaasse von selbst. Andere Verhältniszahlen zwischen der Quantität Saatkorn und der Zahl der Aruren sind: $14^{3}/_{16}$ Aru : $15^{1}/_{2}$ Art; $3^{5}/_{8}$ Aru : $2^{7}/_{24}$ Art.; $4^{17}/_{32}$ Aru : 3 Art; $11^{1}/_{4}$ Aru : $7^{1}/_{2}$ Art (Ch 65. 24. 91. 38). Wie in SN scheinen auch in K fremde Ortsangehörige zur Pachtung herangezogen worden zu sein; so möchte ich erklären K UB 201 a. 154 σπερμάτων ιζ (ἔτους) δημοσίων διὰ τῶν ἀπὸ Φιλοπάτορος . . Καρανίδος βασιλικῆς ἄρ. $6^{1}/_{16} + {}^{1}/_{64}$.

Zur Gewissheit werden die oben wiedergegebenen Ausführungen Viereck's durch einen mittlerweile durch Zusammensetzung von Fragmenten sich ergebenden Text der Wiener Sammlung aus SN, R 178; er stammt aus den ersten Jahren des Caligula und enthält ein Personenverzeichnis, in welchem der Beruf angegeben wird z. B. mit γ]εωργὸς καὶ ἀπολύσιμος τῆς (πρότερον) Ἀντ[. . οὐσίας], dann γεωργὸς] καὶ ἀπολύσιμος Γερμανικιανῆς οὐσι`α'(ς) und . . ἀπο]λύσιμος Γερμανικιαν⁻ οὐσι`α'(ς). Als Analogon ist heranzuziehen L 445 a. 14/5 aus Bakchias τῶν ἀπὸ Βακχιάδος γεωργοῦ τινων ἐδαφῶν Ἰουλίας Σεβαστῆς καὶ Γερμανικοῦ Καίσαρος ὄντο[ς] δὲ καὶ ἀπολυσίμου τῆς αὐτῆς οὐσίας.

Was die Bodenproduction betrifft, so nehmen die Cerealien die erste Stelle ein und da Aegypten die Kornkammer der alten Welt war, richtete sich auf diesen Feldbau die Fürsorge der Administration; in K UB 534 a. 215/6 UB 529 a. 216 heisst ἀννωνα Waizen. In welchen Quantitäten diese Früchte gebaut wurden, lässt sich aus den gewaltigen Steuersummen in natura und dem Areal der Bodenfläche, die zum Anbau kam, schliessen. UB 802 a. 42 zeigt vielleicht in welchem Verhältnis der Anbau von Bohnen zu dem von Gerste stand; der Sitologe von Tristomos liefert am 17. und 18. Juli ein je 1333 Art. Gerste und 57 Art. Bohnen. Nach K UB 529 a. 216/7 wurde in Karanis und Kerkesucha für Pachon-

Payni mehr Gerste als Waizen versteuert. SN Genf 8 a. 141 Stotoetis aus SN verkauft für 432 Dr. Gemüsesamen λαχανόσπερμον an Flavia Dioclea in Dionysias. Ein Termingeschäft in diesem Artikel ist 5 Grenfell 90 a. 234 zwischen Aurelios Polion und Aurel. Agathinos über 3 Artaben, abzuwickeln im Payni. — Den Anbau von Gurken bezeugt SN R 78 s. II/III. UB 802 a. 42: Akusilaos, Sitologe von Pelusion, wird am 17. Juli verzeichnet mit 1257½, am 18. Juli mit 373 Art. Linsen, Kastor, der Sitologe von Arsinoe, mit je 15 Art. Bohnen an denselben Tagen UB 802 a. 42, mit letzterer Frucht, 56 Artaben, Apollonios, der Sitologe von Beronikis. Sechs Aruren werden am 5. November a. 20 gemiethet zum Anbau von Arak K UB 636. Den Anbau von πρασέα bezeugt UB 530 s. I. Einen Krug voll Früchte des Kapernstrauches werden ausbedungen in K UB 227 a. 151. An das Ernten von Heu in K. erinnert UB 71 a. 189 χορτοθήκη τῶν τοῦ Κοκκαλ[ου]; nach SN wird es von Nilopolis von einem Priester um 500 Dr. gekauft L 287 a. 90. Wohl bezeugt sind die Anlagen von Weingärten, Oel- und Dattelbäumen; von 4½ Aruren Weingarten in K ist die Rede in L 193 a. 88, von 4 Aruren γῆς ἀμπελίτιδος in Np? UB 177 a. 46/7; 19 Posten einer Rechnung über εἴσπραξις οἴνου γενήματος β (ἔτους) εἰς γ (ἔτος) aus SN enthält R 101 V. Elagabal; von der Weinlese spricht UB 531 von ἐγ νέων ἐνάτου ἔτους ἀμπέλων UB 776 I. οἴνου σταλάγματος κεράμια ἑξήκοντα UB 531, 2.

Im Weinberge erntet man ausserdem von zwischen die Reben gepflanzten συκίνων καὶ ἀφρ[ο]δι[σί]ων καρπῶν und λάχανα K L 163 a. 88.

Häufig sind die Oelbaumgärten von Karanis und Psenarpsenesis erwähnt; ἐλαιῶνος ἐν κατοικικῆι τάξει ἄρουρα μία ἐν τρισὶ σφραγῖσι περὶ Ψεναρψενησιν: UB 444 Traian; ἐ. ἐ. κ. τ. περὶ Καρανίδα ἀρουρῶν 9³/₄ und ein νεόφυ[τος περὶ] δὲ Ψε[ν]αρψενησιν ἄρ. 3 Ptol. Euergetis L 141 a. 88; ἐλαιώνων περὶ Καρανίδα καὶ Ψεναρψενησιν: K L 151 s. II, daselbst 1 Arure: Psenarps. L 168 a. 162; ein ἐλαιὼν ἐν δυσὶ σφραγῖσι ἀρουρ[ῶ]ν ἓξ ἐν [τό]πῳ Ψε.. λεγομένῳ K UB 241 a. 177; Stöcke für die Bäume: SN UB 37 a. 50, 13. Sept. ἔπεμψα ὑμῖν, schreibt Mystarion an Stotoëtis, Βλάστον τὸν ἐμὸν χάριν διχίλων ξύλων εἰς τοὺς ἐλαιῶνάς μου. Eine langjährige Pacht, auf 3 Jahre, erwähnt in Psenarpsenesis: L 168 a. 162. Ein Oel- und Palmengarten in Psen. trägt 874 Dr. 206. UB 657, 3 ἐλαιῶνος παράδεισος, Verso φυνικών K UB 50 a. 115.

Von den mannigfachen Angelegenheiten, die den Sinn eines damaligen Oekonomen erfüllen, spricht UB 248, ein Brief zwischen Brüdern: περὶ τοῦ θρύου σπεῦσον ἔργα τῶν ἀμπέλων γνησίως γενέσθαι; εὖ ποιήσεις πέμψας μοι ἐσφραγισμένας δραχμὰς εἴκοσι εἰς δαπάνην δήλωσον πόσου εἰς κοπὴν ὁ χόρτος πιπράσκεται· χρῆσόν μοι ὀνάριον ὑπὸ τρίχωρο(ν) οἴνου καὶ τὸ ἀντίφορτον ἵνα σχῶμεν αὐτὸ εἰς τὰ Σουχεῖα· χρῆσον Σαβείνῳ ἀγγεῖον· κόμιζέ μοι ἔλαιον καὶ ἐπίτρεψον τὰ ἀμύγδαλα σφραγιζόμενα 249 δύο ἀρτάβαι σει[ταρίου].. φρόντισον.. δερμάτ(ων) ἑξακοσίων καὶ σφράγεισον τὸ σειτάριον καὶ τὴν κριθήν [δηλώσ]ας μοι π[ο]ίωι μέτρωι ἔπεμψας. Vgl. die Aufzählung in UB 776 s. I ἀμ(πέλων) νεοφύτων ια (ἔτους), ιβ (ἔτους); καλάμο(υ) Ἑλληνικοῦ; ἐγ νέων (ἀμπέλων) θ (ἔτους); von **Feigenbäumen**: ἐκκεκομμέ(ναι) ζ ἔτους ἐν σιτικοῖς ἀνειλημμέ(ναι).

Die Mannigfaltigkeit der Bodenproducte erhellt auch aus den zur Aus- und Durchfuhr gelangenden Gegenständen und aus Verrechnungen von Auslagen, z. B. R 97 s. III ἄρτων, γάρου ὀψαρίου κρέως ξύλων ἐλέου ῥαφ(ανίνου) ἐρεβινθι( ) θερμίω(ν) λαχάνου φακῆς συχωτου (l. συκωτοῦ ficatum) τραγημάτ(ων) νηροῦ (vgl. ὑδροφό(ρῳ), περιχοίτῃ, l. -ύ-); 2 Grenfell Le, g ἔλαιον, Lh ὄσπρια, Lk ὀρόβου, Lm φοίκινες; UB 812 s. II/III, cf. Ἥρων: ἐρίων σάκκοι δύο,

κρι(θῆς) ψιάθια ἑπτὰ ὁλκῆς λι(τρῶν) ιδ; καλάθους δύο ὁλκῆς λι. δ. K UB 247 s. II/III τὸ σφυριτι τῶν τραχημάτων τειμὴ χλωρῶν 36 Dr. SN L 171 a. 102, 25. Phamenoth.

SN R 141 a. 50 ist ein Contract über die Verfertigung von 6500 Ziegeln in einem Jahr in der Ziegelstätte von SN.

In SN R 73 s. III bestätigt der Imaginifer Flavius Silvanus den Empfang von Spiessen aus Palmenholz ἀκόντεια ἐκ φύνεικος (i. φοίνικος); der duplicarius Antonius Sabinus ἐξ ἄλης οὐατρανῶν τῆς Γαλλικῆς τούρμης bezieht von 3 πρεσβύτεροι κώμης Σ. N. 4 Ziegenfelle um 16 Dr. 16 Obolen, 2 Grenfell 51 a. 143.

Eine Ausgabe für Papyrus verzeichnet SN UB 466 s. II/III χαρταρίῳ 406. Ein Brief, UB 822, s. III enthält die Bitte πέμψον μοι ἄγραφον χάρτην, ἵνα εὕρο[με]ν (l. -ω) ἐπιστολ[ὴν] γράψαι.

Die Viehzucht war nicht gering. SN R 84 s. II enthält das Verzeichnis von 62 Kameelen und 52 Rindern (letztere nur bei 7 Besitzern; drei davon besitzen je 10, zwei je 5 Rinder); 1890 war in Aegypten das Verhältnis 50.000 Kameele, 210.000 Rinder. Auf Viehzucht im Grossen lässt schliessen, dass die Domäne οὐσία πρότερον Θεωνείνου mit 443 Dr. 3 Obolen Schafsteuer verzeichnet ist: SN UB 63 a. 201 φόρος προβάτων vgl. SN L 312 a. 147. Der ermordete Gemellus besass nach UB 388 s. II/III gemeldete Schafe und andere 500 ungemeldete, dann Kälber und anderes Vieh; nach seinem Tode verschwanden sie unter anderen Heerden (τελευτήσαντος δὲ αὐτοῦ εἰς ἑτέρας ἀγέλας μετήνεγκαν τὰ κτήνη).

Auf die Kameel- und Eselzucht kommen wir später zu sprechen; es gab eigene Kameelzüchter, wie Παχυσις Ναραυτος καμηλοτ(ρόφος) SN UB 607 a. 163, vgl. τοὺς ἐξ ἐπιγονῆς ἐπιγεγενημένους πώλους fatiert von Horos, Sohn des Horos, Enkel des Harpagathes SN UB 353. 354 a. 140/1. Samios Sohn des Sarapion, Enkel des Neilos aus Arsinoe war ein Viehzüchter in Nilopolis γεουχῶν ἐν κώμῃ Νειλουπόλεως καὶ κτηνοτρόφος; er führt in UB 46 a. 193 die Klage, dass ihm gerade die 4 schönsten Esel gestohlen wurden κτηνῶν ὄντω[ν μ]ου ἐν αὐλῇ ἡμ[ε]τέρᾳ ἐβαστάχθη ἀπ' αὐτῶν ὄνους (l. -νοι) τέσσαρες τοὺς καλλίστους (l. οἱ-οι).

Von einem Gespann Maulesel hören wir in einem Soldatenbriefe UB 814 s. III; als dieser Soldat sich einen Mauleselwagen nahm, giengen 20 Stateren auf. Von einer Pferdezucht liegt keine Spur vor.

Das Schlachten eines Ochsen gieng als Opferung vor sich. Animalische Nahrung waren sonst die Fische, die der See so reich lieferte, und Geflügel, ὄρνιθες Hühner, περιστερείδια Tauben, an einem Feste gegessen: ὅπως εἰς τὴν ἑορτὴν π. ἡμῖν ἀγοράσῃ Bacchias UB 596 a. 84.

Zahlreiche Menschen beschäftigte und nährte der Fischfang; SNesos lag ja doch an dem fischreichen Mörissee. Die ἁλιεῖς ἀπὸ ποδὸς Σ. Νήσου nennt SN UB 756 a. 199. Der Papyrus L 266 s. I/II, welcher aus dieser Gegend stammen mag, nennt wiederholt einen ἰχθ(υοπώλης) Βο(υβάστου). Gross musste der Umsatz sein, denn auch die Steuersummen sind gross, wie eine Angabe in SN R 8 zeigt; diese Urkunde scheint eine Vermögens-Inventur und Einkommen-Profession der Priester des Soknopaios zu enthalten, nach den Worten ὑπόκειται δὲ ἡμε[ῖν κατ'] ἔτος kommen nach verschiedenen Posten über Handwerker und Gewerbetreibende noch folgende vier, die Antheile an der Besteuerung des Fischfanges bedeuten:

12 καὶ ἀ[π]ὸ φόρου ἁλιευ[τικοῦ π]λοίου Νειλ[ουπόλ(εως)] (δραχμὰς) υ
13 καὶ ἀπὸ φόρου ἁ[λιευτικοῦ πλοίου Ε]ὐημερε[ί]α[ς] (δραχμὰς) υμ
14 καὶ ἀπὸ φόρου ἁ[λιευτικοῦ πλοίου Β]ερονεικίδο[ς]

15 Θεσμοφό[ρου] (δραχμὰς) φ.
16 καὶ ἀπὸ φ[ό]ρου ἁ[λιευτικοῦ πλοίου Καρα-]
17 νίδος [(δραχμὰς)] φν

Das sind Antheile von 400, 440, 500 und 580 Drachmen. Die hier genannten Ortschaften müssen alle am Mörissee gelegen gewesen sein, von Karanis wissen wir es bestimmt, es war am Nordufer des Sees, Euemeria lag am Südufer, es ist als das jetzige Ḳaṣr el Banât, östlich 9 Meilen von Ḳaṣr Ḳârûn dem antiken Dionysias, bestimmt worden von Grenfell und Hunt Egypt Exploration Fund 1898/99 S. 13 Map of Egypt I.

Vielleicht lässt sich in Zusammenhang mit der vorliegenden Ausdrucksweise eine Abkürzung erklären, die in L 266 vorliegt, den wir gerade vorhin citierten; es ist π`λ´ θεου und π`λ´ ουσ`ι´; wir schlagen dafür vor πλ(οῖον) θεοῦ, nämlich Σοκνοπαίου, denn alles was zu dem Besitz und Einkommen des Tempels gehört, ist als dem Gotte angehörig bezeichnet; das andere πλ(οῖον) οὐσι(ακόν) gehört der Domanial-Verwaltung.

Zu dem Besitze gehörte auch mannigfacher Hausrat und Kleidung, Schmucksachen, Wagen, inventarisiert in Verzeichnissen, γραφή, σκευογραφία genannt. So wurden im Nachlasse des Vaters Abuk unterschieden χαλκώματα, ἱμάτια, τετράποδα, ξυλικὰ παντοῖα Philadelphia UB 419 a. 276/7. Von einer vereitelten Inventaraufnahme spricht UB 388 s. II/III: der ermordete Sempronius Gemellus besass Silbersachen, die nach seiner Ermordung der Sclave Euporas auf Befehl der Ptolemais forttrug; er sagte darüber in der Voruntersuchung aus ὅτε ἐσημάνθη ὅτι ἐσφάγη [Σ]εμπρώνιος ἔκειτο ζῴδια τρία εἰς τὸ τρικλίνον ἐπὶ τρίποδι καὶ φιάλη ἀργυρῇ καὶ σπον[δ]εῖ[ο]ν καὶ θυμιατήριον καὶ δίσ[κος μ]έγας, εἰσελθόντες τινὲς πρὸς τὴν Πτολεμαΐδα ἔλεγον· ἆρον ταῦτα ἐκ τοῦ μ[έ]σ[ου] μὴ ὁ ἐξηγητὴς εἰσελθὼν ἐπ' [ἀν]α[γ]ραφῆς αὐτὰ ποιήσῃ. βαστ[άσ]ασα αὐτὰ καὶ βαλοῦσα [εἰς σκρ]είνιον ἐπέ[θ]ηκέ μοι καὶ [ἤνεγκα] αὐτὸ εἰς κέλλαν τοῦ [σκρη]νείου τοῦ ὄντος ἐν τῇ ο[ἰκίᾳ.] μετὰ δὲ δύο ἡμέρας τοῦ συνει[σελθεῖν τ]οὺς ἄρχοντας εἰς τὴ[ν οἰκία]ν καὶ ἀποστῆναι ? ἀπο[δημοῦ]ντος Γεμέλλου τοῦ υἱοῦ μ[εταστήσ]ασα τὸ σκρήνιον ἡ Πτολεμαΐς ἐπέδωκεν αὐτ[ὸ τῷ Ἁρ]πάλῳ καὶ πάλιν αὐτὸ ἀπ-[έκρυψεν. Andere Silbersachen nennt UB 781 s. I. πινάκια, ὠτία μὴ ἔχοντα κατασκευασθέντα ἐν Ἀρσινοΐτῃ διὰ Ἀπολλωνίου ἀργυροκόπου η λιτρῶν $\gamma^{1}/_{2}$ ὀγκίων $\beta^{1}/_{2}$ γραμμ(άτων) δ. Ob die Goldschmiede schlechte Geschäfte machten, so dass Οννωφρις χρυσόχοος zugleich δημόσιος χεωργὸς von 1 Arure war, so wie der Weber Abus auf derselben Liste als Pächter von $1^{1}/_{2}$ Aruren steht, SN UB 659 a. 228/9, wollen wir nicht entscheiden. Die Hausgeräthe in einer römischen Familie zählt das Inventar der Tertia Ancharenia auf: KL 191 a. 103/17, darunter ein φολλατώριον κόκκινον καινόν ... δίφρος χαλκοῦς γυναικεῖος, στάμνος, χαλκισκάριον ὀρινὸν ξύστρια τρία, ... λυχνίας παστὴ χαλκῆ, κελλάριον μικρόν, (κ)ρεάγρα, σκουτλία ξύλινα λελακκωμένα δύο, φυλλῖα ἀργυρᾶ ὀκτώ, φλαγέλλιον καλάμου Ἰνδικοῦ, πάλος ξύλινος, δράγλαι, λόγχαι ἐννέα, περικνημ(ε)ίδων δερματίνων ζεῦγος Ἀραβικῶ[ν] γλωσσοκομῖον (cf. UB 824 a. 55/6) λώρειχος σκοδισκος ἀπὸ χρείας, ὀπίσθια (scil. σάγματα) ὄνου, ὑλιστὴρ σὺν ὑλισταγίῳ, πινάκια ὑελᾶ δύο ὀξύβαφα δύο, ἀμπούλλιον ἕν, κράβαττος. UB 814 s. III ist ein Brief eines Soldaten, der von seiner Mutter zugeschickt haben will einen ἀβόλλην, βυρρον (l. -ρσ-) ἔλαιον τ`ρ´ουρλιν (d. i. trulleum), ζεῦγος φασκίων, ἱματίων δερματίνων, κερβικαρίων; dem Valerius habe seine Mutter geschickt ein ζεῦγος ὑποζωνῶν καὶ κεραμεῖον ἐλαίου καὶ σφυρίδαν κρεδίων καὶ δίλασσον; dann nennt er βρακέλλας.

In einem andern Briefe UB 816 s. III heisst es κατάβενον (l. βαι-) δὸς τὸ δίλα[σ]ον (l. δίλασσον vgl. τετράλασσον) καὶ χιθῶνα ἐριοῦν καὶ λινοῦν καὶ ἐπικάρσιν καὶ κεράμιν θρεισῶν

ταριχηρά . . τιμὴ[ν τ]ῶν φαιλονίων οὐκ ἔδωκε. UB 815 s. II πέμψω ῥαΐδια. Unter 8 Kleidern wird eine δελματική erwähnt in UB 93 s. II/III.

Wagen scheinen theuer gewesen zu sein; ein Soldat verbrauchte sein ganzes Geld, 20 Stateren, darauf, einen mit Mauleseln bespannten Wagen zu nehmen. UB 814 s. III.

In einem Transporte von Massen (UB 544 Pius) werden namhaft gemacht: ζευγεῖδας βιβλίνας 72, λευκέας δεσμὰς 90 (Gewicht 7 Talente 50 Minen) καδων [ ]ναλιεψιων κίστας 2 (3 Tal. 15 Minen) λεπίδας σιδηρᾶς κίστας 8 (9 Tal. 8 Min.) ἥλου χαλκοῦ κίστας 3 (5 Tal. 40 Minen) ἥλου σιδηροῦ κίστας 11 (22 Tal. 11 Min.) κέν[τ]ρου σιδηροῦ κίστη 1 (2 Tal.) περονῶν χαλκῶν κίσται 2 (4 Tal. 50 Min.) λίνου κίστη 1 (1 Tal. 30 Min.) φαρμακηρὰ τρίωτα χαλκᾶ (10 Tal. 20 Min.) ἥλων ξυλίνων κίστη 1 (3 Tal. 30 Min.) ῥητείνη ὑγρὰ, πίσση ὑγρᾶ καὶ φαρμακηρὰ κωπῶν ζεύγη 65 μανούκρια 52, ἀκώνων καὶ πώρων ἀρίθμια 9, καρχήσια μεγάλα 2, πολοι ἐργατῶν ἀπόδεσμοι 2, μανεανα 6, ἄσπαστα 2. Von Hölzern sind noch zu nennen ξύλα ἐρίκινα UB 731, 2 und ξυλάριον ἐρίκινον UB 824 a. 55/6 ἀκόντεια ἐκ φύνεικος SN R 73 s. III.

Arten der Fahrzeuge bei der Ausfuhr nennt UB 812 s. II/III ἐν ξυλοπακ(τῶνι) μικρῷ, ἀρσενικῷ, σκαφο[, πλοιαρίῳ Ἑλληνικῷ.

UB 40 ist auch deshalb interessant, weil wir neben der Aufzählung von Gegenständen auch deren Preise erfahren; ein ἀμπύλλης δερ[μα]τιν( ) ist verzeichnet mit 5 Dr. 3 Obolen; φουγιων κεράτινος καὶ μάνικες δερμάτιναι δύω, νεύρεαι γ 16 Dr. 1 Chalkus; οπλον παλαριν 6 Dr. ρινη σιδηρόφαγος 1 Dr. καθέδραι δερματινα(ι) β 56 Dr., μαγις ἐρικίνη 4 Dr., cf. ἐρίκινα UB 731. 2; UB 824 a. 55/6, κάνπτραι δερμάτιναι 2 Dr., σκρήνιον 42 Dr., κυθρόκαυλος (l. χυτρ-) 12 Dr., τύλη εἱμιτυλία (l. ἡ-) β σκωλη κβ 100 Dr.; κάνπτραι ξύλιναι . . .

Den Preis von 4 Ziegenfellen, 16 Dr. 16 Ob. erfahren wir aus 2 Grenfell 51 a. 143, es bezieht sie Ἀντώνιος Σαβεῖνος διπλοκάριος ἐξ ἄλης οὐατρανῶν τῆς Γαλλικῆς τούρμης von drei πρεσβύτεροι κώμης ΣΝήσου.

Die Preise müssen natürlich Schwankungen ausgesetzt gewesen sein, die der Cerealien nicht ausgenommen; daher erklären sich Terminspeculationen darauf, ebenso die auf den Preis bezügliche Stelle in SN 1 Gr 48 a. 191 Δίδυμος Αργεντις ἱππεὺς ἴλης Γαλλικῆς Στοτωηθι Απυγχεως καὶ τοῖς λοιποῖς πρεσβυτέροις χαίρ(ε)ιν· ἔλαβον παρ' οἱμῶν (l. ὑ-) τῆς ἐπιμερισ[θ]ῖσαν ὑμῖν κριθῆς ὑπὸ πρα(γ)ματικῶν νῦν ἀγοραστικὴν καὶ τὴν ἐξ ἔθους τιμὴν ὑμῖν κατέβαλον. In SN UB 834 a. 125 ist der Preis der Artabe Weizen 7 Drachmen 1 Obol; 10 Dr. in Brit. Mus. 131 recto a. 177/8. — Zwei Hühner kosten 8 Drachmen SN L 335 a. 166/7, das Fleisch war also theuer, wie bei den Fellachen von heutzutage sah man es wohl nur an Festtagen (ὅπως εἰς τὴν ἑορτὴν περιστερείδια ἡμῖν ἀγοράσῃ UB 596 a. 84); auch der Wein war selten; so schreibt ein Bruder dem andern ‚χρῆσόν μοι ὀνάριον ὑπὸ τρίχωρον οἴνου . . ἵνα σχῶμεν αὐτὸ εἰς τὰ Σουχεῖα' (UB 248 s. II.) d. i. für das Suchosfest. Nach UB 14 kostete a. 255 ἔλαιον χρηστὸν eine Kotyle 4 Dr.; ἔλαιον ῥαφάνινον 2 Dr.; Linsen die Artabe 15 Dr.; Wein ein Keramion 40 und 52 Dr.; Essig mit Wasser gemischt ein Keramion 12 Dr.; ταριχίων λεπτίων 240 Dr.; Körbe das Stück 10 Dr.; Nägel 1 Mine 12 Dr.: flüssiges Pech 1 Chus 30 Dr. Der Taglohn minderer Arbeiter betrug 4 Dr., soviel bekamen auch Eseltreiber; Kehrer 6 Dr. 2 Obolen, Erdarbeiter σκάπτοντες ποταμῖται 6 Dr. παρυλίζοντες χῶμα ποταμῖται ὁλοή(μεροι) 9 Drachmen; ein Wasserträger erhielt jährlich 120 Dr., ein Schreiber 120 Dr., sein Gehülfe 80 Dr., ebensoviel ein Hüter im Weinberge (wohl nicht von einer Seite allein). Die Miethe eines Esels kostete 4 Dr. (ohne Treiber), eines Kameels 6 Dr. Diese Ansätze stammen freilich nicht aus SN und sind aus späterer

Zeit; wir haben aber an ihnen einen Anhaltspunkt durch den Vergleich mit dem Getreidepreise, der dabei 16 Dr. betrug für je eine Artabe.

Den Ziegelpreis abzuschätzen gestatten die Bedingungen in dem Vertrage SN R 141 a. 50; zwei Personen verpflichten sich in einem Jahr 6500 Ziegel in der Dorf-Ziegelstätte zu verfertigen; pausiert einer einen Tag, so kommen 2 Drachmen auf ihn zu zahlen; dies scheint wohl dem Taglohn zu entsprechen.

Holz war theuer; was an ξύλα ἐρίκινα in einer Kammer lag, war 3000 Dr. wert UB 731, 2 a. 180.

Durch die Contracte über Jumenta sind uns mehrere Angaben über den Preis der allgemein in Verwendung stehenden Esel und Kameele erhalten; wir notieren: a. 142 ὄνος θήλεια πρωτοβόλος 254 Dr. (R 160 aus Philopatoros) a. 142 ὄνος ἄρρην τέλειος λευκομυόχρους 148 Dr. (SN L 303) a. 143 ὄνος θ. πρωτοβόλ(ος) μέλ(αινα) 160 Dr. Kerkesucha (L 466) a. 148 ὄ. τελεία μυόχρους 64 Dr. (L 313) a. 177—80 ὄνος θήλεια λευκή 128 Dr. (UB 541) a. 197 ὄνος πῶλος ἄρρην μυόχρους aus K nach Arsinoe verkauft 300 Dr. (K UB 527) a. 197/8 ὄ. θήλεια τελεία 348 Dr. (UB 758) a. 217 ὄνος θηλυκὸς μέλ(αι)να 400 Dr. (R 167) a. 219 ὄνος ἄρρην λευκὸς τέλειος 500 Dr. Kerkesucha UB 413. Ohne Datum aus dem 2. Jahrhundert sind die Angaben für eine Eselin 260 Dr. SN? UB 228 s. II/III 236 Dr. für einen ὄνος ἄρρην τέλ(ε)ιος R 158 s. II. 280 Dr. für eine ὄνος θήλ(εια) τελ(εία) μυοχρωα; ausnahmsweise war dieses Thier mit einer Markierung auf dem Hals versehen, nämlich ποσ. (Heraclea R 65).

Das Steigen der Preise, besonders gegen das 3. Jahrhundert hin ist unverkennbar.

Kameele kosteten a. 137 κ. θήλεια πρωτοβόλος 450 Dr. (SN UB 29) a. 144 zwei weibliche Kameele 500 Dr. (SN UB 87) a. 147 ein κ. ἄρρην λευκὸς τέλειος 800 Dr. (SN UB 88) unter Pius ein κ. θήλεια τελεία 820 Dr. (R. 157) a. 150 zwei weibliche Kameele 1340 Dr. (SN UB 416 a. 150) a. 151 ein κ. τελεία θήλεια μέλαινα 800 Dr. (Dionysias R 124), a. 154 ein κ. θηλεία τελεία 580 Dr. (SN UB 453), a. 157/8 ein κ. θήλεια τελεία 800 Dr. (SN L. 320) a. 159/60 ein κ. ἄρρην ἄβολος λευκός 680 Dr. (UB 469), a. 166 ein Drittel Besitztheil von 2 weiblichen Kameelen 400 Dr. (SN L 333).

Preise für Sclaven folgen weiter unten.

Preise für Realitäten sind: a. 41 des Augustus ein Haus mit Pronesion Hof und Area 700 Drachmen Πτολεμαικοῦ νομίσματος; bedenken wir dass 7 Jahre später der Käufer in dem Process wegen unbefugter Occupation der Area die eigentlich dem Fiscus gehörte, zu 500 Dr. Zahlung für ἐπιβεβαίωσις verurtheilt wurde, so muss der Kauf ungemein billig oder das Geld sehr gesunken sein (Process des Satabus mit Nesthnephis).

a. 68 K (L 154) 500 ἐμβαδικοὶ πήχεις verkauft um 200 Dr.

a. 72 (SN UB 184) $^1/_{36}$ Hausantheil verkauft um 60 Dr. s. Σαταβους Εν. τ. Ε. — 10. Jahr des Vespasian (SN R 105) $^1/_2$ Haus 140 Dr. — Trajan (Nilopolis und SN UB 350) $^1/_8$ Haus in SN 500 Dr. — Marcus (K? UB 282) οἰκία ἐν ᾗ αὐλή 100 Dr. — Marcus (UB 446) 500 Dr. Angeld von 800 Dr. Kaufpreis für ἐν ἐποικίῳ Πισαι περὶ Ἡράκλειαν τρίτον μέρος αὐλῆς καὶ ἄρουλαν (l. ραν) μίαν ἥμισυ καὶ περὶ Ἡράκλειαν ἄρουραν μίαν ἥμισυ. — a. 166 (Nilopolis L 334) $^1/_{42}$ Hausantheil in SN 21 Dr. — a. 185 (Ptolemais Euergetis R 129) $^1/_{30}$ Realität um]κοσιων ἑξήκοντα Drachmen. — a. 221/2 (Phylakitike Nesos UB 667) οἰκία ἐπὶ τοῖς οὖσι πᾶσι μέτροις καὶ πηχισμοῖς καὶ θεμελίοις 800 Dr.

Die Höhe der Angabe ist a. 11 : 300 von 700 Dr. (Process des Satabus) 500 von 800 Dr. (Marcus UB 446).



Einen Schluss auf den Wert der Realität gestattet die Höhe der Belastung; SN L 277 a. 23 auf $^1/_7$ Haus und Hof werden 64 Dr. zu 12% geliehen; — L 196 cca. 138—161 ἐδαν[είσα]το Οὐαλέριος Ἀπολινάριος παρὰ τοῦ μετηλλαχό[το]ς μου πατρὸς Ἰουλίου Ἀγριππείνου καθ' ὑποθή[κα]ς τετελειωμένας διὰ τοῦ ἐν Κοπτῷ γραφείου [τ]ῷ (δευτέρῳ) (ἔτει) θεοῦ Ἀδριανοῦ μιᾷ μὲν ἀθυρ ἐπὶ ὑπ[ο]θήκῃ [μ]ητρικῶν αὐτοῦ Τασουχαρίου τῆς Σωκράτους πρότερον ἐλαιῶνος ἀρουρ. $5^1/_2$ περὶ Ψεναρψενησιν πεδίου Καρανίδος κεφαλαίου ἀργυρίου τάλαντον 1 δραχμὰς 2600; ἄλλης δὲ μεχειρ ἐπὶ ἐλαιῶνος μέρους ἡμίσους ἀρουρῶν $5^1/_2$ ὅ ἐστιν ἀρ. $2^3/_4$ ἐν πεδίῳ Ψεναρψενήσεως πρὸς ἀργυρίου ταλαντ. 1 δρ. 800 καὶ ἄλλης ἐπὶ ὑποθήκῃ ἐλαιῶνος ἀρουρ. δ περὶ Καρανίδα καὶ Κερκεσοῦχα ταλ. 1 δρ. 2000. Die Arure verträgt also die Belastung von 2000, 2472, 1560 Dr. — Auf 5 Aruren κλήρου κατοικικοῦ, $^1/_3$ Arure . . τας ἐπιβολῆς κώμης, zwei Sclaven, die aber mit Tamystha gemeinschaftlich sind, dazu bei persönlicher Mithaftung dreier Söhne werden 1200 Dr. zu 12% geliehen: Heraclea L 311 a. 149.

Auch die Höhe des Miethzinses kommt in Betracht; in SN CPR 242 a. 40 beträgt die monatliche Miethe eines ἐλαιουργῖον 4 Drachmen; für die Oelfabrik ἐν ἐποικίῳ Λευκοπύργου bei SN 100 Dr. für 7 Monate, 200 für 1 Jahr R 132 a. 138; für einen Kameelstall 24 Dr. jährlich Dionysias UB 393 a. 168.

Wir schliessen hier einige Notizen über Münzen, Masse und Zeitmessung an. Letztere geht bis auf die S t u n d e n περὶ ὥραν ἕκτην Genf 17 c. a. 207 aus Philadelphia. Der Tagesanfang ist um Mitternacht; daher bezeichnet man eine Nacht so: ἐν τῆι νυκτὶ τῆς κβ εἰς τὴν κγ τοῦ παχων UB 46 a. 193; νυκτὶ τῇ φερούσῃ εἰς τὴν α' meine Specimina 17.

Die Monate tragen noch vielfach in den Contracten das macedonisch-ägyptische Doppeldatum des gleichen Tages: ξανδικου κβ μεχ[ειρ κ]β Euemeris L 289 a. 91 π[ερι]τιου α χοιαχ α K L 192 a. 95 αρτεμισιου ς φαμενωθ ς K L 143 a. 97 καισαρειου κθ μεσορη κθ Dionysias L 293 a. 114 καισαρειου ις μεσορη ις Heraclea L 303 a. 142 ξαντικου ιβ μεχειρ ιβ Her. L 311 a. 149 für beide Monate nur einmal das Tagesdatum γορπιαιου επειφ κβ Her. R 127 a. 166 λωιου παυνι κη δαισιου φαρμουθι κς Kerkesucha L 466 a. 143.

Ueber Flächenmasse sind folgende Angaben hervorzuheben K L 154 a. 68 τελείῳ ξυλικῷ τεκτονικῶι πήχει; SN UB 525 a. 86 ἀρούρης μιᾶς σχοινίωι. Auf 1%ige Ungenauigkeit resp. Abrundung kam es dabei nicht an: K L 154 a. 68 ein Hof, der 15 Ellen in der Ausdehnung SN und 33 OW hat, wird mit 500 ἐμβαδικοὶ πήχεις bemessen, statt mit 495. Ausgeschriebene Arura-Bruchzahlen sind in K 2 Grenf. 42 a. 86 ἄρουραν δωδέκατον εἰκοστ(οτέταρτον) τεσσαρακοσ[τό]γδοο(ν).

Eine Eselslast betrug 3 Artaben SN UB 803 s. III oder $3^1/_2$ Artaben UB 802 a. 42; für die Kameellast liegt vor SN UB 803 s. II ἐπὶ καμήλ(οις) δυσὶ πώλ(οις) δυσὶ σκευοφόρῳ ἑνὶ ἀρτ. 22. Mannigfach sind die Zusätze bei Messungen mit Hohlmassen; daher die Bitte um Aufklärung in einem Briefe, UB 248, mit welchem Masse die geschickte Gerstenquantität gemessen war. Das Mass μέτρῳ δρόμω(ν) τετραχοινίκῳ (cf. Heraclea L 308 a. 145) θησαυροῦ in SN UB 644 a. 69 erinnert an die Messungen der Sitologen, die von sich sagen μεμετρήμεθα ἐν θησαυρῷ τῆς προκειμένης κώμης (cf. K UB 529 a. 216/7). Sie messen μέτρῳ δημοσίῳ ξυστῷ Nilop. UB 67 a. 199, Heraclea R 10 a. 144/5, Nilop. R 161 a. 201, Her. R 46 a. 158, Nilop. L 351 a. 218, L 180 a. 228 μ. δ. ξ. Σοκνο'π'(αίου) Νήσου SN R 43 a. 194. Andere besondere Hohlmasse sind μέτρῳ ἕκτῳ Καραν[ίδος K UB 782 a. 177/8; μέτρωι τετάρτωι θεοῦ Σοκνοπαίου SN L 216 a. 94. Diese im Jahre 1898 publicierte Stelle habe

ich 1893 nicht gekannt; μέτρωι τετάρτωι θεοῦ τῆς κώμης Np UB 538 a. 100. In K UB 787 a. 40/1 steht μέτρῳ δημοσίῳ επαιτον, vgl. Apias bei K UB 792 a. 196/7 μέτρῳ δημωσίῳ ξυστῷ ἐπαιτον; endlich L 256a a. 15 πυροῦ πρώτου [Σ]υ[ρ]ι[ακοῦ... μέ[τρῳ δημο]σίῳ κανκερλοτω.

Die grosse Menge der Geldbezeichnungen lautet auf ἀργυρίου δραχμή; abgegriffenes Geld heisst ῥυ`π'(αρός), z. B. Heraclea R 39 a. 146 ῥυ`π'. δραχ. 10, ein Ausdruck, den ich 1882 in meinen Prolegomena ad papyr. graec. nov. collect. feststellte. Wenn später nur noch Σεβαστοῦ oder Σεβαστῶν νομίσματος zu δραχμή hinzugefügt wird, lesen wir im Anfang des 1. Jahrhunderts mehr Worte SN UB 173 a. 41/2 ἀργυρίου ἐπισήμου κεφαλαίου καὶ Πτολεμαικοῦ νομίσματος SN L 277 a. 23 ἀργυρίου ἐ. κ. νομίσματος δραχμαὶ ἑξήκοντα τεσαρος τετροβουλων SN Rdg 2 s. I ἀρκυρίου ἐπισημο κεφαλεου ν[ο]μίσματος δραχμαὶ ἑκατόν. R 160 a. 11 ἀρ]γυρου Πτολεμαικοῦ νομίζματος δραχμὰς τρι[α]κοσ[ί]ας. In einem Briefe UB 814 s. III erzählt ein Soldat, er habe εἴκοσι στατῆρες (l. -ας) gehabt und ὅλον τὸν χαλκὸν angebracht.

Da ich hier nur Notizen aus SN und K zusammenstelle, habe ich nur noch von zwei Stellen zu sprechen. Mit SN ist in Verbindung zu setzen, wie wir oben bei πλ(οῖον) θεοῦ sahen, der Papyrus L 266 s. I/II, hier sind eingeschoben Beträge von 4 oder $2 \times 4 = 8$ mit dem vorgesetzten Zeichen Drachme und παραχρῆμα, weiterhin berechnet als 2000 nach der Talente- und Drachmenwährung, in welcher sonst im Papyrus gerechnet wird. Das ergibt die Relation 1 : 500. Ich möchte damit eine Berechnung in Zusammenhang bringen, welche in R Nr. 27 meiner Specimina steht; es handelt sich dort um die Zinsen eines Capitals, das im Jahre 7 v. Chr. ausgeliehen wurde, zurückzuzahlen σὺν τῶι τόκον (l. -ῳ) κατὰ μ[ῆνα...] ἑκατὸν εἴκοσι ἑκάστης (l. -ου) στα[τῆρος; 4 Silberdrachmen tragen zu 12%, einem gewöhnlichen Zinsfuss, 20 Drachmen d. i. 120 Obolen jener Währung, in welcher sie 2000 Drachmen entsprechen.

Wir wenden uns nun den Bewohnern selbst zu. Entsprechend dem hohen Stande der Cultur wurden über ihre Existenz, Namen, Alter, Besitz und Erwerb etc. die Akten geführt. Der Eintritt in das Leben wurde ebenso angezeigt wie der Austritt aus ihm. Eine Geburtsanzeige sah beispielsweise so aus R 137 a. 184: sie wendet sich an den Komogrammateus: 1 | Δ[ιογέν]η κ[ω]μογραμματι (l. -εῖ) | κώ[μης Νει]λουπόλεως | κ[αὶ Σοκνοπ]αίου Νήσου; dann kommen mit vorgesetztem παρά die Namen des Vaters nebst Charakter, hierauf ἀπογρά[φομ]αι τ[ὸν] γεννηθέν|τα [μοι] υἱὸν ἐκ τῆς συνού[σης] μου [γ]υναικὸς, Name der Frau und ihres Vaters, Name des Kindes und dessen Alter; διὸ [κα]ὶ ἐπιδίδωμει (l. -μι) τὴν ἀπογραφήν. Jetzt kommt von zweiter Hand geschrieben der Zusatz des Διογένης κ[ωμογρ(αμματεύς)] : σε[σ]η(μείωμαι) τούτου τὸ ἴσον ἐδεξάμην. Datum 30. Mechir 184.

SN R 134 a. 155 trägt ganz oben den Vermerk von amtlicher Seite, derselben Hand die unterschrieb,] παι`δ'(ὸς) α. Die an den Komogrammateus von SN gerichtete Eingabe stammt von beiden Eltern und ist dementsprechend stilisiert ἀπ[ογρα][φόμεθα τὸν γ]εγονότα ἡμεῖν (l. ῖν) ἐξ ἀ[λλ]ή`λ'(ων) υἱὸν [Σ]τοτο[ητιν γεννηθέ]ντα τῷ ιδ(ἔτει) Ἀντω[νίνο]υ Καίσαρος [τοῦ κυρίου ὄντ]α εἰς τὸ ἐνεστὸς ιθ(ἔτος) ἐ[τῶ]ν ἕξ. Von zweiter Hand, die auch oben den Vermerk schrieb, kommt der Name des Komogrammateus, vertreten durch seinen Schreiber, mit σεση(μείωμαι). Datum 5. Thoth 155. Man ersieht aus diesen und anderen Anzeigen, wie z. B. SN UB 28 a. 183, von demselben Komogrammateus Diogenes unterschrieben, dass die Meldungen einige Jahre auf sich warten liessen, wie in UB 28, wo die im Jahre 177/8 geborne Tochter des Pakysis erst am 11. October 183 gemeldet wird. Auch waren die Meldungen in mehreren Exemplaren auszufertigen. Vielleicht hieng die späte Meldung mit der Mortalität der Kinder in frühem Lebensalter zusammen. Fragen über das Alter

im Durchschnitt, über die Unterschiede nach dem Geschlecht, Aufenthaltsort, Beschäftigung werden sich beantworten lassen, wenn noch grössere Indices uns zur Verfügung stehen werden; gegenwärtig ergibt sich aus L 261, dass 5 Todte auf 385 Personen, die im Alter von 14—61 Jahren standen, in einem Halbjahr bei der Stadtbevölkerung kamen, also 2·6% Mortalität. Ein Alter von 72 Jahren erreichte Ουεττια K UB 447 a. 173/4, Tamystha 73 J. K UB 95 a. 145/6, Petheus 73 J. K L 182b (a. 175?); andere Makrobioi sind Apollonios 76 J., Maron 74 J., Epimachos 73 J. u. a. L 260 a. 72/3, wohl Städter. Ansätze für die Vertheilung auf die Lebensjahre erlauben die Papyri L 267, 258, 259, aus a. 94 resp. dem 1./2. Jahrhundert n. Chr., obwohl sie nur das erwerbs- und steuerfähige Alter berücksichtigen. Es entfallen

auf das Lebensjahr	von 207 Personen (L 267)	von 143 Personen (L 258)	von 52 Personen (L 259)	Summe von 402 Personen
14	2	1	—	3
15	2	2	1	5
16	4	2	—	6
17	2	—	—	2
18	—	—	—	—
19	1?	1	1	3?
				Summe 19
20	4	6	5	15
21	11	12	2	25
22	9	8	1	18
23	3	—	3	6
24	12	4	1	17
				Summe 81
25	3	11	—	14
26	6	2	1	9
27	8	6	3	17
28	5	4	2	11
29	1	5	1	7
				Summe 58
30	3	6	1	10
31	8	5	—	13
32	8	4	—	12
33	3	4	1	8
34	9	—	3	12
				Summe 55
35	4	5	1	10
36	8	1	—	9
37	9	4	3	16
38	3	5	—	8
39	4	6	2	12
				Summe 55

auf das Lebensjahr	von 207 Personen (L 267)	von 143 Personen (L 258)	von 52 Personen (L 259)	Summe von 402 Personen
40	7	5	2	14
41	3	4	1	8
42	2	4	—	6
43	6	2	1	9
44	2	1	1	4
				Summe 41
45	5	3	1	9
46	4	4	1	9
47	7	2	1	10
48	1	1	1	3
49	6	3	1	10
				Summe 41
50	6	4	5	15
51	2	1	1	4
52	2	1	1	4
53	6	1	1	8
54	6	1	2	9
				Summe 40
55	1	—	—	1
56	1	1	—	2
57	—	—	—	—
58	1	—	—	1
59	4	1	—	5
60	3	—	—	3
				Summe 12

Wir sehen eine gewisse Stetigkeit von 25—55, dann rapide Abnahme.

Geheiratet wurde oft in jungen Jahren. Horos, Sohn des Tesenuphis Enkel des Tesenuphis, geboren a. 42 hatte zur Tochter Eriea geb. a. 50. Diese heiratete ihren Bruder Horos und hatte mit 13 Jahren den Sohn Pekysis. SN UB 183 a. 85. Die 13jährige Isarion war mit dem 25jährigen Hatres verheiratet SN UB 90. 224. 225 a. 161. Anchopis im Alter von 3[4]—3[9] Jahren stehend hatte einen 20jährigen Sohn Stotoëtis SN UB 406, 2 s. II. Tasucharion hatte mit 18 Jahren den Leonides zum Sohn K UB 577 a. 202. Der 26jährige Longinus alias Zosimus hatte eine 6jährige Tochter K UB 577 a. 202. Panephremmis war der Sohn der 18jährigen Tauetis SN R 130 a. 217. So junge Heiraten waren auch zu anderen Zeiten und in anderen Theilen Aegyptens anzutreffen; im 2. Jahrhundert v. Chr. lebte der Choachyte Horus, der seinen Sohn Osoroëris etwa mit 15 Jahren gezeugt hatte. Anderes s. Wiener Sitzungsberichte 1891. 9. 65.

Ueber das Verhältnis des Alters beider Ehegatten folgen als Beispiele SN R 130 a. 217 Παβους 29 J. alt und Τανεφρεμμις 29 J. alt; Αὐρήλιος Πανεφρεμμις 36 J. alt und Ταφιωμις 34 J. alt; Πανεφρεμμις 50 J. und Ταπεκυσις 49 J. alt K UB 524 a. 159/60. Σισοις 29 J. und Θέρμουθις κ[.] J. alt K UB 77 Marcus Πτολεμαις 21 J. und Εὐδαίμων 24 J. alt SN

R 130 Στοτοητις 33 J. und Τανεφρεμμις 30 J. alt (Arsinoë UB 116 a. 187/8 Mann 17 Frau und Schwester 14 J.) K UB 95 a. 145/6 Πεθευς 73 J. und Ἀφροδους 70 J. alt K L 143 a. 97 Μιχκαλος 47 J. und Ταποντως 40 J. alt SN Rdg 6 a. 47 Οννοφρις 42 J. und Σουηρις 28 J. alt SN R 130 Σαταβους 47 J. und Ταουητις 32 J. alt; SN UB 644 a. 69 Στοτοητις 40 J. und Παωπις 55 J. alt Ars. UB 118, 3 a. 187/8 Χαιρεας 54 J. Διοσκορια 34 J. alt.

Wohlbezeugt ist die Geschwisterehe, die wir in mehreren Urkunden, auch solchen aus SN und K, antreffen. UB 116 a. 187/8 aus Arsinoë erlaubt den Einblick in folgende Familienverhältnisse

Δημήτριος
|
Πατρων ὁ καὶ Παταλος ∼ Χουσάριον
|
Schwester Ἡρωΐς ∼ + Ἰσίων κάτοικος ἐργάτης
14 J. alt — 17 J. alt

Aus demselben Jahre können wir ähnliche Verhältnisse nachweisen aus UB 117 (Arsinoë)

Μύσθης
|
Σουχᾶς ∼ Ἡρακλοῦς
|

Ωριων
|
1. Ehe Σαραπους ∼ Διόσκορος γεωργός ∼ 2. Ehe Θαϊσάριον
68 J. alt.
|
[2] Ωριων γεωργός + [2] x + [2] . . ιος γραμματεύς + [1] [Σατορνιλος?] γεωργός + [2] Ἁρποκρατίαινα +
17 J. alt. — ∼ Σατορνιλος
+ Ἀρτεμιδώρα ἡ καὶ . . ους + Τασουχάριον
20 J. alt
|
Σα[ ] + Σατορνιλη
4 J. alt

In Z. 14 steht vielleicht οὖσαν γυν[αῖ]κα τοῦ Σατορνειλ[ου καὶ ὁμοπάτριον][ἀδε]λφήν UB 118, 2 aus Arsinoë:

Μύσθης σχοινιοπλόκος ∼ Ταμυσθα ἀδελφή; sie war in erster Ehe verheiratet
36 J. alt — 49 J. alt

mit Χαιρεας Ἡρακλείδου τοῦ Διονυσίου, Tochter Kyrilla 10 J. alt.

UB 115 aus Arsinoë:

Ἡρακλείδης
|
Ἥρων ∼ Εἰρήνη
|
Ἡρώδης γέρδιος + γυνὴ καὶ ἀδελφὴ Εἰρήνη
über 50 J. alt — 54 J. alt
|
Ἥ[ρων χρυσοχοῦ]ς + Νεῖλος + Σαραπίων + Ἡρακλείδης + Εὐπορᾶς + Tochter +
26 J. alt, verh. m. s. Schwester — 29 J. alt, verh. mit — 9 J. alt — 7 J. alt — 23 J. alt
Neilliaina — Θερμουθάριον Κάστορος τοῦ Ἥρωνος μητρὸς Ἰσιδώρας 29 J. alt — + Νειλλίαινα + Θαϊσάριον
zwischen 23 u. 17 J. alt — 17 J. alt
∼ Ἥρων χρυσοχοῦς
|
Zwillinge
Ἡρώδης + Τρύφων
1 J. alt
|
2 Kinder unter 14 J.

[Der Bruder des Herodes] ~ Εἰρήνη

Ἥρων ῥαβδιστής + Ἀπίων ἐργάτης + Ἡρακλείδης + Ἡρακλείδης + Θαϊσάριον
34 J. alt — 24 J. alt — 24 J. alt — χρυσοχοῦς 19 J. alt

Frau u. Schwester Θαϊσάριον

Σόρα 1 J. alt.

UB 120 a. 180:

Σουχᾶς

Σαραπίων ~ Ἑλένη

Δίδυμος ~ ὁμοπάτριος καὶ ὁμομήτριος ἀδελφὴ Θερμουθαριον
21 J. alt

Κλαύδιος.

Nach K UB 447 a. 173/4 war der 48jährige Πτολλᾶς verheiratet mit seiner ἀδελφὴ καὶ γυνὴ Πτολεμαΐς 38 J. alt; Tochter: Vettia. SN UB 302 a. 173/4: Μέθη 32 J. alt, war in erster Ehe verheiratet mit ihrem ὁμοπάτριος καὶ ὁμομήτριος ἀδελφὸς Τιθόη[ς; Sohn: Νουμᾶς. UB 232 a. 108 hat die Angabe Ἀπολλώνιος Ἀπολλωνίου Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς ὡς ἐτῶν κζ τῇ προούσῃ κ[αὶ συν]ούσῃ αὐτῷ κατὰ νόμους γυναικεὶ [οὔ]σῃ δὲ καὶ ὁμοπατρίου ἀδελφῆς Μαρουτι ὡς ἐτῶν κ. Sogar in zwei Generationen nach einander kommt Geschwisterehe vor K L 182b a. 162/175; der 73jährige Πεθευς war der Mann seiner Schwester Διδεις; sein Sohn Ἰσίδωρος 40 J. alt, war vermählt mit seiner Schwester Ταοννωφρις; Sohn: Νινναρος ὁ καὶ Πτολεμαῖος 2 J. alt. — Schon mit 13 Jahren hatte Εριεα (geb. a. 50) von ihrem leiblichen Bruder Ωρος den Sohn Πεκυσις geb. 63 (UB 183 a. 85).

Durch solche Ehen war Erbstreitigkeiten zwischen Bruder und Schwester wie in SN UB 226 a. 99 vorgebeugt, auch brauchte es nicht zu solchen Geschäften zu kommen, wie sie in L 360 s. II vorliegen, wo Schwestern vom Bruder $^1/_5$ Antheil an der Sclavin Taorsenuphis kaufen. Denn es ist klar, dass weibliche Descendenten vom Erben nicht ausgeschlossen waren, vgl. SN Genf 3 a. 178/80: Pabus und Harpagathes, Söhne des Melas, erben mit Stotoëtis und Tanephronis nach ihrem Vater; dabei war es nur gerecht, wenn die den Töchtern bei der Verheiratung gegebene Mitgift in Anschlag gebracht wurde, damit die Söhne nicht zu kurz kommen. Von Erbtheilung spricht auch Philad. UB 419 a. 276/7 wo in Gegenwart zweier Mittelpersonen, Neilos und Lemesas, eine Urkunde aufgesetzt wurde bei der Erbschaft zweier Brüder nach dem Vater. — Dass die Brüder Abution und Deios, Söhne des Heron, zu gleichen Theilen erbten, scheint aus der gleichen Grösse und Qualität, zu erschliessen nach der gleichen Belastung, hervorzugehen, die für ihren Besitz an Oelgärten verzeichnet ist, beide haben je $^3/_4$ Arure und je 8 Dr. zu zahlen; vgl. K UB 457 a. 132/3 ἐπ(ε)ὶ δὲ αἱ προκ(ε)ίμεναι ἄρουραι $4^1/_2 + ^1/_8$ κατὰ τ[ὰ]ς ἐπενεχθείσας οἰκονομίας ἐγνώσθ(ησαν) ἐπικρατ(ε)ῖσθ(αι) ὑπὸ τῶν ὑπ[ογε]γραμμένων μεταδίδοται εἰς τὸ τὴν πρᾶξιν παρ' αὐτῶν γενέσθαι· εἰσὶν δὲ Χαιρήμων πρεσβ(ύτερος) Χαιρήμονος ἄρουραι $2^1/_4 + ^1/_{16}$ Χαιρήμων γ' Χαιρήμονος ἄρουραι $2^1/_4 + ^1/_{16}$.

Die Erbschaftstheilung konnte vom Erblasser in seinem Testamente vorhergesehen werden. So setzte der 43jährige Stotoëtis, Sohn des Horos, seine Söhne Horus zu $^2/_3$ und Pabus zu $^1/_3$ als Erben ein; ihre Mutter Thases erhält den Unterhalt; ein ἐπίτροπος hat zu

Lebzeiten der Mutter darauf zu sehen, dass die Mündel bekommen ,die Nahrung, wie es sich gebührt, Oel, Kleidung etc. und Rechenschaft abzulegen τοῖς ἀφήλιξι ὁπότε ἐὰν (d. i. ἂν) ἐν τῇ νόμῳ ἡλικείᾳ γένονται (l. -ω-). SN UB 86 a. 155.

Das Testament vertrat ein fictiver Ehe-Contract. Ein Beispiel dafür ist SN UB 183 a. 85: Ωρος Τεσε]νούφιος.. Πέρσης τῆς] ἐπιγονῆς τῇ ἑαυτοῦ ὁμοπατρίου [καὶ ὁμομητρίου ἀδ]ελφῆς καὶ ἐστιν αυτ[17]σα (συνοῦσα?) αὐτῷ γυναικὶ Ἐριέᾳ.. ἔχειν φερνὴν ἀργυρ[ίου κεφαλαίου δραχμὰς εἴκοσι· (ein verschwindend geringer Betrag) ἡ μήτηρ τῶν γαμούντων Σαταβουτος τῆς Ωρου τοῦ Αρυωτου ὡς (ἐτῶν) ξε' μετὰ κυρίου τοῦ τῆς ἀδελφῆς αὐτῆς Τανεφρέμμεως υἱοῦ... συγχωροῦσα μετὰ τὴν ἑα[υτῆς] τελευτὴν τ[οῖ]ς ἑαυτῆς τέκνοις Στοτοητι καὶ Ωρωι καὶ θυγατράσι Σουηρι καὶ Ἐριέᾳ καὶ τοῖς τοῦ τετελευτηκότος [αὐτῆς ἑτέρου υ]ἱοῦ Τεσενουφιος τέκνοις Στοτοητι καὶ Ὥρωι... Die testierende Satabus berücksichtigt auch mit einem Antheil die Kinder ihres verstorbenen dritten Sohnes.

Vielleicht liegt eine Erbschaft vor, wenn in UB 77 (Marcus) Ptolemais von Heras eine Summe erhält ἃ ὤφ(ε)ιλεν ὁ τοῦ Ἡρᾶ πατὴρ.. τῷ τῆς Πτολεμαΐδος κατὰ μητέρα πάππῳ.

Bei Steuerlisten finden wir die Zusammenziehung mehrerer Brüder unter einen Posten mit den Worten καὶ οἱ ἀδελφοί oder καὶ οἱ σὺν αὐτῷ, z. B. Σωτᾶς Σωτοῦ καὶ ὁ σὺν αὐ(τῷ) zahlt je 36 Drachmen, d. i. 3mal 12 Drachmen Ἰοῦστος Παβουτος καὶ ὁ ἀδελ(φός) 24 Drachmen im Phaophi, d. i. 2mal 12 Drachmen, wie dies im Athyr specialisiert wird auf die Namen Justos und Sotas, seinen Bruder. SN R 101. vgl. Στοτοητις ὁ καὶ Φανησις Στοτοητιος καὶ οἱ ἀδελφοὶ Αρπαγαθης καὶ Ωρος SN UB 36 s. II/III Απυγχις Σαραπιωνος im Index. Καλαβελις Σωτοῦ καὶ Σωτᾶς ἀδελφός 1 Artabe R 146 Αειτις καὶ οἱ ἀδελ(φοὶ) κριθῆς ἀρτάβη α SN UB 145 a. 212/3.

Was das Verhältnis zwischen Vater und Kindern betrifft, erinnere ich an einen Contract zwischen Vater und Sohn, für die Zeit des Anbaues vertheilen sie einander die Felder K UB 234 a. 142, für den Sohn klagt der Vater SN UB 45 a. 203, für den Sohn Amonios nimmt durch eine Banküberweisung sein Vater Ἥρων Ἀμωνίου 440 Dr. ein und wird ihn veranlassen eine Apocha darüber auszustellen und die διαγραφή zu cassieren SN UB 44 a. 102 UB 415. — Ἡρακλείδης τοῦ Ἀπολλωνί[ου] διὰ τῶν θυγατέρων UB 776 s. I.

Den Namen des Grossvaters finden wir oft wieder bei dem Enkel: Αμωνιος Sohn des Ηρων Αμωνιου UB 44 a. 102 Παπεις Εριεως τοῦ Παπειτος SN UB 52 a. 144/5 Στοτοητις καὶ Πακυσις Απυγχεως τοῦ Στ. SN L 314 a. 149 Πεθευς Ἰσιδώρου τοῦ Πεθέως, Sohn Isidoros K L 1826 a. 182 Σωτας Τρυφων Sohn Tryphon SN UB 630, 3 c. 200 Πακυσις Απυγχεως Sohn Apynchis Πτολεμαῖος Πεθευς Sohn Petheus ibid. Εριευς Πακυσις Sohn Pakysis UB 630, 4 UB 45 a. 203 Λεωνιδης Πτολλα τοῦ Λεωνιδου K UB 577 a. 202 Σαταβους Παβουτος Sohn Pabus SN R 147 a. 208; die Enkelin homonym mit der Grossmutter: Ταπεπιρις Στοτοητιος τοῦ Πανεφρεμμεως μητρὸς Ταπεπιρεως SN UB 90 224 225 a. 161 Ταφιωμις Παβουτος τοῦ Πανεφρεμμεως μητρὸς Ταφιωμεως SN R 130 a. 217; der Enkel genannt nach dem mütterlichen Grossvater Πανομγευς μητρὸς Σεγαθιος τῆς Πανομγεως SN UB 406, 3 s. II Τανεφρεμμις Πακυσιος Sohn Πακυσις R 165 a. 148/9.

Selbst Sohn und Vater waren homonym K UB 77 Marcus Ἡρᾶς Πεθεως τοῦ Πεθεως. — Der Genetiv des Vater- resp. Grossvaternamens hat nach einem vorhergehenden anderen Genetiv den Artikel vor sich. An Stelle des Genetivus originis steht auch der Nominativ: Τουρβων Εριευς SN UB 630 c. 200 639, 2 a. 208 neben T. Εριεως L 199 r s. II. Namen, deren Form Commune ist, werden im Femininum genauer bezeichnet, z. B. Εριευς θήλ(ε)ια R 163. Gross ist die Anzahl der Homonymen überhaupt; hier half zur Unterscheidung

ausser dem Namen der Eltern und des Grossvaters v. S. das persönliche Signalement. Wir zweifeln nicht, dass dies für die Führung der Akten grosse Mühe verursachte, ihre Zuverlässigkeit können wir z. B. daran controlieren, dass Μιχκαλος Πτολεμαίου dasselbe Signalement auch nach Jahren trägt, dass die Altersangaben bei Σαταβους Σαταβουτος τοῦ Σ. u. a. stimmen. Homonymen in der Familie kennzeichnet der Zusatz πρεσβύτερος, das also im Folgenden eine dreifache Bedeutung haben kann, inbezug auf die Familie, als κώμης πρ. und πρ. ἱερέων; dann νεώτερος und τρίτος z. B. SN UB 406, 2 s. II. Πανομγεως Πανομγέως μητρὸς Ταарπαγαθου τῆς Καλᾶ τρίτου K UB 457 a. 132/3 Χαιρήμων γ' Χαιρή(μονος) L 292 circa 103/17 L 368 a. 179 Στοτοητις τρίτος Στοτοητεως SN UB 416, 2 s. II Στοτοητις γ ἀδελφὸς Στοτοητεως πρεσβ(υτέρου) SN R 75 a. 144 Στοτοητις γ' Ἁρπαγάθου. B ist aufzulösen als δίς SN UB 277 s. II. Αγχωφις β Ἀγχορίμφιος.

Im gewöhnlichen Leben war es bequem, die Leute durch ihre Stellung und Gewerbe zu kennzeichnen: SN R 101 V Μέλας ἰατρός R 146 Πειτειχειϲος γερδις vgl. 5 Gr. 23, Z. 14 s. II. Σαταβους Σοχώτου ἐπικαλ(ούμενος) λαχανοπώλ(ης). Wir benützen diesen Anknüpfungspunkt, um die für SNesos und Karanis belegten Gewerbe und Beschäftigungen aufzuzählen.

Λουθις ἁλιέως (56 Dr. 1 Obol SN R 101 s. III) γ]ενῶν ἁλιευτι[κῶν] Νειλουπόλ(εως) καὶ Σοκ(νοπαίου) Νήσου UB 277 s. II. ἁλιέων ἀπὸ ποδὸς Σοκνοπ. Νήσου διὰ Σωτα (ἑβδόμου ἔτους) (δραχμαὶ) [ὀ]γδοήκοντα SN UB 758 März 199 ⟨φόρος⟩ ἁλιέων ἀπὸ ποδὸς Σοκνοπαίου Νήσου bringt ein a. 199/200 : 163 Dr. a. 200/1 : 10 Dr.

Κλαύδιος Τιβέριος Δίδυμος αὐλητής erhält von Horos einen ἀρραβὼν ἀναπόρριφος von 4 Dr. ἐπὶ τῷ αὐλῆσαι τοῖς περὶ τὸν Ὧρον ἐφ' ἡμέρας ἑπτά SN R 125 a. 141.

β]αφέων s. γναφέων SN UB 337 s. II.

βοηθὸς δημοσίων κυνηγῶν Λούκιος Ἀνουβίων L 459 s. II.

ὁ βούκολός μου ἀναστὰς ἕωθεν εὗρεν sc. τὴν βοῦν ἐμοῦ νεμομένην ἐν τῷ αἰγιαλῷ πεφονευμένην SN UB 35 a. 222.

Ἀμμώνιος γέρδιος SN UB 630, 3 c. 200 Πιτικινος γερ. SN R 147 a. 208 Παυσιρις Πανεμμεως γ. SN R 34 a. 150 Σωτήριχος γ. hat auch 2 Aruren SN UB 426 c. 200 ebenso ist Landbau und Gewerbe combiniert bei Θικας γερδις und Αρπαλος γερ., auch charakterisiert letzteren in den Akten nur die Angabe seines Gewerbes, ohne Angabe des Vaternamens, vgl. Αρπαλος Εριευς γερδ. SN UB 630, 3 c. 200 Πωλιων Παουλιος γερδις κώμης ΣΝήσου zahlt κοπῆς τριχὸς καὶ χειρωναξίας 20 Dr. SN 2 Gr. LX a. 193/4.

Das Gewerbe ist gildenartig organisiert mit dem ἡγούμενος γερδίων κώμης Σ. Νήσου an der Spitze, der zugleich ἀρχέφοδος war in SN 2 Gr. 43 a. 92 (Τεσσενουφις).

γεωργός: ἰδιωτικῶν ἐδαφῶν Ακιαρις Bubast. UB 454 a. 193 γ. κλήρων τ. περὶ Ἡρά[κλ]ειαν UB 360 a. 108/9 δημόσιος γ. in der Regel Ortsangehöriger, wenn nicht besonders bemerkt z. B. Σαπρος ἀπὸ τοῦ Πεισαιτος SN UB 659 a. 228/9 βασιλικὸς γ. u. zw. αἰγιαλοῦ s. oben.

Ἀκουσίλαος Μάρωνος γναφεὺς Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς Pachtantrag auf die γναφικὴ κωμῶν Νειλουπόλεως καὶ Σοκνοπαίου Νήσου an die ἡγούμενοι ἱερέων für 240 Dr. jährlich L 286 a. 88; dafür werden 240 + 16 Dr. angesetzt in den Verrechnungen der Priester s. daselbst.

Ἀσκληπιάδης Νείλου τοῦ Νείλου γραμματικὸς ἀναγραφόμ(ενος) ἐ[π' ἀμ]φόδου Βουταφίου R 144 s. II.

Ἀπολλινάριος δρομιδάριος ἀπὸ Πηλουσίου UB 827.

ἐπιτηρητῇ Εἰρηναίῳ Apias R 49 s. II. Καλαχης und Αρπαγαθης Στοτοητιος ἐπιτηρητὴς πλοίων ἁλιευτικῶν SN UB 10 a. 192 Δημας und Απυγχις Ατρειους ἐπ. γενῶν ζωγραφικῶν ibid. Παουησις Κανινιο(υ) ἐπ. . . εἰδῶν γενῶν ζ. SN UB 199 a. 194 Ωρος ἐπ. γενημάτων ὑπαρχόντων κώμης Νπόλεως ὑπὲρ προσόδων ὑπαρχόντων τῆς ἐπιτηρήσεως Np. UB 49 a. 179.

ἑρμηνέως τῆς κώμης K UB 227 a. 151 (μέτρῳ ἑξαχοινίκῳ).

ζώγραφοι vgl. ζ. γενῶν 100 Dr. SN UB 25 a. 200 UB 199 a. 194.

ἡπητής SN UB 630 a. 200 Hawara Inscr. 8, 2 Διογένης ἡπητὴς μὲν ὢν ὅτε ἔζη.

ἰαδρός (l. -τρ.-) UB 630 c. 200 (Panuphis) Μέλας ἰατρός zahlt Dr. 16 Obol. 16 für οἴνου γενήματος SN R 101 s. III Γαιος Μενηκιος Ουαλεριανος ἔχων ἰατρεῖον ἐπὶ κώμῃ(ν) Καρανίδι gibt ein Parere ab K UB 647 a. 130 (cf. Plinius 29. 93 ein äg. Arzt wurde zu dem römischen Ritter Cossius, dem Freunde Neros, gerufen).

ἱεροψάλτης SN UB 630 c. 200.

Πτολεμαῖος ἰχθυοπώλ(ης) K UB 330 a. 153.

Σωτᾶς κασιαρχος SN L 346 a. 194 L 474 a. 199 Πατης κ. SN R 115 s. II/III Λαχετας κασιαρξ(ας) SN UB 630 c. 200 (zu lesen für βασ.), ehemaliger Kasiarch, also wohl ein Titel.

κυβερνήτης θαλαμηγοῦ Σεβαιδου Λιβυρσιου ρ. λεγιῶνος γ′ Dionisius, κ. θαλαμηγοῦ Ἰσίωνος τοῦ Διοσκουρίδου UB 802 a. 42.

ἐργάτης κυνηγός R 100 s. III (vgl. κ. ἐργάτης τοῦ γυμνασιάρχου ibid.) namens Sotas und Orsenuphis. Σερηνος Σεραπιωνος δημόσιος κ. L 459 s. III. Κλαυδιος Μαρτιαλις καὶ Σ. Σ. δ. κ. διὰ Λουκίου Ανουβίωνος βοηθοῦ ibid.

ληστοπιαστ[ής zusammengesetzt aus λῄστης und einer Ableitung von πιάζω, d. i. πιέζω: κώμης Σοκνοπ[αίου Νήσ]ου · παραγγέλλεται τοῖς ὑπ[ο]γεγραμμένοις ληστοπιαστ[αῖς προσε]λθεῖν τοῖς τῆς κώμης δημοσίοις καὶ ἀναζητῆσαι τοὺ[ς ἀναζ]ητουμένους κακουργούς SN UB 325 s. III.

λάξος s. Στοτοητις.

Διονύσιος μαχαιροφόρος SN UB 44 a. 102.

μισθωτής (Steuer)pächter, z. B. μ. διπλώματος ὄνων Καρανίδος Mystharion K UB 213 a. 112/3.

Πατως ξυρητής SN UB 630 c. 200.

Παβουκας οἰνοπ′( ) SN R 155.

ὁριοδικτης: Apynchis SN UB 426 c. 200 Ὡρίων τις οροδι[κ]της κώμης Ἡρακλείας . . ἐπῆλθεν ἡμῖν βουλόμενος ἡμᾶς ἐργολαβῆσαι Klage zweier γεωργοὶ der αἰγιαλῖτις γῆ an den Centurio Julius Claudianus SN R 123 a. 201.

οἰκονόμος: Diadumenos vertritt seinen Herrn Δομίτιος κάτοχος bei der Vermiethung eines ἐλαιουργῖον ἐν ἐποικίῳ Λευκοπύργου bei SNesos SN R 132 a. 138.

vgl. φροντιστής: Pasoknopaios u. a. SN UB 266 a. 216/7.

εὐσχήμονες καὶ παραλῆμπται συναγοραστικῆς κριθῆς: Aphrodisios und Apion SN UB 381 s. II/III. Das ist ein Titel, so zusammengesetzt wie ἀρχεφόδοις καὶ εὐσχήμοσι κώμης Καρανίδος · ἀναπέμψατε Σεουηριανὸν . . καὶ Τασευς ἐ(ν)καλουμένου(ς) ὑπὸ Ζωσίμου K UB 375 s. II/III. Andere εὐσχήμονες: Ἅρπαλος Ἁρπάλου Nilop. UB 43 s. II/III Σεμπρώνιος Μαξιμιανός SN UB 43. Andere ἀρχέφοδοι: Pakysis S. d. Apynchis SN R 120 s. II/III Μαρων Λιμναίου SN UB 43 (ἀρχεπόδου); Tessenuphis ἀ. κώμης Σ. Ν. καὶ ἡγούμενος γερδίων τῆς αὐτῆς κ. SN 2 Gr. 43 a. 92 ἀρχε(φό)δῳ καὶ πρεσβ′(υτέροις) Ἡρακλίας μὴ παρενοχλῖτε ακιαρι (l. ἀκαιρι) Hera. L 379 s. III. ἀρχεφόδοις κώμης Καρανίδος ἐξαυτῆς ἀναπέμψατε . . ἐνκαλουμένους ὑπὸ . . K UB 374 s. III ἀρχεφόδῳ κώμ[ης] Ἀπιάδος ἀνάπεμψον Διοσκ[. . ἐνκαλούμενος (l. ον) ὑπὸ . . UB 375 s. II/III.

περιχοίτῃ (l. χύ-) R 97 s. III, d. i. Badewäscher.
πλινθουργός SN R 141 a. 50 zwei Z. schliessen einen Contract über 6500 Ziegel auf 1 Jahr.
πιττακιαρχης: κωμάρχαις κώμης Θρασῶ· ἀναπέμψατε Ἥρωνα ὄντα ἀπὸ κώμης Φιλοπάτορος ἐνκαλούμενον ὑπὸ τοῦ πιτταγιάρχου ἐξαυτῆς UB 634 s. II.
ποιμένων Αβουτος 20 Dr. Hera. L 156 a. 208 30. Tybi π. 20 Dr. Nilop. R 155.
Ζώσιμος σακκοφόρος SN R 102 Septim. Severus.
Καννις τέκτων SN UB 630 c. 200 Στοτοητις τ. SN UB 350 Traian.
Οννοφρις τυμπανιστ(ής) SN UB 630 c. 200.
ὑδροφό(ρος) R 97 s. III.
Ἀμμωνίῳ φύλ(ακι) 7 Drachmen? SN UB 466 s. II/III Εριευς Παπειτος φ. von SN R 120 s. II/III Πετεσουχος Πανεφρεμμεως φ. von SN ib. Στοτοητις Σαταβουτος φ. von SN ib. Ωρος Πανεφρεμμεˋω΄(ς) ἐˋπ΄(ικαλούμενος) ἠπητής φ. von SN. ib. 5 φύλ(ακες) 2 εἰρηνοφύλ(ακες) 1 ἀρχέφοδο(ς) verzeichnet SN L 199r s. II. Ατρητι φύλακι μητροπόλεως zahlt der ἡγούμενος γερδίων von SN 80 Drachmen ὀψώνιον für 2 Monate SN 2 Gr. 43 a. 92
χωματεκβοˋλ΄( ) Νειˋλ΄(ου)πόλεως: dazu vorgeschlagen 2 Personen mit 600 Dr. Einkommen R 106 s. II.

Wir fügen einige Beobachtungen über die Frequenz der Berufsarten hinzu. In SN UB 630 circa a. 200 finden wir neben einander: 1 ἠπητής 6 γέρδιοι 2 ἱεροψάλται 1 τέκτων 1 ἰατρός 1 τυμπανιστής 1 ξυρητής 2 δοῦλοι; dazu vergleichen wir die anderweitigen Listen:

In L 267 a. 94 sind unter 152 Personen, deren Beschäftigung angegeben wird: 76 δημόσιοι γεωργοί 6 γεωργοὶ γῆς προσόδου 6 γεωργοί (zusammen 88) 39 γέρδιοι 8 ποιμ(ένες) 1 κουρεύς 3 ἱερ(εῖς) 1 ἐργ(άτης) 3 δηˋμ΄(ιουργοί?) 1 ἀρˋο΄(τήρ) 1 στρατ(ιώτης) 5 ἰˋδ΄(ιῶται) 1 ἴδιος.

In L 258: 3 γέρˋδ΄(ιοι) 12 δημˋό΄(σιοι) γˋε΄(ωργοί) 13 οὐσˋι΄(ακοί) γεˋω΄(ργοί) 1 δηˋμ΄(όσιος) σˋι΄(τολόγος?) 1 οὐσι(ακῆς) γ(ῆς) σˋι΄(τολόγος) 1 οὐσˋι΄(ακῶν) γεˋω΄(ργῶν) γˋρ΄(αμματεύς) 1 πράκτωρ ἀρˋγ΄(υρικῶν) κώˋμ΄(ης) 1 δη(μόσιος) σˋι΄(τολόγος) τῆς ˋκ΄(ώμης) 1 δηˋμ΄(όσιος) σιτολοˋγ΄(ος) 1 δˋη΄(μοσ.) οὐσˋι΄( ) γρ(αμματεύς) 4 ἐργάται 1 μηˋχ΄(ανικὸς) οὐσˋί΄(ας) 1 δη(μόσιος) γ(εωργὸς κ(αὶ) ˋπ΄( ) 2 δη(μόσιοι) ˋγ΄(εωργοὶ) καὶ οὐσˋι΄( ) κώμˋη΄(ς) 1 στρατιώτ(ης) 1 δηˋμ΄(όσιος) [ὀ]νηˋλ΄(άτης) 1 ταριˋχ΄(ευτής) [καὶ δ]η(μόσιος) ˋγ΄(εωργός) 1 δη(μόσιος) ˋγ΄(εωργὸς) καὶ ταριˋχ΄(ευτής) 1 δηˋμ΄(όσιος) γˋε΄(ωργὸς) καὶ σˋι΄(τολόγος) 2 δˋη΄(μ...) οὐσˋί΄(ας) 2 δημˋο΄ oder δηˋμ΄(όσιοι sc. γεωργοὶ) οὐσˋί΄(ας) 1 ὀνˋη΄(λάτης) 1 ἰˋδ΄(ιώτης) 4 ἱε(ρεῖς) 2 ἱˋε΄(ρεῖς) δη(μόσιοι) ˋγ΄(εωργοί) 1 ἱˋε΄(ρεὺς) ... 1 ἱˋε΄(ρεὺς) Σοˋκ΄(νοπαίου) θ(ε)ˋο΄(ῦ) 1 ἱˋε΄(ρεὺς) Ἁρπˋο΄(κράτου).

So hilft denn das Gewerbe, um schnell den Πολίων γέρδιος von dem Πολίων ἠπητής zu unterscheiden SN R 115 s. II/III. Der Flickschneider Polion ist nicht etwa ohne legitimen Vater, so dass zu dem Auskunftsmittel ihn durch sein Gewerbe zu bezeichnen, hätte gegriffen werden müssen; sein Vater hiess Petesuchos. Aehnlich so ist die Benennung Soterichos der Weber SN UB 392 a. 207/8 neben S., Sohn des Tebaus, Weber SN UB 630, 4 circa 200; selbst auf seinen Bruder erstreckt sich diese Art der Identification, er heisst ‚Taë(mpis) Bruder des Webers Soterichos' SN UB 392. Dass die Angabe des Gewerbes so half wie die Nennung des Vaternamens zeigt R 101 Δαμας γέρδιος, ἕτερος Παουητητος. Zimmermann ist der Beiname des Πετευρις ἐπικαλούμενος Τέκτων aus Neilup. UB 277 s. II. vgl. Στοτοητεως πρεσβυτέρου υἱοῦ Στοτοητεως τέ[κτ]ωνος SN UB 350 Traian. So half man sich bei den Homonymen, deren Häufigkeit z. B. UB 630 circa 200 zeigt, hier wiederholen sich die Ωρος, Παχυσις, Απυγχις, Σωτας, Παις; zwei Στοτοητις Στοτοητεως sind gleichzeitig

ἡγούμενοι πενταφυλίας Σοκνοπαίου θεοῦ SN L 335 a. 166/7 zwei Katêtis Pächter SN UB 659 a. 228/9. Man half sich durch zweite Namen, die mit ‚alias' oder ‚auch genannt' hinzugefügt wurden, z. B. Δίδυμος ὁ καὶ Διόδωρος Ἀκουσιλάου τοῦ καὶ Σαραπίωνος Ptol. Euerg. L 141 a. 88 Σαντια ἡ καὶ Σεραπους K? UB 247 s. II/III Νεῖλος ὁ καὶ Ἀφ[ελ]λᾶς K UB 39 a. 186 Σωτᾶς ὁ καὶ Τρύφων UB 800 a. 158. Ausser ἐπικεκλημένος z. B. Πολυδεύκης ε. Ἔρως K UB 447 a. 173/4 ist besonders häufig ἐπικαλούμενος.

Ἡρᾶς ἐπικα`λ'(ουμενος) Αιζακιελ Pächter R 106 s. II.
Σωτᾶς Σωτοῦ ἐπικαλ. Ασιαρ SN Gf 37 a. 186.
Παβους ἐπικαλ. Θαβης Np R 106 s. II.
Κηλητης ἐπ(ικαλούμενος) Θιευς SN UB 10 a. 192.
Πωλίων Πετεσούχου ἐπικαλούμενος Ἡπητής SN UB 10 a. 192 Ωρος Πανεφρεμμε`ω'(ς) ἐπ(ικαλούμενος) Ἡπητής SN R 120 s. II/III.
Ἀπίων ἐπι(καλούμενος) Κακας Np R 106 s. II.
Ουητιπας ἐπικαλού(μενος) ὁ τοῦ Καννετος τέκτων πρεσβύτερος von SN R 120 s. II/III, vgl. Παβους ἐπικαλού(μενος) ὁ τοῦ Παπας φύλαξ von SN R 120 s. II/III Χαιρήμων ἐπικαλού(μενος) ὁ τοῦ Πλεμμεσαυ SN UB 277 s. II.
Διονύσιος Ἡρῴδου ἐπικαλού(μενος) Κελταουης SN UB 277 s. II.
Π[α]σ[ί]ων Ἀφροδισίου ἐπικ(αλουμένου) Κεννις Ptol. Nea UB 235 s. II.
Τεσενουφεως νεωτέρου ἐπικ(αλουμένου) Κιαλητος SN UB 358 a. 150/1.
Ορ]σενουφις Εριεως τοῦ Παπειτος μη(τρὸς) Τασευτος ἐπικαλού(μενος) Κιαπ[.]ις SN UB 275 s. II.
Πε]τεσουχος ἐπικαλ( ) Κραμβη SN Np UB 277 s. II.
Στοτοητις ἐπικαλούμενος Μικρος SN Gf 28 a. 136.
Πανεφρεμμις ἐπικαλούμενος Μωρος SN UB 2 a. 209.
Παπεις Τεσενουφεως τοῦ Παπειτος [ἐπι]καλου. Μουρανος SN UB 277 s. II.
Οννωφρις ἐπικαλ. Οταφαειτι R 106 s. II.
Παβους Αγχωφεως Beiname Παβουας SN R 120 s. II/III.
Παβους ἐπικαλού(μενος) ὁ τοῦ Παπας SN R 120 s. II/III.
Εμπις ἐπικαλού(μενος) Παενουωνσις SN UB 277 s. II.
Στοτοητις τρίτος Στοτοητεως ἐπικαλούμενος Παραμων SN R 138 a. 45.
Πετεσουχος Σωτου ἐ`π'(ικαλούμενος) Πατασηη SN UB 426 circa 200.
Αγχωφις β Αγχοριμφιος ἐπικαλού(μενος) Πεσουρις Θανσανις Np SN UB 277 s. II.
Διόδωρος ἐπικα`λ'(ούμενος) Πεουηρις R 106 s. II.
Πανομιευς Εριεως ἐπικα`λ'( ) Πιευ SN R 120 s. II/III.
Τρύφων Σωτοῦ ἐπικαλ. Πλας SN UB 10 a. 192.
Σωτᾶς ἐπικαλουμ. Πλεμμαυς Np R 106 s. II.
Χαιρήμων ἐπικαλού(μενος) ὁ τοῦ Πλεμμεσαυ SN UB 277 s. II.
Παπ]εις Πετεησεως τοῦ Παπειτος μη(τρὸς) Τεφορσαιτος ἐπικαλ(ούμενος) Σαταβοβεων Np SN UB 277 s. II.
Τεσενουφεως πρεσβ(υτέρου) ἐπικαλουμ. Σειφακος SN UB 358 a. 150/1.
Εριευς ἐ`π' Τατας SN UB 426 circa 200.
ἐπικαλ. Φαλουτο[ς SN UB 186 a. 216.
Πεσουρις Παπειτος ἐπικαλου(;) Φειβις Np SN UB 277 s. II.
Νεμεσας ἐπικ( ) Ψηβις R 106 s. II.
Μυσθης ἐπικα`λ'( ) Ψηου R 106 s. II.

Αφροδᾶ ἐπικ[αλουμένου . . . Ptol. Nea UB 235 s. II.
Απυ]γχις Παβε[τ]ατος ἐπικαλου[. . .] εκβης SN UB 277 s. II.
Π]ανομιευς ἐπικαλ( ) . . . αλαισις SN Np UB 277 s. II.

Diese Nebennamen klingen theils griechisch, theils ägyptisch, theils semitisch, ohne an die Nationalität gebunden zu sein. Sie waren z. Th. recht häufig im Gebrauch. Unter 8 Pächtern in R 106 s. II tragen fünf einen Beinamen; man begreift ihre Zweckmässigkeit durch eine Angabe wie Στοτοητις τρίτος, ἐπικαλούμενος Παραμων. Eine Abart ist die Form des Beinamens als ‚Sohn des NN.' ὁ τοῦ δεῖνος.

Dass durch den Beinamen sogar Ungenauigkeiten entstanden, zeigt der Widerspruch folgender Angaben: Παβους Θαβητος SN R 101 Παβους Θαβητ(ος) SN UB 639, 2 a. 208 Παβους Θαβη SN R 115 s. II/III Παβους ἐπικαλ(ούμενος) Θαβης SN R 106 s. II.

Nebenbei bemerken wir, dass in K UB 375 s. II/III ἀρχεφόδοις καὶ εὐσχήμοσι κώμης Καρανίδος ἀναπέμψατε Σεουηριανον . . καὶ Τασευς γυνὴ τοῦ Πτολεμαίου ἐπικαλουμένου ὑπὸ Ζωσίμου zu lesen ist ἐγκαλουμένους, d. h. ἐνκ. in jener Orthographie.

Illegitime Nachkommen werden in den Akten geführt als ἀπάτωρ, z. B. Πολιων ἀ. SN UB 630, 5 circa 200 Λαμπων ἀ. ib. Αὐρήλιος Εἰσίδωρος ἀ. K UB 452 a. 220, also nach der Constitutio Antoniniana mit dem Bürgerrecht, Πακυσις ἀ. SN UB 217 s. II/III Σωτήριχος ἀπάτ(ωρ) Σωτᾶς ἀδελφὸς δοῦλ(ος) SN UB 630, 4 circa 200. Oder sie werden blos mit dem Namen der Mutter ohne den des Vaters geführt Πετεκας μη᾿τ΄(ρὸς) Ταμυσθ(ας) K Chicago 43 a. 158/9. Gewöhnlich ist die Combination beider Angaben. Gewöhnlich sind es Personen männlichen Geschlechtes; weiblich ist Ἰσάριον ἀπάτωρ μητρὸς Τανεφρεμμιος τοῦ Πανομιέως, sie besass zwei Häuser in SNesos UB 90. 224. 225 a. 160. In der Liste UB 630 circa 200 sind unter 164 Personen aus SNesos 3 ἀπάτορες. Die Mütter sind in der Regel Aegypterinnen Εριευς SN UB 659 a. 228/9 Sohn Kiales δημόσιος γεωργός von $11^1/_2$ und $5^1/_4$ Aruren. Θαησις SN Genf 16 a. 207 Sohn Soterichos Pächter von Uferland. Θαισας SN UB 145 a. 212/3 Sohn Horion. Θασης SN UB 88 a. 147 Sohn Chaire(mon). Θατρης K Ch 86 a. 158/9 Sohn Phasis, Pächter. Isarus Sohn Melas SN R 96. Σεγαθις SN R 120 s. II/III Sohn Esuris, er war πρεσβύτερος κώμης ΣΝήσου. Ταβουα SN UB 277 s. II Sohn Satabus alias Satyros. Ταμυσθα SN UB 277 s. II Sohn Panephrem(mis). Τανεφρεμμις SN UB 90. 224. 225 a. 160 Tochter Isarion. Τανσατις SN R 101 s. III Sohn Pansanas. Τανωτις R 155 Sohn Paeis. Παπετειρις(?) K UB 201 a. 154, K Ch 43 a. 158/9 Sohn Heron Pächter. Ταφιαμις SN UB 217 s. II/III Sohn Phaësis. Τελβαβις SN UB 392 a. 207/8 Sohn Pais. Τεμβας SN L 199 r s. II Sohn Panephremmis. Τρυφα SN 28 a. 158/9 Sohn Menel(aos), für ihn arbeitet 5 Tage an dem Damme Stotoëtis, Sohn des Apynchis. Letztere Angabe zeigt, wie es den Apatores gieng, ebenso SN L 199 r s. II, wo unter drei andern zu Dorf-Aeltesten nominierten Personen auch Horos Sohn der Thaisas mit 800 Dr. Minimaleinkommen ist, ebenso Esuris SN R 120; unter 4 andern zu öffentlichen Wächtern nominierten Panephremmis Sohn der Tembas mit 300 Dr. Minimaleinkommen. Heron Sohn der Papeteiris vertritt die Pächter Apynchis und Onnophris K UB 201 a. 154. Die 13jährige Isarion ist verheirathet mit dem 35jährigen Atres Sohn des Satabus, sie besitzt ἐν τῇ αὐτῇ κώμῃ οἰκίαι [δύο] καὶ τέταρτον μέρος μαμμικόν.

Die Personen weiblichen Geschlechtes erscheinen in den Akten nach griechischem Rechte mit einem Kyrios. Dies ist bei Tanephremmis in SN L 333 a. 166 der Bruder,



bei ihrer Tochter Tauetis derselbe, also der Onkel, bei ihrer zweiten Tochter Thases deren Mann; ebenso hat Ptolemais zum Mann und Kyrios den Eudaimon K UB 77 Marcus, Taphiomis den Stotoëtis: Heraclea R 127 a. 166. Soërus erscheint μετὰ κυρίου τοῦ κατὰ μητέρα θείου Satornilos SN? UB 155 a. 153. Die Priesterin Segathis, 79 Jahre alt μ. κ. τ. τῆς ἀδελφῆς αὐτῆς υἱοῦ Hera R 127 a. 166 eine andere Segathis μ. κ. τ. τετ[ελ(ευτηκότος)] ἀ[δελφο]ῦ αὐτῆς υἱοῦ SN UB 252 a. 98 eine dritte Segathis hat ihren eigenen Sohn zum Kyrios SN R 134 a. 150; ebenso Soteria UB 446 Marcus; Eriea SN UB 183 a. 85. Uebrigens war Kyrios nicht etwa immer der älteste Sohn, so hatte Thaësis Tochter des Panephremmis die Söhne Horos 37 J., Stotoëtis 30 J. und Panephremmis 26 J. alt; der mittlere, Stotoëtis ist ihr Kyrios. Als συγγενής wird der Kyrios bezeichnet bei Τανεφρεμμις Στοτοητιος τοῦ Εριεως mit Πεκιρως τοῦ Πεκιρωτος Heraclea UB 459 a. 131, Ταουητις Στοτοητιος mit Στοτοητις τοῦ Στοτοητιος 2 Gr 45 a. 137, Ζωις Πετεσουχου mit Τεως τοῦ Απει K UB 422 a. 139/40, Ταουητις Αρπαγαθου mit Στοτοητις Στοτοητιος SN L 304 a. 144, Ηρακλεια Διοσκόρου τοῦ Διοσκόρου mit Σωτήριχος Ζωσίμου Heraclea L 311 a. 149. Obwohl Τασισοις Brüder und einen Schwager hat, ist ihr Kyrios der συγγενής Στοτοητις Αρπαγαθου SN R 128 a. 151. Daraus scheint sich zu ergeben, dass die Frauen die Wahl des Kyrios im Kreise ihrer Angehörigen und Verwandten frei hatten. Uebrigens konnte ein Mann Kyrios von mehr als einer Frau sein, so in SN L 333 a. 166 für Schwester und Nichte.

Die Bevölkerung setzte sich aus Freien, Sclaven und Freigelassenen zusammen. Der Sclave hat einen Rufnamen und wird in den Akten mit dem Namen seines Herrn geführt, in dessen Besitz er durch seine Geburt oder durch die Uebertragung des Eigenthumsrechtes kam. Bei dem Verkauf von Sclavinnen wurde contractlich festgestellt, dass sie sammt der Nachkommenschaft verkauft wird: SN UB 805 a. 137/8. Man liess, um Nachwuchs zu haben, Findel- oder Sclavenkinder auf eigene Kosten aufziehen; so liegt ein Ammen-Contract aus a. 50 vor, SN UB 297, abgeschlossen zwischen der 30jährigen Amme Tasoukis, Tochter des Opis, vertreten von ihrem Mann, dem 35jährigen Apynchis, und der 50jährigen Tesenuphis Horu, Besitzerin des Sclavenkindes Thermutharion, δουλικὸς ἔγγονος θηλυκός, ἀπέχειν τὰ ἔλαια καὶ τὸν ἱματισμὸν καὶ τἆλλα ὅσα καθήκει δίδοσθαι τροφῷ τῷ τῆς γαλακτοτροφίας διετοῦς χρόνου καὶ τιθηνήσεως μηνῶν ἓξ ὑπὲρ οὗ τετρόφευκεν καὶ τεθή[λα]κεν αὐτοῦ δουλικοῦ [ἐγ]γόνου. Das Aufziehen verursachte Auslagen, und missglückte die Speculation, indem das Sclavenkind starb, so wurde gelegentlich zur Schadloshaltung der Amme das eigene Kind weggenommen und für das Sclavenkind erklärt.

Der Preis der Sclaven schwankte; aus SN UB 805 a. 137/8 entnehmen wir die Angabe, dass eine 24jährige Sclavin 2500 Drachmen kostete. UB 193 a. 136 aus Ptolemais: der 8jährige Sotas, ein Sclavenkind, wird von Segathis an Theano, Tochter des Sarapion, Enkelin des Demetrios, Bürgerin aus der Stadt (Arsinoë) um 700 Drachmen verkauft. Ein fünftel Antheil an der Sclavin Taorsenuphis wird von einem Bruder seinen Schwestern abgetreten um 840 Drachmen: SN R 128 a. 151.

Die Existenz der Sclaven, ihr Besitzwechsel und ihr Tod musste angezeigt werden. Das erste geschah bei den Meldungen von Haus zu Haus, auch in Abwesenheit des Besitzers durch seinen φροντιστής: K UB 447 a. 173/4. Wie bei der Uebertragung von Realitäten musste der eintretende Besitzwechsel in einer Eingabe angezeigt werden; so ist R 144 an die ehemaligen Gymnasiarchen und βιβλ(ιοφύλακες) ἐνκτήσεων Dionysios und Isidoros gerichtet mit der Meldung des Verkaufes einer Sclavin; zu Ende von L 299 a. 128 heisst es bei der Sclaven-ἐκχώρησις: ἐπιδίδομ[ι l. -δω-] ὅπως ἐπι[σταλῇι] [τ]ῷ μνήμονι ὡς καθήκει.

Bei dieser Ordnung im Anmelden konnte bei mehrmaligem Verkauf daher auch der vorverkaufende Herr genannt werden: δούλη ἣν ἐώνηται διὰ τοῦ αὐτοῦ ἀρχείου παρὰ Θέωνος; ein späterer Besitzer, Dionysios, verkauft sie dann an Tasethis Tochter des Ankophis SN UB 805 a. 137/8. Eine Anzeige an den königlichen Schreiber vom Tode eines Sclaven beginnt so: παρὰ Πανεφρεμεως . . τῶν ἀπὸ κώμης Σ. Νήσου . . ὁ πατρικός μου δοῦλος Πανομεως ἐτελεύτησεν τῷ φαωφι μηνεί SN UB 773 s. I/II. Der Ausdruck πατρικός, vom Vater ererbt, steht hier wie bei andern Arten des Besitzes; so hinterliess der Vater dem Panephremmis einen Sclaven. Der Besitz konnte auch unrechtmässig sein: K UB 168 s. II/III circa 169 Θατρης [ ]ως προφερομένη εἶναι ἀδελφὴ τοῦ τῶν ἀφηλίκ[ων πά]ππου, ἐ[γκρ[α]τ[ὴς] ἐγένετο π[ά]ντων τῶν [ἀ]νηκόντων τοῖς ἀφήλιξι ὑπαρχόντων καὶ δουλι[κ]ῶν σωμάτων. Das Besitzrecht wurde auch getheilt: SN R 128 a. 151 L 360 Στοτοητις Στοτοητεως τοῦ Στοτοητεως verkauft seinen Schwestern Tauëtis und Tasisois sein $^1/_5$ Antheil οὗ [αὐτὸς ἔ]χ(ε)ι δίκαιον τῆς ὑπαρχούσης τῇ μητρὶ αὐτῶν παιδίσκης δούλης Ταορσενουφεως ἀνεξαλλωτρίωτον καὶ ἀκαταχρημάτιστον αὐτὴν εἶναι, φυλάσσειν τὴν μητέραν, um 840 Drachmen. Nach Hera. L 311 a. 149 besass Thaësis T. des Panephremmis δουλικὰ σώμα[τα] δύο τρ[ε]φ[όμεν]α [κοι]νωνίᾳ [τῆ]ς Ταμυσθας γερδιαίνης, die sie belehnte. SN R 138 a. 145 enthält den Contract über folgendes Geschäft: Anchophis T. des Stotoëtis, Priesterin, gibt ihrer Collegin Soëris T. des Stotoëtis 500 Dr. Darlehen; an Stelle der Zinsen arbeitet die Sclavin Soteris als Weberin 2 Jahre lang, wo immer und bei welchem Weber auch immer es Soëris will. Die Verwendung von Sclaven zum Weben muss nicht ungewöhnlich gewesen sein; uns liegen noch zwei Contracte vor, welche die Abrichtung von Sclaven zum Weben betreffen SN R 134 a. 150: Segathis, T. des Satabus, übergibt ihre Sclavin Taorsenuphis dem Weber Pausiris das Weben zu erlernen; SN 2 Gr 59 a. 189: Τασευς Σωτηρις . . . ἐξέδοτο Παουητι . . τὸν ἑαυτῆς παῖδα ἐπικαλούμενον Μύρωνα μαθ(ε)ῖν τὴν γερδιακὴν τέχνην ἐπὶ μῆνας εἴκοσι. Es gab auch Sclaven, die auf eigene Rechnung arbeiteten; 1 Gr 47 a. 148 enthält eine Klage, die mit den Worten beginnt: τὰς ὑπαρχούσας τοῖς ὑπ' ἐμοῦ ἐπιτροπευομένοις ἀδελφιδέσι μου ἀφήλιξι κλήρου ἀρούρας τέσσαρες . . ἐμίσθωσα Λεοντᾷ δούλωι Νείλου γεγ[υ]μνασιαρχηκότος. Vgl. SN CPR 218 s. III ἀρούρας τρεῖς γεωργουμένας ὑπὸ Γαλάτου. In der Steuerliste SN R 102 Severus steht ein Σερηνος δοῦλος mit 3 Artaben verzeichnet. L 157 s. II: τὴν οἰκίαν τοῦ συνδούλ[ο]υ σου τοῦ καμηλειτρ[όφου].

In der Liste von 125 Personen SN UB 630 circa a. 200 sind vier Sclaven angeführt Οὐικτορῖνος, Μορος, Σωτᾶς δοῦλος Ταβουτος und Σωτᾶς δοῦλος ἀδελφός des Σωτήριχος ἀπάτωρ. Andere Erwähnungen von Sclaven sind: Isidora, Sclavin des Harpagathes und dessen Frau Thenapynchis SN UB 706 a. 117/8; Tasucharion 32 J. alt, Sclavin der 31j. Diodora: K UB 95 a. 145/6; Chreste 24 J. alt, Sclavin der Tasethis: SN UB 805 a. 137/8; Sotas, Sclave der Tapakysis: SN L 321 c a. 159/60; Marcella, Sclavin des C. Longinus Castor, 30 J. alt: K UB 326 a. 189. Ueber die Sclavenfamilie des Sempronius Herminus, nämlich die 40jährige Kopre, deren Kinder die 20j. Sarapias, Dioskoros und der 4j. Polydeukes genannt Eros, dann die Kinder der Sarapias, Didymos 4 J. alt und Castor 2 Monate alt, stehen Vermuthungen bei U. Wilcken Ostr. 684. SN UB 467 circa 177 ist für die Stellung der Sclaven bemerkenswert: Σοηρις Πακύσεως ἐνέτυχο(ν) διὰ Μέλανος δούλου μου αὐτὴ ἐν ἀσθενίᾳ τυγχάνουσα.

Auch Freigelassene werden an einigen Stellen erwähnt: Np R 94 a. 138—60 ἀπελ]εύθερος Θερμουθαρίου; SN UB 723 a. 159/60 Πωλις ἀ. Θασητος; K UB 326 a. 189 Κλεοπάτρα Frg. des C. Longinus Castor; SN UB 10 a. 192 Sotas ἀ. Πακυσεως UB 657 s. II.; Εὔπορος

ἀ. Βουλουσίου besitzt $2^1/_2$ Aru. Oelgarten. Vgl. UB 388 s. II/III von einem Freilassenden: ὑποπτεύω καὶ πολλά με κινεῖ πι[στοῦ]ν ὅτι πρὸ πολλῶν ἐτῶν γραφεισῶ[ν] sc. τῶν ταβελλῶν, εἰκοστὴ οὐκ ἐδόθη καὶ ὅτι με[θ' ἱ]κανὰ ἔτη ἀπο[γ]ραφόμενος ἐκεῖνο[ς] ἐπικρίσεως γεινομένης δούλους αὐτοὺς ἀπεγρ[ά]ψατο.

Handel und Verkehr bewegten sich in SNesos und Umgebung auf dem Lande und zu Wasser; daher wird in UB 802 a. 42 die Beförderung des Steuergetreides unterschieden κατὰ πλοῖον ὕδατος ἢ καμήλου. Sehen wir von der Verwendung eines ἡμιονικὸν ἅρμα ab, das wohl als Luxusgegenstand gelten darf (20 Stateren bringt dabei ein Soldat an UB 814), so wurde der Transport zu Lande gewöhnlich durch Esel und Kameele bewerkstelligt. Esel wurden zum Reiten, besonders zum Tragen benützt SN L 331 a. 165 δώσομέν σοι καταβαίνοντι ὄνους τέσσαρας καὶ ἀναβαίνοντι ὄνους ἴ[κοσι? Die Belastung der Esel betrug circa 3 Artaben (SN 2 Gr 50 h a. 190: Σωτᾶς ἐξ(άγων) ἐπ' ὄνοις δυσὶ ὀσπρεων ἀρτάβας ἕξ SN R 14 a. 145/6: Στοτοητις ἐξ(άγων) ἐπ' ὄνῳ ἑνὶ φοινί[κ(ων)] (ἀρτάβας) τρ(ε)ῖς, aber ἐπὶ ἑτέρῳ φοιν. (ἀρτ.) μίαν; UB 802 a. 42: $3^1/_2$ Artabe.

Die Esel unterlagen der Besteuerung und Meldepflicht v. L 473 a. 193 (Eselapographe) R 11 s. II (Erieus zahlt an Ισιων καὶ Π[α]θ[ε]ρμουθις καὶ Διδυμίων ἐρημοφύλακε(ς) Προσοπίτου καὶ Λητοπολίτου das δημόσ[ιο]ν ὄνου ἑνός); SN L 305 a. 144 (διέγραψε Στοτοητις dem Πτο`λ'(ε-μαῖος) καὶ μέ(το)`χ'(οι) τέλος ὄνου ἔρενος πώλου λευ`κ'(οῦ) οὗ ἠγό(ρασα) παρὰ Ὡρίωνος). In den Contracten werden sie zur Identification nur beschrieben, während bei Kameelen die Marke erwähnt wird SN L 303 a. 142 ὄνον ἄρρενα τέλειον λευκομυόχρουν χωρὶς πηροῦ SN L 305 a. 144 ὄνον ἔρενα πῶλον λευ`κ'(όν) SN? UB 584 a. 44 ὄνον πρωτοβόλον μυόχρον K UB 527 a. 197 ὄνον ἄρρενα πῶλον μυοχρ[ου]ν UB 541 a. 177/80 ὄνος] θήλεια λευκή um 128 Drachmen SN Gf 23 a. 70 ὄνον ἕνα μυόχρουν κολοβον. αναε. τιν τέλ[ειο]ν Nilopolis UB 46 a. 193 ὄνους λευκοὺς δύο, ὄνους μελαίνας R 162 a. 4 ὄνον θήλειαν λευκὴν καὶ τὸν πῶλον ἕνα ἄρσενα μυόχρουν. Rinder wurden nach Farbe (weiss SN L 370 s. II/III) und Ruf unterschieden.

Sehr genaue Meldungen liegen vor über den Besitz von Kameelen, sie waren alljährlich zu erstatten und wurden behördlich genau controliert und revidiert. Diese Vorsorge der Behörden ist begreiflich, denn ihren Besitzern oblag die Last der Kameel-Assentierung und Verwendung zu Kriegszwecken sowie der Robot mit Kameelen SN? Gf 35 a. 161, 15. November Ασιανω (δεκαδάρχῃ) εἴλης οὐετρανῆς Γαλλικῆς δι[απεμφθ(έντι)] ὑπὸ Οὐολουσίου Μαικιανοῦ τοῦ λ. ἡγεμόνος ἐπὶ ὠνὴν καμήλων εἰς χρεί[αν] SN UB 266 a. 216/7 Αὐρηλία Ταησις ... διὰ φροντισ[τοῦ .. ἀφ' ὧν ἀπελογησάμην .. καμήλους τελείους δύο δηλῶ μετὰ ἀπο-γρ(αφὴν) καὶ ἐξα(ρίθμησιν) τοῦ κδ ἔτους ἐξ ὧν .. εἰς τὰς ἐν Συρίᾳ κυρι[α]κὰς ὑπηρεσίας τῶν γενναιοτάτων στρατευμάτων εἰς τὸν δὲ λοιπὸν κάμηλον ἕνα ἀποβληθέντ[α] φανέντα ἀνεπιτήδειον ἀπογράφομαι SN L 328 a. 163 (s. Αρπαγαθης Σαταβουτος) εἰς κυριακὰς χρείας τῶν ἀπὸ Βερνείκης γεινο(μένων)ποριων πρὸς χρείαν τοῦ καθεικομένου (l. -ελκ-) κειόνος πορφυρειτικοῦ, infolge ἐνκε-λεύσεως τοῦ λαμπ(ροτάτου) ἡγεμ(όνος) SN UB 762 a. 161/2 ἐπέμφθη εἰς χρείας τοῦ καθελκο-μένου κιόνος πορφυρειτικοῦ ἐξ ἐνκελεύσεως Ἀννίου Συριακοῦ τοῦ λαμπροτάτου ἡγεμόνος κάμηλος εἰς ἐπὶ μισθοφορᾷ, s. Kenyon, Revue de philologie 21. 4. Abgesehen davon hatten die Besitzer von Kameelen ein τέλεσμα für sie zu entrichten, das bald in kleineren, bald grossen Summen erwähnt wird, z. B. SN 2 Gr 48 a. 141 Tesenuphis Sohn des Pabus im Payni 20 Dr. und Zuschläge, Epiphi 20 Dr. u. Z. K 2 Gr 52 a. 145 Tanephremmis, Tochter des Stotoëtis, τελέσματος ι καμήλων ὀγδόου ἔτους 20 Dr. s. Z. SN L 319 a. 157, am 2. Mesore Epagom. Pakysis, S. des Horos, τελέσμα`τ'(ος) καμη`λ'(ων) ἐξ ἰκοστοῦ ἔτους 10 Dr. SN

L 323 a. 160 Ekysis, Sohn des Horos, am 30. Phaophi 160 τελέσμα`τ'(ος) καμή`λ'(ων) κγ ἔτους 16 Dr. SN UB 654, 30. August 161 derselbe τελέσματ(ος) καμήλ(ων) πρώτου ἔτους 10 Dr. SN UB 219 a. 161 Pabus S. des Pabus τελέσματ(ος) καμήλ(ων) πρώτου ἔτους 12 Dr. am 30. Thoth 20 Dr. am 29. Phaophi 8 Dr. s. Z. SN R 12 a. 161/2 Pakysis, Sohn des Horos, τέλεσμα καμή`λ'(ων) für das 1. Jahr 10 Dr. SN UB 770 a. 166/7 = 461 = 521 Mesore Epagom. 5. Thoth Pachon Payni Mysthes τελεσμάτων καμήλων ΣΝήσου 20 Dr. UB 521 Stotoëtis der Jüngere ebenso 90 Dr. für das 7. Jahr. SN UB 461 a. 167 156 Dr. 1½ Obol für Thoth bis Payni 7. Jahr 100 Dr. SN R 56 a. 186 Satabus, Sohn des Satabus, τελεσ. καμή`λ'(ων) 21 Dr. SN UB 199 a. 194 200 Dr. Steuer. SN L 468 s. II enthält ein Verzeichnis mit der Ueberschrift τέλος καμη`λ'(ων) ιη ἔτους die Beträge zweimal 11 Dr. bei je einer, 11 Dr. bei 2 Personen, dann 5 Dr. 4 Obolen, 6 Dr. bei je einer Person, 2 Dr. bei einer und 2 Dr. bei 3 Personen gemeinschaftlich; endlich je 1 Dr. bei 2 Personen.

Die Meldung der Kameele war so obligatorisch, dass sie einen Punkt der Abmachungen in Kaufcontracten bildet: SN L 320 a. 157/8 κάμηλον ἣν καὶ παρέλαβε . . κα]ὶ ἀπογράψεται τῇ ἐσομένῃ [τοῦ ἐνεσ]τῶτ[ος] ἔτους ἀπογραφῇ Dionys. R 134 a. 151 ἀπογρά[ψεσθαι] ἐν τῇ τῶν καμήλων ἀπογραφῇ τοῦ ἰσιόντος ἑκκ. ἔτους ἐπ' ὀνόματος αὐτῶν. Die Meldung war selbst in negativer Hinsicht zu erstatten von ehemaligen Kameel-Besitzern SN L 304 a. 144: Tauetis zeigt an dass sie keine Kameele mehr habe.

Wie sehr man auf die Genauigkeit der Meldungen sah, bezeugen die zahlreichen Unterschriften auf den erstatteten Anzeigen. SN R 74 a. 141/2 ἀπεγρ(άφησαν) π'(αρὰ) στρ(ατηγῷ) κάμ(η)`λ'(οι) δ; ἀπεγρ. π' βασι`λ'(ικῷ) scil. γραμματεῖ κάμη`λ'(οι) δ oben steht im Rande Σοκ(νοπαίου) Νή(σου) κάμηλ(οι) δ. SN UB 52 ebenso; Ἀρτεμίδωρος ἐγμετρήσ(ας) μετρή(σει) συνφω(νῶ) δι' Ἀπολλωνίου βοηθοῦ; Ἰσίδωρος ἐξηριθ(μηκὼς) συνφω(νῶ) ἐξηριθ(μηκώς) βοηθ(ὸς) συμ(φ)ω(νῶ). SN L 309 a. 146 ἀπεγρ(άφησαν) παρὰ στρ(ατηγῷ) διὰ Ἰσχυρίω`ν'(ος) βοη`θ'(οῦ) κάμη`λ'(οι) γ; μεχ(ειρ) γ; ἀπεγρ. παρὰ βασι`λ'(ικῷ) δι[ὰ] Σαραπ(ίωνος) βοη`θ'(οῦ) κα`μ'(ηλοι) [γ] μεχει[ρ.]; Ἡρακ[. . .] . . . . . ἐξ ης [κα]`μ'(ηλ.) γ Ἀρχίβι`ο'(ς) στρ(ατηγὸς) δι[ὰ] βοη`θ'(οῦ) ἐξαρι`θ'( ) συμφ`ώ'(ν . . .) [. .] εστι . . . Ιανουαριος δ . . . . `θ' τ[ Oben am Rande κάμη`λ'(οι) γ. in SN UB 358 a. 150/1 ist Μάρων ἀποδ(εδειγμένος) γυμ(νασιάρχης) bei der Zählung der Kameele. SN R 168 a. 156/7 ἀπεγρ(άφη) παρὰ στρ(ατηγῷ); ἀπεγρ. παρὰ βασι`λ'(ικῷ); Πτο`λ'(εμαῖος) ἐξηριθ`μ'(ηκα); ἐξηρι`θ'(μήθη) παρὰ βασι`λ'(ικῷ) γρ(αμματεῖ). SN UB 629 28. Jänner 160; 4. Hand ἀπεγρ(άφησαν) παρὰ στρ(ατηγῷ); ἀπεγρ. παρὰ βασιλι(κῷ), 5. Hd. ἐξη(ριθμήθη) π(αρὰ) σ(τρατηγῷ), 6. Hd. ἐξη. π. βασιλ(ικῷ), 7. Hd. ἐξη. παρὰ . . ., 2. Hd. oben Σοκ(ν)οπ(αίου) κάμηλ(ος) α πῶλ(ος) α., 6. Hd. oben ἐξη(ριθμήθη) [π]αρὰ βασιλ(ικῷ) und Θέω(ν) Σουχᾶ ἀπὸ Φρεμει; letzteres ist zusammenzuhalten mit SN L 376 a. 159 παρὰ Διδύμου Αγραμο . . αἱρεθέντος ὑπὸ Θεοδώρ[ου] [στ`ρ'(ατηγοῦ) Ἀρ]σ`ι'(νοΐτου) Ἡρα`κ'(λείδου) μερίδ`ο'(ς) ἐξαρίθμησιν ποιή[σασθα]ι θρεμ(μ)άτων τῆς μερίδος ἀντὶ τοῦ συνήθους προχ(ε)ιριζομένου ὑπὸ τοῦ κρατίστου ἐπιστρατηγοῦ ἀπὸ ἄλλου νομοῦ· ἐξαρίθμησις προβ(άτων) καὶ [α]ἰγῶν καὶ καμήλων καὶ ἄλλων . . δι'] ἐμοῦ καὶ τοῦ αὐτοῦ στρατηγοῦ Θεοδώρου καὶ Τιμαγένου βασι`λ'(ικοῦ) γρ(αμματέως) καὶ τῶν ὑπὸ τοῦ αὐτοῦ στρατηγοῦ Θεοδώρου αἱρεθέντων εἰς χοραν (l. χώ-) αὐτοῦ τῇ ιζ τοῦ ὄντος μηνὸς μεχειρ; es wurden also Personen aus der Metropolis zu Aemtern auf dem Lande nominiert, wie z. B. hier zur Controle der Kameel-Meldungen. Dies erhält seine Bestätigung auch durch 5 Gr 23, wo Arsinoiten mit Aemtern in Karanis, Ptolemais Hormos, Sebennyton, Ibionos Eikosipentaruron, Nilopolis, Bubastos, Heracleia, Kaine, Kerkesucha, Talei Philoteris, Alex(andru Nesos), dem Dorfe Arsinoë, Tamauso(?) in Beziehung stehen. — SN UB 762

a. 161/2 ἀπογεγρ(αμμένοι) στρ(ατηγῷ) κάμηλοι δ μεχειρ ε; ἀπογεγρ. βασ(ιλικῷ) καμ. δ μεχειρ κ; ἐξηριθ(μήθη) π(αρὰ) στρ(ατηγῷ) συ(μφώνως). SN L 328 a. 163 ἀπογεγρ(αμμένοι) στρ(ατηγῷ) δ(ιὰ) Ἀρ'τ'(εμιδώρου) βοη'θ'(οῦ) κά(μηλοι) β με'χ'(ειρ) δ; ἀπογεγρ. βασ'ι'(λικῷ) δ(ιὰ) Ἀδράστου β[οη'θ'(οῦ)] κα'μ'(ηλοι) β με'χ'(ειρ) δ; ἐξη[ρι'θ'(μ.)] π(αρὰ) στρ(ατηγῷ) συ(μφώνως); ἐξηρι'θ'(μ.) π(αρὰ) βασι(λικῷ) συ(μφώνως); ἐξαρι'θ'(μ.) π(αρὰ) ξένου συ'μ'(φώνως) zu ξένου vgl. oben SN L 376 a. 159 προχειριζομένου ἀπὸ ἄλλου νομοῦ. SN L 327 a. 162 ἀπεγρ. παρὰ στρ(ατηγῷ) διὰ Ιευφ'ο'(υ) βοη'θ'(οῦ) κά(μηλος) α; ἀπεγρ. παρὰ βασι'λ'(ικῷ) κά'μ'(ηλος) α με'χ'(ειρ) γ; ἐξηρι'θ'(μησα) συν(φώνως).

Die Meldungen wurden so stilisiert, dass zuerst auf den Besitz des vergangenen Jahres hingewiesen wurde; junge Thiere werden als mittlerweile erwachsen gemeldet: πώλου ἑνὸς λογιζομένου νυνεὶ ἐν τελείοις SN L 328 a. 163, SN UB 762 a. 161/2. Hierauf kommen die Besitzveränderungen, durch Verkauf, Verenden u. a. anhangsweise die Vermerkung über Kameel-Robot; über Nachwuchs, ἐξ ἐπιγονῆς. Für Unmündige schreibt der φροντιστής die Meldung. SN 2 Gr 45 a. 136.

Der Besitz an Kameelen wurde auch getheilt SN UB 467 circa 177 Onnophris und der Bruder der Soëris besitzen 3 Kameele SN L 333 a. 166 Tanephremmis und ihre Töchter kaufen vom Sohne Pabus $^1/_3$ Besitz von 2 Kameelen.

Die Meldungen wurden im Mechir vorgenommen, jenem Monat, mit dem das Halbjahr schloss und die Akten in den Aemtern abgeschlossen wurden. Im vorhergehenden Monate Tybi kaufte Phanomgeus ein Kameel UB 421 a. 159/60.

Genaue Beschreibungen und Brandmarken erleichterten die Identification der Kameele SN Gf 29 a. 137 κ. θήλεια πρωτοβόλος κεχαραγμένη δεξιῷ μηρῷ καὶ δεξιᾷ συαγόνι Ἀραβικῷ χαρακτῆρι aus dem Prosopites Nomus SN Gf 30 a. 142 κ. θήλεα ὑπὸ πῶλον δευτερόβολον πυρὶ κεχαραγμένη Ἀραβικῷ χαράγματι ἐπὶ τῇ δεξιᾷ σιαγόνι UB 416 a. 150 κ. δύο θηλείας κεχαραγμένας δεξιῷ μηρῷ SN UB 453 a. 154 κ. πυρὶ κεχαραγμένη δεξιῷ μηρῷ Ἀραβικῶς SN UB 427 a. 159 κ. θήλεια κεχαραγμένη ἐπὶ τοῦ δεξιοῦ μηροῦ ι νῦ ἦτα SN L 333 a. 166 κ. δύο μία μὲν λευκοχρόα ἑτέρα μελανόχροος R 157 Pius κ. θ. τελεία πυρρὰ κεχαραγμένη ἐπὶ τοῦ δεξιοῦ μηροῦ θῆτα εἶ καὶ ἐπὶ τῇ δεξιᾷ σαγόνι χαρακτῆρα συνθετον R 166 s. II κ. ἄρρενα πῶλον λευκὸν ἄσημον ἀχάρακτον. Bei dem Kameelkauf contrahierten Leute oft aus entlegenen Gegenden; ein Alexandriner kauft in SNesos UB 629 28. Jänner 161; ein Mann aus Therenuthis im Prosopitischen Gaue in SNesos UB 453 a. 154; Leute aus SNesos kaufen in Dionysias ἡ πρὸς τοῖς χαλκωρυχίοις R 124 a. 151 in Kerkesucha 2 Gr 46 a. 137; die Einfuhr eines Kameels bezeugt 2 Gr 50 a. 142 τετελ. διὰ πύλ(ης) Σοκνοπ(αίου) νομαρχ(ίας) Ἀ[ρ]σι(νοΐτου) Πανουφις εἰσάγον κάμηλον κεχαραγμένην Ἀραβικοῖς γράμμασι. Ein Duplicat einer Kameel-Kaufurkunde nennt SN? Gf 35 a. 161 τὸ δὲ χειρόγραφον τοῦτο δισσόν σοι ἐξεδόμ[ην].

Pakysis, Sohn des Naraus, heisst καμηλοτρόφος von Beruf SN UB 607 a. 163. Die Lust zu diesem scheint Stotoëtis SN R 75 a. 144 verloren zu haben, sämmtliche 8 Kameele sammt 2 Jungen kamen zum Verkauf. Die Geschäftsverhältnisse resp. Rückgang des Kameelzüchters Ekysis, Sohn des Horos, zeigt unser Index.

Kameel und Esel waren neben den Schiffen die Transportmittel im Binnenhandel, in dem Mass, dass ihre Belastung gewissermassen als Masseinheit bei dem Export und Import galt und wir sehen, dass diese Massangaben die Quantitätsverhältnisse richtig ausdrückten. Dabei gab es Gross- und Klein-Unternehmungen für den Transport, z. B. Panuphis S. des

Tesenuphis importierte ἀπὸ Ὀάσεως μικρᾶς δι(ὰ) πύλης Νυνπου εἰς Ἀρσι(νοΐτην) 30 Talente Alaun, er zahlt an die ἐπιτη(ρηταὶ) στυ ... Ἀρσι(νοΐτου) den Zoll, 1½ Dr. für 1 Talent.

Genaueres über die Einzelheiten des Binnenhandels erfahren wir durch die Zollquittungen, die wir nach der Art des Zolls hier überschauen wollen.

Erstens der Thorzoll für Wüsten-Sicherheitsdienst.

τετελώνηται διὰ πύλης	ἐρημο-φυλακίας	Name	Ex- oder Import	von	Betrag	Datum	Siegel	
1. παιλεσ. δια πυλ. Σοκνοπ. Νήσου	ἐρημοφυλακία	Εριευς γ	ἐξάγων	ὄνον α⁻ ειχ[3] σκεουφορ	—	a. 145 θωθ ια	—	L 316c
2. τετελ. δι'. πυλ. Σοκνοπ. Νησο	ἐρημοφυλ.	Πεχυσι		ἐλαίο(υ) κα(μήλους) δύο μετ(ρητὰς) θ	—	a. 149 επειφ τρισκαιδεκάτη ιγ'	[1]	R 173
3. τετελ. δι. πυλ. Σο. Ν. (ὑπὲρ?)	ἐρημ.	Πεχυσις	ιστ° lies: ἰσάγ(ων)	τὴ(ν) πεντεκαιδεκάτη(ν)? οἴνο(υ) κεραμ(ίων) εἴκοσι ἥμισυ τέ(λος:)	8 Dr. 4 Ob. Dr.	a. 154 θωθ ἐνάτη	—	L 316b
4. τετελ. διὰ πυλ. Σοκνοπ. Νήσου	ἐρημοφυλογίας	Σωτας	ἐξ( )	ἐπὶ ὄνου ἑνὶ σκε[υ]φόρου ὄνον ἕνα τέλ(ος)	[μί]α	a. 163 φαμενωθ νυμηνίᾳ α'	[2]	R 110
5. τετελ. δια πυλ. Σοκνοπ. Νήσου	ἐρημοφυλ.	Σωτας	ἐξ( )	ἐπὶ καμήλ(οις) δ	—	a. 192 θωθ ιβ'	—	2 Gr L i
6. [ ] [δι]ὰ [π]ύλ[η]ς [Σοκνο]παίου	ἐ[ρημ]οφυλα-[κίας]	Πανουφις κα[ὶ] Λεωνίδης	ἐξ( )	φοινίκ(ων) καμήλους πέντε PS καὶ ὄνον σκευοφόρο(ν)	— -	(ἔτους) κ'' φαμενωθ ὀγδόῃ η'	—	2 Gr L m
7. τετελ. διὰ πυλ. Φιλαδελ(φίας)	ἐρημοφυλ.		ἐξ( )	φοινίκ(ων) χλωρ(ῶν) ὄνο(ν) ἕνα καὶ (πυροῦ) ὄνον ἕνα	—	a. 147 θωθ ὀκτωκαιδεκάτῃ / ιη'	—	2 Gr L c
8. τετελ. δι. πυλ. Φιλ'	ἐρημ.	Ουαπις	ἐξ'( )	πυρο(ῦ) ἀρτά(βην) ἕνα	—	a. 154 Ἀδριανοῦ κθ	[3]	L 469a
9. τετελ. δι. πυλ. Διονυ(σιάδος)	ἐρη.	Αλωθις	ἐξ( ) εἰς Βυστ( ) lies αὔασι(ν)?	καμ(ήλους) τέσσαρες ις^d.	8 Dr.	a. 158 παχω(ν) ἕκτῃ καὶ εἰκάδι κς	—	5 Gr 68
10. τετε[λ] δια πυλ. Βακχι(άδος)	ρ' καὶ ν' καὶ ἴχνους ἐρημοφυλ.	Πασιων	ἐξάγ(ων)	ἐπὶ ὄνοις τρεισὶ 'γ' ὀρόβου (ἀρτάβας) ἐννέα θ	—	(ἔτους) κ' αθυρ πεντε[και]δ]εκάτῃ ιε	—	5 Gr 76
11. τετελ. δια πυλ. Βακχι.	ἴχνους ἐρη.	Πασεις	ἐξάγ(ων)	σκόρδων ὄνους δύο β	—	γ (ἔτους) παρμουθι τρίτῃ γ'	—	5 Gr 75

[1] Das Thonsiegel, 1·5 Cm. Diameter, ist zu Ende im unteren Rande; oben zerstört enthält es noch die Zeilen ΑΝΤωΝΙΝΟΥ |- [Κ]ΑΙCΑΡΟC | . . Ο[ ]|.

[2] Bezüglich der Siegelung stehen zu Ende die Worte: χωρὶς χαράγμ(ατος).

[3] 'at the foot are the remains of a small clay seal, showing the profile of a face turned towards the right with some very slight traces of an inscription of which the letter λ alone is legible'.



Verwandt sind drei andere Texte:

12. R 42 a. 153/4 Κάστωρ μισθωτὴς ἐρημοφυλακ(ίας) | Προσωπ(ίτου) διὰ Ἀβουθατος γραμμα(τέως) | Παβουτι Αρπαγαθου ἀπὸ Νήσου χαίρ(ειν) | διαγεγρ( ) παρά σου ὑπὲρ συμβόλου | καὶ παροδίου καμήλων τριῶν δρα|χμὰς εἴκοσι τέσσαρας (γίν.) (δρ.) κδ Dat. 9. Mechir; ergänze ἔχω zu διαγεγρ(αμμένας).

13. L 318 a. 156/7 Κάστωρ μισθ(ωτὴς) ἐρημοφ(υλακίας) | καὶ παροδ(ίου) Προσω(πίτου) καὶ Λητο(πολίτου) | δι(ὰ) Κλευδίου ἀπ(ελ)ευθέρου | Πεχυσι Παωρου | ἀπὸ Νήσου χαίρ(ειν) ἔχ[ο' l. ἔχω] | διαγεγρ(αμμένας) παρὰ σοῦ | ὑπὲρ συμ(βόλου) καμήλ(ου) ἐν[ο'(ς)] | δραχμὰς ἓξ (γίνεται) (δρ.) ς | Dat. 30. Mechir.

14. L 330 a. 164 Αβουθας μισθω[τ]ὴς ἐρημοφυλακ(ίας) | ἤτοι ἐρημ[οτ]ελω[ν]ία[ς] καὶ πα[ρο]δίου | Προσ[ω]π(ίτου) καὶ Λητ[ο]π(ολίτου) ἔχο(l. ἔχω)] δι[αγε]γρ(αμμένας) παρὰ | Χαριας ἀπὸ Διονυσιάδος ὑπὲρ συμβολ(ου) | κα[ὶ πα]ροδίου καμήλων τεσσάρ[ων] | ὑπὸ σκεύη δραχμὰς τριάκοντα | δύο (γίνεται) (δρ.) λβ Dat. 18. Pachon.

Zweitens der Thorzoll, bezeichnet mit ρ' καὶ ν' und Varianten.

τετελώνηται διὰ πύλης	ρ' καὶ ν'	Name	Ex- oder Import	von	Betrag	Datum	Siegel	
15. τετελ'. δι'. πυλη' Σοκνοπ. Νησο'	ρ' κε ν'	Πανουφις	ἐξ'( )	φορ'(τηγὸν) κάμη(λον) ἕνα (ἀρτάβας) ἓξ καὶ ἐφ' ὄνῳ σκευοφόρωι (ἀρτ.) μεια	—	a. 145 θωθ ἑνδεκάτη ια'	—	L 307
16. τετελ. δι. πυλ. Σοκνοπ. Νησου	ρ' καὶ [ν']	Εξις	ἐξ( )	ἐπὶ καμήλ(ῳ) ἑνὶ ἐλέου με[τ(ρητὰς)] τέσσαρας ἥμισυ	—	a. 184 oder 216 μεχιρ πέμπτη ε'	—	2 Gr Lg
17. Socnopaiu Nesos	ρ' καὶ ν'	?	?	1 female camel carrying 6 Artab. of λαχανοσπέρμου for 1 male camel and 2 donkeys carrying 12 artab. of wheat	5 Dr. 3 Dr.	a. 162	—	5 Gr p. 199 Ld Crawford's collection
18. τετελ. δι. πυλ. Σοκνοπ. Νήσου	ρ' καὶ ν'	Σωτας	ἐξ( )	ἐπ' ὄνο(ις) δυσὶ ὀσπρεων (ἀρτάβας) ἓξ	—	a. 190 επειφ ἕκτη καὶ εἰκάδι κς	—	2 Gr Lh
19. τετελ. δια πυλης Σοκνο. Νήσου	ρ S καὶ ν S	Νεφερως	ἐξ( )	ἐπὶ ὄνου ἑνεὶ φοινίκ(ων) ἀρτάβας δύο	—	L δ' φαμενωθ ιδ'	—	UB 767
20. τετελ. δια πυλ. Σοκνοπ. Νησου	ρ' καὶ ν'	Εριευς	ἐξ( )	ἐπὶ καμήλῳ πώλῳ λαχάνου (ἀρταβ.) τεσσαρες	—	Lζ φαρμουθι δωδεκάτη (c. ex. δεκ.) ιβ	—	5 Gr 70
21. τετελ' δS πυλ' Σοκνοπαιου Νησου	ρ' κ S ν'	Παβους	ἐ[ξ( )]	ἐπὶ καμήλ(ῳ) ἑνὶ ἐλ(αίου) μετρα τρεις	—	Lξ c. in η'' φαμενωθ ἑπτα καὶ δεκάτη	[1]	R 16
22. τετελ' δια πυλ' Σοκνοπ. Νησου	ρ† καὶ ν†	Ναθρας	ἐξαγ—	ὄνων δύ[ο] ὀρόβ(ου) (ἀρταβ.) ἓξ	—	L θ'' επειφ μιᾷ καὶ εἰκάδι	—	L 206 d
23. τετελ. δια πυλ. Σοκνο. Νησου	ε† καὶ ν†	Παβους	ἐξαγ	ὄνους τρε[ῖς] πυρ[οῦ] ἐννέα	—	L ι [2] 3 ιν 4 α'	[2]	UB 803
24. τετελ. δια πυλ. Σοκνο.	ρ' καὶ ν⌞	Ηρων	ἐξ( )	ἐπὶ καμήλ(οις) δυσὶ πώλ(οις) δυσὶ σκευοφ(όρῳ) ἑνὶ 5 (ἀρτάβ.) εἴκοσι δύο	—	L θ Ἀδριανοῦ πεντεκαιδεκάτῃ ιε	—	UB 804

[1] Zu Ende: χωρὶς χα~; χωρὶς χαλακτῆρος 176 (177: χ. χαλακτη[ρος]).

[2] Zu Ende: Thonsiegel mit den Köpfen des Severus und Caracalla (H. 1·5 Cm), in der Mitte: COKNOΠAIC.



τετελώνηται διὰ πύλης	ρ' καὶ ν'	Name	Ex- oder Import	von	Betrag	Datum	Siegel	
25. [τετελ. δ. π.] [Σο]-χνο[παίου	ρ] καὶ ν	Πανουφ[ις]	ἐξ( )	πυρὸν ἐπὶ καμ[ήλο]ις τρεισεὶ πῶλοι δύο	—	L ιθ'' παυνι τρίτη γ	1	2 Gr Lf 1
26. τετέλεσται διὰ πύλης Σοχνοπαίου	ρ' καὶ ν'	Σοτουητις	εἰσάγων	οἴνου κεράμια ἕξ	—	L ιθ παυνι πέμπτη καὶ εἰκάδι	1	2 Gr Lf 2
27. τετελώνηται διὰ πύλης Φιλ[ο]πάτορος τῆς καὶ Θεωνος	ρ ν¯	Αμμωνας	ἐξάγων	ἐπὶ καμήλοις τρισὶ ὠρόβου ἀρτάβας δέκα ὠκτώ	—	L η φαωφι δεκατη	—	R 176
28. τ[ε]τελώνηται[ι διὰ π]ύλης Φιλοπά[το]-ρο[ς] τῆς καὶ Θεω-ν[ο]ς	ρ ν¯	Αβους	ἐξ[άγω]ν	ἐπ[ὶ] καμήλῳ ἑνὶ ὠρο-β[ο]υ ἀρτάβ[α]ς ἕξ	—	(L η φαωφι δεκατη)	—	R 177
29. τετελ. δια πυ`λ' Φι`λ' τη και Θε`γ'	ρ καὶ ν'	Σωτας	ἐξ( )	ἐπὶ καμήλ(ῳ) ἑνὶ ὀρό-βο(υ) ἀρτάβας ἕξ (ἀρτ.) ϛ	—	L η' χυακ ἑπτακαι-δεκάτη ιζ	—	R 15
30. [τετε]λεσ(ται) δια πυλης Καρανιδος	ρ' [καὶ ν]	]νουφις	Σαλιου (verlesen)	ὄνο(ν) ἕνα μετ(ρητὰς) δύο ἡμίσους καὶ ἐφ' ἑτ(έρῳ Wess.) μετρη-τὴν α'	—	a. 91 μηνὸς νέου Σεβαστοῦ τεσσα-ρες και δεκάτῃ ιδ	—	UB 766
31. τετελ. δ S α πυλ. Καρ.	ρ' καὶ ν'	Ωριων	ἐξ( )	ἐπὶ ὄνο(ις) δυσὶ ὀρό-β(ου) ἀρτ. ϛ (γίν.) (ἀρτ.) ϛ	—	L β φαμ ἑπτακαιδε-κάτη	—	UB 724
32. τετελ. δια πυλ. Β[α]κχ(ιάδος)	ρ' καὶ ν'	Αμμωνιος	ἐξ( )	ἐπὶ ὄνοις ἑπτὰ ζ' ὀρόβου (ἀρτ.) εἴκοσι μίαν κα	—	L ιϛ μεσορη ἑνδε-κάτη ια	—	5 Gr 71
33. ἀντεσύμβολ(ον) Παησις s. 60 τελ. διὰ πυλ. Βαχχι.	ρ' καὶ ν'		ἰσά(γων)	ἐπὶ ὄνοις πέντε οἴνου κεράμια εἴκοσι ὀκτώ	—	L ιη θωθ τρίτη γ	—	5 Gr 73
34. ?	ρ' καὶ ν'	Chairemon	exporting	upon a donkey 10 ἐρίων πόκους	—	5th year	—	5 Gr 185
35. ?	ρ' καὶ ν'	?	?	?	—	?	?	5 Gr 177 bis 185

Verwandt sind Combinationen und Varianten mit ρ' καὶ ν' und ähnliches.

36. τετελ. δι. πυλης [Σ]οχ.	ρ' καὶ ν' νομ-(αρχιῶν) Ἀρσινο(ί-του)	Αρπαγαθης	ἐξάγ(ων) εἰς αὔασιν	ἐπὶ καμ. δυσὶ πυροῦ ἀρ-τάβας εἴκοσι	—	a. 145 φαωφι πέμπτη	—	2 Gr Lb
37. τετελ. δια πυλ. Σο-χνοπ.	νομαρχ(ίας) Ἀ[ρ]σι(νοΐ-του)	Πανουφις Πανουφιος	εἰσάγ(ων)	[κ]ά[μ]ηλ(ον) θήλειαν λευκὴν δευτεροβό-λο(ν) κεχαραγμέ-νη(ν) Ἀραβικοῖς χα-ράγμασι	—	a. 142 φαρμουθι ἑκκαιδε-κάτῃ ιϛ'	—	2 Gr La

[1] ‚The seals are partly preserved and contain portraits of two emperors probably M. Aurelios and Commodus enclosed by a legend of which the words]ΛΙΟ . . Ν i. e. βασιλικόν and ΠΥΛΗ are discernible'.



τετελώνηται διὰ πύλης	ρ' καὶ ν'	Name	Ex- oder Import	von	Betrag	Datum	Siegel	
38. τετελ. δι. πυλ Καρανίδ`ο'(ς)	—	Περ( ) Σαλ⁻( )	[εἰσά]γων?	χάμηλον πυρρὰν πρωτοβόλον θη`λ'(ειαν) ἔχουσαν ἐπὶ [σιαγόν]ι κ[αὶ . . . χά]ραγ(μα) βῆτα τέλους	4 Dr.	a. 138/9 φαω]φι ι[	—	R 24
39. παρῆξεν διὰ Σοκνοπ. Νήσου	ρ' καὶ ν⁻	Αρπαλος s. 45	ἐξάξας	ἐπὶ καμ[η]`λ'(οις) τρισὶ ἐλ[αί]ου με`τ'(ρητὰς) δέκα τρῖς ἥμισυ τελωνηθέντ(ας) sic ἐνάτης ὀγδόης siehe 45	—	ἔτους[...] Καίσαρος τοῦ κυρίου φαμενω[θ...]τη	—	R 18
40. παρεσ(?χηκε) διὰ πύλης Βακχχ(ιάδος)	— 2. Hd. am Ende Ηπιο[ς] σεσημίω(μαι)	Ιβια Πτ(?)	—	(πυροῦ) ὄνους τρεῖς	—	a. 80 μεσορη τρισκα[ιδε]κάτη	—	5 Gr 67
Endlich die Abgabe λιμένος Μέμφεως								
41. τετελ. δια πυλ. Σοκνοπαίου Νήσου	λιμένος Μέμφεως	Βεσιμας	ἐξάγων	ἐπὶ καμήλῳ ἑνὶ πώλῳ ἑνὶ πυροῦ ἀρτάβας δέκα	—	a. 176/80 θωθ ἑβδόμη καὶ εἰκάδι κζ	—	2 Gr Ld
42. τετελ. δι. πυλ. Σοκνοπαίου Νήσου	λιμένος Μέμφεως	Ζωιλος	ἐξ( )	ἐπὶ ὄνοις δυσὶ ἐλέου με(τρητὰς) δύο καὶ ἐπὶ ὄνῳ ἑνὶ πυροῦ ἀρτάβην μίαν καὶ ἐλαίου μετρητὴν ἕνα	—	a. 179 Ἁδριανοῦ ἐνάτῃ καὶ εἰκάδι κθ	—	2 Gr Le
43. τετε`λ' διὰ πυ`λ' Σοκνοπ. Νήσου	λι`μ'( ) Μεμφεως	Στοτοητις	ἐξ'( )	ἐπὶ ὄνῳ ἑνεὶ φοινίκ(ων) (ἀρτ.) τρῖς καὶ ἐπὶ ἑτέρῳ σκευο[φόρῳ] φοινίκ(ων) (ἀρτ.) μίαν	—	a. 143 μεχειρ τρίτῃ δευ[τέ]ρ[α κα]ὶ εἰκάδι	—	R 14 bis
44. τετε`λ' διὰ πυ`λ' Σοκνοπ. Νήσου	λι`μ'()Μεμφ()	Στοτοητις	ἐξάγων	ἐπὶ ὄνῳ ἑνὶ ἐλαίου με`τ'( ) δύο τέταρτον	—	a. 149 επειφ τρ[ι]σκαιδεκάτῃ ι[γ]	[1]	R 174
45. τετε`λ' διὰ πυ`λ' Σοκνοπ. [Νησ]ου	λιμένος Μεμφεως	Αρπαλος s. 39	ἐξαγ`ω'(ν)	ἐπὶ καμη`λ'( ) τρισὶ ἐλ(αίου) μετρητ(ὰς) δέκα τρ[ία] ἥμισυ	—	a. 150 φαμενωθ ὀγδόῃ η'	—	R 17
46. τετελ. δια πυλ. Σοκν. Νήσου	λι() Μεμφεως	Αμμωνις	ἐξάγ(ων)	ἐπὶ καμήλ(ῳ) ἑνὶ πώλ(ῳ) ἑνὶ ὀρόβου ἀρτάβας δέκα ι'	—	L β" φαρμου(θι) ἑκκαιδεκάτῃ	—	2 Gr Lk
47. τελ. δι. πυλ. Σοκνο. Νήσου	λ`ι'( ) Μεμφ.	Σαραπιω(ν) s. 54. 50	ἐξ( )	ἐ(πὶ) κα(μήλῳ) πώλ(ῳ) ἑνὶ φοι(νίκων) (ἀρτ.) τεσσαρες καὶ ἐπὶ ὄνῳ ἑνὶ φοι(νίκων) (ἀρτ.) τρεῖς	—	L δ" φαρμ. δευτέ[ρ]α β'	—	UB 768
48. τετελ. δια πυλ. Σοκ[νοπ.] Νήσου	λιμ( ) Μεμφεω(ς)	Ωρος	ἐξα(γων)	ἐπὶ ὄνοις [β] ὀρόβ(ου) ἀρτ. ἓξ (ἀρτ.) ϛ	—	L [ζ?] επειφ ἑβδόμῃ καὶ εἰκάδι κζ	—	(Karanis) 5 Gr 69 aus Kôm Ushîm

[1] Im unteren Rande ein zerstörtes Wachssiegel.

τετελώνηται διὰ πύλης	λιμένος Μέμφεως	Name	Ex- oder Import	von	Betrag	Datum	Siegel	
49. τετελ. δια πυλ. Φιλοπ(άτορος) τῆ(ς) καὶ Θε[2]	λ() Μ'ε'()	Εργ⁻ Σωτο'υ'	ἐξ()	ἐπὶ καμήλ(ῳ) ἑνὶ ὀροβ()	—	L η'' χυακ ἑπτακαιδεκάτη ιζ	[1]	R 14
50. τετε'λ' δια πυ'λ' [2] ρανεως	λιμένος Μέμφεως	Σαραπίων s. 47, 54	ἐξ'()	ἐπὶ καμήλοις τρισὶ πώλῳ ἑνὶ πυροῦ ἀρτάβας εἴκοσι μίαν	—	a. 177 τυβυ ἑβδόμη	—	L 206c
51. τετε. διὰ πυλ. Φιλαδε(λφίας)	λιμένος Μέμφεως	Αὐρή(λιος) Τεσενουφις	ἐξάγων	ἐπὶ ὄνῳ ἑνεὶ, α', ὀσπρεων (ἀρτ.) τεσσαρας δ	—	L ε'' φαρμουθι ἐνάτη καὶ εἰκάδι κθ'	—	2 Gr L1
52. τετελ. δι. πυλ. Φιλαδελ.	λιμένος Μέμφεως	Αὐρήλιος Αιων	ἐξάγων	ἐπὶ ὄνῳ ἑνὶ, α', ὀσπρεων ἀρράβας (ἀρτ.) δύο β (ἀρτ.)	—	L α'' επειφ δευτέρᾳ β'	[2]	UB 763
53. τετε'λ' διὰ πυ'λ' Φι'λ'	λιμένος Μεμφεως	Ουαλερις	ἐξα'γ'(ων)	πυροῦ ἀρτάβας ἓξ ϛ'	—	a. 124 Ἀδριανοῦ ἐνάτῃ καὶ εἰκάδι	[3]	R 175
54. τετελ. διὰ πυλ. Καρα(νίδος)	λιμέν(ος) Μεμφος	Σαραπιων s. 47, 50	εξαγ	ἐπὶ καμ(η)λ(οις) δυσὶ σκευωφωρος ἐλαιῶν κεράμια πέντη καὶ φοίνικος τεσσαρες	—	a. 160—7 Tybi?	[4]	UB 764
55. τετελ. διὰ πυλ. Καρα()	λιμέν(ος) Μ[ε]μφος	Σερην[ος	ἐξαγ()[	ἐπὶ ὀνίῳ ἑνὶ σχ(ευοφόρῳ) ...υ χωρις ...' (l. χλωρ.?) καὶ φοίνικος ἀρτάβης ἐμίσους...' εφιων ν.. (ἐρίων πόκους?)	—	a. 166? τυβι [τ]ετ[άρτῃ]	[4]	UB 765
56. τετε'λ' δι. πυ. Καρα.	λ'ι'() Μεμφεως	Ανουβιων	?	. ποιομει (l. ἐπὶ ὄνῳ ἑνὶ) ἀρτάβ(ας) τρῖς (γίνεται) (ἀρτ.) γ	—	L δ μεχειρ τριακάδι	—	L 469b
57. τετελ. διὰ πύλης Βακχ(ιάδος)	λιμ() Μεμφεως	Ηρων	ἐξ()	ἐπ(ὶ) ὄνῳ ἑνὶ σκορδων χα. υβιον ἕν, α'	—	L ϛ παυνι ἐννεακαιδεκάτῃ ιθ	—	5 Gr 72
58. Pyle of Bakchias	"	Paësis	?	ἐπὶ ὄνῳ ἑνὶ φοι(νίκων) ἀρτάβας τρεῖς καὶ ἐφ' ἑτ(έρῳ) σχ(ευοφόρῳ) φοι. (ἀρτ.) δύο	—	17[th] year athur 5	—	5 Gr 164
59. Pyle of Bakchias	"	Paësis	?	ἐπὶ [ὄνῳ] ἑνὶ ὀρόβ(ου) (ἀρτ.) τρε[ῖς καὶ] ἐφ' ἑτέρῳ σχ(ευοφόρῳ) σιναπε[ω]ς (ἀρτ.) δύο	—	17[th] year Payni 10	—	5 Gr 165 confer Nr. 166-67
60. ἀντεσύμβολ(ον) Παησις ἰσάγ(ων) τε(τε)λ. δ(ιὰ) πυλ. Βακχιάδος	λι. Μεμφεως	s. 33		ἐπὶ ὄνοις ε' οἴνου κεράμια εἴκοσι ὀκτώ	—	L ιη θωθ τρίτῃ γ'	—	5 Gr 74

[1] χωρὶς χαρ(). [2] χωρὶς χαρακτῆρος und fünf X.
[3] μὴ προσχρήιζ(ων) χαρακτῆρι χ'ρ'(ῶ).
[4] Darunter ein Thonsiegel: Stehender Apis, auf seiner Seite ein Mond, vor ihm ein Altar. Umschrift z. Th rückläufig: [L.] Ἀντων[ίνου καὶ Οὐήρου τῶ]ν κυρίων.

Diese Urkunden erweisen den Export von Getreide, Hülsenfrüchten (Erbsen) Datteln, Dattelsprossen, Gemüse, Gemüsesamen, Knoblauch, Senf, Oel, Oliven und Tragthieren, Import finden wir viermal bei demselben Artikel, Wein (3. 26, Gegenscheine 33. 60), zweimal von Kameelen 37 (38). Nach Monaten geordnet ergaben sich 9 Fälle für den Thoth, 3 Phaophi, 2 Athyr, 6 Choiak, 2 (?) Tybi, 5 Mechir, 7 Phamenoth, 6 Pharmuthi, 2 Pachon, 4 Payni, 6 Epiphi, 2 Mesore. Die Personen stehen in der Regel ohne Vaternamen; dies setzt ihre Bekanntheit voraus, und dass nur eine Anzahl Personen sich mit dem Transportgeschäft befasste; dagegen in 37. 38, Einfuhr von Kameelen, erscheint auch der Vatername. Auffallend ist die genaue Verzeichnung des Tagesdatums, in Buchstaben, in Buchstaben und Zahlen zugleich; bei allen Transporten ist die Zeit ein wichtiger Factor; auch hier war die Giltigkeitsdauer der Billete limitiert. Die Grösse der Belastung ist für ein Kameel gewöhnlich 6 Artaben gleichviel ob Weizen, oder Erbsen, Datteln, Gemüsesamen; ebenso $4^1/_2$ Metreten Oel (nur 3 M. in 21). Die starke Belastung von 10 Artaben erscheint bei einem Export in die Oasis: 36. Ein junges Kameel trägt gewöhnlich 4 Artaben. Eine Esellast ist gewöhnlich 3 Artaben (2 Art. in 19. 52) oder 2, $2^1/_4$, $2^1/_2$ Metreten Oel (1 M. in 42) oder $5^1/_2$ Krug Wein oder 10 Wollballen. Eine Kameellast = 2 Esellasten.

Ein Zusatz über das Ziel des Transports steht nur in 9. 36.

Die Zahlungen in 12. 13. 14 stehen zu einander im Verhältnis von 8 : 6 : 8 Dr. für ein Kameel; es richtet sich also die Zahlung ὑπὲρ συμβόλου καὶ παροδίου des importierten Kameels (der Importierende hat hier auch den Vaternamen) nicht nach einer Taxe für je ein Thier, sondern steht wohl in einem Perzentsatz zum Werte resp. Preise desselben; dieser wäre dann bei $1^0/_0$ 600—800 Dr., bei $2^0/_0$ 300—400 Dr., bei $3^0/_0$ 200—266; das erste entspricht den bestehenden Preisverhältnissen. $1^0/_0$ erkennen wir in ρ′, dem Bestandtheil von ρ′ καὶ ν′; letzteres ist nicht ohne Weiteres gleich zu setzen $^3/_{100}$, denn dies müsste ν′ρ′ geschrieben werden.

Die Zahlungen für die Wüstenwache in 4 und 9 stehen zu einander in richtigem Verhältnis, wenn wir an die erwiesene Gleichsetzung von 1 Kameellast = 2 Esellasten uns erinnern; ein Esel 1 Drachme, ein Kameel 2 Dr. Wüstenwache-Gebühr.

Aus 27. 28. 39 geht hervor, dass das Anfangswort τετελώνηται heisst.

10 ergibt die Cumulierung der Zahlung ρ′ καὶ ν′ mit der Gebühr für Wüstenwache; 33 mit 60 und 45 mit 39 ihre Cumulierung mit der Gebühr λιμένος Μέμφεως. Schlüsse aus der Verbindung von 36. 37 mit 38 behindert die Lücke vor α]γων. Ueber die hier genannten Steuern s. Wilcken, Ostr. 357 ff. 5 Grenfell und Hunt S. 199 schliessen aus 17, dass ρ′ καὶ ν′ eine $3^0/_0$ Steuer auf den Wert der Ladung bedeute.

R 11 s. II nennt 3 ἐρημοφύλακες Προσοπίτου καὶ Λητοπολιτου, Ἰσίων Παθερμουθις und Διδυμίων.

Aufzeichnungen in chronologischer Reihe über die Ausfuhr enthalten die sehr fragmentierten R 109 s. II, R 110 s. II; ersterer eine Liste mit Angaben wie Παβου[ς ἐξ]άγον (l. -ων) ὀρόβου γά[μηλον oder Αμωνι ἐξάγον γά[μηλον εἰς Εὐη]μερί(αν); nach 6 Posten kommt der Abschluss γί(νεται) τῆς ἡμέρ[ας . . . R 110 beginnt eine Monatsrechnung]ι ὁμοίως [| [α]′ ἕως ε′ Ἑρμ[ῆς dann 2 Posten; | [ε ἕως] η′ Ἑρμῆς [(γιν.) τῆς ἡμέρας . . .] | drei Posten, wie Ἥρων ὀρόβου κά[μηλον; η′ ἕ]ως ια′ Ἑρμῆς (γιν.) τῆ[ς ἡμέρας noch zwei Posten. Weit besser erhalten ist eine ähnliche Abrechnung über die Ausfuhr zu Schiff UB 812 s. II/III. 1. Col. über 11. bis 20. eines ungenannten Monats; die Posten enthalten das Tagesdatum; den Namen, ἐξάγ(ων) in dem bezeichneten Schiffe, Gegenstände, ἀνα(λώματος in Drachmen, z. B.

Ἥρων ἐξάγ. ἐν πακ(τῶνι) ἀρσενικ(ῷ) ἐρίων σάκκοι δύο ἀνα(λ.) 80 Dr. Unterabtheilungen sind ἀπὸ ιβ ἕως ιγ' κερδῶν Ἑρμῆς, Bezeichnungen anderer Schiffe: πλοι(άριον) Ἑλληνικόν, πλοι( ) σκαφο( ). Am Schluss: γί(νεται) τῆς πενθημέρο[υ] ἐπ[ὶ] τὸ αὐτ[ὸ] (δραχμαὶ) σξ | καὶ ἐγλόγου ὁμοίως Dr. 888.

Bei einem Contract über Weizentransport lautet der Schwur: ἀντιλήμψ(α)σθαι (l. -εσθαι) τῆς χρείας πιστῶς καὶ ἐπιμελῶς καὶ πᾶσαν φροντίδα ποιήσασθαι (l. σε-) τοῦ παραμεῖναι τοὺς ἐπιπλόους μέχρι τῆς ἐν πόλει ζυγοστασίας SN L 301 a. 138/61 v. die Steuerzahlung ὑπὲρ] ναύλου πλοίου K UB 645 25. Juni 157. —

Die Akten enthalten Angaben über den kürzeren oder dauernden Aufenthalt von **Ortsfremden** in SNesos und Umgebung, sie zählen ortsfremde Besitzer von Realitäten auf und umgekehrt anderweitigen Besitz der aus SNesos gebürtigen Personen.

Vor Allem tritt der Zusammenhang mit der Metropole des Nomus hervor. Arsinoiten sind z. B.:

Μηνᾶς Ἁρποκρατίωνος ἀπὸ ἀμφόδου Αλωνιου SN UB 89 a. 163 cf. London. 328.
Σωτᾶς Ἀραβᾶ ἀπὸ ἀμφόδου Διονυσίου τόπ(ων) meldet περὶ Σ. N. drei Kameele UB 355 a. 140/1.
Διονύσιος Σωτοῦ ἀπὸ ἀμφόδ(ου) Ὡρίωνος Ἱερακείου SN UB 353 a. 140/1.
Ἀπολλώνιος Κάστορος ἀπὸ ἀμφόδου Βιθυνῶν ἄλλων τόπων Heraclea L 308 a. 145.
Σωτᾶς Θέωνος ἀπὸ τῆς μητροπόλεως καταγεινόμενος ἐν ἐπο[ι]κ[ί]ῳ [Ἀ]ρείου λεγομένου ὄντι περὶ κώμην Ἡράκλειαν τῆς Θεμίστου μερίδος SN L 358 a. 150.
Θέων Σουχᾶ ἀπὸ Φρεμει SN UB 629 a. 161.
Ζ]ώσιμος ἀπὸ τῆς μητρο[πόλεως κατα]γειν[όμενος ἐν κ]ώμῃ Καρανίδι UB 242 Commodus.
Σαβεῖνος Ζωσίμου ἀπὸ τῆς μητ(ροπόλεως καταγινόμενος ἐν κώμῃ Καρανίδι K UB 651 a. 192.
Σω]τήριχος Εἰρηναίου ἀπὸ ἀμφόδ(ου) Κιλίκων, Νεῖλος Διδᾶ ἀπὸ ἀμφόδ(ου) Θεραπείας, Σαραπίων Ἥρων[ος ἀ]πὸ μητ(ροπόλεως, Παπειρις Λεωνίδου, haben Grundbesitz in Soknopaiu Nesos UB 217 s. II/III.

Ferners der Verkehr der Ortschaften des Nomus untereinander:

Πα]πεις Τεσενουφεως του Παπειτος [ἐπικ]αλού(μενος) Μουρανος ἀπὸ τῆς κώ(μης) καταγ(ινόμενος) ἐν Βουβαστῳ SN UB 277 s. II.
Θαησις Πανεφρεμμεως aus SNesos besitzt 5 Aruren Katökenkleros und 1/8 Arure in Heraclea L 311 a. 149 ebenso Pekysis, Sohn des Harpagathes, Weizenäcker in Heraclea SN CPR 240 a. 126, ebenso ein Priester des Soknopaios K UB 536 Domitian. Πανεφρομμις Οννοφριος hat 10 Aruren in Psenyris Neilup. UB 538 a. 100.
Α]υνης πρεσβύτερος Αρφαησεως κα[τ]αγι(νόμενος) [ἐν] ἐποικίῳ Ἁλμ[υ]ρᾶς SN UB 277 s. II. Dort wird auch genannt Θ]ερμουθις Πανεφρεμ(μεως) in Amyntas, Αγχωφις β' Αγχοριμφιος, Πεκ]υσις νεώτερος [Σού]χου in Bubaston.
Σω[τᾶς] Δημᾶ ἀπὸ ΣΝήσου καταγι(νόμενος) ἐ[ν ἐ]ποικίῳ Πισαει SN UB 277 s. II.

Die Meldung wird dort auch erstattet, wo der **anderweitige Besitz** ist; so meldet Ωρος Πακυσεως seinen Besitz in Apias an den königl. Schreiber des Themistes-Bezirks. SN R 142. Hier erinnern wir, wie der Tempelbesitz in verschiedene Ortschaften eingriff. — In SN UB 711 a. 211 bestätigt der πράκτωρ νομαρχ(ικῶν) κώμης Βακχ(ιάδος) Ἡφαιστι(άδος) den Aeltesten von SNesos den Empfang von 160 Drachmen Steuer. Pächter aus anderen **Ortschaften** erscheinen in SNesos z. B. aus Philopatoros SN R 103 a. 218, s. oben.

Mit **Alexandria** traten die Provinzbewohner gelegentlich schon von Amtswegen in Verkehr bei Processen, z. B. UB 5 a. 138 Ἀχιλλεὺς Ὠριγένους προσηνέγκατο Ἥρωνα Κρονίωνος ⟨τοῦ⟩ καὶ Ἡρῴδην καὶ Ἄρειον καὶ ἕτερον Ἄρειον ἀδελφὸν τοῦ Ἥρωνος κεχειρογραφηκέναι

τῇ (δεκάτῃ) τοῦ ἀθυρ μηνὸς τοῦ (πρώτου ἔτους) ἐν ἡμέραις μ' καταντήσειν ἐς 'Αλεξάνδρειαν καὶ ὅρκους δώσειν, αὐτοὺς γὰρ ἐν 'Αλεξανδρείᾳ γενομένους ἐπιδεδωκέναι ἀναφόριον τῷ δικαιοδότηι καὶ ὑπογεγράφθαι αὐτὸ ‚ἐντυχεῖν τῷ στρ(ατηγῷ)'. Hier ist die Reise des Satabus im Process des Nesthnephis zu nennen, die er als zum Termin beendet anmeldet, Papyr. gr. specimina Nr. 8.

Arzneimittel besserer Qualität wurden aus Alexandria bezogen: L 356. Mikkalos gibt in K. dem M. Sempronius Gemellus ein Darlehen zurück laut Schuldschein, ausgestellt durch das Grapheion in Alexandria L 142 a. 95. Von einer Ankunft in Alexandria ist in dem Briefe UB 385 s. II/III die Rede.

Alexandriner werden entweder genannt 'Αλεξανδρεύς, z. B. Aurelius Didymus: SN UB 356 a. 213, oder mit dem Demoticum wie: 'Ηλιόδωρος Διδύμου τοῦ καὶ 'Ηφαιστίωνος Σωσικόσμιος καὶ 'Αλθαιεύς UB 469 a. 159/60 Δίδυμος Διδύμου τοῦ καὶ Δημητρίου Θέωνος Σ. ὁ καὶ 'Α. SN UB 607 a. 163 CPR 14 a. 166; 16 a. 163.

Bürger von Antinoë war Valerius Apollinaris, Besitzer einer αὐλή und οἰκία οὖσα ἐν ἧ γεουχῶ κώμῃ Καρανίδι K UB 275 a. 215 'Ιάσων ὑιὸς 'Αβωκ heisst ἀλλόφυλος ἀπὸ κώμης Φιλαδελφίας UB 419 a. 276/7.

Es ist hervorzuheben, dass das Abschliessen von Contracten nicht an den Ort gebunden ist, wo der Gegenstand oder die Contrahenten gewöhnlich sind. Aus dem Process Satabus-Erieus ist es bekannt, dass der Verkauf des Hauses in SNesos von dem Soknopaios-Priester in Psinachis abgeschlossen wurde. Das Object in dem Vertrage L 334 a. 166 war in SN., der Contract wurde in Nilopolis gemacht; doch hier kommt die Vereinigung des Grapheion's beider Ortschaften in Betracht. In Ptolemais Euergetis kommt es zum Vertrage in R 129 a. 185, R 133 a. 210 (nicht in SNesos), UB 527 a. 197 (nicht in Karanis); in SNesos, nicht in Heraclea: SN UB 644 a. 69 ebenso L 303 a. 142.

Die bleibende Entfernung wurde in den Akten vermerkt: ὢν ἐν ἀναχωρήσει ist Harpokras in der Apographe bezeichnet K UB 447 a. 173/4.

Wir finden ferners in den Akten die Erwähnung von Veteranen, die diese Gegend zum Aufenthalt gewählt hatten oder die dort Realitäten besassen. Γάϊος Λογγεῖνος war οὐετρανός λεγιῶνος [δωδεκάτη]ς Κεραυνοφόρου, er entleiht von C. Sempronius 1120 Dr. K UB 272 a. 138. Er war also von einer Legion, die nicht in Aegypten garnisonierte. Γ[αιος] Λογγῖνος [Πρῖσκος] ἀπολύσιμος ἀπὸ στρατείας γεουχῶ[ν ἐ]ν κώμῃ Καρανίδι UB 581 a. 133. Dem Γαειος Οὐαλέριος οὐετρανὸς 'Αντινοεύς, Νε[οαδρ]ιανὸς ὁ καὶ Εστ[.].ης trägt seine 1 Arure κλήρου κατοικικοῦ als Pachtschilling 6 Artaben Weizen (ab 1 Art. Saatkorn) und 1 κεράμιον Kappern; sein Vertreter ist Μᾶρκος Σεμπρώνιος Κλήμης οὐετρανός in Karanis: UB 300 a. 148. Γαιος Ιουλιος Απολιναριος (UB 180 a. 172) οὐετρανός war πρόδικος 'Απολιναρίου καὶ Οὐαλερί[ου . . ἀ]φηλί[κω]ν 'Αντινοέω[ν: K UB 168 circa 169, cf. UB 18, Z. 1. 16, UB 327 Z. 13. Als γε[ο]υχῶ[ν ἐν] κώμῃ Κα[ρα]νίδι beklagt er sich, dass gegen das Gesetz, wonach die Veteranen nach der Entlassung 5 Jahre Freiheit von Liturgieen geniessen, er schon μετὰ διετίαν τῆς [ἀπο]λύσεως ἐπηρεάσθην κα[ὶ] ἀ[ν]εδόθην εἰς λειτουργίαν καὶ μέχρι τοῦ δευρε[ὶ κα]τ' ἔτος ἑξῆ[ς] ἐν λειτουργίᾳ εἰμὶ ἀδιαλείπτως (vielleicht könnte man lesen μέχρι τοῦδε τρε[ῖτο]ν ἔτος?) UB 180 a. 172. Γάϊος Λογγῖνος Κάστωρ οὐε[τρανὸς ἐντίμως ἀπολυθε[ὶ]ς [ἐκ κλάσσης πραιτωρί]ας Μισηνῶν, bekannt durch sein Testament, besass Grundstücke in K. und hatte sich dort ein Haus gekauft K UB 326 a. 189 'Ιούλιος Γέμελλος οὐετρανός ist sein Testamentszeuge K UB 326. Σεμπρώνιος Σερηνὸς οὐετρανὸς καὶ 'Αντινοεύς war der Sohn des Πτολεμαῖος Μάρωνος γεουχῶν ἐν Καρανίδι und dessen Frau Thermuthis K UB 161 a. II,

UB 448 s. II. Αβουτι οὐετρανῷ schreibt sein Sohn Ptolemaios K? UB 93 s. II/III ἡ δεῖνα] συνῴκησεν Λογγείν[ωι Α. νιανῷ στρατιώτῃ τῶν ἔναγχος ἀπολυθέντων K L 198 a. 169—77.

Private, militärische und administrative Anlässe brachten die Bevölkerung mit dem activen Militär in Berührung. Λούκιος Λογγῖνος Φάβουλλος στρατιώτης κλάσσης Ἀλεξανδρεινῆς λιβερνοῦ Σώλου kaufte von M. Lucretius Pudens einen Heuschupfen in Nestu Epoikion im Heraklidesbezirk: UB 455 Vespasian; Μᾶρκος Σεμπρώνιος Γεμ[ε]λ[λ]ος στρατιώτης [λ]εγιῶνος τρίτης Κυρηναϊκῆς κεντυρίας Πομπωνίου Σεουηρου bestätigt 1240 von Mikkalos, S. des Ptolemaios, erhalten zu haben: K L 142 a. 95; Γάϊος Ἰούλιος Ἀμμώνιος στρατιώτης λεγεῶνος β′] Τραιανῆς ἰσχυρᾶς ἑκατονταρχίας Κο[ρ]νηλίου Πατερ[κουλου kauft ein Gut von der Priesterin Stotoëtis: SN UB 240 a. 168; Οὐαλέριος Ἀφροδ[εί]σιος στρατιώτης α′ σπείρης, ἱππεὺς εἴλης Μαυριτανῆς, hat eine ἀπελευθέρα Σαραπιάς bei Ptollas und ist der Bruder der Σοηρις καὶ Ταως Πτολεμαίου Πνεφερωτος διδυμαγενεῖς ἐτῶν λη′: K UB 447 a. 173/4; Ἀπολλώνιος τοῦ Ἀπολλωνίου προτομαφόρος σπείρης δευτέρας Οὐλπίας Ἀφρῶν (ἑκατονταρ)χ(ίας) Ἱέρακος καὶ τούτου ἀδελφιδοῦς Κάστωρ Κάστορος τοῦ Ἀπολλωνίου . . . besitzt ²/₃ Antheil an einem Oelgarten nach seinem Vater in Karanis: K UB 241 a. 177; Διδυμος Αργεντις ἱππεὺς ἴλης Γαλλικῆς SN 1 Gr 48 a. 191; Εκατινου στρατιώτου: SN R 21 a. 192; Απιων Ἐπιμάχου grüsst in seinem Briefe an seinen Vater auch seine Schwester, deren Tochter und Bruder. Serapis rettete ihn aus einem Seesturm. In Misenum angekommen erhielt er 3 aurei als viaticum; es geht ihm gut; er heisst jetzt Antonius Maximus. Sein Bekanntenkreis, den er grüssen lässt, ist Capito, Serenilla; Euktemon; Serenos Sohn des Agathodaimon und Turbo Sohn des Gallonios. Die Adresse des Briefes lautet ἀπόδος εἰς χώρτην πρῖμαν Ἀπαμηνῶν (coh. I. Apam.) Ἰ[ουλ]ια[ν]ου Αν . . . λιβλαρίῳ ἀπὸ Ἀπίωνος ὥστε Ἐπιμάχῳ πατρί μου. Philadelphia UB 423. Ein anderer Soldatenbrief ist Bakchias UB 811 18. März; Trajan. Κορνήλιος στρατιώτης Ἀπολλῶτι τῷ ἀδελφῷ χαίρ(ε)ιν. — Φλαυιος Σιλβιανος σημηαφόρος ὑπὸ Ἱλαρειων ἡγεμόνος SN R 73 s. III.]στρατιώτου[K UB 558.

Requisitionen liegen mehrfach bezeugt vor; so verkauft Tasucharion, T. des Sotas, durch ihren Bruder dem I. Ἀσιανῷ (δεκαδάρ)χ(ῃ) εἴλης οὐετρανῆς Γαλλικῆς δι[απεμφθεὶς] ὑπὸ Οὐολουσίου Μαικιανοῦ τοῦ λαμπροτάτου ἡγεμόνος ἐπὶ ὠνὴν καμήλων zwei männliche blasse erwachsene Kameele: SN? Gf 35 a. 161, 15. November; Αντωνιος Σαβεινος διπλοκαριος (duplic.) ἐξ ἄλης οὐατρανῶν τῆς Γαλλικῆς τούρμης bezieht von Paues Satabus und Stotoëtis Dorf-Aeltesten von SNesos 4 Ziegenfelle um 16 Dr. 16 Obolen 2 Gr 51 a. 143; Διδυμος Αργεντις ἱππεὺς ἴλης Γαλλικῆς Στοτωηθι Απυγχεως καὶ τοῖς λοιποῖς πρεσβυτέροις χαίριν· ἔλαβον παρ' οἰμῶν (l. ὑ-) τῆς ἐπιμερισ[θ]ῖσαν ὑμῖν κριθῆς ὑπὸ πρα(γ)ματικῶν νῦν ἀγοραστικὴν καὶ τὴν ἐξ ἔθους τιμὴν ὑμῖν κατέβαλον ὑπὲρ μηνῶν δύο SN 1 Gr 48 a. 191. Der σημηαφόρος Flavius Silvianus bestätigt den Empfang von Spiessen aus Palmenholz, SN R 73 s. III, und zwar wieder den πρεσβυτέροις κώμης; den Preis bezahlte er: κατέβαλλον ἡμῖν (l. ὑ-) τὴν ὡρισμένην τειμήν; die Lieferung enthält wieder die Bezeichnung ἐπιμερισθέντα.

An Chargierte wie Decurionen und Centurionen liefen Klagen im polizeilichen Wirkungskreis ein. Die geläufige Abkürzung der griechischen Bezeichnung ihrer Charge ist ι und ρ mit überschriebenem χ, also mit Combination des Zahl- und Lautwertes der Buchstaben.

Κλαυδιος Ερεννιος (δεκαδάρ)χ(ης) SN R 118 a. 211.
Πασιων Κολλητίωνος δ. SN UB 23 s. II/III.
Μεσσίωι Αδδακι ἑκατοντάρχῃ SN UB 436 = 36.
Οὐαλερίῳ Μαξίμῳ τῷ ἐπὶ τῶν τόπων (ἑκατοντάρ)χ(ῃ) SN UB 522 s. II.

'Αμμωνίῳ Πατέρνῳ (ἑκατοντάρ)χ(ῃ K UB 515 a. 193, UB 454 a. 193.
Ἥρωνι τῶν τόπων βενεφικιαρίῳ τοῦ λαμπροτάτου ἡγεμόνος Anzeige vom Diebstahl bei einer Verstorbenen SN R 117 a. 168.
Σεμπρώνιος βενεφικιάριος Grundbesitz in Karanis UB 241 a. 177.

Römische Namen treffen wir allenthalben; öfter so, dass nur ein Name genannt ist: Σερηνῷ SN UB 466 s. II/III, K UB 765 a. 166 Σενπρώνις führt Datteln aus R 109 s. II. 'Αντώνι[ος] hat Streitigkeiten mit Zosimos aus Arsinoë K UB 242 Commodus. Träger von römischen Namen sind Söhne von Nichtrömern: Σαβῖνος Σισοιτος, ein Pächter, K UB 211 a. 159 Πετρώνιος Ἁρπαγάθου L 369 s. II. Πετρώνιος Νουμηνίου angeklagt von Θεανὼ Πετεσούχου bei dem Epistrategen K UB 291 Sever. Σεμπρώνιος Πανατος, Bruder des Stotoëtis, Priester aus SNesos, nimmt 120 Dr. Darlehen von seinem Priester-Collegen Pakysis Ptolem. Euerg. R 133 a. 210. Σεουηριανὸς υἱὸς Πτολεμαίου angeklagt von Zosimos K UB 375 s. II/III 'Ιοῦστος Παβο[υτος] SN UB 426, 2, a. c. 200. Πακυσις Σωτοῦ, 'Ιοῦστος ἀδελφός SN UB 630, 3, c. 200. διὰ Σαβείνου Ζωσίμου Steuerzahlung Ptolem. Nea UB 779 s. II/III Ἀντώνιος Δημᾶ SN UB 217 s. II/III Αὐρηλίου Σερήνου Σαραπίωνος K UB 374 s. III. Das Umgekehrte ist der Fall bei Πασμης Σαμπρωνίου SN R 102 Sept. Sever. Πανεφρεμις Σεμπρωνίου SN R 101 s. III Απυγχις Τουρβων SN UB 630 c. 200 Σωκράτης υἱὸς Γαΐου Οὐαλερίου Χαιρημονιανοῦ K UB 581 a. 133. Bei Αὐρήλιος Λογγεινος ὁ καὶ Ζώσιμος Λεωνίδου ist der griechische Name mit dem lateinischen durch alias verbunden K UB 534 a. 215/6, UB 97 a. 201/2.

Römer finden wir genannt in hervorragenden Aemtern, z. B. Salvius Julianus als ἀρχιερεὺς καὶ ἐπὶ τῶν ἱερέων SN UB 82 a. 185, s. das Capitel über die Priester. Am Lande finden wir sie als Grundbesitzer, wohlhabendere Leute und Honoratioren: R 106 s. II aus der Umgebung von SNesos und Npolis ist eine Liste von 13 Grundbesitzern von 2—25 Aruren, darunter sind 12 Römer; 8 davon haben Pächter, von denen nur einer Römer ist. K UB 282 Marcus, erwähnt einen Oelgarten des Sempronius Gemellus aus Antinoë, vgl. διὰ Σεμπρωνίου Μαξιμιανοῦ εὐσχήμονος: SN UB 435 s. II/III; Δομίτιος κάτοχο(ς) hält sich einen οἰκονόμος, namens Diadumenos: SN R 132 a. 138; den C. Julius Serenus (CPR 15 a. 149), den Poplios Phabios D[ionysi]os (SN? UB 415 a. 106, cf. 44) finden wir bei Geschäften durch die Banken. Γεμέλλῳ διὰ Γαΐου Θεογένους 400 Dr. K? UB 271 s. II/III. Ebenso Römerinnen: Longinia Fabulla hat 13 resp. 25 Aruren Grundbesitz: R 106 s. II. Longinia Sempronia vermiethet durch ihren φροντιστής Νινναρος ὁ καὶ Πτολεμαῖος 5 Aruren auf 3 Jahre, 22½ Artaben Bodenzins: K UB 39 a. 186; für Longinia Tasucharion führt die cura M. Sempronius Clemens: UB 300 a. 148, Origenes für Valeria Paulina, die 2 Aruren bei Karanis besitzt: UB 139 a. 202; dort hat auch Grundbesitz Longinia Gemella: K UB 282 Marcus. Caia T. des Longinus und der Thaësis aus Kar. kauft eine Bauarea um 300 Dr. von C. Longinus Aquila und C. Longinus Valerianus: UB 71 a. 189 (Julia Photis und J. Eudaimonis nennt SN UB 240 a. 168).

Ihre Urkunden bieten uns Gelegenheit die Anwendung des römischen Rechtes zu studieren wie das Testament des C. Longinus Kastor K UB 326 a. 189 durch das wir eine Anzahl anderer Römer, seine Freunde, kennen lernen. L. Octauius Longus honeste missus ist Notor des C. Longinus Priscus K UB 581 a. 133. Soldaten haben in der Abwesenheit einen curator ihres zurückgelassenen Besitzes; dieser erstattet für sie die Meldung, wie Ptollas für Σεμπρώνιος Ἑρμείας ἱππεὺς εἴλης Μαυριτανῆς der ¼ Haus und Sclaven besitzt,

und für Valerius Aphrodisios Besitzer eines Hausviertels. Der 30jährige Sempronius ist Priester: Ptol. Euerg. R 133 a. 210. C. Minucius Valerianus besitzt das ἰατρεῖον ἐπὶ κώμῃ Καρανίδι: K UB 647 a. 130. Claudius Tiberius Didymus treffen wir als Flötenbläser, der für SNesos auf 7 Tage aufgenommen wurde: SN R 125 a. 141.

Die Römer sowie ihre Sclavenschaft und Freigelassenen wurden in eigenen Listen geführt; ihre Privilegien hatten sie bei Antritt ihres Aufenthaltes in Aegypten in der Epikrisis des Praefectus Aegypti darzuthun, die wohl im Mechir bis Pachon stattfand.

Seit der constitutio Aureliana finden wir überaus häufig den Namen Aurelios. Da unser Index zeigt, dass dieser bald gesetzt, bald ausgelassen wird, entfallen die diesbezüglichen Schlüsse. Seine Setzung gestattet bei zweifelhaften Fällen die genauere ungefähre Datierung, so z. B. bei K UB 146 (Αὐρηλίου Ατρητος Πετεκατος) einer Urkunde, die also aus saec. III stammt.

In einem Lande, wo das Geld die erste Rolle spielte, ist die Frage nach der Organisation des Credits, wie sie sich selbst in einem Dorfe am Rand der Wüste zeigt, von Interesse. Aus dem schreibseligen Lande gibt es nun Urkunden mannigfacher Art zur Behandlung dieser Frage, wenn wir auch mangels Ueberlieferung absehen müssen von Geschäften, die nur mündlich abgemacht wurden, z. B. K L 143 a. 97 Tapontos bezahlt von den 200 Drachmen, die sie ὤφιλεν ... διὰ χειρὸς ἀγράφως ἔτι ἀπὸ τοῦ ὀγδόου ἔτους Δομιτιανοῦ, ratenweise 40 und 160 Drachmen. Von Darlehensurkunden, ihrer Cassierung, von Quittungen über bezahltes Darlehen ist öfter die Rede. L 311 a. 149 ist eine Urkunde über ein einjähriges Darlehen am Schluss mit der Vermerkung ἐν] τέτ[αχ]τ[αι oder ἀνα]γέγ[ραπ]τ[αι?) διὰ τοῦ] ἐν Ἡρα[κλ]εία γραφείου, K L 142 a. 95 eine Quittung über ein zurückgezahltes Darlehen, sie endet mit ἀ[ναγ]έγραπται δι[ὰ τοῦ ἐν] Καρανίδι γραφείου, K L 143 a. 97 ebenso ἀναγέγραπται δ. τ. ἐ. Καρανίδι γραφείου. K L 142 a. 95 δάνειον τετελειωμένον διὰ τοῦ ἐν Ἀλεξανδρείᾳ γραφείου. Für die Aufbewahrung und Cassierung des Schuldscheins ist charakteristisch K UB 514 a. 172 Πτολεμαῖος ὁμολογεῖ ἀπέχειν παρὰ Πακύσεως Ὀννώφρεως δραχμὰς 152 καὶ πυροῦ ἀρτάβας ... καθ' ὁμολογίαν τελειωθεῖσαν τῷ (πέμπτῳ ἔτει) ἣν καὶ ἀναδέδωκεν αὐτῷ ὁ ὁμολογῶν Πτολεμαῖος τῷ Πακύσει εἰς ἀθέτησιν καὶ ἀκύρωσιν σὺν ταῖς ταύτης διαγρ[der Schuldschein war volle 7 Jahre in Kraft gewesen von 164/5 bis 172.

Bei den Darlehensurkunden tritt uns wiederholt die in Aegypten beliebte Association entgegen: SN UB 713 a. 41/2: sieben Perser-Epigonen nehmen von Stotoëtis 50 Drachmen zu 12% auf; SN Rdg 6 a. 47: der Perser-Epigone Αυνης, S. des Onnophris, nimmt zusammen mit Σουηρις Σαταβουτος von Στοτοητις Ωρου 84 Dr. auf 1 Jahr; SN UB 44 a. 102: acht Personen, darunter auch Πόπλιος Φάβιος Δ[ιονύσι]ος nehmen von Στοτοητις Πετεσουχου 440 Dr. Darlehen, das sie im J. 106, SN UB 415 ist die Urkunde darüber, auch zurückzahlen; SN Genf 6 a. 146: Stotoëtis S. des Stotoëtis gestorben nach 134, lieh im Epiphi 134 den Stotoëtis und Pakysis, zwei Brüdern, 1500 Dr.; UB 800 a. 158: Σωτᾶς ὁ καὶ Τρύφων schuldet zusammen mit Σωτᾶς Παπειτος 100 Dr. und 5 Artaben an Onnophris S. des Pakysis; L 332 a. 166: dem Claudianus zahlen 5 Personen 1124 Dr. zurück; L 336 a. 167: fünf Collegen, Priester aus SNesos, nehmen 400 Dr. Darlehen von Pharion, S. des Didas. Vgl. auch SN L 277 a. 23: Thases, T. des Nesthnephis, eine Perser-Epigone gibt ihren Consens bei einem 12%igen Darlehen auf Hypothek von 64 Dr. Dieser Fall führt uns zu jenen Darlehensgeschäften, in denen eine Hypothek besonders namhaft gemacht wird: Heraclea L 311 a. 149: Thaësis aus SNesos nimmt 1200 Dr. Darlehen auf 5 und 1/3 Arure in Heraclea,

wo der Contract abgeschlossen wurde. K L 196: Valerius Apolinarios verpfändet an Julius Agrippeinos Oelgärten in Psenarpsenesis, $5^1/_2$ Aruren gegen 1 Talent 2600 Dr. im Athyr des 2. Jahres des Hadrian, $2^3/_4$ Aruren gegen 1 Tal. 800 Dr. 4 Aruren gegen 1 Tal. 2000 Dr. und nimmt κατὰ διαγραφὴν ἐν Χηνοβόσκοις Μάρκου Λογγεινίου τοῦ καὶ Σαραπίωνος τραπέζης 1 Tal. 1400 Dr. [zusammen 4 Tal. 2800 Dr.]. Das Gewöhnlichste ist Generalhypothek.

Die Valuta wurde auch anderen Personen auf ihre Rechnung ausgezahlt; so schuldete in SN? UB 155 a. 153 Soëris T. des Stotoëtis der Soërus T. des Neilos; der Pächter ihres Grundbesitzes zahlt letzterer, nicht der Eigenthümerin ἔσχον παρὰ σοῦ εἰς λόγον Σοήρεως . . ὑπὲρ ὧν ὀφίλι μυ (= ὀφείλει μοι) κεφαλαίου καὶ τὸν τόκον ὑπὲρ τοῦ ις′ ἔτους Ἀντω[νεῖ]νου Καίσαρος. Wenn ein Vater für den Sohn oder seine Tochter quittiert (z. B. SN UB 805 a. 137/8 ἀπέ]σχεν Διονύσιος παρὰ Αγκωφιος ὑπὲρ τῆς θυγατρὸς αὐτοῦ Τασηθιος 2500 Dr.) so mögen andere Gründe vorliegen. Giro-Geschäfte sehen wir aber insbesondere durch Banken besorgt, die auch von den Bewohnern von SNesos nicht selten in Anspruch genommen wurden.

Zahlreiche Erwähnungen von Geschäften durch Intervention einer Bank lassen auf eine hohe Entwicklung des Geldwesens schliessen, das sich natürlich in der Hauptstadt des Bezirkes, Arsinoë, concentrierte; aber selbst kleinere Ortschaften wie Dionysias besassen eine Bank. UB 70 c. 131 ἀπὸ τῆς Παλαμήδου τοῦ Οννωφρεως τραπέζης Διονυσιάδος. Wir stellen in chronologischer Ordnung Fälle zusammen, in denen Personen aus SNesos und Karanis durch eine Bank in Geschäftsverbindung stehen:

SN 2 Gr. 43 a. 92 ἀντίγραφον διαγραφῆς διὰ Σαραπίωνος τραπέζης Ταμείων· ἔτους ἐνδεκάτου etc. Τεσσενουφις ἀρχέφοδος κώμης Σ. Νήσου καὶ ἡγούμενος γερδίων τῆς αὐτῆς κώμης Ατρητι Ισατος φύλακι μητροπόλεως ὀψόνιον μηνῶν [δύ]ο ἀργυρίου δραχμὰς π.

UB 44 a. 102 Ἥρων Ἀμωνίου Ὡρίωνι Σαραπίωνι καὶ Πανομγευτι καὶ Στοτοη[τι] καὶ Πακυσι καὶ Στοτοητι πρεσβυτέρῳ καὶ Στοτοητι Πετεσουχου καὶ Διονυσίῳ χαίρειν. ἀπέχω παρ᾽ ὑμῶν ἃς ὀφίλατε τῷ υἱῷ μου Αμωνίῳ κατὰ διαγραφὴν τραπέζης (δραχμὰς) υμ ὃν καὶ παρέξομαι διδόντα ὑμῖν ἀποχὴν καὶ ἀναδιδοῦντα τὴν διαγραφὴν εἰς ἀθέτησιν καὶ ἀκύρωσιν.

SN UB 415, 44, circa a. 106 ἀντίγραφον [δ]ιαγρα(φῆς) ἀπὸ τ[ῆς 8] καὶ [Ἰσ]ιδώρου τ[ρ]απέζης und Φίλου τράπεζα ἀγορᾶς ἱματίων.

K UB 472 a. 141 διὰ τῆς Σαβείνου τραπεζ. Ἀθηνᾶς (cf. L 320 a. 157/8) zahlt Valeria Diodora an Tasucharion.

SN UB 697 a. 140 δι(ὰ) τῆς Σαβείνου τραπέζης Ταμείων.

SN 2 Gr 51 a. 143 διὰ τῆς Ἑρμᾶ τραπέζης Ταμείων werden für 4 Ziegenfelle 16 Dr. 16 Obolen gezahlt von Antonius Sabinus an die Dorf-Aeltesten Paues, Satabus und Stotoës.

SN UB 88 a. 147 διὰ τῆς πρὸς τῷ Σεβαστ(είῳ) Θέωνος τραπ(έζης) Χαιρήμων ἀπάτωρ μητρὸς Θασῆτος (persönlich signalisiert) πέπρακα Ἰσιδώρᾳ ἀφήλ(ικι) ein Kameel um 800 Drachmen.

SN UB 445 a. 148/9 διὰ τῆς ἐν τῇ μητροπ(όλει) Ἀμμωνίου τραπέζης πλατείας Κλεοπατρίου zahlt Σοηρις Πανεφρεμμεως, Priesterin aus SN mit ihrem Kyrios Stotoëtis den Rest von 824 Dr. der Schuld im Betrage von 1520 Dr. ab, die sie von Soërus, T. des Satornilus, durch die Ἡρακλείδου τράπεζα πρὸς τῇ αὐτῇ πλατείᾳ aufgenommen hatte. Sie besitzt 4 Aruren und die Hälfte von $3^1/_2$ Aruren Katokenkleros und $4^1/_2$ Ar. Oelgarten bei dem Gehöfte Abro.

SN CPR 15 a. 140 διὰ τῆς Διδύμου κεκοσμητευκότος τραπέζης Φρεμει nimmt der persönlich signalisierte Stotoëtis 240 Dr. zu 12% vom 26. Payni bis Pharmuthi auf von C. Julius Serenus.

SN L 320 a. 157/8 διὰ τῆς Διοξένου τ̓ο'(ῦ) καὶ Σαρἀπ'(ίωνος) [στοᾶς] Ἀθηνᾶς τρ(απέζης) ὁμολογεῖ Σαταβους aus SNesos πεπρακέναι Σαταβουτι Αρμαχιος aus SNesos κάμηλον θήλειαν um 800 Dr.

SN UB 427 a. 150 διὰ τῆς Σαραπίωνος τραπέζης Γυμνασίου kauft Stotoëtis vom mj. Ammonios, S. des Origenes, ein Kameel, Rest 100 Drachmen.

SN UB 607 a. 163 διὰ τῆς Σαραπίωνος τρ(απέζης) πλατίας Γυμνασίου Anweisung auf 296 Dr. an Pabus S. des Satabus und Pakysis Sohn des Naraus, Kameelzüchter von Δίδυμος Διδύμου, ἀπὸ τῶν [ὀ]φι[λομ]έ[ν]ων αὐτοῖς φολέτ(ρων) οὗ κατῆξαν πυροῦ ἀπὸ θησαυρῶν τῆς Ἡρακ(λείδου) μερ[ίδο]ς τῶν ἀπὸ μηνὸ(ς) παχων τοῦ β (ἔτους) ἕως μηνὸς ἐπειφ τοῦ ἐνεστῶτος γ (ἔτους).

SN CPR 16 a. 163 durch dieselbe Bank erhält Pabus S. des Satabus, persönlich signalisiert, 148 Dr. zu 12°/₀ von Mesore bis Athyr.

CPR 14, L 332 a. 166 διὰ τῆς Σαραπίωνος τρἀπ'(έζης) Ταμείων, Δίδυμος Διδύμου τοῦ καὶ Δημητρίου Σωσικόσμιος ὁ καὶ Ἀλθαιεὺς καὶ Τεσενουφις Τεσενουφεως καὶ Τεσενουφις ἕτερος Τεσενουφεως καὶ Πανεφρημις Στοτοητιος καὶ Παβους Σαταβουτος Κλαυδιανῷ τῷ καὶ Σερήνῳ υἱῷ Μύσθου ἀπέχειν das Darlehen von 1124 Dr., das sie ihm schuldeten κατὰ διαγρ(αφὴν) τῆς αὐτῆς τραπ(έζης) ἣν καὶ ἀναδέδωκεν αὐτοῖς εἰς ἀθέτησιν καὶ ἀκύρωσιν.

Παβους und Δίδυμος erstatten 160 Dr. an Ἀγαθὸς Δαίμων ὁ καὶ Σωσικράτης CPR 14. Vgl. CPR 16 a. 163 und SN UB 607 a. 163 Παβουτι Σαταβουτος s. Index.

SN L 333 a. 166 ἀντίγρ(αφον) πράσ[εω]ς ἔτους ζ etc. διὰ τῆς Διοξένου τοῦ καὶ Σαραπίωνος τρα(πέζης) στοᾶς Ἀθηνᾶς, an seine Mutter und 3 Schwestern verkauft Pabus τὸ ὑπάρχον αὐτῷ τρί[τ]ον μέρος κοινὸν π[ρὸς] αὐτὰς κατὰ τὸ λοιπὸν δίμυρον μέρος von 2 weiblichen Kameelen καὶ] ἀπέχει ὁ Παβους τὴν συνπεφωνημένην τ̓ε'ιμὴν 400 Drachmen.

SN L 336 a. 167 διὰ τῆς Διδύμου τραπέζης Φρεμει. Φαρίων Διδᾶ an fünf Soknopaios-Priester, die solidarisch haften, ἔχειν α[ὐ]τοὺς παρὰ τοῦ Φαρίωνος χρῆσιν κεφαλαίου ἀ(ργ)υρίου δραχμὰς τετρακοσίας zu 12°/₀ vom 22. Phamenoth bis Mesore.

SN R 91 s. II ἀντ]ίγρ(αφον) [δι]αγραφῆς δι(ὰ) τῆς [Ἀ]νουβί[ω]νος τραπέζης [Φρε]μει Geldgeschäft eines Soknopaios-Priesters mit Chairemon.

K L 196 Pius κατὰ διαγραφὴν ἐν Χηνοβοσκίοις Μάρκου Λογγεινίου τοῦ καὶ Σαραπίωνος τραπέζης entlieh Valerius Apollinaris von Julius Agrippinus 1 Talent 1400 Dr.

Es zeigt sich also, dass selbst zwei Personen aus Soknop. Nesos unter einander die Bank der Metropole in Anspruch nehmen (L 320). Durch die Bank werden Kaufcontracte abgeschlossen, grössere und kleine Summen beglichen, wie z. B. 16 Dr. 16 Obolen für Ziegenfelle. Auch Frauen machen Geschäfte durch die Bank. Darlehensnehmer werden auch persönlich signalisiert vgl. CPR 15. 16, UB 88.

Den Namen der Banken liegen die Localbenennungen zugrunde, wo sie sind; so erklärt sich der kurze Ausdruck τράπεζα Γυμνασίου oder Ἀθηνᾶς als τρ. πλατείας Γ. und στοᾶς Ἀ. Wir können beobachten, dass die Bank des Sarapion umzog und 163 τρ. πλατείας Γυ(μνασίου) 166 τρ. Ταμείων heisst, die des Sabinus a. 140 Ταμείων a. 141 Ἀθηνᾶς. Ueber arsinoitische Bank-Urkunden vgl. auch Mitteis Trapezitika, Zs. der Savigny-Stiftung XIX Romanist. Abt. 1898 Gradenwitz, Einführung S. 139.

Schon a. 23 finden wir den Zinsfuss von 12°/₀ pro anno 1°/₀ p. mese in SN L 277, wo auf 1/7 Hausantheil vom Mechir des IV. bis Tybi des X. Jahres des Tiberius 64 Dr. geliehen werden; ebenso a. 41/2 SN UB 713. Dieser Zinsfuss ist dann das Gewöhnliche sowohl bei hypothecierten Darlehen (Heraclea L 311 a. 149 1200 Dr. auf 1 Jahr auf

Hypothek von 5 und 1/3 Arure und zur Hälfte gehörigen zwei Sclaven) als auch bei grösseren und kleineren, lang- oder kurzfristigen und Bank-Darlehen, z. B. Heraclea L 311 a. 149: über 1200 Dr.; K UB 272 a. 138: 1120 Dr. kurzfristig; L 336 a. 167: 400 Dr. vom 22. Phamenoth bis Mesore circa 5 Monate an fünf solidarische Schuldner, Priester aus SNesos; CPR 15 a. 149: 240 Dr. auf 10 Monate; CPR 16 a. 163: 148 Dr. vom 9. Mesore bis Athyr.

Beispiele von langfristigen Darlehen sind SN L 277 a. 23, 6 Jahre; SN Rdg 6 a. 47, 1 Jahr; K L 142 a. 95 Mikkalos S. des Ptolemaios gibt 1240 Dr. sammt Zinsen, schuldig laut Schuldschein dto. Pharmuthi a. XIII in Alexandria, zurück am 8. Choiak a. XV. (Z. 24 lies statt φαρμουθι, α: ἅς, καὶ ἀναδέδωκα.) K L 143 a. 97 Tapentos schuldet seit dem 8. Jahr Domitian's; SN UB 44 a. 102 ist die Darlehens-, UB 415 a. 106 die Rückzahlungsurkunde über 440 Dr. von 8 Correal-Schuldnern. SN R 82 a. 138/60 Darlehen auf 1 Jahr SN R 138 a. 145 Darlehen auf 2 Jahre zwischen zwei Priesterinnen, statt der Zinsen von 500 Drachmen wird die Arbeit einer Sclavin als Weberin gegeben. SN Genf 6 a. 146 es werden Schulden von Epiphi 134 eingeklagt am 3. Mai 146; K UB 514 a. 172 Darlehen seit a. 164/5.

Die Organisierung des Darlehengeschäftes auf Faustpfand bezeugt L 193 Verso s. II, aus einer Versatz-Anstalt stammend.

Das Darlehen erscheint verschleiert als Deposition K UB 519 a. 172 Θέω(ν) Θέωνος Θεαν[ου]τ[ι] Πετεσούχου ἀπὸ κώμης Καρανίδος χαίρειν· ὁμολογῶ ἔχω π[αρὰ σοῦ] ἐν παραθήκῃ ἀρ[γυρίου] δραχμὰς τριακ[ο . . . καὶ ἀποδώσω σοι ἐν μηνὶ παυνι; im weiteren wird Theanus mit κύριε unterthänigst angesprochen.

Umgekehrt verschleiern sich andere Geschäfte und Rechtsfälle unter der Form des Darlehensvertrages; so erscheint ein Testament in der Form der Intervention der Erblasserin bei der Heirat als Mutter, der fictive Heirats-Contract hat aber wieder die Form eines Darlehensvertrags (SN UB 183 a. 85). Genaueres darüber s. Wiener Sitzungsberichte 124, 9.

Hervorzuheben sind noch die Terminspeculationen, die auch in SNesos betrieben werden. Wir erinnern zuerst daran, dass Darlehen nicht nur über Geld, sondern auch über Naturalien und gemischt über Geld und Naturalien lauten. Am bekanntesten ist das δάνειον σπερμάτων, das auch in der Domanial-Verwaltung oft wiederkehrt. Beispiele von gemischten Darlehen sind: Apias Gf 24 a. 96/7: Petesuchos und Satabus, zwei Brüder, Perser-Epigonen, nehmen von Satabe ein Darlehen von 80 Drachmen und 10 Artaben Gemüsesamen Heraclea L 308 a. 145: Apollonios Sohn des Kastor aus Arsinoe ἀπὸ ἀμφόδου Βιθυνῶν ἄλλων τόπων nimmt von dem Priester Stotoëtis Sohn des Horos 200 Dr. und πυροῦ ἐν γένει νέου καθαροῦ ἀδόλου 15 Artaben vom 16. Thoth bis Payni; UB 800 a. 158: Onnophris S. des Pakysis leiht 100 Dr. und 5 Art. vom 5. Mechir bis Payni an 2 Personen, Sotas S. des Papeis und Sotas alias Tryphon; K UB 514 a. 172: Πτολεμαῖος . . ὁμολογεῖ ἀπέχειν παρὰ Πακύσεως 152 Dr. καὶ πυροῦ ἀρτάβας καθ' ὁμολογίαν τελειωθεῖσαν τῷ ε' ἔτει a. 164/5.

Ein unverkennbares Beispiel für Terminspeculation ist 5 Gr 90 a. 234, 9. Pachon: ὁμολογεῖ Αὐρήλιος Πωλίων Παιμέως . . ἀπὸ κώ(μης) Σοκνοπ(αίου) Νήσου . . . Αὐρηλ(ίῳ) Ἀγ[α]θείνῳ Ἀγαθοῦ τοῦ Ἀλεξάνδρου ἀπὸ ἀμφόδο(υ) Λινυφείων ἔχιν παρ' αὐτοῦ ὁ Αὐρή(λιος) Πωλίω(ν) χ[ρῆ]σιν ἐγ γένι λαχανοσπέρμου ἀρτάβας τρ[ῖ]ς καὶ ἐπάναγκον ἀποδώσιν αὐτὸν τῷ Αὐ[ρη(λίῳ)] Ἀγαθείνῳ ἐν μη(νὶ) Παυνι τοῦ ἐνεσ(τῶτος) ιγ' (ἔτους) ἐν ἐποικίῳ Πισαεὶ μέτρῳ ἐνδεκαμέτρῳ

ἀνυπερθέτως, ἐγλογῆς οὔσης τῷ Αὐρηλ(ίῳ) Ἀγ[α]θείνῳ ἤτοι τὸ λ[α]χανόσπ(ερμον) λαμβάνιν εὐάρεστον ἢ τὴν ἐπὶ τοῦ καιροῦ ἐσο(μένην) πλ[ί]στην τει(μήν). Der Speculant aus der Metropole hält sich die Möglichkeit offen, je nach der Conjunctur Ware oder Geld zu beziehen. Auf ein anderes Beispiel verwies J. Nicole, une spéculation à la hausse en l'an 141 de J-C. d'après un papyrus de la collection de Genève Revue des études grecques VIII. 1895 S. 321—331.

Wir werden weiter unten bei den Zusammenstellungen des Materiales zur Sittengeschichte lesen, wie durch Schläge die Ausstellung eines Schuldscheins erzwungen wurde. Diese Nachricht lässt einerseits auf die Wichtigkeit von Darlehensurkunden schliessen, anderseits begreifen, dass Vorsorge gegen Missbräuche mit Urkunden getroffen wurde. Wir stellen nun das Material aus Karanis und SNesos zusammen, das sich auf die Ausstellung von Darlehens- und anderen Urkunden überhaupt bezieht. Vor Missbrauch schützte das Zuziehen von Zeugen: δάνεια ἑξαμάρτυρα UB 813 s. II; dann das Austellen in mehr als einem Exemplar: χιρόγραφον δισσὸν καθαρὸν ἀπὸ ἐπιγραφῆς καὶ ἀλιφάδος d. i. Schuldurkunde in zwei Exemplaren frei von Darübergeschriebenem und Verlöschtem, also ohne Correctur, die durch das Schreiben über der ursprünglichen Schrift noch gut erkennbar ist, oder die durch Verwischen der Tinte auf dem Papyrus — unser Papier radiert man — bewerkstelligt wurde. L 178 a. 145; τόδε τὸ χιρόγραφον δισσὸν ἐγράφη [κύριον] ὡς ἐν δημοσίῳ κ[αταχεχωρισμένον SN R 99 a. 187; Theon stellte aus ein τὸ χιρόγραφον τοῦτο κόριε δισσὸν γραφὲν πανταχῇ ἐπιφερόμενον ὡς ἐν δημοσίῳ καταχεχωρισμένον . . . Θέων ἔγραψα τὰ ὅλα (vielleicht liegt ein Fehler vor statt κύριον) K UB 520 a. 172; Duplicate sind UB 436 = 36 aus SNesos. Vgl. Mittheilungen Papyr. Rainer, IV S. 53.

In UB 394 a. 137 wird ein Darlehen zurückgezahlt, das καθ' ὁμολογίαν [τ]ε[λε]ιωθεῖσαν διὰ τοῦ αὐτοῦ γραφείου von Nilopolis geschuldet wurde; dieses Grapheion wird auch noch erwähnt in L 334 a. 166: διὰ γραφείου Νειλουπόλεως τῆς Ἡρακλείδου μερίδος, K UB a. 100/1 δι' ἐν Νειλουπολ. γρ(αφείου); SN UB 350, 3 eine Verkaufsurkunde über ein Haus in SNesos: ἐντ(έτακται) δι(ὰ) τοῦ κ(ώμης) Νειλουπόλ(εως) γραφείου.

Ebenso das γραφεῖον Σοκνοπαίου Νήσου: Heraclea R. 127 a. 166: τελ]ειωθ[ὲν διὰ τοῦ] γραφείου Σοκν[οπ]αίου Νήσου; K UB 4531 a. 154: διὰ γρα(φείου) Σοκ[νο]π(αίου) Νήσου; SN UB 87 a. 144: ἐντέτακται διὰ γραφείου Σοκνοπ(αίου Νήσου), mit dem vorhergehenden vereinigt R 138 a. 145: ἐξ ἐρρομένου γραφείου κώμης Νειλουπόλεως καὶ Σοκνοπαίου Νήσου; SN UB 277 s. II: γραφείου καὶ χαρτηρᾶς Νειλουπ. καὶ Σ. Νήσου.

Dann das γραφεῖον Καρανίδος: K L 154 a. 68: eine Grundverkaufs-Urkunde ἀναγέγραπται διὰ τοῦ ἐν Καρανίδι γραφείου, K UB 472 a. 139: ἀναγεγρ(αμμένων) διὰ γρ(αφείου) Καρανίδος, K UB 191 a. 143: διὰ τοῦ ἐν Καρανίδ[ι] γραφείου ἀποσυνέστηκά σε.

Das γραφεῖον Ἡρακλείας: L 311 a. 149: Ἄλκιμος γρ(αμματεὺς) τοῦ προκ(ειμένου) γραφείου Ἡρακλείας; R 87 a. 140: καταχεχώ(ρισται) διὰ γρ(αφείου) ἐν Ἡ[ρακλείᾳ; R 127 a. 166 eine Quittung ἐγρ(άφη) διὰ τοῦ ἐν Ἡρα`κ´(λείᾳ) γρ(αφείου) und ἐνδέτα`κ´(ται) sic διὰ τοῦ ἐν Ἡρα`κ´(λείᾳ) γρ(αφείου) und ὁμολογία τελειωθεῖσα διὰ τοῦ τῆς αὐτῆς μερίδος γραφείου; Σωτήριχος γρ(αμματεὺς) τοῦ (ἐν Ἡ.) γραφείου. Eine Person wird in der Unterschrift des Testamentes SN UB 719 s. I/II genannt: ἀναγεγρ(αμμένον) διὰ Θεογίτωνος; Heraclea R 65 s. II bei einem Contract über den Verkauf einer Eselin: διὰ Ἀρτεμιδώρου. Wir erfahren auch den Namen von νομογράφοι: K UB 647 a. 130: das Parere eines Arztes und zweier Dorf-Aeltesten wurde geschrieben von Ἀφροδίσιος νομογρ(άφος) Καρανίδος ἐπακολουθοῦντος Ἡρα-

κλείδου ὑπηρέτου; ähnlich ist K UB 581 a. 133 eine Bürgschaftsurkunde für einen römischen Veteranen: ἐγράφη διὰ Ἡρακλείδου νομογρ(άφου) ἐπακολ(ουθοῦντος) Πτολεμαίο(υ) ὑπηρέτου. Die Eingabe von 6 Priester-Aeltesten von SNesos schrieb für sie Μάρων νο(μογράφος): SN R 107 a. 140. Wir schliessen hier an Namen von βιβλιοφύλακες ἐνκ(τήσεων) Ἀρσινοΐτου: K UB 536 Domitian Sokrates und Antipater, ehemalige Gymnasiarchen R 153, 8. Jahr Traians Σωκράτης γεγ. καὶ Ἀντίπατρος; SN Gf 27 a. 130/1 Dios alias Apollonios und Herodes alias Diomedes, ehemalige Gymnasiarchen; ein Beamter zeichnet hier mit Ἀσκληπιάδης σεση(μείωμαι); SN R 105 Vespasian Ἀπολλώνιος γεγ(υμνασιαρχηκὼς) καὶ Νικόδ(ημος); hier wird nach der Apographe des VII. Jahres des Nero im X. Jahre Vespasians eine προσαπογραφή an sie gerichtet; die Eingabe erledigt die Unterschrift κατακ(εχώρισται) und Datum. Eine detaillierte Angabe des Grundbesitzes enthält der an sie gerichtete Papyrus K UB 536 Domitian. 2 Gr 42 a. 86 nennt einen Functionär ὁ πρὸς καταλοχ(ισμοῖς) τῶν κατοίκων; dazu vergleiche die Angabe: Heraclea R 122 a. 204 Ἀχιλλεὺς βοηθὸς des Σαραπάμμων δημοσιώνης τέλους καταλοχισμῶν Ἀρσινοΐτου. Die βιβλιοφύλακες hatten einen Schreiber: K UB 536 Domitian. Dem βιβλιοφύλαξ Gemellus übergab Postumus ταβέλλας ἀριθμῷ πέντε οὔσας κατασημηνάμενος καὶ ποιήσας καὶ τὴν Πτολεμαΐδα σφραγίσαι. Die βιβλ(ιοθήκη) δημοσίω(ν) λόγων citiert L 199 r s. II vgl. UB 6 mit ἐκ γρα(φῆς) δημοσίων ἐνάτου ἔτους, daraus 4 Namen von Dorf-Aeltesten, ἀρχέφοδο(ι) εἰρηνοφύλ(ακες) und φύλ(ακες); ein anderes Citat aus ihm SN UB 274 s. II/III rechnet die Paginae ihrer Amtsbücher ἐκ βιβλιοθήκης δημοσίων λόγων κολλήματος οζ, οη und οε. Den Amtsgang bei den βιβλιοφύλακ(ες) [τῆς ἐ]ν Ἀρσινοειτῶν πόλει δημοσίας βιβ[λιοθήκης (so citiert in K UB 112 nach 60) zeigt die Eingabe K UB 379 a. 67, 28. Mai Δίωι καὶ Πρωτογένει γεγυμνασιαρχηκόσι βιβλιοφύλαξι τῆς ἐν Ἀρσινο( ) δημο(σίας) βιβ[λιοθ(ήκης)] παρὰ τῶν δείνων ἀπὸ Καρανίδος . . . ἀφ' ὧν ἀπεγράψατο ἑκάτερος ἡμῶν διὰ . . . προτέρων βιβλ[ιοφ(υλάκων)] βουλόμεθα παραχωρῆσαι [τῷ]ι γ[νησ]ίωι ἡμ[ῶν] ὁμοπατρίωι καὶ ὁμομητρίωι ἀδελφῷ Πετευτι ἑκάτερος ἕκτον μέρος ἐλαιῶνος ἐν κατοικικῇ τ[άξει] . . περὶ Ψεναρψ[ε]νησιν . . τιμῆς 200 Drach. διὸ προσαγγέλλο[μεν] ὅπως ἐπιστείλητε τῷ τὸ γραφεῖον Καραν[ίδος] συνχρηματίζε(ιν?) ἡμεῖν ὡς καθήκει. Die Erledigung lautet von 2. Hand hinzugeschrieben: τῶι τὸ γραφῖον Καρανίδος· καθ' ἣν πεποίηνται πε[ρὶ] τ[ὸ] τρίτ[ον] μέρος τῆς τοῦ κλήρου ἀρ[ούρ]η[ς] μιᾶς ὑπ' οὐδενὸς κρατουμένης τελείσθω ὡς καθήκει. Zu vergleichen ist die Urkunde über Fristeinhaltung UB 50 a. 115 ὁμολογῶ ἐνμένειν τῇ δηλουμένῃ προθεσμίᾳ παρέξαι τὴν βιβλιοθήκην καθαρὰν καὶ τὰ ἄλλα ἀρχεῖα αὐτόθεν. Es war erlaubt in Amtsbücher Einblick zu nehmen, sich Abschrift daraus zu nehmen; davon und vom Collationieren προσαντιβάλλειν ἐκ τεύχους βιβλειδίων spricht K UB 525 a. 176—80 (der Aktenband heisst τόμος συνκολλησίμ(ων) 2 Gr 41 a. 46). Eine alte Institution ist der ἀγορανόμος, zugleich μνήμων in einer Person L 299 a. 128, UB 177. In Philopat. UB 634 s. II ist ein πιττακιάρχης erwähnt (geschrieben πιτ'ταγιάρχου: Ἥρωνα ἐνκαλούμενον ὑπὸ τοῦ π.) Die Wichtigkeit der Urkunden für die Agnoscierung des Besitzrechtes erhellt aus den Verhandlungen im Process des Satabus gegen Nesthnephis, vgl. K UB 457 a. 132/3 ἐγνώσθ(ησαν) ἐπικρατεῖσθ(αι) ὑπὸ τῶν ὑπ[ογε]γραμμένων κατὰ τὰς ἐπε(ν)ε`χ´θ[είσας] οἰκονομίας. Genaueres über diese Einrichtungen, deren Erörterung weit über den Rahmen unserer Arbeit gienge, s. bei Naber observ. Archiv I 313 ff. Mitteis Hermes XXX 597 ff., XXXII 649, Archiv I 192 ff. Gradenwitz Einführung I 92, Wilcken Ostr. I 465 u. a.

Zahllos sind in den Urkunden die Fälle von procuratorischer Unterschrift, eingeleitet auch durch die Angabe des ὑπογραφεύς und motiviert mit μὴ εἰδότος γράμματα, φαμένου μὴ εἰδέναι γράμματα, ἀγραμμάτου ὄντος, βραδέα γραφούσης, z. B. UB 446 Marcus.

Unter den Erscheinungen des ökonomischen Lebens tritt hervor die Vorliebe zur Association. So bei Geldgeschäften, Darlehen (8 Socii UB 415 cf. 44 a. 106, 7 Socii SN UB 713 a. 41/2, 5 Socii L 332 a. 166 s. Darlehen); bei Transporten (die καμηλεῖται νομοῦ Ἀρσινοΐτου befördern Massen von Metallgegenständen, dafür 1592 + 797 Drachmen UB 544 Antonin.; Πακυσις καμηλοτ(ρόφος) und Παβους erhalten 600 Dr. SN UB 607 a. 163) bei der Pacht des Walkgeschäftes (4 Socii L 286 a. 88), besonders bei der Bodenpacht: 3 pachten 50 Aruren ἀποκαλυφ. αἰγιαλοῦ: SN UB 640 s. I. Zwei socii ὁμολογοῦσι διειρῆσθαι ἑαυτοὺς καὶ κεκληρῶσθαι μέρος βασιλικοῦ αἰγιαλοῦ . . ἄρουραν μίαν: K UB 234 a. 142. Zwei socii machen einen Pachtantrag an Artemis, T. des Ptolemaios, auf 1 Arure: Psenarps. L 168 a. 162; fünf socii SN L 350 a. 212; drei socii pachten 55 Aruren, drei andere καὶ μέτοχ(οι) 26 Aruren: SN R 103 a. 208; zwei socii 31 Aruren: SN UB 659 a. 228/9; zwei socii δημόσιοι γεωργοί 1½ Aruren ibid. Pabus aus SNesos vereinigt sich mit 3 Personen aus Karanis; und 2 Personen aus SNesos pachten ἐξ ἀλληλενγυη[ς] 11 Aruren SN UB 217 s. II/III. Ein Pachtantrag mit einem ἐνγυητής ist SN UB 837. Wir finden die societas auch bei Brüdern, bei Geldgeschäften: Ptol. Euerg. R 133 a. 210; bei einem Kameelkauf κοινῶς ἐξ ἴσου: Dionys. R 124 a. 151; bei einem Verkauf von 4 Aruren Weingarten: Np? UB 177 a. 46/7; bei der Pacht: δημόσιοι γεωργοί von 143½ Aruren SN UB 659 a. 228/9, cf. UB 528 a. 100. Drei Söhne bürgen mit der Mutter für 1200 Dr.: Heraclea L 31 a. 149. Vater und Sohn schulden gemeinschaftlich 300 Dr.: Np. R 94 a. 138—60. Weder die Höhe des Betrages (z. B. 50 Dr. 6 socii SN UB 173 a. 41/2) noch die Grösse des Objects beeinflussen, hemmen diese Vorliebe für Gesellschaftsverträge.

Bei ihnen erscheint die Pachtung so häufig, weil sie eine gewöhnliche Form der Landwirthschaft ist; bei grösserem Grundbesitz in einer Liste von 12 Römern erscheint achtmal der Zusatz δι(ὰ) γεωργοῦ R 106 s. II, γεωργῶ heisst ich bin Pächter Εριεὺς γεωργεῖ ἐν τῇ Τεσσβωβις λεγομένῃ SN UB 525 a. 86. Neben der Pacht existiert auch noch Afterpacht UB 661 a. 140/1 βούλομαι] μισθώσασθ[αι παρὰ σοῦ εἰς ἔτη . . . ἀφ' ὧν ἔχ(ε)ις ἐν μισθώσ(ε)ι δημοσίων ἀρουρῶν ἀρούρας πέντε, ἐκφορίου ἀρταβῶν εἴκοσι, . . . παραστήσω καὶ δώσω κατ' ἔτος (δραχμὰς) η': UB 661 a. 140/1; βούλομαι μισθώσασθαι ἀφ' ὧν καὶ ὑμεῖς τυγχάνετ(ε) ἔχειν ἐν μισθώσ(ε)ι παρὰ τῶν ἀπὸ κώμης ΣΝήσου δημοσίας γῆς ἀρούρας ἑπτὰ ἐν μιᾷ σφρ(αγῖδι) περὶ Βακχιάδα, ἐκφορίου τῶν ὅλων ἀσπερμεὶ πυροῦ ἀρταβῶν δέκα τεσσάρων σπείρων ἀρούρας μὲν πέντε πυρῷ τὰς λοιπὰς ἀναπαυμεσι γένεσι: L 314 a. 149; βούλο]μαι μισθώσασθαι παρὰ σοῦ εἰς μόνον τὸ ἐνεστὸς ε' (ἔτος) ἀφ' ὧν γεωργ(ε)ῖς τῆς οὔ[σης σοι] περὶ Πατ(σωντιν) βασιλ(ικῆς) γῆς . . μέρος κοινὸν καὶ ἀδια[ίρετον πρὸς τὸ] σὲ τ[ο]ῦ λοιποῦ ἡμ[ί]σου[ς τελεῖν ἡμίσι]αν τῶν ὑπὲρ αὐτῶν [δημοσίων] πάντων καὶ παντὸς εἴδους καὶ συνεπιτελέσω τὰ [γεωργικὰ] ἔργα πάντα ὅσα καθ[ήκει K UB 237 a. 165. Diese Arbeiten des Pächters sind der χωματισμός, βοτανισμός, σιφονολογία: Npolis UB 538 a. 100; χ., ποτισμός, β. σ. SN UB 644 a. 69 σπορά, χόρτου κοπή, ξηρασίας . . . βοτανισμός: SN UB 526 a. 86; bei der Rückgabe soll das Grundstück nach dreijähriger Pacht frei von νειλοκαλάμη sein: Bacch. UB 633. Die Arbeiten im Weinberg sind ἀμπέλων τομὴ μέση καὶ δικαία μήτ' ἀκροτομή; τρύγη παραγωγή und ποτισμός: K L 163 a. 88; bei mangelhafter Bewässerungsanlage wollte daher niemand pachten: UB 530. Vom Ertrag des Weinbergs entfiel ⅓ auf den Pächter K L 163 a. 88. Wir fügen hier Nachrichten über die Verwaltung einer vermietheten Oelfabrik hinzu SN R 132 a. 138: Der Besitzer hat zu zahlen die ἐπισκευὴ τῶν μηχανῶν καὶ τοῦ ὀργάνου ἀντὶ τῶν ἀποτριβησομένων ἢ καταχθησομένων ἢ καὶ ἀξόνων, der Miether die ξύλων χωρήγησις, τεκτονικοὶ μισθοὶ und das καλούμενον τέλεσμα διπλώματος εἰερῶν. Vgl. meine Specimina

Nr. 20 τῶν προεστώτων μὴ δόντων εἰς τὸ ὄργανον μήτε χοινικίδα μήτε τὰ ἄλλα, αὐτὸς ἠναγκάσθην . . ἐξαρτίσαι καὶ μηχανὴν . . καὶ θυίας, . . δοκοὺς καὶ ἐρείσματα παρατιθέναι. Es ist bei der Vermiethung eines ἐποίκιον SN L 216 a. 94 τῆς τοῦ θησαυροῦ ἐπισκευῆς ἢ καὶ ἀνοικοδομῆς οὐσης des Vermiethers, τῆς δὲ κονιάσεως καὶ τηρήσεως des Miethers Sache.

Pachtangebote wurden gerichtet um den Gottes-Besitz; das ἐποίκιον Πισαιτος Σοκνοπαίου θεοῦ zu 45 Art. Weizen φόρος ist ein Beispiel dafür SN L 216 a. 94; um Privatbesitz (vgl. γεωργὸς ἰδιωτικῶν ἐδαφῶν UB 454 a. 193, das Pachtangebot auf 1 Arure Oelgarten an Artemis L 168 a. 162) um δημοσία oder βασιλικὴ γῆ (an den βασιλικὸς γραμματεύς geht der Pachtantrag auf χέρσος αἰγιαλοῦ SN UB 837 a. 201; SN CPR 32 a. 218; an den Strategen SN CPR 239 a. 212; der Oheim verpachtet als Epitropos des 13jährigen Besitzers in SN UB 644 a. 69. Die Combinierung von βασιλικὸς und δημόσιος γεωργός zeigt Κοπρης Παaιμεως δημ. γεωργ. ἀσφρ. 11 Aru. 38½ Art. SN UB 659 a. 228/9 und Κο]πρης Πα[ε]μεις βασ. γεωργ. αἰγιαλοῦ 3 Aru. 13 Artaben SN R 103 a. 218; Παβους Πακυσεως βασ. γεωργ. αἰγιαλοῦ 1½ Aru. 6½ Art. SN R 103 und Π. Π. δημόσιος γεωργὸς αἰγιαλοῦ 1½ Aru. 3¾ Art. SN CPR 33 a. 215; Στοτοητεις Εριεως βασ. γεωργ. αἰγιαλοῦ 8½ Aru. 35 Art. SN R 103 und Σ. Ε. δημ. γεωργ. αἰγιαλοῦ 9 Aru. 22½ Art. SN CPR 33 a. 215; vgl. Πετεσουχος Πωλιωνος. Ueber die Lebensverhältnisse von Pächtern s. Index sub Ποσις Ματαειτος und Αβους Σαταβουτος. Den Sohn des Webers Thikas (SN UB 426. 2 c. 200) treffen wir als δημ. γεωργός: Ακας Θικατος SN UB 659 a. 228/9.

Eine Pachtung im Grossen ist SN L 350 a. 212 auf 150 Aruren. Langdauernde Miethe resp. Pacht ist SN R 132 a. 138: 2 Jahre 7 Monate für eine Oelfabrik; 2 Jahre für χέρσος αἰγιαλοῦ: SN UB 837 a. 201; für 21 Aruren Katökenkleros 3 Jahre SN UB 644 a. 69; vgl. Bacch. UB 633; für das μόλαιον τοῦ θεοῦ 5 Jahre L 335 a. 166/7; für die Stetigkeit der Pachtverhältnisse spricht SN R 123 a. 201, wo zwei δημόσιοι γεωργοὶ κώμης ΣΝήσου sagen: ἐγεωργοῦμεν πρὸ ἐτῶν τούτων εἴκοσι πέντε αἰγιαλῖτις γῆς ἀρούρας θ′.

Während eine Steuerzahlung wie: οὐσία πρότερον Θεωνείνου φόρος προβάτων 443 Dr. 3 Ob. in SN UB 63 a. 201, verglichen mit der Angabe dass Gemellos nach UB 388 s. II/III allein an nichtgemeldeten Schafen 500 Stück, dann Kälber und anderes Vieh besass, das nach seinem Tode unter den Heerden Anderer nur so verschwand, auf Latifundien schliessen lässt, tritt anderseits eine grosse Zersplitterung des Besitzes entgegen:

SN UB 184 c. a. 72: $^1/_9$ οἰκίας καὶ αὐλῆς verkauft um 60 Dr.
SN Rdg 5 a. 22: $^1/_2$ οἰκίας μονοστέγου καὶ αὐλῆς verkauft.
Rdg 9: $^1/_6$ μητρικῆς οἰκίας μονοστήγου (l. -έγου).
SN UB 719 s. I/II: $^1/_{10}$ Hausantheil, testiert.
CPR 220 s. I: $^1/_4$ καταλύματος wird verkauft.
Npolis UB 330 Traian: $^1/_3$ μέρος οἰκίας καὶ αὐλῆς wird verkauft.
SN Gf 27 a. 130/1: $^1/_6$ οἰκίας καὶ αὐλῆς und $^1/_{20}$ οἰκίας gemeldet.
Npolis L 334 a. 166: $^1/_6$ von einem $^1/_7$ Hausantheil in SNesos verkauft an 2 Frauen (also $^1/_{84}$!).
K UB 447 a. 173. $^1/_3 + ^1/_{18}$ οἰκιας καὶ αὐλῆς.
SN UB 183 a. 85: $^1/_4$ οἰκίας καὶ αὐλῆς, $^1/_{15}$ ἑτέρας οἰκίας.
Ptol. Euerg. R 129 a. 185: Angeld für $^1/_{30}$ Realität 160 Drachmen.
K L 163 a. 88: 3 Brüder besitzen 4½ Aru. Weingarten.

Aehnlich ist die Theilung des Besitzes von 2 Kameelen unter Mutter, Sohn und 3 Töchter SN L 333 a. 166. Ein Partitionsvertrag ist z. B. CPR 11 a. 108.

Was die Frage, ob Geld- oder Naturalwirtschaft, betrifft, so finden wir zu ihrer Beantwortung einiges Material auch aus dieser entlegenen Gegend. Für das ἐποίκιον Πισαιτος, Besitz des Gottes Soknop. liegt aus 166/7 die Vermiethung um 120 Drachmen nebst Naturalzubussen vor L 335, früher L 216 a. 94 um 45 Artaben Getreide. Der Flötenspieler Tib. Claudius Didymus, auf 7 Tage aufgenommen, wird per Tag gezahlt SN R 125 a. 141. Das Pönale für das Verlassen der Arbeit des Ziegelmachens, zu dem sich für 6500 Stück Tesenuphis und Stotoëtis verpflichten, ist in Geld angesetzt, 2 Dr. per Tag; das entspricht einem Taglohn. Dieses Quantum Ziegel würde, da 1 Jahr für die Herstellung festgesetzt ist, etwa auf 730 Dr. zu stehen kommen. Auch sei auf Termingeschäfte hingewiesen: SN Gf 8 a. 141, Gemüsesamen gegen 432 Dr., Termin im Athyr; Npolis L 287 a. 90: 500 Drachmen αἵ εἰσὶν τιμὴ χόρτου χλ(ω)ροῦ; 5 Gr. 90: Gemüsesamen. Der Bodenzins wird in Naturalien entrichtet, z. B. K L 163 a. 88: 1/3 des Ertrags; Nilop. UB 538 a. 100: 10 Aruren 72 1/2 Artaben; K UB 227 a. 151: netto 5 Artab. per Arura und Zubusse; Psenarps. UB 708 a. 164/5: 3 Aru. 21 Art.; sogar der Miethzins eines Speichers erscheint in Naturalien, 1 Artabe: SN UB 644 a. 69. 3 Metreten Oel sind der Zins eines Oelgartens: K L 151 s. II. Der Contract SN R 138 a. 145 lautet über 500 Dr. Darlehen; statt der Verzinsung überlässt Soëris der Gläubigerin die Arbeit ihrer webekundigen Sclavin; ihre Ernährung und Bekleidung ist Sache der Nutzniessenden; bei Krankheiten, Unfleiss und Entlaufen muss nachgedient werden. Fälle von gemischten Darlehen in Geld und Naturalien sind S. 49 aufgezählt. Das Fortkommen erleichterte wohl die Verbindung eines Geschäftes mit einer Pachtung: Παουητις ist τέκτων und βασιλικὸς γεωργός; Αβους γέρδι(ο)ς δημόσιος γεωργὸς ασφρ. 1 1/2 Aru. SN UB 659 a. 228/9; Πιθιωρις ἱερεὺς L. 369 s. II ist ἱερεὺς δημ. γεωργὸς ἀσφρ. 6 Arur. SN UB 659 a. 228/9. Für Weinbau οἴνου γενήματος zahlt der Arzt Melas SN R 101 V s. III. — Conventionalstrafen lauten auf Geld R 162 a. 4 (Verkauf einer Eselin) τιμὴν μεθ' ἡμιολίας καὶ τόκοις καὶ τὰ βλάβη, ἐπίτιμον (ταλαντ.) ε; SN R 134 a. 150 ἐπίτιμον 100 Dr. (ε)ἰς τὸ δημόσιον τὰς ἴσας.

Hypotheken auf Häuser waren wohl nicht selten, da in den Meldungen eine besondere Liste über sie geführt wurde. K UB 536 Domit. ein Priester von SNesos meldet an seinen unbelasteten, καθαρὰ ἀπὸ ὀφειλῆς καὶ ὑποθήκης καὶ παντὸς διεγγυήματος, und den belasteten Besitz οἰκιῶν ἐν ὑποθήκῃ. Heracl. L 311 a. 149: Thaësis nimmt 1200 Dr. auf 5 Aru. Katökenkleros, 1/3 Aru. im Dorfe und 2 Sclaven.

Die Ratenzahlungen sind wir von den Steuern her gewohnt. SN UB 427 a. 159 nennt einen Kameel-Restpreis von 100 Dr.; UB 446 Marc. 500 Dr. erste Rate von 800 Dr. Wenn nun dagegen die Contracte in der Regel von vollen Zahlungen des Kaufpreises reden, so können wir an ein vorhergehendes Arrangement mit Inanspruchnahme von Credit denken. — Ein Beispiel von einem lange nicht bezahlten Darlehen ist SN Gf 6 a. 146: seit Epiphi 134 werden 1500 Dr. geschuldet, die am 23. Mai 146 noch immer nicht bezahlt waren. — Einen früheren Hausbesitzer treffen wir als Verwalter: K UB 536 Domitian. Es wird noch zu untersuchen sein, ob die Folgen des Zugs nach der Hauptstadt zu merken sind in Fällen wie UB 57, wo zwei Frauen aus Arsinoë mit ihren Brüdern in Nilopolis Hausantheile vom grossväterlichen und grossmütterlichen Besitze haben; ob fluctuierender Erwerb zu constatieren ist bei SN L 304 a. 144 (Tauetis verkauft alle ihre 5 Kameele, sie lässt also das Transportgeschäft auf).

Die Höhe des Einkommen resp. Minimal-Einkommens (nach Kenyon II 156) liturgiepflichtiger Personen ist uns in mehreren Fällen bekannt. Diese Angaben erfolgten im

Sinne der Normal-Vorschrift, dass für die Uebernahme von Liturgieen ein Vorschlag der Behörden an die höhere Instanz einzusenden war, welcher Candidaten als εὐπόρους und ἐπιτηδείους (SN und NP UB 235 s. II) namhaft machte und deren Poros, das Einkommen, in diesem Sinne, denn auch noch heutzutage schwanken die Einkommen-Fatierungen selbst grundsätzlich, sogar ziffermässig in runden Summen gelegentlich ansetzte. Da wieder in einigen Fällen über die Personen, deren Poros nunmehr bekannt ist, anderweitige Angaben über ihre Besteuerung u. A. erhalten sind, erlaubt die Zusammenstellung des Ueberlieferten in unserem Personal-Index einen Einblick in die finanzielle Lage von Leuten, die gewiss eine Menge Schicksals-Genossen hatten und eine Gesellschaftsklasse repräsentieren.

Candidaten zum Amt der φύλακες haben 300 Dr. Poros, die εἰρηνοφύλακες 600 Dr., ein ἀρχέφοδος 600 Dr., ein πρεσβύτερος 800 Dr. (SN L 199r s. II), ein χωματεκβολ( ) 600 Dr. (R 106 s. III), πράκτωρ ἀργυρικῶν 700 und 800 Dr. (Gf 37 a. 186).

300 Drachmen Poros hatten: Αιαιτις Καννειτος (L 199) auch geschrieben Αειετεις; von ihm sind 3 Steuerraten zu 12 Drachmen bekannt aus SN R 101; er war βασιλικὸς γεωργὸς αἰγιαλοῦ verzeichnet mit 2½ Aruren 16 Artaben Steuergetreide SN R 103, s. Index.

Τούρβων Εριεως ist in ähnlichen Verhältnissen SN R 101, s. Index.

Πανεφριμμις ἀπά`τ'(ωρ) μη(τρὸς) Τεμβατος wohl identisch mit Π. μη`τ'(ρὸς) Τεκνατ( ) R 101 ist in denselben Verhältnissen SN R 101 s. III, s. Index.

Δημᾶς Πετοβαστε[ως]. Diese vier Candidaten zu Wächtern verzeichnet L 199 c. II/III.

600 Drachmen: Πατητις Σαταβουτος ἀρχέφοδ`ο'(ς) SN L 199r s. II.

Παβους Θαβητος, auch Παβους ἐπικα`λ'(ούμενος) Θαβης, vorgeschlagen zum χωματεκβολ( ) SN R 106 s. III, erscheint mit Zahlungen von 6, 6, 6, 8, 6, 8 Drachmen im Jahre XVIII, s. Index.

Σωτᾶς ἐπικαλού`μ'(ενος) Πλεμμαυς vorgeschlagen zum χωματεκβολ( ) SN R 106 s. III.

Παουητις Καννειτος vorgeschlagen zum εἰρηνοφύλαξ SN L 199, s. Index; er war βασιλικὸς γεωργὸς αἰγιαλοῦ; zahlt 20 Dr. an die πράκτορες ἀργυρικῶν SN UB 639, 2.

Ἀπίων ἐπικ(αλούμενος) Κακας vorgeschlagen zum χωματεκβολ( ) von Nilopolis R 106 s. III.

700 Drachmen: Στοτοητις Σωτοῦ λάξος SN Gf 37 a. 186; von ihm erscheinen Steuerzahlungen zu 12 Dr., 20 Dr. am 30. Tybi 208, 8 Dr. am 30. Mechir 208, 12 Dr. Kranzgeld; er hat 6 Aruren Anbau, s. Index.

Παβους Παβουτος ebenfalls vorgeschlagen zum πράκτωρ ἀργυρικῶν SN Gf 37 a. 186, s. Index. 64½ Artaben verzeichnet von ihm UB 217 s. II/III.

800 Drachmen: Παβους Φιβις als πρεσβύτερος vorgeschlagen SN L 199r s. II/III. Ebenso Α[τ]ρης Σαλης und Ὡρος μη`τ'(ρὸς) Θασιατος ibid.; über letzteren siehe oben bei Aigialos.

Σωτᾶς Σωτοῦ ἐπικαλ(ούμενος) Ασιαρ und Σάτυρος Ἀσκληπιάδου vorgeschlagen zum πράκτωρ ἀργυρικῶν SN Gf 37 a. 186.

Als Ergebnis dieser Zusammenstellung sehen wir, dass Einkommen und Steuern in gleichmässigem Verhältnis zu einander standen.

Eine Veränderung der Lage zum Besseren scheint eingetreten zu sein bei Pabukas S. d. Pabus. Indess können wir gleichartige Verhältnisse und Beschäftigung durch Generationen noch verfolgen; so bei Onnophris und seinem Vater Horion Thasiatos, bei Pabus und Pabukas Pabutos; bei dem Weber Abus, dessen Tochter Weberin ist. Von den bescheidenen Summen, die den von Steuern und Liturgieen geplagten Dorfbewohnern zur Verfügung stehen, sticht sehr ab die Menge Geld, das Soldaten anbringen vgl. UB 814.

Dieses Leben wählte sich daher der Sohn des Pächters Ptolemaios Pnepherotos. Eine grössere Summe, wie 1 Tal. 2800 Dr. finden wir in K. in den Händen eines Römers, Julios Agrippinos L 196 a. 138/61. Als εὔπορος gilt, in den Akten zur Liturgie vorgeschlagen, Propelas und Ischyras UB 235. Grösseren Realitätenbesitz finden wir in K UB 97 a. 201/2; SN UB 90, 224, 225 a. 161; K 2 Gr 42 a. 86, Viehbesitz bei Gemellos, bei Sotas 10 Rinder, ebenso Pakysis SN R 84 s. II, Gemischten Grundbesitz bei Ptolemaios S. des Kastor (Palmen-, Oelgarten, Kleruchie), bei Kiales S. des Erieus (Weingarten, Aecker) u. a.

Soknopaiu Nesos hat seinen Namen von dem Gotte, der in dem Tempel auf der Insel verehrt wurde zusammen mit den Göttern und Göttinnen, die mit ihm den Tempel theilen. Diese und ihre Priesterschaft lernen wir jetzt durch die Papyrus-Urkunden genauer kennen, die theils zufällige Angaben über sie enthalten, theils aber mit der Verwaltung des Tempels selbst in Zusammenhang stehen. Der Titel des Tempels heisst: λόγιμον ἱερὸν Σοκνοπαίου θεοῦ μεγίστου καὶ Σοκνοπιαιις καὶ Ἴσιδος Νεφερσηιους καὶ τῶν συννάων θεῶν: SN R 135 s. II; seine Priester heissen ἱερεῖς Σοκνοπαίου θεοῦ μεγάλου μεγάλου καὶ Σοκοπιαιις θεοῦ μεγίστου καὶ ἱεροῦ χαριτησίο[υ καὶ] Ἴσιδος Νεφρεμιδ[ο]ς καὶ Ἴσιδος Νεφορ[σ]ηους καὶ τῶν συννάων θεῶν ἱεροῦ λογίμου: SN UB 296 a. 219/20; πενταφυλία Σ. θ. μ. μ. κ. Σοκνοπιαιιος θ. μ. ἱ. χ. καὶ Ἴ. etc. ἱ. λ. ἐν κώμῃ Σ. Νήσου: SN L 353 a. 221, kürzer ἱερεῖς ἱεροῦ θεοῦ μεγίστου καὶ ἄλλων ναῶν τῶν κώμης Σ. Νήσου: SN Genf 36 a. 170, ἱερεὺς Σοκνοπαίου: UB 446 Marcus. Ausser diesen Götternamen, die oft erscheinen (vgl. SN UB 229, 230 s. II/III: Σοκνοπαιωι καὶ Σοκονπιειος θεοὶ μεγάλοι μεγάλοι) sind uns noch andere von den Rechnungen und Festen des Tempels bekannt, vgl. F. Krebs, Aeg. Zs. 31. Göttinger Nachr. 1892, 532 f.

Es waren ja noch Glaube und Aberglaube auch in SN. und Umgebung zu finden. Der Brief der Zois an Apollinarios beginnt mit τὸ προσκύνημα παρὰ τῷ Δὶ τῷ Κασίῳ: Pelusion UB 827. Inbrünstige, fromme Gebete und Bitten an die Götter, insbesonders an Gott S. wurden niedergeschrieben, wie eine Eingabe stilisiert; sie wenden sich an den im Dativ genannten Gott, z. B. τῷ μεγίστῳ κραταιῷ θεῷ Σοκνοπαί[ωι: R Spec. 26, nennen in der hypomnematischen Form den Gesuchstellen, z. B. παρὰ Στοτοητι(ο)ς τοῦ Απυγχεος (l. -ως) τοῦ Τεσενουφι(ο)ς; mit ἦ μέν (d. h. μήν) oder εἶ (l. ἦ) οὖν kommt der Ausspruch des Gegenstandes der Bitte mit der Zuversicht auf ihre Erhörung ἦ μὲν σωθησωι (d. h. σωθήσομαι) ταύτης ης (l. τῆς) ἐν ἐμοὶ ἀσθεν(ε)ία(ς) und die Bitte selbst τοῦτό μοι ἐξένικον (l. -εγκ.-): UB. 229, 230 ὑποδεξον (l. -αι) μοι κα[ὶ] κύρωσ[όν] μοι τοῦτο τὸ γραπτόν: R Sp. 26. Aehnliche Texte sind 5 Gren. 137 s. I: Σοκωννωκοννι θεῶι με⟨γά⟩λο (l. -λῳ) μεγά|λωι(.) χρημάτισόν μοι, ἦ μείνωι ἐν Βακχιάδι; ἦ μέλ⟨λ⟩ω ἐντυγχ|άνιν (l. -ειν); τουτωι (l. τοῦτο) ἐμοὶ χρημάτισον. 5 Gren. 138 s. I/II Κύριοι Διόσκουροι, ἦ κρίνεται | αὐτὸν ἀπελθεῖν ἰς πόλειν; | τοῦτο ἐκξενειγκον (l. -νεγκον) καὶ | συμφονησάτο (l. -φωνησάτω) πρὸς τὸν ἀδελφόν σου. Beide Texte sind aus Umm el Atl.

Für den geregelten Gottesdienst wurde auch von Oben gesorgt; SN R 107 a. 140 enthält die Angabe, dass Claudius Julianus, der hohe Beamte πρὸς τῷ ἰδίῳ λόγῳ, an den Strategen des Themistes-Bezirkes anlässlich der Klageschrift des Gegenpriesters Stotoëtis wegen angeblicher Bevorzugung des Priesters Nepheros durch den Komogrammateus Ision schrieb, diesen scharf herzunehmen und alle Veranstaltungen zu treffen, dass keine Behinderung des Gottesdienstes eintrete (διαλαβεῖν καὶ τὸ προσῆκον ποιῆσαι ἵνα μηκέτι αἱ τῶν θεῶν θρῃσκεῖαι ἐμποδίζονται l. -ζω-).

Die Priester von SN stehen uns als eine gegliederte Körperschaft gegenüber. Den Vorstehern προστάται ἱερέων Σ. Νήσου gliedern sich die übrigen Priester an: SN L 347 a. 201 Στοτοητις Οννωφρεως καὶ Τεσενουφις Πακυσεως καὶ οἱ λοιπ(οὶ) ἱερεῖς. Die ersteren vertreten sie in der Urkunde SN CPR 221 s. I/II, wo eine Bau-Area von ihnen verkauft wird. Gewöhnlich sind es zwei z. B. SN L 347 a. 201, wo der genannte Stotoëtis nach Ausweis von SN UB 270 a. 192 als einer der ἡγούμενοι anzusehen ist [διέγρ(αψ)εν ... Σαταβους Πακυσεως καὶ Σ. Ο. ἡγο(ύμενοι) κώμ(ης) Σ. Νήσου τὸ τέλος ... (δραχμὰς) υ]. In L 281 a. 66 zwei: Απυγχι Απυγχεως καὶ Στοτοητι Απυγχεως ἡγουμένοις ἱερέων Σ. Νήσου; zwei Vertreter der ἱερεῖς ἱεροῦ κώμης Σ. Ν. sind in SN R 63 s. II Στοτοητις Στοτοητι(ος) und Στοτοητις Αρπαγαθου. Auch in SN L 335 a. 166/7 ist die Rede von beiden als ἡγούμενοι (πεντα)φυλίας Σ. θεοῦ; in derselben Urkunde sind noch vier andere genannt Πακυσις Ωρου, Στοτοητις Στοτοητεως ein Namensvetter, Στοτοητις Εριεως, Εριευς Στοτοητεως als οἱ (ἕξ) ἡγούμενοι zusammen. Wenn der eben genannte Πακυσις Ωρου identisch sein sollte mit Πακυσις Ωρου τοῦ Τεσενο(υφιος) μη(τρὸς) Στοτοητ(ιος)... ἱερεὺς β φυλῆς SN R 68 s. II und Πεκυσις (ἐτῶν κβ) Bruder des Τεσενουφις Ωρου τοῦ Τεσενουφεως μη(τρὸς) Στοτοητεως τῆς Στοτοητεως Priester der 2. Phyle SN UB 406, III s. II, so würde sich ein Anhaltspunkt für die Datierung der beiden Urkunden ergeben. — An die ἡγούμενοι ἱερέων wird die Todesanzeige eines Priesters gerichtet in SN L 281 a. 66; sie dürften also die Priester-Listen geführt haben.

Ein anderer Name der Vertreter der Priesterschaft ist πρεσβύτεροι (ἱερέων) θεοῦ Σ. μ. μ. καὶ τῶν συννάων θεῶν; so geben sie, sechs an der Zahl, eine principielle Erklärung für die ganze Priesterschaft ab SN R 107 a. 140; ihre Namen und Alter sind: Ωρος Στοτοητιος τοῦ Τεσενουφεως 45 J. alt, Στοτοητις Πανεφρεμμεως τοῦ Στοτοητεως 35 J., Απυγχις Πανεφρεμμεως τοῦ Απυγχεως 35 J., Πεκυσις Τεσενουφεως τοῦ Τεσενουφεως 40 J., Στοτοητις Πεκυσεως τοῦ Σαταβουτος 30 J., Τεσενουφις Σαταβουτος τοῦ Σαταβουτος 35 J. Aus den Altersangaben folgt, dass πρεσβύτερος nicht wörtlich sondern als Titel zu nehmen ist. — Fünf πρεσβύτεροι ἱερεῖς πενταφυλίας τῶν αὐτῶν θεῶν sind angegeben in SN R 121 a. 153/4 nämlich Εριευς Τεσενουφεως, Πανεφρεμμις Στοτοητιος, Στοτοητις Πακυσεως, Στοτοητις Στοτοητεως und Στοτοητις Οννωφρεως. Ebenfalls fünf in SN UB 16 a. 159/60, nämlich Πακυσις Σαταβουτος Πανουπις Τεσενουφιος, Πανεφρεμμις Στοτοητιος, Πακυσις Πακυσεως und Στοτοητις Στοτοητεως. Ein Name von a. 140 und zwei von a. 159/60 erscheinen also wieder in der dazwischenliegenden Liste von a. 153/4. K UB 433 a. 190 nennt gleichzeitig Οννωφρις Σαταβουτος τοῦ Στοτοητιος, Αρπαγαθης Στοτοητιος τοῦ Αρπαγαθου und Στοτοητις Πακυσεως τοῦ Σαταβουτος als πρεσβ. ἱερεῖς πρώτης φυλῆς, Στοτοητις Πακυσεως τοῦ Σαταβουτος und Στοτοητιος νεωτέρου Πανεφρεμμ(εως) als γ φυλῆς. Diese πρεσβύτεροι sind von den κώμης πρεσβύτεροι zu unterscheiden, eine Liste von 5 solchen letzterer Art enthält SN R 120 s. II/III. Die darin vorkommenden Namen wie Ουητιπας τέκτων, Εσουρις ἀπάτωρ schliessen jeden Zweifel darüber aus.

Fünf πρεσβύτεροι ἱερεῖς überreichen in UB 387 eine Eingabe in mehreren Columnen, von denen nur der Anfang und das Ende erhalten ist; Col. I beginnt mit der Aufzählung der Namen [παρὰ ...]ως καὶ; .. Στο]τοητιος;]υς καὶ;] ὁμοίως,]ου τοῦ Στοτοη[τιος; ..]τιος Ωρου τοῦ, τῶν] (πέντε) πρεσβυτέ|[ρων ἱερέων πενταφυλίας Σοκνοπ]αίου θεοῦ μεγάλου | [μεγάλου καὶ τῶν συννάων θεῶν ἱε]ροῦ λογίμου | [κώμης Σοκνοπαίου Νήσου. γρα]φὴ ἱερέων | [καὶ χειρισμοῦ τοῦ ἐνεστῶτος τοσούτου (ἔτους)] Αὐρηλίων | [Ἀντωνίνου καὶ Κομμόδου] Σεβαστῶν. Die Eingabe enthielt also die Aufzählung der Priester und legte Rechenschaft ab über das In-

ventar der Tempel und über die Geldgebahrung. Von Eingaben solcher Art sind uns gegenwärtig nur noch Fragmente erhalten, es gehen auf sie mittelbar oder unmittelbar zurück SN UB 387 aus den Jahren 177—181 n. Chr.; von derselben Hand ist UB 149. Undatiert aus dem 3. Jahrhundert n. Chr. sind die beiden Fragmente UB 1 und 337, welche derselben Urkunde angehören. Aus der Zeit des Commodus stammen die zusammengehörigen Fragmente UB 590 + 162. In der Zeit des Elagabal wurde das kleine Fragment R 90 a. 219 cf. UB 296 a. 219/20 geschrieben, jedenfalls das Endstück der Eingabe:]|[NN. οἱ πέντε πρεσβύτεροι | ἱερεῖς] κώμης Σοκνοπαίου Νήσου | [κατεχωρίσαμέν) σ]οι γραφὴν ἱερέων καὶ χιρισμοῦ | [τοῦ ἱεροῦ τοῦ ἐνεστῶ]τος (τρίτου (ἔτους) τοῦ κυρίου ἡμῶν | [Μάρκου] Αὐρηλίου Ἀντωνίνου Εὐσεβοῦς | [etc. mit der amtlichen Vermerkung des Bezirksbeamten der Ἡρακλείδο]υ μερίδος ἔσχον τὸν προκείμενο[ν] | [χειρισμὸν (τρίτου) (ἔτους)] τοῦ κυρίου ἡμῶν Αὐτοκράτορος | [Καίσαρος Μ. Α. Ἀντωνίνου Εὐ]σεβοῦς Εὐτυχοῦς Σεβαστοῦ. An Alter überragt alle R 8 aus der Zeit nach Hadrian. Auch die Priesterverzeichnisse dürften solchen Eingaben entstammen, denn im Zusammenhang mit einem Inventar, das mit den Worten ἕως τούτου ὁ ε̣[ἰκον]ισμός ‚bis hierher geht das Verzeichnis' abbricht, steht eine Liste von Priestern eingeleitet mit den Worten ἔστι δὲ καὶ ἡμῶν τῶν ἱερέων [τὸ κα]τ' ἄνδρα | πάντων διαγραφάντων τὸ [εἰσκρ]ιτικὸν | ἐπὶ δραχμ. ιβ . . . UB 162.

Diese Inventare, ganz erhalten, würden ein klares Bild von dem Stand der Priesterschaft, den Einnahmen und Ausgaben des Gottes Soknopaios d. h. seiner Priesterschaft, dem Gehalt und Nebeneinkommen der einzelnen Priester, der Zahl der Tempel, den Namen der Götter die in ihnen verehrt wurden, den zum Gottesdienst gehörigen Gegenständen etc. uns abgeben; aber auch so entnehmen wir ihnen viele Thatsachen.

Die Priesterschaft hatte einerseits in SNesos den Cultus noch anderer Gottheiten als Soknopaios zu besorgen, anderseits besass sie auch noch an andern Orten Filialen-Tempel. Wir kennen jetzt noch folgende Götternamen: neben Isis Nephremmis Isis Nepherses, Sokonpieios auch Enupis UB 337, Sarapis Osoromnevis R 8. Amonnapis UB 162, vgl. ταβλα γ Σαραπι UB 338, Βησις UB 387, Harpokrates R 171 Pius.

Abgesehen von den ausdrücklich erwähnten Heiligthümern, dem ἱερὸν Σοκνοπαίου, dem ἱερὸν Εἴσιδος Νεφρεμμιδος θεᾶς und ἱερ[ὸ(ν)] Σαράπιδος Οσορομνηουιος in SNesos werden genannt und mit dem Inventar verzeichnet das ἱερὸν ἐν ᾧ ναὸς Ἴσιδος Νεφρέμμιδος in νήσῳ Γυνα[ι]κῶν λεγομένῃ, selbst in der Hauptstadt des Nomus Arsinoe ist ein Σοκνοπαιτειον (R 8); häufig ist auch die Filiale in Pelusion, einem Dorfe im arsinoitischen Nomus, erwähnt: L 363 s. I/II δύο ἱερεῖς] Σοκνοπαίου ἱερο(ῦ) τοῦ ὄντος ἐν κώμῃ Πηλουσίῳ (Θεμίστου μερίδος) ihre Namen sind ägyptisch . . ευς Ωρου und Αρπαγαθης Σαταβουτος; R 8 verrechnet ἀ]π[ὸ φ]όρο[υ βωμοῦ Εἴσιδος Νε]φρ[εμμεως ἱεροῦ ἐν κώμῃ] Πηλουσίῳ, dieses erwähnt auch SN R 107 a. 140 als Ἴσιδος θεᾶς Νεφρεμμιδος; hier ist von einem ἱερεὺς καὶ προφήτης τοῦ ἐν Πηλουσίῳ ἱεροῦ die Rede und die Frage εἰ τὸ ἱερὸν προφητείαν ἔχει, τίνι ἡ προφητεία προσήκει. Nach UB 337 zahlt das Priestercollegium ὑπὲρ βομῶν δύο τῶ[ν] | ὄντων ἐν Νειλουπόλ[ει] | Εἴσ[ιδος Ν]εφερσητος und E. Νεφρεμμιος.

Mannigfach sind die inventarisierten zum Cultus gehörigen Gegenstände, sie gestatten eine Vorstellung von dem Reichthum des Tempels, sie ergänzen die oben zusammengestellten Angaben über die Erzeugnisse der Industrie und Bauthätigkeit. In dem Tempel der Isis Nephremmis in SNesos waren ἀνδριάντες λίθινοι γ, eine λυχνία [χ]αλκῆ, πυρινοὶ χαλκοῖ η, σάλπινγες χαλκ[α]ῖ ϛ; im Tempel des Sarapis Osoromnevis in SNesos ἀνδριάντες λίθινοι ἑπτά; in dem Heiligthum in Gynaikon-Nesos ein ναὸς ξύλ[ιν]ος περικεχρυσωμένος ἔχων κωπιωνες sic



ξυλίνους β, dann ein ναὸς Ἁρποκράτου θεοῦ ξύλινος περικεχρυσωμένος, darinnen ein Harpokrates aus Holz mit Goldüberzug, eine Statue der Gerechtigkeit aus Erz, dann λυχνίαι χαλκαῖ β, σπονδεῖα χαλκᾶ δ.. ζῳδαρίδια, θυμιατήρια χαλκᾶ, μασθὸς χαλκοῦς, λαβίδια χαλκᾶ γ. Das Soknopaiteion in Arsinoe besass ein vergoldetes Allerheiligste (R. 8). Aus anderen Inventaren werden uns noch folgende Gegenstände bekannt:

Goldsachen χρυσώμ(ατα) UB 387 nämlich:
σεληνάρια μεικρὰ χρυσᾶ β UB 162
γλωσσάρια μεικρὰ χρυσᾶ γ ib.
ἄλλο πλάτυμμα ἓν χρυσοῦν στρογγύλον ἐν ᾧ ὄψις θεοῦ Σοκνοπαί[ου] μεγ]άλ(ου) UB 162
vgl. πλάτυμμα] χρυσοῦν μεικρὸν ἐν ᾧ | [. . . ὄψι]ς θεοῦ Σ. μ. UB 590
ἄλλο (ἓν) ὁμοίως (d. h. πλάτυμμα) χρυσοῦν μεικρὸν λεῖον χωρὶ[ς θεοῦ UB 162
ἄλλα κτενία μεικρὰ χρυσᾶ UB 162
. . .] β χρυσᾶ UB 590 vgl. τακτυλου β UB 338
Βῆσις χρυσοῦς UB 387
συ]μψελια χρυσᾶ β UB 590.

Silbersachen: Βῆσις ἀργ[υροῦς UB 387
πινάκιον ἀρ[γυροῦν ib.
πλάτυμμα ἀργυροῦν στρογγύλον ἐν ᾧ ὄψις θεοῦ Σοκνοπαίου UB 162
κω[δώ]νια ἀργυρᾶ μεικρὰ [ ]τελως ια ἅπαντα ὅσης ἐστὶν [ὁ]λκῆ[ς] ib.
βωμίσκιον ἀργυροῦν μεικρὸ[ν] τε]τ[ράγω]|νον θεοῦ Αμοννάπιος [ὁμ]οίως ὅ[ση]ς ἐστὶν ὁλκῆς ib.
ἠργυρω(μένα) UB 387.

Statuen, Abbildungen der Götter etc.:
ἀνδρεαντάρειο[ν UB 387 vgl. ἀνδριάντες λίθινοι γ und ἑπτά R 8
προτομαί UB 387
Βῆσις χρυσοῦς, ἀργυροῦς, χαλκοῦς ib.
Ἶβ[ις ib.
ὄψις θεοῦ Σοκνοπαίου UB 162, 590
? . .] Ἴσιδος Νεφορσηους UB 590 vgl.
Ἁρποκρᾶς ξύλινος περικεχρυσωμένος R 8
Δικαιοσύνη χαλκῆ ib.

Erzsachen: λύχνον χαλκοῦν α′ ἐκ στολ(ιστηρίου) ϛ und ζ; λ. χ. β; λ. χ. β′ μεκάλους und weitere 3 Posten ebenso UB 338 cf. λυχνίαι β. χ. R 8 λυχνεῖαι χ[αλκαῖ UB 387
Βῆσις χαλκοῦς, θῆκαι χ. κάδος χ. ὑδρεῖον χ. ποτήριον χ. UB 387
σπονδ]εῖα χαλκᾶ πλατέα ζ UB 590 χαλκοῦν δίστροπον σπονδεῖον ib. cf. σπονδεῖα χαλκᾶ β R 8.
κα[μψά]κια χ. UB 387
θυ[μιατ]ήρια χ. ib. cf. R 8 ζῳδαρίδια, λαβίδια. σάλπινγες, πυρινοὶ χ. η′, μασθὸς χ.
περικεχαλ[κισμέν . . UB 387.

Ferner: πύριναι β UB 590
ταβλα γ UB 338
ἀγγείδιον UB 590
αὐτομενις ξυλ(ιν . .) UB 387
λέοντες ib.
σπαρτία UB 338
κωπιωνες ξύλινοι β R 8.

Waren die Gegenstände nicht an ihrem Platze, so wurde im Inventar vermerkt, wo sie sind, z. B. λαβίδια παρ' ἡμῖν χαλκᾶ von dem Inventar-Posten in Gynaikon Nesos R 8 παρὰ Πανομιευτι παστοφ(όρῳ) UB 590.

Zufällig sind wir über die Kosten der Vergoldung d. h. wohl Auffrischung derselben im Allerheiligsten des Soknopaios unterrichtet, es wird nämlich in UB 149 ein Posten am 9. Phaophi verrechnet ὑπὲρ χρυσώσεως ναοῦ Σ. θεοῦ μεγάλου μ. ἡμερῶν θ ἐξ ἡμερησιῶν (ἀρταβῶν) δ (γίνεται) (ἀρτάβαι) λϛ also in Naturalien gezahlt 9 Tage lang je 4 Artaben Weizen.

Aus diesen Eingaben lernen wir auch die Namen einiger Feste kennen. An zwei Stellen werden nämlich die Natural-Deputate verrechnet, welche die Priester als Gehalt und Functionszulage erhielten und zwar die Zulagen an diesen oder jenen Festen. Leider sind die erhaltenen Urkunden zu geringfügig um einen Festkalender wiederherstellen zu lassen (indessen s. unten); wir hören hier, dass Zulagen ertheilt wurden:

UB 1 s. III:

καὶ ὁμοίω[ς τ]οῖς α[ὐ]τοῖς ἱερεῦσι Σοκνοπαίου θεοῦ μεγάλου τα[ῖς] κω[μασί]αις τῶν προκειμένων [θε]ῶν ἁγνέουσι sic μηνὶ Σεβαστῷ α' ἡμερῶν ζ ἀνὰ (πυροῦ ἀρτάβας) δ
[πυροῦ ἀρτ. κη]

καὶ τῇ ιθ' τοῦ αὐτοῦ μηνὸς Ἑρμαίοις ἡμερῶν ζ ἀνὰ (πυροῦ ἀρτ.) δ
(πυροῦ ἀρτ.) [κ]η

φαωφι ις χαρ[μοσ]ύνοις ἡμερῶν ζ' ἀνὰ (πυροῦ ἀρτάβας) δ
(πυροῦ ἀρτ.) λβ

μηνὶ Νέῳ Σεβαστῷ ζ γενεσίοις Σοκνοπαίου θ. μ. ἡμερῶν [ιθ ἀν]ὰ (πυροῦ αρτ.) δ
(πυροῦ ἀρτ.) οϛ

χοιακ η γάμοις Εἴσιδος Ν[ε]φ[ερσ]ήους θ[ε]ᾶς μεγίστης ἡμερῶ(ν) θ ἀνὰ (π. ἀρτ.) δ
(π. ἀρτ.) [λϛ]

κϛ ὁμοίως τοῦ αὐτοῦ μη[νὸς ἡ]μερῶν η ἀνὰ (πυρ. ἀρ.) δ
(π. ἀρτ.) λβ

τυβι ῆ κ(α)θιδρύσεως ναοῦ θεοῦ Σοκνοπαίου ἡμερῶ(ν) ζ ἀνὰ (πυρ. ἀρτ.) δ
(π. ἀρ.) [κ]η

UB 149 s. II/III:

καὶ ταῖς κωμασίαις τῶν θεῶν τοῖς ἁγνεύουσι ἐκ περιτροπῆς ἱερεῦσι θωθ α ὑπὲρ ἁγνείας ἡμερῶν ζ ἐξ ἡμερησιῶν (ἀρταβ.) δ
(γίνεται) (πυροῦ ἀρτ.) κη

φαωφι
ις χαρμ[οσύ]ν(οις) Εἴσις (l. Ἴσιδος) ἡ[μερῶ]ν η ἀνὰ (πυροῦ ἀρτ.) δ
(γίνεται) (πυροῦ ἀρτ.) λ[β]
hier wird auch gelesen χαρμοσυνείοις

αθυρ η' γε[νε]θλίο[ις Σοκνοπαίου θεοῦ μ. μ. ἡ[μερῶ]ν ι[θ ἀνὰ (π. αρτ.) δ
[(πυροῦ ἀρτ.) ο]ϛ

Vielleicht hängt mit dem Feste Charmosyna im Phaophi es zusammen, dass der Contract auf conductio operae SN R 125 a. 141 eingegangen wird, in welchem der Flötenspieler Claudius Tiberius Didymos von Horos ein Angeld von 4 Drachmen erhält ἐπὶ τῷ αὐλῆσαι τοῖς περὶ τὸν Ὧρον ἐφ' ἡμέρας ἑπτά vom 19. Phaophi angefangen.

Das Fest τὰ Σουχεῖα wird in einem Briefe erwähnt der zwischen Brüdern geschrieben ist, der eine rüstet sich zum Feste, indem er um Wein bittet, der ihm geliehen und auf

einem Esel zugeschickt werden soll UB 248 s. II. Andere Feste brachte der Geburtstag des Kaisers, 40 Drachmen giengen auf Opfer und Räucherung auf an den γενεσί[οις] τῶν [θεῶ]ν Σεβαστῶν SN UB 1.

Etwas Ausserordentliches war das **Begräbnis des Apis** Thaôis (Genf 36 a. 170). Die Priesterschaft von SNesos nahm an ihr theil durch den Act des Pekysis Sohn des Satabus ἱερέως σὺν ἑτέροις ἱερεῦ[σ]ι ἱεροῦ θεοῦ μεγίστου καὶ ἄλλων ναῶν τῶν κώμης Σ. Νήσου; er brachte und übergab für das genannte Heiligthum 10 Byssus βυσσοῦ στολίσματα für die Apotheose dieses Apis, am 17. September; der Act wendet sich an Glaucias, Sohn des Erotiskos, Gymnasiarch des laufenden und den des kommenden Jahres, Anubion, dann an Phibis διάδοχος ὁρασείας καὶ ἀρχιπροφητείας u. A. Mindestens drei verschiedene Unterschriften sind am Ende als Bestätigung.

Das blutige Opfer, die Libation, das Darbringen von Aromata waren auch in SNesos die Hauptformen in der Action der Gottesverehrung; dazu kommen die feierlichen Umzüge der Priester mit den Götterbildern (UB 1 Z. 20 s. oben). An die Libationen erinnern die im Inventar aufgeführten σπονδεῖα, Opferschalen; ebendort werden die Rauchfässer verzeichnet. Welche Summen für Aromata u. dgl. in die Rechnung eingestellt wurden zeigt SN UB 1 τειμῆς κύφ[εω]ς καὶ ἄλλων δαπανῶν 500 Drachmen; τειμ[ῆς] κύφ[ε]ως Ἀρποκράτου θεοῦ 96 Dr. γενεσί[οις] τῶν [θεῶ]ν Σεβαστῶν εἰς θυσίας καὶ [ἐπι]θυμ[ιάμ(ατα)?] 40 Dr. τειμῆς μύρου κ[αὶ] ζμύρνης τῶν θεῶν ἡμερῶν τριῶν 60 Dr.

Von 10 βυσσοῦ στολίσματα für das Apis-Begräbnis war soeben die Rede (SN Gf 36 a. 170); wieder einen ähnlichen Posten hat die Rechnungslegung UB 1 Z. 3 εἰς [τ]ειμὴν ὀθονίων βυσσίνων στολισμῶ(ν) τριῶν τῶν θεῶν im Athyr 100 Drachmen, im 9. Phamenoth 100 Dr., am 20. Epiphi 100 Dr. R 171 Pius καὶ δαπανῶνται ὑπὲρ [τειμῆς ὀθονίων] βυ[σσίνων] στολισμάτ[ων] τριῶν τῶν [θεῶν αθ]υρ ζ 100 Dr. φαμεν[ωθ] θ 100 Dr. ἐπειφ κς 100 Dr. Darnach sind die Daten in UB 1 zu berichtigen.

Der λόγος χειρισμοῦ θεᾶ(ς) Νεφρ[έμμιδος] in Pelusion enthält Posten für βαΐα, Palmzweige, nämlich 1 ἀρκυροῦν, 1 χρυσοῦν und 4 χρυσ. R 111 s. II. Hier schliessen wir die Notiz an, dass ein Brief die Bitte enthält um τραγήματα ἀριθμῷ 160 καὶ στροβίλους δέκα εἰς θυσίαν, Dragées und Fichtenzapfen zum Feste UB 801 s. II; mit Fichtenharz räucherten die Rhizotomen: Pariser Zauberpapyrus 2970.

Ueber das **blutige Opfer**, das Schlachten von reinen Thieren besitzen wir, da sich eine Steuer daran knüpfte, mehrere genaue Angaben. Das Opfer wurde im Tempel dargebracht μόσχου θυομένου ἐν ἱερ(ῷ): L 472 29. März 188, μόσχον θυόμενον ἐν ἱερο (l. ῷ) Σοκνοπ(αίου) Νήσου: R 25 a. 184/5. Das Thier musste rein sein ὡς ἔστιν καθαρός: SN UB 250 circa 134/5, καθαρόν: SN R 25 a. 184/5; es gehörte aber kein geringes Wissen dazu, reine und unreine Opferthiere zu unterscheiden; das war die Wissenschaft der auch in unseren Urkunden oft genannten Moschosphragisten, über welche Porphyrius de abst. 4, 7 genaueres erzählt: καὶ μέντοι καὶ τῶν ἄλλων οὐκ ἀσυκοφάντητον ἐποιοῦντο παραίτησιν, οἷον τῶν βοῶν τὰς θηλείας παρῃτοῦντο, τῶν δ' ἀρρένων ὅσα δίδυμα ἢ κατάσπιλα ἢ ἑτερόχροα ἢ παραλλάσσοντα τῇ μορφῇ ἢ δεδαμασμένα, ὡς ἤδη καθωσιωμένα τοῖς πόνοις καὶ τιμωμένοις ἐμφερῆ, ἢ καθ' ὄντιν' οὖν οἷον ἀπεικασμὸν ἑξείη ἢ ἑτερόφθαλμα ἢ πρὸς ἀνθρωπείαν ἐμφέρειαν νεύοντα. μυρίαι δ' ἄλλαι παρατηρήσεις τῆς περὶ αὐτὰ τέχνης τῶν καλουμένων μοσχοσφραγιστῶν ἄχρι συντάξεων προάγουσαι βιβλιακῶν. Das Thier wurde also vom Moschosphragistes beschaut,

approbiert mit einem Siegel versehen; SN Genf 32 a. 148, 23. März: ἱερομοσχοσφρ[αγιστὴς ἐπ]εθεώρισα (l. ρη-) μόσχον ἕνα καὶ δοκιμάσας ἐσφράγισα; SN R 25 a. 184/5: Ἡρῴδης μοσχ. ἐπεθεώρησα καὶ ἐσφ[ρ]άγισα μόσχον θυόμενον ἐν ἱερο (l. -ῷ) Σοκνοπ(αίου) Νήσου ὑπὸ Αβου( ) κ[αὶ ἐστ]ὶν καθαρός; SN 2 Gr. 64 s. II/III: Σοκνοωνεως ἱερομοσχοσφραγιστὴς ἐπεθεώρησα μόσχον θυόμενον ἐν τῇ ΣΝήσῳ ὑπὸ . . . [καὶ ἐσ]τὶν κ[αθαρός]; SN UB 250 circa 134/5 dem Pakysis war von dem früheren Strategen eine Schrift zur Darnachäusserung zugekommen, er gibt die Erklärung ὄμνυμι τεθυκέναι με τὸν δηλούμ(ενον) μόσχ[ο]ν τῷ σημαι[νο]μέ[ν]ῳ χρόνῳ ἐν τῇ προκειμένῃ κώμῃ ὃν καὶ ἐπιτε[θε]ώρ[ηκε [. . .]ω Μαρρείους Απυγχεως τότε ὄντος μοσχοσφραγιστοῦ ὥς ἐστιν καθαρὸς κατὰ τὸ ἔθος καὶ ἐσφραγίσθαι. In dem schreibseligen Aegypten wurde nun darüber eine kleine Schrift aufgesetzt, z. B. R 25 a. 184/5 s. obigen Text; an das Opfer knüpfte sich die Besteuerung, genannt τέλος μόσχου θυομένου, Schlachtopfersteuer. Quittungen über sie liegen uns noch jetzt vor, zwei mit dem noch erhaltenen Thonsiegel: SN UB 718 25. März 102 unter dem Texte δι(έγραψε) Σαταβο(υς) Νεστνηφ(ιος) τέλος μ. ἑνὸς θ. steht das Siegel ,Gott Soknopaios als Krokodil mit Sperberkopf auf einer Schlange', Umschrift (ἔτους) ε' Τραιανοῦ Καίσαρος τοῦ κυρίου und SN UB 463 22. März 142 Thonsiegel: Büste des Harpokrates mit Krone und Füllhorn. Es kam diese Steuer an den Nomarchen SN UB 463 a. 148 διέγρ(αψε) Αἰλίῳ Εὐτυχεῖ τῷ καὶ Κλέωνι νομάρχ(ῃ) διὰ Κλαυδ(ίου) Τυράννου, Σοκνοπ(αίου) τέλος μ. θ. . . Πακυσις Drachmen 21, cf. UB 383 s. II/III, 26. Mai τέλος μόσ[χ]ων θυομέν[ων] ἐν Σ. Νήσῳ ὑπὸ Σωτᾶς sic διὰ Πτολεμαίου πραγματευτοῦ ιβ (ἔτους) SN UB 250 circa 134/5 Τεκμήιτος Μαρρείους καὶ τῶν σὺν αὐτῷ μοσχοσφ[ραγι]στῶν SN L 472 a. 188 29. März Ὡρίων Ἀπολλωνίου διέγραψε τέλος μ. θ. ἐν ἱερ(ῷ) SN UB 356 a. 213 σφραγῖδος μόσχου ἑνὸς θυομένου ἐν τῇ κώμῃ ὑπὸ Αὐρηλίου Διδύμου Ἀλεξανδρέως. Vgl. Wiedemann, Herodot II. Buch S. 182. Wilcken Ostr. 396.

Die Tage, an denen Opfer und Beschau waren, sind in den erhaltenen Urkunden zweimal der erste des Monats, Tybi UB 356 a. 213, Payni UB 383 s. II/III; der 29. Phamenoth UB 718 a. 102 der 26. desselben Monats UB 463, a. 148 Gf 32 a. 148. Der 3. Pharmuthi L 472 a. 188, der 8. M . . . R 25; der Choiak ohne Datum UB 250 a. 120/1. Die Urkunden selbst zerfallen in zwei Classen, die einen beziehen sich auf die Beschau Gf 32 (hier steht an der Spitze das Datum ἔτους ια u. s. w. φαμενωθ κς, der Name . . . Μαρειους, Charakter ἱερομοσχοσφρ[, dann [ἐπ]εθεώρησα μ. ἕνα θυ[όμενον] ἐν τῇ Σοκνο[παίου] Ν[ή]σῳ von dem Opfernden ὑπὸ Π[ακυσεως] Πακυσεως τοῦ Εριέως μητρὸς . . ., Tag der Opferhandlung τῇ α(ὐτῇ) ἡμέρᾳ, also gewöhnlich am Tage der Beschau, vgl. UB 718, UB 463, καὶ δοκιμάσας ἐσφράγ[ισα] [καὶ] ἐστὶν καθαρός. Die folgenden Zeichen τα. θιο. . . ακω . . . καθα enthalten vielleicht wie UB 250 die Worte κατὰ τὰ εἰθισμένα o. dgl.) R 25, 2 Gr 64. Der Opfernde hatte die Steuer zu zahlen und zufällig besitzen wir die Quittung darüber von demselben Pakysis, sammt Thonsiegel UB 463 a. 148 (an der Spitze das Datum ἔτους ια, φαμε. κς; dann διέγρ(αψε) dem Nomarchen durch seinen Vertreter, Σοκνοπ(αίου) τέλος μόσχ(ου) θυομέ(νου) τῇ α(ὐτῇ) ἡμέρᾳ ἐν Νήσῳ Σοκνοπαίου Πακυσις Π. τ. Ε. ἀπὸ Σ. Νήσο(υ) Betrag δραχμὰς εἴκοσι τεσσαρες . . α δώδεκα) kürzer UB 718 a. 102 ebenfalls mit dem Thonsiegel (Datum, Tag, δι(έγραψε) Σαταβους Νεστνηφ(ιος) aus Σ. Νήσου τ. μ. ἑνὸς θ. [ἐ]ν τῇ Νήσωι an demselben Tage) L 472 a. 188 (ἔτους u. s. w. διέγραψε τ. μ. θ. ἐν ἱεροῦ, l. ῷ, Πακυσις Θεος letzteres wohl nicht richtig gelesen, wir erwarten einen Namen des Vaters, Tagesdatum am Schluss), noch kürzer UB 383 s. II/III (τ. μ. θ. ἐν ἱερῷ Σ. Νήσου ὑπὸ Σωτας διὰ Πτολεμαίου πραγματευτοῦ, Jahres- und Tagesdatum am Schluss). Letzteres wird verdeutlicht durch UB 356 a. 213 (Jahres- und Tagesdatum, διεγρ(άφη) Αὐρηλίῳ Ἀπίωνι νομάρχῃ

Ἀρσι(νοΐτου) διὰ Νειλάμμωνος πραγματευτοῦ πόλ(ης) Φιλαδελ(φίας?) σφρ(αγισμοῦ) μ. ἑνὸς θ. ἐν τῇ κώμῃ ὑπὸ Αὐρηλίου Διδύμου Ἀλεξανδρέως.

Die oben genannten Eingaben enthielten auch ein Verzeichnis des Personalstandes der Priester. Die begleitenden Worte dazu sind erhalten in UB 296 a. 219/20 und L 353 a. 221. Erstere ist gerichtet an den βασιλικὸς γραμματεὺς Ἡρακλείδου μερίδος von einem Priester der 3. und drei Priestern der 4. Phyle, ferners einem Priester der 5. Phyle im Namen der übrigen Priester Σοκνοπαίου θεοῦ μεγάλου μεγάλου καὶ Σοκοπιαιις θεοῦ μεγίστου καὶ ἱεροῦ χαριτησίο[υ καὶ] Ἴσιδ[ο]ς Νεφρεμιδ[ο]ς καὶ Ἴσιδος Νεφορ[σ]ηους καὶ τῶν συννάων θεῶν ἱεροῦ λογίμου; er endet mit den Worten κατεχωρίσαμέν σ[οι γραφὴν ἱερέων καὶ χειρισμοῦ] τοῦ ἱεροῦ τοῦ ἐνεστῶ[τος τρίτου ἔτους des Elagabal; von zweiter Hand kommt der Vermerk: βασιλ(ικὸς) γραμματεὺς Ἡρακλείδο(υ) [μερίδος ἔσχον τὸν προκείμενον] χειρισμὸν τοῦ (τρίτου) (ἔτους) des Elagabal. L 353 beginnt ebenso mit βασιλικῷ γραμματ]εῖ, kommt von drei Priestern der 4. Phyle und zwei Priestern der 5.; am Schluss steht κατεχω[ρίσαμεν γρ]α]φὴν | [ἱερέων καὶ χειρισμοῦ τοῦ] προκειμένου ἱεροῦ τοῦ ἐν[εστῶτος] δ L des Elagabal und Severus Alexander. Die Bemerkung zu Ende heisst: [ἐσημειώ]θη (τετάρτῳ) (ἔτει) μεσορη λ. Also gegen Schluss des Jahres.

Lange Listen der Priester bezeugen die Thätigkeit und Genauigkeit dieser Aufzeichnungen, so UB 406 und 617 s. II, dessen genauere Datierung vielleicht unsere Zusammenstellungen über Pakysis Horu und Stotoëtis Anchophios ermöglichen (circa 166/7?); nach Phylen geordnet kommen die Namen der Person, des Vaters, Grossvaters v. S., der Mutter, des Grossvaters m. S., das Alter, die verwandtschaftlichen Glieder, das ist das κατ' ἄνδρα τῶν ἱερέων UB 162. In die Listen Neuaufgenommene heissen ἀνεικόνιστ(οι) z. B. (πρώτης) φυλῆς Απυγχις Ὥρου τοῦ Τεσενουφεως SN UB 258 s. II. Die Listen in SN hatten im Wesentlichen dasselbe Aussehen wie in der Hauptstadt des Nomus, wie uns die Probe zeigt SN R 72 a. 179, wo es also die Ausdrücke gibt γραφὴ] ἀφηλίκων ἱερέων, . . πεπληρωκότος τῷ ἐνεστῶτι ιθ (ἔτει) (ἔτη) ξβ, τεθν]ηκότος τῷ αὐτῷ ιθ (ἔτει), . . τοῦ ἐλασσώματος, κατὰ β [εἰ]κονισμοὺς εἰκονισθ(είς), vgl. L 260, meine Epikrisis, Wiener Sitzungsberichte 142, 9, 15.

Abgesehen von den Titeln wie προφήτης (Μέλας φροφητις: NP UB 458 a. 220, Πανουφις Μέλανος τοῦ π.: SN R 113 s. II, Χαιρήμων Ἡρῴδου προφήτης καὶ ἀρχιστολιστὴς Σούχου θεοῦ μεγάλου μεγάλου: L 262 a. 11 Νεφερως Ουνωφρεως ἱερεὺς καὶ προφήτης SN R 107 a. 140 Φιβι διαδόχῳ ὁρασείας καὶ ἀρχιπροφητείας: SN Gf 36 a. 170 vgl. [προφη]τεία καὶ λεσωνεία UB 337) λεσώνης UB 37 στολιστής (z. B. Αὐρήλιος Πακυσις Τεσενουφεως ἱερεὺς καὶ στ. ἱεροῦ λογίμου κώμης SN UB 321 a. 216 Τεσενουφις Τεσενουφεως στολιστὴς Σ. θεοῦ μ. μ. καὶ τῶν συννάων θεῶν SN R 121 a. 153/4 [Αρπαγα]θης Στοτοητεως τοῦ Αρπαγαθου [ἱερεὺς] καὶ στολιστής SN R 72 a. 179) κωμαστής (Ὄννωφρις τοῦ Ὀννώφρεως ἱερεὺς καὶ κ. πενταφυλίας λογίμου ἱεροῦ Σ. θεοῦ μεγίστου καὶ Σοκνοπιαιις etc.: SN R 135 s. II) tritt vor Allem uns entgegen die Gliederung der Priesterschaft in 5 Phylen, daher der Ausdruck πενταφυλία θεοῦ Σοκνοπαίου θεοῦ μ. μ., π. λογίμου ἱεροῦ Σ. θ. UB 1 149, 16 a. 159/60 R 135, R 121 a. 153/4, L 338 a. 170 zeigt, dass Verwandte derselben Phyle angehören, so Tesenuphis und sein συγγενής Harpagathes, R 130 a. 217: Αὐρ. Στοτοητις (ἐτῶν) λγ und sein Vaterbruder Στοτοητις Στοτ. 66 J. alt, ebenso sind Brüder, Vater und Sohn in den Listen bei derselben Phyle verzeichnet: UB 406; dagegen folgt eine Priesterin in der Ehe nicht in die Phyle ihres Mannes, z. B. Pakysis, Priester der 5. Phyle, war verheiratet mit Tabus, Priesterin der 1. Phyle: UB 28 a. 183. Namen von Priesterinnen treten öfters entgegen z. B. Στοτοητις ἱέρεια ἀπὸ κώμης Σ. Ν. 40 J. alt: SN UB 240 a. 168; Ταουητις Στοτοητεως

ἱέρεια: SN UB 522 s. II; ebenso Ehen derselben mit Priestern, SN R 136 a. 155: Σαταβους Ωρου Priester der 2. Phyle war verheiratet mit Τεσενουφις Τεσενουφις ἱέρεια τῶν αὐτῶν θεῶν, sie hatten einen 5jährigen Sohn, vgl. auch R 165 a. 148/9. Auch ein zweites Mal zu heiraten war den Priestern nicht verboten: SN R 130 a. 217 Aurel. Stotoëtis hatte von der ersten Frau Kinder im Alter von 8 und 6, von der zweiten eines von 3 Jahren; Tesenuphis d. J. aus der 3. Phyle hatte zur ersten Frau Segathis, Tochter des Panomgeus, ihr Sohn Panomgeus war 38 J. alt, als sein Halbbruder von der Mutter Thases, Tochter des Panephremmis, 19 J. alt war: SN UB 406 III. Noch in dem hohen Alter von 79 Jahren war Σεγαθις Σαταβουτος τοῦ Τεσειους Priesterin: Her. R 127 a. 166. Als Altersangaben bei Priestern lesen wir in R 68 s. II: 24, 29, 30, 34, 35, 38, 55, 58, 71, 75 Jahre; in jungen Jahren Priester waren Στοτοητις Αγχωφιος 20 J. alt: UB 446 Marcus vgl. UB 406, 2; Τεσενουφις Τεσενουφεως νεωτ(έρου) 19 J. alt. 3. Phyle: SN UB 406, 3; Σαταβους Σαταβουτος 18 J. 5. Phyle: SN UB 87 a. 144; Πανεφρεμμις Στοτοητεως 18 J. 2. Phyle: UB 406, 2; Ὧρος Αρπαγαθου 16 J. 2. Phyle: UB 406, 1; endlich nennt die Todesanzeige SN L 338 a. 170 eines Τεσενουφις Σατα`β'(ουτος) ἱερεὺς ε' φυ`λ'(ῆς) seinen συνγενὴς Ἁρπαγάθης Σατα`β'(ουτος) τοῦ Σαταβουτος μη(τρὸς) Εριεως ἱερεὺς ε' φυ`λ'(ῆς) ἀφῆ`λ'(ιξ); das ist auffallend, denn hier lautet der Ausdruck sonst ἀφῆλιξ υἱὸς ἱερέως z. B. Πανεφρεμμις Σαταβου[τος, ἀφῆλιξ υἱὸς ἱερέως β φυλ(ῆς) ebenso Στοτοητις Οννωφρεως [...] μητρὸς Στοτοητεως ἀ. υ. ἱ β. φ., Τεσενουφις etc. γ φυλ(ῆς) und die Priestersöhne wurden verzeichnet in einem [ἀπολογισμὸς] ἀφηλίκων υἱῶν ἱερέων SN R 72 a. 179.

Daraus geht die bevorzugte Stellung der Priestersöhne durch die Geburt hervor und der Nachweis der legitimen Abstammung spielt eine grosse Rolle bei den Verhandlungen um Erlaubnis der Beschneidung von Priestersöhnen, dem rituellen Acte, der vorzunehmen war, um Priester zu werden aus einem ἀφῆλιξ υἱὸς ἱερέως. Diese Qualification zur Priesterwürde war auch im J. 140 anlässlich eines besondern Falles in Pelusion in Frage gestellt, aber principiell von dem Priester-Collegium von S. Nesos vertheidigt worden. Dort war es zu einem Streite zweier Gegenpriester gekommen; der königliche Schreiber hatte zur Information, um nach Analogieen schliessen zu können, eine amtliche Anfrage an jenes Priester-Collegium ergehen lassen, das wieder an ihn durch seine sechs πρεσβύτεροι ἱερεῖς die Erklärung abgab, dass die Geburt entscheide, ἀντιλαμβάνεσθαι καὶ ἡμᾶς τῆς ἱεροσύνης τοῦ ὄντος ἐν τῇ κώμῃ Πηλουσίου ἱεροῦ Ἴσιδος θεᾶς Νεφρεμμεως ἐγ διαδοχῆς γονέων [ἀντειλ]ηφότος ἐκ παλαιῶν χρόνων τελέσαντος τὸ εἰσκριτικ[ὸν] [τῆς ὑπαρχ]ούσης ἡμῶν ἱεροσύνης ἐν ἱερῷ τ[οῦ μεγίστου] θεοῦ Σοκνοπαίου; daraufhin wurden in dem Processe viele Fragen angeregt; ἐξετάσθη εἰ ὁ Στοτοητις, der eine der beiden Gegenpriester, κατ' ἐπιστολὴν τοῦ πρὸς τῷ ἰδίῳ λόγῳ τῆς ἱεροσύνης ἀντιλαμβάνεται ὡς προφέρεται ἀπὸ πατρὸς καὶ πάπου [δε]ξάμενος (l. διαδ.) 2) καὶ εἰ τὸ πρὶν ἐπὶ εἰσκριτικῷ συνχωρηθεὶς καὶ 2b) κατὰ προκήρυξιν παραλαβών 3) καὶ εἰ προσπιπτ (verderbt) ες τινα τῷ ἱερῷ 4) καὶ ἐκ τίνων περιγείνεται; bei dem andern Gegenpriester τίνος αὐτῷ ἐπιχωρήσαντος ἀντέλαβεν τῆς τάξεως R 107. Es kam also an vor Allem auf die legale Abstammung, Nachfolge auf den Vater und Grossvater, auf die Zahlung der ‚Erlesungstaxe' und öffentliche Ausrufung. Das Priester-Collegium beruft sich diesbezüglich auf den Usus seit alter Zeit; aber ausserdem dürften von den oberen Behörden Regulative erlassen worden sein wie die fragmentierte Verordnung SN R 150, die ich etwa so ergänze [ἐπιστολὴ γραφ]εῖσα ὑπὸ Οὐλπίου Σερήνου τοῦ ἐπὶ τῆς προσόδου ... καὶ Φιλοσαράπιδος [ἰδίου λόγου καὶ] ἀρχιερέως στρατηγοῖς (ἑπτὰ) [νομῶν καὶ Ἀρ]σινοΐτου περὶ τοῦ μὴ πρ[οσίεσθαι ἐν τῇ] Αἰγύπτῳ ἱερέας παραδέ[χεσθαι ἢ] ἱερωσύνας ἢ καὶ ἑτέρας[..., ἐὰν

μὴ] ἐπενέγκωσι [. . . Hier wird die Zulassung zu der Priesterstelle an eine stricte Bedingung geknüpft, die in dem documentarischen Nachweis einer Thatsache besteht, die aber die Lückenhaftigkeit des Textes nicht erkennen lässt.

Der Vorgang bei der Zulassung der Beschneidung von Priestersöhnen ist aus mehreren darauf bezüglichen Schriftstücken bekannt. Lehrreich ist besonders UB 347 a. 171, ein Auszug aus den ,Commentarien des Oberpriesters Ulpius Serenianus ddo. 14. Jänner 171'. Hohe Functionäre führten über ihre amtlichen Erlebnisse eine Art Selbst-Protokoll, aus dem die Parteien, um ihre Rechte zu begründen, Abschrift nahmen, wobei nur die Anfangsworte des sie betreffenden Abschnittes, besonders aber die Stelle, wo es sich um sie handelte, excerpiert wurde; so auch hier, wo nach dem orientierenden Titel erzählt wird, dass der Oberpriester in Memphis verweilte und dort dem Vice-König seine Aufwartung machte; darauf erschien bei dem Apistempel der Priester NN, führte seinen Sohn NN vor mit der Bitte die Beschneidung zu erlauben und reichte dabei die Bescheinigung über (die Legitimität des) letzteren ein, ausgestellt vom zuständigen Strategen durch einen Gymnasiarchen, mit dem Datum versehen (3. October 169 in Col. I, 11. April 170 in Col. II). Jetzt fragte der Oberpriester ein Collegium von Sachverständigen, die anwesend waren, κορυφαῖοι, ὑποκορυφαῖοι ἱερογραμματεῖς, ob der Knabe ein (unreines) Mal an sich trage; da nichts im Wege stand, signierte er die Bescheinigung und gab die Erlaubnis; er vidierte das darüber geschriebene Protokoll. Cf. Krebs l. c. 38. Ganz den gleichen Vorgang beobachtete der Oberpriester Salvius Julianus in UB 82 a. 185, 21. Thoth: der Vater begründete dabei sein Ersuchen durch die Vorlage des Nachweises der Abstammung durch den königlichen Schreiber als Functionär der Strategie und die darüber geschriebene Bescheinigung. Von Sachverständigen waren anwesend die ἱερογραμματεῖς. Etwas complicierter ist die Sache in R 121 vom 20. Pachon 154, auch hier gibt der Oberpriester, Claudius Agathokles, seine Signierung und Permesso; vorher liest er das Gesuch, welches Beilagen enthielt; die Lücken des Papyrus gestatten nicht, genaueres zu entnehmen, von wem das Gesuch ist; der Vater des zu beschneidenden Stotoës ist jedenfalls nicht anwesend. Die Beilagen betreffen den Nachweis der Abstammung und die Scheidung einer Ehe (die Abschrift der Urkunde darüber ddo. Athyr 147) mit Zeugnissen der fünf Priester-Aeltesten von SNesos und des στολιστοῦ Σούχου καὶ διαδόχου προφητείας τοῦ Ἀρσινοείτου.

In dem oben genannten Process-Act R 107 a. 140 ist ferners die Rede von der Zahlung des εἰσκριτικόν, also gewissermassen Ernennungs-Taxe für die Aufnahme in das Collegium; es wird auch sonst noch erwähnt: UB 162 ἡμῶν τῶν ἱερέων [τὸ κα]τ' ἄνδρα πάντων διαγραφάντων τὸ [εἰσκρ]ιτικὸν ἐπὶ δραχμ. ιβ; L 329 a. 164 vom 30. Mesore über 20 Drachmen, dazu Zuschläge, ἰσκρίσεω(ς) ἱερέων Σοκνοπ(αίου) Νήσου Σοκνοπ. θεοῦ ausgestellt; ebenso R 150 a. 158, 28. Mesore, also gleichfalls gegen Ende des Jahres, ἰδίου λόγου ἰσκριτικ(οῦ) ἱερ(έων) Σοκνοπ(αίου Νήσου κα (ἔτους) 20 Drachmen, demnach derselbe Betrag gezahlt von Τεσενουφις Σαταβουτος τοῦ Σαταβουτος μη(τρὸς) Στοτοήτιος ἱερείας (πέμπτης) φυλ(ῆς) wie von Στοτοητις Σαταβουτος τοῦ Σαταβουτος μη(τρὸς) Ταουητιος ἱερεὺς ε' φυλ(ῆς).

Ob die Anzahl der Priester beschränkt war, dafür gibt es keine Auskunft; wohl aber war dies der Fall bei den privilegierten Priestern, die von der Kopfsteuer dispensiert waren; die Entrichtung derselben wurde auf die Tempelcasse überwälzt (λαογραφία τῶν ὑπεραιρούντων τὸν ἀριθμὸ(ν) τῶν ἱερέων (ἐνάτου) (ἔτους) 477 Drachmen: L 347 13. Tybi 201; UB 1).

Aus den zahlreichen Erwähnungen der Priester von SNesos geht vor Allem das eine hervor, dass sie eingeborne Aegypter waren; es entspricht dies der niedrigen Stellung, die

sie einnehmen: die höchsten, einflussreichen und bestdotierten Stellen reservierten die Römer für sich. Die klingenden Titel lesen wir nur bei Trägern nichtägyptischer Namen. Οὔλπιος Σερηνιανός: UB 347 a. 171; Σάλουιος Ἰουλιανός: UB 82 a. 185; Κλαύδιος Ἀγαθοκλῆς ἀρχιερεὺς καὶ ἐπὶ τῶν ἱερῶν: R 121 a. 153/4; Κλαύδιος Ἰουλιανὸς πρὸς τῷ ἰδίῳ λόγῳ (er schreibt bei dem Streite zweier Gegenpriester an den Strategen): SN R 107 a. 140; Οὔλπιος Σερῆνος ἐπὶ τῆς προσόδου ... Φιλοσάραπις ἴδιος λόγος (Normale, erlassen an die Strategen der Heptanomia und Arsinoiticus): R 139; Κόμων νε(ω)κόρος τοῦ μεγάλου Σαράπιδος ἱερεὺς ἀρχιδικαστὴς καὶ πρὸς τῇ ἐπιμελείᾳ τῶν χρηματιστῶν καὶ τῶν ἄλλων κριτηρίων: UB 455 Vespasian; Κ[λαυδίου Καί]σαρος Σεβαστοῦ Γερ[μανι]κοῦ ἀρχιερεῖ Γαΐωι Ἰουλ[ίωι] Ἀσκλη(πιάδηι) καὶ ἐξηγητῆι [Npr.]ωι: R. 172 s. I; .. σεβαστ]ῶν ἀρχιερεῖ καὶ τοῦ μεγάλου [... τῶν] κατ' Ἀλεξάνδρειαν καὶ κα[τ' Αἴγυπτον ...]ντων καὶ ἄλλων καὶ τεμενῶν [...] Μέλανι τῷ κρατίστῳ: R 104 Pius. Abgesehen von diesen Instanzen, an welche Eingaben abgehen, die Erlässe gaben, kurz für die Soknopaiospriester wichtig sind, erinnere ich an den διάδοχος ὁρασείας καὶ ἀρχιπροφητείας Phibis: Genf 36 a. 170; die sachverständigen κορυφαῖοι ὑποκορυφαῖοι und ἱερογραμματεῖς: UB 347; den στολιστὴς Σούχου καὶ διάδοχος προφητείας namens Πετεσοῦχος ὁ καὶ Πτολεμαῖος Ὀννώφρεως: R 121.

Den Amtsgang, auf dem höhere Instanzen eingriffen, lernen wir auch aus dem culturhistorisch so interessanten Papyrus UB 16 a. 159/60 kennen. Zu den Obliegenheiten des Collegen Panephremmis hätte es nämlich gehört, dass er die Tonsur und linnene Kleider gehabt hätte. Er hatte sich aber, so lautete eine Anzeige, die Haare verwachsen lassen und trug angeblich wollene Kleider. Der Oberpriester, zugleich Idiologos, bei dem die Anzeige angelangt war, erliess zunächst eine Anfrage bei dem Strategen und dem königlichen Schreiber des Heraklides-Bezirkes, von diesem geht ein Actenstück zur Darnachäusserung ab an die fünf Priester-Aeltesten, die über ihren Collegen berichten. Die Anzeige war ausgegangen von Pasis, Sohn des Neilos.

Die Zustände dieser niedrigen Priesterclasse erhalten auch sonst mannigfache Beleuchtung. Der Eintritt und Austritt im Leben unterlag bei den Priestern ebenso der Anzeige wie bei allen andern. Eine Liste von todten Priestern ist z. B. SN R 72 a. 179; sie enthält deren genaue Namen, die Nummer ihrer Phyle, ihr Alter, Todesjahr und Monat mit dem Vermerk, von wem der Tod angezeigt worden war, z. B. N. N.]νεωτ(έρου) Απυγχεως τοῦ Πανεφρεμμεως [μη(τρὸς) ...]ως, ἱερέως γ' φυλ(ῆς), 62 J. alt; τετελ(ευτηκότος) ιθ' ἔτει τυβι [ἐξ ὑπομνή(ματος)] Ἁρπαγάθου υἱοῦ. Nur eine limitierte Zahl von ihnen war kopfsteuerfei; ähnliche Einrichtungen dürften bei anderen Tempeln gewesen sein, wenn wir nach L 345 a. 193 schliessen dürfen, in dem genannt wird ein ἱερὸν λόγιμον τῆς ἐπὶ κώμης Ναβάν[ης] Ἴσιδος Ναναίας καὶ Σαράπιδος καὶ Ἁρποκράτου καὶ Σούχου θεῶν μεγίστων καὶ τῶν συννάων θεῶν ἀπολύσι(μον) τῆς λαογρ(αφίας) καὶ τῶν ἄλλων τελεσμάτων πάντων καὶ ἀσύλων. Nach SN R 135 s. II waren die Soknopaios-Priester befreit von der Liturgie Sitologen zu sein: Ὄννωφρις τοῦ Ὀννώφρεως ἱερεὺς καὶ κωμαστὴς πενταφυλίας λογίμου ἱεροῦ Σοκνοπαίου Νήσου klagt dem Epistrategen, dass er sei ἀχθεὶς καὶ καθιστὰς κατὰ τὰ ἀπηρημένα (l. ἀπει-) εἰς σιτολογίαν δευτέρας τοπαρχίας Ἡρακλείδου μερίδος. In Nilopolis war infolge einer Art Stiftung der Bewohner der Priester des daselbst befindlichen Tempels für seine Person freigehalten von der Liturgie, πράκτωρ ἀργυρικῶν zu sein. UB 194 a. 177 Ωνις Ενουπεως κλη[ρ]ωθεὶς ἐκ τῆς τῶν εὐσχημόνων γραφῆς εἰς πρακτορίαν ἀργυρικῶν τῆς κώμης γνωσθείς μοι εἶναι ἱερέων .. καὶ τῶν λειτουργιῶν ἀφεθέντων καθὰ ἠξίωσαν οἱ ἀπὸ τῆς κώμης ἀνα-

δεξάμενοι ἐκ συνκαταθέσεως τὰς ἐπιβαλλούσας αὐτοῖς λειτουργίας. In der Stelle SN UB 176 Hadrian: τὴν δέησιν ἡμῶν φανερὰν γενέσθαι [ ] τῷ κρατίστῳ ἡγεμόνι καὶ οἷς δέον ἐστὶν πρὸς τὸ μὴ παρα[χωρεῖν τοὺς ἱ]ερέας ἀποσπᾶσθαι τοὺς παῖδας ἀπὸ τῶν ἱερῶν [εἰς ἀπεργασίαν] χωμάτων scheint die Rede von einem ungebührlichen Heranziehen von Priestersöhnen zu dem sordidum munus der Dammarbeiten zu sein. Cf. Krebs l. c. 41.

Wir sehen die Priester auch mit materiellem Besitz und Geschäften umgehen. So entleihen fünf Priester solidarisch haftend 400 Drachmen zu 12% durch die Bank von Pharion, Sohn des Didas L 336 a. 167. Aurelios Panephremmis, Priester der 3. Phyle, besitzt οἰκόπεδα, eine αὐλή, ἄλλη οἰκία καὶ αὐλή, μέρος οἰκίας καὶ ἄλλο ἥμισυ μέρος οἰκίας, αὐλὴ καὶ κατάλυμα καὶ ἄλλο κατάλυμα καταπεπτωκὸς καὶ αὐλὴ καὶ ψειλὸς τόπος: SN R 130 a. 217; Stotoëtis Sohn des Anchophis, Priester des Soknopaios, kauft Gründe in Pisai bei Heraclea: UB 446 Marcus; vgl. L 285 a. 90. Pasoxis, Sohn des Paësis, Enkel des Mys, Priester von Karanis, besitzt dort ein πατρικὸν τρίτον μέρος οἰκίας καὶ αὐλῆς καὶ ψιλοὺς τόπους βικῶν δύο ἡμίσους οὓς ἠγόρασα παρὰ Μεσοηριος τοῦ Νεκφερωτος . . καὶ ἐν τῇ κώμηι οἰκίαν ἣν ἠγόρασα παρὰ Ὀννώφριος τοῦ Πετεοραιπιος; diese Hauskäufe geschahen nach einander im 5. und 6. Jahre Nero's, das würde auf gute Verhältnisse im Vermögen des Priesters schliessen lassen; auch jenes Hausdrittel ist schulden- und lastenfrei: K UB 112 nach a. 60. Seinen Realbesitz fatiert der Priester Satabus aus Karanis unter Domitian so: πατρικὸν η′ μέρος οἰκιῶν ε′; καὶ οἰκιῶν ἐν ὑποθήκῃ ἥμισυ μέρος οἰκίας καὶ αὐλῆς, 1/4 μέρος ο. κ. α. 1/5 anderes Hausantheil, noch ein weiteres Bruchtheil von einem Hause καὶ περὶ Ἡράκλειαν πατρικὰς ἀρούρας γ.: K UB 536. Auch die Frau des Aurelios Panephremmis, Priesters der 3. Phyle, hatte ein dem seinen entsprechendes Vermögen an Realbesitz: SN R 130 a. 217. So schritten denn Priester auch zur testamentarischen Regelung ihres Nachlasses: SN UB 86 a. 155.

Wir finden dagegen viele Priester in ärmlichen Verhältnissen. So war es wohl der Fall bei Aurelios Pakysis, Sohn des Tesenuphis, στολιστής von SNesos, der in seiner Klageschrift angibt ἔχω τόπον ἐν οἰκίᾳ τῆς τοῦ υἱοῦ μου Αὐρηλίου Τεσενουφεως γυναικὸς ἐν ἐποικίωι Πισαι SN UB 321 a. 216. Wenn Satabus, Priester der 5. Phyle, zwei Kameele kauft SN UB 87 a. 144, so mag dieser achtzehnjährige Priester es dabei auf Nebenerwerb abgesehen haben, und diesen betrieb Pabus, Sohn des Satabus, Enkel des Harpagathes so intensiv, dass er zugleich Priester und Kameelzüchter genannt wurde. Die Nebenbeschäftigung der Priester war auch Landbau, u. zw. wieder in dem Masse, dass es Priester-Bauern gibt, ja sogar Priester, die als Pächter von Domanialland zugleich in den Acten erscheinen wie Πιθιωρις ἱερεὺς δημόσιος γεωργός: SN UB 659 a. 228/9.

Darnach entnehmen wir aber auch den Urkunden Angaben über mangelnde Intelligenz und Zeichen von Charakterschwäche. Es gab Priester, die nicht griechisch schreiben konnten, z. B. mehrere Stotoëtis SN UB 86 a. 155, SN R 129 a. 157, Her. R 127 a. 166, SN R 117 a. 168, ja sogar mehrere, sechs Priester-Aelteste gaben an nicht die Buchstaben zu kennen SN R 107 a. 140. Sie mussten sich blasen und spielen lassen (Ἅρπαλος ἱεροψάλτης SN UB 630, 4 c. 200 u. a. Κλαύδιος Τιβέριος Δίδυμος αὐλητής gemiethet vielleicht zum Charmosynafest? SN R 125 a. 141). Sie wurden bestohlen (der Priester Pakysis von Pakysis Kanneitos: SN UB 321 a. 216); auch von säumigen Schuldnern geschlagen und am Leben bedroht: SN UB 36 s. II/III; sie mussten sich einen Meineid und Treulosigkeit vorwerfen lassen (Ὄννοφρις ἱερεὺς Σούχου . . ἱερεῦσι· [ἐμοῦ ἀξ]ειώσαντος ὑμᾶς, ἀποδοῦναι τῇ τριακάδι τὸν τόκον καὶ οὐκ ἐδώκατε ἀλλὰ ἐπειορκήκαται SN UB 783 s. II/III); sie wurden

denunciert (UB 16 a. 159/60). Unter einander hatten sie auch Zank und Hader. Gegenpriester stritten; (SN R 107 a. 140) dem einen wurde sein Gehalt gesperrt; Collegen zeigten sich in gehässiger Art bei den Finanzbeamten an zur Freude des Fiscus. R 117 a. 168 enthält die von dem Nomographen Axios aufgesetzte Anzeige des Pakysis, Priesters der 1. Phyle, gegen den Priester Pakysis, Sohn des Satabus, ebenfalls aus S. Nesos, er habe, als Tauetis, Tochter des Stotoëtis, aus S. Nesos gestorben war, ohne Kinder oder ein Testament oder Erben überhaupt zu hinterlassen, die Gelegenheit benutzt Silbersachen, Kleider und viele Geräthe fortzuschleppen, die ihn absolut nichts angiengen.

Die Rechenschaftseingaben der Priester enthalten auch noch die Darstellung der Einnahmen und Ausgaben des Gottes, der Priesterschaft (UB 1 Z. 13 f.); uns sind davon erhalten die vielfach durch Lücken gestörten Posten in UB 149 s. II/III, UB 337 + 1 s. III R 8 Pius; dazu kommen ergänzend zerstreute gelegentliche Erwähnungen über die Steuerzahlungen der Priester, die wieder Einnahmen bei ihnen voraussetzen u. a., trotzdem ist noch vieles infolge der mangelhaften Erhaltung und Unklarheit des Ausdrucks dunkel; etwas vollständiger ist unsere Kenntnis der Namen und Höhe der Ausgaben, denn eine fortlaufende Liste darüber beginnt in UB 337 offenbar nach einer jetzt verlorenen Liste der Einnahmen, wie die Anfangsworte ‚davon zahlen wir‘ und der Rechnungsabschluss mit ‚Rest von den Einnahmen‘ zeigen. Es ergeben sich folgende Posten:

1) ὑπὲρ μὲν ἐπ[ισ]τατικοῦ ἱ[ερέων δραχμὰς τοσαύτας]. Von dieser Steuer liegt noch einmal eine Nachricht vor in L 352 a. 220, einer Steuerquittung, deren Text gedruckt so vorliegt: 1 | ἔτους τετάρτου Μάρ(κου) Αὐρ(ηλίου) Ἀν(τωνίνου) | Εὐσεβοῦς Εὐτυχοῦς Σεβαστοῦ | αθυρ ς αμφεφιδας Καννεις | ἱερέως ἐπιστατι῾κ′ ιε διγ, Σοκνο῾π′ | δραχ(μὰς) διακοσίας (γίνεται) (δραχμὰς) σ | καὶ τῇ θ ὁμοί(ως) ἑκατὸν (γίν. δρ.) ρ | καὶ τῇ αὐτῇ θ ὁμοί(ως) (δρ.) ἑκατὸν (γίν. δρ.) ρ | καὶ τῇ ι ὁμοίως (δρ.) ἑκατὸν (γιν. δρ.) ρ. Da dem Monat Athyr der Phaophi vorausgeht, erschliesse ich die Emendation des unmöglichen Wortes αμφεφιδας in ἀριθ(μήσεως) φαωφι διέγ(ραψε); es zahlt also der Priester Kanneis auf Rechnung des Phaophi am 6. Athyr das ἐπιστατικὸν ἱερέων (τρίτου) (ἔτους) Σοκνοπ(αίου), wie ich mir den Text weiter zurechtlege vgl. Hexapotamon UB 471 s. II ἐπιστατικὸν ἱερέων. Die Höhe dieser Steuer zählt nach runden Hunderten von Drachmen.

2) καὶ ὑπὲρ βομῶν (l. βω-) δύο τῶ[ν | ὄντων ἐν Νείλου πόλ[ει ἑνὸς μὲν?] | Εἴσ[ιδος Ν]εφερσητος [τοῦ δὲ] | ἑ[τέρου Ε]ἴσιδος Νεφρεμμι[δος] | θε[ᾶς μεγίστης] 2100 Drachmen und προσδιαγραφόμενον.

Ueber φόρος βωμῶν sammt Angabe der Höhe liegt eine Quittung vor: SN R 151 a. 198, 5. Mechir über 320 Drachmen, zugleich quittiert mit der Kopfsteuer vom 20. Mechir im Betrage von 500 Dr.; SN UB 292: φαμεν[ωθ] λ ἀρχιερέως φόρου βωμῶν γ (ἔτους) (δραχμαὶ) φ (Zahl unsicher). In der Rechnungslegung UB 199 a. 195 lautet ein Posten ἱερεῖς φόρου βομῶν (l. βω-) (δραχμαὶ) [.]

3) ὑπ[ὲρ . . .] 68 Drachmen und προςδιαγραφόμενον.

In dieser Liste nicht aufgezählte Posten s. unten.

4) ὑποκειμ[ένου κ]ωμογραμματ(είᾳ) σὺν μ[|[Zahl] προσδιαγραφόμενον (δραχμαὶ) 6 (γίνεται) [Zahl vgl. L 347 a. 201 φιλανθ[ρ]ω῾π′(ου) κωμ[ο]γρ(αμματεῖ) 174 Dr. 5 Obolen.

5) ὑπ[ὲρ τέλου]ς θυϊῶν ἐλαιουργί[ου | Σ[οκνοπαίο]υ Νήσου 142 Dr. 2 Ob. etc.

Dem ‚Gotte‘ gehörte in S. Nesos eine Oelfabrik, die in der gewöhnlichen Weise besteuert wurde, dass für jeden in ihr befindlichen ὅλμος, auch genannt θυΐα, eine Abgabe zu zahlen war. Zu diesem τέλος θυϊῶν vgl. meine Papyrorum Specimina N. 20. Dem

‚Gotte' gehörte im 1. und 2. Jahrh. noch ein anderer Realbesitz, das ἐποίκιον Πισαιτος und darin das μύλαιον τοῦ θεοῦ; aus a. 94 liegt dafür ein After-Pachtangebot vor, gerichtet an die beiden μισθωταὶ ἐποικίου Π., SN L 216 a. 94, von Erieus Sohn des Erieus; aus a. 166/7 ein Pachtangebot auf 5 Jahre für die Mühle, SN L 335, von Ammonaphis Sohn des Papeis.

6) ὑπὲρ [προφητ]είας καὶ λεσωνείας | Σο[κνοπαίο]υ καὶ Ενουπεως θεῶ[ν] | π[. . .] 64 Dr. und προς ⌈δ'(ιαγραφόμενον).

Hieher gehören die Titel προφήτης und λεσώνης UB 37 und die Variante λεσονειας SN UB 719 s. I/II λεσον(είας) UB 652; προφητεία mit λεσωνεία verbindet Rdg 9 s. I. Die Abgabe dafür heisst φό(ρος) λεσον(είας), sie kommt in folgendem Texte vor: UB 652 a. 207/7, 10. Nov. Διονυσίῳ στρ(ατηγῷ) Ἀρσι(νοΐτου) Ἡρακλ(είδου) μερίδος | παρὰ Αβουτος καὶ Πακυσις | πρακ(τόρων) ἀργ(υρικῶν) κώμης Σοκνοπ. | 5 | Νήσου διασ[τ]ολὴ | εἰσπράξεως τῶν δια|γεγραμ(μ)ένων [ἐπὶ τὴν δη]|μοσίαν τράπ(εζαν) ε[ἰς] ἀρίθ(μησιν) μηνὸς | φαωφι τοῦ ἐνεστῶ-[το(ς)] | ις' (ἔτους) εἴ[σὶ] δὲ | ις' (ἔτους) φό(ρου) λεσον(είας) (δραχμαὶ) ρ | φό(ρου) τελ(εσμάτων) ζω[γ]ρ(άφων) (δρ.) ς | ἱερέων ὁμοί[ως (δραχμαὶ) Zahl]. In einem durch Lücken stark gestörten Texte auf zwei Fragmenten SN R 171 (Domitian) scheint zusammenzuhängen ἑκ]άστου ἀνδρὸς (δραχμαὶ) ς [καὶ] ὑπὲρ λεσωνείας (δραχμαὶ) ιβ und nochmals ὑπὲρ ἰσ[κρι]τ[ι]κ[οῦ] (δραχμαὶ) ε' καὶ ὑπὲρ τῆς λεσωνείας (δραχμαὶ) ιβ. Ausser der λεσονεία Ἴσιδος Νεφερσητος und Σοκνοπαίου καὶ Ενουπεως finden wir in UB 734 λεσωνεία κροκοδι`λ'(ων) β. Die Lesoneia wird getheilt: δέκατον λ.: UB 719; β' μέρος: UB 734 und verschuldet: ἣν ἔχομεν 1[5]ν δεκατον λεσονιας Ἴσιδος Νεφερση[τος . . δραχ]μὰς τετρακοσίας ὑπὲρ ὧν [ὀ]φίλουσ[ι λόγ]ῳ τῆς αὐτῆς λεσονίας ἀργυρίου δραχ[μῶν SN UB 719 s. I/II. Der Endbestandtheil -ώνης -ωνεία klingt griechisch, auch λαισ- erscheint als erster Bestandtheil von Zusammensetzungen griechischer Wörter.

7) προφήτῃ Σούχου θεοῦ μεγάλου vgl. UB 149, 2 καὶ τέλει τ[7] 1 κατ' ἔτος τῷ προφήτῃ Σούχου θ[εοῦ μεγάλ]ου μεγάλου Drachmen 144, 1/2 Obol. Bis hierher beträgt die Summe 1 Talent 247 Drachmen 4 Obolen . . .

8) ὑπὲρ ὑποκειμένου ἐπιστρατη[γίᾳ γν]α
φέων Νειλουπόλεως [. . .
ζυγοστασίου κώμης Σοκν[οπαίου . . .
ταριχευτῶν κώμης ὁμοί[ως . . .
λαχανοπωλῶν κώμ[ης ὁμοίως . . .
γναφέων κώμης ὁ[μοίως . . .

Die Höhe der einzelnen Posten ist nicht erhalten, die Summe lautet auf 308 Drachmen, προς[δ(ιαγραφόμενον)] 20 Drachmen (und 1/2 oder 1 Obol in der Lücke). Wie diese Angaben zu verstehen sind, zeigt L 286 a. 88: an die Hegumenoi der Soknopaios-Priesterschaft wird von 4 Walkern der Pachtantrag auf die γναφικὴ von Nilopolis und Soknopaiu Nesos gerichtet, er lautet auf 240 Drachmen, in Raten zahlbar, und ein Jahr. Die fünf Posten werden wir noch einmal bei den Einnahmen finden.

9) καὶ εἰς τὸν τῆς νομαρχίας λόγον [ὑπὲρ τῶν] | προκειμένων ἁλιευτικῶν πλ[οίων Zahl]; δεκανικοῦ ὁμοίως τῶν αὐτῶν πλοίων 60 Drachmen.

Der Steuer steht eine Einnahme gegenüber für denselben Posten; diese Angabe wird erklärt durch R 8.

10) ὑπὲρ ζυτηρᾶς (Biersteuer) Σοκνοπαίου Νήσου 220 Drachmen.

Nach den Ausgaben für Steuergelder folgen die Posten von Geldausgaben für den Gottesdienst, die gewiss mehr Schwankungen zeigten.

11) Diesmal ,auf Byssusgewänder für die drei Götter im Athyr 100 Dr. am 9. Phamenoth 100 Dr. am 20. Epiphi 100 Dr. für Kyphi und andere Auslagen 500 Dr. für Kyphi für den Gott Harpokrates 96 Dr. für Opfer und Räucherwerk am Geburtsfeste der Kaiser 40 Dr. für Salben und Weihrauch für unsere drei Götter 60 Dr.; in UB 149 steht ein ähnlicher Posten ἰ]ς τιμὴν [ἄλλων ἀ]ρωμάτων [ἰ]ς κατασκευὴν ἑτέραν [Σ]οκνοπ(αίου) θεοῦ 500 Drachmen.

Die Posten 9 + 10 + 11 machen aus 1901 Dr. 1½ Obol, zusammen mit dem obgenannten 1 Talent 2470 Dr. 4 Obolen und 308 Dr. + 20 Dr. ergibt sich die Summe 1 Tal. 4700 Dr. ½ Obol (bei einem Obol). Diese ist auch wirklich verzeichnet als Summe der Ausgaben (in Geld). Die Einnahmen übersteigen diese Ausgaben um 637 Dr. 4 Ob. 2 Chalkoi:

12) αἳ καὶ δι[α]γραφόμεναι εἰς τὸν κυριακὸν λόγον ὑπὲρ ἐπικεφαλ(α)ίο[υ] τῶν ὑπεραιρόντων ἱερέων also für die Laographia der Ueberzähligen. Hier ist es an der Zeit auch L 347 a. 201 heranzuziehen; hier wird am 13. Tybi auf Rechnung des vorhergehenden Monats gezahlt an Steuern: Z. 5 διέγρ(αψε) Τεσενουφις Πακυσεως καὶ Στοτοητις Οννωφρεως καὶ οἱ λοιπ(οὶ) ἱερεῖς λαογρ(αφίας) τῶν ὑπεραιρούντων τὸν ἀριθμὸ(ν) τῶν ἱερέων (ἐνάτου) (ἔτους) [τε]τρακοσίας ἑβδομήκοντα ἑπτά; Col. II: τέλους θυιῶν ἐνάτου ἔτους 185 Drachmen, ὑποκειμένων ἐπιστρ(ατηγίᾳ) 328 Dr. 2 Chalkoi in derselben Höhe wie oben, ἐπικεφ. identisch mit λαογραφία gesagt; φιλανθ[ρ]ώ(που) κωμ[ο]γρ(αμματεῖ) Gratification für den Komogrammateus 174 Dr. 5 Obolen, ἐπ[ι]στ(ατικὸν) ἱερέων 5500 Dr. Das ἐλαιουργεῖον zeigt das Anschwellen der Steuer von 142 Dr. 2 Ob. auf 185 Drachmen, zugleich erscheint der verfügbare Ueberschuss von 637 Dr. 4 Ob. 2 Chalkoi gesunken auf 475 Dr.; es scheinen die Zeiten schlechter geworden zu sein.

In UB 1 betragen die Gesammteinnahmen in Geld 1 Tal. 5337 Dr. 5½ Obol 2 Chalkoi im Jahr. Wir finden in dieser Liste nicht erwähnt die Schlachtopfersteuer, natürlich; denn der Steuerpflichtige ist der einzelne Priester, nicht das Collegium. Ausgefallen ist auch das εἰσκριτικόν, das wenigstens in Pelusion für die Soknopaios-Priester vom Tempel bestritten wurde: ἱεροῦ . . . τελέσαντος τὸ εἰ⟨σ⟩κριτικ[ὸν] [τῆς ὑπαρχ]ούσης ἡμῶν ἱεροσύνης.

13) In Natura wurde ausgegeben:

εἰς ἔ[κ]πεψ[ι]ν κατ' ἔτος τοῖς ἁγνέουσι (l. νεο-) ἱερεῦσι τῆς πενταφυλίας Σοκνοπαίου θεοῦ μεγάλου ἑκάστης ἡμέρας ἀνὰ πυροῦ ἀρτάβη μία [jährlich 365 Artaben] UB 1	εἰς ἔκπεψιν (scil. κατ' ἔτος δαπανᾶται) ἱερεῦσι πενταφυλ(ίας) Σοκνοπαίου θεοῦ μεγάλου μεγάλου (πυροῦ ἀρτάβη) μία γίνεται (πυροῦ ἀρτάβαι) 365 UB 149

also täglich 1 Artabe für die Priesterschaft.

14) Täglich 4 Artaben Functionszulage an den Festen für die Priesterschaft.

Wir kommen zu den Einnahmen. Erstens in Geld.

1) Schon oben sprachen wir von dem Pachtgeld für das ἐποίκιον Πισαιτος, und die Mühle bildet den Gegenstand des Pachtantrags L 335 a. 166/99. Hier wendet sich an die 6 Hegumenoi πενταφυλίας Σ. θ. Αμμωναφις μυλονικος wegen des μύ(λ)αιον τοῦ θεοῦ ἐν ἐ[π]οικίου (l. ῳ) Πισαιτος περὶ κώ(μην) Ἡράκλειαν; er wünscht es auf 5 Jahre und bietet an jährlich 120 Drachmen Pacht, dazu als Zubussen für die Hegumenoi 20 θαλλοὺς (φ)οινικέους, 8 Hühner zu je 2 Drachmen, 20 ᾠοίφια. Im J. 94 L 216 ergeht ein Afterpacht-Angebot an die Pächter des ἐποίκιον Πισαιτος wegen eines θησαυρός sammt Zubehör auf ein Jahr gegen 45 Artaben Weizen.

Ferners Pachtgeld von der Oelfabrik.

2) Eine zusammenhängende Darstellung der Einnahmen bringt R 8 Pius in der dritten Columne. Nach den Worten γραφὴ ἱερέων καὶ μετὰ τὸ κατ' ἄνδρα d. h. nach dem Verzeichnis der Priester des Collegiums, das den Rechnungsausweis vorlegt, kommt:

Ὑπόκειται δὲ ἡμε[ῖν κατ'] ἔτος ἀργυρικὰ μέν(,)
ἅπερ ἐστίν(·) χω[ματικ]ῶν ἀπὸ (εἰκοστοῦ) (ἔτους) τοῦ καὶ
(πρώτου) (ἔτους) θεοῦ Ἀδριανοῦ [ο]ὐκέτι τετελεσμένων
5 ἡμεῖν(,) καὶ ὑπεσχ[έ]θ[η ὁ]μοῦ τοῦδε τοῦ λόγου
ἐν ἰδίᾳ τάξει τεταγ[μένα] παρὰ μὲν γν[αφ]έων
τῆς προκειμένης κ[ώμης] Σοκνοπαίου (δραχμ.) ις
παρὰ λαχανοπωλ[ῶν τῆς κ]ώμης (δραχμ.) [ις?]
παρὰ ταριχευτῶν τῆ[ς κώ]μης [(δραχμ.)...]
10 παρὰ ζυγοστασίου τῆ[ς κώ]μης (δραχμ.)[ ]
παρὰ γναφέω[ν τῆς κώ]μης [Νειλουπόλ]εως (δραχμ.) σ[μ..]

Das Priester-Collegium fatiert als Einnahme in Geld zuerst die Dammsteuer; je nachdem wie ἡμῖν bei dem Passivum τετελεσμένων als Dativ des indirecten Objects oder für ὑφ' ἡμων ansehen wollen, ergeben sich für die Erklärung zwei Möglichkeiten. Listen und Eingaben dieser Art wurden von den Priestern wiederholt gemacht, so dass sich für sie gewissermassen eine formelhafte Abfassung entwickelte, wobei auf althergebrachte Posten auch dann noch Rücksicht genommen wurde, wenn auch nichts eingieng, also der Ausfall eines Postens vgl. οὐδὲν [περιεγένετ]ο R 171 Pius. Oder, bei der Verbindung ὑφ' ἡμῶν τετελ., könnten wir an die Dispensierung von der Zahlung der Dammsteuer denken, betrachtet als ein finanzieller Vortheil der Priesterschaft; zu vergleichen wären dann die Verhältnisse von Nilopolis in UB 194 a. 177, wo die Priester infolge einer Stiftung von einer Liturgie befreit waren. Von der Damm-Liturgie ist auch die Rede in SN UB 176 Hadrian, zu der in ungebührlicher Weise die Priestersöhne herangezogen waren. Die Buchstaben χω[sind sicher. Im Folgenden liegt von γν[αφ]έων noch der oberste und unterste Theil der Buchstaben αφ erhalten vor und gestattet keinen Zweifel an der Ergänzung; ebenso sicher ist es aber, dass eine Lücke des Papyrus vorliegt; denn zweimal kann von den Walkern von Soknopaei Nesos unmöglich die Rede sein; es ist vielmehr das zweite Mal zu lesen: παρὰ γναφέω[ν τῆς κώ]μης [Νειλουπόλ]εως; dies ergibt sich aus der Vergleichung der Liste der Gewerbe in UB 337, meine Vermuthung bestätigt mittlerweile auch R 171. Auch L 286 a. 88 spricht von der Verpachtung der γναφικὴ von Nilopolis und Soknopaiu Nesos für 240 Drachmen jährlich. Durch diese Angabe würde für unseren Posten der Gedanke sachlich nahe liegen, dass von einer Einnahme der Priesterschaft die Rede ist, aber der Betrag von 16 Drachmen erscheint allzugering, wir haben ja, nach den Festkalendern zu urtheilen, Jahres- nicht Monats-Rechnungen vor uns. Vor Allem ist υπεσχ sicher, und wegen der Bedeutung ὑπισχνέομαι, versprechen, erinnere ich an ἐπαγγέλλομαι, in der Phrase τὰ κατ' εὐσέβειαν ἐπ[η]γγελμ[έ]να ‚fromme Spenden', die ich in einer Liste aus dem 1. Jahrh. gefunden habe (R 172); sie beginnt mit:

Κ[λαυδίου Καί]σαρος Σεβαστοῦ | Γερ[μανι]κοῦ ἀρχιερεῖ Γαίωι | Ἰουλ[ίωι] Ἀσκλη(πιάδηι) καὶ ἐξηγητῆι | [N. pr.] ωι | γραφὴ τῶν κατ' εὐσέβειαν ἐπ[η]γγελμ[έ]νων Σοκνοπαΐφ' | θεῶι μεγάλωι θύματα | καὶ ἕτερα.

Es folgt in mehreren Posten das Verzeichnis solcher Personen, die in ihrer Frömmigkeit dem Gott Soknopaios Widmungen gemacht haben, und der Spenden die sie machten;

z. B. 6 Choes Oel, oder 100 Drachmen auf einen Ochsen μόσχ(ος); wir können uns bei dieser runden Summe denken, dass zu einem so kostspieligen Schlachtopfer mehrere Personen Geldbeiträge zusammensteuerten. Indess s. unten. Der neue Papyrus 5 Gren. 36 entscheidet die Frage in der Art, dass es sich um eine Art Monopol-Verpachtung handelt, welches seem to be more of the nature of a tax upon the exercise of certain trades.

Der nächste Posten in R 8 beginnt mit καὶ ἀπὸ φόρου ἁλιευ[τικοῦ π]λοίου und wiederholt dies viermal entsprechend den Namen der Ortschaften Νειλ[ουπόλεως], Ε]ὐημερε[ί]α[ς], Β]ερονεικίδο[ς] Θεσμοφό[ρου und Καρα]νίδος; die beiden ersten Ansätze betragen 400 und 440 Drachmen.

Die letzte lückenhafte Zeile und die vierte, zerstörte Columne enthalten Specificationen, die mit ἀπὸ φόρου βωμ[οῦ oder ῶν dreimal beginnen, s. oben die Ausgaben sub. 2); dazu L 478 s. II/III ἔτους[.] διέγρ(αψε Ἰουλ(ίῳ) Λογγείνῳ [καὶ] τοῖς λοι`π´(οῖς) μισθωταῖς ἱερ(οῦ) χει(ρισμοῦ) Στοτητις ἱερε(ὺ)ς ὑ(πὲρ) χει(ρισμοῦ) [. . . (ἔτους)] Σοκνο`π´(αίου) Νήσου ὑ`π´(ὲρ) φό(ρου) β[ω(μῶν)] δραχμὰς ἑκατὸν (δρ.) ρ.

In SN R 132 Hadrian, einem Pachtantrag auf das ἐλαιουργῖον [ἐ]ν [ἐποι]κ[ίωι] Λευκοπύργου [λε]γομένου περὶ κώμην [Σοκνο]π(αίου) Νῆσον, ist die Rede von der Pachtbedingung, der Pächter übernahm auf sich das καλούμενον τέλεσμα [δ]ιπλώματος ειερῶν (ει corr. zu ι).

In SN UB 639 Epiphi 208 folgt nach einer langen Liste von Personen mit Zahlungen durch die πράκτορες ἀργυρικῶν die Angabe [καὶ] διὰ τῶν ἱερέων πρεσβ[υτ]έρων 872 Drachmen und in SN UB 392 a. 208 zahlen vier Personen διὰ τῶν πρεσβυτέρων τῶν ἱερέων 660 Drachmen.

Wenig erfahren wir über die Verhältnisse der Tempel und Priester in dem benachbarten Karanis. Die Bauinschrift im Egypt Exploration Fund 1895/6 S. 16 nennt den uns bekannten Sitologos Apollonios als letzten Restaurator des Tempels, in welchem Petesuchos und Pnepheros sammt den beiwohnenden Göttern verehrt wurden. Sechs Priester nennt K UB 707 cf. 702 nach a. 151; sie quittieren dem Theon, Sohn des Metheus: ἀπέχομεν παρὰ σοῦ τὰς ἐπισταλείσας σοι σὺν ἄλλοις παρὰ τῶν δημοσίων τραπεζιτῶν τὸ ἐπιβάλλον ἡμῖν μέρος ὑπὲρ ἀργυρικῆς συντάξεως εἰς τὰς γινομένας ἐν τῷ ἱερῷ δαπάνας. Ein Priester von K. ist auch Pasoxis, Sohn des Paësis: UB 112 nach 60.

Aus dem Process zweier Gegenpriester in Pelusion R 107 erfahren wir, dass sich der Komogrammateus erfrechte den einen Priester aus dem Tempel hinauszuwerfen und ‚er gab ihm nicht mehr sein Naturalgehalt in Weizen‘ ἐξέβελεν sic ἡμᾶς ἐκ το[ῦ] ἱ[εροῦ καὶ τὸν τῆς] συ[ν]τάξεως πυρὸν οὐκέτι ἀποδέδωκεν (das Wort σύνταξις lasen wir soeben in UB 707). Somit hat der Komogrammateus die Liquidierung und Sperrung des Gehalts in der Hand.

Aus Hexapotamon erfahren wir, dass ähnliche Steuern dort erhoben wurden, wie in SNesos UB 471 s. II. παρὰ γερδίων δι(ὰ) Αβειους καὶ τῶν λοιπῶν (δραχμ.) κ; παρὰ δημοσίων γεωργῶν διὰ τῶν τῆς κώμης ἀρχ[εφόδ(ων)] 20 Drachmen; ἐπιστατικὸν ἱερέων καὶ παρὰ ἱερ. Φεμνοήρεως θεοῦ 216 Drachmen . . . ἱερέων Δήμητρος; γυψικῆς δι' Ἐριέως 8 Drachmen.

Ich hatte diese Uebersicht abgeschlossen, als in erfreulicher Weise das Material einen Zuwachs erhielt. Nach dem glücklich vollzogenen Umzug der Sammlung PER gewann sie mehr Platz zur Sichtung und Zusammenfügung der vielfach fragmentierten Stücke; ich war so glücklich einen wenn auch durch Lücken gestörten längeren Text R 171 zu finden, der von einer Rechenschafts-Eingabe der Priester stammt, ganz nach der Art der oben beschriebenen. Auch ihr Datum glaube ich nachweisen zu können. Zu Ende stehen nämlich 5 Namen von Personen mit der Altersangabe und dem Signalement mit den darauf folgenden Worten ἐπιδεδώ(καμεν) [ὁ δεῖνα] ἔγρ(αψα) ὑπὲ[ρ αὐτῶν] φαμ[ένων] | μὴ εἰδ(έναι)

γ[ρ]ά[μματ]α ἔτο[υς] 1 Αὐτοκράτορος | [Καίσα]ρος Τίτου Αἰλίου [Ἀδριανοῦ Ἀντων]ίνου | [Σεβαστοῦ Εὐσεβοῦς] μεσ[ο]ρη η. In den 5 genannten Personen erkennen wir die 5 πρεσβύτεροι ἱερεῖς in Vertretung der übrigen Priester. Nun erscheint in der Liste von Priester-Aeltesten aus dem J. 140 R 107 ein Stotoëtis, 30 J. alt; hier ist der jüngste ebenfalls ein Στοτοητις (ἐτῶν) κ[. die Schriftspuren passen zu einem folgenden η; daraus ergibt sich der Rückschluss für die Jahreszahl α; auch hier passen die Spuren. Die Liste stammt aus dem Monat Mesore, sie ist also gegen Ende des Jahres eingereicht worden.

Col. I ist sehr zerstört. Die Angaben reichen noch über UB 337 hinaus. Es stehen da Posten in Naturalien; Weizen, Oel. Hier kehrt immer wieder die Phrase τῶν κατ'] εὐσέβειαν διδόντων ἀπό ‚fromme Spender aus . . .' den umliegenden Orten, z. B. aus Γυναικῶν Νῆσος. Z. 1 | [. . . τῶν κατ' εὐσέβεια]ν διδομένων | 2 | [ἀπὸ Ort] (πυροῦ ἀρτάβαι) λ | 3 | [. . . τῇ Γυναικῶν Νήσ]ῳ λεγομένῃ (πυροῦ ἀρτάβαι) λ | 4 | [Summe:] (πυροῦ ἀρτάβαι) ἀκε S d. i. 1025$^1/_2$. | 5 | [ὁμοίως ἐλαίου παρὰ τῶν κατ' εὐσέβειαν δι]δόντων ἀπὸ | 6 | [Ort, 6 Metreten Oel] | 7 | [παρὰ τῶν κατ'] εὐσ[έβειαν] διδόντων | 8 | [ἀπὸ Ort,] ἐλαίου με[τρη]`τ'(αὶ) ιε (γίνεται) μετ(ρ)`η'(ταὶ) κα | 9 | [. . . παρὰ τῶν κατ'] εὐσέβειαν | 10 | [διδόντων ἀπὸ . . .] μ d. i. 40. Es folgen zwei ganz zerstörte Zeilen, in 12 das Zeichen für Drachme. Von Z. 13 an betreten wir nunmehr bekanntes Terrain: [circa 20] ὑπὲ[ρ ἐπισ]τατικ`ο'(ῦ) [ἱ]ερ(έων) (δραχμαὶ) hier steht also wieder dieser Posten an einer der ersteren Stellen; wir treffen wieder die Verbindung ἐπιστ. mit ἱερέων.

Z. 14 [ὑπὲρ . . . Σοκνο`π'(αίου)] Νήσ`ο'(υ) (δραχμαὶ) ξη. Die Summe von 68 Dr. fanden wir auch an der entsprechenden Stelle in UB 337, aber auch dort ist nach ὑπ[έρ die nähere Angabe ausgefallen.

Z. 15 enthält eine Summierung (γίνεται) (δραχμαί) [Zahl].

Z. 16 ff.]μμ τῆς κώμης Σοκ[νο]`π'(αίου) | [ ] . ι (δραχμαὶ) ϙε | [π]ροσ`δ'(ιαγραφόμενον) (δραχμαὶ) ϛ (ὀβολὸς εἷς) (γίνεται) ρα (ὀβολὸς εἷς). Die Addierung ist richtig; die Reihenfolge der Posten sowie die Höhe des Zuschlags führen uns darauf hier die sub 4 angeführte Stelle von UB 337 wiederzuerkennen. Dies bringt uns die Ergänzung ὑποκειμένου κωμογρα]μμ(ατείᾳ).

Z. 19 f. [ὑπὲρ τέλους] ἐλαιουργίο[υ τοῦ θεοῦ Σ]οκνο`π'(αίου) Σοκνο`π'(αίου) Νήσου (δραχμαὶ) μβ (ὀβολοὶ δύο) | [προς]δ(ιαγραφόμεναι) θ (ἡμιοβόλιον) (γίνεται) (δραχμαὶ) ρνα (ὀβολ. τρεῖς) (ἡμιοβόλιον) dies bestätigt und ergänzt die obigen Angaben sub 5. In UB 337 ist von 142 Dr. 2 Ob. die Rede.

Von dem Posten 6 ist hier keine Spur; der 7. Posten steht erst in Col. II.

Z. 21—24 entspricht oben sub 8:

[ὑποκειμέ]νου ἐπ[ιστρ]ατηγ° τῆς κώμης (δραχμαὶ) οβ (ὀβολοὶ) (δύο ἥμισυ) (χαλκοῖ) β | [ὑπὲρ ζ]υ[γο]σ[τ(ασίου)] (δραχμαὶ) κδ ὑπὲρ ταριχευτ`ο' (δραχμαὶ) κϛ | [ὑπὲρ λαχανο`π'(ωλῶν) (δραχμαὶ) ιβ ὑπὲρ] γναφέων (δραχμαὶ) ιϛ γίνεται (δραχμαὶ) ξη | [προσ`δ'(ιαγραφόμεναι) (δραχμαὶ) δ (ὀβολοὶ) (δύο ἥμισυ) (δίχαλκον) (γίνεται) (δραχμαὶ)] οβ (ὀβολοὶ) (δύο ἥμισυ) (δίχαλκον). Der Text wird fortgesetzt in Col. I [ὑπὲρ γ]ναφέων Νειλ[ο]υπ[όλ(εως)] (δραχμαὶ) σμ | προσ`δ'(ιαγραφόμεναι) (δραχμαὶ) [ι]ε (ὀβολοὶ πέντε ἥμισυ) | γίν(εται) ὑπὲρ ὑποκειμέν`ο'(υ) ἐπιστ[ρ(ατηγίᾳ) δραχμαὶ τκη (χαλκοῖ β). Auch hier ist die Rechnung richtig.

In dem Pachtcontracte L 286 a. 88 über die γναφική bieten die 4 Walker zusammen 240 Drachmen an für Nilopolis und S. Nesos; hier finden wir diesen Betrag für Nilopolis allein; das würde eine mässige Steigerung bedeuten. 240 Drachmen finden wir ebenfalls in R 8 Pius. Das neue Ergebnis besteht darin, dass wir sehen, wie die Priesterschaft zwar

die Walkerei verpachtet, aber den Betrag als ὑποκείμενα ἐπιστρατηγ(ίᾳ) einstellt; die Construction ist einmal ὑπὲρ ἐπικειμένου ἐπιστρ. γναφέων (δραχμαὶ) κ, das anderemal genauer hier ἐπικ. ἐπιστρ. ὑπὲρ γναφέων (δραχμαὶ) κ. Jenes ὑπεσχ[έ]θ[η] παρὰ γναφέων in R 8 dürfte sich mit den Versprechungen bei den Pachtanträgen in Verbindung bringen lassen.

Col. II Z. 5 fasst die Posten zusammen: γίν(εται) εἰς διοι`κ'(ησιν) (τάλαντον) α (δραχμαὶ) φνε (ὀβολοὶ δ') (ἡμιοβόλιον). In dieser grossen Summe sind gewiss inbegriffen die 328 Dr. 2 Chalk. Zahlungen für die Epistrategie, 151 Dr. 3½ Obol. Zahlungen für den Komogrammateus, dazu das Epistatikon.

Εἰς διοίκ(ησιν) steht als eigenes Ressort gegenüber dem εἰς ἴδιον λόγον Z. 6 und εἰς τὸν τῆς νο[μαρ]`χ'(ίας) [λόγον] Z. 12.

In die zweite Rubrik ist ein grosser Posten eingestellt Z. 6 ff. καὶ εἰς ἴδιον λόγον ὑπὲρ σηκώμ[α(τος)] | ἐπικαλου`μ'(ένου) [β]ωμῶν δύο κώμης Νειλουπόλεως; wir hatten bisher in diesem Punkte nur die ungenaue Angabe in UB 337 καὶ ὑπὲρ βομῶν (l. βω-) δύο τῶ[ν | ὄντων ἐν Νειλουπόλ[ει ἑνὸς μὲν] | Εἴσ[ιδος Ν]εφερσητος [τοῦ δὲ] | ἑτ[έρου Ε]ἴσιδος Νεφρέμμι[ος] | θε[ᾶς μεγίστ]ης (δραχμαὶ) 2100 προσ`δ'(ιαγραφ.) (δραχμ.) . . dort folgte dieser Posten nach dem Epistatikon. Wir lesen aber in SN UB 292 ἀρχιερέως φόρου βωμῶν τρίτου (ἔτους) (δραχμαὶ) φ, und verweisen bezüglich des Idiologos auf die wiederholte Combination mit Archiereus. Die Zahlangaben in UB 337 werden nunmehr ergänzt auf 2100 Dr., προσδιαγραφομ. 131 Dr. 4½ Ob. Summe 2231 Dr. 4½ Obolen.

In der dritten Rubrik, dem Ressort der Nomarchie, lesen wir drei Posten: a) ὑπὲρ ἀποτάκτου τῶν εναποσημεν[ομέν]ων ἁλιευτικῶν πλοίων 625 Drachmen 1½ Obol., bei ἀποτάκτου ist zu ergänzen φόρου, daher der andere Ausdruck ἀπὸ φόρου ἁλιευτικοῦ πλοίου R 8; in letzterem Papyrus stehen die beiden ersten Posten für das Schiff von Nilopolis und Euhemeria fest mit 400 und 440 Drachmen. UB 337 hat die verstümmelte Angabe εἰς τὸν τῆς νομαρχίας λόγον [ὑπὲρ . . . τῶν] προκειμένων ἁλιευτικῶν πλ[οίων; die Ausdrücke ‚obgenannte' oder ‚vorliegende' zeigen, dass von den Schiffen in einem verloren gegangenen Stücke der Eingabe unserer Priesterschaft die Rede war; in der That bringt R 8, ein Fragment aus dem Beginne einer ähnlichen Rechenschaftslegung, die genaue Bezeichnung der Schiffe. Das π`λ'(οῖον) θεοῦ nennt auch L 266 s. I.

UB 1, die Fortsetzung von UB 337, bringt den zugehörigen Posten, der Z. 15 ὑπὲρ δεκανικοῦ τ[ῶ]ν [προκειμένων] πλοίων hier lautet und die gleiche Höhe von 60 Drachmen hat (s. unten). Zusammen mit dem vorhergehenden 685 Dr. 1½ Obol. (Z. 16).

Zu dem Ressort des Nomarchen gehört auch die Biersteuer, Z. 17: ὑπὲρ ζυ[τηρ]ᾶς Σοκνο`π'(αίου) Ν[ήσ(ου]. Ganz denselben Posten in der gleichen Höhe an derselben Stelle bringt UB 1, mit 220 Drachmen.

In Z. 18 wird recapituliert γ[ί]νε(ται) ε[ἰς τ]ὸν τ[ῆς νομ]αρ`χ'(ίας) λόγ`ο'(ν) (δραχμαὶ) 905, 1½ Obol., d. i. die Summe von 625 Dr. 1½ Obol. + 60 Dr. und 220 Dr.

Nach den 3 Ressorts der Dioikesis, Idios Logos und Nomarchie folgt der oben sub 7 verzeichnete Posten des Suchos-Propheten, jährlich ihm ausgefolgt ὑπερτελο[ῦν]ται ὑφ' ἡμῶν κατ' ἔτος [τφ] | π[ροφ]ήτῃ Σούχου θεοῦ μεγάλου μεγάλ`ο'(υ) (δραχμαὶ) τμ[ ]; da hier τ sicher ist, muss oben bei dem Ansatze von 144 Drachmen ½ Obol eine Correctur vorgenommen werden, da ja der Betrag jährlich ausgesetzt ward.

Z. 21—23. Hier beginnen die Ausgaben für den Gottesdienst in Geld. Wie in UB 1 werden je 100 Drachmen angesetzt für drei Akte des στόλισμα der Götter mit Byssus; diese wurden vollzogen am 7. Athyr, dem Geburtsfeste des Gottes Soknopaios, am 9. Phamenoth, der

Panegyrie des ganzen Nomus, und am 26. Epiphi, dem Geburtsfeste der Isis Nephorses. Es waren das feststehende Feiertage, die einen gleichmässig wiederkehrenden Aufwand erheischten.

Bei den nächsten Posten können wir eine ähnliche Beobachtung machen; denn es entsprechen sich zwar nicht in der Reihenfolge genau, doch in den Beträgen identisch und mit gegenseitig sich ergänzenden Angaben die Posten:

κ[αὶ] εἰς [τε]ιμὴν [μύρ]ου καὶ ζμύρνης τῶν αὐτῶν θεῶν . . . . . 60 Dr.
καὶ εἰς τειμὴν ἀρωμάτων κατασκευῆς κύφεως Ἁρ[πο]κράτου θεοῦ . . 96 „
καὶ εἰς τειμὴν θυμιαμάτων καὶ ἄλλων εἰς θυσίας γενεσίων τῶν Αὐ[τοκρατόρ]ων Σεβαστῶν . . . . 40 „
καὶ εἰς τειμὴ[ν ἀ]ρωμ[άτ]ων κατασκευῆς ἑτέρου κύφεως [Σο]κνο-᾿π'(αίου) θεοῦ . . . . 500 „
(Col. III Z. 1—9).

τειμῆς κύφ[εω]ς καὶ ἄλλων δαπανῶν 500 Dr.
τειμ[ῆς] κύφ[ε]ως Ἁρποκράτου θεοῦ . 96 „
γενεσί[οις] τῶν [θεῶ]ν Σεβαστῶν εἰς θυσίας καὶ [ἐπι]θυμ[ίαμ(ατα)?] . 40 „
τειμῆς μύρου κ[αὶ] ζμύρνης τῶν θεῶν ἡμερῶν τριῶν . . . . . . 60 „
(UB 1 Z. 7—11).

Wir haben es also mit regelmässigen Auslagen für den Gottesdienst zu thun.

Auch die darauffolgenden Rechnungen stimmen. Denn in UB 337 ist die ausgefallene Summe für die Schiffe mit 625 Dr. 1½ Obol herüberzunehmen; dazu 60 (nicht 7, wie die Ausgabe angibt) + 220 + 300 + 500 + 96 + 40 + 60 Drachmen gibt 1901 Dr. 1½ Obol, wie in UB 1 Z. 12 steht.

Bei Col. III Z. 10 (γίνεται) δαπ[αν(ήματα)] 1340 Drachmen [½ Obol] setzt sich diese Summe zusammen aus 34[4] Drachmen [½ Obol] für den Suchospropheten (vgl. UB 149) + 300 + 60 + 96 + 40 + 500 Drachmen.

Z. 11. Die Summe des ganzen Geldaufwandes wird verzeichnet mit 1 Talent und Drachmen, deren Zahl ausgefallen ist.

Z. 12. Hier beginnt der Ausweis des Aufwandes in Naturalien; der Passus über den Aufwand für die Kopfsteuer der Ueberzähligen, aus der Differenz, die sich zwischen Einnahmen und Ausgaben ergab, beglichen, fehlt.

Eine Artabe Weizen täglich ist das Ordinarium des Aufwandes für die Priesterschaft: κ[αὶ σ]ι[τ]ικῶν δαπανῶνται ὁ[μοίω]ς | εἰς μ[ὲν ἔ]κπεψιν ἱ[ε]ρε[ῦσ]ιν πεν[τα]φ(υλίας) | Σοκ[νοπ(αίου) θε]οῦ μεγάλου ἡμερησία (πυροῦ ἀρτάβη) α | ὡς [τ]οῦ ἔτ[ους] αἱ πυροῦ (ἀρτάβαι) τξε.

Z. 16 ff. — Col. IV Z. 19. Hier bringt uns der Papyrus den ganzen Festkalender der κωμ[ασ]ίαι [τῶν θεῶν], der bis jetzt nur unvollständig bekannt war; es werden nämlich die an solchen Tagen zur Liquidierung gelangenden Functionszulagen der Priester in Weizen ausgewiesen δαπανῶνται | κατ' ἔτος τοῖς ἁγνεύου[σι] ἱερεῦσι. Zuerst kommt das Datum des Festes, dann sein Name, seine Dauer, die sich wie unsere Octaven auf mehrere Tage, und zwar wiederholt auf sieben erstreckt, die Höhe der täglichen Zulage, und Summe für die Festdauer. Die Lücken des Papyrus ergänzen anderweitig bekannte Angaben und die Rechnung. Ich habe mit diesen Daten in der folgenden Uebersicht auch noch verbunden, was in Col. IV Z. 20 ff. über die ausserordentlichen Gebühren der Stolisten an den drei Tagen des Jahres, da sie fungieren, überliefert wird. Von Soknopaiu Nesos abgesehen gibt es auch Feste und κωμασίαι mit Functionszulagen in Gynaikon Nesos, die in Col. V 1—8 aufgezählt werden.

An Oel giengen täglich 6 Metreten auf; an den Komasien der Priester ausserdem ebenfalls 6 Metreten (Col. V Z. 9—15).

An Wein wurden das Jahr hindurch zur Besprengung des Allerheiligsten des Gottes Soknopaios 36 Krüge verbraucht, im Monat drei. Als Extraordinarium an zwei Festen je ein Krug, an den drei Tagen des Stolismos ebensoviel (Col. V Z. 16—23).

Auch in Gynaikon Nesos wurde von den Priestern Wein verbraucht; die Angaben der Col. VI Z. 1—15 leiden an übermässig grosser Lückenhaftigkeit. Wir mussten von ihnen in der folgenden Uebersicht absehen.

Datum		Ort des Festes	Festlicher Anlass	Dauer in Tagen	Aufwand
Thoth	1.	Soknop. Nesos	ὑπὲρ ἁγνείας	7	28 Art. Weizen u. Oel
„	19.	„	Ἑρμαίοις, Hermesfest	7	28 Art. Weizen u. Oel
„	19.	Gynaikon Nesos	κωμασίαις Ἴσιδος Νεφρέμμιδος καὶ Ἀρποκράτου θεῶν μεγίστων τοῖς ἁγνεύουσι ἱερεῦσι Σοκνοπαίου θεοῦ μεγάλου		12 Art. Weizen
Phaophi	[16.]	Soknop. Nesos	χαρμοσύνοις	8	32 Art. Weizen u. Oel
Athyr	[7.]	„	Geburtsfest des Gottes Soknopaios	19	76 Art. Weizen u. Oel
„	7.	„	für die Stolisten		78 Art. Weizen
Choiak	8.	„	Hochzeitsfest der Isis Nepherses	9	36 Art. Weizen u. Oel
„	26.	„	Σαραπ[ίοι]ς Serapisfest	[8]	[3]2 Art. Weizen u. Oel
„	26.	„	„		ἐξαίρετον οἴνου 1 Krug
Tybi	1.	Gynaikon Nesos	Gründungsfest des Naos der Göttin Isis Nephremmis		12 Art. Weizen
„	8.	Soknop. Nesos	Gründungsfest des Soknopaios-Tempels	7	28 Art. Weizen u. Oel
„	16.	„	Ἀρποκρατίοις Harpokratesfest		ἐξαίρετον οἴνου 1 Krug
„	26.	„	Ἡράνοις	7	28 Art. Weizen u. Oel
Mechir	12.	„	Ῥοδοφορίο[ις]	13	52 Art. Weizen u. Oel
„	19.	Gynaikon Nesos	Komasie wie am 19. Thoth		12 Art. Weizen
Phamenoth	2.	Soknop. Nesos	Gründungsfest der Ringmauer des Gottes Soknopaios	7	28 Art. Weizen u. Oel
„	9.	„	Panegyrie des ganzen Nomus	7	2[8] Art. Weizen u. Oel
„	9.	„	für die Stolisten		78 Art. Weizen
Pachon	1.	„	Ἐλε[υθερί]οις?	7	[28] Art. Weizen u. Oel
„	26.	„	ὁμοίως	8	[3]2 Art. Weizen u. Oel
Payni	21.	„	Gründungsfest des Naos des Gottes Soknopaios	7	28 Art. Weizen u. Oel
Epiphi	2.	„	Σουχίοι[ς Suchosfest	7	28 Art. Weizen u. Oel
„	9.	Gynaikon Nesos	Komasie wie am 19. Thoth		12 Art. Weizen
„	26.	Soknop. Nesos	Geburtsfest der Isis Nepherses	19	76 Art. Weizen u. Oel
„	26.	„	für die Stolisten		78 Art. Weizen
Mesore	26.	„	Gründungsfest des Tempels	8	32 Art. Weizen u. Oel
—		„	Geburtstag des Kaisers		40 Dr. a. Räucherwerk

Der Monat Pharmuthi weist kein Fest auf. Die längsten Feste begannen am 7. Athyr und 26. Epiphi, beides waren Geburtsfeste der Hauptgötter, Soknopaios und Isis Nephorses. Das dritte Hauptfest war am 9. Phamenoth. Andere Götter, die ihre Feste haben, sind Hermes, Sarapis, Harpokrates und Suchos; auf Gynaikon Nesos ist der Cultus der Isis Nephremmis und des Harpokrates. Der Gott Sokonpiaiis hat keinen Platz in dem Kalender gefunden.

Vor der Unterschrift der 5 Priester zu Ende der Eingabe stehen am Ende vor Col. VI noch vier wichtige Posten: Z. 16 ff. φόρος σηκώμ(ατος) ἐπικ[αλουμέ]νου βωμῶν | δύο ὄντων ἐν κ[ώμῃ Νειλου]πόλει | ἑνὸς μὲν Ἴσιδος Ν[εφερσητος θεᾶς] (δραχμαὶ) φ | ἐξ ὧν περιεγένε[το (δραχμαὶ) ϥ | Den gleichen Betrag lesen wir in SN UB 292 ἀρχιερέως φόρου βομῶν (τρίτου ἔτους) 500 Drachmen.

Z. 20 ἑ[τέ]ρου [δὲ Ἴσιδο]ς Νεφρ[έμμ]ιδο(ς) θεᾶς (δραχμαὶ) υ | ἐξ ὧν οὐδὲν [περιεγένε]το |

Diese Erwähnung eines Restbetrags erinnert an den Beginn der Posten über Altargelder mit ἀπὸ φόρου.

Z. 22 σι[τικ]ὰς δὲ παρὰ γεωργ[ῶν . . .] (πυροῦ ἀρτάβας) [Zahl].

Z. 23 παρὰ δὲ γεωργῶν κωμῶν [ ] (πυροῦ ἀρτάβας) . . .

Es ist hier die Rede von Einnahmen in Naturalien, die aus Verpachtungen eingehen, die örtlich geschieden werden. Die Namen der Ortschaften und Höhe der Artabenbeträge fehlen.

Brieflichen Notizen, Klagen und Eingaben entnehmen wir allerlei Einzelheiten über die in SNesos und Umgebung herrschenden Sitten, das Verhalten der Bewohner zu einander, es bestätigt sich, was wir auch sonst über die ägyptischen Zustände wissen. Bekannt ist die Streitsucht der Aegypter; zu den von Friedländer zusammengestellten Zeugnissen aus Ammianus 22. 16. 23; 6, 1, Dio Chrysost. 32 p. 366, 4, Philo in Flacc. p. 519 M. gesellen sich viele Angaben der Papyri. SN L 342 a. 185 ist eine Klage wegen ὕβρις des Σεμπρώνιος πρεσβύτερος τῆς κώμης gegen Pabus Stotoëteos; ebenso SN UB 36 s. II/III, wo bei dem Centurio Messius Audax der Priester Stotoëtis klagt, dass seine Schuldner, weit entfernt Miene zum Rückzahlen zu machen, ihn überfielen, schlugen, ihm den Chiton zerrissen und am Leben bedrohten. Eine Klage über nächtliche ἐπήρεια ist Bernikis UB 589 s. II. Ein gewaltthätiger Mensch, der keiner Liturgie sich unterzog, war Stotoëtis genannt Kalabelis aus Heraclea; er sammt Sohn und Spiessgesell Moros überfiel den Sohn des Erieus, Pakysis bei der Feldarbeit und prügelte ihn, dass er bettlägerig wurde: SN UB 45 a. 203. Durch Schläge erzwang Σωτας Θεωνος das ἐγδόσθαι γράμματα χειρογράφου πράσεως ὑποθήκης καὶ δανείου von 400 Drachmen, worüber Stotoëtis sich beklagt: SN L 358 circa 150. Der misshandelte Μυσθαριων Καμειους wurde von zwei Orts-Aeltesten besichtigt und vom Arzte M(i)n(u)cius untersucht; das Parere, geschrieben von Ἀφροδίσιος νομογράφος ἐπακολουθοῦντος Ἡρακλείδου ergab die Constatierung einer gewaltsamen Verletzung oberhalb der linken Schläfe; darin kleine Steinfragmente: K UB 647 a. 130. Noch schlimmere Zustände enthüllen die Untersuchungen anlässlich der Ermordung des Gemellus: K? UB 388 s. II/III.

Eine Klage wegen des Anzündens einer Tenne bei dem Centurio Valerius Germanus brachte ein Σα]βεινος Ζωσίμου ἀπὸ τῆς μητ(ροπόλεως) καταγενόμενος ἐν κώμῃ Καρανίδι: K UB 651 9. Mai 192. Eine muthwillige Klage wegen Brandstiftung war die des Harpagathes gegen zwei Priester: SN UB 163 a. 108. Ueber die böswillige Tödtung seiner Kuh, die am Uferland weidete, zu nächtlicher Weile, klagt Aurelius Stotoëtis: SN UB 35

a. 222. Mehrere Klagen lauten auf Besitzstörung: 4 Spiessgesellen, so klagte Erieus Sohn des Tatas bei dem Strategen, verwüsteten seine Saaten: SN UB 2 a. 209; dem Strategen wurde dies gemeldet, da der Ertrag, also auch das Ergebnis der Besteuerung tangiert erscheint. Σατυρίαινα Σωτοῦ ist angeklagt von Στοτοητις νεωτέρα, περὶ ὑπαρχόντων ὧν οὐ δεόντως ἐπικρατεῖ: SN R 140 c. 147. Πόσις Ματαειτος, 60 J. alt klagt: βουληθεὶς εἰσειέναι εἰς ὃν ἔχω τόπον ὄντα ἐν τῷ ἐπιβάλλοντί μοι μέρει οἰκίας . . ὁ Καλάβελις οὐκ ἔασέν με ἀλλὰ . . πληγαῖς με πλείσταις ἠκείσατο (l. -κί-) . . εὗρον τὰς ἐπιτεθείσας ὑπ' ἐμοῦ φωτίδας ἀφηλωμένας καὶ τὸν τόπον ἀνεφγμένον: SN R 118 a. 211; auch Ζώσιμος aus Arsinoë, καταγεινόμενος ἐν κώμῃ Καρανίδι Ἀντώνιος προσῆλθεν βουλόμενός με ἀποστερεῖν ὧν κέκτηται ἡ γονή μου . . καμήλων δύο καὶ πλ. πλ. με ετεισατο (l. ᾐκίσατο): K UB 242 Commodus.

Raub bei einem Todesfall wurde selbst einem Priester vorgeworfen (SN R 117 a. 168); nach der Ermordung des Gemellos schaffte Ptolemaios vieles bei Seite UB 388, 2. Z. 40. Als Onnophris starb ohne Kinder zu hinterlassen, trieb Satabus seine 3 Kameele der Schwester des Verstorbenen hinweg; als der Strateg ihm die Rückstellung auftrug, verschwand er: SN UB 467 circa 177.

Ein Fall von Betrug ist folgender: (SN Gf. 28 a. 130/1) Ὡρίων ἐλθὼν εἰς τὴν ἡμετέραν κώμην προέτ[ρε]ψεν ἡμᾶς ἀνελθεῖν εἰς [τὴν] μητρόπ]ολιν καὶ ἀγοράσαι παρὰ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ Στοτοήτιος πυρὸν καὶ λαβὼν παρ' ἡμῶν ἀργυρίου δραχμὰς τ' εἰς τὴν [τοῦ] πυροῦ τιμὴν ὡς δωναι (i. e. δοῦναι) τῷ πατρὶ αὐτοῦ, ἀφανὴς ἐγένετο· προσελθόντων δὲ ἡμῶν τῷ πατρὶ αὐτοῦ περὶ τοῦ πυροῦ καὶ αὐτὸς ἔξαρνος ἐγένετο μήτε τὸ ἀργύριον εἰληφέναι μήτε εἰδέναι ποῦ ἐστιν ὁ υἱὸς αὐτοῦ.

Mehrere Klagen lauten auf Diebstahl; so stahl Panuphis einem Priester Getreide SN UB 321 a. 216; ἐβάσταξαν ἡμῶν θήκας λαχανοσπέρμου εἰς ἕτερον ψυγμὸν οὐκ ἔλαττον θηκῶν δέκα δύο Bubast. UB 454 a. 193. 20 Artaben Salz wurden gestohlen in Arsin. UB 731, 2 a. 180. In der Nacht vom 17./18. Mai 194 wurden dem Grundbesitzer und Viehzüchter Samios, Sohn des Sarapion aus Arsinoë, aus seinem (Fohlen)hof in Nilopolis gerade die vier schönsten Esel gestohlen: UB 46 a. Ueber den Diebstahl von 4 Thieren klagen zwei Priester des Soknopaios in Pelusion: L 363 s. I/II.

Das Abweiden der Pflanzungen durch Thiere, die Verwüstung und Plünderung der Aecker war nichts Ungewöhnliches. An den Strategen richtet sich eine Klage über das Treiben und Weiden von Schafen in der Saat: Bacchias L 445 a. 14/5; von Schweinen im Weizen der δημόσια ἐδάφη: Autodike UB 757 a. 12; von Ochsen im Gurkenbeet: SN R 78 nach 201/2. Die Vorliebe zu Associationen trieb die Blüthe, dass sich mehrere Spiessgesellen zum Unfug verbanden; vier wurden angeklagt, dass sie Aecker im Gebiete von Heraclea dem Leontas, der sie von Horos gepachtet hatte, plündern ὁ δὲ Λεοντᾶς ἐπὶ τοῦ παρόντος οὐχ ὁρατὸς ἐμφανής; statt seiner bittet er ἀ[χ]θῆναι αὐτούς (nicht: λ[υ]θ.) 1 Gr. 47 a. 148; die Gemüsesaaten wurden ausgerissen: K UB 72 a. 191 (Klage an den Strategen: in der Nacht 21./2. Februar ἐπῆλθάν τινες . . ᾧ ἔχω σπόρου (l. -ῳ) λαχάνου . . καὶ ἐξέκοψαν πλεῖστον τόπον ἐν ἀρούραις πέντε) der Weizen auf dem Felde geknickt (ἄνωθεν ὑπέσχεισαν SN UB 2 a. 209).

Die Abwesenheit des Besitzers Pakysis in Alexandria gab die Gelegenheit seine Getreidevorräthe, die er in Pisai hatte, zu lichten: SN UB 321 a. 216. Ueber Beunruhigung durch Diebe klagt Valerius Apollinaris ἐπέλθασί τινες οὓς ἀγνοῶ ἧ ἔχω αὐλῇ προσκυρούσῃ οἰκίᾳ μου οὔσῃ ἐν ᾗ γεουχῶ κώμῃ Καρανίδι, ἐν ᾗ αὐλῇ ἐστιν ἀποκειμένη μηχανή, καὶ ἐπείρασαν αὐτὴν ἀνοῖξαι καὶ οὐκ ἐξ(ε)ίσχυσαν: K UB 275 a. 215.

Von den Miethsparteien war selbst contractlich vorausgesetzt, dass alles was nicht niet- und nagelfest ist vor ihnen nicht sicher war: SN R 132 a. 138 μετὰ τὸν χρόνον παραδώσωι τὸ ἐλαιουργῖον ἐκτὸς συναρπαγῆς πάσης καὶ κλοπῆς. Ueber den Diebstahl von Thüren und Schlössern s. die obige Notiz von den Häusern.

Selbsthilfe war anzuzeigen: Bubast. UB 454 a. 193: ἀξιῶ τὴν δέ[ουσαν] ἐξέτασιν γενέσθαι δ[ι' ὧν] δέον ἐστὶν καὶ συγχωρ[η]θῆναι ἡμᾶς βαστάξαι τὰ [κλ]επέντα ἡμῶν; UB 46: ἀξιῶ τόδε τὸ βιβλίον (über den Diebstahl von 4 Eseln) ἐν καταχωρισμῷ γενέσθαι ἐμοῦ ἀναζητοῦντος τούτους ἐν οἷς ἐὰν βούλωμαι τόποις ὅπως ἐὰν εὐκαιρίας τύχω εὑρεῖν ἀποσπάσω.

Das Geschäft der Anzeiger blühte. Eine συκοφαντώδης κατηγορία kostete dem Satabus in seinem Process gegen Nesthnephis 500 Drachmen. Der Priester Panephremmis wurde angezeigt, wohl von einem Laien, dass er wollene Kleider und keine Tonsur trage: SN UB 16 a. 159/60. Eine Anzeige gegen Aion SN UB 23 s. II/III lautet οὐκ ἀφ(ῆ)κεν ἄλλον ἐλθεῖν πρὸς τὸν δεκάδαρχον καὶ ἔχει ἀδελφοὺς δ' αὐτὸς αὐτοὺς σκεπάζει . . καὶ ὑποκείμενα αἰτ[ε]ῖ ἀπὸ τῶν κωμῶν καὶ εἰς ἑτέρας κώμας γεωργεῖ καὶ οὐ μετρεῖ ὑπὲρ αὐτῶν, also sykophantenartig. Ueber die Tücke der Aegypter vgl. Suidas s. v. αἰγυπτιάζειν.

Die Lage der Frauen, Witwen und Waisen war schon im alten Aegypten traurig; daher rühmte der Arme den Obergütervorsteher Meruitensi so: du bist der Vater des Armen, der Gatte der Witwe, der Bruder des Verlassenen (Aus den Papyri der kön. Museen in Berlin S. 50). Von Amtswegen wurde so auch später die Bedrückung einer Witwe eingestanden: UB 412 s. II: Τιμόθεος Ἥρωνι βοηθῷ χ(αίρειν)· ἐπειδὴ προσῆλθέν μοι Λαυνους χήρα οὖσα . . . μόνον τὸ γενόμενον κεφάλαιον αὐτῶν ἀπαίτησον καὶ μηδὲν λάβῃς παρ' αὐτῶν ὑπέρπλεον. Daher fleht die Priesterin Tauëtis δέομαι γυνὴ χήρα καὶ ἀ[β]οη[θ]ητος ἐπιτυχεῖν τῆς αὐτῆς φιλανθρωπίας SN UB 522 s. II. Ohne Hilfe war das Weib; so klagt dem Epistrategen Avilius Capitolinus die Theano, Tochter des Petesuchos: ὑπάρχει μοι περὶ πεδίον Ψεναρψενήσεως ἐλαιῶνος ἀρούρης μιᾶς ἥμισυ. Πετρώνιος δ[έ] τις Νουμ[ην]ίου καταφρονή[σ]ας μου ὡς γυναικὸς ἀβοηθήτου ἐπέρχεταί μοι παρ' ἕκαστα βουλόμενος ἀ[ν]αρπάσαι τ[ο]ὺς ἐπικειμένους κ[α]ρποὺς προφερόμενος αὐτ[οὺς ἐ]κ τοῦ δη[μο]σίου ἐωνῆσθαι μηδέποτε γενηματογραφηθέντος τοῦ ἐλαιῶνος: K UB 291 Severus. Daher dringt Serenilla in ihren Vater Sokrates, damit sie wisse, dass sie einen Vater habe und dass man sie nicht als eine Waise ansehe: UB 385 s. II/III. Pabus sorgte für seine Söhne in der Art, dass er ihnen seinen Collegen und γνήσιος φίλος Stotoëtis testamentarisch zum ἐπίτροπος einsetzte.

Reiche und Mächtige werden von Armen und Schwachen mit κύριε angesprochen. So ein Decurio in einer Klageschrift des Bauers Ποσις Ματαιτος: SN R 118 s. III; ein Centurio, Οὐαλέριος Μάξιμος ὁ ἐπὶ τῶν τόπων (ἑκατόνταρ)χ(ος) von einer Witwe, die sich an ihn um Hilfe wendet und eine Klage vorbringt: SN UB 522 s. II. Das Geld macht es, dass Theon die Theano, von der er über 300 Drachmen als Depositum vom 2. Jänner 172 bis zum Mai—Juni hat, im weiteren Verlauf des Contracts so anspricht: K UB 519 a. 172.

Es fehlt nicht an Beispielen von Uebergriffen selbst der Amtspersonen. Das Schlimmste sagt der προσοδοποιὸς Diogenes in der Verhandlung über die Ermordung des Gemellos ἵν' εἰδῇς ὅτι καὶ ὁ στρατηγὸς ἤδη συνπράττει αὐτοῖς, Αρπάλου τοῦ ὑποπτευομένου ἐν πᾶσι [τ]ὸν υἱὸν ἐπιτηρητὴν τῶν προσόδων κατέστησεν: K? UB 338 s. II/III. Uebermässige Steuerbelastung wird eingestanden: UB 412 s. II. Eine Klage über gewaltsame Eintreibung von Steuerrückständen sagt, dass als der Kläger auf dem Felde war ἐπει[σ]ῆλθαν τῇ οἰκίᾳ μου οἱ πράκτορες τῶ[ν σ]ιτικῶν . . καὶ ἀφήρπασαν τὸ τῆς [μη]τρός μου ἱμά[τιο]ν καὶ . . . αὐτὴν [ἐξ]έβαλον [. . ἐκ τ]ούτου τε κλι[νήρου]ς α[ὐτῆς γ]ενομένης alles wegen einer Artabe Rückstand

von 10 Artaben: K UB 515 a. 193. Eine andere Klage ist SN L 342 a. 185 gegen Sempronios πρεσβύτερος τῆς κώμης ἄλογον ἀηδίαν συνεστήσατο προφάσ(ε)ι τοῦ κατέχειν ἐπιπλόους τοὺς συγγενεῖς μου . . ἔστι δὲ ἀναιδὴς καὶ παρ' ἕκαστα λογείας ποιεῖται καὶ ἐργολαβεῖ τοὺς ἀπὸ τῆς κώμης καὶ τείρωνας κυνηγῆσαι ὕστερον ἀργυρισθεὶς ἀπέλυσεν αὐτούς, also über Bestechung auch noch. SN R 123 a. 201 ist eine Klage gegen Ὡρίων ὁροδίκτης.

Anderseits sehen wir die Fruchtlosigkeit der ergangenen Befehle. SN UB 467 a. circa 177; bei einem Kameeldiebstahl hatte der Strateg befohlen ἐπέταξας ἕνα τῶν περὶ σὲ ὑπηρετῶν ἐπαναγκάσαι αὐτὸν (scil. den Dieb) ἀποκαταστῆσαί μοι τοὺς καμήλους; der aber verschwand. Ebenso fruchtlos war das Urtheil bei der Klage des Satabus gegen Nestnephis wegen Raubes in der Oelfabrik (circa a. 15).

In welchem Verhältnisse Pabus und Harpagathes zu Stotoëtis und Tanephronis standen, mit denen sie wegen der Hinterlassenschaft ihres Vaters Melas Streit haben, ist nicht gesagt (SN Nicole 3 a. 175/80 ἐλθὼν ἐπὶ τὸν τόπον οὗ ἀπέκιτω (l. -το) ἡ ἐνδομένεια τῶν σφραγίδων ἡμῶν [κ]οινῇ πάντων ἐπικιμένων (l. -κει-) καὶ βαστάξαντες τὰς ἐπικι[μέ]νας [σ]φραγ[ῖ]δες εἰσῆλθαν καὶ πάντα ἃ [κ]ατεθέμεθα ὑφίλαντο ἡμῶν . . . ὁ δὲ Στοθοητις τῇ ἑαυτοῦ δυνάμει πε[ποι]θὼς ἐπεπήδησεν καὶ πλη[γὰς] . . ἡμεῖν ἐπή[νεγκ]εν.) Aber ein Beispiel von einem Streit zwischen Bruder und Schwester in Erbschaftsangelegenheiten gibt SN UB 226 a. 99. Dagegen Einmüthigkeit im Unfug bei zwei Ehegatten zeigt die Doppelklage des Aurelius Serenus: K UB 374 s. III.

Auch die Wahrheit eidlicher Aussagen wollen wir nicht prüfen, wenn z. B. bei dem Streite zweier Gegenpriester in Pelusion der eine klagt, dass ihm der Komogrammateus sein Natural-Gehalt gesperrt und ihn ‚hinausgeworfen' habe, letzterer aber schwört, dass nichts dergleichen geschehen sei (s. oben). In UB 92 liegt der Schwur vor, auf die Anfrage um die Zahl der Schweine eines Züchters, dass er 165 habe und zum Verkauf sie treibe.

Von einer Seuche spricht SN R 143 Λυκαρίων Ψονθουωναι τῷ πατρί· γείνωσκε, πάτερ, ὅτι πολλὴ θνῆσις γέγονεν ἐνθάδε καὶ πλείους τῶν παρ' ἡμῶν ἀνεχώρησαν.

Wir dürfen indes auch mancher erfreulichen Thatsachen nicht vergessen.

Angenehm berührt uns der herzliche Ton in dem Briefe SN UB 37 a. 50; ebenso UB 380 (eine Mutter an den Sohn): ὀψείας τῆς ὥρας ἀπελτοῦσα (l. -θ.) πρὸς Σεραπίωνα τὸν βατρανὸν (i. e. ueter.) ἐξέτασ(α) περὶ τῆς σωτηρίας σου καὶ τῶν π(αι)δίων σου καὶ εἶπέ μοι ὅτι τὸν πόδα πονεῖς ἀπὸ σκολάπου καὶ ἐθολώθην (l. ἐδο-) μὴ οὖν ἀμελήσῃς, τέκνον, γράψε μοι περὶ τῆς σωτηρίας [σ]ου ὡς (ε)ἰδὼς (φ)όβον τέκνου.

Der Briefverkehr geschah in schnellem Austausch z. B. UB 385 s. II/III καὶ ὁ επιτων (d. i. ἐπιδων für ἐπιδούς vgl. δῶναι für δοῦναι) σοι τὴν ἐπιστολὴν δὸς αὐτῷ ἄλλην περὶ τῆς υιας (d. i. ὑγιείας) σου (d. h. τῷ ἐπιδόντι σοι τ. ἐ. δὸς ἄ.) oder hatte Schwierigkeiten mit der Beförderung: UB 384 s. III ein Bruder schreibt seiner Schwester ἤθελον καὶ πεμψε (-αι) σοί τι ἄλλο καὶ οὐδεὶς λαμβάνε[ι] ὥπως (l. ὅ-) σοι κομισθῇ. Auch Papyrusmangel kam in Betracht. UB 822 s. III: πέμψον μοι ἄγραφον χάρτην ἵνα εὕρο[με]ν ἐπιστολὴν γράψαι. Bakch. UB 596 a. 84 nennt [Α]ἰλουριωνι τῷ κομίζοντί σοι τὸ ἐπ[ι]στ[ό]λιον.

Hier sei auch noch ein Wort gesagt über die Fragmente litterarischer Papyri, die in SNesos oder Karanis gefunden wurden. Von dort stammen ausser Homerfragmenten die Handschriften von Romanen, Chariton, Chaereas und Callirhoë IV 2. 3 bei 5 Gr. p. 74 aus Kôm Uschîm, von dort auch ein lyrisches Fragment 5 Gr. p. 82. Das Exemplar der Apion-Recension von Odyssee γ mit Scholien, British Museum 271 und R (v. Kenyon Journal of Philology XXII) sah ich unter den ersten aus SNesos nach Wien gekommenen

Fragmenten, Jänner 1890, unter den demotischen Fragmenten aus SNesos finden sich in R noch immer kleine Bruchstücke dazu. Der anonyme Roman von Ninus (Hermes 28. 161) von Metiochos und Parthenope (Hermes 30. 144) dürfte ebenfalls aus diesen Gegenden stammen. Xenophon Hellenika 1. 2. 2—5. 8 (Mittheilungen Sammlung Rainer VI. 17) enthalten auch Fragmente, die unter der Masse aus SNesos kamen; darnach wäre die Zeit der Handschrift noch genauer limitierbar. Das Töpfer-Orakel (Wiener Denkschriften 1893) gehörte zu den ersten Bestandtheilen des Fundes von Soknopaiu Nesos (gesehen Jänner 1890).

PERSONEN-VERZEICHNIS.

Αβιων Vater des Σοχμηνις, βασιλικὸς γεωργός SN UB 659 a. 228/9.

Αβους SN UB 630, 2 c. 200 Αβου[ν γ]έρδιν καὶ γυναῖκα Αβουτος καὶ τὴν ταύτης θυγατέρα οὖσαν γερδίαιναν SN UB 148 s. II/III. A. γερδις δημόσιος γεωργὸς α' σφραγῖδος 1½ Aru. 5¼ Art. SN UB 659 a. 228/9.

Αβους ἐξ(άγων) ἐπ[ὶ] καμήλῳ ἑνὶ ὠρόβου ἀρτάβ[α]ς ἕξ Philopat. R 177 s. II.

Αβουτι οὐετρανῷ Sohn Πτολεμαῖος K UB 93 s. II/III.

μόσχον θυόμενον ἐν ἵερο (l. -ρῷ) Σοκνοπ(αίου) Νήσου ὑπὸ Αβου[τος SN R 25 a. 184/5.

ποιμένων Αβουτος 20 Dr. Heraclea L 156 a. 208, 30. Tybi.

πρὸς Αβουν, Steuerzahlungen vgl. πρὸς Ποσιν SN L 156, 30. Tybi 208 A. καὶ Πακυσις πράκ(τορες) ἀργ(υρικῶν) κώμης Σ. N. διαστολῆς τῶν διαγ[ε]γρα(μμένων) ἐπὶ τὴν δημοσίαν τρά(πεζαν) ἡμεῖν εἰς ἀρίθ(μησιν) μηνὸς φαμενωθ· ἔστι δὲ τῆς διαστολῆς· προσόδων οἰκοπ(έδων) ιε' (ἔτους) 300 Dr. Ἀντω(νιανῆς) οὐσ(ίας) φό(ρου) πλο(ίων) ις (ἔτους) 540 Dr. λαογρα(φίας) ις ἔτους 140 Dr. . . ἐπιστολ(ῶν) ις ἔτους 20 Dr. προσόδων οἰκοπ(έδων) ις (ἔτους) 300 Dr. Summe 1300 Dr. SN UB 653 a. 207/8. A. κ. Π. Bericht an den Strategen Dionysios διαστολὴ εἰσπράξεως τῶν διαγεγραμμένων [ἐπὶ τὴν δη]μοσίαν τράπ(εζαν) ε[ἰς] ἀρίθ(μησιν) μηνὸς φαωφι SN UB 652 a. 207/8 reichen eine Liste ein εἰς ἀρίθμησιν μηνὸς ἐφιπ SN UB 639 a. 208 genannt in SN UB 392 a. 207/8 A. πρακ. ἀργ. κώμης Σ. N. διέγρ(αψε) ἐπὶ τὴν δημοσίαν τράπ(εζαν) τοῦ π[αυ]νι μηνὸς τοῦ ἐν[εσ]τῶ(τος) ιγ (ἔτους) λαογρ(αφίας) ιβ ἔτους 6 Dr. SN R 61 a. 204 s. Αβους Σαταβουτος weiter unten.

Αβους SN UB 98 a. 211 Stammbaum:

Σαταβους
|
Ατηνις + Αβους
∾ Τανομιευς
|
Απυγχις + Τασις + Τασηυτις

Αὐρήλιος Αβους Αιωνεως πράκτωρ ἀργυρικῶν mit Αυρηλιος Σωτας Θιευτος SN UB 42 a. 225.

A. Απυγ'χεως δρμ. γεωργ. α' σφραγῖδος 22 Aru. 77 Art. SN UB 659 a. 228/9.

A. A[ ]νεως βασ. γεωργ. αἰγιαλοῦ 2½ Aru. 16 Art. SN R 103 s. III.

A. Κανειτος 10 Art. SN R 146.

A. Σαραπιων aus SN 12 Dr., Ἐριεὺς ἀδελφός 12 Dr. R 155.

A. Σαταβουτ(ος) SN R 77 s. III. 12 Dr. SN UB 392 a. 207/8; 16 Dr. an die πράκτορες ἀργυρικῶν SN UB 639 Epiphi 208; 50 Art. SN UB 67 a. 199; 16 Art. SN R 96; 10 Art. SN R 146; 19¼ Art. μέτρημα R 146; 1 Art. κριθή SN UB 145 a. 212/3 A. Σ. βασ. γεωργ. αἰγιαλοῦ 11 Aru. 52 Art. SN R 103 a. 208 5 Aru. 12½ Art. SN CPR 33 a. 215 klagt mit 25 Genossen wegen Behinderung am Anbau des Aigialos SN Genf 16 a. 207.

A. Σ. Ἀνθιανῆς οὐσ(ίας) φό(ρου) νο(μῶν) 400 Dr. 2. Aug. 100 Dr. 3. Aug. 100 Dr. 4. Aug. a 208 φόρου προβ(άτων) ις ἔτους Σ. N. 29 Dr. SN UB 810 a. 208 δι[έγρ(αψεν) Αβους Σ. προ(σό)δου οἰκοπ(έδων) ις ἔτους Σ. N. 100 Dr. UB 216 a. 208 siehe oben A. πράκτωρ ἀργυρικῶν.

A. Τουαλης δημόσιος γεωργὸς αἰγιαλοῦ 2 Aru. 5 Art. SN CPR 33 a. 215.

Αβους Ψενησιος 10 Art. SN R 96 A. Ψ. δημοσ. γεωργὸς α' σφραγῖδος oder ἀσφρ(αγίστου) 19 Aru. 38½ Art. SN UB 659 a. 228/9.

Σαταβους Αβουτος SN R 134 a. 150.



Ἡρακλείδης

Αβουτιων Ηρωνος $^{3}/_{4}$ Aru. Oelgarten 8 Dr., Bruder: Δειος UB 657 s. II.

Αβυκις Δημᾶ ἀπὸ Καρανίδος UB 217 s. II/III. Ἀβύκεως Ch 19 a. 158/9.

Αβωκ, todt, seine beiden Söhne Αὐρήλιος Ἰάσων μητρὸς Θερμουθιδος und Ατρης theilen seinen Nachlass χαλκώματα, ἱμάτια, τετράποδα, ξυλικά Philadelphia UB 419 a. 276/7.

Αγαθοδαίμων καὶ Πτολεμαῖος φροντιστὴς der Γαΐα Λογγίνου K UB 71 a. 189.

Σερηνος ὁ τοῦ Ἀγαθοῦ Δαίμονος s. Ἀπίων Ἐπιμάχου Philad. UB 423.

Αγαθοκλης K UB 146 s. II/III.

Αγοφις ἐξάγον (l. -ων) ἐλέου ὄνον R 109 s. II.

Αγχοριμφις τοῦ Παπου 60 J. alt οὐλὴ δακτύλῳ πρώτῳ χιρὸς ἀριστερᾶς Dionysias UB 153 a. 152.

A. Π[ ]ς $1^{1}/_{82}$ Aru. Oelgarten 26 Dr. Psenarpsone UB 657 s. II.

Αγχωφις β' Ἀγχορίμφεως ἐπικαλού(μενος) Πεσουρις Θανσανις Np. SN UB 277 s. II.

Αγχωφις Hausbesitzer in SN Np. L 332 a. 166 zahlt ὑπὲρ μονοδέσμ(ου) χόρτων καὶ ἄλλων (ε)ἰ(δ)ῶν K UB 334 s. II/III. A. 51 J. alt οὐλὴ ἀνκωνι δεξιῷ Sohn: Αγχωφις 28 J. alt Np. R 94 a. 138—60.

Αγχ. β. Αγχοριμφεως ἐπικαλού(μενος) Πεσουρις Θανσανις καταγεινόμενος ἐν Βουβαστῳ Np. SN UB 277 s. II.

A. Αγχωφιος 28 J. alt οὐλὴ γόνατι δεξιῷ Np. R 94 a. 138—60.

A. Μυσθου Ch 51 a. 158/9 UB 167 a. 158/9.

A. Πεθέως Ch 49.

Αγχ. Παβουτος 12 Dr. SN UB 392 a. 207/8 Αγχ. Παβους SN UB 630 a. c. 200 Ανκωφις Παβουτος 12 Dr. SN R 147 30. Mechir 208; 12 Dr. im Thoth a. XVIII, 12 im Phaophi, [12] im Athyr, 12 im ... SN R 101; ergänze Αν[χ]ωφις Παβουτ(ος) zahlt 12 Dr. an die πράκτορες ἀργυρικῶν SN UB 639, 2 Epiphi 208.

Αγχ. Στοτοητεως τοῦ Ὡρου μητρὸς Θασητος 3[.] J. alt, Sohn: Στοτοητις μητρὸς Ταπιωμ[ιος 20 J. alt. Bruder: Στ[οτο]η[τ]ις Αγχωφεως μητρὸς τῆς αὐτῆς 33 J. alt, Priester der 2. Phyle SN UB 406, 2 s. II.

Fem. Αγχ. Στοτοητεως τοῦ Πανεφρεμμεως συνιέρεια 40 J. alt; οὐλὴ δακτύλῳ μικρῷ χιρὸς ἀριστερᾶς gibt 500 Dr. Darlehen an Σοηρις Στοτοητεως; dafür arbeitet deren Sclavin Soteris als Weberin 2 J. lang SN R 138 a. 145.

κληρουχία Αγχωφις Ὡρου 2 Aru. K UB 284 a. 158/9.

Αρπαγαθης Αγχωφιος ἱερεύς SN R 63 s. II.

Ατρης Αγχωφεως Ch 40 a. 158/9.

Παβους A. τοῦ Σαταβουτος SN R 120 s. II/III.

Παχυσις Σαταβουτος του Αγχφεως μητρὸς Στοτοητεως τῆς Νεστνηφεως ἱερεὺς γ' φυλῆς Ptol. Euergetis R 129 a. 185.

Στοτοητις Αγχωφιος ἱερεὺς 20 J. alt UB 446 Marcus.

δού]λη Τασηθιος Ανκωφιος ᾗ ὄνομα Χρήστη frühere Besitzer Θέων und Διονύσιος SN UB 805 a. 137/8.

Ταφιωμις Αγκωφις πρεσβυτέρου Heraclea R 127 a. 166.

Κανις Αγχωφεως Ch 1 a. 158/9.

Αγχ'ύ'πιν Παβουτος Σ. N. L 346 a. 194.

πρότερον Ηρωνος Αδει.ου K UB 558 s. III.

Αδραστος β[οη'θ'(ὸς)] des βασ'ι'(λικός) (γραμματεὺς) Ζωιλος SN L 328 a. 163.

Αεις Καννη[τος klagt mit 25 Genossen wegen Behinderung am Anbau des αἰγιαλός SN Genf 16 a. 207. Vgl:

Αειετεις Κανειτος SN R 101, βασιλικὸς γεωργὸς αἰγιαλοῦ $2^{1}/_{2}$ Aru. 16 Art. SN R 103; $12^{1}/_{2}$ Art. μέτρημα R 146, 12 Dr. im Thoth a. XVIII, 12 im Phaophi, 12 im ... SN R 101. Vgl:

Αιαιτις Καννειτος φύλαξ 300 Dr. πόρος SN L 199 r. s. II.

Αειτις καὶ οἱ ἀδελ(φοὶ) 1 Art. Gerste SN UB 145 a. 212/3.

Θαισαριον Αεχτωνος 29 J. alt K UB 54 a. 161.

νζ' κληρουχία Αθηνιων Ὡρου Καμ(ηλειανῆς) K UB 206 a. 159.

Αθηνιων Π[υρ]ρου $^{1}/_{4}$ Aru. Oelgarten 12 Dr. Psenarpsone UB 657 s. II. Ἀθηνίων κωμογρ. SN UB 834 a. 125.

Ηρηναις Αθινεις λάξ(ος) SN R 147 a. 208.

Αἴακος ἄρουραι (verkauft an Priester des S) in Psenyris SN L 285 a. 90.

Αἰθιοπους ἐξάγ(ων) ἐν πλο(ιαρίῳ) Ἑλληνικ(ῷ) κρι(θῆς) ψιάθια δύο ὁλκῆς λί(τρας) δ' UB 812 s. II/III. s. Ἥρων.

Αιλιος .. θως ἐπηκολούθησα ταῖς τοῦ ἀργυρίου δραχμαῖς 443, 306 SN UB 102 a. 138

Αιλουρας Αιμναίου UB 626.

Α]ιλουριωνι τῷ κομίζοντί σοι τὸ ἐπιστόλιον Bakch. UB 596 a. 84.



Αιων Συρου καὶ Πετεσουχος Σαμβα καὶ οἱ λο τοι ἀπὸ Φιλοπάτορος δημόσιοι γεωργοὶ αἰγιαλοῦ von SN 9 Aru. $22^1/_2$ Art. CPR 33 a. 215.

Αὐρήλιος Αβους Αιωνευς SN UB 42 a. 225.

Πτο]λεμαΐδος Αἰσχίνου besitzt 1 Aru. Oelgarten, 52 Dr. UB 657 s. II.

Δημητηρ Ακαθρημερου R 119 a. 149.

Σουηρις Πανεφρυμις μητρὸς Ακαης SN Rdg 5 a. 22.

Ακας Θιχατος δημ. γεωργ. ασφρ. 4 Aru. 14 Art. SN UB 659 a. 228/9

A. Παβουβος dasselbe $3^1/_2$ Aru. $12^1/_4$ Art. ibid.

A. Ωριωνος βασιλικὸς γεωργὸς αἰγιαλοῦ 16 Aru. $53^2/_3$ Art. SN R 103 zahlt 12 Dr. an die πράκτορες ἀργυρικῶν SN UB 639, 2. Epiphi 208 zahlt 12 Dr. SN UB 392 a. 207/8
Vater: Ωριων Θαεισατος ibid. Bruder: Ονοφρις SN UB 639, 2 a. 208.

Αχιαρις γεωργὸς ἰδιωτικῶν ἐδαφῶν Bubast. UB 454 a. 193

Αχιωνι Heraclea L 156 a. 208

Αχιωσις Απυγχεως 3 Aru. im τόπος Πιαμαλαλεις SN UB 426 c. 200

Αχουσιλαος SN R 82 a. 138—60 A. Ατρητ(ος) SN 2 Gr. LIIIg a. 190.

A. Μάρωνος γναφεὺς Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς Pachtantrag mit 3 Genossen an die ἡγούμενοι ἱερέων Σ. θεοῦ auf die γναφικὴ κωμῶν Νειλουπόλεως καὶ Σοκνοπαίου Νήσου für 240 Dr. L 286 a. 88.

A. σιτολόγος Πηλουσίου am 17. Juli $1257^1/_2$ Art. Linsen, am 18. Juli 3[73] Art. Linsen UB 802 a. 42.

Δίδυμος ὁ καὶ Διόδωρος Αχουσιλάου τοῦ καὶ Σαραπίωνος τοῦ Ἀρτεμιδώρου Ptolem. Euerg. L 141 a. 88.

Ἥρωνα A. Philopatoros UB 634 s. II.

Ἰσίδωρος τοῦ Ἀχουσιλάου Πέρσης τ. ἐ. L 286 a. 88.

Ἀχουσ. Vater des Οννωφρις und Πεθευς, Grossvater des Σισοις ἐτῶν κθ΄ K UB 524 a. 159/60.

Πνεφερως Ἀχουσιλάου Ch 48 a. 158/9.

Γαιος Λογγινος Ακυλας Testamentszeuge K UB 326 a. 189.

Αχωρις Αχωριος ὡς ἐτῶν λε΄ οὐλὴ γόνατι ἀριστερῷ Contract mit Στοτοητις Στοτοητεως und Πεκυσις (s. d.) Τεστηους SN UB 526 a. 86.

Αχωτας Ατρειους Ch 50 a. 158/9.

Αλειν'ο'(ς) Pächter SN L 314 a. 149.

Ἡρακλείδης Αλθεως UB 802 a. 42.

]νος Ἀλεξάνδρου wird zusammen mit Ορσενουφις νεώ[τερος angezeigt Bacch. UB 181 a. 57.

Αλκιμος γρ(αμματεὺς) γραφείου Ἡρακλείας L 308 a. 145 L 311 a. 149.

Παπος und Μυσθαριων Söhne des A. NP L 287 a. 90.

Αλπαειτ' Εριεως τοῦ Αλπαειτ' 45 J. alt οὐλ(ὴ) ἀντικνημίῳ δεξιῷ ἱερεὺς θεοῦ κώμης Σ. N. entlehnt 400 Dr. zu $12^0/_0$ von Φαριων Διδα mit 4 andern Priestern. S. unten.

Αμηνι[ ] Ἡρ[ᾶ]ς Ch 62 a. 158/9.

Αμμενωφις Ευτυχητος SN R 101 V. s. III.

Αμμων Αμωνιου 10 Art. R 146 Στοτοητις Αμμωνος SN R 107 a. 140.

Αμμω. καὶ μέτοχοι πράκ. ἀργυ. Ἡρακλείας R 39 a. 146.

Ἀμμωνάριον Αρτεμιδώρου besass früher 5 Aru. Heraclea L 311 a. 149.

Ἀμμωνᾶς ἐξάγων ἐπὶ καμήλοις τρισὶ ὠρόβου ἀρτάβας δέκα Philopatoros R 176 s. II.

Αμμωναφις Παπειτος Miethantrag für das μύλαιον τοῦ θεοῦ ἐν ἐποικίου sic Πισαιτος περὶ κώ(μην) auf 5 Jahre SN L 335 a. 166/7.

Αμμωνιαιος SN CPR 218 s. III.

Γαιος Ιουλιος Αμμωνιος SN UB 240 a. 168.

Αμμωνιος γέρδιος SN UB 630 3, c. 200.

Αμμωνις ἐξάγ(ων) διὰ πύλης Σ. N. ἐπὶ καμήλ(ῳ) ἑνὶ πώλ(ῳ) ἑνὶ ὀρόβου ἀρτάβας δέκα SN 2 Gr. L. K II/III.

A. κωμογρ(αμματεὺς) Καρανίδος UB 330 a. 153.

A. φύλαξ UB 466 s. II/III.

A. ὑπηρέτης der πράκτορες σιτικῶν K UB 515 a. 193.

A. [ ] βιβλιοφύλαξ τῆς ἐν Αρσινοειτῶν πόλει δημοσίας βιβ[λιοθήκης K UB 112 nach a. 60.

A. procuratorische Unterschrift Phylakitike Nesos UB 667 a. 221/2.

an A. καὶ Σαραπίων wird die Apographe des 7. Jahres des Nero gerichtet SN R 105.

A. Ἀπίωνος Ch 65 a. 158/9.

A. Ἁρπαγάθου τοῦ Ἡρᾶ μη(τρὸς) Σεγάθιος 36 J. alt, Frau: Θαισαριον Αεχτωνος 29 J. alt, Tochter: Σευθαριον 9 J. alt K UB 54 a. 161.

A. Ἥρωνος τοῦ Ἔρωτος 45 J. alt οὐ'λ'(ὴ) δακ(τύλῳ) (πρώτῳ) χιρὸς ἀριστερᾶς verkauft einen Esel an Πακυσις Ωρου Kerkesucha R 156 a. 155 A. H. zahlt und erhält zurück ein Darlehen von 440 Dr. von Ωριων Σαταβουτος und 7 Genossen durch das Bankhaus . . . καὶ [Ἰσι]δώρου τραπέζης SN UB 415 a. 106 cf. 44.

A. Πατερνω (ἑκατοντάρ)χ(ῃ) K UB 515 a. 193.

A. Σατύρου μη'τ'(ρὸς) Λωφητος 50 J. alt οὐ'λ'(ὴ) ἀντικνημ(ίῳ) δεξ(ιῷ) verkauft an Σαραπίων Τιτουητος 1 Eselin um 280 Dr. Heraclea R 65 s. II.

A. Ωριγενους τοῦ Ἡρακλείδου Σωσικοσμ. ὁ καὶ Ἀλθαιεὺς διὰ φροντιστοῦ Πανεφρεμμεως Σαταβουτος τοῦ Σατάβουτος aus SN verkauft ein Kameel an Στοτοητις Στ. τοῦ Στ. Restzahlung 100 Dr. SN UB 427 a. 159.

Ἀμώνιος Ἡρακλείδου hat mit 3 Personen aus Arsinoë und mit Ἀντώνιος Δημᾶ aus SN gemeinschaftlichen Grundbesitz in SN UB 217 s. II/III.

Αμω. Sohn des Σωτας Θεωνος angeklagt von Στοτοητις Στοτοητιος SN L 358 c. 150.

Αμωνι ἐξάγων (ὀρόβου) [κ]ά[μηλον εἰς Εὐη]μερίαν R 109 s. II.

Αμμων Αμωνιου R 146.

Αμουν Αμμωνιου SN R 156 a. 208 SN 639 a. 208 SN R 147 a. 208.

Σαραπιων Αμμωνιου SN UB 44 a. 102 UB 415 a. 106 cf. 44 UB 190 Domitian.

Σωτας Πτο'λ'(εμαιου) [το]ῦ Ἀμμωνίου (μητρὸς) Θαϊσαριου SN R 40 a. 178.

Ωριων A. καὶ μέτοχοι σιτολ(όγοι) Νειλουπ. L 43a a. 181/9.

Αμουν Αμμωνιου aus SN 12 Dr. R 155; 12 Dr. 30. Mechir 208 SN R 147; 12 Dr. SN UB 392 a. 207/8; 12 Dr. 30. Tybi 208 SN L 156; 12 Dr. an die πράκτορες ἀργυρικῶν SN UB 639 Epiphi 208.

A. Απυγχεως SN UB 392 a. 207/8; 12 Dr. 30. Tybi 208 SN L 156; 12 Dr. SN R 155; 12 Dr. an die πράκτορες ἀργ. SN UB 639, 2 Epiphi 208.

A. χωφος 12 Dr. für οἴνου γενήματος SN R 101 V.

A. Πακύσεως δημόσιος γεωργὸς ασφρ. 2 Aru. SN UB 659 a. 228/9.

A. Πανεφρεμμεως 20 Dr. SN R 101 s. III.

A. 23 J. alt, Bruder des Αὐρήλιος Στοτοητις Πανεφρεμμεως μητρὸς Ταφιωμεως und Παβους 29 J. alt SN R 130 a. 217.

Αμουνις R 163 Severus Αὐρήλιος Αμουνις Πανεφρεμμεως τοῦ Στοτοητεως μητρὸς Ταπιωμιος ἱερεὺς γ' φυλῆς SN UB 296 a. 219/20.

A. 2 Art. SN R 81 s. III

A. Απυγχεως βασιλικὸς γεωργὸς αἰγιαλοῦ $2^1/_2$ Aru. 16 Art. SN R 103 a. 218 Αμουνεις A. SN R 101 A. A. 12 Dr. im Phaophi a. XVIII 12 Dr. im Phaophi, 12 Dr. im . . . SN R 101.

A. Κιαλη verwüstet mit Ωρος Ταθη(μιος), Πανεφρεμμις ἐπικαλούμενος Μωρος und Πατρωνιος die Saaten des Εριευς Τατατος SN UB 2 a. 209 A. Κραλητος lies Κια. L 369 s. II.

A. Πακυσεως Pachtantrag auf 150 Aru. s. Στοτοητις Αρπαγαθου SN L 350 a. 212.

A. Πανεφ(ρεμμιος) L 369 s. III.

Αμουν Αμμουνι[ο]υ 12 Dr. SN UB 392 a. 207/8.

Αμπουσις Διονυσίου SN UB 10 a. 192.

Ανδρωμαχος ἀδελφὸς des Πακυσις Πακυσεως Αρη(σεως) SN UB 630, 3 c. 200.

ἐλαιὼν πρότερον Ἀνθεστίου Καπιτολείνου UB 666 a. 175/6.

Ἀνθιανῆς οὐσίας φόρου SN UB 199 a. 194.

Ανουβιωνι ἀποδεδειγμένωι γυμνασιάρχῳ S Gf 36 a. 170 Λουκίου Ανουβίωνος βοηθοῦ δημοσίων κυνηγῶν L 459 s. III. τετελ. δι(ὰ) πύ(λης) Καρα(νίδος) λι(μένος) Μέμφεως Ανουβιων . . . ὀρόβ(ου) ἀρταβ. τρ(ε)ῖς K L 469b s. II.

Ἀντήνωρ Ἀριστάρχου Grundbesitz in K UB 457 a. 132/3 Ἀντήνερος Bernikis UB 589 s. II.

Ἀντίνοος ἐξάγ(ων) ἐν ξυλοπακ(τῶνι) μικρῷ πεντάδια μ UB 812 s. II/III s. Heron.

Μᾶρκος Ἀντίστιος Πετρωνιανός Testamentszeuge K UB 326 a. 189 Λουκίων Ἀ[ν]τι[στ]ίων Γεμέλλων Klageschrift K UB 256 Pius.

Ἀντώνιος hat eine Streitigkeit mit Ζώσιμος aus Arsinoë bei dessen Aufenthalt in K wegen zweier Kameele K UB 242 Commodus; Αντωνις κωμογ[ραμματεύς SN R 101 s. III. Αντωνις Vater: Ατρης Brüder: Απυγχις und Δημας SN UB 630, 4 c. 200.

Ἀντώνιος Δημᾶ SN UB 217 s. II/III.

Μᾶρκος Ἀντώνιος Μάξιμος Grundbesitz von 10, resp. 19 Aru. in der Umgebung von SN und NP, Pächter Νεμεσᾶς ἐπικαλούμενος Ψῆβις R 106 s. II.

M. A. Σερῆνος über $3^1/_2$ Aru. Grundbesitz in der Umgebung von SN R 106 s. II.

A. Σαβεινος διπλοκάριος ἐξ ἄλης οὐατρανῶν τῆς Γαλλικῆς τούρμης bezieht von Paues, Satabus und Stotoetis πρεσβύτεροι κώμης Σ. N. 4 Ziegenfelle um 16 Dr. 16 Ob. 2 Gr. L 1 a. 143.

M. A. Οὐάλης über 2 Aru. Grundbesitz bei SN R 106 s. II.

A. Sohn des C. Valerius Serenus Ptolem. Nea UB 65 a. 202.

Ἀντωνιανῆς οὐσίας φόρου πλοίων 200 Dr. SN UB 199 a. 194.

Ἰούλιος Ἀντωνεῖνος Verpachtung Ptolemais Nea UB 257 a. 138.

Ταουητις Στοτοητιος τοῦ Απαωπις SN R 117 a. 168.

Απεις Κάστορος $^1/_4$ Aru. Oelgarten 28 Dr. Psenarpsone UB 657 s. II.

Απυγχεις Απεις R 146 A. Απις βασιλικὸς γεωργὸς αἰγιαλοῦ SN R 103 a. 218.

Απις Νεφερωτος Pachtantrag mit Πετεσουχος Ἡρακλείδου auf 1 Aru. Oelgarten von Ἄρτεμις Πτολεμαίου Psenarps. L 168 a. 162.

Απις Σαταβουτος 12 Dr. SN UB 392 a. 207/8 A. Σ. 12 Dr. an die πράκτορες ἀργυρικῶν SN UB 639, 2 Epiphi 208.

Απειτι Στοτοητιος Πέρσηι τῆς ἐπιγονῆς 35 J. alt οὐλὴ ὑπὸ ἀντικνήμιον δεξιόν SN UB 644 a. 69.

Ζωῒς Πετεσούχου [μετὰ κυρίου τοῦ] συγγενοῦς Τεωτος τοῦ Απε-ι K UB 422 a. 139/40.

Καννις Απιτος SN Genf 16 a. 207.

Ἀφ[ροδισιος] καὶ Ἀπιων εὐσχήμονες καὶ παραλημπται συναγοραστικῆς κριθῆς Ἡρακλείδου μερίδος SN UB 381 s. II/III.

διέγρ(αψε) Ἀπίωνι πράκτ(ορι) ἀργ(υρικῶν) διὰ Ζωσίμου βοη(θοῦ) Καλλαιν[UB 784 a. 193.

A. ἐπικ(αλούμενος) Κακας ἔχων πό(ρον) (δραχμῶν) χ χωματεκβολ. Νειλουπόλεως R 106 s. II.

A. Ἡρακλείδου mit 9 Collegen πρεσβ. κώμης K. Abkommen mit Ωριων Ὡρίωνος K L 255 a. 136.

A. Πολυνείκου ἀριθ. κοι. 6 Dr. $1^1/_2$ Obol K UB 342 a. 181 A. Πολυναικου αριθ. κοι. [κδ (ἔτους) δραχ(μὰς) δέκα ἕξ.. K ibid.

A. Πτολεμαίου $^3/_4$ Aru. Oelgarten 44 Dr. UB 657 s. II. Ch 63 a. 158/9.

Ἀμμώνιος Ἀπίωνος Ch 65 a. 158/9.

Απυγχις Απιωνος βασ. γεωργ. αἰγιαλοῦ SN UB 23 s. II/III R 103 a. 218.

Σατορνιλος A. τοῦ Διδύμου 50 J. alt Heraclea L 306 a. 145.

Σεμπρωνιος A. K UB 761 a. 131.

]εως Απιωνος 1 Aru. Oelgarten 52 Dr. UB 657 s. II.

o]υ καὶ Απιωνος 1 Aru. Oelg. 9 Dr. 2 Obol. ibid.

Απλωνους Σεραπ(ίωνος) Μηχ(..) διέγραψε Μυσθαρίωνι μισθωτ(ῇ) διπλώματος ὄνων Καρανίδος ὑπὲρ διπλώματος ιε (ἔτους) ὑπὲρ ὄνου ἑνὸς ἀργυρίου δραχ(μὰς) ὀκτὼ καὶ ὑπὲρ ὄνου ἑνὸς ἀργ. δραχμὰς ὀκτώ K UB 213 a. 112/3.

Απλους Εχυσιος Pacht mit Πεχυσις Αρπαγαθου von 21 Aru. κλήρου κατοικικοῦ περὶ Φιλοπάτορα Ἀπιάδος SN UB 644 a. 69.

Ἰούλιος Απολιναρις οὐετρανός K UB 168 c. 169 cf. UB 18 Z. 1. 16. UB 327 Z. 13 a. 172 UB 180.

Γάϊος I. A.; I. A. κατέβαλεν εἰς τὸν τῆς βουλῆς λόγον διὰ μεριδάρχου 7mal 8 Dr. 8 Obol. K UB 771 s. III.

Σεν. Ἀπολιναρίου διὰ Σαβείνου Ζωσίμου zahlt 16 Dr. (Payni) und 8 Dr. (Epiphi) εἰδῶν καὶ γεομ(ετρίας) Ptolemais Nea UB 779 s. II/III.

Οὐαλέριος Απολιναριος K UB 275 a. 215.

Ἀπολλινάρ(ι)ος Ch 18 a. 158/9 er ist ἀπ(άτωρ) μητ(ρὸς) Σοθωτος Kleruchie Pächter.

Ἀπολλινάριος δρομιδάριος ἀπὸ Πηλουσίου Bruder der Zoïs Pelusion UB 827.

A. [σ]τρατηγός K UB 815 s. II.

Ἀπολλόδωρος Ἀρείου besitzt $^1/_2$ Aru. Oelgarten; 72 Dr. UB 657 s. II. Ἀφροδισία Ἀπολλοδώρου besitzt einen Oelgarten K UB 444 Traian.

Ἀπολλώνιος Bruder des Chairemon UB 248, 249 s. II. A. γεγυμνασιαρχηκὼς βιβλιοφύλαξ ἐνκτήσεων Ἀρσι(νοίτου) SN R 105 a. 10 Vespasian. A. σιτολόγος Βερνικίδος $56^1/_2$ Art. Bohnen UB 802 a. 42. Δείῳ τῷ καὶ A. καὶ Ἡρώδῃ τῷ καὶ Διομήδει γεγυμνασιαρχηκόσι βιβλιοφύλαξι ἐνκ(τήσεων) Ἀρσινοΐτου SN Gf 27 a. 130/1. A. Vater der . . . θευς Frau des Onnophris, deren Kind Sisois K UB 524 a. 159/60. A. βοηθὸς Ἀρτεμιδώρου bei der Kameel-Conscription SN UB 52 a. 144/5 A. procuratorische Unterschrift für Stotoëtis SN CPR 240 a. 126 A. Brief des Didymos Bacchias UB 596 a. 84.

A. Ἀπολλωνίου προτομαφόρος σπείρης δευτέρας Οὐλπίας Ἀφρῶν ἑκατοντάρχης Ἱέρακος καὶ τούτου ἀδελφιδοῦς Κάστωρ Κάστορος τοῦ Ἀπολλωνίου besitzt $^2/_3$ eines Oelgartens nach seinem Vater in K UB 241 a. 177.



A. Δημητρίου κυβερνήτης θαλαμηγοῦ Ἰσίωνος τοῦ Διοσκουρίδου UB 802 a. 42.

A. Διοδώρου mit 9 Collegen πρεσβύτερος κώμης K. Abkommen mit Ὡρίων Ὡρίωνος K L 255 a. 136.

A. Καστορος [τ]οῦ Σαμβα ἀπὸ ἀμφόδου Βιθυνῶν ἄλλων τόπων Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς 32 J. alt οὐλὴ δακτύλῳ πρότῳ χειρὸς ἀριστερᾶς Heraclea L 308 a. 145.

A. Κεφάλωνος, Πανεφ[ρέμμι] Τεσενουφιος verkauft er ὄνον πρωτοβόλον μυόχρον SN? UB 584 a. 44.

A. Λιμναίου, σπερμάτων ιη ἔτους ιζ' κληρουχίας, Καρανίδος Σενεχ(ιανῆς) $5^2/_3 + ^1/_8$ Aru. K UB 202 a. 154/5.

A. Νεχφεραυτος Pächter der 73. Kleruchie K UB 441 a. 158/9.

A. Πανεσνεως 21 J. alt, mit Λεονίδης Ζωΐλου procuratorische Unterschriften für Πεχυσις Τεστηους und Στοτοητις Στοτοητεως SN UB 526 a. 86.

Ἀπολ[λ]ώνιο(ς) Πετεχ(ωνσιος) Ch 52 a. 158/9.

A. Σωκράτους $^3/_4$ Aru. Oel- und Palmengarten 54 Dr. UB 657 s. II.

Ἡρακλείδης Ἀπολλωνίου UB 776 s. I.

Σωτηρία Εἰρηναίου τοῦ A. UB 446 Marcus.

Κάστωρ Κάστορος τοῦ A. K UB 241 a. 177.

Πτολεμαῖος A. $1^1/_4$ Aru. Oelgarten 24 Dr. UB 657 s. II.

Σαραπίων, Ἀπολ( ) Ch 28 a. 158/9.

Χαιρήμων A. K UB 208 a. 159.

Ὡρίων A. SN L 472 a. 188]ρχου Ἀπολλωνίου K UB 60 a. 187/8.

Κορνήλιος στρατιώτης Ἀπολλῶτι τῷ ἀδελφῷ Bacchias UB 811. Traian.

Ἀπολλωφάνης σιτολόγος Ματαΐδ(ος) 17. Juli 80 Art. Gerste, ebensoviel am 18. Juli UB 802 a. 42.

Αποωσις Πανεφρεμ. 5 Rinder SN UB 84 s. II.

Σαταβους Απρισεως καὶ Ὧρος ἀδελφός SN UB 217 s. II/III.

Απυ[γχ SN UB 217 s. II/III. Ἀπύγχειος οἰκιά in SN CPR 11 a. 108. Απυγχεως SN UB 186 a. 216. A. καὶ μέτοχοι πρακ. ἀργ. SN 2 Gr. LXII s. II. cca. 145? SN UB 214 a. 152. 40 Dr. SN L 156 30. Tybi 208.

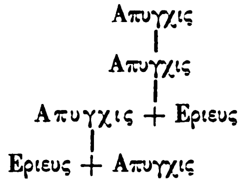
A. und 2 Genossen zahlen 28 Art. Apias R 38 a. 185 Αὐρήλιος A. kauft von Αὐρήλιος Τύραννος Διδύμου eine Eselin um 400 Dr. R 167 a. 217.

A. Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς miethet mit Stotoetis ein ἐλαιουργῖον von Ἁρπαγάθης Ἐριέως SN CPR 242 a. 40. A. 1 Art. SN R 102 Severus.

A. οριοδικτης 4 Aru. SN UB 426 c. 200 besitzt Aruren im τόπος Κιμαλαλ SN UB 426, 2 c. 200.

A. καὶ μέτοχοι πράκτορες ἀργυρικῶν Σ. N. an den Strategen Δημήτριος: διεγρ(άψαμεν) [ἐπὶ τὴν δημοσίαν] τράπεζαν εἰς ἀρίθμησιν μηνὸς θωθ λαογραφίας Dr. 100 τελεσμάτων καμήλων 200 Dr. προσόδων οἰκοπέδων 100 Dr. φόρου προβάτων 60 Dr. SN UB 41 a. 199.

Απυγχεις Απυγχεως SN UB 630, 2 c. 200 (ις) SN R 77 s. III. (ις) SN UB 639 a. 208 SN UB 217 s. II/III (..) Απεγ'χεις ἄλ(λος) υἱὸς des Απεγχεις Απεγχεως SN UB 392 a. 207/8 A. A. aus SN ἐν τόπῳ Απολ[ ]φητψαι λεγομένῳ SN UB 217 s. II/III. | Απυγχι A. καὶ Στο[τοητ]ι A. ἡγουμένοις ἱερέων Σ. N. L 281 a. 66 A. A. καὶ Πιθιωρις Ἱερέως L 369 s. II. | A. A. πρακ. στεφανικοῦ κώμης Σ. N. stattet im Mechir das Referat ab SN L 474 a. 199 A. A. 20 Dr. στεφανικόν SN L 474 a. 199 | A. A. τέλος καμη'λ'(ων) ιη (ἔτους) 6 Dr. SN L 468 s. II. A]πυνχις A. καμη'λ'(οι) β SN R 84 s. II. A. A. 1 Art. Gerste SN UB 145 a. 212/3 A. A. 8 Art. SN R 146 A. A. [ὑ(πὲρ) χω]μάτων τῆς κώμης SN L 349 a. 211/2 A. A. βασ. γεωργ. αἰγιαλοῦ 2 Aru. $8^2/_3$ Art. SN R 103 a. 218 | Απυγχεις πρεσβύ(τερος) Απυγχεος Bestätigung des Ὡρίων πράκτωρ σιτικῶν διοικήσ(εως) für τιμὴ χλωρῶν πέμπτου (ἔτους) $^1/_2 + ^1/_{16} + ^1/_{32}$ Aru. 36 Dr. SN L 171 a. 102. | A. A. δημόσιος γεωργ. αἰγιαλοῦ $2^1/_2$ Aru. $6^1/_4$ Art. SN CPR 33 a. 215 klagt mit 25 andern wegen Behinderung am Anbau des Aigialos SN Genf 16 a. 207 seine Familie:



SN UB 639, 2 a. 208, R 103 R 155 UB 392 a. 207/8

zahlt 20 Dr.: R 155; 12 Dr. an die πράκτορες ἀργ. SN UB 639 Epiphi 208; 12 Dr. SN UB 392 a. 207/8; 12 Dr. SN UB 392 a. 207/8 12 Dr. SN R 147 30. Mechir 208; 32 Dr. SN L 156 30. Tybi 208.

A. Αιωνευς 8 Dr. Steuer für Pachon, Bruder: Εριε]υς? SN UB 42 a. 225.

A. Απεις $17^1/_2$ Art. μέτρημα R 146; Απυγχεις Απις βασ. γεωργὸς αἰγιαλοῦ $8^1/_2$ Aru. SN R 103 a. 218

Απυγχεις Απιωνος klagt mit Εριευς Πακυσεως und Καλαβελις Σωτου bei Πασιων Κολλητιωνος δεκαδάρχης über Αιων Κολλητιωνος SN UB 23 s. II/III. A. Απωνος mit Τεμας Τεματος βασιλικὸς γεωργὸς αἰγιαλοῦ 12 Aru. 52 Art. SN R 103 a. 218.

Απυγχεις Ατιωνος 4 Art. μέτρημα R 146, SN R 77 s. III.

Απυγχις Ατρης, Brüder Δημας und Αντωνις SN UB 630, 4 c. 200. A. Ατρείους ἐπιτηρητὴς γενῶν ζωγραφικῶν SN UB 10 a. 192.

A. Νειλου 4 Aru. im τόπος Πιαμαλαλεις, ebendort 3 Aru.; andere im τ. Κιμαλαλ. SN UB 426 a. c. 200.

A. Πακυσεως 3 Aru. SN UB 426 A. Sohn des Πακυσις Απυγχ(εως) SN UB 630 c. 200.

A. Παβε[τ]ατος ἐπικαλού(μενος) . . .]εκβης καταγι(νόμενος) ἐν Βουβάστῳ SN UB 277 s. II.

A. Πανεφρεμμεος τοῦ Ἀπυγχεως 23 J. alt οὐλὴ δακτύ[λ]ῳ μικρο χιρος ἀριστερᾶς SN UB 834 a. 125.

A. Πανεφρεμμεως τοῦ A. πρεσβ. 35 J. alt SN R 107 a. 140 A. Πανεφρομμιος Kyrios und Mann der Τασωουκις Ωπιος 35 J. alt SN UB 297 a. 50.

A. Πασοχνοπ(αίου); σπερμάτων ιζ (ἔτους) δημοσίων διὰ τῶν ἀπὸ Φιλοπ(άτορος) A. II. καὶ Ὀννωφρις ἀδελφὸς καὶ οἱ μέτοχοι διὰ Ἥρωνος ἀπάτω(ρος) μη(τρὸς) Παπετειρεως Καρανίδος βασιλικῆς $6\,^{1}/_{16} + ^{1}/_{64}$ Aru. UB 201 a. 154.

A. Σαραπίωνος καὶ (οἱ) σὺν αὐτ(ῷ) 32 Dr. im Thoth a. XVIII, 32 im Athyr, 32 im . . . SN R 101. c. 207 A. Σ. 32 Dr. Steuerzahlung am 30. Tybi SN L 156 a. 208 32 Dr. am 30. Mechir SN R 147 a. 208 (offenbar nicht allein); 8 Dr. R 155; A. Σ. 12 Dr. Εριεὺς ἀδελ(φός) 12 Dr. Βους αλλος ἀδελφός 12 Dr. SN UB 392 a. 207/8 (also zusammen 36 Dr.) Απυγχεις Σ. $3\,^{1}/_{2}$ Aru. $16\,^{1}/_{3}$ Art. UB 642 s. II.

A. Σαταβουτος, Brüder: Στοτοητις, Παις, Σαταβους.

A. Σοχμη(ους) SN R 77 s. III. δημόσιος γεωργὸς ασφρ. 5 Aru. $17\,^{1}/_{2}$ Art. SN UB 659 a. 228/9 beidemale geschrieben Απυγ'χις.

A. Στοτοη[τεως, Bruder: Στοτοητις, III. Phyle SN UB 406, 3 s. II.

A. Σ. το(ῦ) Απυγχε'ω'(ς) μητρὸς Ωτιος εἰργ. ὑπὲρ χω(ματικῶν) τοῦ αὐτοῦ κα, ἔτους ἀθυρ κϛ SN L 321 a. 157 A. Σ. τ. A. arbeitet vom 11—15. Payni SN UB 593 a. 157/8 εἰργ. ὑπ(ὲρ) χω(ματικῶν) τοῦ διελ(ηλυθότος) κβ ἔτους αθυρ ιβ' τὴν κελ(ευσθεῖσαν) πενθ(ημερίαν) Ἐπαγ(αθιανῇ) Σοχνο(παίου) A. Σ. ὑ(πὲρ) Πωλις ἀπελευθ(έρου) Θασητος SN UB 723 a. 159/60.

Απυγχεις Συρου 3 Art. R 146.

A. Sohn der Τανομιευς und des † Atenis SN UB 98 a. 211:

Σαταβους
|
Ατηνις + Αβους
∾ Τανομιευς
|
Απυγχις + Τασηις + Τασηυτις

Αὐρήλιος Απυγχις μητρὸς Ταφιωμις erhält von Αυρ. Σωτᾶς μητρὸς Ταορσενουφεως 500 Dr. SN R 13 s. III.

A. Τεσηους SN UB 226 a. 99:

Τεσης
|
† Εριευς + Σαταβους + Ταβους ∾ Απυγχις
| |
Αρπαγαθης Στοτοητις

A. Τούρβων, Σωτᾶς υἱός SN UB 630 c. 200.

Απυγχεις Ωριων 36 Dr. SN UB 147 a. 208 30. Mechir; 40 Dr. SN R 155 A. Ω. καὶ (οἱ) σὺν αὐτῷ 28 Dr. a XVIII, Thoth; 40 Dr. im Phaophi, 12 im Athyr; fehlt in der 4. Liste der Steuerzahler SN R 101 Απυγχις Ωριωνος (δραχμὰς) [ι]β' Παεμπις υειὸς [ ], Ερμαις ἄλ(λος) υειὸς 4 Dr., Παουητις ἀδελ(φὸς) 12 Dr. SN UB 392 a. 207/8 A. Ωριων(ος) 8 Dr., Παουητις ἀδελφός zahlen an die πράκτορες ἀργυρικῶν SN UB 639, 2 Epiphi 208 A. Ωριωνος 4 Dr. στεφανικόν SN L 474 a. 199. A. Ω. καὶ οἱ ἀδελφοί 1 Art. Gerste SN UB 145 a. 212/3 A. Ω. klagt mit 25 Genossen gegen Ορσενουφις Στοτοητεως wegen Behinderung am Anbau des αἰγιαλός SN Genf 16 a. 207 A. Ω. 9 Art. Gerste SN R 146 A. Ω. Genosse des Μελας Πουσιμεως L 369 s. II.

A. Ωρος SN UB 630 c. 200 A. Ω. τοῦ Τεσενουφεως ἀνεικόνιστ(ος) α' φυλῆς SN UB 258 s. II.

A.]ητος δημόσιος γεωργός SN UB 659 a. 228/9.

Αβους Απυγχεως δημ. γεωργός SN UB 659 a. 228/9.

Ακιωσις Απυ[γ]χεω(ς) 3 Aruren im τόπος Πιαμαλαλεις SN UB 426 c. 200.

Αμουν Απυγ'χεως SN UB 392 a. 207/8 A. Απυγχεως SN UB 639, 2 a. 208 30. Tybi 208 SN R 156, SN L 147 a. 208 A. Απυγχεις 15 Dr. SN R 147 a. 208 30. Mechir.

Εκυσις Απυγχεως SN L 474 a. 199.

Σαταβους τοῦ Εριεως Απυγχις SN UB 713 a. 41/2 UB 719 s. I/II.

Μαρρειους Απυγχεως τότε ὄντος μοσχοσφραγιστοῦ SN UB 250, a. 120—135.

Μερσις τοῦ A. K L 173 a. 101.

Ορσεν[ου]ϛ(ις) [Α]πυ[γχε]ως SN UB 217 s. II/III.

Παχυσις Απυγχεως SN UB 639 a. 208 Genf 16 a. 207 R 120 s. I/II. Π. Α. Απυγχις υἱός SN UB 630 c. 200 Π. νεώτερος Α. μητρὸς Τεχιασιος SN UB 640 s. I. Π. und Στοτοητις Α. τοῦ Στοτοητεως SN L 314 a. 149 Πεχυσ(ις) Απυγχε(ως) τ(οῦ) Στοτοητ(ιος) Πεχυσ(εως) SN 2 Gr. LIIIf a. 178.

Πανεφρεμμι[ς] Απ[υγχε]ως 30 J. alt 2 Gr. 46 a. 137; Apias R 49 s. II. Ωρος τοῦ Πανε[φ]ρε[μμεως τοῦ] Απυγχεως SN R 132 a. 138.

Πανοφρ. Απυγ`χ΄ (μητρὸς) Τεχιασι`ο΄(ς) SN L 321 b a. 159.

Σοχμηνι Απυγχεως Pächter Psenarpsenesis UB 708 a. 164/5.

Στοτοητις Απυγχεως SN UB 212 a. 158 SN R 36 a. 147 SN L 216 a. 94 SN UB 297 a. 50 SN UB 217 s. II/III Στοτουη(τις) Α. SN UB 214 a. 152 Στοτ. Απ. ἱερεύς SN UB 36 s. II/III. Στοτοητ(ις) Απυγχ(εως) το(ῦ) Στοτοη(τεως) μη(τρὸς) Τεχιασιος SN L 316a a. 153 L 325 a. 162 R 9 a. 149/50 R 6 a. 153/4 Στοτοητις τοῦ Απυνχεος τοῦ Τεσενουφις SN UB 229 236 s. II/III Στοτωηθι Απυγχεως καὶ τοῖς λοιποῖς πρεσβυτέροις κώμης SN 1 Gr. 48 a. 191 Στοτ]οητιος Απυγχεως Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς 50 J. alt SN UB 190 Domitian.

Συρος Απυγχε[ως Unter-Pächter K UB 237 a. 165.

Σωτας Α. SN R 155, R 147 a. 208, R 101, UB 392 a. 207/8, R 102.

Τνεφερως Απυγχεως UB 776 s. I.

Ωρος Α. Np. UB 49 a. 179.

]νεω`τ΄(ερος) Απυγχεως τοῦ Πανεφρεμμεως [μητρὸς] . . ως ἱερέως γ΄ φυ`λ΄(ῆς) 62 J. alt, gestorben im Tybi a. XIX SN R 72 a. 179.

Στοτοητις [ ] τοῦ Α. 60 J. alt οὐλῇ πήχει ἀριστερῶι geb. a. 25 SN UB 183 a. 85.

Σωτας Αραβα SN UB 355 a. 140/1.

Διοδώρα Ἡρακλείδου τοῦ καὶ Ἀραβίωνος Ptolem. Euerg. L 141 a. 88.

Πνεφερως Αραμεως aus Φιλοπάτορος R 159 Pius Δαμας Αραμις aus Np. R 146.

Διδυμος Αργεντις ἱππεὺς Ἴλης Γαλλικῆς SN 1 Gr. 48 a. 191.

Ἀρείῳ πράκτορι σιτικῶν K UB 457 a. 132/3 Απολλοδώρου Αρειου $^1/_2$ Aru. Oelgarten 72 Dr. UB 657 s. II.

Θεαγενους Αρενδωτου 19 Dr. 3 Ob. K UB 558 s. III.

Αρηους Εριευτος δημόσιος γεωργός ασφρ. 11 Aru. $38^1/_2$ Art. SN UB 659 a. 228/9.

A. Παχυσις, Μέλας υἱός und Παχυσις Παχυσεως Αρη(ους) 2. Sohn Ἀνδρόμαχος SN UB 630, 3 c. 200.

Μελας Αρητος δημόσιος γεωργός SN UB 659 a. 228/9.

Μέλας Αρηυτος SN Genf 16 a. 207.

Πετοσοραπις Αριμουθου R 119 a. 149.

Αντηνωρ Αρισταρχου K UB 457.

Αρχας Πα . . Grundbesitz im τόπος Κιμαλαλ SN UB 426, 2 a. c. 200.

Αρματι Πανισνευτος πρεσβυτερ. s. Σωτᾶς L 459 s. III.

Σαταβους Αρμαχιος SN L 320 a. 157/8 Εριευς Αρμα[χ]εως SN UB 217 s. II/III.

Ωρος Αροχρωους Ch 44 a. 158/9.

Αρουντιανος zahlt εἰδῶν τοῦ λβ΄ ἔτους . . 12 Dr. Heraclea R 33 a. 192.

Πανεφρεμμις Ωρου τοῦ Τεσειους μητρὸς Ταπιωμιο[ς τῆ]ς Ἁρπαγᾶ 42 J. alt, II. Phyle SN UB 406, 2 s. II.

Αρπαγαθης L 452 a. 216/7 SN R 68 s. II. A. τετελευτηκότα SN UB 786 s. II.

A. ἐξάγων διὰ πύλης Σ. N. πυροῦ ἀρτάβας εἴκοσι SN 2 Gr. Lb a. 143.

A. 62 J. alt, Kyrios der Σαβαιαιτους SN UB 76 s. II/III.

A. τις ἔ(γ)κλημα δέδ(ω)κε κατὰ τούτων (2 Priester) περὶ ἐμπρησμοῦ καὶ ἀ[φ]ανὴς ἐγένετο SN UB 163 a. 108.

A. Ἀγχώφιος ἱερεύς SN R 63 s. II.

A. Ἐριέως vermiethet an Στοτοητις und Απυγχις ein ἐλαιουργεῖον SN CPR 242 a. 40.

A. E. τοῦ Ἁρπαγάθου μητρὸς Ταφιωμης ἱερεὺς ε΄ φυλῆς Frau: Τανεφρεμμις Παχύσεως ἱέρεια meldet die Geburt seines Sohnes Παχυσις geb. nach 145/6 R 165 a. 148/9.

A. E. SN UB 226 a. 99:

```
                      Τεσης
                        |
Εριευς + Σαταβους + Ταβους ∾ Απυγχις
todt                              |
  |                           Στοτοητις
Αρπαγαθης
```

A. Μελανος, Bruder: Παβους SN Genf 3 a. 175/80.

A. Παχυσεως procuratorische Unterschrift SN UB 153 a. 152 A. Π. τοῦ Ἁρπαγάθου I. Phyle SN UB 258 s. II. A. Π. τοῦ Πανεφρέμμεως 35 J. alt οὐλὴ χιρὶ ἀριστερᾷ procuratorische Unterschrift für Στοτοητις Ωρου τοῦ Πανεφρεμμεως SN UB 86 a. 155 A. Π. τοῦ Σαταβουτος μη(τρὸς) Θασητος III. Phyle SN R 72 a. 179 A. Π. bittet um die Erlaubnis der Circumcision seines Sohnes Παχυσις, unter Vorlage einer ἐπιστολὴ γραφεῖσα ὑπὸ Σαραπίωνος στρατηγοῦ Ἀρσινοίτου Ἡρακλείδου μερίδος διὰ Ἀλεξάνδρου γυμνασιάρχου διαδεχομένου τὴν στρατηγίαν SN UB 347 a. 171.

A. Πανεφρομ[μεως 48 J. alt οὐλὴ καρπῶι δεξιῶι Contract mit seinen Schwestern SN R 88 s. II.

A. Σαταβουτος τοῦ Αρπαγάθου ἀφ' ὧν ἀπεγρ(αψάμην) τῷ διεληλ(υθότι) β' (ἔτει) . . καμήλων δύο καὶ πώλου ἑνὸς λογιζομένου νυνεὶ ἐν τελείοις τῶν ἐπὶ τὸ αὐτὸ καμηλ(ων) γ' παρέσχον εἰς κυριακὰς χρείας τῶν ἀπὸ Βερνείκης γεινο(μένων)ποριῶν τῷ διεληλ(υθότι) μηνὶ τυβι κάμηλον ἕνα ἐξ ἐνκελεύσεως τοῦ λαμπροτάτου ἡγεμόνος Ἀννίου Συριακοῦ, Rest 2 K., ἐκ δὲ τούτων ἐπέμφθη ἐν μισθοφορα (l. -ίᾳ) πρὸς χρείαν τοῦ καθε(λ)κομένου κειόνος πορφυρειτικοῦ ἐξ ἐνκελεύσεως τ. λ. ἡγεμόνος κάμηλος εἰς SN L 328 a. 163, 4. Mechir; er kauft im Tybi 143 von Ταουητις Αρπαγαθου 3 Kameele SN L 304 a. 144; 60 J. alt οὐλὴ ὀφρύϊ δεξιᾷ kauft mit seinem Bruder Σαταβους von Διδυμη Πετεσουχου τοῦ Παπουτος ein weibliches Kameel um 800 Dr. Dionysias R 124 a. 152 UB 153 a. 152.

A. Σαταβουτος τοῦ Σα. μητρὸς Ἐριέως ἱερεὺς ε' φυλῆς ἀφῆλιξ συνγενὴς des Τεσενουφις Σαταβ(οῦτος) ἱ. ε' φ. SN L 338 a. 170 47 J. alt οὐλῇ ῥεινὶ μέσῃ ἱερεὺς θεοῦ κώμης Σ. N. entleiht mit 4 Genossen 400 Dr. von Φαρίων Διδᾶ. A. Σ. SN UB 186 a. 216 A. Σ. Στοτοήτεως III. Phyle SN UB 406, 3 s. II. παρα . . .]εως Ωρου καὶ A. Σ. τῶν δύ[ο ἱερέων Σο]κνοπαίου ἱερο(ῦ)' τοῦ ὄντος ἐν κώμῃ Πηλουσίῳ Anzeige wegen Diebstahls von vier Thieren L 363 s. I/II.

A. Sohn des [ ] νεωτ'. Απυγχεως τοῦ Πανεφρεμμεως [μητρὸς . .]ως ἱερέως γ' φυλῆς der Vater war 62 J. alt, starb a. 179 Tybi SN R 72 a. 179.

A. Στοτοητιος τοῦ Αρπαγαθου πρεσβύτερος ἱερεὺς [π]ρώτης φυλῆς SN UB 433 a. 190 Αρπαγα]θου Στοτοητεως τοῦ Ἁρπαγάθου [. . .] καὶ στολιστοῦ SN R 72 a. 179.

A. 22 J. alt, Bruder des Στοτοητις Ἁρπαγάθου τοῦ Πανεφρεμμεως μητρὸς Στοτοητεως und des Ωρος, II. Phyle, SN UB 406, 2.

A. Σ. Bruder des Στοτοητις Φανησις und Ωρος Schuldner des Priesters Στοτοητις Απυγχεως SN UB 36 s. II/III.

A. Σ. τοῦ Τεσενουφεως μητρὸς Εριευτος; Frau Θεναπυγχις Στοτοητιος Brüder Ωρος und Πεκυσις, Sclavin Ἰσιδώρα SN UB 706 a. 117/8.

A. Σ. ἐπιτηρητὴς πλοίων ἁλιευτικῶν SN UB 10 a. 192.

Αμμωνιος A. τοῦ Ηρα μητρὸς Σεγαθ[ιο]ς K UB 54 a. 161.

Αρπαησις A. SN Gf 37 a. 186 A. A. πρεσβυτέρου 30 J. SN UB 713 a. 41/2.

Εριεως A. SN UB 217 s. II/III.

Οννωφρις A. τοῦ Στοτοητεως μητρὸς Τανεφρεμμεως ἱερεὺς δ' φυλῆς SN UB 296 a. 219/20 Εριευς Οννωφριος τοῦ Ἁρπαγάθου ἱερεύς SN R 105 a. 71 Οννοφρις A. SN Rdg a. 47.

Παβους A. R 42 a. 164.

Αρπαγαθης Παχυσεως τοῦ Αρπαγαθου SN UB 258 s. II. Πεκυσις A. Grundbesitzer SN CPR 240 a. 126 Π. A. μετὰ ἐπιτρόπου τοῦ πατρὸς ἀδελφοῦ Πανεφριμμιος SN UB 644 a. 69 Παγυσις τοῦ A. Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς SN UB 713 a, 41/2 Πεκυσις A. Apias L 290 a. 85.

Σωτας Πανεφρεμμεος τοῦ Ἁρπαγαθου SN UB 834 a. 125.

Πανεφρεμμις A. [ ] μητρὸς Ταουητιος ἀφῆλιξ υἱὸς ἱερέως SN R 72 a. 179.

Πετεσουχος Αρπαγαθου Ch 20 a. 158/9.

Σαταβους Αρπαγαθου Grossvater des Σαταβους und Αρπαγαθης Dionysias UB 153 a. 152; SN CPR 221 s. II/III; 53 J. alt SN UB 190 Domitian Παβους Σ. τοῦ A. μητρὸς Τασητος SN UB 607, a. 163 Π. Σ. τ. A. Np. L 334 a. 166 ἱερέως SN UB 86 a. 155 50 J. alt CPR 16 a. 163; — Σαταβους Σαταβουτος τοῦ Αρπαγαθου SN R 66; R 74 a. 141/2 besitzt 4 Kameele 1 Junges.

Πετρωνιος A. L 369 s. II.

Σεγαθις A. τοῦ Σαταβ. SN R 130 c. 217.

Στοτοητις Ἁρπαγάθου SN L 333 a. 166, SN L 350 a. 212, SN R 128 a. 151; Priester SN L 335 a. 166/7 Σ. γ' A. SN R 75 a. 144 Σ. A. τοῦ Ἐριέως ἱερεὺς α' φυλ(ῆς) SN R 68 s. II Στοτουητις ἡ A. Bruder: Πεκυσις Apias L 290 a. 85 A. Στοτοητιος τοῦ A. πρεσβύτερος ἱερεὺς [π]ρώτης φυλῆς SN UB 433 c. 190 Στ. A. τοῦ Πανεφρέμμεως μητρὸς Στ. τῆς Στ. 24 J. alt, Brüder Αρπαγαθης, Ωρος II. Phyle SN UB 406, 2 s. II.

Ταουητις A. τοῦ Σαταβουτο[ς] ἱέρια geb. 123 SN UB 87 a. 144 besass 5 Kameele SN L 304 a. 144.

Φανομγευς A. τοῦ Πανεφρεμμεως SN UB 258 s. II.

Χαιρις A. δημόσιος γεωργός SN UB 659 a. 228/9.

Ωρος Αρπαγαθου Priester der 4. Phyle SN L 353 a. 221 cf. UB 296 Ωρος Ωρου τοῦ A. SN UB 353, 354 a. 140/1 Ω. A. μητρὸς Στοτοητεως 5. Phyle SN UB 258 s. II.

Αρπαησις Αρπαγαθου πράκ(τωρ) ἀργυρι(κῶν) SN Genf 37 a. 186 A. A. πρεσβυτέρου 40 J. alt οὐλὴ ῥινὶ μεσοι Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς leiht mit 6 Genossen solidarisch 50 Dr. von Stotoëtis SN UB 713 a. 41/2, darunter ist A. Τεσενουφεως 45 J. alt οὐλὴ ὑπὸ ὄμμα ἀριστερὸν Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς ibid. Πασοκνοπαιος Αρπαησιος K L 154 a. 68.

Αρφαησις κωμογραμματεὺς Καρανίδος K UB 524 a. 159/60 A. Bruder des Ασκλᾶς Sohn des Αρφ. K UB 464 a. 132 A. Μύσθου Πτολεμ. Πνεφερῶτος Pächter K UB 105 a. 158/9 Εἰρηναῖος A. 50 J. alt NP UB 394 a. 137 A]υνης πρεσβ. Αρπαησεως SN UB 277 s. II.

Αρπαλος besitzt 5 Aru. mit Μυσθαριων Ωρου Psenarps. UB 708 a. 164/5 Ἁρπάλου SN R 101 Elagabal.

A. καὶ μέτοχοι πράκτορες ἀργυρικῶν κώμης Σ. N. UB 25 a. 200.

A. γέρδ[ιος SN UB 426, 2 c. 200 Aruren im τόπος Κιμαλαλ SN UB 426, 2 14 Dr. SN R 147 30. Mechir 208.

A. ἱεροψάλτης SN UB 630, 4 c. 200.

A. γραμματεὺς des Πανεσνευς πράκτωρ SN UB 199 a. 195.

A. Ausfuhr auf 3 Kameelen $13^1/_2$ Metreten Oel am 8. Phamenoth, ebenso am 10. Phamenoth SN R 18 a. 149/50 R 19.

A. Bruder des Πασοξις K UB 58 a. 159/60.

A. Ἁρπάλου εὐσχήμων NP UB 43 s. II/III.

A. Εριευς γέρδ(ιος), Δημᾶς und Παπετας Söhne SN UB 630, 3 c. 200.

Αρπαλος Σαραπιωνος K UB 835 a. 216/7 σιτολόγος κώ(μης) Καρανίδος K UB 64 a. 217 UB 716, Juni 224 Αὐρήλιος A. Σ. σ. κ. K UB 534 a. 215/6 Αὐρήλιος A. σιτολ. κώμης Νει(λου) πό(λεως) Nilopolis L 351 a. 218.

A. Παβου(τος) 17 Art. 116 Dr. R 55 s. II.

A. Στοτοητιος τοῦ Σαταβουτος, Bruder Καλας SN UB 630 c. 200.

Εριευς Αρπαλου δημόσιος γεωργός SN UB 659 a. 228/9.

Σαβινος A. Ptolemais Nea UB 235 s. II.

Τεμας A. R 147 a. 208 Heraclea L 156 a. 208.

Αρπεκυσις Πτολλιδος Ch 22 a. 158/9.

Ἁρποκρᾶς Παουειτητος K UB 77 Marcus A. [ ] τοῦ Πτολεμαίου μητρὸς Ουεττιας ὢν ἐν ἀναχωρήσει, 44 J. Bruder Πτολλας, Schwester Πτολεμαΐς K UB 447 a. 173/4.

Ἁρποκρατίων K UB 50 a. 115. A. Σαραπιωνος Σωσικόσμιος ὁ καὶ Ἀλθαιεὺς kaufte ein m. Kameel von Στοτοητις Ωρου τοῦ Στοτοητιος SN UB 629 Jänner 161 A. Χαιρέας καὶ Νικόστρατος Πτολεμαίου βασ. γεωργ. αἰγιαλοῦ Σ. N. τῶν ἀπὸ Φιλοπάτορος pachten gemeinschaftlich 55 Aru. 40 Art. Abgabe SN R 103 a. 218 Ἀφροδίσιος Αρποχρατι[ωνος SN UB 217 s. II/III.

Ἄρτεμεις, Mann: Ηρας Πετσιρεως Tochter: Τασουχαριον 14 J. K UB 577 a. 202 Αρτεμιτος οἰκία K UB 71 a. 189 A. Πτολεμαίου Mann und Kyrios Χαιρήμων Πεθέως Miethsantrag auf 3 Jahre für 1 Aru. Oelgarten Psenarpsenesis L 168 a. 162.

Ἀρτεμιδώρα Ἀρτεμιδώρου zahlt ἀριθ. κα[τοι]κ. δ' (ἔτους) an die πράκτορες ἀργυρικῶν Ἡρακλείας R 22 a. 164/5.

Ἀρτεμιτώρα, Freundin der Πτολεμαΐς und Σανπᾶ ἡ καὶ Σεραποῦς K? UB 247 s. II/III.

Ἀρτ(εμίδωρος) βοηθὸς des στρατηγὸς Στέφανος SN L 328 a. 163 διὰ Ἀρτεμιδώρου Unterschrift bei einem Contract über den Verkauf einer Eselin Heraclea R 65 s. II. A. zählt die Kameele in SN δι' Ἀπολ(λωνίου) βοηθοῦ SN UB 52 a. 144/5 — διέγρ(αψε) Ἀρτεμιδώρῳ καὶ μετόχ(οις) ἐπιτηρητ(αῖς) Πασίων τῶν περιγεινομένων ια ἔτους Rest ἐνοικίου Dr. 12 Rest für a. XII 8 Dr. Ptolemais Nea UB 293 a. 148/50 — A. Ἀρτεμιδώρου 40 J. οὐλὴ ὀφρύϊ ἀριστερᾷ kauft einen ψιλὸς τόπος in SN von Τααπις Ωρου Heracl. CPR 4 a. 52/3 — A. Πε`τ'( ) Zeuge für Πετεοσοραπις Αριμουθου R 119 a. 149 — Ἀμμωνάριον Ἀτρεμιδώρου Grundbesitzerin Heraclea L 311 a. 149 — Δίδυμος ὁ καὶ Διόδωρος Ἀκουσιλάου τοῦ καὶ Σαραπίωνος τοῦ Ἀρτεμιδώρου Ptolem. Euerg. L 141 a. 88.

Θερμουθις Αρυωτου B. UB 583 s. II. Σαταβους Ωρου τοῦ Ἀρυώτου geb. 20 s. Ωρος Τεσενούφιος τοῦ T. SN UB 183 a. 85.

Αρφαησις Μυσθου UB 105 a. 158/9.

Σωτᾶς Σωτοῦ ἐπικαλ(ούμενος) Ασιαρ SN Gf 37 a. 186.

Ἀσκληπιὸς Πτολεμαίου schreibt für Πετεοσοραπις Ἀριμούθου und Δημήτηρ R 119 a. 149.

Ἰσιδώρας Ἀσκλᾶ K UB 157 s. II/III. Ἀσκλᾶς Bruder des Αρφαησις Sohn des Αρφαησις K UB 464 a. 132.

Ἀσκλᾶτι K UB 815 s. II.

Ἀσκληπιάδῃ βασιλικῷ γραμ(ματεῖ) τῆς Ἡρακλείδου μερίδος καὶ κωμογραμματεῖ κώμης Καρανίδος K UB 447 a. 173/4 A. σεση(μείωμαι) bei der βιβλιοθήκη ἐνκτήσεων Ἀρσινοίτου SN Gf 27 a. 130/1 Ἥρων Ασκλη`π'(ιάδου) R 119 a. 149 Σάτυρος A. SN Gf 37 a. 186.

Μελας Ασμαλης SN L 322 a. 214.

Ατης Σαταβουτος 12 Dr. im Thoth a. XVIII, [12] im Athyr 1[2] im Phaophi 12 im ... SN R 101; 12 Dr. am 30. Mechir 208 SN R 147 ebensoviel am 30. Tybi SN L 156 30. Tybi 208 $2^1/_2$ Aru. $11^1/_8 + {}^1/_{24}$ Art. UB 642 s. II.

Ατηνις Σαταβουτος; Frau Τανομιευς, Bruder Αβους, Kinder: Απυγχις Τaησις und Τασηυτις SN UB 98 a. 211.

Απυγχεις Ατιωνος R 146 Απυγχις Ατιων SN R 77 s. II/III.

Ατευπ Οννοφρις SN UB 630 c. 200.

Ἀὐρήλιος Ατρης theilt mit seinem Bruder Ἰάσων υἱὸς Ἀβῶς μητρὸς Θερμουθιδος dessen Nachlass Philadelphia UB 419 a. 276/7.



Ἀτρης Ἀγχωφεως Ch 40 a. 158/9.

Ατρης Ἀφροδισίου μη(τρὸς) Νεκφεραυτος ἀπὸ κώμης Καρανίδος 40 J. alt οὐλῇ γ[όνατι verkauft an Χαιρᾶς Πασίωνος aus Arsinoë ein Eselfüllen um 300 Dr. K UB 527 a. 197.

A. Παπειτος Πέρσ[ης τῆς ἐ]πιγονῆς 52 J. alt οὐλὴ μετώπῳ μέσωι Πασίωνι Χαιρήμων(ος)^sic ἔχω.. δραχμὰς 100 καὶ πυροῦ ἀρτάβας K UB 339 a. 128.

A. Παουητ(ιος) Brüder: Παβους Πελαας [Σατ]αβους SN UB 630, 3 c. 200.

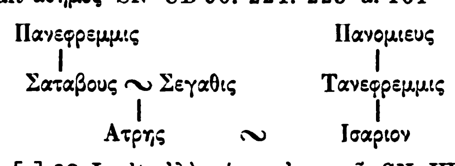
A. Πεθεως mit 9 Collegen πρεσβύτερος κώμης K. Abkommen mit Ὡρίων Ὡρίωνος K L 255 a. 136.

A. Πεχλωρις SN UB 630, 4 c. 200.

Αὐρηλίου Ἀτρῆτος Πετεκατος ἀπὸ K. UB 146 s. III.

A. Σαλης πρεσβύτερος 800 Dr. (wohl πόρος) SN L 199r. s. II.

A. Σαταβουτος τοῦ Πανεφρέμμεως (geb. 135) μητρὸς Σεγάθιος aus SN ἄσημος; Frau: Ἰσάριον ἀπάτωρ μητρὸς Τανεφρεμμεως τῆς Πανομιέως 13 J. alt ἄσημος SN UB 90. 224. 225 a. 161



Ατρης Σατ[α]βουτος τοῦ Τεσενουφεο[ς] 32 J. alt οὐλὴ γόνατι ἀριστερῷ SN UB 834 a. 125.

Αχουσιλαος Ατρη(τος) SN 2 Gr. LIIIg a. 190.

Αχωτας Ατρειους Ch 50 a. 158/9.

Αντωνις Ατρης Brüder:

Απυγχις Ατρης SN UB 630, 4 c. 200 und

Δημας Ατρης ibid. Δ. Ατρειους SN UB 10 a. 192.

Οννωφρις Ατρειους $^1/_4$ Aru. Oelgarten 26 Dr. UB 657 s. II.

Πεθευς Ατρειους K UB 342 a. 181.

Πετεως A. K UB 330 a. 153.

Ωρος Ατρειο(υς) Ch 8 a. 158/9.

Αυνης, Πεσουεις und Ηρων καὶ μέτοχοι βασιλικοὶ γεωργοὶ αἰγιαλοῦ Σ. N. τῶν ἀπὸ Φιλοπάτορος pachten 26 Aru. 20 Art. SN R 103 a. 218.

A. πρεσβ(ύτερος) Αρφαησεως κα[τ]αγι(νόμενος) [ἐν] ἐποικίῳ Ἀλμ[υ]ρᾶς SN UB 277 s. II.

A. Bruder des Herakles, Bekannter Tiberianos K UB 815 s. II.

Αυνης Αυνειους K UB 204 a. 159 σπερμ(άτων) κβ (ἔτους) μβ' Ψεναρ(ψενήσεως) Καμηλ(ειανῆς) $7^3/_4$ Aru. K UB 204 a. 159.

A. Οννοφρις Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς entleiht zusammen mit Σουηρις Σαταβουτος von Στοτοητις Ωρου 84 Dr. auf ein Jahr SN Rdg 6 a. 47.

A. Πεθεως besitzt 1 Thier 1 Junges L 463 s. II.

A. Χαριδήμου Ch 21 a. 158/9.

Οννωφρις Αυνειους K UB 283 Marcus 4 Aru. Oelgarten 54 Dr. UB 657 s. II O. Αυνιους UB 59 a. 158/9

Ορσενου'π'(ις) Αυνειους SN R 45 a. 116.

Παχυβεως A. K UB 198 a. 163.

Αὐρήλιος Δίδυμος Ἀλεξανδρεύς, σφραγὶς μόσχου ἑνὸς θυομένου SN UB. 356 c. 213.

Αυρηλιος Ατρης K UB 146 s. III. A. Παχυσις SN UB 159 a. 216 etc. seit der constitutio Antoniniana.

Παχυσις Αυιτος R 147 a. 208.

Νεῖλος ὁ καὶ Ἀφ[ελ]λᾶς K UB 39 a. 186.

Ἀφροδᾶ Ptolemais Nea UB 235 s. II.

Ἀφροδίτη Frau des Ζώσιμος aus Arsinoë, Sohn Πολυδεύκης K UB 242 Commodus.

Ἀφροδισία Ἀπολλοδώρου besitzt einen Oelgarten mit Χαρίδημος [Ὀννωφ]ρεως? bei Psenarpsenesis UB 444 Traian.

Ἀ]φρο[δίσιος SN UB 217 s. II/III Ἀφροδίσιος Ch 49 a. 158/9 A. καὶ Ἀπίων εὐσχήμονες καὶ παραλημπταὶ συναγοραστικῆς κριθῆς Ἡρακλείδου μερίδος SN UB 381 s. II/III A. πρεσβυτέρῳ κώμης Καρ(ανίδος) ihm zahlt Αγχωφις ὑπὲρ μονοδοσμ(οῦ) χόρτων καὶ ἄλλων (ε)ἰ(δ)ῶν K UB 334 s. II/III. ἐγρ(άφη) διὰ Ἀφροδισίου νομογρ(άφου) Καρανίδος Parere eines Wundarztes und zweier Presbyteroi K UB 647 Οὐαλέριος Ἀφροδείσιος Sohn des Πτολεμαῖος Πνεφερωτος K UB 447 a. 173/4.

Ἀ. Ἁρποχρατίωνος Grundbesitz in SN UB 217 s. II/III.

Ἀφροδείσιος Ἡρακλείδου Κερκεσούχων, an die σιτολόγοι κώμης Καρανίδος; ἔσχον παρ' ὑμῶν εἰς δάνειον σπερμάτων κ' (ἔτους) ἀπὸ γενή(ματος) τοῦ διελ(ηλυθότος) ιθ' ἔτους πγ' κλη(ρουχίας) K UB 171 a. 155/6.

διαστολὴ Ψεν(αρψενήσεως) εἰς Ἀφροδ(ίσιον) Πτολε(μαίου) πυροῦ ἀρτάβαι $6^1/_8$ K UB 259 s. II/III.

Ἀφροδίσιο[ς] Πτολεμαίου Ch 37 a. 158/9.

Ἀφρ(ο)δ(ίσιος) Σισόϊτος Ψεναρψενήσεως βασιλικῆς $6^3/_4$ Aru. νδ' κλήρου Κερκ(εσουχον) προσόδ(ου) $1^1/_2$ Aru. K UB 443 a. 158/9.

Ατρης Ἀφροδισίου μητρὸς Νεκφεραυτος 40 J. alt K UB 527 a. 197.

Ἰσχυρίων Ἀφροδ(ισίου) SN UB 697 a. 140.

Παπος A. SN R 43 a. 194.

Πασιων A. ἐπικ(αλούμενος) Κεννις Ptolemais Nea UB 235 s. II.

Πεθευς Ἀφροδισίου L 463 s. II.

Ἀφροδοῦς Ἁ[πιτο]ς τοῦ Παπ[ο]ντῶτος 70 J. alt οὐλὴ γόνατι δεξιῷ Mann: Πεθευς Πεθέως τοῦ Πνεφερωτος 73 J. alt; Tochter: Διοδώρα 33 J. K UB 95 a. 145/6.

Παπαις Παπαιτος Ἀχιλλᾶς SN L 165 c. a. 49 Ὧρος Ἀχιλλᾶ .. μητρὸς Σωτηρίδος K UB 391 a. 154 Ω. A. τοῦ Ωρου K UB 391 a. 154 Κεφαλᾶς Ἀχιλλᾶ Ch 57 a. 158/9.

Ἀχιλλεὺς βοηθὸς des Σαραπαμμων δημοσιώνης τέλους καταλοχισμῶν Ἀρσινοΐτου Heraclea R 122 a. 204.

A. . . Καλας und 4 andere zahlen 660 Dr. διὰ τῶν ἱερέων πρεσβυτέρων SN UB 392 a. 207/8.

A. . ριω[νο]ς 1 Aru. Oelgarten 9 Dr. 20 Ob. auch genannt Ὀνήσιμος UB 657 s. II.

Κατητις Ατ. τος δημόσιος γεωργὸς SN UB 659 a. 228/9.

Παησις Απ[ ] δημόσιος γεωργὸς SN UB 659 a. 228/9.

Κλαυδίου Βαλβίλλου UB 776 s. I.

Παβους Βελη Rdg 1.

Βεσιμας ἐξάγων ἐπὶ καμήλῳ ἑνὶ πώλῳ ἑνὶ πυροῦ ἀρτάβας δέκα; τετελ. διὰ πύλ(ης) Σ. N. λιμένος Μέμφεως 2 Gr Ld a. 176/80.

Βῆσ[ις] jüngerer Bruder des Sisois, Sohn des Πεθεὺς Ἀκουσιλάου μητρὸς Θερμουθεως K UB 524 a. 159/60.

Βλαστος geschickt von Μυσθαριων χάριν διχίλων ξύλων εἰς τοὺς ἐλαιῶνάς μου SN UB 37 a. 50.

Ἰούλιος Βολύσσιος Testamentszeuge K UB 326 a. 189 Εὐπόρου ἀπελ(ευθέρου) Βουλουσιου ὀφφικ(ιαλίου) UB 657 s. II.

Βουθας γραμμ(ατεὺς) Κάστορος μισθωτοῦ ἐρημοφυλακ(ίας) Προσωπ(ίτου) R 42 a. 164.

Βους Bruder des Απυγχις und Εριευς Σαραπιωνος 12 Dr. SN UB 392 a. 207/8.

Γαια Λογγινου Frau des Λεωνιδης Πτολλα τοῦ Λεωνιδου μητρὸς Τασουχαρίου; Sohn: Λογγινος ὁ καὶ Ζωσιμος (ἐτῶν) κς K UB 577 a. 202; Enkelin:

Γαια Tochter des A. und der Σεηρις Ηρωνος μητρὸς Ἡρωΐδος 1 Jahr alt UB 97 a. 201/2.

Γαϊατι Λονγίνου μητρὸς Θαησεος ἀπὸ κώ[μ]ης Κανανίδος διὰ φροντισ(τοῦ) Πτολεμέ(ου) καὶ Ἀγαθοδέμο(νος) kauft einen ψιλὸς τόπος um 300 Dr. von C. Longinus Aquila und C. Longinus Valerianus K UB 71 a. 189.

Τουρβων ὁ τοῦ Γαλλωνιου s. Απιων Επιμαχου (Philadelphia) UB 423.

Γεμελλα zahlt ὑπὲρ γερδ(ιακοῦ) in 1 Jahre zehnmal 4 Drachmen L 203 s. II/III.

Λουκιων Αντιστιων Γεμελλων Klageschrift aus K UB 256 Pius.

Γεμελλος διὰ Γαίου Θεογένους 400 Drachmen K? UB 271 s. II/III.

[Σεμπρω]νιου Γεμελλου 20 Dr. 5 Ob. 1 Chalk. K UB 558 s. III. ἐλαιὼν Σεμπρωνίου Γεμελλου Αντινοέως K UB 282 Marcus.

ἐλαιὼν πρότερον Λογγείνου Γεμελλου K UB 282 Marcus darnach ergänze Λογγε]ινος Γεμελλος, der einen ἐλ(αιὼν) von $3^1/_2$ Aru. besitzt und 200 Dr. zahlt UB 657 s. II.

Σατυρος Γεμελλου SN R 102 Severus.

Λ]ονγεινια Γεμελλα Grundbesitzerin in K UB 282 Marcus.

Σεμπρωνιας Γεμελλας ibid.

Γλαυκια Ερωτισκου γυμνασιαρχήσαντι S Gf 36 a. 170.

παρὰ Γε . . κου καὶ Πτολλατος ἀμφοτέρων Πετει[. . .] βουλόμεθα παραχωρῆσαι [τῶ]ι γ[νησ]ίωι ἡμ[ῶν] ὁμοπατρίωι καὶ ὁμομητρίωι ἀδελφῶ[ι] Πετεευτι K UB 379 a. 67.

Ερμας Γρυλλου Philad. UB 264 a. 190/1.

Δαμας Δαματος δημόσιος γεωργός αἰγιαλοῦ 4 Aru. 10 Art. Getreide SN CPR 33 a. 215.

Δαμας γερδεις 4 Art. Getreide R 146 zahlt mit seinem Bruder 12 Dr. im Thoth a. XVIII 20 im Phaophi, 12 im Athyr, 12 . . . SN R 101 a. 207.

Δ. aus Nilopolis 9 Art. Getreide R 146.

Δ. Θειαχειτος 12 Art. im Thoth a. XVIII, 6 im Phaophi, fehlt in der Liste für Athyr SN R 101.

Δ. Παουειτη`τ'(ος) 12 Dr. im Thoth a. XVIII, 8 im Phaophi, 12 im Athyr, 12 . . . SN R 101.

Δ. Πετεσουχου μέτρημα $5^3/_4$ Art. Getreide R 146. Siehe auch Δημας.

Δειδας τοῦ Ζωιλου Vater und φροντιστὴς der Isidora SN UB 88 a. 147.

Σατορνειλος Δειδα, κύριος und κατὰ μητέρα θεῖος der Σοηρους Νειλου SN? UB 155 a. 153.

Δειος Ηρωνος ἐλ(αιῶνος) ἄρουραι $^3/_4$, 8 Dr. UB 675 s. II.

Δειου καὶ τῶν αὐτοῦ τέκνων Πετεωτος Ατρειους [ἀπὸ] Καρανιδος K UB 330 a. 153.

Δειος ὁ καὶ Ἀπολλώνιος καὶ Ηρωδης ὁ καὶ Διογενης γε[γυμνασιαρχηκότες] καὶ βιβλ(ιοφύλακες) ἐνκ(τήσεων) Ἀρσι(νοίτου) Eingabe des Pasion UB 420 a. 130/1; ebenso, jedoch mit der Variante Διομηδει SN Gf 27 a. 130/1.

Δειος Ωρου Ch 47 a. 158/9.

Διος ὁ Πατυνεως δημόσιος γεωργός klagt über nächtlichen Unfug dem στρατηγῷ Θεμίστου καὶ Πολέμωνος μερίδων Bernikis Thesmophoros UB 589 s. II.

παρὰ Δίῳ τὸ σφυριτι τῶν τραχημάτων ἔλαβες? K UB 247 s. II/III.

Διῳ Πεθεως, ἀποσυνέστηκα σ(ε) διὰ τοῦ ἐν Καρανίδ[ι] γραφείου K UB 191 a. 143.

διέγρ(αψαν) Χαιρήμων καὶ οἱ λ(οιποὶ) πράκ(τορες) Καρανίδος διὰ Δίου καταχολ(ουθοῦντος) πράκ(τορος) K UB 273 a. 148.

Δεμας Π..φ.[.]τι.. 4 Aru. im τόπος Πιαμαλαλεις SN UB 426 c. 200.

ὑπὲρ Φασιτος Σισοιτος μητρὸς Δημαρουτος K UB 391 a. 154.

Δημας Αρπαλου τοῦ Εριεως Bruder des Παπετας SN UB 630, 3 a. c. 200.

Δημας Ατρειους ἐπιτηρητὴς γενῶν ζωγραφικῶν SN UB 10 a. 192 Brüder Απυγχις und Αντωνις SN UB 630, 4 c. 200.

Δημας Δημα klagt mit 25 Genossen wegen Behinderung am Anbau des αἰγιαλός SN Gf 16 a. 207 s. auch Τεμας Τεματος; Bruder Ορσενουφις SN UB 630 c. 200.

Δ. Sohn des Πανουφις ἰαδρὸς, Bruder des Εριευς SN UB 630, 3 c. 200.

Αντωνιος Δημα und Αβυκις Δ. SN UB 217 s. II/III.

Σω[τας] Δημα τοῦ Πετεησεως SN UB 277 s. II.

Δ. Πετοβαστε[ως] 300 Dr. (πόρος als) φύλαξ SN L 199r s. II.

Δ. Πετουβεστ(ιος) S. N. UB 630, 4 c. 200.

Δ. γέρτις 12 Dr., Bruder Παηους 12 Dr. UB 392 a. 207/8 4 Artaben Steuergetreide gemessen von der σιτολόγοι SN UB 43 a. 194.

Πανεφρεμμις Δημας 50 J. alt SN UB 834 a. 125

Δημητηρ Αχαθρημερου μετὰ κυρίου τοῦ ἀνδρὸς Ωρου Τεσενουφιος Geldgeschäft über 420 Dr. mit Πετεσοραπις Αριμουθου R 119 a. 149.

Θωμι καὶ Δημητρίῳ Einnehmer der Steuer für κοπὴ τριχὸς καὶ χειρωναξία SN 2 Gr. LX a. 193/4.

Διδυμος Διδυμου τοῦ καὶ Δημητριου SN UB 607 22. Juni 163.

Απολλωνιος Δημητριου κυβερνητης UB 402 a. 42.

Διαδουμενος οἰκονόμος Δομιτιου κατοχ`ο'(υ) vermiethet an Ωρος Πανεφρεμμεως τοῦ Απυγχεως eine Oelpresse im ἐποίκιον Λευκοπυργου περὶ κώμην Σ. Ν. R 132 a. 138.

Φαριων Διδα L 336 a. 167.

Ἰσίδωρος υἱὸς Πεθεως μητρὸς Διδειτος ἀδελφῆς Πεθεως (ἐτῶν) μ K. L 182b a. 162/75.

Διδυμάριον verkauft ein Haus an Θερμουθις K UB 282 Marcus.

Διδ[ύ]μη Πετεσουχου τ[οῦ] Π[απουτ]ος 50 J. alt μετὰ κυρίου τοῦ ἀνδρὸς [Αγχοριμ]φιος το[ῦ] Παπουτ`ο'(ς) verkauft ein weibliches Kameel an Ε]ρπαγαθης καὶ Σαταβους aus S. N. um 800 Dr. Dionysias R 124 a. 152 UB 153 a. 152

Διδυμίων mit Ἰσίων und Παθερμουθις: ἐρημοφύλαξ Προσοπίτου καὶ Λητοπολίτου R 11 s. II.

Δίδυμος, Brief an Ἀπολλώνιος Bakchias UB 596 a. 84.

Διδυμος Grundbesitzer UB 776 s. I.

σφραγῖδος μόσχου ἑνὸς θυομένου ἐν τῇ κώμῃ ὑπὸ Αὐρηλίου Διδύμου Ἀλεξανδρέως SN UB 356 a. 213.

Δίδυμος λογευτής(?): receipt for τέλος μόσχ(ου) [θυομένου] at SNesos paid to a nomarch trough D. by C. Papirius Maximus 5 Gr. 244 161/9.

Δίδυμος Αργεντις ἱππεὺς ἴλης Γαλλικῆς erhält von Στοτωηθις Απυγχεως bestellte Gerste SN 1 Gr. 48 a. 191.

Δίδυμος Διδύμου τοῦ καὶ Δημητρίου Θέωνος Σωσικόσμιος ὁ καὶ Ἀλθαιεύς SN UB 607 23. Juni 163 Geldgeschäfte mit Παβους Σαταβουτος CPR 14 a. 166; 16 a. 163.

Δίδυμος Sohn der Σαραπιας 4 J. alt Sclave des Σεμπρώνιος Ἑρμεῖνος K UB 447 a. 173/4.

Δίδυμος Σαραπίωνος Ch 60 a. 158/9 Πατ(σωντεως) βασιλ(ικῆς) νζ' κληρουχίας 3 Art. K UB 278 a. 158/9 4 Art. UB 516 a. 158/9 σπερ(μάτων) κβ' (ἔτους) ξβ' κληρ[ουχίας] Δ. Σ. Πτολ(εμαΐδος) πρ(οσόδου) 4 1/4 Artaben, Πατ(σωντεως) δη(μοσίας) 1[+ x] Art. K UB 205 a. 159.

Δίδυμος ὁ καὶ Διόδωρος Ακουσιλάου τοῦ καὶ Σαραπίωνος τοῦ Ἀρτεμιδώρου [..]πρόσωπος εὐθύριν οὐλῆι ἀντιχνημίωι δεξιῶι, Frau: Διοδώρα Ἡρακλείδου τοῦ καὶ Ἀραβίωνος verkauft 9 3/4 Aru. Oelgarten in Karanis und νεόφυτον ἐλαιῶνα mit 3 Aruren in Psenarpsenesis; Ptolemais Euergetis L 141 a. 88.

Κλαύδιος Τιβέριος Δίδυμος αὐλητής SN R 125 a. 141.

Διδυ`μ'(ος) σεσ`η'(μείωμαι) Unterschrift bei einer Quittung über fünftägige Dammarbeit SN L 321c a. 159/60 Διδυμος σεσ`η' ebenso SN R 7 a. 128/9.

Διδυμος καὶ οἱ λοιποὶ λαογρ(άφοι) κώμης Καρανίδος K UB 524 a. 159/60.

Δ. bestätigt dem Pächter Πεθευς πρεσβύτερος den φόρος ἐλαιώνων 3 Metreten Oel K L 151 s. II.

Ζωιλος Διδυμου CPR 11 a. 108.

Ηλιοδωρος Διδυμου τοῦ Ηφαιστιωνος Σωσικόσμιος ὁ καὶ Ἀλθαιεύς UB 469 a. 159/60.

Νειλος Διδυμου K 2 Gr. 42 a. 86.

Πυρρος Δ. Pächter K UB 285 a. 158/9.

Σατορνιλος Απιωνος τοῦ Δ. 50 J. alt Heraclea L 306 a. 145.

Αὐρήλιος Τύραννος Δ. R 167 a. 217.

] Διδυμου καὶ τὴν τούτου γυναῖκα Ταμαρωνα K UB 374 s. III.

Διογένης κωμογραμματεὺς κώ[μης Νει]λουπόλεως καὶ Σ. N. Nilop. R 137 a. 184 an ihn wird eine Geburtsanzeige aus S. N. gerichtet SN UB 28 a. 183 Πτολ(εμαῖος) Διογένους Ch 5 a. 158/9.

Διοδώρα Ἡρακλείδου τοῦ καὶ Ἀραβίωνος ὡς ἐτῶν τριάκοντα ἑπτὰ μέση μελίχρως μακροπρόσωπος εὐθύριν Ptol. Euerg. L 241 a. 88.

Οὐαλερία Διοδώρα ὡς ἐτῶν με' φακὸς παρ' ὀφρὺν ἀριστερὰν οὐλὴ γαστροκνημίᾳ δεξιᾷ μετὰ κυρίου τοῦ ἀνδρὸς Λιμναίου τοῦ Πεθέως 408 Dr. von Τασουχάριον Πτολεμαίου K UB 472 a. 139.

Δ. 33 J. alt, Tochter des Πεθους Πεθεως und der Ἀφροδοῦς Ἄ[πιτο]ς besitzt eine Sclavin, Τασουχάριον (ἐτῶν) λβ K UB 95 a. 145/6.

Διοδώρα K UB 59 a. 173/4.

Διόδωρος ἐπικα`λ'(ούμενος) Πεουηρις Pächter bei C. Julius Silvanus R 106 s. II.

Ἀπολλώνιος Διοδώρου K L 255 a. 136.

Δίδυμος ὁ καὶ Δ. Ptol. Euerg. L 141 a. 88.

Κεφάλων Διοδώρου SN UB 834 a. 125.

Διομη`δ'(ης) σεση(μείωμαι) Unterschrift unter einer Quittung über 5 Tage Dammarbeit SN R 6 a. 153/4.

Ἡρώδῃ τῷ καὶ Διομήδει γεγυ(μνασιαρχηκότι) βιβλ(ιοφύλακι) ἐνκ(τήσεων) Ἀρσι(νοίτου) SN Gf 27 a. 130/1.

Διονύσιος 16 Dr. SN L 370 s. II/III Δ. μαχαιροφόρος schuldet mit 7 Genossen 440 Dr. an Ἀμμώνιος Ἥρωνος SN UB 44 a. 102.

Ποπλιος Φαβιος Δ[ιονυσιο]ς ? SN UB 415 a. 106 cf. 40.

Δ. κυβερνήτης θαλαμηγοῦ Σεβαιδου Λιβυρσιου ρ. λεγιωνος γ' UB 802 a. 42.

Δ. ἀπέ]σχεν παρὰ Αγκωφιος ὑπὲρ τῆς θυγατρὸς αὐτοῦ Τασηθιος τιμὴν ἀργυρίου δραχμῶν 'βφ SN UB 805 a. 137/8.

Δ. καὶ Λειλας καὶ μέτοχοι πράκτορες ἀργυρικῶν κώμης Πτολεμαΐδος Νέας UB 779 s. II/III.

Διονύσι(ος) bei der Kameelzählung διὰ Λουκίου βοηθοῦ SN UB 358 a. 150/1.

Δ. σιτολόγ(ος) Πολυδευκίας liefert am 18. Juli 88 Art. Gerste, am 17. Juli ebensoviel UB 802 a. 42.

Δ. σεσ`η'(μείωμαι) Unterschriften bei Quittungen über 5tägige Dammarbeit SN L 165a und 165b c. aus a. 49 bei einer Quittung über Geldsteuern R 50 s. II

Διονύσιος Διονυσίου 12 Dr. im Thoth a. XVIII., 12 im Phaophi, 8 Dr. 1 Obol im Athyr SN R 101 Severus]Διονυσίου 6 1/2 Artaben SN R 102 Severus Δ. Διονυσὶ`ο'(υ) τέλος καμήλων ιη' (ἔτους) 2 Dr. SN L 468 s. II.

Δ. Εὐδαίμονος 57 J. alt, οὐλὴ μετω`π'(ῳ) δεξιῷ verkauft an Σαταβους Στοτοητιος eine Eselin L 282 a. 69.

Δ. Ἡρώδου ἐπικαλού(μενος) Κελταουης SN UB 277 s. II.

Διο]νύσιος Πασιωνος SN UB 277 s. II.

Διονυσ[ί]ωι Σωτου ἀπὸ ἀμφο`δ'(ου) Ωριωνο(ς) Ἱερακείου kauft a. 139/40 ein Kameel von Ωρος Ωρου τοῦ Αρπαγαθου SN UB 353 a. 140/1.

Αμπουσις Διονυσίου SN UB 10 a. 192.

Ισιδωρα Δ. 40 J. alt K L 154 a. 68.

Σαλλας Δ. SN UB 630, 4 c. 200.

Τρυφων Δ. besitzt Kameele SN R 84 s. II.

Διόσκορος Σωτηρίχου 3 Art. SN R 102 Severus Δ. καὶ οἱ λοιποὶ λαογράφοι τῆς Καρανίδος K UB 95 a. 145/6 Δ. γρ(αμματεὺς) πρεσβύτερος ἀριθμήσεως παχων 200 Dr. SN? UB 772 s. II.

Διοσ[κο]ρο(ς) σεσ`η'(μείωμαι) Unterschriften unter einer Quittung über 5tägige Dammarbeit SN R 8 a. 158/9 L 321 b a. 159.

Διοσκορο[ς] σεση`μ'(είωμαι) nach einer Quittung über Schaf- und Kameelsteuer SN L 201 a a. 124.

Διόσ[κορος ὡς ἐτῶν . .]γ οὐλῆι γόνατι δεξιῷ SN UB 350, 2 Trajan procuratorische Unterschrift.

Δ. Νεῖλ(ου) ἐπικ(αλουμένου) και Α`λ'ε ο[... vorgeschlagen als εὔπορος zu einer πρακτορία ἀργυρικῶν Nilop. UB 194 a. 177.

Δ. Sohn der Κοπρη Sclavin des Σεμπρωνιος Ερμεινος K UB 447 a. 173/4.

Δ. δοῦλ(ος) des Στοτοητις Τεσενουφεως arbeitet ὑπὲρ χωματικῶν SN R 179 a. 132.

Αὐρήλιος Μέλας Διοσκόρου Nilop. L 180 a. 228.

Ἡράκ]λεια Διοσκόρου τοῦ Διοσκόρου Heraclea L 311 a. 149.

Καλαβελις μη`τ'(ρὸς) Διοσκο`ρ'(οῦτος) SN L 156 a. 208? Καλαβελ Διοσκορ`ο'(υτος), Σωτᾶς ἀδελφός SN UB 639, 2 a. 208 Καλαβελ μη(τρὸς Διοσκορουτος SN UB 292 a. 207/8.

Ἰσίωνος τοῦ Διοσκουρίδου UB 802 a. 42.

Δομίτιος κάτοχος, sein Verwalter Διαδούμενος vermiethet an Ωρος Πανεφρεμμεως τοῦ Απυγχεως ein ἐλαιουργῖον ἐν ἐποικίῳ Λευκοπυργου bei SN R 132 a. 138.

Δρακων ἐξάγ(ων) ἐν πακ(τῶνι) ἀρσενι(κῷ) ἰδίῳ πεντάδια ϛ' ἀναλώματος (δραχμῶν) ρ UB 812 cf. Ηρων s. II/III.

Ἑρμαίῳ τῷ καὶ Δρυτωνι Amtsperson SN UB 706 a. 117/8.

Δωριων καὶ Σαμβας ἀμφότεροι Ἡρακ[λεί]δου Σαταβουτι Σαταβουτος χ(αίρειν) [π]ε[π]ράκαμέν σοι ἀπὸ τῶν ὑπαρχόντων ἡμῖν.. ὄνον ἕνα SN Gf 23 a. 70

Δ.δ...ς Πεθεως Ch 88 a. 158/9.

Εἰρη(ναῖος) καὶ μέτοχ`ο'(ι) πράκτορες ἀργ(υρικῶν) Ἡρακλ(είας) R 22 a. 164/5.

Εἰρηναίῳ ἐπιτηρ(ητῇ) Apias R 49 s. II.

Εἰρηναῖος Αρφαησεως über 50 J. alt, procuratorische Unterschrift Nilop. UB 394 a. 137.

E. Εἰρηναίου verkauft einen Esel SN UB 806 1. Nov. 21.

Σωτηρία E. τοῦ Ἀπολλωνίου μετὰ κυρίου τοῦ καὶ ἑαυτῆς υἱοῦ Εἰρηναίου UB 446 Marcus.

Εἰρηνᾶς SN UB 630, 2 c. 200.

Εἰρήνης UB 776 s. I.

Εἰρηνίων σιτολόγος Δικαίου Νήσου 739 Art. Bohnen, ebensoviel von Menphis UB 802 a. 42.

Σωτᾶς μη`τ'(ρὸς) Εισαρου`τ'(ος) R 147 30. Mechir 208.

Εκατινου στρατιώτου SN R 21 a. 192.

Εκησις Ωρου aus SN verkauft ein Kameel an Μηνᾶς Ἁρποκρατίωνος ἀπὸ ἀμφόδου Ἀλωνίου SN UB 89 a. 163 cf. London 328.

Εκκυσις Στοτοητις $4^1/_2$ Art. SN R 102 Severus.

Εκῦσις Απυγχεως 10 Dr. [+ x] στεφανικόν SN L 474 a. 199.

Εκυσις Στοτοητεως SN R 77 2 Art. Steuergetreide SN R 81 5 Art. R 81 15 Art. Heraclea R 46 bebaut mit Σωτας Παβωκατος 9 Aruren der αἰγιαλῖτις γῆ SN R 123 a. 201 ist δημόσιος γεωργὸς des αἰγιαλός 2 Aruren $7^1/_2$ Art. SN CPR 33 a. 215.

Εκυσις Ωρου kauft von Πτολεμαιος Λεωνιδου in K ein Kameel SN R 168 a. 156/7 besitzt 9 Kameele 3 Junge, die durch Διδυμος Αγραμο( ) besonders gezählt werden L 376 a. 159 zahlt διὰ Σαταβουτ(ος) καὶ μετόχ(ων) τελέσματ(ος) καμήλ(ων) πρώτου ἔτους 10 Dr. SN UB 654 30. August 161 zahlt τελεσμα`τ' καμη`λ' κγ (ἔτους) 16 Dr. am 30. Phaophi 27. October 160 SN L 323 ὃν ἀπεγρ(αψάμην) τῷ διελη`λ'(υθότι) α ἔτει ἐπὶ τῆς κώμης Σ. N. κάμηλον τέλειον ἕνα ἀπογράφομαι καὶ εἰς τὸ ἐνεστὸς β (ἔτος) SN L 327 28. Jänner 162.

Απλους Εκυσιος SN UB 644 a. 69.

Παβους Εκυσεως besitzt Aruren im τόπος Κιμαλαλ[εις und 2 Aru. im τόπος Πιαμαλαλεις SN UB 426, 2 c. 200.

Ηρων Εκυσιος Ch 38 a. 158/9.

Ελκουις SN UB 630, 4 c. 200 Παειηους Ελκουις, Πακυσις ἀδελφός SN UB 630, 3 c. 200.

Π. Ελκουειτος SN R 101, 102 Severus.

Πακυσις Ελκουεις R 147 a. 208 aus Karanis, 50 Dr. R 155.

Ελιευς Πακυσ[εως] besitzt Aruren im τόπος Κιμαλαλ[εις SN UB 426, 2 c. 200, s. Εριευς.

Σωτας Ελι[λ] besitzt 3 Aru. im τόπος Πιαμαλαλεις, andere im Κιμαλαλ(εις) SN UB 426, 2.

Ελουρα Ηρωνος 3 Dr. 2 Ob.; aus Psenarpsenesis K UB 558, 2 s. III.

Εμπις ἐπικαλού(μενος) Παενουωνσις SN UB 277 s. II.

Παειτους Εμ.ουτος Heraclea L 156 s. 208.

Ωνις Ενουπεως ἱερεύς Nilop. UB 194 a. 177.

Εξις ἐξ(άγων) ἐπὶ καμήλ(ῳ) ἑνὶ ἐλέου μετρητὰς τέσσαρας ἥμισυ SN 2 Gr. Lg 184/216.

Επιμαχος Vater des Apion; dieser ist Soldat namens Antonius Maximus; Bekanntenkreis: Capito, Serenilla, Euktemon, Serenos Sohn des Agathodaemon, Turbo. Philad. UB 423.

Εργευς Σαταβουτος 25 J. alt, οὐλὴ δακτύλῳ μικρῷ χιρὸς ἀριστερᾶς kauft einen Esel um 36 Dr. R 158 s. II. — Siehe Εριευς.

Εργεις Σαταβους (procuratorische Unterschrift für Τεσενουφις Σαταβουτος Rdg 2 s. I) ἐτῶν κς οὐλῇ γόνατι ἀριστερῷ.

Κλαύδιος Ερεννιος (δεκαδάρ)χ(ης) SN R 118 a. 211.

Εριγεους (ἐτῶν) πεντήκοντα δύο οὐλὴ ἀντικνημίῳ δεξιῷ Rdg 3.

'Εριέα SN UB 719 s. II 'Εριέα 'Αρπαγάθου SN UB 706 a. 117/8.

'Εριέα ὡς ἐτῶν ιη' οὐλὴ μετώπῳ μέσωι μετὰ κυρίου Παώπιος τοῦ 'Εριέως s. Πεκυσις Αρπαγαθου SN UB 644 a. 69.

'Ε. ist ὁμοπάτριος [καὶ ὁμομήτριος ἀδ]ελφὴ des [Ωρος Τεσε]νουφιος τοῦ Τεσ[ενουφιος Πέρσης τῆς] ἐπιγονῆς 43 J. alt, heiratet ihren Bruder; sie ist 35 J. alt [μετὰ κυρίου τοῦ ἑαυτῆ]ς υἱοῦ Πεκυσιος τοῦ Ωρου SN UB 183 a. 85.

E. Tochter des Αὐρήλιος Στοτοητις und der Τανεφρεμμις Στοτοητις 3 J. SN R 130 a. 217

Εριεως (l. -εα) Tochter der Τανεφρεμμις Στοτοητεως, Kyrios: Παβους Σαταβουτος; kauft $^1/_3$ Besitz von 2 Kameelen zugleich mit ihrer Mutter und 2 Schwestern von ihrem Bruder SN L 333 a. 166.

Εριευς SN UB 630, 2 c. 200.

Εριευς θήλια R 163.

E. Περσίνη 65 J. alt SN Rdg 4 a. 20.

Εριευς ἐξάγων ὄνον α' ειχ[3]σκευοφωρ. zahlt διὰ πυ'λ'(ης) Σοκνο'π' Νήσου ἐρημοφυλακία SN L 316 c 8. Sept. 145 zahlt ebendort ρ' καὶ ν' ἐξ(άγων) ἐπὶ καμήλῳ πώλῳ λαχάνου (ἀρτάβας) τέσσαρες 2 Gr. 70 s. II/III.

E. zahlt an 'Ισίων καὶ Π[α]θ[ε]ρμουθις καὶ Διδυμιων ἐρημωφύλακε(ς) Προσοπιτου καὶ Λητοπολίτου das δημόσιον ὄνου ἑνός R 11 s. II.

E. ἀδελφός des Τεμας γέρδιος zahlt 12 Dr. an die πράκτορες ἀργ(υρικῶν) SN UB 639, 2 Epiphi 208.

Εριευς Sohn des Απυγχεις Απυγχεως zahlt 12 Dr. an die πρακ. ἀργ. SN UB 639, 2 Epiphi 208 Bruder des Απυγχεις Απυγχεως aus SN zahlt 12 Dr. R 155 Ερι[ε]υς Απυγχεως τοῦ Απυγχεως zahlt 8 Dr. SN UB 392 a. 207/8 E. A. βασ(ιλικὸς) γεωρ(γὸς) αἰγιαλοῦ $2^1/_2$ Aru. 16 Art. Abgabe SN R 103 a. 218, 3 Aruren $7^1/_2$ Art. SN CPR 33 a. 215.

E. 'Αρπαγάθου ἱερεὺς (τρίτης) φυλῆς SN UB 406, 3 s. II.

E. A. [ἀ]πὸ Σ. N. ... ἐν τόπ[ῳ] Νήσῳ 'Αμμων(ος) λεγομ(ένῳ) ἀνὰ πυροῦ ἀρτάβην κδ' ἄρουραι ια' SN UB 217 s. II/III.

E. 'Αρπάλου δημόσιος γεωργὸς α' σφρ(αγῖδος) 9 Aru. $31^1/_2$ Art. SN UB 659 a. 228/9.

E. 'Εριέως Rdg 3 Pachtangebot für das ἐποίκιον Πισαιτος Σοκνοπαίου θεοῦ, 45 Art. Weizen als φόρος SN L 216 a. 94.

E. Bruder des Ορσενουφις Εριεως und Τουρβων zahlt 12 Dr. an die πράκτορες ἀργυρικῶν SN UB 639, 2 Epiphi 208.

Ερ̣ιευς Καπιτ(ωνος) zahlt 16 Dr. an die πράκτορες ἀργ. SN UB 639, 2 Epiphi 208.

Ερ]ιευς Μαλαισιος besitzt 2 Kameele SN R 84 s. II.

E. Οννωφριος τοῦ Αρπαγαθου ἱερεύς SN R 105 a. 10. des Vespasian.

E. Παβοῦτος Bruder Σαταβους Σωτας Παβους SN UB 630, 3 c. 200.

Εριευς Πακυσεως zahlt στεφανικόν SN L 474 a. 199, Sohn: Πακυσις SN UB 630, 4 c. 200; dieser wurde halbtodt geprügelt von Στοτοητις ἐπικαλούμενος Καλαβελις SN UB 45 a. 203. Er klagt mit 25 Genossen gegen Ορσενουφις Στοτοητεως wegen Behinderung am Anbau des αἰγιαλός SN Gf 16 a. 207, klagt zugleich mit Καλαβελις Σωτου und Απυγχις Απιωνος bei Πασίων Κολλητιωνος δεκαδάρχης SN UB 23 s. II/III, zahlt 8 Dr. im Thoth a. XVIII., 8 im Athyr, 8 im Phaophi, 8 ... sein Sohn Stotoetis zahlt je 12 Dr. SN R 101.

Εριευς Πανεφρεμμιος 31 J. alt εὐμεγέθης Np.? UB 177 a. 46/7 Bruder des Πααπις.

Εριευς Sohn des Πανουφις ἰαδρός, Bruder Δημας SN UB 630, 3 c. 200.

E. Παπειτος τοῦ Εριεως φύλαξ aus SN R 120 s. II/III.

E. Πετεσουχου, γεωργεῖ ἐν τῇ Τεσσβωβις λεγομένῃ SN UB 525 a. 86.

E. Π̣ε̣τας 12 Dr. [3]τ[3]τιος υειος 12 Dr. SN UB 392 a. 207/8.

E. Bruder des Αβους Σαραπιων aus SN. 12 Dr. R 155.

E., Bruder des Απυγχις Σαραπιωνος; Βους ἄλ(λος) ἀδελ(φός) 12 Dr. SN UB 392 a. 207/8.

E. Σαταβουτος miethete ἐκ τῆς πρότερον Ναρκίσσου οὐσίας ein ἐλαιουργῖον ἐπὶ φόρωι (δραχμῶν) ϛ SN R 131 Nero.

E. Sohn des Στοτοητις Σωτου Bruder des Σωτηριχος SN UB 630, 3 c. 200. E. Στ. λάξος klagt mit 25 Genossen gegen Ορσενουφις Στοτοητιος wegen Behinderung am Anbau des αἰγιαλός SN Gf 16 a. 207,

E. Στοτοητεως ἡγούμενος πενταφυλίας Σοκνοπαίου θεοῦ SN L 335 a. 166/7.

Εργ. Σωτου verzollt Erbsen auf 1 Kameel Philad. R 17 s. II.

E. Τατας 12 Dr. (sein Sohn Στοτοητεις) SN R 147 a. 208, 30. Mechir; 20 Dr. SN R 115 s. II/III; E. Ταγας (lies Τατας) 12 Dr. sein Sohn Στοτοητις 12 Dr. SN L 156 a. 208, 30. Tybi; 12 Dr. R 155; er ist der Sohn des gleichnamigen E. T. aus SN R 155 Εριευς ἐπ(ικαλούμενος) Τατας 9 Aru. im τόπος Πιαμαλαλεις SN UB 426 a. 200 Εριευς Τατατος ἀπὸ κ. Σ. N. klagt über Verwüstung seiner Saaten durch Αμουνις Κιαλη, Ωρος Ταθη(μιος), Πανεφρεμμις Πατρωνιος bei dem Strategen SN UB 2 a. 209.

E. τοῦ Τεσενουφεως SN R 130 a. 217 E. T. καὶ Πανεφρεμμις Στοτοητεως καὶ Στοτ. Παχυσεως καὶ Στοτ. Στοτοητεως καὶ Στοτ. Οννωφρεως ε´ πρεσβύτεροι ἱερεῖς πενταφυλίας SN R 121 a. 153/4.

Εριεως . . απιτος 8 Dr. SN R 147 30. Mechir 208.

E. καὶ μέτοχοι πρ(ά)κ(τορες) SN UB 212 a. 158.

E. καὶ Παβους κ[αὶ] μέτοχ(οι) γεωργοὶ κλήρων τοῦ περὶ Ἡρά[κλ]εαν schulden ἐκφόριον τοῦ ἐνεστῶτος ιβ (ἔτους)] Τραιανοῦ UB 360 a. 108/9.

Εριευς aus SN UB 252 a. 98 Stemma:

Τεσενουφις todt	+	Σεγαθις ἐτῶν 66	∞	Στεσιης	Τεσενουφις
Τεσενουφις 40 J. alt				Σαταβους 40 J. alt	∞ Ταарπαγαθη 25 J. alt

Αλπαειτ Εριεως τοῦ Αλπαειτ 45 J. alt ἱερεύς SN L 336 a. 167.

Αρηους Εριευτος δημ(όσιος) γεωργ(ός) SN UB 659 a. 228/9.

Αρπαγαθης Εριεως SN CPR 242 a. 40 A. E. τοῦ Ἁρπαγάθου μητρὸς Ταφιωμης ἱερεὺς ε´ φυλῆς R 165 a. 148/9 Στοτοητις Αρπαγαθου τοῦ Εριεως SN R 68 s. II. A. E. SN UB 226 a. 99 Stemma:

				Τεσης		
Εριευς	+	Σαταβους	+	Ταβους	∞	Απυγχις
Αρπαγαθης				Στοτοητις		

Αρπαλος Εριεως γέρδιος Söhne: Δημας und Παπετας SN UB 630, 3 c. 200.

Κιαλης Εριευτος zahlt für οἴνου γένημα SN R 101 V.

Σαταβους Στοτοη[τε]ως τοῦ Οννωφρεως μητρὸς Εριεως ἱερεὺς πέμπτης φυλῆς SN UB 296 a. 219/20.

Ορσενουφις Εριευτος aus SN R 155 O. Εριεως SN UB 217 s. II/III. O. E. Bruder Τουρβων SN UB 639, 2 a. 208 UB 630 c. 200 O. E. τοῦ Παπειτος μη(τρὸς) Τασευτος ἐπικαλού(μενος) Κιαπ[.]ις SN UB 277 s. II.

Παιιμις Εριευτος δημ(όσιος) γεωργ(ός) SN UB 659 a. 228/9.

Παχυσις Εριγεως SN UB 44 a. 102 Π. Εριεως UB 415 a. 106 cf. 44 R 146.
Π. Εριευτος 14 Art. Bruder: Στοτοητις SN R 96.
Π. Εριεως R 146 SN Gf 16 a. 207 SN UB 639, 2 a. 208.
Παχυσις Παχυσιος τοῦ Εριεως SN Gf. 27 a. 130/1 Π. Παχυσεως τ. E. SN UB 250 nach 120 bis circa 134; SN Gf 32 a. 148, 3. März; SN UB 463 a. 148.

Πανεφρυμμις Εριεως Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς SN UB 713 a. 41/2 L 277 a. 23.

Πανεφρεμμις Εριεως Apias R 53 a. 192 SN L 312 a. 147 Π. E. τοῦ Παχύσεως (τετάρτης) φυλῆς SN UB 258 s. II.

Πανομγευς Εριε[ως SN UB 186 a. 216.

Πανομιευς Εριεως SN R 120 s. II/III.

Σα[τα]βους Παπεθηως τοῦ Εριεως SN UB 277 s. II.

Παπεις Εριεως του Παπειτος SN UB 52 a. 144/5.

Παωπις Εριεως SN UB 644 a. 69.

Πωλιων Εριευτος R 154 Πωλειων E. R 146.

Σαταβους Εριεως Απυγχις SN UB 713 a. 41/2 Σ. E. Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς SN UB 713 a. 41/2 Σ. E. 75 J. alt Apias Gf 24 a. 96/7.

Τεσενουφις Σαταβουτος τοῦ Σαταβουτος μη(τρὸς) Εριεως SN L 338 a. 170.

Αὐρήλιος Πανεφρεμις Σαταβουτος τοῦ Εριεως 50 J. alt SN R 130 a. 217.



Εριευς νεώτερος SN UB 184 a. 72 Stemma:

Σαταβους
|
E. ν. Οννωφρις
| |
Σαταβους + fem. Στοτοητις + fem. Ταησις + fem. Τεσενουφις ∞ Στοτοητις

Ορσενουφις Πετεσουχου τοῦ Εριεος 28 J. alt SN UB 834 a. 125.

Στοτοητις Εριεως L 369 s. II. UB 415 a. 106 cf. 44; 25 J. alt SN R 128 a. 151; R 146; R 96 Bruder Παχυσις; Στοτοητεις E. βασ. γεωργ. αἰγιαλοῦ SN R 103 a. 218 Στοτοητις Στοτοητεως νεωτέρου E. ε' φυλῆς SN UB 258 s. II. Στ. Εριευτος ἀδελφὸς Παεμις SN L 322 a. 214 oder 182 Στ. Εριευτος SN UB 212/3; R 154; SN UB 659 a. 228/9 δημόσιος γεωργός; Αὐρήλιος Στοτοητις Εριεως SN UB 35 a. 222 Στ. τοῦ Εριέως (μητρὸς) Τανεφρεμμιος s. Ωρος Τεσενουφιος τοῦ Τεσενουφιος SN UB 183 a. 85 Στ. Ερ[ιε]ως καὶ Παιμ.[.] ἀδελφός SN UB 175 s. II/III. Στ. πρεσβ. Εριεως SN UB 44 a. 102 Τανεφρεμμις Στοτοητιος τοῦ E. Heraclea UB 459 a. 131.

Τεσενουφις Εριεως μητρὸς Στοθουητιος SN Rdg 5 a. 22 Αρπαγαθης τοῦ Στοτοητιος τοῦ Τεσενουφεως μ[ητρὸς Εριευτος Brüder Πεκυσις und Ωρος SN UB 706 a. 117/8.

Τουρβων Εριεως SN L 199r s. II. SN R 101 c. 217 Ch 17 a. 158/9 T. Εριευς, Bruder Ορσενουφις SN UB 630 c. 200 UB 639, 2 a. 208.

Ωρος Εριεως [ ]βουτος SN R 68 s. II.

] Εριεως 73 J. alt II. Phyle SN UB 406, 1 s. II.

Στοτουητις Εριηους SN UB 42 a. 225 Κιαλης ἀπ(άτωρ) μη(τρὸς) Εριηους δημ. γεωργ. SN UB 659 a. 228/9.

Ερμαῖον SN UB 163 a. 108 Ἑρμαῖος ὁ καὶ Δρύτων SN UB 706 a. 117/8.

Ερμαις Bruder des Παεμπις Sohn des Απυγχις Ωριωνος 4 Dr. SN UB 392 a. 207/8.

Ερμας Γρυλλου εἰργ. ὑ(πὲρ) χ(ωματικῶν) Philad.? UB 264 a. 190/1.

Ηρακ( ) Ερμειου Ch 36 a. 158/9.

Κερδων Ερμης UB 812 s. II/III.

Ἑρμιόνη Bekannte der Zois Pelusion UB 827 s. II.

Ερμουει SN R 101 V. s. II/III

Πολυδευκης ἐπικεκλημένος Ερως 4 J. alt Sclave K UB 447 a. 173/4 Θευδους Ερως SN L 468 s. II. Αμμωνιος Ηρωνος τοῦ Ερωτος R 156 a. 155.

Γλαυκία Ἐρωτίσκου S Gf 36 a. 170.

Σεγαθις Σαταβουτος τοῦ Εσο[υ]`ή´(ριος) SN R 134 a. 150.

Εσουρις ἀπάτωρ μη(τρὸς) Σεγα[θ]ιος πρεσβ. von Σ. N. s. Πανομιευς Εριεως SN R 120 s. II/III.

E. Παουιτης SN UB 630 c. 200 E. Παουιτητος klagt mit 25 Genossen wegen Behinderung am Anbau des αἰγιαλός SN Gf 16 a. 207.

E. Πασοκνοπαιου Ch 75 a. 158/9.

E. Πε[θεως ε]`λ´(αιῶνος) (ἄρουρα) α 81 Dr. Psenarpsenesis UB 657 s. II — Ch 56 a. 158/9.

E. Πετσιρεως 1/2 Aru. Oelgarten 16 Dr. UB 657 s. II.

Εσουρι Σισοιτος ὡς (ἐτῶν) ν K UB 237 a. 165 Ch 3 a. 158/9.

Ἡραΐς Σαταβουτος Φανομγεως τοῦ Φανομγεως μητρὸς Ἡρᾶτος τῆς Εσουρεως geboren a. 115 K UB 154 a. 161]ης Εσουρεως ε`λ´(αιωνος) (ἄρουρα) 1/2, 9 Dr. 2 Obol. UB 657 s. II.

Ἰουλία Εὐδαιμονίς SN UB 240 a. 168.

Εὐδαίμων κωμογραμματεὺς Καρανίδος καὶ ἄλλων πεδίων K UB 457 a. 132/3.

Εὐήμερος Ch 45 a. 158/9 E. Πασίωνος Ch 45.

Εὔπορος ἀπε`λ´(ευθερος) Βουλουσιου οφφικ(ιαλιου) 2 1/2 Aruren Oelgarten 92 Dr. UB 657 s. II.

Ευρ[η]μ[ων] Τατας 12 Dr. an die πράκτορες ἀργυρικῶν; sein Sohn Στοτοητεις 8 Dr. SN UB 639 Epiphi 208.

Αμμενωφις Ευτυχητος SN R 101 V.

Ζηνας SN UB 630, 4 c. 200 Z. Παουειτητ(ος) 6 Art. R 146 Z. Π. βασ(ιλικὸς) γεωργ(ὸς) αἰγιαλοῦ 1 1/2 Aru. 6 1/2 Art. SN R 103 a. 218 1 Art. Gerste SN UB 145 a. 212/3.

Z. Παουειτη SN R 77 s. III. Z. Παουητητος εἰρηνοφυ`λ´(αξ) 600 Dr. (πόρος) SN L 199r s. II. Z. Παπειτητος lies Παου. L 369 s. II.

Πακυσις Πτολεμαιου τοῦ Ζηνᾶ K UB 525 a. 176—80.

Φαησις Ζηνᾶ πρεσβύτερος κώμης K UB 647 a. 130.

Ζυγιας Φαησις besitzt 1 Hausthier L 463 s. II.

Ζωιλος procuratorische Unterschrift für 7 Πέρσαι τῆς ἐπιγονῆς SN UB 713 a. 41/2.

Ζ. ἐξάγων διὰ πύλης Σ. N. ἐπὶ ὄνοις δυσὶ ἐλέου μετρητὰς δύο καὶ ἐπὶ ὄνῳ ἑνὶ πυροῦ ἀρτάβην μίαν καὶ ἐλαίου μετρητὴν ἕνα SN 2 Gr Le a. 179.

Ζ. Διδύμου 53 J. alt οὐλὴ ῥινὶ μέσῃ procuratorische Unterschrift für Ωριων Πανεφρομμεως CPR 11 a. 108.

Ζ. Λεωνίδου 40 J. alt ἄσημος procuratorische Unterschrift für Τααπις Ωρου Heraclea CPR 4 a. 523.

Δειδας Ζωΐλου Vater der Isidora SN UB 88 a. 147.

Πτολλας Ζωΐλ(ου) K UB 210 a. 159.

Λεονιδης Ζωΐλου 24 J. alt SN UB 526 a. 86; SN UB 183 a. 85.

Ζωι[λ]ουν Πετεσουχου K UB 198 a. 163.

Ζωις Πετεσουχου [μετὰ κυρίου τοῦ] συγγενοῦς Τεωτος τοῦ Απει Grundbesitzerin um K. UB 422 a. 139/40.

Ζοις Ἀπολλιναρίῳ τῷ ἀδελφῷ Bekannte: Σερῆνος Ἑρμιόνη Πετρώνιος Χαριτώ Pelusion UB 827 s. II.

Ζωσι[μου SN? UB 147 s. II/III. Ζ]ώσιμος ἀπὸ τῆς μητρο[πόλεως κατα]γειν[όμενος ἐν κ]ώμῃ Καρανίδι klagt bei dem Strategen wegen Kameeldiebstahls; seine Frau hiess Aphrodite, sein Sohn Polydeukes UB 242 Commodus.

Ἀπίωνι πράκτ(ορι) ἀργ(υρικῶν) διὰ Ζωσίμου βοη(θοῦ) UB 784 a. 193.

Αὐρηλίῳ Ζωσίμῳ γρ(αμματεῖ) πρακ(τόρων) ἀρ[γυρικῶν] Καρ(ανίδος) π(ροσόδου) κβ (ἔτους) K UB 222 a. 215.

Ζ. σακκοφόρος 6 Art. SN R 102 Severus.

Λογγῖνος ὁ καὶ Ζώσιμος ἐτῶν κϛ' K UB 577 a. 202 Λ. ὁ κ. Ζ. Λεωνιδου K UB 97 a. 201/2 Ζ. Λεωνίδου K UB 376 Αυρηλιος Λογγινος ὁ καὶ Ζωσιμος Λεωνίδου K UB 64 a. 217 Α. Λογγεινος ὁ κ. Ζ. Λ. K UB 534 a. 215/6.

Ζ. Χαιρή(μονος) εἰργ. ὑπὲρ χω(ματικῶν) κϛ (ἔτους) παχ`ω'(ν)ιγ' ἕως ιϛ' ἐφ' ὕλ(ης) καινῆς ἐξ(αθύρου) Φιλαδελ(φίας) L 166 a. 186.

Νειλος Ζω[σ]ι[μου SN UB 217 s. II/III.

Σωτήριχος τοῦ Ζωσίμου Heraclea L 311 a. 149.

Σαβεινος Ζ. Ptol. Nea UB 779 s. II/III, er ist πράκτωρ δημοσίας κώμης K. K. UB 72 a. 191.

Ἡλιόδωρος Διδύμου τοῦ Ἡφαιστίωνος Σωσικόσμιος ὁ καὶ Ἀλθαιεὺς verkauft an Στοτοητις Στοτοητεως ein Kameel um 680 Dr. UB 469 a. 159/60.

Ωρος Πανεφρεμμεω(ς) ἐ`π'(ικαλούμενος) Ἠπητής SN R 120 s. II/III.

Ἡραΐς Σαταβουτος τοῦ Φανομγεω[ς μη(τρὸς) Τανεσν]εως τῆς Πνεφερωτος ἀπὸ κώ[μης Καρ(ανιδος) με]τὰ κυρίου τοῦ πατρὸς Σαταβοῦτ[ος ὑπάρχ]ει μοι ἐν κώμῃ Καρανίδι ἐπ' ἀμφόδου Δημητρίου ἥμισυ μέρος οἰκίας καὶ αὐλῆς καὶ ἐξέδρας geb. 145. Stemma:

Εσουρις — Φανομγευς — Πετεσουχος
Ἡρᾶς ∾ Φανομγευς — Πνεφερως ∾ Τασουχαριον
Σαταβους 44 J. alt ∾ Τανεσνις 39 J. alt
Ἡραΐς 16 J. alt + Τασουχαριον 9 J. alt

. . .]λιας Ἡραΐδος 6 Dr. $3^1/_2$ Ob. 3 Chalk. K UB 558 s. III.

Ἡρακλᾶς 47 J. alt μη`λ'(ῳ) δεξιῶι procuratorische Unterschrift K L 154 a. 68 Ωρος Ἡρακλᾶ L 463 s. II. Ἡρακλα(ς) [ ]φρου μεμέτρημαι ἀπὸ τῶν γενημάτων τοῦ δ' (ἔτους) κριθ(ῆς) Καρανίδος Χαιρήμων Σωκράτους πυροῦ ἀρτ. 29 K UB 787 a. 40/1 Ἡ. Ἡρακλειδίωνος Ch 69 a. 158/9.

Ἡράκλεια Διοσκόρου τοῦ Διοσκόρου ὡς (ἐτῶν) λγ' οὐλὴ μετόπῳ ἐ[ξ ἀρι]στερ[ων] μετὰ κυρίου τοῦ συγγενοῦς Σωτηρίχ[ου] τοῦ Ζωσίμου leiht der Θαησις Πανεφρεμμιος 1200 Dr. für 1 Jahr $12^0/_0$ Zins auf $5^1/_3$ Aruren und 2 Sclaven.

Ηρα`κ'(λείδης) καὶ [ο]ἱ `λ'(οιποὶ) σιτο`λ'(όγοι) Σο`κ'(νοπαίου) [Νη]`σ'(ου) μεμε`τ'(ρήμεθα) ἀπὸ γεν`η'(ματος) τοῦ α(ὐτοῦ) ιθ (ἔτους) . . με`τ'(ρῳ) δη(μοσίῳ) ξυστ(ῷ) τῆς Σ. N. R 45 a. 116 Ἡρα[κ]λείδης καὶ [μέ]τοχοι σ[ι]τολ(όγοι) τόπ(ων) τῶν περὶ Ἡράκ(λειαν) UB 755, 4. Aug. 118.

Ἡρακλείδης ὑπηρέτης überbringt die Aufforderung zur Erstattung eines Parere über Verwundung K UB 647 a. 130.

Ἡ. νομογρ(αφος) K UB 581 a. 133.

Ἡ. στρατηγὸς Θεμίστου μερίδος κα (ἔτους) SN R 107 a. 140.

Ἡ. unterschreibt bei einer Meldung von Kameelen SN L 304 a. 146.

Ἡ. Testamentszeuge SN UB 86 a. 155.

Μᾶρκον Σεμπρώνιον Ἡρακλεί[δην] K UB 326 a. 189.

διεγρ. νο(μάρχῃ) Ἀρσι(νοίτου) διὰ Ἡρακ(λείδου) β(ο)η(θοῦ) SN UB 755. 11. 3. 199.

Ἡρακλείδη(ς) πράκτωρ ἀργυ(ρικῶν) κώ(μης) Πτολ. Νέας UB 65 a. 202 cf. 62.

'Η. Η[. . . ἐ`λ'αιῶνος] ἄρουραι $^3/_4$ 40 Dr. Psenarpsone UB 657 s. II.

'Η. Αβυκεως Ch 19 a. 158/9.

'Η. Αλθεως UB 802 a. 42.

Η. Ἀπολλωνί[ου] διὰ τῶν θυγατέρων UB 776 I.

Η. Ἡρακλείδου hat Grundbesitz in SN mit 3 Genossen aus Arsinoe und Ἀντώνιος Δημᾶ aus SN UB 217 s. II/III.

Ἡρακλείδης Πεθέως Ch 53 a. 158/9 τοῦ Ἡρακλείδου 20 J. alt οὐλ(ῇ) ποδεὶ ἀριστερῶι verkauft an Φιλήμων Πτολεμαίου 500 ἐμβαδικοὺ[ς] πήχεις um 200 Dr.; besitzt mit seinen Brüdern noch eine αὐλὴ K L 154 a. 68.

Ἀπίων Ἡρακλείδου K L 255 a. 136 Ἀφροδείσιος Η. Vater eines Pächters K UB 171 a. 156 Διοδώρα Ἡ. τοῦ κα Ἀραβίωνος Ptol. Euerg. L 141 a. 88 Δωρίων καὶ Σαμβᾶς ἀμφότεροι Η. SN Gf 23 a. 170 Ηρων Η. K L 255 a. 136 Παι Ηρ[α]κ SN R 81 s. III. Πετεσουχος Ηρακλειδου Psenarpsenesis L 168 a. 162 Πτολεμαῖος Ηρα[κλείδ]ου σιτολόγος K UB 188 a. 186 Πτ. Ἡρακ(λείδου) $^1/_2$ Aru. Oelgarten 36 Dr. UB 657 s. II. Ταμυσθα Η. K UB 236 s. II. Ἀμμώνιος Ὠριγένους τοῦ Η. SN UB 427 a. 159.

Ἡρα[SN UB 163 a. 108 Πνεφερως Χαριδήμου τοῦ Ηρακ( ) Ch 34 a. 158/9 Ηρακ( ) Ἑρμείου Ch 36 a. 158/9.

Ἡρακλείδ(ης) Ch 53 a. 158/9.

Ἡρακλείου K UB 60 a. 187/8.

Ἡρακλειδιωνος Ch 69 a. 158/9.

Ἡρακ[λῆς] Ψενοβαστεως Pächter in der 16. Kleruchie Ψεναρψενησεως βασιλ(ικῆς) $^1/_2$ Aru. UB 517 a. 158/9 Χαιραιου Ἡρακλέου(ς) 32 Dr. Psenarpsone UB 657 s. II. Ηρακλις Πακυσιος besitzt 1 πῶλος L 463 s. II. Ἡρακλῆς Bruder Αυνης K UB 815 s. II.

Μᾶρκον Σεμπρώνιον Ἡρακλιανόν K UB 326 a. 189.

Ἡρακλοῦς verkauft an Kronia Gründe um Heraclea R 148 a. 155.

Ἡρᾶς κωμογρ(αμματεὺς) Νειλουπόλεως UB 194 a. 177 Η. ἐπικα`λ'(ούμενος) Αιζακιελ Pächter bei M. Icius Crispus R 106 s. II.

Ἡρᾶς Ὀννώφρεως Ch 55 a. 158/9.

Ἡρᾶς Ὀρσενουφεως Ch 31 a. 158/9.

Η. Πεθε[ως] Ch 71 a. 158/9 $1^1/_2$ Arure Oelgarten 34 Dr. UB 657 s. II. Η. Π[εθεως ἐλ(αιῶνος) ἄρουραι τοσαῦται] 28 Dr. Psenarpsone UB 657 s. II. Η. Π. τοῦ Πεθεως 40 J. alt οὐλὴ ἀντικνη(μίῳ) ἀριστερῷ zahlt ein Darlehen, das sein Vater dem mütterlichen Grossvater der Πτολεμαὶς Πασίωνος schuldete K UB 77 Marcus.

Η. Σύρου besitzt 1 Thier 1 Junges (Kameel?) L 463 s. II.

Η. νεω`τ'(ερος) Χαριδήμου $1^7/_8$ Aru. Oelgarten 54 Dr. UB 657 s. II.

Ἡρᾶτος οἰκία K UB 71 a. 189.

Αμηνι[Ηρ[ᾶ]ς Ch 62 a. 158/9.

Ἀμμωνιος Ἁρπαγάθου τοῦ Ἡρᾶ μητρὸς Σεγαθιος K UB 54 a. 161.

Πασοξις Ηρατος K L 255 a. 136 Πετσιρις Ηρᾶ $^1/_4$ Aru. Oelgarten 39 Dr. UB 657 s. II. Πτολεμαῖος Ἡρᾶ 34 Aru. Oelgarten 66 Dr. UB 657 s. II. Σοχμηνις Ἡρᾶ μητρὸς Σουμηιτος Phylakitike Nesos UB 667 a. 221/2 Τασουχάριον Ἡρᾶ τοῦ Πετσίρεως K UB 577 a. 202 Σαταβουτος Φανομγεως τοῦ Φανομγεως μητρὸς Ἡρᾶτος τῆς Εσουρεως geb. 117 s. Herais K UB 154 a. 161.

Ηρηναις Αθινεις λαξ. 8 Dr. SN R 147 30. Mechir 208 Η. μητ(ρὸς) Αηνειας 4 Dr. Heraclea L 156 a. 208, 30. Tybi.

Ἡρώδης μοσχοσφραγιστὴς ἐπεθεώρησα καὶ ἐσφ(ρ)άγισα μόσχον θυόμενον ἐν ἱερο Σ. Ν. ὑπο Αβου[ ] καθαροπ( ) SN R 25 a. 184/5.

Η. σιτολόγος Θεαδελφίας 54 Art. Linsen am 17. Juli, ebensoviel am 18. UB 802 a. 42.

Η. τῷ καὶ Διομήδει γεγυ(μνασιαρχηκότι) βιβλ(ιοφύλακι) ἐνκ(τήσεων) Ἀρσι(νοίτου), College des Δεῖος ὁ καὶ Ἀπολλώνιος SN Gf 27 a. 130/1.

Η. ὁ καὶ Πετενεφρηους νεώτερος τοῦ Πετενεφ[ρη]ους τοῦ Χαιρήμονος ἱερεὺς Σούχου L 299 a. 128.

Διονύσιος Ἡρώδου ἐπικαλού(μενος) Κελταουης SN UB 277 s. II.

Ἡρῳδιανὸς ἐξάγ(ων) ἐν πλοι(αρίῳ) σκαφο[.]. ρω καλαθους [6]ον UB 812 s. II/III.

Ἡρωΐς Κάστορος τοῦ Ὀννώφρεως μη(τρὸς) Ταορσενουφεως aus K. διὰ τοῦ ἀνδρὸς τῆς θυγ(ατρὸς) Λογγίνου τοῦ καὶ Ζωσίμου Λεωνίδου ἀπὸ τῆς α(ὐτῆς) κώ(μης) besitzt $^1/_2$ Antheil οἰκί(ας) καὶ αὐλ(ῆς) ἐπ' ἀμφόδο(υ) Θοηριο(υ) ist 50 J. alt; Tochter: Σοηρις Ηρωνος τοῦ Πτολεμαίου 21 J. alt; Enkelin: Γαία Λογγίνου τοῦ καὶ Ζωσίμου K UB 97 a. 201/2.

Ἡρωνεῖνος SN CPR 218 s. III.

Ἥρων Ch 37 a. 158/9 Grundbesitzer in SN UB 217 s. II/III. Η. καὶ μετ[ο]χ(οι) ἀπαιτ(ηταὶ) Καρ(ανίδος) UB 342 a. 181. Η. τῶν τόπων βενεφικιάριος τοῦ λαμπροτάτου ἡγεμόνος SN R 117 a. 168 Οὐαλέριος ὁ καὶ Ἥρων σεση(μείωμαι) bei der Volkszählung a. 173/4 K UB 447 Πεσουεις καὶ Η. καὶ Αυνης καὶ μέτοχ(οι) βασ(ιλικοὶ) γεωργ(οὶ) αἰγιαλοῦ Σ. Ν. τῶν ἀπὸ Φιλοπάτορος pachten 26 Aru., 20 Art. Abgabe SN R 103 a. 218.



'H Εχυσις Ch 38 a. 158/9.

'H. ἐξάγ(ων) ἐν πακ(τῶνι) ἀρσενικῷ ἐρίων σάκκοι δύο ἀνα(λώματος) 80 Dr. UB 812 s. II/III. H. ἐ. ἐπὶ καμήλοις δυσὶ πώλοις δυσὶ σκευοφόρῳ ἑνὶ ἀρτ. 22 SN UB 803 s. II. H. ἐ. ὀρόβου κάμηλον R 109 s. II.

(πρότερον) "Ηρωνος Αδει.ου 7 Dr. 3 Chalk. Psenarpsenesis UB 558 s. III.

κωμάρχαις κώμης Θρασω ἀναπέμψαται (l. -τε) "Ηρωνα Ἀκουσιλάου ὄντα ἀπὸ κώμης Φιλοπάτορος ἐνκαλούμενον ὑπὸ τοῦ πιγγατιαρχου (l. πιτταγιαρχου d. i. πιττακιάρχου) ἐξαυτῆς SB 634 s. II.

H. Ασκλη`π'(ιοῦ) Zeuge für Πετεοσοραπις Αριμουθου R 119 a. 149.

'Ελουρᾶ "Ηρωνος 3 Dr. 2 Ob. Psenarpsenesis K UB 558 12 s. III.

H. 'Ηρακλείδου mit 9 Collegen πρεσβ. κ. K. Abkommen mit Ωριων Ωριωνος K L 255 a. 136.

H. Καλλίου edendort.

H. Κοπρητος σιτολόγος κώμης K. UB 64 a. 217 K UB 835 a. 216/7.

H. Σατά(βουτος) 27 J. alt οὐλῇ μετ(ώπῳ) μέ(σῳ) procuratorische Unterschrift des Κεφαλας Πετσιρεως K L 143 a. 97.

H. ἀπάτωρ μη(τρὸς) Παπετειρεως Vertreter der Pächter Απυγχις und Οννωφρις K UB 201 a. 154.

Αμουτιων und Αειου "Ηρωνος, Oelgärten UB 657 s. II. Αμμωνιος H. UB 615 a. 106 cf. 44.

A. H. τοῦ "Ερωτος R 156 a. 155 Σοηρις Ηρωνος τοῦ Πτολεμαιου μη(τρὸς) 'Ηρωΐδος geb. 151/2 K UB 97 a. 201/2 Σύρος "Ηρον[ος] γεωργός SN UB 155 a. 153.

Χ]αιρήμων H. K UB 283 Marcus.

'Ηλιόδωρος Διδύμου τοῦ καὶ 'Ηφαιστίωνος Σωσικόσμιος ὁ καὶ Ἀλθαιεύς UB 469 a. 159/60.

Παβους Θαβητος SN R 101 c. 217 Παβους Θαβητ(ος) SN UB 639, 2 a. 208 Παβους Θαβη SN R 115 s. III. Παβους ἐπικαλ(ούμενος) Θαβῆς SN R 106 s. II.

Ωρ[ι]ων Θαεισατος 12 Dr. SN UB 392 a. 207/8 Ωριων μητ(ρὸς) Θαεισατος R 146 Ω. μ. Θασιατος R 146.

Θαησις ἡ καὶ Διδύμη Πτολε`μ'(αίου) Grundbesitz von mehr als 12 Aru. in der Umgebung von Np. und SN R 106 s. II.

Θ. Πανεφρεμμεως τοῦ Τεσενου(φιος) μητρὸς Σοήρεως τῆς Πανεφρέμμεως aus SN Περσινη 57 J. alt ο[ὐλ]ὴ πήχει ἀριστερῷ μετὰ κυρίου τοῦ ἐνγυ[η`τ'(οῦ)] τοῦ [υ]ἱοῦ Στοτοητιος [Στοτοη]τ[ι]ος ὡς ἐτῶν λ καὶ οἱ τῆς [Θ]αήσεως ἕτεροι υἱοὶ "Ωρος 37 J. alt Πανεφρεμμις 26 J. alt ἀμφότεροι Στοτοητιος nimmt 1200 Dr. Darlehen zu 12% von ['Ηράκ]λεια Διοσκόρου τοῦ Δ. auf 1 Jahr, Pfand: 5 Aru. Katökenkleros + 1/3 Aru. und 2 δουλικὰ σώματα τρ[ε]φ[όμεν]α [κοι]νωνίᾳ [τῆ]ς Ταμ[υσ]θας γερδιαίνης L 311 a. 149.

Θαη]σις Πασιωνος 32 J. alt ἀστὸς μετὰ κυρίου τοῦ [3] Φαησιος K UB 444 Trajan Contract mit Petesuchos.

Γαιατι Λογγινου μητρὸς Θαησεος K UB 71 a. 189 Παειθης Παχυσεως τοῦ Σαταβουτος μ. Θαησιος Np. R 137 a. 184 Στοτοητις Σαταβουτος μητρὸς Θαηση Rdg 2 s. I. . . .] Στοτοητεως μητρὸς Θαησεως SN L 353 a. 221 cf. UB 296 Σωτηριχος ἀπάτωρ μητρὸς Θα[ησ]εως SN Gf 16 a. 207 Τεσενουφις [. .] μητρὸς Θαη[σιος ἀφῆλιξ υἱὸς ἱερέως γ' φυ`λ'(ῆς) SN R 72 a. 179]υνις μητρος Θαησεως SN UB 42 a. 225.

Θαιλερας Διδεις ἀδελφῆς Πεδεως K L 182b a. 162—75.

Θαϊσάριον Αεχτωνος 29 J. alt ἄσημος, Frau des Αμμωνιος Αρπαγαθης, Tochter Σευθάριον K UB 54 a. 161 Σωτᾶς Πτο`λ'(εμαίου) [το]ῦ Ἀμμωνίου (μητρὸς) Θαϊσαρίου SN R 40 a. 178.

Θαϊσας Φανο[μγεως K UB 464 a. 132/3 Ωρος μητρὸς Θαισατος SN Gf 16 a. 207 L 199r s. II, also besser: II/III.

'Ωρίων ἀπ(άτωρ) μη(τρὸς) Θαισατος SN UB 145 a. 212/3 Ω. μ. Θ. besitzt 6 Aru. im τόπος Πιαμαλαλεις SN UB 426 c. 200.

Παβους Θακητος SN L 156 a. 208.

Σαραπιων μη`τ'(ρὸς Θακιαρ SN R 101 s. III.

Τεμας Θακις SN R 147 a. 208 darnach ergänze Τεμας Θ.[. . .].τος; zahlt 12 Dr. SN UB 392 a. 207/8.

Θασης Νεσθνηφιος Περσινη μετὰ κυρίου τοῦ ἀνδρὸς Πανεφρυμις συνευδοκεῖ bei einem Darlehen von 64 Dr. zu 12% auf Hypothek SN L 277 a. 23.

Θ. Πανεφρεμμεως 2. Frau des Τεσενουφις νεώτερος, Sohn Τεσενουφις 19 J. alt, Priester III. Phyle SN UB 406, 3 s. II.

Θ. Σαταβουτος, Mann: Στοτοητις Ωρου τοῦ Πανεφρεμμεως Priester IV. Phyle, Söhne: Ωρος und Παβους SN UB 86 a. 155.

Θ. Σ. 3 J. alt L 452 a. 216/7 Θ. Σ. τοῦ Σαταβουτος ἱέρεια meldet die Geburt ihres Sohnes SN R 64 s. II.

Θ. Tochter der Τανεφρεμμις Στοτοητεως, Kyrios und Mann: Παχυσις Σαταβουτος kauft 1/3 Besitz von 2 Kameelen von ihrem Bruder SN L 333 a. 166.

Θ. Στοτοητεως τοῦ Μεσονοεως 53 J. alt ἄσημος Kyrios und Sohn Στοτοητις; verstorbener Mann: Σαταβους Στοτοητιος UB 193 a. 136.

Θ. Στο[τ. Mutter des Πανεφρεμμις 20 J. alt, III. Phyle SN UB 486, 3 s. II.

Θ. Στοτοητεως τοῦ Ωρου ἱέρεια 50 J. alt οὐλ(ὴ) ὑπ[ὲρ ἀγκ]ῶνα ἀριστερὸν Kyrios und Sohn Στοτοητις Στοτοητεως τοῦ Στοτοητεως ἱερεὺς πρώτης φυλῆς; erhält mit Θασης Ωρου von Τα[ου]ης Στοτοητεως τοῦ Στ. 14 Dr. von 21 Dr. Kaufpreis für 1/42 Hausantheil Np. L 334 a. 166. Darnach ergänze SN UB 76 s. II/III. Θ. Στ. τ. Ω. μετὰ κυρίου καὶ φροντιστοῦ τοῦ υἱοῦ Σ[τοτοητεως Στοτοητεως τοῦ Στοτοητεως.

Θ. Ωρου τοῦ Πανεφρυμεως 30 J. alt οὐλ(ὴ) γεννίῳ μέσῳ Kyrios und Mann: Πανουφις [Αγχω]φεως τοῦ Α. ἱερεὺς I. Phyle s. vorhergehend.

Πωλις ἀπελεύθ(ερος) Θασητος SN UB 723 a. 159/60 Παπεις Φανομγεως Θασητος K UB 722 a. 161/2.

Αγχωφις Στοτοητεως τοῦ Ωρου μητρὸς Θασητος, 2. Sohn Στοτοητις 34 J. alt Enkel Στοτοητις μητρὸς Ταπιωμιος 20 J. II. Phyle SN UB 406, 2.

Αρπαγαθου Πακυσεως τοῦ Σαταβουτος μητρὸς Θασητος III. Phyle SN R 72 a. 179 — Θ. Πανεφρεμμεως Sohn: Πανεφρεμμις Στοτοητεως II. Phyle SN UB 406, 2 Πεκλωρις μη(τρὸς) Θασητος SN UB 10 a. 192. — Θ. Söhne: Πανουφις Πακυσεως τοῦ Ωρου und Πανεφρεμις Στοτοη[..] Σαταβουτος SN R 68 s. II. Χαιρημων ἀπάτωρ μη(τρὸς) Θασητος 39 J. alt SN UB 88 a. 147.

Ωριων Θασιατος aus SN R 155 R 147 a. 208 L 156 a. 208 Ω. μη'τ'(ρὸς) Θασια'τ' R 102.

Θατρειους [8] Σαραπίωνος τῶν [ἀπὸ κώμης] Καρανίδος μετὰ κυρίου τοῦ συγ[γενοῦς μου] Μερσιος τοῦ Απυγχεως zeigt an den Tod des Σαταβους [8] τοῦ Π[ε]τεευσου L 173 a. 101.

Θα[τ]ρης [...]ως aus K. προφερομένη εἶναι ἀδελφὴ τοῦ τῶν ἀφηλίκ[ων πά]ππου ἐ[ν]κρ[α]τ[ὴς] ἐγένετο π[ά]ντων τῶν [α]νηκόντων τοῖς ἀφήλιξι ὑπαρχόντων καὶ δουλι[κ]ῶν σωμάτων UB 168 cca. 169.

Παπεις Πανοφρ'ο'(μμεως) τ'ο'(ῦ) Παπειτ'ο'(ς) (μητρὸς) Θατρητ'ο'(ς) SN R 7 a. 128/9.

Παβους Πακυσεως τοῦ Τεσενουφεως μητρὸς Θατρης ἱερεὺς δ' φυλῆς SN UB 296 a. 219/20.

.. μη(τρὸς) Θατρητος τῆς Πακυσεως L 452 a. 216/7.

Φασις ἀπάτω(ρ) μη(τρὸς) Θατρεί(ο)(υς) Ch 86 a. 158/9.

Θεαγενους Αρενδωτου 19 Dr. 3 Ob. K UB 558 s. II.

Θεανους Πετεσουχου klagt bei dem Strategen gegen Πετρώνιος Νουμηνίου K UB 291 παρὰ Θεανωτος Πετε[σο]υχου ἀπὸ κώμ[ης] Καρανίδ[ο]ς [μ]ετ[ὰ] κυρίο[υ Π]ακυβεως Αυνειους UB 198 a. 163 Θεων Θεωνος Θεαν[ου]τ[ι] Πετεσουχου χαίρειν ὁμολογῶ ἔχω π[αρὰ σοῦ] ἐν παραθήκῃ ἀρ[γυρίου] δραχμὰς τριακ[ο.. καὶ ἀποδώσω σοι ἐν μηνὶ παυνι. UB 520 a. 172.

Δαμας Θειακειτος SN R 101 Τεκ[.. Θε]ιακιτος SN UB 639 a. 208.

Θεναπυγχις Στοτοητιος, Sohn 1. Ehe: Στοτοητις Στοτοητιος 2. Ehe: Αρπαγαθης Στοτοητιος τοῦ Τεσενουφεως SN UB 716 a. 117/8 Θ. Σαμβατος μετὰ κυρίου τοῦ συγγενοῦς [ἀδελφ]οῦ Νεμεσιωνος K UB 50 a. 115.

Τανεφρεμμι τῇ καὶ Θενυρι Πανε[φρεμμιος] SN UB 350 Traian.

Γεμέλλῳ διὰ Γαιου Θεογενους 400 Dr. ?K UB 271 s. II/III.

Θεογ(ειτων) κ[α]ὶ [μετο'χ'(οι)] πρακ(τορες) Σοκ. Νησου R 12 a. 161/2 διὰ Θεογ[ειτονος] πράκ(τορος) Σ. Ν. UB 219 a. 163 Testament ἀναγεγρ(αμμένον) διὰ Θεογιτωνος SN UB 719 s. I/II.

Θεοφιλος Λουκιφερου Καισαρος .. ο]ὐικάριος SN UB 102 a. 138.

Θερμου]θάριον δουλικὸς ἔγγονος θηλυκός aufgezogen auf Kosten der Tesenuphis T. des Horos durch die Amme Τασωουκις Ωπιος SN UB 297 a. 50.

]ερνιας Θερμουθ[αρ]ί[ου K UB 558 s. II/III.

Αὐρηλία Θερμουθάριον ἀφῆλιξ μητρὸς Θερμουθεως verkauft ein Haus an Αυρ. Σοκμηνις Ηρα μητρὸς Σουμητος Phylak. Nesos UB 667 a. 221/2 cf. 452. 15.

Θερμουθις Tochter der Θ. und des Σισοις K UB 524 a. 159/60.

Θ. 29 J. alt, Tochter des Pasoknopaios; Mann: Σισοις Πεθεως; Tochter s. oben.

Θ. Mutter des Αὐρήλιος Ἰάσων und Αυρ. Ατρης, Mann: Αβωκ Philadelphia UB 419 a. 276/7.

Θ. besitzt einen Oelgarten K UB 444 Traian.

Θ. Πανεφρεμ(μεως) ἀπάτορος μη(τρὸς) Ταμυσθας κ[αταγ]ι(νομενη) ἐν ἐποικίῳ Αμυντας SN UB 277 s. II.

Θ. Αρυω[του] μετὰ κυρίου τοῦ ἀδελφοῦ, Sohn: Θεων Δωρ[ιωνος Bacch. UB 583 s. II.

Θ. Mann: Πτολεμαιος Μαρωνος γεουχῶν ἐν K. Sohn Σεμπρώνιος Σερήνου οὐετρανὸς καὶ Ἀντινοεύς K UB 448 s. II. UB 161 s. II.

Θ. kauft von Didymarion ein Haus K UB 282 Marcus.

Θ. 54 J. alt, Mann: Πεδευς Ακουσιλαου, Söhne: Σισοις 29 J. alt, Βησ.. und]οννω[K UB 524 a. 159/60.

Θεσενουπις SN Gf 30 a. 142.

Θευδους Ερως, τέλος καμη'λ'(ων) ιη (ἔτους) 11 Dr. SN L 468 s. II.

Θέων Δωρίωνος, Mutter Θερμουθις Αρυωτου Bacch. UB 583 s. II.

Θ. Θέωνος verkaufte dem Ankophis die Sclavin Chreste SN UB 805 a. 137/8; UB 520 a. 172.



Θ. Πεθεως; οἱ ϛ' ἱερέων ἱεροῦ ὄντος ἐν κώμῃ Καρανίδι quittieren ihm τὰς ἐπισταλείσας σοι παρὰ τῶν δημοσίων τραπεζιτῶν τὸ ἐπιβάλλον ἡμῖν μέρος ὑπὲρ ἀργυρικῆς συντάξεως K UB 707 cf. 702 nach a. 151.

Θ. Ιερανουφεως $^1/_4 + ^1/_{32} + ^1/_{64}$ Arure Oelgarten UB 657 s. II.

Θ. Σουχα ἀπὸ Φρεμει SN UB 629 28. Jänner 161.

οὐσία Θεωνειvου Grundbesitz SN UB 63 a. 201.

Θηρωνος Μοηριτου δι(ὰ) Νιν[UB 776 s. I.

Θικας γερδις SN R 77 besitzt 3 Aru. im τόπος Πιαμαλαλεις, andere im τοπος Κιμαλαλ UB 426 c. 200.

Ακας Θικατος δημόσιος γεωργός SN UB 659 a. 228/9.

Σωτας Θιευτος R 154 Αυρηλιος Σ. Θ. SN UB 42 a. 225.

Θωμι καὶ Δημητρίῳ ἐγ λημμάτων μηνὸς προτέρου κοπῆς τριχὸς καὶ χειρωναξίου SN 2 Gr. LX a. 193/4.

Ἰανουάριος unterschreibt bei einer Kameel-Meldung SN L 304 a. 146.

Αὐρήλιος Ἰάσων υἱὸς μητρὸς Θερμουθιδος 25 J. alt οὐλὴ ἀριστεροῦ ὤμου ἀλλόφυλος ἀπὸ κώμης Φιλαδελφίας erhält von seinem Bruder Αὐρ. Ατρης seinen Antheil am Nachlass des Vaters UB 419 a. 276/7.

Παβους Ιβεως SN L 474 a. 199.

Πεθευς Ιεμουθου $1^1/_2$ Aru. Palmengarten 50 Dr. UB 657 s. II.

Θεων Ιερανους[ε]ως $^1/_4 + ^1/_{32} + ^1/_{64}$ Aru. Oelgarten 8 Dr. UB 657 s. II.

Ιερενουφι[..] Δεμα... ιων [15] καὶ τοῖς λο[ι]ποῖς κληρ[ο]ύχοις Pachtangebot von Απ[2]νοῦς καὶ Πεστοσειρεως καὶ Πασοχ[νο]παιου τοῦ Κερα τῶν δύο Aruren in Kerkesucha K L 438 a. 142.

Ιευφ'ο'( ) βοη'θ'(ὸς) bei dem Strategen Hierax; Kameel-Meldung L 327 28. Jänner 162.

Πιθιωρις und Κασητις Ιερεως L 369 s. II.

Μᾶρκος Ικιος Κρεισπος Grundbesitz von 7 Aru.; Pächter Ηρας ἐπικαλ(ούμενος) Αιζακιελ R 106 s. II.

Φλαυιος Σιλβιανος σημηαφόρος ὑπὸ Ἱλάρειων ἡγεμόνος SN R 73 s. III.

Ἰμούθου Φάσιτος Πατ(σώντιος) βασιλικῆς 6 Aru. 71. Kleruchie K UB 442 a. 158/9.

Ιμουθης Κερα Ch 31 a. 158/9.

Ἰουλία Εὐδαιμονίς, Ἰουλία Φωτις SN UB 240 a. 168.

Σαλουιος Ιουλιανος αρχιερευς καὶ ἐπὶ τῶν ἱερέων SN UB 82 a. 185.

Ιουλιος Αγριππεινος leiht dem Valerius Apollinaris 4 Tal. 2800 Dr. K L 196 a. 138/61.

Γαιος Ιουλιος Αμμωνιος στρατιώτης λεγεῶνος β' Τραιανῆς Ἰσχυρᾶς ἑκατονταργίας Κο[ρ]νηλιου Πατερ[κουλου verkauft ein Gut an Στοτοητις ἱέρεια SN UB 240 a. 168.

Λουκίου Ἰουλίου Ἀπολιναρίου Psenarpsenesis K UB 558 s. III. I. A. K UB 771 s. III.

[Γα]ίου Ἰ[ου]λ[ίου Ἀπολ]ινα[ρίο]υ οὐ[ε]τρανοῦ γε[ο]υχ[ο]ῦ[ντος ἐν κώμῃ Κα[ρα]νίδι beklagt sich, gegen das Gesetz wonach Veteranen 5 Jahre Steuerfreiheit geniessen, schon nach 2 Jahren ἐπηρεάσθην κα[ὶ] ἀ[ν]εδόθην εἰς λειτουργίαν καὶ μέχρι τοῦδε τρί[το]ν ἔτος ἑξῆς ἐν λειτουργίᾳ εἰμὶ ἀδιαλείπτως (statt του δευρε[ι κα]τ ετος ed. Berol.) K UB 180 a. 172 Eingabe des I. A. οὐετρανὸς πρόδικος Ἀπολιναρίου καὶ Ουαλερί[ου.. ἀ]φηλί[κω]ν Ἀντινοέω[ν K UB 168a c. 169 cf. UB 18 Z. 1, 16 UB 327 Z. 13.

Ἰούλιος Γέμελλος οὐετρανός Testamentszeuge K UB 326 a. 189.

Λούκιος [Ι]ουλ(ιος) Κρεῖσπος Grundbesitz 3 Aruren, 5 Aruren in der Umgebung von NP und SN Pächter Sabinus.

Ἰούλιος Σατο[ρ]νῖλος Ch 11 a. 158/9.

Γάϊος Ἰούλιος Σερηνος gibt 240 Dr. zu 12% auf 10 Monate durch die Bank dem Στοτοητις Στοτοητιος μη'τ'(ρὸς) Ταμεναφρεως.

Γάϊος Ιου'λ'(ιος) Σιλβανος Grundbesitz von 25 Aru. in der Umgebung von NP und SN Pächter Διόδωρος ἐπικ(αλούμενος) Πεουηρις R 106 s. II.

Ἰούλιος Φιλόξενος K UB 326 a. 189.

Ιουστος SN UB 630, 2 c. 200]δους Ιουστου καμη'λ'.. SN R 84 s. II. Ἰουστος ἀδελφὸς des Παχυσις Σωτου SN UB 630, 3 c. 200.

Ιουστος Παβουτος SN R 77 s. III. zahlt 12 Dr. Sotas, sein Bruder ebensoviel SN L 156 a. 208 30. Tybi und R 147 a. 208 30. Mechir Ιουστος Παπουτος καὶ ὁ ἀδελ(φὸς) 24 Dr. im Phaophi (und Thoth a. XVIII?); im Athyr zahlt Ιουστος 12 Dr. Σωτας 12 Dr. — I. Π. zahlt 12 Dr. an die πράκτορες ἀργυρικῶν SN UB 639, 2 Epiphi 208. — I. Π. 1 Art. Steuergetreide SN R 81 s. III. — I. Πα[... 2 Art. SN R 81 s. III. — I. H. 9 Art. μέτρημα R 146 — I. Π. 8 Aru. im τόπος Πιαμαλαλεις SN UB 426 c. 200, andere im τόπος Κιμαλαλ[εις SN UB 426, 2 — I. Π. καὶ οἱ ἀδελφοὶ κριθῆς 1 Art. SN UB 145 a. 212/3.



'Ισάριον ἀπάτωρ μητρὸς Τανεφρεμμεως τῆς Πανομιεως 13 J. alt ἄσημος besitzt 2 Häuser in SN καὶ τέταρτον μέρος . μαμμικόν Mithausbesitzer ist Ταπετσιρις Στοτοητιος τοῦ Πανεφρεμμεως SN UB 90. 224. 225 a. 161.

Μέλας ἀ`π'(άτωρ) μη`τ'(ρὸς) Ισαρου`τ'(ος) SN R 81 s. III, R 96.

Ισας Ηρα[besitzt 5 Rinder SN R 84 s. II.

'Ισιδώρα ἀφῆλιξ [με]τ(ὰ) φροντ(ιστοῦ) τοῦ πάτρὸς Δεῖδα τοῦ Ζωΐλου kauft ein Kameel um 800 Dr. von Χαιρημων Θασητος SN UB 88 a. 147.

I. Ασκλᾶ ἀπὸ κώμης Καρανίδος Klage gegen Πτολεμαῖος 'Ισχυρᾶ K UB 157 s. II/III.

I. Διονυσίου 40 J. alt ο(ὐλὴ) καρ`π'(ῷ) ἀρισ`τ'(ερῷ) μετὰ κ(υρίου) τοῦ (υἱοῦ) 'Ηρα`κ'(λείδου) εὐδοκεῖ zu dem Verkauf ihres Sohnes L 154 a. 68.

I. δούλη 'Αρπαγάθου SN UB 706 a. 117/8.

Ισιδωριανος Besitzer von 2 Aru.; die er verpachtet Bacchias UB 633 Nov. 221.

Ισιδωρος führt Erbsen aus R 109 s. II. 'I. καὶ μέτοχοι πράκτορες ἀργυρικῶν UB 662 3. Juli 189.

'I. ἐξηριθμηκώς bei einer Kameel-Zählung SN UB 52 a. 144/5 'Ισίδωρον ἔπεμψε Χαιρήμων ἵνα εὐθέως πεμφθῶσι δύο ἀρτάβαι σει[ταρίου UB 249 s. II.

'I. 'Ακουσιλάου γναφεὺς Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς Pachtantrag mit 13 Genossen an die ἡγούμενοι ἱερέων Σοκνοπαίου L 286 a. 88 I. καὶ οἱ(λοιποὶ) σιτο`λ'(όγοι) messen μέτρῳ δημοσίῳ ξυστ(ῷ) Σοκνοπ. Νήσου L 471 a. 172, 12. Epiphi.

I. Πετεσουχου vorgeschlagen zu einer Liturgie K UB 283 Marcus.

I. Ωριωνος 30 J. alt Rdg 3.

Πεθευς Ισιδωρου τοῦ Πεθεως μητρὸς Ταϊμουδου 73 J. alt K L 182b a. 162/75.

Νινναιος ὁ καὶ Πτολεμαιος Ισιδωρου K UB 785 s. II wohl identisch mit Τονναρος ὁ. κ. Π. I. K UB 39 a. 186.

Συρίων 'Ισιδώρου τοῦ 'Ισιδώρου aus K. R 166 s. II.

Ισιων καὶ (μέτοχοι) πράκ(τορες) ἀργ(υρικῶν) κώ(μης) 'Απιάδο(ς) R 51 a. 192, 53 a. 192.

I. mit Π[α]θ[ε]ρμουθις und Διδυμιων ἐρημοφύλαξ Προσωπιτου καὶ Λητοπολίτου R 11 s. II.

I. κωμογρ(αμματεὺς) von Πηλούσιον unterstützte angeblich einen Gegenpriester sperrte dem andern den Gehalt τὸν τῆς συντάξεως πυρὸν οὐκέτι ἀποδέδωκεν ὡς παρακεκριμένας μὴ οὔσας ἐν καταχωρισμῷ λόγων SN R 107 a. 140.

θαλαμηγοῦ 'Ισίωνος τοῦ Διοσκουρίδου UB 802 a. 42.

Ορσενουφις (s. d.) καὶ Ισιων (27 J. alt) Παπου Πέρσαι τῆς ἐπιγονῆς Np. UB 538 a. 100.

Πεκυσις Ιστ`ο'? SN L 316b a. 154 l. ἰσάγων.

Ισχυρας Πεθεως $^{7}/_{16}$ Aru. Oelgarten 6[4] Dr., ἄλλων ἐπ' εἴδους 6 $^{25}/_{84}$ Aru. 291 Dr. 2 Ob. Abgabe Psenarpsone UB 657 s. II Εἰσχυρας Πεθ[ε]ως, εὔπορος und zur Liturgie angegeben Ptolemais Nea UB 235 s. II. Πεδευς Ισχυρᾶ Ch 68 a. 158/9.

Ισχυριων σιτολόγος Κερκε[θο]ηρεως κωμητικων Ταλει UB 802 a. 42 I. 'Αφροδ(ισίου) καὶ οἱ σὺν αὐτῷ ἐπιτη(ρηταὶ) στυ . . . 'Αρσι(νοίτου) quittieren durch die Bank den Erhalt von Alaunzoll SN UB 697 29. Dec. 140; παρὰ στρ(ατηγοῦ) διὰ Ισχυριω`ν'(ος) βοη`θ'(οῦ) bei einer Kameel-Apographe SN L 304 a. 146 — I. [Πε]θεως $^{3}/_{8}$ Aru. Oelgarten 60 Dr. UB 657 s. II. — I. Πετεσ[ούχου] UB 235 s. II. — Μυσθαριων I. K UB 720 a. 158/9.

Καειτους ἀδελφὸς des Τεμας Τεματος 1 Art. Steuergetreide; nach SN μετατιθέμενος ἀπὸ κώμης Βακ`χ'(ιάδος) L 322 a. 214 oder 182.

Απιων ἐπικ(αλούμενος Κακας Np R 106 s. II.

Καλαβελ(ις) Διοσκορο(υ)τος, Σωτᾶς ἀδελ(φὸς zahlt 12 Dr. an die πράκτορες ἀργυρικῶν SN UB 639, 2 Epiphi 208 K. μη(τρὸς) Δ. 12 Dr. SN UB 392 a. 207/8 L 156 30. Tybi 208.

K. Κοσμα καὶ Μελας ἀδελφὸς δημόσιος γεωργὸς α' σφρ(αγῖδος) 41 Aruren $143^{1}/_{2}$ Art. SN UB 659 a. 228/9.

K. Σωτου SN R 77 s. III. 12 Dr.: SN R 147 30. Mechir 208 K. Σ. καὶ ὁ ἀδε`λ'(φός) zahlen 24 Dr. im Thoth a. XVIII [24] im Phaophi 24 im Athyr 24 im . . . SN R 101 c. 210 6 Art. am 7. Mesore SN R 102 Severus; Καλαβαιλις Σ. zahlt 217 Dr. Schafsteuer für das Jahr XVIII = 210/1 SN UB 788 8. October 211. K. Σ. καὶ μέτο`χ'(οι) πράκ`τ'(ορες) ἀρ`γ'(υρικῶν) [κώ(μης)] Σ. N. L 349 a. 211/2 klagt zugleich mit Εριευς Πακυσεως und Απυγχις Απιωνος bei Πασιων Κολλητιωνος über Αιων Κολλητιωνος SN UB 23 s. II/III. K. Σ. καὶ Σωτᾶς ἀδελφὸς 10 Art. R 146 K. mit Σωτας Παβουτος βασιλικὸς γεωργὸς αἰγιαλοῦ Abgabe $16^{2}/_{3}$ Art. SN R 103 a. 208.

K. Σωτακα 10 Art. SN R 102 Severus K. Σωτακας 3 Art. SN R 96 K. Σωτα`κ' SN R 81 s. III.

Στοτοητις ἐπικαλούμενος Καλαβελις ἀπὸ κώμης 'Ηρακλείας SN UB 45 a. 203. Vgl. Κανβελ.

Παειηους Καλαητος SN R 96 CPR 32 a. 218.

Παμιηους Καλαητος aus SN R 155 UB 392 a. 207/8 Π. Καλαη`τ'(ος) SN R 147 a. 208; R 101.

Πανομιεως Καλαη`τ'(ος) R 146 . . . ρπους Καλαητος SN UB 639 a. 208.

Καλας Στοτοητιος τοῦ Σαταβουτος, Bruder Ἅρπαλος SN UB 630 a. 200 Πανομγευς μητρὸς Ταарπαγαθου τῆς Καλᾶ τρίτου 66 J. alt II. Phyle SN UB 406, 2 s. II. ὑδραγωγὸς Καλᾶ K UB 81 a. 189 A... Καλας SN UB 392 a. 207/8.

Καλλαπις Καλαμελ L 369 s. II.

Σαραπιων Καλαμου Np. UB 194 a. 177.

Καλατυτης Οννωφριος Περσης τ. ἐ. verkauft dem Panephromis eine Eselin R 162 a. 4 K. τ. Οννωφρεος Hausbesitzer in SN CPR 4 a. 52/3.

Καλλαιν[zahlt Steuern an Απιων πράκ(τωρ) ἀργ(υρικῶν) διὰ Ζωσίμου βοη(θοῦ) UB 784 a. 193.

Καλλαπις Καλαμελ L 369 s. II.

Ηρων Καλλιου K L 255 a. 136.

Καλαχης Στρατωνιτης (ἐπιτηρητὴς πλοίων ἁλιευτικῶν) SN UB 10 a. 192.

Καμ[ης Πετεσουχου K UB 234 a. 142 Πετεσουχος Καμειους καὶ Καμης υἱός K UB 234 a. 142 K. Klage des Δειος über seinen nächtlichen Unfug Bernikis UB 589 s. II.

Κανβελ μη`τ΄(ρὸς) Ζωτηρι`δ΄ 12 Dr. Heraclea L 156 30. Tybi 208.

Κανις Αγχωφεω[ς] Ch 1 a. 158/9 Κερας Κανιος Ch 15 a. 158/9.

Κα]νεις Πατητος 12 Dr. Steuer an die πράκτ(ορες) ἀργ(υρικῶν) SN UB 639 Epiphi 208 12 Dr. im Thoth a. XVIII, 12 im Athyr SN R 101 c. 207 Κανε[ι]ς Πατητος βασ(ιλικὸς) γεωργ(ὸς) αἰγιαλοῦ 4 Aru. $17^1/_8$ Art. SN R 103; 1 Art. R 146 12 Dr. SN R 147 30. Mechir 208 12 Dr. R 155 4 Art. μέτρημα R 146.

Κανετος Beiname des Ουητιπας SN R 120 s. II/III.

Αβους Κανειτος R 146 Αειετεις K. R 146 Παουητεις Κανειτος βασιλικὸς γεωργὸς αἰγιαλοῦ SN R 103 a. 208 Παεμ(εις) und Παουητις und Πετεσουχος Κανειτ(ος) SN UB 639, 2 a. 208 Παουητεις, Παεμεις Κανειτος R 146 auch

Καννις Απιτος klagt mit 25 Genossen wegen Behinderung am Anbau des αἰγιαλός SN Gf 16 a. 207 Καννεις ἱερεύς zahlt ἐπιστατικόν ἱε[ρέων 200 Dr. am 6. Athyr 100 Dr. am 9. Athyr 100 Dr. am 9. 100 Dr. am 10. SN L 352 a. 220.

Καννις Πασ`η΄( ) 1 Art. Steuergetreide μετατιθέμενος ἀπὸ κώμης Βακχιάδος nach SN L 322 a. 214 oder 182.

Καννις Πατητος 12 Dr. SN UB 392 a. 207/8 K. Πατη R 177.

K. τέκτων Söhne: Παουητις und Παους SN UB 630, 4 circa 200 s. oben.

Αιαιτις Καννειτος SN L 199r s. II. Αεις Καννη[τος SN Gf 16 a. 207.

Πααιμις Καννιτος δημόσιος γεωργὸς SN UB 659 a. 228/9 Παχυσις Καννιτος L 369 s. II. Π. Καννειτος SN UB 321 a. 216 Παουειτης Καvν R 154 (s. oben) Παουητις Καννειτος SN UB 10 a. 192 SN L 199r s. II. Παουμ Καννειτος SN R 101 V. Πουμ Κανινιτος 3 Aru. SN UB 426 c. 200.

Σαταβους τοῦ Στοτοητιος τοῦ Καμμοιτου ἱερεὺς SN R 153 a. 103/4.

Καπιτων begrüsst von Ἀπίων Ἐπιμάχου Philadelphia UB 423 Εριεως Καπιτ(ωνος) SN UB 639, 2 a. 208.

Πτολεμ(αῖος) Καράνου K UB 211 a. 159 Ωρος Καρανου Ch 70 a. 158/9.

Κάστωρ ουετρανός K UB 93 s. II/III und UB 782 a. 177/8;

Καστωρ μηνῶν β Sclave des Σεμπρωνιος Ερμεινος K UB 447 a. 173/4.

K. σιτολόγος Ἀρσινόης 15 Art. Bohnen, ebensoviel am 18. Juli UB 802 a. 42.

K. καὶ οἱ μέτοχ(οι) σιτο`λ΄(όγοι) Απιαδος L 290 a. 85.

K. μισθωτὴς ἐρημοφυλα`κ΄(ιας) Προσω`π΄(ιτου) διὰ Βουθᾶτος γραμμ(ατέως) bestätigt dem Παβους Αρπαγαθου 24 Dr. ὑπ(ὲρ) συμβόλου καὶ παροδίου καμήλων τριῶν R 42 a. 164.

K. πρα`κ΄(τωρ) ἀργυ(ρικῶν) κώ(μης) Ἀπιάδος R 37 s. II. Heraclea UB 790 a. 199. K. Ἥρωνος καὶ μέτοχοι σιτολόγοι κώμης Ἡρακλείας μεμετρήμεθα ... γιγνεται τοῦ συμβωλου $11^1/_2$ Art. Heraclea UB 61 a. 200 cf. R 38 a. 185 K. καὶ μ(έτοχοι) πράκ(τορες) τελ(ῶν) ἀργ(υρικῶν) Κα[ρ(ανίδος)] UB 342 a. 184.

K. Πτολεμαίου 1 Aru. Oelgarten 56 Dr. UB 657 s. II. — K. Ὥρου 1 Aru. Oelgarten 28 Dr. ibid. — K. Κάστορος τοῦ Ἀπολλωνίου μητρὸς [...] ἀδελφιδοῦς Ἀπολλωνίου τοῦ Ἀ. besitzt einen Antheil am Oelgarten von seiner μάμμη Τασο[υχά]ριον K UB 241 a. 177. — K. unterschreibt bei einer Urkunde mit μεμετρημ. Apias R 38 a. 185 wohl identisch mit K. Ἥρωνος s. oben.

Γαΐος Λογγῖνος Κάστωρ K UB 326 a. 189.

Ἀπεις Κάστ[ορο]ς $^1/_4$ Aru. Oelgarten 28 Dr. Psenarpsone UB 657 s. II.

Ἥρων K. τοῦ Οννωφρεως μη(τρὸς) Ταορσενουφεως geb. 151/2 K UB 97 a. 201/2.

Πετερμουθις K. Ch 70 a. 158/9.

Πτολεμαῖο(ς) Κάστορο(ς) Psenarpsenesis L 168 a. 162 $1^1/_8$ Aru. Palmengarten 64 Dr. UB 657 s. II] K. $^1/_2$ Aru. Oelgarten 28 Dr. ibid.; σπερμάτων κβ (ἔτους) οθ΄ κληρουχ(ίας) K UB 170 a. 158/9.

Συρος Κ. K UB 647 a. 130.

Οννοφρις Καταβωλευς Heraclea L 156 a. 208? O. Καταβολ SN UB 630, 4 c. 200.

Οννωφρις Καταβω`λ' R 147 a. 208 O. Καταβωλ[ ] 8 Dr. SN UB 392 a. 207/8.

Κατητις Ιερεως L 369 s. II. K. Ουιτεν... χου δημ(όσιος) γεωργ(ός) α σφρ(αγῖδος) $3^1/_2$ Aru. $12^1/_4$ Art. SN UB 659 a. 228/9 K. Ατ. τος α σφρ(αγῖδος) $1^1/_2$ Aru. $5^1/_4$ Art. SN UB 659.

Ωρεις Κελλερος Pächter K UB 429 a. 158/9

Διονύσιος Ἡρώδου ἐπικαλού(μενος) Κελταουης SN UB 277 s. II.

Π[α]σ[ι]ων[ος] Ἀφροδισίου ἐπικ(αλουμένου) Κεννις Ptolemais Nea? UB 235 s. II.

Πασις Παπας Κεπειτος SN L 322 a. 214 oder 182.

Πασοχνοπαιος τοῦ Κερα K L 438 a. 142.

Μυσθαριων Κερα Ch 23 a. 158/9. Ιμουθης K. Ch 41 a. 158/9 Κερᾶς Κανιος Ch 15 a. 158/9.

Κεφαλᾶς Πετοσίρεως 34 J. alt οὐλὴ ὑπὲρ ὀφρύος δεξιᾶς Contract mit Ταποντως Χαιρημον`ο'(ς) erhält 160 Dr., Rest noch 200 Dr. seit dem VIII. J. Domitian's schuldig als Angeld für $2^1/_{20}$ Arure, 40 Dr. erhalten im IX. J. K L 143 a. 97. Τουρβων Κεφαλᾶ R 106 s. II. Κεφαλᾶς Ἀχιλλᾶ Ch 57 a. 158/9.

Κεφαλων Heraclea L 451 a. 195/6; Apias R 51 a. 192 K. Brief des Tryphon über Πανουφις υἱὸς Μέλανος τοῦ προφήτου SN R 113 s. II.

K. Διοδώρου ὑπογρ(αφεύς) SN UB 834 a. 125.

Απολλωνιος Κεφαλωνος SN? UB 584 a. 44.

Στοτουητις διὰ Καιφ. zahlt an die πράκτορες ἀργ(υρικῶν) Apias R 58 s. II.

Σωτας Κητητου SN L 156 a. 208? vgl. Κηλητης ἐπ(ικαλούμενος) Θιε.ς SN UB 10 a. 192. Κηλητης Σωτου SN UB 630, 3 c. 200.

Κιαλης ἀ(πάτωρ) μη(τρὸς) Εριηους δημ(όσιος) γεωργ(ὸς) α' σφρ(αγῖδος) $11^1/_2$ Aru. $5^1/_4$ Art. SN UB 659 a. 228/9 Κιαλης Εριευτος 8 Dr. οἴνου γενήματος SN R 101 V.

Τεσενουφεως νεωτέρου ἐπικ(αλουμένου) Κιαλητος SN UB 358 a. 150/1.

Αμουνις Κιαλη SN UB 2 a. 209 A. Κραλητος, doch wohl Κιαλητος L 369 s. II.

Ωριων Κιαλης SN R 81 s. III.

Κ]ιαλητος 6 Art. SN R 102 Severus.

Ορσενουφις Εριεως τοῦ Παπειτος μητρὸς Τασωτος ἐπικαλού(μενος) Κιαπ[.]ις SN UB 277 s. II.

Παχυσις Κινκιωλ L 36 s. II.

Τεσενουφιος τοῦ T. Κιωβιος SN UB 352 a. 137 Σαταβους Κιωβις Heraclea UB 61 a. 200.

Κλαυδιανὸς ὁ καὶ Σερηνος υἱὸς Μύσθου κεκοσμη`τ'(ευκότος) erhält durch eine Bank 1124 Dr. Darlehen zurück von Δίδυμος ὁ καὶ Δημήτριος, Τεσενουφις Τεσενουφιος, Τ. ἕτερος Τεσενουφεως, Πανεφρημις Στοτοητιος, Παβους Σαταβουτος.

Κλαύδιος Ερεννιος (δεκαδάρ)χ(ης) SN R 118 a. 211 K. Ἀγαθοκλῆς ἀρχιερεὺς καὶ ἐπὶ τῶν ἱερέων SN R 121 a. 153/4 Κλ. Ἰουλιανὸς πρὸς τῷ ἰδίῳ λόγῳ SN R 107 a. 140 Κλ. Μαρτιαλις δημ. κυνηγὸς L 459 s. III. Κλαυδιος Τιβέριος Δίδυμος αὐλητής SN R 125 a. 141.

Κλε]οπάτραν; τὸ μέρος αὐτῆς πρὸς Νεῖλον καταντῆσαι θέλω Γ. Λογγῖνος Κάστωρ K UB 326 a. 189 sie ist seine ἀπελευθέρα; ihre Tochter ist Σαραπιάς.

Χορτοθήκη τῶν τοῦ Κοκκάλου K UB 71 a. 189.

Αιων und Πασιων Κολλητιωνος SN UB 23 s. II.

Κολλουθος, Klage des Δεῖος wegen nächtlicher ἐπήρεια Bernikis UB 589 s. II.

Κομον Μενηρευς: σιτολ(όγοις) Καρανίδος, ἔσχον προ. χειρόγραφ(ον) σπερμάτ(ων) κβ ἔτους ος' κληρουχ(ίας) K UB 172 a. 159 Κομων ἀπάτωρ UB 107 a. 158/9 K. Οννωφρεως σπερ(ματων) κβ (ἔτους) κθ' κληρουχίας, $2^1/_{16} + {}^1/_{64} + {}^1/_{96}$ βασιλικῆς K UB 203 a. 159 Πτολλας Κομωνος Ch 84 a. 158/9.

Κονων erhält Saatkorn für Πατ(σωντεως) βασιλικῆς $^1/_2$ Aru. K UB 107.

Κοπανευς Πολυδιωνος Ch 72 a. 158/9.

Κοπρης Πανειτος καὶ Πασησις Απ[4] δημ. γεωργ. α' σπρ(αγῖδος) $1^1/_2$ Aru. $5^1/_4$ Art. SN UB 659 a. 228/9.

K. Sohn des Πασμις Σεμπρωνιου 1 Art. Steuergetreide μετατιθέμενος ἀπὸ κώμης Βακχιάδος nach SN L 322 a. 214 oder 182 K. Πασιμεως δημ(όσιος) γεωργὸς (πρώτης) σφρ(αγῖδος) 11 Aru. $38^1/_2$ Art. SN UB 659 a. 228/9 Κο]πρης Πα[ε]μεις βασ(ιλικὸς) γεωργ(ὸς) αἰγιαλοῦ 3 Aru. 13 Art. SN R 103 a. 208.



Κοπρη 40 J. alt δουλικὸν σῶμα des Σεμπρώνιος Ερμεῖνος; Nachkommen:

Σαραπιας 20 J. + Δίοσκορος + Πολυδεύκης ἐπικ(αλούμενος) Ἔρως 4 J.

Δίδυμος 4 J. + Κάστωρ μηνῶν β.

Κοπρης καὶ μέτο(χοι) πρά(κτορες) στεφανικοῦ Np. UB 458 a. 220.

Κ. Χαιρημωνος, 53. Kleruchie, 13 Art. + 5 + $1^1/_3$ + $^1/_{24}$ Art. K UB 188 a. 186.

Ηρων Κοπρητος K UB 64 a. 617 K UB 835 a. 216/7.

Κόραξ σεσημει'ω'(μαι) unter einer Quittung über 5tägige Dammarbeit SN L 139b a. 51 Μαρασου'λ' Κεραξ L 139b a. 51.

Κορνήλιος στρατιώτης Ἀπολλῶτι τῷ ἀδελφῷ Bakchias UB 811.

Καλαβελις Κοσμᾶ καὶ Μέλας ἀδελφὸς δημ. γεωργ. SN UB 659 a. 228/9.

Πετεσουχος ἐπικαλ(ούμενος) Κραμβη SN + Np. UB 277 s. II.

Κρόκος κωμογραμματεὺς κώμης Σ. N. UB 537 a. 159/60 cf. 90 (Duplicat).

Κρονία kauft von Ἡρακλοῦς οἰκόπεδα περὶ κώμην Ἡράκλειαν R 148 a. 155.

Λάμπων ἀπάτωρ SN UB 630, 5 c. 200 aus Np. R 155.

Στοτοητις λαξου(?) SN UB 426 c. 200 Στοτουητεως λάξος SN UB 392 a. 207/8 Πανεσνεως λάξος SN UB 392.

Λαυτανις Klage des Δειος über dessen nächtliche ἐπήρεια Bernikis UB 589 s. II.

Λαχετας κασιαρξ(ας) SN UB 630 c. 200.

Διονύσιος καὶ Λειλᾶς πράκτορες ἀργυρικῶν κώμης Πτολεμαΐδος Νέας UB 779 s. II/III.

Λεμησας καὶ Νεῖλος μεσῖται bei der Erbschaftstheilung zweier Brüder nach ihrem Vater Philadelphia UB 419 a. 276/7.

Λεοντᾶς δοῦλος Νείλου γεγ[υ]μνασιαρχηκότος pachtet 4 Aru. περὶ κώμην Ἡρ[ά]κλειαν von Ωρος 1 Gr 47 a. 148.

Λεωνίδης zu einer Liturgie vorgeschlagen K UB 283 Marcus Πανουφις καὶ Λεωνίδης ἐξάγοντες διὰ πύλης ΣΝ. φοινίκων καμήλους πέντε 2 Gr LIII s. II/III.

Λεονίδης Ζωΐλου 24 J. alt οὐλὴ μετώπῳ ἐγ (ἐκ) δεξ(ιῶν) procuratorische Unterschrift zugleich mit Ἀπολλώνιος Πανεσνεος für Πεκυσις Τεστηους und Στοτοητις Στοτοητεως, SN UB 526 a. 86, für Ἐριέα SN UB 183 a. 85.

Λ. Πτολλᾶ τοῦ Λ. μη(τρὸς) Τασουχαρίου 56 J. alt, Frau: Γαια Λογγινου Kinder: Λογγινος ὁ καὶ Ζώσιμος 26 J. alt Τα[ ]ια ἡ καὶ Ταπησις 6 J. alt.

Ζώσιμος Λεωνίδου Her. CPR 4 c. 52/3 — Z. Λ. K UB 376 s. II/III. Λογγῖνος ὁ καὶ Z. Λ. K UB 97 a. 201/2 Αὐρήλιος Λ. ὁ κ. Z. Λ. K UB 64 a. 217 K UB 534 a. 215/6 K UB 835 a. 216/7.

Πεθέως Λεωνίδου $^1/_2$ Aru. Oelgarten 42 Dr. UB 657 s. II.

Πτολεμαῖος Λεωνίδου SN R 168 a. 156/7 Πτολεμαις Λ. K UB 791 a. 205.

Ηρηναις μητ(ρὸς) Ληνευς Heraclea L 158 a. 208.

Σωτας Ληους SN UB 630 c. 200]ανους Ληους SN UB 639, 2 a. 208.

Χαλαμωτος τοῦ Λιβανου UB 776 s. I.

Λιμναῖος τοῦ Πεθέως 50 J. alt οὐλὴ ἀντικνημίῳ δεξιῷ Vormund der Valeria Diodora K UB 472 a. 139 Αἰλουρᾶς Λιμναίου UB 626 a. 158/9 Ἀπολλώνιος Λιμναίου K UB 202 a. 154/3 Μαρων Λιμναίου Ch 81 a. 158/9 διὰ Μάρωνος Λιμναίου ἀρχε[φ]όδου κώμης SN UB 43 s. II/III. Πεθευς Λ. $^1/_2$ Aru. Oelgarten 8 Dr. UB 657 s. II. Πεταλος Λ. $^3/_4$ Aru. Oelgarten 34 Dr. ibid. Ωριων Λ. 7 Aru. K UB 209 a. 159.

Λογγειος UB 209 a. 158/9.

Λ]ογγεινια Γεμελλα Grundbesitz in K. UB 282 Marcus Λογγινια Σεμπρωνια διὰ φροντιστοῦ Τονναρου(?) τοῦ καὶ Πτολεμαίου Ἰσιδώρου vermiethet auf 3 Jahre an Πνεφερως Πεταυτος aus K. 5 Aru. in der κώμη Βαχχίας, Bodenzins $22^1/_2$ Art. UB 39 a. 186 Λ. Τασουχάριον θυγατριδους des C. Valerius Chaeremonianus, ihre Cura führt M. Sempronius Clemens UB 300 a. 148 Λ. Φαβουλλα Grundbesitz 13 Aru. respective 25 Aru. Pächter: Τουρβων Κεφαλᾶ R 106 s. II.

Λογγεῖνος procuratorische Unterschrift für Ὡρίων Λιμναίου K UB 209 a. 159

Γάϊος Λογγῖνος Ἀκύλας Testamentszeuge K UB 326 a. 189 UB 71.

ἐλαιὼν πρότερον Λογγείνου Γημέλλου K UB 282 Marcus.

Γάϊος Λογγῖνος Καστωρ οὐε]τρανὸς ἐντίμως ἀπολυθε[ὶ]ς [ἐκ κλάσσης πραιτωρ(]ας Μισηνῶν, Testament; er besass in K. Grundstücke und ein Haus, gekauft von Πραπεθεὺς μητρὸς Θασευτος UB 326 a. 189 UB 327.

Γάϊος Λογγεῖνος οὐετρανὸς λεγιῶνος δωδεκάτη]ς Κεραυνοφόρου Γαΐῳ Σεμπρωνίῳ schuldet 1120 Dr. zu 12% UB 272 a. 138/9.

Γ[άϊος] Λογγινος [Πρῖσκος] ἀπολύσιμος ἀπὸ στρατείας γεουχῶ[ν ἐ]ν κώμῃ K. ὀμνύω ἐγγυνᾶσθαι Σωκράτην υἱὸν Γαίου Οὐαλερίου Χαιρημονιανοῦ ἀπὸ ἀμφόδου Θεσμοφορίου ὃν καὶ παραστήσω ὁπότε ἐ[ὰν ἐπ]ιζητῆται, ἐὰν δὲ μὴ — ἐκβιβάσω τὰ πρὸς [αὐτὸ]ν ἐπιζη[τούμ]ενα K UB 581 a. 133.

Λογγῖνος ὁ καὶ Ζώσιμος 26 J. alt, Sohn des Λεωνίδης Πτολλᾶ und der Γαΐα Γογγίνου; Frau: Ταπησις todt; Tochter: Τα[ ]ια ἡ καὶ Ταπησις 6 J. alt K UB 577 a. 202; verheiratet mit Σοηρις Ἥρωνος τοῦ Πτολεμαίου μη(τρὸς) Ἡρωΐδος, Tochter: Γαΐα Λογγίνου K UB 97 a. 201/2. Αὐρήλιος Λ. ὁ καὶ Ζ. Λ. σιτολόγος κώμης Καρανίδος K UB 64 a. 217 K UB 835 a. 216/7 A. Λογ'γεινος ὁ κ. Ζ. Λ. K UB 534 a. 215/6.

῎Ιουλιον Λονγε[ῖ]νον K UB 782 a. 177/8.

Γαϊᾶτι Λονγίνου μητρὸς Θαήσεος διὰ φροντιστοῦ K UB 71 a. 189.

Λονγο[ς] Bacchias UB 66 a. 218/9 πρὸς Σαραπίωνα καὶ Σωκράτην καὶ Λόγγον καταντῆσαι θέλω Γάϊος Λογγῖνος Κάστωρ τὸ μέρος τῆς κληρονομίας τῆς Μαρκέλλας K UB 326 a. 189.

Γάϊος Λοχρήτιος Δέκστρος besitzt 5 Aru. Pächter Μύσθης ἐπικα'λ'(ούμενος) Ψηου R 106 s. II. Μᾶρκος Λ. Σαβεῖνος Grundbesitz von mehr als 9 Aru. in der Umgebung von SN und Np. R 106 Λοχρήτιος, Process des Nestnephis a. 14/5. — s. Λουκ.

Λουθις ἁλιέως 56 Dr. SN R 101 s. III.

Θεόφιλος Λουκιφέρου Καίσαρος ο]ὐικάριος SN UB 102 a. 138.

Λουκίων καὶ μέτοχ(οι) πράκτορες στεφανικοῦ κώμης Πτολεμαΐδος Νέας UB 62 a. 199.

Λούκιος βοηθ(ὸς) des Διονύσιος Kameel-Apographe SN UB 358 a. 150/1.

ζυγοστατοῦντος Γαΐου Λουκρητίου Σατορνεΐλου K UB 326 a. 189.

Λυγγεὺς Λυκα[ρίωνο]ς σιτολόγος κώμης Ἀπιάδος K UB 792 a. 196/7.

Λυκαρίων ibid.

Λώγγων γρ(αμματεὺς) σιτολ(όγος) κώμης Νειλουπ. UB 67 a. 199.

Ἀμμώνιος Σατύρου μη'τ'(ρὸς) Λωφητος Heraclea R 65 s. II.

... Μακρῖνος καὶ οἱ λειποὶ (μέτοχοι) 40 Dr. SN? UB 722.

Ἐρ]ιεὺς Μαλαισιος Besitzer von Kameelen SN R 84 s. II.

Μαμερτεινος Πετεσουχου Ch 77 a. 158/9.

Σεμπρωνίου Μαξιμιανοῦ εὐσχήμονος SN UB 43 s. II/III.

Πασιων] Μαξιμου ἀπὸ Σ[. N. ἀφῆλιξ] διὰ φροντιστ[οῦ . . Ὀννώ]φρεως Grundbesitz in Kerkesucha UB 420 a. 130/1 Οὐαλερίῳ Μαξίμῳ τῷ ἐπὶ τῶν τόπων (ἑκατοντάρ)χ(ῃ) SN UB 522 s. II. Μαξιμος Ch 46 a. 158/9.

Μαρασου'λ' Κοραξ σεσημεΐω'(μαι) bei einer Quittung über Dammarbeit L 139b a. 51.

Μαρη[ο]ς Μεσουηρις; Eselverkauf SN UB 189 a. 8; vgl.:

Τεκμηιτος Μαρρειους καὶ τῶν σὺν αὐτῷ μοσχοσφ[ραγι]στῶν und T. M. Απυγχεως τότε ὄντος μοσχοσφραγιστοῦ SN UB 250 nach 120 circa 134/5. Darnach ergänze T.] Μαρειους ἱερομοσχοσφραγιστής SN Gf 32 23. März 148.

Πτολεμαῖος Μαρρ[ει]ους K UB 722 a. 161/2.

Μάρκελλαν δούλην Γαΐου Λογγίνου Κάστορος 30 J. alt K UB 326 a. 189.

Μαρκία Νεμεσιλλα über $5^1/_2$ Aru. Grundbesitz bei Np. und SN R 106 s. II.

Γάϊος Μάρριος Ἰγγενης Grundbesitz von 25 Aru. Pächter Οννωφρις ἐπικ(αλούμενος) Οτοφαειτι ἐν Βακχιάδι R 106 s. II.

Κλαυδιος Μαρτιαλις δημόσιος κυνηγός L 459 s. III.

Μάρωνος Λιμναίου ἀρχεπόδου κώμης SN UB 43 s. II/III. — Ch 81 a. 158/9.

Μάρων ἀποδ(εδειγμένος) γυμ(νασιάρχης) bei der Kameel-Apographe SN UB 358 a. 150/1 M. σιτολόγος Αὐτοδίκης liefert am 17. Juli 170 Art. Linsen ebensoviel am 18. Juli 802 a. 42.

M. Μάρωνος 1 Aru. Oelgarten UB 657 s. II.

M. Πτολεμαίου zahlt ὑπὲρ μονοδέσμης χόρτου 20 Dr. UB 528

M. νο— schreibt für 6 πρεσβ. von SN eine Eingabe R 107 a. 140.

Πτολεμαῖος Μάρωνος γεουχῶν ἐν Καρανίδι K UB 448 s. II. Frau: Θερμουθις Sohn: Σεμπρωνιος Σερηνος οὐετρανὸς καὶ Ἀντινοεύς K UB 161 s. II. Mitte.

Σαραπιων Μαρωνος K UB 515 a. 193.

Σαταβους M. Pächter K UB 188 a. 186.

Σατυρος M. Pächter K UB 188 a. 186.

Ωριων Μαρωνος σιτολόγος κώμης Καρ. UB 64 a. 217 Αὐρήλιος Ωριων M. UB 534 a. 215/6.

. . ωρου Μαρωνος besitzt $4^1/_4$ Aru. Oelgarten, zahlt 148 Dr. UB 657 s. II. . . . ων M. 1 Aru. Oelgarten zahlt 80 Dr. ibid.

Ματαεις Στοτοητεως zahlt 12 Dr. an die πράκτορες ἀργυρικῶν; sein Bruder ist Πεειης SN UB 639 Epiphi 208 8 Dr. im Thoth a. XVIII, 8 Dr. 1 Obol im Athyr, 8 Dr. . Obol im Phaophi SN R 101 Ματαεις Στ. $26^1/_4$ Art; aus SN R 146.

Ποσις Ματαειτος SN CPR 239 a. 212 Π. Ματαΐτος SN R 81 s. III. Ποσις Ματ( ) SN UB 392 a. 207/8 Πουσις Ματαειτος R 154 Π. Ματ[α]ειτ[ο]ς βασ(ιλικὸς) γεωργ(ὸς) αἰγιαλοῦ SN R 103 Π. Ματαει SN R 102 Severus.

Στοτοητις Μα[. . . 30 J. alt SN UB 297 a. 50.

Μεγας Πουσιμεως 20 Dr. SN R 101.

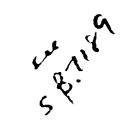
Μεγ`χ΄(ειους) Σοτουη(τιος) SN L 321b a. 159.

Μέλας ὁ κράτιστος R 104 Pius M. ἰατρός 16 Dr. 16 Ob. für οἴνου γένημα SN R 101 V. M. führt ὀρόβου ὄνον aus R 109 s. II. M. δοῦλος überreicht eine Eingabe für Σοηρις Παχυσεως, seine Herrin SN UB 467 a. 177 ἰς λογον προσοτον ὑπαρχ(όντων) διὰ Τιξ καὶ Μελας Heraclea UB 61 a. 200.

Μέλας Αρηουτος δημόσιος γεωργὸς α΄ σφρ(αγῖδος) $10^1/_2$ Aru. $36^3/_4$ Art. SN UB 659 a. 228/9 M. Αρηυτος beklagt sich mit 25 Genossen wegen Behinderung am Anbau des αἰγιαλός SN Gf 16 a. 207 M. Sohn des Αρηους Παχυσις SN UB 630, 3 c. 200.

Μελας Ασμαλης 1 Art. μετατιθέμενος ἀπὸ κώ(μης) Βακχ(ιάδος) nach SN L 322 a. 214 (oder 182) M. A. δημόσιος γεωργὸς αἰγιαλοῦ 2 Aru. 5 Art. SN CPR 33 a. 215.

Μέλας ἀπάτ[ω]ρ βασ. γεωργ. αἰγιαλοῦ 3 Aru. 13 Art. SN R 103 M. α. μη(τρὸς) Ισπρουτας 2 Art. Steuergetreide SN R 81 und R 96 Μέλας ἀπά`τ΄(ωρ) μη`τ΄(ρὸς) Σοηρου`τ΄(ος) R 146 (zahlt $7^1/_2$ Art.); R 77 s. III.



Αὐρήλιος Μέλας Διοσκόρου mit A. Φιλάδελφος Πωλίωνος: σιτολόγος κώμης Νειλουπόλεως L 180 a. 228 A. M. ἀμφοδ. κωμογρ. ΣΝ. überreicht ein ἀπαιτήσιμον σιτικῶν δημοσίων γεωργῶν SN UB 659 a. 228/9.

Καλαβελις Κοσμᾶ καὶ Μέλας ἀδελφὸς δημ. γεωργ. α΄ σφρ(αγῖδος) 41 Aru. $143^1/_2$ Art. SN UB 659 a 228/9.

M. Παβουτος SN UB 630, 4 c. 200.

M. Παχυσεως zahlt 12 Dr. an die πράκτορες ἀργυρικῶν SN UB 639, 2 Epiphi 208, 12 Dr. SN R 147 30. Mechir 208, 12 Dr. SN UB 392 a. 207/8 12 Dr. am 30. Tybi 208 SN L 156, 12 Dr. R 155; sein Bruder heisst Παχυσις L 156, R 147, U 392 s. auch Μηνας.

M. Πισ. δημ. γεωργ. α΄ σφρ. 12 Aru. 42 Art. SN UB 659 a. 228/9.

M. Πουσιμεως βασ. γεωργ. αἰγιαλοῦ 14 Aru. $60^2/_3$ Art SN R 103 s. III. M. Π. L 369 s. II.

εἰς ὀνόματος Μελας Πουσι gemessen: 25 Art., am 2. Pachon $19^1/_6$, am 18: $11^3/_4$, am 4. Payni 21 Art. του συμβόλου 27 Art., am 21. Payni $4^1/_4 + {}^1/_{24}$, am 10. Epiphi $30^2/_3$ Art. Np. L 180 a. 228.

M. (π)ροφήτ(η)ς zahlt 28 Dr. στεφανικόν Np. UB 458 a. 220. Πανουφις Μελανος τοῦ προφήτου SN R 113 s. II.

M. Σωταβας SN UB 630, 4 c. 200.

Ὧρος Μενάνδρου Ch 14 a. 158/9 UB 167 Kleruchie Pächter.

Μενε`λ΄(αου) ἀπα`τ΄(ορος) μητρὸς Τρυφας, für ihn arbeitet 5 Tage am Damm Στοτοητις Απυγχεως SN R 8 a. 158/9.

Παβους καὶ Αρπαγαθης ἀμφότεροι Μέλανος erben mit Στοτοηθις und Τανεφρονις SN Gf 3 175/80.

Πανουφις M. τοῦ προφήτου SN R 113 s. II/III.

Πανουηρις M. SN UB 392 a. 207/8.

Τιησας M. SN R 101.

Γάϊος Μενηκιος Ουαλεριανος ἔχων ἰατρεῖον ἐπὶ κώμην K. UB 647 a. 130.

Κομον Μενηρευς K UB 172 a. 159.

Μερσις τοῦ Απυγχεως, κύριος der Θατρειους . . . Σαραπίωνος K L 173 a. 101.

Θασης [Σ]τοτοητεως τοῦ Μεσονοεως Ptolem. UB 193 a. 136.

Μεσοηρις τοῦ Νεχφερωτος verkauft 59/9 ψειλοὺς τόπους βικῶν δύο ἡμίσους an den Priester Π . . . ξενει[. .] Πασιος τοῦ Μυος K UB 112 nach 60.

Μαρη[ο]ς Μεσουηρις SN UB 189 a. 8.

Μεσσιωι Αυδακι ἑκατοντάρχῃ SN UB 436 = 36.

Μηνας Αρποχρατιωνος aus Arsinoe ἀπὸ ἀμφόδου Αλωνιου SN UB 89 a. 163 cf. Lond. 328 Bruder des Παχυσις Παχυσεως zahlt 12 Dr. an die πράκτορες ἀργυρικῶν SN UB 639 Epiphi 208; vielleicht zu lesen Μελας.

Μιχχαλος Πτολεμαιου 45 J. alt οὐλῆι μετόπωι sic μέσωι ὑπὸ τρίχα s. M. Sempronius Gemellus K L 142 a. 95 47 J. alt, dasselbe Signalement, Mann und Kyrios der Ταποντως Χαιρημον`ο΄ς K L 143 a. 97.

Θηρωνος Μοηριτου UB 776 s. I (wohl kein n. pr.).



Μορος δοῦλος SN UB 630, 4 c. 200. Ποσις Μορος ibid.

Παλμις Μουλοταχος L 369 s. II.

Παπεις Τεσενουφεως τοῦ Παπειτος [ἐπι]καλού(μενος) Μουρανος SN UB 277 s. II.

Μυρων Sclave der Τασευς Σωτηρος in die Lehre als Weber gegeben zu Παουης Παουητις SN 2 Gr. LIX a. 189. Statt Μυρωνα αθλητην γερδιακην ist zu lesen Μύρων μαθεῖν τὴν γ.

Μυσθαρίωνι μισθωτ(ῇ) διπλώματος ὄνων Καρανίδος UB 213 a. 112/3.

Μυσθαριων Αλκιμου 32 J. alt οὐλῇ δακτύλῳ πρώτῳ τῆς ἀριστερᾶς Bruder Παπος Np. L 287 a. 90.

M. Ισχυριωνος, ἔσχον προσφ( ) κβ (ἔτους) μη' (κληρουχίας) [Κ]αρ'α'νίδ(ος) Πα[τ(σωντιος) K UB 720 a. 158/9.

M. Καμειους besichtigt von 2 πρεσβύτεροι und dem Arzt Μενήκιος, dessen Parere lautet: ὑπὲρ τὸν ἀριστερὸν κρόταφον τῆς κεφαλῆς τραῦμα κατέαγμα ἐ[πὶ] βάθους ἐν ᾧ εὗρον μικρὰ κατεάγματα λίθων K UB 647 a. 130.

M. Κερα Ch 23 a. 158/9.

M. Πεθεως Ch 16 a. 158/9.

M. Ωρου καὶ Αρπα[3 Aru. Grundbesitz περὶ Ψεναρψενησιν, Pächter Σοχμηνις Απυγχεως, Pacht 21 Art. UB 708 a. 164/5.

Μυσθης procuratorische Unterschrift SN UB 152 a. 158 M. 50 J. alt φακὸς μηλῶι δεξιῶι verkauft an Τεσενουφις einen ψιλὸς τόπος L 140 a. 69/79. Μυστης Παβουτος 12 Dr. Σωτας sein Bruder 12 Dr. SN UB 392 a. 207/8. Μυσ]θης Στοτοητεως 20 Dr. Kameelsteuer SN UB 770 a. 166/7. M. ἐπικα'λ'(ούμενος) Ψηου Pächter bei C. Lucretius Dexter R 106 Μυσθης Νααραυτο(ς) Ch 89 a. 158/9.

Αρφαησις Μυσθου K UB 105 a. 158/9 Αγχωφις M. Ch 51 a. 158/9 UB 167 a. 158/9 Genossen Ωρος Μενανδρου und Ωρος Πεθεως. Παχυσις M. SN UB 630, 5 c. 200 4 Dr. R 155 Πτολεμαῖος M. Ch 38 a. 158/9.

Σαραπας M. K L 255 a. 136 Φάησεως M. 1/2 Aru. Oelgarten 74 Dr. UB 657 s. II.

]υς Μυσθου 1/2 Aru. Oelgarten 74 Dr. ibid.

Μωρος Spiessgeselle des Στοτοητις ἐπικαλούμενος Καλαβελις SN UB 45 a. 203.

Πανεφρεμμις ἐπικ. Μωρος SN UB 2 a. 209.

Σαταβους Μωρου SN L 156 a. 208 UB 639 a. 208 R 78 R 96 R 101 R 102 UB 392 a. 207/8 R 147 a. 208; aus SN R 155.

Νααρα[ου] ἐξάγων ὀρόβου γάμηλον (l. κ-) R 109 s. II.

Παχυσις Ναραυτος τοῦ Παχυσεως μητρὸς Ταουητος SN UB 607 a. 163.

Ναθρας ἐξάγ(ων) ὄνων δύο ὀροβ. (ἀρτ.) ἕξ, τετελ(ώνηται) διὰ πυ'λ'(ης) Σοκνοπ. Νησου L 206 d s. II.

Ναυμαχος H...ελου procuratorische Unterschrift K UB 636 a. 20.

Σωτας Νεβτιχις SN UB 630, 4 c. 200.

Αὐρήλιος Νειλαμων γρ(αμματεὺς) σιτο'λ'(όγων) κώ(μης) Νειλουπόλ(εως) bei Αὐρήλιος Ἅρπαλος Np. L 351 a. 218.

Νεῖλος καὶ μέτοχοι σιτο'λ'(όγοι) κώμης Ἀπιάδος R 38 a. 185. — N. und Λεμησας μεσῖται bei der Theilung des Erbes zweier Brüder nach ihrem Vater Philad. UB 419 a. 276/7. Κλεοπάτραν τὸ μέρος αὐτῆς πρὸς Νεῖλον καταντῆσαι θέλω Γ. Λογγῖνος Κάστωρ K UB 326 a. 189.

N. ὁ καὶ Ἀφ[ελ]λᾶς procuratorische Unterschrift für Πνεφερως Πεταυτος K UB 39 a. 186.

N. Διδᾶ ἀπὸ ἀμφόδου Θεραπειας SN UB 217 s. II/III.

N. Διδυμου K 2 Gr 42 a. 86.

N. Ζω[σ]ί[μου Grundbesitz in SN UB 217 s. II/III.

N. Νεΐλου ἀπὸ μητρ[οπόλεως hat mit Σάτυρος Ἥρωνος, Ἀμώνιος Ἡρακλείδου, Ἡρακλείδης Ἡρακλείδου und Ἀντώνιος Δημᾶ Grundbesitz in SN UB 217 s. II/III.

N. Πτολεμαίου 3/4 Aru. Oelgarten 38 Dr. UB 657 s. II.

N. Τασαλου, Bruder der Τασουχάριον UB 801 s. II.

N. Τιβορσει καὶ μ(έτοχοι) K UB 716 16. Juni 224.

Απυγχις Νεΐλου 4 Aru. im τόπος Πιαμαλαλεις, 3 im τ. Π., andere im τόπος Κιμαλαλ SN UB 426 c. 200.

Πασεις Νεΐλου SN UB 16 a. 159/60.

Σοηρους N. μετὰ κυρίου τοῦ κατὰ μητέρα θείου Σατορνεΐλου Δειδᾶ ? SN UB 155 a. 153.

Συκος ὁ καὶ Παπηες Νεΐλου 40 J. alt SN UB 87 a. 144.

Ἀπολλώνιος Νεχφεραυτος Pächter K UB 441 a. 158/9 Μεσοηρις τοῦ Νεχφερωτος K UB 112 nach a. 60 Ατρης Ἀφροδισίου μητρὸς Νεχφεραυτος 40 J. alt K UB 527 a. 197.

Νεμεσας ἐπικ(αλούμενος) Ψηβις Pächter bei M. Antonius Maximus R 106.

Νεμεσιων κύριος der Θεναπυγχις Σαμβατος K UB 50 a. 115.

Νεστνηφις Priester, a. 14/5 Process mit Satabus; Παπεις Νεσθνηφιος 21 J. alt SN Rdg 4 a. 20 Στοτοητις Νηστνηφιος SN R 105 a. X Vespasiani; cf. Στοτοητις Νεστνηφεως Ptolem. Euerg. R 129 a. 185 Θασης Νεσθνηφιος Περσίνη SN L 277 a. 23 Σαταβους Νεστηφ(ιος) SN UB 718 25. März 102; Φανομγευς Ν[ ]ηφεως τοῦ Πανεφρεμ[SN UB 258 s. II, Priester der IV. Phyle.

Νεφερως führt Datteln aus, 2 Artaben auf 1 Esel SN UB 767 s. II. N. Ουνωφρεως Klage a. 139 gegen Στοτοητις Αμμωνος ἱερεὺς καὶ προφήτης τοῦ ἐν Πηλουσίῳ ἱεροῦ πατρὸς καὶ πάπου διαδεξαμένου, während der Angeklagte κατ' ἐπιστολὴν τοῦ πρὸς τῷ ἰδίῳ λόγῳ τῆς ἱεροσύνης ἀντιλαμβάνεται SN R 107 a. 140.

Απις Νεφερωτος Psenarpsenesis L 168 a. 162.

Νεφρεμμι λαξος 6 Art. SN R 102 Severus παρὰ Νεφρεμμεως zahlt an die πράκτορες ἀργυρικῶν .. παραγραφὴν ἐλέου Heraclea UB 790 a. 198/9.

Νιγεριων Χαιρημωνος zu einer Liturgie vorgeschlagen K UB 283 Marcus.

Νικο`δ'( ) βιβλιοφυ`λ'(αξ) ἐνκτήσεων 'Αρσι(νοίτου) SN R 105 Vespasian X. Jahr.

Χαιρέας καὶ Νικόστρατος καὶ 'Αρποκρατίων Πτολεμαίου βασ. γεωργ. αἰγιαλοῦ Σ. Ν. τῶν ἀπὸ Φιλοπάτορος pachten 55 Aru. 40 Art. SN R 103 a. 218.

Νινναρος ὁ καὶ Πτολεμαῖος υἱὸς 'Ισιδώρου μη(τρὸς) Ταοννωφρεως ἀδελ(φῆς) πατρὸς 2 J. K L 182b c. 162/75. Νινναιος ὁ κ. Π. 'Ι. K UB 785 s. I. Θήρωνος διὰ Νιν[UB 776 s. I. S. Τονναρος.

Γάϊος Νουμέριος Ουάλης Grundbesitz von 4, respective 13 Aruren in der Umgebung von SN; bebaut von Συρίων 'Ωρίωνος R 106 s. II.

Πετρώνιος Νουμηνίου angeklagt von Θεανὼ Πετεσούχου bei dem Epistrategen K UB 291 Severe.

Νω . . ουωβιος erlegt durch 'Ισίδωρος πράκτωρ ἀργυρικῶν ὑπὲρ ναυβίου κατ(οί)κων 26 Dr. UB 662 a. 189.

Ξαναρις θυγάτηρ Ταωτος Πτολεμαίου ἀπάτωρ 12 J. alt K UB 447 a. 173/4.

Τεμας Ξιακις SN L 156 a. 208, 30. Tybi; doch wohl: Θιακις.

Λούκιος 'Οκτάυιος Λόγγος ἀπολύσιμος ἀπὸ στρατείας, γνωρίζω Γάϊον Λογγῖνον Πρεῖσκον K UB 581 a. 133.

'Ονησίμου τοῦ καὶ Α . . ριω[νο]ς 1 Aru. Oelgarten 9 Dr. 2 Ob. UB 657 s. II.

Οννωφρις SN R 23 a. 168; SN R 101 V. Ch 59 a. 158/9 O. γεωργὸς ἰδιωτικῶν ἐδαφῶν 25 J. alt Bubast. UB 45 a. 193 Οννοφρις τυμπανιστ(ής) SN UB 630, 4 c. 200 Οννοφρις ἱερεὺς Σούχου SN UB 783 s. II/III. Οννωφρις ἐπικαλ. Οτοφαειτι in Bacchias, Pächter bei C. Marrius Ingenuus R 106 s. II. Οννω]φρις φροντιστὴς [Πασίωνος] Μαξίμου Kerkesucha UB 420 a. 130/1 O. führt aus R 109 s. II. Τεσενουφις καὶ Οννωφρις ἀμφότεραι μετὰ κυρίου τοῦ Σητοης verkaufen eine Eselin um 260 Dr. SN? UB 228 s. II/III. Οννωφρις Mann der Ταφιωμις Tochter Ταουητις 32 J. alt SN R 130 a. 217 O. χρυσοχόος δημ. γεωργ. α' σφρ. 1 Aru. $3^1/_2$ Art. SN UB 659 a. 228/9.

Οννωφρις 'Ακουσιλάου, Sohn: Σισοις K UB 524 a. 159/60.

O. 'Αρπαγάθου τοῦ Στοτοητεως μητρὸς Τανεφρεμμεως ἱερεὺς δ' φυλῆς SN UB 296 a. 219/20 Οννοφρις A. 42 J. alt, οὐλὴ μετώπῳ μέσῳ κύριος und ἀνὴρ der Σουηρις Σαταβουτος 28 J. alt SN Rdg 6 a. 47.

Οννωφρις Αυνειους K UB 283 Marcus zu einer Liturgie angegeben, besitzt $^1/_4$ Aru. Oelgarten, 54 Dr. Steuer UB 657 s. II. O. Αυνιους Ch 59 a. 158/9 Kleruchie-Pacht.

O. Ατρειους $^1/_4$ Aru. Oelgarten 24 Dr. Steuer UB 657 s. II.

Οννοφρις Sohn des Ωριων Θαεισατος 12 Dr. Steuer SN UB 392 a. 207/8.

Οννοφρις Καταβωλεως zahlt 8 Dr. Heraclea L 156, 30. Tybi 208. O]ννοφρις Καταβωλ zahlt 20 Dr. an die πράκ. ἀργ. SN UB 639, 2 Epiphi 208. O. Καταβολ SN UB 630, 4 c. 200 Οννωφρις Καταβω`λ' 8 Dr. R 147, 30. Mechir 208, 8 Dr. SN UB 392 a. 207/8.

Οννωφρις Παειτος δημόσιος γεωργὸς α' σφρ(αγῖδος) $1^1/_2$ Aru. $5^1/_4$ Art. SN UB 659 a. 228/9.

Οννωφρις Παχυσεως leiht dem Σωτας Παπειτος und Σωτας ὁ καὶ Τρυφων 100 Dr. und 5 Art. vom 5. Mechir bis Payni UB 800 a. 158, Schwester: Σοηρις, besitzt 3 Kameele SN UB 467 a. 177 Ον[νωφ]ρ[ε]ως Παχ[υσεως SN UB 186 a. 216.

Οννωφρις Πανομιευς ὡς ἐτῶν 36, οὐλὴ χειρὸς δεξιᾶς Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς entlehnt 50 Dr. mit 6 andern solidarisch von Stotoetis SN UB 713 a. 41/2.

Οννωφρις Bruder des Απυγχις Πασοχνοπ(αίου) K UB 201 a. 154 Οννωφρεως Πασ[οχνοπαίου? SN UB 186 a. 216.

O. Πεθευς σπερμάτων der 92. Kleruchie UB 160 a. 158/9 idem O. Πεθεως Ch 2 a. 158/9.

Οννωφρις—το' Πεθεως Ch 42 a. 158/9.

O. Πετεοραιπιος verkauft ein Haus an den Priester Πα[σο]ξις a. 59/60 K UB 112.

O.—το' Σαμβα Ch 54 a. 158/9.

O. Σαταβουτος τοῦ Στοτοητιος πρεσβύτερος ἱερεὺς [π]ρώτης φυλῆς SN UB 433 c. 190.



O. Στοτοητεως Stemma: Priester der II. Phyle: SN UB 406, 2 s. II.

Σαταβους | Στοτοητις fem. ~ Στοτ. πρεσβυτερος + Στ. γ' + Στ. νεώτερος ~ Στοτ. fem. | Στοτοητις
Οννωφρις 25 J. alt (Sohn von Στοτοητις fem. und Στοτ. πρεσβυτερος) — Οννωφρις 19 J. alt (Sohn von Στ. νεώτερος und Στοτ. fem.)

O. Στοτοητεως, ὑπὲρ χωμ(ατικοῦ) τοῦ διεληλ(υθότος) ιθ' (ἔτους) 7 Dr. 3 Ob. 2 Ch. SN UB 359 a. 180.

O. Χαιρατος 56 J. alt οὐλῆι μετόπωι ἐξ ἀριστερῶν Mann der Τανεφρεμμις ἡ καὶ Θενυρις besitzt ein Haus in SN UB 350 (Traian, Nilopolis).

Ονοφρις Bruder des Αχας Ωριων(ος) zahlt 12 Dr. an die πράκτορες ἀργ. SN UB 639, 2 Epiphi 208.

Οννωφρις Ωριωνος δημ. γεωργὼς α' σφρ(αγῖδος 2 Aru. 7 Art. SN UB 659 a. 228/9 O. Ω. Genosse: Παλμις Μουλοτακος L 369 s. II.

Αυνης Οννοφρις SN Rdg 6 a. 47.

Ατουπ Οννοφρις SN UB 630 c. 200.

Εριεως Οννωφριος τοῦ Ἁρπαγάθου ἱερεύς SN R 105, Vespasian.

Καλατυτης Οννωφριος R 162 a. 4 K. τοῦ Οννωφρεος Heraclea CPR 4 a. 52/3.

Ηρας Οννωφρεως Ch 55.

Ηρωις (geb. 151/2) Κάστορος τοῦ Ὀννώφρεως μη(τρὸς) Ταορσενουφεως K UB 97 a. 201/2.

Κομων Οννωφρεως K UB 203 a. 159.

Παβους Οννωφους SN L 468 s. II.

Παχυσις Οννωφρεως τοῦ Σαταβουτος geb. 152 K UB 514 a. 172.

Πανεφρομμις Οννοφριος Grundbesitz NP UB 538 a. 100.

Παπειρις Οννωφρεως Ch 12 a. 158/9.

Πτολεμαῖος Οννωφ(ρεως) aus K. SN UB 217 s. II/III. Τασουχάριον Π. τοῦ Οννωφρεως 34 J. alt K UB 472 a. 141.

Σαραπιων Οννωφρεως K UB 146 s. II/III. Ωριων Σεραπιωνος τοῦ Οννοφρεως SN L 305 a. 144.

Σαταβουτος Οννω[φρεως SN UB 186 a. 216 Σαταβους Σαταβουτος τοῦ O. V. Phyle SN UB 258 s. II.

Στοτοητις Οννωφρεως SN UB 270 a. 192 SN L 347 a. 201, ein Priester SN R 99 a. 187 Σ. O. πρεσβ. ἱερ. SN R 121 a. 153/4 Σ. O. [ ] μητρὸς Στοτοητεως ἀφῆλιξ υἱὸς ἱερέως β' φυλῆς SN R 72 a. 179 Στ. Οννωφρεως, Frau: Τεσενουφις Εριεως νεωτέρου τοῦ Σαταβουτος SN UB 184 a. 72 Σαταβους Ττοτοη[τε]ως τοῦ Οννωφρεως μητρὸς Εριεως ἱερεὺς πέμπτης φυλῆς SN UB 296 a. 219/20 Στοτοητις fem. Οννωφριος, Mann: Πανομγευς Στοτοητεως Sohn: Σαταβους 21 J. alt SN UB 406, 3 s. II.

Τ[εσεν]ουφις Οννωφρεως τοῦ Ορσενουφεως SN UB 277 s. II.

Χαιρας Οννωφρεως besitzt 6 βόες SN R 84 s. II.

Οριων Σωτου 8 Dr. SN L 156 30. Mechir 208, vgl. Ωριων.

Ορσαις Ωρου δημόσιος γεωργός 1½ Aru. 5¼ Art. SN UB 659 a. 228/9.

Ορσενουφις SN UB 630, 2 c. 200 R 165 a. 148/9 Ορσενουφεως K UB 721 a. 108/9 O. 4 J. alt SN R 130 a. 217.

O. Grundbesitzer in SN UB 217 s. II/III. O. ἐργάτης κυνηγός R 100 s. II. O. βουκο(`λ'(ος)] 8 Dr. Heraclea L 156 a. 208, 30. Tybi O. κωμογραμματεὺς Καρανίδος καὶ Διόσκορος καὶ οἱ λοιποὶ λαογράφοι τῆς αὐτῆς κώμης K UB 95 a. 145/6.

Ορσεν[ου]φ(ις) [Α]πυ[γχε]ως SN UB 217 s. II/III.

Ορσενου' Αυνειους 45 Art. Steuergetreide SN R 45 a. 116.

Ορσενουφις Bruder des Δημας Δημα SN UB 630 c. 200.

O. Εριεως SN 2 Gr LIII a. 148 O. E. 4 Dr. Steuer SN L 156, 30. Tybi 208 2 Dr. SN R 155 (O. Εριευτος); O. Εριεω(ς) 4 Dr. an die πράκτορες ἀργυρικῶν, Brüder Τουρβων (auch genannt in SN UB 630 c. 200) und Εριευς SN UB 639, 2 Epiphi 208 O. Εριευς SN UB 217 s. II/III. O. Εριεως arbeitete 5 Tage am Damme 8—12 Mesore SN 2 Gr LIII a. 148 O. E. τοῦ Παπειτος μη(τρὸς) Τασευτος ἐπικαλού(μενος) Κιαπ[.]ις SN UB 277 s. II. O. [ ]ως klagt mit 25 Genossen wegen Behinderung am Anbau des αἰγιαλὸς SN Genf 16 a. 207.

O. νεώ[τερος] Κον[wird angezeigt Bacchias UB 181 a. 57.

O. Παβου`τ'(ος) Ψενησεως 8 Dr. für οἴνου γένημα SN R 101 V.

O. Παπου Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς 38 J. alt miethet mit Ision 27 J. alt 10 Aru. von Πανεφρομμις Οννοφριος NP UB 538 a. 100.

O. Πεθεως Ch 13. 27. a. 158/9.

O. Πετεσουχου τοῦ Εριεος 28 J. alt οὐλὴ ποδὶ ἀριστερῷ mit 9 Genossen bei der δεκανεία πυροῦ SN UB 834 a. 125.

Ο. Στοτοητεως βασιλικὸς γεωργὸς αἰγιαλοῦ 20 Aru. 130 Art. Abgabe SN R 103, 7 Aru. $17^1/_2$ Art. SN CPR 33 a. 215 (-φεις) Ο. Στ. καὶ ἀδελφοὶ πέντε wird angeklagt von 26 Pächtern wegen Behinderung am Anbau des αἰγιαλός SN Genf 16 a. 207. μέτρημα 32 Art. R 146 (-φεις), $2^1/_2 + {}^1/_3$ Art. am 2. Epagomen. SN R 102 Severus (-φεις).

Ο. Σωτηριχ(ου) 12 Dr. SN R 147 a. 208, 30. Mechir, ebenso 30. Tybi SN L 156 a. 208, 12 Dr. im Thoth a. XVIII. 8 im Athyr, 8 im Phaophi, 12 im ... SN R 101, 12 Dr. SN UB 392 a. 207/8, 12 Dr. R 155 (-νο-), zahlt 12 Dr. an die πράκτορες ἀργυρικῶν SN UB 639, Epiphi 208 Ο. Σωτηρίχου Τανβ( ), Brüder: Σωτήριχος und Σωτας SN UB 630, 3 c. 200.

Ο. Σωτ(ου) Πετεχ(ωνσιος) SN UB 630, 3 c. 200.

Ο. Τασητος arbeitet an den Dämmen SN 2 Gr LIII c. 162.

Ο. Φαησεως Ch 39 a. 158/9.

Ἡρᾶς Ορσενουφειως Ch 31 a. 158/9.

Πρ[ ] Ὀρσενουφεως UB 721 a. 158/9.

Τ[εσεν]ουφις Οννωφρεως τοῦ Ορσενουφεως SN UB 277 s. II.

Στοτοητις Ορσενουφεως δημόσιος γεωργὸς SN UB 659 a. 228/9.

Στοτοητις Τεσενουφεως τοῦ Ορσενουφεως SN R 120 s. II/III.

Συρος Ὀ. Ch 58 a. 158/9.

Οὐαλερία Διοδώρα K UB 472 a. 139 Προκλ(ος) μητρὸς Ουαλερίας K UB 207 a. 159.

Οὐαλέριος καὶ Ἥρων Unterschrift bei der Volkszählung mit σεση(μειώμεθα) K UB 447 a. 173/4. Οὐαλέριος Απολιναριος Ἀντινοεὺς besitzt Haus und Hof οὖσα ἐν ῇ γεουχῶ κώμῃ Καρανίδι K UB 275 a. 215 O. A. verpfändet an Julius Agrippinus Oelgärten in Psenarpsenesis $5^1/_2$ Aru. gegen 1 Talent 2600 Dr.; $2^3/_4$ Aru. gegen 1 Tal. 800 Dr., 8 Aru. gegen 1 Tal. 2000 Dr. und κατὰ διαγραφὴν ἐν Χηνοβόσκοις Μάρκου Λονγεινίου τοῦ καὶ Σαραπίωνος τραπέζης 1 Tal. 1400 Dr. zusammen 4 Tal. 2800 Dr. K L 196 Pius.

Ο. Αφροδ[ει]σιος στρατιώτης σπείρης α' ἱππικῆς hat eine ἀπελευθέρα Σαραπιὰς bei Πτολλας, Schwester: Σοηρις καὶ Ταως Πτολεμαίου Πνεφερωτος K UB 447 a. 173/4.

Οὐαλερίου Κλήμεντος 4 Dr. 4 $^1/_2$ Ob. 1 Ch. K UB 558 s. III.

Ου. Μαξιμος ὁ ἐπὶ τῶν τόπων (ἑκατοντάρ)χ(ης) SN UB 522 s. II.

Γαΐου Οὐαλερίου Παυλείνου 3 Dr. 2 Ob. K UB 558 s. III.

Ο. Πρισκος σφραγιστὴς des C. Longinus Kastor K UB 326 a. 189.

Αὐρήλιος Οὐαλέριος Σαβεινος σιτολ(όγος) κώ(μης) K. UB 716, 16. Juni 224.

Γάϊος Οὐαλέριος Σερηνος Ptolem. Nea UB 65 a. 202.

Γάειος Οὐαλέριος οὐετρανὸς Ἀντινοεύς besitzt Güter in K. κλήρου κατοικικοῦ ἄρουραν μίαν erhält für die Verpachtung jährlich 6 Art. Weizen (ab für Saatkorn 1 Art.) und 1 κεράμιον καππαρίων ohne Steuer zu zahlen K UB 227 a. 151.

Γαΐου Οὐαλερίου Χαιρημονιανοῦ, Sohn: Σωκράτης K UB 581 a. 133 Γ. Ο. Χ. οὐετρανὸς Ἀντινοεὺς Νε[οαδρ]ιανιος ὁ καὶ Ἑστι[α]ῖος bestellt als Vertreter den M. Sempronius Clemens, Veteran. K UB 300 a. 148.

Ουαπις ἐξ(άγων) πυρ'ο'(ῦ) ἀρτ'α'(βην) ἕνα; τετελ. διὰ πυ'λ'(ης) Φιλ. ἐρη'μ'. Philadelphia L 369, a. 25. Dec. 154.

Οὐετου(ριος) Μαξιμος Ch 46 a. 158/9.

Ουεττια Ουεττιου 72 J. alt, Mutter des Πτολλᾶς 48 J. Αρποχρας 44 J. Πτολεμαΐς 38 J. alt K UB 447 a. 173/4.

Ουεττιος K UB 447.

Ουηρνασιος Φακουνδος SN UB 786 s. II.

Ουητιπας Πατωτος aus S. N. R 155 12 Dr. am 30. Tybi 208 L 156 12 Dr. im Thoth XVIII. J. 12 im Athyr 12 im Phaophi SN R 101 a. 217 (Ουειτειπας) Ο. Πατωτο'σ' 8 Dr. 1 Ob. SN R 147 a. 208, 30. Mechir 3 Art. Steuergetreide SN R 96 R 81.

Ουητιπας ἐπικαλού(μενος) ὁ τοῦ Καννετος τέκτων aus SN, s. Πανομιευς Εριεως SN R 120 s. II/III.

Ουετιβας Πανομι(εως) SN UB 630 c. 200.

Ουθιπας Πα[besitzt Gründe im τόπος Κιμαλαλ SN UB 426, 2 c. 200.

Ουητις Κελερις besitzt Kameele SN R 84 s. II. Ο. Πανειος besitzt 5 Kameele SN R 84 s. II. Ουητι... Στοτοητις νεω'τ'(ερος) Στοτοητεως zahlt 18 Dr. ἀριθμη'τ'(ικὸν) κα'τ'(οίκων), 5 Obolen Naubion Apias L 380 s. II/III.

Ουικτορινος δουλ(ος) SN UB 630, 4 c. 200.

Κατητις Ουιτεν3κου δημόσιος γεωργός SN UB 659 a. 228/9.

Οὔλπιος [Σε]ρην[ι]ανός ὁ κράτιστος ἀρχιερεύς, erlaubt die Beschneidung SN UB 347 a. 171.

Νεφερως Ουνωφρεως ἱερεὺς καὶ προφήτης SN R 107 a. 140.



Παaιμις Εριευτος δημόσιος γεωργός SN UB 659 a. 228/9 Στοτοητις Εριεως καὶ Παaιμι(ς) ἀδελφός SN UB 175 s. II/III.
Παaιμις Καννιτος δημόσιος γεωργός πρώτης σφραγῖδος (ἄρουρα) α (ἀρτάβαι) $3^1/_2$ SN UB 659 a. 228/9.
Κοπρης Παaιμεως δημ. γεωργ. SN UB 659 a. 228/9.
cf. Παλμις Μουλσταχος L 369 s. II.

Παaπις ὡς (ἐτῶν) μ εὐμεγέθης μελίχρως μακροπρόσωπος εὐθύριν οὐλῇ ποδὶ δεξιῶι κα[ὶ Εριε]υς .. ἀμφότεροι Πανεφρεμμιος verkaufen 4 Aruren γῆς ἀμπελίτιδος ?N UB 177 a. 46/7.

Παβετας mit Sarapion Hausbesitzer, Nachbar der Thermutharion Phylakitike Nesos UB 667 a. 221/2 Απυ]γχις Παβε[τ]ατος ἐπικαλού(μενος) [ ]εκβης SN UB 277 s. II.

Παβουας Beiname des Παβους Αγχωφεως SN R 120 s. II/III.

Παβουκας Παβουτος klagt mit 25 Genossen gegen Ορσενουφις Στοτοητιος wegen Behinderung am Bebauen des αἰγιαλός SN Genf 16 a. 207 er ist δημόσιος γεωργός des αἰγιαλός (ἀρουρῶν) η zahlt 20 Art. SN CPR 33 a. 215 er und A[ ] (ἀδελφός?) zahlen für 31 Aru. $108^1/_2$ Art. SN UB 659 a. 228/9 cf.
Παβουκας Παβου 2 Art. Steuergetreide Philopatoros R 57 s. III.
Π. Παβουτος aus NP μέτρημα 19 Art. R 146.
Π. Παβουκ(α) 6 Aruren im τόπος Πιαμαλαλεις SN UB 426 c. a. 200; Aruren im τόπος Κιμαλαλ SN UB 426 Söhne: Παβουκας und Ωρος SN UB 630 c. a. 200.
Π. οἰνοπ. aus SN R 155.
Παβο[υ]κατος (δραχμαὶ) 24: SN L 370 s. II/III.
Παβους Παβουκατος βασ. γεωργ. αἰγιαλοῦ SN R 103 a. 218.
Σωτας Παβωκατος SN R 123 a. 203.
Σωτηριχος Παβουκατος δημ. γεωργ. SN UB 659 a. 228/9.
Ωριων Παβουκ[α]τος SN UB 392 a. 207/8.
Ωρος Παβουκα SN UB 630 c. a. 200.
]ενου Παβουκατ(ος) SN UB 639, 2 a. 208.
Παβ]ουκατος ἀρτάβαι $17^1/_4$ SN R 102 Septim. Severus.

Πα[β]ους Στοτοητιος μητρὸς Τωλιος und Genossen Πακυσις νεώτερος Απυγχεως μητρὸς Τεκιασιος, Στοτοητις Στοτοητεως Pachtangebot an den βασιλικὸς γραμματεὺς βουλόμεθα μισθώσασθαι ἀπὸ καλύφης αἰγιαλοῦ SN UB 640 s. I.

Εριευτι καὶ Παβουτι κ[αὶ] μετόχ(οις) γεωργοῖς κλήρων τοῦ περὶ Ἡρά[κλ]εαν UB 360 a. 108/9.

Παβους Αρπαγαθου zahlt an den μισθωτὴς ἐρημοφυλακ(ίας) Προσωπ(ίτου) 24 Dr. für συμβόλου καὶ παροδίου καμήλων τριῶν R 42 a. 164 wohl identisch mit Πάβους ἐξ(άγων) ἐπὶ καμήλ(ων) SN R 15 a. 187/8 darnach bestimmt sich die Zeit von SN UB 803 Παβους ἐξάγων διὰ πύλης Σοκνοπαίου Νήσου ὄνους τρεῖς πυροῦ ἐννέα 3 Eselslasten gleich 9 Artaben; R 109 Παβου [ἐξ]άγον ὀρόβου γάμηλον.

Παβους Bruder des Ωρος, Sohn des Στοτοητις Ωρου τοῦ Πανεφρεμμεως ἱερεὺς (τετάρτης) φυλῆς und der Θαησις Σαταβουτος, erbt zu $^1/_3$ nach dem Testament seines Vaters SN UB 86 a. 155.

Παβους Σαταβουτος τοῦ Αρπαγαθου ἱερεὺς Σοκνοπαίου θεοῦ wird als γνήσιος φίλος des Στοτοητις Ωρου τοῦ Πανεφρεμμεως ἱερεὺς (τετάρτης) φυλῆς testamentarisch zum ἐπίτροπος von dessen minderjährigen Söhnen Ωρος und Παβους eingesetzt SN UB 86 a. 155; er ist aus SN, ὡς (ἐτῶν) ν οὐλῇ μετώπωι μέσωι; nimmt durch die Bank des Sarapion πλατείας γυ(μνασίου) von Δίδυμος Διδύμου vom 9. Mesore bis Athyr 148 Dr. zu $12^0/_0$ CPR 16 a. 163. Er wird signalisiert mit (ἐτῶν) μ οὐλ(ὴ) παρὰ πῆχυν ἀριστ(ερόν) in UB 607 22. Juni 163 als καμηλοτρόφος, an ihn und Πακυσις Ναραυτος wird durch eine Bank angewiesen von Δίδυμος Διδύμου 296 Dr. ἀπὸ τῶν [ὀ]φι[λομ]έ[ν]ων αὐτοῖς φολετ(ρων οὗ κατῆξαν πυροῦ ἀπὸ θησαυρῶν τῆς Ἡρακ(λείδου) μερ[ίδο]ς τῶν ἀπὸ μηνὸ(ς) παχων τοῦ (δευτέρου ἔτους) ἕως μηνὸς επειφ τοῦ ἐνεστῶτος (τρίτου ἔτους) SN UB 607. Er und Δίδυμος Διδύμου τοῦ καὶ Δημητρίου erstatten durch die Bank des Sarapion Ταμειῶν 160 Dr. an Ἀγαθὸς Δαίμων ὁ καὶ Σωσικράτης CPR 14 a. 166 beide und 3 andere Genossen zahlen an Claudianus durch dieselbe Bank 1124 Dr. L 332 a. 166 Mutter: Τασης UB 607.

Παβους Σαταβουτος τοῦ Αρπαγαθου ὡς (ἐτῶν) ξ ἄσημος ist κύριος und ἀνὴρ Ταουητιος τῆς Στοτοητεως Nilop. L 334 a. 166.

Παβους [Σ.?] Sohn der Τανεφρεμμις Στοτοητεως verkauft $^1/_3$ Besitz von 2 Kameelen an seine Mutter und seine 3 Schwestern SN L 333 a. 166

Παβους Ευ( ) zahlt στεφανικόν SN L 474 a. 199.

Παβους Ιβεως zahlt 20 Dr. στεφανικόν SN L 474 a. 199.

Παβους καὶ Αρπαγαθης ἀμφότεροι Μέλανος erben mit Στοτοητις und Τανεφρονις nach ihrem Vater Genf 3 c. a. 175/80.

Παβους Οννωφους zahlt τέλος καμήλ(ων) ιη (ἔτους) 11 Dr. SN L 468 s. II.

Παβους Πουειους L 369 s. II.



Παβους ἐπικαλού(μενος) ὁ τοῦ Παπας, φύλαξ von SN R 120 s. II/III.

Παβους Πατ[ ] hat Aruren im τόπος Κιμαλαλ SN UB 426, 2 c. 200.

Παβους Στοτοητεως τοῦ Παβουτος μητρὸς Ταυητιος ἱερεὺς τετάρτης φυλῆς SN UB 296 a. 219/20, er klagt über Σεμπρώνιος πρεσβύτερος τῆς κώμης καὶ οἱ σὺν αὐτῷ wegen ὕβρις SN L 342 a. 185.

Παβους Φιβις πρεσβ(ύτερος) hat einen πόρος von 800 Dr. SN L 199r s. II.

Παβους Ψενησεω(ς) aus S. N. hat 4 Aruren im τόπος Πιαμαλαλεις SN UB 426 c. 200 Παβους Ψενησις UB 630, 4 c. 200 Παβο[υς] Ψεν 4 Dr. Steuerzahlung SN L 156 a. 208? 30. Tybi 8 Dr. R 147, 30. Mechir 208. Παβους Ψενησεως 1 Art. Steuergetreide SN R 81 s. III. 2 Art. R 16; Genosse Αμουνις Πανεφ L 369 s. II. Bruder Παχυσις R 147 a. 208. Ορσενουφις Παβουτ(ος) Ψενησεως zahlt für οἴνου γένημα SN R 101 V. Παβους Ψενησεως βασιλικὸς γεωργὸς αἰγιαλοῦ $4^1/_2$ Aru. 20 Art. Steuer SN R 103 c. 218.

Παβους Ωρου τοῦ Παβο[υ]τος 25 J. alt οὐλῇ βραχίονι ἀριστερῷ kauft von Πτολε[μαιος] Ωρου aus Φιλοπατορος 1 Eselin um 254 Dr. SN R 160 a. 142.

Παβους SN UB 630, 2 c. 200 Genossen Ατρης Πελαας Σαταβους Παουητ(ιος) 630, 3.

Π. Αγχωφεως τοῦ Σαταβουτο(ς) πρεσβ. von SN s. Πανομιευς Εριεως SN R 120 s. II/III.

Παβους Βελη Rdg 1 s. I.

Παβους Εχυσεως (ἄρουρ.) β im τόπος Πιαμαλαλεις SN UB 426 c. 200 Grundbesitz im τόπος Κιμαλαλ[εις SN UB 426, 2.

Παβους Θαβητος zaht 8 Dr. an die πράκτορες ἀργυρικῶν SN UB 639, 2 im Epiphi 208; im Thoth des ιη (ἔτους) des Severus 6 Dr.; im Athyr 6, im Phaophi 6: SN R 101; 8 Dr. am 30. Tybi SN L 156 c. a. 208; 6 Dr. am 30. Mechir 208 R 147. Παβους ἐπικαλ(ούμενος) Θαβης ἔχων πόρον (δραχμῶν) χ vorgeschlagen zum χωματεκβολ SN R 106 Παβους Θαβη ε SN R 115.

Παβους Καλειαρ.. $9^3/_4$ Art. Steuergetreide R 146.

Πα]βους Παβουκατος βασιλικὸς γεωργὸς αἰγιαλοῦ von 16 Aru.: Art. $53^2/_3$ Abgabe SN R 103 a. 208.

Παβους Παβουτος SN UB 219 a. 161 Παβους [Π]αβου[τ]ος SN UB 217 s. II/III. Παβους Παβουτ(ος) Bruder Σαταβους SN UB 630 c. 200 διέγρ(αψεν) διὰ Σαταβουτ(ος) καὶ μετόχ(ων) πρακτ(όρων) τελέσματ(ος) καμήλ(ων) πρώτου ἔτους ῥυ(παρὰς) (δραχμὰς) δέκα δύο; θωθ λ' ῥυπ(αρὰς) εἴκοσι; φαωφι κθ (δραχμὰς) ὀκτὼ καὶ τὰ προσδιαγραφόμενα SN UB 219 a. 161. Π. Π. Ταεριεως zahlt χω(ματικόν) für das Jahr 184 7 Dr. 4 Ob. 2 Ch. SN R 61b a. 185. Π. [Π]αβου[τ]ος καὶ Παβου[τ]ος τοῦ Σωτοῦ οἱ (δύο) ἀ[πὸ τῆς] κ[ώμης] ὁ μὲν Παβ[ο]υ[ς] Παβους (ἀρουρ.) 16 ὁ δὲ ἕτε[ρο]ς [(ἀρουρ.) 8]; Παβ]ους Παβου[το]ς ἀπὸ τῆς κώμ(ης) καὶ Πτολεμαῖος Ὀννώφρ(εως) [καὶ] Πασίων Πεταυτ(ος) καὶ Πεθευς Πεθεως οἱ (τρεῖς) ἀπὸ Καρ(ανίδος) ἀνὰ [$]^1/_{24}$ (ἀρταβ.) $64^1/_2$ UB 217 s. II/III. Π. Π. ἔχων πόρον δραχμῶν 700 vorgeschlagen zum πράκτωρ ἀργυρικῶν SN Gf 37 a. 186.

Παβους Παχυσεως τοῦ Τεσενουφεως μητρὸς Θατρῆς ἱερεὺς (τετάρτης) φυλῆς SN UB 296 a. 219/220.

Π. Παχυσεως βασιλικὸς γεωργὸς αἰγιαλοῦ von $1^1/_2$ Aru. $6^1/_2$ Art. Abgabe SN R 103 c. 218 δημόσιος γεωργὸς αἰγιαλοῦ von $1^1/_2$ Aru. $3^1/_2 + ^1/_4$ Art. CPR 33 a. 215 zahlt 12 Dr. SN L 156 a. 208? 30. Tybi.

Π. Bruder des Αὐρήλιος Στοτοητις Πανεφρεμμεως μητρὸς Ταφιωμεως 29 J. alt zweiter Bruder Αμουν 23 J. alt; Frau Τανεφρεμμις Παχυσεως, Tochter Ταφιωμις 3 J. alt SN R 130 a. 217.

Παβοῦτος τοῦ Πανομιεως L 452 a. 216/7.

Π. Σαταβουτος μετατιθέμενος ἀπὸ κώμης Βακχ(ιάδος) nach SN. L 322 a. 214 oder 182 (1 Art. Steuergetreide); 5 Art. R 146; 3 Art. Steuer SN R 81 s. III. 8 Art. Steuer SN R 96 12 Dr. Steuer SN UB 392 a. 207/8 12 Dr. im Thoth des XVIII. J. des Sept. Severus im Athyr 12: SN R 101 c. 217 Παβους ὑειὸς des Σαταβους Παβουτ(ος) 12 Dr.: SN R 147 a. 208, 30. Mechir.

Π. Στοτοητ(εως) τοῦ Στοτ(οήτεως) ἀπὸ τῆς κώμ(ης) ἀνὰ κριθ(ῆς) ς' ἀρουρ. ε. SN UB 217 s. II/III.

Π. Σ. τοῦ Παβουτος μητρὸς Ταουητιος ἱερεὺς τετάρτης φυλῆς SN UB 296 a. 219/20.

Π. Σωτοῦ δημόσιος γεωργὸς πρώτης σφραγῖδος 2 Aru. 7 Art. Steuer SN UB 659 a. 228/9 Genosse Π. Παβουτος SN UB 217 s. II/III.

Πα[β]ους Ταβητος 6 Dr. SN UB 392 a. 207/8.

Παβ[ους?...] κοφος (= κῶφος?) διὰ τῶν ἱερέων τῶν πρεσβυτέρων zahlt mit 4 Genossen 660 Dr. SN UB 392 a. 207/8.

Ακας Παβουτος SN UB 659 a. 228/9.

Αγχωφις Παβους SN UB 630 c. 200 Α. Παβουτος SN UB 392 a. 207/8 Ανκωφις Παβουτος SN R 101 c. 217 R 147 a. 208 darnach ergänze Αν[χ]ωφις Παβουτ(ος) SN UB 639, 2 a. 208.

Ιουστος Παβουτος SN R 81 R 77 R 101 c. 217 R 146 R 147 a. 208 Ιουστου Παβουτο(ς) (ἄρουραι) η im τόπος Πιαμαλαλεις SN UB 426 c. 200 darnach ergänze SN UB 426, 2 c. 200 Ιουστου Παβ[ουτος] (ἄρουραι) [η] im τόπος Κιμαλαλ[εις SN UB 426, 2 c. 200 Ι. Π. καὶ οἱ ἀδελφοί SN UB 145 a. 212/3 Genosse Σωτᾶς SN UB 639, 2 a. 208 L 156 a. 208? 30. Tybi, dies ist sein Bruder R 155.

Μελας Παβουτος SN UB 630, 4 c. 200.

Μυστης Παβουτος SN UB 392 a. 207/8.

Παους Παβ[ο]υτος Τανεσν(εως) SN UB 630, 3 c. 200.

Παβουκας Παβουτος δημόσιος γεωργὸς SN UB 659 a. 228/9 R 146 SN Genf 16 a. 207.

Πατωου Παβουτος SN R 101 c. a. 217 R 147 a. 208; R 155?

Σαταβους Παβουτος SN L 156 a. 208 R 147 a. 298 mit Παβους SN UB 630 c. a. 200. Dieselben mit Εριευς Σωτας SN UB 630, 3 a. c. 200.

Στοτοητι Παβουτος zahlt Στοτοητις πρεσβύτερος Apias R 19.

Σωτας Π. SN UB 630 c. 200 UB 392 a. 207/8 Genf 16 a. 207 R 155, R 147 a. 208 βασιλικός γεωργὸς αἰγιαλοῦ SN R 103 a. 218.

Τεσενουφις Π. SN 2 Gr 48 a. 141.

Ψενησις Παβουτος SN UB 630, 4 c. 200.

Ωριων Π. SN L 370 s. II/III.

Πα[..]κ Παβουτος SN UB 392 a. 207/8.

Παβουτη Παβουτος [καὶ] Κατητις Ιερεως L 369 s. II.

Παειηους Ελκουειτος 2 Art. Steuergetreide am 12. Mesore SN R 102 Severus: zahlt 12 Dr. im Thoth a. 209, 12 im Athyr, 12 im Phaophi SN R 101 c. 217 s. Παιηους.

Παειηους Εμ.ουτος 8 Dr. Steuerzahlung 30. Tybi 208 Heraclea L 156.

Παειου[ε]ις Πισαρου 15 Dr. 16 Ob. SN R 101 Elagabal.

Παειηους Στοτοητεως 6 Art. SN R 96.

Παειηους Καλαητος auch geschrieben Παειουεις, 30. J alt οὐλῇ δακτύλῳ μικρῷ χειρὸς ἀριστερᾶς aus SN Pachtantrag auf 6 Aru. αἰγιαλός, Genosse Τεμας Τεματος CPR 32 a. 218 2 Art. SN R 96 vgl. die Folgenden.

Παηους ἀδελ(φός) des Δημας γέρδιος 12 Dr. Steuer SN UB 392 a. 207/8.

Πατω... Παηους SN UB 639 a. 208.

Παειθης Παχυσεως τοῦ Σαταβουτος μητρὸς Θαησιος ἱερεὺς (τρίτης) φυλῆς ἱεροῦ Σοκνοπαίου, Frau Ταουητις, Sohn Παχυσις Nilopolis R 137 a. 184.

Παεμεις Bruder des Παουητεις Κανειτος 5 Art. Steuergetreide SN R 146 Παεμ Κανειτ zahlt 20 Dr. an die πράκτορες ἀργυρικῶν SN UB 639, 2 Epiphi 208 Brüder: Παουητις und Πετεσουχος.

Παεμις Bruder des Στοτοητις Εριευτος 1 Art. Steuergetreide, μετατιθέμενος ἀπὸ κώμης Βακχιάδος nach SN L 322 a. 214.

Παεμις Πατω 16 Dr. für οἴνου γενήματος SN R 101 V. Elagabal.

Παεμ Τεμπας προσποιειν 8 Dr. Steuer 30. Mechir 208 SN R 147.

Παεμ Τεβανας 12 Dr. an die πράκτορες ἀργυρικῶν SN UB 639, 2 Epiphi 208.

Παεμις Σεμπρωνίου 1 Art. Steuergetreide μετατιθέμενος ἀπὸ κώμης Βακχίαδος nach SN L 322 a. 214 1 Art. SN R 81 s. III.; Παεμεις [Σ]εμπ[ρ]ωνίου 9 Artaben μέτρημα R 146 Παεμης Σεμ[π]ρωνιου 7 Art. am 7. Mesore SN R 102 Severus Παεμης Σεμπρωνιου δημόσιος γεωργός des αἰγιαλός $2^1/_2$ Aru. $6^1/_4$ Art. SN CPR 33 a. 215.

Παεμπις Sohn des Απυγχις Ωριωνος vielleicht zu lesen Παεμεις SN UB 392a a. 207/8.

Κο]πρης Πα[ε]μεις βασιλικὸς γεωργός αἰγιαλοῦ SN R 103 a. 218.

Εμπις ἐπικαλού(μενος) Παενουωνσις SN UB 378 s. II.

Παησις Εριεως νεωτέρου τοῦ Σαταβοῦτος μετὰ κυρίου τοῦ τῆς (ἀδελφῆς) Τεσενουφεως ἀνδρὸς Στοτ[ο]ητ[ιος] τοῦ Ὀννωφρεως verkauft $^1/_{36}$ Haus um 60 Dr. s. Σαταβους E. v. τ. Σ.

Πασοξις Παησιος τοῦ Μυὸς ἱερεὺς ἀπὸ K. UB 112 nach 60.

Κοπρης Πανειτος καὶ Παησις Απ[4] δημόσιος γεωργὸς πρώτης σφραγῖδος (ἀρουρῶν) $1^1/_2$, $5^1/_4$ Art. Steuer SN UB 659 a. 228/9.

Π[α]θ[ε]ρμουθις mit Ισιων und Διδυμιων ἐρημοφυλαξ Προσοπίτου καὶ Λητοπολίτου R 11 s. II.

Παθηιτι Στοτοητεως aus SN. kauft ein Kameel von Συριων Ισιδωρου R 166 s. II.

Παιηους Ελκουις Bruder des Παχυσις SN UB 630, 3 a. c. 200 s. Παειηους.

Αὐρήλιος Πωλίων Παιμεως μη(τρὸς) Ταβουτος aus SNesos: Ptolem. Euergetis 5 Gr 90 a. 234.

Μέλας ἀπάτ(ωρ) μητ(ρὸς) Παιρουτ( ) R 146.

Παεις ἀπάτωρ 8 Dr. Steuer 30. Mechir 208 R 147 Παις ἀπ(άτωρ) μητρὸς Τελβαβεως 8 Dr. SN UB 392 a. 207/8 Παεις ἀπ. μητ. Τ. 8 Dr. SN R 155.

Παις Ηρακ[ ]τος 2 Art. Steuergetreide SN R 81 s. II.

Παις Πανομιεως SN UB 630 c. 200.

Παις Πασ... 3 Art. Steuergetreide SN R 81 s. III.

Παις Παορζηος 26 J. alt SN CPR 217 s. II.

Παεις Πασοχνοπαιου 6 Art. R 146 Π. Πασοχνοπαιεις βασιλικὸς γεωργὸς αἰγιαλοῦ $2^1/_2$ Aru. 16 Art. Abgabe SN. R 103 a. 218, 3 Aru. $7^1/_2$ Art. SN CPR 33 a. 215.

Παις Σαταβουτ(ος) Brüder Απυγχις Σαταβους und Στοτοητις SN UB 630 c. 200 10 Art. Steuerzahlung SN UB 67 a. 199 Παεις Σ. 8 Dr. Steuerzahlung für Pachon SN UB 42 a. 225 50 Dr. στεφανικόν SN L 474 a. 199 Παις Σ. klagt mit 25 anderen wegen Behinderung am Anbau des αἰγιαλός SN Genf 16 a. 202 Παεις Σ. 1 Art. am 2. Epagomen. SN R 102 Severus.

Οννωφρις Παειτος δημόσιος γεωργός SN UB 659 a. c. 228/9.

Πουσιμας Παι[τ]ος SN Genf 16 a. 207.

Στοτοητις Παειτος R 146 βασιλικὸς γεωργὸς αἰγιαλοῦ SN R 103 a. 218 δημόσιος γεωργός SN UB 659 c. 228/9.

Παιων Σαμβα τοῦ Φαησεως Ch 66 a. 158/9.

Παχυβις Ψενησεως 12 Dr. SN UB 392 a. 207/8 UB 639 Epiphi 208.

Θεανως Πετεσουχου [μ]ετ[ὰ] κυρίο[υ] [Π]αχυβεως Αυνειους Karanis UB 198 a. 163.

Π]αχυσις Αλε 8 Dr. Steuerzahlung SN L 156 a. 208 30. Tybi.

Παχυσις νεώτερος Απυγχεως μητρὸς Τεχιασιος s. Παβους Στοτοητιος SN UB 640 s. I.

Παχ. Απυγχεως τοῦ Στοτοητεως s. s. Bruder Στοτοητις Afterpacht-Angebot SN L 314 a. 149 Π. Α. τ. Σ. Πεχυσ(εως) SN 2 Gr LIIIf a. 178

Παχ. Απ. ἀρχέφοδος SN R 120 s. II/III.

Παχ. Απ. klagt wegen Behinderung am Anbau des αἰγιαλός mit 25 anderen SN Genf 16 a. 207 [Πα]χυσις Απ. 16 Dr. Steuer an die πράκτορες ἀργυρικῶν SN UB 639 Epiphi 208 Παχ. Απ., Sohn Απυγχις SN UB 630 c. 200.

Παγυσις τοῦ Αρπαγαθου 35 J. alt οὐλὴ κνήμῃ ἀριστερᾷ Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς entleiht 50 Dr. solidarisch mit 5 andern von Στοτοητις SN UB 713 a. 41/2.

Πεχυσις Αρπαγαθου 13 J. alt ἄσημος μετὰ ἐπιτρόπου τοῦ πατρὸς ἀδελφοῦ Πανεφριμμις καὶ Απλους Εχυσιος vermiethet 21 Aruren κλήρου κατοικικοῦ περὶ Φιλοπάτορα Ἀπιάδος Θεμίστου μερίδος auf 3 Jahre an Στοτοητις Εριεα und Απις Στοτοητιος SN UB 644 a. 69.

Πεχ. Αρ. liefert ein ἀπὸ γεν(ήματος) τοῦ τετάρτου ἔτους Apias L 290 a. 85.

Πεχ. Αρ. vermiethet an Στοτοητις Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς Aruren in Heraclea SN CPR 240 a. 126.

Παχυσις Sohn des Priesters Αρπαγαθης Παχυσεως, vom Vater zur Beschneidung vorgeführt SN UB 347 a. 171.

Παχυσις Αυιτος 84 Dr. R 147 30. Mechir 208.

Παχυσις Ελκουεις 8 Dr. R 147 30. Mechir 208 Παχυσις ἀδελφὸς des Παιηους Ελκουις SN UB 630, 3 c. 200 Παχ. Ελκου aus Karanis R 155.

Παχυσις Εριεως UB 415 a. 106 Παχ. Εριγεος UB 44 a. 102 schuldet (zahlt zurück 415) mit 7 Genossen 440 Dr. an Αμμωνιος Ἥρωνος.

Παχ. Εριεως $3^1/_3$ Art. μέτρημα R 146 12 Dr. an die πράκτορες ἀργυρικῶν SN UB 639, 2 Epiphi 208 klagt mit 25 Genossen wegen Behinderung am Anbau des αἰγιαλός SN Genf 16 a. 207.

Π]αχυσις Εριευτος 14 Art. SN R 96.

Πεχυσι Παωρου ἀπὸ Νήσου zahlt ὑπὲρ συμ(βόλων) χαμη`λ´(ου) ἑνὸ(ς) 6 Dr. an Κάστωρ μισ`θ´(ωτῆς) ἐρημοφ(υλακίας) καὶ παροδ(ίου) Προσω`π´(ιτου) καὶ Λητοπ(ολίτου) δι(ὰ) Κλευδίου ἀπελευθέρου SN L 318, 30. Mechir 158.

Παχυσις Πολιουειτος 8 Dr. Steuerzahlung K L 156 30. Tybi 208.

Παχ. Ποσιμεως 12 Dr. im Thoth 209, 12 Dr. im Athyr SN R 101.

Παχυ[σ]ις Σαλ[.]ρυα 3 Aruren im τόπος Πιαμαλαλεις SN UB 426 c. 200.

Πεχυσις Σαταβουτος τοῦ Στοτοητεως Priester der 3. Phyle SN UB 406, 3 s. II.

Παχ. Σατ. πρεσβύτερος ἱερεύς SN UB 16 a. 159/60.

Παχ. Σατ. ἱερεύς angezeigt von Παχυσις Τε(..) ἱερεύς wegen Diebstahl bei einer Verstorbenen SN R 117 a. 168.

Παχ. Σατ. τοῦ Πανεφρεμις μητρὸς Στοτοητις ἱερεὺς (πέμπτης) φυλῆς Σοκνοπαίου θεοῦ καὶ ἡ τούτου γυνὴ Ταβους Στοτοητεως ἱέρ(ε)ια (πρώτης) φυλῆς μετὰ κυρίου τοῦ ἀνδρός haben eine Tochter [...]σητος geb. 177/8 SN UB 28 a. 183.

Παχ. Σατ. Mann und Kyrios Θασης Tochter der Τανεφρεμμις SN L 333 a. 166.

Πακ. Σατ. τοῦ Αγχφεως μητρὸς Στοτοητεως τῆς Νεστνηφεως ἱερεὺς τρίτης φυλῆς 25 J. alt λευκὸς ὀφθαλμὸν ἀριστερόν erhält Angeld für $^1/_{30}$ Realität von Πανεφρεμμις Στοτοητιος ἱερεὺς (πρώτης) φυλῆς Ptol. Euerg. R 129 a. 185.

NN] Πακυσεως τοῦ Σαταβουτος πρεσβύτερος ἱερεὺς γ' φυλῆς SN UB 433 a. 190.

Πακ. Σατ. 12 Art. μέτρημα R 146.

Πακ. Σελεουας SN UB 630, 4 c. 200.

[Πεκ]υσις νεώτερος [Σού]χου τοῦ Στοτοη[τεὼς ..] τοῦ Π..[...]..ανμεως καταγ(ινόμενος) ἐν Βο[υβαστῷ] SN UB 277 s. II.

Πεκυσις 25 J. alt Sohn des Στοτοητις Σαταβουτος τοῦ Στοτοητεως und der Στοτοητις τῆς Στοτοητεως τρίτου, Priester der II. Phyle SN UB 406 II s. II.

Πεκυσις Στοτοητος νεωτέρου τοῦ Στοτο[η]τεω[ς] ἱερεὺς lässt seinen Sohn Ωρος ἐκ μητρὸς Φανητος beschneiden SN UB 82 a. 185 Πεκ. Στοτ. τοῦ Στοτοητεως ἱερεὺς θεοῦ κώμης Σ. N. 46 J. alt οὐλ(ὴ) ὀφρύει δεξιᾷ entleiht mit 4 anderen Collegen 400 Dr. zu 12% von Φαριων Διδα L 336 a. 167 Πακ. Στοτ. ἱερεὺς Σ. θεοῦ μ. μ. καὶ τῶν συννάων θεῶν κώμης Σ. N. SN UB 786 s. II.

Πεκ. Στοτοητιος τοῦ Τεσενουφιος μη(τρὸς) Εριευτος Bruder des Αρπαγαθης und Ωρος SN UB 706 a. 117/8.

Πεκ. Στοτοητεως 44 J. alt οὐλὴ ὀφρύϊ δεξιᾷ, ἱερεὺς ἀπὸ Σ. N. υἱὸς Ταουήτιος ἀδελφῆς Σεγάθιος Σαταβουτος τοῦ Τεσειους und Kyrios seiner Tante: Heracl. R 127 a. 166.

Πακυ[σι]ς κα[ὶ Σ]τοτοητ(ις) καὶ Τουρβων .. τοῦ [Σ]τοτοήτεως ἀπὸ Σ. zusammen mit je $^1/_{24}$ Art. und je 1 Art. für 20 Aruren (?) SN UB 217 s. II/III.

Πακ. Στοτοητις, Frau Ταουητις Στοτοητεως Sohn Αὐρήλιος Πανεφρεμμις 36 J. alt SN R 130 a. 217; 4 Art. Steuerzahlung SN UB 426 circa 200.

Πακυσις Θεο( ) SN L 472 a. 188.

Πεκυσις Ιστ'ο'( ) τετελ(ώνηται) δι(ὰ) πυ'λ'(ης) Σ'ο'(κνοπαίου) N(ήσου) καὶ ἐρη'μ'(οφυλακ) τῇ πεντεκαιδεκάτῃ οἴν'ο'(υ) κερα'μ'(ια) εἴκοσι ἥμισυ, τέ(λος) 8 Dr. 4 Ob. SN L 316b a. 154. l. ἰσάγων.

Πακυσις Καννιτος Genosse Αμουνις Κραλητος L 369 s. II.

Πακυσ[ις Κ]ανειτος βασιλικὸς γεωργὸς αἰγιαλοῦ SN R 103 a. 218 zahlt für 2 Aru. $8^2/_3$ Art. Er stahl dem Priester Πακυσις Getreide SN UB 321 a. 216. UB 322.

Πακυσις Κινκιωλ Genosse Μελας Πουσιμεως L 369 s. II.

Πακ. Μυσθου 4 Dr. R 155 SN UB 630, 5 a. c. 200.

Πακυσις Ναραυτος τοῦ Πακυσεως [μ]ητ(ρὸς) Ταουητος 37 J. alt φακὸς μεσοφρύῳ καμηλο(τρόφος) Genosse des Παβους Σαταβουτος erhält 600 Dr. von Δίδυμος Διδύμου SN UB 607 a. 163.

Πακυσις Οννωφρεως τοῦ Σαταβουτος 20 J. alt οὐλὴ γόνα[τι] ἀριστερῷ erhält von Πτολεμαῖος 152 Dr. und Weizen καθ' ὁμολογίαν τελειωθεῖσαν τῷ (πέμπτῳ ἔτει) d. i. 164/5 K UB 514 a. 172.

Πακ. Sohn des Παειθης Πακυσεως τοῦ Σαταβουτος μητρὸς Θασιος und der Ταυητις geb. 181 Nilop. R 137 a. 184.

Πεκυσις Πεκυσεως καὶ Τρυφων Πανεφρεμμιος καὶ οἱ σὺ[ν] αὐτῷ ἀπὸ Σοκνοπαίου Νήσο[υ] ἱερεῖς πέμπτης φυλῆς SN UB 163 a. 108.

Πακυσει Π. aus SN. wurden von dem σιτολόγου Βουβαστου gemessen: 137 Art. Weizen $49^1/_4$ Gerste $17^7/_{12}$ Gerste 2 Gr 47 a. 140.

Πακ. Πακ. πρεσβύτερος ἱερεὺς SN UB 16 a. 159/60.

Πακ. Πακυσ(εως) Αρη(ους), Ανδρομαχος ἀδελφός SN UB 630, 3 c. a. 200.

Πακ. Πακ. τοῦ Ερ[ι]εως μητρὸς ..τ[ο]ς erklärt auf eine Zuschrift εἰς ἐξέτασιν vom früheren Strategen ὄμνυμι τεθυκέναι με τὸν δηλούμ(ενον) μόσχ[ο]ν SN UB 250 nach 123 circa 134/5 zahlt 24 Dr. an Opfersteuer SN UB 463, März 148 μόσχος θυόμενος ὑπὸ Π. Π. τ. E. beschaut vom μοσχοσφραγιστής SN Gf 32 a. 148, 33. März. Meldet seine Realitäten SN Gf 27 a. 130/1.

Πακ. Πακ. συνιερεὺς 120 Dr. Darlehen von Σεμπρωνιος Πανατος und Bruder: Ptolem. Euergetis R 133 a. 210.

Π. Π. arbeitet am Damm SN 2 Gr LIII c. a. 162.

δι(ὰ) Πακυσι'ο'(ς) τοῦ Πακυσιος: Ἡρακ(λείδης) σιτο'λ'(ογος) μεμε'τ'(ρημαι) Ορσενου. SN R 45 a. 116.

Πακυσις Πακ. 5 Art. SN R 102 Severus, zahlt 12 Dr. R 155, ebensoviel er und sein Bruder Melas SN L 156 a. 208 30. Tybi und Epiphi 208 an die πράκτορες ἀργυρικῶν SN UB 639; er 12 Dr., Melas 18 Dr. am 30. Mechir 208 SN R 147,

Στοτοητις καὶ Πεκυσις ἀμφότεροι Πα[κυ]σιος entlehnten im Epiphi 134 1500 Dr. von Stotoetis die sie 23. Mai 146 noch immer nicht bezahlt hatten SN Genf 6 a. 146

Πακυσις Π[ανεφρεμ]μεως τοῦ Πανεφρεμ[μ. Priester der IV. Phyle SN UB 258 s. II. Πακυσις Πανεφρεμ SN UB 630 c. 200.

Πακυσις Πατητος δημόσιος γεωργός SN UB 659 a. 228/9 40 Dr. 84 Dr. für οἴνου γενήματος, παυνι, ὁ αὐτὸς ἄλλας 76 Dr. πληρης SN R 101 V. Elagabal. Π. Πατη 8 Dr. Steuer für Pachon SN UB 42 a. 225.

Πεχυσις Σαταβουτος ἱερεύς meldet an δέκα στολίσματα für das B[illegible]
28 a. 183.

Πεχυσις Σωτου 12 Dr. SN L 156 a. 208 30. Tybi 8 Dr. R 155 Bruder [illegible]

Πεχυσις Τεσηους 50 J. alt οὐλὴ ῥινὶ μέσῃ καὶ Στοτοητις Στοτοητιος ἐμ[illegible]
ἔτος ἐς σπορὰν χόρτου κοπῆς καὶ ξηρασίας γῆς ἀρούρης μιᾶς .. [illegible]
λεγομένης SN UB 526 a. 86.

Πεχυσις Τεσενούφεως τοῦ Τεσενούφεως πρεσβ. 40 J. alt SN R 107 a. 140.

Αὐρήλιος Πακυσις Τεσενουφεως ἱερέως καὶ στολιστοῦ ἱεροῦ λογίμου κώμης Σ. N. τῆς Ἡ[illegible]
υἱοῦ μοῦ Αὐρηλίου Τεσενούφεως γυναικὸς ἐν ἐποικίῳ Πισαι SN UB 321 a. 21[illegible]

Παχ. Τεβ[ο]υλ[ιος], Söhne Αρπ[α]λος und Καλας SN UB 630 c. 200.

Παχ. Τε[ ]ιος 50 J. alt ἱερεὺς πρώτης φυλῆς Anzeige gegen Παχυσις Σαταβουτος SN R 117 a. 1[illegible]

Παχυσις Ψεννησιος klagt mit 25 Genossen wegen Behinderung am Anbau des αἰγιαλός SN Genf 1[illegible]
σ[εω]ς Steuerzahlung 8 Dr. im Pachon; zweiter Bruder Satabus SN UB 42 a. 22[illegible]
SN R 147 a. 208 30. Mechir.

Πεχυσις Ωρου 22 J. alt οὐλὴ ἀντικνημίωι ἀριστερῶι Sohn und Vormund der Εριεα Τεσενουφιος τοῦ Τεσενου[illegible]

Παχ. Ωρου τοῦ Τεσενο(υφιος) μη(τρὸς) Στοτοη`τ'(ιος), Πανουφις υἱὸς μητ(ρὸς) Θασητος ἱερεῖς β' φυλῆς SN [illegible]
ἡγούμενος πενταφυλίας Σ. θεοῦ SN L 335 a. 166/7 Πεχ. 22 J. alt Bruder des Τεσενουφις 26 J. alt, [illegible]
Τεσενουφεως μη(τρὸς) Στοτοητεως τῆς Στοτοητεως Bruder des Στοτοητις 24 J. alt, II. Phyle SN UB 40[illegible]

Παχυσις Ωρου μη(τρὸς) Τεσενουφεως aus SN. kauft von Πνεφερως Αραμεως ein weibliches Kameel um 820 Dr. R 1[illegible]
(Pius); Hausbesitz in SN R 32 s. II. Kauft einen Esel von Αμμωνιος Ηρωνος; er ist 30 J. alt, οὐλὴ μέ[illegible]
μέσῳ R 156 a. 155 zahlt τέλεσμα καμη`λ'(ων) für das 1. Jahr 10 Dr. SN R 12 a. 161/2; τελεσμα [illegible]
καμη`λ'(ων) ἐξ ἰκοστοῦ ἔτους 10 Dr. SN L 319 a. 157, 2. Epagom.

Παχ. Ὥρου Pachtantrag auf 150 Aruren s. Στοτοητις Αρπαγαθου SN L 350 a. 212.

Αμουν Παχυσεως δημόσιος γεωργός SN UB 659 a. 228/9.

Αμουνις Παχ. Brüder Πανεφρεμμις, Ωρος SN L 350 a. 212.

Απυγχις Παχυσεως SN UB 426 c. a. 200.

Αρηους Παχυσις, Sohn Μελας SN UB 630, 3 c. 200.

Αρπαγαθης Παχυσεως SN UB 153 a. 152 Sohn Pakysis SN UB 347 a. 171.

A. Π. τοῦ Αρπαγαθου, Priester der I. Phyle SN UB 258 s. II.

A. Π. τ. Πανεφρεμμεως 33 J. alt SN UB 86 a. 155.

A. Π. τ. Σαταβουτος [μη(τρὸς) Θα]σητος Priester der 3. Phyle SN R 72 a. 179.

Εριευς Παχυσεως SN L 474 c. 199 Genf 16 a. 207 UB 23 s. II/III. Πανεφρεμμις Εριεως τοῦ Παχ. Priester der IV. Phyle
SN UB 258 s. II. Στοτοητις E. Παχ. SN R 101.

Παχυσις E. Π. SN UB 640, 4 c. 200. Ελιευς Παχυσ[εως] Aruren im τόπος Κιμαλαλ SN UB 426, 2 c. 200.

Θατρητος τῆς Παχυσεως L 452 a. 216/7.

Μελας Παχυσεως SN UB 639, 2 a. 208 R 147 a. 208 Bruder des Παχυσις SN UB 639 a. 208 392 a. 207/8 R 147
a. 208, 30. Mechir; 12 Dr. Steuerzahlung SN UB 392 a. 207/8.

Οννωφρις Παχ[υσεως SN UB 186 a. 216.

Παβους Παχυσεως SN R 101 L 156 a. 208 ist βασιλικὸς γεωργὸς αἰγιαλοῦ SN R 103 a. 218.

Π. Παχ. τοῦ Πεσενουφεως μητρὸς Θατρης ἱερεὺς δ' φυλῆς SN UB 296 a. 219/20.

Παειθης Παχυσεως τοῦ Σαταβουτος ἱερεὺς γ' φυλῆς μη(τρὸς) Θαησιος Sohn Παχυσις Nilop. R 137 a. 184.

Παχυσις Παχυσεως Bruder des Μελας s. o. Π. Παχ. τοῦ Ερ[ι]εως μητρ[ος] ... SN UB 250 nach 120 c. a. 134; Bruder des
Στοτοητις SN Genf 6 a. 146.

Παχ. Παχ. πρεσβ. ἱερεύς vielleicht IV. Phyle SN UB 16 a. 159/60 Π. Π. τοῦ Παχυσεως οὐλὴ δακτύλῳ μικρο [χιρὸς]
ἀριστερᾶς SN UB 834 a. 125.

Πανεφρεμμις Παχ[υ]σε[ως] δημ. γεωργ. SN UB 659 a. 228/9; Bruder des Ωρος und Αμουνις SN L 350 a. 212.

Σαταβους Παχυσεως SN Genf 16 a. 207 UB 270 a. 192 Σ. Π. Kleruchie-Pächter Ch 24 a. 158/9 Σαταβ[β]ουτος τοῦ
Παχ. Heraclea UB 158 s. II.; Σ. Παχ. Priester der III. Phyle SN UB 406 III s. II.

Στοτοητις Παχυσεως Heraclea R 10 a. 144/5 Στ. Στοτοητεως τοῦ Παχ. SN R 27 a. 201.

Στο]τοητις Παχ. τοῦ Σαταβουτος πρεσβύτερος ἱερεὺς [π]ρώτης φυλῆς SN UB 433 c. 190 64 J. alt SN UB 162 s. II/III.

Στ. Παχ. 25 J. alt; Τεσενουφις Bruder; Priester der III. Phyle SN UB 406, 3 s. II.

Στ. Bruder des Παχυσις SN Genf 6 a. 146.

Σωτας Παχυσεως SN L 156 a. 208 SN UB 639, 2 a. 208 SN R 101, R 147 a. 208 aus Np. R 155; Σωτας [Πα]χυσεως 12 Dr. SN UB 392 a. 207/8.

Σωτας ἀπελεύθερος Παχυσεως SN UB 10 a. 192.

Τανεφρεμμις Παχυσιος R 165 a. 148/9.

Τεικας Παχυσεως SN Genf 16 a. 207.

Τεσενουφις Παχ. ἱερεύς SN L 347 a. 201.

Φασις Παχ. UB 152 a. 158/9.

Ωρος Παχ. SN R 142 Brüder Πανεφρεμμις und Αμουνις SN L 350 a. 212 Ω. Π. τοῦ Στοτοη SN R 61b a. 185.

Παχυσις R 104 Pius; Παχυσεως SN UB 258 s. II.; 12 Dr. SN L 370 s. II/III. Παχ. ὁ καὶ [4]ους besitzt 10 Rinder SN R 84 s. II. Παχ. ἀπάτωρ SN UB 217 s. II/III.

Π]αχυσεως μη(τρὸς) Τεσεν'ο'(υφεως) 34 J. alt Priester SN R 68 s. II.

Παχ. μητρὸς Ταρπαγαθης ἱερεὺς ε' φυλῆς SN L 353 a. 221 cf. UB 296.

Παχ. ὁ καὶ Σι.. Vater der Taphiomis, 34 J. alt SN R 130 a. 217.

Παχ. ὑπογραφεὺς der Σεγαθις Σαταβουτος und ihres Sohnes Στοτοητις SN R 134 a. 150.

Στοτοητ[ις] καὶ [Πα]χυσις ἱερεῖς τῆς [πεντα]φυλ[ιας? SN UB 199 a. 195.

]Παχυσεως ἐλ(αιῶνος) (ἄρουραι) $2^1/_2$, 186 Dr. Steuer UB 657 s. II.

Παχ. kauft eine Eselin um 128 Dr. UB 541 a. 179/80 zahlt προβ. χαμη... SN L 201a a. 124 23. Tybi.

Αὐρήλιος Παχ. 50 J. alt οὐλ(ὴ) γόνατι ἀριστερῷ UB 159 a. 216.

Αβους καὶ Παχυσις SN UB 653 a. 207/8 πράκτορες ἀργυρικῶν Σ. N. UB 652 a. 207/8 392 a. 207/8 καὶ μέτοχοι π. α. κώμης Σ. N. reichen eine Liste ein εἰς ἀρίθμησιν μηνὸς ἐφιπ. SN UB 639 Juni Juli 208.

Παλειτις ἁλιέως 20 Obolen SN R 101 Elagabal.

Σαταβους Παληουτος SN L 199r s. II.

Παμιηους Καλαητος 12 Dr. Steuerzahlung SN R 155 ebensoviel SN R 147 30. Mechir 208 8 Dr. im Thoth 209 12 Dr. im Athyr SN R 101 c. 207 vgl. UB 392 a. 207/8.

Παμιη Στοτοητ[ιος] verkauft im Mechir 143 2 Kameele von Πανεφρεμμις Ωρου SN UB 51 a. 143.

Παμεις Παπατος βασιλικὸς γεωργὸς αἰγιαλοῦ 2 Aru. $2^2/_3$ Art. Abgabe SN R 103 a. 218.

Παμειτο[ ]ς Τεσενουφ(εως) SN 2 Gr LIII a. 148 Dammarbeit.

..] Παμμητος $14^1/_2$ Art. SN R 102 Severus.

Πατης Πανατος R 155 Kar. L 156 a. 208. Σεμπρώνιος Πανατος ἱερεύς, Bruder Παχυσις R 133 a. 210.

Πανεχας Πανεχα 12 Dr. Stephanikon SN L 474 a. 199.

Παυσιρις Πανεμμεως γέρδιος SN R 34 a. 150.

Ουητις Πανειος SN R 84 s. II.

Πανεφρ- s. Πανοφρ.

Πανι[ς] Πατητος 12 Dr. Steuerzahlung SN L 156a 30. Tybi 208. Κοπρης Πανειτος καὶ Παησις Απ[4] δημόσιος γεωργὸς πρώτης σφραγῖδος $1^1/_2$ Arure $5^1/_4$ Artaben Abgabe SN UB 659 a. 228/9.

Πετευρις Πανκράτους L 463 s. II. Ωριων Π. ib.

Ωρος Πανεχατος zahlt στεφανικόν SN L 474 a. 199.

Πανεσνευς Σωτ[ου (nicht: [ατος) zahlt στεφανικόν SN L 474 a. 199 Πανεσνεος Σωτ(ου), Sohn Σωτηριχος SN UB 630, 3 c. 200 Πασ'ο'χν'ο'π(αιος) καὶ Πανεσνευς καὶ Ταμις οἱ (τρεῖς) Σωτου τέλος χαμη'λ'(ων) ιη ἔτους 12 Dr. SN L 468 s. II, also 209.

Πανεσνηους λάξος 40 Dr. SN R 147 30. Mechir 208; 40 Dr.; 12 Dr. SN R 155; 48 Dr. SN L 156 30. Tybi 208; 8 Dr. an die πράκτορες ἀργυρικῶν; seine Söhne Soterichos 12 Dr. Satabus 12 Dr. Panephromeis 8 Dr. SN UB 639 Epiphi 208, Πανεσνευς λ. 12 Dr., seine Söhne Satabus 12 Dr. Soterichos 8 Dr. Panephremis 12 Dr. SN UB 392 a. 207/8. Π]ανοσνεως $18^1/_2$ Art. SN R 102 Severus.

παρὰ Πανεσνεως πρ[α]κ(τορος) ἀργ(υρικῶν) κάταν[δρα] (ε)ἰσπράξεως τῶν διαγεγρ(αμμένων) ἡμῖν εἰς [ἀρί]θμησι[ν μ]ην[ὸ]ς μεσορη Eingabe an den Strategen SN UB 199 a. 195.

Απολλωνιος Πανεσνεως 21 J. alt SN UB 526 a. 86.

Αρματι Πανισνευτος L 459 s. III.

Πανομ(ιευς) ἱερεὺς δ' φυλῆς, συγγενὴς Πανεφρεμμεως Στοτοη[τιος] Σαταβουτος μη(τρὸς) Θαση[τος] SN R 68 s. II.

Π]ανομιευς ἐπικαλ(ούμενος) ..αλαισις SN und NP UB 277 s. II.

Πανομγεως Εριε[ως im Häuserverzeichnis SN UB 186 a. 216 Πανομιευς Εριεως ἐπικαλ(ούμενος) Πιευ ist mit Ουητιπας ὁ τοῦ Κάννετος τέκτων, Παβους Αγχωφεως ἐπικ(αλούμενος) Παβουας und Στοτοητις Τεσενουφεως, Εσουρις ἀπάτωρ μητ(ρὸς) Σεγαθιος: πρεσβύτερος Σοκνοπαίου Νήσου SN R 120 s. II/III.

Πανομιεως Καλαη˙τ΄(ος) 5 Art. μέτρημα R 146.

Πανομγευς Πανομγεως τοῦ Πισαιτος μητρὸς Τααρπαγαθου τῆς Καλᾶ τρίτου 66 J. alt, Priester der II. Phyle SN UB 406, 2 s. II.

Πανομιευς Πανομ(ιεως) und Παις und Ωρος Π. SN UB 630 c. a. 200.

Πα[νο]μγεως [Σ]τοτοητιος nimmt und zahlt zurück mit 7 Genossen 440 Dr. von Ἀμμώνιος Ἥρωνος SN UB 415 a. 106 cf. 44 a. 102 (Πανομγευτι Στοτοητιος).

Πανομγευς Στοτοητεως ν[εωτέρου μητρὸς Τανεφρεμμεως Priester der III. Phyle SN UB 406, 3 s. II.

Π. Στ. μητρὸς Ταβουτος τῆς Πανεφρεμμεως ἀνθ' οὗ Πανομγεως 50 J. alt, Priester der II. Phyle, Sohn Σαταβους μητρὸς Στοτοητεως τῆς Οννωφσεως 21 J. alt SN UB 406, 3 s. II.

Πανομγευς Τεσενουφεως νεω˙τ΄(έρου) [τ]οῦ Τεσενουφεως νεωτ. μητρὸς Σεγαθιος τῆς Παν[ο]μγεως 38 J. alt; Halbbruder μητρὸς Θα[σ]ητος τῆς [Πανε]φρεμμ[εως] 19 J. alt SN UB 406, 3 s. II.

..] Πανομγεως τῆς Ωρου 21 J. alt, Priester [der II. Phyle] SN UB 406, 1 s. II.

Πανομιευς Sclave des Πανεφρεμμις τοῦ Στοτοητιος SN UB 773.

Οννωφρις Πανομιεως Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς SN UB 713 a. 41/2.

Παν. Vater der Τανεφρεμμις Enkelin Ισαριον geb. 147 s. Ατρης Σαταβουτος SN UB 90, 224, 225 a. 160.

Παβους Πανομιεως L 452 a. 216/7.

Σαταβους Πανομιεως μη(τρὸς) Τασητος L 452 a. 216/7.

Σεγαθις Πανομγεως Enkel Πανομγευς 38 J. alt, Priester der III. Phyle SN 406, 3 s. II.

Πανουηρις Με[λ]ανος zahlt durch die πρεσβύτεροι τῶν ἱερέων mit 3 andern Personen 660 Dr. SN UB 392 a. 207/8.

Πανουρεως Πετε[ρ]μουθεως ἐλ(αιῶνος) (ἄρουραι ...) ..2 Dr. UB 657 s. II.

Πανουφις Αγχωφεως τοῦ Αγχωφεως ἱερεὺς τῆς πρώτης φυλῆς Σ. κύριος und ἀνὴρ der Θασης Ωρου τοῦ Πανεφρυμεως Np. L 334 a. 166.

Π. Μελανος τοῦ προφήτου SN R 113 s. II.

Π. Πιωνος L 369 s. II.

Πανουπις Τεσενουφιος πρεσβύτερος ἱερεύς (vielleicht der II. Phyle) SN UB 16 a. 159/60.

Πανουφις Τεσενουφις verkauft 2 zwei weibliche Kameele an Ταουητις Σαταβουτος um 1350 Dr. SN UB 416 28. Juli 150 Πανουφι Τεσενουφεως μη(τρὸς) Στοτοη(τεως) καμηλοτρόφωι zahlt durch die Bank des Ισχυριων Αφροδ. ἐπιτη(ρητοῦ) στυ... Einfuhrzoll für Alaun 30 Talente SN UB 697 a. 140 τετε˙λ΄(ωνηται) δι(α) πυλ˙η΄(ς) Σ. Ν. ρ΄ καὶν΄ Πανουφις ἐξ΄(άγων) φορ΄(τηγὸν) καμ˙η΄(λον) ἕνα (ἀρτ.) ἕξ, ἐφ' ὄνῳ σκευοφόρωι (ἀρτ.) μει˙α΄(ν) SN L 307 8. Sept. 145 Πανουφεως τοῦ Τεσενουφεως φροντισ(τοῦ) des Τεσενουφις Τεσενουφεως SN UB 352 a. 137.

Πανουφις ἰαδρὸς[sic], Söhne: Δημας und Εριευς SN UB 630, 3 c. a. 200.

Π. Στοτοητιος stahl dem Priester Pakysis Getreide SN UB 321 a. 216.

Πανουφις Πυρρου Πατ. ἀρουρ. $^1/_2 + ^1/_8$, σπερμάτων κβ (ἔτους) ξη΄ κλη(ρουχίας) Kar. UB 206 a. 159.

Πεμεας Πανουπεις zahlt für οἴνου γένημα SN R 101 V. Πεμες Πανουπεως δημόσιος γεωργός SN UB 659 a. 228/9.

Ωρος Πανουπεως, Frau Τααπις Ωρου Her. CPR 4 a. 52/3.

Πανοφρ(εμμις) Απυγχ(εως) (μητρὸς) Τεχιασιος; εἰργάσθαι ὑπὲρ χωματικῶν κβ (ἔτους) ἐπὶφ α bis ε ἐν τ(ῇ) Ἐπαγαθιανῇ Σοκνοπαίου SN L 321b a. 159 — Πανεφρε(μμις) Απυγχεως [τ]οῦ Πανεφρε(μμεως) zahlt ἀριθ. κ(ατ)οι(κων) des Jahres XX Apias UB 817 17. Juli 180.

δι(έγραψε) Εἰρηναίῳ δι(ὰ) Πανεφρεμε(ως) Απυγχεως Apias R 49 s. II.

Απυγχις Πανεφρεμμεως τοῦ Απυγχεως πρεσβ. 35 J. alt SN R 107 a. 140.

Π. Α. kauft 1 Kameel von Πνεφερως Ηρακληου in Kerkesucha; er ist 30 J. alt, οὐλὴ μετώπῳ ἐγ δεξιῶν 2 Gr 46 a. 137.

Πανεφρεμμις Αρπαγαθου [ ] μητρὸς Ταουητιος ἀφῆλιξ υἱὸς ἱερέως SN R 72 a. 179.

Π. Α[.. τοῦ Παν[εφρεμμε]ως μη(τρὸς) Στοτοητεως τῆς Ωρου 24 J. alt, Priester der III. Phyle SN UB 406, 3 s. II.

Πανεφρεμμις Δημας 50 J. alt, ο(ὐλὴ) δακτύλῳ μικρο χιρὸς ἀριστερᾶς συνευδοκῶ τῷ δεκανῷ Απυγχι SN UB 834 a. 125.

Πανεφρεμις Εριεως μητρὸς Πανεφρεμμεως zahlt ἀριθ. κ(ατ)οι(κ.) 18 Dr., ναυβ. κ(ατ)οι(κ.) 2 Chalk. Apias R 53 a. 192.

διεγ(ραψε) Πανεφρεμμις Εριεως φόρου προβ(άτων) des X. Jahres 27 Dr. SN L 312 a. 147 Pharmuthi, Phamenoth.

Πανεφρυμμις Εριευς Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς Mann und Kyrios der Θασης Νεσθνηφις Περσινη; ἔχει τὸ δάνηον παρὰ Στοτοητιος τοῦ Τεσενουφις πρεσβυτέρου 64 Dr. Hypothek $^1/_2$ Haus und Hof vom 4. Jahr des Tiberius, Mechir bis Tybi des 10. Jahres zu 12% SN L 277 a. 23 Πανεφρυμις Ερ[ιευς ὡς ἐτῶν τεσσ]αράκοντα οὐλὴ μετώπωι μέσοι Πέρσης τ. ἐ. leiht 50 Dr. mit 6 andern solidarisch von Stotoetis SN UB 713 a. 41/2.

Πανεφρεμμις Εριεως τοῦ Παχυσεως Priester der IV. Phyle SN UB 258 s. II.

Πανεφρεμ[μις] Sohn der Θαησις Πανεφρεμμεως aus SN, Brüder Stotoetis und Ωρος Στοτοητιος; er ist 26 J. alt οὐλὴ πήχει ἀριστερῷ Heraclea L 311 a. 149.

Πανεφρεμμις ἐπικαλούμενος Μωρος verwüstet zugleich mit Αμουνις Κιαλη, Πατρωνιος und Ωρος Ταθη(μιος) die Saat des Εριευς Τατατος SN UB 2 a. 209.

Πανεφρομμις Οννωφριος ἐμίσθωσεν Ορσενουφι καὶ Ισιωνι τὰς ὑπαρχούσας αὐτῷ περὶ τὸ κάτωι πεδίον Ψενυρεως κλήρου κατοικικοῦ ἀρούρας δέκα ἐφ' ἔτη τρία Np. UB 538.

Πανεφρεμμις Παχυσεως Pachtantrag auf 150 Aruren s. Στοτοητις Αρπαγαθου SN L 350 a. 212.

Π. Παχ[υ]σε[ως] δημόσιος γεωργός SN UB 659 a. 228/9.

Αὐρήλιος Πανεφρεμμις 36 J. alt ἱερεὺς γ' φυλῆς SN R 130 a. 217 Stemma seiner Familie:

Στοτοητις — Στοτοητις
Ταουητις (54 J. alt) ∼ Παχυσις; Παχυσις ὁ καὶ Σ.
A. Πανεφρεμμις (36 J.) ∼ Ταφιωμις (34 J.)

Πανεφρεμις Sohn des Πανεσνευς λάξος 12 Dr. Steuerzahlung; Brüder: Σαταβους und Σωτηριχος SN UB 392 a. 207/8 Πανεφρομεις Πανεσνηους λ. 8 Dr. an die πράκτορες ἀργυρικῶν SN UB 639 Epiphi 208.

Πα]νεφρεμμις Πανεφρεμ(μεως) νεώτ(ερος) Στοτοητεως μη(τρὸς) Ταβουτος SN UB 277 s. II. Πανεφρομμι Πανεφρομμεως τοῦ Πα[νε]φρομμεως ἱερεῖ τῶν ἀπὸ Σ. N. wird $^{1}/_{36}$ Haus um 60 Dr. verkauft SN. 184 a. 72 Πανεφρεμμις Vater des Π. Grossvater des Στοτοητις, Priesters der III. Phyle SN UB 406, 2 s. II. Παχυσις Π[ανεφρεμ]μεως τοῦ Πανεφρεμ. ἱερ. δ' φυλῆς SN UB 258 s. II.

Πανεφρυμεις Παπαιος procuratorische Unterschrift für Θασης Νεσθνηφις und ihren Mann und Kyrios Πανεφρυμις SN L 277 a. 23.

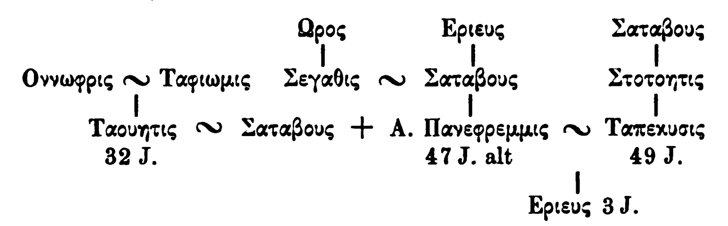
Πανεφρεμμις Παπεις εἰργάσθαι ἐν τῇ καινῇ 'Εξαθύρωι ἀπὸ μηνὸς παυνι ιε' ἐφ ἡμέραις πέντε ὑπὲρ χωματικῶν τοῦ αὐτοῦ (ἔτους) SN L 133b a. 51 εἰργ. ἀπὸ μηνὸς παυνι ε' ἐφ' ἡμέραις πέντε ὑπὲρ χωματικῶν Σ. N. L 136b a. 51.

Πανεφρεμμιος τοῦ Σαταβουτος früher Hausbesitzer K UB 536 Domitian.

Π. Σ. τοῦ Σατ. φροντιστὴς 'Αμμώνιος 'Ωριγένους τοῦ 'Ηρακλείδου 30 J. alt SN UB 427 a. 159.

Π. Σ. ἀφῆλιξ υἱὸς ἱερέως β' φυλ(ῆς) SN R 72 a. 179.

Αὐρήλιος Πανεφρεμμις ἱερεὺς γ' φυλ(ῆς) 50 J. alt SN R 130 a. 117 Stemma:



Πανεφρεμεις Σεμπρω(νιου) 12 Dr. im Thoth 209; 12 im Phaophi 8 Dr. 20 Ob. im Athyr SN R 101 c. 217.

Πανεφρεμμις Σχωτου 45 J. alt οὐλὴ πήχ(ει) δεξιῶι 2 Gr 40 a. 9.

Πανεφρυμις Cτοθητιος schreibt für Σαταβους Τεηος SN UB 189 a. 8.

Πανεφρεμμις Cτοτοητεως πρεσβύτερος ἱερεὺς πενταφυλίας s. Εριευς Τεσενουφεως SN R 121 a. 153/4.

Π. Στοτοητιος πρεσβύτερος ἱερεὺς vielleicht der III. Phyle SN UB 16 a. 159/60.

Πανεφρεμμεως Στοτοητιος [νεω]τ[έρ]ου Σαταβουτος π[ρεσ]βυτερο[υ..]ς προσαγαγόντ[ος] υἱὸν [ἑαυτ]οῦ Πανεφρεμμ[ι]ν καὶ ἀξιώσαντος ἐπιτραπῆναι περιτεμεῖν αὐτὸν ἀ[ν]αδόντ[ο]ς [τ]ε τὴν περὶ αὐτ[ο]ῦ γραφεῖσαν ἐπι[στο]λὴν ὑ[πὸ Σα]ραπί[ωνο]ς στρατηγοῦ 'Αρσ[ι]νοείτου 'Ηρακλ[εί]δο[υ μερί]δος διὰ 'Αλεξάνδρου γυμνασιαρχή[σαντος] SN UB 347 a. 171.

Πανεφρε[ ] Στοτοη(τεως) τοῦ Πανεφρε. μη(τρὸς) Τανεφρε. zahlt an den πράκτωρ Σαταβους χωματ(ικὸν) πρ[ώτ]ου ἔτους 6 Dr. 4 Ob. dazu προσδιαγραφόμενον und συμβολικόν SN UB 704 5. Juli 162.

Πανεφρημις Στοτοητιος zahlt mit 4 andern 1124 Dr. an Claudianus zurück L 332 a. 166.

Πανεφρεμμις Στοτοητεως τρίτου Στοτοητεως ἱεσεὺς α' φυλῆς 40 J. alt οὐλὴ ἀντίχειρι ἀριστερῷ gibt 160 Dr. Angeld für $^{1}/_{30}$ Antheil an einer Realität Ptolem. Euerg. R 129 a. 185 Πανεφρε Στοτοητις zahlt 320 Dr. φόρος βωμῶν 5. Mechir, 500 Dr. λαογραφία 20. Mechir SN R 151 a. 198.

Πα]νεφρεμμις Πανεφρεμ(μεως) νεώτ(ερος) Στοτοητεως μη(τρὸς) Ταβουτος SN UB 277 s. II.

Στοτο`η'(τις) καὶ Πανεφρ(εμμις) ἀμφο`τ'(εροι) Στοτο`η'(τιος) τέλος καμη`λ'(ων) ιη (ἔτους) 11 Dr. SN L 468 s. II.

Στοτοητις δεύτερος Πανεφρεμμεως τοῦ Στοτοητεως μητρὸς Στοτοητεως τῆς Στοτοητεως 38 J. alt Priester der II. Phyle SN UB 406, 2 s. II.

Π. Στ. ἀνθ' οὗ Σαταβουτος πρεσβυτέ[ρο]υ τ[ο]ῦ Πανεφρεμμεως μητρὸς Θασητ[ο]ς τῆς Πανεφρεμμεως 18 J. alt, Priester der II. Phyle SN UB 406, 2 s. II.

Π. Σνηητιος (l. Στοτοη.) aus SN zeigt den Tod seines Sclaven Πανομιευς an SN UB 773 Vespasian — Trajan.

Πανεφρεμ(μις) Sohn des Σωτας Τρυφων(ος) SN UB 630, 3 c. 200.

Πανεφρεμεις μη`τ'(ρὸς) Τεκνατ( ) 12 Dr. im Thoth 209, 12 im Phaophi; . . . 12 Dr. SN R 101 c. 209.

Πανεφριμμις ἀπα`τ'(ωρ) μη(τρὸς) Τεμβατος φύλαξ hat 300 Dr. πόρος; Variante Πανεφρεμμις SN L 199r s. II, wohl identisch mit dem Vorhergehenden.

Πανεφ[ρεμμις] Τεσενουφιος kauft von Ἀπολλώνιος Κεφάλωνος einen ὄνος πρωτοβόλος? SN UB 584 a. 44.

Πανεφριμμις πρεσβύτερος τοῦ Ὥρου ὡς ἐτῶν ξβ οὐλῇ μετώπωι ἐξ ἀριστερῶν ist ἐπίτροπος und πατρὸς ἀδελφὸς des Πεκυσις Αρπαγαθου SN UB 644 a. 69.

Πανεφρεμμις Ωρου τοῦ Αρπαγαθου μητρὸς Τανεφρεμμιος τῆς Αρπαγαθου ἱερεὺς zeigt den Tod seines Bruders Αρπαγαθης im Monat Caesareus an SN L 281 a. 66.

Παν[ε]φρ[ε]μμις Ωρου τοῦ Τεσειους μ[η]τρὸς Ταπιωμιο[ς τῆς] Αρπαγα 42 J. alt, Priester der II. Phyle SN UB 406, 2 s. II.

Π. Ω. ὡς (ἐτῶν) [ ]ζ οὐλὴ πήχι ἀριστερῷ ὁμολογεῖ Στοτοητι Πακυσεως ἀπέχειν παρ' αὐτοῦ τὸν ὁμολογοῦντα . . δρ. 248 ἃς ὤφειλεν αὐτῷ καθ' ὁμολογίαν [τ]ε[λε]ιωθεῖσαν διὰ τοῦ αὐτοῦ γρ(αφείου) [τῷ . . . (ἔτει)] Ἁδριανοῦ Καίσαρος τοῦ κυρίου μηνὶ φαμενωθ κϛ . . . ὑπογραφε[ὺ]ς Εἰρηναῖος Αρφ[α]ησιος Np. UB 394 a. 137.

Π. Ω. angezeigt von Πασεις Νειλου ὡς κωμῶν καὶ χρώμενος ἐρεαῖς ἐσθήτεσι SN UB 16 a. 159/60.

Π. Ω. τέλος καμη`λ'(ων) ιη' (ἔτους) 5 Dr. 4 Ob. SN L 468 s. II. besitzt 2 Kameele SN R 84 s. II. Π. Ω. τοῦ Στοτοητιος besass a. 141/2 9 Kameele, verkauft Jänner 143 zwei an Παμιη Στοτοητιος, meldet 7 Kameele, 2 Junge am 31. Jänner 143; 145 verkauft er 1 Kameel an Παπεις Εριεως, meldet 8 Kameele, 2 Junge SN UB 51 a. 143.

Π. Ω. 2 Aruren . . . Art. Abgabe nach ἐκ βιβλιοθήκης δημοσίων λόγων κολλήματος οζ SN UB 274 s. II/III.

Αμουν Πανεφρεμμεως SN R 101 s. III.

Αυρηλιος Αμουνις Πανεφρεμμεως τοῦ Στοτοητεως μητρὸς Ταπιωμιος ἱερεὺς γ' φυλῆς SN UB 296 a. 219/20.

Αποωσις Πανεφρεμ besitzt 5 Rinder, sein Bruder Pakysis 5 SN R 84 s. II.

Απυγχις τοῦ Πανεφρομμιος SN UB 297 a. 50.]νεωτ. Απυγχεως τοῦ Πανεφρεμμεως [μητρὸς . .]ως ἱερέως γ' φυλ(ῆς) 62 J. alt, gestorben im Jahre XIX zufolge Anzeige Αρπαγαθου υἱοῦ SN R 72 a. 179.

Απυγχις Πανεφρεμμιος τοῦ Απυγχεως 23 J. alt SN UB 834 a. 125.

Αρπαγαθης Πανεφρομ[μεως SN R 88 s. II. Στοτοητις Αρπαγαθου τοῦ Πανεφρεμμεως 24 J. alt, Brüder Αρπαγαθης und Ωρος, II. Phyle SN UB 406, 2 s. II. Φανομγευς A. τ. Π. IV. Phyle SN UB 258, 2.

Θαησις Παν[ε]φρεμμεως τοῦ Τεσενουφιος aus SN L 311 a. 149 Πανεφρεμμις Priester der III. Phyle Vater der Θασης Grossvater des Τεσενουφις Τεσενουφεως νεωτέρου 19 J. alt, III. Phyle.

Θασης Πανεφρεμμεως 18 J. Στοτοητεως ἀνθ' οὗ Σαταβουτος, II. Phyle SN UB 406, 2 s. II.

Θ]ερμουθις Πανεφρεμ. ἀπάτορος μη(τρὸς) Ταμυσθας SN UB 277 s. II.

Φανομγευς Ν[εστν]ηφεως τοῦ Πανεφρεμ. SN UB 258 s. II.

Πακυσις Πανεφρεμ. SN UB 630 c. 200 Πακ. Π[ανεφρεμ]μεως τοῦ Πανεφρεμ. IV. Phyle SN UB 258 s. II. Αρπαγαθης Πακύσεως τοῦ Παν. 35 J. alt SN UB 86 a. 155.

Πααπις κα[ὶ Εριε]υς ἀμφότεροι Πανεφρεμμιος verkaufen 4 Aruren γῆς ἀμπελίτιδος Np.? UB 177 a. 46/7.

Πατεσουχος Πανεφρεμμεως SN R 120 s. II/III.

Στοτοητις Πανεφρεμμεως τοῦ Στοτοητιος πρεσβ. 35 J. alt SN R 107 a. 140.

Στ. Sohn des Πανεφρεμμις Πανεφρεμ[μεως III. Phyle SN UB 406, 3 s. II.

Στ. νεώτερος Πανεφρεμμ(ιος) μητρὸς Σεγαθιος 65 J. alt I. Phyle SN UB 162 s. II/III.

Αὐρήλιος Στοτοητις Πανεφρεμμεως μητρὸς Ταφιωμεως τοῦ Σαταβουτος ἱερεὺς γ' φυλῆς SN R 130 a. 217.

Παπεις Πανοφρο(μμεως) το(ῦ) Παπειτο(ς) μητρὸς Θατρητος SN R 7 a. 128/9.

Σαταβους πρεσβύτερος Πανεφρεμμεως II. Phyle SN UB 406, 2 s. II.

Πακυσις Σαταβουτος τοῦ Πανεφρεμις μητρὸς Στοτοητιος ἱερεὺς ε' φυλῆς SN UB 28 a. 183.

Σοηρις Παν. ἱέρεια SN UB 455 a. 148/9.

Σουηρις Πανεφρυμις μητρὸς Αχαης SN Rdg 5 a. 22.

Στοτοητις Πανεφρομμι'ο'(ς) SN L 165b a. 49.

Στο[τοητις] νεώτερος [Πανεφρε]μμεως τοῦ Στοτοητεως SN UB 258 s. II.

Στοτοητις Πανεφ[ρ]εμμ. besitzt Kameele SN R 84 s. II.

Στ. νεώτερος Πανεφρεμμιος L 288.

Σοηρεις Στοτοητεως τοῦ Πανεφρεμμεως μητρὸς Ταφιωμις SN R 138 a. 145.

Ταπετσιρις Στοτοητιος τοῦ Πανεφρεμμεως μητρὸς Ταπετσιρεως geb. 148 besitzt Antheile zweier Häuser in S. N. UB 90, 224, 225 a. 161.

Στοτοητις ἡ Πανεφρεμ(μεως) Mutter des Στοτοητις Σαταβουτος τοῦ Στοτοητιος 59 J. als SN UB 406, 2 s. II.

Στ. Πανεφρομμεως Bruder des Ωριων aus SN CPR 11 a. 208.

Ταβους Πανεφρεμ(μεως) ἀνθ' οὗ Πανομγεως Grossvater des Πανομγευς 50. J. alt SN UB 406, 3 s. II.

Τανεφρεμμι τῇ καὶ Θενυρι Πανε[φρεμμ. Np. SN 350 Trajan.

Τρυφων Πανεφρεμμιος Priester der V. Phyle SN UB 163 a. 108.

Χαιρας Πανεφρεμμ besitzt 10 Rinder SN R 84 s. II.

Ψαμις Πανεφρεμμεως SN R 101.

Στοτοητις (geb. a. 113) Ωρου τοῦ Πανεφρεμμεως ἱερέως τετάρτης φυλῆς Söhne: Ωρος und Παβους SN UB 86 a. 155 31 J. alt L 308 a. 145 Θασης Ωρου τοῦ Πανεφρυμεως Np. L 334 a. 166 Ωρος Πανεφρεμμεως geb. 127 SN UB 86 a. 155 Ωρος Π. τοῦ Απυγχεως SN R 132 a. 138 Ω. Π. ἐπ(ικαλούμενος) ἡπητής SN R 120 s. II/III.

Σωτας Πανεφρεμμεο(ς) τοῦ Αρπαγαθου SN UB 834 a. 125.

Πανεφρεμμιος οἰκονόμου früher Hausbesitzer K UB 536 Domitian. Πανεφρο. procuratorische Unterschrift für Ισιδωρος Ωριωνος Rdg 3 Πανεφρε SN R 68 s. II. Πανεφρομμι καὶ Στοτοητι ἀγορασταῖς τοῦ κλήρου Besitzung des Claudius Antoninus SN? UB 360 a. 108/9]Πανεφρ]εμμ(εως) (ἐτῶν) νβ, II. Phyle SN UB 406, 1 s. II.]της Παν[εφρε]μμεως (ἐτῶν) κδ II. Phyle SN UB 406, 1 s. II. Πανεφρεμμις Grossvater des Π. μητρὸς Θασητος τῆς Στοτοητεως 20 J. alt, III. Phyle SN UB 406, 3 s. II. τοῦ Πανεφ[ρε]μμ[SN R 48 a. 148. Πανεφρεμμις zahlt mit zwei andern 28 Art. Steuergetreide Apias R 38 a. 185 Πανεφρεμις zahlt ἀριθ. κ(ατ)οι(κ.) 18 Dr. Heraclea R 28 a. 192 Πανεφρυμις Heraclea L 451 a. 195/6 Πανεφρεμμεως SN CPR 231 s. II.

Σωτας Σαταβουτος τοῦ Πανοχνεος 26 J. alt SN UB 834 a. 125.

Πανουφις ἐξάγων διὰ πύλης Σ. Ν. πυρὸν ἐπὶ κα[μήλο]ις τρεισεὶ πῶλοι δ' SN 2Gr Lf. Π. καὶ Λεωνίδης ἐξ(άγοντες) διὰ πύλης Σ. Ν. φοινίκων καμήλους πέντε 2Gr LIII s. II/III. Π. Πανουφεως ἐξάγων διὰ πύλης Σ. Ν. κάμηλον SN 2Gr L a. 142 Π. Πενουφεως τοῦ Π. kauft ein κάμηλος θήλεια πρωτοβόλος κεχαραγμένη δεξιῷ μηρῷ καὶ δεξιᾷ σιαγόνι Ἀραβικῷ χαρακτῆρι aus dem Prosopites Nomus um 450 Dr. SN Gf 29 a 137.

Π. Τεσενουφε(ως) φροντιστής des Τεσενουφις ἀφῆλιξ Τεσενουφεως τοῦ Κιωβιος vgl. UB 352, 10 SN 2 Gr 45 a. 136 Πανουπις Τ. Klage gegen Ωριων mit Στοτοητις Ωριωνος SN Gf 28 a. 136 Ωριων Πανουπεως 1Gr 47 a. 148.

Πανσιας 12 Dr. Steuerzahlung SN L 156 .30. Tybi 208.

Πανσανατ. μη(τρὸς) Τανσατεως 6 Dr. im Athyr, 6 Dr. am 30. Thoth. Bruder Ωριων SN R 101 a. c. 217.

Παις Παορζηος 26 J. alt SN CPR 227 s. II.

Παου[ε]ι[της SN UB 630, 2 a. c. 200 Παουητι[SN R 101 V. Elagabal.

Παουητις Καννειτος ἐπιτηρητής διώρυχος Βουβ(αστου) SN UB 10 a. 192 εἰρηνοφύλαξ mit 600 Dr. πόρος SN L 199r s. II. Παουειτης Κανν $4^1/_4$ Aru. 11 Art. R 154 Παουητεις Κανειτος aus SN 11 Art. sein Bruder Παεμεις 5 Art. R 146 Παουητεις Κανειτος βασιλικὸς γεωργὸς αἰγιαλοῦ $1^1/_2$ Aru. $6^1/_2$ Art. Abgabe SN R 103 a. 218 Παουητις Bruder des Παεμ(εις) Κανειτος und Πετεσουχος zahlt an die πράκτορες ἀργυρικῶν 20 Dr. SN UB 639, 2 Epiphi 208 Παουητ(ις) υἱὸς Καννις τέκτων, Bruder Παους SN UB 640, 4 c. a. 200.

Παουητις Πατευτος war πράκτωρ ἀργυρικῶν SN Gf 37 a. 186.

Παουητι Παουητις 80 J. miethet einen Weberslaven von Τασευς Σωτηρις SN 2Gr LIX a. 189 Π. Παουητεως 20 J. φακὸς τραχήλῳ ἐξ ἀριστερῶν πρεσβύτερος κώμης Σ. Ν. verkauft mit Σαταβους Σαταβουτος und Στοτοης Στοτοητεως 4 Ziegenfelle 2Gr LI a. 143.

Παουητις Bruder des Απυγχις Ωριωνος 12 Dr. SN UB 392 a. 207/8; 16 Dr. an die πράκτορες ἀργυρικῶν SN UB 639, 2 Epiphi 208; in SN UB 630 c. a. 200 steht Ωρος.

Αρποκρα Παουσιτητος (l. -ει-) K UB 72 Marcus.

Ατρης, Παβους, Πελαας, Σαταβους Παουητ( ) SN UB 640, 3 c. 200.

Δαμας Παουητητος SN R 101 c. 217.

Εσουρις Παουιτης SN UB 630 c. 200 Ε. Παουιτητος SN Genf 16 a. 207.

Ζηνας Παουειτητ( ) R 146 Ζ. Π. βασιλικὸς γεωργὸς αἰγιαλοῦ SN R 103 a. 218 Ζ. Παουειτητος, so liest Krebs, richtig; -σι- Wilcken SN UB 145 a. 212/3. Ζηνας Παουειτη SN R 77 s. III. Ζ. Παουητητος SN L 199r s. II.

Πασουρει[ς] Παουειτητο[ς] βασιλικὸς γεωργὸς αἰγιαλοῦ SN R 103 a. 218.

Σινας Παουητητος Heraclea L 156 a. 208 Σ. Παουειτητ( ) SN R 102 Severus 4 Dr. am 30. Mechir 208 R 147.

Συρος Παουΐτητος SN UB 392 a. 207/8 Σ. Παουητητος SN L 156 a. 208 30. Tybi SN UB 639, 2 a. 208 SN R 147 a. 208 Σ. Παουσιτηους SN UB 63 a. 201.

Παουησις Κανινιο(υ) ἐπιτηρη[τὴς] καὶ πολ... εἰδῶν γενῶν ζωγρ(αφικῶν) SN UB 199 a. 194 Παουησις ἐξ[άγ(ων)] ἐν πλοιαρίῳ [Ἑλ]ληνικ(ῷ) ιστο[ ]ατικων 20 Dr. UB 812 s. II/III.

Πωλιων Παουλιος SN 2 Gr LX a. 193.

Παουμι Καν[νιτος] besitzt [ ] Aruren im τόπος Κιμαλαλ[SN UB 426, 2 c. 200.

Παους Παβ[ο]υτ(ος) Τανεσν(εως) SN UB 630, 3 c. 200 Π. Sohn des Καννις τέκτων Bruder Παουητις SN UB 630, 4 c. 200 Π. Σαταβουτος (ἠργάσατο) τὴν πενθ(ημερίαν) μη(νὶ) Καισαρείῳ η' SN L 165 a. 49.

Παπας Beiname des Παβους SN R 120 s. II/III. Παμεις Παπατος βασιλικὸς γεωργὸς αἰγιαλοῦ SN R 103 a. 218.

Πανεφρυμμις Παπαιος SN L 277 a. 23 Παπαις Παπαιτος Αχιλλας ἠργ(άσατο) τὴν πενθ(ημερίαν) im Monat Καισαρείῳ η' SN L 165 c. a. 49.

Σα[τα]βους Παπεθηως τοῦ Εριεως SN UB 277 s. II.

Παπειρις Λεωνιδου ἀπὸ μητροπόλεως hat Grundbesitz in SN UB 217 s. II/III. Παπειριος γρ(αμματέως) σιτολόγου Νπ. UB 67 a. 199.

Π. Οννωφρεως Ch 12 a. 158/9.

C. Papirius Maximus receipt for τέλος μόσχ(ου) [θυομένου] at Socnopaei Nesus raid to a nomarche through Didymos λογευτής a. 161—9 : 5 Grenfell 244.

Παπεισι(ς) Σωτου zahlt ὑπὲρ χωματ. des XIV. Jahres SN UB 214 a. 152.

Παπηες Νειλου alias Συχος, 40 J. alt SN UB 87 a. 144.

Παπεις Νε[σ]θνηφι[ος] 21 J. alt οὐλὴ δάκτυλον SN Rdg 4 a. 20.

Παπεις Πανεφρο. τε(ῦ) Παπειτο(ς) μη(τρὸς) Θατρητο(ς) 5 Tage Arbeit ἐν τῇ Ἐπαγαθιανῇ διώρυγι SN R 7 a. 128/9.

Παπεις τοῦ Παπειτος früher Hausbesitzer K UB 536 Domitian. Π. Π. 20 J. alt οὐλῆι θερσῶι ἀριστερῶι ὁμολογεῖ Τανεφρεμμι.. πεπρακέ[ναι] .. τὸ ὑπάρχον αὐτῷ ἐν κώμῃ Σ. Ν. ἀπὸ κλη[ρονομίας τοῦ τετελευτηκότος ὁμο]πατρίου ἀδελφοῦ Στοτοήτιος τρίτον μέρος οἰκίας καὶ αὐλῆς Nilop. UB 350 Trajan.

Π. Πεμγεως Καρ(ανιδος) Φιλοδ(..) $3^1/_4 + ^1/_{16}$ ἄρουραι, βασιλικῆς ἄρουραι $2^1/_4 + ^1/_{16}$ σπερμάτων κβ' (ἔτους) γ' κληρουχίας K UB 262 a. 158/9.

[Παπ]εις Πετεησεως τοῦ Παπειτος μη(τρὸς) Τεφορσαιτος ἐπικαλ(ούμενος) Σαταβοβεων NP und SN UB 277 s. II.

Π. Πτολεμαίου Pächter der νγ' (κληρουχία) erhält von den σιτολόγοι Καρανίδος προχρείαν σπερμάτων Παγδ, Ψεναρψενησεως Καμηλιανης, Πτολεμαιδος προσόδου K UB 438 a. 158/9.

Πα]πεις Τεσενουφεως τοῦ Παπειτος [ἐπικ]αλού(μενος) Μωρανος ἀπὸ τῆς κώ(μης) καταγ(ινόμενος) ἐν Βουβαστῳ SN UB 277 s. II.

ὑπὲρ Παπειτ(ος) Φανομγεως Θασητος, εἰργάσατο ὑπὲρ χωματικῶν Πτολεμαῖος Μαρρειους K UB 722 a. 161/2.

Π. Εριεως τοῦ Παπειτος kauft 1 Kameel von Πανεφρεμμις Ωρου τοῦ Στοτοητεως SN UB 52 a. 144/5.

Αμμωναφις Παπειτος SN L 335 a. 166/7.

Ατρης Παπειτος Πέρσ[ης τῆς ἐ]πιγονῆς K. UB 339 a. 128.

Εριευς Παπειτος τοῦ Εριεως SN R 120 s. II/III. Ορ]σενουφις Εριεως τοῦ Π. μη(τρὸς) Τασευτος ἐπικαλού(μενος) Κιαπ[.]ις SN UB 277 s. II.

Πανεφρεμμις Παπεις SN L 133b a. 51 L 139b a. 51.

Πεσουρις Παπειτος ἐπικαλού(μενος) Φειβις NP und SN UB 277 s. II.

Παπ]εις Πετεησεως τοῦ Παπειτος μη(τρὸς) Τεφορσαιτος ἐπικαλ(ούμενος) Σαταβοβεων NP und SN UB 277 s. II.

Στοτοητις Στοτοητις τοῦ Παπειτος 50 J. alt SN UB 834 a. 125.

Σωτας Παπειτος UB 800 a. 158 Σω[τας] Παπειτος τοῦ Στοτοητεως SN UB 277 s. II.

Παπεις Τεσενουφεως τοῦ Παπειτος [ἐπι]καλούμενος Μωρανος SN UB 277 s. II.

Τεσενουφις Παπειτος τοῦ Παπειτος 30 J. alt SN UB 834 a. 125.

Τεσενουφις Στοτοητιος τοῦ Παπειτος SN UB 834 a. 125.

Ζηνας Παπειτητος L 469 s. II.

Παπετας Sohn des Αρπαλος Εριευς Bruder Δημας SN UB 630, 3 c. 200.

Παπετειρεως Mutter des Ἥρων ἀπάτωρ Kar. UB 201 a. 154.

]ουαις Παποντωτο(ς) ἐλ(αιῶνος) ἄρουρα α 30 Dr. UB 657 s. II. Πετεσουχος Grossvater? Παπ]οντωτος 30 J. alt, der Sohn theilt einen Oelgarten K UB 444 Trajan Παποντ[ω]ς [ὁ] καὶ Σωτις Παπειτος τοῦ Παπεει[τος Πέρ]σης τῆς ἐπιγονῆς ὥς φησιν τῶν ἀπὸ κώμης Ἡρακλείας Depositum von 82 Dr. von Αρσεις Μυστ[ου] πρεσβυτέρου Μυστου Pelusion L 310 a. 146.

Πα]πος ὡς ἐ[τῶν πεντή]κοντα πέντε οὐλὴ μετώπῳ μέσ[ῳ und Μυσθαρίων ἀμφότεροι Ἀλκίμου ὁμολογοῦσι ἔχειν παρὰ Σαταβουτος Στοτουητιος 500 Dr. als τιμὴ χόρτου χλοροῦ Np L 287 a. 90.

Π. Αφροδι. καὶ Ν. Ν. καὶ οἱ λοιποὶ σιτολ(όγοι) Σ. Ν. R 43 a. 194.

Παπος Παπου $^1/_4 + ^1/_{128}$ Arure eines Oelgartens, 44 Dr. Steuer UB 657 s. II.

Παπου τοῦ Πασιωνος ἐγ νέων θ (ἔτους) ἀμ(πέλων) UB 776 s. I.

Αγχοριμφις τοῦ Παπου 60 J. alt Dionysias UB 150 a. 152.

Ορσενουφις καὶ Ισιων Παπου, Πέρσαι τῆς ἐπιγονῆς Np UB 538 a. 100.

Πτολλᾶς Π. Pächter K UB 280 a. 158.

Σωτας Παπου Heraclea R 10 a. 144/5.

Διδυμη Πετεσουχου τοῦ Παπουτος Dionys. UB 153 a. 152 R 124 a. 152.

Πετσιρεως τοῦ Παραιτιος UB 776 s. I.

Σωτας Παρευτος SN L 322 a. 214 oder 182.

Στοτοητις ἐπικαλούμενος Παραμων SN R 138 a. 145.

Παρωους ἀπὸ Φιλοπατ(ορος) 20 Art. R 146.

Πασεις Νειλου zeigt den Πανεφρεμμις Ωρου an als κωμῶν καὶ χρώμενος ἐρεαις ἐσθήτεσι bei dem Strategen und Basilikogrammaten SN UB 16 a. 159/60.

Πασις Παπας Κεπειτος 1 Art. Steuergetreide μετατιθέμενος ἀπὸ κώμης Βακχιάδος nach SN L 322 a. 214 oder 182.

Σωτας Πασητος 8 Dr. SN L 474 a. 199.

Καννις und Ωρος Πασῃ(τος) SN L 322 a. 214 und 182.

Πασιψημις Πασιτος δημόσιος γεωργὸς (πρώτης) σφραγῖδος $1^1/_2$ Arure SN UB 659 a. 228/9.

Π[α]σ[ι]ων[ος] Αφροδισιου ἐπικ(αλουμένου) Κεννις Ptolemais Nea? UB 235 s. II.

Πασιων Κολλητιωνος δεκαδάρχης SN UB 23 s. II/III.

Π. Πεθεως K UB 514 a. 172 Kleruchie-Pächter Ch 76 a. 158/9.

Π. Πεταυτ(ος) aus K. hat Grundbesitz in SN UB 217 s. II/III.

Π. Σωκρατους 28 J. alt οὐλὴ μετώπῳ μέσῳ Vormund der Τασουχάριον Σωκράτους K UB 472 a. 139.

Π. Χαιρήμωνος 29 J. alt οὐλ(ὴ) καρπῷ ἀριστ(ερῷ) 100 Dr. 15 Art. K UB 339 a. 128.

Π. διέγρ(αψε) Ἀρτεμιδώρῳ τῶν περιγεινομένων ια (ἔτους) 12 Dr. περιγ. τοῦ διεληλυθότος δωδεκάτου ἔτους 8 Dr. Ptolem. Nea UB 293 a. 148/50.

Διο]νυσιος Πασιωνος SN UB 277 a. II.

Εὐήμερος Π. Ch 45 a. 158/9.

Θαησις Πασιωνος 32 J. alt, die Tochter theilt einen Oelgarten K UB 444 Trajan.

Παπου τοῦ Π. UB 776 s. I.

Πτολεμαις Π. τοῦ Χαιρημ(ονος) K UB 77 Marcus.

]ανος Π. K UB 283 Marcus.

] Πασιωνος $1^1/_3$ Aru. Oelgarten 28 Dr. UB 657 s. II.

Πασκεπεις 4 Dr. Steuerzahlung; Heraclea L 156 30. Tybi 208. Πασκεπεις Πασκεπειτ(ος) Σωτας Πασκεπεις SN UB 630 c. a. 200. Vgl.:

Πασκεπεσι[ς] Πασκεπ.. besitzt Gründe im τόπος Κιμαλαλ SN UB 426 c. 200.

Π[ασκε]πεσις Πασκεπ. 4 Aruren im τόπος Πιαμαλαλεις ibid.

Πασιψημις Πασιτος δημόσιος γεωργὸς πρώτης σφραγῖδος $1^1/_2$ Aru. $5^1/_4$ Art. SN UB 659 a. 228/9.

Πασοχνοπαιος Αρπαησιος besitzt Gründe als Nachbar des Ηρακλείδης Πεθέως K L 154 a. 68.

Π. τοῦ Κερα K L 438 a. 142.

Π. Vater der Θερμουθις 20 J. alt K UB 524 a. 159/60.

Πασ`ο`χν`ο`ι καὶ Πανεσνευς καὶ Ταμις οἱ (τρεῖς) Σώτου zahlen τέλος καμήλων ιη (ἔτους) 2 Dr. SN L 468 s. II.

Π. φροντιστὴς Αὐρηλίας Ταησεως SN UB 266 a. 216/7.

Απυγχις Πασοχνοπ(αίου) καὶ Οννωφρις ἀδελφός K UB 201 a. 154.

Εσουρις Πασοχνοπαιου Ch 75 a. 158/9.

Παεις Πασοχνοπαιου R 146 Π. Πασοχνοπαιεις βασιλικὸς γεωργὸς αἰγιαλοῦ SN R 103 a. 218 Π]αις Πασοχνοπαιου SN R 96.

]ης Πασοκνοπ(αιου) 1 Arure Oelgarten 64 Dr. UB 657 s. II.

Πεθευς Πασοκ(ν.) Ch 6 a. 158/9 Kleruchie-Pächter.

Πασοξις Ηρατος mit 9 Collegen πρεσβύτερος κώμης K. Abkommen mit Ωριων Ωριωνος K L 255 a. 136.

Πασοξεις Πασοξειτος ἐλ(αιῶνος) ἄρουρ. 1/2 20 Dr. UB 657 s. II.

....]ς Πασοξει(τος) 1 Aru. Oelgarten 64 Dr. ibid. Bruder Αρπαλος K UB 58 a. 159/60.

Π. [τοῦ] Παησιος τοῦ Μυὸ(ς) ἱερεὺς τῶν ἀπὸ Καρανίδος besitzt in K. Realitäten, Apographe UB 112 nach 60.

Πασουρει[ς] Παουειτητο[ς] βασιλικὸς γεωργὸς αἰγιαλοῦ 2 Aru. 8 2/3 Art. Abgabe SN R 103 a. 218.

Σωτας Πατασητ(ος) 4 Aru. im τόπος Πιαμαλαλεις SN UB 426 c. 200 Πετεσουχος Σω'του ἐ'π'(ικαλούμενος) Πατασῃ 2 1/2 Aru. SN UB 426.

Αμμωνιῳ Πατερνῳ (ἑκατοντάρχῃ) K UB 515 a. 193.

Παουητις Πατευτος SN Gf 37 a. 186.

Πατης Πανατος 4 Dr. Steuerzahlung K R 155 K L 156 30. Tybi 208 Πατης Παν[ ] besitzt Aruren im τόπος Κιμαλαλ SN UB 426, 2 c. 200.

Πατης Σαταβουτος besitzt Aruren im τόπος Κιμαλαλ SN UB 426, 2 c. 200 klagt mit 25 Genossen wegen Behinderung am Anbau des αἰγιαλός SN Genf 16 a. 207.

Πατης ἱεροψάλτης SN UB 630, 4 c. 200.

Π. κασιαρχος SN R 115 s. II/III.

Απυγχις [Πα]τητος δημόσιος γεωργός SN UB 659 a. 228/9.

Κανεις Πατητος R 146 R 101 c. 207 SN UB 639 a. 208 βασιλικὸς γεωργὸς αἰγιαλοῦ SN R 103 a. 208 Καννεις Πατητος R 146 Καννις Πατη SN R 77 s. III. Καννις Πατητος SN UB 392 a. 207/8 Κανις Πατητος SN R 155 R 147 a. 208 Πανι[ς] Πατητος SN L 156 a. 208.

Πεκυσις Πατη SN UB 42 a. 225 Πακυσις Πατητος δημόσιος γεωργός SN UB 659 a. 228/9.

Πατητις Σαταβουτος ἀρχεφοδ. 600 Dr. πόρος SN L 199r s. II. Vgl. Πατης Σ.

Πατισματας aus SN 3 Artaben Getreide 10. Payni, 2 am 9. Epiphi Np. L 351 a. 218.

οἰκία πρότερον Πατουλω[τος SN UB 183 a. 85.

Πατρωνιος verwüstet mit Ωρος Ταθη(μιος), Πανεφρεμμις ἐπικαλούμενος Μωρος, Αμουνις Κιαλη die Saaten des Εριευς Τατατος SN UB 2 a. 209.

Διος Πατυνεως Bernikis UB 589 s. II. ...]ας Πατυνεως τοῦ Στοτοητεως μη(τρὸς) Σεγαθιος SN UB 277 s. II.

Πατως ξυρητης SN UB 630, 5 a. c. 200 Πατω Παηους 8 Dr. Steuer an die πράκτορες ἀργυρικῶν, sein Sohn ..ητ...ας 12 Dr. SN UB 639 Epiphi 208. Vgl.

Ουητιπας Πα[τωτος] besitzt Gründe im τόπος Κιμαλαλ SN UB 426 c. 200 Ουητεισπας Πατωτος SN R 101 c. 217 Ουητιπας Π. SN R 81 R 96 R 147 a. 208 R 155 L 156 a. 208.

...ηγητας Πατωτος SN UB 392 a. 207/8 lies Ουητιπας.

Πατωου Παβουτος 6 Dr. SN R 147 30. Mechir 208 6 Dr. im Thoth 209, 6 im Athyr, 6 im Phaophi SN R 101 8 Dr. R 155.

Παεμις Πατω zahlt für οἴνου γένημα SN R 101 V.

Οὐαλερία Παυλινα Grundbesitz in K. UB 139 a. 202.

Παυσατ(ις) Πτολλατ(ος) Ch 82 a. 158/9.

Παυσιρις Πανεμμεως γέρδιος .. οὐλὴ χειρὶ ἀριστερᾷ lehrt die παιδίσκη δούλη Ταορσενουφις Σεγαθις Εριεως die Weberei SN R 134 a. 150.

Παωπις Εριεως 55 J. alt οὐλῆι δακτύλῳ μικρῷ χειρὸς ἀριστερᾶς Frau: Stotoetis; Kyrios derselben und der Eriea SN UB 644 a. 69.

Πεχυσι Παωρου SN L 318 a. 156/7.

Πα... 8 Dr. Steuerzahlung SN L 156 a. 208 30. Tybi.

Πα[..]κ Παβουτος 6 Dr. Πα[..]κ Τεμβας 12 Dr. SN UB 392 a. 207/8.

Παν( ): Πεθευς Σωτου SN UB 630, 3 c. 200.

Οννωφρεως Πασ[SN UB 186 a. 216.

? Παμενισκους K UB 77 Marcus.

Πεειηους Bruder des Ματαει Στοτοητις zahlt 12 Dr. an die πράκτορες ἀργυρικῶν SN UB 639 Epiphi 208.

Πεΐηους λάξος zahlt weitere 8 Dr. SN L 370 s. II/III. Πειηους Πουσιτος δημόσιος γεωργός πρώτης σφραγῖδος 3 Aruren 10 1/2 Artaben SN UB 659 a. 228/9.

Π. Στοτοητεως 8 Dr. 20 Ob. im Thoth 209, 8 im Athyr, 8 im Phaophi, 12 Dr. SN R 101 c. 207.

Πειτειχεινος γέρδιος 12 Dr. im Thoth 209, [...] im Athyr, 12 im Phaophi, 12 Dr. ... SN R 101 c. 207 s. Πιτ.

Σαταβους Πεθεχατος K UB 636, 5 Nov. 50.

Πεθευς Ἀκουσιλάου, Frau: Thermuthis 54 J. alt, Söhne: Σισοις 29 J. alt, Βησ[ ] und ..]οννω[.. K UB 524 a. 159/60.

Πεθεα Ατρειους 5 Dr. $2^1/_2$ Ob. ἀριθ(μητικῶν) [κ](ατ)οι(κ. K UB 342 a. 181.

Πεθευς Αφροδισιου besitzt 1 Thier mit 2 Jungen (Kameele?) L 463 s. II.

Π. Ιεμουθου $1^1/_2$ Arure Palmengarten 50 Dr. UB 657 s. II.

Π. Ισιδωρου τοῦ Πεθεως μητρὸς Ταιμουθου 73 J. alt; Familie: Ισιδωρος υἱὸς μητ(ρὸς) Διδειτος ἀδελφῆς Πεθεως 40 J. Νινναρος ὁ καὶ Πτολεμαῖος υἱὸς Ἰσιδώρου μη(τρὸς) Ταοννωφρεως ἀδελ(φῆς) πατρός 2 J. Θαιλερας Διδεις ἀδελφῆς Πεθεως K L 182b a. 162/75.

Π. Ἰσχυρᾶ Ch 68 a. 158/9.

Π. Λεωνιδου $^1/_2$ Arure Oelgarten 42 Dr. UB 657 s. II.

Πεθ[ε]υς Λιμναιου $^1/_2$ Arure Oelgarten 8 Dr. UB 657 s. II.

Π. Bruder des Mikkalos Ptolem. Euerg. L 141 a. 88.

Π. Πασοκ(νοπαίου) Ch 6 a. 158/9.

Πεθευς Πεθεως aus K. hat Grundbesitz in SN UB 217 s. II/III. Π. Π. τοῦ Πνεφερωτο(ς) (μητρὸς) Ταμυσθας ο[υ]λὴ ποδὶ δεξιῷ Frau: Αφροδους Α[πιτο]ς τοῦ Παπ[ο]ντωτος 70 J. alt Tochter Διοδωρα 33 J. alt mit 3 Töchtern K UB 65 a. 145/6.

Π. Πετεσουχου Ch 80 a. 158/9.

Π. Πετσιρεως 1 Arure Oelgarten 38 Dr. UB 657 s. II.

Π. Πτολεμαιου 8 Dr. Steuerzahlung K L 156 30. Tybi 208; 4 Dr. K R 155.

Π. Σωτου Παν(ε..) SN UB 630, 3 c. 200.

Π. Σ[Oelgarten mit 66 Dr. Steuer Psenarpsenesis UB 657 s. III.

Π. πρεσβύτερος Pächter der Oelgärten des Didymos K L 151 s. II.

Π. [κω]μογ[ραμματεὺς Νειλουπόλεως καὶ Σοκνοπαίου Νήσου Eingabe an den Strategen Vegetus Np. SN UB 235 s. II.

Αυνης Πεθεως L 463 s. II.

Ατρης Πεθεως K L 255 a. 136.

Διω Πεθεως K UB 191 a. 143 Δ.δ...ς Π. Ch 88 a. 158/9.

Εσουρις Πε[θεως] Oelgarten 1 Arure, 81 Dr. Psenarpsenesis UB 657 s. II. Kleruchie-Pacht Ch 56 a. 158/9.

Εισχυρας Πεθ[ε]ως Ptolem. Nea UB 235 s. II. Ισχυρας Πεθεως $^1/_4 + ^1/_8 + ^1/_{16}$ Oelgarten 64 Dr. καὶ ἄλλων ἐπ' εἴδους $^1/_4 + ^1/_8 + ^1/_{62}$ Aruren 291 Dr. Psenarpsenesis UB 657 s. II.

Ισχυριων Πεθεως $^1/_4 + ^1/_8$ Aruren Oelgarten 60 Dr. UB 657 s. II.

Ηρακλειδης Π. τοῦ Ηρακλειδου 20 J. alt K L 154 a. 68 Ch 53 158/9.

Ηρας Πεθε[ως] $1^1/_2$ Aru. Oelgarten 34 Dr. UB 657 s. II. Η. Π. τοῦ Πεθεως 40 J. alt K UB 77 Marcus; Ch 71 a. 158/9 Kleruchie-Pächter.

Θεωνι Πεδεως K UB 707 cf. 702 nach a. 151.

Λιμναιος τοῦ Π. K UB 472 a. 139.

Μυσθαριων Π. Ch 16 a. 158/9.

Οννωφρις Πεθεως K UB 160 a. 158/9 Ch 2 a. 158/9 Ο. το' Πεθεως Ch 42 a. 158/9.

Ορσενουφις Π. Ch 13 a. 158/9 Ch 27.

Πασιων Πεθεως K UB 514 a. 172 Ch 76 c. 158/9.

Π. Π. aus Karanis SN UB 217 s. II/III. 76 J. alt K UB 95 a. 145/6.

Πτολε]μαιος Πεθεως $1^1/_2$ Aru. Oelgarten 84 Dr. UB 657 s. II. Πτ. Π. Enkel Πεθευς SN UB 630, 5 c. 200; K UB 279 a. 158/9; K Ch 29.

Σαραπαμμων Πεθευς SN UB 630, 5 a. c. 200.

Φ]ασεως Πεθεως 1 Aru. Oelgarten 64 Dr. UB 657 s. II.

Φασις Π. Ch 30 a. 158/9.

Χαιρημων Πεθεως Psenarpsenesis L 168 a. 162 Karanis Ch 10 a. 158/9 Ch 91 a. 158/9.

Πεθεως K UB 59 a. 173/4 Ωρος Π. Ch 51 a. 158/9.

Τεσενουφις Πεχιμφου SN 2 Gr. 48 a. 141.

Πεχιρως Πεχιρωτος Vormund der Tanephremmis Heraclea UB 459 a. 131.

Πεκλωρις μη(τρὸς) Θασειτος ψυγμοῦ καὶ διαψειλ(ώσεως) SN UB 10 a. 192 Ατρης Πεκλωρις SN UB 630, 4 c. 200.

Στοτοητις Πεκυσεως τοῦ Σαταβουτος πρεσβυτέρου 30 J. alt s. oben Παχυσις.

Πελααας, Ατρης, Παβους, Σαταβους Söhne des Παουητις SN UB 630, 3 c. 200.

Ωριων Πεμβα L 369 s. II.

Παπεις Πεμγεως UB 263 a. 158/9.

Πεμεας Πανουπεις 16 Dr. 16 Ob., 8 Dr. πληρης für οἴνου γένημα SN R 101 V. Elagabal.

Πεμες Πανουπεως δημόσιος γεωργὸς SN UB 659 a. 228/9 Πεμες Πανουπ SN R 101 Elagabal.

Ωρος Πεμπα zahlt für οἴνου γένημα SN R 101 V.

Περ˙ Σατα führt 1 Kameel aus, Zoll 8 Dr. K R 24 a. 156/7.

Σ]αραπιων Περιγενους Ch 35 a. 158/9.

Περιους Πτολεμ 8 Dr. R 147 a. 208.

Πεστοσειρεως K L 438 a. 142.

Πεσουεις καὶ Ηρων καὶ Αυνης καὶ μέτοχ(οι) ἀπὸ Φιλοπατορος βασιλικοὶ γεωργοὶ αἰγιαλοῦ Σ. N. 26 Aru. 20 Art. Abgabe SN R 103 a. 218.

Πεσουρις SN UB 630, 2 c. 200 Αγχωφις β Αγχοριμφεως ἐπικαλού(μενος) Πεσουρις Θανσανις Np. SN UB 277 s. II. Π. Παπειτος ἐπικαλού(μενος) Φειβις Np. SN UB 277.

διὰ Πεταλου πράκ(τορος) οὐσί(ας) (πρότερον) Θε(ωνείνου) πρεσβύτεροι κώ(μης) Καρανίδος K UB 382 a. 206 Πτολεμαιος Πεταλου 1 Aru. Oelgarten 52 Dr. UB 657 s. II. Π. Λιμναιου $^1/_2 + ^1/_4$ Aru. Oelgarten 34 Dr. UB 657 s. II.]ανθ( ) Πεταλ. δ( ) $^1/_4$ Aru. Oelgarten 78 Dr. UB 657 s. II. Πεταλος Σισοιτος Ch 32 a. 158/9 Πτολεμ(αιος) νεώτ(ερος) Πεταλου Ch 90 a. 158/9.

Πετανουφεως R 163 s. III.

Πετασητος Στοτοητεως Philopatoros R 20 s. II.

Πεταους Ωρου Pächter der 94. Kleruchie Πατ(σωντιος) βασιλ(ικῆς) $3^1/_2$ Arure K UB 440 a. 158/9.

Πνεφερως Πεταυτος Pächter L 463 s. II. K UB 39 a. 186.

Πασιων Πεταυτ(ος) aus K. SN UB 217 s. II/III.

Σαταβους Πεταυ Ψεν(αρψενησεως) SN UB 160 a. 158.

Σαταβους [δ το]ῦ Π[ε]τεευσου K L 173 a. 101.

Πετεευτι ἀδελφῷ[ι] παρὰ Γε . . κου καὶ Πτολλατος ἀμφοτέρων Πετει[ ] βουλόμεθα παραχωρῆσαι K UB 379 a. 67.

Πετει[ ] s. d. Vorhergehende.

Πετεησεως Σαραπιωνος $^1/_2$ Arure Oelgarten 18 Dr. Psenarpsenesis UB 657 s. II.

Παπ]εις Π. τοῦ Παπειτος μη(τρὸς) Τεφορσαιτος ἐπικαλ(ούμενος) Σαταβοβεων SN Np. UB 277 s. II. Παπει]ς Π. 1 Aru. Oelgarten 80 Dr. UB 657 s. II. Σω[τας] Δημα τοῦ Πετεησεως SN UB 277 s. II.

Αυρηλίου Ατρητος Πετεκατος K UB 146 s. II/III. Πετεκας μη(τρὸς) Ταμυσθ(ας) Ch 43 a. 158/9.

Ταарπαγαθης Πετενουφιος L 292 a. 103—117.

Πετεοσοραπις Αριμουθου Geldgeschäft 420 Dr. mit Δημητηρ Αχαθημερου R 119 a. 149.

Σαραπιων Πετεους UB 331 a. 158/9.

Πανουρεως Πετερμουθεως UB 657 s. II. Πετερμουθις Καστορο(ς) Ch 25 a. 158/9.

Πετεσουχος Ch 83 s. 158/9. Π. Αρπαγαθου Ch 20 a. 158/9 Ηρακλειδου καὶ Απις Νεφερωτος Pachtangebot von 1 Arure Oelgarten an Αρτεμις Πτολεμαιου Psenarpsenesis L 168 a. 162.

Πετεσουχος Κανειτος, Brüder: Παεμεις und Παουητις, zahlt 20 Dr. an die πράκτορες ἀργυρικῶν SN UB 639, 2 Epiphi 208.

Π. Καμειους καὶ Καμης υἱὸς (24 J. alt) ὁμολογοῦσι διειρῆσθαι ἑαυτοὺς καὶ κεκληρῶσθαι . . μέρος βασι(λικοῦ) αἰγιαλοῦ ἐν τόπῳ Ισθ λεγομένῳ ἄρουραν μίαν καὶ περὶ Πατσ[ωντιν βασιλικῆς τῆς πρότερον Πανᾶς Kar. UB 234 a. 142 Bruder Μυσθαριων K UB 647 a. 130.

Πε]τεσουχος ἐπικαλ(ούμενος) Κραμβη SN Np. UB 277 s. II.

Πετεσ`χ´ Πανεφ[ρ . .] Στοτοητεως zahlt an die μεριδάρχ(αι) Ἡρακλείδου μερί(δος) am 21. Tybi 28 Dr., am 27. Pachon 26 Dr. SN L 182a a. 219.

Πετεσουχος Πανεφρεμμεως φύλαξ von SN R 120 s. II/III.

ὁμολογοῦσι Πετεσοῦχος . . . Παπ]οντωτος (30 J. alt) οὐλὴ ὑπὸ δάκτυλον πρῶτον [χειρὸς . . .] καὶ Θαησις Πασιωνος . . διειρῆσθαι ἐλαιῶνος ἄρουραν μίαν K UB 444 Trajan.

Πετεσουχος Πωλιωνος SN R 101 Elagabal. Π. Π. δημόσιος γεωργὸς (πρώτης) σφρ(αγῖδος $8^1/_2$ Aru. $29^3/_4$ Art. SN UB 659 a. 228/9. Π. Π. βασιλικὸς γεωργὸς αἰγιαλοῦ $2^1/_2$ Aru. 16 Art. SN R 103 a. 218 Π. Π. καὶ Καλλαπις Καλαμελ L 369 s. II.

Π. 35 J. alt, Bruder: Σαταβους Σαταβουτος Πέρσαι τῆς ἐπιγονῆς Darlehen von Σαταβη Ἐριέως 80 Dr. 10 Art. Gemüsesamen Apias Gf 24 a. 96/7.

Π. Σαμβα καὶ Αιων Συρου καὶ οἱ λοιπ(οί) ἀπὸ Φιλοπάτορος δημόσιοι γεωργοὶ αἰγιαλοῦ Σ. N. 9 Aru. $22^1/_2$ Art. SN CPR 33 a. 215.

Π. Σωτου 2 Art. SN R 146 12 Dr. R 155 12 Dr. ebensoviel sein Bruder Sotas SN UB 392 a. 207/8 klagt mit 25 Genossen wegen Behinderung am Anbau des αἰγιαλὸς SN Genf 16 a. 207. Π. Σ. ἐπ(ικαλούμενος) Παταση $2^1/_2$ Aru. SN UB 426 c. 200 Π. zahlt an die πράκτορες ἀργυρικῶν 12 Dr. SN UB 639, 2 Epiphi 208.

Δαμας Πετεσουχου R 146.

Διδυμη Πετεσουχου τοῦ Παπουτος Dionysias R 124 a. 162 UB 153 a. 152.

Εριευς Π. γεωργὸς SN UB 525 a. 86.

Ζωι[λ]ουν Π. K UB 198 a. 163.

Ζωις Π. [μετὰ κυρίου τοῦ] συνγενοῦς Τεωτος τοῦ Απει K UB 422 a. 139/40.

Θεανους Π. K UB 520 a. 172 UB 291 Severe παρὰ Θεανωτος Π. K UB 198 a. 163.

Ισιδωρος Π. K UB 283 Marcus.

Ισχυριωνος Π. Ptolemais Nea UB 235 s. II.

Μαμερτεινος Π. Ch 77 a. 158/9.

Ορσενουφις Π. τοῦ Εριεος 28 J. alt SN UB 834 a. 125.

Πεθευς Π. Ch 80 a. 158/9.

Πετσιρις Π. Τεριεως SN L 321c a. 159/60.

Τανεσνεως (geb. 122) τῆς Πνεφερωτος τοῦ Π. μητρὸς Τασουχαρίου K UB 154 a. 161.

Πωλιων Π. ἐπικαλούμενος ἡπητής SN UB 10 a. 192.

Στοτοη[τις] Π. SN? UB 415 a. 106 cf. 44.

Πετεσουχος 12 Dr. Steuerzahlung SN R 156 a. 208 30. Tybi.

Πετευρις Πανκρατους besitzt 4 Thiere (Kameele?) L 463 s. II.

Π. ἐπικαλού(μενος) Τεκτων ἀπὸ Νειλ(ου)πολεως Np. SN UB 277 s. II.

Ορσενουφις Σωτ(ου) Πετεχ(ωνσιος) SN UB 630, 3 c. 200 Ἀπολ[λ]ώνιος Πετεχ. Ch 52 a. 158/9.

Πετεωτος Ατρειους [ἀπὸ] Καρανίδος UB 330 a. 153.

Πετουβαστεως SN R 96 Δημας Πετουβεστ(ιος) SN UB 630, 4 c. 200 Δημας Πετοβαστε[ως] SN L 199r s. II. Τε..ας Πετοβαστεως 2 Aru. R 154.

Κεφαλας Πετοσιρεως 34 J. alt K L 143 a. 97 ἐλ(αι)ὼν πρότερον Πετωσιρεως UB 666 a. 175/6.

Πετρωνιανος οἰκετίαν χρήματα ἐπρίατο von Γαιος Λογγινος Καστωρ s. Μαρκος Αντιστιος Π. Kar. UB 326 a. 189.

Πετρωνιος Αρπαγαθου καὶ Πανουφις Πιωνος L 369 s. II. P. Bekannter der Zois und des Apollinarios, Pelusion UB 827.

Πετσιρις Ηρα $^1/_4$ Arure Oelgarten 39 Dr. UB 657 s. II. Πετσιρεως τοῦ Παραιτιος UB 776 s. I. Πετσιρις Πετεσουχ' Τεριεως für ihn arbeitete ὑπὲρ χωματικῶν τοῦ διεληλυθότος κβ' (ἔτους) αθυρ ι ιδ Στοτοητις Απυγχ(εως) SN L 321c a. 159/60.

Εσουρις Πετσιρεως $^1/_2$ Arure Oelgarten 16 Dr. UB 657 s. II.

Τασουχαριον Ηρα τοῦ Πετσιρεως K UB 577 a. 202

Πεθευς Πετσιρεως 1 Arure Oelgarten 38 Dr. UB 657 s. II.

Πτολεμαιος Π[ε]τσιρεως $^3/_4$ Arure Oelgarten 48 Dr. UB 659 s. II.

Πετε..τ..ελω [κ]αὶ Σαραπιων Μαρωνος πράκτορες σιτικῶν K UB 515 a. 193.

Παπεις Πε.μγεως K UB 262 a. 158/9.

Πίας Ιερεου 8 Dr. für οἴνου γενήματος SN R 101 V. Elagabal.

Πιευ Beiname des Πανομιευς Εριεως SN R 120 s. II/II.

Πιευς SN UB 630, 2 c. 200 Π. γέρδιος SN UB 630, 4 c. 200.

Πιθιωρις ἱερεὺς δημόσιος γεωργὸς πρώτης σφραγῖδος 6 Aru. 21 Art. SN UB 659 a. 228/9 Π. ἱερέως L 369 s. II.

Πικιωλις ἱερεὺς von SN, auf seinen Namen werden gemessen: $19^1/_6$ Art., am 4. Payni 21, συμβόλου 46 in Np. im Thesaurus Np. L 180 a. 228.

Πανομγευς Πανομγεως τοῦ Πισαιτος μητρὸς Ταарπαγαθου ἱερεὺς β φυλῆς SN UB 406, 2 s. II.

Μελας Πισ[ ] δημόσιος γεωργός SN UB 659 a. 228/9.

Πανου[.]ις Πισαρου SN R 101 Elagabal.

Πιτικινος γερ(διος) zahlt 12 Dr. an die πράκτορες ἀργυρικῶν SN UB 639, 2 Epiphi 208 12 Dr. R 155 Π. γ. προσπο[ι]ων 12 Dr. SN R 147 30. Mechir 208; $3^1/_2$ Art. μέτρημα R 146 Πενκινος γερτις 12 Dr. lies Π. SN UB 392 a. 207/8 s. Πειτεικινος.

Πανουφις Πιωνος L 369 s. II.

Τρυφων Σωτου ἐπικαλ(ούμενος) Πλας SN UB 10 a. 192.

Πλα[ ] 8 Dr. Steuerzahlung SN L 156 a. 208 30. Tybi.

Σωτας ἐπικαλούμ(ενος) Πλεμμαυς Np. R 106 s. II.

Χαιρημων ἐπικαλού(μενος) ὁ τοῦ Πλεμμεσαυ SN UB 277 s. II.

Πλη[ ] 8 Dr. Steuerzahlung SN L 156 oder 208 30. Tybi.

Συρος Πλουιτητος Pächter SN CPR 239 a. 212 l. Πα.

Πλουταμμων ἀφῆλιξ μετὰ κυρίου τοῦ πα[SN CPR 218 s. III.

Πλουταρχος Π[λου]ταρχου procuratorische Unterschrift Np. L 287 a. 90.

Πνεφερως Αραμεως ἀπὸ κώμης Φιλοπάτορος τῆς καὶ Θεαγένους verkauft an Παχυσις Ωρου 7 Kameele 820 Dr. R 157 Pius.

Π. Ἀχουσιλ(άου) Ch 48 a. 158/9.

Π. Πεταυτος besitzt 1 Thier 1 Junges L 463 s. II. aus K. Pächter bei Longinia Sempronia in Bacchis K UB 39 a. 186.

Πνεφ[ερ]ως Φαησεως $^1/_4$ Arure Oelgarten 20 Dr. Psenarpsenesis UB 657 s. II.

Π. Χαριδήμου τοῦ Ἡρακ( ) Ch 34 a. 158/9.

Πεθευς Πνεφερωτος, Enkel Πεθευς 73 J. alt K UB 95 a. 145/6.

Πτολεμαιος Πνεφερωτος K UB 447 a. 173/4 UB 105 a. 158/9 Πτολεμ Π[ν]ε[φ]ερωτος K UB 169 a. 158/9.

Σαραπι[ων] Πνεφερωτος Ch 7 a. 158/9.

Τανεσνεως τῆς Πνεφερωτος τοῦ Πετεσούχου μητρὸς Τασουχαρίου s. Ηραις geb. 122 K UB 154 a. 161.

Φανομγευς Π. Ch 87 a. 158/9.

Χαιρημων Πνεφερωτος K UB 31 a. 158/9.

Πνεφερως 1 Aru. Oelgarten 64 Dr. Psenarpsenesis UB 657 s. II.

Π. Σωτοῦ πράκτωρ ἀργυρικῶν SN Gf 37 a. 186,

Πολεμων Χαιρημονος UB 802 a. 42.

Παχυσις Πολιουειτος K L 156 a. 208.?

Πολιων ἀπάτωρ SN UB 630, 5 c. 200 Π. ἡπητής SN R 115 s. II/III.

Π. γερδ(ιος) SN R 115 s. Πωλιων.

Πολυδευκης Sohn der Αφροδιτη und des Ζωσιμος aus Arsinoe K UB 242 Commodus.

Π. ἐπικεκλημένος Ερως 4 J. alt, Sohn der Κοπρη 40 J. alt, Sclave des Sempronius Herminus K UB 447 a. 173/4.

Κοπανευς Πολυδιωνος Ch 72 a. 158/9.

Απιων Πολυνεικου K UB 342 a. 181.

Ποπλιος Φαβιος Δ[ιονυσι]ος zahlt mit 7 Genossen ab 440 Dr. Darlehen von Αμμωνιος Ηρωνος ?SN UB 415 a. 106 cf. 44.

Παχυσις Ποσιμεως SN R 101 c. 217 s. Πουσ.

Ποσις Ματ(αειτος) 12 Dr. SN UB 392 a. 207/8 s. Πουσις. Ποσις Ματαῖτος 2 Art. Steuergetreide SN R 81 s. III. Που[σ]ις Ματαει 4 Art. in der Liste neben Καλαβελις Σωταχα SN R 102 Severus. Ποσεις Ματαιτος 60 J. alt ούλ(ή) γ[όνατι] ἀριστ(ερῷ) besitzt einen Topos, Klage gegen Καλαβελις Σωταχα wegen Besitzstörung SN R 118 a. 211. Ποσις Ματαειτος und Συρος Παουιτητος Pachtantrag an den Strategen um 5 Aruren αἰγιαλός SN CPR 239 a. 212 Ποσις Ματαειτος δημόσιος γεωργός des αἰγιαλός 2 Aru. 5 Art. SN CPR 33 a. 215 Πουσις Ματ[α]ειτ[ο]ς βασιλικὸς γεωργὸς αἰγιαλοῦ $1^1/_2$ Aru. $6^1/_2$ Art. SN R 103 a. 218 Πουσις Ματαειτος $1^1/_4$ Aru. $2^1/_2$ Art. R 154.

λόγος κληρίων Ποσιτος ἐν τόπῳ Τωναλμεις λεγ(ομενῳ) καὶ ἐν τόπ(ῳ) Χεσονομων SN L 370 s. II/III.

Ποσις Μορος SN UB 630, 4 c. 200.

Ποσις μη(τρὸς) Ταμυθας SN R 115 s. II/III.

πρὸς Ποσιν vgl. πρὸς Αβουν SN L 156 a. 208 30. Tybi Steuerzahlungen.

Μελας Πουσι Np. L 180 a. 228 s. Πουσιμεως

Ποταμων SN UB 277 s. II. Ποταμωνος SN Gf 30 a. 142.

Αυρηλιος Πουαρις κωμογραμματεὺς von SN L 322 a. 214 oder 182.

Παβους Πουειους L 369 s. II.

Πουμι Κανινιτος 3 Aruren SN UB 426 c. 200.

Πειηους Πουσιτος SN UB 659 a. 228/9.

Πουσιμας Παι[τ]ος klagt mit 25 Genossen wegen Behinderung am Anbau des αἰγιαλός SN Genf 16 a. 207.

Μελας Πουσιμεως L 369 s. II. SN R 101 Elagabal M. Π. βασιλικὸς γεωργὸς αἰγιαλοῦ SN R 103 a. 218 Μελας Πουσι Np. L 180 a. 228.

Γ[αιος Λ]ογγινος Πρεισκος K UB 581 a. 133 Πρισκος SN UB 630, 2 c. 200.

Οὐαλέριος Πρισκος K UB 326 a. 189.

Προκλ(ος) μητρὸς Οὐαλερίας 2 Aruren, σπέρμαρα κβʹ (ἔτους) λβʹ κληρουχίας K UB 207 a. 159.

Προπελας Προπελατος? Ptolem. Nea UB 235 s. II. Π. Προπελάου als εὔπορος zur Liturgie angegeben ibid.

Προσακιωνι 8 Dr. SN R 155 16 Dr. R 147 a. 208 30. Mechir.

Πρωτ. πράκτωρ ἀργυρικῶν Heraclea R 28 a. 192 R 29 a. 191.

Πτικινος γερ(διος) 12 Dr. SN L 156 30. Tybi 208 siehe Πιτ. und Πειτ.

Πτολεμαις UB 801 s. II. Πτολεμαΐδος UB 160 a. 158 Π. καὶ Αρτεμιδωρα καὶ Σαντα τὴν καὶ Σεραπουν K? UB 247 s. II/III. Πτολεμαΐδος Αισχινου besitzt 1 Aru. Oelgarten; 42 Dr. UB 657 s. II.

Π. Σαραπιωνος besitzt 2 Thiere 1 Junges (Kameel?) L 463 s. II.

Π. Σαταβου(τος) besitzt 2 Thiere L 463 s. II.

Π. Πασιωνος τοῦ Χαιρημ(ονος) 21 J. alt; Mann und Kyrios Ευδαιμων Εριεως 24 J. alt; Darlehen an den Vater des Ἡρᾶς Πεθέως K UB 77 Marcus.

Π[τολε]μαις Στοτοητιος SN CPR 221 s. I/II.

Π. Σωτοῦ Ch 73 a. 158/9.

Πτολεμαιος Sohn des Αβους ουετρανος K? UB 93 s. II/III.

Π. Απολλωνιου $1^1/_4$ Aru. Oelgarten 24 Dr. UB 657 s. II.

Πτολ(εμαῖος) Διογένους Ch 5 a. 158/9.

Π. Ηρα[κλειδ]ου σιτολόγος [ἐν κλή]ρω κώμης Καρ(ανιδος) mit Σαραπαμμων Πτολεμαιου K UB 188 a. 186 Π. Ηρα. $^3/_4$ Aru. Oelgarten 66 Dr. UB 657 s. II. Πτολεμ. Ηρακ. $^1/_2$ Aru. Oelgarten 36 Dr. UB 657 s. II.

Σοηρις Ηρωνες τοῦ Πτολεμαίου geb. 180 K UB 97 a. 201/2.

Νινναρος ὁ καὶ Πτολεμαῖος 2. J. alt K L 182b a. 162—75 wohl identisch mit:

Νινναιος ὁ καὶ Πτολεμαῖος Ἰσιδώρου K UB 785 s. I.

Τονναρος ὁ καὶ Πτολεμαῖος Ἰσιδώρου φροντιστής der Longinia Sempronia K UB 39 a. 186.

Πτολεμ(αῖος) Καρανου K UB 211 a. 159.

Πτολεμαῖο(ς) Καστορος σπερμάτων κβ (ἔτους) οθʹ κληρουχ(ίας) $7^1/_2$ Aruren K UB 170 a. 158/9 Πτολε]μαιος K. $1^1/_8$ Aruren Palmengarten 64 Dr. UB 657 s. II. procuratorische Unterschrift für Πετεσουχος Απις Psenarpsenesis L 168 a. 162.

Πτ. Λεωνιδου aus K. verkauft 1 Kameel an Εκυσις Ωρου SN R 168 a. 156/7; ‖ zahlt σύνταξις für das 13. und 14. Jahr des Severus an Πωλιων πράκτωρ ἀργυρικῶν durch die Hand der Schwestern a 13 K UB 791 a. 205.

Πτ. Μαρρ[ει]ους arbeitete ὑπὲρ Παπειτ(ος) vom 20.—24. November 161/2 ὑπὲρ χω(ματικῶν) K UB 722.

Πτ. Μαρωνος γεουχῶν ἐν K. Vater des Σεμπρωνιος Σερηνος ουετρανος K UB 448 s. II. Π. M. γ. ε. K. καὶ ἡ τούτου γυνὴ Θερμουθις, Sohn Σ. Σ. ο. καὶ Ἀντινοεύς K UB 161 s. II Mitte.

Πτ. Μύσθου Ch 38 a. 158/9.

Πτ. Οννωφ(ρεως) aus K. hat Grundbesitz in SN UB 217 s. II/III.

Πτ. Πεθεως σιτολόγοις K. ἔσχον προσφ. σπερμάτων κβ (ἔτους) λʹ κληρουχίας K UB 279 a. 158/9; Ch 29 und 74 a. 158/9.

Πτολε]μαιος Πεθευς $1^1/_2$ Aru. Oelgarten 82 Dr. UB 657 s. II.

Π. Πεθεος, Sohn Πεθευς SN UB 630, 5 a. 200.

Πτολ. Πεταλ(ου) 1 Aru. Oelgarten 52 Dr. UB 657 s. II.

Πτολεμαῖος νεώτερος Πετάλου Ch 90 a. 158/9.

Πτολεμαιο(ς) Π[ε]τσιρεως $^3/_4$ Aru. Oelgarten 48 Dr. UB 657 s. II.

Πτ. Π[ν]ε[φ]ερωτος Πατσ(ωντιος) βασιλικῆς 11 Aru. Samen für das XXII. J. 46. Kleruchie K UB 169 a. 158/9 [σι]τολ(ογοις) Καρανιδ(ος) ἔσχ(ον) προ' [σπερ]ματ(ων) ιβ (ἔτους) und K. UB 105 a. 158/9 σιτολόγοις K. ἔσχομεν προ' χειρογρ. σπερματ(ων) Π. Πνεφερωτος καὶ Αρφαησις Μυσθου Ψεν...λουρ( ) Κερκ(εσουχων) προσόδου·



Σοηρις καὶ Ταως Πτολεμαιου Πνεφερωτος διδυμαγενεῖς 38 J. alt; Sohn Ουαλεριος Αφροδεισιος στρατιώτης σπείρης (πρώτης) ἱππικῆς K UB 447 a. 173/4.

Πτ. Πτολεμαιου 60 J. alt οὐλὴ πήχι δεξιῷ, ὑπογραφεὺς Στοτοητιος Πανεφρομμεως CPK 11 a. 108 || Πτ. Πτ. τοῦ [4]υ μ[ητρος ...]ρ.πεως ὁμολογεῖ ἀπέχειν παρὰ Πακυσεως Οννωφρεως τοῦ Σαταβουτος 152 Dr. καὶ πυροῦ ἀρτάβας καθ' ὁμολογίαν τελειωθεῖσαν τῷ ε (ἔτει) a. 164/5 K UB 514 a. 172 || Π. Π. τῆς β' τῶν (ἑκατονταρουρων) K 2Gr 42 a. 86.

Πτ. Σαταβουτος πρεσβυτέρου SN UB 43 s. II/III.

Πτ. Χαιρᾶ τοῦ Χαιρᾶ Ch 64 a. 158/9.

Πτ. Χαιρημονος Np. UB 43 s. II/III.

Πτ. Ωρου 43 J. alt οὐλὴ ὀφρύι ἀριστερᾷ verkauft an Παβους Ωρου eine Eselin um 254 Dr. Philopat. R 160 a. 142 || Πτ. Ω. καὶ μέτοχοι σιτολόγοι κώμης Νειλουπόλεως ἐμετρήθησαν ἡμῖν ἀπὸ μεσορη μηνὶ ἕως θωθ ε ἀπὸ γενήματος τοῦ διεληλυθότος θ ἔτους ἐν θησαυρῷ τῆς ... κώμης μέτρῳ δημοσίῳ ξυστῷ πυροῦ ἀρτάβας ιβ' 3. Thoth 201 Np. R 161.

Απιων Πτολεμαιου $^3/_4$ Aru. Oelgarten 44 Dr. UB 657 s. II. Pächter K Ch 63 a. 158/9.

Αρποκρατιων Πτ. βασιλικὸς γεωργὸς αἰγιαλοῦ Σοκ. Νησου aus Philopatoros R 103 a. 218.

Αρτεμις Πτ. Grundbesitzerin Psenarpsen. L 168 a. 162.

Ασκληπιος Πτ. R 119 a. 149.

Αφροδισιον Πτ. K UB 259 s. II/III. Ἀφροδισιο[ς Π. Ch 37 a. 158/9 Pächter.

Καστωρ Πτ. 1 Aru. Oelgarten 56 Dr. UB 657 s. II.

Μικκαλος Πτ. 47 J. alt K L 143 a. 97.

Νειλος Πτ. $^3/_4$ Aru. Oelgarten 38 Dr. UB 657 s. II.

Π[ακυσ]ις? Πτ. τοῦ Ζηνα K UB 525 a. 176—180.

Πεθεους Πτολεμαιου K L 156 a. 208? K R 155.

Περιους Πτ. R 147 a. 208.

Παπεις Πτ. K UB 438 a. 158/9.

Σαμβας Π. Ch 60 a 158/9.

Σαραπίων Πτ. Ch 9 a. 158/9.

Σαραπαμμωνος Πτ. σιτολόγου K UB 188 a. 186.

Σατορνειλος Πτ. K UB 283 Marcus.

Σεουηριανος υἱὸς Πτ. SN? UB 147 s. II/III. K UB 376 s. II/III.

Σωκρατης Πτ. K UB 789 a. 198.

Σωτας Πτ. SN R 44 a. 194 Σωτατι Πτ. L 459 s. III. Σ. Πτολ. [το]ῦ Ἀμμωνίου (μητρὸς) Θαισαριου SN R 40 a. 178.

Τασουχαριον Πτ. τοῦ Οννωφρεως K UB 472 a. 139.

Τιβεριου Πτ. $^1/_2$ Aru. Oelgarten UB 657 s. II.

Φιλημων Πτ. 37 J. alt K L 154 a. 68.

Πτ. ἰχθυοπώλ[ο]υ K UB 330 a. 153.

Πτ. κωμογραμματεὺς Νειλουπόλεως καὶ Σ. N. UB 163 a. 108.

Πτ. κωμογρ. κώμης Καρανιδος καὶ λαογρ(άφος) [τῆς αὐτῆς κ]ώμη[ς K UB 430 a. 188/9 cf. 60.

Πτ. σιτολόγος Φιλωτηρίδος 17. Juli 497 Art. Weizen, 18. Juli 42 UB 802.

Πτ. καὶ μέ(το)χοι SN L 305 a. 144.

Πτ. πραγματ(ε)υτὴς ιβ' (ἔτους); τέλος μόσ[χ]ων θυομέν[ων] ἐν ἱερῷ Σ. N. ὑπὸ Σωτᾶς διὰ Πτ. SN UB 383 s. II/III.

Πτ. ὑπηρέτης K UB 581 a. 133.

Πτ. γραμματεύς des Σαραπιων Μαρωνος, πρακτ. σιτικῶν K UB 515 a. 193 Π. γρ. σιτολ. UB 67 a. 199.

Πτ. γρ. der βιβλιοφύλακες ἐνκτήσεων Αρσινοιτου K UB 536.

Πτολ. ἐξηρίθμ(ηκα) Unterschrift unter einer Kameelapographe SN R 168 a. 156/7.

Πτ. Pachtantrag an C. Valerius, Veteran aus Antinoe auf $1^1/_6$ Aru. in K. mit einzelnen Palmenbäumen, 6 Art. Zins, 1 Art. Saatkorn, 1 Krug Kappern; für 3 Jahre; die Steuern trägt der Pächter. K UB 227 a. 151.

Πτ. procuratorische Unterschrift UB 167 a. 158/9, für Σαταβους Στοτοητιος L 282 a. 69.

Πτολεμα[ιος ...τοῦ Σ]ωκρατους aus K. meldete 5 Kameele, a. 158/9 verkauft 1 Kameel an Phanomgeus Tybi a. XXIII. meldet 4 Kameele für 159/60 K UB 421 a. 160/1.

Πτολεμ[αι]ος SN UB 175 s. II/III. Pt. Grossvater des Πτολλας Schwiegervater der Ουεττια Ουεττιου K UB 447 a. 173/4 Πτ. καὶ Ἀγαθοδαιμων φροντιστὴς Γαιας Λογγινου K UB 71 a. 189.

Πτολλας Κομωνος Ch 84 a. 158/9.

Λεωνιδου, Frau Τασουχαριον 74 J. alt Sohn Λεωνιδης 56 J. alt K UB 577 a. 202.



Πτ. Παπου, σιτολόγοις Καρανίδος ἔσχον προι σπερμάτων ια' κληρουχ(ίας) K UB 280 a. 158/9.

Πτ. Πετει[Bruder des Γε..κου K UB 379 a. 67.

Πτ[ολλα... του Πτολεμαιου μη(τρὸς) Ουεττιας τῆς Ουεττιου 48 J. alt; Bruder Αρποχρας 44 J. alt; Schwester zugleich Frau Πτολεμαις 38 J. alt, Tochter Vettia besitzt $^1/_2$ μέρος οἰκίας καὶ αὐλῆς καὶ ἐλαιουργίας, ψειλον τόπον K UB 447 a. 173/4.

Πτ. Σαταβουτος Pächter SN L 314 a. 149 1 Aru. Oelgarten 40 Dr. Psenarpsenesis UB 657 s. II.

Πτ. Ζωιλ(ου) καὶ μέτοχ(οι) Ψεναρψ(ενητεως) Φιλοδ( ) βασιλ(ικῆς) $^1/_8$ + $^1/_{16}$ Aruren, Saatkorn für a. XXII, 19. Kleruchie K UB 210 a. 159.

Πτ. Ωρο[υ $^1/_2$ + $^1/_4$ Aru. Oelgarten 64 Dr. UB 657 s. II.

Πτ. πράκ(τωρ) σιτικῶν Ἀπιάδος Apias R 38 a. 185.

Πτ. Ch 50 a. 158/9.

Παυσατ(ις) Πτολλατ(ος) Ch 82 a. 158/9.

]Πτολλιδος $^1/_2$ Aru. Oelgarten 34 Dr. UB 657 s. II cf. Αρπεχυσις Πτολλιδος K Ch 22 a. 158/9 Kleruchie-Pächter.

Πτολλιων Χαιρήμονος mit 9 Genossen πρεσβ. κώμης K. Abkommen mit Ωριων Ωριωνος K L 255 a. 136.

Ὡρίων Πτολμίου Ch 85 a. 158/9 Kleruchie-Pächter.

Πύρρος Διδύμου Saatkorn für a. XXII, 57. Kleruchie Πατ(σωντεως) βασιλικῆς $4^1/_8 + ^1/_{16}$ Aru. δημοσίου $2^1/_2$ Aru. K UB 285 a. 158/9.

Π. ὁ πρὸς καταλοχ(ισμοῖς) τῶν κατοίκων K 2 Gr 42 a. 86.

Ἀθηνίων Πύρρου $^1/_4$ Aru. Oelgarten 12 Dr. Psenarpsenesis UB 657 s. II.

Πανουφις Πύρρου Pächter K UB 206 a. 159.

Δεμας Π..φ.[.]τι.. 4 Aruren im τόπος Πιαμαλαλεις SN UB 426 a. 200.

Πωλις ἀπελεύθερος Θασητος SN UB 723 a. 159/60.

Πωλιων Εριευτος R 154 Πωλειων Ε. μέτρημα 5 Art. R 146 Π. Παούλιος γέρδις κώμης Σ. Ν. zahlt an Θωμις Δημήτριος κοπῆς τριχὸς καὶ χειρωναξίου 20 Dr. SN 2 Gr LX a. 193/4.

Π. Πα.σα $3^2/_3 + ^1/_{24}$ Art. Steuergetreide L 471 a. 172 12. Epiphi.

Π. μη(τρὸς) Ταπακυσεως 4 Art. am 12. Mesore SN R 102 Severus.

Π. πράκ(τωρ) ἀργυρ(ικῶν) K UB 791 a. 205.

Π]ωλιων ἐν κλήρῳ σιτ[ο]λ(ογ..) μέμετρημαι Apias UB 792 a. 196/7.

Π. Πετεσουχου ἐπικαλούμενος ἠπητής; Κιαρβασαις SN UB 10 a. 192 Π. ἠπητής SN UB 630 c. 200.

Πετεσουχος Πωλιωνος δημόσιος γεωργός SN UB 659 a. 228/9 βασιλικὸς γεωργὸς αἰγιαλοῦ SN R 103 a. 228; Π. Π. L 369 s. II. (wohl III.) R 101 Elagabal]ς Πωλιωνος $3^1/_2 + ^1/_3 + ^1/_{12}$ Art. SN R 102 Severus.

Αὐρήλιος Φιλαδελφος Πωλιωνος Nilop. L 180 a. 228.

Αὐρήλιος Πωλίων Παιμέως μη(τρὸς) Ταβουτος aus SN 30 J. alt οὐλ(ὴ) γαστροκνη(μίῳ) ποδὸς δεξιοῦ Contract mit Αὐρήλιος Ἀγ[α]θεινος Ἀγαθοῦ τοῦ Ἀλεξάνδρου ἀπὸ ἀμφόδο(υ) Λινυφείων Termingeschäft mit λαχανοσπέρμου ἀρτάβας τρ[ῖς] (Theadelphia) contrahiert in Ptolemais Euergetis 5 Gr 90 a. 234.

Σαβα[ι]αιτους 55 J. alt Schwester der Θασης Στοτοητεως, Kyrios Αρπαγαθης 62 J. alt.

Σαβινου Αρπαλου Ptolemais Nea UB 235 s. II. || Σαβεινος Ζωσιμου πράκτωρ δημοσίας κώμης K UB 72 a. 191 Σ. Ζ. ἀπὸ τῆς μητ(ροπόλεως) καταγενόμενος ἐν κώμῃ K. zeigt an, die Brandsteckung seiner Tenne περὶ κώμην Πτολεμαΐδα νέαν K UB 651, 9. Mai 192.

Σαβειν[ος ...] Καραν[ίδος διέγρ(αψε) δρα(χμὰς) διακοσίας K UB 346 a. 198 Σ. überbringt für Chairemon ἐσφραγισμένας δραχμὰς εἴκοσι UB 248 s. II.

Σαβεινος Ιουλ( ) Pächter bei L. Julius Crispus R 106 s. II.

Σαβινος Σισοιτος Ψεναρψενησεως Καμηλειανης $6^1/_4$ Arure Πτολεμ(αιδος) προσόδου $2^1/_{16} + ^1/_{64}$ Art. Saatkorn für a. XXII. 55. Kleruchie K UB 211 a. 159.

[Σα]βείνῳ νυνεὶ στρατευομένῳ οὐ[ετρανῳ] K UB 256 Pius.

Ἀντώνιος Σαβεινος διπλοκάρις ἐξ ἄλης ουατρανῆς Γαλλικῆς τούρμης 2 Gr LI a. 143.

Σαις Σαραπιωνος SN UB 630, 5 a. 200.

Ατρης Σαλης SN L 199r s. II.

... Σαλιου K UB 766.

Πακυ[σ]ις Σαλ[.]ουα 3 Ar. im τόπος Πιαμαλαλεις SN UB 426 c. 200.

Σαλλας Διονυσιου SN UB 630, 4 c. 200.

Σαλουιος Ιουλιανος ἀρχιερεὺς καὶ ἐπὶ τῶν ἱερῶν erlaubt die Beschneidung des Ωρος Πακυσεως SN UB 82 a. 185.



Σαμβας Πειειους Vater der Θεναπυγχις μετὰ κυρίου τοῦ συγγενοῦς ἀδελφοῦ Νεμεσιωνος K UB 50 a. 115.

Δωρίων καὶ Σαμβας ἀμφότεροι Ἡρακλείδου verkaufen einen Esel an Σαταβους Σαταβουτος SN Gf 23 a. 70.

Σ. σιτολόγος Τριστομου liefert κριθῆς Art. 1339 κυ(άμου) Art. 56 am 17. Juli zugleich von Muchis am 18. Juli Gerste Art. 1339 Bohnen Art. 56 UB 802 a. 42.

Σ. Πτολεμαίου Ch 60 a. 158/9.

Σωτας Σα[μβα] 3 Aru. im τόπος Πιαμαλαλεις SN UB 426 a. c. 200.

] Σαμβα 1/2 Aru. Palmengarten 48 Dr. UB 657 s. II. cf. Οννωφρις—το' Σ. Ch 54 a. 158/9 Παιων Σ. τοῦ Φαησεως Ch 66 a. 158/9.

Σαντα ἡ καὶ Σεραπους Freundin der Artemidora und Ptolemais K? UB 247 s. II/III.

Σαπρος ἀπὸ τοῦ Πεισαιτος δημόσιος γεωργός 2 Aru. 7 Art. SN UB 659 a. 228/9.

Σαραπαμμων Πεθεως SN UB 630, 5 c. 200 Σ. Πτολεμαιου ist σιτολόγος [ἐν κλή]ρῳ κώμης Καρ(ανιδος) zusammen mit Πτολεμαιος Ηρα[κλειδ]ου K UB 188 a. 186.

Σ. Τεβουλου zu einer Liturgie angegeben als εὔπορος Ptolemais Nea UB 235 s. II.

Σ. δημοσιώνης τέλους καταλοχισμῶν Ἀρσινοΐτου καὶ ἄλλων νομῶν διὰ Αχιλλεως βοηθοῦ Heraclea R 122 a. 204.

Σ. καὶ μέτοχ(οι) ἔσχον ἐς λόγον προσό(δω)ν ὑπαρχ(όντων) Heraclea UB 61 a. 200.

Σ. κ. μ. σιτολ(όγοι) Ἡρακλείας L 217 a. 213.

Σαραπας Bekannter des Chairemon UB 249 s. II.

Σ. Μυσθου mit 19 Genossen πρεσβ. κ. K. Abkommen mit Ωριων Ωριωνος K L 255 a. 136.

Σαραπιας 20 J. alt, Sclavin des Σεμπρωνιος Ερμεινου Tochter der Sclavin Κοπρη 40 J., Mutter des Διδυμος 4 J. und Καστωρ 2 M. alt K UB 447 a. 173/4.

Σ. ἀπελευθέρα Οὐαλερίου Αφροδεισιου στρατιώτου σπείρης (πρώτης) ἱππικῆς K UB 447 a. 173/4.

Σαρ]απιὰς δούλη μου, θυγάτηρ Κλεοπάτρας ἀπελευθέρας μου, ἐλευθέρα ἔστω K UB 326 a. 189.

Σαραπιων Αμμωνιου schuldet mit 7 Genossen 440 Dr. an Αμμωνιος Ηρωνος SN UB 44 a. 102 zahlt es UB 416 a. 106 Σ. A procuratorische Unterschrift SN? UB 190 Domitian.

Σ. Ἀπολ( ) Ch 28 a. 158/9.

Σ. Ηρωνος ἀπὸ μητροπόλεως hat Grundbesitz in SN; 50 Aruren UB 217 s. II/III.

Σ. μητ(ρὸς) Θακιαρ SN R 101 V Elagabal.

Σ. Καλαμου vorgeschlagen als εὔπορος zur πρακτορία ἀργυρικῶν Np. UB 194 a. 177.

Σ. Μαρωνος πράκτωρ σιτικῶν K UB 515 a. 193.

δοῦλος Σαραπιωνος Οννωφρεως K UB 146 s. II/III.

Σ. Πτολεμαίου Ch 9 a. 158/9.

Σ. Περιγένους K Ch 35 a. 158/9 Kleruchie-Pächter.

Σ. Πνεφερωτος Ch 7 a. 158/6 Kleruchie-Pächter.

Σ. Σαραπίωνος Ch 26 a. 158/9 Kleruchie-Pächter.

Σ. Ταυρεως καὶ οἱ σιτολ(όγοι) κώμης Νειλο(υ)πολ(εως) L 346 a. 194.

Σ. Τιτουητος kauft einen Esel um 280 Dr. Heraclea R 65 s. II.

Αβους Σαραπιων aus SN R 155.

Διδυμος ὁ καὶ Διοδωρος Ακουσιλαου τοῦ καὶ Σ. τοῦ Ἀρτεμιδώρου Ptol. Euerg. L 141 a. 88.

Απλωνους Σεραπιωνος K UB 213 a. 112.

Απυγχεις Σαραπιωνος aus SN R 147 a. 208 R 101 R 155 L 156 a. 208.

(Σαραπιων); 12 Dr.; Söhne Εριευς und Βους ebenfalls je 12 Dr. SN UB 392 a. 208/6.

]ις Σ. φοί(νικος) ἄρουρ(αι) 3 1/2 zahlt 200 Dr. UB 657 s. II.

Αρπαλος Σαραπιωνος K UB 64 a. 217 K UB 835 a. 216/7 A. Σ. σιτολ(όγος) κώ(μης) Καρ. UB 716 16. Juni 224 Αὐρήλιος A. Σ. σιτολογ. K UB 584 a. 215/6.

Αρποκρατιων Σ. Σωσικοσμιος ὁ καὶ Αλθαιευς SN UB 629 28. Jänner 101.

Διδυμος Σ. Pächter UB 516 a. 158/9 K UB 278 K UB 205 a. 159 Kleruchie-Pächter: Ch 60. 61 a. 158/9.

Πετεησεως Σ. 1/2 Aru. Oelgarten 18 Dr. Psenarpsenesis UB 657 s. II.

Πτολεμαις Σ. L 463 s. II.

Αὐρηλίου Σερήνου Σ. K UB 374 s. III.

Σαις, Σ. SN UB 630, 5 c. 200.

Σωκρατης Σ. Genosse Σερηνος Ωρου Ch 78 a. 158/9.

Ταταις Σ. SN UB 630 c. 200.

Ωριων Σ. τοῦ Οννοφρε(ως) SN L 305 a. 144.

Σαραπιων SN R 82 a. 138—60 UB 801 s. II. R 81 s. III. Σ. ἀπάτωρ besitzt 1 πῶλος L 463 s. II. Σ. τῷ καὶ [ ]..σᾳ καὶ πράκτορσι ἀργυρικῶν Καρανίδος UB 330 a. 153 σιτολ(όγοις) K. ἔσχον προ[ς] σπερμάτων κβ' (ἔτους) Σ. Πατ(σωντεως) βασιλ(ικῆς) 6 Aruren K UB 294 a. 158/9 Σ. hat mit σφυρίτιον zu thun K? UB 247 s. II/III. Σ. mit Παβετας Hausbesitzer Nachbar der Thermutharion Phylak. Nesos UB 667 a. 221/2 [πρ]ὸς Σαραπίωνα καὶ Σωκρατην καὶ Λογγον καταντῆσαι θέλω Γαιος Λογγινος Καστωρ τὸ μέρος τῆς κληρονομίας τῆς Μαρκελλας K UB 326 a. 189. An Αμμωνιος καὶ Σ. wird die ἀπογραφὴ ζ (ἔτους) Νέρωνος gerichtet SN R 105.

τετε`λ'(ωνηται) διὰ πυ`λ'(ης) [ ]ρανεως λιμένος Μέμφεως Σ. ἐξ'(αγων) ἐπὶ καμήλοις τρισὶ πώλῳ ἑνὶ πυροῦ ἀρτάβας εἴκοσι μίαν L 206 c. Jänner 177 Σ. führt auf einem jungen Kameel 4 Art. Datteln aus, auf einem Esel 3 Art. Datteln SN UB 763 s. II. Σ. O... ἐξάγων ἐν π]λοι(αρίῳ) σκαφο[UB 812 s. II/III.

Σαραπων Πετεους K UB 331 a. 158/9 Kleruchie-Pächter.

Σανπα ἡ καὶ Σεραπους K? UB 247 s. II/III.

Πατ]εις Πετεησεως τοῦ Παπειτος μητρὸς Τεφορσαιτος ἐπικαλούμενος Σαταβοβεων Np. + SN UB 277 s. II.

Σαταβη Εριεως 65 J. alt οὐλὴ ἀντικνημίῳ δεξιῷ Kyrios und Sohn Σαταβους 40 J. alt, gibt 80 Dr. und 10 Art. Gemüsesamen Darlehen an Πετεσουχος und Σαταβους Apias Gf 24 a. 96/7.

Σαταβ[β?]ου[τος τοῦ Πακυσεως Heraclea UB 158 s. II.

Σαταβους Αβου`τ'(ος) ὡς ἐτῶν λ ο(ὐλὴ) μετώπ(ῳ) καὶ στόματι καὶ μεσοφρυ`ω' ὑπογραφεύς SN R 134 a. 150.

Σ. Απυγχεως πρεσβ. τοῦ [Σ]τοτο(ητεως) νεωτέρου ἱερεὺς τῶν ἀπὸ τῆς Σ. N. ἀπογρ(άφομαι) ... καθαρὰ ἀπό τε ὀφειλῆς καὶ ὑποθήκης καὶ παντὸς διεγγ(υήματος) πατρικὸν .. η' μέρος οἰκιῶν ε' καὶ αὐλῶν καὶ οἰκιῶν ἐν ὑποθήκῃ $^1/_2$ μέρος οἰκ. κ. α. und $^1/_4$ ἑτέρας ο. κ. α. K UB 536 Domitian.

Σ. Απρισεως καὶ Ωρος ἀδελφ(ὸς) von SN ἐν τόπῳ Φανψαι λεγομ(ένῳ) 6 Aruren SN UB 217 s. II/III.

Σ. Αρμαχιος Kameelkauf von Σαταβους Σαταβους um 800 Dr. SN L 320 a. 157/8.

Σ. Αρπαγαθου Vater des Αρπαγαθης geb. 92 und Σαταβους geb. 102 Dionysias UB 153 a. 152.

Σ. A. 53 J. alt οὐλὴ ὑπὸ γαστροκνημίαν ἀριστεράν SN? UB 190 Domitian.

Σ. A. 40 J. alt, kauft einen ψιλὸς τόπος von den προστάται ἱερέων Σ. N. CPR 221 s. I/II.

Σ. Επερ[ιους ἡγούμενος ἱερέων Σ. θ. L 286 a. 88.

Σαταβους Εριεως

SN R 130 c. 217
Erieus
|
Satabus
|
Panephremmis 50 J. + Satabus 47 J. alt
|
Erieus 3 J.

UB 184 c. a. 72
Σαταβους
|
Εριευς νεωτερος — Οννωφρις
|
m. Σαταβους + f. Στοτοητις + f. Τασησις + Τεσενουφ. ∾ Στοτοητις
Σ. Εριεως νεωτέρου und Geschwister βουλόμεθα ἐξοικονομῆσαι Πανεφρομμι Πανεφρομμεως τοῦ Π. ἱερεῖ ἔνατον μέρος οἰκίας καὶ αὐλῆς um 60 Dr.

Σαταβους Εριεως τοῦ Απυγχιος SN UB 719 s. I/II.

Σ. τοῦ Εριευς Απυγχις 35 J. alt οὐλὴ ἀντικνημί(ῳ) ἀριστερῷ Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς leiht sich 50 Dr. mit 6 anderen solidarisch von Stotoetis SN UB 713 a. 41/2.

Σ. τοῦ Εριευς Αα..ας 27 J. alt οὐλὴ ..ατια δεξιᾷ Πέρσης τῆς ἐπιγ. leiht sich 50 Dr. siehe oben SN UB 713 a. 41/2.

Σ. Εριεως SN CPR 221 s. I/II.

Σ. Εριεως νεωτέρου grosser Process mit Νεσθνηφις und Αρπαγαθης L 357 a. 14/5.

Σαταβους Κιωβις $4^1/_2$ Art. Weizen Heraclea UB 61 a. 200.

Σ. Μαρω[νος] Pächter der 85. Kleruchie bemessen mit 32 Art. Weizen K UB 188 a. 186.

Σ. Μωρου aus SN 12 Dr. Steuer R 155; UB 392 a. 207/8; R 147 30. Mechir 208; Thoth 209, Athyr R 101 c. 207 an die πράκτορες ἀργυρικῶν SN UB 639 Epiphi 208. 2 Art. R 96 $9^1/_8$ Art. R 102 Severus. Besitzt Rinder, die ein Gurkenfeld abweideten R 78 nach 201/2 Σ. Μοιρου 12 Dr. Steuer SN L 156 30. Tybi 208.

Σ. Νεστνηφ(ιος) τέλος μόσχου ἑνὸς θυομέ(νου) SN UB 718 29. Phamenoth 25. März 102.

Σ. Οννω[φρεως SN UB 186 a. 216.

Σ. Παβουτος Brüder Εριευς Σωτας und Παβους SN UB 630 a. c. 200 Σ. Π. 12 Dr. und Σ. Π. υπεμ. 4 Dr. Sohn Pabus 12 Dr. Steuer SN L 156 a. 208 30. Tybi; 4 Dr. Sohn Παβους 12 Dr. SN R 147 a. 208.

Σ. Πακυσεως καὶ Στοτοητις Οννωφρεως ἡγο(ύμενος) κώμ(ης) Σ. N. διέγρ(αψ)εν τὸ τέλος ὑπὲρ λα (ἔτος) (δραχμὰς) υ SN UB 270 a. 192 Σ. Π. γ' φυλῆς SN UB 406, 3 s. II.

Σ. II. Kleruchie-Pächter Ch 24 a. 158/9.

Σ. II. klagt mit 25 anderen wegen Behinderung am Anbau des Aigialos SN Genf 16 a. 207.

Σ. Παλῆουτος πρεσβύτερος 800 Dr. πόρος SN L 199r s. II.

Σ. υἱειὸς Πανεσνηους λάξος, Bruder des Soterichos und Panephromis, zahlt 12 Dr. im Epiphi an die πράκτορες ἀργυρικῶν SN UB 639 Epiphi 208; 12 Dr. SN UB 392 a. 207/8.

Σ. Πανεφρεμμεως, Frau: Σεγαθις Sohn: Ατρης geb. 135 SN UB 90. 224. 225 a. 161 2Gr LV a. 161 Stammbaum:

Πανομιευς — Πανεφρεμμις
Πανομιευς | Τανεφρεμμις
Πανεφρεμμις | Σαταβους ∼ Σεγαθις
Τανεφρεμμις | Ισαριον ∼ Ατρης (Sohn des Σαταβους)

Σ. Πανομιεως μη(τρὸς) Τασητος L 452 a. 216/7.

Σ. 21 J. alt, Sohn des Πανομγευς (50 J.) Στοτοητεως μητρὸς Ταβουτος τῆς Πανεφρεμμεως ἀνθ' οὗ Πανομγέως und der Στοτοητις Οννωφρεως Priester der II. Phyle SN UB 406, 3 s. II.

Σ. Παπεθηως τοῦ Εριεως καταγι(νόμενος) ἐν Ἡρακλείᾳ οὗ ὁ πόρος ἐν οὐσιακῷ λόγῳ ἀναλαμβάνεται γραφείου καὶ χαρτηρᾶς Νειλουπ. καὶ Σ. N. SN UB 277 s. II.

Σ. Παουητιος Brüder Ατρης Παβους Πελαας SN UB 630, 3 a. 200.

Σ. Πεθεκατος 30 J. alt οὐλὴι πήχι δεξιῶι ἐμίσθωσεν Χαιρημωνι Σωκράτους 22 J. alt οὐλὴι μήλωι δεξιῷ ἰς σπορὰν ἀράκου ἀρουρ. ἕξ K UB 636 5. Nov. 20.

Σ. Πεταυ Ψεν(αρψενησεως) Saatkorn für die 92. Kleruchie UB 160 a. 158.

Σ. Σαταβουτος 30 J. alt οὐλὴ ποδὶ δεξιῷ Bruder Πετεσουχος Apias Gf 24 a. 96/7 kauft einen Esel SN Gf 23 a. 70.

Σαταβους Σαταβουτος τοῦ Αρπαγαθου ὡς ἐτῶν πεντήκοντα οὐλὴ πηχ. ἀριστερῷ Bruder des Αρπαγαθης geb. 92, kauft mit ihm ein weibliches Kameel um 800 Dr. Dionysias R 124 a. 151 Σ. ὡς ἐτῶν πεντήκοντα οὐλὴ πήχει ἀριστερῷ Σαταβοῦτος τοῦ Αρπαγαθου ἀπὸ κώμης Σ. N. (geb. 102) kauft ein weibliches Kameel von Didyme Petesuchu um 800 Dr. Dionysias UB 153 a. 152.

a. 141/2 Σ. Σ. τ. A. οὓς ἀπεγρ(αψάμην τῷ διεληλ(υθότι) δ' (ἔτει) καμήλους τρεῖς πῶλον α' ἀπογράφομαι καὶ εἰς τὸ ἐνεστὸς ε' ἔτος SN R 74 a. 141/2.

a. 144 Σ. Σ. kaufte von Ταουητις Αρπαγαθου 2 Kameele im Tybi 143 SN L 304 a. 144.

a. 146/7 Σ. Σ. τ. A. meldet 4 Kameele SN R 66 a. 146/7.

a. 157/8 Σ. Σ. verkauft an Σαταβους Αρμαχιος ἀφ' ὧν ἀπεγράψατο τῶι] κ' ἔτει καμήλων τριῶν [π]ώλ[ων δ]ύο κάμηλον θήλειαν um 800 Dr. SN L 320 a. 157/8.

a. 163 Σ. Σ. διέ[γραψεν] διὰ Θεο[γείτονος] πράκ(τορες) Σ. N. τελεσ(μάτων) καμήλ(ων) γ' (ἔτους) δρ(αχμὰς) τριάκοντα καὶ τὰ προσδ(ιαγραφόμενα) SN UB 219 a. 163.

Ob identisch mit Σ. Σ. τελεσμ. καμηλ. 21 Dr. SN R 56 a. 186?

Σαταβους Σαταβουτος geb. a. 108 2Gr LI a. 143 λεύκωμα, verkauft zugleich mit Παουητις οὐλὴ ὀφθαλμῷ ἀριστερῷ πρεσβύτερος κώμης und Στοτοης 4 Ziegenfelle SN 2Gr LI a. 143.

Σαταβους Sohn der Σαταβη Εριεως 40 J. alt οὐλὴ ποδὶ δεξιῷ Apias Gf 24 a. 96/7.

Σαταβους Σαταβουτος τοῦ Εριέως 47 J. alt, Bruder: Αὐρήλιος Πανεφρεμμις ἱερεὺς γ' φυλῆς 50 J. alt Frau: Ταουητις Οννωφρεως 32 J. alt SN R 130 a. 217.

Σ. Σ. τοῦ Σαταβουτος [ἱ]ερεὺς πέμπτης φυλῆς 18 J. ἄση[μος] kauft 2 Kameele um 500 Dr. SN UB 87 a. 144; 32 J. οὐλ(ὴ) γόνατι δεξιῷ ἱερεὺς θεοῦ κώμης Σ. N. entleiht 400 Dr. von Φαριων Διδα L 336 a. 167.

Σ. Σ. τοῦ Οννωφρεως SN UB 258 s. II. ἱερεὺς ε' φυλῆς

Σ. Σ. δημόσιος γεωργὸς des αἰγιαλὸς 2 Aru. 5 Art. SN CPR 33 a. 215.

Σ. Σ. SN Rdg 9 Claudius.

Σ. Σ. Brüder Παις Στοτοητις Απυγχις SN UB 630 c. 200.

Σαταβους Στεσιη[ος] Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς 40 J. εὐμεγέθης οὐλὴ δακτύλωι χειρὸς ἀριστερᾶς τῇ προούσῃ καὶ συν[ο]ύσῃ αὐτῶι [γ]υναικὶ Ταарπαγαθη Τεσενουφεως 25 J. alt Heiratscontract. Stammtafel:

Erieus | Segathis 66 J.
Tesenuphis + Segathis ∼ Stesies; Tesenuphis
Tesenuphis 40 J. (Sohn des Tesenuphis und der Segathis)
Satabus 40 J. (Sohn der Segathis und des Stesies) ∼ Taarpagathe 25 J. + Stotoetis 33 J.; Taarpagathe und Stotoetis (Kinder des Tesenuphis)

Σαταβους Στοτοητιος Αρπαγαθου τοῦ Εριεως SN R 68 s. II.

Σ. Στ. τοῦ Καμμοιτου ἱερέως SN R 153 a. 103/4.

Σ. Στ. Στοτοή(τιος) SN 2 Gr LIII e a. 167.

Σ. Στ. καὶ Σ. Επερ ... ἡγουμένῳ ἱερέω[ν Σοχνοπαι]ωι θεῶι L 286 a. 88 Σ. Στοτουητιος [..] ἱερέων θεοῦ μεγάλου μεγάλου Σοχνοπαίου, ergänze ἡγούμενος, kauft χόρτος χλωρός um 500 Dr. Nilop. L 287 a. 90.

Σ. Στ. 45 J. alt οὐλὴ .. ἀριστερᾶι kauft von Διονυσιος Ευδαιμονος 1 Eselin L 282 a. 69.

Σ. Sohn des Αὐρήλιος Στοτοητις 6 J. alt SN R 130 a. 217.

Σ. Στοτοητις 30 J. alt Kyrios der Τασευς Σωτηρις SN 2 Gr LIX a. 189.

Σ. Στοτοη[τε]ως τοῦ Οννωφρεως μητρὸς Εριεως ἱερεὺς πέμπτης φυλῆς SN UB 296 a. 219/20.

Σ. Στ. Söhne Πεκυσις und Αρπαγαθης, Priester der III. Phyle SN UB 406, 3 s. II.

Σ. Στ. Eingabe an den ἀρχιερεὺς R 104 Pius.

f. Σ. Τεηος Περσηΐς τῆς ἐπικονῆς ὁμολοχῶ ἔχιν τὸ δάνειον παρὰ Μαρης τοῦ Μεσουηρις διὰ χειρὸς 72 Dr. τόκου 6% auf circa 6 Monate SN UB 189 a. 8.

Σαταβους Φανομγεως 44 J. ἄσημος K UB 154 a. 161 Stammtafel:

Εσουρις — Φανομγευς — Πετεσουχος
f. Ἡρᾶς ∾ Φανομγευς — Πνεφερως ∾ Τασουχαριον
Σαταβους 44 J. ∾ Τανεσνευς 39 J.
Ηραϊς 16 J. + Τασουχαριον 9 J.

Darnach ergänze ἀριθμητικοῦ ἐκκειμένου εἰς Σαταβουν Φαν[ομγ]εως K UB 330 a. 153.

Σαταβους Ψενησις aus SN 12 Dr. R 155 Σ. Ψενησεως 12 Dr. im Thoth 209, 12 Dr. im Athyr, 12 Dr. SN R 101 c. 217 8 Dr. für Pachon SN UB 42 a. 225 Brüder Satabus und Pekysis; 8 Dr. ibid.

Σ. Ωριωνος 1½ Art. μέτρημα R 146 7½ Art. R 146.

f. Σαταβους Ωρου τοῦ Αρυωτος 65 J. alt [φακὸς χίλει τῷ ἄνω ἐ]ξ ἀριστερῶν μετὰ κυρίου τοῦ τῆς ἀδελφῆς αὐτῆς Τανεφρεμμιος υἱοῦ Στοτοητιος τοῦ Εριεως verheirathet mit Tesenuphis; Kinder Tesenuphis (gestorben, Kinder Stotoetis und Oros); Tochter Sueris, m. Stotoetis, Ωρος geb. 42, verheirathet mit Eriea geb. 50 (Sohn Pekysis geb. 63) macht ein Testament in der Form eines Heirathscontractes ihrer Kinder Ωρος und Eriea SN UB 183 a. 85.

Σ. Ωρου τοῦ Σαταβουτος μητρὸς [..τῆς] Ωρου Priester der II. Phyle, Frau Τεσενουφις Τεσενουφις ἱέρεια τῶν αὐτῶν θεῶν Sohn Stotoetis geb. 150 SN R 136 a. 155.

Σ. Ωρου Priester der II. Phyle UB 406, 2.

Satabus — Ωρος
Ωρος ∾ Στοτοητις
Στοτοητις πρεσβύτερος + Σαταβους
36 J. alt — 24 J. alt

Σαταβους πρεσβύτε[ρο]ς τ[ο]ῦ Πανεφρεμμεως μητ(ρὸς) Θασητ[ο]ς τῆς Πανεφρεμμεως Priester der II. Phyle SN UB 406, 2 s. III.

Σαταβους ὁ καὶ Σατυρος ἀπάτωρ μη(τρὸς) Ταβουας καταγι(νόμενος) ἐν ἐποικίῳ Αβ[SN UB 277 s. II.

Σαταβους, Sohn Στοτοητις, Enkel Ταπεκυσις 49 J. alt SN R 130 a. 217.

Σ. SN UB 184 a. c. 72 Stammtafel:

Σαταβους + f. Στοτοητις + f. Τaησις + f. Τεσενουφις ∾ Στοτοητις
Εριευς νεώτερος — Οννωφρις
Σαταβους

Σ. SN UB 226 a. 99.

Τεσης
† Εριευς + Σαταβους + Ταβους ∾ Απυγχις
Αρπαγαθης — Στοτοητις

Σ. [ὁ το]ῦ Π[ε]τεευσου als verstorben angezeigt von Θατρειους K L 173 a. 101.

Σαταβους πρεσβύτερος, Sohn Στοτοητις νεώτερος, Enkel Πανεφρεμμις SN UB 347 a. 171.

Σ. SN UB 98 a. 211 Stammtafel:

Σαταβους
Ατηνις + Αβους
∾ Τανομιευς
Απυγχις + Τaησις + Τασηυτις

Αβους Σαταβουτος R 146 SN UB 639 a. 208 R 103 a. 218 SN Genf 16 a. 207 UB 145 a. 212/3 UB 67 a. 199 Α]βους Σ. SN UB 216 a. 208 Αβο[υς] Σ. UB 392 a. 207/8 Α. Σ. Ανθιανης οὐσίας SN UB 810 a. 208.

Αγχωφις Σ., Enkel Παβους SN R 120 s. II/III.

Απις Σ. SN UB 392 a. 207/8 Α]πις Σαταβουτ(ος) SN UB 639, 2 a. 208.

Απυγχις Σ. SN UB 630 c. 200.

Αρπαγαθης Σαταβουτος Priester des Soknopaiostempels in Pelusion L 363 s. I/II. Αρπ. Σ. τοῦ Σαταβουτος ἱερεὺς 47 J. alt L 336 a. 167 Ταουητις Αρπαγαθου τοῦ Σ. ἱέρια geb. a. 123 SN UB 87 a. 144 Σεγαθις Α. τ. Σ. SN R 130 a. 217 Α. Σαταβ[ουτος SN UB 186 a. 216.

Ατης Σαταβουτος SN R 147 30. Mechir 208; R 101; L 156 a. 208.

Ατρης Σ. τοῦ Τεσενουφεως 32 J. alt SN UB 834 a. 125.

Εριευς Σ. 25 J. alt R 158; L 280 a. 55.

Θασης [Σατα]βουτος τοῦ Σατα[βουτ]ος SN R 64 s. II. verheiratet mit Στοτοητις Ωρου τοῦ Πανεφρεμμεως Priester der IV. Phyle SN UB 86 a. 155 Θασητος [τῆς Σ]αταβουτος 3 J. alt L 452 a. 216/7.

Οννωφρις Σ. τοῦ Στοτοητιος πρεσβύτερος ἱερεὺς [π]ρώτης φυλῆς SN UB 433 a. c. 190 Παχυσις Sohn des Ο. Σ. geb 152 K UB 514 a. 172.

Παβους Σ. R 146 SN L 322 a. 214 oder 182 R 96 SN R 81 s. III. δημόσιος γεωργός SN UB 659 a. 228/9 12 Dr. Steuerzahlung UB 392 a. 207/8 Π. Σ. τοῦ Αρπαγαθου μητ(ρὸς) Τασητος SN UB 607 22. Juni 163; 50 J. alt CPR 16 a. 163 ἱερεὺς Σ. SN UB 86 a. 155. Π. Σ. τ. Α. Nilop. L 334 a. 166; kurz Π. Σ. CPR 14 a. 166.

Παχυσις Σαταβουτος R 146 Π. Σ. τοῦ Αγχφεως μητρὸς Στοτοητεως τῆς Νεστνηφεως ἱερεὺς γ´ φυλῆς Ptol. Euerg. R 129 a. 185.

Π. Σ. τοῦ Πανεφρεμις μητρὸς Στοτοητις ἱερεὺς ε´ φυλῆς SN UB 28 a. 183.

Αρπαγ]αθου Παχυσεως τ. Σ. μη(τρὸς) Θασητος SN R 72 a. 179.

Π. Σ. ἱερεύς SN R 117 a. 168 SN Gf 36 a. 170 Π. Σ. πρεσβύτερος ἱερεύς vielleicht der I. Phyle SN UB 16 a. 159/60]Παχυσεως τοῦ Σ. [πρεσβ. ἱερεὺς] der III. Phyle SN UB 433 a. c. 190 Στοτοητις Π. τ. Σ. πρεσβύτερος ἱερεὺς [π]ρώτης φυλῆς SN UB 433 c. 190 Στ. Π. τ. Σ. πρεσβ. 30 J. alt SN R 107 a. 140.

Παις Σ. SN Genf 16 a. 207 UB 67 a. 199 UB 630 a. 200 Παεις Σ. SN L 474 a. 199 R 102 Severus UB 42 a. 225.

Πανεφρεμμις Σαταβουτος früher Hausbesitzer K UB 536 Domitian Π. Σ. ἀφῆλιξ υἱὸς ἱερέως β´ φυλ(ῆς) SN R 72 a. 179 Π. Σ. τοῦ Σ. SN UB 427 a. 159.

Παους Σ. SN L 165 a. 49.

Πατητις Σ. SN L 199r s. II.

Πατης Σ. SN Genf 16 a. 207 besitzt Aruren im τόπος Κιμαλαλ SN UB 426, 2 c. 200.

Πετεσουχος Σ. Apias Gf 24 a. 96/7.

Πτολεμαιος Σ. πρεσβυτέρου SN UB 43 s. II/III.

Πτολλας Σ. 1 Aru. Oelgarten 40 Dr. Psenarpsone UB 657 s. II.

Σαταβους Σαταβουτος SN L 320 a. 157/8 UB 219 a. 163 UB 630 a. c. 200 Σωτας Σαταβουτ(ος) τοῦ Σαταβουτ(ος) SN UB 217 s. II/III. Σ. Σ. τοῦ Σαταβουτος geb. 126 SN UB 87 a. 144 Σ. Σ. τοῦ Οννοφρεως V. Phyle SN UB 258 s. II. Πετεσουχος καὶ Σαταβους ἀμφότεροι Σαταβουτος Apias Gf 24 a. 96/7.

Σάτυρος Ἀσκληπιάδου ἔχ(ων) πό(ρον) Dr. 800 vorgeschlagen zum πράκ(τωρ) ἀργυρι(κῶν) SN Gf 37 a. 186.

Σεγαθις Σαταβουτος τοῦ Εσο[υ]η(ριος) 60 J. alt SN R 134 a. 150 Σ. Σ. τοῦ Στοτοητιο(ς) μητρὸς Θασητος [Σ]τοτοητιος τοῦ Μεσονοεως Ptolemais UB 193 a. 136 Σ. Σ. τοῦ Τεσειους 79 J. alt, Schwester Ταουητις Heraclea R 127 a. 166.

Σενεκα Σαταβ[ουτος? Ch 67 a. 158/9.

Σουηρις Σαταβουτος Περσινη SN Rdg 6 a. 47.

Στοτοητις Σ. SN L 474 a. 199 UB 67 a. 199 UB 630 c. 200 Σ. Σ. μητρὸς Θαση Rdg 2 s. I. Σ. Σ. τοῦ Στοτοητεως μητρὸς Στοτοητεως τῆς Πανεφρεμμ(εως) 59 J. alt SN UB 406, 2 s. II. Στ. Σ. τοῦ Στοτοητεως 55 J. alt SN R 128 a. 151 Στ. Σ. μη(τρὸς) Τανεφ. SN R 120 s. II/III. Οννωφρις Sohn des Στοτ. πρεσβ. und der Στοτοητις Σαταβουτος 25 J. alt SN UB 406, 2 s. II. Στ. Σ. τοῦ Σαταβουτος μη(τρὸς) Στοτοητις SN L 296 a. 160; 337 a. 168. Στ. Σ. τ. Σ. μητρὸς Ταουητιος ἱερεὺς ε´ φυλῆς SN R 150 a. 158. Πανεφρεμμις Στοτοη. Σ. μητ(ρὸς) Θαση[τος Priester SN R 68 s. II. ..] Στοτοη[τ]εως τῆς Σ[ατα]βουτ(ος) 36 J. alt II. Phyle SN UB 416, 1 s. II. Τανεφρεμμις Στοτοητεως τοῦ Σαταβουτος K 2 Gr LII a. 145.

Σωτας Σαταβουτος SN UB 217 s. II/III. SN L 156 a. 208 Σ. Σ. τοῦ Πανοχνεος 26 J. alt SN UB 834 a. 125.

Ταουητις Σ. SN UB 416 a. 150.

Ταφιωμις Σ. SN R 139 a. 217.

Τεσενουφις Σαταβουτος τοῦ Σαταβουτος μη(τρὸς) Στοτοητιος SN UB 99 a. 166 Priester der V. Phyle L 329 a. 164 πρεσβ. (ἐτῶν) λε R 107 a. 140 T. Σ. τ. Σ. μητρὸς Εριευς ἱερεὺς ε′ φυλ(ῆς) ἀφῆλιξ SN L 338 a. 170.

Ωρος Σ. Sohn Stotoetis 36 J. alt SN UB 406, 2 s. II. Ω. Σ. geb. a. 102 SN 1 Gr 47 a. 148 Ω. Σ. Kleruchie-Pächter K Ch 33 a. 158/9.

Ωριων [Σαταβου]τος SN UB 44 a. 102 UB 415 a. 106 cf. 144.

] τοῦ Σαταβουτο(ς) SN UB 258 s. II. Σαταβους 8 Dr. Steuer Heraclea L 156 a. 208 30. Tybi. Σ. 22 J. alt οὐλὴ πή]χει SN R 88 s. II. Σ. νεώτερος SN UB 630, 5 c. 200 Hausbesitzer in SN Np. L 332 a. 166 raubt 3 Kameele der Σοηρις Παχυσεως SN UB 467 c. 177.

Σαταβους καὶ μέτοχ(οι) πράκ(τορες) SN L 296 a. 160 L 323 a. 160 UB 219 a. 161.

διέγρ(αψε) δι(ὰ) Σ. Πανεφρε(μμις) Στοτο η(τεως) τοῦ Πανεφρε. μη(τρὸς) Τανεφρε. χωματ(ικων) πρ[ώτ]ου ἔτους 6 Dr. 4 Ob. SN UB 704 cf. 654, 5. Juli 162 Εκυσις Ωρου τελέσματ(ος) καμήλ(ων) πρώτου ἔτους 10 Dr. SN UB 654 30. August 161.

Σατυριαινα Σωτου SN L 358 a. 108 angeklagt von Στοτοητις νεωτέρα περὶ ὑπαρχόντων ὧν οὐ δεόντως ἐπικρατεῖ SN R 140 a. 147.

Σατορνειλος Διδα Kyrios und Oheim mütterlicher Seite der Σοηροῦς Νείλου SN? UB 155 a. 153 Σ. Πτολεμαιου zu einer Liturgie angegeben K UB 283 Marcus ζυγοστατοῦντος Γαιου Λουκρητιου Σατορνειλου K UB 326 a. 189 Σατορνειλος Απιωνος τοῦ Διδυμου 50 J. alt οὐλὴ μετώπῳ μέσῳ Contract mit Στοτοητις Στοτοητεως πράκτωρ ἀργυρικῶν über συνπρακτορεια Heraclea L 306 a. 145 Σατορνιλος K Ch 11 a. 158/9.

Σατυρος zahlt 4 Dr. στεφ(ανικόν) Καρ(ανίδος); dann 4 Dr. im Choiak 12 Dr. K UB 268 s. II/III. Σ. aus Arsinoe Grundbesitz in SN UB 217 s. II/III. Σ. Ἀσκληπιάδου ἔχ(ων) πό(ρον) 800 Dr. vorgeschlagen zum πράκτωρ ἀργ. SN Gf 37 a. 186 Σαταβους ὁ καὶ Σ. ἀπάτωρ μη(τρὸς) Ταβουας καταγι(νόμενος) ἐν ἐποικίῳ Αβ[SN UB 277 s. II. Σ. Γεμελλου 6 Art. SN R 102 Severus. Σ. Ηρωνος hat-mit 3 Genossen aus Arsinoe und Αντωνιος Δημα aus SN Grundbesitz in SN UB 217 s. II/III. Σ. Μαρωνος 85. Kleruchie ἱερᾶς Σεουηρ(ου) 5 Artaben Weizen und 53. Kleruchie βασιλικῆς δημοσίας 15 Artaben K UB 188 a. 186 Σατυρος Σατυρου Κοσμω Ηρω\`τ´ βούλομαι παραλαβεῖν σε σὺν ... καὶ χορασίοις τέσσαρσι λιτουργῆσαι ἐν τῇ προκ(ε)ιμένῃ κώμῃ ἐφ' ἡμέρας ἓξ ἀπὸ τῆς ιη′ φαώφι λαμβάνοντός σου καθ' ἡμέραν ἑκάστην 40 Dr. SN L 331 a. 165 Σ. Ταρμεσις 3 Art. SN R 102 Severus Αμμωνιος Σατυρου μητρὸς Λωφητος Heraclea R 65 s. II. Σεουηριανον υἱὸν Πτολεμαιου Σατυρου Kar. UB 376 s. II/III. Σ. Χαιρήμονος, Bruder: Σωτας, plündern Aecker um Heraclea 1 Gr 47 a. 148.

Σεγαθις Αρπαγαθου τοῦ Σαταβ[ουτος SN R 130 a. 217 Σεγαθις Εριευς 66 J. alt οὐλὴ ἀντι[χ]νημίῳ ἀριστ[ερ]ῶι μετὰ κυρίου τοῦ τετ[ελευτηκότος] ἀ[δελφο]ῦ αὐτῆς Τεσενουφιος υἱοῦ [Τεσενου]φιος SN UB 252 a. 98 Σ. Σαταβου[τος] τοῦ Εσο[υ]\`η´(ριος) 60 J. alt οὐλὴ [ὑπὲ]ρ [τοῦ σ]τόματος μετὰ κυρίου τοῦ ἑαυτῆς υἱοῦ Στοτοητεως τοῦ Στοτοητεως τοῦ Στοτοητεως (40 J. alt) Παυσιρει Πανεμμεως γερδίῳ τὴν ἑαυτῆς παιδίσκην δούλην ἧς ὄνομα Ταορσενουφις μαθ(ε)ῖν τὴς γερδιακὴν SN R 134 a. 150 Σεγαθις Σαταβουτος τοῦ Τεσειους ἱέρεια (ἐτῶν) οθ′ οὐλὴ πήχει ἀριστερῷ μετὰ κυρίου τοῦ τῆς ἀδελφῆς αὐτῆς Ταουητις υἱοῦ Πεχυσεως Στοτοητιος ἱερέως ὡς (ἐτῶν) μδ Her. R 127 a. 166 (Rückzahlung von 320 Dr. Rest von 840 Dr. Darlehen an den Sohn Στοτοητις Στοτοητιος τοῦ Στοτοητ. ἱερ. δ′ φυλῆς) Σ. Σ. τοῦ Στοτοητι[ος] 29 J. alt οὐλὴ ἀστραγάλῳ ποδὸς ἀριστεροῦ verkauft einen Sclaven von 9 Jahren mit ihrer Mutter Θασης [Σ]τοτοητιος τοῦ Μεσονοεως 53 J. alt, Kyrios beider ist deren Sohn Στοτοητις 32 J. alt Ptolem. UB 193 a. 136 Σ. Frau des Σαταβους Πανεφρεμμις Sohn Ατρης geb. 135 SN UB 90. 224. 225 a. 160 Σεγαθιν Ωρου, Frau des Σαταβους Εριεως, Söhne Αὐρήλιος Πανεφρεμμις 50 J. und Σαταβους 47 J. alt SN R 130 a. 217.

Αμμωνιος Αρπαγαθου τοῦ Ηρα μητρὸς Σεγαθιος K UB 54 a. 161.

Πανομγευς ἱερεὺς γ′ φυλῆς (ἐτῶν) λη′ Sohn des Τεσενουφις νεωτ. und der Σεγαθις Πανομγεως (erste Frau des T.) SN UB 406 s. II.

]ας Πατυνεως τοῦ Στοτοήτεως μητ(ρὸς) Σεγαθιος SN UB 277 s. II.

Στοτοητις νεώτερος Πανεφρεμμ(ιος) μητρὸς Σεγαθιος 65 J. alt SN UB 162 s. II/III.

Ταουητις Σαταβουτος μητρὸς Σεκαθιος SN UB 416 a. 150.

Εσουρις ἀπάτωρ μη(τρὸς) Σεγαθιος SN R 120 s. II/III.

Τεσενουφεως πρεσβ(υτέρου) ἐπικαλουμ(ένου) Σειφακος SN UB 358 a. 150/1.

Παχυσις Σελευκας SN UB 630, 4 c. 200.

Σελευκ(ου) SN UB 630, 2 c. 200.

Σεμπρωνια Θα[K UB 782 a. 177/8.

Σεμπρωνιος Nil. UB 43 s. II/III. führt Oliven aus R 109 s. II.

Σ. πρεσβύτερος τῆς κώμης Σ. N. angeklagt wegen ὕβρις von Παβους Στοτοητεως SN L 342 a. 185.

Σ. βενεφικιάριος Grundbesitz in K UB 241 a. 177.

Γαιος Σ. leiht dem C. Longinus 1120 Dr. 12% UB 272 a. 138.



Σ. Απιωνος zahlt 4 Dr. an Ωριών καὶ μέτοχοι πράκτορες für περιγινόμενα τοῦ αὐτοῦ ἔτους K UB 761 a. 131.

Μαρκος Σεμπρωνιος Γεμ[ε]λ[λ]ος στρατιώτης [λ]εγιωνος τρίτης Κυρηναικῆς κεντυρίας Πομπωνίου Σεουήρου 40 J. alt οὐλὴ ἀστραγάλῳ ποδὸς ἀριστεροῦ, 1240 Dr. von Μιχχαλος Πτολεμαιου K L 142 a. 95 ἐλαιὼν Σ. Γ. Αντινοέως K UB 282 Marcus πρότερον Σεμπρονιου Γεμέλλου κλῆρος UB 666 a. 175/6.

Μαρκον Σεμπρωνιον Ηρακλει[δην K UB 326 a. 189.

M. Σ. Ἡρακλιανον φίλον καὶ ἀξιόλογον macht zum Curator C. Longinus Kastor K UB 326 a. 189.

M. Σ. Κλημης Veteran in K. Vertreter des C. Valerius Chaeremonianus Veteran in Antinoe UB 300 a. 148.

Σ. Μαξιμιανος εὐσχήμων SN UB 43 s. II/III.

Σ. Πανατος 30 J. alt ἱερεὺς θεῶν κώμης Σ. N. und sein Bruder Stotoetis 25 J. alt, nimmt ein Darlehen von 120 Dr. von Πακυσις Πακυσεως συνιερεὺς ἐφ' ᾧ αὐτοὺς λυτρῶσαι τὸ ὑπάρχον ἥμισυ μέρος οἰκίας πατρικῆς Ptol. Euerg. R 133 a. 210.

Σ. Σερηνος οὐετρανός Sohn des Πτολεμαῖος Μάρωνος γεουχῶν ἐν Καρανίδι K UB 448 s. II.

Πασμης Σεμπρωνιου SN R 81 s. III. R 102 Severus R 146 Πα[εμ]εις Σ. 1 Art. R 96 Sohn Κοπρης SN L 322 a. 214 oder 182.

Πανεφρεμις Σ. SN R 101 c. 207.

Τρυφων Σ. SN Gf 37 a. 186.

Σεουηριανος Sohn des Ptolemaios UB 147 s. II/III K UB 376 s. II/III.

Σερηνιανος ἀρχιερεὺς ἐπύθετο τῶν παρόντιων κορυφα[ί]ων καὶ ὑ[ποκορυ]φαίων καὶ ἱερογραμματέων SN UB 347 a. 171.

Σερηνιλλα bekannt mit Απιων Επιμαχου Philad. UB 423.

Σερῆνος ὁ τοῦ Ἀγαθοῦ Δαίμονος bekannt mit Τουρβων Γαλλωνιου und Απιων Επιμαχου Philad. UB 423 Σ. Bekannter der Zois Pelusion UB 827.

Αὐρηλιου Σερηνου Σαραπιωνος Karanis UB 374.

Ιουλιος Σερηνος bedacht mit 4000 Sesterzen Legat von C. Longinus Kastor K UB 326 a. 189.

Γαιος Ουαλεριος Σ. Ptolem. Nea UB 65 a. 202.

Σ. Σεραπιωνος δημόσιος κυνηγός L 459 s. III.

Σ. Ωρου Kleruchie-Pächter K Ch 78, 79 a. 158/9.

Σεμπρωνιος Σερηνος K UB 448 s. II.

Σερηνος δοῦλος SN R 102 Severus.

Σερηνος führt Datteln aus K UB 765 a. 166 Σερηνῳ SN UB 466 s. II/III.

Σευθαριον 9 J. alte Tochter des Ammonios und der Thaisarion K UB 54 a. 161

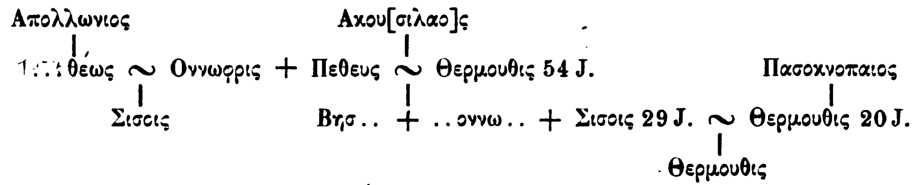
Φλαυιος Σιλβιανος σημηαφόρος ὑπὸ Ιλαρειων ἡγεμόνος SN R 73 s. III.

Σινας Παουετητ(ος) $^3/_4$ Art. 12 Mesore SN R 102 Severus. Σ. Παουητητος .. Dr. Heraclea L 156 30. Tybi 208, 4 Dr. am 30. Mechir 208 R 147.

Σισο(ις) καὶ μέτο(χοι) πράκτ(τωρ) ἀργ(υρικῶν) SN R 36 a. 147.

Σισοις Sohn des Οννωφρις Ακουσιλαου K UB 524 a. 159/60.

Σ. K UB 524 a. 159/60 Stammtafel:



Σ. Καράνου Kleruchie-Pacht Ch 70 a. 158/9.

Ἀφροδισιος Σισοιτος K UB 443 a. 158/9.

Εσουρι Σ. K UB 237 a. 165.

Σαβινος Σ. Pächter K UB 211 a. 159.

Σωτας Σ. 10 Rinder SN UB 84 s. II.

Φασις Σ. μητρὸς Δημαραῦτος K UB 391 a. 154.

Σωκρατης Σκιφα Ptolem. Nea UB 65 a. 202.

Σοηρις Ηρωνος τοῦ Πτολεμαίου μη(τρὸς) Ηρωιδος 21 J. alt, Mann Λογγινος ὁ καὶ Ζώσιμος Λεωνίδου Tochter Γαια 1 J. alt, besitzt ἐπ' ἀμφόδου ἀπηλιώτου von K eine οἰκία καὶ αὐλὴ καὶ ἐν ἑτέρῳ τόπῳ διμ(οι)ρον μέρος οἰκίας καὶ αὐλ[..] αὐλῆς καὶ χορτοθήκης καὶ ἕτερα χρηστήρια K UB 97 a. 201/2.

Σοηροῦς Νεΐλου μετὰ κυρίου τοῦ κατὰ μητέρα θείου Σατορνεΐλου Δειδα Συρῳ Ηρον[ος γ]εωργῷ ἔσχον παρὰ σοῦ εἰς λόγον Σοήρεως Στοτοήτεως ὑπὲρ ὧν ὀφΐλι μυ κεφαλαίου καὶ τὸν τόκον ὑπὲρ τοῦ XVI. ἔτους UB 155 a. 153.

Σοηρους Σατορνειλου siehe Σοηρις Πανεφρεμμεως SN UB 445 a. 148/9.

Μελας μητ(ρὸς) Σοηρου'τ'(ος) R 146.

Σοηρις Παχυσεως Schwester des Onnophris besitzt 3 Kameele, ihr Sclave heisst Μελας SN UB 467 c. 177.

Σοηρις Πανεφρεμμεως ἱέρεια von SN 40 J. alt, Kyrios Στοτοητις τοῦ Στοτοητιος borgte der Soerus 1520 Dr. durch die Ἡρακλείδου τράπεζα πρὸς τῇ πλατείᾳ Κλεοπατρίου; erhielt zurück 824 Dr. durch die Αμμωνιου τράπεζα πλατείας Κλεοπατρίου SN UB 445 a. 148/9.

Σουηρις Πανεφρυμις μητρὸς Αχαης verkauft an Τεσενουφις Εριεως μητρὸς Στοθουητιος $^1/_2$ οἰκίας μονοστηχου καὶ αὐλῆς SN Rdg 5 a. 22.

Σοηρις καὶ Ταως Πτολεμαιου Πνεφερωτος διδυμαγενεῖς 38 J. alt K UB 447 a. 173/4

Σουηρις Σαταβουτος Περσινη 28 J. alt οὐλὴ ἀντικνημίωι ἀριστερῷ Kyrios und Mann Οννοφριος Αρπαγαθου 42 J. alt, entlehnt 84 Dr. mit Αυνης Οννοφρις Στοτοητις Ωρου auf 1 Jahr SN Rdg a. 47 Stammtafel siehe Ωρος Τεσενουφις τοῦ Τεσενουφις SN UB 183 a. 85.

Σοηρεις Στοτοητεως τοῦ Πανεφρεμμεως μητρὸς Ταφιωμις ἱέρεια 33 J. alt οὐλὴ καρπῷ δεξιῷ; Mann und Kyrios Στοτοητις Στοτοητεως τρίτου Στοτοητεως nimmt 500 Dr. Darlehen, gibt dafür eine Sclavin zum arbeiten SN R 138 a. 145 Besitzt ein Landgut, das verpachtet ist; s. Σοηροῦς Νεΐλου UB 155 a. 153.

Ἀπολλινάριος ἀπ(άτωρ) μητ(ρὸς) Σοθωτ(ος) Ch 18 a. 158/9 Kleruchie-Pächter.

Σοχμηνις Αβιων δημόσιος γεωργὸς πρώτης σφραγῖδος 6 Aru. [21] Art. SN UB 659 a. 228.

Σ. Απυγχεως Μυσθαριων Ωρου καὶ Αρπα[erhalten 21 Art. Weizen von 3 verpachteten Aruren Psenarpsenesis UB 708 a. 164/5.

Αυρηλιος Σ. Ηρα μητρὸς Σουμητος kauft ein Haus von Thermutharion um 800 Dr. Phylakitike Nesos UB 667 a. 221/2.

Σ. Σοχμηνεως mit 9 Genossen πρεσβ. κώμης K. Abkommen mit Ωριων Ωριωνος K L 255 a. 136.

Σ. Χαριδημου $1^1/_8$ Aru. Oelgarten 50 Dr. UB 657 s. II.

Απυγχις Σοχμηους δημόσιος γεωργός SN UB 659 a. 228/9 R 77 s. III.

Σοχνοωνεως ἱερομοσχοσφραγιστὴς ἐπεθεώρησα μόσχον θυόμενον ἐν τῇ Σ. N. 2 Gr 64 s. II/III.

Σουμητις Mutter des Σοχμηνις Ηρα Phyl. Nesos UB 667 a. 221/2.

Θεων Σουχα ἀπὸ Φρεμει SN UB 629 28. Jänner 161 Πεχ]υσις νεώτερος [Σου]χου τοῦ Στοτοη[τεως τοῦ Π[ ]ανμεως SN UB 277 s. II.

Στεσιης, Frau Σεγαθις Εριεως 66 J. alt, Sohn Σαταβους Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς 40 J. alt SN UB 252 a. 98.

Στεφαν... SN UB 786 s. II.

Στοτοης R 100 s. III. Beschneidung erlaubt von Κλαυδιος Αγαθοκλης ἀρχιερεὺς SN R 121 a. 153/4 Τεσενουφις καὶ Οννωφρις ἀμφότεραι μετὰ κυρίου τοῦ Σητοης SN UB 228 s. II/III.

Στοτοητις Αγχωφιος ἱερεὺς Σ. 20 J. alt kauft Grundbesitz in Πισαι περὶ Ἡρακλίαν Σωτηρία Εἰρηναίου UB 446 Marcus. Σ. Α. Στοτοητεως τοῦ Ωρου μητρὸς Ταπιωμις Priester der II. Phyle SN UB 406, 3 s. II.

Στοτοητις Αμμωνος Gegenpriester des Νεφερως Ουνωφρεως SN R 107 a. 140.

Στοτοητις Απυγχεως Unterschrift SN UB 297 a. 50 Στ. Απυ[γ]χεως ἱερεὺς klagt über die Gewaltthätigkeit seiner Schuldner SN UB 36 s. II/III. Στ. Α. καὶ μέτοχ(οι) zahlen 60 Dr. Schafsteuer SN R 36 a. 147 Στ. Α. 60 J. alt οὐλὴ πήχει ἀριστερᾷ geb. 25 SN UB 183 a. 85 Στ. Α. καὶ Στ. Στοτοητιος πρεσβυτέρου τοῖς δυσὶ μισθοταις ἐποικίου Πισαιτος Σοχνοπαιου θεοῦ Mietheangebot des Εριευς Εριεως SN L 216 a. 94 Σ. Α. Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς 50 J. alt οὐλῆι ὑπὲρ ὀφρὺν δεξιάν UB 190 Domitian. Στ. Α. τοῦ Τεσενουφις bittet um Genesung SN UB 229, 230 s. II/III. Στ. Α. φόρου πλοί[ων] Ἀντωνιανῆς οὐσ(ίας) κ' ἔτους Σοχνοπ(αιου) Νήσο(υ) διέγρ(αψεν) διὰ Εριεως καὶ μετόχ(ων) πρ(α)κ(τόρων) 51 Dr. SN UB 212 a. 158 Στ. Α. ἀπὸ τῆς κώμ(ης) ἀνὰ πυροῦ (ἀρτάβας κδ' ἄρουραι π' ἐν τόπῳ Πχαλσινα λε[γ]ομένο[υ] SN UB 217 s. II/III.

σιτολόγοις τόπ(ων) τῶν περὶ Ἡράκλ(ειαν) μεμετρήμεθα εἰς Στ. Α. Ἡρακλείας κατοίκων $17^{13}/_{24}$ Art. UB 755 August 118. — Απυγχι Απυγχεως καὶ Στ. Α. ἡγουμένοις ἱερέων Σ. Ν. L 81 a. 66. — Στ. Α. SN UB 226 a. 99 Stammbaum:

Τεσης
|
Εριευς + Σαταβους + Ταβους + Απυγχις
| |
Αρπαγαθης Στοτοητις

Στ. Α. τοῦ Στοτοη(τιος) μητρὸς Τεχιασιος arbeitete 5 Tage in der Δρυμειτις Σ. Νή[σου] SN R 9 a. 149/50, 5 Tage in der Ἐπαγαθιανῇ διώ(ρυγι) R 6 a. 153/4 ebendort 5 Tage für Μενελαος ἀπ(άτωρ) (μητρὸς) Τρυφας R 8 a. 158/9 ὑπὲρ χω(ματικῶν) το(ῦ) διελ(ηλυθότος) κβ (ἔτους) αθυρ ι bis ιϑ ebendort für Πετσιρις Πετεσούχου μητρὸς



Τεριεως L 321 c. a. 159/60 ὑπὲρ χω. τοῦ α(ὐτοῦ) ιϛ' (ἔτους) επειφ κη εἰς μεσορη β ἐν τῇ Βουβ. δι(ὰ) β πενθη(μερίας) μὴ προσχρήσῃ ἑτέρῳ συμβόλ(ῳ) διὰ τό φάσκ(ε)ιν παραπ(επτωκέναι) L 316 a. 153 ὑπ(ὲρ) χω. τοῦ διελ(ηλυθότος) πρώτου ἔτους αθυρ ι bis ιδ ἐν τῇ Ἐπαγαθ(ιανῇ) L 325 a. 162.

Στοτουητις τῆς Αρπαγαθου Steuergetreide ἀπὸ τῶν γενημάτων τοῦ δ' (ἔτους) Apias L 290 a. 85 Στοτοητις γ' A. kauft a. 144 Mechir, von f. Στοτοητις 5 Kameele 2 Junge SN R 75 Στ. A. τοῦ Εριεως ἱερεὺς α' φυλ(ῆς) Sohn Satabus SN R 68 s. II. Σ. A. συνγενὴς und κύριος der Τασισοις Στοτοητιος SN R 128 a. 151 Σ. A. Sohn Stotoetis Tochter Tanephremmis Enkel f. Ταουητις Θασης Εριευς Παβους SN L 333 a. 166 Σ. A. ἡγούμενος πενταφυλίας Σ. SN L 335 a. 166/7 mit Στοτοητις Στοτοητι(ος) R 63 s. II. Σ. A. τοῦ Πανεφρεμμεως μητρὸς Στοτοητεως τῆς Στ. 24 J. alt, Brüder Αρπαγαθης 22 J. alt Ωρος 16 J. II. Phyle SN UB 406, 2 s. II. Στ. A., Πανεφρεμμις Παχυσεως, Ωρος Παχυσεως, Παχυσις Ωρου, Αμουνις Παχυσεως miethen 150 Aruren auf 1 Jahr ἀπὸ χέρσου αἰγιαλίτιδος γῆς SN L 350 a. 212.

Στοτοητις Vater der Θασης Grossvater des Πανεφρεμμις III. Phyle, 20. J. alt SN UB 406, 3 s. II.

Στοτοητις Εριεος SN UB 719 s. I/II. Στ. Ερ[ιε]ως und sein Bruder Πααιμ[ ] 42 Aru. 153 Art. σιτικ(ῶν) SN UB 175 s. II/III. Στ. E. 25 J. alt, ὑπογραφεὺς Στοτοητις Στοτοητεως ἱερέως SN R 128 a. 151.

Στ. E. ἡγούμενος πενταφυλίας Σ. SN L 335 a. 166/7.

Σ[τοτοητις] E. schuldet und zahlt zurück mit 7 Genossen 440 Dr. an Ammonios Heronos UB 415 a. 106 cf. 44 (Στ. πρεσβύτερος Εριεως).

Στ. E. (μητρὸς) Τανεφρεμμιος 48 J. alt οὐλὴ ὀφρύι δεξιᾷ Kyrios der Σαταβους Ωρου τοῦ Αρυωτου als Sohn ihrer Schwester geb. 37 s. Ωρος Τεσενουφιος SN UB 183 a. 85.

Στ. Sohn des Εριευς Τατας aus SN, 12 Dr. R 155 12 Dr. am 30. Tybi 208 L 156 12 Dr. am 30. Mechir 208 R 147.

Στ. Εριηους 8 Dr. Steuer im Pachon SN UB 42 a. 225.

Αὐρήλιος Στ. Εριεως klagt über Tötung seiner Kuh SN UB 35 a. 222.

Στ. Εριεως 14 Art. μέτρημα R 146.

Στ. E. $2^3/_4$ Art. SN R 146.

Στ. Εριευτος 1 Art. Gerste UB 145 a. 212/3 2 Art. Weizen SN R 96 1 Art. Steuergetreide μετατιθέμενος ἀπὸ κώμης Βακχιάδος nach SN.; Bruder Paemis SN L 322 a. 214 oder 182; $6^1/_2$ Aru. 10 + × Art. R 154 δημόσιος γεωργὸς (πρώτης) σφραγῖδος SN UB 659 a. 228/9 Στ. Εριεως δημόσιος γεωργὸς αἰγιαλός 9 Aru. $22^1/_2$ Art. Weizen SN CPR 33 a. 215.

Στ. E. und Ωριων Τασητος L 369 s. II.

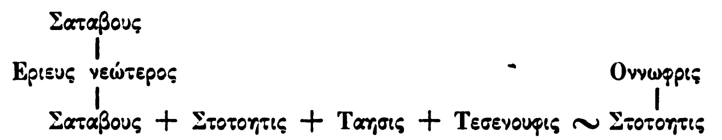
Στοτοητεις Sohn des Ευρημων Τατας 8 Dr. SN UB 639 Epiphi 208.

Στοτοητις Μα[30 J. alt οὐλὴ μετώπῳ [ἐξ ἀρ]ισ[τερᾶς unterschreibt SN UB 297 a. 50.

Στ. Νεστνηφιος Mann und Kyrios der Στοτοητις πρεσβυτέρα Στοτοητιος SN R 105 Vespasian.

Στ. Οννωφρεως πρεσβύτερος πενταφυλίας s. Εριευς Τεσενουφεως SN R 121 a. 153/4.

Στ. O. Kyrios der Taësis SN UB 184 a. 72 Stammbaum:



Στ. O. [ ] μητρὸς Στοτοητε[ως] ἀφῆλιξ υἱὸς ἱερέως β φυλῆς SN R 72 a. 179.

Στ. O. [ ] Σοκνοπαιου θεοῦ entlehnt 160 Dr. SN R 99 a. 187.

Στ. O. ἡγούμενος κώμ(ης) Σ. N. διέγραψε Σ. καὶ μετόχ(οις) πρά(κτορσιν) τὸ τέλος ὑπὲρ λα (ἔτος) 400 Dr. SN UB 270 a. 192.

Στ. O. καὶ Τεσενουφις Παχυσεως καὶ οἱ λοιποὶ ἱερεῖς s. Tes. SN L 347 a. 201.

Στ. Ορσενουφεως δημόσιος γεωργὸς πρώτης σπραγῖδος 35 Aru. $122^1/_2$ Art. SN UB 659 a. 228/9.

Στ. Παβουτος δημόσιος γεωργὸς αἰγιαλοῦ 7 Aru. $17^1/_2$ Art. SN CPR 33 a. 215.

Στ. Παειτος 5 Aru. μέτρημα R 146 δημόσιος γεωργὸς α' σφραγῖδος 4 Aru. 14 Art. SN UB 659 a. 228/9 βασιλικὸς γεωργὸς αἰγιαλοῦ $2^1/_2$ Aru. 16 Art. SN R 103 a. 218 Σ. Sohn des Παεις Σαταβουτος 8 Dr. für Pachon SN UB 42 a. 225.

Στ. Bruder des Σεμπρωνιος Πανατος R 133 a. 210.

Στ. Παπειτος verstorbener Bruder des Papeis Np. UB 350 Trajan.

Στ. Παχυσεως 48 J. alt οὐλὴ ὑπογονίῳ ἐξ ἀριστ(ερῶν) hat 248 Dr. gezahlt an Πανεμμις Ωρου Np. UB 394 a. 137.

Στ. Π., Τεσενουφις ἀδελφὸς III. Phyle SN UB 406, 3 s. II.

Στ. πρεσβ(ύτερος) Πακυσι[ο]ς 64 J. alt I. Phyle SN UB 162 s. II/III.

Στ. Π. 25 J. alt III. Phyle SN UB 406, 3 s. II.

Στ. Π. τοῦ Σαταβουτος πρεσβ. 30 J. alt SN R 107 a. 140.

Στ. Π. $1^1/_6 + {}^1/_{24}$ Art. Weizen Heraclea R 10 a. 144/5.

Στ. (starb vor 3. Mai 146) καὶ Πεκυσις ἀμφότεροι Πα[κυ]σιος entlehnten im Epiphi 134 1500 Dr. von Stotoetis SN Genf 6 a. 146.

Στ. καὶ Πακυσι ἀμφο(τέροις) Απυγχεως τοῦ Στοτοητεως παρὰ Ηρα[κλει]δου Ωριωνος τοῦ καὶ Παπειριου τοῦ Ἡρακλείδου Afterpachtangebot auf δημοσίας γῆς ἀρούρας ἑπτά SN L 314 a. 149.

Στ. Π. πρεσβ. ἱερ. πενταφυλίας s. Εριευς Τεσενουφεως SN R 121 a. 153/4.

Στ. Πακυσεως τοῦ Σαταβουτος πρεσβ. ἱερεὺς [π]ρώτης φυλῆς SN UB 433 c. 190.

Στ. Πανεφρεμμιο(ς) Ταν.᾽η᾽ arbeitet 5 Tage im Monat Caesarius, 8(—12) SN L 165b a. 49.

Affidavit by Στ. νεώτερος Πανεφρεμμιος of a division of property among his sons L 298 27. März 90.

Στ. 35 J. alt, Bruder Ωριων Πανεφρομμεως, Partitionsverlag über eine οἰκία mit ἐλαιουργῖον Ptol. Euerg. CPR 11 a. 108.

Στ. Πανεφρεμμεως τοῦ Στοτοητιος πρεσβ. 35 J. alt SN R 107 a. 140.

Αὐρήλιος Στ. Π. SN R 130 a. 217 Stammtafel:

Σαταβους
|
Πανεφρεμμις ∾ Ταφιωμις Στοτοητις
|
1. Ehe † ∾ Αυρηλιος Στοτοητις ∾ Τανεφρεμμις 30 J.
ἱερεὺς γ' φυλῆς
Σαταβους 6 J. + Ταφιωμις 8 J. Εριεα 3 J.

Στ. Πανεφρεμμεως τοῦ Πανεφρεμμεως γ' φυλῆς SN UB 406, 3 s. II.

Στ. δεύτερος Πανεφρεμμεως τοῦ Στοτοητεως μητ(ρὸς) Στοτοητεως τῆς Στοτοητεως 34 J. alt II. Phyle SN UB 406, 2 s. II.

Στ. νεώτερος Π. μητρὸς Σεγαθιος 65 J. alt SN UB 162 s. II/III. Στ. ν. Π. τοῦ Στοτοητεως SN UB 258 s. II.

f. Στ. Π. Mutter des Στοτοητις Σαταβουτος τοῦ Στοτοητιος 59 J. alt SN UB 406, 2 s. II.

Στ. Π. besitzt 2 Kameele SN R 84 s. II.

Στ. Πετεσούχου schuldet und zahlt zurück mit 7 Genossen 440 Dr. an Αμμωνιος Ηρωνος SN UB 44 a. 102 UB 415 a. 106.

Στ. Σαταβουτος μητρὸς Θαηση ὁμολογῶ ἀπέχειν τὴν φερνὴν παρὰ τῆς κυναικός μ[ου Τεσενουφις Σεταβουτος τὰς τοῦ ἀρκυρίου ἐπισήμου κεφαλέου νομίσματος δραχμὰς ἑκατόν Rdg 2 s. I.

Στ. Σ. τοῦ Στοτοητιος μητρὸς Θασῆτος ἀδελφὸς Σεγαθις 32 J. alt οὐλ(ὴ) ὀφρ(ύι) ἀριστ(ερᾷ) geb. 103 ist der Kyrios seiner Mutter und Schwester Ptolem. UB 193 a. 136.

Στ. Σ. τοῦ Στοτοητεως 55 J. Mann und Kyrios der Ταουητις 45 J. SN R 128 a. 151.

Στ. Σ. Ωρου τοῦ Σαταβουτος ἱερέως und der Τεσενουφις Τεσενουφεως ἱέρεια SN R 136 a. 155.

Στ. Σ. τοῦ Σ. μη(τρὸς) Στοτοητις zahlt χωματικόν des 22. Jahres 6 Dr. 4 Ob. SN L 296 a. 160 (24. Jahr) ebensoviel für das 7. Jahr a. 168 (8. des Marcus und Verus) L 337.

Στ. Σ. arbeitet am Damm SN UB 658 a. 184/5.

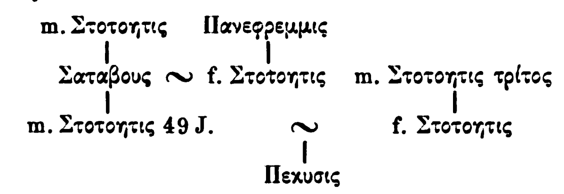
Στ. Σ. στεφανικόν SN L 474 a. 199.

Στ. Σ. $22^1/_2$ Art. SN UB 67 a. 199.

Στ. Σ. Bruder des Παις Σαταβους Απυγχις SN UB 630 c. 200.

Στ. Σ. μη(τρὸς) Τανεφ. φύλαξ Σ. N. R 120 s. II/III.

Στ. Σ. τοῦ Στοτοητεως II. Phyle UB 406, 2 s. II. Stammtafel:



Στοτοητις Στοτοητιος 30 J. οὐλὴ πήχει δεξιῷ Contract mit Πεκυσις Τεσιηους und Ακωρις SN UB 526 a. 86.

Στ. Στοτοητιος πρεσβυτέρου καὶ Στ. Απυγχεως μισθωταὶ ἐποικίου Πισαιτος Σοκνοπαίου θεοῦ SN L 216 a. 95.

Στ. Στοτοητις πρεσ[βύτερος .. Π]ανεφρεμμεως SN CPR 236 Domitian. Σοκνοπαίον.

Στ. Στοτοητεως Pächter s. Παβους Στοτοητιος SN UB 640 s. I.

Στ. Στοτοητις verkauft an Στοτωητις $^1/_4$ καταλύματος CPR 220 s. I.

Σ. τρίτος Στοτοητεως L 292 c. 103—117.

Στ. πρεσβύτερος Στοτοητεως τέ[κτ]ωνος besitzt ein Haus SN UB 350 Trajan.

Στ. Στοτοητιος μητρὸς Θεναπυγχις Στοτοητιος Stiefsohn des Αρπαγαθης τοῦ Στοτοητιος τοῦ Τεσενουφεως SN UB 706 a. 117—8.

Στ. Στοτοητεως τοῦ Στ. kauft ein Kameel von Ωρος Ωρου τοῦ Αρπαγαθου SN UB 353 a. 139/40 meldet 4 Kameele UB 354.

Στ. Στοτοητιος πρεσβ. SN R 107 a. 140.

Στ. Στοτοητις ἱερεύ[ς Contract über 400 Dr. Heraclea R 87 a. 140.

Στ. δεύτερος Στ. τοῦ Στοτο[ητ]ιος μητρὸς Ταφιωμις Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς 30 J. alt ἄσημος verkauft an Flavia Dioclea für 432 Dr. λαχανοσπέρμων Terminlieferung im Athyr SN Genf 8 a. 141.

Στ. Στοτοητεως τοῦ Στ. 35 J. alt geb. 109 οὐλὴ ἀντίχιρι ἀριστερῷ συγγενὴς καὶ κύριος Ταουητιος Αρπαγαθου τοῦ Σαταβουτος SN UB 87 a. 144 Στ. Στοτοητιος συνγενὴς und κύριος der T. A. SN L 304 a. 144.

Στ. πρεσβ. Στοτοητιος kauft von f. Στοτοητις 3 Kameele SN R 75 a. 144.

Σ. τοῦ Στοτοητεως τρίτου Στοτοητεως ἐπικαλούμενος Παραμων ἱερεὺς β' φυλῆς 33 J. alt οὐλὴ ἀντικνημίῳ δεξιῷ Mann und Kyrios der Σοηρεις Στοτοητεως τοῦ Πανεφρεμμεως SN R 138 a. 145.

Στ. Στο[τοη]τεως τοῦ Ὥρου [πράκ]τωρ ἀργυρικῶν κώμης Ἡρακλείας 26 J. alt οὐλ(ὴ) ἀντικνημίῳ ἀριστερῷ Contract mit Σατορνιλος Απιωνος über συμπρακτωρία Heraclea L 306 a. 145, 5. Epagomen.

Στ. Στοτοητιος Vater nach 134 gestorben SN Genf 6 a. 146.

Στ. Στοτοητι[ος τ]οῦ Στοτοητιος ἀφ' ὧν ἀπεγρ(αψάμην) τῷ διελ(ηλυθότι) η'(ἔτει) καμήλ(ων) τεσσάρων διεφθάρη μετὰ τὴν ἐξαρι`θ´(μησιν) κάμηλος [α]; meldet 3 Kameele SN L 309 a. 146.

Στ. [Στοτοη]τ[ι]ος 30 J. alt οὐλὴ ἀντικνημίῳ ἀριστερῷ Sohn und Kyrios der Θαησις Πανεφρεμμεως aus SN; Brüder: Ωρος Πανεφρεμμις Heraclea L 311 a. 149.

Στ. Στοτοητιος μητ(ρὸς) Ταμενναφρεως aus SN. 43 J. alt οὐλὴ ἀντικνημίῳ δεξιῷ nimmt 240 Dr. Darlehen zu 12% vom 26. Payni bis Pharmuthi von C. Julius Serenus διὰ τῆς Διδύμου τραπέζης Φρεμει CPR 15 a. 149.

Στ. Στοτοητιος κύριος der Σοηρις Πανεφρεμμεως SN UB 445 a. 148/9.

Στ. Στοτοητιος Klage gegen Σωτας Θεωνος wegen durch Schläge erzwungenes ἐγδόσθαι γράμματα χειρογράφου πράσεως καὶ ὑποθήκης καὶ δανείου 400 Dr. SN L 358 a. 150.

Στ. Στοτοητεως τοῦ Στ. 40 J. alt οὐ[λὴ] χ[ειρὶ ἀ]ριστερᾷ Sohn und Kyrios der Σεγαθις Σαταβουτος τοῦ Εσουη(ριος) SN R 134 a. 150.

Στ. Στοτοητεως τοῦ Στ. ἱερεὺς 42 J. alt οὐλὴ πήχει δεξιῷ Schwester Ταουητις 45 J. alt und Τασισοεις 35 J. verkauft seinen Antheil an der παιδίσκη δούλη Ταορσενουφις SN R 128 a. 151.

Στ. Στοτοητεως πρεσβ. ἱερεὺς ε' φυλ. s. Εριευς Τεσενουφεως SN R 121 a. 153/4.

Στ. πρεσβύτερος Στοτοη[τ]εως το[ῦ] Στ. 70 J. alt Testamentszeuge SN UB 86 a. 155.

Στ. Στοτοητεως kauft von Ηλιοδωρος Διδυμου ein Kameel um 600 Dr. UB 469 a. 159/60.

Στ. Στοτοητιος πρεσβ. ἱερεὺς (5. Phyle?) SN UB 16 a. 159/60.

Στ. Στοτοητεως τοῦ Στ. kauft durch die Bank Σαραπιωνος Γυμνασίου ein Kameel von Αμμωνιος Ωριγενους Rest 100 Dr. SN UB 427 a. 159.

Στ. δεύτερος Στοτοητις Heraclea R 127 a. 166.

Στ. Στοτοητις Αρπαγαθου Bruder und Kyrios der Τανεφρεμμις und deren Tochter Ταουητις SN L 333 a. 166.

Στ. Στοτοητιος τοῦ Στ. ἱερεὺς δ' φυλῆς 37 J. alt οὐλὴ καρπῷ ἀριστερῷ Quittung über 320 Dr. für die Mutter Σεγαθις Σαταβουτος τοῦ Τεσειους 79 J. alt Rest von 840 Dr. Darlehen Heraclea R 127 a. 166.

Στ. Στοτοητεως [τοῦ] Στ. Kyrios und Sohn der Θασης Στοτοητεως τοῦ Ωρου; ἱερεὺς α' φυλῆς Σ. 30 J. alt οὐλὴ μετώπῳ ἐκ δεξιῶν Np. L 334 a. 166.

Στ. νεώτερος Στοτοητεως διέγρ(αψε) τελέσματος καμήλων Σ. Νήσου ζ (ἔτους) 90 Dr. SN UB 521 a. 166/7 cf. 461.

Σ. πρεσβ. Στοτοητεως τελέσ(ματος) καμή(λων) Σ. N. ζ ἔτους 100 Dr. SN UB 461 a. 167.

Στ. Στοτοητεως τοῦ Στ. ἱερεὺς θεοῦ κώμης Σ. N. 50 J. alt οὐλὴ ἀντίχιρι ἀριστερῷ entleiht zusammen mit den Collegen Αλπαειτ' Εριεως, Πεκυσις Στοτοητεως, Αρπαγαθης Σαταβουτος, Σαταβους Σαταβουτος 400 Dr. 12% vom 22. Phamenoth bis Mesore von Pharion, Sohn des Didas L 336 a. 167.

Στ. [Στ]οτ[ο]ητεως zahlt ἰδίου λόγου [ἱερέ]ων Σ. N. 233 Dr. SN R 47 a. 180.

Στ. Στοτοητ[ιος] νεωτ. Απυγχις und Πανεφρεμμις zahlt durch Πτολλας πράκτωρ σιτικῶν 28 Art. Steuergetreide Apias R 38 a. 185.

Σ. τρίτος Στοτοητεως, Sohn Panephremmis Ptolemais Euerg. R 129 a. 185.

Σ. Στοτοητεως 15 Art. Apias UB 792 a. 196/7.

Σ. Στοτοητεως τοῦ Πακυσεως zahlt εἰσκριτικὸν ἱερέων 2 Dr. SN R 27 a. 201.

Σ. Στοτοητεως τοῦ Σαταβουτος μητρὸς Ταουητις ἱερεὺς γ' φυλῆς Bruder des Πανεφρεμμις Σαταβουτος 66 J. alt SN R 130 a. 217.

Στ. Στο[τοητεως .. Α]πυγχεως SN UB 186 a. 216.

Σ. Στοτοητεως Bruder Apynchis III. Phyle SN UB 406, 3 s. II.

f. Σ. Στοτοητεως, Mann Ωρος Τεσενουφεως Söhne Τεσενουφις 26 J. Στοτοητις 24 J. Πεχυσις 22 J. Priester der II. Phyle SN UB 406, 3 s. II.

Στ. Στοτοητεως τοῦ Ωρου μητρὸς Θασητος Bruder Anchophis II. Phyle SN UB 406, 3 s. II.

Σ. Στοτοητ(εως) Brüder Πακυσις und Τουρβων SN UB 217 s. II/III.

Στ. πρεσβ. Στοτοη zahlt durch Pabus ναυβια κ(ατ)οι(κ). Apias R 19.

Σ. Στοτοητεως νεωτέρο[υ] Εριεως V. Phyle SN UB 258 s. II.

Σ. Στοτοητεως [π]ρεσ(βυτέρου) Σ. SN UB 258 s. II.

Σ. ὁ καὶ Φανησις Στοτοητιος Brüder Αρπαγαθης und Ωρος Schuldner des Priesters Στοτοητις Απυγχεως SN UB 36 s. II/III.

Σ. Στοτοη SN L 468 s. II. Σ. Στοτοητεως 25 J. οὐλ(ὴ) μετόπ(ῳ) μέσωι L 360 s. II. Στοτοη Στοτοη Bruder Panephremmis φό(ρο̣ς) β τελ. καμήλ(ων) ιη ἔτους 11 Dr. SN L 468 s. II.

Στοτουητις Στοτουητος διὰ Καιφαλωνος zahlt an die πράκτορες ἀργυρικῶν ἀριθμ(ητικοῦ) κ(ατ)οίκ(ων) 18 Dr. Apias R 58 s. II.

f. Στ. Στοτοητεως τρίτου, Mann Στ. Σαταβουτος τοῦ Στοτοητεως Sohn Pekysis 25 J. SN UB 406, 2 s. II.

Στοτοη(τις) Σωτου Söhne Σωτηριχος und Εριευς SN UB 630, 3 c. 200.

Στοτουη(τις) Απυγχις und Παπεισι(ς) Σωτου zahlen ὑπὲρ χωματ. ιδ' ἔτους 40 Dr. an die πράκτορες ἀργυρικῶν SN UB 214 a. 152.

Σ. μητρὸς Ταοννοφρις SN Rdg 9 Claudius.

Σ. Τεσενουφις πρεσβυτέρου gibt ein Darlehen von 64 Dr. 12% auf 1/7 Haus und Hof als Hypothek dem Πανεφρυμις Εριευς SN L 277 a. 23.

Σ. Τ. UB 183 a. 85 Stammtafel siehe Ωρος Τεσενουφιος.

Σ. Τ. 33 J. οὐλ(ὴ) ἀντικνημίῳ δεξιῷ Kyrios seiner Schwester Ταarπαγαθη SN UB 252 a. 98.

Σ. Τ. besitzt den Sclaven Dioskoros SN R 179 a. 132.

Σ. Τ. 32 J. ἄσημος SN UB 290 a. 150.

Σ. Τ. το[ῦ] Τε[σε]νου[φεως 66 J. alt Testamentszeuge SN UB 86 a. 155.

Σ. Τ. τ. Τ. μητρὸς Τανεφρεμμιος SN Gf 40 a. 216.

Σ. Τ. . 5 J. οὐλ(ὴ) ὀφρύσιν ἀμφοτέραις ist ὑπογραφεύς für Θασης Στοτοητεως Np. L 332 a. 166.

Σ. Τ. ἱερεὺς γ' φυλῆς SN R 130 a. 217.

Σ. Τ. 1/10 Hausantheil legiert SN UB 719 s. I/II.

Σ. Τ. τοῦ Ορσενουφεως πρεσβ. s. Πανομιευς Εριεως SN R 120 s. II/III.

Σ. [Φαν]ομγεως τοῦ Στοτοητεως Testamentszeuge SN UB 86 a. 155.

Στοτουητις Φοσις κληρουχῶν 7 Art. Weizen Heraclea UB 61 a. 200.

Στοτοητις Ψενη[σεως] UB 415 a. 106 cf. 44 (Στ. Ψενησις) a. 102 schuldet, zahlt zurück 440 Dr. mit 7 Genossen an Αμμωνιος Ηρωνος

Στ. Σωτου λάξος ἔχ. πό(ρον) 700 Dr. SN Gf 37 a. 186.

Σ. Ωριωνος καὶ Πανουπις Τεσενουφε(ως) Klage gegen Ωριων SN Gf 28 a. 136.

Σ. Ωρου 46 J. οὐλ(ὴ) καρπο δεξιῷ leiht auf 1 Jahr 84 Dr. an Σουηρις Σαταβουτος und Αυνης Οννοφρις SN Rdg 6 a. 47.

Σ. Ω. διέγρ(αψε) Πτολ. καὶ μετόχοις τέλος ὄνου οὗ ἠγό(ρασα) παρὰ Ωριωνος Σεραπιωνος τοῦ Οννοφρε(ως) SN L 305 a. 144.

Σ. Ω. τοῦ Τεσενουφεως aus SN kauft in Heraclea von Διοσκορος Κάστορος τοῦ Ἡρακλείδου 1 ὄνος um 148 Dr. L 303 a. 142.

Σ. Ω. τοῦ Πανεφρεμμεως ἱερεύς 31 J. alt οὐλὴ δακτύλῳ δευτέρῳ χειρὸς δεξιᾶς Darlehen an Απολλωνιος Καστορος [τ]οῦ Σαμβα ἀπὸ ἀμφόδου Βιθυνῶν ἄλλων τόπων 200 Dr. und πυροῦ ἐν γένει νέου καθαροῦ ἀδόλου 15 Art. bis Payni Heraclea L 308 a. 145 16 Thoth; Σ. Ω. τ. Π. aus SN ἱερεὺς τετάρτης φυλῆς Σ. 43 J. dasselbe Personssignalement, Söhne Ωρος Παβους Frau Θασης Testament; Ωρος erbt 2/3 Παβους 1/3 SN UB 86 a. 155.

Σ. Ω. τοῦ Στοτοητιος besass a. 160/1 2 Kameele, verkauft an Αρποκρατιων Σαραπιωνος Σωσικόσμιος ὁ καὶ Ἀλθαιεὺς 1 Kameel 1 Junges SN UB 629, 28. Jänner 161.

Σ. Ω. τοῦ Τεσεν[ουφεω]ς μη(τρὸς) Στοτοητεως τῆς Στ. 26 J. Brüder: Τεσενουφις und Πεχυσις; II. Phyle SN UB 406, 3.

f. Σ. Ω. Mutter der Πανεφρεμμις 24 J. III. Phyle SN UB 406, 3.

Σ. πρ[εσ]β. Ωρου τοῦ Σαταβουτος μητρὸς Στοτοητεως τῆς Ωρου 36 J. alt II. Phyle Bruder Σαταβους 24 J. alt SN UB 406. 2.



Στοτοητις νεώτ(ερος) ἀδελφὸς Στοτοητεως πρεσβυτέρου μητρὸς Στοτ. 50 J. II. Phyle UB 406, 2.

Στ. τρίτος ἀ[δε]λφὸς Στοτοητ[εως] πρεσβ(υτέρου) μητρὸς τῆς αὐτῆς 40 J. II. Phyle UB 406, 2.

Στ. λάξος aus SN R 155 12 Dr. UB 392 a. 207/8 20 Dr. 30. Tybi 208 L 156 8 Dr. 30. Mechir 208 R 147 12 Dr. στεφανικόν SN L 474 a. 199 6 Aru. im τόπος Πιαμαλαλεις und Κιμαλαλ SN UB 426, 2 c. 200 s. Στ. Σώτου λάξος

Στ. Vater des Σαταβους Grossvater des Πεκυσις und Αρπαγαθης III. Phyle SN UB 406, 3.

Στ. ἱερεὺς zahlt an den Taxpächter ὑπὲρ χειρισμοῦ und φόρος βωμῶν 100 Dr. SN L 478 s. II/III.

Στ. καὶ Απυγχις ἀμφ[ότεροι Πέρσαι τῆς ἐπιγονῆς SN CPR 242 a. 40.

Στ.]νιου 40 J. [οὐλὴ] χειρὸς δεξι(ᾶς) leiht 50 Dr. 12% an 7 Πέρσαι τῆς ἐπιγονῆς SN UB 713 a. 41/2.

Στ. πρεσβυτέ[ρων ἱερέων Σοκνοπ]αιου SN UB 387 a. 177—181.

Στ. ἐπικαλούμενος Καλαβελις ἀπὸ κώμης Ἡρακλείας ἀνὴρ βίαιος μὴ λειτουργῶν überfiel 25. October den Παχυσις Εριεως τοῦ Παχυσεως am Feld während der Arbeit, mit seinem Sohn und Μωρος SN UB 45 a. 203.

Στ. ... τος μητρὸς Στοτοητεως ἱερεὺς ε' φυλῆς SN L 353 a. 221 cf. UB 296.

Στ. ... τος ἱερεὺς δ' φυλῆς SN L 353 a. 221.

Στ. καὶ .. ἱερεῖς SN UB 199 a. 195.

Στο[το]ητιος νεωτέρου SN CPR 221 s. I/II. Στοτοητ(ις) SN UB 630, 2 c. 200.]Στοτοητεως SN UB 258 s. II. Στ. Enkel des Σαταβους arbeitet 5 Tage am Damm SN UB 658 a. 185]Στοτοητεως II. Phyle SN UB 406, 1 Στ. 38 J. alt III. Phyle SN UB 406, 3 s. II. Πανεφρεμμι καὶ Στοτοητει ἀγορασταῖς τοῦ κλήρου Κλαυδιου Αντωνινου UB 360 a. 108/9 Στ. ἐξ(άγων) ἐπ' ὄνῳ ἑνὶ φοίνικ(ος) ἀρτ. τρῖς ἐπὶ ἑτέρῳ φοιν. μίαν SN R 14 a. 145/6 Στ. 35 J. alt ἄσημος R 157 a. 161/2 Στ. καὶ μέτοχοι πράκ(τορες) ἀργυρι(κῶν) Σ. N. R 44 a. 194.

f. Στοθοητις Mutter des Τεσενουφις Εριεως SN Rdg 5 a. 22.

f. Στοτοητις ὁμοπατρία ἀδελφή des Απλους Εκυσιος, 40 J. alt οὐλὴ καρπῶι δεξιῶι Kyrios und Mann Παωπις Εριεως s. Πεκυσις Αρπαγαθου SN UB 644 a. 69.

f. Στ. πρεσβυτέρα Στοτοητιος τοῦ Ωρου Kyrios und Mann Στοτοητις Νεσθνηφιος erwarb $^1/_2$ Haus um 140 Dr. von Εριευς Οννωφριος Αρπαγαθου ἱερ. SN R 105 a. X. Vespasiani.

f. Στοτοητις Εριεως νεωτέρου τοῦ Σαταβουτος Kyrios und Bruder Satabus verkauft $^1/_9$ Haus um 60 Dr. das sie gemeinschaftlich mit 3 Geschwistern besitzt an Πανεφρεμμις Π. τοῦ Π. ἱερεὺς (s. Σαταβους E. ν. τ. Σ.) SN UB 184 a. 72.

f. Στ. Kyrios und Bruder Στοτοητις ἱερεύς; meldete a. VI. 8 Kameele 2 Junge, verkaufte im Monat Tybi an Στοτοητις γ' Αρπαγαθου aus S. N. 5 Kameele 2 Junge, an Στοτοητις πρεσβ. Στοτοητιος den Rest 3 Kameele SN R 75 a. 144.

f. Σ. νεωτέρα Στοτοητιος Process gegen Σατυριαινα Σωτου περὶ ὑπαρχόντων ὧν οὐ δεόντως ἐπικρατεῖ καὶ τοῦ πράγματος [ὑπὲρ] θεσιν ἐσχηκότος ἐπὶ Μάξιμον στρατηγὸν ἀκολούθως ᾧ ἐπήνεγκα αὐτῷ ἀναφορίου [Πετρων]ίου Ὀνωρατ[οῦ τ]οῦ λαμπρο-[τάτ]ου [ἡγεμόνος SN R 140 c. 147.

f. Στ. Mutter des Τεσενουφις Σαταβουτος τοῦ Σαταβουτος V. Phyle SN L 329 a. 164.

f. Στ. ἱέρεια ἀπὸ κ. Σ. N. 40 J. alt SN UB 240 a. 168.

Στ. Οννωφρεως μητρὸς Στοτοητεως ἀφῆλιξ υἱὸς ἱερέως β. φυλ(ῆς) SN R 72 a. 179.

Ταβους τῆς Στ. ἱέρια α' φυλῆς SN UB 28 a. 283.

Παχυσις Σαταβουτος τοῦ Πανεφρεμις μητρὸς Στ. ἱερεὺς ε' φυλῆς SN UB 28 a. 183.

Παχυσις Σαταβουτος τοῦ Αγχφεως μητρὸς Στ. τῆς Νεστνηφεως Ptol. Euerg. R 129 a. 185.

διὰ Στ. καὶ μετόχων, Kameelsteuer 2 Gr. 48 a 141.

Παχυσις Ωρου τοῦ Τεσενο(υφιος) μητ(ρὸς) Στοτοητ.; Πανουφις υἱός μη(τρὸς) Θασητος ἱερεῖς β' φυλῆς SN R 68 s. II.

f. Στ. Tochter des Στ. SN UB 406, 2.

Στ. Αρπαγαθου τοῦ Πανεφρεμμιος μητρὸς Στοτοητεως τῆς Στ. 24 J. alt Bruder Αρπαγαθης und Ωρος II. Phyle SN UB 406, 2.

Στ. δεύτερος Πανεφρεμμεως τοῦ Στοτοητεως μητρὸς Στοτοητεως τῆς Στ. 38 J. alt II. Phyle SN UB 406, 2.

Σ. πρεσβύτερος zahlt 200 Dr. an Ταφιωμις Αγχωφις πρεσβυτέρου Heraclea R 127 a. 166.

Στ. πρεσβ(ύτερος) Ωρου τοῦ Σαταβουτος μητρὸς Στοτοητ[ε]ως τῆς Ωρου 36 J. alt, anderer Sohn Σαταβους 24 J. alt II. Phyle UB 406, 2.

Οννωφρις υἱὸς Στοτοητεως νεωτέρου μητρὸς Στοτοητεως τῆς Στ. II. Phyle SN UB 406, 2.

Οννωφρις υἱὸς Στοτοητεως πρεσβυτέρου μητρὸς Στοτοητεως τῆς Σαταβουτος UB 406, 2.

Στοτοητις νεώτ(ερος) ἀδελφὸς Στοτοητεως πρεσβ(υτέρου) μητρὸς τῆς αὐτῆς UB 406, 2.

Στ. γ′ ἀ[δε]λφὸς Στοτοητ[εως] πρεσβ(υτέρου) μητρὸς Στοτοητεως II. Phyle UB 406, 2.

f. Στ. Οννωφρεως Mann Πανομγευς Στοτοητεως 50 J. alt Sohn Σαταβους 21 J. alt SN UB 406, 3.

] Στοτοη[τ]εως τῆς Σ[ατα]βουτ(ος) 36 J. alt II. Phyle UB 406, 1.

Στ. ἐπικαλούμενος Μικρος Vater des Ὡρίων SN Genf 28 a. 136.

. . στο( ) Στοτοητεως . . [. .] . . σενουφιος ἐτῶν με οὐλὴ ἀντικνημίωι ἀρ(ιστερῶι) vielleicht Στ. Στοτοητεως μητρὸς Τ.? 2 Gr 40 a. 9.

Αγχωφις (circa 34—39 J. alt) Στοτοητεως τοῦ Ωρου μητρὸς Θασητος; 2. Sohn Στοτοητις, 33 J. alt Enkel Στοτοητις μητρὸς Ταπιωμιος 20 J. alt, II. Phyle SN UB 406, 2 s. II.

Αρπαγαθης Στοτοητεως SN UB 10 a. 192 Αρπαγα]θου Στ. τοῦ Αρπαγαθου SN R 72 a. 179 er ist πρεσβύτερος ἱερεὺς [π]ρώτης φυλῆς SN UB 433 c. 190.

Οννωφρις Αρ. τοῦ Στ. μητρὸς Τανεφρεμμεως ἱερεὺς δ′ φυλῆς SN UB 296 a. 219/20 A. τοῦ Στ. τοῦ Τεσενουφεως μη(τρὸς) Εριευτος, Bruder Πεχυσις und Ωρος SN UB 706 a. 117/8.

Α]πις (Dativ Απειτι) Στοτοητιος Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς SN UB 644 a. 69.

Απυγχις Στοτοη(τεως) SN UB 593 a. 157/8 UB 723 a. 159/60 ἱερεὺς γ′ φυλῆς 2. Sohn Stotoetis SN UB 406, 3; Στοτοητις καὶ Παχυσις Απυγχεως τοῦ Στοτοήτεως SN L 314 a. 149 Πεχυσις Απυγχε(ως) τοῦ Στοτοητιος Πεχυσ(εως) SN 2 Gr LIII f. a. 178.

Εχυσις Στοτοητεως SN R 123 a. 201 R 81 s. III. E. Στοτοητις SN R 102 Severus E. Στοτοη`τ′ SN R 81 s. III. E. Στοτο`η′ Heraclea R 46 a. 158 E. Στ. bebaut mit Σωτας Παβωκατος 9 Aruren der αἰγιαλῖτις γῆ R 123.

Εριεως Στοτοητεως λάξος SN Genf 16 a. 207.

Θασης Στοτοητεως τοῦ Ωρου Nilop. L 334 a. 166 SN UB 76 s. II/III. Dieser Papyrus gehört also wohl in das 2. Jahrhundert Θ. [Σ]τοτοητιος τοῦ Μεσονοέως Ptolem. UB 193 a. 136.

Ματαεις Στοτοητεως SN R 101 c. 217 R 146 Ματαει, Bruder Πεειηους Στοτοητεως SN UB 639 a. 208.

Μυσθης Στοτοητεως zahlt Kameelsteuer SN UB 770 a. 166/7.

Μυσταριων Στοτοητι SN UB 37 a. 50.

Οννωφρις Στοτοητεως SN UB 359 a. 180.

Ορσενουφις Στοτοητεως καὶ ἀδελφοὶ πέντε SN Genf 16 a. 207 βασιλικὸς γεωργὸς αἰγιαλοῦ SN UB 103 a. 218 Ορσενουφεις Στοτοητεως SN R 146 R 102 Severus.

Ουητι . . Στοτοητις νεω`τ′(ερου) Στοτοητεως Apias L 380 s. II/III.

Παβους Στοτοητ(εως) τοῦ Στοτ. SN UB 217 s. II/III. Π. Στοτοητεως τοῦ Παβουτος μητρὸς Ταουητιος ἱερεὺς δ′ φυλῆς SN UB 296 a. 219/20 Π. Στοτοητιος μητρὸς Τωλιος Pächter SN UB 640 s. I.

Παθηιτι Στοτοητεως aus Σ. N. R 166 s. II.

Παχυσις Στοτοητεως 4 Aru. SN UB 426 c. 200 Πεχυσις Στοτοητιος Heraclea R 127 a. 166 Πε. Στοτοητεως τοῦ Στ. ἱερέως ὡς (ἐτῶν) μϛ L 336 a. 167 Π. Στ. ἱερεύς, Frau Ταουητις Heraclea R 127 a. 166 Πα[χυσ]ις Στ. νεωτέρου τοῦ Στοτο[η]τεω[ς] ἱερέως, Enkel: Ωρος SN UB 82 a. 185 Ωρος Παχυσεως τοῦ Στοτο`η′(τεως) SN R 61 b a. 185 Παχυ[σι]ς κα[ὶ Σ]τοτοητ(ις) καὶ Τουρβων οἱ γ′ τοῦ [Σ]τοτοητ(εως) SN UB 217 s. II/III.

Παμιη Στοτοητ[ιος SN UB 51 a. 143.

Πανεφρυμις Στοθητιος SN UB 189 a. 8 Πανεφρε Στοτοητις SN R 151 a. 198 Πανεφρεμμις Στοτοητιος πρεσβ. ἱερεύς vielleicht III. Phyle SN UB 16 a. 159/60 Π. Στοτοητεως ἀνθ′ οὗ Σαταβουτος πρεσβυτέ[ρο]υ τ[ο]ῦ Πανεφρεμμεως μητ(ρὸς) Θασητ[ο]ς τῆς Π. 18 J. alt, II. Phyle SN UB 406, 2 s. II. Π. Στοτοη τοῦ Πανεφρε. μη(τρὸς) Τανεφρε SN UB 704 5. Juli 162 Π. Στοτοητιος νεωτέρου Σαταβουτος π[ρεσ]βυτέρο[υ SN UB 347 a. 171 Π. Σ. τρίτου Στοτοητεως ἱερεὺς α′ φυλ(ῆς) Ptol. R 129 a. 185 Στοτοητις νεώτερος Πανεφρεμμεως τοῦ Στ. I. Phyle SN UB 258 s. II. Στ. δεύτερος Πανεφρεμμεως τοῦ Στ. 38 J. alt, II. Phyle SN UB 406, 2 s. II. Στ. Πανεφρεμμεως τοῦ Στοτοητιος πρεσβ. 35 J. alt SN R 107 a. 140 Πα]νεφρεμμις Πανεφρεμ. νεώτ(ερος) Στοτοητεως μη(τρὸς) Ταβουτος SN UB 277 s. II. Αὐρήλιος Αμουνις Πανεφρεμμεως τοῦ Στοτοητεως μητρὸς Ταπιωμιος ἱερέως γ′ φυλῆς SN UB 296 a. 219/20.

Πανομγευς Στοτοητιος SN UB 44 a. 102 cf. UB 415 a. 106; Π. Στοτοητεως ν[εωτέρου μητρὸς Τανεφρεμμεως III. Phyle SN UB 406, 3 Π. Στ. μητρὸς Ταβουτος (Enkel Σαταβους μη(τρὸς) Στ. τῆς Οννωφρεως 21 J. alt) 50 J. alt SN UB 406, 3 s. II.

Πανουφις Στοτοητεως SN UB 321 a. 216.

Σω[τας] Παπειτος τοῦ Στοτοητεως SN UB 277 s. II.

Πατυνεως τοῦ Στοτοητεως μη(τρὸς) Σεγαθιος SN UB 277.

Παειηους Στοτοητεως SN R 96 Πεειηους Στοτοητεως SN R 101 c. 207 Bruder des Ματαει SN UB 639 a. 208.

Πτολεμαις Σαταβου(τος) L 463 s. II.

Σαταβους Στοτοητιος L 282 a. 69 Priester des Soknopaios Nilop. L 287 a. 90 Σ. Στοτ.[II. Phyle SN UB 406, 3 Σ. Στοτοητεως R 104 Pius Οννωφρις Σαταβουτος τοῦ Στοτοητιος πρεσβύτερος ἱερεὺς [π]ρώτης φυλῆς SN UB 433 a. 190 Τεσενουφις Σαταβουτος τοῦ Σαταβουτο(ς) μη(τρὸς) Στοτοητ(ιος) SN UB 99 a. 166 Σαταβους Στοτοη[τε]ως τοῦ Οννωφρεως μητρὸς Εριεως ἱερεὺς πέμπτης φυλῆς SN UB 296 a. 219/20.

Σ. Στ. Στοτοητιος SN 2 Gr LIIIe a. 167.

Σοηρεις Στοτοητεως SN UB 155 a. 153 Σ. Στ. τοῦ Πανεφρεμμεως μητρὸς Ταφιωμις ἱέρεια SN R 138 a. 145.

Πεχ]υσις νεώτερος [Σου]χου τοῦ Στοτοη[SN UB 277 s. II.

Στοτοητις Στοτοητεως SN UB 186 a. 216 Σ. Σ. 50 J. alt 2 Gr LI a. 143 s. Παουητις Στ. Στοτοητιος (gestorben nach 134) lieh im Epiphi 134 1500 Dr. an Stotoëtis und Pakysis Söhnen des Pakysis SN Genf 6 a. 146 Στ. Στοτοητιος πρεσβ. ἱερεύς vielleicht der V. Phyle SN UB 26 a. 159/60 Στ. Στοτοητεως Priester SN L 335 a. 166/7 Στ. Στ. aus SN UB 357 a. 140/1 Στ. Σαταβουτος τοῦ Στοτοητεως 59 J. alt II. Phyle SN UB 406, 2 Παβους Στοτοητ(εως) τοῦ Στοτ( ) SN UB 207 s. II. Στ. γ' ἀδελφὸς Στοτοητεως πρεσβ(υτέρου) 40 J. [II. Phyle] SN UB 416, 2.

Στοτοητις Στοτοητεως τοῦ Στοτοητεως SN UB 353, 354 a. 140/1 UB 87 a. 144 (er ist geboren a. 109) Nilop. L 334 a. 166 (ein Priester) Στ. πρεσβ. Στοτοητεως τοῦ Στ. SN UB 86 a. 155 (geb. 85?) Στ. Στοτοητεως [π]ρεσβ(υτέρου) Στοτοητεως V. Phyle SN UB 258 s. II. Στοτοητεως πρεσβυτέρου υἱοῦ Στοτοητεως τέ[κτ]ωνος οἰκία SN UB 350 Traian Στ. Στοτοητις πρεσ[β. Π]ανεφρεμμεως SN CPR 236 Domitian Στ. νεώτ(ερος) ἀδελφὸς Στοτοητεως πρεσβ(υτέρου) μητρὸς τῆς αὐτῆς 50 J. alt, [II. Phyle] SN UB 406, 2 Στ. Στ'. νεωτέρο[υ] Εριεως V. Phyle SN UB 258 s. II. Στ. Στ. Εριεως arbeitet an den Dämmen SN 2 Gr LIIIb a. 162 Ταοννωφρις Στοτοητε[ως] τοῦ Στ. μητρὸς Ταφιαμεως Heraclea UB 157 s. II. Στ. τῆς Στ. Enkel Tesenuphis 26 J. alt Stotoetis 24 J. alt Pekysis 22 J. alt, Priester der II. Phyle SN UB 406, 3 Στ. Tochter des Στοτοητεως τρίτου SN UB 406, 2 Σ. Σ. συγγενὴς καὶ κύριος der Ταουητις Στοτοητιος 2 Gr 45 a. 137 Σ. Σ. τοῦ Παπειτος 50 J. alt οὐλὴ δακτύλῳ μικρο χιρὸς ἀριστερᾶς SN UB 834 a. 125.

Τανεφρεμμις Στοτοητιος τοῦ Εριεως μετὰ κυρίου τοῦ συγγενοῦς Πεχιρωτος τοῦ Πεχιρωτος Heraclea UB 459 a. 131 Τ. Σ. τοῦ Σαταβουτος K 2 Gr LII a. 145.

Ταοννωφρις Στ. τοῦ Στ. Heraclea UB 158 s. II.

Ταουητις Στοτοητεως τοῦ Στ. Np. L 334 a. 166; 2 Gr 45 a. 137 Τ. Στ. 54 J. alt SN R 130 a. 207 Ταουητις Στοτοητιος τοῦ Απαωπις SN R 117 a. 168 Τ. Σ. ἱέρεια SN UB 522 s. II.

Ταπετσιρις Στοτοητιος τοῦ Πανεφρεμμεως μητρὸς Τ. besitzt Antheile von 2 Häusern in SN geb. 148 SN UB 90, 224, 225 a. 161.

Ταπεχυσις Στ. τοῦ Σαταβουτος 44 J. alt SN R 130 a. 217.

Τεσενουφις Στοτοη(τιος) [τ]οῦ Παπειτος SN UB 834 a. 215.

Τεσενουφις Ωρου τοῦ Αρπαγαθου μητρὸς Στο[SN UB 258 s. II. Πανουφι Τεσενουφεως μη(τρὸς) Στοτοη SN UB 697 a. 140.

Τουρβων (Brüder Pakysis und Stotoetis) Στοτοητ(εως) SN UB 217 s. II/III.

Στοτοητις ὁ καὶ Φανησις Στοτοητιος Brüder Αρπαγαθης καὶ Ωρος SN UB 36 s. II/III.

Στοτοητις Φανομγεως τοῦ Στοτοητεως SN UB 86 a. 155.

Ωριων Σαταβουτος UB 415 a. 106 cf. 144.

Ωρος Στοτοητεως SN R 125 a. 141 UB 635 a. 139 Ω. Στοτοητιος τοῦ Τεσενουφεως πρεσβ. 45 J. alt SN R 107 a. 140 Ω. Στοτοητιος geb. 61 SN UB 183 a. 85 Στ. Ωρου τοῦ Στ. SN UB 629 a. 161 Πανεφρεμμις Ω. τ. Σ. SN UB 51 a. 143.

Στοτουητις εἰσάγων διὰ πύλης Σ. N. ρ' καὶ ν' οἴνου κεράμια SN 2 Gr Lf.

Ωρος Στοτουητιαδος 1 Gr 47 a. 148.

...] Στοτοητεως ἱερ[έω]ς τῶν αὐτῶν θεῶν SN UB 233 Marcus] Στοτοητεως μητρὸς Θαησεως SN L 353 a. 221 cf. UB 296]νος τοῦ Στοτοητεως μη(τρὸς) Ταουητιος 56 J. alt SN R 72 a. 179]ις Στοτοητεως $13^1/_2 + ^1/_4$ Art. SN R 102 Severus.

Στοτωηθι Απυγχεως καὶ τοῖς λοιποῖς πρεσβυτέροις κώμης Σ. N. übergibt gegen Bezahlung dem Διδυμος Αργεντις ἱππεὺς ἴλης Γαλλικῆς Gerste 1 Gr 48 a. 191.

Πανεφρεμμις τοῦ Σνητιος (l. Στοτο.?) SN UB 773 Vespasian-Trajan.

Καλαχης Στρατωνιτης SN UB 10 a. 192 (Eigenname?).

Συχος ὁ καὶ Παπηεις Νειλου 40 J. alt; ὑπογραφεύς a. 144 geb. 104 SN UB 87.

Ταουητις Συνηπεμεως SN R 101 Elagabal.

Συρος Συριωνος K UB 515 a. 193 Συριων Ωριωνος Pächter bei C. Numerius Valens R 106 s. II. Σ. Ισιδωρου τοῦ Ισιδωρου aus K. verkauft Παθηιτι Στοτοητεως aus SN ein Kameeljunges R 156 s. I.

Συρος Απυγχεως Afterpacht-Antrag an Esuris Sohn des Sisois ἀφ' ὧν γεωργ(ε)ῖς τῆς οὔ[σης σοι] περὶ Πατ(σωντιν) βασιλ(ικῆς) γῆς τόπου[ ]κιαν λεγομένου ... μερος K UB 237 a. 165.

Σ. Ηρον[ος γ]εωργός Pächter bei Σοηρους Στοτοητεως UB 155 a. 153.

Σ. Καστορος ist mit Φαησις Ζηνα πρεσβύτερος κώμης K UB 647 a. 130.

Σ. Οννωφρεως schreibt für die Pächter Apynchis und Onnophris K UB 201 a. 154.

Σ. Ορσενουφεως Ch 58 a. 158/9 Kleruchie-Pächter.

Σ. Παουητητος 12 Dr. SN R 147 a. 208 12 Dr. am 30. Tybi 208 SN L 156 Σ. Παουητητ(ος) 12 Dr. an die πράκτορες ἀργυρικῶν SN UB 639, 2, im Epiphi 208 Συρος Παουϊτητος 1[2] Dr. SN UB 392 a. 207/8; Pachtantrag mit dem Genossen Ποσις Ματαειτος auf 5 Aru. αἰγιαλοῦ SN CPR 239 a. 212 Σ. Παουσιτηους (lies Παουει.) καὶ μέτοχοι πρεσβ(ύτεροι) ουσ(ίας) α (= πρότερον) Θεωνεινου SN UB 63 a. 201.

Σ. Συριωνος klagt wegen gewaltsamer Eintreibung eines Steuerrückstandes von einer Artabe K UB 515 a. 193.

Απυγχεις Συρου R 146 Ηρας Σ. L 463 s. II. Σωτηριχος Σ. SN R 102 Severus]ετο. ασιαινης Σ. 1 Dr. 4½ Ob. K UB 558 s. III. Psenarpsenesis.

Πανεφρεμμις Σχωτο(υ) 45 J. alt geb. 35 vor Chr. 2 Gr 40 a. 9.

Σωκρατης Πτολεμαιου zahlt 200 Dr. Steuer K UB 789 a. 198 Σ. Σκιφα Ptolem. Nea UB 65 a. 202 Σ. Χαιρημονος Grundbesitzer todt im J. 132/3 K UB 457, Brüder Χαιρημων und Ωριων K L 163 a. 88 Σ. Sohn des C. Valerius Chaeremonianus ὄμνυμι ἐγγυᾶσθαι Γ. Λογγινον Πρεισκον K UB 581 a. 133 Amtsperson bei der Volkszählung a. 202 unterschreibt mit ἔσχον ἴσον (ε)ἰς ἐξ(έτασιν) K UB 97 a. 201/2 K UB 577 a. 202 Σωκ(ράτῃ) καὶ (μετόχοις) πράκ(τορσι) ἀργ(υρικῶν) Καρανιδος UB 391 a. 154 πρὸς Σαραπίωνα καὶ Σωκράτην καὶ Λόγγον καταντῆσαι θέλω Γαϊος Λογγῖνος Κάστωρ τὸ μέρος τῆς κληρονομίας τῆς Μαρκέλλας K UB 326 a. 189 Απολλώνιος Σωκράτους ¼ Aru. Oel- und Palmengarten 54 Dr. UB 657 s. II. Πασιων Σ. K UB 472 a. 139 Πτολεμα[ιος .. τοῦ Σ]ωκράτους K UB 421 a. 160/1. Χαιρημων Σ., der Sohn des Grundbesitzers, zahlt 29 Art. K UB 787 a. 40/1; K UB 636 a. 20 Σωκρ(άτης) Σαραπ(ί)ω(νος) Kleruchie-Pächter Ch 78.

Σωκράδης Σωκρά(δους) K UB 34 Kleruchie-Pächter.

Σωτατι Πτολεμαιου καὶ Αρματι Πανισνευτος πρεσβυτέροις L 459 s. II.

Σωτας Απυγχεως ½ Art. am 5. Mesore SN R 102 Severus 3 Art. am 12. Mesore R 102 Σ. A. aus SN 8 Dr. R 155 8 Dr. R 147 a. 208, 30. Mechir, 12 Dr. UB 392 a. 207/8 8 Dr. im Thoth des Jahres XVIII des Severus, 12 Dr. im Athyr.

Σ. Sohn des Απυγχις Τουρβων SN UB 630 a. 200.

Σωτας τοῦ Αραβᾶ ἀπὸ ἀμφόδου Διονυσίου τόπ(ων) [ἅς] τῶι διεληλ(υθότι) ἔτει ἀπεγρ(αψάμην) περὶ Σ. N. καμήλ(ους) τρεῖς καὶ νῦν ἀπογρ(άφομαι) SN UB 355 a. 140/1.

Σω[τας] Δημᾶ τοῦ Πετεησεως ἀπὸ Σ. N. καταγι(νόμενος) ἐ[ν ἐ]ποικίῳ Πισαει οὗ ὁ φόρος ἐν ουσιακῷ λόγῳ ἀναλαμβάνεται γραφείου καὶ χαρτηρᾶς Νειλουπόλεως καὶ Σ. N. UB 277 s. II.

Σωτας Bruder des Καλαβελ(ις) Διοσκορουτος 12 Dr. an die πράκτορες ἀργυρικῶν SN UB 639, 2 Epiphi 208.

Σωτας Ελιλ 3 Aru. im τόπος Πιαμαλαλεις, andere im τόπος Κιμαλαλ SN UB 427 c. 200.

Σ. μητ(ρὸς) Εισαρουτ(ος) 12 Dr. R 147, 30. Mechir 208.

Σ. Θιευτος 2 Aruren R 154 dem Strategen Aurelios Didymos überreichen Αὐρήλιοι Σωτας Θ. καὶ Αβους Αιωνεως καὶ οἱ λοιποὶ πράκτορες ἀργυρικῶν Σ. N. eine Liste dessen, was an die δημοσία τράπεζα für Rechnung des Monats Pachon gezahlt wurde SN UB 42 a. 225.

Σ. Θεωνος ἀπὸ τῆς μητροπόλεως καταγεινόμενος ἐν ἐπο[ι]κ[ι]ῳ [Ἀ]ρείου [λε]γομένου ὄντι περὶ κώμην Ἡράκλειαν τῆς Θεμίστου μερίδος angeklagt von Στοτοητις Στοτοητιος SN L 358 a. 150.

Σ. Κητητου 12 Dr. SN L 156 a. 208 30. Tybi; 12 Dr. R 147 30. Mechir 208.

Σ. Ληους SN UB 630 a. 200.

Σ. Παβουκατος, Genosse Εκυσις Στοτοητεως, bebaut 9 Aru. der αἰγιαλῖτις γῆ SN R 123 a. 201.

Σῶτας Παβουτος SN UB 630 12 Dr. am 30. Mechir 208 SN R 147 12 Dr. UB 392 a. 207/8 12 Dr. am 30. Tybi, sein Bruder Iustos ebensoviel L 156 a. 208; 12 Dr. SN UB 392 a. 207/8 klagt mit 25 andern wegen Behinderung am Anbau des αἰγιαλός SN Genf 16 a. 207 Σ. Bruder des Iustos zahlt 12 Dr. an die πράκτορες ἀργυρικῶν SN UB 739, 2 Epiphi 208, Σαταβους, Εριευς, Παβους Brüder SN UB 630, 3 c. 200 Σ. Π. Genosse Καλαβελις sind βασιλικοὶ γεωργοὶ αἰγιαλοῦ 16⅔ Art. Abgabe SN R 103 a. 218 Σ. Π., Bruder Μυστης, zahlt 12 Dr. SN UB 392 c. 207/8.

Σωτας Παχυσεως 12 Dr. Steuer am 30. Tybi 208 SN R 156 ebensoviel am 30. Mechir SN R 147 a. 208; 12 Dr. UB 392 a. 207/8, zahlt 12 Dr. an die πράκτορες ἀργυρικῶν SN UB 639, 2 Epiphi 208, 12 Dr. im Thoth 208, 12 Dr. im Phaophi SN R 101 Σ. Π. aus Np. 12 Dr. R 155.



Σ. Πανεφρεμμεο(ς) τοῦ Αρ[π]αγαθου 27 J. alt οὐλὴ ποδὶ δεξιῷ SN UB 834 a. 125.

Σωτας Παπου Unterschrift mit μεμέτρημαι Heraclea R 10 a. 144/5.

Σ. Παπειτος schuldet zusammen mit Σωτας ὁ καὶ Τρυφων dem Οννωφρις Παχυσεως 100 Dr. und 5 Art. bis Payni UB 800 a. 158 Σ. Π. τοῦ Στοτοητεως ἀπὸ Σ. Ν. οὗ ὁ φόρος ἐν οὐσιακῷ λόγῳ ἀναλαμβάνεται γραφείου καὶ χαρτηρᾶς Νπ. καὶ ΣΝ. UB 277 s. II.

Σ. Παρευτος 1 Art. Steuergetreide, μετατιθέμενος ἀπὸ κώμης Βακχιάδος nach SN L 322 a. 214 oder 182.

Σ. Παρηους δημόσιος γεωργὸς der αἰγιαλὸς 2 Aru. 5 Art. SN CPR 33 a. 215.

Σ. Πασκεπεις SN UB 630, 4 c. 200.

Σ. Πατασητ(ος) 4 Aru. im τόπος Πιαμαλαλεις SN UB 426.

Σ. Πασητος 8 Dr. στεφανικόν SN L 474 a. 199.

Σ. Πτολ(εμαίου) [το]ῦ Ἀμμωνίου (μητρὸς) Θαισαρίου λαογρ. 8 Dr. SN R 40 a. 178.

Σ. Π. καὶ οἱ λοιπ(οὶ) πρεσβ. τῆς κώ(μης) zahlt φόρου ουσι. Dr. 128 am 6. Pharmuthi a. II. Dr. 36 am 30. Mechir a. III. SN R 44 a. 194.

Σωτας Σατ( ) 8 Dr. SN L 156 30. Tybi 208 Σ. Σαταβουτ(ος) τοῦ Σαταβουτ(ος) καὶ Ορσεν[ου]φ(ις) [Α]πυ[γχ]εως καὶ Φαησις ἀπάτωρ μητ(ρὸς) Ταφιαμις[ς] οἱ γ' ἀπὸ τ(ῆς) κώμ(ης) ἀνὰ (αρταβ.) 1/24, Aru. 20 SN UB 217 s. II/III.

Σ. Σαταβουτος τοῦ Πανοκνεος 26 J. alt οὐλὴ ἀντικνημίῳ δεξιῷ SN UB 834 a. 125.

Σ. Σα[μβα?] und Σ. Σα[μβα?] 3 Aru. im τόπος Πιαμαλαλεις andere im τόπος Κιμαλαλ SN UB 426, 2 c. 200; vielleicht der obige.

Σ. Σισοιτ[ο]ς besitzt 10 Rinder SN R 84 s. II.

Σ. Στοτοητεως ὑπογραφεὺς SN Rdg 9 Claudius.

Σ. Σωτου aus SN 12 Dr. R 155 12. Dr. am 30. Mechir 208 R 147 12 Dr. am 30. Tybi 208 L 156 zahlt 12 Dr. an die πράκτορες ἀργυρικῶν SN UB 639, 2 Epiphi 208, 36 Dr. im Thoth 208, 36 im Phaophi, 36 im Athyr, 36 im .... R 101 für sich und die οἱ σὺν αὐτῷ; genauer Σ. Σ. 12 Dr. Πετεσουχος ἀδελ(φός) 12 Dr. UB 392 a. 207/8 vgl. UB 639, 2 a. 208; der zweite Bruder heisst Καλαβελις aus SN, 10 Art. mit seinem Bruder R 246 Σ. Σ. βασιλικὸς γεωργὸς αἰγιαλοῦ R 103 als solcher mit 3 Aru. und 13 Art. Abgabe R 103, 4 1/4 Aru. R 154 μέτρημα 9 Art. R 146 Σ. Σ. verzollt 6 Art. ὀρόβου auf 1 Kameel; Σ. Σ. τοῦ [Σαρ?]αππιωνος μη(τρὸς) Τανεφρεμμεως SN UB 277 s. II. Σ. Σ. ἐπικαλούμενος Ασιαρ ἔχ(ων) πόρον 800 Dr. vorgeschlagen zum πράκτωρ ἀργυρικῶν SN Gf 37 a. 186.

Αὐρήλιος Σ. μητρὸς Ταορσενουφεως zahlt 500 Dr. an Αὐρ. Απυγχις SN R 13 s. II.

Σωτας, Brüder Σωτηριχος und Ορσενουφις Σωτηριχου Τανβ( ) SN UB 630, 3 c. 200.

Σ. μητ(ρὸς) Ταοηουτος 8 Dr. für οἴνου γενήματος SN R 101 V Elagabal.

Σ. Τρύφων[ο]ς ἀπὸ τῆς κώμ(ης) ἀνὰ κριθῆς 1/12 Aru. 30 SN UB 217 s. II/III, τέλος καμήλων des XVIII. Jahres 1 Dr. SN L 468 s. II. Söhne Τρυφων und Πανεφρεμμις SN UB 630, 9 c. 200.

Σ. Χαιρήμονος, Bruder Σατυρος, plündern Aecker um Heraclea 1 Gr 47 a. 148.

Σ. Ψαρος Νεβτιχις SN UB 630 c. 200.

Σ. Ψενατυμεος τοῦ Στοτοητιος 40 J. alt ἄσημος SN UB 834 a. 125.

Σ. Ωριωνο(ς) Ch 4 a. 158/9.

Σωτας α[Steuergetreide SN R 81 s. III.

Σ. ἐπικαλούμ(ενος) Πλεμμαυς ἔχω(ν) πό(ρον) δρ. 600 χωματεκβολ. Νειλουπολεως R 105 s. II.

Σ. καὶ μέτοχοι πράκτορες ἀργυρικῶν Σ. Ν. UB 359 a. 180 Heraclea UB 61 a. 200 Σ. κ. μ. π. ἀ. Ἡρακ(λείας) erhält 48 Dr. παραγραφὴν ἐλέου von Νεφρεμμις.

]Σωτ[ου κ]αὶ μετόχ(οις) πρακ. Σ. Ν. Gf 40 a. 216.

ἁλιέων ἀπὸ ποδὸς Σ. Ν. διὰ Σωτᾶ SN UB 756.

Σωτας ἐξ(άγων) ἐπ' ὄνοις δυσὶ ὀσπρεων ἀρτάβας ἕξ SN 2 Gr Lh a. 190 Σ. ἐξ. ἐπὶ καμήλοις δ' SN 2 Gr Li a. 192.

Σωτήριχος ἀπάτωρ, Σωτᾶς ἀδελφὸς δοῦλ(ος) SN UB 630, 4 c. 200 Σ. δουλικὸς ἔγγονος 8 J. alt ἄσημος verkauft um 700 Dr. von Σεγαθις Σαταβουτος τοῦ Στοτοητεως an Θεανὼ Σαραπίωνος τοῦ [Δη]μ[η]τρίου ἀστή Ptolemais UB 193 a. 136 Σ. δοῦλ(ος) Ταβουτος SN UB 630, 5 c. 200 Σ. δουλ(ος) Ταπαχυσεως εἴργασται ὑπὲρ χω(ματικῶν) τοῦ α' (ἔτους) μεσορη ιγ' ιζ' ἐν τῇ Βουβ. Σοχνοπ. SN L 321 c. a. 159/60 Σ. ἀπελ(εύθερος) Παχυσεως SN UB 10 a. 192.

Σ. κασιαρχος Σοχνοπ. Νησου L 346 a. 194, 8 Dr. L 474 a. 199.

Σ. ὁ καὶ Τρυφων UB 800 a. 158.



Σ. κυνηγὸς ἐργάτης τοῦ γυμνασιάρχου R 101 s. III.

τέλος μόσ[χ]ων θυομέν[ων] ἐν ἱερῷ Σ. Ν. ὑπὸ Σωτας διὰ Πτολεμαίου πραγματ[ε]υτοῦ a. XII. SN UB 383 s. II/III.

Ακελπις Σωτου SN UB 10 a. 192.

Διονυσιος Σ. ἀπὸ ἀμφόδου Ὡρίωνος Ἱερακείου SN UB 353 a. 140/1.

Εργευς Σωτου Philadel. R 17 s. II.

Καλαβελις Σωτου SN UB 23 s. II/III. R 102 Severus R 77 s. III. L 349 a. 211/2 R 101 c. 207 Καλαβαιλις Σ. Schafsteuer 217 Dr. SN UB 788 a. 211 K. Bruder des Σωτας Σωτου R 146.

Κηλητ(ης) Σωτου Bruder Πανεσνεος, Στοτοητις SN UB 630, 3 c. 200.

Ορσενουφις Σωτ(ου) Πετεχ(ωνσιος) SN UB 630, 3 c. 200.

Πασ`ο´κν`ο´(παιος) Σωτου SN L 468 s. II.

Πανεσνευς Σ. L 468 s. II. UB 630, 3 c. 200.

Παβους Σ. SN UB 217 s. II/III. Π. Σ. δημ. γεωργ. SN UB 659 a. 228/9.

Πακυσις Σ., Bruder Ιουστος SN UB 630, 3 c. 200.

Παπεισι(ς) Σ. SN UB 214 a. 152.

Πεθευς Σ. Παν(ε..) SN UB 630, 3 c. 200.

Πετεσουχος Σ. R 146 R 155 SN Genf 16 a. 207 ἐπ(ικαλούμενος) Παταση $2^1/_2$ Aru. SN UB 426 c. 200.

Πνεφερως Σ. SN Gf 37 a. 186.

Πτολεμαιος Σ. Ch 73 a. 158/9.

Σατυριαινα Σ. SN R 140 a. 147.

Στοτοητις Σ. SN UB 37 a. 186.

Τρυφων Σ. ἐπικαλ(ούμενος) Πλας SN UB 10 a. 192.

Ωριων Σ. und Πεκυσις R 155 Οριον Σ. SN L 156 a. 208? 30. Tybi.

Καλαβελις Σωτακα SN R 102 Severus R 81 R 96 (-κας); Μελας Σωταβα SN UB 630, 4 c. 200 vielleicht -κας?

Σωτηρια Ειρηναιου τοῦ Απολλωνιου μετὰ κυρίου τοῦ καὶ ἑαυτῆς υἱοῦ Ειρηναιου ὁμολογεῖ Στοτοητι Απυγχεως ἱερεῖ Σοκνοπαίου ἀπέχειν δρ. 500 ἀρραβῶνα ἀπὸ τῆς τιμῆς ἀργυρίου δραχμῶν 800 τῶν ὑπαρχόντων αὐτῇ ἐν ἐποικίῳ Πισαι.. τρίτον μέρος αὐλῆς καὶ ἄρουλαν[sic] μίαν ἥμισυ καὶ περὶ Ἡράκλειαν ἄρουραν μίαν ἥμισυ UB 446 Marcus.

Σωτηρις παιδίσκη δούλη als Weberin überlassen von ihrer Herrin Σοηρις Στοτοητεως ἱέρεια an Αγχωφις Στοτοητεως συνιέρεια SN R 138 a. 145.

Κανβελ μη`τ´(ρὸς) Σωτηρι`δ´ος Heraclea L 156 a. 208? (richtige Jahreszahl). Κανβελ`ω´ μη`τ´ Σωτηρι`δ´ 12 Dr. R 147 a. 208 30. Mechir, darnach verbessere .]ακελμ( ) Σωτηριδος in Κ]ανβελ μ(ητρὸς) SN. UB 639, 2 a. 208.

Τασευς Σωτηρις 30 J. alt SN 2Gr LIX a. 189.

Σωτηριχος Ειρηναιου ἀπὸ ἀμφόδου Κιλίκων hat Grundbesitz in SN UB 217 s. II/III.

Σ. Ζωσιμου ὡς (ἐτῶν) λδ οὐλὴ ... κύριος καὶ συγγενὴς Ἡρακλείας Διοσκόρου τοῦ Δ. Heraclea L 311 a. 149.

Σ. ἀπάτ(ωρ), Σωτας ἀδελφὸς δοῦλ(ος) SN UB 630, 4 c. 200 Σ. ἀ. μητρὸς Θα[ησ]εως klagt mit 25 Genossen wegen Behinderung am Anbau des αἰγιαλός SN Genf 16 a. 207.

Σ. Παβουκατος δημόσιος γεωργός SN UB 659 a. 228/9.

Σ. Sohn des Πανεσνηους λάξος 12 Dr. SN UB 639 Epiphi 208 Σ. Sohn des Πανεσνεος Σωτ(ου) SN UB 630, 3 c. 200 Σωτ. Bruder des Satabus und Panephremis, Sohn des Πανεσνευς λάξος 8 Dr. SN UB 392 a. 207/8.

Σ. Συρου 3 Art. SN R 102 Severus.

Σ. Σωτηριχου Τανβ(...) Bruder des Ορσενουφις, Σωτας SN UB 630, 3 c. 200.

Σ. Σωτου καὶ οἱ λοιποὶ πρεσβύτεροι διαδεχόμενοι τὰ κατὰ τὴν κωμογρ. Σ. Ν. schlägt 4 Candidaten vor zu πράκτορες ἀργυρικῶν SN Gf 37 a. 186 Σ. Σ. SN Gf 37 a. 186.

Σ. Τεβαυτος SN UB 630, 4 c. 200.

Σ. γερ(διος) aus SN 12 Dr., Bruder Τεμας R 155 R 147 a. 208 30. Mechir R 156 a. 208 30. Tybi Σ. γ. καὶ ὁ ἀδελφός 24 Dr. im Thoth a. 208, 24 Dr. im Phaophi, 24 Dr. im Athyr. 24 Dr. SN R 101 zahlt mit seinem Bruder je 12 Dr. an die πράκτορες ἀργ(υρικῶν) SN UB 639 Epiphi 208 Σ. γ. 10 Dr. Stephanikon SN L 474 a. 199 Σ. γ. 12 Dr. Ταε(μπις) ἀδελφός SN UB 392 a. 307/8 Σ. γ. 2 Aru. im τόπος Πιαμαλαλεις SN UB 426 c. 200.



Σωτήριχος γρ(αμματεὺς) τοῦ ἐν Ἡρακλείᾳ γραφείου procuratorische Unterschrift für den ἱερεὺς Στοτοητις R 127 a. 166.

Σωτηρίχῳ εἰς τράπεζαν ταλ. α δρ. ἑφος UB 271 s. II/III.

Διοσκορος Σωτηριχου SN R 102 Severus.

Ορσενουφις Σωτηριχου SN UB 639 a. 208 R 155 UB 392 a. 207/8 O. Σωτηριˋχ´(ου) SN L 156 a. 208 R 101 c. 208 O. Σωτηρˋχ´ R 147 a. 208.

Ταaιπις Hausbesitzer SN Rdg 9 Claudius.

Ταaπις Ωρου 41 J. alt οὐλὴ ποδὶ ὑπὲρ δεξιᾶς μετὰ κυρίου τοῦ ἑαυτῆς υἱοῦ Ωρου τοῦ Πανοπεως verkauft 1/5 ψιλὸς τόπος an Ἀρτεμίδωρος Ἀρτεμιδώρου Heraclea CPR 4 a. 52/3.

Σατυρος Ταaρμεσις SN R 102 Severus.

Ταaρπαγαθη SN UB 252 a. 98 Stammbaum:

```
                          Εριευς
                            |
    Τεσενουφις  +  Σεγαθις  ∼  Στεσιης           Τεσενουφις
         |          66 J.      |                      |
    Τεσενουφις              Σαταβους  ∼  Ταaρπαγαθη  +  Στοτοητις
      40 J.                  40 J.         25 J.          33 J.
```

Πανομγευς Πανομγεως μητρὸς Ταaρπαγαθου τῆς Καλᾶ τρίτου 66 J. alt II. Phyle SN UB 406, 2 s. II.

Παχυσις .. μητρὸς Ταaρπαγαθης Priester der V. Phyle SN L 353 a. 221 cf. UB 296.

Ταaρπαγαθης Πετενουφιος, testificate of sale of a house with receipt for the purchase-money given by T. to Στοτοητις τριτος Στοτοητεως L 292 a. 103/117.

Παβους Ταβητος SN UB 392 a. 207/8.

Σαταβους ὁ καὶ Σάτυρος ἀπάτωρ μητρὸς Ταβουας SN UB 277 s. II.

Ταβους aus der Familie des Σαταβους Στεσιηος geb. 58 SU UB 252 a. 98.

Ταβους SN UB 226 a. 99 Stammbaum:

```
                         Τεσης
                           |
        Εριευς todt  +  Σαταβους  +  Ταβους  ∼  Απυγχις
             |                                     |
        Αρπαγαθης                               Στοτοητις
   Erbstreit mit dem Bruder Satabus.
```

Ταβους Στοτοητεως ἱέρια[sic] α´ φυλῆς verheirathet mit Παχυσις Σαταβουτος τοῦ Πανεφρεμις μητρὸς Στοτοητις ἱερέως ε´ φυλῆς, hat eine Tochter ...σης geb. 177/8 SN UB 28 a. 183 T. Σ. ἱ. α´ φ. SN UB 28 a. 183.

T. Σ. Priester SN L 285 a. 90.

Σωτας δοῦλ(ος) Ταβουτος SN UB 630, 5 c. 200.

Ταβους Mutter des Αὐρήλιος Πωλίων Παιμεως SNesos Ptolem. Euergetis 5Gr 90 a. 234.

Πα]νεφρεμμις Πανεφρεμ(μεως) νεώτ(ερος) Στοτοητεως μˋη´(τρὸς) Ταβουτος SN UB 277 s. II. Πανομγευς (50 J. alt) Στοτοητεως μητρὸς Ταβουτος τῆς Πανεφρέ(μμεως) ἀνθ᾽ οὗ Πανομγεως, Enkel Σαταβους μητρὸς Στοτοη[τεως τῆς] Οννωφρεως SN UB 406, 3 s. II.

Εριευς Ταγας SN L 156 a. 208 vielleicht Τατας.

Ταεμ(πις) Bruder des Σωτήριχος γέρδιος, zahlt, wie dieser, 12 Dr. SN UB 392 a. 207/8 s. Τεμ[π]ις, Τεμας.

Παβους Παβουτος Ταεριεως SN R 61b a. 185.

Ταην ἐτῶν ιδ SN R 130 a. 217.

Αὐρηλία Ταητις [..] μητ(ρὸς) Τεκιασεως διὰ φροντισ[τοῦ ..] το[ῦ] Πασοκνοπαίου meldete 2 Kamcele a. XXIV ἐξ ὧν .. εἰς τὰς ἐν Συρίᾳ κυρι[α]κὰς ὑπηρεσίας τῶν γενναιοτάτω[ν] στρατευμάτων εἷς, τὸν δὲ λοιπὸν κάμηλον ἕνα ἀποβληθέντ[α] φανέντα ἀνεπιτήδειον ἀπογράφομαι SN UB 266 a. 216/7.

Ταησις SN UB 98 a. 211 Stammbaum:

```
                          Σαταβους
                             |
                  Ατηνις todt  +  Αβους
              Frau Τανομιευς
                       |
             Απυγχις  +  Ταησις  +  Τασηυτις
```

Ωρος Ταθη(μιος) SN UB 2 a. 209.

Πεθευς Ἰσιδώρου τοῦ Πεθέως μητρὸς Ταϊμουθου 73 J. alt K L 182b a. 182/75.

] Διδυμου καὶ τὴν τούτου γυναῖκα Ταμαρωτα K UB 374 s. III.

Στοτοητις Στοτοητιος μη`τ'(ρὸς) Ταμενναφρεως 43 J. alt CPR 15 a. 149.

Πασ`ο'κν`ο'(παιος) καὶ Πανεσνευς καὶ Ταμις οἱ τρεῖς Σωτοῦ τέλος καμήλων ιη (ἔτους) Dr. 2 SN L 468 s. II.

Ταμυσθα, Mutter des Πεθευς (73 J. alt) τοῦ Πεθέως τοῦ Πνεφερωτος K UB 95 a. 145/6 Θ]ερμουθις Πανεφρεμ(μεως) ἀπάτορος μη(τρὸς) Ταμυσθας SN UB 277 s. II. πρότερο[ν Τα]μυσθας τῆς Ἡρακλείδου κλῆρος K UB 236 s. II. Πόσις μη(τρὸς) Ταμυσθας SN R 115 s. II/III. T. γερδίαινα besitzt 2 δουλικὰ σώματα gemeinsam mit Θασις Πανεφρεμμιος Heraclea L 311 a. 149 Πετεκας μητ(ρὸς) Ταμυσθ(α) Ch 66 a. 158/9.

Ταvβ SN UB 630, 3 c. 200 Söhne Σωτηριχος Ορσενουφις Σωτας.

Ἡραῖς Σαταβουτος μητρὸς Τανεσνεως τῆς Πνεφερῶτος τοῦ Πετεσούχου μητρὸς Τασουχαρίου 39 J. alt ἄσημος; 2. Tochter: Τασουχάριον geb. a. 152 K UB 154 a. 161.

Παους Παβουτος Τανεσν(εως) SN UB 630, 3 c. 200.

Τανεφρεμμι τῇ καὶ Θενυρι Πανε[φρεμμιος Mann und Kyrios: Οννωφρις Χαιρατος kauft ein Hausdrittel von Παπεις um 500 Dr. in S. N. UB 350 Traian, in Z. 7: Τανεφρομμεως.

T. Στοτοητις 30 J. alt, 2. Frau des Αὐρήλιος Στοτοητις 33 J. alt, Tochter Εριεα 3 J. alt SN R 130 a. 217.

T. Στοτοητιος τοῦ Εριεως μετὰ κυρίου τοῦ συγγενοῦς Πεκιρωτος τοῦ Π. Heraclea UB 459 a. 131.

T. Στοτοητεως τοῦ Αρπαγαθου Bruder und Kyrios Στοτοητις, Sohn Παβους, Töchter Ταουητις (Kyrios Στοτοητις) Θασης (Kyrios und Mann Πακυσις Σαταβουτος) Εριεα (Kyrios Παβους Σαταβουτος) kauft von ihrem Sohne Pabus mit den Töchtern $^1/_3$ Besitzantheil an 2 Kameelen um 400 Dr. SN L 333 a. 166.

T. Στ. τοῦ Σαταβουτος für 10 Kameele 20 Dr. καὶ τὰ προσδιαγρ(αφόμενα) Kameelsteuer gezahlt an Ψενησις καὶ μέτο(χοι) πράκτορες ἀργυρικῶν κ. Καρανίδος 2 Gr LII a. 145.

Τανεφρις Στοτοη[τε]ως und 3 andere Personen zahlen 660 Dr. διὰ τῶν ἱερέων πρεσβυτέρων SN UB 392 a. 207/8.

T. Πακυσεως 29 J. alt Frau des Παβους Πανεφρεμμεως SN R 130 a. 217 T. Π. ἱέρεια Frau des Αρπαγαθης Εριεως τοῦ Αρπαγαθου ἱερέως ε' φυλῆς, Sohn Πακυσις R 165 a. 148/9.

Οννωφρις Αρπαγαθου τοῦ Στοτοητεως μητρὸς Τανεφρεμμεως ἱερέως δ' φυλῆς SN UB 296 a. 219/20.

Πανεφρε. Στοτοη. τοῦ Πανεφρε. μη(τρὸς) Τανεφρε(μμιος) SN UB 704, Juli 162.

.. μητρὸς Τανεφρεμμεως Priester SN L 353 a. 221 cf. UB 296 oder R 165, UB 406, 2.

Σωτας Σωτου τοῦ [ ]αππιωνος μη(τρὸς) Τανεφρεμμεως SN UB 277 s. II.

Στοτοητις Σαταβουτος μη`τ'(ρὸς) Τανεφ[ρεμ.. SN R 120 s. II/III.

Τανεφρυμμις Πανεφρυμμεως kauft von Καλατυτις Οννωφριος eine Eselin sammt Jungen R 162 a. 4.

Πανομγευς Στοτοητεως ν[εωτερου? μητρὸς T. III. Phyle SN UB 406, 2 s. II.

Ατρης Σαταβουτος (geb. 135) Ισαριον (geb. 147) ἀπάτωρ μητρὸς Τανεφρεμμιος τοῦ Πανομιεως besass 2 Häuser in SN UB 90, 224, 225 a. 160.

Στοτοητις Εριεως Sohn der T., Schwester der Σαταβους Ωρου τοῦ Αρυωτου, siehe Ωρος Τεσενουφιος τοῦ Τεσ. SN UB 183 a. 85.

Τεσενουφις Τεσενουφεως τοῦ Τεσενουφεως μη(τρὸς) Τανεφ. SN Gf 40 a. 216.

Τανομιεως SN CPR 221 s. I/II. fem. Τανομιευς 30 J. alt οὐλὴ μηρῷ δεξιῷ verwitwet nach Ατηνις Σαταβουτος Mutter des mj. Απυγχις Τασις und Τασηυς Vormund Αβους Bruder des Verstorbenen SN UB 98 a. 211.

Πανσανα`τ' μη`τ'(ρὸς) Τανσατεως SN R 101.

Παεις ἀ`π'(άτωρ) μη`τ'(ρὸς) Τανωτεως R 155.

Σωτας μη`τ'(ρὸς) Ταοηουτος zahlt für οἴνου γένημα SN R 101 V.

Ταοννωφρις Schwester und Frau des Ισιδωρος Πεθεως, Sohn Νινναρος ὁ καὶ Πτολεμαιος 2 J. alt K L 182b a. 162/75 Ταοννοφρις, Sohn Στοτοητις SN Rdg 9 Claudius Ταοννωφρεως Στοτοητε[ως τ]οῦ Στοτοητεως μητρὸς Ταφιαμεως Heraclea UB 158 s. II.

Ταορσενουφις δούλη παιδίσκη der Σεγαθις Σαταβουτος SN R 34 a. 150. Ein fünftel Antheil an ihr verkauft Στοτοητις Στοτοητεως τοῦ Στοτοητεως ἱερεὺς um 840 Dr. seinen Schwestern SN R 128 a. 151 L 360 s. II.

Αὐρήλιος Σωτας μητρὸς Ταορσενουφεως SN R 13 s. III. Ἡρωῒς Κάστορος Οννωφρεως μη(τρὸς) Ταορ. K UB 97 a. 201/2.

Ταουητις Αρπαγαθου (geb. 123) τοῦ Σαταβουτο[ς] ἱέρια, ἄσημος μετὰ κυρίου τοῦ συγγενοῦς Στοτο[ητεως] Στ. τοῦ Στ., 35 J. alt, οὐλὴ ἀντίχιρι ἀριστερῷ verkauft 2 Kameele mit den Zeichen NH um 500 Dr. SN UB 87 a. 144 besass 144: 5 Kameele, verkaufte im Tybi 144 3 Kameele an Αρπαγαθης Σαταβουτος, 2 Kameele an Σαταβους Σατ., Rest 0 angezeigt bei Σαραπιων βασιλ. γραμματεὺς SN L 304 a. 144.

T. Οννωφρις, Mutter Ταφιωμις, 32 J. alt, Mann Σαταβους Σαταβουτος, 47 J. alt SN R 130 a. 217.

T. Σαταβουτος μητρὸς Σεκαθιος kauft von Πανουφις Τεσενουφι[ο]ς 2 weibliche Kameele um 1340 Dr.



T. Schwester der Σεγαθις Σαταβουτος τοῦ Τεσειους, Sohn: Παχυσις Στοτοητεως ἱερεύς Heraclea R 127 a. 166.

T. [Σ]τοτοητιος τοῦ Απαωπις, nach ihrem Tode beraubt von Παχυσις Σαταβουτος ἱερεύς; sie starb ἄτεκνος ἀδιάθετος und ἀκληρονόμητος SN R 117 a. 168.

T. Στ. ἱέρεια aus SN UB 522 s. II. T. Στ. τοῦ Στ. 48 J. alt ἄσημος Kyrios und Mann: Παβους Σαταβουτος τοῦ Αρπαγαθου kauft $^1/_{42}$ Hausantheil um 21 Dr. NP L 334 a. 166.

T. Στ. 54 J. alt Frau des Παχυσις Στοτοητιος, Mutter des Αὐρήλιος Πανεφρεμμις 36 J. alt SN R 130 c. 217.

T. 45 J. alt, οὐλὴ γαστροκνημίᾳ δεξιᾷ Schwester: Τασισοις 35 J. alt, Bruder Στοτοητις Στ. τοῦ Στ. 42 J. alt, Kyrios und Mann: Στοτοητις Σαταβουτος τοῦ Στοτοητιος SN R 128 a. 151.

T. Στοτοητιος μετὰ κυρίου καὶ συνγενοῦς Στοτοητιος τοῦ Στ. meldet 6 Kameele zur Apographe an 2Gr 45 a. 137.

T. Συνηπεμεως SN R 101 s. III. T. Tochter der Τανεφρεμμις Στοτοητεως, Kyrios zugleich mit der Mutter ist der Mutterbruder Στοτοητις SN L 333 a. 166.

]νος τοῦ Στοτοητεως μη(τρὸς) Ταουητιος τῆς Πα]νεφρεμμεως 56 J. alt SN R 72 a. 179.

Παχυσις Ναραυτος τοῦ Παχυσεως μητρὸς Ταουητος SN UB 607 a. 163.

Πανεφρεμμις Αρπαγαθου [ ] μητρὸς Ταουητιος ἀφῆλιξ υἱὸς ἱερέως SN R 72 a. 179.

Στοτοητις Στοτοητεως τοῦ Σαταβουτος μητρὸς Ταουητις 66 J. alt SN R 130 a. 217.

Στ. Σαταβουτος τοῦ Σατ. μη. Ταουητιος SN R 150 a. 158.

Ταυτις . . ου Mann: Παειθης Παχυσεως τοῦ Σαταβουτος Sohn Παχυσις geb. 181 NP R 137 a. 184.

Παβους Στοτοητεως τοῦ Παβουτος μητρὸς Ταυητιος ἱερεὺς δ' φυλῆς SN UB 296 a. 219/20.

Σωτας δοῦλ(ος) Ταπαχυσεως SN L 321 c. a. 159/60.

Ταπεχυσις Tochter des Πεχυσις Στοτοητιος τοῦ Τεσενουφιος Mutter Ταπιωμις Π[. . SN UB 706 a. 117/8.

T. (49 J. alt,) Στοτοητεως τοῦ Σαταβουτος, Mann: Αὐρήλιος Πανεφρεμμις ἱερεὺς γ' φυλῆς 50 J. alt SN R 130 a. 217.

Ταπησις verstorbene Frau des Λογγῖνος ὁ καὶ Ζώσιμος, Tochter Τα[ ]ια ἡ καὶ Ταπησις 6 J. alt K UB 577 a. 202 Τα[λογγιν]α?

Ταπετσιρις Στοτοητιος τοῦ Πανεφρεμμεως μητρὸς Ταπετσιρεως 12 J. alt ὑπάρχ(ε)ι δὲ τῇ Ταπετσιρι οἰκίαι δύο καὶ αὐλῆς καὶ τέταρτον μέρος παππικὸν καὶ τ. μ. μαμμι[κὸν] Mitbesitzerin ist Ισαριον (geb. 147); ὑπάρχι δὲ αὐτῇ ἐν τῇ κώμῃ οἰκίαι δύο καὶ τέταρτον μέρος μαμμικόν SN UB 90, 224, 225 a. 161; 2Gr LV a. 161.

Ταπιαμις Ηρωνος aus Arsinoe μετὰ κυρίου τοῦ ἀδελφ(οῦ) Πεθεως SN UB 217 s. II/III. Vgl. Ταπιωμις, Ταφιωμις.

Ταποντως Χαιρημονο(ς) 40 J. alt οὐλὴ ἀντικνημίωι δεξιῶι μ(ετὰ) κυρίο(υ) τοῦ ἀνδρὸς Μιχκαλου τοῦ Πτολεμαίου 47 J. alt, Contract mit Κεφαλας Πετοσιρεως K L 143 a. 97.

Νειλος Τασαλου Schwester Τασουχαριον UB 801 s. II.

Τασευς Σωτηρις 30 J. alt, μετὰ κυρίου Σαταβους Στοτοητις (30 J. alt) ἐξέδοτο Παουητι Παουητις τὸν ἑαυτῆς παῖδα ἐπικαλούμενον Μυρωνα μαθῖν τὴν γερδιακὴν τέχνην ἐπὶ μῆνας εἴκοσι SN 2Gr LIX a. 189.

T. Mann: Πτολεμαιος K UB 376 s. II/III.

Ορ]σενουφις Εριεως τοῦ Παπειτος μη(τρὸς) Τασευτος ἐπικαλου. Κιαπ[.]ις SN UB 277 s. II.

Τασηθις Αγχωφιος kauft eine Sclavin von Dionysios um 2500 Dr. SN UB 805 a. 137/8.

Ταση 25 J. alt SN UB 130 a. 217 Τασης Στ[οτ]οη[τ]εως, Φιλοπ. κατοικ. 11 Aru.; 16 Aru. ἐπιβολ': Philopatoros R 20 s. II.

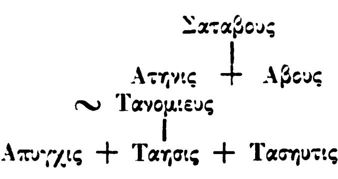
Ορσενουφις Τασητος SN 2Gr LIII c. 162.

Σαταβουτος τοῦ Πανομιεως μη(τρὸς) T. L 452 a. 216/7.

Παβους Σαταβουτος τοῦ Αρπαγαθου μητ(ρὸς) Τασητος SN UB 607 a. 163.

Ωριων T. L 369 s. II.

Τασηυτις SN UB 98 a. 211 Stammbaum:



Τασισοις 35 J. alt, Schwester: Ταουητις 45 J. alt, Bruder: Στοτοητις Στοτοητεως τοῦ Στ., Kyrios συγγενὴς Στοτοητις Αρπαγαθου SN R 128 a. 151.

Τασουχαριον K UB 58 a. 159/60 Τασου[χαρ]ιον 32 J. alte Sclavin der Diodora K UB 95 a. 145/6.

Λογγινια T. θυγατριδοῦς C. Valerius Chaeremonianus, ihre Cura führt M. Sempronius Clemens UB 300 a. 148.

Τασο[υχα]ριον, μάμμη des Κάστωρ Κάστορος τοῦ Ἀπολλωνίου K UB 241 a. 177.

T. K UB 577 a. 202 Stammbaum:

Πετσιρις
|
Λεωνιδης Ηρας ∾ Αρτεμις
| |
Πτολλας ∾ Τασουχαριον 74 J. alt
|
Γαία Λογγεινου ∾ Λεωνιδης 56 J. alt + [6]ν 46 J. alt + ἀδελφή
|
Ταπησις † ∾ Λογγινος ὁ καὶ Ζωσιμος 26 J. alt
|
fem. Τ[ ]ια ἡ καὶ Ταπησις 6 J. alt

T. Schwester des Νειλος Τασαλου UB 801 s. II.

T. geb. 152, ist die ὁμοπάτριος καὶ ὁμομήτριος ἀδελφή der Ἡραῒς Σαταβοῦτος μητρὸς Τασουχαρίου (geb. 122) τῆς Πνεφερωτος τοῦ Πετεσουχου K UB 154 a. 161.

T. Πτολεμαίου τοῦ Οννωφρεως 30 J. alt, ἄσημος zahlt 408 Dr. an Valeria Diodora K UB 472 a. 139: κύριος ὁ συγγενής: Πασίων Σωκράτους.

T. Σωτου verkauft διὰ τοῦ ἀδελφοῦ Ευδα Ι.. Ασιανω (δεκαδάρχῃ) εἴλης Οὐετρανῆς Γαλλικῆς 2 καμήλους τελείους ἄρσενας λευκοὺς SN? Gf 35 a. 161, 15. November.

Τανεσνεως (geb. 122) τῆς Πνεφερωτος τοῦ Πετεσουχου μητρὸς Τασουχαριου s. Herais K UB 154 a. 161.

Τασωουκις Ωπιος τροφός 30 J. alt, οὐλὴ ἀντικνημίῳ ἀριστερῷ Kyrios und Mann: Απυγχις Πανεφρομμιος 35 J. alt Contract mit Τεσενουφις Ωρου 50 J. alt ἀπέχειν .. τὰ ἔλαια καὶ τὸν ἱματισμὸν καὶ τἆλλα ὅσα καθήκει δίδοσθαι τροφῷ τοῦ τῆς γαλακτοτροφίας διετοῦς χρόνου καὶ τιθηνήσεως μηνῶν ἓξ ὑπὲρ οὗ τετρόφευκεν καὶ τεθή[λα]κεν αὐτοῦ δουλικοῦ [ἐγ]γόνου SN UB 297 a. 50.

Τατατις Σαρα[πί(ωνος) SN UB 630 c. 200.

Ευρημων Τατας, Sohn Στοτοητεις SN UB 639 a. 208.

Εριευς T. SN R 115 s. II/III. R 147 a. 208, Enkel: Στοτοητις R 155 E. ἐπ(ικαλούμενος) T. 9 Aru. im τόπος Πιαμαλαλεις SN UB 426 a. c. 200 Ταγας l. Τατας L 156 a. 208.

Ταυητις Ταυτις s. Ταουητις.

Σαραπίων Ταυρεως NP L 346 a. 194.

Ταφιω(μις) SN R 68 s. II. Ταφιωμις, Mann: Οννωφρις Tochter Ταουητις 32 J. alt SN R 130 a. 217.

T. Αγχωφις πρεσβυτέρου Kyrios und Mann: Στοτοητις δεύτερος Στοτοητις, 200 Dr. zahlt Στοτοητις πρεσβύτερος Heraclea R 127 a. 166.

T. Mann: Πεκυσις Στοτοητιος τοῦ Τεσενουφιος μη(τρὸς) Εριευτος, Töchter Ταπεκυσις und Τ[. ι]της SN UB 706 a. 217/8.

T. Πακυσεως τοῦ καὶ Σι.. 34 J. alt, Mann: Πανεφρεμμις Πακυσεως 36 J. alt SN R 130 a. 217.

T. 8jährige Tochter des Αὐρήλιος Στοτοητις SN R 120 a. 217.

Πανεφρεμμις Ωρου τοῦ Τεσειους μητρὸς Ταπιωμιος [τῆς] Αρπαγᾶ 42 J. alt, II. Phyle SN UB 406, 2 s. II.

]ρεως μητρὸς Ταπιωμ[ιο]ς τῆς [ ] 25 J. alt, II. Phyle SN UB 406, 1.

μη]τ(ρὸς) Ταφι[ωμις SN R 23 a. 168.

Αὐρήλιος Απυγχις μητρὸς Ταφιωμις SN R 13 s. III.

Αὐρήλιος Αμουνις Πανεφρεμμεως τοῦ Στοτοητεως μητρὸς Ταπιωμιος ἱερέως γ' φυλῆς SN UB 296 a. 219/20.

Αρπαγαθης Εριεως τοῦ Αρπαγαθου μητρὸς Ταφιωμης ἱερεὺς ε' φυλῆς R 165 a. 148/9.

Σοηρεις Στοτοητεως τοῦ Πανεφρεμμεως μητρὸς Ταφιωμις R 138 a. 145.

Στοτοητις δεύτερος Στοτοητιος τοῦ Στοτο[η]τιος μητρὸς Ταφιωμιος SN Genf 8 a. 141.

Αὐρήλιος Στοτοητις Πανεφρεμμεως μητρὸς Ταφιωμεως τοῦ Σαταβουτος SN R 130 a. 217.

Ταοννωφρεως Στοτοητε[ως τ]οῦ Στοτοητεως Heraclea UB 158 s. II.

Φαησις ἀπάτωρ μητρ(ὸς) Ταφιαμιο[ς SN UB 217 s. II/III.

Σοηρις καὶ Ταως Πτολεμαίου Πνεφερωτος διδυμαγενεῖς 38 J. alt Bruder Οὐαλέριος Ἀφροδίσιος στρατιώτης σπείρης α' ἱππικῆς K UB 447 a. 173/4.

Τα..νωννα SN R 130 a. 217.

Πaεμ(εις) Τεβανας SN UB 639, 2 a. 208.

Σωτηριχος Τεβαυτος γερδ(ιος) SN UB 630, 4 c. 200.

Πακυσις Τεβ[ο]υλ[ου Enkel: Αρπαλος und Καλας SN UB 630 c. 200 Σαραπαμμων Τεβουλου Ptolem. Nea? UB 235 s. II.

Σαταβους Τεηος Περσηις τῆς ἐπικονῆς SN UB 189 a. 8.

Αὐρηλία Ταησις .. μητ[ρὸς] Τεκιασεως SN UB 266 a. 216/7.

Πακυσις νεώτερος Απυγχεως μητρὸς Τεκιασιος SN UB 640 s. I.

Πανοφρ(εμμις) Απυγ`χ'(εως) (μητρὸς) Τεκιασι`ο'(ς) SN L 321b a. 159.

Στοτο`η'(τις) Απυγχεως Στοτο`η'(τιος) μη(τρὸς) Τεκιασιο(ς) SN R 9 a. 149/50 R 6 a. 153/4 SN L 325 a. 162 L 316a a. 153.

Τεκμηῖτος Μαρρειους καὶ τῶν σὺν αὐτῷ μοσχοσφ[ραγι]στῶν SN UB 250 nach 120 circa 134/5.

Πανεφρεμεις μη`τ'(ρὸς) Τεκνα`τ'(ος) SN R 101 s. III.

Τειχας γερδεις βασ. γεωργ. αἰγιαλοῦ $2^1/_2$ Aru. 16 Art. Abgabe SN R 103 a. 218 T. γερδεις 8 Art. aus SN R 146 T. Πακυσεως klagt mit 25 Genossen wegen Behinderung am Anbau des αἰγιαλός SN Genf 16 a. 207 Τιχας γερδ(ιος) SN UB 630, 4 c. 200 vgl. Θιχας.

Τεκ[ ]ακιτος 12 Dr. an die πράκτορες ἀργυρικῶν SN UB 639 Epiphi 208.

Πετευρις ἐπικαλού(μενος) Τεκτων ἀπὸ Νειλ[ου]πόλεως NP + SN UB 277 s. II.

Παις ἀ(πάτωρ) μητ(ρὸς) Τελβαβεως SN UB 392 a. 207/8.

Τεμας Αρπαλου 8 Dr. R 147 30. Mechir 208 ebensoviel Heraclea L 156 a. 208, 30. Tybi.

T. γέρ(διος) 12 Dr. SN R 147 a. 208; $4^3/_4$ Aru. 10 Art. R 154; zahlt 12 Dr. an die πράκτορες ἀργυρικῶν SN UB 639, 2 Epiphi 208, Bruder: Εριευς.

T. Bruder des Σωτήριχος γέρδιος aus SN. zahlt 12 Dr. R 155; SN R 147 a. 208 s. Τεμπις, Ταεμπις.

Τεμας Θιαχις 12 Dr. SN R 147 30. Mechir 208 Τεμας Θι[αχ]ιτος 12 Dr. SN UB 392 a. 207/8 T. Ξιαχις 12 Dr. SN R 156, 30. Tybi 208.

T[ε]μας Τεματος καὶ Απυγχ(ις) Απωνος βασ. γεωργὸς αἰγιαλοῦ 12 Aru. 52 Art. Abgabe SN R 103 T. T. 1 Art. μετατιθέμενος ἀπὸ κώμης Βακχιάδος nach SN, Κασιηους ἀδελφός SN L 322 a. 214 (oder 182) T. T. 52 J. alt οὐλὴ ἀντικνημίῳ δεξιῷ und Πασιηους Καλαητος aus SN, Pachtantrag and den βασιλικὸς γραμματεὺς um 6 Aru. αἰγιαλός SN CPR 32 a. 218.

s. Δημᾶς.

Πανεφριμμις ἀπα`τ'(ωρ) μη(τρὸς) Τεμβατος SN L 199r s. II. Πα[..]χ Τεμβας SN UB 392 a. 207/8.

Τεμ[π]ις [ἀ]δελ(φός) des Σωτήριχος γέρ(διος) zahlt an die πράκτορες ἀργυρικῶν 12 Dr. SN UB 639 Epiphi 208 s. Τεμας.

Πετσιρις Πετεσουχ(ου) Τεριεως SN L 321 c. 159/60.

Τεριεως καὶ μετο`χ'(ων) πρακ. SN L 319 a. 157.

Σεγαθις Σαταβουτος τοῦ Τεσειους 77 J. alt Heraclea R 127 a. 166.

Πανεφρεμμις Ωρου τοῦ Τεσειους μ[η]τρὸς Ταπιωμιο[ς τῆς] Αρπαγα 42 J. alt II. Phyle SN UB 406, 2 s. II.

Ταβους Τεσηους Mann: Apynchis, Sohn: Stotoëtis, Bruder: Εριευς (†Sohn: Αργαγαθης) und Satabus SN UB 226 a. 99.

Τεσενουφις 40 J. alt οὐλὴ δακτύρου μικκρο χιρὸς ἀριστερᾶς καὶ Στοτοητις ἀλλήλων ἐνγυ εἰς ἔκτισιν verpflichten sich für Τεσενουφις Ωρου 6500 Ziegel herzustellen; Pönale für die Unterbrechung per Tag 2 Dr. SN R 141 a. 50.

T. ἱέρια SN CPR 219 s. III.

T. καὶ Οννωφρις ἀμφότεραι με[τὰ] κ[υρ]ί[ο]υ τοῦ Σητοης verkaufen eine Eselin um 260 Dr. ?SN UB 228 s. II.

T. Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς SN Rdg 4 a. 20.

T. SN UB 252 a. 98.

Στεσιης | Σαταβους ∾ Ταaρπαγαθη + Τεσενουφις | Στοτοητις
25 J. 33 J.

T. 40 J. alt οὐλὴ μετώπῳ ἐγ δεξιῶν Kyrios der Segathis: SN UB 252 a. 98

Εριευς | Τεσενουφις † + Σεγαθις 66 J. ∾ Στεσιης
Τεσενουφις 40 J. (Sohn des Τεσενουφις †); Σαταβους 40 J. (Sohn des Σεγαθις und Στεσιης)

T. [ ] μητρὸς Θαη[σιος ἀφῆλιξ υἱὸς ἱερέως γ' φυλ(ῆς) SN R 72 a. 179.

T. Εριέως kauft von Μυσθης einen ψιλὸς τόπος L 140 a. 69/79 T. E. μητρὸς Στοθοητιος kauft von Σουηρις Πανεφρυμις $^1/_2$ Haus SN Rdg 5 a. 22.

T. E. νεωτέρου τοῦ Σαταβουτος μετὰ κυρίου τοῦ ἀνδρὸς Στοτ[ο]ητ[ιος] τοῦ Οννωφρεως verkauft $^1/_{36}$ Haus um 60 Dr. s. Σαταβους E. v. τ. E. SN UB 184 a. 72.

T. Οννωφρεως τοῦ Ορσενουφεως καταγι(νόμενος) ἐν ἐποικίῳ Λιβιλλ... οὗ ὁ φόρος ἐν οὐσιακῷ λόγῳ ἀναλαμβάνεται γραφείου καὶ χαρτηρᾶς Νειλουπόλεως καὶ Σ. N. UB 277 s. II.



T. Παβ(οῦτος) καὶ T. Πεκιμφου zahlen durch Στοτοητις καὶ μέτοχοι im Payni 20 Dr. und Zuschläge, im Epiphi 20 Dr. und Zuschläge, im Mesore 40 Dr. und Zuschläge SN 2Gr 48 a. 141 Kameelsteuer.

T. Πακυσεως καὶ Στοτοητις Οννωφρεως καὶ οἱ λοιπ(οὶ) ἱερεῖς λαογρ(αφίας) τῶν ὑπεραιρούντων τὸν ἀριθμὸ(ν) τῶν ἱερέων (ἐνάτου ἔτους) 477 Dr. SN L 347, 13. Tybi 201 T. Π. Bruder des Στοτοητις, III. Phyle SN UB 406, 3 s. II.

Τεσενουφις Πατειτος τοῦ Πατειτος 30 J. alt οὐλὴ ἀντικνημίῳ δεξιῷ SN UB 834 a. 125.

T. Σαταβ(ουτος) ἱερεὺς ε' φυλ(ῆς) Σ. θεοῦ ... zeigt den Tod des συγγενὴς Ἁρπαγάθης Σαταβ'(ουτος) τοῦ Σαταβοῦτος μη(τρὸς) Εριευς ἱερεὺς ε' φυλ(ῆς) .. ἀφῆλιξ an (starb im Phaophi) SN L 338 a. 170 T. Σ. τοῦ Σ. μητρὸς Στοτοητιος ἱερείας ε' φυλ(ῆς) SN L 329 a. 164 30. Mesore T. Σ. τ. Σ. 35 J. alt, πρεσβ. SN R 107 a. 140 T. Σ. τ. Σ. μ. Στ. zahlt δι(ὰ) Διοσκόρου καὶ μετόχων πρακτόρων ἀργ. κώμης Σ. N. χωματικὸν für das IV. Jahr 6 Dr. 4 Ob. SN UB 99 a. 166.

T. Σαταβουτος μητρὸς Θασις 20 J. alt ἄσημος Frau des Στοτοητις Σαταβουτος Rdg 2 s. I.

T. Στοτοητεως τοῦ T. SN R 130 a. 217.

T. Στ. τοῦ Πατειτος 32 J. alt οὐλὴ δακτύλῳ μικρο χιρὸς ἀριστερᾶς SN UB 834 c. 125.

[Τεσε]νουφι[ς τοῦ] Τε[σ]ενουφιος 2Gr 41 a. 46.

T. Sohn des T. νεώτερος, Enkel des Τεσ. νεώτ., Mutter: Θασης Πανεφρεμμεως III. Phyle, 19 J. alt SN UB 406, 3 s. II.

T. Τεσενούφεως ἱέρεια, Mann: Σαταβους Ωρου, Sohn: Στοτοητις geb. 150 SN R 136 a. 155.

T. T. στολιστὴς Σ. Θ. καὶ τῶν συννάων θεῶν SN R 121 a. 153/4.

T. ἀφῆλ(ιξ) Τεσενουφε[ω]ς τοῦ Κιωβιος διὰ φροντ[ι]στοῦ Πανούφεως τοῦ Τεσενουφε(ως) meldet 3 Kameele an wie im Vorjahr SN 2Gr 45 a. 136 T. Τεσενουφιος Κιωβιος aus SN οὓς ἀπεγρ(αψάμην) τῷ διεληλυθ(ότι) κ' (ἔτει a. 135/6) ἔτι ἀφῆλιξ ὢν διὰ φροντιστ(οῦ) Πανούφεως τοῦ Τεσενούφεως καμήλους τρεῖς ἀπογρ(άφομαι) SN UB 352 a. 137.

T. ἕτερος Τεσενούφεως zahlt mit 4 Genossen 1124 Dr. an Claudianus zurück L 332 a. 166.

T. T. Gläubiger des Ωρος Στοτοητι(ος) SN UB 635 14. April 139.

T. πρεσβύτερος Τεσενουφεως hat zwei Söhne: SN UB 358 a. 151.

T. πρεσβύτερος T. ἐπικαλούμενος Σειφαξ,

T. νεώτερος T. ἐπικ. Κιαλης.

T. T. του T., 30 J. alt Testamentszeuge SN UB 86 a. 155.

T. T. τοῦ T. μη(τρὸς) Τανεφ(ρεμμεως) zahlt χωματικὸν κγ' (ἔτους) 6 Dr. 4 Ob., ebensoviel sein Bruder Στοτοητις SN Gf 40 a. 216.

T. Ωπιος Priester SN L 285 a. 90.

fem. T. Ωρου 50 J. alt οὐλὴ ἀντικνημίῳ δεξιῷ nimmt für ihr Sclavenkind die Amme Τασωουκις Ωπιος auf SN UB 297 a. 50.

T. Ωρου τοῦ Αρπαγαθου μητρὸς Στ[οτοητεως V. Phyle SN UB 258 s. II.

T. Ω. τοῦ Τεσεν[ουφεω]ς μητρὸς Στοτοητεως τῆς Στοτοητεως ἐτῶν κϛ' Bruder Στοτοητις 24 J. alt und Πεκυσις 22 J. alt II. Phyle SN UB 406, 3 s. II.

T. Ω. Contract über 6500 Ziegel, in 1 Jahre zu verfertigen von Τεσενουφις und Στοτοητις SN R 141 a. 50.

...]του Τεσενουφεως ἱερείας SN UB 233 Marcus und Verus.

Απυγχις τοῦ Τεσενουφις Sohn Στοτοητις SN U2 229 s. II/III.

Αρπαησις Τεσενουφεως Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς SN UB 713 a. 41/2.

Εριευς T. πρεσβ. ἱερεὺς SN R 121 a. 153/4.

Παβους Πακυσεως τοῦ Τεσενουφεως μητρὸς Θατρης ἱερεὺς δ' φυλῆς SN UB 296 a. 219/20 Αὐρήλιος Πακυσις T. ἱερεὺς SN UB 321 a. 216.

Πανεφρεμμις Τεσενουφιος SN? UB 584 a. 44.

Θαησις Πανεφρεμμεως τοῦ T. aus SN Heraclea L 311 a. 149.

Πανομγευς (38 J. alt, III. Phyle) Τεσενουφεως νεωτ(έρου) Τεσενουφεως νεωτ(έρου) μητ(ρὸς) Σεγαθιος τῆς Πανομγεως und Τεσενουφις, zweiter Sohn: μητρὸς Θα[σ]ητος τῆς Πανεφρεμμεως 19 J. alt, III. Phyle SN UB 403, 3 s. II.

Πανουπις Τεσενουφεως SN Gf 28 a. 136 Πανουπι Τεσενουφιος (πρεσβ. ἱερεὺς vielleicht der II. Phyle) SN UB 16 a. 159/60.

Πανουφεως τοῦ Τεσενουφεως Vormund des Τεσενουφις Κιωβιος SN UB 352 a. 137 Π. Τεσενουφι(ο)ς SN UB 416 28. Juli 150 Πανουφι Τεσενουφεως μη(τρὸς) Στοτοη. SN UB 697 a. 140.

Πατεις Τεσενουφεως τοῦ Πατειτος [ἐπικ]αλούμενος Μουρανος SN UB 277 s. II.

Πεκυσις Τεσενουφεως τοῦ T. πρεσβ. 40 J. alt SN R 107 a. 140.

Ατρης Σαταβουτος τοῦ Τεσενουφεως 32 J. alt SN UB 834 a. 125.

Στοτοητι Τεσενουφεως SN UB 290 a. 150 Στ. (geb. 89) Τεσενουφιος τοῦ Τ. SN UB 86 a. 155 Αρπαγαθ]ου τοῦ [Στο]τοητιος τοῦ Τεσενουφεως μητ[ρὸς Ερ]ιευτος cf. Z. 20 SN UB 706 a. 117/8 Στ. τοῦ Τεσενουφις πρεσβυτέρου SN L 277 a. 24 Ωρος Στοτοητιος τοῦ Τεσενουφεως πρεσβ. 45 J. alt SN R 107 a. 140 Στοτ. Τεσενουφεως τοῦ Ορσενουφεως SN R 120 s. II/III.

T. (26 J. alt) Ωρου τοῦ Τεσεν[ουφιο]ς, andere Enkel Στοτοητις 24 J. alt Πεκυσις 22 J. alt II. Phyle SN UB 406, 3 s. II.

Παχυσις Ωρου τοῦ Τεσεν`ο΄(υφ.) μη`τ΄(ρὸς) Στοτοητ(ιος), Πανουφις υἱὸς μη`τ΄(ρὸς) Θασητος SN R 68 s. II.

Ωρος Τεσενουφιος R 119 a. 149 Στοτοητις und Ωρος Söhne des Τεσενουφις SN UB 719 s. I/II. Απυγχις Ωρος τοῦ Τεσενουφεως πρώτης φυλῆς ἀνεικόνιστοι SN UB 258 s. II. Ω. Τ-ιος τοῦ Τ-ιος Tochter Εριέα geb. 50 heirathet ihren Bruder, Enkel Πεκυσις Ωρου geb. 63 SN UB 183 a. 85 Παχυσις Ωρου μη(τρὸς) Τεσενουφεως R 157 Pius.

Τεσσενουφις ἀρχέφοδος κώμης Σ. Ν. καὶ ἡγούμενος γερδίων τῆς αὐτῆς κώμης zahlt durch die Bank dem Ἀτρης φύλαξ μητροπόλεως 80 Dr. für 2 Monate ὀψώνιον SN 2Gr 43 a. 92.

Παπ]εις Πετεησεως τοῦ Παπειτος μητρὸς Τεφορσαιτος NP + SN UB 277 s. II.

Ζωὶς Πετεσούχου [Kyrios:] συγγενοῦς Τεωτος τοῦ Απει K UB 422 a. 139/40.

Τιαβουλις Τιαβουλεως Pachtantrag an den königlichen Schreiber auf 18 Aru. ἀπὸ χέρσου αἰγιαλοῦ περὶ τὴν .. κώμην SN UB 837 a. 201.

Τιβεριανοῦ, πέμψω ῥαίδια K UB 815 s. II.

Τιβεριου Πτολεμαιου $^1/_2$ Aru. Oelgarten UB 657 s. II. Κλαύδιος Τιβέριος Δίδυμος αὐλητής SN R 125 a. 141.

Νειλος Τιβορσει K UB 716 16. Juni 224.

Τιησας Μελανος 16 Dr. SN R 101 s. III.

Αὐρήλιον Τιξις Heraclea UB 336 a. 216 Σαραπάμμων καὶ μέτοχοι ἰς λόγον προσότον (l. -όδων) ὑπαρχ(όντων) διὰ Τιξ καὶ Μελας $2^1/_2$ Art. Heraclea UB 61 a. 200 Τιξι zahlt ὑπὲρ να(υ)βίου κατοικ(ων) 4 Dr. und παραγραφῆς ἐλεοργίου 24 Dr. Heraclea UB 819 a. 202/3.

Σαραπιων Τιτουητος Heraclea R 64 s. II.

Τνεφερωτος τῆς Απυγχεως UB 776 s. I.

Τονναρος s. Νινναρος oder Νινναιος K UB 39 a. 186.

Τουαμβελλακ( ) SN UB 630, 4 a. 200.

Τουνις γέρδ(ιος) SN UB 630, 4 c. 200.

Τουρβων Γαλλωνιου bekannt mit Apion, Epimachos und Serenos Philad. UB 423.

T. [Ε]ριεως zahlt στεφανικόν SN L 474 a. 199 T. E. 300 Dr. (πόρος), ist φύλαξ SN L 199r s. II. T. E., Bruder Ορσενουφις SN UB 630 c. 200; Brüder: Ορσενουφις Εριεως und Εριευς; er zahlt 12 Dr. an die πράκτορες ἀργυρικῶν SN UB 639, 2 Epiphi 208 T. E. καὶ (οἱ) σὺν (αὐτῷ) 32 Dr. im Thoth a. XVIII, 24 Dr. im Phaophi, 24 Dr. im ... SN R 101 s. III. Τουρβ[ων] Εριεως Kleruchie-Pächter K Ch 17 a. 158/9.

T. Κεφαλᾶ Pächter bei Longinia Fabulla R 106 s. II.

Παχυσις, Στοτοητις, Τουρβων οἱ τρεῖς [...] τοῦ [Σ]τοτοητ(εως) ἀπὸ SN UB 217 s. II/III.

Απυγχις Τουρβων SN UB 630 c. 200.

Μενελ(αος) ἀπα`τ΄(ωρ) (μητρὸς) Τρυφας SN R 8 a. 158/9.

Τρυφων Grundbesitz in SN UB 217 s. II/III. T. πράκτωρ ἀργ(υρικῶν) κώμ(ης) Ἀπιάδος L 380 s. II/III.

T. καὶ μέτοχ(οι) πράκ(τορες) ἀργυ(ρικῶν) κ(ω)μ(ης) Απιαδος R 57 s. II.

T. καὶ μέτοχ(οι) σιτο`λ΄(όγοι) Ἡρακ(λείας) R 10 a. 144/5.

Τρυφ`ο΄(ν) συνέσχ(ον) Heraclea L 451 a. 195/6.

Τρυφων Brief an Κεφαλων, Bekannter Πανουφις Μέλανος τοῦ προφήτου SN R 113 s. II.

Τρ]υφων Διονυσιου: 2 Kameele SN R 84 s. II.

Πεκυσις Πεκυσιος καὶ Τρυφων Πανεφρεμμιος καὶ οἱ σὺν αὐτῷ ἱερεῖς ε΄ φυλῆς SN UB 163 a. 108.

T. Σεμπρωνίου war πράκτωρ ἀργυρικῶν SN Gf 37 a. 186.

T. Σωτου ἐπικαλ(ούμενος) Πλας SN UB 10 a. 192.

Σωτας ὁ καὶ Τρυφων (ohne Angabe des Vaternamens) schuldet zusammen mit Σωτας Παπειτος 100 Dr. und 5 Art. an Οννωφρις Παχυσεως UB 800 a. 158 Σωτας Τρυφω`ν΄ SN L 468 s. II. Σωτας Τρυφων Τρυφων υἱὸς, Πανεφρεμμις υἱὸς SN UB 630, 3 c. 200 Σωτας Τρυφωνος SN UB 217 s. II/III.

Τύραννος σιτολόγος UB 802 a. 42 Αὐρήλιος Τύραννος Διδύμου verkauft an Αὐρήλιος Απυγχις ὄνον θηλυκόν um 400 Dr. R 167 a. 217.

Παβους Στοτοητιος μητρὸς Τωλιος SN UB 640 s. I. Απυγχις Στοτοη(τεως) τοῦ Απυγχεω(ς) μητρὸς Τωλεως SN UB 593 a. 157/8.



Φάβιος κωμογραμματεύς SN UB 145 a. 212/3 Πόπλιος Φάβιος Δ[ιονυσι]ος SN? UB 415 a. 106 cf. 44.

Φατησις ἀπάτωρ μητ(ρὸς) Ταψιαμις[ς SN UB 217 s. II/III;] Φατησιος ihr Sohn ist Kyrios der Θατησις Πασιωνος K UB 444 Traian.

Φατησεως Μυσθου 1/2 Aru. Oelgarten 74 Dr. UB 657 s. II. Φ]ατησεως Πεθεως 1 Aru. Oelgarten 64 Dr. UB 657 s. II.]ανθ( ) Φατησεως 1 Aru. Oelgarten 50 Dr. UB 657 s. II. Πνεφ[ερ]ως Φατησεως 1/4 Aru. Oelgarten 20 Dr. Psenarpsone UB 657.

Φατησις Ζηνᾶ 80 J. alt ο(ὐλὴ) ἀντικνημίῳ ἀριστερῷ καὶ Σύρος Κάστρορος οἱ δύο πρεσβύτεροι κώμης beschauen die Wunde des Mystharion K UB 647 a. 130 — Ορσενουφις Φατησεως K Ch 39 Παιων Σαμβα τοῦ Φ. Ch 66 Kleruchie-Pächter.

Ουηρνασιος Φακουνδος SN UB 786 s. II.

ἐπικαλ(ουμένου) Φαλουτος SN UB 186 a. 216.

Ωρος Sohn des Πα[κυσ]ις Στοτοητος νεωτέρου τοῦ Στοτο[η]τεω[ς] ἐκ μητρὸς Φα[ν]ητος SN UB 82 a. 185.

Φανομγευς το' Φαμ( ) UB 263 Kleruchie-Pacht.

Στοτοητις ὁ καὶ Φανησις Στοτοητιος καὶ οἱ ἀδελφοὶ Αρπαγαθης καὶ Ωρος SN UB 36 s. II/III.

Φανίας σεση(μείωμαι) unter einer Quittung über 5tägige Dammarbeit SN L 321 c. a. 159/60 SN UB 723 a. 159/60.

Φανομγ(εως) ἄρουραι γ'; σιτολ(όγοις) Καρανίδ(ος) ἔσχον προ. σπερμάτων κβ ἔτους β' κληρουχ(ίας) K UB 263 a. 158 cf. 104.

Φανομγευς Αρπαγαθου τοῦ Πανεφρεμμεως IV. Phyle SN UB 258 s. II.

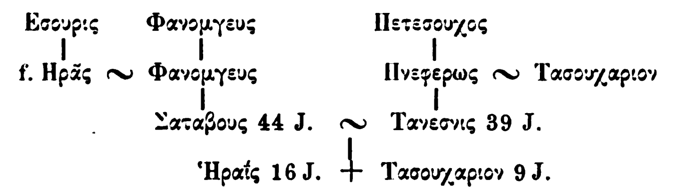
δ' φυλῆς Φανομγευς Ν[ ]ηφεως τοῦ Πανεφρεμ[μεως SN UB 258 s. II.

Φ. Φανομγεως τοῦ Φανομγεως aus K. kauft 1 Kameel von Ptolemaios aus K. im Tybi 159/60 UB 421.

Φ. Πνεφερωτος Ch 87 a. 158/9 Kleruchie-Pacht.

Φ. το' Φαμ UB 263 Kleruchie-Pacht.

Σαταβους Φ. τοῦ Φ. K UB 154 a. 161.



Παπειτος Φανομγεως Θασητος K UB 722 a. 161/2.

Στοτοητις Φ. τοῦ Στοτοητεως SN UB 86 a. 155.

Φαριων Διδα leiht durch die Bank des Δίδυμος an 5 Priester von SN 400 Dr. zu 12% vom 22. Phamenoth bis Mesore L 336 a. 167.

Φασις Πακυσεως Kleruchie-Pacht K UB 152 a. 158/9 Ιμουθου Φασιτος Pächter K UB 442 a. 158/9 ὑ(πὲρ) Φασιτος Σισόϊτος μητρὸς Δημαροῦτος gezahlt 6 Dr. 2 Ob. χωματικὸν πεντεκαιδεκάτου ἔτους K UB 391 a. 154 Φ. Πεθεως Ch 30 a. 158/9.

Φετις ἐξάγ(ων) οφφ(ικ..) ἐν πλο[ιαρίῳ] Ἑλληνικ(ῷ) κρι(θῆς) ψιάθια ἑπτὰ ὁλκῆς λί(τρας) ιδ' χωρί(ς) ανα(λώματος) UB 812 s. II/III. cf. Ἥρων.

Παβους Φιβις SN L 199r s. II. Πεσουρις Ταπειτος ἐπικαλού(μενος) Φειβις NP und SN UB 277 s. II.

Αὐρήλιος Φιλάδελφος Πωλιωνος ist mit Αὐρήλιος Μέλας Διοσκόρου: σιτολόγος κώμης Νειλουπόλεως NP L 180 a. 228.

Φιλήμων Πτολεμαίου 37 J. alt οὐλὴ με]τώπῳ μέσωι kauft von Ἡρακλείδης 500 ἐμβαδικοὺς πήχεις K L 154 a. 68.

Φιλόξενος κοσμητεύσας στρατηγὸς Ἀρσινοΐτου Θεμίστου μερίδος SN R 131 Nero.

Ἰούλιος Φ. K UB 326 a. 189.

Στοτουητις Φοσις Heraclea UB 61 a. 200.

Ἰουλίας Φωτίδος SN UB 240 a. 168.

Σαταβουν Φαν...εως K UB 330 a. 153.

Χαιρᾶς Πασίωνος ἀπὸ τῆς Μητροπόλεως kauft von Ατρης Ἀφροδισίου ein Eselfüllen um 300 Dr. K UB 527 a. 197.

Χ. Οννωφρεως besitzt 6 Rinder SN R 84 s. II.

Οννωφρις τοῦ Χαιρᾶτος NP UB 350 Traian.

Πτολεμαῖος Χαιρᾶ τοῦ Χαιρᾶ Ch 64 a. 158/9 Kleruchie-Pacht.

Χαιραίου Ἡρακλέου(ς) 32 Dr. Psenarpsone UB 657 s. II.

Χαιρέας καὶ Νικόστρατος καὶ Ἁρποκρατίων Πτολεμαίου βασιλικὸς γεωργὸς αἰγιαλοῦ Σ. Ν. τῶν ἀπὸ Φιλοπάτορος pachtete 55 Aru. 40 Art. SN R 103 a. 218.

Χαιρεις ἱερευς 50 Dr. SN R 101 V. s. III.

Γαίου Οὐαλερίου Χαιρημονιανοῦ K UB 581 a. 133.

Χαιρήμων Geldgeschäft mit einem Priester des Soknopaios durch die Bank des Ανουβιων Φρεμει R 91 s. II.

X. Bruder des Ἀπολλώνιος UB 248, 249 s. II.

X. συνέσχον ἴσον εἰς ἐξέτασιν bei einer Volkszählung K UB 577 a. 202 K UB 97 a. 201/2.

X. σιτολόγος Πυρρέας 17. Juli 88 Art. Gerste, 800 Art. Gerste am 18. Juli UB 802 a. 42 X. σ. Ἱερᾶς 17. Juli 486 Art. Gerste am 18. Juli ibid.

Χαιρήμων καὶ οἱ λ(οιποὶ) πράκ(τορες) Καρανίδος, διέγρ(αψαν) διὰ Δίου καταχολ(ουθοῦντος) πράκ(τορος) τάλαντον ἓν τετρακοσίας τεσσαράκοντα τέσσαρες K UB 273 a. 148.

X. καὶ Ὡρίων καὶ Σωκράτης οἱ Χαιρήμονος Pachtangebot von Σαμβα und Νεων Πέρσαι τῆς ἐπιγονῆς auf 3 Jahre 3 Monate zu einem Weingarten in K von $4^{1}/_{2}$ Aru. gegen $^{1}/_{3}$ des Ertrages K L 163 a. 88.

Ωριων ὁ καὶ Χαιρη(μων) K UB 171 a. 156.

X. ἐπικαλού(μενος) ὁ τοῦ Πλεμμεσαυ SN UB 277 s. II.

Χαιρ(ήμων) ἀπάτωρ μητρὸς Θασητος 39 J. alt οὐλ(ὴ) ὀφρύϊ ἀριστερᾷ verkauft durch die Bank ein Kameel an Ἰσιδώρα um 800 Dr. SN UB 88 a. 147.

X. Ἀμ[μω]νίου 56 J. alt, οὐλὴ ἀντικνημίῳ δεξιῷ procuratorische Unterschrift NP L 287 a. 90.

X. Ἀπολλωνίου; σπερμάτων κβ′ (ἔτους) μθ′ κληρουχίας Ψεναρψενησεως βασιλικῆς ἄρουραι δύω K UB 208 a. 159.

X]αιρήμων Ἥρωνος K UB 283 Marcus.

X. Πεθεως, Frau: Ἄρτεμις Πτολεμαίου Psenarpsenesis L 168 a. 162 Kleruchie-Pacht Ch 10 Ch. 91 a. 158/9.

X. Πνεφερωτος UB 31 a. 158/9.

X. Σωκράτους 22 J. alt οὐλῆι μηλῶι δεξιῷ pachtet 6 Aru. von Σαταβους Πεθεκατος εἰς σπορὰν ἄρακος K UB 636 a. 20.

X. Σωκράτους liefert ab 29 Art. Steuerkorn K UB 787 a. 40/1.

X. πρε[σβ(ύτερος)] Χαιρήμονος K UB 457 a. 132/3.

X. γ′ Χαιρή(μονος) todt K UB 457 a. 132/3.

Ζώσιμος Χαιρή(μονος) Philadelphia L 166b a. 186.

Κοπρης Χαιρημωνος Pächter K UB 188 a. 186.

Νιγεριων Χαιρημωνος K UB 283 Marcus.

Πασιωνι Χαιρημωνος K UB 339 a. 128.

Πτολεμαὶς Πασίωνος τοῦ Χαιρήμ(ονος) 21 J. alt K UB 77 Marcus.

Πολεμων Χαιρημονος UB 802 a. 42.

Πτολεμαιου Χαιρημονος NP UB 343 s. II/III.

Πτολλιων Χαιρημονος K L 255 a. 136.

Σατυρος Χαιρημονος καὶ Σωτας ἀδελφός mit 2 Genossen, plündern Aecker um Heraclea 1Gr 47 a. 148.

Σωκράτης X. Grundbesitzer K UB 457.

Χαιρις Αρπαγαθου δημ. γεωργ. SN UB 659 a. 228/9.

Χαλαμωτ(ος) τοῦ Λιβανου UB 776 s. I.

Χαρίδημος [? Οννωφ]ρεως besitzt 2 Oelgärten um Psenarpsenesis K UB 444 Traian X. Ηρακ( ) Ch 34 a. 158/9 πρεσβ(ύτερος) Χαριδήμου $1^{3}/_{4}+{}^{1}/_{8}$ Aru. Oelgarten 54 Dr. UB 657 s. II.

Σοχμηνις X. $1^{1}/_{8}$ Aru. Oelgarten UB 657 s. II.

Ἡρᾶς νεώτ(ερος) X. $1^{1}/_{4}+{}^{1}/_{8}$ Aru. Oelgarten 54 Dr. UB 657 s. II.

Αυνης Χαριδημ[ου] Pächter der 22. Kleruchie Ch 21 a. 158/9.

Χαριτουν, Bekannte der Zois und Apollinarios Pelusion UB 827.

δούλη Τασηθιος Ανχωφιος, ᾗ ὄνομα Χρήστη 24 J. alt SN UB 805 a. 137/8.

Ψαμις Πανεφρεμμεως SN R 101 s. III.

Σωτας Ψαρος SN UB 630, 4 c. 200.

Σωτας Ψενατυμιος τοῦ Στοτοητιος 40 J. alt SN UB 834 a. 125.

Ψενησεως SN UB 217 s. II/III. διέγρ(αψε) Ψενησι καὶ μετό(χοις) πρά(κτορσι) ἀργ(υρικῶν) κώμης Καρανίδος 2Gr LII a. 145.

Ψενησις Παβουτος SN UB 630, 4 c. 200.



Αβους Ψενησιος SN R 96 Α. Ψενησεως δημόσιος γεωργός SN UB 659 a. 228/9.

Παβους Ψενησεως SN R 146 R 81 s. III. L 369 s. II. Π. Ψενησις SN UB 630, 4 c. 200 Bruder: Παχυσις SN R 147 a. 208; er ist βασιλικὸς γεωργὸς αἰγιαλοῦ SN R 103 4 Aru. im τόπος Πιαμαλαλεις SN UB 426 c. 200.

Παχυσις Ψενησεως SN R 147 a. 208 s. v. Πεχυσις Ψενησ[εω]ς, Bruder: Σαταβους SN UB 42 a. 225.

Παχυβις Ψενησεως SN UB 392 a. 207/8]ς Ψενησε[ως], Παχυβ[ι]ς ἀδελφός SN UB 639 a. 208.

Σαταβους Ψενησεως SN R 101 Σ. Ψενησις aus SN R 155; Bruder: Πεχυσις SN UB 42 a. 225.

Στοτοητις Ψενησις SN UB 44 a. 102.

Παχυσις Ψεννησιος SN Gf 16 a. 207.

οἰκία καὶ αὐλὴ πρότερον Ψενταπιαμιος SN UB 183 a. 185.

Ἡρα[κλῆς] Ψενοβαστεως UB 517 a. 158/9 κληρουχία Ψενοβαστις Ωρου Καρανίδος βασιλικῆς K UB 104 a. 158/9.

Ωμηρος SN UB 630, 2 c. 200.

Ωνις Ενουπεως κλη[ρ]ωθεὶς ἐκ τῆς τῶν εὐσχημόνων γραφῆς εἰς πρακτορίαν ἀργυρικῶν τῆς κώμης γνωσθείς μοὶ εἶναι ἱερεὺς τοῦ ὄντος ἐν τῇ κώμῃ ἱεροῦ NP UB 194 a. 177.

Τασωουκις Ωπιος SN UB 297 a. 50.

Τεσενουφεως Ωπιος Priester des S. SN L 285 a. 90.

Ωρεις Κελλερος Pächter der 77. Kleruchie K UB 439 a. 158/9.

Ὠριγένης φροντιστὴς Οὐαλερίας Παυλίνας K UB 139 a. 202 Ἀμμώνιος Ὠριγένους τοῦ Ἡρακλείδου SN UB 427 a. 159 Ὠριγ(ένης) σεση(μείωμαι) bei der Kleruchie-Pacht UB 171 a. 158/9.

Ω]ριων SN R 101 V Ω. ἐξ(άγων) ἐπὶ ὄνο(ις) δυσὶ ὀρόβ(ου) 6 Art. K UB 724 s. II. 17. Phamenoth.

Ω. καὶ μέτοχ(οι) κώμης Ἡρακλείας für das στεφανικόν Heraclea UB 518 a. 219.

Ω. καὶ (μέτοχοι) πρ(άκτορες) ihnen zahlt Σεμπρών[ι]ος Απιωνος περιγινομένων τοῦ αὐτοῦ ἔτους 4 Dr. K UB 761 a. 131.

Ὠρείωνα καὶ τὴν σύμ[β]ιον, Freunde Χαιρήμων und Ἀπολλώνιος UB 248 s. II.

Ὡρίων ὁ καὶ Χαιρή(μων) unterschreibt für Ἀφροδείσιος Ἡρακλείδου K UB 171 a. 156.

Ωριων πράκτωρ σιτικῶν διοικη`σ´ von S. N. ἔσχον παρὰ Απυγχεος πρεσβ`υ´(τέρου) Ἀπυνχεος ἀπὸ τει`μ´(ῆς) χλωρῶν ε´ (ἔτους) ἀρουρῶν $^1/_2 + ^1/_{16} + ^1/_{32}$ ἀργυρίου δραχμ. 36, SN L 171 a. 102, 25. Phamenoh.

Ω. ὁροδίκτης angeklagt von Εχυσις Στοτοήτεως und Σωτας Παβωχατος SN R 123 a. 201.

Ω. Ἀμμωνίου καὶ μέτοχοι σιτο`λ´(όγοι) Νειλουπ. L 439 a. 181/9.

Ω. Ἀπολλωνίου, zahlt τέλος μόσχου θυομένου ἐν ἱεροῦ SN L 472 a. 188, 29. März.

Ω. μη`τ´(ρὸς) Θασια`τ´(ος) SN R 101; Ω. Θασιατος 40 Dr. Steuerzahlung SN L 156 a. 208, 30. Tybi; 32 Dr. SN R 147 30. Mechir 208; 36 Dr. SN R 155; 40 Dr. im Thoth a. XVIII, 40 Dr. im Phaophi, 40 im ... von Ω. μη`τ´(ρὸς) Θασια`τ´(ος) καὶ (οἱ) σὺν (αὐτῷ) SN R 101; Ω. Θαεισατος 12 Dr., seine Söhne Αχας und Οννοφρις ebenfalls je 12 Dr. SN UB 392 a. 207/8; Ω. μη. Θαισατος 6 Aru. im τόπος Πιαμαλαλεις SN UB 426 c. 200 andere im τόπος Κιμαλαλ. ibid.; Ω. ἀπ(άτωρ) μη. Θαισατος 1 Art. Gerste SN UB 145 a. 212/3; Ω. μη`τ´. Θασιατος 4 Art. R 146, SN R 81; $2^2/_3 + ^1/_{24}$ Art. am 12. Mesore SN R 102 Severus; Ω. μη`τ´. Θασιατος δημ. γεωργ. αἰγιαλοῦ 10 Aru. $12^1/_2$ Art. SN CPR 33 a. 215; 12 Art. μέτρημα Ωριων μη`τ´. Θαεισατος aus NP R 146.

Ω. Κιαλης 2 Art. SN R 81 s. III.

Ω. Λιμναίου; σπερμ(άτων) κβ (ἔτους) κγ´ κληρουχίας Πατσων`τ´(ιος) βασιλ(ικῆς) 7 Aru. K UB 209 a. 159.

Ω. Μάρωνος σιτολόγ(ος) κ`ω´(μης) Καρ. UB 64 a. 217 Αὐρήλιος Ὡρίων Μάρωνος σιτολόγος κ. K. UB 534 a. 215/6.

Ω. Παβουκα`τ´(ος) SN R 101; Ω. Παβουκ[α]τος 12 Dr. SN UB 392 a. 207/8 Ω. Π. καὶ (οἱ) σὺν αὐτῷ 24 Dr. im Thoth a. XVIII 32 Dr. 12 Ob. im Phaophi R 101.

Ωριωνι Παβουτος λευγον βοῦν ἔδωκα SN L 370 s. II/III.

Ω. Πανεφρομμεως 32 J. alt αὐλὴ μετώπῳ μέσῳ Partitionsvertrag mit seinem Bruder über ein Haus in SN Ptolemais Euergetis CPR 11 a. 108.

Ω. Πανκρατους Viehbesitz L 463 s. II.

Ω. Πασ`η´ 1 Art. μετατιθέμενος ἀπὸ κω. Βαχχ. nach SN L 322 a. 214 (oder 182).

Ω. Πεμβα L 369 s. II.

Ω. [Σαταβου]τος schuldet zugleich mit 7 Genossen 440 Dr. an Ἀμμώνιος Ἥρωνος SN UB 44 a. 102.

Ω. Sohn des Στοτοητις ἐπικαλούμενος Μίκρος geklagt von Στοτοητις Ωριωνος und Παχυσις Τεσενουφεως SN Gf 28 a. 136.

Ω. Σεραπιωνος τοῦ Οννοφρε(ως) verkaufte dem Στοτοητις Ωρου ὄνον ἔρενα πῶλον λευκ. SN L 305 a. 144.

Ω. Σωτο[υ 12 Dr. R 155.

Ω. ἀδελφὸς Πανσανατ(ος) μη`τ´(ρὸς) Τανσατεως 6 Dr. im Thoth a. XVIII, 6 im Athyr SN R 101.

Ω. Πτολμίου Ch 85 a. 158/9.

Ω. Τασητος L 369 s. II.

Ω. Χαιρήμονος, Brüder: Χαιρήμων, Σωκράτης K L 163 a. 88.

Ωριων Ω.. SN UB 630, 2 c. 200 Ωριωνι Ωριωνος χαίρειν von 10 πρεσβύτεροι κώμης K.; ἐπὶ συνεστάκαμέν σοι ἀνθ' (ἡ)μῶν πρακτορεύιν καὶ χιριξιν τήν (τ)ε ζυτηρὰν καὶ φόρου προβάτων καὶ ἄλλων εἰδῶν τῆς αὐτῆς κώμης ἃ ἐπρακτόρευσας καὶ ἐχίρισας ... ἕως φαωφι K L 255 a. 136.

Ακας Ωριωνος, Bruder Ονοφρις SN UB 639, 2 a. 208, sie sind Söhne des Ωριων Θαεισατος, zahlen je 12 Dr. wie ihr Vater SN UB 392 a. 207/8 A. Ω. βασιλικὸς γεωργὸς αἰγιαλοῦ SN R 103.

Απυγχις Ωριωνος SN L 474 a. 199; L 369 s. II.; SN Genf 16 a. 207; SN R 101; R 77; A. Ω. καὶ οἱ ἀδελφοὶ SN UB 145 a. 212/3; Söhne: Πασμπις und Ερμαις, Bruder: Πσουητις SN UB 392 a. 207/8; Απυγχεις Ω. R 146; R 155; SN UB 639, 2 a. 208 Bruder: Πασυητις; Απυγχεις Ωριων R 147 a. 208.

Ισιδωρος Ωριωνος Rdg 3.

Οννωφρις Ωριωνος δημόσιος γεωργὸς SN UB 659 a. 228/9 Bruder: Ακας UB 639 UB 392; O. L 639 s. II.

Πασυητις Ω. SN UB 392 a. 207/8 UB 639 a. 208.

Σαταβους Ωριωνος R 146.

Στοτοητις Ω. 28 J. alt SN Genf 28 a. 136.

Σωτας Ω. Kleruchie-Pacht Ch 4 a. 158/9.

Ωρος καὶ μετο`χ´(οι) πρακ. ἀργυρικ. κώ(μης) Σ. N. R 61b a. 185 διεγρ. Ωρου καὶ (μετοχ.) πρακ. ἀργ. κω. Σ. N. τελέσ(ματος) καμη`λ´(ων) εἰς Σαταβουν Σαταβουτ`ο´(ς) 21 Dr. SN R 56 a. 186.

Ωρος ἐξά(γων) ἐπὶ ὄνοις ὀρόβ(ου) ἀρτ. ἕξ; τετελ. διὰ πύλ(ης) Σοκνοπ. Νήσου 5Gr 69 s. II.

Ω. Αχρορωους Ch 44 a. 158/9.

Ωρος Απυγχεως ἐπιτηρητὴς γενημάτων ὑπαρχόντων κώμης Νειλουπόλεως UB 49 a. 179.

Ω. Απρισεως, Bruder Σαταβους aus SN. ἐν τόπῳ Φανψαϊ λεγομένῳ 6 Aru. UB 217 s. II/III.

Ω. Ἁρπαγάθου ἱερεὺς δ' φυλῆς SN L 353 a. 221 cf. UB 296 Ω. 17 J. alt Bruder des Αρπαγαθης (22 J. alt) und des Στοτοητις Αρπαγαθου τοῦ Πανεφρεμμεως μητρὸς Στοτοητεως 24 J. alt, II. Phyle SN UB 406, 2 s. II.

Ω. Αρυωτου SN UB 183 a. 85.

Ω. Ατρειο(υς) Ch 8 a. 158/9.

Ω. Ἀχιλλᾶ τοῦ Ὥρου μητρὸς Σωτηριδος K UB 391 a. 154.

Ω. Εριεως [ ]βουτος Priester SN R 68 s. II.

Ω. Ἡρακλᾶ besitzt 3 Thiere, 1 Junges L 463 s. II.

Ω. 37 J. alt οὐλὴ ὑπὸ γόνοι δεξιόν Mutter: Θαησις Πανεφρεμμεως aus SN, Brüder Ωρος, Στοτοητις Στοτοητιος Heraclea L 311 a. 149.

Ω. μητρὸς Θαισᾶτος klagt mit 25 Genossen wegen Behinderung am Anbau des αἰγιαλός SN Genf 16 a. 207 Ω. μ. Θ. πρεσβύτερος 800 Dr. (wohl πόρος) SN L 199r s. II.

Ω. Καρανου Ch 70 a. 158/9.

Ω. Μενάνδρου Ch 14 K UB 167 a. 158/9 Genosse Αγχωφις Μύσθου.

Ω. Παβουκα SN UB 630 c. 200.

Ω. Παχυσεως Pachtantrag auf 150 Aru. s. Στοτοητις Αρπαγαθου SN L 350 a. 212.

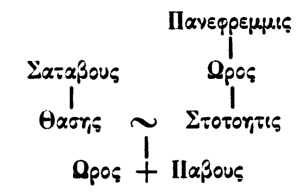
Ω. Sohn des Παχυσις Στοτοητος νεωτέρου τοῦ Στοτο[η]τεω[ς], μητρὸς Φανητος wird beschnitten SN UB 82 a. 185.

Ω. Π. τοῦ Στοτοη. zahlt χωματικὸν des 24. Jahres 7 Dr. 4 Ob. 2. Ch. SN R 61, b a. 185.

Ω. Π. hat eine Besitzung in der κώμη Ἀπιάδος SN R 142.

Ω. Πανεκατος zahlt στεφανικόν SN L 474 a. 199.

Ω]ρ. Πανεφρεμμ[ε]ως 28 J. alt, Testamentszeuge UB 86 a. 155. Stammbaum:



Ω. Π. ἐ`π´(ικαλούμενος) Ηπητης φύλαξ von SN R 120 s. II/III.

Ω. Π. τοῦ Απυγχεως aus SN Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς SN R 132 a. 138.

Ω. Πανομιευς SN UB 630 c. 200.

Ω. Πανοπεως 27 J. alt οὐλὴ πήχι ἀριστερῷ Sohn und Kyrios der Τααπις Ωρου Heraclea CPR 4 a. 52/3.

Ω. Πεθεως Ch 51 a. 158/9.

Ω. Πεμπα 24 Dr. für οἴνου γένημα SN R 101 V.

Ω. Σαταβουτος erhält mit 7 Genossen ein Darlehen zurück von Αμμωνιος Ηρωνος 440 Dr. UB 415 a. 106 cf. 44. Ω. Σ. 46 J. alt ο(ὐλὴ) δακ(τύλῳ) μικ(ρῷ) χι(ρὸς ἀριστερᾶς?) καταγεινόμενος (ἐν) ἐποικίου Πισαι; τὰς ὑπαρχούσας τοῖς ὑπ' ἐμοὶ ἐπιτροπευομένοις ἀδελφιδέσι μου ἀφήλιξι κλήρου ἀρούρας τέσσαρες περὶ κώμην Ἡράκλειαν ἐμίσθωσα Λεοντᾷ δούλωι Νείλου γεγ[υ]μνασιαρχηκότος; klagt über deren Abernten durch Αννικιος Πετρωνιανος δεκαταρ`χ´(ης) 1 Gr 47 a. 148 Ω. Σ. Kleruchie-Pacht Ch 33 a. 158/9.

Ω. Στοτουητιαδος plündern mit 4 Genossen Grundstücke in Heraclea 1 Gr 47 a. 148.

Ω. Στοτοητιος τοῦ Τεσενουφεως μητρὸς Εριευτος jüngster Bruder des Αρπαγαθης und Πεχυσις SN UB 706 a. 117/8; Ω. Σ. SN UB 630 a. 200; Ω. Στοτοητεως miethet den Flötenspieler Κλαύδιος Τιβέριος Δίδυμος auf 7 Tage vom 19. Phaophi an SN R 125 a. 141.

Ω. Στοτοητιος Bruder des Στοτοητις ὁ καὶ Φανησις und Αρπαγαθης Schuldner des Priesters Στοτοητις Απυγχεως SN UB 36 s. II/III.

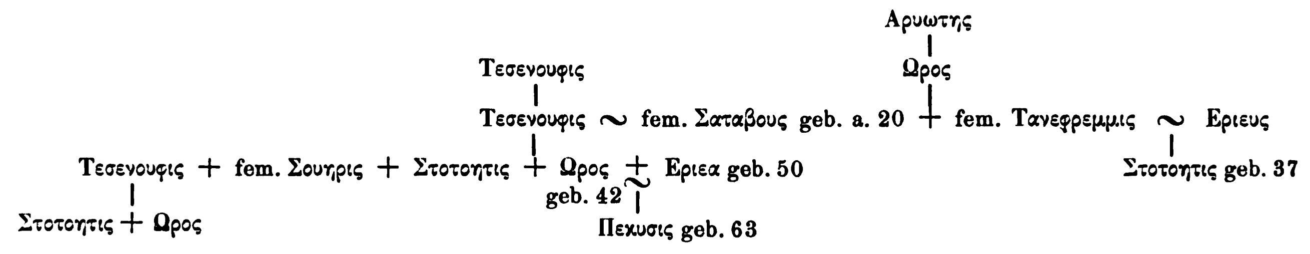
Ω. Στ. 24 J. alt οὐλὴ μετώπωι μέσωι unterschreibt für Ωρος Τεσενουφιος τοῦ Τεσενουφιος SN UB 183 a. 85.

Ω. Στ. Τεσενουφ(ι) Τεσενουφ(ιος) χαίρειν· ἐξ ὧν ἔχω σε τῷ τοῦ διεληλυθοτ. κβ (ἔτους) ἀπὸ λ' χο[ια]κ ἕως μεσορη τοῦ β ἔτους ἔχω εἰς τόκον τοῦ προόντος δρ(αχμὰς) ρλβ SN UB 635, 14. April 139.

Ω. Στοτοητις Ωρου τοῦ Πανεφρεμμεως ἱερεὺς δ' φυλῆς Mutter: Θασης Σαταβουτος, Bruder: Παβους wird durch das Testament des Vaters Erbe zu $^{2}/_{3}$ SN UB 86 a. 155 Ω. [ ]ος τοῦ Ω. ἱερεὺς aus S. N. Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς 36 J. alt, leiht von Στοτοητις Τεσενουφεως 32 J. alt 84 Dr. und $1^{1}/_{2} + ^{1}/_{5}$ Art. SN UB 290 a. 150.

Ω. Ταθη(μιος) verwüstet zusammen mit Αμουνις Κιαλη, Πανεφρεμμις ἐπικαλούμενος Μωρος und Πατρωνιος die Saaten des Εριευς Τατατος SN UB 2 a. 209 Ωρος Τα.. SN UB 630, 2 c. 200.

Ω. Τεσενουφιος R 119 a. 149; testamentarische Verfügungen zu seinen Gunsten: SN UB 719 s. I/II. Ω. Τεσενουφιος τοῦ Τεσενουφιος Heiratscontract mit seiner Schwester Εριεα SN UB 183 a. 85. Stammbaum:



Ω. Ωρου τοῦ Αρπαγαθου aus SN meldet a. 139/40 4 Kameele, verkauft davon an Διονύσιος Σωτοῦ ἀπὸ ἀμφόδου Ὡρίωνος Ἱερακίου 1 Kameel, an Στοτοητις Στοτοητεως τοῦ Στοτοητεως a. 140/41 1 Kameel, meldet 2 Kameele und 2 Junge SN UB 353 cf. 354 a. 140/1.

Αγχωφις Ωρου K UB 284 a. 158/9.

Αθηνιων Ω. K UB 206 a. 159.

Απυγχις Ωρου SN UB 630 c. 200 α' φυλῆς ἀνεικόνιστ(ος) Απ. Ω. τοῦ Τεσενουφεως SN UB 258 s. II. A. Ω. Πασυητις ἀδελφός SN UB 630 c. 200.

Ὦρος Ἀχιλλᾶ τοῦ Ὥρου K UB 391 a. 154.

Εχυσις Ωρου Kameelbesitzer SN UB 654 a. 161 L 327 a. 162 SN R 168 a. 156/7 SN L 323 a. 160 Εχησιος Ω. SN UB 89 a. 163 cf. London 328.

Θασης Ὥρου τοῦ Πανεφρυμεως NP L 334 a. 166.

Κάστωρ Ω. 1 Aru. Oelgarten UB 657 s. II.

Μυσθαρίων Ω. Grundbesitzer Psenarpsenesis UB 708 a. 164/5.

Ορσαις Ω. δημ. γεωργός SN UB 659 a. 228/9.

Παχυσις Ω. geb. 135 R 156 a. 155; SN R 12 a. 161/2 SN R 32 s. II. SN L 350 a. 212 Π. Ω. τοῦ Τεσενουφεως R 157 Pius; Π. Ω. τοῦ Τεσεν`ο´(υφεως) μη(τρὸς) Στοτοη`τ´(ιος), Sohn: Πανουφις μητ(ρὸς) Θασητος, ἱερεῖς β φυλῆς SN R 68 s. II. Π. Ω. Priester SN L 335 a. 166/7.

Παβους Ωρου τοῦ Παβουτος 25 J. alt SN R 160 a. 142.

Πανεφρεμις Ω. SN L 468 s. II. Πανεφρεμμις Ω. SN UB 16 a. 159/60 UB 274 s. II/III. NP UB 394 a. 137; Π. Ω. besitzt Kameele SN R 84 s. II.; Vater: Στοτοητις SN UB 51 a. 143 Π. Ω. τοῦ Τεσειους μ[η]τρὸς Ταπιωμιο[ς τῆς] Ἁρπαγᾶ 42 J. alt Priester der II. Phyle SN UB 406, 2 s. II.

..] Πανομγεως τῆς Ω. 21 J. alt, Priester 2. Phyle UB 406, 1.

Πεταους Ω. Pächter K UB 440 a. 158/9.

Πτολεμαίου Ω. NP R 161 a. 201.

Πτολλα Ωρο[υ Oelgarten 1 3/4 Aru. in Psenarpsone UB 657 s. II.

Σαταβους Ω. τοῦ Σαταβουτος SN R 136 a. 155.

Σεγαθις Ω. SN R 130 a. 217.

Στοτοητις Ωρου SN L 305 a. 144 Στ. Ω. 46 J. alt SN Rdg 6 c. 47; Θασης Στοτοητεως τοῦ Ω. NP L 334 a. 166 SN UB 76 s. II/III.; Στ. πρεσβυτέρα Στ. τ. Ω. SN R 105 a. X Vespasian; Πανεφρεμμις μητρὸς Στ. τῆς Ω. Grossvater: Πανεφρεμμεως 24 J. alt III. Phyle; Αγχωφις Στοτοητεως τοῦ Ω. μητρὸς Θασῆτος c. 34—39 J. alt; II. Phyle N UB 406, 2 s. II.; Στ. Ω. τοῦ Πανεφρεμμεως ἱερεύς 31 J. alt Heraclea L 308 a. 145; Στ. Ω. τοῦ Στ. SN UB 629, 161; Ωρος [Στοτοητι]ος τοῦ Ωρου ἱερεὺς, der Enkel geb. 114 SN UB 290 a. 150; Στοτοητις Στοτοητεως τοῦ Ωρου 26 J. alt Heraclea L 306 a. 145; Στ. Ω. τοῦ Τεσενουφιος SN L 303 a. 142 Στ. πρ[εσ]β(ύτερος) [Ω]ρου τοῦ Σαταβουτος μητρὸς Στοτοητ[ε]ως τῆς Ωρου 36 J. alt, Σαταβους ἀδελφὸς μητρὸς τῆς αὐτῆς 24 J. alt II. Phyle SN UB 406, 2 s. II. Στ. Ω. τοῦ Τεσενουφιος siehe Ωρος Τεσ. τοῦ Τεσ. SN UB 183 a. 85.

Τααπις Ω. Heraclea CPR a. 52/3.

Τεσενουφις Ω. SN R 141 a. 50; fem. T. Ω. 50 J. alt SN UB 297 a. 50; T. Ω. τοῦ Αρπαγαθου μητρὸς Στοτοητεως V. Phyle SN UB 258 s. II.; T. Ω. τοῦ T. μη(τρὸς) Στοτοητεως τῆς Στοτοητεως II. Phyle SN UB 406, 3 s. II.

Ψενοβαστις Ω. Pächter K UB 104 a. 158/9]εως Ω. Priester des S. im Pelusion L 363 s. I/II.]τιος Ω. τοῦ [.. πρεσβυτέρων ἱερέων Σοχνοπ]αιου SN UB 387 a. 177—181.

Ωοων Πανουπεως plündert mit 3 Genossen Aecker um Heraclea 1 Gr 47 a. 148.

Anhang.

Es folgen Nachträge aus den Publicationen A(mherst Papyri II by Grenfell and Hunt London 1901), St (R. Reitzenstein, zwei religionsgeschichtliche Fragen, Strassburg 1901), Urkunden des Berliner Museums. III 5—8, die neues Material, sogar aus ptolemäischer Zeit, zu unseren Zusammenstellungen brachten, die ich im Wesentlichen noch vor Erscheinen des Archivs und der Ostraka von U. Wilcken gemacht hatte.

Zu p. 2: cf. Verf. Papyrorum scripturae Graecae specimina isagogica N. 30. — p. 3: A. 30 s. —II Κονδύλου ἑνὸς τῶν ἁλιέων, A. 110 a. 75 τοῖς ὀκτὼι προθμεῦσι (l. πορθ-) κώμης Σοχνοπαίου Νήσου — οἰκίαν διστηχον SN UB 854 a. 44/5 — ῥύμη βασιλ(ική) SN A. 97 a. 180/92 — Ueber die Inseln sagen Grenfell und Hunt Egypt Exploration Fund, arch. Report 1900/1 p. 5 ,S. N. had long ceased to be an island in Ptolemaic times' — p. 4: A. 97 a. 180/92 οἰκόπ(εδα) Εὐνοίδια λεγόμ(ενα) in S. N. — p. 5: A. 33 a. — 157 βασιλικοὶ γεωργοὶ οἱ [ἀπὸ τ]ῆς Σ. N. — p. 11 A. 59 a. —151 oder —140 Σοχωτης ὁ σιτολόγ(ος) κωμ(ῶν) Φιλοπ]άτορος καὶ Σοχνε(παίου) N. — p. 18: SN UB 912 a. 33 Wert eines Esels 120 Dr. des Füllen 48 Dr., Miethe monatlich 3 Dr., wobei die Fütterung zu Lasten des Miethers. — p. 19: UB 914 a. 113 aus Karanis; 225 πήχεις abgetreten für 35 Dr. — p. 22: SN UB 911 a. 18 Πανεφρομμις 60 J. alt Frau Θερμουθις 35 J. alt; SN A. 113 a. 157 Στοτοητις 35 J., Frau Ερειευς 28 J. alt; SN A 102 a. 180 Στοτοητις 50 J. Frau Θασης 35 J.; SN UB 910 a. 71 Οννωφρις 45 J. Τανεφρομμις 45 J. alt — p. 23 Geschwisterehe A 74 a. 147 Πανεφρεμμις 40 J. alt, Priester der 3. Phyle, Frau und Schwester Θασης 17 J. alt — p. 29:

UB 852 a. 143/4 Τεσενουφις Τεσενουφεως πρεσβύτερος ἐπικαλ( ) Σειφωνος, ibid. Πακυσεως υἱοῦ Τεσενουφεως νεωτέρου ἐπικ. Κιαλητος; A 78 a. 184 Εκυσις ἐπικαλούμενος Εὐπορᾶς. — p. 49: langfristiges Darlehen K UB 888 a. 160 Restzahlung für ein Darlehen, das die verstorbene Thenapynchis im J. 131/2 im Betrag von 2000 Dr. zu 12% contrahiert hatte. — p. 51: SN UB 854 a. 44/5 Hauskauf ἀνα[γέ]γραπται διὰ τῷ ἐν τῇ Σοκνοπαίου Νήσου γραφ(ε)ίου, A. 112 a. 128 ἐντέτακται διὰ τοῦ ἐν κώμῃ ΣΝ. γραφίου; A. 111 a. 132 καθ' ὁμολογείαν τελιωθῖσα διὰ τοῦ ἐν κώμῃ Σ. Ν. γραφείου; UB 910 a. 71 ἐντεταχ( ) ἐν τῇ Σ. Ν. — p. 52: SN A. 111 a. 132 sechs socii 224 Dr., SN UB 853 s. II. vier ἀλλήλων ἔν[γ]υοι εἰς ἔκτισιν für 524 Dr. cf. UB 910 a. 71, 911 a. 18. — p. 56: Grenfell und Hunt Arch. Report l. c. p. 5 unterscheiden jetzt bei dem Tempel von Dimeh zwei Bauten entsprechend der Inschrift Strack 141 a. 96/5 vor Chr. ... Ἴ[σ]ιδι Σονοναει θε[ᾷ] μεγίστῃ καὶ Ἁρποχράτῃ καὶ Πρεμα[ρ]ρει θεοῖς Εὐχαρίστοις Διονύσιος Δημητρίου κ[α]ὶ Θασ[η]ς Φιλων[ος ἡ γ]υνὴ καὶ τὰ τέκνα τὴν εἰς τ[ὴ]ν ἀπὸ τοῦ δρόμου Πρεμαρρείους ἄγουσαν εὐθεῖαν ὁδὸν ἐπ[ὶ] τὸν ναβλα καὶ τὰς γεφύρας πρὸς εὐχέ[ρειαν] ὡδοποιημένην εἰς ἀμφότ[ε]ρα τὰ ἱερὰ τή[ν τε] δ]απάνην καὶ τὸν βωμό[ν — Namensformen A. 60 a. — 151 (140) Σοκνε( ) A. 58 a. — 132 Σουκενεπαιου A. 35 a. — 132 Σοκνοπαιτος; Ισιος Σνηφορσητος ibid. A. 41 s. — II Ι[σ]ιος [Ν]εφορσειους — p. 56 Glaube: A. 35 a. — 132 Eingabe an Ἀπολλωνίωι τῶν πρώτων φίλων καὶ στρατηγῶι καὶ ἐπὶ τῶν προσόδων von den ἱερεῖς: ἐπεὶ σέσωσαι ἐν τῆι ἀρρωστίαι ὑπὸ τοῦ Σοκνοπαιτος θεοῦ μεγάλου καὶ Ισιος Σνηφορσητος θεᾶς μεγίστης καὶ τῶν συννάων θεῶν — p. 57: St. II 7 ff., Pius Πακυσις Πανεφρεμμεως τοῦ Ωρου, Πενγευς Στοτοητιος τοῦ Στοτοητ[ιος], Στοτοη[τι]ς [Σ]τοτο[η]τιος τοῦ Στοτοητιο[ς, Στ. Στ. τοῦ Πανεφρεμμιος, Στ. Οννωφριος τοῦ Σαταβουτος οἱ ε' πρεσβύτεροι ἱερέων — p. 58: SN UB 916 Vespasian: vier λεσωνες Ισιδος Νεφρεμμιδος θ. μ. ἐν τῇ [Γυν]αικ[ῶν Νήσῳ — p. 63 A. 46. 47 a. — 146 (— 135) Διόδωρος ὃς καὶ Πετεσοῦχος Μαρρεως προφήτης Σ. θ. μ. — p. 65: Akt zur Beschneidung St, aus der Zeit des Pius — p. 67: SN A. 35 a. — 132 τῶν ἱερέων τοῦ Σ. καὶ βασιλικῶν γεωργῶν A. 77 a. 139 Παβους .. ἱερεὺς ἀπὸ Σ. Ν. Αραβοτοξότης πόλης τῆς αὐτῆς Σ. Ν. — In A. p. 44 erklärt Griffith λεσώνης als mršn of Sebek d. i. ἀρχιερεῖς nach dem Demotischen; A. 40 s. — II τῶι λεσώνει καὶ τοῖς ἱερεῦσι τοῦ Σοκνοπαίου; SN A. 35 a. — 132 Πετεσουχος ὁ λεσωνις τοῦ Σ. θεοῦ εἰς Διονυσιάδα.. ἐν τῇ γεγονυίᾳ ἡμῶν πρὸς αὐτὸν συναλλάξει τῆς λεσωνείας τοῦ λη' (ἔτους); UB 916 Vespasian]ηφιος 45 J. alt καὶ Στ]οτοητις Πανεφρυ[μμιο]ς καὶ Πακυσις Φ[.]ακ[..]... καὶ Στοτοητις πρεσβύτ(ερος) οἱ τέσσαρες λεσῶνες Ἴσιδος Νεφρομμ[ιδο]ς θ. μ. ἐν τῇ Γυν]αικ[ῶν Νήσωι vermiethen an Σαπωι Ορσενουφεως Πέρσης und an seine Frau Θ[ενο]βαστις Αρμιυσεως Περσίνη τὸν ὑπάρχοντ[α] τῇ θεᾷ Νεφρόμμιδος ἐν κώμῃ Νειλουπόλεως βωμὸν auf 1 Jahr um 400 Dr.; Raten von Phaophi bis Mechir 30 Dr., von Phamenoth bis Epiphi 38 Dr. und monatlich 5 ἡμικεράμια Oel, ferner 60 Keramia ....; A. 41 s. — II Schreiben an die ἱερεῖς: π[ο]ήσητ[α]ι τὸν σφραγ[ισμὸ]ν des θησαυρὸς κ[α]ὶ συνπαρόντος τοῦ [λ]εσωνιος. — p. 76: Feste A. 93 a. 181, Εἰσίοις, Αμεστεσίοις — p. 74: SN A. 119 a. 200 διέγρ(αψαν) Ἀνουβίωνι ἐπιτη(ρηταῖς) κοπ(ῆς) τριχ(ὸς) καὶ χειρ[ωναξίου] Στ[ο]τοητις Πανεφρεμμε[ως] καὶ ... (οἱ) λοιπ(οὶ) ἱερεῖς κώμ(ης) Σ. Ν. ἀφ' οὗ ὀφείλ(ουσιν) ἀποτάκτου ἐπὶ λόγ(ῳ) 300 Drachmen. — p. 77: SN A. 35 a. — 132 ἱερὰ γῆ Σοκνοπαι. θ. μ. — p. 79: A. 66 a. 124 Anklage auf Mord. A. 78 a. 184 Klage, dass der Gegner ἐξ]εβιάσατο ὥστε ἀσφάλιαν γ[ρ]απτὴν αὐτῷ με ποιήσασθαι.

Nachtrag zur Tabelle S. 8f.

Datum	εἰργ. ὑπὲρ χωματικῶν	wann	wo	wer	Unterschrift	jetzt in
ἔτους ἐνάτου a. 145/6	εἰρ. ὑπ. χω. ἔργω(ν) τοῦ αὐτοῦ θ′ (ἔτους)	ἐπειφ κθ′ ἕως μεσο(ρη) γ′	ἐν διώ(ρυγι) Ρι̣ονο(ς) Καρα(νίδος)	Ἡρῴδης Πεθέως τοῦ Ἡρῴδου (μητρὸς) Σεραπ( )	Λογγῖ(νος) σεση( )	UB 875
ἔτους ιε′ a. 151/2	[εἰ]ργ. ὑπ. χω. ἔργω(ν) το(ῦ) α(ὐτοῦ) ιε (ἔτους)	ἀπὸ παυνι ιθ′ κγ′	ἐν τῇ Ἐπαγαθ( ) διώ(ρυγι) Σοκνοπ( )	Στοτοη( ) Απυγχε( ) τοῦ Στ(ο)τ(ο)η(τιος) (μητρὸς) Τεχιασιος	Αντωνις Ζηριων σεσημειωμαι	UB 876
ἔτους κγ′ a. 158/9	εἰργ. ὑπὲρ χωμ. τοῦ διελ( ) κβ (ἔτους)	αθυρ ε′ θ′ τὴν κελ( ) εη πενθ(ημερίαν)	ἐν τ(ῇ) Επαγ( ) Σοκνοπ( )	Στοτοη( ) Απυγχ( ) τοῦ Στοτ (μητρὸς) Τεχιασιο(ς)	Φανιας σεση	UB 877
ἔτους γ′ a. 162/3	εἰρ. ὑπ. χωμ. τοῦ διελ( ) β (ἔτους)	θωθ ι εως ιδ την κελ( ) εη πενθ( )	ἐν διώρυγι Ἐφύρης φρέ(ατος?) Σοκνοπ Νησου	Στοτοη Απυγχ το(ῦ) Στοτοη (μητρὸς) Τεχιασιος	—	UB 878
ἔτους δ′ a. 163/4	εἰρ. ὑπ. χω. τοῦ α(ὐτοῦ) δ (ἔτους)	μεσορη ιδ′ ἕως ιη′	ἐν τ(ῇ) Ψεννω(σι)ος? διώ(ρυγι) Καρα(νιδος)	Πτολ( ) Οννω( ) το(ῦ) Παχυσιο(ς) Τχατεῖτ	—	UB 879

Zu p. 38 ff. zu N. 34: UB 882 s. II Ἄρειος γραμ[μ]α(τεὺς) ⟨τρα⟩πεζης Ἀνουβίου ἀντισυνεβόλ(ησε) Χαιρήμονα τελωνησάμενον διὰ πύλ(ης) Σοκνοπαίου Νήσου ἐφ' ὄνῳ ἑνὶ λαχανοσπέρμου (ἀρτάβας) δύο γ(ίνεται) (ἀρτ.) β (ἔτους) κδ″ μεχειρ πέμπτῃ καὶ εἰκάδι κε′ fünf X; SN UB 867 s. II τετελ( ) διὰ πύλης ἐρημοφυλ( ) Σαραπίων ἐξάγων ἐπὶ φοίνικ(ας) δύο Ἁδριανοῦ τρίτῃ γ′; A. 117 s. II/III τετελ( ) διὰ πύλης Σοκνοπαίου Νήσου ἐρημοφυλακ(ίας) Δίων απα( ) ἐξ(άγων) ἐπὶ ὄνο ἑνὶ λαχαν[ο]σπερμ(ον) (ἔτους) κγ″ θωθ κε′ A. 116 a. 178 τετελ. διὰ πύλ( ) Καρ( ) λιμένος Μέμφε[ως] Πτολεμαις ἐξ( ) ἐπὶ καμήλ(ῳ) ἑνὶ πώλ(ῳ) ἐν[ὶ] πυροῦ (ἀρτάβας) δέκα ἔτους ιθ etc. θωθ ἐννεακαιδεκάτῃ ιθ′.

Zu den Einfuhrsartikeln gehört auch das Salz: SN A. 77 Z. 52 a. 139 (grosses Verzeichnis der Ein- und Ausfuhr bei der Pyle, bei der folgende Functionäre sind: Πολυδεύκης ἐπιτηρητής, Παβους Στοτοητεως Ἀραβοτοξότης und Ἡρακλᾶς μαχαιροφόρος οὐσιακός). — Das Wort μαχ. kommt auch in A. 62 s. — II wieder: εἰσὶν οἱ ἀκολουθοῦντες μ. 14 Personen mit griechischen Namen. A. 43 a. — 173 nennt οἱ ἓξ τῶν ἐν τῆι Σ. Νήσωι φρουρούντων καὶ μισθοφόρων.

Nachtrag zum Personenverzeichnis.

πρότε[ρ]ον Αγχοριμφεως πρεσβ(υτέρου) Πανεχώτου τοῦ Παχύσεως ἀνθ' οὗ Στοτοητεως Πανεφρεμμεως τοῦ Παβουτος τρίτον μέρος οἰκίας καὶ αὐλῆς καὶ ἐλαιουργίου ἀργοῦ SN A 97 a. 180/92.

Ἀκουσίλαος Τεσενουφις Quittung über 4 Talente an Μαρρης γρ(αμματεὺς) καὶ ἱερεὺς Σ. SN A 58 a. — 132.

Ἀμώνιος s. Διόδωρος ὃς καὶ Πετεσουχος A 46 a. — 146 (— 135).

Μᾶρκος Ἀνθέστιος Καπιτωλεῖνος Pachtangebot auf eine Oelfabrik in Heraclea A 92 a. 162/3.

τρα]πέζης Ἀνουβίου bei einer Zahlung bei der πύλ(η) Σ. N. UB 882 s. II.

Ανχωφις führt Oel auf Kameelen aus SN A 77 a. 139.

Ἀπολλώ(νιος) μέλας μαχαιροφόρος A 62 s. — II; A. λευκὸς μ.; A. σκευοφόρος ibidem.

Απ.μ..του procuratorische Unterschrift für Σαταβους Πτο[λε]μαίου SN UB 853 s. II.

Απυγχι[ς] Πανεφρ[s. Παμυστης] Μυσθου SN UB 853 s. II.

ὑπ' Ἀρείου διεσταλμέναι ἀπὸ τῆς γῆς αἱ κράτισται (ἄρουραι) κα' καὶ μεμισθωμέναι τισὶ τῶν Ἑλλήνων εἰς δὲ τὸν τοῦ θεοῦ κλῆρον τῆς χειρίστης καταλελειμμέναι αἱ πᾶσαι (ἄρουραι) κε' A 40 s. — II. Ἄρειος γραμ[μ]ατεὺς ⟨τρα⟩πέζης Ἀνουβίου ἀντισυνεβόλ(ησε) Χαιρήμονα τελωνησάμενον διὰ πύλ(ης) Σοκνοπαίου Νήσου SN UB 882 s. II.

Ἁρπαγάθης Τεσείους 22 J. alt οὐλὴ ῥεινεὶ (s. Σαταβους Πανεφρυμμιος) προθμεύς SN A 110 a. 75.

A. Σαταβουτος (Bruder Τεσενουφις) 32 J. alt οὐλὴ ἀντικνημίῳ ἀριστερῷ προθμεύς ibid.

A. Πακυσεως τοῦ Ἁρπ[α]γάθου ὡς ἐτῶν κθ οὐλὴ μετοπῳ ἐξ ἀριστ[ερ]ῶν s. Πακυσις Πακυσεως τοῦ Ἁρπαγάθου SN A 111 a. 132.

A. führt aus SN A 77 a. 139.

A. το]ῦ Ερο[..]ταχος A 77 a. 139.

A. [Ἀμα]ράντου s. Μαρεπαθις,]μικρὸς Ἁρπαγάθου A 33 a. — 157.

Ἅρπαλος Ἁρπάλου aus SN Pachtangebot an Στοτοητις Αγχωφεως τὸ ὑπάρχον σοι ἐλαιουργῖον ἐν κώμῃ Ἡρακλείᾳ A 93 a. 181.

Αργωνας Σώτου καὶ μέτοχοι σιτολ(όγοι) κώμης Ἡρακλ[εί]ας SN A 120 a. 204

Αχοαπει Πετεσούχου s. Μαρρει Πεχυσιος A 42 a. — 179,

Δίδυμος μαχαιρο(φόρος) A 62 s. — II. Δ. führt Oel auf Kameelen aus SN A 77 a. 139.

Διονύσιος Functionär A 61 a. — 163.

Διόγνητος μαχαιροφόρος A 62 s. — II.

Δίων ἐξ(άγων) ἐπὶ ὄνο ἑνὶ λαχαν[ό]σπερμ(ον) SN A 117 s. II/III.

Δωρίων μαχαιροφόρος A 62 s. — II.

Εἰρηναίου τοῦ σιτολόγου A 61 a. — 163.

Εχυσις ἐπικαλούμενος Εὐπορᾶς s. Στοτοητις Αγχωφεως A 78 a. 184. E. führt aus SN A 77 a. 139.

Επ.[..].ις führt auf 2 Kameelen 1 Esel aus, und Wein ein SN A 77 a. 139.

Ἐρι[έα] Σαμβαθιονος μητρὸς Θασης 38 J. alt οὐ(λὴ) φακὸς μετόπου ἀριστερᾷ SN UB 854 a. 44/5.

Εριευς Σαμβαθιονος Hausbesitzer ibid. E. importiert Wein A 77 a. 139.

Ερειευς Πανεφρεμμεως τοῦ Στοτοητ(εως) ἱέρεια 28 J. alt ο(ὐ)λ(ὴ) μετόπ(ῳ) μετὰ κυρίου τοῦ ἀνδρὸ[ς] Στοτοητεως Πακύσεως ὡς (ἐτῶν) λε s. Στοτοητις πρεσβ[ύτε]ρος Στοτοητε[ως τοῦ Στ]οτοητεως Tochter der Σεγα[θις Π]ακυσεως, Bruder Στοτοητις πρεσβ( ) SN A 113 a. 157.

Ἡρακλᾶς s. Πολυδεύκης SN A 77 a. 139.

Heliodorus s. Pyrrhus SN A 161 s. — II.

Θαηση SN UB 854 a. 44/5.

Θασης Frau und Schwester des Πανεφρεμμις Αγχωφεως πρεσβ(υτέρου) SN A 74 a. 147. — Θ. Αγχωφεως 35 J. alt εὔσημος ὀφθαλμὸν δεξιὸν μετὰ κυρίου τοῦ ἀνδρὸς Στοτοητεως τοῦ Στοτοητεως 50 J. alt, verkauft von ihren 6 Kameelen eines um ...]τ[ακοσ]ίας δραχμὰς an Στοτοητις Αγχωφεως SN A 102 a. 180.

Θεμβωτος s. Τεσενουφις [Μαρρειους SN A 30 s. — II.

Θεναπ[υγ]χις Σα[μβ]α (vgl. UB 50 a. 115 Θ. Σαμβατος) aus K besass in K und Bakchias Katökengrundstücke, schuldete dem C. Julius Apolinarius und seinem Bruder Sabinus seit a. 131/2 2000 Dr. zu 12% UB 888 a. 160.

Θ[ενο]βαστις Αρμιυσεως Περσινη μετὰ κυρίου τοῦ ἀνδρὸς Σαπωι Ορσενουφεως Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς, miethet mit ihm von den 4 λεσῶνες den Altar in Nilopolis auf 1 Jahr SN UB 916 Vespasian.

Θερμουθις Σαταβουτος Περσίνη 35 J. alt ὑπόσκνιφος οὐλὴ ἀντικνημίῳ ἀριστερο, Mann und Kyrios Πανεφρομμις Εριευς 60 J. alt leihen von Ὧρος Ἁρπαγάθου 84 Drachmen.

Θέων μαχαιροφόρος A 62 s. — II.

Ἰουλίῳ Ἀπ[ο]λλ[ωνίῳ τ]ῷ καὶ Ἀπολιναρίῳ UB 865 s. II.

Γάιος Ἰούλιος Ἀπολινάριος στρατιώτης σπ[είρης πρώτ]ης Ἀπαμηνῶν ἑκατονταρχίας Ἡρακλ[εί]δου ὡς δὲ πρὸ τῆ[ς] στρατείας κεχρημάτ[ιxε 4]2ος τοῦ Μύστου UB 888 a. 159/60.

Κόμων μαχαιροφόρος A 62 s. — II.

Κονδύλου ἑνὸς τῶν ἁλιείων A 30 s. — II.

Κάστωρ μαχαιροφόρος A 62 s. — II. K. Οννωφρεως aus K UB 871 s. II. Κάστορι K UB 863 s. III.

Λεοντᾶς Εἰρηνέου 20 J. ἄσημος SN UB 854 a. 44/5 procuratorische Unterschrift.



Λυκόφρων μαχαιροφόρος A 62 s. — II.

Λυσίμαχος μ. ibid.

Μαρεπαθις Σισουχου Eingabe mit Π(α)τκως Οννωφ[ριος, Τεσενουφις Μαρρεως, Φατρης Θε[το]ητιος, Αρπ[Αμα]ραντου, βασιλικοὶ γεωργοὶ aus SN A 33 a. — 157 (A 34).

Μαρρει Πεχυσιος [καὶ] Αχοαπει [Πετε]σούχου, Φανησει Φανησιος γεωργοῖς quittiert Δημήτριος Σινωπεύς in Crocodilopolis 90 Artaben δάνειον A 42 a. — 179; demselben Μαρρη καὶ μετόχοις bestätigt Δ. Σ. τῆς β' ἱπ(παρχίας) ἑβδομηκοντάρουρος 57 Artaben A 55 a. — 176/5; Μαρρης Πακυσιος leiht dem Μενέλαος Παριγέτου Μακεδὼν τῆς ἐπιγονῆς 10 Artaben A 43 a. — 173; παρὰ Μαρρείο]υς τοῦ Σισούχου καὶ τῶν ἱερ(έων) Σοκν(οπαίου) θεοῦ με(γάλου) A 60 a. — 151 (a. — 140); Μαρρεους Σισουχου Bestätigung des σιτολό(γος) περὶ Φιλοπά(τορα) μεμετρῆ(σθαι) ἐν τῇ Σ. Ν. 68¹/₃ Artaben A 59 a. — 151 (a — 140); Μαρρης γρ(αμματεὺς) εἰερεὺς Σουκενεπαίου θεοῦ A 58 a. — 132 Marres s. Tesenouphis SN A 163 s. — II.

Νικάνωρ συγγραφοφύλαξ SN A 161 s. — II.

Οννοφ[ρις] Οννοφρεως ὡς ἔ[τ]ον ἑβδομήκοντα πέντ[ε ο]ὐλὴ μετωπο εκ ἀριστερον procuratorische Unterschrift für Πακυσις Στοτοητεως πρεσβυτέρου SN A 112 a. 128 Οννωφρις Πανεφρεμμιος Πέρσης 45 J. alt οὐλὴ γαστρ[ο]κνημίᾳ ἀριστερᾷ Mann und Kyrios der Τανεφρομμις Παπειτος 45 J. alt.

Παβους führt auf 2 Kameelen und 1 Jungen Oel aus SN A 77 a. 139 Π. Στοτοητεως τοῦ Πανομιεως ἱερέως ἀπὸ κώμης Σ. Ν., zugleich Ἀραβοτοξότης πύλη[ς] τῆς αὐτῆς s. Πολυδεύκης A 77 a. 139.

Πακυσις Φ[.]ακ[einer der vier λεσῶνες Ἴσιδος Νεφρέμμιδος ἐν τῇ [Γυν]αικ[ῶν Νήσῳ SN UB 916 Vespasian; Π. Στοτοητεως πρεσβυτέρου τοῦ Πανεφρι(μ)εως ἱερεὺς πρώτης φυλῆς Σοκ(ν)οπαίου θεοῦ 41 J. alt οὐλὴ βραχιωνει ἀιρστερῶι erhält von seinem Bruder Πανεφριμις, 51 J. alt 120 Dr. zurück; Π. Πακυ[σε]ως τ[ο]ῦ Αρπαγαθου μητρὸς Ταφιωμιος οὐλ[ὴ ὀ]φ[ρύι ἀ]ριστερᾷ bestätigt 224 Dr. erhalten von Στοτοητις Αρπαγαθου, Αρπαγαθης Πακυσεως, Τεσενουφις und Στοτοητις Ωρου, Στοτο. Στοτοη. πρεσβ., Στοτ. νεώτερος Οννωφρεως SN A 111 a. 132; Πακυσεως υἱοῦ Τεσενουφεως νεωτέρου ἐπικ(αλουμένου) Κιαλητος s. Τεσενουφις ἐπικ. Σειφων SN UB 852 a. 143/4 Π. Πανεφρεμμεως τοῦ Ὥρου πρεσβ. ἱερεύς St II 7 Pius; Π. Παν[εφρεμμεως s. Παμυστης SN UB 853 s. II.

Παμυστης Μυσθου, socii Απυγχι[ς] Πανεφρ[εμμεως], Σαταβους Πτο[λε]μαίου, Πακ[υ]σις Παν[εφρεμμεως] οἱ τέσσαρες ἔγ[γ]υοι εἰς ἔκτισιν schulden 525 Dr. zu 12⁰/₀ SN UB 853 s. II.

Πανεφρομμις Εριεω[ς] Πέρσης τῆς ἐπιγον[ῆς 60 J. alt οὐλὴ μετόπω ἐκξ ἀριστερῶν, γυνὴ Θερμουθις Σαταβουτος Περσίνη 35 J. alt leihen von Ὧρος Ἁρπαγάθου 84 Dr. SN UB 911 a. 18; Πανεφρυ[μ]μις Ὥρου 25 J. alt οὐλὴ μετόπωι μέσωι πορθμεύς s. Σαταβους Πανεφρυμμιος SN A 110 a. 75 — Πανεφρεμ]μεως Πιβοου[χιος A 66 a. 124 — Πανεφριμις Στοτοητεως procuratorische Unterschrift für Πανεφριμις Στ. πρεσβυτέρου SN A 112 a. 128; Π. Στ. πρ. τοῦ Πανεφριμεως 51 J. alt οὐλὴ δακτυλο μικρο χιρος ἀριστερᾶς Bruder Πακυσις SN A 112 a. 128 — Πανεφρεμμις Αγχωφεως πρεσβ(υτέρου) Πανεφρεμμεως μη(τρὸς) Στοτοητ[ε]ως τῆς Ὥρου ἱερεὺς γ' φυλῆς 40 J. alt οὐλ(ὴ) παρὰ ὀφθ(αλμὸν) [δε]ξιόν, Frau und Schwester Θασης 17 J. alt, ἀνεψιοί· Πανεφρεμμις [Α]γχωφεως [νε]ωτ(έρου) Πα[νε]φρεμμ[εω]ς μη(τρὸς) Θα[σ]ητος τῆς [Στοτο]ητεως 8 J. alt Στοτοητις ἄλλος μη(τρὸς) τῆς αὐτῆς 1 J. alt SN A 74 a. 147.

Παπαις Πα..σηους procuratorische Unterschrift für]ης Σαμβαθιων SN UB 854 a. 44/5.

Παπ[ον]τω[ς führt aus SN A 77 a. 139

Πασοκράτης führt Oel aus und Wein ein SN A 77 a. 139.

Π[α]τκως Οννωφ[ριος A 33 a. — 157 Πατκυτος s. Μαρεπαθις A 34.

Πεκυσις Σαταβουτος s. Στοτοητις Πεκυσεως A 66 a. 124.

Πενγευς Στοτοητιος τοῦ Στοτοητ[ιος πρεσβ. ἱερεύς von SN St II 8 Pius.

Περ[... führt Salz auf 4 Kameelen in SN ein A 77 a. 139.

Πισαι Στοτοητ(ιος 69 J. alt οὐλὴ μελῶ ἀριστερῶι πορθμεύς s. Σαταβους Πανεφρυμμιος SN A 110 a. 75 Πισαεις Στοτ[ο]ητιος 60 J. alt οὐλὴ μ[η]λῷ ἀριστερῷ ἐδάνισε Τανεφρομμι Παπειτος Περσίνῃ 100 Dr. zu 12⁰/₀ vom Monat Caesareus a. II — Epiphi a. III SN UB 910 a. 71.

Πνεφερωτι κωμογρ(αμματεῖ) Σ. Ν. A 74 a. 147.

Πολιανθης μαχαιροφόρος A 62 s. — II.

Πολυδεύκης ἐπιτηρητὴς πύλης Σ. Ν. angezeigt von Παβους Στοτοητεως τοῦ Πανομιεως, dass er zugleich mit Αρπαγ]αθ[ης το]ῦ Ερο..τακος den Fiscus betrüge, unterstützt von Ἡρα[κλ]ᾶς μαχαιροφόρος οὐσιακός A 77 a. 139.

Πτολεμαῖος A 61 a. — 163 Π. ἐξ(άγων) ἐπὶ καμήλ(ῳ) ἑνὶ πώλ(ῳ) ἐν[ὶ] πυροῦ ἀρτάβας δέκα SN A 116 a. 178.

Pyrrhus to Heliodorus, contract for the loan of 245 artabae of wheat SN A 161 s. — II.

Σαβεῖνος Bruder des Γάιος Ἰούλιος Ἀπολινάριος ὡς δὲ πρὸ τῆ[ς] στρατείας κεχρημά[τικε 4]2ος τοῦ Μύστου Contract mit Θεναπυγχις Σα[μβ]α UB 888 a. 160.



Σαγαθης Αρπαγαθου Steuerzahlung 7 Artaben διὰ κληρούχων κώμης Ἡρακλ[εί]ας SN A 120 a. 204.

]ης Σαμβαθιων μητρὸς Θα[ση]ς verkauft δίστηχον οἰκίαν SN UB 854 a. 44/5.

Σαπωι Ορσενουφεως Πέρσης τ. ἐ. 55 J. alt οὐλὴ ... δεξιῶι, Frau: Θ[ενο]βαστις Αρμιυσεως Περσίνη miethet von den vier λεσῶνες Ἴσιδος den βωμός in Np. SN UB 916 Vespasian.

Σαραπίων μαχαιροφόρος SN A 62 s. — II.

Σ[ατ]υρίαινα Πάπ[ου Uebertragung von 20 Aruren Katökenland παρὰ Ταμυσθα aus Pelusion SN UB 866 s. II.

Σαταβους Τεσενουφις procuratorische Unterschrift für Τανεφρομμις Παπαιτος SN UB 910 a. 71.

Σ. Πανεφρυμμιος 65 J. alt οὐλὴ ὀφρύι ἀριστερῷ, Sohn Satabus, erhält von Πισαις Στοτοητιος, Τεσενουφις Τεσενουφιος, Αρπαγαθης und Τεσενουφις Σαταβουτος, Αρπαγαθης Τεσειους, Ωρος Ερ[ι]εως, Πανεφρυμμις Ωρου, Ωρος Οννωφριος 35 Artaben SN A 110 a. 75.

Σ. Sohn des vorigen 35 J. alt οὐλὴ μετώπῳ μέσωι ibid.

ἀδελφοὺς Σατ[αβ]ου[ν] κ[αὶ Σ]τοτοητιν Priestersöhne SN St III 9 Pius.

Σ. Στοτοητεως s. Στοτοητις Πεκυσεως A 66 a. 124.

Σ. Πεκυσεως geklagt wegen Mord s. Στοτοητις Πεκυσεως ibid.

Σ. Παν(εφρεμμεως) kauft ein Kameel SN UB 853 s. II.

Σ. Πτο[λε]μαίου s. Παμυστης Μύσθου SN UB 853 s. II.

Σεγ[αθις Π]ακυσεως Mutter der Ερειευς Πανεφρεμμεως τοῦ Στοτοητ(εως) s. Στοτοητις πρεσβ[ύτ]ερος Στοτοητε[ως τοῦ Στ]οτοητεως SN A 113 a. 157; Σ. Στ[οτ]οητεως πρεσβ. [Στ]οτοητεως μη(τρὸς) Θα[ση]τος τῆς Σαταβουτος wohnt bei Πανεφρ. Αγχωφεως πρεσβ. A 74 a. 147.

[? Σοηρε]ως Π[α]νεφ[ρεμμ. ἱερείας SN St III 5 Pius cf. UB 455 a. 148/9.

Σιετους Αρπαγαθου s. Στοτοητις Πεκυσεως A 66 a. 124.

Στοτ]ο[ητις Ὥρου] 30 J. alt οὐλὴ χερ... δεξι[ᾷ vermiethet dem Φασις Σαταβουτος einen Esel und sein Füllen vom 8. Februar bis 28. August für monatlich 3 Dr., Fütterung zu Lasten des Miethers, Wert des Esels 120, des Füllens 48 Dr. SN UB 912 a. 33.

Στ. Πανεφρυ[μμιο]ς einer der 4 λεσῶνες Ἴσιδος [Ν]εφρέμμ[ιδο]ς ἐν τῇ [Γυ]ναικῶν Νήσῳ SN UB 916 Vespasian.

Στ. πρεσβύτερος Με[sein College.

Στ. Πεκυσεως Klage gegen Στ. Παν[ε]φρεμμεω[ς], Σαταβους Πεκυσεως, Σατ. Στοτοητεως, Πεκυσις Σαταβουτος wegen Mord an seinem Bruder, Zeugen Σιετους Αρπαγαθου, Ταουητιος Σαταβουτος SN A 66 a. 124.

Στ. Παν[ε]φρεμμεω[ς] s. Στ. Πεκυσεως A 66 a. 124.

Στ. Στοτοητιος πρεσβυτέρου Στοτοητιος 20 J. alt οὐλὴ ὀφρύει δεξιᾷ s. Πακυσις Πακύσεως τοῦ Ἁρπαγάθου SN A 111 a. 132.

Στ. Ὥρου τοῦ Πανεφρυ[μ]μεως 21 J. alt ἄσημος Bruder des Tesenuphis s. die vorigen A 111.

Στ. Ἁρπαγάθου τοῦ Σαταβουτος οὐλὴ ποδὶ δεξιῷ s. vor. A 111.

Στ. führt auf 10 Kameelen Oel aus und Wein ein SN A 77 a. 139.

Στ. Bruder des Πανεφρεμμις [Α]γχωφεως [νε]ωτέρου Πανεφρεμμεως μη(τρὸς) Θα[σ]ητος τῆς Στοτοητιος 1 J. alt A 74 a. 147.

fem. Στ. Mutter des [Πανε]φρεμμις [Παν]εφρεμμεως τοῦ Παουτος 51 J. alt ἄση(μος) [κάτο]ικο[ς] wohnt bei Πανεφ. Αγχωφ. πρεσβ. SN A 74 a. 147.

Στ. Στοτοητιος τοῦ Πανεφρεμμιος πρεσβ. ἱερεύς SN St II 9 Pius, Στ. [Σ]τοτο[η]τιος τοῦ Στ. πρεσβ. ἱερεύς ibid. Στ. Τεσεν[ουφεως Priestersohn St III 5 Στ. Οννωφριος τοῦ Σαταβουτος πρεσβ. ἱερεύς St II 10.

Στ. Απυγχ(εως) τοῦ Στοτ( ) μητρὸς Τεκιάσιος zahlt συνταξι(ος) το(ῦ) αὐτοῦ (ἔτους) 12 Dr. am 25. Phaophi, 4 Dr. 29. Choiak, 4 Dr. 26. Tybi, 4 Dr. 29. Phamenoth, 4 Dr. 30. Pharm., 4 Dr. 29. Pachon ὀψωνίου φυλ(άκων) 2 Dr. 5 Ob., μαγ(δώλων) $5^1/_2$ Ob., 8 Dr. am 26. Payni ἐπι(κεφάλαιον) ἀπόρων 4 Dr., 12 Dr. für a. XVII am 15. Phaophi, 12 Dr. für a. XVII am 27. Athyr, φυλ. ἀπόρων für a. XVII 3 Dr. 5 Ob. am 27. Choiak, 8 Dr. für a. XVII am 30. Mechir, 4 Dr. für a. XVI am 26. Payni, 8 Dr. für a. XVI am 1. Epagomen. SN UB 881 a. 153.

Στ. πρεσβύτερος Bruder der Ερειευς Πανεφρεμμεως τοῦ Στοτοητ(εως) ἱέρεια, Mutter: Σεγαθις Πακυσεως SN A 113 a. 157.

Στ. πρ. Στοτοητε[ως τοῦ Στ]οτοητεως ἱερεύ[ς τ]ετάρτης φυλῆς Σοκνοπαίου θ[ε]οῦ 64 J. alt οὐλ(ὴ) μετώ(πῳ) μέσῳ quittiert der Ἐρειευς Πανεφρ. 178 Dr. Rest von 300 (356) Dr. Darlehen, das vor 11 Jahren ihre verstorbene Mutter Σεγα[θις Π]ακυσεως contrahiert hatte; ihr Bruder schuldet noch 100 Dr. s. die vorigen.

Στ. Αγχωφεως 32 J. alt οὐλὴ μηλῷ ἀριστερῷ aus SN kauft ein Kameel von Θασης Αγχωφεως SN A 102 a. 180.

Στ. Στοτοητεως 50 J. alt οὐλὴ π[ή]χι δεξιῷ Mann und Kyrios der 35jährigen Θασης Απχωφεως A 102.

Στ. Αγχωφεως besitzt eine Oelfabrik in Heraclea A 93 a. 181; Klage bei dem centurio Aurelius Antoninus βίαν πάσχων ὑπὸ Εχυσεως ἐπικαλουμένου Εὔπορᾶ τῇ συγγενίδι μου πρὸς γάμον συνελθ[ὼ]ν ἐν τοῖς κοινοῖς ἡμῶν ὑ[π]άρχουσι παντοδαπῶς μ[οῦ] πλεονεκτί ἄνθρωπος ἀ[ναιδ]ής· ἐπὶ τούτοις δὲ [καὶ ἐ]ν νωθρίᾳ (l. ἀλλοτρίᾳ?) μου γενομένου [ἐξ]εβιάσατο ὥστε ἀσφάλιαν γραπτὴν αὐτῷ με ποιήσασθαι SN A 78 a. 184; Στ. Α. τοῦ Πανεφρεμμεως Kyrios und Mann der Ταουητις Στοτοητεως SN A 97 a. 180/92.

Στ. Στο[τ]οητεως τοῦ Ἀπί[ωνο]ς οἰκία SN UB 870 s. II.

Στ. Πανεφρέμμε[ω]ς κ[α]ὶ [ ] Ἁρπαγάθου καὶ οἱ λοιποὶ ἱερεῖς κώμης Σ. Ν. A 119 a. 200.

]ς Σωθαρίου χρηματί[ζουσα χωρ]ὶς κυρίου κατὰ τὰ Ῥωμαίων ἔθη τέ]κνων δικαίῳ πανηγυ[ρίζουσ]α ἐν κώμῃ Καρανίδι SN UB 863 s. III.

Ταμυσθα aus Pelusion, Uebertragung von 20 Aruren Katökenland an Σατυρίαινα Παπου aus SN UB 866 s. II.

Τανεφρομμις Πκπει[τος] oder Παπαις Περσίνη 45 J. alt οὐλὴ καρπῷ πήχεως δεξιοῦ μετὰ κυρίου καὶ ἐγγύου τοῦ ἑαυτῆς ἀνδρὸς [Ὀ]ννωφρ[ιος τ]οῦ Πανεφρεμμιος 45 J. alt entlehnt 100 Dr. von Πισαεις Στοτοητιος SN UB 910 a. 71.

Ταουητεως Πακύσεως οἰκία SN A 97 a. 180/92.

Ταουητις Στοτοητεως τοῦ Πακύσεως ἱέρεια 33 J. alt ἄσημος μετὰ κυρίου τοῦ ἀνδρὸς Στοτοητεως Αγχωφεως τοῦ Πανεφρεμμεως Kaufangebot SN A 97 a. 180/92.

Τ. Σαταβουτος s. Στοτοητις Πεκυσεως A 66 a. 124.

Ταυητις τῆς Αρ[παγαθου] ἀφήλικος μετὰ φροντιστοῦ τοῦ συγγενοῦς Σαταβουτος τοῦ Σατ. meldet a. XIX 5 Kameele wie im Vorjahr a. XVIII, SN UB 869 a. 155/6.

Τ]αουητ[ις] νεωτ(έρα) Ὀννωφρεως τοῦ Οννωφρεως ἱερέως, Sclavin Τασευς auf $1^1/_2$ Jahre übergeben der Ἐριεῦτι Ἁρπαγάθου SN UB 855 a. 147.

Ταπιωμις [Τ]εσεν[ου]φεως SN St III 8 Pius.

Τασευς παιδίσκη der Ταουητ[ις] νεωτ(έρα) Ὀννώφρεως SN UB 855 a. 147.

Ταχνουβις Ορσενουφεως aus K zahlt τέλος ἐκστάσεως ψιλοῦ τόπου den er von Πανεφρεμμις Μαριτιου καὶ ... übernommen hat UB 914 a. 113.

Τεσενουφις κωμαρχήσας von SN A 33, 34 a. —157; receipt for 4 Dr.? paid by T. and Marres SN A 163 s. —II; T. στολιστής SN St II 12 Pius; T. Hausbesitzer SN UB 854 a. 44/5.

T. [Μαρρειους τῶν ἀπὸ] Σ. Ν. ἱερέων Σοκνοπαιο]υ καὶ [Ἴσιδος Klage gegen Θεμβωτος SN A 30 s. —II. T. M. s. Μαρεπαθις A 33 a. —157.

T. Σαταβουτος Bruder des Αρπαγαθης 23 J. alt οὐλὴ γόνατι ἀριστερῷ s. Σαταβους Πανεφρυμμιος, πορθμεύς SN A 110 a. 75.

T. Τεσενουφιος 32 J. alt οὐλὴ δακτύλῳ μικρῷ χειρὸ[ς] ἀριστερᾶς s. Σαταβους Πανεφρυμμιος s. die vorigen — T. Τεσενουφεως πρεσβύτερος ἐπικαλ. Σειφωνος fatiert mit Πακυσις υἱὸς T. νεωτέρου ἐπικ. Κιαλητος διὰ φροντιστοῦ Τεσενουφεως τοῦ T. 6 Kameele wie im Vorjahr SN UB 852 a. 143/4.

T. Bruder des Στοτοητις Ωρου τοῦ Πανεφρυ[μ]μεως 25 J. alt οὐλὴ μετόπῳ ἐξ ἀριστερῶν s. Πακυσις Πακύσεως τοῦ Ἁρπαγάθου SN A 111 a. 132 T. Ω. Sohn eines Priesters St III 8 Pius.

Φανησει Φανησιος s. Μαρρει Πεχυσιος A 42 a. —179.

Φάσις Σαταβουτος Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς 35 J. alt miethet von Στοτοητις Ὥρου 2 Thiere SN UB 912 a. 33.

Φατρης Θο[το]ητος s. Μαρεπαθις A 33, 34 a. —157.

Χαιρημονα τελωνησάμενων διὰ πύλ(ης) Σ. Ν. ἐφ' ὄνῳ ἐνὶ λαχανοσπερμου ἀρτ. δύο SN UB 882 s. II.

Χαριμεδων procuratorische Unterschrift für Φασις Σαταβουτος SN UB 912 a. 33.

Ψοιφει s. Διόδωρος A 47 a. —146 (oder 135).

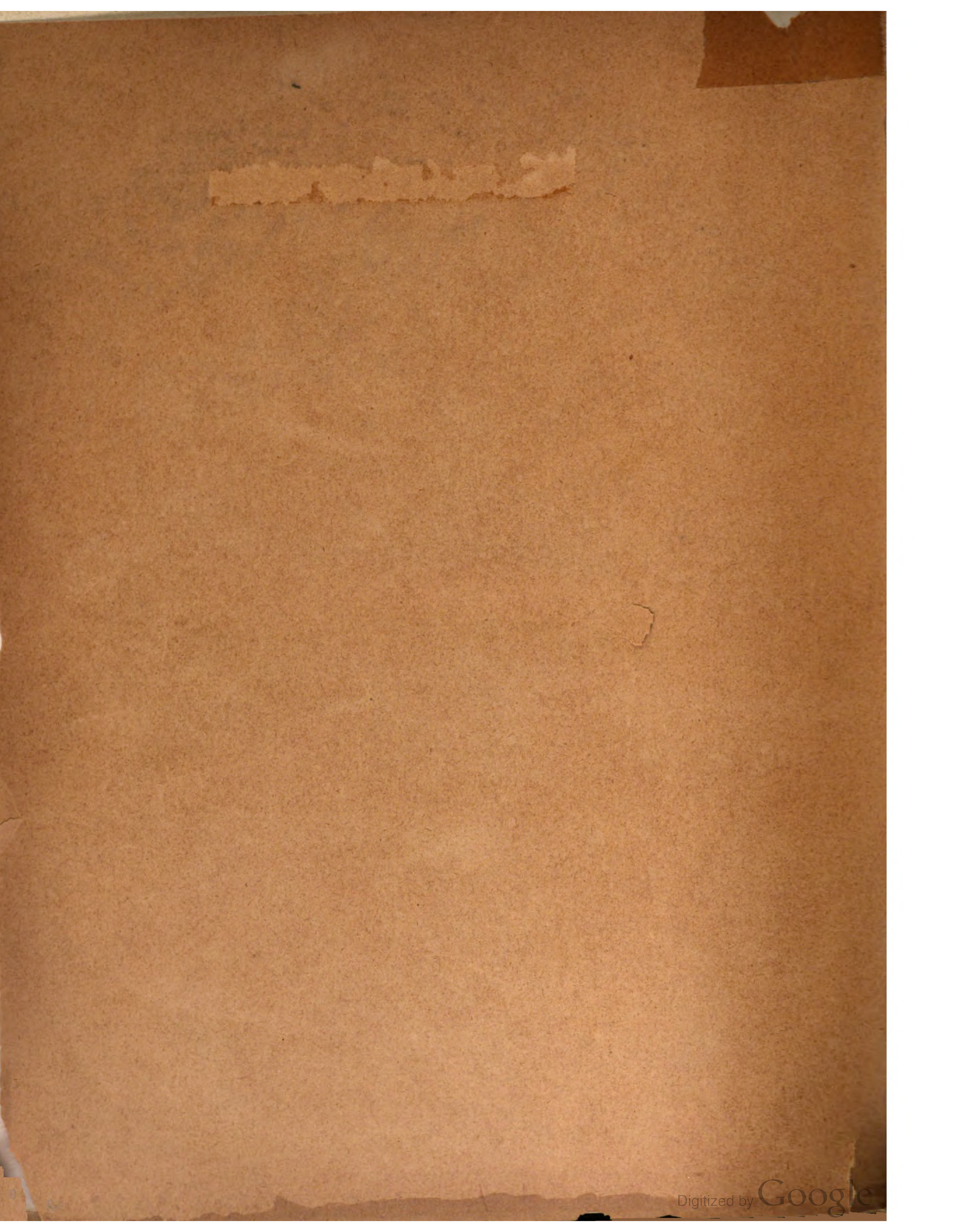
Ὠριγένης μαχαιροφόρος A 62 s. —II.

Ωρος ὁ κωμογρ(αμματεύς) A 61 a. —163.

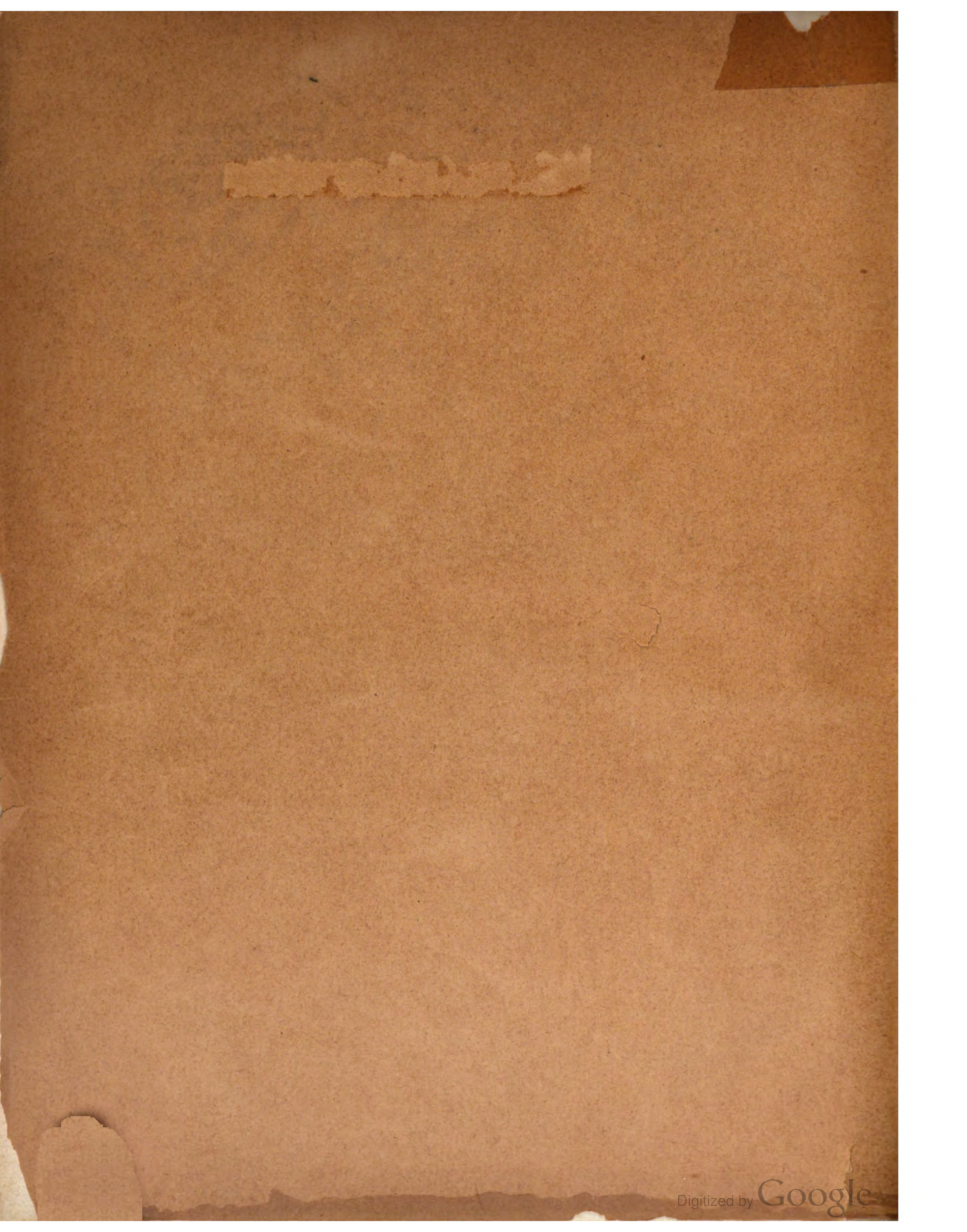
Ωρος Ἁρπαγάθου 40 J. alt οὐλὴ μεσο μετόπο leiht dem Πανεφρομμι Εριεω[ς] und dessen Frau Θερμουθις Σαταβουτος 84 Dr. zu 12% vom 18. Mesore a. IV bis Pharmuthi a. V. SN UB 911 a. 18.

Ωρος Ερ[ι]εως 20 J. alt οὐλ[ὴ] μετοπῳ μέσωι (s. Σαταβουτος Πανεφρυμμιος) πορθμεύς SN A 110 a. 75.

Ωρος Οννωφριος 20 J. alt οὐλὴ μετοπῳ μέσωι ibid.








UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 01209 2493

